Hans

Reissner Collection

AR 4147

REEL 8

AR 4147

Reissner, H. G. (Hanns Günther)
1902-

Hanns Reissner Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 6/14/2010

Sys #: 000196254

Box: 3

Folder: 11

1935 AUFBAU RECONSTRUCTION 1955

20 JAHRE LEISTUNG UND ERFOLG

AUFBAU
RECONSTRUCTION

Hitler tot

Pétains letzter Trick

Nach 2000 Jahren der Sehnsucht:
Die Geburt einer Nation
Die Welt und wir
Die ersten Aufgaben
Erhörung

Ein sensationelles Dokument
6. August 1945

Der Beginn des Atom-Zeitalters

United We Stand
To All Our Readers in U. S. A., Latin America and in All Allied Countries

Franklin Delano Roosevelt
Face the Future Unafraid

"GIVE ME YOUR TIRED, YOUR POOR, YOUR HUDDLED MASSES YEARNING TO BREATHE FREE"...

TEN YEARS

Une Heure Historique

LET US DEFEND AMERICA, COME WHAT MAY!

In Questo Momento

AN AMERICAN WEEKLY PUBLISHED IN GERMAN

FRIDAY, APRIL 1, 1955

PUBLISHER: NEW WORLD CLUB, INC.
2700 BROADWAY, NEW YORK 25, N. Y.

Vol. XXI
No. 13
15¢
in U.S.A.

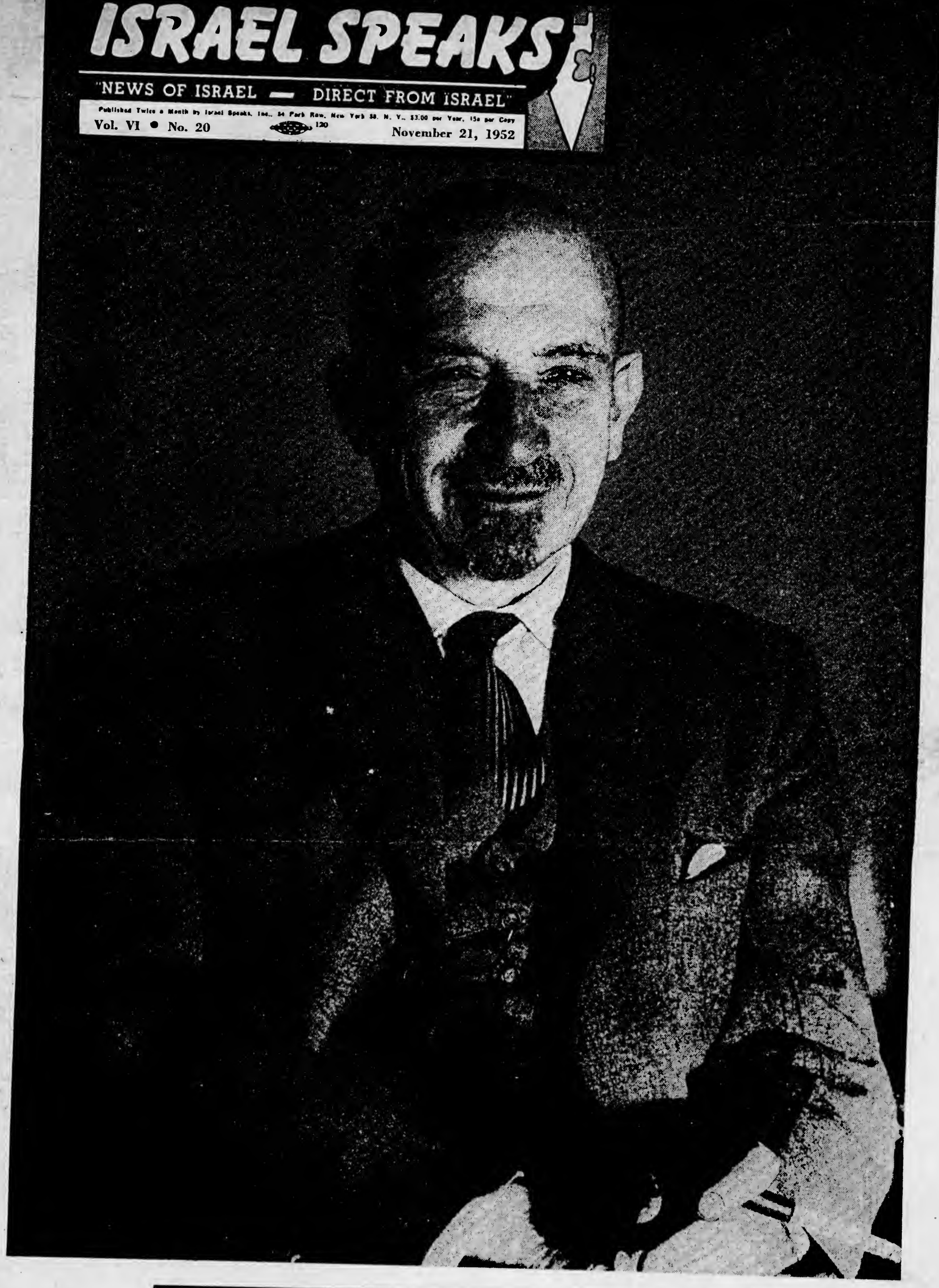
Entered as second-class matter January 30, 1940, at New York Post Office under Act of March 3, 1879. — ABC

ISRAEL SPEAKS

"NEWS OF ISRAEL — DIRECT FROM ISRAEL"

Published Twice a Month by Israel Speaks, Inc., 34 Park Row, New York 38, N. Y. $3.00 per Year, 15c per Copy

Vol. VI • No. 20 — 120 — November 21, 1952



In Memoriam

CHAIM WEIZMANN

1874 - 1952

AR 4147

Reissner, H. G. (Hanns Günther)
1902-

Hanns Reissner Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 6/14/2010

Sys #: 000196254

Box: 3

Folder: 12

Ein Werk
von historischer
Bedeutung.
Ein Werk
der letzten
Stunde zur
Bewahrung des
Vergangenen.

Paul Arnsberg

DIE JÜDISCHEN GEMEINDEN IN HESSEN

Anfang · Untergang · Neubeginn

לזכר עולם

Societäts-Verlag · Frankfurt am Main

Paul Arnsberg

Die jüdischen Gemeinden in Hessen

Anfang, Untergang, Neubeginn

2 Bände, 1200 Seiten, DM 78,—

Verzeichnis der Abkürzungen - Ortsregister - Verzeichnis der jüdischen Friedhöfe und umfangreiches Personenregister

Der in Frankfurt lebende Historiker beschreibt in lexikographischer Form die Geschichte aller jüdischen Gemeinden in Hessen und im Rheinland zwischen der Pfalz und dem Westerwald, dem einstigen Kerngebiet des jüdischen Lebens im alten Deutschland. Städte wie Friedberg, Mainz, Darmstadt, Worms und Hanau füllen umfangreiche Abschnitte, aber auch kleinste Dorfsiedlungen werden erfaßt. Bekannte Namen tauchen auf und lassen sich bis in frühe Zeiten zurückverfolgen. Ein geschichtserfülltes Monumentalwerk in Lexikongestalt, das noch zur letzten Stunde geschaffen werden konnte, in der sich mündliche und schriftliche Zeugnisse auffinden und deuten ließen.

Aus dem Geleitwort des Herausgebers Max Willner:

Der Landesverband der Jüdischen Gemeinden in Hessen, Körperschaft des öffentlichen Rechts, ist stolz darauf, als Herausgeber dieses Werk „Die jüdischen Gemeinden in Hessen. Anfang – Untergang – Neubeginn" dem lesenden Publikum zu übergeben. Nach sechsjähriger Arbeit hat der Verfasser – in zwei Bänden – ein Nachschlagewerk geschaffen, das gewissermaßen als „Gemeindebuch" alles zusammenfaßt und dokumentiert, was für die Geschichte der jüdischen Gemeinden in Hessen wesentlich war und heute noch feststellbar ist. Als dritter Band soll ein Bildband erscheinen mit vielem bisher unbekannten Bildmaterial, welches das Vergangene visuell lebendig machen soll, aber auch das Neuentstandene erfassen wird.

Dieses Werk wird nicht nur vielen Juden, die heute noch verstreut in allen Teilen der Welt leben, eine Erinnerung ermöglichen, sondern auch denjenigen, welche diese Zeit nicht mehr kennen, als Nachschlage- und Informationswerk dienen. Staatliche Institutionen, Kommunalbehörden, Organe der Erwachsenenbildung werden an diesem Werk das gleiche Interesse haben wie Historiker, Heimatforscher, Bibliotheken, Archive – nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt. Ein Werk dieser Art ist erstmalig in der Bundesrepublik erschienen und wird, wenn es sich auch ausschließlich auf den hessischen Raum bezieht, darüber hinaus von Interesse sein. Schließlich war gerade Hessen, wozu in dieser Arbeit die früheren hessischen Gebiete von Rheinhessen und Regierungsbezirk Montabaur hinzukommen, das Kernland des deutschen Judentums, ein Raum mit relativ vielen jüdischen Kleingemeinden und einem Bevölkerungsanteil von Juden, der über dem Gesamtdurchschnitt des früheren Deutschen Reiches lag.

Aus der Einführung von Dr. Paul Arnsberg

Es war geboten, die jüdischen Gemeinden in diesem Raum zu erfassen, um damit Kenntnisse von vielem zu vermitteln, von dem, was heute nicht mehr bekannt oder dabei ist, vergessen zu werden. So entsteht ein Mosaikbild der Einheit des Mannigfaltigen mit vielen spezifischen lokalen Details der Orte, welche beschrieben werden, wobei auch das Gemeinsame für den Gesamtraum transparent wird. Daraus ergibt sich ein Bild der Verhältnisse, in welchen die hessischen Juden lebten, in politischer, wirtschaftlicher, kultureller, kultischer und sozialer Sicht, und das betont im jüdischen Rahmen und mit jüdischer Impression. Die bisherigen Darstellungen des Lebens der jüdischen Gemeinden bringen fast ausschließlich Hinweise auf die Diskrimination von Juden und das, was man darüber weiß oder in den Archiven gefunden hat. Den Untergang dieser Gemeinden versteht man als einen Schlußpunkt der Entwicklung anno 1933, aber nicht als Projektionsstandort. Das Entstehen neuer jüdischer Gemeinden nach 1945 zeigt, daß die Geschichte nicht stillsteht und man nicht von einer Stunde „Null" sprechen soll. Geschichtsphilosophisch ist also das Prinzip der Faktizität angemessen. Die Erfassung der existenziellen Wirklichkeit hat eine Arbeitsmethode erforderlich gemacht, über die der Leser informiert sein soll. Als Kenner des hessischen Raumes, in dem ich und meine Vorfahren geboren sind und in welchem ich wieder seit 1958 (in Frankfurt) lebe, konnte ich vieles aus dem eigenen Erinnern wiedergeben. Insbesondere waren die Kenntnis der Infrastruktur und die lebendige Beziehung zur Vergangenheit vor 1933 bei der Erfassung der Tatsachen und dem Nachempfinden der Atmosphäre von Vorteil.

Societäts-Verlag SV

Verkleinerte Wiedergaben und Auszüge aus dem Ortsregister

DALSHEIM

Reg.-Bez. Rheinhessen (Worms) – heute: Rheinland-Pfalz (nordwestlich von Pfeddersheim). Weder im »Führer« noch in den Statistiken finden sich nähere Angaben über Juden in Dalsheim.

Es gibt dort lediglich einen *Friedhof* (lfd. Nr. 226), der bis kurz vor dem Zweiten Weltkrieg für die umliegenden Ortschaften als Begräbnisplatz der dort ansässigen Juden diente. Der Friedhof dürfte weit über 100 Jahre alt sein.
Aus einer Arbeit über Judensiedlungen ergibt sich, daß um 1722 und 1743 auch Juden in Dalsheim ansässig waren; der Ort gehörte damals zu Kurpfalz/Oberamt Alzey.
Eine jüdische Familie, die vorübergehend in Dalsheim wohnte, ist im Mai 1936 nach Worms verzogen.

Quellenmaterial: Informationen von Ortsbehörde; Der dt. Südwesten, Geschichtliche Karte der Judensiedlungen (1938). *Akte 445*

DARMSTADT

IsrRelG – E: 89613, J: 1646 (insgesamt!), Z: 404; Syn (Friedrichstr. 2) – Fr; Vors. Leopold Hachenburger; Rabb. Dr. Erich Bienheim; L u. K Hugo Löwenthal; RlU 139 Ki. Angeschlossen: *Wallerstädten, Wimpfen am Berg.*
IsrRelGes – Z: 115; Syn (Bleichstr. 4) – Fr – Mi – Sch; Vors. San.-Rat Dr. L. Bodenheimer; Rabb. Dr. Julius Merzbach; K und L Wahrhaftig; Rel-Schule 87 Ki.

Jüdische Gefallene 1914–1918 (34 Namen): Otto Julius Bodenheimer, Richard Bodenheimer, Sally Bodenheimer, Julius Dornbusch, Heinrich Flörsheimer, Julius Ganz, Artur Gutenberg (s. Bem. unten!), Ludwig Haas, Ernst Hanau, Leo Heyum, Ludwig Kaufmann, Oskar Krause, Ernst Landsberg, Albert Lehmann, Adolf Liebmann, Rudolf Liebmann, Arnold Mainzer, Robert Nathan, Siegmund Regensburger, Max Rosengart, Alfred Rothschild, Eugen Rothschild, Simon Schloß, Paul Friedrich Selver, Jonas Silber. Albert Simon, Henry Spanier, Willy Stern, Leo Streng, Zenno Vogel, Leopold Haas, Gustav Hanauer, Ernst Meyer, Ernst Rosenthal.
Anmerkung: Artur *Gutenberg*, geboren am 10. 8. 1893, gefallen am 25. 9. 1915 als Leutnant im 116. Landwehr-Inf.-Regt., war ein jüngerer Bruder von Prof. Dr. Benno Gutenberg, Geophysiker (Universität Frankfurt, jetzt in den USA).

Statistik: 1623: 7, 1713: 30 Juden (Familienhäupter), 1771: 39, 1784: 48 Familien.

ORTSREGISTER

Mackenzell s. Hünfeld
Mainz
Mainzlar s. Lollar
Malsfeld Neumorschen
Mandern s. Ungedanken
Mansbach
Marburg
Mardorf
Marienhagen s. Vöhl
Marköbel
Massenheim s. Wallau
Maxsain s. Selters
Meerholz
Meimbressen
Melperts s. Wüstensachsen
Melsungen
Mengeringhausen
Mengerskirchen
Mensfelden s. Dauborn
Merenberg s. Weilburg
Merlau s. Nieder Ohmen
Merzhausen
Messel
Meudt
Michelstadt
Rod am Berg s. U
Rodheim v. d. H.
Rohrbach
Romrod
Romsthal-Eckardro
Rosenthal
Rossdorf
Rotenburg
Roth
Roth/Westerw
Rothhelmshau
Rückeroth s.
Rückingen
Rüdesheim
Rüsselsheim
Runkel s. Vil
Ruppertsburg
Ruppertshofen
Sachsenhausen
Salmünster
Seeheim
Seligenstadt
Selters
Seulberg
Siekenhofen
Siefersheim s. Wöllstein
Sielen
Singhofen
Bad Soden
Sörgenloch s. Nieder-Olm
Somborn
Nackenheim s. Bodenheim
Nassau
Nastätten
Bad Nauheim
Nauheim
Naumburg
Neckarsteinach
Nentershausen
Nesselröden
Netra
Neuhof, Kr. Fulda (= Ortsteile Neustadt, Ellers, Opperz)

OFFENBACH am Main

Reg.-Bez. Darmstadt – Rabbinat Offenbach. IsrRelG – E: 79362, J: 1500, Z: 550; Vors. Justizrat Dr. Goldschmidt, Dr. Guggenheim, Th. Fürth; Rabbiner Dr. M. Dienemann; L Jakob Strauß, Dr. M. Strauß, H. Lichtenstein; K M. Gottlieb. Angeschlossen: *Dreieichenhain.* Syn (Goethestraße 1–5) – Fr – Sch; RlU, 184 Ki; GemBibl.

Wohlfahrtspflege: 1. Chanukkah-Verein, gegründet 1905, 200 Mitglieder (Beschenkung armer Kinder zu Chanukkah); 2. Chewra Kadischa, 36 Mitglieder (Unterstützung Hilfsbedürftiger, Bestattung); 3. Erholungsfürsorge für Kinder, gegründet 1920; 4. Israelitische Frauen-Krankenkasse, gegründet 1872, 53 Mitglieder; 5. Israelitisches Frauenstift EV, gegründet 1868,

Geschichte: Im Jahre 1830 lebten in Jugenheim noch 57 Juden; 1824: 49 Juden; der Ort gehörte früher zum Besitz der Fürsten von Nassau-Saarbrücken. Um 1905 soll Jugenheim noch 34 Juden bei einer Gesamteinwohnerzahl von 1093 Personen gehabt haben.

Synagoge: Die Synagoge soll um 1846 errichtet worden sein; 1855 hatte die Gemeinde sechs Familien mit eigener Synagoge und Schule.
Die Synagoge wurde im Jahre 1927 noch von den Juden aus Partenheim besucht; ein Zusammenschluß von Partenheim und Jugenheim wurde jedoch verweigert, da Jugenheim zum Kreis Bingen gehörte.

Friedhof: Der Friedhof (Liste. Nr. 202) hat eine Größe von 0.30 ha. Er wurde u. a. von den Juden aus Niedersaulheim (vgl. *Niederolm*) und *Partenheim* (vgl. Akte 362) mitbenutzt.
Laut Akten bestand die Friedhofsgemeinschaft aus den Gemeinden Niedersaulheim, Partenheim, Vendersheim, Jugenheim und Stadecken.

Quellenmaterial: Statistiken; Archivakten (StA Koblenz). – Information von Ortsbehörde. *Akte 440*

KASSEL

IsrG – E: 175000; J: 3000, Z: ca. 1000; Syn (Königstraße 84, Große Rosenstraße 22) – Fr – Mi – Sch; Vors. Rudolf Nußbaum; Rabbiner Dr. Gotthilf Walter; K u. L Karl Witepski, Siegmund Jäckel, Elias Godlewsky; Israelitische Volksschule: 156 Ki; *Lehrer*: Josef Moses, Walter Bacher, Willi Katz, B. Kleeblatt, Margarete Weiß. RlU ca. 100 Ki. Schule der jüdischen Jugend, Große Rosenstraße; Bibliothek der israelitischen Gemeinde, Große Rosenstraße. Angeschlossen: *Harleshausen* (5), *Oberzwehren* (2), *Niederzwehren* (8), *Nordshausen* (1), *Oberkaufungen* (1 J). (Diese Orte sind fast alle jetzt Ortsteile von Kassel.)

Wohlfahrtspflege: Zu der Arbeitsgemeinschaft Örtliche Zentrale für jüdische Wohlfahrtspflege (Zentralwohlfahrtsstelle der Israelitischen Gemeinde) waren 7 Vereine zusammengeschlossen (gegr. 1925).

Vereine: 1. Bikkur Cholim-Verein, gegr. 1925, 100 Mitglieder (Krankenbesuche in hiesigen Krankenhäusern). 2. Ferienkolonie der Sinai-Loge UOBB, gegr. 1888, 140 Mitglieder. 3. Gesellschaft der Humanität E.V., gegr. 1802, 150 Mitglieder (Ausbildung zum Handwerk). 4. Israelitische Brüderschaft Chewras Gemiluth Chasodim, gegr. 1874, 270 Mitglieder (Krankenunterstützung, Bestattung). 5. Israelitischer Frauenverein E.V., gegr. 1811, 400 Mitglieder (Kranken-, Wöchnerinnen- und Armenfürsorge, Bestattung), 6. Israelitischer Krankenpflegeverein E.V., gegr. 1773, 220 Mitglieder (Krankenpflege, Unterstützung Hilfsbedürftiger, Wanderfürsorge,

Über den Autor des monumentalen Werkes

Dr. Paul A r n s b e r g , promoviert als Doktor der Rechte nach Studium an den Universitäten Heidelberg und Frankfurt am Main an der Universität in Gießen, 1923. 1914 Mitgründer der zionistischen Schülervereinigung Frankfurt. 1917 Mitgründer der Verbindung jüdischer Studenten Saronia im K. J. V. (zionistisch). Seit 1920 im Vorstande der Frankfurter Zionistischen Vereinigung; im Jahre 1924/25 deren erster Vorsitzender.

1919/21 Mitglied des Allgemeinen Studentenausschusses der Universitäten Frankfurt am Main und Heidelberg. Von 1921/33 tätig in der Bankbranche, Metallhandel und im Justiz-Regierungsdienst. Im Jahre 1953 Landgerichtsrat im Ruhestand. Bis 1933 Mitglied der Gemeindevertretung der israelitischen Gemeinde in Frankfurt. — Mehrmals Delegierter zum Zionistischen Weltkongreß. Mitglied des Landesvorstandes der Zionistischen Vereinigung Deutschland. Seit 1. 5. 1933 bis Oktober 1958 in Palästina bzw. Israel Leiter und Gründer des größten Zeitungsunternehmens in Israel bis zum 30. Juni 1956. 1950/52. Mitglied des Landespartei-Vorstandes der „Allgemeinen Zionisten in Israel". Seit 1960 Mitglied des Gemeinderates der Jüdischen Gemeinde Frankfurt. Stellvertretender Vorsitzender der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen; Mitglied der Kommission zur Erforschung der Geschichte der Frankfurter Juden. 1966-68 Mitglied des Direktoriums des Zentralrates der Juden in Deutschland. 1962 Auszeichnung mit dem „Theodor Wolff-Preis" für hervorragende journalistische Leistung. Regelmäßiger Mitarbeiter der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und anderer Publikationen. 28. September 1970 Auszeichnung mit dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Dr. Paul Arnsberg ist Autor von:

Die nationalen Minderheiten als Subjekte des Völkerrechts (1922). Von Podolien nach Offenbach. Die jüdische Heilsarmee des Jakob Frank (1965). Jacob H. Schiff, Von der Frankfurter Judengasse zur Wallstreet (1969). Bilder aus dem jüdischen Leben im alten Frankfurt (1970). Die jüdischen Gemeinden in Hessen. Anfang — Untergang — Neubeginn (1971). In Vorbereitung: Bildband — III: zu „Die jüdischen Gemeinden in Hessen".

Paul Arnsberg

Die jüdischen Gemeinden in Hessen

Anfang, Untergang, Neubeginn
2 Bände - ~~120~~ 1014 Seiten - DM 78,—

Die Bände enthalten: Verzeichnis der Abkürzungen, Ortsregister, Verzeichnis der jüdischen Friedhöfe und ein umfangreiches Personenregister.

SV

Bitte diesen Bestellschein ausschneiden und im Umschlag einsenden an:

Dr. Paul Arnsberg,
6 Frankfurt/M.,
Arndtstraße 1

BESTELLSCHEIN

Hiermit bestelle ich aus dem Societäts-Verlag, Frankfurt am Main

..... Exemplare des Buches von Dr. Paul Arnsberg

Die jüdischen Gemeinden in Hessen

zum Preise von 78,— DM je 2bändiges Exemplar

(~~Erscheint Herbst 1971~~)

Das in Leinen gebundene Werk enthält ~~ca. 1250~~ 1014 Seiten und ein umfangreiches Register in 2 Bänden.

Bezug wird gewünscht über .....

Name: .....

Adresse: .....

..... Datum: .....

TH. STEINMETZ'SCHE BUCHHANDLUNG LOTHAR FRANCK

605 OFFENBACH AM MAIN * GEGRÜNDET 1835 * FRANKFURTER STRASSE 37
POSTSCHECK: FFM. 41922 * BANK: FR. HENGST & CO. OFFENBACH/M. * FERNRUF: 85726

RECHNUNG

Herrn

DATUM 20.10.66 5329 |*

Prof. Dr. L. G. Reissner, 43-18 168 Street, Flushing
N.Y. 11358

SIE ERHALTEN AUF VERLANGEN:

1 Ausberg, Von Podolien nach Offenbach	4.50
Porto	-.30
	4.80

KONTOAUSZÜGE WERDEN MONATLICH ERTEILT

DR. PAUL ARNSBERG

VON PODOLIEN NACH OFFENBACH

Die jüdische Heilsarmeé des Jakob Frank

(Zur Geschichte der frankistischen Bewegung)

SONDERDRUCK
AUS WESTFÄLISCHE
LEBENSBILDER

BAND XI

ASCHENDORFFSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNSTER WESTFALEN

Alexander Haindorf

Der Arzt Alexander Haindorf (1782—1862), ein westfälischer Jude der ersten emanzipierten Generation, verdient einige Aufmerksamkeit, weil er anders als Gumpertz Levison, der orthodoxer Jude der vorangegangenen Jakob-Emden-Generation war und anders auch als sein Generationsgenosse Salomon Levi Steinheim kein Anhänger des — anachronistisch wirkenden — rationalen Supranaturalismus war. Haindorf ist am ehesten als ein früher Vertreter des liberalen Judentums zu bezeichnen, der daher auch nicht die Taufe seiner Enkel — ungewiß ob auch seiner Tochter — verhindern konnte, die bald nach seinem Tode erfolgt ist. Zunächst sei die bemerkenswerte Lebensgeschichte dieses Mannes erzählt, danach seien seine Meriten gewürdigt, die mehr auf dem Gebiete der Medizin, der Schriftstellerei und vor allem der Organisation pädagogischer Bestrebungen als auf jüdisch-religiösem Gebiet zu suchen sind.

I.

Haindorf wurde als Hirsch Alexander am 2. Mai 1782 zu Lehnhausen bei Finnentrop, Kreis Meschede, als Sohn des Handelsmannes Sendel Hertz in dessen zweiter Ehe mit Vogel (Sophie) Seligmann geboren. Seinen ersten Unterricht erhielt er bei einem Bachur (polnischer Talmudlehrer) im dörflichen Elternhaus, bis er nach des Vaters Tod zu den Großeltern nach Hamm kam, die den immerhin schon 22jährigen, der bis dahin nur den Beruf eines Schächters in Kamen erlernt hatte, für den Eintritt ins Gymnasium (Januar 1804 in die Sekunda) vorbereiten ließen. Bei den damaligen Rechtsverhältnissen der Juden hätte er es sonst höchstens bis zum Vorbeter in der Synagoge bringen können. Der Obervorsteher der märkischen Judenschaft, Amschel Herz, in Hamm (1730—1809), ein namhafter Kunst-

r höheren Verstandes- und Her-
rede hier nicht als Jude, der, von
eblendet, seinem Volke eine poli-
, welche es in dem Verein der
d nie haben kann, noch als Refor-
ter, der die christlichen Mitbrü-
t stimmen wollte, sondern als
ierzt, andere schuldlos leiden zu
."

es recht realistisch über Charak-
Charakters ist den einzelnen
d Unterricht können denselben
stalten vermögen beide nicht. —
r Erziehung, aber ist dieser böse
e Wissen sogar gefährlich wer-
aß die Kinder nie den Glauben
er als die drei Haupttugenden
dienen will: „Wahrheit, Ehr-

esonders interessant, weil sich
keiten, Geschichte zu lehren,
chte die lernende Jugend auf
hne daß die Jugend für alles
s oder auch nur ein Ähnliches
chtend, daß Auswahl und Be-
gemäße Darstellung des inne-
und Zustände notwendig sei,
und Umfang mitzuteilen, ver-

bleiben zu allen Zeiten die
daß die Modernen in diesem
ausgegangen sind. Manch

Schrifttum

A. Archivalische Quellen

Personalakten im Stadtarchiv Hamm: Kirchensachen 8: Juden, Tit. 3. Heidelberger Personalakten im Generallandschaftsarchiv Karlsruhe, Abt. 205 (Universität Heidelberg Nr. 265).
Dekanatsakten der Medizinischen Fakultät der Universität Göttingen.
Handschriftlicher Nachlaß im Privatbesitz von Frau Ellen Böhme in Hamm.
Zwei Briefe im Stadtarchiv Ulm (Sign. H 68, 16).
Akten des Oberpräsidenten von Westfalen im Staatsarchiv Münster.
Akten der Marks-Haindorfschen Stiftung im Staatsarchiv Detmold.

B. Literatur

S. Friedländer. Historische Denkschrift zum 25jährigen Bestehen des Vereins und der Vereinsschule. Brilon 1850. E. Stübler. Geschichte der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg (1386—1925). Heidelberg 1926. L. Quante. Anfänge der Neurologie und Psychiatrie bei der Ersten Medizinischen Fakultät in Münster. Diss. Münster 1942 (Masch.-Schr.). B. Brilling. Die Familiennamen der Juden in Westfalen (Westfälische Zeitschrift 108, 1958, 162). W. Leibbrand. Der Wahnsinn. Geschichte der abendländischen Psychopathologie. München 1961. S. 468 ff. W. Beckmann. Alexander Haindorf. Leben und Wirken eines jüdischen Arztes, Schriftstellers, Kunstsammlers und Philanthropen. Diss. Münster 1962 (Masch.-Schr.). S. Braun. Die Marks-Haindorfsche Stiftung in: H. C. Meyer. Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Frankfurt 1962. P. Böhmer. Die medizinische Schule Bambergs in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Diss. Erlangen 1971. A. Herzig. Alexander Haindorfs Bedeutung für die Pädagogik in Westfalen (Westfälische Forschungen 23, 1971, S. 69 ff.).

Hans-Joachim Schoeps

REPRINT FROM

THE JEWISH QUARTERLY REVIEW

VOLUME XLVIII • JULY, 1957

with compliments B. H.

AARON WOLFSOH
IN THEIR H

By Bei

THE newly discovere
play by Aaron Halle-
likely be instrumental
ceptions concerning the

One reason why misl
the German-Jewish Ha
toriography has treated
the beginning. The hist
it in terms of his own i
seeking to explain it on t
ter orientation, the beli
that period, and against

For Graetz and his ge
important factor that i
history. With the dawn
attack upon Haskalah a
Smolenskin,[2] as having b
having cleared the way
influence of Marxian his
tion led to the use of clas
that Haskalah was ma
reprehensible.[3] Such ap
ducive to a historical un

[1] B. D. Weinryb, "An Unl
kalah," *Proceedings of the*
XXIV (1955), pp. 165 ff.

[2] עת לטעת, in השחר VI–VI
פרץ סמולנסקין, volume II, Jeru

[3] Cf. for instance, M. Eri
Minsk, 1934. R. Mahler, יי
New York, 1942. *Idem, Divr*
p. 80 f. and *passim*.

AARON WOLFSOHN'S DRAMATIC WRITINGS IN THEIR HISTORICAL SETTING

By Bernard D. Weinryb

The newly discovered and recently published[1] Hebrew play by Aaron Halle-Wolfsohn (1756–1835) may very likely be instrumental in correcting a number of misconceptions concerning the German-Jewish Haskalah.

One reason why misleading notions arose with regard to the German-Jewish Haskalah is that modern Jewish historiography has treated the Haskalah unhistorically from the beginning. The historian and the writer each evaluated it in terms of his own ideology and approach it instead of seeking to explain it on the basis of the predominant character orientation, the beliefs, and trends among the Jews of that period, and against the background of the times.

For Graetz and his generation the Haskalah was such an important factor that it launched a new epoch in Jewish history. With the dawning of modern nationalism came the attack upon Haskalah and Mendelssohn, heralded by Perez Smolenskin,[2] as having been anti-national or a-national and having cleared the way for assimilation. Then again, the influence of Marxian historiography during the last generation led to the use of class struggle concepts and to the view that Haskalah was mainly a bourgeois trend and hence reprehensible.[3] Such approaches as these are scarcely conducive to a historical understanding of the trend.

[1] B. D. Weinryb, "An Unknown Hebrew Play of the German Haskalah," *Proceedings of the American Academy for Jewish Research*, XXIV (1955), pp. 165 ff.

[2] עת לטעת, in השחר VI–VIII (1876–78); republished in מאמרים מאת פרץ סמולנסקין, volume II, Jerusalem, 1925.

[3] Cf. for instance, M. Erik, עטיודן צו דער נעשיכטע פון דער האסקאלע, Minsk, 1934. R. Mahler, דער קאמף צווישן השכלה און חסידות אין גאליציע, New York, 1942. *Idem*, *Divrey Yemey Yisrael*, I, 2, Merchavya, 1954, p. 80 f. and *passim*.

AR 4147

Reissner, H. G. (Hanns Günther)
1902-

Hanns Reissner Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 6/14/2010

Sys #: 000196254

Box: 3

Folder: 13

THE NEW YORK TIMES, SATURDAY, DECEMBER 17, 1966.

League's Attempt to Curb Italy in 1935 Recalled

Sanctions Following Invasion of Ethiopia Failed—Lack of Oil Embargo a Factor

By SETH S. KING
Special to The New York Times

UNITED NATIONS, N.Y., Dec. 16—The voting of mandatory sanctions against Rhodesia today recalls the League of Nations' effort in 1935 to block trade with Italy after Mussolini's troops invaded Ethiopia.

While there are basic differences between the United Nations and the old League, which the United Nations succeeded after World War II, there are some similarities between the action taken today and that attempted by the League.

There have been scores of other efforts to use economic sanctions by nations in alliance or by one nation against another. These have achieved a limited success at best. More of them have failed, often because the punitive action taken hurt the initiators more than the country they were trying to punish.

The United Nations itself has, on several occasions, called for punitive action by member countries. But these were merely recommendations, not binding, as actions of the Security Council are.

The League of Nations was founded in 1920 after World War I had shattered Europe. Like the United Nations, which was created in 1945 as World War II was ending, the league was created in the hope that through the collective action of a world body peace could be maintained.

The Covenant of the League provided either for military action against an aggressor or economic sanctions, or both. Economic sanctions, if they were imposed, were to be complete, binding and mandatory, an excommunication from the legal community of the world.

But the first weakness in all this lay in the fact that the United States was not a member of the league and was to show no more interest in losing money through voluntary sanctions than member nations were through collective action.

Article Was Weakened

Equally discouraging was the immediate watering down through a series of treaties and interpretations, of the firm, binding sanctions article in the convenant.

By the time the League decided to make an important move, it had been agreed that each member was entitled to judge for itself whether a breach of the convenant had been committed, and whether sanctions should be imposed.

The League faced its first major test when China called for action against Japan for her invasion of Manchuria in 1931. Member nations eventually sidestepped by deciding, in 1933, that the occupation of Manchuria did not constitute an act of war and thus no economic or military move was necessary.

Japan was condemned and recognition of the puppet state of Manchuria was withheld.

But neither recognition nor condemnation mattered, and Japan, which soon saw that in this first test the League was a paper tiger, withdrew from it.

In the summer of 1935, without declaring war, Mussolini sent his troops into Ethiopia, moving them openly through the Suez Canal, then under British control.

The league decided that even if war had not been declared, Italy had resorted to war in attacking Ethiopia.

It was finally agreed that economic sanctions must be imposed. After more delay for debate and conferences, the League in October called upon its members to refuse loans to Italy, to halt exports to her of certain raw materials, to stop buying Italian goods and to give each other mutual economic help to offset the losses from these sanctions.

But the league failed to agree on prohibiting the sale of oil to Italy.

Without oil she could not have continued her war. But her threat to retaliate against Britain and others, who were interested at first in denying oil to Italy, was enough to prevent an embargo.

The United States, under the neutrality act, refused to sell arms to either side.

Oil a Major Issue

The question whether this embargo should include oil was never settled. During the Italian campaign and despite considerable misgivings on the part of the public, American trade with Italy actually increased, and a part of this was oil.

In addition, several nations who were members of the League, including Argentina, Austria, Hungary and Albania, declined to participate in the limited sanctions imposed.

The failure of the League over Ethiopia was the first note in its funeral dirge. It never recovered either the hopes nor the effect its signers had envisioned.

The United Nations came to life with even greater hopes. At its inception all the major powers became members and its potential for effectiveness seemed unlimited.

Today Communist China remains the only major country outside the United Nations potential influence. The members are bound to accept the decisions of the Security Council, including a call for sanctions, and the world body is in a position to force excommunication from the legal community of the world.

When mandatory sanctions are voted by the Security Council and a member fails to heed them, that member may be suspended from the United Nations or expelled.

The framers of the United Nations Charter also recognized that sanctions might cause as great a hardship for those who impose them as those against whom they are imposed. To offset this, there are articles in the charter calling upon members to help one another during times of collective action. Supposedly this would mean providing markets to offset those lost through sanctions.

Before today the only other economic move made by the United Nations was of limited effect.

This came in May, 1951, after Chinese Communist "volunteers" openly entered the Korean War.

At the urging of the United States, the General Assembly adopted a resolution recommending that all members refuse to sell arms or other war material to Peking.

But here again, each member was free to decide what constituted war materials and whether it would observe the recommendation.

Observed at First

The arms embargo against Peking was largely observed by United Nations members except for the Soviet Union and others of the Communist bloc.

But the withholding of war materials gradually broke down and eventually faded into the same ineffectiveness that the League had shown toward Italy.

Again there were members who defected, who only gave token adherence, and who permitted transshipments of goods through their facilities.

Before today the General Assembly and the Security Council had recommended limitations on trade with Rhodesia and South Africa. But these recommendations, without the mandatory element in them, have not been effective.

Last May, the Security Council rejected a resolution by African countries calling for an economic embargo of Rhodesia to punish it for a unilateral declaration of independence.

The motion would have directed Britain to back these sanctions with a sea and air blockade. But it failed of adoption by three votes.

Open at 50th St. till 7 p.m.
All other stor

LI
M

The Fisher
Liberty
Hear it at

Am. J. Congress 1931 - 1944 (Copyrem by folder of Mr. Saul Cohen, Fall River, Mass.)

Press Releases on activities, incl. Open Letter to Hindenburg

On 3rd Biennial Luncheon of Women's Division (release 2/27/34)

Dr. Wise: There is to be no exodus from Nazi Germany. We do not want to facilitate emigr. fr. G'y. Jews have the right to remain in G'y. If thousands of G'n Jews feel they cannot remain, it is our business to help them - to move forward to a land of freedom such as Palestine. But one thing we will never do. For this we will oppose by every atom of our being, i.e. support for any plan to save Jewish money at the expense of Jewish honor the world over. The Nazis, in not interested in saving Jewish wealth. We are interested in preserving Jewish life, Jewish security & Jewish honor. Any proposal to strengthen Nazism, to uphold the industrial power of Nazism through the establishment of trade bonds & through the sale of Nazi-made goods in America or elsewhere, will meet by our unyielding opposition.

Joint Boycott Council - einzelne Flugblätter & Berichte

ist VIVO

Flushing, 9.Aug.1965

Lieber Herr Kreutzberger, Betr.Vorsprache bei AMERICAN JEWISH CONGRESS

Vergangenen Freitag (6.Aug.) hatte ich eine anderthalbstuendige Besprechung mit Herrn Dr.Oscar Karbach. Er erklaerte kategorisch,dass weder American Jewish Congress,noch World Jewish Congress,noch das letzteren angegliederte Institute of Jewish Affairs, in New York unveroeffentlichtes Urmaterial in bezug auf die Hitler-Katastrophe besitzen.

Da Dr.Karbach in der Unterhaltung rueckhaltlos schien, moechte ich seiner Erklaerung Glauben schenken.

Er sagte spezifisch, es sei Material ueber die "Boykott"-bewegung hier gewesen;doch sei dies vor einigen Jahren nach Jerusalem ueberfuehrt worden.

Hingegen sagte er positiv that Mrs. Justine Wise Polier (die Tochter von Rabbi Stephen S. Wise), 175 E 64 St,New York City,N.Y., unveroeffentlichte Papiere ihres verstorbenen Vaters besitzen duerfte, u.a. eine Serie von etwa 40 Briefen Albert Einsteins. - Dr.Karbach selber habe vor etlichen Jahren diese deutsch geschriebenen Briefe auf Wunsch von Stephen Wise durchgesehen,um festzustellen,ob der Inhalt des einen oder anderen sich zur Veroeffentlichung im Rahmen von Wise's Memoiren eigne.

Ich hielte es fuer angebracht,dass das IBI sich an Frau Wise Polier mit der Bitte um Durchsicht wende.

Dr.Karbach zeigte sich in bezug auf unser Problem wohl informiert,wenngleich spezifisch unter den Gesichtspunkt "Oesterreich", wo er bis zur Katastrophe gelebt hat.

Er sagte mir,dass JEWISH ENCYCLOPEDIC HANDBOOKS,INC.,25 E 78th St,New York 21,N.Y. die Herausgabe einer mehrbaendigen Serie von Monographien ueber das Schicksal der Judenheiten in den von Hitler beherrschten Laendern in yiddischer Sprache vorbereite. Er selbst habe in deutscher Sprache ein ueber hundert-seitiges Manuskript ueber Oesterreich beigesteuert,das inzwischen uebersetzt worden sei. - Der Verfasser des Beitrags ueber Deutschland sei Dr.Hans Lamm.

Dr.Karbach gab mir eine Kopie des "The Institute Anniversary Volume (1941 - 1961)",issued by the Institute of Jewish Affairs,New York 1962, mit einem lesenswerten Beitrag von ihm selbst "The Evolution of Jewish Political Thought" (pp.23-48). Dort heisst es auf S.24:

> Whatever practical action was taken in the initial period served not so much to fight as to "assist" the anti-Jewish policies of the Third Reich by facilitating the desired exodus of its Jews from its territory.

Ferner gab er mir einen Sonderdruck seines Beitrags "Die politischen Grundlagen des Deutsch-Oesterreichischen Antisemitismus",erschienen in der Zeitschrift fuer die Geschichte der Juden,Tel Aviv (Nr. nicht genannt). Die Lektuere war fuer mich interessant,weil sie die Unterschiede des "alldeutschen" und "christlich-sozialen" Antisemitismus recht klar herausarbeitet.

(nicht im Originalbericht: Dr.K. ist auch Verfasser eines Beitrags "Re Liquidation of the Jewish Community of Vienna" in Jewish Social Studies, II (1940)

In bezug auf Oesterreich empfiehlt er,dass das IBI Verbindung pflege oder aufnehme mit

Prof.R.John Rath,
The Austrian History Yearbook
Department of History and Political Science
Rice University, Houston,Texas 77001.

Er zeigte mir ein dort erscheinendes heliographiertes nebenseitiger Bulletin "Present Research Projects",das auch Beitraege zur juedischen Problematik aufweist.

Dr.Karbach sagte, bezeichnend fuer die Einstellung der juedischen Fortfuehrer sei gewesen,dass in Juni 1940 in der Town Hall,New York eine Versammlung von Refugees aus Zentraleuropa stattgefunden habe - an der auch er selber gegenwaertig gewesen sei, - und dass sowohl Nahum Goldmann als auch Stephen S.Wise ausgefuehrt hatten,

that,after the war's end, the refugees must return home.

Dr.Karbach wusste natuerlich von der Existenz des NBI, hat es aber bisher nicht besucht.

Ich rege an,dass Sie nach Ihrer Rueckkehr von Urlaub ihn zu einem Besuch einladen. Er sagte,er wuerde dem gerne Folge leisten.

H G Reimer.

INSTITUTE OF JEWISH AFFAIRS

WORLD JEWISH CONGRESS

15 EAST 84TH STREET • NEW YORK 28, N.Y.

TELEPHONE: TRAFALGAR 9-5560
TRAFALGAR 9-4500

August 9, 1965

Dr. H. J. Reissner,
Leo Beck Society,
129 East 73rd Street,
New York, N.Y., 10021

Dear Dr. Reissner :

Please, see below a list of the publications in which you were interested.

With best regards,

Sincerely yours,

O. Karbach

Peter G.J.Pulzer : The Rise of Political Anti-Semitism in Germany and Austria
John Wiley & Sons, Inc., New York-London-Sydney, 1964

Erika Weinzierl-Fischer :Oesterreichs Katholiken und der Nationalsozialismus
In : Wort und Wahrheit,Monatsschrift fuer Religion und Kultur, vol. XVIII, nos. 6/7 and 8/9, 1963,
Thomas Morus Presse im Verlag Herder, Wien

(Arthur Breycha-Vauthier, Editor) :Sie trugen Oesterreich mit sich in die Welt
(Foreword by Bruno Kreisky,Foreign Minister),
Oesterreichische Staatsdruckerei,Wien, 1962

Theodor Schieder : Zum Problem der historischen Wurzeln des Nationalsozialismus
In : Aus Politik und Zeitgeschichte (Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament), Bonn, 30. Januar 1963.

JEWISH ENCYCLOPEDIC HANDBOOKS, INC.
25 EAST 78th STREET
NEW YORK 21, N. Y.

Austrian
Historical Yearbook
Austin, Texas

PM

Austr. Ambassador

GRAND CENTRAL
STATION

Started 58

~~Polier~~

~~175 E 64 St~~

Dr. O. Karbach
World Jewish Congress
15 East 84th Street
New York, N.Y. 10028

Dr Peter Pulzer
Christ Church Oxford

Erika Weinzierl, Staatsarchivar, Vienna
Austr. Catholicism & NS

Theodor Schieder
Cologne

21

H.G.Reissner,Ph.D.
45-18 166 Street
Flushing,N.Y.11358
8/9/65

Dr.Oscar Karbach
c/o World Jewish Congress
15 E 84th St
New York,N.Y.10028

Dear Dr.Karbach:

Once again: thank you very much for the courteous and kind reception accorded to me when I called last Friday.

I shall appreciate receiving the promised further bibliographical references from you at your convenience.

I have profited from reading your expose "Die politischen Grundlagen des Deutsch-Osterreichischen Antisemitismus". The differences between von Schoenerer and the Christlich-Sozialen had not been clear to me before.

I also profited from your "Evolution of Jewish Political Thought". Regretfully, I must concur with your conclusion (p.24) that practical action taken by Jews during the period 1933 - 1939 actually assisted the policies of the Third Reich.

This is probably true also of the actions attempted by American Jewish Congress during the above years. - Although I take it from you that no unpublished material exists, I should like to inquire if you could possibly help me to unearth the wording of

a) an open letter written by American Jewish Congress to Reichspraesident von Hindenburg; [found at J.J.C.]
b) a resolution adopted by the Executive Committee of American Jewish Congress "favoring admission of 50,000 German Jewish children in various countries, to be cared for by private families, hereof a considerable number in the United States".

Both are referred to in the minutes of the "Committee on Policy" of American Jewish Committee of Sep.1,1933;so both may relate to actions taken by American Jewish Congress sometime in August 1933.

Thank you in advance for letting me know if you can find something specific.

Sincerely yours,

H. G. Reissner

Flushing, 27. Juni 1965
28. Juli

Lieber Herr Kreutzberger, Betr.: American Jewish Congress
und
Anti-Nazi Boycott Bewegung

Nachfolgender Bericht beruht auf folgenden gedruckten Material:

1) The Jewish Case against Hitler. Issued by the American Jewish Congress 1933 (6 S.;lists Nazi anti-Jewish decrees through 4/30/1933)
2) 1776 - 1919 - 1933. The Jewish Case in Germany and America. Issued by the American Jewish Congress,New York 1933 (14 S.;quotes from Weimar Constitution;the Program of the N.S.D.A.P.;anti-Jewish legislation through 5/15/1933)
3) Addresses by Samuel Untermeyer "The Boycott is our only weapon against Nazi Germany",published by The American League for the Defense of Jewish Rights,New York 1933 (contains 6 speeches,hereof 5 held at New York and 1 at Boston respectively,between 4/13 and 7/4/1933,with an Appendix:List of Articles,by Groups and Classes,of German Manufacture or Production Imported into This Country)
4) Address of Samuel Untermeyer "Civilization's Only Weapon against Hitlerism" (read at the Testimonial Dinner to Mr.Millian Green,President of American Federation of Labor,on 2/14/1934)
5) The Case of Civilisation against Hitlerism,presented under the suspices of the American Jewish Congress at Madison Square Garden on 3/7/1934
6) Address of Samuel Untermeyer "A 'Call to Arms' against Hitler's Destruction of Christianity" at the All Star Variety Entertainment of the Non-Sectarian Anti-Nazi League to Champion Human Rights, New York,4/30/1935
7) The American Jewish Congress What it is and what it does. New York 1936 (Second ed.:1938)
8) Hitler A Menace to World Peace
Addresses and Messages Delivered at the Peace and Democracy Rally at Madison Square Garden on 3/15/1937
Auspices Joint Boycott Council of the American Jewish Congress and Jewish Labor Committee (120 S)
9) The Economic Destruction of German Jewry by the Nazi Regime 1933 - 1937
A Study by the Economic Bureau of the World Jewish Congress
Published by the American Jewish Congress,New York: Nov.1937 (68 S)
- ch.V: The Impoverishment of German Jewry (S.55ff) is adopted from: Dr.Jakob Lestschinsky,"Der wirtschaftliche Zusammenbruch der Juden in Deutschland und Polen",published by the Executive Committee for the World Jewish Congress,Paris & Geneva 1936

10) Joseph Tenenbaum: The Third Reich in Figures.Present Economic Conditions in Germany. Joint Boycott Council of the American Jewish Congress and Jewish Labor Committee,New York 1938
11) Joseph Tenenbaum: The Economic Crisis of the Third Reich published by - as in #10 above.New York,April 1939
12) Joseph Tenenbaum: American Investments and Business Interests in Germany. Joint Boycott Council,New York 1940
13) The Jewish Labor Committee What It Does and What It Stands for New York 1942 (15 S.)
14) Never Again! Ten Years of Hitler. A symposium edited by Stephen Wise, S. published by Jewish Opinion Publishing Corp,NewYork 1943
15) Stephen Wise: As I see it ,New York 1944
16) Cyrus Adler & Aaaron M.Margalith: With Firmness in the Right The American Jewish Committee New York 1946 (S.373/5; das Buch als ganzes ist analysiert in m.Bericht v. 6/26/65)
17) Stephen S.Wise: Challenging Years ,New York 1949
18) The Personal Letters of Stephen Wise,ed.Justine Wise Polier and James Waterman Wise,with an introduction by John Haynes Holmes, Boston 1956
19) Joseph Tenenbaum:"The Anti-Nazi Boycott Movement in the United States", in Yad Washem Studies III (1959),S.141ff
20) Martin Rosenbluth: Go Forth and Serve, New York 1961 (S.257f)

Ferner existierte ein von Joint Boycott Council of the American Jewish Congress and Jewish Labor Committee herausgegebenes By-monthly "Boycott Nazi Goods and Services".Die 42nd Street Library verzeichnet Jge.1937-1939;ich konnte sie dort aber nicht einsehen,da sie unauffindbar sind.

Vgl. ferner meinen Bericht v.5/21/65 ueber das American Jewish Committee, S.4ff ueber die zeitweilige,bedingte Zusammenarbeit vom American Jewish Committee,B'nai B'rith und American Jewish Congress in einen "Joint Council".

Obwohl das folgende Stueck bereits in die Kriegszeit gehoert,referiere ich es ebenfalls als eine Veroeffentlichung des World Jewish Congress:
21) Memorandum submitted to The Bermuda Refugee Conference by the World Jewish Congress, New York City (1943)

- - - - - - - - - - - -

Mein hier zu erstattender Bericht wird im wesentlichen dem Selbstzeugnis des American Jewish Congress folgen,wie er in item 7) oben vorgelegt wurde. Er ist als Propagandaschrift natuerlich nicht vollstaendig und objektiv.Daher werde ich von Zeit zu Zeit ergaenzende Bemerkungen einfuegen.

S.7 (in beiden Versionen) AJCongress hielt - nach vorbereitenden Schritten seit Oktober 1914 - seine erste Vollsitzung am 15.Dez.1918 in Philadelphia und entsandte eine Delegation von 10 zur Friedenskonferenz in Versailles, incl. Judge Julian W.Mack,Louis Marshall und Dr.Stephen S.Wise. Die Delegation unterstuetzte die Bemuehungen der World Zionist Organization um die oeffentlich-rechtlich gesicherte Heimstaette in Palaestina und die Bemuehungen des Comité des Délégations Juives um die Sicherung von juedischen Minderheitsrechten in Osteuropa.

S.11 (in der 1938 Version) nennt als "The General Purposes of the Congress"
1) to safeguard the civil,political,economic and religious rights of the Jewish people wherever these rights may be threatened or violated
2) ... protection of minority rights ...

3) to fight for equality of Jews everywhere,and to give assistance in all ~~xx~~ cases of injustice,hardship or suffering imposed upon Jews arising out of the denial of their lawful rights
4) to fight economic discrimination against Jews,both in America and abroad ...
5) to cooperate with Jews of other lands through the World Jewish Congress to defend Jewish rights and maintain the Jewish status.

Wie ich es sehe, ist der Wortlaut der ersten vier Punkte "non-controversial" in dem Sinne,dass auch American Jewish Committee,B'nai B'rith und x das Jewish Labor Committee sachlich nichts an obiger Zielsetzung zu kritisieren gehabt haetten. Ich kann auch nicht zugeben,dass der American Jewish Congress etwa erheblich mehr "demokratisch" zusammengesetzt sei als die drei anderen amerikanisch-juedischen Organisationen. Die Gegensaetze erscheinen mir mehr als solche von Personenlichkeiten,Ideologien und Prozedur, die zu analysieren hier zu weit fuehren wuerde.

In der Broschuere folgen nunmehr ein Paragraph ueber "Boycott" gegen Deutschland (den ich unten in chronologischem Zusammenhang referieren werde) und eine Aufzaehlung von Veroeffentlichungen. Ausser von den von mir oben verzeichneten sind noch genannt als Veroeffentlichungen des Joint Boycott Council:

Three Years Anti-Nazi Boycott (Verf.:Joseph Tenenbaum), 1936
Five Years of Hitler,1938
(Ich habe diese nicht in der 42nd Street Library gefunden).

Es folgt ein Kapitel,ueberschrieben "The Fight of Congress against Hitlerism" (S.17ff der 1936 Version,S.22ff der 1938Version). Ich zitiere nach der letztgenannten ,bemerke aber,dass Punkte 1-11 in beiden identisch sind. Das Kapitel wird als "a partial record of specific performance" (S.22) charakterisiert und beginnt als #1) mit dem Protest Meeting in Madison Square Garden am 27.Maerz 1933.

Nach den von mir bisher eingesehenen Quellen war die Vorgeschichte wie folgt:
(S.3.4 meines Berichts von 21.Mai 1965): American Jewish Committee und American Jewish Congress had been told in 1932 that the Jews of Germany had full confidence in the civil rights provision of Germany's Constitution,and in the sobriety and sense of justice of their non-Jewish fellow-citizens and did not think that it would be wise for Jews in other countries to take any hand in the German situation.

4)
Bernard S.Deutsch & Stephen S.Wise,Pres. and Hon.Pres.respectively of A.J.Congress issued a statement "concerning the effect of Hitler's appointment to the Chancellorship of the Reich" - recognizing that it "creates a grave situation for the Jews of Germany" on account of previous propaganda.

"... But the great G'n people are noteworthy ... for their firmness of character,natural justice and intelligence.It is in these qualities of the G'n masses,and in the sober commonsense of the parties at present collaborating w/ Hitler,and particularly in the leadership of Pres.Hindenburg,that we place our faith in this grave hour."

... the usual effects of responsibility ... turn ... to the facts and necessities of real life.

"We in America have lived since the founding of the Nation under institutions which make no distinction of race or creed and protect all citizens alike. We know that we speak not only for ourselves but for all Americans when we say that the attitude of the present G'n Govt. toward fundamental human rights of Jews and other minorities will determine whether the friendship which the American people have felt for Republican G'y shall continue unimpaired.
To the Jews of G'y we say that they will not be alone and without help in their hour of need."

Stephen Wise schreibt hierzu in #17,S.234f: Sidney Hotz reported in October 1932 that out of 30 leading Berlin Jews only one,Georg Bernhard,declared:"Hitler will come to power and will destroy German Jewry". *)

*) Wise fachrt fort (S.236): "within ten days of Hitler's ascent ... the President of the AJCongress (Bernard S.Deutsch) and I met with the representatives of the B.B. and of the AJCommittee. The(To the question raised by the former)"What shall we do if Hitler comes to power?",the chairman of the AJCommittee,Dr.Cyrus Adler,made the reply:"President Deutsch,we will cross that bridge when we come to it,not before".

(S.n.Bericht v. 21.5.1965,S.4)

The next step was taken by B.B. in convening a conference for 2/22/1933.The conferees from B.B.,A.J.Committee and AJCongress decided unanimously that any public action in the United States would be unwise at this particular moment. A sub-committee of two representatives each of the three organisations was set up as a semi-permanent group.

However,in March 1933, under the impact of election results in Germany and mounting evidence of anti-Jewish terror, AJCongress went ahead on its own,though not yet full length. Wise fachrt fort (S.237),dass er den Deutschen Botschafter, Hans Luther, einen Besuch abstattete. "I...found in the Ambassador ... a sense of only slightly concealed shame ... I went to Justice Brandeis and told him the story". Brandeis' reaction was :"The Jews must leave Germany.There is no other way". (Dies Zitat findet sich auch in #15,S.98),fuhrt auf den 13.Maerz 1933).

An gleichen Tage - schreibt Tenenbaum #19,S.146 - fand eine Sitzung des Executive Committee des AJCongress statt, wo Tenenbaum fuer Boycott plaedierte. Seinen Antrag wurde nicht stattgegeben.

Per AJCom. "Memo. on Jewish Situation in Ger" dated 5/1/33; On 3/19/33 Exec Com. Rec of AJ Congress adopted resolution recommending that the Admin. Committee arrange for meetings of protest in all parts of the country; Admin. Committee met 3/14/33 deemed it unwise to carry out the mandate (in spite of the Brandeis's plea in Pre-organizational Conference) also on 3/14, to refrain

On 3/22/33 [not named] representatives of Am. Jew. Congress had a conference in Washington w/ William Phillips, Under Sec'y of State, - subject's results not given in memo; p.4. of report to Special Mandate Meeting, immediately prior to Exec. Committee Meeting of American Jewish Committee on 4/9/33

rather 3/21/33 afternoon; per FRUS 1933, vol II p. 327 (see p. 13 of memo report on 3/22/33 [not named] interviews)

Ich kehre zu m.Bericht v.21.5.1965,S.4 zurueck: American Jewish Committee's Executive Committee discussed the situation On 3/19/33 and yielded the consensus that American Jewish Congress should be prevailed upon to defer public agitation until fuller information was obtained on the views of the German Jewish leaders themselves.

Unmittelbar danach, ~~spaetestens~~ am 23.Maerz 1933,fanden die von mir auf S.5 obigen Berichts beschriebenen Vorstellungen von American Jewish Committee und B.B. bei Hoover,Roosevelt und Hull statt. - Wise,#17,S.238 tut sie mit den Worten ab: "Chief among such influences (i.e.,to blur Roosevelt's vision and to confuse his understanding) ... were some German Jews*) of status and wealth who constantly sought to reassure Roosevelt that things are not as bad as Wise and others describe them...".

*) Wise erklaert den Ausdruck in #15,S.100 als "an American euphemism for a son of German born parent or parents".

Hingegen hatte AJCongress unabhaengig ein Protest Meeting auf den 27.3.1933 in Madison Square Garden angesetzt. wurde

Drei Tage zuvor,am 24.Maerz 1933, - schreibt Wise in #17,S. 244 - begaben sich Deutsch und Wise zum "State Department, upon its invitation,and were in constant touch with the German Foreign Office. "Again and again,we were told that,if the protest meeting were abandoned and there were no more telling of atrocity tales,there would be some moderating of anti-Jewish measures. One day before the meeting a speaker from the German embassy called long-distance,with the same urging and promise. (S.245) Over the telephone I put the matter before Justice Brandeis.His reply was,'Go ahead and make the protest as good as you can'". - Inzwischen, [redacted] Am 25.3.1933 - wie in m.Bericht v.23.6.1965 ueber "Juedische politische und Hilfsorganisationen in England" ausgefuehrt,- hatte Goering Vertreter der deutschen Judenheit zu sich ins Ministerium des Innern bestellt und ihnen u.a. gesagt:The most important thing is for you to make sure that the protest meeting called in New York by Dr.Stephen S.Wise is cancelled.That assembly must not take place.Dr.Wise is one of our most dangerous and unscrupulous enemies".

Richard Lichtheim,Felix Rosenbluth und Ludwig Pieta nennen am 27.3.1933 in London an. Rosenbluth schreibt,a.a.O.,S.257f: "One of our first actions in London was to put through a trans-Atlantic telephone call to Dr.Stephen S.Wise in New York.Mindful of Goering's charge to us that we must request Dr.Wise to cancel the protest meeting he was arranging in Madison Square Garden,we conveyed the message to him as ordered.
Getting the cryptic rest of our message across to him was somewhat more difficult,since it was necessary to speak in obscure terms to confound any possible monitors.Subsequent events proved we had made clear our hidden plea,and that Dr. Wise had understood we wanted him to stand firm and under no circumstances cancel the meeting".

Damit endet Ch.XIV."The Nazi Onslaught" in Wise's Buch "Challenging Years",und es folgt Ch.XV."Resistance to Hitlerism". Auf S.246-250 ist die Rede von dem Protest Meeting am 27.3.1933. Wise war Chairman.Sprecher waren Bishops Manning und McConnell Alfred E.Smith,John Haynes Holmes,Dr.S.Parkes Cadman,William Green. Wise fuehrte aus (bereits in #15,S.87 von ihm selbst wiedergegeben):"We have no quarrel with our Jewish brothers in Germany and their leaders,but their policy of uncomplaining assent and supercautious silence had borne evil fruit".
In #17,S.249 berichtet er noch,dass nach dem Meeting,am 31. Maerz bei ihm ein Protestkabel von den Pedaltretern des Hamburger Israelitischen Familienblattes eintraf. - Wise selbst urteilt (S.250):"If my analysis be correct,the AJCongress performed a very great service for German Jewry,for world Jewry, for civilization.In any event,... the first Boycott Day,April 1,1933,...may have been an improvised and belated substitute for something far more bitter and terrible".

In der Broschuere des AJCongress folgt nunmehr in "partial record of specific performance" als item
#2) der Protestmarsch am 10.Mai 1933 (den Tage,wo in Deutschland die Buecher verbrannt wurden).With the marchers were "representatives of virtually every group and class in Greater New York,both Jewish and non-Jewish". (Der Marsch wird auch in #17,auf S.253f erwaehnt). - AJCom.& BB differed in a joint statement 4/28/33: "... we nevertheless consider such forms of agitation as boycotts,parades,mass meetings & other similar demonstrations as futile.They serve only as an ineffectual channel for the release of emotion.They furnish the persecutors w a pretext to justify the wrongs they perpetrate and,on the other hand,distract them the desire to help by more constructive efforts."

Statement of 3/31/33, upd by Cyrus Adler & A.M.Cohen: "The AJC & the BB have already registered their protest against the proposed boycott of G'y+Jews. They view w/horror the untold suffering which such a boycott will entail. Nevertheless they counsel that no American boycott against G'y be encouraged. They hope for just & humane treatment for G'n Jews. In view of the urgent pleas from G'n Jews themselves that agitation in this country shall cease, they advise that no further mass meetings be held or similar forms of agitation be employed".

Per AJCom. "Many cables from G'y, inquiring minutely as to the [illegible] following reply:
"We have been governed by express wishes [of] leaders of responsible organizations abroad & not G'y who via transatlantic telephone Sunday unanimously advised that Jewish mass meetings and other public demonstrations at present time useless and harmful. Therefore we advise all public demonstrations as far as possible be held under non-Jewish or general auspices representing all denominations and every effort be made to keep addresses and resolutions judicious & temperate".

As a matter of policy the Memo said: "Although these messages [from organizations & individuals in G'y] may have been sent under duress, yet we were guided by them, knowing that they reflected the sincere views of the Jews of Germany, that such action as was being planned was in the nature of a trespass upon the internal affairs of G'y, and placed the Jews in that country in the position of appearing to be part of an international political organization?"

✡) However, Rabbi Wise seems to have been less determined as to strategy than he would like to make it appear in retrospect. In order to "feel ... at peace", as he put it, he invited Morris Strook & Waldman of AJC. and Rbi Kallen of AJCongress to meet in Wash. at the home of L.D. Brandeis on 5/15/34 (Waldman reported hereon the same day). "Dr. W. stated that he was so profoundly disturbed over possible pogroms as a retaliation for the anti-Nazi boycott that he felt impelled to seek LDB's views as to whether he & his colleagues should in any way change their policies." After the three others had expressed their views — "LDB stated that this is the Jews' fight; the boycott is a necessary measure; to abandon it now would be dangerous because it would strengthen the Nazis' arrogance, & they would exploit their triumph to the full. He realized that our Xian friends were lukewarm. He appreciated ~~that~~ the danger to the Jews in G'y but stated that they are only 1/30 of the entire Jewish population & if need be must be sacrificed for the other 29/30. He believes that an attempt at an armistice or peace would be futile, that he doubted whether the Nazis would revoke the edicts against the Jews & that he thinks the Jewish people should not be satisfied by mere amelioration but only by a full restoration of their rights. And even if their rights were fully restored now, he believes the position of the Jews in G'y would continue to be quite intolerable because of the demoralizing effect upon the population of the anti-Semitic propaganda it had carried on for the past 10 y's or more. He deplored the indifference of the people of America as contrasted by the spirit of the people of England. He stated that of course whatever is done by no Jews must be done honorably & by dignity; certainly no Jewish organization should profit in a money way by any of these enterprises" (the latter an allusion to participation in the Int'l Trade Exposition to be held next fall).

Strook said that neither he nor his colleagues was against a boycott, but against an organized Jewish boycott ... He admitted that we had failed to obtain a Xian front. When asked by LDB whether he favored abandoning the Jewish boycott, he answered in the negative, but advised that it be carried on under distinct limitations.

Waldman said: "... because G'y's situation was beginning to become desperate, has not the time come for feeling out the Nazi govt. with a view to an armistice on condition that the authorities would restore the Jewish position?" He also asked whether we Jews have not made a sad mistake in tactics by making it appear as if Hitlerism were little more than an attack upon the Jews. Have we not failed to arouse the people of America to a realization of the fact that Hitlerism is an attack upon American ideals & upon all the things they hold precious?"

Kallen stated there were fundamental differences between the Congress & the Committee. The latter pursued diplomatic methods & the Congress believed in open repulse of assault upon the Jews, and that such methods, incl. the boycott, were the only effective weapons at our disposal."

Um nach Moeglichkeit die chronologische Reihenfolge innezuhalten, gehe ich jetzt ueber zu
iten #5 der Broschuere:

AJCongress cooperated with the Comité des Delégations Juives in presenting the Bernhein Petition to the League of Nations in May 1933.
(vgl.S.6 meines Berichts vom 21.5.1965).

Zeitlich folgt darauf iten #12 in der praeziseren Formulierung der 1938 Ausgabe:

The Congress, together with AJCommittee and the BB set up a Joint Consultative Council for the purpose of uniting the efforts of the three organizations in their work to protect and help the Jews in their tragic situation.

Wie schon in meinem Bericht vom 21.5.1965 gesagt, war die Idee dieses Joint Council, dem je drei Vertreter der drei Organisationen angehoerten,
a) to make representations on behalf of its constituent bodies in relation to the Nazi war upon the Jews of Germany, and
b) to recommend joint action.
It was established on 6/22/193[illegible] to act as a clearing house and consultative forum. It sought to obtain from the State and Labor Departments the elimination of red tape and unnecessary obstacles in visa procedure..Instructions to this effect were issued to American consuls abroad.

Ich fuege ein von S.252-4 von #17 und S.224 von #18, dass S.S.Wise und seine Frau im Sommer 1933 die Tschechoslowakei, Oesterreich, Schweiz und Frankreich bereisten. - From Zurich, Wise begged Ambassador Dodd to make possible their visit to Berlin. He was adamant in refusing.
After her return to New York, Mrs.Wise established a home for refugees. It existed from 1934-1939 and gave shelter to 30-100 refugees at a time.
Ich nehme an, dass diese Aktion identisch ist mit
#11 der Broschuere, wo es heisst:

AJCongress, through its Women's Division set up temporary shelter and a recreational center for refugees and emigrés from Nazi Germany.

Es will mir scheinen, dass die Eindruecke, die Wise in Europa sammelte, dazu beitrugen, die politische Linie des AJCongress zugunsten eines Boycotts herumzuwerfen. ✡)
Item #3 der Broschuere sagt:

AJCongress publicly endorsed the boycott ✡ on 8/20/1933. It led a conference of Jewish organizations from all over the world in August 1933 affirming the boycott and urging its extension. A Boycott Commission was created. American Federation of Labor endorsed the boycott on 10/13/1933.

Ueber Boycott als politische Waffe, den anti-Nazi Boycott im besonderen und seine Resultate fuege ich hier folgendes Vorlaeufige ein -

Boycott wird definiert in der Encyclopedia of the Social Sciences, vol.1 1937, S.662 als "a concerted effort to withdraw and to induce others to withdraw from economic or social relations with offending groups or individuals" Auf S.663 wird auf die "Boston Tea Party" zu Beginn der Amerikanischen Revolution gegen das englische Mutterland verwiesen.
Encyclopedia Britannica, vol.4 (1963), S.45 sagt: "the term (is) used to describe all forms of nonviolent intimidation", und fuegt hinzu that it "goes back to an incident in Ireland in 1880" (about land rent reduction and eviction).
The Encyclopedia Americana, vol.4 (1956), S.372 beschreibt Boycott als "a form of coercion by which a combination of many persons seek to work their will upon a single person, or upon a few persons, by compelling others from social or beneficial business intercourse with such person or persons."

(Boycott has) frequently been employed for political purposes.After World War I the merchants of China instituted a boycott of Japanese goods;at the instigation of Mahatma Gandhi,a boycott of British goods became widespread in India;and with the rise of Nazism the nationals of many countries opposed to Adolf Hitler boycotted the products of Germany."

Ich moechte unterstreichen,dass zwei der obigen drei Definitionen Boycott als severance of economic or social relations bezeichnen. In diesen Sinne ist es unbestreitbar, dass die Nazis den ersten Schritt gegen die Juden,und nicht umgekehrt,taten.

In Amerika waren die ersten oeffentlichen Befuerworter eines anti-Nazi Boycott der schon oben auf S.4 genannte Dr.Joseph Tenenbaum, ein Fuehrer der American Federation of Polish Jews, und Dr.Abraham Coralnik, ein zionistischer Journalist.
Tenenbaum schildert auf S.146 von #19 den weiteren Verlauf der Bewegung " the boycott idea was ~~enjoined by Hitler~~ frowned upon by the top leaders of AJCongress as long as there was the faintest hope for a change in Nazi attitude towards the Jews. Pressure was applied by the German Jews themselves against such a radical step. AJCongress rejected
/1933 the idea in its May/session in Washington.
Dr.Coralnik and others then approached Samuel Untermeyer,who at once ... proceeded to organise the "American League for the Defense of Human Rights",the precursor of the "Non-Sectarian Anti-Nazi League".

Ich muss hier darauf aufmerksam machen,dass Dr.Tenenbaum's Rechenschaftsbericht erst 1959 erschien. In der zeitgenoessischen Literatur (s.oben Literatur #3) nannte sich die Organisation "The American League for the Defense of Jewish Rights,scheint aber doch - worauf es ankommt - "non-sectarian" gewesen zu sein.

Fuehrend in der spaeteren Gruendung waren zunächst Untermeyer,George Gordon Battle und der fruehere Botschafter James Watson Gerard.

Es liefen also zwei Boycott-bewegungen nebeneinander,die eine juedisch, die andere non-sectarian.
Tenenbaum sagt auf S.147: all attempts to unite both movements failed, partly because of personalities involved,but more so because of ideological differences. (Was letztere waren,fuehrt Tenenbaum nicht aus).
Tenenbaum schreibt weiter auf S.147,dass im Laufe der Zeit die Grenzen zwischen beiden Bewegungen sich mehr und mehr verwischten.

Wie schon auf der Vorseite gesagt, erklaerte AJCongress in der Versammlung von 20.Aug.1933 einen juedischen Boycott gegen Deutschland.
on 2/14/34
Aus der Adresse von Samuel Untermeyer,gelegentlich des Testimonial Dinner to Mr.William Green,Pres. of AF of L (which latter had endorsed the boycott on Oct 13,1933,as stated above) zitiere ich (s.#4 in obiger Literatur):

S.3 (We are) unfurling the flag of social,racial and religious freedom in an economic war against the brute forces of despotism,bigotry and fanaticism.
S.4 99% and over of (AJCommittee's,BB's and AJCongress') memberships ... are actively and openly practicing and supporting it.
BB may fear a reperussion on its lodges in Germany.
The "Economic Sanctions" provision of the League of Nations Covenant wird ebenfalls als Argument ins Feld gefuehrt.

In zeitlicher Abfolge kommt nun item #10 der Broschuere: anlässlich aus Anlass der Wiederkehr der Machtergreifung durch Hitler "AJCongress organized the pro-

sentation of the "Case of Civilization against Hitlerism at Madison Square Garden on March 7,1934 and published it in a book".

Das Buch (s.oben Literatur #5) verzeichnet als Redner,u.a.,

Bernard S.Deutsch,President,AJCongress
Roger N.Baldwin,Director,Civil Liberties Union
Senator Tydings (Autor der am 24.1.1934 im Senate eingebrachten Resolution -- s.mein Bericht vom 13 .6.1965)
Arthur Garfield Hays
Alfred E.Smith,Former Governor,the State of New York
Fiorello H.LaGuardia,Mayor,New York City
Stephen S.Wise,Honorary President,AJCongress

sowie Matthew Wohl,Vice-President,AFofL;Letzterer fuehrte aus,dass in Anbetracht der Aufloesung der Trade Unions und der Konfiskation ihrer Vermoegen durch Hitler

> AFofL joined with other public spirited organizations in our country in officially adopting a boycott against German-made goods and German service,this boycott to continue until the German government recognizes the right of the working people of Germany to organize into bona fide, independent trade unions of their own choosing,and until Germany ceases its repressive policy of persecution of Jewish people.(S.47)

In a "Summation of the Case of Civilization",Mr.Samuel Seabury said:
"Public Opinion as the force,and boycott as the weapon,will break the power of Hitlerism" (S.137).

s. zu obigem: FRUS 1934 vol II pp 507-526 sub par: "Representations by the German Government regarding a mock trial of Chancellor Hitler held at New York and other anti-Nazi activities (Jan 4, 1934 – June 25, 1934)" u. DGFP Ser C vol. II pp 552-4

Ein Jahr spaeter veranstaltete die Non-Sectarian Anti-Nazi League to Champion Human Rights am 30.April 1935 ein All-Star Variety Entertainment,und Samuel Untermeyer hielt die von mir unter Literature #6 verzeichnete Ansprache A 'Call to Arms against Hitler's Destruction of Christianity'.

Aus dieser Broschuere notiere ich ~~[illegible]~~ die folgenden laufenden Personalien bezgl. der League -

President war Samuel Untermeyer
Vicepresidents were Hon.James W.Gerard;Hon.F.H.LaGuardia;Hon.S.Tompkins; (s. mein Bericht DGFP i.f. 1/31/67 p. 2)
Dr.Abba Hillel Silver

Das Board of Directors bestand aus Untermeyer als Chairman und ferner, u.a.,Rev.John Haynes Holmes (Wise's langjähriger Freund - s. Literatur #18);Oswald Garrison Villard;Dr.A.Coralnik; Abraham Cahan.

Als gleichgerichtete Organisation wird auch genannt: World Non-Sectarian Anti-Nazi Council.

In seiner Ansprache (S.4) ironisierte Untermeyer die "High-brows" amongst American Jews -- "whilst they ... are individually and without exception boycotting German goods and refraining on German ships,lack the courage and loyalty to openly advise others to follow their example". Ferner geisselte er die "small fraction of disloyal Jewish importers".

Auf S.12 findet sich sein Kernsatz: "The boycott is the obvious and only remedy short of war. It will smash the Hitler regime to smithereens".

Auf S.14 bezieht er sich auf den Praesedensfall vor Ausbruch der Amerikanischen Revolution, the "Non-Importation Agreement" of 1767.

¶ Der im August 1936 in Genf konstituierte "World Jewish Congress" erklärte sofort einen "world-wide boycott" (Tenenbaum, S.149.), x)

Tenenbaum berichtet weiter (S.148),dass in 1936

> the Jewish Labor Committee went into cooperative partnership with AJCongress. They formed the Joint Boycott Council, which received much support from the Central Trades and Labor Council

Chairman of the Joint Boycott Council war Dr.J.Tenenbaum,Co-Chairman:Baruch Charney Vladek, ein Jewish Labor leader.

In diesem Zusammenhang sagt die 1938 Ausgabe der AJCongress Broschuere als

item 13: AJCongress and Jewish Labor Committee conducted an anti-Nazi demonstration in Madison Square Garden ,on 3/15/1937,for peace and democcracy.

x) nachdem schon eine vorbereitende "World Jewish Conference" vom 5.-8. Sept. 1934 in Genf eine von S. S. Wise eingebrachte Boycott-Resolution einstimmig gebilligt hatte (s. Wise, Literatur #17, S. 256).

Aus der unter Literatur #8 aufgefuehrten Broschuere entnehme ich die folgenden Einzelheiten -

> Tenenbaum (S.11) sagte:"... a loan ... to Germany is tantamount to a war loan to the Nazi Government".
> Wise (S.18):"The boycott,moral and economic,is a warless war against the war makers".
> Erika Mann (S.23) spoke on "Woman in the Third Reich".
> J.L.Lewis (C.I.O.) sagte,der Boycott seitens der international labor movement habe 1933 begonnen und werde fortgesetzt werden "until re-establishment of workers' right to organise in bona-fide unions and until cessation of persecution of Jews".
> Messages were read from,a.o.,William Green,President,AFofL (75);Sen. Henry Cabot Lodge,Jr.(S.77);Harry S.Truman (S.80);Thomas Mann (S.103); Sir Walter Citrine,President,International Federation of Trade Unions (ebenfalls S.103);C.R.Attlee,Leader of Labor Party (S.106);Emile Vandervelde,President,Belgian Labor Party (S.107); Lion Feuchtwanger und Georg Bernhard (S.112).
> Die Resolution,unanimously adopted/,calls upon the American people to unite in the isolation of Nasism by refusing individually to purchase the products and services of Nazi Germany and collectively to prevent the extension of further financial credits to the Nazi regime". - Boycott wird bezeichnet als "a peaceable and non-violent weapon to save America for democracy and the German people from the ravages of the Hitler regime" (S.120).

Die Veranstaltung hatte ein diplomatisches Nachspiel,von dem Adler-Margalith (s. mein Bericht ueber ihr Buch v.26.6.1965) erzaehlen (S.375): Mayor LaGuardia sagte in seiner Ansprache u.a.,dass Hitler not personally or diplomatically 'satisfaktionsfaehig' sei. Daraufhin sprach Botschafter Luther bei Secretary of State Hull vor,und Hull sah sich veranlasst, ein official statement zu verlautbaren, expressing "...hope that all who are participating in the present controversy ... may soon reach the conclusion that it would be to the best interests of both countries for them to find other subjects which can be discussed more temperately".

Tenenbaum (Literatur #19,S.145) nimmt fuer die Boycott Bewegung in Anspruch, dass

> the threat to picket the New York World's Fair 1938 and to place a "Walking Chamber of Horrors" outside the gates,if the German Pavillion were permitted,made the German Government withdraw its application to participate.

Tenenbaum (S.149) berichtet,dass Anfang 1939 ein Volunteer Christian Committee und eine Organisation "American Boycott against Aggressor Nations" sich der Bewegung anschlossen und ,mit den bestehenden Joint Boycott Council ein "Boycott Coordination Committee" bildeten. Er fuegt hinzu,dass auch die Jewish War Veterans und B.B. kooperierten. Schliesslich wurde noch unter den Auspizien des Joint Boycott Council ein "Committee for Inter-American Co-operation" ins Leben gerufen.
Nach Ausbruch des 2.Weltkriegs (aber noch vor dem Eintritt Amerikas) begannen die Britischen Behoerden,sich des von den amerikanischen Boycott-organisationen angesammelten Informationsmaterial zu bedienen, und erkannten die damit geleistete Hilfe dankbar an (Tenenbaum,S.155).

Consul-General Messersmith told Jacob Billikopf (see latter's report to Judge Mack of 9/14/33): "By all means the Jews should resort to the boycott. Neither logic nor sentiment will move the Nazis. There must be a resort to force & brute force if necessary" (but opposed to a "public boycott".) "The Jews should do more and talk less."

Billikopf adds, that he advised my American correspondents that the list reduced its trade with Russia since 1931 "to small proportions", so that in 1932 Russia purchased about $ 131 mill from G'y

He thought at that time that "the fight going on between the left & the Right Wing in the Hitler Party is likely to result in a collapse of Hitlerism". "I have been telling my Jewish friends in Bln not to run away but stay here and adopt a policy of 'watchful waiting'" (an opinion not shared by Billikopf).

(2) NY office of Intria, Limited, London

AJC 7/1/38 circulated to Corporate Members a letter d/June/1938 "Havaramark remittances to G'y & former Austria" & descriptive leaflet. "The efforts of the Intria ... have the approval of AJJDC." & of Intria (NY) d/8/25/37

Leaflet/offers "at present around Marks 4.80 to the Dollar (subject to fluctuation)". "About two million of these Marks have been sold." "...such as AJ Com., AJ Congress, Joint, Nat'l Council of Jewish Women, ILGH, JCH & various Jewish Education & Welfare Fds have endorsed ..."
Consent of Foreign Standstill Creditors of G'y.
Obviously issued prior to "A" 9/6/37

Abschliessend will ich eine vorlaeufige Bilanz der Boycott-bestrebungen versuchen.
Sowohl Wise als auch Tenenbaum aeussern sich positiv ueber die "emotional" Seite der Campagne. Wise schreibt,nachdem er sich zu der Idee durchgerungen hatte (#17,S.260):"The aroused Jewish consciousness began the boycott,but the human conscience was now carrying it on". - Tenenbaum sagt (#19,S.159):The 'Jewish boycott" was a worthwhile experience,proving once more the power and ability of a 'helpless'people', and of the common people as consumers in general,to fight for the redress of an injustice committed by a big power,and its readiness to "boycott" for the sake of freedom. - Vgl. (#12,S.3): In retrospect [i.e., in view of the outbreak of war] the boycott idea has been vindicated.
In Anbetracht des von den Nazis begonnenen anti-juedischen Boycotts bedarf es keiner ~~Rechtfertigung~~ besonderen Rechtfertigung,wenn juedische Menschen in Ausland fuer sich selbst die sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Nazideutschland abzubrechen trachteten. Ich glaube,dass die Fuehrer von AJCommittee (s.mein Bericht v.21.Mai 1965,S.8,item I)) und British Board of Deputies (s.m.Bericht v.23.Juni 1965,S.5 oben) ehrlich waren,wenn sie erklaerten,mit Nazideutschland keine privaten geschaeftlichen Beziehungen unterhalten zu wollen.
Jedoch kann ich die Beobachtung nicht unterdruecken,dass die juedischerseits eingegangenen Transferabkommen mit Nazideutschland (Haltrou- und Altrou-verfahren) der Idee des Boycotts ins Gesicht schlugen,selbst wenn Auswanderer davon unmittelbar profitierten. Ø)
Wenn Wise (s.o.S.9) den Boycott als "a warless war against the war makers" bezeichnete,so ist ihm entgegenzuhalten,dass Kriege - auch unblutige,wie die indische Bewegung gegen England - gefuehrt worden,um zu siegen. Historisch gesehen,waren Boycottbewegungen,wie die am Vorabend der amerikanischen Revolution,die noch 1933 von juedischen Fuehrern in Amerika gern zitiert wurde, bestenfalls Vorstufen zu einer blutigen Auseinandersetzung. Der "warless" juedische Boycott 1933-1939 hat sein Ziel,d.h. die Einstellung der antijuedischen Massnahmen, nicht erreicht. Es bedurfte eines blutigen Krieges,um das Nazi Ungeheuer zur Strecke zu bringen.
Es ist jedoch keine Frage,dass der juedische Boycott von Anfang an ein fuer Nazi-deutschland unangenehmes politisches "Klima" mit bereitet hat (s. Goering's Verhaltungen am 25.Maerz 1933 - oben S.5,und die deutsche Nicht-beteiligung an der New Yorker World's Fair 1938 - oben S.9).
Enttaeuschend war fuer die Nazis offenbar auch die Beeintraechtigung der deutschen Ausfuhr, selbst wenn sie keineswegs zum Erliegen kam. Hierfuer liegen verschiedene Zeugnisse auch deutscherseits vor.
Tenenbaum (#19,S.157) zitiert - von mir noch nicht nachgelesen - Documents on German Foreign Policy 1918-1945,Series D vol IV (Washington 1951),p.641 (#503) =Akten zur Deutschen Auswaertigen Politik,Series D vol.IV,S.563:

> the difficulty of selling German goods in the USA ...(was) brought about by the depreciation of the $ as well as the anti-German trade boycott.

Ferner fand ich in den Artikel "Boycott" in Universal Jewish Encyclopedia vol II (1948),S.490 ein Zitat aus der Frankfurter Zeitung von 14.Mai 1939: Riedel "Kanonenbootpolitik"

> The losses that German exports suffered after the march of German troops into Bohemia and Morovia is beyond description and exceeds by far the effect of previous boycott actions.

In Literatur #10,S.28/9 zitiert Tenenbaum 1938 auch aus einen "recent summary of the U.S.Department of Commerce on 'Trade of the United States with Germany'":"...the boycotting of German products by certain American importing houses as well as individuals probably contributed to the reduction in our imports from Germany".

Hingegen kann ich in Gegensatz zu Tenenbaum (#19,S.151) aus den von ihm zitierten Stellen in Ambassador Dodd's Diary kein "testimony" herauslesen fuer Tenenbaum's klein: "that the boycott had also a material effect on German trade. - Dodd sagt nicht etwa das Gegenteil,beschaeftigt sich aber ueberhaupt nicht mit der oekonomischen Seite des politischen Problems.

Ø) s. auch die Quelle in m. Bericht vom 28. Juni 1965 [S.3] (Die American Jewish Committee mitgeteilte Note von Ribbentrop an Hull in der Zeitschrift "Jewish Frontier" [illegible])

Unter Literatur, oben S.2 #10-11-12, habe ich drei von Tenenbaum verfasste und vom Joint Boycott Council in den Jahren 1938-39-40 herausgegebene Pamphlete bezeichnet, die fuer die Einschaetzung der Befuerworter des Boycotts markant sind. Sie werfen, wie mir scheint, ein zutreffendes Licht auf die damalige innerdeutsche volkswirtschaftliche Situation und die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen, schweigen aber auch ueber die Beeintraechtigung des deutschen Aussenhandels mit anderen Nationen - if any - durch den Boycott.

In Pamphlet #10 (1938) sagt Tenenbaum

S.3 Germany's prosperity is a typical war boom.

S.7 ... the inevitable future development presents itself as complete state ownership

S.20 ... 31 billion marks (i.e., the increase in internal governmental indebtedness) represent the cost of Hitlerism to the German nation
Lt. pamphlet #11, S.8 war die Ziffer bis Anfang 1939 auf 43 bill.n. angewachsen.

S.21 hierzu kommen levies of taxes, compulsory social insurance, collections, diverse gifts etc., which have been estimated to reach a combined total of 26 bill. marks or 39% of the national income against ... 25.4% in 1932
Lt. pamphlet #11, S.7 war die Ziffer seither auf 28 bill. marks gestiegen

S.24

	USA exports to Germany		USA imports from Germany General		Free of Duty	
Year	$1,000	%	$1,000	%	$1,000	%
1932	139,668	8.3	73,572	5.6	22,002	29.9
3	140,024		78,185		21,954	
4	108,738		68,805		20,177	
5	91,981		77,792		23,168	
6	101,956	4.2	79,679	3.5	23,468	29.5
7	125,884	3.8	92,644	3.-	31,654	34.2
8	107,491	3.5	64,537	3.3		

(Ziffern fuer 1938 aus Pamphlet #11, S.25)

S.26 total importations into the USA 1932: $1,322,745,000
1937: $3,089,061,000

S.27 The economic "recession" in the United States is no doubt largely responsible for the recession in trade with other countries. However, in the case of Nazi Germany, deterioration of trade seems to be an adverse trend inherent in the abnormal character of Nazi trade (i.e., due to bilateralism)

S.28 imports from Germany of chemicals, machinery, vehicles, cameras, ~~instruments, instruments~~ pipes, tubes, vegetable products increased (MB in millions of $ per item)
decreases in cotton gloves, furs, leather, leather gloves, toys etc. (MB in hundreds of thousand $ only, except for cotton gloves, which also decreased by a 7 figure amount)

S.29 claims that above increases would have been larger but for the anti-Nazi sentiment in the USA
states that some imports were "forced" so as to release "frozen credits" (for instance: harmonikas imported for oil exported on credit)

S.30 its (i.e., the boycott's) effectiveness as a restraining factor on German-American trade can hardly be questioned

S.32 Fascism ... can be brought to its knees and aggression can be stopped without firing a single shot, by the simple means of an "economic blockade" (as provided also in Art. XVI of the League of Nations Covenant)
The power of the consuming public ... is something new on the international scene. Nevertheless, it is a factor of such great potentialities that perhaps here lies the hope for the return to sanity of a war-crazed World.

In Pamphlet #11 (April 1939) sagt Tenenbaum
S.6 Germany's armament expenditures 57 billion marks in six years
S.7 Reichsbank's gold stock shrank from close to 1 billion to barely 70 million rn.
S.8 Germany's note circulation doubled from 1932 to 10 billion in 1938 to this must be added "delivery certificates" and"non-interest bearing tax certificates" - inventions of Wirtschaftsminister Funk - which circulate freely like regular currency
S.9 Germany faces financial bankruptcy
S.16f beschreibt den deutschen Drang nach den Suedosten,auch in Handel,der aus den betroffenen Laendern "virtual economic dependencies of the Reich" macht
S.19-24 weist hin auf die Ausdehnung des deutschen Handels mit Suedamerika
S.27 The Reich's urge to buy from us (viz.,cotton,metals,minerals,petroleum products,trucks and machinery) will not cease even if we fail to import any of her export goods
S.30 ... the simplest,the least expensive and the least hazardous method of stopping the Nazi menace is through an economic boycott
six West European countries absorb 1/3 of the Reich's exports
Great Britain,France & the USA " 17% "
S.31 Hitler in all the glory of his power is still at the mercy of the democracies economically. ... From the economic and political viewpoint one of the most effective "Stop Hitler" devices is ~~x~~ - THE BOYCOTT.

In Pamphlet #12 (1940) sagt Tenenbaum
S.4 the Allied blockade is hampered through neutrals and "non-belligerents"
S.5 verzeichnet American Loans to Germany
S.7 " " Interests in Germany
S.9 " corporate and financial ties between the two countries,i.e., the interlocking interests of American and German concerns

- -

Nach obigem Exkurs ueber die Entwicklung des "Boycotts" seit 1933 kehre ich zu einer chronologischen Schilderung der Aktivitaeten des AJCongress zurueck.

In meinem Bericht vom 21.Mai 1965 ueber das American Jewish Committee,S.7 hatte ich bereits mitgeteilt,dass dessen "Committee on Policy" sich am 1. September 1933 ~~xxxx~~ mit drei Aspekten der Haltung des AJCongress zur deutschen Frage beschaeftigte:

a)AJCommittee's representatives on the Joint Council were instructed to express disagreement with AJCongress's open letter to President von Hindenburg.
(Ich habe den Wortlaut oder Inhalt dieses Offenen Briefes bisher nicht feststellen koennen).

b)das Executive Committee des AJCongress hatte eine Resolution angenommen "favoring admission of 50,000 German Jewish children in various countries,to be cared for by private families,hereof a considerable number in the United States."-Felix Warburg suggested that the matter be handled very cautiously;however,any phase of immigration deserved to be encouraged.
NB: Von beiden obigen Punkten habe ich in der von mir eingangs verzeichneten Literatur keine Spur gefunden.

[AJCongress
1.8.1933

c)it was agreed that the statement of views of AJCommittee re:boycott - which were at variance from those ~~xx~~ recently adopted by AJCongress - be withheld from circulation for the time being.
Ich schloss daraus,dass AJCommittee sich bemuehte, der Oeffentlichkeit einstweilen kein Bild von der Uneinigkeit zwischen fuehrenden juedischen Organisationen zu geben.

Die Broschuere des AJCongress nennt weiter als
#7) that it conducted an educational campaign through lectures, radio & press;
#8) that it participated in the organization of the London Relief Conference of 10/29/1933 (s.m.Berichte ueber AJCommittee und ueber London);

#9) that it cooperated with other Jewish organizations in asking the League of Nations to create a special commission to provide for refugees of Germany, and that it is represented on the Liaison Committee.
In m.Bericht v.21.Mai 1965,S.7 wurde gesagt,dass dies Projekt vom Joint Consultative Council der drei Organisationen eingeleitet worden war.

#6) that, through an agency supported and directed by its officers, it helped to expose the operations in the United States of Nazi agents and propagandists;

#12) the Joint Consultative Council (of the three organizations), with Jewish Labor Committee cooperating, submitted a memo to the State Dept. in Washington on 7/26/1935. "The memo elicited for the first time a public declaration by the Administration condemning intolerance and oppression".
NB. Auf S.11 m.Berichtes v.21.5.1965 habe ich das Statement von Under-Secretary of State William Phillips angefuehrt und finde es einigermassen lahm; es war nicht - wie von den jüdischen Organisationen erwartet und erbeten - an die deutsche Regierung direkt gerichtet.

#15) Youth Division arranged a public exhibit of Nazi and other un-American propaganda in New York on Mar 9,1936. It was subsequently shown throughout the country.

Aus 'The Personal Letters of Stephen Wise', S.232 ist zu entnehmen, dass sometime in 1936, Sol Goldman, Louis Lipsky and Wise called on Secretary of State Hull. He was "Very nice and cordial. He said 'The President will see some of you tomorrow'. ... Hull agreed to let us give out for publication our statement to him of tomorrow". (Wise war President, Lipsky Vice-President of AJ Congress, Goldman ein prominenter Führer)

#4) AJCongress supported movement against American participation in the Olympic Games (scheduled for August 1936 in Berlin).

#12) After the Nuremberg 'Parteitag' in 1936, AJ Congress, joined in this by the Jewish Labor Committee, organized a great Jewish demonstration at the Pennsylvania Hotel (now: Statler-Hilton) in New York.

S.36 der Broschuere fuegt noch hinzu, dass der in August 1936 konstituierte World Jewish Congress, on 9/15/1936, made formal representations of protest against Nuremberg to the League of Nations and to diplomatic representations of various lands attached to the League.
ferner; that World Jewish Congress was represented on the Liaison Committee of 27 organizations, attached to the office of the High Commissioner, which was formed in London on 12/14/1936.

#14) Upon request of the Women's Division of AJCongress, the State Department, on 3/12/1937 made representations to the German Foreign Minister protesting against libelous references to American Jews by the Nazi Press. Von Neurath apologized.x)
Naehere Einzelheiten ueber den Vorgang finden sich in Wise's 'Challenging Years', S.255 und in 'As I see it', S.93. - Mayor LaGuardia hatte An-

see also FRUS 1937 vol. II pp 366/-377.
x) press dtd 3/12/37 (p.371): "While not expressing any formal regret Neurath's attitude was distinctly understanding and sympathetic". - In a joint communique issued on 3/13/37, for publication abroad only, said: "If indeed the language of certain German newspapers went perhaps a little too far, this is simply attributable to that excitement" (i.e., caused by La Guardia).

fang Maerz 1937 auf dem annual luncheon of the Women's Division of AJCongress gesprochen. Die Nazi-presse called him a "pimp and procurer entertained by 1200 women of the street". Mrs.Wise insisted that Secretary of State Hull demand an apology, which was tendered by Von Neurath.

Nach Erscheinen der 2.Auflage der Broschuere (1938) sind noch folgende Ereignisse zu erwaehnen:

- AJCongress,AJCommittee,BB und Jewish Labor Committee bildeten Anfang 1939 einer "General Council for Jewish Rights",der 2 Jahre lang bestand (s.S.12 meines Berichts vom 21.Mai 1965).

- Stephen Wise served as one of the American trustees of the Coordinating Foundation,formed in London in July 1939 (s.S.14 meines vorerwaehnten Berichts).

- ich entnehme dem oben unter Literatur 14) genannten gedruckten 'Symposium' eine Aeusserung von Cordell Hull aus dem Kriegsjahr 1943:

> Of all the inhuman and tyrannical acts of Hitler and his Nazi lieutenants,their systematic persecution of the Jewish people ... is the most debased.
>
> (Nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland brauchte er sich keine Hemmungen mehr aufzulegen).

- - - - - - - - -

Zum Schluss noch Auszuege aus dem als selbstaendige Broschuere erschienenen

> Memorandum submitted to The Bermuda Refugee Conference by the World Jewish Congress,dated 4/14/1943

The Letter of Transmittal,signed S.S.Wise and N.Goldmann, says —

> The Joint Statement published by the United States and the European members of the U.N. on 12/17/1942 acknowledges that the German authorities "are now carrying into effect Hitler's oft-repeated intention to exterminate the Jewish people in Europe".

S.7 On 3/9/1943,the U.S.Senate adopted a Resolution,concurred in by the House on 3/18/1943, which condemned the outrages perpetrated and stated that it is the sense of this Congress that those guilty ... shall be held accountable and punished ...

S.9 On 1/20/1943,Lord Halifax expressed in a note to the United States the concern of the British Government.
On 2/25/1943 Cordell Hull proposed British-American representatives to meet and undertake "preliminary exploration".
The latter note was made public on 3/3/1943 following a demonstration at Madison Square Garden on March 1,1943 under the auspices of American Jewish Congress in conjunction with national church and labor bodies.

S.10 the Joint Emergency Committee for European Jewish Affairs,representing the view of all the major Jewish organizations in the United States submitted

S.11f Program for the Rescue of Jews from Nazi occupied Europe

I) The U.N. should approach the German Government ... with a view to securing their agreement to the release of their Jewish victims and to the emigrati

of Jews to such havens of refuge as may be provided.

II) The U.N. should ... take steps to designate and establish a number of Sanctuaries in Allied and neutral countries to accommodate substantial numbers of Hitler's victims ...

III) (demands revision of the existing immigration law in the United States)

IV) ... England should be asked to provide for receiving a reasonable number of victims ...

V) ... possibilities in several British territories, both in Africa and in the Carribean, should be explored ...

VI) U.N. should urge the Latin American Republics to modify administrative regulations.

VII) England should be persuaded to open the doors of Palestine.

VIII) The U.N. should provide financial guarantees to all such neutral states as have given temporary refuge to Jews ...

IX) ... the stateless refugees should be given identification passports analogous to the "Nansen" passports.

X) The U.N. should take appropriate steps ... to organize a system for the feeding of the victims of Nazi oppression who are unable to leave the jurisdiction and the control of the Axis.

XI) The U.N. should undertake to provide the financial guarantees that may be required for the execution of the program of rescue here outlined.

XII) The U.N. are urged to establish an appropriate intergovernmental agency ... to implement the program of rescue here outlined.

The Jew Indicts

Hitler and his party for the outrages which they have committed and condoned against German Jewry. These outrages have been perpetrated since the day on which Hitler came into power. They are being perpetrated today. These are outrages of terrorism, personal indignities, beatings, torture and murder. They have been attested to and proven by the victims themselves, by their friends and families, by refugees, and by the impartial testimony of the press of the entire world. Far from being exaggerated, the Nazi Terror is even graver than has yet been reported. In extent and intensity it grows more appalling day by day.

The Jew Condemns

The program and the platform of Hitler and his followers. For thirteen years they have incited the German people and have deliberately and dishonestly made German Jewry the scapegoat upon which to vent national disappointment, bitterness and hatred. They have disseminated libelous anti-Jewish propaganda. They have appealed to the lowest passions of the mob—religious prejudice, class warfare, race hatred.

The Jew Denounces

The "cold" pogrom which is today being executed by Hitler and the Nazi party. It is a cruel and cunning attempt to use "legal" means in order to pauperize, to degrade and to enslave the Jews of Germany. It is carried out by means of official boycott and government edict. This "cold" pogrom has already exiled thousands of Jews, thrown tens of thousands out of work; ruined businesses large and small; dispossessed doctors, lawyers, teachers and other professional men. It is slowly but inevitably crushing German Jewry—a bloodless war of extermination, waged 100 against 1 upon defenseless men, women and children.

The Jew Demands

I. Immediate cessation of all anti-Jewish activities and propaganda in Germany.

II. Protection of Jewish life and property.

III. Equality of status for Jewish non-nationals with all other non-nationals. (No expulsion of East European Jews who have entered Germany since 1914.)

IV. Abandonment of the policy of racial discrimination against, and exclusion of Jews from the life of Germany.

The Jew Affirms

In their ruthless attacks upon German Jewry, Hitler and his followers have outraged world decency, and assailed civilization itself. Their actions and program constitute a return to barbarism, a menace to mankind. The aroused opinion of all peoples and governments must be enlisted to halt and end the ravages of Hitlerism upon the Jews in Germany. This is no longer a Jewish issue, but a world issue. It is a death struggle between savagery and civilization, between primitive brutality and the very bases of justice and humanity.

The Jew Pledges

His German brothers that he will not cease his efforts until their civil, political and economic status is secured, until every right is restored to them, until the Nazi terror is lifted from Germany. Against Hitler's assault upon German Jewry, the Jews of the world will contend to the uttermost. Every possible effort must be made to bring the present German Government, not to its knees, but to its senses.

The Jew Calls

Upon the people and the government of the United States to aid in this struggle for Jewish and for human rights. He counts upon the American tradition of democracy, of religious freedom, of human liberty in averting the doom which Hitler and the Nazis have invoked against the Jews of Germany.

The Latest Nazi Atrocity

In their fanatic hatred of the Jew, the Nazi party has sunk to the medieval and barbaric practice of burning Jewish books. On May 10th, the world will witness the incredible and shameful sight of the destruction of the writings of Jewish philosophers, scientists, novelists, musicians and poets. Among those whose works will be consigned to the flames by Hitler's madness are:

THE BIBLE

Ernest Aassirer
Peter Altenberg
Berthold Auerbach
Georg Bernhardt
Eduard Bernstein
Ivan Block
Ludwig Boerne
Moritz Bonn
Max Brod
Constantin Brunner
Martin Buber
Hermann Cohen
Albert Einstein
Kurt Eisner
Arthur Eloessen
Lion Feuchtwanger
Sigmund Freud
Ludwig Fulda
Fritz Gundolf
Fritz Haber
Maximilian Harden
Heinrich Heine
Theodor Herzl
Moses Hess
Georg Himmel
Rudolph Hilferding
Magnus Hirschfeld
Edmund Husserl
Hugo von Hofmannsthal
Ludwig Jacobowski
Siegfried Jacobson
Helen Keller
Alfred Kerr
Ferdinand Lassalle
Moritz Lazarus
Emil Lederer
Max Liebermann
Max Liebermann
Samuel Lublinski
Emil Ludwig
Karl Marx
Felix Mendelssohn
Giacomo Meyerbeer
Hugo Munsterberg
Franz Oppenheimer
Hugo Preuss
Otto Rank
Arthur Schnitzler
Arnold Schoenberg
Upton Sinclair
Ludwig Stein
Heyman Steinchal
Carl Sternheim
Ernest Toller
Jakob Wasserman
Otto Weiniger
Franz Werfel
Theodor Wolff
Arnold Zweig
Stefan Zweig

HALT HITLER!

END THE NAZI TERROR!

DECREES ISSUED BY THE HITLER GOVERNMENT

MARCH 23rd—The expulsion ordered from the Rhenish Palatinate of all Jews who came into the territory after August 1, 1914. The decree, at the same time, attached the bank accounts of the Jews in this territory.

MARCH 29th—The boycott on all Jewish places of business ordered throughout Germany officially by the German government for April 1st. All Jewish employes were ordered dismissed by business firms.

MARCH 31st–All Jewish judges and attorneys ordered cleared from the courts. 2000 lawyers in Berlin barred from practice; number of Jewish practicing lawyers limited to 35.

APRIL 1st—24 American Film companies ordered to dismiss the Jews.

APRIL 4th—Government issued decree forbidding foreigners to leave Germany without the permission of the police.

APRIL 7th—Schechita prohibited throughout Germany, to become effective May 1st.

APRIL 8th—All Jews forbidden to matriculate in Bavarian Universities.

APRIL 8th—Jews barred from Leipzig University for period of ten terms.

APRIL 8th—Decree establishing the Aryan principle of rule in Germany and decreeing that all those are to be classified as Jews who had one Jewish grandparent.

APRIL 8th—Enactment of civil service law barring all Jews from public office in the future and ordering the dismissal of those of non-Aryan descent, excepting those who were in civil service before August 1, 1914, or who fought in the war for Germany or her allies or who lost a father or a son in the war.

APRIL 8th—All Jews ousted from public offices, which includes schools, hospitals, a large number of industries and banks which are state controlled.

APRIL 10th—Decree regulating the admission of lawyers to practice for a period until October 1st, when permanent regulations are to be enacted. Decree declares: "all attorneys-at-law, of non-Aryan descent, admitted to the bar, prior to August 1914; those who fought for Germany at the front during the World War; and those whose fathers or sons fell in the war, provided they have not been active Communists" may be admitted to practice. This decree is discretionary, not mandatory. To date, nothing has been done to ease the situation of the Jewish lawyers in Berlin.

APRIL 13th—13 Jewish professors among 16 professors ousted in accordance with the "national purification" policy of the Nazis.

APRIL 24th—All schools closed until May 2nd in order to permit the Hitlerization of the teachers, curriculum and books.

APRIL 25th—The cabinet adopted a numerus clausus for non-Aryans seeking admission to the high schools and the Universities of the country. The decree stipulates that henceforth the number of Jews in these higher institutions of learning is to be in proportion to the ratio of the Jews to the German population. Children of East European Jews who entered the country after August 1, 1914 are to be entirely barred.

Preferential treatment is to be accorded to children of parents who served in the world war either with Germany or her allies.

The decree recognized as non-Jews, children who had at least one Aryan grandparent, provided their parents were married before the law became effective.

The total number of Jews to be admitted to secondary and higher schools in the future is not to exceed 1½%, while for the present it is not to exceed 5%, which means that there will be dismissals.

APRIL 25th—Nazi Minister orders all Jews expelled from Universities in Berlin and Dresden.

APRIL 26th—The expulsion of holders of Nansen passports decreed.

APRIL 26th—Jews barred from German sports organizations.

APRIL 30th—Certificates issued to Aryan clients in Baden by Jewish physicians will no longer be honored for official records.

1,000,000

2,000

In southern Africa, long-standing friction between whites and blacks (bursts on map) was underscored last week by continued black resistance to an agreement with the white minority rulers in Rhodesia.

Rhodesia:

Will the 'Best Terms' Be Good Enough?

LONDON—The emotions unleashed in Rhodesia by the test of opinion on the proposed constitutional settlement with Britain seemed to quiet down last week. The demonstrations and the riots stopped, at least for the moment, and the toll of fatal shootings by the police stood at last weekend's mark of 15.

For Edward Heath and his Conservative Government, the apparent calm was welcome news. It reduced the political pressure here, the expressions of resentment directed at the repressive tactics used by Ian Smith's white-minority Government in Rhodesia.

For the longer period, British officials also saw some renewed hope that the settlement terms might be declared "acceptable" by a majority of the 5 million Rhodesian Africans. That is undoubtedly a result devoutly desired by the Heath Government.

There is no indication that the Conservative Government here wants to stick the Africans with a meager settlement. The man with the largest responsibility for the agreement with Mr. Smith, Foreign Secretary Sir Alec Douglas-Home, certainly believes that the proposed pact offers the best terms obtainable. It would give the Africans some economic gains at once, and the hope of gradual access to political power over the tiny white minority of 250,000.

Mr. Heath and his colleagues would like the settlement approved because they want to get Britain out of Rhodesia, and the ending of Rhodesia's internal problems would open the way for this. They think this country has a lingering responsibility there without the power to carry it out — a formula for doing no one any good.

A week ago, the Government's hopes for a Rhodesian settlement looked extremely thin. The initial responses to a commission, headed by Lord Pearce, testing Rhodesian opinion were powerful expressions of "no" from various African communities, as well as the significant violence.

The "no's" were still being heard last week at various public meetings, notably in a powerful statement by Bishop Abel Muzorwa, chairman of the African National Congress. He said the settlement was so resented that, if implemented, it would eventually lead to "bloody revolution."

It may be, of course, that repression by the Smith police affected the voices heard from Rhodesia. Mr. Smith would still give Lord Pearce no reason for his detention of Garfield Todd, a former Prime Minister, and his daughter Judith. The African National Council, opposing the settlement, claimed that 100 of its members had been arrested. If the tactics get rough enough, Lord Pearce could cry foul.

In the event that Britain is unable to resolve her differences with Rhodesia, the Government is committed to drop its proposals and carry on as before. That means continuing to hold the position that the Smith regime is not legally independent of Britain and continuing to apply United Nations economic sanctions that were instituted when Rhodesia rebelled in 1965.

But merely to state those positions is to indicate their difficulty. Whatever Britain says, Mr. Smith controls Rhodesia — and Mr. Heath and Sir Alec know that as well as anyone.

Carrying on with present policy in the event of a "no" response would have the advantage of not ruffling world opinion very much. But it would meet with strong resistance from some back-bench Conservatives, who would try to fight sanctions orders when they come up for renewal next fall.

As a realist above all, Mr. Heath would probably prefer to tell the world, if he could, that Britain has no power to affect events in Rhodesia any more and is washing her hands of the responsibility. But he will decide in terms of the political possibilities.

If Britain should carry on sanctions after a "no" from Lord Pearce, it would be a policy obviously containing a good deal of illusion. Why, then, do the politically minded Africans in Rhodesia so clearly prefer that result?

One answer might be that they hope a future British Labor Government would act more strongly. A broader answer is that the link with Britain is terribly important to the Rhodesian Africans. It is their tie to the outside world, however fragile, with its hope of a society of equals instead of white racist domination. Those who say "no" to the settlement are probably voting less against the particular terms than against being left to Mr. Smith's mercies.

—ANTHONY LEWIS

ligerency
was dela
The So
Tokyo by
ermen se
erating is
ed Asian
Kurile c
coast of
What
thornies
demand
treaty,
of Etor
Habom
historic
Moscow
territor
establis
the lar
In a
terday,
turn of
to the
Japanes
Priva
last we
ness to
years
that th
some
In
turn th
and Sh
nounc
ed Sta
relyin
brella
recog
terms
For
some
posit
press
turn
that
posit
goti
F
eco
Mr.
told
like
hel
ca
fie
po
pa
e
e
s
y
le
V
P
t
c
1

lation

JANUARY 30, 1972

NYT 11/18/71

K

NIXON WILL DEFER ACTION ON CHROME

Signs Bill Defying U.N. Ban but Awaits Rhodesia Talks

By TERENCE SMITH
Special to The New York Times

WASHINGTON, Nov. 17— President Nixon signed legislation today that would effectively terminate the ban on the importation of Rhodesian chrome as of Jan. 1.

A resumption of such imports, if it occurs, would violate the five-year-old trade sanctions imposed on Rhodesia by the United Nations Security Council.

The White House said, however, that Mr. Nixon would take no action under the legislation during the current negotiations between Britain and Rhodesia on a settlement to resolve the six-year-old rebellion by the former self-governing colony. The white Government declared its independence unilaterally in 1965 rather than adhere to British demands majority rule.

Ronald L. Ziegler, the Presidential press secretary, told reporters that "in light of the current negotiations, we do not feel it would be helpful for the United States to comment or take any action which might jeopardize a long-term settlement of problems in relation to Rhodesia."

Mr. Ziegler stressed that the legislation did not go into effect until Jan. 1 and that the embargo would remain until then.

A Number of Options

He declined to speculate on what the President might do after that date, but a senior Administration official said privately that the President appeared to have a number of options to discourage violations

of the embargo.

Among other possibilities lawyers will examine the feasibility of effectively continuing the ban by blocking imports from the Soviet Union and other Communist countries.

The "back-door approach," as one official termed it, might meet the requirements of the bill, which specifies that the President may not prohibit imports of a strategic material from a non-Communist country if such material is bought from "a Communist-dominated country."

The measure took the form of an amendment to the Military Procurement Act of 1971, which the President signed today.

Chrome qualifies as a strategic material because it is an essential ingredient in making a number of steel alloys. At the moment, the United States has a surplus of 1.3 million tons, but private industry imports substantial amounts from the Soviet Union.

The private hope of the White House, officials there indicated, is that the British-Rhodesian negotiations will bear fruit before Jan. 1 and eliminate the need for the United Nations sanctions.

Nevertheless, many officials are distressed by the dilemma Congress created for the President by attaching the chrome amendment to the procurement bill. They believe the political damage, in terms of the United States' image at the United Nations and its standing with many black African nations, has been done regardless of whether Rhodesian chrome is actually imported.

"It's going to be very hard for us to recoup on this one," a senior State Department official said.

Among other problems, he added, the United States has a treaty obligation to agree to "accept and carry out the decisions of the Security Council," which would be clearly violated by a resumption of chrome imports.

The officials maintained that the United States record in enforcing the economic sanctions against Rhodesia had been "second to none."

They noted that the Government had gone to the extreme of taking violating companies to court

ATHENS SPOKESMAN DENIES PERSECUTION

47

N.Y.T. 11/18/1971

U.N. Vote Cautions U.S. on Rhodesia

By HENRY TANNER
Special to The New York Times

UNITED NATIONS, N. Y., Nov. 16—One hundred and six countries — including mainland China, voting for the first time in the United Nations—cautioned the United States today that chrome imports from Rhodesia would be a breach of Washington's international treaty obligations.

The warning took the form of a General Assembly vote to protest the recent Congressional action permitting chrome purchases in Rhodesia. The Security Council imposed mandatory sanctions on trade with Rhodesia in 1966.

The Assembly, in its resolution, called on the United States "to take the necessary measures" in compliance with the past Security Council resolutions and "bearing in mind its obligations under Article 25 of the Charter of the United Nations, to prevent the importation of chrome into the United States from Southern Rhodesia."

Under Article 25 the members of the United Nations "agree to accept and carry out the decisions of the Security Council."

Today, only Portugal and South Africa voted against the firmly worded resolution. Thirteen countries, including several in Western Europe, abstained, and 10 delegations were absent. The United States did not vote.

It was one of the most overwhelming votes ever cast in the United Nations in criticism of an aspect of American policies.

The Chinese did not take part in the debate. But Huang Hua, Peking's permanent representative, wearing a brown Mao tunic, went to the rostrum immediately after the vote to state that the Chinese endorsement of today's resolution did not indicate acceptance of previous resolutions on the same subject.

The session ended immediately after Mr. Huang had read his brief statement.

No Blanket Rejection

In the corridors many diplomats asked whether the Chinese would consider all resolutions that had been passed before their arrival to be illegal. Some delegates had predicted that the Chinese would take such an attitude.

However, a spokesman for the Chinese delegation later said privately that the reservation expressed by Mr. Huang did not constitute a blanket rejection of past resolutions.

He indicated that the Chinese would judge past resolutions on their merit, challenging some and accepting others.

In his policy statement to the assembly yesterday, Peking's chief delegate, Chiao Kuan-hua, declared that his Government regarded the resolutions of the United Nations during the Korean war as illegal and would seek to have them annulled.

One of these branded Communist China as an aggressor when its forces crossed into North Korea after United Nations forces under Gen. Douglas MacArthur had advanced to the Yalu River.

In another passage of his statement, Mr. Chiao indicated that his Government might challenge other resolutions, too. He said that "one or two superpowers have utilized the United Nations and have done many things in contravention of the Charter."

The Chinese delegation was the only one on the floor of the Assembly this morning out in full force, with all six delegate seats occupied.

Most other countries were represented by one or two delegates. Many delegation chiefs were absent.

The Chinese sit between Chile and Colombia, the same place in the alphabetical order that had been occupied by the Nationalists the seats, however, are not the same. The Chileans now sit where the Nationalists were and the mainland Chinese where the Colombians were. The change is a result of the fact that the Congo has changed its name to Zaire, and thus is sitting in a different place in the alphabetical order.

The Chinese were represented in two committees today, in addition to the plenary sessions. They stayed away from the four other committees, in keeping with Mr. Chiao's statement last week to the Assembly President, Adam Malik, they could not participate immediately in all the Assembly's activities because their delegation was small and United Nations affairs were new to its members.

This afternoon, the Assembly resumed debate on the Soviet proposal for a world conference on disarmament. This debate was shelved 10 days ago pending the arrival of the Chinese delegation, after the Soviet delegate, Yakov A. Malik, had made his opening statement.

The Chinese stand on this issue is being awaited with great interest by other delegates. But the Chinese did not speak today.

Today's resolution on Rhodesia also asked the Nixon Administration to inform the General Assembly at its present session "of the action taken or envisaged in the implementation of the present resolution."

Congress has included in a military procurement bill an amendment that would eliminate the President's authority to ban imports of Rhodesian chrome so long as chrome imports from Communist countries were allowed.

Rhodesian chrome imports have been banned by executive orders in keeping with Security Council sanctions. The bill has not been signed by President Nixon.

United States officials have conceded privately that the United States would be breaking its obligations under the charter if it ended its embargo.

The United States has imported chrome from Rhodesia since the Security Council sanctions, but the shipments were made under a contract that had been signed earlier.

71/185/3
November 1971

THE AMERICAN JEWISH COMMITTEE
Information and Research Services

BOYCOTTS

1. Introductory Historical Note

While traditionally "boycott" derives from the nineteenth century revolt of Irish tenant farmers against an oppressive landlords' agent named Captain Boycott, the practice goes back centuries.

The first historical reference to a Jewish boycott can be found in records for the year 1556, when Jews living in the Turkish empire attempted to retaliate against Pope Paul IV for his persecution of the Marranos of the Italian port city of Ancona. Levantine Jews were active in the maritime trade of the Turkish empire and would have been able to cut off trade with the Papal State port, thus ruining it commercially. They proposed transferring their shipments to the port of Pesaro. But the plan for the boycott, seen by the Jews of Turkey as an expression of community disapproval of the Pope's actions, was not acceptable to the Jews of Ancona themselves, who were afraid of reprisals. The final result has been described by the historian Cecil Roth as an "honorable failure." He adds: "What was worse, the duke of Urbino, disappointed in the hope of transferring the trade of Ancona to his own ports, expelled the Marranos from his dominions shortly afterwards (March, 1558)."

2. The American Experience: Legal Considerations

Most of the American experience with boycotts has been in the field of labor disputes. Unions have found the boycott

a powerful weapon in the fight to gain recognition, higher wages, closed shops, and other labor demands. The legality of this type of social and economic pressure has been tested time and again. In the early part of this century the Supreme Court found (in a case against the Hatters Union) that the boycott violated the anti-trust law. Subsequent rulings banned various kinds of boycotts, but the legal attitude towards boycott as a propaganda weapon remains hazy.

With the onset of the civil-rights movement the non-violent boycott became a crucial tactic in the black strategy to gain integration demands. Legal judgments have on the whole favored the black goal and overlooked the methods of attaining it.

3. Successful American Boycotts

Within recent years the most successful American boycotts have been those in support of the black and Mexican-American struggles for improved conditions.

The Montgomery bus strike in 1955, which was essentially a boycott of the bus line by black citizens of the city led by Martin Luther King to end segregation, lasted for twelve months. It ended when the federal district court ruled that segregation on local public transportation violated the Fourteenth Amendment. This was later affirmed by the U.S. Supreme Court and led to numerous other non-violent demonstrations against segregation practices.

Black activists were also successful in their use of the boycott against business firms, compelling the hiring of Negroes for positions of higher status than had previously been open to them. In Philadelphia, for example, in 1960 three large companies, The Tasty Cake Company, Pepsi-Cola, and Gulf Oil were all given the boycott treatment (with successful results for the boycotters) to change managerial policy in regard to the hiring of Negroes for positions of "dignity and responsibility."

Perhaps the classic example is the five-year struggle for union recognition of the migrant grape pickers, a boycott against grapes led by Cesar Chavez, director of the Farm Workers Organization Committee. This boycott has been described as the first successful nation-wide economic boycott in the history of the United States. Its principal supporters were labor unions, church groups, and student activists. Conservative and Reform Jewish groups publicly announced approval of the boycott. Chavez described the boycott as the most potent weapon of nonviolence: it can involve large numbers and be relatively painless to the practitioner while inflicting grave economic damage on the target.

4. <u>Boycotting a Government</u>

A textbook illustration is South Africa. The African National Congress and American civil-rights groups, for

example, have long advocated the disengagement of foreign investments from South Africa as a strategy to fight apartheid. The United Nations was asked by Secretary General U Thant, to "isolate South Africa and disrupt her economy" because of the government's "repressive racial theories." In 1963 and 1964 the Security Council passed resolutions calling for a halt to the sale and shipment of arms to South Africa.

Nevertheless, despite the world-wide campaign to force a change in South Africa's apartheid policy through economic and political boycott, the government has managed without abandoning apartheid to increase its foreign trade and has even succeeded in attracting some business from developing black countries.

In only one aspect of its national life has South Africa shown the effects of world disapproval. The New York Times wrote on May 27, 1970, following the official banning of South Africa from the Olympic movement: "The international sports community is proving more effective than the international political community in letting the Republic of South Africa know that its policy of racial separatism is repugnant and rejected by the outside world. There are now indications that the message is getting across to the average South African through the back door of sports. It would be ironic if a tennis racket and rugby

ball achieved more change from within than the moral assaults upon the Pretoria Government."

We note also that when a South African dance group arrived to perform at Cornell University recently, the student body objected so vociferously that the performance was cancelled.

5. Boycotts Against Jews

European antisemites found the boycott an efficient weapon in the social and economic persecution of Jews. In times of economic crisis it was the Jews, heavily represented in small businesses, against whom Gentile merchants in trouble vented their frustrations.

Politically motivated boycotts reached their disastrous climax in Europe in the years before World War II. In Nazi Germany a boycott of Jewish business and professional establishments was officially proclaimed by the government on April 1, 1933. At the same time the semi-fascist regimes of Poland, Hungary, and Rumania encouraged a boycott of Jewish business by granting the practitioners impunity and declaring a need for "nationalization" of the economy -- i.e., putting the economy into the hands of "true" nationals, not Jews.

In 1939 the fascist Christian Front group attempted to promote a boycott of Jewish merchants in the United States, with little success. There have been sporadic attempts by black militants to boycott Jewish merchants in Harlem and elsewhere.

The Universal Jewish Encyclopedia includes in its discussion of boycott the genteel form of discrimination against Jews in certain professions, schools, residential areas, hotels, and resorts which took place in the United States in the early and middle twentieth century.

6. Arab Boycott

Of a somewhat different nature is the Arab boycott against Israel and firms that do business with Israel. Started in 1946 by the Arab League, the boycott was essentially a blockade to attempt to starve Israel economically. Blacklists of firms and individuals were published to alert the Arab world to the "offenders" and to intimidate governments and firms with the threat of losing Arab business.

In its initial stages this boycott effectively prevented Israel from buying oil through regular channels, costing her millions of additional dollars a year to get the oil necessary for her economy. American Jews, sympathetic to Israel's plight, were also indignant at the steps taken by the Arabs to carry out the boycott, which were in fact discriminatory against Jewish-owned firms and Jewish employees of American business firms and government agencies.

In March 1956 the Administrative Board of the American Jewish Committee voted that a letter be sent to the State Department, without publicity, to inquire about government counter-measures against the discriminatory practices of

the Arab governments. The American Jewish Congress in April 1956 recommended that the U.S. government take specific steps to protect the rights of American citizens, primarily of a retaliatory nature. Two years later, in February 1958, after the Arabs had enlarged the scope of their boycott, the Presidents of Major American Jewish Organizations issued a statement calling upon commercial firms to resist they boycott with legal means and the government to refuse to assent to treaties or agreements unless religious or racial discrimination was clearly prohibited.

Israel itself took no major action with regard to the boycott, though in 1960 it set up a Political-Economic Planning Division to block Arab attempts to choke it economically. A recent assessment by economists judged that while the boycott was effective in its early days (mainly because of the oil situation), in the long run it strengthened Israel's economy. Israel started growing its own cotton, developed its merchant marine, and started its own airline, El Al. Coca Cola has been persuaded to take the risk of opening an Israeli plant.*

7. Anti-Nazi Boycott

In 1933 the Jewish War Veterans was the first group to espouse publicly a boycott of German goods. It was

---

* Tunisia and Morocco continue to advertise and sell Coca Cola openly. In Iraq, however, four ministers and a former Prime Minister went on trial in April 1969 for permitting the Coca Cola Company to continue operations.

soon joined by the American Jewish Congress, which then, with the Jewish Labor Committee, set up a Joint Boycott Council to bring public pressure on American firms and individuals to cease doing business with Germany. The American Federation of Labor in November 1936 voted to participate in the boycott and a number of smaller industrial and labor groups followed suit. The U.S. government, which was immersed in the problems of a national and world-wide depression, refused to consider economic sanctions against another government.

As the enormity of the Nazi terror became known American public opinion became more articulate in condemnation of German atrocities, but until the outbreak of World War II business as usual characterized American-German foreign relations.

8. <u>Jewish Reservations About The Anti-Nazi Boycott</u>

Although aware of the emotional outrage of a large portion of the American Jewish community during the 1930's, the American Jewish Committee attempted to pursue anti-Nazi activities in an inconspicuous manner and through non-Jewish channels.

Despite many pressures to reverse its stand, the AJC continued to regard a Jewish boycott as dangerous, since it would serve to define Nazism as a specifically Jewish problem rather than as a threat to world freedom and would

tend to isolate Jews from others who should be concerned and involved in the fight against Nazism. Other reasons given (it was 1933 and Americans were still innocent) were: anxiety about German reprisals against Jews still living in Germany, concern that antisemitic Christians in Germany would ally themselves with Nazi militants, and fear of arousing antisemitic elements in the United States. An AJC memorandum written in 1933 suggested instead of an open boycott that American business firms be requested to inform their counterparts in Germany that an unofficial boycott was being practiced as a reaction to Nazi measures against the Jews. It urged them to call this boycott to the attention of German authorities. The AJC also supported the idea of a boycott of German goods by the labor movement.

In 1936 there was considerable, vehement agigation against American participation in the Olympic games being held in Germany. But despite the moral outrage expressed in the liberal news media, the Olympic committee voted to participate and a number of American Jews remained on the team. Avery Brundage, chairman of the American committee for the Olympic games, observed that "the active boycott by Jews and Communists was in some ways beneficial /because it/ aroused the resentment of the athletic leaders, the sportsmen, and patriotic citizens of America and induced them to work harder, and to contribute more."

Assessing the temper of the times as being isolationist and receptive to antisemitic sentiment, the Committee defined its role as that of catalyst rather than public agitator and supported and encouraged protests from non-Jewish groups of all kinds.

A similar position was taken by B'nai B'rith.

9. De Gaulle and Pompidou

In 1969 the American Jewish community was again stirred to retaliatory action, this time against the French government's embargo on arms for Israel and diplomatic hostility. Some organizations cancelled tours to France, others urged a boycott of French products. The American Jewish Committee, in cooperation with the Conference of Presidents of Major Jewish Organizations, met with the French ambassador to express disappointment in French policy toward Israel and warn him of a "quiet boycott" which was being carried out by Americans of conscience.

10. Soviet Jewry

The hazardous situation of Russian Jewry has aroused world Jewry to concerted action on its behalf -- a high point of which was the Brussels Conference held in February 1971. Before and since the conference, talk of boycott has been heard and small groups have picketed visiting Soviet musical and theatrical artists. The Student Struggle for Soviet Jewry announced on October 26 that it would conduct "an economic boycott of selected Russian products."

The question whether the American Jewish community, through the Conference on Soviet Jewry, should sponsor a boycott of Russian products -- artistic and commercial -- has now been raised.

11. Can The Boycott Serve A Useful Purpose?

In this brief synopsis we have not discussed the international sanctions against Italy for invading Ethiopia in the 1930's, the boycott of Japan by American liberals, also in the 1930's, the sporadic boycotts by longshoremen against ships arriving from Communist countries, the refusal of certain ethnic groups to buy products manufactured in the "homeland" which is now a satellite of the Soviet Union, or even the current attempts to put an embargo on Rhodesia. All of these indicate that boycotts against foreign governments have not been so noticeably successful in an economic or political sense as have domestic civil-rights or labor boycotts. Sanctions against oppressive countries have served primarily to create a climate of opinion, but have not changed a government's policies.

Israel itself, through its embassy in Washington, has expressed opposition to "boycotts and all terror," and stated it would "not endorse use of such measures to express displeasure with the policies of another country" (JTA 7/19/71).

From experience it would seem that an economic boycott of Soviet goods is doomed to failure, if only because most material imports from the U.S.S.R. are not finished consumer goods. On the other hand, a culture boycott might have a

recognizable effect. The problem then would be to convince American culture consumers and entrepreneurs to uphold such a boycott. A large portion of these are Jews; and of these, many are lovers of the arts first and Jews a long way second. Could one, or should one, convince a Jewish impressario to declare a moratorium on Russian musicians and dancers? Or could one persuade culture-impassioned Jews to stay away from performances by top-notch Russian artists? (They can hardly be persuaded to stay away from the Siberian folk dancers of Omsk.) Such questions are germane to the successful outcome of any proposed action.

Geraldine Rosenfield

CURT C. SILBERMAN
COUNSELLOR AT LAW

CABLE ADDRESS
"INTERLAW" EAST ORANGE, N. J.

589 CENTRAL AVENUE
EAST ORANGE, N. J. 07018

676-7888
(AREA CODE 201)

February 16th, 1970

Dr. Hanns G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing, New York

Dear Hanns G. Reissner:

The Festschrift dedicated to me by the Federation has become a reality. For this you and Herbert are responsible. I am mindful of time, work and effort connected with the editing of a book of this kind. The best reward for such endeavors seems to be the successful publication which is now before us.

I can only thank you once more for your assistance in the preparation and publication of the Festschrift and at the same time for your own contribution on "The American Anti-Nazi Boycott" which renders an interesting and unique historical summary. Above all, I am grateful to you for your friendship which has found expression once more by your participation in the creation of the Festschrift.

Best wishes to you and yours.

Cordially,

CURT C. SILBERMAN

CCS:cj

American Federation of Jews from Central Europe, Inc.

12.. BROADWAY, NEW YORK, N. Y. 10001 • Phone 685-5900 • Cables: Amfedera, New York

CURT C. SILBERMAN
President

NATHAN STEIN (deceased)
MAX GRUENEWALD
HERMAN MULLER
Honorary Presidents

RUDOLF CALLMANN
Chairman of the Board

WALTER STRAUSS
ALBERT U. TIETZ
Vice Presidents

HERBERT A. STRAUSS
Executive Director

WILLIAM H. HARTLEY
Treasurer

RICHARD J. AUERBACH
STEPHEN S. WERTHEIMER
Asst. Treasurers

ALFRED PRAGER
Secretary

EXECUTIVE COMMITTEE

LUDWIG ARON
LEO BENDIT
MAX P. BIRNBAUM
WILLIAM H. CALLMANN
RABBI BERNHARD N. COHN
HENRY S. CONSTON
ALFRED EINSTEIN (Cleveland)
LOTTE ELSAS
KURT M. FLEISCHHACKER
DR. NORBERT GOLDENBERG
FRED GRUBEL
KURT H. GRUNEBAUM
ROBERT O. HELD
OSCAR KAHN
K. PETER LEKISCH
FRED W. LESSING
GEORGE MANASSE
ALFRED S. MARKUS (Pittsburgh)
SIG MAYER (Newark, N. J.)
EUGENE E. NOYMER (Boston)
WALTER PETERS
HANSI POLLACK
H. G. REISSNER
ELLI SELIGSOHN
HERMANN E. SIMON
RUDOLPH F. STAHL
RABBI HUGO STRANSKY
HANS STEINITZ
FREDERICK C. TUCHMANN
HANS WARMBRUNN

December 29, 1969

To

CONTRIBUTORS OF THE

CURT C. SILBERMAN

JUBILEE VOLUME

Please find enclosed a list of prices for reprints of your article in the Jubilee Volume.

You will receive a dozen copies of the book as soon as the binding will be completed - probably early in January 1970.

Reprints would have to be arranged and paid for by the contributor ~~with~~ from this office.

Sincerely,

HERBERT A. STRAUSS

HAS:LC
Enc.

/Self Will
/Schire Hyley
/Steele Chandler
Pinkerton

THE AMERICAN ANTI-NAZI BOYCOTT

H.G.Reissner

I) Terminology

A boycott is a kind of "cold" war provoked by divergencies of opinion or interest not previously adjusted through negotiation or compromise. Deep-rooted conflicts of this nature have arisen repeatedly and, alas, continue to arise. Therefore it is more than an idle exercise of the mind to reflect on arguments put forward in one specific instance to justify the strategy of boycott as well as on results, if any, which may reasonably be expected from such course.

If in need of a quick definition of what constitutes "boycott" some people may answer: severance of trade relations. But this is more precisely referred to as an "embargo". A commercial embargo may be enacted if offender and offended live geographically apart; social relations cannot, in addition, be severed because there had been none in the first place. "Boycott", however, is both social and economic by definition [1]. The very incident in 1881, reflected in the word "boycott" is of such dual nature: Captain James Boycott, a land agent in Ireland, had evicted Irish tenants, whereupon the Land League prevented him from making purchases locally and the people of the district ostracized him socially.

The anti-Nazi boycott of the 1930's was proclaimed in reaction to a campaign inside the Reich, which latter had been both social and economic, aiming at the elimination of political opponents as well as of the Jews inside Germany [2]. Since there were no compact groups of German nationals in any Western country - people of ethnic German extraction in the U.S.A. were, after all, American citizens - protest against "atrocities" inside Germany could, at most, assume the form of a campaign for the severance of trade relations. Nazism's foes abroad used the term "boycott" in a narrower - economic - sense only. The anti-Nazi trade boycott movement had been brought on by - but was no pretext for - a full scale social and economic boycott. Eventually, Labor organizations, Churches and Jews outside Germany reacted against the threat hurled at fellow political comrades or coreligionists.

II) Labor in Great Britain takes the initiative

Hardly any of the contemporary promoters of the anti-Nazi boycott survive today, the very few who do have retired from the public stage [3]. The prevailing notion seems to be that America was leading from the very first and that "boycott" was basically a "Jewish" plot. Neither assumption is correct. Both Workers' and Jewish organizations in this country - though for different reasons - failed to heed the call for organized boycott when it was originally proposed in spring and summer of 1933. A gradual reversal shaped up since the fall of 1933, after action had been taken in Great Britain, and only thereafter did the strategic center shift to the U.S.A.

The explanation for this time lag is partly geographical. Countries in Western Europe were the first to witness a sizeable influx of Refugees from political and racial persecution. The public in the United States had to rely on - if they read at all - newspaper reports. Jewish secular organizations in the U.S.A. maintained only restricted contacts with parallel organizations in Germany. The Refugees arriving in Holland, Belgium, France and Great Britain, however, constituted visual evidence, which was not lost on those who took care of them. England, highest industrialized of the aforementioned countries, with a two-party system of which Labor was one, was also an insular nation having no direct border with Germany. She digested, with both detachment and concern, the evidences of the destruction of the traditional German multi-party system, the confiscation of the trade unions' assets and racial persecution. A first single-handed effort over there was made by Captain Webber's "British Boycott Organization" [4]. As early as July 1933 the General

Council of the British T.U.C. called for a boycott of all German goods, in the names of both Labour Party and entire working-class movement. Yet that minority party had no power to enforce a national "embargo". Sizeable strata of the ruling Conservative party were, and remained, Germanophil. "The (British) Press, in discouraging ~~really~~ drastic energency action, was only mirroring what was thought on the subject" 5). Likewise the two leading secular Jewish representations in England - Anglo Jewish Association and Board of Deputies of British Jews, ~~which~~ latter included congregations in the "Empire" overseas - consistently refused to endorse the boycott as a matter of public policy. Only outside the "establishment" did, in late summer 1933, a so-called "Jewish Representative Council for the Boycott of German Goods and Services" emerge, calling on "the Jews of the British Empire ... to buy primarily British and Empire products" 6). Its president was Sir Robert Mond (1867-1938), elder brother of the late Lord Alfred Melchett (1868-1930), one of the founders of Imperial Chemical Industries, Ltd. The Mond family had originally been estranged from the Jewish fold, but was espousing radical Jewish causes, including Zionism, since the 1920's. Without insinuating selfish motives to Sir Robert, one can hardly overlook the fact that the British chemical industry was in active competition with the German Dyestuff combine and need not, therefore, have been overly concerned over possible boomerang-like secondary effects of a boycott.

III) America follows suit

In the spring of 1933 the United States was in the throes of a critical economic depression. In the field of international relations the incoming Roosevelt administration tried to establish a policy towards an overall revitalization of idle economic potentials through world-wide restriction of armaments. Relatively minor considerations - such as the mistreatment of minorities by a foreign government - had to be subordinated to the pursuit of the over-all goal. The ~~different line-up~~ of American party politics also had an influence; ~~differently from Europe~~, there were no important parties in the U.S.A. structured upon class or economic status. The American Federation of Labor was more immediately involved ~~in their~~ members' bread-and-butter needs than in world-wide ideological conflicts. Newspaper coverage of events in Nazi Germany by American reporters on the spot was of the highest quality, both as regards accuracy and human sympathy. But as to any conceivable American intercession, no editorial pressure whatsoever made itself felt, with one notable exception, though. On March 24, 1933, the New York Times published an article written by Max J. Kohler (1871-1934) "as to the practice of our Government in aid of victims of religious and racial persecutions, including both our own citizens and residents of foreign countries in the general interest of humanity". Kohler's article reflected a phase of thinking on the part of two secular Jewish organizations - American Jewish Committee and B'nai B'rith -, but rather than an "embargo" or an organized buyers' strike it envisaged "intercession" on the highest governmental level, basing itself on a series of diplomatic precedence cases. This idea was not pursued further, not a little due to requests from German Jewish organizations themselves which feared that foreign intervention would worsen, rather than improve, chances of an honorable accommodation inside Germany. Though their condemnation of discrimination on religious or racial grounds anywhere remained/never in doubt, American Jewish Committee and B'nai B'rith consistently refused to be publicly associated with the tactique of an anti-Nazi boycott. By their side, two ~~more~~ secular Jewish organizations existed in the U.S.A. - American Jewish Congress, leaning towards Zionism, and Jewish Labor Committee, founded just then, in February 1933, "to give aid to Jewish and non-Jewish labor institutions overseas", etc. 8). Initially they did not espouse the cause of an anti-Nazi boycott either. The few individual advocates of a boycott were faced with an up-hill fight. They were "emotionalists" pure and simple, not afraid of possible "boomerang" effects of a boycott to be undertaken in an

attempt to "vindicate Jewish honor and self-respect". Most vocal were Dr. Joseph Tenenbaum (1887-1961) of the American Federation of Polish Jews; Dr. Abraham Coralnik (1883-1937); and, a little later, Samuel Untermyer (1858-1940), prominent lawyer and first president of the American branch of Keren Hayesod, established in 1921 to finance Jewish colonization in Palestine. Dr. Tenenbaum pleaded for a Jewish (not: a general) boycott as early as March 12, 1933, at a meeting of the Executive Committee of American Jewish Congress. His motion was turned down once, and again at the Washington session of the same organization in May 1933, as not realistically suited to achieve a change in Nazi attitude towards the German Jews.[8] After these initial rebuffs Drs. Tenenbaum and Coralnik secured an ally with wider general connections in elder lawyer Untermyer. His strategy was directed towards seeking "non-sectarian" support for a Jewish boycott. With this in mind, he established an organization called "The American League for the Defense of Jewish Rights". "Non-sectarians" lending their names to the campaign included two other practicing lawyers, George Gordon Battle (1868-1949) and Hon. James W. Gerard (1867-1951), late Ambassador to Germany (1913-17). Between April 13 and July 4 (Independence Day), 1933, Untermyer delivered six public addresses, five at New York and one at Boston. They were reprinted and distributed by the League under the collective title "The Boycott is our only weapon against Nazi Germany", with an appendix: list of articles, by groups and classes, of German manufacture or production imported into this country. Overtaking Untermyer's agitation, the adoption of the boycott parole by the Council of the British T.U.C. in July 1933 brought about a change in the hitherto dilatory attitude of some of above organizations. The American Jewish Congress endorsed the boycott on August 20, 1933.[9] The American Federation of Labor followed suit on October 13, 1933. The latter's decision had presumably in no small way been due to direct prodding on the part of European labor leaders[10] and members of the (American) Jewish Labor Committee[11]. From now on, American Federation of Labor, American Jewish Congress and Jewish Labor Committee, severally and jointly, would provide for the organization of the anti-Nazi boycott in America. Ideological borderlines between the somewhat different aspects of political persecutees on one hand and racial or religious ones on the other were never clearly drawn. This was, however, ~~neve~~ neither mandatory, nor even desirable, since there was a common adversary - the Nazi system -, and if it could be forced to yield, persecutees without distinction would benefit. Remained the operating problem as to who would establish, expand and maintain the necessary organizational frame. High-sounding names and titles which appear on the record would be misleading if taken at face value. All in all, leaders of Labor and others in the general limelight would lend their prestige to specific propaganda demonstrations and publications, whereas officers of the two Jewish units would assume responsibility for planning and day-to-day work. The above mentioned "American League for the Defense of Jewish Rights" subsequently changed its name to "American League for the Defense of Human Rights", and later on, still more grandiloquently, to "Non-Sectarian Anti-Nazi League to Champion Human Rights". The elimination of the adjective "American" from the letterhead was not to suggest that initiative had slipped from American hands, but that henceforth the League was to be the roof-agency to coordinate the boycott internationally. Untermyer served as President and Chairman of the Board, supported by four American Vice Presidents, viz., Hon. James W. Gerard; Hon. F.H. La Guardia (1882-1947, then) Mayor of New York City; Rabbi Abba Hillel Silver (1893-1963), Republican and Zionist politician; Hon. S. Tomplkins. The Board of Directors included: Abraham Cahan (1860-1951), editor-in-chief, Jewish Daily Forward; Dr. A. Coralnik; Rev. John Haynes Holmes (1879-1964), Unitarian Minister, associated with American Civil Liberties Union; Oswald Garrison Villard (1872-1949), journalist, "Liberal Editor", as he called himself in a book, 1939, and one of the five founders of N.A.A.C.P., 1910.

[8] On the occasion of an emergency meeting convened by the American Jewish Congress on March 14, 1933, George Fielman, Commander-in-Chief Jewish War Veterans of the United States, likewise called for the boycott of German goods, but did not prefer 5a).

In canvassing Jews in this country and abroad, the American Jewish Congress took the initiative. In August 1933, immediately after its having endorsed the boycott, it led a conference of Jewish organizations from all over the world, affirming the decision and urging extension of the boycott. A year later, Sep. 5-8, 1934, American Jewish Congress convened a "World Jewish Conference" in Geneva, Switzerland. Boycott, as one of the means of defending Jewish rights, was included in a special resolution submitted by Rabbi Stephen S. Wise (1874-1949), co-founder, then (Hon.) President, American Jewish Congress. It was unanimously approved. When the "World Jewish Congress" was constituted in Geneva in August 1936, it proclaimed at once a "world-wide boycott".
Also in 1936, cooperation between American Jewish Congress and Jewish Labor Committee led to the formation of a "Joint Boycott Council", under the chairmanship of Dr. Tenenbaum, with Vladeck as co-chairman, the former representing "Congress", the latter "Committee". The new organization had the support of the Central Trades and Labor Council. Through a "Boycott Coordination Committee" it cooperated with smaller like-minded groups such as "American Boycott against Aggressor Nations" and the "Volunteer Christian Committee to Boycott Nazi Germany" (chairman: Wm. Jay Schieffelein, President, 1903-29, American Church Missionary Society). The Joint Boycott Council also sponsored a "Committee for Inter-American Cooperation".
The objective of the organizers of the anti-Nazi boycott was two-fold: to further arouse public opinion and to implement actual procedures.

IV) Boycott Propaganda Technique

Here protest meetings against Nazi "atrocities" had been held already prior to the addition of the boycott parole. There had been, a.o.,

a) a function in Madison Square Garden, New York, on March 27, 1933, with Dr. Stephen S. Wise in the chair, introducing an exclusive roster of Gentile speakers - Bishops W.T. Manning (1866-1949) and F.J. McConnell (1871-1953), President, since 1929, Federal Council of Churches of Christ in America; Pastor S. Parks Cadman (1864-1936), late President of the Federal Council; Rev. John Haynes Holmes; Alfred E. Smith (1873-1944), former Governor of New York State; and William Green (1873-1952), President, American Federation of Labor;
b) a protest march, organized by American Jewish Congress in New York, May 10, 1933, the day when the Nazis burnt the books of political opponents and Jewish authors.

Other protest meetings, not specifically linked to the boycott theme, would continued to be held ~~from time to time~~, such as one organized by American Jewish Congress and Jewish Labor Committee jointly, at Pennsylvania Hotel, New York, after the Nuremberg Party Rally 1936.
It would have gone beyond the function of the daily press to propose specific action. Consequently direct promotion, verbal and in print, was taken up by the advocates of boycott. As related above, Samuel Untermyer had initiated verbal propaganda during the second quarter of 1933. After American Jewish Congress and American Federation of Labor had endorsed the Boycott, ~~the following~~ major public functions were held.

a) a testimonial dinner for Mr. William Green on Feb. 14, 1934, was highlighted by Samuel Untermyer's address "Civilization's Only Weapon against Hitlerism", which called for "an economic war against the brute force of despotism, bigotry and fanaticism";
b) a "Mock Trial" at Madison Square Garden on Mar. 7, 1934 under the joint auspices of American Federation of Labor and American Jewish Congress, dramatizing "The Case of Civilization against Hitler". Speakers included (in alphabetical order): Roger N. Baldwin (born 1884), Director, American Civil Liberties Union; Bernard S. Deutsch (1884-1935), President, American Jewish Congress; Arthur Garfield Hays (1881-1954), General Counsel, A.C.L.U.; Mayor F.H. La Guardia; Alfred E. Smith; Sen. M.E. Tydings (1890-1961),

sponsor of a Resolution introduced on Jan.24,1934 expressing the Senate's hope that the German Reich will restore the rights of their oppressed citizens,etc.; Matthew Wohl (1880-1950),Vice President,American Federation of Labor. In his "Summation",lawyer Samuel Seabury (1873-1958) said:"Public opinion as the force,and boycott as the weapon,will break the power of Hitlerism";

c) an "All Star Variety Entertainment",arranged by the Non-Sectarian Anti-Nazi League to Champion Human Rights,New York,April 30,1935.An address "Call to Arms against Hitler's Destruction of Christianity",delivered by Samuel Untermyer,climaxed with the words:"The boycott is the obvious and only remedy short of war.It will smash the Hitler regime to smithereens";

d) a "Peace and Democracy Rally",under the auspices of Joint Boycott Council,Madison Square Garden,Mar 15,1937.Speakers included: John L.Lewis (1880-1969), then heading the Committee for Industrial Organization,forerunner of C.I.O.; Thomas Mann's daughter,writer Erika Mann (born 1905); Dr.Tenenbaum;Rabbi Dr.Stephen S.Wise,who declared on this occasion:"The boycott,moral and economic,is a warless war against the war makers". - Messages received were read,a.o.,from Senators Henry Cabot Lodge,Jr. (born 1902) and Harry S.Truman (born 1884);European Labor leaders C.R. Attlee,Sir Walter Citrine and Emile Vandervelde; exiled writers Georg Bernhard (1875-1944),Lion Feuchtwanger (1884-1958) and Thomas Mann (1875-1955).

A further demonstration was planned in 1938,threatening to picket the New York World's Fair and to erect a "Walking Chamber of Horrors" outside the gates, if a German Pavillon were to be permitted. In view of the threat,however,the German government withdrew its pending application to participate.

The spoken word was amplified by publication and distribution in print.Prior to its formal endorsement of the boycott, American Jewish Congress had already issued two short pamphlets warning,in general,against the Hitler menace,viz.,

a) "The Jewish Case against Hitler",(6pp,1933),listing Nazi anti-Jewish decrees through April 30,1933;
b) "1776-1919-1933.The Jewish Case in Germany and America",(14pp,1933),recording Nazi anti-Jewish legislation through May 15,1933.

Untermyer's and others' addresses and messages,delivered between April 13,1933 and March 15,1937,were all redistributed in print. American Jewish Congress also published a booklet "The American Jewish Congress - What it is and what it does",New York 1936 (updated 2nd ed. 1938),duly stressing its share in boycott activities. The Joint Boycott Council disseminated a bi-monthly entitled "Boycott Nazi Goods and Services" 12). Furthermore,Joint Boycott Council published the following self-contained titles, all authored by Dr. Tenenbaum:

a) "Three Years Anti-Nazi Boycott",1936
b) "Five Years of Hitler",1938
c) "The Third Reich in Figures.Present Economic Conditions in Germany", 1938,reiterating:"Fascism ... can be brought to its knees and aggression can be stopped without firing a single shot,by the simple means of an 'economic blockade!"(p.32).
d) "Declare War on Hitler",no year,apparently 1938 or 1939
e) "The Economic Crisis of the Third Reich",April 1939,suggesting that "... the simplest,the least expensive and the least hazardous method of stopping the Nazi menace is through an economic boycott"(p.30)
f) "American Investments and Business Interests in Germany",1940

V) Boycott in Action

The above mentioned 1936 publication describes day-to-day work as follows:

> "Every shipment coming from Germany is scrutinized by the Boycott Committee. The importers and buyers are interviewed and appealed to stop importing German goods. The stores, wholesale and retail, are being supervised by special vigilance committees ... Lists are distributed to the press and to local newspapers containing the roster of concerns dealing with German goods and services. Concerns which continue to be sales drummers of the Hitler trade are being picketed systematically or periodically by men and women of all walks of life."

The Boycott files of Jewish Labor Committee - which are not necessarily complete - contain, a.o., a list dated May 1, 1939 of local contacts, stretching alphabetically from Albany, N.Y., to Wilmington, Del. Undated leaflets retained are entitled:

a) "How you can aid in the Boycott of Nazi Germany", presumably 1936
b) "Boycott Nazi Germany", listing the more important firms which were violating the boycott, apparently 1936
c) "Defenders of Freedom Awake", presumably 1940

Miscellaneous correspondence includes a letter to a personality in the public limelight, referring to newspaper reports that he and his wife intended to sail to Europe on the steamer 'Bremen'; furthermore exchanges between two officers of Jewish Labor Committee and a chain store concern, 1934, with the latter asserting that they were ordering from Germany only for the accommodation of customers desiring specific replacements.

VI) The Efficacy of the Boycott

Ira Hirschmann (born 1901), who was an executive of the (Gentile-owned) retail firm Lord & Taylor, New York, recalls in a book published about a quarter of a century later [13] that the big retail stores in New York refused to cooperate on grounds of their traditional avoidance of becoming involved in political issues, but that his firm's president, Mr. Joseph E. Pridday, permitted Hirschmann to publicise the firm's participation in the Boycott.

In its contemporary setting, boycott was just one of several trends changing previous trade patterns. It may have been difficult to establish concurrently which particular factor was responsible for a particular dislocation or contraction. In his final evaluation, also twenty years later, [14] Dr. Tenenbaum, the boycott's original promoter, quotes from the memorandum of Legationsrat Becker, Wirtschaftspolitische Abteilung of the German Foreign Office, dated Nov. 18, 1938 [15], on Germany's foreign trade with North America:

> The strong contraction of trade during the last few years has been caused in the main (my emphasis) by the increasing difficulty of selling German goods in the U.S.A. due to the devaluation of the dollar, as well as by the anti-German economic boycott.

In the Joint Boycott Council pamphlet of 1938, p. 27, Tenenbaum had himself conceded that "the economic 'recession' in the United States is no doubt largely responsible for the recession in trade with other countries". In an analysis of imports from Germany, on the next page, however, he was able to register decreases only in certain consumer goods such as cotton gloves, furs, leather, leather gloves, toys etc. In no instance - except for cotton gloves, which had shrunk by more than $1mill. - did decreases exceed six figure amounts, rather minor indentations, indeed. On the other hand, Tenenbaum had to admit that imports of chemicals, machinery, vehicles, cameras, pipes, tubes and vegetable products from Germany had increased by millions of dollars. He was correct

in pointing out (on p.29) that some imports were "forced" ~~s~~ in order to liquidate "frozen credits", for instance: harmonikas imported against oil exported on credit, - but these were German imports all the same.
The minor material results Tenenbaum could arithmetically, statistically reclaim for the boycott are reduced further if an ~~automatic~~ ~~repercussion~~ effect of Nazi racial policy (on German foreign trade) is taken into consideration: export of certain goods, such as leather and furs, would have fallen even without the incidence of the boycott, at least temporarily; for the Jewish element, previously represented in these secondary industries, had emigrated so as to escape persecution [16]. Jewish emigration from Germany may have caused further shrinkages in overall German foreign trade, not immediately observed, or at least not commented on by Tenenbaum: Jewish owned commodity trading firms, particularly in grain and ore, transferred their head offices from Germany to the U.S.A., a reflection of Nazi chicanery rather than of the anti-Nazi boycott.

VII) Piercing ~~of the~~ Boycott

Apart from this, the advocates of the Boycott suffered an early moral rebuff, and Nazi Germany scored a slight propaganda victory, with the conclusion of the so-called Ha'avara agreement of Aug 25, 1933, just five days after American Jewish Congress had endorsed the boycott. Ha'avara is a word ~~in~~ Hebrew meaning "transfer." The agreement was to eliminate, to some extent, foreign exchange restrictions which had made it increasingly difficult for Jewish emigrants from Germany to Palestine to take their remaining assets along or to receive support, ~~for schooling etc.,~~ from their country of origin. The ~~special deal entered into~~ monetary? agreement made between the German Ministry of the Economy and ~~the~~ Zionist authorities provided that the sales proceeds of German goods in Palestine would be credited to a special account and that these balances could be sold, within agreed per head limitations and at variable exchange rates, to emigrants to Palestine who had to deposit German currency prior to emigration. Total releases under this agreement, 1933-39, amounted to the equivalent of ~~LP~~5.48mill [17], ~~EXCLUSIVE OF~~ exclusive of ~~LP~~2.62mill contributed by the Reichsbank in actual foreign exchange. Though this hardly affected trade between the U.S.A. and Germany, it conflicted flagrantly with the rationale of a world-wide boycott. Its American promoters were fully aware of the implication, but were unable to offer a ~~material~~ alternative. In a public debate in New York on Dec. 22, 1933, B.D. Vladeck opposed Berl Locker (born 1887), Vice President, Zionist Action Committee, who spoke in favor ~~fm~~ of the arrangement. The XIXth Zionist World Congress, meeting in Lucerne, Switzerland, in August 1935, authorized its Executive to assume control of the Ha'avara procedure [18]. Casting his vote as a delegate to the Congress, Rabbi Dr. Stephen S. Wise consented, whereas, although as a leader of American Jewish Congress, he would continue to preach boycott. American Jewish Congress, in line with other American Jewish organizations, also endorsed a project launched by the Ha'avara subsidiary, Intri, Ltd., London, in 1937, permitting the purchase of Ha'avara marks against dollars and other foreign exchange, for remittances to relatives and Jewish charities in Germany and, later on, Austria. These financial transactions ~~entailed~~ involved altogether ~~a~~ 116mill ~~clearing~~ [19].

VIII) Nazi Reaction to the Boycott

While ~~far from being~~ hardly not economically fatal, the boycott ~~issue~~ was one phase of anti-Nazi publicity in the United States to which the Nazi government was rather sensitive. Through its Washington Embassy, the German Foreign Office made repeated representations to the Department of State, ~~amplified by re-~~ and ~~presentations to~~ the American Embassy in Berlin. On the eve of the endorsement of the American Jewish Congress, and in the temporary absence of Ambassador Hans Luther, the German Chargé d'Affaires Rudolf Leitner called on Secretary of State Cordell Hull (1871-1955) on Aug 11, 1933. Hull replied: "The best remedy will be for the German people or German Government or both to stop whatever may be their activities against the Jews. This will enable us

to make suitable appeals to discontinue the boycott"[20]. After his return to Washington, Ambassador Luther (1879-1962) called in person, on Sep 21, 1933. To him Hull replied: "If the German Government will bring about a cessation of this treatment of the Jews, it will then be possible to check boycotting and similar incidents in the United States"[21]. Throughout February and during the first week of March 1934, in anticipation of the "Mock Trial", scheduled for March 7, further exchanges took place between Luther and Hull, with both sides repeating their respective positions[22]. As Luther reported home, Hull "keeps pointing out that there is no legal remedy because of the freedom of speech under the Constitution". Hull quotes himself as having told Luther, in essence, that if he could have conclusive facts to present he could "doubtless succeed" in having the promoters "refrain from preaching a boycott". In further support of Ambassador Luther's demarches, the German Foreign Office sent a memorandum to the American Embassy in Berlin on Mar 5, 1934 in reference to "the boycott of German goods and German shipping which has been preached in the United States for the past year and which is brought up again from time to time in public meetings; such boycott has most seriously compromised the efforts of both Governments to promote an interchange of goods between the two countries and, at any rate, has reduced Germany's balance of payments with regard to the United States that the fulfillment of the obligations of German companies to their American creditors has only been partially possible".

In point of fact, "boycott" did not then appreciably affect the U.S./German balance of payments. American foreign trade statistics [23] reveal that Germany's negative balance of trade with the United States had remained stationary in 1933, as compared with 1932, but had been cut in half by 1934:

	United States ($1,000)		
	Exports	Imports from Germany	
Year	to Germany	General	Free of Duty
1932	133,668	73,572	22,002
1933	140,024	78,185	21,934
1934	108,738	68,805	20,177

On the day after the "Mock Trial", W.e., on Mar 8, 1934, Washington representative of the German Ministry of Propaganda, Embassy Attaché Sallet, sent a report of doubtful home, whose conclusions are equally open to doubt. Sallet pontificates: "Jewish propaganda against us is a double-edged weapon; its stridency has thrust it too much into the limelight, whilst through the boycott and other campaigns it has increased economic unrest in America at a time when people here need economic peace and recovery"[24]. Whereas such need did, indeed, exist, it is debatable whether, for instance, the Nazi-directed Bund campaign was not as much responsible for "unrest", if any, in America as the anti-Nazi boycott.

On the other hand, Nazi policy-makers were aware of the continuing sense of deep profound disturbance over conceivable boomerang effects of the boycott felt by mind of at least one of its prominent spokesmen, viz., Untermyer. The Source of such information was the American Ambassador to Berlin himself. Ambassador William E. Dodd (1869-1940) did neither drop a secret inadvertently, nor was he guilty of an unsolicited indiscretion. While passing through New York on May 9, 1934 he had had a conversation with Judge Julian W. Mack (1866-1943), a Zionist and first president of American Jewish Congress, broaching the question whether or not the boycott ought to be eased up. After his return to Berlin the ambassador had a conversation with German Foreign Minister von Neurath (1873-1950) on June 4, 1934. Dodd produced a letter from Col. E. M. House (1858-1938) advising that Untermyer himself had suggested to the writer that Dodd "undertake negotiations, entirely personal, looking toward a moderation of Hitler's attitude. If that succeeded, both House and Untermyer were sure the Jews in the United States would ease up their boycott"[25].

and President of the Reichsbank

¶ Dr. Hjalmar Schacht (born 1877), then Reich Minister of the Economy, also made repeated efforts to achieve a restraint of party excesses. He did not act from humanitarian, ~~leave alone~~ or pro-Jewish sentiment, but ~~anticipated~~ expected ~~that his~~ recommendations, if implemented, ~~would~~ to improve the German export situation. On May 3, 1935 he ~~tendered to~~ got the Führer a memorandum "Imponderabilia in our Export Trade", ~~wherein~~ (in reference to the "Jewish Question",) ~~the~~ warning ~~occurs~~: "The tormenting and persecution of individual Jewish persons under the leadership of or in collaboration with Party offices, and the failure of the State institutions to intervene, causes the Jewish boycott of German exports repeatedly to flare up again"[26]. Hitler, asserts Schacht, ~~tried to soothe him on all his points~~ assured "that it was only a question of post-revolutionary pains and that they would soon be allayed"[27]. Since nothing changed "soon", Schacht dealt with the problem publicly, in a speech at the Ostmesse (Eastern Fair) in Königsberg on Aug 18, 1935. When the press was instructed not to publish his address, Schacht had a quarter million copies printed by the Reichsbank and distributed[28]. ~~On~~ August 20, 1935, ~~just two days later~~, he ~~had also~~ convened a conference of various Reich and State Ministers in his Ministry, but no resolution was passed; the official minutes sum up: "In the main, the departmental representatives drew attention to the practical disadvantages for their departmental work, whilst the Party justified the necessity for radical action against the Jews with politico-emotional and abstract ideological considerations"[29].

¶ In regard to the underlying issue, ~~both~~ restraining strategies failed: neither proponents of the boycott abroad, nor the advocates of moderation inside Germany were able to achieve ~~the rescinding~~ removal of Nazi discrimination. Schacht went "on leave" from the Ministry on Sep 5, 1937; his ~~demission request~~ resignation was confirmed on Nov 26, 1937. On Jan 20, 1939 he was also relieved of his ~~appointment~~ position as President of the Reichsbank.

Meanwhile, stepped-up acts of Nazi aggression, ~~external and internal~~ against Austria and Czechoslovakia, ~~as well as~~ abroad and the engineered spectacle of the Kristallnacht, Nov 9/10, 1938, against the Jews, galvanized feelings abroad. Whereas British and French governments still tried to ~~delay the day of reckoning through appeasement~~, moral revulsion and sober anticipation spread among the people of the West. It was no longer ~~just~~ only the case of ~~powerless~~ political and racial persecution inside Germany ~~crying out for compassion and charity~~, but a clear threat to the peace of the world. Progressive awakening in Western countries resulted in a spontaneous ~~pick-up of demonstrative~~ increase in buyers' strikes against German goods and services, free from any illusion, though, that such demonstration could be instrumental in bringing about a belated change in Nazi goals and methods.

¶ The deterioration of the political climate abroad was promptly and fully registered by both Nazi leadership and Nazi press, but ~~they also did so~~ with either resignation or ~~with~~ determination not to be swayed from their ~~far advanced~~ course. Field Marshall Goering (1893-1946) spoke to a meeting of all Gauleiters during the first week of December, 1938, observing, a.o.: "Whether or not it could be entirely traced directly to the Jewish question, the facts were that German exports in certain directions were beginning to show an alarming decrease"[30]. Another admission of true cause and effect ~~found its way into the columns of~~ appeared in Frankfurter Zeitung of May 14, 1939, under the heading Kanonenkonjunktur (guns' boom): "The losses which German exports suffered after the march of German troops into Bohemia and Moravia is beyond description and exceeds, by far, the effect of previous boycott action".

IX) Utilization of Boycott organization resources in World War II

~~In~~ From hindsight, the expectations ~~fanned by~~ for the boycott strategy were ~~present themselves like one~~ of the many self-deceptions indulged by people in Western countries towards the end of the inter-war period. Boycott thus becomes one of the aspects of a "phoney" peace. But, ~~at least~~, its arsenal of techniques and intelligence was ~~at hand~~ prepared when the unavoidable military showdown ~~came~~ occurred.

Using
~~Building up~~ these resources as a legitimate weapon in the process of isolating the adversary entailed none of the time-consuming preparations needed for the ensuing ~~stage of~~ assault. The British authorities took advantage of the material previously assembled by the Joint Boycott Council and its affiliates, ~~with a view~~ aiming to stopping, as far as possible, leaks in the naval blockade of Germany, particularly in ~~her~~ their trade with South American countries 31). When President Roosevelt (1882-1945) decided to join in putting pressure on ~~tightening~~ Nazi activities, still prior to America's entry into World War II, the Presidential Proclamation of June 14, 1941 froze the funds of Germany and other European countries in the United States. ~~At this time~~ the Joint Boycott Council, once again, offered its services as a fact-finding agency.

X) Evaluation

Tenenbaum lost no time in claiming credit, on behalf of the Boycott movement, for ~~Because of~~ this belated recognition. After the outbreak of hostilities in Europe in 1939 he declared: "In retrospect the boycott idea has been vindicated"32). No doubt, work for the cause had fostered emotional release in the minds of far away observers, from feelings of frustration over the inequities and atrocities committed under Nazi rule. But it had not inhibited the ~~latter~~ Nazis, as the apostles of the anti-Nazi boycott had confidently proclaimed it would. It had not proved its worth as a "remedy short of war" (Untermyer on April 30, 1935), nor had it scored victory in the "warless war" (Stephen S. Wise on Mar 15, 1937). It had rather engendered a fateful misconception. For the ~~sake of the~~ persecuted, it might have been preferable had the advocates of boycott switched energetically and quickly to more realistic action in the fields of immediate rescue and eventual resettlement. This reorientation was, indeed, implemented during the winter 1938/9, but then time was running critically short.

The strategy of the anti-Nazi boycott ~~had~~ was neither been the first, nor ~~was it~~ ~~alas~~, the last in a series of similar exercises in futility. Therefore an attempt is in order to spell out the lesson to be learned. In pleading their case, Untermyer and his associates had continuously ~~harped upon~~ stressed patriotic and legal arguments, - emotionally on "1776" and rationally on the "Economic Sanctions" Article XVI of the League of Nations Covenant.

The factual conclusion from the American Colonies' anti-English boycott moves leading up to 1776, however, should have been that boycott ~~is~~ may be tactically justified in so far as it may condition the minds of the people to the ultimate need of fighting it out on the battlefield, or stated negatively: that economic boycott ~~in itself~~ alone generates ~~but~~ insufficient pressure 33).

When Untermyer first cited the "Economic Sanctions" provision in the League of Nations Covenant, - in his address at the testimonial dinner in honor of William Green on Feb 14, 1934, - it had thus far remained untested. But Tenenbaum continued to stress it, - (in the 1938 Joint Boycott Council publication "The Third Reich in Figures") - though its ineffectiveness had, ~~meanwhile~~ by then been demonstrated after the invasion of Ethiopia by Mussolini's troops in 1935.

Whether or not the advocates of the anti-Nazi boycott had weighed the failure of the recent boycott of the merchants of China against Japanese goods, in the wake of the "China Incident" of the 1930's, is not evident from the record. - For valid diplomatic reasons they must have avoided reference to Mahatma Gandhi's current Satyagraha movement against the British in India, a comprehensive non-violent non-cooperation strategy, which included the boycott of British made goods. Although the Indian struggle for independence achieved victory only in 1945, its conduct and result yield another basic insight; British rule over India was not out to displace or exterminate their Indian subjects, as was Nazi political and racial persecution. In the final political showdown the British were amenable to the moral validity of the Indians' claim.

Experience since World War II provides two more examples of economic boycott and sanctions respectively. Both seem to reconfirm previous experiences. Arab states have been attempting to put their neighbor Israel under a state of economic siege. As conducted by the Arab Conference for the Boycott of Israel, pressure is applied to firms in third countries to desist from trading with Israel if they want to continue trading with Arab states. By way of legal justification it is claimed that a state of war has continues to exist since 1948, in spite of the armistice prevailing for most of the past twenty years. This kind of boycott has, clearly, been disadvantageous and costly to Israel, but it has not, - and probably will not, - become fatal to her survival. - Mandatory sanctions under the United Nations Charter have been in effect against Rhodesia since December 1966 so as to force her to rescind her white-minority regime. So far these sanctions have not achieved their purpose either, because Rhodesia's neighbors, South Africa and (Portuguese) Mozambique, have defied the United Nations' order.

The search for an effective non-violent method of coercion continues ...

→

It was at that late date, and precisely for such reasons, that B'nai B'rith, in its Executive Committee meeting of Jan. 29-30, 1939, voted in favor of "support and stimulation of general (italics added) organized boycotts of all German goods and services" 29a).

X

In August 1940, Nelson Rockefeller (b.1908) took charge of the agenda of an Office of the Coordinator of Inter-American Affairs, created by President Franklin D. Roosevelt. Investigations brought about the elimination of Nazi control of major Latin American airlines, with funds provided by the Reconstruction Finance Corporation, as well as the establishment of a blacklist of eighteen hundred pro-Axis companies and individuals in Latin America who had been doing business with U.S. firms and were contributing to Nazi organizations [15.]

At an open public meeting conducted by the American Bar Association on March 19, 1942, J. Edgar Hoover, Director-in-Chief, spoke for Volume II of the United States, declaring that by a boycott of Nazi goods, one did not prevail by

9) The U.I.O. faction was then still inside the Federation;it was expanded in September 1936 only.

10) Messages to later functions of the boycott organization in America - see the next chapter - were sent,e.o.,by Sir Walter Citrine (born 1887),President,International Federation of Trade Unions; Hon.C.R.Attlee (1883-1967),then leader of the Labour Party in England; Emile Vandervelde (1866-1938),President,Belgian Labor Party.

11) Jewish Labor Committee, as stated above,had come into existence/due to the initiative of Baruch Charney Vladeck (1886-1938),business manager, Jewish Daily Forward;minority leader,New York City Council. The successor as President of Jewish Labor Committee became Adolph Held (born 1889). The Committee claimed to speak for 500,000 Jewish workers,members of general trade unions,but not organized - as was the case in many European countries - in separate Jewish Labor unions. In the 1930's they constituted sizeable percentages of the membership of certain unions,specifically in the needle trades,and contributed a number of officers to those unions' leadership.

12) The Dieser Library,London,possesses an incomplete set from vol.II #51, Sep.1936,to vol.III #13,April 1938. The 42nd Street New York Public Library indexes the years 1937-39;but when I called for them,they could not be located.

13) "Caution to the Winds",New York 1962. Rheinstrom's recollections deal,in the main,with his later experiences as President Franklin D. Roosevelt's appointee to the War Refugee Board.

14) "The Anti-Nazi Boycott Movement in the United States", Yad Vashem Studies III,1959

15) D.G.F.P. (Documents on German Foreign Policy) 1918-1945, Series D,vol. IV,Washington 1951,p.641. - Above is my translation from the German original, Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik,Ser.D.,vol IV.,p.565.

16) see,for instance, Wilhelm Herrmann,"Jews in the Leipzig Fur Industry" in Leo Baeck Year Book,vol.IX,London 1964,p.259. The area is true of the leather industry in Offenbach a/M;but I have seen no statistical evaluation of the latter.

17) Ludwig Pinner,"Vom Boykott zum Judenstern 1933-1939" in In Zwei Welten, Tel Aviv 1962,p.157.

18) l.c.,p.146

19) l.c.,p.151

20) Cordell Hull,"Memoirs",New York 1948,p.240

21) ibid.

22) F.R.U.S. (Foreign Relations of the United States) 1934,vol.II,pp.507-526, as well as D.G.F.P. 1918-1945,Ser.C.,vol II,pp.552-4,for this and the following facts.

23) quoted by Tansill,"The Third Reich in Figures",1938,p.24

24) D.G.F.P.,Ser.C.,vol.III,p.1111

25) Ambassador Dodd's Diary 1933-1938, ed. William E. Dodd, Jr. & Martha Dodd, New York 1941, entries of May 9 and June 4, 1934. - Dodd attempted to admit in his retrospective book: "Ambassador Dodd", New York 1945 that he, too, was haunted by doubts about the ultimate wisdom of the boycott tactique. I have seen irrefutable documentary evidence to this effect, but do not at liberty to quote from it.

26) U.S.F.R., Ger.C., vol.IV, p.125

27) Bjalmar Schacht, "Account Settled", London 1949, p.80

28) Bjalmar Schacht, "Confessions of 'The Old Wizard'", Boston 1957, p.316

29) U.S.F.R., Germ.C., vol.IV, p.530

29a) Gottlieb, l.c., p.528, note 22

30) Report of the American Chargé d'Affaires, Gilbert, to Secretary of State, Cordell Hull - F.R.U.S. 1938, vol.I, pp.644f. - Gilbert also noted that Goering had been specific in regard to an expected curtailment of foreign orders for the German Dye Trust (I.G.Farben) by 40%.

31) Documents in Nuremberg Archive, l.c., p.155

31a) James Poling, ed., "The Rockefeller Record", New York 1960, p. 23

32) "American Investments and Anglican Interests in Germany", 1940, p.3.

33) Samuel Eliot Morison, "The Oxford History of the American People", New York 1965 evaluates the "non-importation" movement, following the (British) Townsend Act of 1767, as follows: "The effect on British industry was crippling, but not disastrous" (p.190). In reference to the non-importation, non-exportation and non-consumption agreement adopted by the (American) Continental Congress in answer to the "Coercive Acts" passed by the British Parliament in 1774, Morison sums up: "The American boycott on trade with Great Britain ... failed, hurting America more than it did England" (p.219).

X

In August 1940, Nelson Rockefeller (b.1908) took charge of the agenda of an Office of the Coordinator of Inter-American Affairs, created by President Franklin D. Roosevelt. Investigations brought about the elimination of Nazi control of major Latin American airlines, with funds provided by the Reconstruction Finance Corporation, as well as the establishment of a blacklist of eighteen hundred pro-Axis companies and individuals in Latin America who had been doing business with U.S. firms, and were contributing to Nazi organizations 91a)

⊕

At an emergency meeting convened by the American Jewish Congress on March 19, 1933, J. George Fredman, Commander-in-Chief, Jewish War Veterans of the United States, likewise called for the boycott of German goods, but did not prevail 8a)

→

It was at that late date, and precisely for such reasons, that B'nai B'rith, in its Executive Committee meeting of Jan. 29-30, 1939, voted in favor of "support and stimulation of general (italics added) organized boycotts of all German goods and services" 29a).

H. G. Reissner

THE ANTI-NAZI BOYCOTT

An Historical Reminiscence

Those of us who were late in emigrating and busy rebuilding an existence for our families are only vaguely, if at all, aware of the boycott effort which engendered excitement and controversy in the Western world in the year 1933 and after. As universally defined, boycott is an undertaking to shun an adversary socially as well as economically. As such, the first step had been taken by the Nazis themselves, more demonstratively against the Jews, but more thoroughly, at the outset, against political opponents inside Germany. Jews outside Germany and, later, Labour organisations and Churches reacted against a provocation hurled at co-religionists or political comrades within the Nazi realm.

All secular Jewish organisations in Western countries—including in Great Britain the Anglo-Jewish Association and Board of Deputies of British Jews—were unanimous in recommending to their people that they, as individuals, discontinue dealing with Germany. However, a public counter-demonstration such as an organised buyers' boycott was, at first, deemed generally inadvisable, not a little due to sincere requests from spokesmen of all factions of German Jewry not to imperil further its precarious hold on defensive lines.

The issue was more clear-cut and incontrovertible from the point of view of the Trade Union movement. Given its proximity to the European Continent and the early arrival of political refugees in Great Britain, establishments over there were quick in obtaining and digesting factual intelligence on the destruction of the traditional multi-party system and the confiscation of the trade unions' assets by the Nazis. Consequently, as early as July, 1933, the General Council of the British T.U.C. called for a boycott of all German goods, in the names of both the Labour Party and the entire working-class movement. Leaders who went out of their way endorsing the boycott by personal messages on specific occasions included Sir Walter (now Lord) Citrine (born 1887) and C. R. Attlee (1883-1967).

News from the British Isles served as a clarion call for like-minded circles in America to follow suit. In the United States it had, originally, been a one-man fight by Dr. Joseph Tenenbaum (1887-1961), of the American Federation of Polish Jews, seconded by Dr. Abraham Coralnik (1883-1937), a Zionist journalist and, a little later, Samuel Untermyer (1858-1940), a prominent lawyer and first president of the American Keren Hayesod. Dr. Tenenbaum had pleaded as early as March 13, 1933, at an Executive Committee meeting of the American Jewish Congress, that it come out publicly in favour of boycott, but he had, then, not prevailed. Gradually, the American Jewish Congress showed more willingness to shelve earlier—purely strategic—objections. By endorsing the boycott on August 20, 1933, it abandoned, in this regard, its initial line-up with the two other major secular American-Jewish organisations, viz., American Jewish Committee and B'nai B'rith. The American Federation of Labor—obviously spurred by the initiative taken by the British T.U.C.—followed suit on October 13, 1933.

From now on further leadership was to come from the United States. Channels towards like-minded groups abroad were a Non-Sectarian Anti-Nazi League to Champion Human Rights and, in the Jewish sector, eventually the World Jewish Congress—an extension of the American Jewish Congress—constituted in Geneva in August, 1936. In Great Britain a "Jewish Representative Council for the Boycott of German Goods and Services" appealed to "the Jews of the British Empire . . . to buy primarily British and Empire products" (thus moved at a special conference on November 5, 1933). It was under the presidency of Sir Robert Mond (1867-1938), elder brother of the first Lord Melchett. However, the two leading secular Anglo-Jewish organisations consistently refused to endorse a publicly organised boycott.

The philosophy of the world-wide anti-Nazi boycott was—in the words of Untermyer on April 30, 1935—that it was "the obvious and only remedy short of war". Rabbi Stephen S. Wise (1874-1949), speaking the minds of the American and World Jewish Congress, proclaimed in a public address on March 15, 1937: "The boycott, moral and economic, is a warless war against the war makers".

Advocates in the United States liked to remind their audiences and readers of "1776", i.e., the boycott-like antecendents of the rebellion of the Colonies against the motherland. This might have had appeal on their side of the ocean, but, for obvious reasons, not to people in Great Britain. The "Economic Sanctions" provision of the League of Nations (then not yet tested, but found wanting in the Italian-Ethiopian conflict, 1935) was invoked by Untermyer at a testimonial dinner in honour of William Green (1873-1952), president of the American Federation of Labor, on February 14, 1934.

Constraint by Transfer Problem

Unexceptionable though such pleas might have sounded from "patriotic" or legal points of view, the Jewish advocates of continuing boycott were constrained, by realistic considerations, to make a concession negating the entire philosophy and, to some extent, the practical effectiveness of their strategy. As early as December 22, 1933, a public debate had taken place in New York between B. D. Vladek (1886-1938), president of the Jewish Labor Committee—con—and Berl Locker (born 1887), vice-president of the Zionist Action Committee—pro—on the problem of Haavarah, i.e., the transfer of capital of Jewish emigrants from Germany, funds collected in Germany, support for Youth Aliyah children and the like, through purchases in Palestine and neighbouring countries of German goods. The 19th Zionist Congress meeting in Lucerne, Switzerland, in August, 1935, authorised its Executive to assume control of the entire Haavarah work. Casting his vote as a Zionist delegate, Rabbi Stephen S. Wise consented, whereas, in his capacity as a leader of the American Jewish Congress, he continued preaching boycott.

Propaganda Efforts

Boycott technique would include conventional picketing; protest marches and meetings, sometimes of a sensational nature such as a mock trial of Hitler in Madison Square Garden, New York, on March 7, 1934; distribution of leaflets and booklets; a bi-monthly "Boycott Nazi Goods and Services"; scrutiny of shipping manifests; interviews with importers and retailers; and direct pressure on persons in the public limelight if they were suspect of continuing to buy German-made goods or using German services such as travelling on German flag steamers. A personal proponent of the boycott, Ira Hirschmann (born 1901), then an executive of a Gentile-owned New York retail firm, later—in 1944—President F. D. Roosevelt's appointee for the War Refugee Board, states in his recollections ("Caution to the Winds", 1962) that the big retail stores in New York, except the one he served with, refused to co-operate on the grounds of their traditional avoidance of their becoming involved in a political issue. His negative verdict seems to go a little too far. I have seen 1934 correspondence between two officers of the Jewish Labor Committee and an American chain store concern wherein the latter stated that they were ordering from Germany only to accommodate customers desiring specific replacements.

Nazi economists and officials were quite aware of the boycott as a contributory factor to growing difficulties of selling German goods in various countries abroad; but they also stated correctly that there were basic dislocations such as the dollar devaluation of 1933 and continued recession in the United States to contend with. Contemporary American boycott literature claimed having achieved decreases in the importation of certain consumer goods from Germany. The statistical decrease amounted to more than $1 million only in the instance of cotton gloves, whereas other categories—leather gloves, leather, furs, toys, etc.—showed reductions in the hundred thousands only, in other words: rather negligible individual indentations. On the other hand, Tenenbaum's study, "The Third Reich in Figures. Present Economic Conditions in Germany" 1938, had to admit that imports from Germany into the U.S.A. had increased by millions of dollars each for categories such as chemicals, machinery, vehicles, cameras, pipes, tubes, etc. Some imports may, incidentally, have been "forced", so as to release "frozen credits", such as harmonicas imported against oil exported on credit.

The minor material successes which the boycott movement could legitimately claim for itself, must be shrunk further in retrospect: exodus from Germany was reducing the Jewish element in commodity trade and secondary industries significantly. As it was only partly

Continued on page 7, column 1

Your House for:—

CURTAINS, CARPETS, LINO
UPHOLSTERY

SPECIALITY

CONTINENTAL DOWN QUILTS!

ALSO RE-MAKES AND RE-COVERS

ESTIMATES FREE

DAWSON-LANE LIMITED

17 BRIDGE ROAD, WEMBLEY PARK
Telephone: 904 6671
Personal attention of Mr. W. Shackman

E. G. Lowenthal

PHILO VERLAG REMEMBERED

In all likelihood it was not the Jewish philosopher of the Hellenistic era, Philo of Alexandria, who had any bearing on the name given to the Jewish publishing firm founded in Berlin in 1919. When, after the end of the First World War, the Central-Verein decided to establish a publishing house of its own, it was first named "Gabriel Riesser Verlag", to commemorate one of the foremost champions for the emancipation of the German Jews. However, members of the Riesser family, by then no longer adhering to the Jewish faith, raised objections and the young publishing company was renamed "Philo Verlag und Buchhandlung G.m.b.H.", "philo" being the opposite of the prefix "anti" as contained in the term "antisemitism".

Ludwig Hollaender, the Executive Director of the C.V., acted as the Managing Director, and other leading C.V. officials, e.g., Alfred Wiener and Alfred Hirschberg, took an active interest in the affairs of the enterprise. However, though rarely in the limelight, the soul and mind of the Philo Verlag from the beginning right up to the end was Lucia Jacoby. On May 6 she would have been 80.

Lucia Jacoby was born in Koenigsberg as the only daughter of a journalist. Towards the end of the First World War she settled in Berlin and soon got a position with the C.V. where she eventually became a kind of editorial secretary of its monthly periodical "Im deutschen Reich". After this "prelude" she was entrusted with the organisation of the Philo Verlag. She survived her life work by only three years. After the firm was closed down in 1938, she underwent some training in an entirely different profession. Various last-minute efforts to get her out of Germany unfortunately failed. The last message received from her was despatched in Berlin in December, 1941.

In reviewing the two decades of the activities of the Philo Verlag, two phases can easily be distinguished. The first phase covers the period of the Weimar Republic, when Jews were nearing the peak of their full emancipation and, at the same time, faced with steadily growing antisemitism. The second phase consists of the first six years of the National Socialist régime.

Though the literature produced by Philo up to the end of 1932 was not exclusively concerned with Jewish defence, most publications were meant to assist the C.V. movement in its political fight against the antisemites. Pamphlets such as "Die Juden im Heer", "Krieg, Revolution und Judentum", "Juedische Weltherrschaft?", were some of the topical brochures widely distributed in the early 'twenties. Comprehensive and informative studies dealt with certain aspects of the Jewish religion and Jewish ethics, with the Talmud and Shulchan Aruch, to serve primarily for use in defence work. "Angriff und Abwehr" (compiled by Heinemann Stern) and the loose-leaf "Anti-Anti", some of Philo's early reference books, designed for the benefit of lecturers and writers, went through quite a few editions. The object of the publications was to put the image of the Jew right in the face of the distortions frequently disseminated by his adversaries.

At the same time the C.V., anxious to spread and deepen Jewish knowledge, also sponsored the publication of popular, though scholarly written general Jewish literature. The variety of subjects dealt with by more than 50 authors is reflected in the 1928 catalogue. The subjects listed in the catalogue included interpretations of certain passages of the Bible, shechita (since this came up fairly frequently in political discussions concerning the protection of animals) as well as Judaism in its relation to the non-Jewish world. There were also works of Jewish history, in particular the history of the Jews in Germany, "Wissenschaft des Judentums", and, last but not least, Jewish *belles-lettres*.

Wide Range of Authors

The alphabetical list of authors starts with Julius Bab (1880-1955) ("Goethe und die Juden"), and ends with Rabbi Dr. Max Wiener (1883-1950) ("Juedische Froemmigkeit und religioeses Dogma"). There were Jewish historians, such as Ismar Elbogen, Ismar Freund, and Felix Goldmann, and Jewish thinkers, e.g., Franz Rosenzweig, Julius Guttmann, Michael Guttmann, and Ignaz Maybaum. The non-Jewish Philo authors included the internationally known Munich professor of economics and social science, Lujo Brentano ("Der Judenhass"), Ignaz Doellinger ("Die Juden in Europa", a lecture delivered in favour of Jewish emancipation as far back as 1881), and J. Weigl, who wrote a popular introduction to the Jewish religion.

The Nazis' rise to power resulted in a redirection of Philo's publishing programme. Publications dealing with Jewish defence and with the German-Jewish symbiosis were no longer feasible. Instead, Philo now concentrated on exclusively Jewish subjects. Like the other publishing firms in Germany who were specialised on Jewish subjects, Philo Verlag once more gained importance and influence, and also aided some of the numerous Jewish writers ejected from German cultural life. To give a fair picture of what was still possible during those fateful and difficult years, the Philo Lexica have to be mentioned first. "Philo-Lexikon" became a most popular reference book of which the fourth edition appeared in 1937. "Philo-Zitaten-Lexikon" followed the same year. And, finally, "Philo Atlas", compiled for the use of potential Jewish emigrants, appeared as late as the end of of 1938. "Der Morgen", the high-standing monthly (since 1925) was somewhat adjusted to the requirements of the time. Lastly, the "Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland" (ZGJD), established in 1929, continued under the wise guidance of Ismar Elbogen. All these efforts helped to stimulate Jewish self-assurance, and, to some extent, formed part of what Ernst Simon called "Aufbau im Untergang".

The "Philo-Verlag und Buchhandlung G.m.b.H." disappeared on December 31, 1938, after an existence of nearly 20 years. Almost unnoticed, the shop and the office in Pariser Strasse 44 were closed by the Nazi authorities, seven weeks after the burning of the synagogues. Like all Jewish publishers and booksellers, the firm was ordered by the Ministry of Propaganda to hand over their total stock to the "Abt. Buchverlag" of the Juedischer Kulturbund, then forcibly set up.

Thus a remarkable and, from a political point of view, unique enterprise was wiped out. Its achievements, however, represented by an impressive collection of special literature, still to be found in some libraries both in Europe and overseas, will be revered in our memory.

Old Acquaintances

Books and Authors : Carl Brinitzer, formerly of the German B.B.C. section in Bush House, has written the history of that section under the title "Hier spricht London" (Hoffmann and Campe), with an introduction by Sir Hugh Carlton Greene.—Hans Flesch, who returned a few years ago to Vienna from London, has written a novel, "Die Teile sind das Ganze", published by Zsolnay.—Eric Godal, formerly cartoonist for the Ullstein papers and now on Hamburg's *Welt am Sonntag,* reports about his life as a refugee in the States, under the title "Kein Talent zum Tellerwaschen" (Hoffmann and Campe).

Second Generation : Charles Kalman, son of the composer Emmerich Kalman, has composed the music for "Rendezvous mit dem Leben". Peter Goldbaum, son of the former copyright expert, Wenzel Goldbaum, has written the libretto. The play is to be produced in Wuerzburg.—After Egon Monk's resignation as director of Hamburg's Schauspielhaus, Gerhard Hirsch has taken over until Hans Lietzau is available. Born in 1922 near Greifswald, Hirsch emigrated to Palestine, where he served with the Jewish Brigade during the war. He returned to East Germany, where he studied medicine, later going to the West to become literary adviser for O. F. Schuh.

Milestones : Ludwig Renn, author of "Krieg" and "Adel im Untergang", celebrated his 80th birthday in East Berlin, where he was awarded the "Erich Weinert Prize".—The painter, Eugen Spiro, turned 95 years of age in New York.—Oskar Maurus Fontana, doyen of Vienna's dramatic critics, is also 80 years old.—In Hollywood, Kurt Bernhardt has reached his 70th birthday. Born in Worms, he directed "Die letzte Kompanie" and "Die Frau, nach der man sich sehnt". The latter, based on Max Brod's novel, starred Marlene Dietrich prior to her appearance in "The Blue Angel".—Paul Hoerbiger, the Austrian actor who made his first appearance in 1919 in "Lumpazivagabundus", celebrated his 75th birthday. He was twice arrested by the Nazis.

News from Everywhere : Lion Feuchtwanger's widow, Marta, on a visit from Hollywood to Europe, was welcomed in West and East Berlin. An exhibition in memory of her husband, to which she had contributed valuable material, was held in West Berlin under the auspices of the Academy of Arts.—Clement Freud, the cookery expert, sports commentator and raconteur, has been appointed General Manager of London's Park Lane Playboy Club.—Trude Kolman, of Munich's "Kleine Freiheit", has adapted Henry Cecil's "Eine Frau namens Anne" for the German stage.

Obituary : Werner Friedmann, co-owner of *Sueddeutsche Zeitung* and editor of *Abendzeitung,* died in Munich just a month prior to his 60th birthday; his widow is the columnist Sybille of Hamburg's *Stern*.—Franz Diener, the former German heavy-weight champion whose restaurant in Berlin's Grolmannstrasse is a rendezvous for actors, painters and artists, has died at the age of 69.

Berlin and Vienna : Berlin's well-known restaurant, Schlichter, in Lutherstrasse, has closed down.—In the suburb of Rudow a street has been named after Max Pallenberg.—The theatrical agent, Thomas Sessler, has created an Oedon von Horvath Foundation in Vienna, with the object of helping Austrian authors.—A charity matinée of Jewish literature was staged at the Burg, and a forest of 2,500 trees was presented to Israel from the proceeds.

PEM

H. G. Reissner

THE ANTI-NAZI BOYCOTT

An Historical Reminiscence

Those of us who were late in emigrating and busy rebuilding an existence for our families are only vaguely, if at all, aware of the boycott effort which engendered excitement and controversy in the Western world in the year 1933 and after. As universally defined, boycott is an undertaking to shun an adversary socially as well as economically. As such, the first step had been taken by the Nazis themselves, more demonstratively against the Jews, but more thoroughly, at the outset, against political opponents inside Germany. Jews outside Germany and, later, Labour organisations and Churches reacted against a provocation hurled at co-religionists or political comrades within the Nazi realm.

All secular Jewish organisations in Western countries—including in Great Britain the Anglo-Jewish Association and Board of Deputies of British Jews—were unanimous in recommending to their people that they, as individuals, discontinue dealing with Germany. However, a public counter-demonstration such as an organised buyers' boycott was, at first, deemed generally inadvisable, not a little due to sincere requests from spokesmen of all factions of German Jewry not to imperil further its precarious hold on defensive lines.

The issue was more clear-cut and incontrovertible from the point of view of the Trade Union movement. Given its proximity to the European Continent and the early arrival of political refugees in Great Britain, establishments over there were quick in obtaining and digesting factual intelligence on the destruction of the traditional multi-party system and the confiscation of the trade unions' assets by the Nazis. Consequently, as early as July, 1933, the General Council of the British T.U.C. called for a boycott of all German goods, in the names of both the Labour Party and the entire working-class movement. Leaders who went out of their way endorsing the boycott by personal messages on specific occasions included Sir Walter (now Lord) Citrine (born 1887) and C. R. Attlee (1883-1967).

News from the British Isles served as a clarion call for like-minded circles in America to follow suit. In the United States it had, originally, been a one-man fight by Dr. Joseph Tenenbaum (1887-1961), of the American Federation of Polish Jews, seconded by Dr. Abraham Coralnik (1883-1937), a Zionist journalist and, a little later, Samuel Untermyer (1858-1940), a prominent lawyer and first president of the American Keren Hayesod. Dr. Tenenbaum had pleaded as early as March 13, 1933, at an Executive Committee meeting of the American Jewish Congress, that it come out publicly in favour of boycott, but he had, then, not prevailed. Gradually, the American Jewish Congress showed more willingness to shelve earlier—purely strategic—objections. By endorsing the boycott on August 20, 1933, it abandoned, in this regard, its initial line-up with the two other major secular American-Jewish organisations, viz., American Jewish Committee and B'nai B'rith. The American Federation of Labor—obviously spurred by the initiative taken by the British T.U.C.—followed suit on October 13, 1933.

From now on further leadership was to come from the United States. Channels towards like-minded groups abroad were a Non-Sectarian Anti-Nazi League to Champion Human Rights and, in the Jewish sector, eventually the World Jewish Congress—an extension of the American Jewish Congress—constituted in Geneva in August, 1936. In Great Britain a "Jewish Representative Council for the Boycott of German Goods and Services" appealed to "the Jews of the British Empire . . . to buy primarily British and Empire products" (thus moved at a special conference on November 5, 1933). It was under the presidency of Sir Robert Mond (1867-1938), elder brother of the first Lord Melchett. However, the two leading secular Anglo-Jewish organisations consistently refused to endorse a publicly organised boycott.

The philosophy of the world-wide anti-Nazi boycott was—in the words of Untermyer on April 30, 1935—that it was "the obvious and only remedy short of war". Rabbi Stephen S. Wise (1874-1949), speaking the minds of the American and World Jewish Congress, proclaimed in a public address on March 15, 1937: "The boycott, moral and economic, is a warless war against the war makers".

Advocates in the United States liked to remind their audiences and readers of "1776", i.e., the boycott-like antecendents of the rebellion of the Colonies against the motherland. This might have had appeal on their side of the ocean, but, for obvious reasons, not to people in Great Britain. The "Economic Sanctions" provision of the League of Nations (then not yet tested, but found wanting in the Italian-Ethiopian conflict, 1935) was invoked by Untermyer at a testimonial dinner in honour of William Green (1873-1952), president of the American Federation of Labor, on February 14, 1934.

Constraint by Transfer Problem

Unexceptionable though such pleas might have sounded from "patriotic" or legal points of view, the Jewish advocates of continuing boycott were constrained, by realistic considerations, to make a concession negating the entire philosophy and, to some extent, the practical effectiveness of their strategy. As early as December 22, 1933, a public debate had taken place in New York between B. D. Vladek (1886-1938), president of the Jewish Labor Committee—con—and Berl Locker (born 1887), vice-president of the Zionist Action Committee—pro—on the problem of Haavarah, i.e., the transfer of capital of Jewish emigrants from Germany, funds collected in Germany, support for Youth Aliyah children and the like, through purchases in Palestine and neighbouring countries of German goods. The 19th Zionist Congress meeting in Lucerne, Switzerland, in August, 1935, authorised its Executive to assume control of the entire Haavarah work. Casting his vote as a Zionist delegate, Rabbi Stephen S. Wise consented, whereas, in his capacity as a leader of the American Jewish Congress, he continued preaching boycott.

Propaganda Efforts

Boycott technique would include conventional picketing; protest marches and meetings, sometimes of a sensational nature such as a mock trial of Hitler in Madison Square Garden, New York, on March 7, 1934; distribution of leaflets and booklets; a bi-monthly "Boycott Nazi Goods and Services"; scrutiny of shipping manifests; interviews with importers and retailers; and direct pressure on persons in the public limelight if they were suspect of continuing to buy German-made goods or using German services such as travelling on German flag steamers. A personal proponent of the boycott, Ira Hirschmann (born 1901), then an executive of a Gentile-owned New York retail firm, later—in 1944—President F. D. Roosevelt's appointee for the War Refugee Board, states in his recollections ("Caution to the Winds", 1962) that the big retail stores in New York, except the one he served with, refused to co-operate on the grounds of their traditional avoidance of their becoming involved in a political issue. His negative verdict seems to go a little too far. I have seen 1934 correspondence between two officers of the Jewish Labor Committee and an American chain store concern wherein the latter stated that they were ordering from Germany only to accommodate customers desiring specific replacements.

Nazi economists and officials were quite aware of the boycott as a contributory factor to growing difficulties of selling German goods in various countries abroad; but they also stated correctly that there were basic dislocations such as the dollar devaluation of 1933 and continued recession in the United States to contend with. Contemporary American boycott literature claimed having achieved decreases in the importation of certain consumer goods from Germany. The statistical decrease amounted to more than $1 million only in the instance of cotton gloves, whereas other categories—leather gloves, leather, furs, toys, etc.—showed reductions in the hundred thousands only, in other words: rather negligible individual indentations. On the other hand, Tenenbaum's study, "The Third Reich in Figures. Present Economic Conditions in Germany" 1938, had to admit that imports from Germany into the U.S.A. had increased by millions of dollars each for categories such as chemicals, machinery, vehicles, cameras, pipes, tubes, etc. Some imports may, incidentally, have been "forced", so as to release "frozen credits", such as harmonicas imported against oil exported on credit.

The minor material successes which the boycott movement could legitimately claim for itself, must be shrunk further in retrospect: exodus from Germany was reducing the Jewish element in commodity trade and secondary industries significantly. As it was only partly

Continued on page 7, column 1

Your House for:—
CURTAINS, CARPETS, LINO
UPHOLSTERY
SPECIALITY
CONTINENTAL DOWN QUILTS!
ALSO RE-MAKES AND RE-COVERS
ESTIMATES FREE
DAWSON-LANE LIMITED
17 BRIDGE ROAD, WEMBLEY PARK
Telephone: 904 6671
Personal attention of Mr. W. Shackman

The Anti-Nazi Boycott

Continued from page 6

replaced by Gentile entrepreneurs, trade in export of such goods would have suffered also without the incidence of a boycott abroad.

The salient fact emerges : boycott did not achieve its proclaimed purpose, viz., the abandonment of racial and political discrimination and persecution in Nazi Germany. For the detached chronicler it looks like one more effort in futility, reconfirming the lesson of " 1776 " and foreshadowing the experiences of 1935-36 (League of Nations sanctions against Italy) ; of 1948 to the present (Arab Conference for the Boycott of Israel) ; of 1966 to the present (United Nations sanctions against Rhodesia) : economic blockade, short of all-out war, won't bring an adversary to his knees. Only one such " warless war " ever achieved a change of mind on the part of the adversary : Indian *satyagraha* against the British. But this presupposed a magnanimity of spirit and a depth of humanitarianism on the part of the attacked which nobody in his senses should have expected of Nazi dictators.

True, the effects of the anti-Nazi boycott became somewhat more hurtful as Western opinion in general was shaken out of its previous complacency through news of the November, 1938, outrages against the Jews in Germany and, in the spring of 1939, after the march of German troops into Bohemia and Moravia. Causes and effects were fatalistically recorded by both Nazi leadership (a.o., Hermann Goering at a *Gauleiter* meeting in December, 1938) and the German press ; the decision to fight it out had, by then, already been taken by them.

Economic Warfare

From the historical point of view one may consider the anti-Nazi boycott as characteristic of a " phoney " peace. Its Jewish proponents had felt that they owed it to their sense of honour and dignity not to take such peace-time " crimes against humanity " lying down meekly (as Mahatma Gandhi would recommend to them in 1938). Anyhow, an arsenal of facts had been assembled and techniques tried out provisionally. They came into their own with the declaration of war in September, 1939. The British authorities utilised the intelligence collected by the Joint Boycott Council on channels of Nazi trade with " neutral " countries so as to stop, as far as possible, leaks in the naval blockade of Germany, particularly in the trade with South American republics. When, on June 14, 1941 —i.e., prior to Pearl Harbour—President Roosevelt issued his Presidential Proclamation freezing the funds of Germany and certain other European countries in the U.S.A., the Joint Boycott Council, once again, offered its services as a fact-finding agency.

The biographical dates inserted above indicate that the most active promoters of the anti-Nazi boycott are no longer alive ; the few who are have retired from active politics. Recognition of the futility of their effort should not lead to the conclusion that all-out war is the only conceivable answer to group tensions. Neither may an appeal to reason in strained circumstances do the trick automatically. The advocates of the anti-Nazi boycott might have done better had they not wasted precious time and energies on a hopeless demonstration. More potential and actual victims might have been rescued had a thorough policy of emigration from Germany and absorption overseas received suitable and timely priority at the points of origin and arrival.

Erwin I. J. Rosenthal

MAIMONIDES THE PHYSICIAN

A New Translation of his Writing

Maimonides, the foremost medieval Jewish religious philosopher, and Maimonides, the Halakhist, have naturally attracted a much larger general reading public among interested Jews and also greater attention by scholars than Maimonides the outstanding physician and medical writer. It is well known that only the reputation he had built up as an authority on the interpretation and codification of Jewish law has saved his philosophical work. At one time, his philosophical writings were thrown into the flames of an *auto da fé*. They were denounced by zealous rabbis because in their view halakhic Judaism, which they were anxious to preserve and which was assailed from without, might be undermined through the rational enquiry into the fundamental beliefs and convictions of Judaism and its philosophical interpretations.

Maimonides' towering stature as an expert in Jewish law is matched by his achievements in medicine. The numerous Hebrew and Latin translations of his *Regimen Sanitatis* and other medical writings testify to their importance, and the fact that they were used as text-books in medicine for centuries is evidence of their importance and usefulness. *Regimen Sanitatis,* translated into German by Dr. S. Muntner,* was written by Maimonides in Arabic for his master, the Sultan Afdal, one of Saladin's sons. Dr. Muntner brings unusual qualifications to his task. The first editor of the Arabic text and correct translator into German, Rabbi H. Kroner, was certainly an excellent Arabist, but he was no medical authority. Muntner, however, is also an expert in medicine and its history. He had already translated the work into Hebrew in 1957, and he also has to his credit Hebrew translations of other medical treatises by Maimonides (two of them on " Asthma " and on " Poisons and their Antidotes " also appeared in English). We could, therefore, expect from him a scholarly appraisal of Maimonides' contribution to medical science and knowledge—and we are not disappointed.

Modern Methods

Muntner rightly raises the question of whether Maimonides' works are of value to us today, and he answers it in the affirmative, especially as far as his attitude to, and views on, preventive medicine, public hygiene and mental health are concerned. Maimonides' conviction of the importance of preventive and psychological medicine derives from a serene firm belief in moral goodness as expressed in the teachings of Judaism, and from a comprehensive philosophical knowledge based on a critical study of Plato and Aristotle and their Neo-platonic successors. His medical theory and practice derive from Galen and Hippocrates as well as from a profound understanding of the psychological interaction in human illness, obtained in the course of his long experience with patients to whom he devoted most hours of a heavy working day.

The lucid intelligible and highly interesting German translation of *Regimen Sanitatis* is preceded by explanatory chapters in which Muntner makes use of the medieval evaluations of Maimonides' medical contributions and most tellingly of his own expertise in modern bio-chemical treatment of diseases and in medical technology. The chapters are headed: " A Historical Appreciation of the Dietetics of Maimonides " ; " Maimonides' Medicine in the Light of more recent Insights in Biology " ; " Maimonides as Scientific Renovator of Medicine ". With good reason, Muntner is full of admiration and praise for his hero. He does not simply eulogise, but produces convincing evidence of the high regard in which he holds this medieval Jew who was not only distinguished in anything he professed (philosophy, law and medicine), but also a truly humane person. The chapters contain succinct analyses of Maimonides' medical writings in their setting within medieval medical science, then dominated by the Moslems who, as the disciples of Galen and Hippocrates, mediated medical knowledge to the West and added the important insights they had won as practising physicians. Incidentally, this part of Muntner's comments is a valuable assessment of the Jewish participation in medical science and practice on an equal footing with Islam. This also applies to Muntner's comment on Maimonides' answers " On Medical Questions ", a German translation of which is included in the book. The appendix carries a German translation of extracts from Maimonides' Ethics, contained in the " Book of Knowledge " (*Sefer ha-madda*), the philosophical introduction to his principal halakhic work, the *Mishneh Torah*.

Valuable Annotations

The introductory chapters are fully annotated and complemented by up-to-date bibliographies. The fact that the *Regimen Sanitatis* and the *Answers* are now also available in an English translation (by Ariel Bar-Sela, Hebbel E. Hoff and Elias Faris, Philadelphia, 1964) in no way detracts from the permanent value and usefulness of Muntner's work, even though some will prefer an English to a German translation. However, while the English version is, in the first place, meant for Orientalists and specialists in the medical subject-matter, Muntner's German translation addresses itself to the interested lay-reading public, without, let it be added, impairing the scientific accuracy. He is to be warmly congratulated, and so is the publisher who spared no effort in producing a book of typographical excellence which it is a pleasure to handle and, what is perhaps more important, to read and ponder over. S. Karger had already in 1953 published Maimonides' *Responsum* " On the Span of Life " in an exemplary edition and translation, with learned explanations, by the late Gotthold Weil. Thus we now have at our disposal an important *corpus* of Maimonidean medical writings within the framework of his religious philosophy and psychology.

*Maimonides. **Regimen Sanitatis** oder Diaetetik fuer die Seele und den Koerper. Deutsche Uebersetzung und Einleitung von Sussmann Muntner, 1966 ; 2nd ed. 1968 (paperback), S. Karger, Basel, New York. 208 pp., 5 fig. DM.19. 38s.

Paula A. Galliner

BERTHOLD AUERBACH UND SEIN SPINOZA-ROMAN

Im Verlag Klett, Berlin, erscheint eine Zusammenstellung der "Erzaehlungen" von Berthold Auerbach, und es ist schade, dass wir uns damit abfinden muessen, keinen seiner Romane neu gedruckt zu sehen, insbesondere seinen "Spinoza-Roman".

Auerbach gehoerte ja zu den beliebtesten und populaersten Schriftstellern des letzten Jahrhunderts in Deutschland, und gewiss verdankte er zunaechst seine Popularitaet seinen Erzaehlungen, den "Schwarzwaelder Dorfgeschichten", (erschienen 1843-53) in vier Baenden, in denen er vom Darsteller einfacher Genre-Bilder zum Schoepfer tragischer Erzaehlungen emporstieg.

Aber er hat auch eine Anzahl beachtenswerter Romane geschrieben, unter denen sein "Spinoza-Roman" eine besondere Stellung einnimmt.

Im Jahre 1837 erschien in J. Scheibles Buchhandlung zu Stuttgart, "Spinoza—Ein historischer Roman" von Berthold Auerbach, ein Buch, das nicht nur fuer den jungen Verfasser, sondern gleicherweise fuer die Beurteilung der hier dichterisch gestalteten Persoenlichkeit von Bedeutung werden sollte. Darueber hinaus hat dieses kleine Werk auch auf die allgemeine Literatur in mancherlei Beziehung belebenden Einfluss ausgeuebt. Es ist ja das Werk eines 25 jaehrigen, der kaum die Universitaet hinter sich hatte, ein Erstlingswerk also und doch von einer erstaunlichen Sicherheit und Reife.

Welche Gedanken haben den jungen Schriftsteller zur Wahl dieses Stoffes bestimmt? Er selbst preist es in der Vorrede zur zweiten Auflage als ein hohes Glueck, dass Schicksal und Bildungsgang ihn in erster Jugendzeit dahin draengten, sich in das Leben eines so erhabenen Geistes zu vertiefen. Keine Frage, dass die fruehe Beschaeftigung mit Spinoza seinem geistigen und seelischen Leben eine Hoehe, und zugleich eine innere Unabhaengigkeit und Kraft gegeben hat, die ihn befaehigten, Ereignisse und die Geschichte der Menschen ueberhaupt, unter einem hoeheren Blickpunkt zu schauen.

Aber es ist bezeichnend fuer Auerbach, dass nicht etwa nur der Gedanke der Selbsterziehung und der Selbstbildung ihn zu jenem Stoff gefuehrt hat, sondern auch ein Plan: er wollte fuer die von Graf Breza und O. Spanier begruendete "Galerie der ausgezeichneten Israeliten" Biographien von bedeutenden Juden schreiben, die den schon zurueckgelegten Weg vom Ghetto nach Europa ueberschauen konnten, wie Gabriel Riesser, Rahel Varnhagen, Ephraim Kuh (Freund Mendelssohns und Lessings), und eine Geschichte Spinozas, aus der spaeter ein selbstaendiger Roman wurde.

Doch lehnte er es ausdruecklich ab, damit den Zweck einer religioesen oder moralischen Aufklaerung zu verfolgen, oder die Emanzipation foerdern zu wollen. Mit dem "Spinoza" wollte er ein juedisch-hollaendisches Gemaelde zeichnen.

Und er zeichnet es, zuerst schuechtern, bald aber mit sicherer Hand, zeichnet die einzelnen Figuren von Uriel da Costa zu den Eltern und Verwandten des Helden, zeichnet seine Freunde und Feinde in so charakteristischen Zuegen, dass sie lebenswahr und lebendig heraustreten aus dem farbig schimmernden Grunde der Weltgeschichte und ganz besonders des hollaendisch-juedischen Lebens der Amsterdamer Judengemeinde mit ihrem religioesen Zwiespalt, ihrem Fanatismus, ihrer verwerflichen Grausamkeit ("der Kuester hielt da Costa den Kopf und ein jeder, der aus der Synagoge ging, setzte einen Fuss auf seinen mit Schwielen besaeten Ruecken und schritt ueber ihn weg"). Etwas vom Rembrandt'schen Halbdunkel liegt ueber manchem Kapitel. Und wie ueberzeugend zeichnet er den Helden selbst in seiner intellektuellen und seelischen Entwicklung!

Es ist erstaunlich, wie Auerbach die wenigen bekannten Tatsachen ueber Spinozas Leben zu gestalten weiss, wie er die Legende von Spinozas Liebe zu Maria, der philosophisch gebildeten Hollaenderin, der Tochter seines Lateinlehrers Van den Ende (in dem Roman Olympia genannt) in den Mittelpunkt rueckt, um Spinozas seeliche Kaempfe und seine Geistesentwicklung deutlicher zu machen, wie er von Rabbi Gedalja in die Geheimnisse der Kabbala eingefuehrt wird, wie er in der Unterhaltung mit seinen Freunden Oldenburg, Kerkering und Olympia seine Ideen entwickelt und damit den Inhalt des Stoffes emporhebt.

Ohne Zweifel ist "Spinoza" eine Leistung, da es ja damals noch keine eigentliche wissenschaftliche Biographie ueber den Philosophen gab. Aus diesem Grunde wandte sich Auerbach der wissenschaftlichen Untersuchung dieses Lebens zu und schrieb die deutsche Uebersetzung von Spinozas Werken, die zugleich mit der biographischen Einleitung 1841 erschien. Damit begann eine ernsthafte Spinoza-Forschung im 19. Jahrhundert, die seither nicht aufgehoert hat. Es gibt wohl keinen Philosophen von Bedeutung, der sich nicht mit Spinoza und seiner Gedankenwelt auseinander setzen musste, bis in die letzte Zeit hinein, und in dem monumentalen Werk von Freudenthal und Gebhardt mag vor Jahrzehnten die eigentliche Spinoza-Forschung zu gewissen Abschluessen gekommen sein.

Fuer Auerbach aber war zunaechst die Arbeit ein Versuch, historische Zeit-und Sittenbilder der Juedischen Vergangenheit zu schildern.

"Das juedische Leben zerfaellt nach und nach", klagt er in der Vorrede, betitelt 'Das Ghetto', "ein Stueck nach dem andern loest sich ab. Darum scheint mir, dass es an der Zeit ist, Poesie und Geschichte und beide vereint seine Bewegungen im Bilde festhalten zu lassen".

Aus dieser Tendenz erhebt er sich nicht nur zur Ehrenrettung des grossen Philosophen, sondern durch eine Apotheose zur Erloesung der Juden durch ihr Leben und ihre Leistung: In dem Schluss-Kapitel erscheint dem schlafenden Philosophen eine seltsame, Mitleid erregende Gestalt im zerfetzten Kleide, die zu ihm in einer apokalyptischen Sprache redet, von der 1600 jaehrigen Wanderschaft ueber Laender und Meere spricht, von der steten Verfolgung und stetem Hass, von Verzweiflung und Tod. "Der Herr, dessen ewiges Gesetz ich auf dem Herzen trage, sendete Seinen Engel und ob sie auch mein Blut vergossen Er erhob mich und belebte mich neu!"

Aus aller Verzweiflung erhebt sich trotz allem auch in dieser Seele die Hoffnung auf eine Zeit, "da Liebe und Treue sich begegnen, Wahrheit aus der Erde sprosst!"

Und in Spinoza sieht der ewig Verfolgte die Erfuellung seiner Hoffnung. "Du bist gekommen, ein Erloeser der Menschheit zu werden! Die Deines Stammes sind, sie haben Dich verstossen, die nicht Deines Stammes sind, sie haben Dich betrogen! Du kennst keinen Groll! Du lohnst ihnen mit der Wahrheit!"

"Und die Erscheinung beugte sich ueber den Schlafenden und kuesste ihn.

—Er aber zog hin nach Rhynsburg und von da nach Voorburg und den Haag und schrieb den 'Theologisch-Politischen Traktat' und 'Ethik'!"

So endet dieses Buch.

Spinoza, dessen Philosophie dem menschlichen Geiste Befreiung von mittelalterlichen Fesseln gebracht hat, wird in Auerbachs Roman als eine Denker-und Forscher-Persoenlichkeit gewertet im Dienste der Wahrheit.

Fritz Friedlaender (Melbourne)

A GREAT FRIEND OF THE JEWS

Centenary of the Birth of Friedrich Wilhelm Foerster

"Throughout your life you have searched for the truth and you have always mustered the courage to tell the truth." With these words Albert Einstein paid tribute to Friedrich Wilhelm Foerster on the occasion of the 85th birthday of this great German pedagogue, philosopher and politician.

Born on June 6, 1869, in Berlin as the son of an eminent astronomer, Friedrich Wilhelm Foerster exerted a tremendous influence on the theory of education and the psychology of modern youth. Besides this, the militant moralist stood for the principle that politics had to be subjected to the control of truly Christian morals. This led to his lifelong and embittered fight against German militarism and imperialism, especially against what he called Prussianism and "Bismarckism". In this fight he never wavered and, at the end of his long life—he died on January 10, 1966, in Zurich—he could at least hope for the realisation of his concept of a federalistic Germany, incorporated in a new European order.

His basic writings, burned by the Nazis, were republished, and a Friedrich Wilhelm Foerster Society was founded in 1952 to care for his legacy and to spread his ideas.

Of course, a man of his stature condemned and despised antisemitism. He had met many Jews already in the liberal atmosphere of his parental home in Berlin, and later he came into personal contact with quite a few Jewish personalities, among them the philosopher, Robert Saitschick, and the historian, Simon Dubnow. When the First World War ended, he co-operated closely with Kurt Eisner.

In his book "Christus und das menschliche Leben" (1922), Foerster certainly did not gloss over the differences between the Christian and the Jewish faith, separated by their conceptions of the Messiah. However, in 1959, shaken to the core by the preceding mass tragedy of the Jewish people, he published his book, "Die Judenfrage—Vom Mysterium Israels", in which he paid homage to the Jews who, at the risk of their lives, had been loyal to their faith throughout their history. By this book Foerster wanted to acquaint the young German generation with the moral grandeur of Judaism as well as to atone, as far as he was concerned, for the horrible crimes perpetrated by the Nazis on the Jews.

When he celebrated his 90th birthday in 1959, leading Israeli intellectuals, including Martin Buber, Professors S. H. Bergmann, Gershom Scholem and Ernst Simon, paid tribute to him. In their congratulatory message they praised the magnificent moral teacher, the courageous fighter for peace and justice, and also the man who, as a Christian, had testified to the greatness of Judaism.

AMERICAN FEDERATION OF LABOR AND CONGRESS OF INDUSTRIAL ORGANIZATIONS

EXECUTIVE COUNCIL

GEORGE MEANY — PRESIDENT
WM. F. SCHNITZLER — SECRETARY-TREASURER

GEORGE M. HARRISON
M. A. HUTCHESON
A. PHILIP RANDOLPH
JOSEPH A. BEIRNE
PAUL L. PHILLIPS
HERMAN D. KENIN
P. L. SIEMILLER
PAUL JENNINGS
WILLIAM POLLOCK
DAVID DUBINSKY
JOSEPH D. KEENAN
RICHARD F. WALSH
JAMES A. SUFFRIDGE
PETER T. SCHOEMANN
JOHN J. GROGAN
DAVID SULLIVAN
A. J. DE ANDRADE
MAX GREENBERG
JOSEPH CURRAN
JACOB S. POTOFSKY
LEE W. MINTON
KARL F. FELLER
PAUL HALL
I. W. ABEL
HUNTER P. WHARTON
RALPH HELSTEIN
JOHN H. LYONS

815 SIXTEENTH STREET, N.W.
WASHINGTON, D.C. 20006

PHONE: NATIONAL 8-3870

August 16, 1968

Professor Dr. H. G. Reissner
43-18 168 Street
Flushing, New York. 11358

Dear Professor Reissner:

I shall list the following facts you requested regarding Matthew Woll:

Place of birth - Luxembourg
Date of birth - January 25, 1880

Place of death - New York City
Date of death - June 1, 1956

Mr. John L. Lewis is still living.

Very truly yours,

Jean Y. Webber

(Mrs.) Jean Y. Webber, Librarian
AFL-CIO Library

JYW:bah
opeiu#2afl-cio

H.G.Reissner
43-18 168 St
Flushing,N.Y.11358
6/21/68

Dear Mr.Lifschutz,

thank you for the additional photostats you sent. I have asked the Leo Baeck Institute to remit to YIVO.

May I solicit your advice in two biographical respects having to do with Jewish Labor ?

Is Joseph Tenenbaum (b.1887), the organizer of the anti-Nazi boycott, alive ?

Is Berl Locker (also b.1887) alive ?

If not, what were the years of their deaths ?

I have consulted Who's Who in World Jewry, but found only the above two birth-years.

Thank you in advance for your assistance. Be good enough to send the two data to my above home address.

Kindest regards,

Cordially yours,

H. G. Reissner

Dear Dr Reissner!

1) Dr Joseph Tenenbaum died December 1961

2) Berl Locker is still alive and residing in Israel. The Jewish Agency here (515 Park Ave.) should have his address

Cordially yours
Gabriel Lifschutz

ARABS WILL ADMIT W. WEST-BANK CROPS

Special to The New York Times

BEIRUT, Lebanon, June 8— The Arab Conference for the Boycott of Israel, which has been meetiig at the resort town of Shtaura since May 25, concluded its session today with a resolution allowing agricultural products from the Israeli-occupied west-bank of the Jordan River into Arab countries.

The conference, however, barred the entry into Arab markets of industrial products from the west bank for fear that Israeli commodities would infiltrate these markets.

Agriculture in the west bank is completely run by Arabs. The region does not have much industry, and industrial products on the market there originate in Israel.

House of Lords, in Defiant Vote, Rejects Sanctions for Rhodesia

By DANA ADAMS SCHMIDT

Special to The New York Times

LONDON, June 18 — The House of Lords, so packed that scores of peers had to stand or sit on the floor, today narrowly rejected a Government order for tighter sanctions against Rhodesia.

The vote was 193 to 184 on the measure, which would implement a United Nations Security Council decision of May 29 to impose a trade and travel blockade against Rhodesia's white minority regime. The Government order was approved yesterday by the House of Commons, 319 to 246.

The peers acted in the face of a threat by the Government to deprive the House of Lords of its remaining powers if it voted against the order.

Lord Carrington, the Conservative leader, said in summing up before the vote that the Lords' veto did not mean that the Government could not continue its cooperation with the United Nations in imposing the stricter sanctions against Rhodesia.

He said the Government order would remain in force until July 8, when the Lords' veto becomes effective after the statutory 28-day period from the issuance of the order. The Government could then renew the order and resubmit it for approval.

Lord Carrington said that if the Government did in fact renew its order he would not again advise the Conservatives to vote against it. Thus the struggle between the Lords and the Labor Government would be cut short. The Lords, having made their gesture, would in effect acquiesce.

Camera Press-Pix

Lord Carrington

His remark was interpreted by Parliamentary observers as a move to preserve the inter-party negotiations for an agreed reform of the House of Lords. Some Laborites are demanding

Continued on Page 3, Column 1

FUND RAISING, office parties. Complete Sirloin steak luncheon $3.25. 20-200. Dan Stampler's Steak Joint, Gr. Vil. CH 2-4104 —Advt.

RHODESIAN CURBS OPPOSED BY LORDS

Continued From Page 1, Col. 5

that these talks be broken off and the Lords either abolished or reduced to impotence by Labor legislation.

The result of today's vote was announced in absolute silence as Lord Gardiner, the Lord Chancellor, bewigged and grave, rose from the woolsack, the traditional seat of the Speaker in front of the throne.

All indications were that in spite of the great crowd present many abstained from voting for fear of precipitating a constitutional crisis.

It would have been difficult to get one more person into the public, diplomatic and press galleries or onto the floor of the house where the Lords sit on long red-leather benches, four rows on each side of the chamber facing one another.

As Lord Gardiner spoke, a buzz went round among the peers, delighted by their victory but bewildered by its narrow nine-vote margin.

The conservative peers for the last two days had been voicing defiance of the Labor Government, and the close vote suggested that many Conservatives and independents had heeded the Government's plea not to interfere with foreign policy.

Jenkins Made Threat

The Lords' vote, however narrow the margin, made the point that Lord Carrington had urged them to make. It was "that the House of Lords is not Mr. Jenkins' poodle" and that threats to abolish the house and its hereditary system would not move them. Roy Jenkins, the Chancellor of the Exchequer, had voiced the threat of depriving the Lords of power.

"What sort of people would we be," Lord Carrington declared, "what sort of person would I be, if I trimmed my sails over an issue which I regarded to be of major importance."

Lord Carrington, like Lord Jellicoe yesterday, indicated that the Conservatives feared Britain was losing control in central Africa by abdicating her role in Rhodesia to the United Nations.

The Conservatives fear that the United Nations may draw Britain into an economic struggle with South Africa, which has continued her trade with Rhodesia in defiance of the United Nations. Since South Africa is one of Britain's most important trade partners, and particularly a source of foreign exchange, Britain cannot afford such an expansion of the conflict.

NYT 8/24/66

TI

DR. MARGOSHES, A YIDDISH WRITER

Columnist and Ex-Editor of Jewish Day Dies at 80

Dr. Samuel Margoshes, a leading Yiddish-language journalist, lecturer and Zionist leader, died yesterday after a long illness. He was 80 years old and lived at 2274 Andrews Avenue, the Bronx.

Dr. Margoshes had been editor in chief of the Yiddish daily. The Jewish Day, from 1924 until 1944. Until his illness several months ago, he had continued to write his English language column in The Day. The column, which appeared on the paper's first page, was known for the controversial views it presented.

Dr. Margoshes was known for his writings in Yiddish and Hebrew periodicals both here and abroad. For the last 15 years, he was director of public relations of the Jewish National Fund of America, the land-development arm in Israel of the World Zionist Movement.

Began Career in 1923

He was born in Jozefow, Galicia, in Austria and came to the United States as a young man. He received his M.A. from Columbia University in 1910 and a Doctor of Hebrew Letters from the Jewish Theological Seminary of America in 1916. It was in 1923 that he began his career with The Jewish Day as a columnist and editorial writer.

In 1929, Dr. Margoshes wrote a series of vivid dispatches for The Day, which appeared in The New York Herald Tribune and other papers, describing attacks on Jewish communities in Palestine by Arab gangs. Time and again, Dr. Margoshes charged British officials with being responsible for these attacks in his dispatches. He said that British policemen had remained in their garrisons during the outbreak.

He also played a major role in encouraging young Yiddish playwrights and aiding them in having their plays produced by the yiddish theater when it flourished on Second Avenue in the first quarter of the century.

Frequently, he held court with Yiddish intellectuals into the early morning hours, as the latest trends in Jewish literature

of their Conservative colleagues. Lord Shepherd said the vote would be interpreted as encouragement to the Rhodesian white-minority regime, which Britain considers illegal. The Rhodesian Government declared its independence from Britain in 1965 in the face of British demands for preparation for eventual rule by Rhodesia's black majority.

Lord Snow Decries Vote

Another Laborite, Lord Snow, who is C. P. Snow, the author, declared that the Conservatives had apparently "learned nothing and forgotten everything" over the years and that they were destroying the hope of preserving their house by acting in a fashion that "would have been slightly old-fashioned 100 years ago."

Lord Alport, whom Prime Minister Wilson sent on a mission to Rhodesia a year ago, declared that, though a Conservative, he supported the Government's sanctions policy against Rhodesia.

Conservatives who are still for negotiations with Prime Minister Ian D. Smith of Rhodesia are deluding themselves, he said, adding that his own experience showed that Mr. Smith had "no power to negotiate an agreement which would be acceptable politically to the present Government of Britain."

Lord Byers, a Liberal peer, said:

"It is intolerable that the British Government should be expected in the execution of its foreign policy to bow to the wishes of the Conservative right wing of the House of Lords. No Government can be expected to tolerate such treatment from a nonelected house."

were discussed over a glass of tea in the teahouses on Second Avenue.

Work for Israel

A scholarly man, quick with laughter and a ready answer to nettling questions, he was active in Jewish cultural affairs and in behalf of Israel. He had been president of the World Congress for Jewish Culture and vice president of the Jewish Writers' Union.

As a lifelong Zionist, he was a member of the Actions Committee of the World Zionist Congress and executive of the Jewish Agency. While vice president of the American Jewish Congress, he joined the late Rev. Dr. Stephen S. Wise in sponsoring a demonstration at Madison Square Garden in 1934 to protest the treatment of Jews in Nazi Germany. He also helped initiate a boycott against German goods.

He leaves three brothers, Henry, Harry and Nathan, and a sister, Mrs. Ida Kaminsky.

A funeral service will be held tomorrow at 11 A.M. at the Riverside Chapel, 76th Street and Amsterdam Avenue.

Wiener Library Bulletin. Vol. 14. (1960)

A BLOW AT OPPRESSION

The Jewish Anti-Nazi Boycott 1933-39

The current controversy over a boycott of South African goods as a protest against the policy of Apartheid, recalls the possible precedent of theJewish anti-Nazi boycott between 1933 and 1939. The analogy must not be pressed too hard in view of the special political, economic and social conditions that prevailed in the Third Reich. Nevertheless an analysis of the past experience may conceivably throw some light on a number of particular aspects of the boycott problem in general and perhaps too on the lessons to be learnt in organising so vital an action. The Wiener Library possesses a substantial file dealing with the anti-Nazi boycott. This collection includes not only contemporary press cuttings but also pamphlets, propaganda leaflets and other publicity aids that were used at the time. The present article is based on this material.

WHEN, immediately after Hitler's installation in power, the first outrages were committed against Jewish business enterprises, individual protests and reprisals occurred in a number of countries. In London shops and department stores displayed posters announcing that no German merchandise would be offered for sale and no representatives of German firms would be received. Big orders for German goods were cancelled both in Britain and in the U.S.A., and much of the passenger and freight traffic across the Atantic was transferred to non-German flags. Also protest meetings and demonstrations were held by Jewish organisations, and effective defence measures were urgently considered.

At first all action was more or less individual. International organisation and coordination began to develop after the Nazi Party's carefully planned, nation-wide anti-Jewish boycott on April 1, 1933. Treacherously disregarding the fact that anti-Jewish boycott was part of Nazi policy long before 1933,[2] the now official action claimed to be a counter-blow provoked by "atrocity stories and malicious propaganda" alleged to have been spread by "Communist and Marxist criminals" and their "Jewish intellectual backers" in order to "increase Germany's hardships" through a boycott of German goods.[3]

Hostages

Though the spectacular felony was confined to one day, the boycott of everything Jewish, especially in the economic sphere, was henceforth pursued ruthlessly and with sufficient cunning to make it difficult for effective counter-strokes to be devised. Jews abroad obviously had carefully to consider the question how any particular course of action might affect the German Jews who were after all hostages in Hitler's hands, and it was, perhaps legitimately, feared, both inside Germany and outside, that there might be more than a blackmailer's bluff in such insolent utterances as these by Dr. Goebbels: "If part of the foreign world still fights us with the weapon of an anonymous boycott and refuses to buy German goods, we know very well that this is due to the influence of our Jewish fellow-citizens . . Perhaps the Jews believe that they can thereby do their Jewish compatriots in Germany a good turn. It is in fact the worst they can do for them, for they should not believe that if they really carry the boycott so far as to seriously endanger our economic position, we would let the Jews get away with it. The German people's hatred, fury and despair would then exact their first retribution from those they can get hold of in their own country".[4]

In this situation, faced with the question whether to support the boycott officially and collectively, the Board of Deputies of British Jews showed itself severely divided, and a large majority retreated before the Nazi threats. It was felt that while the boycott was keenly endorsed by all, the time was inopportune for an official proclamation.[5] Individual initiative, however, launched, under the presidency of Sir Robert Mond, the Jewish Representative Council for the Boycott of German Goods and Services, an organisation which drew support from a large number of local boycott committees, synagogues and friendly societies.[6]

They had to proceed with some discretion so long as Britain as a whole was not prepared for drastic action. Too many were still willing to lend an ear to that treacherous propaganda which feigned concern for Anglo-German understanding. As late as August, 1938, the *Anglo-German Review*, organ of the notorious "Link", demonstrated how anti-semitism could be manipulated as a weapon to counter the anti-Nazi boycott. "Regrettable Campaign" ran the headline of an article which said: "A section of the Jewish community in Britain — we believe a small section — is waging a campaign which, though it contrasts sharply with the wise restraint shown by many leaders of British Jewry . . .. is likely, if it continues, to do infinite damage to all British Jews. For that reason alone it should be discountenanced, for it leads inevitably to the creation of a Jewish question", etc.

Actually, by that time, the boycott had spread far beyond the Jewish community (to which it was never confined). A gallant, single-minded effort was made by Captain Webber's British Boycott Organisation, and in July, 1933, the General Council of the British T.U.C. replied to the suppression of the German trade unions by calling for a boycott of all German goods in the name of the Labour Party and the entire British working-class movement.[7] After the Anschluss, the campaign was joined by staunch Conservatives. In his Memoirs,[8] Lord Woolton relates [illegible] he, as head of Messrs. Lewis's, a N[illegible] country store chain, organised a boycott [illegible] gave people "an opportunity of registe[illegible] protest in a form that the Germans, [illegible] from their Government, would unders[illegible] In spite of "strong disapproval" from [illegible] Chamberlain, "the public quickly came [illegible] fuse to buy German goods, and our lead [illegible] taken up not only [illegible] the Dom[illegible] and the United [illegible]".

The Jews in the Unite[illegible] beset by the same scrupl[illegible] Britain. Warnings were [illegible] rash action being taken under the [illegible] "emotionalism". A widely-read [illegible] carried an article joining issue with [illegible] tinguished leader of American Jewry, the late Rabbi Stephen Wise, who was said to have "urged a world-wide boycott of Germany even to the extent that the German Jews must suffer as a result of it". Such a price was not to be paid.

"Positive Economic [illegible]"

In the teeth of these vacillat[illegible] a "Joint Boycott Council" was set up [illegible] enjoyed the support of the powerful Amer[illegible] Federation of Labor. The activities of the Council were described as follows by one of the leaders of the U.S. boycott movement:[10] "Every shipment coming from Germany is scrutinized by the Boycott Committee. The importers and buyers are interviewed and appealed to stop importing German goods. The stores, wholesale and retail, are being supervised by special vigilance committees [illegible] the appeal to the conscience fails, the sales resistance of the buying public can be [illegible] upon to hit through the more sensitive [illegible] the cash register. Lists are distributed [illegible] press and to the local newspapers, containing the roster of concerns dealing with German goods and services. Concerns which continue to be sales drummers of the Hitler trade are being picketed systematically or per[illegible] by men and women of all w[illegible] had such pickets before [illegible] windows of some of the biggest conce[illegible] in the country, including the billion d[illegible] stores. It usually proved succ[illegible] persuasion had failed".

A "positive economic value" was [illegible] the boycott as "an encouragement [illegible] industry" because "hundreds of new [illegible] sprang up througho[illegible] the country to [illegible] the demands for merchandise previously imported from Germa[illegible] Notably the chemical industry, including paints, wall paper and textile dyes, the metal, toy, glove, chinaware and other industries, have greatly benefited by the anti-Nazi Boycott. An inquiry in the large department stores has elicited the consensus of opinion that between 40-60 per cent. of the demand for substitutes for German merchandise is being filled by American-made goods . . . There is no question that American commerce has gained and not lost by the Boycott. And every other co[illegible] where the Boycott is left free and unhampered will realize sooner or later that, in addition to being a moral force, the Boycott, even more than tariffs and duties, protects and strengthens the initiative and enterprising genius of the domestic productive forces against Ge[illegible] dumping competitio[illegible]"

Comparatively li[illegible] attention was given [illegible] the impact of th[illegible] internat[illegible] affairs. For one thing [illegible] of Hi[illegible]

Continued on page 15

REFERENCES

1. See *The Daily Telegraph*, London, 25-5-1933.
2. *The Wiener Library Bulletin*, January-April 1953, p. 8: "The First Aggression: Boycott Day, April 1, 1933". See also the article on p. 10 of this issue, "When Justice was No Done".
3. See **Wirtschaftsboykott.** Materialien zur Zeitgeschichte. No. 1. Amsterdam. 1934. Jewish Central Information Office. p. 7.
4. *Frankfurter Zeitung*, 12-5-33.
5. *The Times*, 24-7-33.
6. The Wiener Library possesses an incomplete set of the Council's *Boycott Bulletin* from September 1936 (Vol. II No. 31) to April 1938 (Vol. III No. 13).
7. *Manchester Guardian*, 20-7-33.
8. **The Memoirs of the Rt. Hon. The Earl of Woolton, C.H., P.C., D.L., LL.D.** London. Cassell, 1959. pp. 130-132.
9. *B'nai Brith Magazine*, November 1933.
10. Dr. Joseph Tenenbaum, **Three Years Anti-Nazi Boycott.** New York, (1936). Joint Boycott Council of the American Jewish Congress and Jewish Labor Committee. pp. 11 and 14.
The same author recently published a study of "The Anti-Nazi Boycott in the United States": **Yad Vashem Studies on the European Jewish Catastrophe and Resistance**, Vol. III. Jerusalem, 1959. pp. 141-159.
11. **Ambassador Dodd's Diary 1933-1938.** Edited by William E. Dodd Jnr. and Martha Dodd. New York, 1941. p. 102.
12. *Berliner Börsenzeitung*, quoted in *Manchester Guardian*, 28-10-33.
13. **Warum Aussenhandel?** Berlin. Verlag für Sozialpolitik. 1936. 79 pp.
14. See *The Jewish Chronicle*, London, 15-12-33.
15. **My First Seventy-Six Years. The Autobiography of Hjalmar Schacht.** London. Wingate, 1955. p. 352.

STRANGERS IN BRITAIN

White and Coloured

Of all the refugees that ever came to Britain, writes Miss Francesca Wilson, "the French have had the greatest impact on our consciousness": "The anti-Nazis who fled from Germany and Central Europe in the thirties of this century are not comparable: their entrance was controlled, they came in small groups. Moreover the governing classes, eager for appeasement, preferred not to notice them too much. But the Huguenots, fleeing from religious persecution, roused the whole country".[1]

The impact of these strangers, and the contribution they made are described with illustrations from the letters and memoirs of immigrants both famous and unknown. A 30pp. epilogue deals with the more recent refugees, those who escaped from Belgium in 1914, the victims of Nazi persecution, and the latter-day Poles and finally Hungarians. "One thing is certain," concludes Miss Wilson, "that if we gained greatly from our Flemish and Huguenot refugees in the past, we have gained not less from those who have come to us since 1933 and 1945. We remain deeply in their debt."

Another group of strangers are discussed from a very different angle in Dr. Banton's "White and Coloured",[2] a sociological investigation into discrimination against colonial immigrants. It is enlivened by quotations from an attitude survey among 300 people.

Coloured people have been resident in Britain since the middle of the 16th Century. Although since 1772 their rights and obligations have, in law, been the same as those of the whites, this has not been true in the sphere of custom.

Uncertainty of Behaviour

Now the old patterns of conduct are dissolving. Dr. Banton takes this as his starting point for a consideration of the general function of norms in interpersonal relations and then tries to discover the factors which hinder the establishment of a clear code of behaviour. He concludes that the changing character of the customary image of the coloured man and his place in society produces in the white man some uncertainty of behaviour, and that this uncertainty is frequently mistaken for prejudice.

The Rev. Hill, Congregationalist minister in Willesden, a London district with a considerable number of coloured people, worked hard to bring about harmony between white and black in his parish.[3] He tried to understand their differing attitudes to life, never grew weary of helping them in the way of accommodation and jobs and endeavouring to preserve their Christian faith, exposed as it is to many shocks from their white coreligionists. His sincere and well-meaning booklet is a report on success and failure in this charitable work.

Cyril Bibby's treatise[4] sponsored by UNESCO and specially adapted to conditions in the

Continued at foot of next column

1. Francesca M. Wilson, **They Came as Strangers. The Story of Refugees to Great Britain.** London. Hamish Hamilton. 1959. 266 pp. bibliography and index.
2. Michael Banton, **White and Coloured. The behaviour of British people towards coloured immigrants.** London. Cape. 1959. 223 pp. bibliography and index.
3. Clifford S. Hill: **Black and White in Harmony. The Drama of West Indians in the Big City, from a London Minister's Notebook.** London, Hodder and Stoughton, 1958. 119 pp.
4. Cyril Bibby: **Race, Prejudice and Education.** London, Heinemann, 1959. 90 pp.

Continued from preceding column

United Kingdom, is a useful guide for teachers dealing with the effects of racial prejudice. He emphasises that the elimination of fallacious beliefs may be of doubtful value if the teacher does not also succeed in freeing the children of at least some of their, in this context relevant, irrational fears, feelings of frustration and guilt, and (often almost unrecognisably disguised) destructive urges.

The book contains many suggestions regarding the most favourable methods of fitting the teaching of racial tolerance into the various subjects and activities of the school curriculum, even into mathematics. A list of organisations is appended, and a short bibliography goes up to 1955.

THE BOYCOTT

Continued from page 14

foreign policy were as craftily veiled as the secrets of German rearmament, the economic consequences of which Dr. Schacht tried to offset by series of commercial agreements introducing trade by barter. Moreover the officially directed press engaged in skilful manoeuvres alternating between contempt for the boycott movement, dismissed as ineffectual, and lament over its harrowing results so far as German solvency was concerned. The strategy was not without success. Voices were soon heard rejecting its political or economic efficacy.

On the other hand, inside Germany its implications were by no means taken lightly. Certain quarters were even led to cherish great expectations on its account. One of the Foreign Office chiefs, Herr Dieckhoff, later Ambassador in Washington, confessed to the then U.S. Ambassador in Berlin, William E. Dodd, that "the economic situation in March and April (1934) . . . made Hitler uneasy" and "I fear if the American Jews ceased their boycott and agitation, we might not get out of this situation".[11] Dodd had no doubt that the "situation" was meant to refer to the whole Hitler regime.

Nazis Felt the Pinch

The effects of the boycott were in fact plain enough when the Nazi Government passed, in September, 1933, the German Exports (Protection) Act. They were even more scathingly felt after an international boycott had been proclaimed by the second World Jewish Conference at Geneva in September, 1933 and at London two months later. In October, 1933 a Berlin financial paper wrote: "It is useless to shut our eyes to the fact that the boycott propaganda abroad is producing serious results. Gradually German products are being replaced by British, Swiss or Italian goods, even in those countries in which no foreign firm would previously compete with Germany".[12]

The campaign was reinforced when an influential U.S. lawyer, Dr. Samuel Untermyer, secured coordinated cooperation between the American and the European boycott agencies in a body called 'The Non-Sectarian Anti-Nazi League to Champion Human Rights". The far-flung activities of this League are mirrored in an abundance of leaflets, handbills, posters printed in all countries. Lists were compiled and published of German pharmaceuticals and their equivalents manufactured elsewhere that could replace them. Cinemas which showed German films were picketed, and posters called for a boycott of the Olympic Games in Berlin. The German fur trade was blackballed, the Belgian Association of Diamond Dealers banned all orders for German diamond cutting firms and business men were provided with labels adding to every order the clause that the goods supplied must neither be made in Germany nor contain German raw material.

The crucial importance to Nazi Germany's survival of an unimpaired export trade was stressed time and again by German experts. A director of the Reichsbank, Dr. Rudolf Eicke, wrote in a pamphlet: "Our only chance of obtaining more ample supplies through our imports, and thus of securing a fully viable economy, lies in adequate exports".[13] Dr. Schacht himself stated in a speech before the German Chamber of Commerce at Basle: "It seems clear that the Jewish boycott has succeeded in lowering the volume of Germany's export trade, which means that our ability to pay interest on our foreign debts has been gravely reduced . . . If German exports continue to decline, Germany will have to declare her inability to continue her payments, and she will then not meet her obligations".[14]

No doubt this was to some extent scare propaganda, but it also was an admission that Nazi Germany was feeling the edge of the boycott. In September, 1935, Dr. Schacht (according to his Memoirs[15]) told a meeting of Gauleiters about the "widespread and definite deterioration of the atmosphere abroad . . . as a result of our differences with Protestants, Catholics, Jews and Freemasons". His diagnosis was largely confirmed by international economists upon the basis of voluminous statistical material. As to the frequently advanced argument that the boycott would boomerang on countries with a large balance-of-payments surplus fell flat, at least in part, when some of the boycotting countries began substantially to expand their own substitute industries.

There can to-day be little doubt that under normal circumstances the boycott of German goods would have exerted a powerful influence both politically and economically. On the other hand, the abnormal conditions prevailing in Nazi Germany modified the whole character of the German economy. Under Hitler its essential function was no longer the creation and increase of national wealth, but the development of a war potential to sustain the planned aggressions. Whether the boycott would in time have taken a more deadly toll, is a question which was rendered academic by the outbreak of war, and the fate of Hitler's tyranny was determined by different means.

A. T.

★

The thoroughness with which the expulsion of Jews from the professions was prepared in Germany several years before 1933 is illustrated by a variety of little-known booklets compiled for its "circle of friends and supporters", by a body styled "Deutsche Auskunftei" ("German Inquiry Agents"). The booklets, designed to expose alleged "Jewish influence", consist of alphabetical lists of people either Jewish, or "probably Jewish", "related to Jews", "influenced by Jews" or "akin to Jews." Recourse was had to Jewish as well an antisemitic sources in order to check on all branches of the family tree for evidence of "the fundamental difference between the activities of German and Jewish teachers and scholars". One series, consisting of eight items and begun in 1928, deals with the universities (Berlin, Göttingen, Breslau and Königsberg); another (four items, 1930) with Jewish judges and prosecutors in Berlin and Silesia.

Flushing,19.4.65

Lieber Herr Kreutzberger, Betr.:Yvonne H.Spiegelberg,"Georg Ritter von Schoenerer"(1953)

Ich habe obige H.A.These aufmerksam gelesen,da sie eine ernsthafte wissenschaftliche Untersuchung darstellt.Jedoch faellt sie m.E. ausserhalb des Aufgabenbereichs des LBI ("...history of the Jewish community in Germany and in other German speaking countries...").Ich rege an,sie der Verfasserin zurueckzugeben mit bestem Dank fuer die Gelegenheit,die sie uns zur Kenntnisnahme gab.
Frl.Spiegelberg's Schreibstil ist klar und gut.Allerdings decken sich die Adjektive ihrer Kapitelueberschriften keineswegs mit deren Inhalten. Auch kann ich mich ihrer durchwegigen Bezeichnung der "Christlich-Sozialen" als "Christian Socialists" keineswegs anschliessen.
Ihr Expose der juedischen Situation im alten Oesterreich zeugt von objektiven Bemuehen um Verstaendnis eines ihr von Hause aus fern liegenden Gebiets. Es ist in wesentlichen auf Wien beschraenkt,und im engeren Sinne auf den juedischen Sektor von Finanz und Presse. Sie ist anscheinend nicht gewahr der ausserordentlichen Bedeutung der juedischen Industriellen (Familien von Guttmann;von Ofenheim;von Rothschild, - zu denen spaeter die Petscheks und Weinmanns kamen) fuer innerosterreichische sozialpolitische Probleme.Ein Blick auf die entsprechenden Verhaeltnisse in Ungarn fehlt ganz.
Ebensowenig wird sie in Rahmen ihres Themas dem Anteil von Nichtern juedischer Herkunft an der Formulierung der Innenpolitik der Donaumonarchie gerecht. Erst gegen das Ende (S.98) stellt sie ausdruecklich fest,dass Schoenerer urspruenglich die politische Zusammenarbeit mit solchen nicht abgelehnt habe. Wo diese - wie Viktor Adler - aber erstmalig auftreten,fehlt ein darauf hinweisender Kommentar. Sie unterdrueckt solchen auch angesichts der pikanten Tatsache,dass Schoenerer's - unterliegender - Gegner im Wahlkampf 1879 Baron Heinrich Pereira-Arnstein war (s.S.55).
Adolf Fischhof,Begruender der Deutschen Volkspartei 1862,bleibt unerwaehnt (Werner J.Cahnman,"Adolf Fischhof and his Jewish Followers", Year Book IV of the Leo Baeck Institute,1959,pp.111ff konnte ihr noch nicht bekannt gewesen sein).
Geschmacklich irritiert hat mich ihre abschliessende Erwaegung (S. 107/8),worin sie Hitler gegenueber Schoenerer in zwei von drei Programmpunkten beipflichtet.
Wie verlautet,hat Frl.Spiegelberg sich nach vorliegender H.A.These nicht weiter mit wissenschaftlichen Arbeiten befasst.Sie steht seither im Dienst der Hamburger Zeitschriften "Der Stern" und"Die Welt" als Korrespondent fuer die Vereinigten Staaten.

Freundlichst gruessend,

H.G.Weissner

PS. Ich habe nichts dagegen,
falls Sie sich darauf einlassen
wollen,wenn sie meine inhaltlichen
Beanstandungen der Verfasserin bekannt geben wollen.Ich kenne sie sozial als Tochter des verstorbenen Bankiers,Dr.Ernst Spiegelberg.

ERNEST HAMBURGER
67 RIVERSIDE DRIVE
NEW YORK 24, N. Y.

Flushing, 16.5.1965

Lieber Herr Kreutzberger, Betr: Samuel Echt, "Die Juden in Danzig"

ich empfehle, obiges Manuskript zur Veroeffentlichung in Betracht zu ziehen. Es enthaelt eine fluessige Darstellung des juedischen Schicksals in der Ostmark, mit Danzig als Schwerpunkt, von Mittelalter bis zur Nazi-"Endloesung". Es ist also mehr als eine blosse Gemeinde-chronik.
Auch sind die beschriebenen historischen Verhaeltnisse - von der Herrschaft des Deutschritter-Ordens bis zum "Freistaat" - so einmalig, dass die selben Vorgaenge sich nirgendwo anders wiederholt haben. - Hingegen zieht der Verfasser zeitlich parallele Vorgaenge im gleichen Raum (Ostpreussen; Pommern; Posen) mit Geschick zum Vergleich heran, so dass sein eigenes Thema sich als besonderes abhebt.
Schliesslich ist das Thema deshalb von besonderem Interesse, weil auf Danziger Boden eine lange Wechselwirkung zwischen "deutschen" und "polnischen" Juden stattgefunden hat.
Der Verfasser ist auch mit dem historischen Hintergrund von Politik und Wirtschaft bestens vertraut und baut den juedischen Beitrag geschickt in das Allgemeingeschehen ein.
Dass seine Darstellung fuer die Zeit von Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert auf frueher geschriebenen Monographien der einzelnen Perioden beruht, ist ihm positiv und nicht negativ anzurechnen; denn bisher lag keine regionale Gesamtdarstellung vor. Auch sind gewisse Phasen - insbesondere die eigenartige Judenpolitik Friedrichs des Grossen-nur Fachwissenschaftlern, aber nicht dem breiten Leserpublikum bekannt.
Dafuer hat der Verfasser die Ereignisse von 1900 bis 1935 an Ort und Stelle miterlebt und war selbst vielfaeltig handelnd daran beteiligt. Daraus resultiert eine ebenso anschauliche wie kritische (und selbstkritische) Schilderung von Zustaenden waehrend der "Kaiserzeit" - des Freistaates - und des "Anschlusses".
Der Stil ist fluessig und leicht zu lesen, ohne flach zu werden. Dies sticht angenehm ab von der ungeschickten, hoelzernen Praesentation, die ich zufaellig unlaengst in Herkreich's "Geschichte der Juden in Bremen" vorfand; dort sind wertvolle Dokumente fuer ein an sich interessantes, juedisch und allgemein historisches Thema zusammengetragen, aber nicht integriert.
Natuerlich ist es praktisch ausgeschlossen, das in etwa 1,000 Schreibmaschinenseiten vorliegende Manuskript ungekuerzt zu bringen. M.E. ist aber der Verfasser selbst geschult genug, es auf die Haelfte, d.h. hoechstens 500 Seiten zu reduzieren.
Dies wird mancher zu erzielen sein, wenn er z.B. die Gerichtsakte, Eingaben an den Voelkerbund (Bd.III, pp.501; 1-96), Statistiken, Personenlisten und brieflichen Mitteilungen Dritter weglaesst, bzw. kurz referiert; wenn er gewisse Wiederholungen (z.B. Charakterschilderungen von Mitbeteiligten) strafft; wenn er gewisse Exkurse (z.B. in bezug auf Ritualmorde - Bd.II, pp.299f -; die Hannah Arendt Kontroverse etc.) streicht, oder mit hoechstens je einen Satz erwaehnt; und wenn er gewisse unnoetige Apologien (insbesondere in bezug auf "Kaisertreue", deutsch-juedische versus zionistische, sowie westjuedische versus ostjuedische Kontroversen) entfernt. Wir alle, die ueberleben, haben gelernt, oder sollten gelernt haben; der Verfasser hat es in der Tat.
Die Beilage ueber Danziger Wiedergutmachungsrecht (Bd.V, S.965-987) sollte ebenfalls, wenn ueberhaupt, nur kurz referiert werden.
Hingegen empfehle ich, dass Photokopien der ausgeschiedenen Dokumente angefertigt und im Archiv des LBI hinterlegt werden; denn sie zeugen fuer kuenftige Forscher unter anderen Gesichtspunkten von Wert sein.
Schliesslich drei Empfehlungen in bezug auf Einzelheiten:
a) Der Verfasser duerfte gut daran tun, sein Urteil ueber die Haltung und Leistung des Schweizer Voelkerbunds-kommissars C.J. Burckhardt noch einmal zu ueberlesen und zu raffen ("streamline"). Aufgrund der ~~dem~~ seinem Urteil

folgenden Details scheint es mir,als ob Burckhardt durch hinhaltendes Verfahren den Danziger Juden laengere Atempausen verschafft habe,als der Verfasser einraeumt, - und das war schliesslich alles,was unter den gegebenen Umstaenden moeglich war.

b) In Bd.IV,S.592 gibt der Verfasser zunaechst den irrigen Eindruck,als sei die Beschwerde der Danziger Juden an den Voelkerbund einzig in ihrer Art;erst auf S.596 stellt er zutreffend fest,dass sie ihre Parallele in der Beschwerde der oberschlesischen Juden gehabt hat.

c) Verfasser sollte die Angabe in Bd.I,S.125 und Bd.III,S.369 in bezug auf drei Danziger Teilnehmer an den Befreiungskriegen (die er anscheinend aus Paul Nathan,"Die Juden als Soldaten",1897,uebernommen hat) ueberpruefen. Daniel Isenmann stammte bestimmt nicht aus Danzig,sondern aus Soldin, Neumark. - Die Herkunft der beiden Andern ist mir nicht geläufig.

Endlich bezueglich der separaten Exkurse - auch diese empfehle ich zu opfern;denn ihre Inhalte (Schule;Loge;Altertumsverein etc.) sind bereits im Hauptteil chronologisch vorgetragen worden.

Nur sein wichtiger Hinweis auf die Ehrenberg-Zunz Korrespondenz (den ich im Hauptteil nicht gefunden habe,der aber im Leo Baeck Bulletin #24,S.355 als Anm.3 vorliegt) sollte auch im Hauptteil erscheinen.

Ich wuesste gerne,ob der Verfasser die Novellen "Die Blechtrommel" und "Hundejahre" seines juengeren Landsmannes Guenter Grass gelesen hat. Grass entwirft auch ganz beilaufig Ausschweifungen gegen Danziger Juden, begeht also m.E. in unverbindlicher Weise (wie seine Darstellung ueberhaupt mir als unerträgliche Bagatellisierung der Geschichte zwecks Apologie des eigenen Deutschtums erscheint). In Anbetracht der erheblichen Resonanz,die Grass wohl in Deutschland und Amerika erzielt hat,gebuehrte ihm eine wuerdige Zurechtsetzung unsererseits.

Mit vielen Gruessen verbleibe ich

Ihr

H. G. Reissner

DANZIG

Tues 8.20 PM – 9.15 PM = .55
9.55 " – 11.10 " 1.15 } 2.50
11.5 – 11.55 .40

Wed 8.55 AM – 11.05 AM = 2.10
5.45 PM – 6.35 .50 } 4.15
9.05 " – 10.20 1.15

Thurs 7.45 PM – 9.45 2
7 02 p.m. – 7.52 .50 } 2.50

Fri 8.20 PM – 10.20 2.– — 2.–

Sat 8.45 AM – 9 = .15
9.05 – 9.45 .40 .55

Mo 9.05 PM – 10.40 1.35
2.55 – 3.35 .40 } 2.25
3.50 – 4 .10

Tues
12.30 P.M. – 1.55 1.25
2.25 – 2.55 30
4.15 – 4.55 40 } 3.25
7.30 – 8.20 50

Wed. conf. Krankheit 2

Thurs
5.15 PM – 6.50 1.35

Friday
11.30 – 12.45 1.15
2.30 – 5.20 AJC 3
4.25 PM – 7.10 45
7.15 – 7.40 25
8.25 – 8.45 10
9.7 – 10.48 1.– } 3.35 Eht
3.– AJC.

Villeneuve-Loubet 9/29 – 10/1 1933
Handlungs- u. Wanderbücher [p. 597]
12.50

Zentralverband
Wanderung
Berufsumschichtung
Lehrlinge
Fürsorgestelle
Wohlfahrtspflege

S125 Daniel Sommer: Danzig; Chefs d. Paul Nathan "Die Juden als Soldaten", 1897

Bd I: S. 136 Kunzl – Juden – Krim – Krieg in UdSSR 1943

Bd II S289 Kunzl – Juden – Krim illustriert wird alle Rinderkrankheiten

Bd III S369 Juden Deutschland

Pf 591 1-96

Bd IV S592 Kunzl – Volkstum und Rasse ihre Parallele in U.S.

S607 Deutschland-Führer 1937 Gemeinschaftswerke für jüd. Schüler

S697 Heim + Hilfe vor 1933

Heim

Bd I

Nach Beendigung der Lehrzeit erhielt der Lehrling eine Bescheinigung über die Lehrzeit. Diese Bescheinigung enthält Angaben über die Führung und Leistungen des Lehrlings während der Lehrzeit.

Vor allem S824

4. Mai 1965

Ich habe Herrn Dr. H.G. Reissner heute uebergeben

5 Baende des Manuskripts von

SAMUEL ECHT " Geschichte der Juden in Danzig"

und einen Umschlag mit fuenf Aufsaetzen.

Dora Ziegellaub

4 vols

Four returned

Dr. Ziegellaub

5/12/65

The New York Times Book Review

MAY 23, 1965

© 1965, by The New York Times Company

SECTION 7

SCARECROWS AND SWASTIKAS

DOG YEARS. By Günter Grass. Translated by Ralph Manheim from the German, "Hundejahre." A Helen and Kurt Wolff Book. 570 pp. New York: Harcourt, Brace & World. $6.95.

By STEPHEN SPENDER

GUNTER GRASS'S third novel, "Dog Years," is a huge, rambling, rich, dense story in which scarecrows, dogs and fantastic characters are sent wandering through the landscape and towns of Germany (particularly the country at the mouth of the Vistula) during the period from 1920 to the 1950's.

The book is strongest in its earlier chapters, which make Nazi Germany credible without explaining away what is mysterious about people as religious, Puritan and tradition-minded across the Elbe to look for a new master.

The chief protagonists in "Dog Years" are Walter Matern and his friend Eduard Amsel, partly Jewish—who already, at the age of 5, develops a genius for making scarecrows. Perhaps the most interesting part of the novel is Book One, in which the mine owner Brauxel describes the friendship of Walter and Eduard when they are children in the country of the Vistula estuary, where Brauxels mine is located. This is the Polish-German borderland of Mennonites, Catholics and Protestants. It seems a flat, slow landscape, on which history has left a great deal of debris of the past, in the form of mills, dikes, old farmhouses and churches, old-fashioned mines and fixed ways of life.

ed as the population at the mouth of the Vistula, at a time when their country was being carried away by Hitler. We are made to understand, in these pages, how modern propaganda and power politics can be imposed on such traditional patterns. "Dog Years" is far too long. In places it is turgid. But it contains scenes more powerful than those by any other contemporary novelist.

The novel's quality can be summed up by saying that its first two-thirds are a crowded, detailed, atmospheric canvas, reminding us in certain scenes of a Breughel painting. Its last third, though still powerful, is crude polemical journalism, devoted to uncovering the fraud and hypocrisy of people living in West Germany today.

"Dog Years" owes a good deal to Joyce's "Ulysses." One whole section is written in the form of letters addressed to the narrator's cousin, recalling the question-and-answer section of Joyce's novel; and another section is in the form of a play within the novel, like the Night-Town section of "Ulysses."

It is all heavily symbolic. In fact, the whole novel appears to rest on a metaphor comparing the history of the main characters to that of the dog Senta, who whelps Harras, who sires Prinz, the black shepherd who becomes Hitler's favorite dog. Prinz finally escapes from the Berlin dugout—for even the dog is unable to take the Nazis any longer—and swims

---

Mr. Spender, the British poet and critic, is co-editor of "Encounter."

Grass describes all this in great detail, like a lowlands artist who paints loving interiors. For instance, Grandma Matern, when her grandchild Walter Matern is being baptized: "She sat in the overhang room and was assailed by mad shadows. She flared up, faded in the half-darkness, sat bright, sat somber. Pieces of furniture as well, the headpiece of the tall carved cupboard, the embossed cover of the chest, and the red, for nine years unused, velvet of the *prie-dieu* flared up, faded, disclosed silhouettes, resumed their massive gloom: glittering dust, dustless shadow over grandmother and her furniture."

This is also a countryside of legends. One, about "the twelve headless nuns and the twelve knights with their heads and helmets under their arms . . . in four coaches—two drawn by white, two drawn by black horses" echoes through the novel. It is a reverberation of a chivalrous and sacred past, but also it communicates horror and violence from that past into the present which becomes Hitler's Germany. The boy Amsel keeps a diary which he fills with drawings of ideas for scarecrows. Some of them are in uniforms of "the Third Guards Battalion storming Leuthen cemetery," "a Belling Hussar capitulating at Maxen," and a great many others.

Here again, history is remembered in images that are sinister and cruel. More nearly contemporary is Amsel's father, the merchant Albrecht Amsel, who does not know that he is a Jew

Drawing by Günter Grass.

(is not Amsel a Dutch name, he wonders?), has a book which he reads over and over again, "Sex and Character" by Otto Weininger, published in 1903, which labors for 600 pages to prove that women have no soul, and that the Jews, being a feminine race, have no soul either.

There is a charming interlude when the boys go with their school for an excursion in the German-Polish Saskoschin forest, where they meet the gipsy Bidandengero. In charge of them is their school-teacher, Dr. Oswald Brunies, who is an impassioned collector of minerals—"gneissy slaty grainy scaly knotty: double spar, feldspar, and quartz." But even greater than his love of minerals is his addiction to sweet cough drops. This proves his undoing, for during the war, when sweetish vitamin tablets (called Cebion tablets) are distributed among the boys, Dr. Brunies, who has recently shown a marked lack of interest in teaching anything useful and patriotic, and who has adopted the daughter of the gipsy, is denounced for his excessive and unpatriotic con- *(Continued on Page 32)*

Scarecrows

(Continued from Page 1)

sumption of Cebion tablets, and disappears into a concentration camp. It is Harry Liebenau, the narrator of the second part of the novel (which consists of letters addressed to his cousin Tulla) who betrays his teacher.

During this war period, Amsel collects vast numbers of S.A. uniforms, and dresses his scarecrows in them. He persuades Walter, who is himself a member of the S.A., to help him obtain the uniforms. But it is the season of betrayal and the destruction of personal relationships. Meeting Amsel one night, Walter denounces him as a Jew and knocks his teeth out.

THE last part of the novel is narrated by Walter himself—after he has discovered Prinz. The two of them go on what amounts to a tour of postwar West Germany, showing up and attacking former Nazis who are now respectable officials. There is a rather elaborate sequence describing the great success on the West German market of a special kind of glasses which sell in enormous quantities to young people. These "miracle glasses" enable the children to see their parents as they were before 1945: The scenes that recur over and over again . . . are acts of violence performed, tolerated, instigated 11, 12, 13 years ago: murders, often by the hundreds.

The concluding scene in the novel describes not the Germany of yesterday, but that of a terrible tomorrow. Walter Matern goes down into Brauxel's immensely improved "industrial miracle" postwar German mine —to find it populated by terrifying scarecrows, ready to rush above ground and take over the country.

Obviously Günter Grass has urgent warnings to deliver. In view of the urgency of his message, it may seem trifling to suggest that the last section of this immensely long novel is artistically repetitious. There is nothing that Walter Matern, on his voyage of discovery, finds out about how the parents of a new generation have behaved which the reader of the first two-thirds of the novel does not know already. "Dog Years" is a far from perfect novel. But at its best it teems with life and interest.

Books of The Times

The Wasted Talents of Gunter Grass

By ORVILLE PRESCOTT

DOG YEARS. By Gunter Grass. Translated by Ralph Manheim. 570 pages. Harcourt, Brace & World. $6.95.

THE art and craft of literary criticism is subject to many hazards, beset by many dangers. Of these probably the greatest is the danger of overpraising.

Original talent is not so common that it can be evaluated often with judicious calm. Excited by its appearance, wary of seeming to be obtuse and lacking in sensibility, the critic tends to applaud all talent and all too often to refrain from mentioning that great talent sometimes is combined with inexcusable literary self-indulgence, with monstrous tedium and with arrogant contempt for many of the qualities that make for good writing. These remarks are inspired by the sad case of Günter Grass, whose exuberant, imaginatively inventive, grotesque and baleful talent is immense; but whose major novels are such insufferable affronts to patience that they are alternately brilliant and unreadable. Mr. Grass's third novel is called "Dog Years."

Fred Stein

Günter Grass

Günter Grass is the most admired and widely read of contemporary German writers. His "The Tin Drum," which was published in this country two years ago, was an international success. That weird combination of picaresque adventure, ferocious satire, lunatic fantasy and repulsive indecency may not have been a good novel, or even a good satire; but its elemental rage and brutal power were undeniably effective. In "Dog Years" Mr. Grass has combined many of the same factors, but with much less success.

This enormous novel is not only a savage attack on the materialism, selfishness and stupidity of German civilization before, during and after the years of Nazi power; it is an almost inchoate mass of unorganized and irrelevant material: grotesque and horrible melodrama, farcical interludes whose alleged humor is so ponderous and grimly Germanic that they generate intolerable gloom, nightmare fantasy, numbing repetition, and flights of rhetoric in which sense is drowned in nonsense.

"Dog Years" is divided into three parts written by "a consortium of authors." In the first a mine owner afflicted with the mannerisms of a literary spastic tells the story of two boys growing up in the Vistula delta near Danzig in the 1920s. Walter Matern, the miller's son, is athletic and stupid. Eduard Amsel, whose father was Jewish, is fat, imaginative and artistic. In spite of the hysterical prose in which this part is written its narrative of the two boys and of the backward, peasant community in which they lived is moderately interesting.

In the second part, Harry Liebenau, the son of a carpenter in Danzig, writes in the form of letters to his cousin. Although Harry carries on the story of the two friends, he devotes most of his attention to two girls. Tulla, his cousin, is a cruel and vicious juvenile delinquent. Jenny, a foundling, is decent and gifted as a ballet dancer.

While concentrating on the girls, Harry finds space to describe the impact of Nazism and war, and to outline Walter's career as a Communist, a Nazi, an actor and a faithless scoundrel who led a Nazi lynch party that cruelly beat up his best friend, Eduard.

In the third and most unreadable and badly written section, Walter Matern, an ex-prisoner of war and ex-Nazi, travels through postwar Germany revenging himself on his former Nazi acquantances by seducing their wives and infecting them with a venereal disease. This gross notion is typical of Mr. Grass's conception of humor and of satire.

Throughout the 570 pages of this labored, tiresome, pitilessly dull novel bright spots may be found where Mr. Grass's inborn skill overcomes his mistaken ideas and individual episodes come to vibrant, urgent life. Also throughout "Dog Years" are many offensive indecencies, some of them obviously intended to be funny. And finally there are many symbols. The most persistent of these are the realistic, mechanical scarecrows manufactured by Eduard Amsel (Nazis? mass men without souls?); and a line of black dogs of which the last becomes Hitler's special pet (evil?).

End Papers

THE POLITICS OF BRITISH DEFENSE POLICY, 1945-1962. By Major William P. Snyder. 264 pp. Ohio State University. $6.25.

This is a high-level, calm and thorough account of Britain's postwar efforts to meet a familiar political-military problem: how to do much with little, or how to get a more potent power for the pound.

In the case of the United Kingdom the problem has been particularly acute. The dissolution of the Empire, the diminished role of the British pound, the technological revolution, the rise of new great powers that have weakened, relatively, the strength of Britain—all have combined to make defense one of London's continuing and unresolved anxieties.

Major Snyder, one of West Point's bright young military scholars, analyzes the evolution of defense policies in general and reviews the major issues of the postwar years as they have affected British planning. It is a comprehensive study, and particularly interesting for its discussion of the roles—positive and negative—of British civil servants in the formulation and execution of defense policies. —HANSON W. BALDWIN.

AR 4147

Reissner, H. G. (Hanns Günther)
1902-

Hanns Reissner Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 6/14/2010

Sys #: 000196254

Box: 3

Folder: 14

DR. PAUL ARNSBERG

FRANKFURT-MAIN, 14.12.66
ARNDTSTRASSE 1 · TELEFON 77 81 71

Prof. Dr. H.G. Reissner
43-18 168 Street
Flushing, N.Y. 11358
USA

Lieber Herr Dr. Reissner!

Besten Dank für Ihren Brief vom 6. Dezember und Ihre Hinweise.

Die Geschichte der Menorah aus Bürgel interessiert mich natürlich, und ich habe das Buch bei der American Federation of Jews direkt bestellt.

Was nun die Stifter dieser Menorah angeht, so habe ich leider keinerlei Unterlagen finden können, wo dieser Name WIMPFE erscheint.

Es tut mir leid, Ihnen keine bessere Auskunft geben zu können.

Mit freundlichen Grüßen

(Dr. Paul Arnsberg)

Flushing, 6.Dez.1966

Lieber Herr Arnsberg,

vielen Dank fuer Ihrer frdl.Brief von 24.v.Mts.

Inzwischen habe ich auch Nachricht von Herrn Scholen erhalten. Er betrachtet die Behauptung, dass Josef Frank in Westfalen zum Judentum zurueckgekehrt sei, als unglaubwuerdig.

Mein Grossvater Willy Eichel verzog in der Tat aus seinem Geburtsort Buergel, und meine Mutter kam in Frankfurt a/M zur Welt. (Sie verliess diese schoene Welt in Lietzmannstadt, alias Lodz, oder einem anderen Austilgungslager).

Bevor ich unsere Korrespondenz abbreche, moechte ich aber doch noch einen Hinweis aus der Geschichte meiner Ahnen geben, der moeglicherweise fuer Ihre Studien, bzw. kommenden Veroeffentlichungen von Interesse sein koennte.

Die Grosseltern meines obengenannten Grossvaters waren Heyum Eichel und seine Frau Giedel, geb.Wimpf oder Wimpfe. Letztere verstarb in Buergel verwitwet im Jahre 1840.

Die Eltern der Giedel hiessen Leiser Wimpfe und seine Frau Breinle. Sie stifteten der Gemeinde Buergel im Jahre 1767 eine kupferne Menorah, die heute in der Truman Library in Independence, Mo., U.S.A. zu sehen ist.

Die eigenartige Geschichte dieser Menorah, nebst Abbildung, habe ich auf S.135/6 des von der American Federation of Jews from Central Europe, Inc., 1841 Broadway, New York 1, N.Y. herausgegebenen Buches "Twenty Years American Federation of Jews from Central Europe, Inc. 1940 - 1960" beschrieben.

Darf ich anregen, falls Sie den Sachverhalt nicht kennen, dass Sie ihn nachlesen. Sollte das Buch in Westdeutschland nicht vorhanden sein, so koennen Sie ein Exemplar vermutlich von der hiesigen Federation erhalten.

Unabhaengig von meinem sentimentalen Interesse ist die Menorah als Kunsthandwerksstueck sehr schoen anzusehen.

Es wuerde mich interessieren, wenn Sie unter Ihren Notizen Material ueber die Familie Wimpfe in Buergel haetten. Ich selber weiss ueber diese Ahnen nichts als die Tatsache obiger Stiftung.

Mit besten Wuenschen fuer den Fortgang Ihrer Arbeit und freundlichen Gruessen verbleibe ich

Ihr

H. G. Reissner

DR. PAUL ARNSBERG

FRANKFURT-MAIN. 24.11.66
ARNDTSTRASSE 1 · TELEFON 77 81 71

Dr. H. G. Reissner
43-18 168 Street
Flushing, N.Y. 11348

Lieber Herr Reissner!

Ich danke Ihnen für Ihren Brief vom 19.Nov.1966, insbesondere für die Informationen in Sachen BELMONT. Es ist richtig, daß in den Unterlagen in Alzey seit Beginn der Namensgebung ausschließlich der Name Belmont erscheint; von einem Namen Schönberg ist in Alzey nichts bekannt und nichts zu finden.
Es gibt u.a. Belmonts, welche Pferdehändler in Alzey waren. Der Name war dort ziemlich häufig verbreitet. Für die Hinweise, mich an Frau Liebeschütz zu wenden, bzw. die Adresse danke ich Ihnen.

Ihre übrigen Fragen kann ich Ihnen leider nicht beantworten. Über den Namen Eichel in Bürgel ist mir nichts bekannt.
Sie schreiben, daß Ihre Mutter in der Bockenheimer Landstraße geboren ist: damit meinen Sie doch wohl Frankfurt/Main?

Über Bürgel habe ich ziemlich viel Material, und ich glaube nicht, daß die von Ihnen angebotenen Fotokopien für meine Zwecke dienlich sein können. Die Schrift von C. Lammert ist auch mir bekannt, ebenso auch die Unterlagen betr. Bürgel aus dem insoweit geretteten Bestand des Gesamtarchivs der deutschen Juden.

Mit bestem Dank für Ihre freundliche Kooperation und freundlichen Grüßen

(Dr. P. Arnsberg)

Flushing,19.Nov.1966

Lieber Herr Arnsberg,

fuer die prompte Beantwortung meiner Anfrage durch Sie bin ich ausserordentlich verbunden. Ich danke Ihnen auch fuer die Uebersendung des Heftes der Juedischen Illustrierten,das ich mit Vergnuegen durchgeblaettert habe. Daraus entnahm ich ferner (-verzeihen Sie mein Unwissen-),dass Sie Mitglied des Frankfurter Gemeinderats sind.

Zu Ihrer Anfrage betr.Belmont darf ich bemerken,dass im naechsten Leo Baeck Jahrbuch eine Zuschrift von Frau Rahel Liebeschütz-Plaut erscheinen wird,die auf einer Korrespondenz zwischen ihr und mir nach Erscheinen meines Artikels beruht. Ich hatte die Angabe,dass "Belmont" fruecher Schoenberg geheissen haben solle,ungeprueft aus zwei Juedischen Enzyklopaedien uebernommen. Frau Liebeschütz,Frau des Historikers Hans Liebeschütz, hat selber Belmonts unter ihren Vorfahren und besitzt wertvolle Dokumente, die Sie fuer Ihre Studien vielleicht einmal einsehen sollten. Sie teilte mir mit,dass in den Urkunden des 18.Jahrhundertsihre Vorfahren immer nur in der ueblichen Weise,z.B. als "Isaac Simon" etc. erscheinen,dass der Name "Belmont" aber direkt,und zwar unter dem Gesetz von 1808, angenommen wurde.

Frau Liebeschütz's Adresse ist: Dockenhuden,Mariners Road,Liverpool 23,U.K.

Falls Sie gelegentlich Ihrer Hessischen Studien mir entweder jetzt oder spaeter zweierlei Auskuenfte geben koennten,waere ich Ihnen sehr dankbar -

1) Dr.Leopold Joseph Neustetel (oder Neustättel oder Neustaedtel) war ein Studienfreund von Eduard Gans und wurde auch Mitglied des Culturvereins. Dort wurde er als Advokat und Prokurator bei den Kurf.Hess.Obergericht zu Hanau identifiziert. Er ist auch kurz erwaehnt on Bd.18,S.835 von Hamberger-Meusel-Ersch,"Das gelehrte Teutschland",Lemgo 1821.

Aufgrund von Korrespondenzen,die ich 1958/9 mit den Stadtarchiven von Hanau und Offenbach hatte, koennte sein Vater der "Handelsjude Joseph Wolf Neustetel von St.Goar,dermalen in Neuhanau" gewesen sein.

Dr.L.J.N. war moeglicherweise ein Schwager von Dr.Moritz Breidenbach,einem weiteren Mitglied des Culturvereins (den Sie summarisch in Ihrem Artikel in der Illustrierten streifen). Der verstorbene Dr.Siegfried Guggenheim (szt. mein Nachbar in Flushing) notierte in seinem Aufsatz in "Alt-Offenbach",Oktober 1930,dass M.B. mit Recha Josephine Neustättel aus Offenbach verheiratet war.

Soviel ich sehe,enthaelt das Buch von Rosenthal nichts ueber Neustaetel,ebensowenig der Artikel von Dr.Leopold Loewenstein in Jahrbuch der Jued.-Liter. Gesellschaft,Fft/M,Bd.14,S.1-84.

Wenn Sie mehr wissen,waere ich Ihnen fuer Hinweise dankbar.

2) Familie Eichel aus Buergel gehoert,wie ich dem Offenbacher Geschichtsverein am 25.9.66 schrieb,zu meinen Vorfahren muetterlicherseits (meine Mutter ist auf der "Bocke'heimer Landstrass'" geboren). Ich kann die Aszendenz bis auf den Grossvater Heyum Eichel meines Grossvaters Willy Eichel verfolgen Auch die Schrift von C.Lammert,"Die Isr.Gemeinde Buergel am Main" ist mir bekannt. - Mein Grossvater erzaehlte mir,dass seine Vorfahren "Hofjuden" gewesen seien;ich war aber damals nicht genuegend interessiert,ihn nach Einzelheiten zu befragen.

Was aus den Akten des Gesamtarchivs der Deutschen Juden geworden ist,weiss ich nicht. Jedenfalls liess ich mir szt. aus dessen Bestanden fuer Buergel Photokopien machen,in denen u.a. die Namen meiner Ahnen auftauchen.

Sollten diese Photokopien von moeglichem Interesse fuer Sie sein,so kann ich sie Ihnen gerne leihweise zur Verfuegung stellen.

Lassen Sie mich doch bitte auch wissen,ob Sie weiteres diesbezuegliches Material kennen (NB:in den deutsch gefuehrten Matrikeln wird der Familienname auch "Eigel" geschrieben,was hochdeutsch ausgesprochen auf "Eichel" hinauskommt).

- - - - - - - -

Ich befuerchte,dass Moser's Novellen-manuskript den Weg alles Irdischen gegangen ist.

Betr. Josef von Frank werde ich einmal direkt an Gerschon Scholem schreiben und ihn fragen,ob er Praezises zu sagen weiss.

Mit wiederholtem Dank fuer Ihr frdl. Interesse,hoffend,von Ihnen wieder zu hoeren,und mit freundlichen Gruessen verbleibe ich

Ihr ergebener

DR. PAUL ARNSBERG

FRANKFURT-MAIN, ARNDTSTRASSE 1 · TELEFON 77 81 71

15.11.66

Herrn Professor
Dr. H.G. Reissner
43-18 168 Street
Flushing,N.Y. 11358
USA

Sehr geehrter Herr Reissner!

Ich bestätige bestens dankend den Empfang Ihres Briefes vom 11.11.66 und freue ich mich, daß Ihnen mein Büchlein über Jakob Frank gefallen hat.

Ihre Frage über Josef von Frank möchte ich beantworten. In einer persönlichen Unterhaltung, welche in Frankfurt stattgefunden hat, hat sich Gerschom Scholem insoweit geäußert.

Herr Dr. Brilling aus Münster ist mir bekannt und kannte ich seinen Vater und ihn schon in Tel Aviv.

Ihr Hinweis auf die "Novelle" von Moses Moser hat mich sehr interessiert. Ich habe den Vermerk in der Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland 1892 (5.Band) Seite 239) gelesen. Aber wo kriegt man schon die "Novelle" her?

Im übrigen habe ich mit großem Interesse Ihre Arbeit über "The German-American Jews" im Leo Baeck Yearbook X gelesen. Dabei interessiert mich im Augenblick im Zusammenhang mit meiner Arbeit über die jüdischen Gemeinden in Hessen bei der jüdischen Gemeinde Alzey die Person des Bankiers August Belmont, welcher ja aus diesem Ort stammt.

Was Sie geschrieben haben, kenne ich; ebenso die Arbeit von Frederick H. Brunner: Juden als Bankiers - Ihre völker-verbindende Tätigkeit, in "In zwei Welten", S.5o9 ff, Tel Aviv 1962. In der Literatur wird behauptet, daß der Name Belmont ursprünglich Schönberg gelautet haben soll. Woher kommt diese Behauptung?

In den Geburtsakten der Stadt Alzey findet sich schon vor der napoleonischen Zeit der Name BELMONT, aber nirgends wird ein Name Schönberg erwähnt. Für Ihre Aufklärung wäre ich Ihnen dankbar.

Bei dieser Gelegenheit gestatte ich mir, Ihnen die "Jüdische Illustrierte" vom Mai 1966 zu übersenden, mit meinem Artikel über Wolf Heidenheim, der Sie interessieren dürfte.

Mit freundlichen Grüßen

ergebenst Ihr

(Dr.P.Arnsberg)

Flushing, 11.11.66

Sehr geehrter Herr Dr.Armsberg,

vielen Dank fuer Ihren frdl.Brief v.22.v.Mts. Vorgestern traf auch von der Steinmets'schen Buchhandlung das Exemplar Ihres Buechleins ein, das ich mit grossem Interesse gelesen habe.

Es ist nicht nur schoen gedruckt und mit sehenswerten Illustrationen versehen, sondern nach allen denkbaren Richtungen hin fundiert und verstaendig.

Darf ich mir in bezug auf Josef von Frank noch eine Frage erlauben - Sie sagen auf S.52 unten, dass neuerdings die These erwaehnt wird, er sei in Westfalen wieder zum Judentum uebergetreten. Wer hat wo diese These vertreten ?

Ist Ihnen Rabbiner Dr.Bernhard Brilling, 44 Muenster/W., Hollenbeckerstr.23 bekannt ? Er war vor dem Kriege in Breslau taetig, spaeter in Israel und jetzt an obigem Orte, wo er auch viel zur juedischen Lokalgeschichte erforscht und veroeffentlicht hat. Ich korrespondiere mit ihm gelegentlich und koennte ihm die Frage nach obiger These vorlegen, falls Sie nicht selber mit ihm in Verbindung treten wollen.

Mir geht es so, dass ein Thema, das mich einmal besessen hat, mich nie wieder verlaesst. Das Thema "Verein fuer Cultur und Wissenschaft der Juden" begegnete mir zum ersten Mal in meinen Gymnasiastentagen, und eigenartigerweise unter dem Eindruck eines Aufsatzes von Salman Rubaschow "Erstlinge der Entjudung".

Das Motiv des "Messianismus", auf das Sie mit Recht eingegangen sind, machte Eindruck auch auf die Jugend des obigen Vereins. Ich kann sogar mit der Tatsache aufwarten, dass Moses Moser "eine auf die Geschichte Franks in Offenbach anspielende Novelle" schrieb und dass Moritz Veit sie aus Mosers Hinterlassenschaft an Leopold Zunz sandte (s. Ludwig Geiger, "Aus Leopold Zunz' Nachlass", in Zeitschrift fuer die Geschichte der Juden in Deutschland, 1892 (V.Band, S.239). - H.M.Glatzer, Prof. an der Brandeis University, schrieb mir diesbezueglich: "I don't think that the "Novelle" from the Moser papers has been preserved!

In der angenehmen Erwartung, von Ihnen zu hoeren, und mit freundlichen Gruessen verbleibe ich

Ihr ergebener

H. J. Reimer

DR. PAUL ARNSBERG

FRANKFURT-MAIN. 22.1o.66
ARNDTSTRASSE 1 · TELEFON 77 81 71

Prof. Dr. H.G. Reissner
43-18 168 Street
Flushing, N.Y. 11358

Sehr geehrter Herr Prof. Reissner!

Der Offenbacher Geschichtsverein bzw. der Magistrat der Stadt Offenbach (Herr Obermagistratsrat Günther) hat mir Ihre Anfrage zur Beantwortung zugeleitet.

Zu Ihrer Frage nach Josef Frank kann ich Ihnen nur mitteilen, daß zwischen diesem und dem Baron von Offenbach - Jakob Frank - keinerlei Beziehungen bestehen.

Ich habe in meiner Schrift auch über die Söhne berichtet, die in den Jahren 18o7 bzw. 1813 bereits verstorben sind; sie waren keine Juden (vgl. S.46!).

Ich hoffe, Ihnen hiermit gedient zu haben und verbleibe

mit vorzüglicher Hochachtung

(Dr. Paul Arnsberg)

Kopie: Offenb.Geschichtsverein

AR 4147

Reissner, H. G. (Hanns Günther)
1902-

Hanns Reissner Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 6/14/2010

Sys #: 000196254

Box: 3

Folder: 15

RABBINER DR. H. BRILLING
ehemal. Archive der Syn. Gem. Breslau
43 Mansfelder Str. W. Rothenbockstr. 23

Münster,,den 1.12.1964
B/F.

Herrn
Dr.H.G. Reissner·

43-18 168 St.
Flushing 58, N.Y.

Lieber Herr Dr. Reissner !

Auf Ihr Schreiben vom 23.11. mit den mich sehr interessierenden Sonderdrucken über das Judentum in Indien teile ich Ihnen folgendes mit:

Komm.Rat Sussmann, Bankier in Halberstadt, ist am 19.11.1833 im Alter von 57 Jahren in Halberstadt gestorben. Er hinterliess Frau und Kinder. Obwohl kein Vorname im Register angegeben ist, ergibt sich aus dem Geburtsjahr (1776), dass es sich um den Bankier David Sussmann handeln dürfte, der 1777 in Halberstadt geboren ist und in der Halberstädter Judenliste vom Jahre 1813 bereits erscheint.

Jacob Pinhas ist in er Kasseler Judenliste vom Jahre 1812 aufgeführt als Sohn des Salomo Pinhas. Dort ist als sein Geburtsdatum der 11.8.1788 angegeben. Das Datum im letzten Brief war verschrieben. In diesem Register ist nur beim Vater der Geburtsort Ansbach angegeben, bei den Kindern fehlt er. Wenn aber der Vater 1782 bereits nach Kassel übergesiedelt ist, dann sind die Kinder sicher in Kassel geboren.

Aron Abraham Rosenbach dürfte mit dem Rabbinatsadjunct R. identisch sein. Er übte nämlich in Kassel neben seiner Lehrertätigkeit die Funktion eines Rabbinatsadjuncten im Sprengel Kassel aus (zur Zeit des westfälischen Konsistoriums des Königreichs Westfalen). Vielleicht hielt er sich 1822 in Halberstadt auf und wurde mit seinem alten Titel aufgeführt, (der ihm besser schien als die Bezeichnung Lehrer).

Zu Levi Lazarus Hellwitz trage ich nach, dass er 1860 in Beverungen gestorben bzw. beerdigt sein soll. Er wird erwähnt bei Jost, Gesch. der Israeliten Bd. X Abt. 1 S. 109, 316; Abt. 3 S. 48.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

43-18 168 St
Flushing 58,N.Y.
23.11.64.

Lieber Herr Dr.Brilling,

Wie stets vielen Dank fuer Ihre frdl.Zeilen vom 17.ds.Mts.
Wunschgemaess uebersende ich Ihnen separat,per Schiffspost,ein weiteres Exemplar des LBI Bulletins. Wie Sie sich erinnern werden,schrieb ich Ihnen bei frueherer Gelegenheit,dass der Herausgeber mir einige ganze Hefte,aber keine Sonderdrucke meines Beitrags hatte zugehen lassen.
Unverlangt lege ich diesem Brief fuenf Sonderdrucke bei - meist schon vergilbt - um Ihnen zu zeigen,wie ich fuer ein asiatisch-juedisches Leserpublikum schrieb und sprach.

Fuer Ihre Angaben bin ich Ihnen weiterhin verbunden. Die Daten fuer Marcus Bondi sind nunmehr geklaert.

Betr. Jacob Pinhas moechte ich eher annehmen,dass er in Kassel geboren war,und nicht in Ansbach;denn lt Angabe in der Jewish Encyclopedia siedelte sein Vater Salomon Pinhas bereits 1782 nach Kassel ueber. Wie stehen Sie zu meiner Annahme?
Ferner moechte ich mir die Anfrage erlauben,woher Sie Jacob Pinhas's Geburtsdatum haben. Auch aus dem Nekrolog in der AZJ ? Sie nennen den 11.8. 1787.Glatzer schreibt in seinen Kommentaren zu den Zunsbriefen immer "1788", jedoch ohne Angabe des Tages. Ich fragte ihn direkt an,bevor ich mich an wandte;er konnte mir aber keine weitere Auskunft vermitteln.

Betr.Rosenbach's Identifikation bin ich mir nunmehr im Zweifel. Der Bericht des "Culturvereins" besagt,dass "Herr Rabbineradjunct Rosenbach in Halberstadt" am 30.3. 1822 zum ausserordentlichen Mitglied ernannt wurde.
In Zunz's "Monatstage des Kalenderjahres" heisst es unter dem 22.Oktober:
"Im Jahre 1827 starb an diesem Tage in Cassel A.Rosenbach,Verfasser von Reden und Sonstigem".
Wie Sie sehen,nennt der Bericht des "Culturvereins" keinen Vornamen;jedoch erscheint eine grosse Anzahl von Namen von Mitgliedern des ehemaligen Vereins in Zunz's "Monatstage". Ich hatte daher vorerst naiv unterstellt,dass die beiden Referenzen sich auf eine und dieselbe Person beziehen.Was meinen Sie?

Da gerade von Halberstadt die Rede ist,moechte ich noch eine weitere Anfrage an Sie richten: haben Sie je von einem Kommerzienrat Sussmann in Halberstadt gehoert? Er wurde von Eduard Gans am 5.10.1823 als ausserordentliches Mitglied vorgeschlagen.Ich habe aber seinen Namen ebensowenig wie den von Rosenbach sub voce Halberstadt vorfinden koennen.

Ich hoffe,Sie mit meinem Wissensdurst nicht allzu sehr zu ermueden, und verbleibe mit erneuten Dank fuer Ihr frdl.Interesse und vielen Gruessen

Ihr ergebener

H. G. Reissner

H.G.Reissner

DR Dr. B. LEHMANN
Arzt der Syn. Gem. Breslau
(20) W. Hollenbeckerstr. 47

Münster, den 17.11.1964
B/F.

Herrn
Dr. H.G. Reissner
43-18 168 St
Flushing 58 N.Y.

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner !
Besten Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 11.11. und für die liebenswürdiger-Weise übersandten Sonderdrucke bzw. Artikel, die ich auch mit grossem Interesse gelesen habe. Könnten Sie mir vielleicht einen Sonderdruck Ihres Artikels aus dem Bulletin des LBI schicken? Nun zu Ihren Anfragen:
Marcus und Simon Bondi waren nach den Dresdner Judenregister Brüder und Kinder des Wolf b. Simon Bondi und der Esther geb. Samuel Lucka. Zwar stimmen die Angaben dieses Registers nicht mit den Angaben im erwähnten gedruckten Stammbaum überein, (Im Register sind sechs Kinder angegeben, dort nur vier) aber Simon und Mordechai (Marcus) erscheinen in beiden. Simon, geb. ca. 1774 in Dresden, (aus diesem Jahr gibt es noch keine Register) ist am 2o. Dezember 1816 (nach dem Sterberegister; das Datum im Stammbaum 1814 beruht sicher auf einem Druckfehler) in Dresden gestorben; er war verheiratet. Lehmanns Angabe, dass Simon und Marcus Söhne eines David Bondi wären, stimmt nicht mit den Angaben der Dresdner Listen überein. Im Dresdner Geburtsregister vom Jahre 1787 ist Mordechai als Sohn des Wolf Bondi, am 16. Juni geboren, eingetragen. Da Simon sein Bruder war, war auch dieser ein Sohn des Wolf. Dr. phil. Marcus Bondi ist am 7. August 1863 im Alter von 76 Jahren und einem Monat in Dresden gestorben..
Dr. Jacob Pinhas ist am 11. August 1787 (wohl in Ansbach) als Sohn des bekannten Hofminiaturmalers Salomon Pinhas geboren, der von Ansbach nach Kassel verzog. Jacob ist in Kassel am 8. Dezember 1861 gestorben. Ein Nachruf über ihn erschien in der Allgemeinen Zeitung des Judentums 1862 Nr. 2.
Aaron Abraham Rosenbach ist nach den Kasselern Registern 1772 in Offenbach geboren. Er war kinderlos verheiratet und seit 18o9 Lehrer in Kassel, ob er vorher "Rabbinatsadjukt" in Halberstadt gewesen ist, scheint mir zweifelhaft. Er ~~xxx~~ bekleidete dieses Amt in Kassel (neben seinem Lehreramt)
Das Buch von Alphonse Levy, Geschichte der Juden in Sachsen (Berlin 19o1) dürfte für Ihre Zwecke unergiebig sein. Betreffs der ~~Frage der~~ Familie Bondi, aus der die Dresdner Familie Bondi stammt, verweise ich Sie auf meine Arbeit über die Eibenschütz-Familie, erschienen im Hebrew Union College Annual (Cincinnati) Bd.34 (1963) S. 225-26 und Bd. 35 (1964) S. 267.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

Flushing,11/11/64.

Lieber Herr Dr.Brilling,

haben Sie vielen Dank fuer Ihre frdl. Zeilen von 4.ds.Mts. Da Sie sich so liebenswuerdig ueber die vorden gesandten 3 Beitraege ausgesprochen haben und auch spezielles Interesse an "Gemeindeblaettern" aeussern,habe ich vorgestern per Luftpost als Drucksache vier weitere an Sie abgeschickt,darunter zwei in kompletten Heften. Der dritte ist ein Sonderdruck aus "Jewish Social Studies",New York. Der vierte,hektographiert, erschien als eine interne Hausnummer des New Yorker Bueros der "Zim" Schiffahrtslinie,ist aber als solcher der Abdruck eines urspruenglich in "AJR Information",London erschienenen Artikels.
Sollte Ihr Interesse an "exotischen" Juden noch immer nicht damit ueberfuettert sein,so kann ich auf Wunsch mit weiteren Artikeln dienen. Allerdings muesste ich sie bei einigen um Rueckgabe bitten,da sie an entlegenen Stellen (wie z.B. in Ceylon Historical Journal") erschienen sind und daher praktisch fuer mich unersetzbar.
Vielen Dank fuer Ihren frdl.Hinweis auf das Buch von Jonas Marcus Bondi,das mir unbekannt war. Allerdings sind wohl zwei der von Ihnen daraus entnommenen Angaben entweder ungenau oder zum mindesten zu ueberpruefen.
Simon Bondi's Todestag ist,scheint mir eindeutig, nicht im Jahre 1814,sondern der 20.December 1816,nach den uebereinstimmenden Angaben von Leopold Zunz in "Monatstage des Kalenderjahres" und Emil Lehmann,"Aus alten Acten.Bilder aus der Entstehungsgeschichte der Israelitischen Religionsgemeinde zu Dresden",1886.
Lehmann bezeichnet ferner Simon und Marcus Bondi als Soehne eines David Bondi (nicht:Benjamin Wolf Bondi aus Prag).
Hingegen moechte ich nicht bezweifeln,dass die Mutter mit Vornamen "Esther" hiess. Moeglicherweise ist der Titel "Or Esther" als Widmung fuer die Mutter der beiden Verfasser gedacht gewesen.
Ein hiesiger ehemaliger Dresdener empfahl mir auch nachzuschlagen in einem Buch "Geschichte der Juden im Koenigreich Sachsen" von Alphons Lewy (Schreibung des Namens des Verfassers vielleicht nicht genau). Ich habe es allerdings noch nicht zu Gesicht bekommen.
Vielen Dank auch fuer Ihre weiteren Bemerkungen zum Thema "Heilbronn". Mein hiesiger Gewaehrsmann erzaehlte mir,dass der 1961 in Muenster verstorbene Prof.Dr.Alfred Heilbronn in 2.Ehe mit einer Tuerkin verheiratet war. - Ich habe vor einigen Wochen an seinen Sohn aus 1.Ehe geschrieben,der hier in Staate Virginia an einem Veterans Hospital als Arzt taetig ist. Weder ist der Brief zurueckgekommen,noch habe ich Antwort erhalten.
Ich wuerde mich freuen, gelegentlich wieder von Ihnen zu hoeren,und verbleibe mit wiederholten Dank fuer Ihre frdl. Unterstuetzung,

Ihr ergebener

H.G. Reissner

P.S. Pinhas z Rosenbach (s. Korrespondenz mit Glatzer)

RABBINER Dr. B. BRILLING
ehemal. Archivar der Syn. Gem. Breslau
44 Münster / W., Hollenbeckerstr. 23

Münster, den 30. 9. 1964

Dr.B/B

Herrn

Dr. phil H.G. Reissner

43-18 168 Street
Flushing 58 N Y

Sehr geehrter Herr D. Reissner!
In Beantwortung Ihres Schreibens von 26. 9. lasse ich die Abschrift meines Schreibens vom 1. Sept. folgen.
Auf Ihr Schreiben vom 26. 8. d.J. kann ich Ihnen weiter folgendes wegen der von Ihnen Gesuchten mitteilen.
1. Dr. Philipp Wolfers stammte, wie ich bereits vermutete, aus Diepenau/Hannover. Er wurde am 10. April 1818 in Göttingen immatrikuliert und promovierte dort am 27. September 1820.
2. Dr. David Julius (er führte beide Namen) Heilbronn ist am 6. August 1798 in Oerlinghausen (Fürstentum Lippe) geboren (wahrscheinlich als Sohn des dortigen Schutzjuden Issak Hirsch, der 1810 den Familiennamen Heilbronn annahm)! Der Name von Dr.D.J. Heilbronn findet sich in einer Bürgerrolle der Stadt Minden von Jahre 1836. Aber er lebte auch schon vorher dort. Im Jahre 1825 unterschrieb er als erster Direktor "Die Statuten für den Verein zur Beförderung von Handwerkern unter den Juden" in Minden, der zur gleichen Zeit gegründet wurde wie der von Professor Haindorf in Münster ins Leben gerufene "Verein zur Begründung einer Schulanstalt und zur Beförderung von Handwerkern unter den Juden", aus dem später die Marks-Haindorfsche Stiftung in Münster hervorging. Er ist also mit dem in meinem Brief vom 21. 8. erwähnten Dr. Julius Heilbronn identisch, der (bis 1858) als Arzt und von 1862-68 als Sanitätsrat in Minden erscheint.
3. Dr. Carl Siegfried Günzburg ist am 23. Januar 1860 in Breslau gestorben und beerdigt, wo er im Leben der Breslauer jüdischen Gemeinde (er war Vorstandsmitglied) eine große Rolle gespielt hat. Eine kurze Biographie finden Sie in dem Buch von A. Heppner: "Jüdische Persönlichkeiten in und aus Breslau" (Breslau 1931) S. 31. Ausführliches über ihn finden Sie in L.Lewin:"Geschichte der Juden in Lissa" (Pinne 1904) S. 254-256).
Ihr freundliches Angebot betr. der Sonderabdrucke Ihrer Arbeiten über Juden im Fernen Osten nehme ich gerne an.
Wenn Sie noch weitere Anfragen aus anderen Gebieten Deutschlands haben, so werde ich sie gerne beantworten, soweit es in meinen Kräften steht.

Mit freundlichen Grüßen und allen guten Wünschen zum Neuen Jahr Ihr B Brilling

P.S: Herr Dr. Hirschberg hat sich bisher noch nicht bei mir gemeldet. D. O.

RABBINER Dr. B. BRILLING
ehemal. Archivar der Syn. Gem. Breslau
44 Münster / W., Hollenbeckerstr. 23

Münster, den 17. 9. 1964

Herrn

Dr. Phil H.G. Reissner
43-18 168 Street
Flushing 58 N Y

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner!

Im Nachgang zu meinem Schreiben vom 1. d.M. kann ich Ihnen voch weiteres über Dr. David Julius Heilbronn mitteilen.
1. Der"Verein zur Beförderung von Handwerkern unter den Juden" in Minden, den ich im vorigen Brief erwähnte, scheint sich später aufgelöst und als Mindener Sektion des von dem Münsterschen Professor Haindorf gegründeten "Vereins zur Begründung einer Schulanstalt und zur Beförderung von Handwerkern unter den Juden" weiterexistiert zu haben. Dieser Verein nannte sich später (1842) "Verein für Westfalen und Rhein-Provinz zur Bildung von Elementat-Lehrern und Beförderung von Handwerkern und Künsten unter den Juden". Dr. Heilbronn gehörte viele Jahre zum Vorstand der Mindener Sektion dieses Vereins. In den gedruckten Berichten für 1837-38 und für 1839-40 wird er als beitragzahlendes Mitglied in Minden aufgeführt.
2. Vom 15. 4. 1845 bis 1. 8. 1848 ist Dr. Heilbronn als Stadtverordneter der Stadt Minden nachweisbar. Er wird auch im Aufsatz von Jacob Toury im Bulletin des LBI auf Seite 274 erwähnt(als Stadtverordneter von Minden).

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Brief v. 9/1 am 9/26 meniert.

New York, 26.8.1964.

Sehr geehrter Herr Dr.Brilling,

vielen Dank fuer Ihren frdl.Brief v.21.ds.Mts.Zunaechst erwidere ich im voraus und herzlichst Ihre guten Wuensche zum Neuen Jahr.
Bezueglich des Hefts 22 des Leo Baeck Institut Bulletin muss ich ein kleines Missverstaendnis aufklaeren. Ich bot ein Exemplar des Heftes an - und mein Angebot steht einstweilen weiter. Der Herausgeber sandte mir vollstaendige Hefte anstatt Sonderdrucke.
Um meinen Dank fuer Ihre frdl.Beihilfe symbolisch weiter auszudruecken, frage ich Sie an, ob Ihnen vielleicht Sonderdrucke von fruecheren Studien meinerseits erwuenscht sind, die sich allerdings mit den Juden im Fernen Osten befassen. (Ich habe 10 Jahre meines Lebens in Bombay verbracht, und zwei meiner Soehne sind dort geboren).

Betr.Dr.David Heilbronn besitze ich Photokopien von Briefen des Culturvereins. Er siedelte im Juli 1821 zunaechst von Berlin nach Oerlinghausen bei Bielefeld ueber.Dorthin schrieb der Verein am 1.10. 1821, um sich fuer seinen Vorschlag des Namens Hellwitz als Vereinsmitglied zu bedanken. Am 4.12.1821 schickte der Verein ihm Vereinsmaterialien nach Bielefeld.
Man muesste sich also wohl in Oerlinghausen und Bielefeld umsehen. Ich weiss nicht, ob ich Ihnen das zumuten darf.

Ich habe noch eine weitere, Breslau betreffende Frage, die Ihnen vielleicht keine Muehe macht.

Carl Siegfried Guenzburg, soviel ich weiss 1784 in Lissa geboren und bis 1819 Reformprediger in Berlin, betaetigte sich danach als Wollhaendler in Breslau.
Zunz nennt (in "Monatstage des Kalenderjahres") Guenzburgs Todesdatum als 23.1.1860, gibt aber den Sterbeort nicht an. War das wohl Breslau?

Ich hoffe, wieder von Ihnen zu hoeren, falls sich weiteres ergeben sollte, und verbleibe inzwischen mit freundlichen Gruessen

Ihr ergebener

H. J. Hellwitz

RABBINER Dr. B. BRILLING
ehemal. Archivar der Syn. Gem. Breslau
44 Münster / W., Hollenbeckerstr. 23

Münster, den 21. August 1964
Dr. B./Kö.

zunächst
1) Heilbronn wiederhe Juli 1821 von Bln nach Örlinghausen bei Bielefeld über Dortmund reist der Verein am 1.Okt.1821, mit Dank für seine Vermittlung der Bestellung von Hellwitz zum Vereinsmitglied.
ditto am 4. Dez 1821 nach Bielefeld, mit Beilage von Material über den Verein

Luftpost
Herrn
Dr. phil. H.G. Reissner
43-18 168 Street
F l u s h i n g 58 N.Y.

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner!

Ihren Brief vom 8.8. sowie die Sonderabdrucke Ihrer Vorstudien zu Gans' Biographie habe ich erhalten. Ich bin zwar Mitglied des Leo Baeck Instituts seit Gründung, und halte auch das Bulletin, in dem ich auch Ihren Artikel im Heft 22 gelesen habe. Trotzdem bin ich an einem Sonderabdruck Ihres Artikels interessiert.

Nun zu Ihren Fragen:
1.) Dr. David Heilbronn ist in Minden nicht nachweisbar. Dort erscheint ~~1834~~ ein Dr. med. Julius Heilbronn, ~~auch~~ 1834-1857; ob er identisch ist (ob er sich vielleicht taufen liess und den Namen ändern liess), weiss ich nicht.
1845 Stadtverordneter (Orient 1845 S.36 - Lt. Bulletin d. LBI # 23 S.274)
2.) L.L. Hellwitz. - Meine Vermutung hat sich bestätigt. Levi Hellwitz ist am 1. August 1786 (wahrscheinlich in Beverungen) als Sohn des von mir in meinem vorigen Brief schon erwähnten Lazarus Wolff Herz bzw. Hellwitz geboren.
3.) Dr. med. Philipp Wolfers (anscheinend aus Diepenau) erhielt am 5. März 1821 die Genehmigung zur Niederlassung in Lemförde. 1831 wurde ein Antrag des dortigen alten Amtschirurgen auf Beiordnung von Dr. Wolfers als Adjunkt wegen seiner Zugehörigkeit zur mosaischen Religion abgelehnt. Am 3. Februar 1832 erhielt er die Erlaubnis, nach Nienburg zu ziehen, und erbat sich das Vorbehaltsrecht evtl. nach Lemförde zurückkehren zu können. Seit 1833 wird er weder in Lemförde noch in Nienburg aufgeführt. Diese Angaben verdanke ich Auskünften des Staatsarchivs Hannover. Übrigens scheint es mehrere Familien des Namens Wolfers gegeben zu haben. Eine lebte in Minden. Zu ihr gehörte der (1842 getaufte) Mathematiker und Astronom Philipp Wolfers (geb. 1803 in Minden, gestorben 1878 in Berlin). Er ist jedenfalls nicht identisch mit dem von Ihnen gesuchten Arzt Dr. Philipp Wolfers, der aus dem Hannoverschen stammte und, wie ich im vorigen Brief schrieb, 1818 in Göttingen inskribiert wurde.
4.) Über L. Lazarus aus Breslau konnte ich bisher nichts ermitteln. Im Staatsbürgerregister der schlesischen Juden von 1812 ist unter Nr. 1983 ein Louis Lazarus aufgeführt, der wahrscheinlich mit dem Expedienten Louis Lazarus identisch ist, dem 1816 dort eine Tochter geboren wurde.
5.) Betreffs Heinrich Miro konnte ich inzwischen sein Geburtsdatum feststellen. Er ist m.E. mit Josua Heschel identisch, der am 8. Mai 1791 in Breslau als Sohn des Raphael Lippmann Freund und der Edel Hirsch Mir geboren ist. Obwohl er aus der bekannten Breslauer Familie Freund stammte, erwählte er anscheinend den Familiennamen seiner Mutter zu seinem Familiennamen.
Sollte ich weitere Angaben erhalten, teile ich sie Ihnen mit.
Ihr Angebot auf Reziprozität nehme ich gern an und werde bei Bedarf darauf zurückkommen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen
für Ihre Arbeit
sowie beste Wünsche zum Neuen Jahr
Ihr

starb Günzburg am 23.1.1860 in Breslau

New York,3 /3 /64.

Sehr geehrter Herr Dr.Drilling,

ich bin Ihnen sehr verbunden fuer die ausserst schnelle und ausfuehrliche Beantwortung meiner Fragen durch Ihren frdl. Brief v.6.ds.Mts. Ich werde Ihren Literaturhinweisen alsbald nachgehen und bitte Sie, mir die versprochenen Hinweise auf Dr.Heilbronn und L.Lehmus baldgefl. zukommen zu lassen.Auch wenn Sie mehr ueber Dr.Wolfers in Erfahrung bringen sollten,waere ich Ihnen fuer Mitteilung dankbar.

Es ist fuer mich drollig,dass Sie mich auf Rubaschoffs Artikel verweisen. Nicht nur,dass ich eine Photokopie davon besitze,sondern ich habe auch Photokopien der von ihm abgedruckten Noten,die urt. als Brosch uren erschienen.Aber irgendwie hatte ich uebersehen,dass Wolfers dortselbst als "Dr.med." bezeichnet wurde.

Ich hatte uebrigens Rubaschoffs Artikel gleich bei Erscheinen - als junger Gymnasiast-gelesen,und daher stammt mein Interesse an "Culturverein".

Anbei 3 Sonderdrucke von einigen meiner Vorstudien zu Gans' Biographie. Unlaengst ist auch in Bulletin 22 des Leo Baeck Instituts eine weitere erschienen,den Berliner "Wissenschaftszirkel" 1816/7 und den literarischen Einfluss Jean Pauls auf die Culturvereinler gewidmet. Wenn Sie das Heft nicht anderweitig erhalten und es mich wissen lassen,kann ich gerne ein Exemplar an Sie absenden.

Wie Sie bemerken werden,interessiert mich "Genealogie" im ersten Falle als eine "Hilfswissenschaft" zu Vorstudien anderer Natur.

Ich wiederhole mein Angebot auf Reziprozitaet,falls sie dafuer Verwendung haben,und verbleibe mit wiederholtem Dank fuer Ihre Hilfe und freundlichen Gruessen

Ihr ergebener

H.G.Reissner

RABBINER Dr. B. BRILLING
ehemal. Archivar der Syn. Gem. Breslau
44 Münster/W., Hollenbeckerstr. 23

Münster, den 6. August 1964
B./Kö.

Luftpost

Herrn
Dr. phil. H.G. Reissner
43-18 168.Street
Flushing 58 N.Y.

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner!

Mit großem Interesse habe ich Ihr Schreiben vom 30.7. d.Jrs. gelesen und daraus entnommen, daß Sie die Biographie von Eduard Gans veröffentlichen werden. Selbstverständlich bin ich gern bereit, Ihnen zu helfen und kann Ihnen bereits einige Ihrer Anfragen beantworten.

J.H. Miro, Gebetbuch für gebildete Frauenzimmer mosaischer Religion, 1835

1.) Über Heinrich (Josua Heschel) Miro finden Sie eine kurze Biographie in dem Buch von A. Heppner "Jüd. Persönlichkeiten in und aus Breslau", Breslau 1931, S. 32. Sollten Sie dieses Buch nicht beschaffen können, so stelle ich Ihnen gern eine Abschrift der betreffenden Zeilen zur Verfügung. Er war im Hauptberuf Lehrer an der 1791 in Breslau gegründeten jüdischen "Wilhelm-Schule", über die Sie näheres in dem Artikel von M. Freudenthal "Die ersten Emanzipationsbestrebungen der Juden in Breslau" in der MGWJ 37 (1893) finden. Ein Verzeichnis der Schriften von Miro aus den Jahren 1821 - 1837 finden Sie bei Julius Fürst "Bibl. Juden" I S.380-81. Er starb am 18. Oktober 1854 in Breslau im Alter von 65 Jahren. Ob er auch in Breslau geboren ist, konnte ich bisher nicht feststellen. Besonders bekannt war Miro durch das von ihm herausgegebene deutsche "Tschenna" (Andachtsbuch für Frauen), das mehrere Auflagen erlebt hat (5. Auflagen 1842).

2.) Über Levi Lazar Hellwitz, Werl bzw. Soest, „Obervorsteher der Provinz Westfalen", und sein jüdisches Wirken finden Sie Ausführliches in den "Mitteilungen des Gesamtarchivs der deutschen Juden" Bd.3, 1911, S. 43 ff. Außer dem von Ihnen erwähnten Buch über die Organisation....., das 1837 in Arnsberg und Soest in 3. Auflage erschienen ist, hat er noch 1842 in Soest ein Heftchen "Die preußischen Provinzialstände und die Israeliten. Ein Wort an die demnächst zusammentretenden Stände-Ausschüsse" Soest 1842, IX, 16 S. veröffentlicht. Einiges über seine persönlichen Verhältnisse konnte ich finden. Er war spätestens seit 1819 verheiratet mit Bella (später Sybilla), geb. Löwenstein, und ist von 1816 - 1826 in Werl nachweisbar. 1828 wurde ihm eine Tochter in Soest geboren, von wo aus er später nach Hamm verzogen sein soll. Vielleicht ist er ein Sohn des Lazarus Wolff Hertz in Beverungen, der 1809 den Familiennahmen Hellwitz annahm und sich Lazarus Wolff Hellwitz nannte; s. meine Arbeit "Die Familiennamen der Juden in Westfalen" in: "Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde" 5. Jahrg. (1958) S. 141. Er wird auch erwähnt in dem Buch von Mehler "Geschichte der Stadt Werl" 1891, S. 372 ff.

3.) Betr. Wolfers in Lemförde. In den mir vorliegenden, von Salomann Rubaschoff herausgegebenen Reden bzw. Berichten des Vereins für Kultur und Wissenschaft der Juden (abgedruckt unter dem Titel: "Erstlinge der Entjudung" in: "Der jüdische Wille" Zeitschrift des K.J.V. 1. Jahrg. 1918, Heft 1-3) ist in Heft 3, S. 200 bekanntgegeben, daß Dr. med. Herr Wolfers in Lemförde zusammen mit H. Miro und S.T. Oppenheim am 5.1.1823 zum ordentlichen Mitglied der Gesellschaft gemacht wurden. Es handelt sich also anscheinend doch um einen Arzt. Ein

b.w.

aus der Königlich Hannoverschen

Philipp Wolfers wurde 1818 in der medizinischen Fakultät in Göttingen inskribiert. Ich nehmen an, daß es sich um den Vorliegenden handelt. Ich habe bereits nach Göttingen in dieser Angelegenheit geschrieben und werde Sie über das Ergebnis unterrichten.

Betr. Dr. Heilbronn u. L. Lazarus hoffe ich Ihnen in einem weiteren Brief Nachricht geben zu können.

Ich hoffe, daß Ihnen die obigen Angaben schon von Nutzen sind, und verbleibe

mit freundlichen Grüßen
Ihr

P.S. Wenn Sie mir bei Gelegenheit einige Sonderdrucke Ihrer Veröffentlichungen zugehen lassen würden, wäre ich Ihnen dafür sehr verbunden.

D.O.

D. O.

Dr.phil.H.G.Reissner
43-18 160 Street
Flushing 58,N.Y.
30.7.1964

Sehr geehrter Herr Dr.Brilling,

darf ich mir erlauben,Ihre Freundlichkeit mit einer Bitte um Auskunft in Anspruch zu nehmen.

J.C.B.Mohr,Tuebingen,plant,in Winter dieses Jahres meine Biographie Eduard Gans' herauszubringen. Als Anlage dazu ist eine Liste der 110 Mitglieder und Kandidaten des Vereinsfuer Cultur und Wissenschaft der Juden in Aussicht genommen. Ich habe alle Namen und auch die Stellung dieser Maenner in,bzw. zum Verein. Es fehlen mir jedoch die folgenden Lebensdaten von Personen,die in Westdeutschland lebten:

1) Dr.med.David Heilbronn - siedelte im Juli 1821 von Berlin nach Bielefeld ueber und lebte spaeter in Minden,Westf. - Wann und wo geboren; wann und wo gestorben; sonstige markante Daten ueber seine beruflichen und juedischen Interessen?

2) L.L.Hellwitz in Werl bei Soest - wann und wo geboren und gestorben; Einzelheiten ueber seine Lehrtaetigkeit und sein juedisches Wirken? - Haben Sie eine eigene Auffassung ueber die Autorschaft des Buches "Die Organisation der Israeliten in Deutschland",Magdeburg,1819 ? Hellwitz nennt sich als Verfasser und gibt in der Einleitung "Werl" als Johnsitz an. Andererseits schreibt Zunz sich die Autorschaft an diesem Buche zu (und spricht in den 40er Jahren in Briefwechsel mit der Familie Ehrenberg wiederholt haemisch ueber Hellwitz).

3) "Herr" Wolfers in Lemfoerde (so bezeichnet in den Akten des Culturvereins).Frau Gerda Brockmann (alias Sophie Modiano) bezeichnet ihn als Dr.med.Ph.Wolfers. - Wann und wo geboren und gestorben? Sonstige berufliche und juedische Aktivitaeten?

Mir fehlen auch noch Lebensdaten (Geburt,Tod und berufliche und juedische Aktivitaeten) ueber zwei ordentliche Mitglieder aus Schlesien:

4) L.Lazarus in Breslau

5) Heinrich Hiro in Breslau

Koennen Sie helfen? Ich bin mir bewusst,dass meine Anfragen eine Zumutung darstellen,appelliere aber an Ihr Verstaendnis fuer meinen Wissensdrang.

Sollte ich Ihnen in irgendeiner Beziehung dienlich sein koennen,so bitte ich Sie,es mich wissen zu lassen.

Ihrer frdl. Ruecksaeusserung sehe ich mit grosser Spannung entgegen und verbleibe mit wiederholten Dank im Voraus und freundlichen Gruessen

Ihr ergebener

H.G. Reissner

Oberkustos Dr. Bernhard Brilling
44 Münster i.W., Hollenbecker Str. 23

44 Münster, den 7. Januar 1968
Hollenbeckerstr. 23
Dr.B.P.

Herrn
Dr. H.G.Reissner
New York - Flushing, N.Y. 11358
47-13 168 Street

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner !

Sehr lange habe ich nichts von mir hören lassen, da ich mit zwei größeren Arbeiten beschäftigt war. Am Ende des Jahres ist die von mir gemeinsam mit Stadtarchivrat Dr. Richtering verfaßte Urkundenwerk " Zur Geschichte der westfälischen Juden im Mittelalter " : Westfalia Judaica Bd. I (1005-1350) im Verlag Kohlhammer Stuttgart erschienen.

Ferner habe ich eine größere Arbeit " Geschichte des jüdischen Goldschmiedegewerbes in Schlesien " (über 50 Seiten) veröffentlicht, die sich zwar hauptsächlich mit den von mir namentlich festgestellten zahlreichen jüdischen Goldschmieden Schlesiens befaßt, aber auch mit dem Problem der Herstellung der von den Juden benötigten Kultgegenstände durch jüdische Goldschmiede, die kein Stempelrecht besaßen.

Vielleicht wollen Sie diese Bücher im " Aufbau " oder in einer anderen Zeitschrift wissenschaftlichen Charakters besprechen. Betreffs der Westfalia Judaica würde ich vorschlagen, falls Sie daran interessiert sind, sich vom "Aufbau" oder einer anderen Zeitschrift ein entsprechendes Exemplar beschaffen zu lassen. Von meiner Geschichte des Goldschmiedegewerbes würde ich Ihnen selbst ein Exemplar zusenden können.

Nun zu Ihrer letzten Anfrage: Mir ist nichts davon bekannt, daß sich ein Nachkomme von Jacob Frank (wenn überhaupt von ihm ein solcher existiert hat) in Westfalen aufgehalten und dort zum Judentum zurückgekehrt sei. Ich möchte annehmen, daß diese Fabel auf die Tatsache zurückzuführen ist, daß der Name Frank in Westfalen als Familienname von Juden angenommen wurde, der dort aber weiter nichts als die Herkunft aus Franken bezeichnete. Im übrigen ist die Vorfahren des Schriftstellers Albert Frank-Duquesne auf Grund seiner Geburtsurkunde zurückverfolgen, wenn man jemand xxxxxxxxxxx dafür interessieren könnte.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Rcpl. Feb 3, 1968

Flushing, 6.Dez.1966

Lieber Herr Dr.Brilling,

ich schreibe Ihnen heute wieder einmal, und zwar zunaechst um Ihnen beste Wuensche zur Ernennung als "Oberkustos" an der Universitaet Muenster ~~zu gratulieren~~ auszusprechen. Ich las davon in einer der letzten Ausgaben von AJR Information, London.

Sodann dachte ich an Sie im Zusammenhang mit einer Korrespondenz mit Dr.Paul Arnsberg, Frankfurt-Main, dem Verfasser des Buechleins "Von Podolien nach Offenbach". Er erwaehnte auf S.52 eine Behauptung, dass Jakob Frank's Sohn Josef in Westfalen wieder zum Judentum zurueckgekehrt sei.

Er hatte, wie ich inzwischen feststellte, diese Angabe muendlich von Prof.Gerschom Scholem erhalten. Scholem selbst aber schrieb mir, er halte sie fuer unglaubwuerdig. Sie kam ihm von den juengst verstorbenen Schriftsteller Albert Frank-Duquesne zu. Dieser behauptete, der Urenkel jenes Josef Frank zu sein.

Ist Ihnen im Zuge Ihrer Studien an Ort und Stelle etwas Diesbezuegliches begegnet ?

Mein eigenes Interesse geht dahin, einen Josef Frank in Frankfurt-Main zu identifizieren, der lt.Protokoll des "Kulturvereins" am 25.Februar 1822 die Mitgliedschaft erworben hat.

Das Stadtarchiv der Stadt Frankfurt war szt. nicht in der Lage, mir mit sonstigen biographischen Angaben zu helfen.

Meine eigenen forscherischen Arbeiten ruhen derzeit, da ich durch meine Lehrtaetigkeit ueber Gebuehren in Anspruch genommen bin. Es reicht gerade noch zu etwas privater Korrespondenz.

Freundlichst gruesst Sie

Ihr

H. J. Reinmuth

44 Münster, den 19.Nov.1965
B/Rei.

Sehr geehrter Herr R e i s n e r !

Zufällig fand ich jetzt den Todestag des von Ihnen s.Zt. gesuchten Dr. Julius H e i l b r o n n .
Er ist am 9. Sept. 1870 in Minden gestorben und auf dem alten Friedhof der Mindener Gemeinde in Hausberge beerdigt.
Hoffentlich können Sie diese Angabe noch für Ihre Arbeit verwenden.

Mit freundlichen Grüßen
I h r

UNIVERSITY APPOINTMENT FOR DR. BRILLING

Dr. B. Brilling, who has many works on the history of the Jews in Germany to his credit, has been appointed "Oberkustos" at the University of Munster. In co-operation with Oberstaatsarchivrat Dr. Richtering, Dr. Brilling is at present engaged in the preparation of the first volume of the documentary work "Westfalia Judaica" which will include more than 200 records covering the time up to 1350 C.E.

RABBINER Dr. B. BRILLING
ehemal. Archivar der Sya. Gem. Breslau
44 Münster / W., Hollenbeckerstr. 23

Herrn
Dr. phil. H.G. Reissner
43-18 168 Street
Flushing 58 NY

44 Münster, 4.11.1964
B/b

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner!

Infolge meiner Herbstferien, von denen ich erst jetzt zurück-. kehrte, kann ich leider erst heute auf Ihr Schreiben vom 3.10. zurückkommen, und bestätige zugleich den Erhalt der drei Nummern des Gemeindeblattes mit Ihren Beiträgen. Ich habe Ihre Artikel sehr interessant gefunden, speziell da Sie Themen behandeln, über die man sonst kaum etwas hier liest, obwohl auch sie zur Kenntnis eines Zweiges der Juden beitragen. Ich wäre Ihnen also sehr dankbar, wenn Sie mir weitere Hefte mit Ihren Beiträgen zugehen lassen könnten, da ich zugleich auch selbst an den Gemeindeblättern interessiert bin, die mich wegen ihres Inhalts auch so gern gelesen habe.

Zu Ihrer Anfrage betreffs Professor Dr. Alfred Heilbronn habe ich festgestllt, daß er nicht in Münster, sondern in Fürth geboren ist, (als Sohn eines Leopold Heilbronn) und ~~so~~ wohl kaum ein Enkel des Mindener Arztes sein dürfte. Professor H. ist übrigens nach seiner Rückkehr nach Münster dort ~~im Jahre~~ (17. März) 1961 verstorben. Er gehörte nicht der jüdischen Gemeinde an.

Betreffs Marcus Bondy (gen. auch Dr. Marcus Bondi) habe ich festgestellt, daß er 1787 (wahrscheinlich in Dresden) als Sohn des Benjamin Wolf Bondy aus Prag und der Esther Lucca aus Prag geboren ist. Sein Bruder war der von Ihnen genannte Simon Bondy (1774 - 1814). Ich fand beide in dem Buch von Jonas Marcus Bondi: Zur Geschichte der Familie Jomtob-Bondi in Prag, Dresden und Mainz (Frankfurt/M. ~~xxx~~ 5681 = 1920-21) im Stammbaum Seite 31 verzeichnet. Weiteres über Marcus Bondi dort S. 28, bezgl. seiner Herausgabe des Buches Or Esther. Marcus Bondi hat Beiträge in den Jahrgängen 1 - 4 der Zeitschrift „Jedidja" veröffentlicht. In dem Dresdener Sterberegister die ich bis 1850 durchsah, fand ich ihn nicht. Ich konnte daher nicht feststellen, wo er später gelebt hat bzw. wo und wann er gestorben ist.

Sollte ich weiteres ermitteln, teile ich es Ihnen mit. Zu weiteren Auskünften gern bereit, verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Ihr

geb. 6.8.1798
Oerlinghausen Fürstentum Lippe

Münster, den 11.11.75

RABBINER Dr. B. BRILLING
Akadem. Oberrat i.R.
44 Münster, Hollenbeckerstr. 23

Herrn
Prof. Dr. H.G. Reissner
New York

Sehr geehrter Herr Professor!

Im Zusammenhang mit einer Arbeit über das westfälische Judentum habe ich Ihr Buch über Eduard Gans bezüglich der westfälischen Mitglieder des Vereins für Kultur und Wissenschaft der Juden nicht durchgelesen.
Dazu erlaube ich mir, folgendes zu bemerken, S. 180 Nr. 50 ist bei L.L. Hellwitz der Beruf falsch angegeben. Er war Kaufmann und niemals Lehrer, liess sich allerdings den Titel "Prediger" verleihen und zwar von Rabbiner Sutro; s. Mitteilungen des Gesamtarchivs der dtsch. Juden III, 1911, S. 43 Anmerkungen. Inzwischen hatte ich Ihnen ja meine Arbeit über das jüd. Schulwesen im 19. Jahrhundert ~~zugesandt~~ in Westfalen zugesandt, (ein Sonderabdruck aus der Zeitschrift UDIM Bd 5, 1975). Dort finden Sie auch in Anm. 33 einen Hinweis auf Hellwitz und auf Ihr Buch.

Zu Nr. 12, S.176, (L.Bamberger) erlaube ich mir die Frage, ob es sich bei diesem wirklich um den Arzt Dr. B. handelt, oder um den gleichnamigen Levi Bamberger in Gütersloh, der auch als Fortschrittler bzw. Aufklärer galt.

Ich würde mich freuen, von Ihnen wieder zu hören und bin

mit freundlichen Grüssen,

Ihr

AR 4147

Reissner, H. G. (Hanns Günther)
1902-

Hanns Reissner Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 6/14/2010

Sys #: 000196254

Box: 3

Folder: 16

13. 7. 1963
Grünligen bei Bern
Lerchenweg 15

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner,

erst gestern stellte mir der Verlag Ihren Brief vom 8. v. M. zu, für mich ungemein interessant, da sich Ihre und meine Arbeit vielfach berührt. Das kommt selten vor und bringt ein unmittelbares Verständnis mit sich, es ist auch merkwürdig, dass sie in der städt. Leihbibliothek Flensburgs gerade auf dies Buch stiessen; ich danke Ihnen aufrichtig, dass sie mir schrieben.

Eine frage vorab: 1932 lag sozusagen eine ganz unfertige Keimzelle meines Buches vor, trotzdem interessierte sich der Verlag Carl Reissner sofort sehr lebhaft dafür; Herr Reissner fuhr im Sommer nach Amerika und schrieb mir noch von dort aus, aber 1933 verhinderte den Druck, was ich angesichts der oberflächlichen Skizzierung nicht bedauere. Es wäre also ein weiteres merkwürdiges Zusammentreffen, wenn sie trotz der etwas abweichenden Schreibweise ein Verwandter jenes Verlegers wären?

Ihre Arbeit ist zweifellos von ausserordentlichem Interesse und ich würde mich natürlich freuen, wenn Sie darin auf mein Buch zurückgriffen. Denn Ihre Vermutung, dass es sich bei Abshagen um Alexander Haindorf handelt, trifft zu. - Um Komplikationen mit völlig anders denkenden Familienzweigen zu vermeiden, habe ich die meisten und meinen eigenen Namen geändert - gerade so kann sich unter einem Decknamen so viel ungestörter leben und arbeiten läßt. Ich habe auch in langen Jahren manches an Material, Dokumenten und Bildern gesammelt, welches ich aber weder der Post anvertrauen noch aus der Hand geben möchte. Dagegen stünde es Ihnen hier gern zur Einsichtnahme zur Verfügung, wenn Ihr Weg Sie zufällig in die Schweiz führte, es bezieht sich allerdings vorwiegend auf Haindorf und die Mevlo-Haindorf-Stiftung in Münster/Westfalen. Die von Ihnen weiterhin erwähnten Namen kommen in der im Buche S. 149 erwähnten Festschrift wohl vor, aber wenig ausführlich; diese selbst ist eine Seltenheit und ich habe nur die Abschrift, (ca 100 Seiten) welche ich durch Vermittlung Herrn Dr. Fritz Steinthals zur Nazizeit noch anfertigen ließ, das Original verbrannte.

Herr Rabbiner Dr. Steinthal, Buenos Ayres, mit dessen Familie ich jahrelang in Verbindung war - Bezirksrabbiner in Münster, Leiter der Stiftung - gehörte zu den Begründern des Leo Baeck-Instituts N. Y. und legte vor einigen Jahren diesem

nähe, sich an Druck meines Buches zu beteiligen. Man konnte sich aber nicht recht entschließen, weil die Namen verändert und die Diktion nicht wissenschaftlich waren, so daß ich über die wenige Botschaft das Manuskript endlich zurück forderte. Nun hat man nun die Unterlagen, offenbar zu einer Ausarbeitung durch Dritte; um dies zu vermeiden erbot sich mich sehr contre coeur gegen eine bescheidene Vergütung eine strohtrockene Ausarbeitung von etwa 100 Seiten binnen eines halben Jahres auszuarbeiten – für mich sehr interessant, nachdem ich das Thema anders fasste. Alsdann wollte ich das Archivmaterial Kostenlos dort deponieren. Weil es mir um die Sache ging, schlug ich 3000,- DM für viel vor, das Honorar bot 350,- DM, was Raum für die Abschrift gereicht hätte, da ich nicht Maschine schreibe. Darauf zog sich mich zurück.

Der von mir angegebene Todestag stimmt natürlich, sie können ihn sogar auf der Marmorbüste auf dem Wachszettel ausmachen, den ich deshalb beilege und dem ausdrücklichen Wunsch, die Bilder nicht zu verwenden. Vielleicht handelt es sich im "Kalenderjahr" um einen Druckfehler, bei 10 und 16 leicht möglich. Auch meine Bücher enthält deren viele, obgleich der Verleger versprach, ich selbst sie wurden so oft und gründlich ~~weiter~~ durchsahen, daß ich es schließlich verwünschte; leider sind die Fehler teils sinnstörend.

Der 2. Band liegt im Manuskript vor und reicht bis etwa gleichem Umfang bis 1945, darin kommen auch Steinthals vor, und deren Einwilligung. Zunächst hatte der Verleger dafür nicht genug Courage, obgleich er an der Arbeit persönlich Interesse nimmt und am 14. 12. 62 der Süddeutsche Rundfunk, Stuttgart, eine eingehende Kritik und 2 Sprechern startete, was ich glücklich 4 Monate später durch Dritte zufällig erfuhr! Fast alle Besprechungen waren positiv, aber ein unausgesprochener Vorbehalt bleibt spürbar – denn Selbstbewußtsein imponiert natürlich herablassende Heuchelei.

Ihr Buch interessiert mich natürlich lebhaft, ich würde mich sehr freuen, wieder von Ihnen zu hören.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Gerda Brockmann

24. 9. 63
Grünegga / Bern
Lerchenweg 15 =

Lehr geehrter Herr Dr. Meissner,

nicht nur soll man niemals "niemals" sagen, sondern man soll auch nie aufgeben — was ich gemächlich wollte, als mein Brief an Sie zurückkam; das hätte mich denn um Ihre liebenswürdige Antwort gebracht, welche mich ehrlich erfreute.

Ich habe ein einziges Photo meines Friedländer-Zeichnung, und lege es Ihnen in treuen Händen bei. leider muß ich es bald zurück erbitten, da ich es wirklich brauche. Wenn ich nicht seit Monaten durch eine schwere Venie-Arthrose am Ausgehen verhindert wäre, liefe ich Ihnen das Bild mit Vergnügen photographieren, zumal ich in Bern einen hervorragenden Photographen habe, vielleicht geht es demnächst. Größe ca 20 x 30 cm, Unterschrift: O. Friedländer. Seitlich: "Fr. Michelis del. Berlin 1834". Ganz klein unten rechts die Widmung: "Herrn Professor Dr. Kaindorf als ein kleines Zeichen dankbarer Ergebenheit. Münster, im Juli 1835." Damals bestand die Anstalt 10 Jahre.

Der Name Reissner ist in Deutschland sehr selten. Soviel ich weiß, war der bekannte Verleger Ende, doch kann ich es 100 % ig nicht sagen. Mediano hießen die beiden spanischen Vettern in meinem Buch, die Väter hatten Banken in Salonik und Paris, möglicherweise besteht ein Zusammenhang mit ~~New York~~ Mexico. Der Name war damals auf dem Balkan verbreitet, fast bis Budapest, m. E. hieß eine viel plakatierte Zigarette so; hierzulande ist er unbekannt und weil er ganz gängig klingt, verfiel ich darauf, in meiner Familie war er nie vorhanden.

Auch alle Angaben über das damals noch ziemlich unberührte China stammen aus eigener Anschauung; 1904/06 war mein Vater[V] zur Gesandtschafts~~wache~~schutz Peking abkommandiert. Um beim Reisen zu bleiben: Vom deutschen Osten jenseits Berlin kannte ich nur eine niederträchtig winzige Garnison

[V] als Hauptmann

bei Ratibor, ferner die Posener Ecke, wo Verwandte früher hatten. Da auch diese im Band mit nur teils veränderten Namen kurz erwähnt werden, bekam ich über den Verlag einen leicht beleidigten Brief einer Cousine von vielen Ecken, von der ich knapp den Namen kenne.

Vielleicht interessiert es Sie, daß Köln vom 16. Okt. — 15. Febr. im Stadtmuseum eine Ausstellung veranstaltet: "Monumenta Judaica," 2000 Jahre Geschichte und Kultur der Juden am Rhein, schirmherr Bundespräsident Dr. Lübke. Sie ist durchdacht und großartig aufgezogen mit täglichen Führungen, und Vorträgen im Gürzenich, der Universität etc. Übrigens sah ich aus dem Programm, daß es in Amsterdam ein Collegium Musicum Judaicum gibt. Zu meiner Freude wird die Ausstellungsleitung mein Buch nicht nur mit anderen auslegen, sondern außerdem durch einige Photos und Dokumente darauf hinweisen. Ich habe ihr dazu ein ca 120 Jahre altes amtliches Regierungsblättchen von Münster gesichert, welches einen Bericht über die Stiftung enthält, und den Original-Nekrolog Levin Schückings zu Kaindorfs Tod, Kölnische Zeitung. Die Leitung entdeckte mich erst vor einigen Wochen, und da alle Vitrinen längst verteilt sind, konnte sie mehr nun nicht unterbringen.

Es wäre mir unbegreiflich, daß Sie im Großstadtlärm ein Buch schreiben können wenn ich nicht hörte, daß Flensburg ein Vorort ist. Einschlägige Bibliotheken werden Ihnen nicht fehlen, da sie dortzulande zahlreich vorhanden und brillant ausgestattet sein sollen. Hier gibt es die hervorragende Landesbibliothek, welche ich seit 1/4 Jahr nun auch nicht benutzen kann. Auf die Gefahr hin, daß Sie das Buch bereits kennen, möchte ich nicht unterlassen, Sie auf das oft ermüdende Buch "Fanny von Arnstein" von Hilde Spiel aufmerksam zu machen, 1962 bei S. Fischer verlegt. Es enthält nämlich genealogische, ausführliche Angaben nicht nur zu David Friedländers Familie, sondern überhaupt zu dem von Ihnen beschriebenen Personenkreis.

Sollte ich Herrn Professor Dr. Schoeps mit der einen oder anderen Auskunft brieflich dienen können, bin ich gern dazu bereit.

Mit freundlichen Grüßen Ihre Gerda Brockmann

4. 10. 63

Sehr geehrte Herr Reissner,

es freut mich, Ihnen nach Ihrem Zeilen vom 28.9. eine Vorstellung Ihrer Lebensweise machen zu können, und daß die Hälfte Ihrer von der schönen Lage Ihres Hauses zweifellos wett gemacht wird. Bei der Bank dachte ich unwillkürlich an den Sohn des Großfürsten Alexander von Rußland, der sich vor 40 Jahren freute, bei einer solchen in New York anzustellen. Dies berichtet der sehr geistvolle Band seines Vaters: "Einst war ich ein Großfürst" welches den 1. Band weit übertrifft und öfter von mir gelesen wird. Sinnreichlich Enkeltöchterchen bin ich Ihnen voraus, da die Kinder meiner einzigen Tochter 16 und 18 Jahre alt sind. die Familie besitze vor 5 Jahren ein Haus in der Salemsgegend. Mein Schwiegersohn ist Leiter der städtischen Musikschule sowie eines Kammerorchesters. Mein Mann starb schon 1923, er legte in den russischen, überschwemmten Schützengräben den Grund zu einer schweren Lungen- und Kehlkopftuberkulose. Überhaupt machte gleich der 1. Krieg bei meinem nächsten Angehörigen seine Bahn. Er zog vor 5 Jahren hierher, 1957 konnte ich noch ausländisches Familienhaus erstehen, ein Jahr vorher gebaut. *

In Ihrer Anfrage hinsichtlich des Photos: es handelt sich um eine Originalbleistiftzeichnung, welche mir vor 50 Jahren mein Großvater schenkte, der "Otto Koppel" in meinem Band. Ich kann aber frei darüber verfügen. Sie wurde noch nie veröffentlicht, doch bin ich einverstanden, wenn es in Ihrem Band geschieht. Gleichzeitig jedoch bitte ich Sie, mir freundlichst folgende Frage zu beantworten und zwar vorher: Wir wollen und können sie dann rechtskräftig verhindern, daß dann mich jedermann den Blatt nachdruckt? Ich hoffe, es mit anderen Bildnissen und Dokumenten aus meinem Besitz demnächst veröffentlichen zu können — und so wenig es mir ausmacht, es vorher in Ihrem Werk zu finden, desto ärgerlicher wäre ich, wenn es schon jetzt wahllos vervielfältigt würde. Glauben Sie, daß z.B. eine Notiz genügen würde: »Die Wiedergabe wurde mir von Frau Gerda Bruckmann, Bern / Schweiz gestattet, jeder Nachdruck ist untersagt.«? Ich glaube das nicht, man muß doch mit skrupellosen Lesern rechnen. Vielleicht darf ich dazu Ihre Ansicht hören?

* wenige Jahre später hätten es die neuen Vorschriften über Grundeigentum durch Ausländer unmöglich gemacht.

Auf alle Fälle möchte ich sie auf die „Galerie der ausgezeichnetsten Israeliten" aufmerksam machen, eine zwanglose – und nicht besonders bedeutende – Folge von Heften, welche 1835/1836 bei der Brodhag'schen Buchhandlung, Stuttgart, z.T. von Dr. Richard Lpazier, ~~dann~~ und einem politischen Grafen Brenz, alsdann von Berthold Auerbach und einem Dr. N. Frankfurter herausgegeben wurden. Alle mit Portrait, manche ausführlich, manche sehr kurz, so bekam Prof. Dr. E. Gans Knapp 2 Seiten, D. Friedländer 6. Vergleichsweise: Dr. Gabriel Riesser hat 35 Seiten, Heine deren 10. Falls Sie die Hefte dort nicht bekommen, wäre ich gern bereit, auf Wunsch die Daten im Gans-Aufsatz nachzukontrollieren.

Doch, die hiesige Landesbibliothek würde mir auch per Post senden, aber meine Kinder ist meist sehr Kunterbunt, so daß ich selber kommen muß. Gewiß sind Treppen für mich besonders unangenehm, aber jedes Schritt ist schmerzhaft. Es handelt sich nicht um Kalk, sondern die verbindende Substanz der Kniekochen zehrte sich auf, es entstand eine Entzündung. Übrigens, der Zufall spielt oft merkwürdig: darf ich anfragen, ob Ihnen ein Herr Henry Ch. Spett, New York, Inwood Gardens 15, ein Begriff ist? Er soll ihm auf meine Bitte hin weiter und darf mich auf einen gemeinsamen Bekannten am Bodensee berufen. Leider nämlich ist mein Verleger persönlich zwar untadelhaft, aber propagandistisch völlig unfähig, der über einen Vertrieb in seine Kleine, Still aber intensiv antisemitischen Schweiz nicht hinaus kommt. Sehr lässigerweise mußte ich mich selber mühen und er freut sich dann mitzumachen, weil ihm an dem Buch liegt und er eine hohe Auszahlung leistete, aber jede eigene Initiative fehlt, obwohl er mehrere Jahre als Emigrant in New York war; allerdings bringt er vorwiegend Übersetzungen, die ja in eingefahrenen Gleisen laufen. Was Ihre besorgten Fragen bezüglich norddeutscher Natur eindrücke anbelangt, bin ich mir nicht bewußt, da stark aufgetragen zu haben. Möglicherweise schwebt Ihnen unwillkürlich Storms „graue Stadt am Meer" vor, welche jedoch wesentlich nördlicher liegt; schließlich sind Herbstlaub- und blühende Obstbäume überall anzutreffen, wenn auch je nach Bodenbeschaffenheit verschieden intensiv. Aber farblos sind auch das Münsterland und die Lippeniederung nicht, sofern die Schwerindustrie sie nicht verdunkelte.

Mit freundlichen Grüßen Ihre Gerda Brockmann

13. 10. 63

Sehr geehrter Herr Reissner,

Ihre liebenswürdigen Zeilen vom 7. d. M, am 10. hier, kreuzten sich mit meinem Brief, welcher wohl auch am 7. abging. Ich danke Ihnen aufrichtig für die verschiedenen freundlichen Übermittlungen, das Photostat des Artikels aus dem mir bis dahin ganz unbekannten A J R ist sehr interessant für mich – doch darüber nachstehend.

Vor allem möchte ich Ihnen sagen, wie ganz ausgezeichnet die Photographie der Photographie gelungen ist, ich werde mich freuen, sie in Ihrem Buch wieder zu finden – abgesehen gegen Aufpreis. Abdann: vor einem Philosophen Steinheim habe ich nie etwas gehört, folglich auch Herrn Prof. Dr. Schoeps mit dieser negativen Nachricht nicht behelligt. Wie er sich zu Landsbergs Zeit mit diesem bemühte, ergäbe sich möglicherweise aus der umfangreichen Festschrift zum 25. jährigen Bestehen der Stiftung, siehe Seite 199 meines Buches, deren ganz genaue Abschrift ich besitze; ein Original bestell wohl nicht mehr. Demnächst will ich sie daraufhin mal durchsehen, bei positivem Ergebnis erhalten Sie Bescheid.

Um wieder auf den Artikel im A J R zu kommen, so erschien die besprochene Sammelband-Veröffentlichung im Verlag Tamid-Verlag G m b H. Vor wenigen Jahren begründete ihn ein Dr. Hans Lamm, Kulturdezernent des Zentralrats der Juden in Deutschland, und dadurch über Beziehungen verfügend. 1960 korrespondierte er mit mir flüchtig wegen meines Manuskriptes, es war ihm aber in jedem Betracht zu kostspielig. Er bringt gern Sammlungen mit billigen oder kostenlosen Beiträgen. Er selbst übersetzte Frederic Mortons Buch über die Familie Rothschild, scheinbar von diesem✓ bestellt. — Ich entsann mich also Rolal verschiedener englischer Klänge aus der Töchterschule, welche ich stets erfolgreich überhörte, und begriff immerhin den Inhalt der Beiträge – teils bekannte Namen und Dinge,+ teils nicht sehr fundiert. Dies natürlich trifft nicht bei Dr. Steinthal zu; aber in München Bezirksrabbiner war, traf ich jahrelang mit ihm und seiner Familie zusammen, geistig und moralisch hervorragende Persönlichkeiten. Zwei Kinder, die Tochter ist in New York verheiratet. Vor 3 Jahren sah ich gelegentlich in Buenos Aires das Manuskript meines Buches genauestens auf religiöse Übereinstimmigkeiten hin durch. — Obwohl ich auch ihm später noch einige

✓ bei morton + letztere

Lehrer der Stiftung flüchtig kennen lernte, war Dr. Siegfried Braun nicht darunter; Dr. Steinthal übrigens liebte sie nicht nur, sondern hatte dort auch seine Dienstwohnung. Dagegen erbat Rabbiner Dr. Brilling[V] mündlich amtlich und schriftlich von mir Unterlagen, was ich auf Dr. Steinthals Rat hin ablehnte, mit Hinweis auf mein eigenes Buch. Was ich an zurückgekehrten Juden im vorigen Jahrzehnt in Hannover und Dortmund sah, war religiös desinteressiert und ohne innere Spannkraft, das gleiche höre ich aus Berlin. Auf Steinthal'schem Niveau steht der Berner Rabbiner Dr. Messinger mit seiner holländischen Frau, dessen Vater bereits den Posten verwaltete. Er bereiste voriges Jahr mit seiner Familie eingehend Israel und glaubt, dort sehr viel effektiver arbeiten zu können.

Ich nehme an, daß Sie meine fremdsprachliche Ignoranz nicht wenig erschüttert, aber englisch klang für mich nie angenehm, und als sich meine Auslandsreisen vor 1914 abspielten, genügte überall die deutsche Sprache. Übrigens verlangte das mein Vater überall ganz bewußt, analog der englischen Arroganz, obwohl er selbst — ich suche die Familienehre zu retten! - an der Kriegsakademie mehrere Dolmetscherexamen absolvierte. Wichtiger war französisch angesichts der Pekinger Diplomatie und der Speisekarten, ich bekam dort also "Conversation" bei einem Unteroffizier der französ. Gesandtschaftswache, die aber jäh abbrach, als mein Vater seine Degradierung ergründete; er war zwar Lehrer an einem Töchterpensionat gewesen, hatte aber nicht nur pädagogisch gewirkt. Immerhin konnte ich mich fließend unterhalten. Mit noch viel mehr Schwitzern, aber unbefangen sprach ich holländisch, lieferte sogar damit die verlangte Anatomiearbeit beim Präsidium der Akademielehrer. Beide Sprachen vergaß ich längst aus Mangel an Übung, was mich weiter nicht stört, zumal kein Radio meiner Umbildung entspricht. Letzteres hatte ich nie, auch Telefon ließ ich hier nicht anschließen, und nichts könnte mich bewegen, ein Flugzeug zu erklettern. Ein Auto hatte ich auch nie, bin aber nun sehr auf Taxen angewiesen, was jedenfalls sicher ist als es meine Nervosität gewesen wäre.

So grüßt Sie altfränkisch und unterentwickelt, aber dennoch nicht unzufrieden, mit schönem Dank

Ihre Gerda Brockmann

V vor 4-5 Jahren

Nachtrag: ich habe die Jubiläumsschrift genau durchgesehen, von Steinheim keine Rede – allerdings hält sich erstere ausschließlich an den Personenkreis der Anstalt. Möglicherweise taucht er bei den "vornehmen Israeliten" auf, von denen ich im vorigen Brief schrieb, z. B. in dem Lebensabriß Riesser, ich will mal gelegentlich nachsehen, obgleich die Schreibweise durchweg sehr langstielig und breit ist. – Im Graetz endlich finde ich 3 Seiten über ihn, geb. Altona 1790, † Zürich 1866, "Riesers Busenfreund!" Ich werde also mit mäßigem Vergnügen zu den „berühmten Israeliten" greifen, und wenn mir dort etwas bemerkenswert vorkommt, teile ich es Ihnen mit. Aber für Prof. Dr. Schoeps wird es sicher nichts Neues bringen, da er offenbar reichliche Unterlagen sammelte.

14. 10. 63

Um Gotteswillen, was wird Herr Prof. Schoeps zu meiner völlig unorthodoxen Schreibweise sagen!! wo er auf seine "Predike" so stolz ist! Übrigens hat Heindorf auch in Erlangen studiert – ich weiß im Moment nicht, ob ich es im Buch erwähnte.

16. Oktober 1963

Sehr geehrter Herr Reissner, Ihr Brief vom 10. d. M. kreuzte sich wieder einmal mit dem meinen, der gerade abgegangen war. Ihr Hinweis auf die grundsätzlich englische Konzeption Ihrer Texte passte so schön zu meiner totalen fremdsprachigen Unkenntnis!! Es gibt zwar bei mir keinen Satz, den ich nicht immer wieder umgestellt hätte, aber ihn grundsätzlich umzusetzen zu müssen, überfordert meine Vorstellung! Der Artikel zu Dr. Gans erschien zu seinen Lebzeiten, in der 1. Folge der "Galerie"; also 1835, auf Seite 84. Die Verfasser der Beiträge durchweg ungenannt, nur auf dem allgemeinen Vorsatzblatt steht: redigiert von Dr. Richard Otto Spazier. Gans' Lebenslauf und Veröffentlichungen scheinen genau wiedergegeben, die sehr knappe persönl. Würdigung beschränkt sich auf: liberal, dennoch Royalist, geistreich, witzig, moralisch, human, gutmütig, ritterlich rechtschaffen, guter Redner. Es wird Ihnen also nichts Neues sagen. — Wegen Dr. Steinheim sah ich noch weiter nach, jedoch ergebnislos. — Nach Ihren Mitteilungen darf ich wohl hoffen, daß ein unbefugter Nachdruck der Friedländer-Zeichnung verhindert werden kann, und sehe demnächst Ihren diesbezüglichen Mitteilungen mit viel Interesse entgegen. — Wie ich sehe, lebten Sie lange in Berlin; ich war nicht nur 1905/06 im Lützenstift, sondern vorher und später immer wieder länger dort. Jetzt kommt es mir mit seinen weiten entbrünnerten Flächen zwischen öder Zementarchitektur wie eine desorganisierte, unbewohnbare Unterwelt vor. Ohne diese enorme Ausdehnung haben sich Köln, Düsseldorf etc. wieder rascher überbaut, wenn auch ebenso schäbig und gegen früher unkenntlich. Die Photografin frl. Kamptz kam etwa 1933 nach Baden-Baden und wurde durch einen Lehrer meiner Tochter an mich gewiesen, um einige Aufnahmen für das jüdische Museum in Berlin zu machen, welches ich später noch besuchen konnte. Daß Hölderlin in Tübingen eine Bibliothek fand, hätte er sich nie träumen lassen! außer ihm bezaubern mich ungeschwächt die Gedichte der Droste, von Mörike und Storm, bei ihm jedoch die Landschaft erst in 2. Linie. auch von Agnes Miegel ist manches gut, leider hat sie sich zu infam in der Nazizeit benommen.

Mit freundlichen Grüßen Ihre Gerda Brockmann

25. I. 63

Sehr geehrter Herr Reisner,

schönen Dank für Ihren Brief vom 20., welcher nur 3 Tage ging. Der nie gehörte Name Ihrer Bank begegnete mir mit hohem Kurs auf dem Kurszettel der deutschsprachigen Zeitung in Israel, Jedioth Chadaschot. Ich hatte eine Probenummer erbeten um vielleicht zu inserieren, (mein Buch) aber die ganze Einteilung ist so minderwertig, der winzige Druck so blass auf dem schlechten Papier, dass es herausgeworfenes Geld wäre. Dabei sind die Beiträge meist schlecht und manches, z. B. der Lohrimpsmarkt, interessant. Bei einer Kündigung deutscher Juden war bei der Eröffnung auch Martin Buber angekündigt - fabelhafte Elastizität.

Der fragliche Artikel über Prof. Dr. Gauss bringt von der Gauss Reise Vorl. Natürlich kennen Sie seine Veröffentlichungen, auf alle Fälle gebe ich die allerersten, kleinen aber wieder: Mit 18 Jahren eine Polemik gegen Dr. Wittes — im »Oppositionsblatt« widerlege er grundlose Beschuldigungen gegen seinen verstorbenen Vater — mit 21 Jahren juristische Beiträge für das »Archiv« von Gensler, Thibaut und Mittermaier. Übrigens werden sein Mut, seine Schärfe hervorgehoben, die Gegner sprachen von Verwegenheit.

Lamms Dissertation kenne ich nicht. Hermann Arendt auch nicht, aber gerade heute bringt der Berner Bund eine überschwängliche Besprechung über das "Bändchen" einer Hermann Vogt, in Lamms Verlag: "Joch und Krone" welches nicht nur die jüdische Geschichte vom Auszug aus Egypten bis jetzt zum Staat Israel, sondern die Urzeiten der Antediluvianer und überhaupt alles Denkbare im Bändchen bringt!

Da Sie fragen: mit Annette von Droste beschäftigte ich mich lebenslang, gründlich jahrelang in Münster Lebe und Nowohl das vorschollene Rüschhaus wie das Stadthaus der Familie kenne, wo sie oft im Winter wohnte. In ihrem Weinberghäuschen bei Meersburg hielt ich mich stundenlang auf. Voriges Jahr arbeitete ich an einer Kürzeren Erzählung über ihr Verhältnis zu dem Maler L. Grimm, (Neffe der Gebrüder) auch ihr zweites Gesicht. Sie können sich also denken, wie sehr ich ihre Prosa liebe — einzig die geistlichen Gedichte mag ich nicht; von der bigotten Familie erzwungen. Zu den Schweizer Dichtern kann ich kein rechtes Verhältnis finden, nur einige Verse K. F. Meyers sind herrlich, aber die meisten Gedichte sind 80 % zu lang und zu wenig durchgearbeitet. Seine Prosa wirkt ausserordentlich, Spitteler geht trotz ernster Anläufe über mein Sehvermögen, auch für Keller fehlt mir die Geduld — letztere sogar stellenweise für Fontanes nachgelassenen »Stechlin,« aber sonst ist er für mich unvergleichlich, auch seine Briefe und späten Gedichte bedeuten stets einen menschlichen

Vorgreifer

Gespräch für mich. Dürrenmatt – sieht man von den Themen ab, geht es im übertragenen Sinn laut Alfred Kerr's Ausspruch: Könnte statt geschlechtlicher Name Fritz Müller und Elise Schmidt da, wäre es um die Interessanteit getan. Die Schweizer sind nun mal sehr nüchtern und wenig schöpferisch; eine Quelle meines Vergnügens bietet mir in seinen Veröffentlichungen (Jahrbuch, Vorträge) der Schriftstellerverband, vorwiegend verdiente Volksschullehrer, möglichst früher Hüte jüngen, am höchsten stehen mundartliche Theaterstücke für Vereine.* Storms Prosa lese ich immer wieder, am liebsten aus dem Nähkörbchen seiner Familie. Agnes Miegel schrieb recht schöne Balladen, m.W. lebt sie noch in einem westfälischen Bad. Übrigens: Fontanes höchst drollige Beschreibung von Storms Auftreten in Berlin werden Sie ja kennen. Vorigen Jahr verschaffte ich mir Mörikes "Maler Nolten" und las das Buch sehr genau, obgleich es ungemein schwer ist, etwa nach der Schablone Fouqué; es interessierte mich, weil ich mich eingehend mit den historischen Gegebenheiten der Peregrina beschäftigte. Sie wurde von einer ledigen Bürgertochter in Schaffhausen geboren und starb kinderlos als Frau eines deutschen Bürstenbinders in Wil bei Winterthur.

Ihre Schilderung des dortigen Missbrauchs des Telefons erschlug mir analog Heyz Rölls Buchtitel "nie geschaute Welten." nach 1/2 Tag würde ich mich weinend in ein abgelegenes Zimmer einschließen. Wäre ich jedoch 3 Tage zu dieser Tortur verurteilt, bliebe ganz ohne Scherz nur das Irrenhaus. Während nämlich gemütlich veranlagte Leute fähig sind, vieles zu überhören, bin ich verdammt, alles mitzudenken, was irgend an mich herantritt. Jedenfalls preise ich meine schmerzende Arthrose gegen den Telefonunfug, denn es bleibt doch der Kopf frei. Fernsehen und Radio vollzogen die Verdummung des deutschen Volkes, weil sich damit das ohnehin so unbeliebte Nachdenken vollends erübrigte.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Gerda Brockmann

* fast kein bekannterer Name.

10. XI. 63 Grünligen / Bern
Lerchenweg 15 =

Lieber Herr Reissner, für die Anregungen Ihrer Briefe bin ich sehr dankbar, denn da ich durch unfreiwilligen Hausarrest seit dem Sommer viel mehr zum Diana-Verlag fahren konnte, sind die einzige Möglichkeit meiner Fachsimpelei fort. Im halb dörflichen Grünligen hielt ich von Anfang an auf Distanz, Teilnahme an meinen Interessen wäre undenkbar, und das "Sei bei dir ein fremder etc." habe ich nie sentimental aufgefasst, sondern als ausgezeichnetes Mittel, störende und nichtzugehende Neugier fern zu halten. So sehe ich auch dem freundlicht gesandten Heft mit doppelt Interesse entgegen und danke da für Ihre Hinweise; einige Tage später geht es per Schiffspost zurück.

Inzwischen stand vor 8 Tagen in der "Welt" eine Rezension von Herrn Professor Schoeps und die eingehende Besprechung über seine Veröffentlichung, welche ich bitte ich das Blatt mit beidem zu behalten. Leider ging ich nicht mehr nachdenklich in mich, "mit Grusel, ob Menschenkinder!" obwohl m. E. nur ein ungewöhnlich lebensvoller Vortrag die junge Generation zur Mitarbeit bei dem Gerlach-Thema festhalten konnte — sondern frei nach Fontane fiel mir ein, daß ich das professorale Stirnrunzeln noch gern erlebt hätte, nämlich angesichts meines Bückens, dessen mühselig eingeteilte Unterlagen für 2 Doktorarbeiten und mehrere Seminar-Semester gereicht hätten. Ich hoffe zwar, sie enthalten mir nicht nichtsdestoweniger den Vorwurf des "Mannes vom Fach" vor (siehe seine Rezension) aber Mäuschen-Spielen wäre natürlich netter gewesen!

Übrigens Fontane: der Kreuzzeitler-Besuch mit Storm steht in "Von zwanzig bis dreißig", dessen 4. Kapitel ganz den über dreißigjährigen Beziehungen zu Storm gewidmet ist. Die Schicksale in den "Wanderungen" - Jenseiten stets auch mich, so z.B. das Leben der Gräfin La Roche-Aymon, ausgehend vom Prinz Heinrich-Hof in Rheinsberg. Übrigens, 1851 berichtet in einem Reisebericht aus Berlin Hebbel: "der heitere, lebenslustige Eduard Gans habe noch mit seinem Leichenzug demonstriert, welcher den aus Potsdam kommenden König am Weiterfahren hinderte." Ich finde diese Anekdote ziemlich dürftig.

— Darf ich fragen, ob frühere Bücher von Ihnen erschienen sind und welche? In meiner erzwungenen häuslichen Beschränkung könnte ich sie so gründlich studieren, wie

das ein Autor nur wünschen kann, und die Landesbibliothek würde sie mir auch per Post besorgen.

Von Herrn Spatt habe und höre ich noch nichts, allerdings ging das Buch erst vor etwa 3 Wochen vom Verlag an ihn ab, und sicher mit Schiffspost. Einseitige Kaufzettel habe ich leider nicht, nur vierseitige, wie ich Ihnen ja wohl einen beilegte. Bestünde dennoch die Möglichkeit, solche den monatlichen Mitteilungen beizulegen, wäre ich Ihnen für eine derartige Vermittlung sehr dankbar und liefe Ihnen vom Verlag 60 Prospekte zustellen. das Mehr an Porto würde ich gern sofort ersetzen, wenn ich es erfahre. Ich frug auch beim Verlag um die Adresse seiner Vertreterin in New York an – wo möglich kennen Sie diese. Dr. Menzel meinte im Sommer, vermutlich sei durch sie mein Buch in die Flushinger Bibliothek geraten – aber sonst weiß er nie – auch nicht, warum der New-Yorker "Aufbau" vom (doch durchaus angesehenen) Diana-Verlag "nie was bringe." Er will ihnn vor Jahr und Tag 2 Exemplare des Buches zugestellt haben. Um Rezensionen denkt er nicht: wenn er ein Buch verlegt hat, ist der Fall für ihn erledigt. Ein sehr vielseitiger Schriftsteller, W. M. Scheide, der zuletzt 1960 im Atlantis-Verlag ein vorzügliches Buch über den Tänzer Terpis veröffentlichte und für Dr. Menzel Übersetzungen schreibt (um zu leben) ärgert sich auch immer wieder über ihn, aber er entwaffnet dann durch seine persönliche Anständigkeit. Ich habe ihm und seine Frau eingehend darüber gesprochen. Frau Menzel soll mehr Verständnis gehabt haben, aber leider starb sie vor 6 Jahren, ich konnte sie nicht mehr kennen.

Mit schönem Dank und freundlichen Grüßen

Ihre Gerda Brockmann

21. 11. 63

Lieber Herr Reissner,

Gestern kam die von Ihnen so freundlich gesandte NZZ an, welche selbstverständlich am 25. wieder per Schiff zurück geht. Ich muss mich stets danach richten, wer meine Post mitnimmt – gewöhnlich mein Wirt im Parterre, der ein Postfach hat – aber heute fuhr er für 3 Tage nach Turin zu Fiat. Er vertritt für einen Teil der Schweiz die Amerika-Firma Caltex, was wiederum unserer Ölheizung sehr bekommt. Die Briefboten dürfen an sich keine Post mitnehmen, der meine tut schon ein übriges, indem er meine Post einem Körbchen anvertraut, welches seit 4 Monaten an einer Schnur aus einem Fenster bei mir erscheint, was den Eidgenossen täglich neu ergötzt. Denn dass er die Treppe erstiege – dafür sind die Schweizer viel zu verwöhnt. Es sind hier gegen 2 Millionen fremdarbeiter, meist schlecht angesehene Italiener, welche alle schweren und schmutzigen Arbeiten machen müssen — würden sie plötzlich streik gerufen, bräche die Wirtschaft hier zusammen, und die "senkrechten Marmen" müssten persönlich unangenehme Arbeiten machen.

Ich habe genau ein einen Teil der Aufsätze im NZZ gelesen.[x] Sie hätten auch im "Morgen" erscheinen können, von dem ich noch 2 Jahrgänge habe, und es fehlt ganz die manchmal aufdringliche und zweitrangige Qualität Weise, wie sie noch in der früher zeitweise abonnierten Liberalen Zeitung störte und heute in Lokalblättern noch stört. — Obgleich Ihr ehrender Gedanken einen verfrühten, gewaltsamen Tod weit macht, ist es dennoch schön, dass der Name Ihres Freundes im Wilfrid Israel Haus fortlebt. Die Ausführungen über die landsmannschaftlich eingestellten Bibliotheken und die sich daraus ergebenden Konsequenzen brachten mir neue Überlegungen mit sich, auch die Abhandlung über deutsche Synagogen interessiert mich sehr. Denn das non plus ultra in Essen erlebte ich noch im Bau, und die höchst eindrucksvolle in Worms suchte ich mit meiner Tochter ~~schon~~ noch in den Nazijahren auf, ebenso das gräfliche Bad, der alte Friedhof gleich genau wie im Haag. Das Inserat der Leumibank hätte ich ohne Ihren Hinweis nie entdeckt, denn die Idee ist gut, aber das Format viel zu unauffällig; gegenüber die Tochter hat sich viel günstiger placiert.

x ich studiere es noch gründlichst.

Der Diana-Verlag teilte mir mit, seine Vertreterin dort ist Frau Ingeborg Tuteur, 120 Cabrini Boulevard, New York 33, N. Y. Zugleich war es ein Abschiedsbrief der Sekretärin, welche mit einem Jahr in den verstrotteltsten Betrieb Pünktlichkeit brachte und die Dinge erledigte, woran Dr. Heuzel nie denkt. Er schätzte sie aber sehr und ich weiß noch nicht, warum sie nach Berlin zurückkehrt, ein sehr spürbarer Verlust. Sie schrieb auch noch, daß der Verlag vor einigen Wochen 3 kleinere Erzählungen von mir an Zeitschriften verkandte, ohne mir etwas gehört zu haben – ich hatte Dr. H. im Vorsommer darum gebeten, aber eigentlich an eine Zürich-Hamburger Agentur Dükas gedacht, welche er beauftragen sollte. In Amerika hat man ja seriöse Agenten – hier nicht, denn Lorenczy in München (der William Schlamm an die schrecklichen deutschen Illustrierten vertrieb) ist eine abenteuerliche Parnfigur des Züricher Europa-Verlages, dessen gute Zeit mit seinem Begründer Dr. Oprecht dahin ging. Er steht jetzt in keinem besonderen Ruf. Die 3 Erzählungen: 1. ‚Des Königs Rock‘; Schilderung einer winzigen oberschlesischen Garnison 1912, 2.‘ Die Welt des Grafen Eduard Keyserling‘, 3.‘ Die besiegte Zeit‘; Auktion des goldenen Toilettenservices der Kaiserin Joséphine, welche in Bern vor einigen Jahren stattfand; die Sachen gingen nach Amerika, da das französische Angebot limitiert war. Man hatte dort die sehr schönen Gegenstände wieder nach Malmaison bringen wollen.

Nachdem ich zum ersten mal von Ihnen den Namen Schoeps hörte, begegnet er mir seitdem öfter. In der ‚Welt‘ stand beiliegender Artikel von ihm, dem ich aus Herzensgrund zustimme, aus dem Israel-Forum (auch gut im Ton und Takt, aber B Bickel viel mehr) füge ich auch ein Blatt bei. Er scheint recht rege zu sein.

Ja, das Holyland Hotel! Vor einigen Jahren hoffte ich noch, vielleicht eine Reise nach Israel unternehmen zu können, aber inzwischen weiß ich nicht jetzt noch mal erlebe, ist zweifelhaft. Einer Expedition unter „wissenschaftlicher Führung“ hätte ich mich als viel zu strapaziös ohnehin nicht angeschlossen, sondern mich – natürlich Schiffsreise! – in der kühlen Jahreszeit in ein Hotel oder eine Pension begeben, um dann allein einige kürzere Ausflüge zu machen. Aber ich lerne ja noch mehr mal die Schweiz kennen!

Mit herzlichen Grüßen für Ihre Anregungen

Ihre Gerda Brockmann

5. 12. 63

Lieber Herr Reisner,

Sie haben sich wohl vergeblich die Mühe der Photokopie gemacht, denn ich habe die Blätter mehrmals durchstudiert – auch um zu ergründen, welcher Zweig der Ihre ist, was mir wohl gelang. Nach der ingeniösen reimlichen Darstellung hat mich der letzte Absatz, besonders das Raschi-Zitat sehr gepackt. Wie mögen Ihre Kinder dazu stehen? Jedenfalls ist diese Sicherung eines interessanten, gehaltvollen Stammbaumes ein wertvolles Geschenk für sie; die Entstehung des Familiennamens ist sehr einleuchtend, während mir der Vorname „Uranu" nirgends je begegnete. Um noch bei der nächsten Generation zu bleiben, vermag ich es nicht nur sehr zu würdigen, sondern bewundere es, daß es Ihnen und Ihrer Frau gelang, sich ihr volles Vertrauen zu erhalten und damit ein echtes Familienleben. Es setzt einige Selbstverleugnung der Eltern voraus, sich ganz in die Jugend hinein zu denken, aber auch gut geartete, dankbare Kinder. Jedenfalls heute eine Seltenheit, da direkte Lenkerhaltungen aus dem Haus gelegt wurden und Unterhaltungen im Wortsinn verwilderten und verkümmerten; ich wünschte Ihnen, daß sich dies Familienglück ohne Störungen Dritter noch lange erhält. Ich darf Ihnen sehr für die Photokopie danken.*

Allerdings, leider muß ich darauf verzichten, Ihre englischen Bücher Kennen zu lernen, da ich Keine 6 Zeilen erfassen würde. Denn übrigens Prof. Hans Reiss direkter Vorfahr von Ihnen war, so doch jedenfalls ein Verwandter, und daß so viel Familienpapiere gerettet worden Konnten, ist heute ein sehr seltener Vorzug. Ich teile bez. der Anekdote, daß es für Sie tatsächlich keiner Worte gibt, die zweimalige Begegnung an gleicher Stelle frappierte mich. Seit etwa 10 Jahren vermag ich alle solche Zufälligkeiten nicht mehr zu glauben, aber die Frage bleibt: wem macht es Vergnügen, auch derart harmlose Karten zu mischen, vielleicht eine Kleinigkeit Dämonie zum Zug Kommen zu lassen, welche wir nicht zu erkennen vermögen?

Es ist wirklich lächerlich, Herr Prof. Schoeps, wie bisher völlig entgangen, begegnet mir immerfort. In der „Welt" wird wieder von einem seiner Bücher gesprochen:

---

* Die von Ihnen mit Recht betonte Parallele zeitlich verschiedener Auswanderungen bestätigt auch das Erinnerungsbuch der „Glückel von Hameln", Ihnen zweifellos bekannt.

"Das war Preußen;" (siehe Ihren Kommentar vom 11. 11.) wird im Redaktionsstab des "Spiegel" erscheint er ebenfalls zu meinem Erstaunen – vielleicht als sicherer Gewährsmann! vielleicht aber ist er auch garnicht so konventionell, wie ich ihn mir denke.

Die Ausstellung Monumenta Indaica (Zettel bitte nicht zurück) schickte mir ihren Katalog und ihr Handbuch. Je ein schweres Kompendium von über 800 Seiten, satz in Millimeterdruck und dazu Lexikonformat! Schöne Bilder, einwandfreister Text, aber denkbar unhandlich. Prof. Haus ist natürlich nicht erwähnt, weil er im Kölner Beziehung zum Rheinland stand. Auch ein gutes Bild von Wolfskehl, dessen ich mich aus den 1960 erschienenen »Briefen aus Neuseeland« nicht erinnere. Natürlich und leider habe ich ihm nie geschrieben, aber er interessiert mich außerordentlich. ("Die Stimme spricht am Ende: Rafft auf, was euer Ort, / Wenig sind es noch, aufgespart.")

Bis ich diesen Brief schrieb, hoffte ich auf eine Stellungnahme vom Diana-Verlag zu Stroux, sofort ihm weitergegebenen, Anregung bezüglich einer dortigen Buchhandlung als Auslieferer zu haben. Aber seitdem die korrekte Sekretärin sich empfahl, scheint dort wieder die alte Leier zu sein. Im Laufe mehrerer Jahre habe ich Dr. Heinzel bestenfalls mal wenige Zeilen entlocken können. Ich glaube, er kann gar keine Briefe schreiben, obwohl er ursprünglich Lehrer war, aber er stammt von der äußersten, alt-österreichischen Karpathengrenze. Vielleicht amüsiert es ihn, daß er sich irgendwie festlegen könnte, nachdem er von Mitarbeitern mehrfach betrogen wurde und prozessieren (erfolgreich) musste. Heute morgen schriftlich, da ich das Sprechen in meiner Telefonzelle noch nicht aushalte, obgleich es mir Millimeter um Millimeter besser geht. Ich habe mich schon 100 mal auf- und abgeregt, leider bin ich jedesmal entwaffnet, wenn ich dem gutmütigen und meist gehemmten Menschen gegenüber sitze. Es wäre anders, wenn ich in Zürich wohnte; soweit habe ich manchmal per Bahn zu ihm, zuletzt per Taxe im Sommer, da der Fahrer für mich in Zürich zu tun hatte und mir unter den Personenpreis berechnete. Man fährt so rund so 2 Stunden, eine Taxe käme normal erschwinglich auf 100,- frcs. Jedenfalls lasse ich nun nicht nach. Man kennt ihn in einem Buchladen, er bringe seine Neuerscheinungen im Herbst mit und breite die Stücke aus, ohne etwas dazu zu sagen! Als ich ihm das mitteilte, bestritt er es, aber es stimmt todsicher. Er bildet sich ein, seine Produkte müßten allein laufen, heutzutage natürlich unmöglich!

Mit schönen Grüßen Ihre

Gerda Brockmann

V Er sei da für allgemein bekannt, das Unglücksvogel.

Mit freundlichen Grüßen Ihre Gerda Bornheim

22. 12. 63

Lieber Herr Reissner, Ihre liebenswürdigen Zeilen vom 9. d. M. sowie die Übermittlung der Broschüre von Herrn Prof. Schoeps bedeuteten wieder eine Freude und Anregung für meine ganz Krankenhausinsassenzeit, haben Sie vielen Dank. Ihre Ausführungen zu Ihrem Stammbaum klären mich auf, nebenbei: sehr hübsch, daß Ihre Darlegung meinerseits gerade im »Morgen« endeten. Was Sie vom Ihrem glücklichen Familienleben erwähnen erinnert mich an Bekannte (darunter auch Theilhabs in Buenos Aires) welche unmittelbar durch das hiesige Entsetzen betroffen wurden – daß es Ihnen allen ohne diesen tödlichen Zwang geschenkt wurde, macht es doppelt wertvoll. Ihr ältester Sohn macht seinem Paten Ehre und wird mit seiner Doktorarbeit vielleicht noch mitgewollt ein grundlegendes Buch über die arabische Geschichte in Europa liefern, denn in der Landesbibliothek befindet sich ein wissenswürdiger Schlüssel zu Nostradamus Centurien, 1944 als Manuskript veröffentlicht.° Demnach sollen 1978–81 die Nordafrikaner nicht nur die Franzosen aus Tunis und Algier vertreiben, worauf sich Nostradamus etwas verrechnet hätte, (angesichts der langen Zeitspanne wollen wir es ihm vergeben!) sondern sie werden Spanien überrumpeln und bis zum Guadalquivir besetzen; die italienische Flotte werde ausfallen, weil Petrus Insel in Rom wackelt, wenn »der Planet Merkur sich im Zeichen des Schützen befindet,« Europa wird »welk sein.« Unred die sehr starken Perser× werden die Araber nahe der Rhônemündung auch in Frankreich einfallen und Bomben auf Marseille und Südfrankreich. Persien werde über das Schwarze Meer zum Mittelmeer vorstoßen. Erst 84 kommen England und Amerika zur Hilfe, weil früher Spanien und Italien sich ihnen nicht anschlossen, und stellen im Mittelmeer die alte Ordnung wieder her. Zwischen Mai–Juni 1978 werde in Lyon der Papst ermordet. Sodann wird Spanien an die Araber verraten, welche von Burgos beim Ebro die Pyrenäen überqueren, Spanien wird bis zum Guadalquivir mohammedanisch. ~~78~~ 1981 fällt sich die Pan-arabische Liga auf, der neue Papst regiert nur 7 Monate, vom vorgehende Spaltung in der kathol. Kirche. Während 1 Jahrzehnt kämpfen in Mesopotamien Indien contra Arabien, dann erlaubt ein neues Gericht den Indern, in Syrien, Indien, überhaupt Palästina noch neues Land zu erwerben. Am ~~22~~ 23./24. ~~IV~~ III. 1996 (genaue Planetenstellung angeben) wird der Papst freundlichst in seinen Räumen ermordet. – Sie sehen, daß Ihren Sohnes Arbeit für die Araber alsdann recht aktuell wäre! ich nehme an, er greift auf die maurischen Rudimente in spanischen Städten zurück, welche ja sehr wesentlich sein sollen!

× aufgewiegelt

° damnad soll ein Schweizer Medium den geheimen Schlüssel in den Jahreszahlen gefunden haben – ob es stimmt?

Mönigus kürzlich der vor einigen Jahren verstorbene Rabbiner in Basel ein Buch über die Marranen, welches mit guten Bildern veröffentlicht worden sein soll. Sehr schade, daß ich Ihre kleine Veröffentlichungen dank Tätigkeitsschule nicht lesen kann, weil ich zuviel Vieh - beim dilettantischen - mit ihm beschäftige.

Den Auszug von Prof. Schoeps las ich sehr genau. Anbedingt ehrlich und nötig, aber für meinen Geschmack zu vollendet, zu unangreifbar. Kleine'sche Einfälle sind mir nun mal lieber, nicht nur als originelle und unbedachter, sondern sie haben unwillkürlich mehr Tiefe und Ausblicke. Die Eidgenossen z.B. ärgern sich manchmal selber, weil sie an zu viel Perfektionismus kranken, aber sie kommen davon nicht los, weil jedes Laissez aller der Phantasie total fehlt. Natürlich besitzt Herr Schoeps unglaublich weitere Horizonte als die hiesigen Schachergemüter, aber ein reizvolles Laissez aller würde er sich kaum je gestatten. Ich sende die Kleine Omnibrache zurück.

Inzwischen schrieb der Diana-Verlag, er habe Ihnen "sofort" die Prospekte gesandt, schweigt sich aber bezüglich einer dortigen Buchhandlung aus. Ich habe sie derhalb angedonnert, irgendwie muß sich Dr. Heinzel äußern. Inzwischen schrieb auch Herr Spett, er habe gerade mit dem Buch begonnen und sei entzückt von der Kenntnis der Kulturgeschichte wie von der eindringlichen Sprache sehr gefesselt und sei sicher, daß es "den meisten alten Lesern, jetzt in allen Kontinenten verstreut, auch so gehen werde." Das ist sehr freundlich - aber was hilft es, wenn es Dr. Heinzel zerbricht!

Ihr Goethe-Zitat zu den übernatürlichen Bemühungen Raineke ich wohl, aber finde es etwas zu unwirsch. Mich interessiert letzten Endes lediglich Voraussehen, und damit beschäftigt sich je weil längerem intensiver u.a. das Parapsychologische Institut der Duke-Universität, an der Spitze dessen Leiter Dr. Rhine und seine Frau Dr. Louisa Rhine. Sie haben mich also von Goethe nicht taub machen lassen, ein weiteres Institut gibt es in Leyden und Freiburg i. Br., alle mit laufenden Veröffentlichungen, die Freiburger las ich häufig. Hellsehen deutet auf eine Welt ohne Zeit und Raum hin, (immerer Annahmen) Forscher nehmen an, daß es sich um keinen Gehirnvorgang handelt und spontan, nicht durch Trance ausgelöst wird. Man wird nicht auch garnicht gleich deren bewußt, sondern oft und nach Jahren, wenn es nicht erfüllt. Ich habe auf dem Gebiet ganz wenige, aber unwiderlegbare eigene Erfahrungen, auf dem Gebiet des Wahrträums. Ich verwechsle mich mit einem anderen Goethezitat, welches ich nicht völlig sicher zur Hand habe, ungefähr: "das Studium der Alten ist sehr gut der Seele," was ich unterschreiben kann, wenn es nicht im Übermaß geschieht, und auf die als Wanderer zwischen den 2 Welten Heine

20. 7. 1964. Liebe Herr Reissner, soeben erhalte ich Ihren Brief vom 18. und beeile mich – da Sie mitten in dieser Arbeit stecken – Ihre Fragen zu beantworten, obwohl es leider nicht ganz möglich ist.

1. Dr. med. Ph. Wolfers wird in der Festschrift (siehe mein Buch S. 191) nur im Vorwort erwähnt, offenbar starb er in Lemförde (Hannover) verhältnismäßig jung, 1850 jedenfalls war er schon tot. Er wollte bereits vorher in Minden die jüdischen Belange in fortschrittliche Bahnen zu leiten. Lebens daten fehlen.

2. Bei Oberforsteker Hellwitz in Soest fehlen mir solche ebenfalls. Ich nehme an, daß er mit Ihrem Levy " in Werl identisch ist. Werl liegt ganz nah bei Soest. Er machte sich in Hainsdorf Verein ganz besonders verdient, nahm in seinem ganzen Amtsbezirk in den ersten Jahren alle Geschäfte allein wahr, nebenlich ehrenamtlich, und nur seinen rastlosen Bemühungen war es zu danken, daß endlich die Gemeinden im Reg. Bez. Arnsberg und der Stadt Soest höchst tätig wurden. S. 152 in meinem Buch kurz erwähnt. Er schenkte jedes Jahr 40 Thaler für die Vereinsschule in Münster, 1835 eine neue Wiener Harmonie – Orgel für ihre Gottesdienste, Wert 120 Th. – Auf die Authentizität dieser Angaben können Sie sich verlassen.

3. Elias Marcks in Hamm 1763 geb., gestorben ebenda 1854, S. 250 in meinem Buch. Zunächst gab er bis 1839 jährlich 400,- Th für die Vereinsschule, dann jährlich 1000 Th Zinsen eines sichergestellten Kapitals, dann eine Dotation von 25 000 Th. zu 4 %. Über seine berufl. Tätigkeit gibt mein Buch aber ganz erschöpfend Auskunft!!! Durch die Erbschaft Herz war er schon sehr reich (er erbte 65 000 Th.) aber auch durch die väterlichen Heereslieferungen (Uniformtuche, Getreide, Vieh auch da mein Buch. Er kaufte fast 6 000 Morgen an Grundstücken, belieferte en gros die ländlichen Händler, kümmerte sich um alles selbst, man sagte von ihm: "E. M. beißt jeden Pfennig durch." Andererseits tat er viel Gutes, lebte selbst sehr einfach und war sehr fromm, wenn auch nicht mehr orthodox. Er ist genau in meinem Buch in jeder Hinsicht geschildert. – Obwohl ich Ihnen die Daten zu 1 und 2 nicht beibringen kann, ist Ihnen vielleicht doch mit dem einen oder anderen gedient. Ich wünsche Ihnen einen schönen Erfolg Ihres Buches.

Nein, Landrats patriotische Bücher kannte ich nicht, und von Arnold das Gesellschaftsromane, lange vor dem 1. Krieg verfasst. Mit der Berliner Familie Mertens (welche ich auch nicht kenne) hat aber die rheinische und nun christliche Familie " m. E. nichts zu tun. In meinem Buch ist Sibylle Kurz S. 230 erwähnt. Verzeihen Sie bitte, daß ich dauernd auf Ihnen zurückkomme, aber es stellt doch vieles dann vor dem, was Sie wissen möchten! – Der Brief geht morgen früh fort.

Mit vielen Grüßen Ihre Gerda Brockhaus

23. 1. 64

Lieber Herr Reissner, soeben erhielt ich Ihre Abhandlung und bin Ihnen außerordentlich dankbar, daß Sie mich ganz "ohne Verdienst und Würdigkeit" meinerseits so generös bedenken. Natürlich kann ich zum genauen Lesen noch nicht, kann aber bereits sagen, daß die Bleistiftnotizen wie die Arbeit viel lebendiger machen und wird viel mehr zum Mitdenken veranlassen, als eine fertige Druckschrift des Rätsels. Ich darf demnächst noch darauf zurück kommen – vielleicht komme ich aber auch bis morgen früh dazu, wo ich wieder zum Briefkasten gehe, da mein getreuer Briefbote im Parterre auf Urlaub ist – dann gibt es noch eine Nachschrift. Immerhin entdeckte ich schon darin den Namen Dr. Heilbronn, aber mehr entdeckte ich auch nicht in der bewußten Jubiläumsschrift, wo nur in der Einleitung steht, daß "unter der Direktion des wackeren Dr. med. Heilbronn in Minden sich im Juli 1825 die Anfänge des Vereins bildeten. In meinem Buch ist Seite 143 auch nur der Name erwähnt.

Es ist ja möglich und ich hoffe es, daß Dr. Bernhard Brilling, Münster i. Westfalen, Hollenbeckerstr. 23, die Herren in seiner doch gründlichen Bibliographie hat, obwohl er früher Bibliothekar in ~~Münster~~ Breslau war. Aus der zerstörten, nötigenfalls wieder aufgebauten Marks-Haindorf-Stiftung in Münster wurde m. W. nichts gerettet. Ich möchte aber nicht unterlassen, Sie auf das mir persönlich unbekannte "Institut Judaicum Delitzschianum der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster in Westfalen" aufmerksam zu machen, wo Sie vielleicht Hinweise bekämen, wenn es für Ihr Buch nicht schon zu spät ist. Denn, wenigstens bis zu meinem Weggang 1938 war Kleine jüdische Gemeinde in den kleinen Orten wieder aufgelebt, und seit ungefähr 1956 hatte es Dortmund wieder zu einem eigenen Gottesdienst gebracht. Dabei hatte z. B. die Kleine Landstadt Lemgo (bei Hameln) eine sehr alte und sehr traditionsreiche Gemeinde. Wenigstens entdeckte ich in der Jubiläumsschrift noch folgende Bemerkung: "Obervorsteher Hellwitz, damals in Werl (nämlich bei der Gründung 1825!) jetzt (1850) in Soest, veranlaßte die Subskription in seinem Verwaltungskreise."

Ja, seit 14 Tagen herrschen hier die Hundstage in Reinkultur. Nachmittags unter der großen Markise auf meinem sonst so lobenswerten Balkon steht 35° – 40°, und nachts kühlt es sich wenig ab. Ich gehe muss in die allernächste Nachbarschaft morgens um 7, wo Gottlob ein Geschäft schon öffnet. Früher hatten wir die Faustregel: das Wetter in Nordamerika, z. B. große Hitze oder große Kälte, bekommen wir 14 Tage später. Hoffentlich ist dort für Abkühlung schon vorgesorgt. Mit freundlichen Grüßen und nochmals schönem Dank Ihre Gerda Brockmeier

Selbstporträt

27. 7. 64

Lieber Herr Reissner, diese Zeilen sollen Ihnen nur sagen, daß mich Ihre Darstellung des »Wissenschaftzirkels« trotz archivalischer Fundgruben – welche mir ja fern liegen – lebhaft interessierte. Vor allem ergab sich für mich daraus, daß eine scheinbar trockene Aufzählung sehr gegenständlich werden kann, wenn man in Gedanken den genannten Personen nachgeht, besonders wenn man einige ohnehin bereits kennt wie auch ihre Zeit. Bis jetzt begegnete ich dem via Heine höchst persönlich geläufigen Varnhagen mit größter Indifferenz, während er nun Gestalt gewann und mir zum Begriff wurde. Eigentlich war er ein Vorgänger des Gurmels über der Spree, sowohl in der altersmäßigen Zusammensetzung wie hinsichtlich der gewünschten persönlichen Vorträge. Ja, eine derart minutiöse Arbeit vermag vorübergehend von Hintermissen abzulenken, wie solche Ihres Solches Erbrauchung mit sich bringt, aber es bleibt für mich rätselhaft, wie Sie die Konzentration fanden, welche jeder Einzelne in Ihrer Abhandlung so sehr beanspruchte. Sie wenden sich an einen Kreis von Fachleuten, dem heutigen Durchschnittsleser sagt jene garnicht alte Vergangenheit nichts. Nur sind Ricarda Huchs vergleichliches Werk über die 1848er um so viel höchst lebensvolle, höchst gründliche Biographien, welche jedes aufgeweckte Kleinkind begreifen kann – wie wenig ist die noch bekannt geworden!

Übrigens erzählte meine Großmutter öfter, daß auch Steindorf als Stabsarzt die Freiheitskriege mitmachte. Ich bin aber in meinem Buch darauf nicht eingegangen, weil ich keinerlei Unterlagen darüber fand. Vermutlich war der (wenn auch natürlich ausgeführte) Entschluß am bedeutendsten. Das fragliche Buch Emil Ludwigs wird in der Landesbibliothek sehr widerwillig herausgegeben. Der deutsche Student David Frankfurter hatte 1936 den N.S. »Landesvertrauensmann« Wilh. Gustloff erschossen. Der damalige Gesandte Weizsäcker hatte ihn als Attaché nehmen wollen, aber als Spitzel abgelehnt. 14 Tage später verbot der Bundesrat alle Landesgruppen u. Kreisleitungen der N.S. in der Schweiz, aber das Verbot wurde umgangen, es gab viele N.S.[x] hier. In Chur war der Prozess gegen Frankf., Dr. Curti war sein Verteidiger und hob die deutschen Judengreuel hervor, Fr. war jahrelang gefangen, ich glaube Zuchthaus; soweit ich mich erinnere, ging er dann (nicht ausgebrochen) nach Amerika. Emil Ludwig malen mit seinen deutlichst an, und sein Buch über den Fall ist ausgezeichnet.

Ich las gerade einiges über Indianer, welche in ihrer historischen Zeit wie Arminius und die antiken Juden einen vorbildlichen und begnadeten Kommunismus vorlebten, Quelle der letzteren, kontaktlosen »Erfindung« des persönlich so widerlichen Karl Marx. — Haben Sie nochmals aufrichtigen Dank, daß Sie so freundlich an mich dachten. Mit schönen Grüßen Ihre Gerda Brockmann

x anhänger

3. 8. 64

Lieber Herr Reissner, diesmal langte Ihr Brief vom 30. erst heute an, Wochenende und Nationalfeiertag am 1. 8. war denn doch zu viel für die hiesige Post! Leider geht meine Antwort nun erst morgen früh ab, da die Partnerin noch für eine Woche abwesend sind – aber Herrn Dr. Brillings Antwort wird ja kaum über Kommen. – Haindorf wurde am 2. Mai 1782 in Lenhausen im Sauerland geboren. Vor Jahren fuhr ich von Kamen aus extra dorthin um es einige Stunden zu betrachten, welche Zeit genügte. Es liegt oberhalb der Bahn Hagen–Siegen und wurde lediglich etwas bekannter, weil sich an der Bahn im Tal eine Kleinere Bahnstation nach Lenhausen nennt. – Eberty's und Calvers Namen sind mir Begriffe (mir schwebt vor, daß Bismarck die Calversche Schule besuchte?) nicht aber ein Haindorfscher Aufenthalt in Berlin. Möglich ist ein solcher natürlich, er war damals schon Witwer und man war wegen des Vereins (1824) noch nicht an ihm heran getreten. Er hob sich also vielleicht nach einem neuen Lebensinhalt um und Münster war ihm verleidet; die Bemerkung Ebertys klingt sehr verfänglich! Es fehlen ohne die Angaben zum Übergang Habsant = Akademiedozent in Münster, der sich in jenen Jahren vollzogen hat – die späteren Berichte stehen ganz im Zeichen der Vereinsgründung und berücksichtigen mögliche Episoden jener Zwischenzeit nicht. Jede Frage von Ihnen interessiert mich sehr und wird gern beantwortet, aber hier versage ich leider. Bezüglich der Akademie sah er sich in Berlin sicher nicht um, denn da war von Vincke maßgebend und Lebenslang mit ihm [illegible]: unter "amerikanischen Vettern" verstand man ausschließlich die Stadt N. Y., von der allein berichtet wurde. Schwere Gewitter hatten wir auch, aber diesmal offenbar im Vorgriff!! – Nochmals: die Eberty'sche Bemerkung hat viel Wahrscheinlichkeit, auch Ihre Annahme, daß er dabei Friedländer Kontakte und innerlich mit ihm verbunden war und bejah. Auf letzteres läßt doch die extra für H. angefertigte Zeichnung des Toten schließen.

Mit freundlichen Grüßen Ihre Gerda Brockmann

17. 8. 64

Lieber Herr Reissner, oh, oh! welcher Schritt vom Wege in die Moral fair! aber Freilich geführt von Ihrer Frau war er vielleicht ganz gut so, um dem Nationalstolz kein Ärgernis zu geben, wenn Sie den Aufbau vor Ihrer Tür ignorierten. And bezweifle ich nicht, daß die Pavillons sehr viel bieten, wenn man sie glücklich erreicht hat. Anbei wieder ein dünnerer Artikel des Bund, (ein weiterer erschien seit dem ersten nicht) a) ist von Konkurrenz b) vom nächsten Jahr die Rede, was bei einer Weltausstellung ganz neu wäre. Vielleicht soll Abteilung Südsee dem von Ihnen skizzierten Völkergemisch erhalten bleiben. — Aber hören Sie, es hat mich – wie sagt man bei noblen Distanzierungen? – also es hat mich befremdet, daß Sie Ebertys Zusatz end unterschlugen!! Warum? dachten Sie, er enthielte von mir exaltierte Tatsachen? er könne mich kränken? oder was sonst bewog Sie? Umgekehrt hätte ich keinesfalls nur halb zitiert; ich bin doch (leider!) nicht die begriffsstutzige Leutnitbank! Die zweifellos vernichtende Kritik durch Herrn Prof. Schoeps haben Sie mir auch vorenthalten!!

Noch immer kommt mir Ebertys Bemerkung verfänglich vor, wenn der Zusatz auch veritabler Blödsinn wäre, falls es sich nicht doch um einen anderen handelt. Denn fest steht, daß Haindorf eine besonders gute, eindrucksvolle Erscheinung war, das erzählten mir nicht nur Mitlebende, welche ihn im Alter gut kannten, und Portraits aus meist älteren Jahren bestätigen es, sondern ich kenne auch ein lebensgroßes Bild aus jüngen Jahren im Kastorhut und über die Schulter geschlagenen Carbonaricape aus der Pariser Zeit, was offenbar kein verwaschenes, sondern ein ausgezeichnetes Gemäl drapiert. Denn Sie sagen, daß er 1822 als in Münster ansässig angeführt wird, überzeugt mich das weniger, denn trotzdem konnte er nach dem Schicksalsschlag eine längere Reise tun. Und warum sollte er sich bei seiner Tatkraft nicht bei Cauer lehrend und lernend nützlich machen, statt nur zu flanieren? Sollte es sich um ihn handeln, begreife ich Ebertys nicht; spräche sich eine ungewöhnliche Aversion aus, müßte er einen raschen

überführung durch Drille doch gewärtig sein; na, und Judas! alle Zeitgenossen berichteten übereinstimmend von dem faszinierenden, herrlichen Blick seiner Augen, obgleich sie an sich nicht groß waren!

Die Lausanner Landesausstellung verlangt sehr hohe Nachkredite und arbeitet stark mit Verlust. Ich kenne hier nicht viel Eingeborene, aber sie haben ausnahmslos unmöglich einen Besuch vermieden. Die Hitze hier scheint gebrochen, meine Hüter kehrten dunkelbraun aus ihrem Urlaub zurück, im Gärtchen erholt sich der total verunglückte Rasen. Ich kann schon ganz nette Wege machen und will demnächst in Bern einen Schriftleiter* aufsuchen und um neue Ratschläge bitten, da ich von den Agenturen noch nichts weiter erfuhr.

Nach den hiesigen Zeitungen hat man den Eindruck, daß die Tage Ladybirds, Lindabirds und Bundybirds eventuell gezählt sind und daß der Enkel aus möglicherweise Inowrazlaw (denn das war eine große Gemeinde unweit Posens) aufmückt. Vielleicht wäre das für das bedrohte Israel nicht ungünstig und Nasser schwadronierte weniger.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre
Gerda Brockhaus

* dessen Leitung eine recht gute Besprechung bekam.

11. 10. 64

Lieber Herr Reissner,

haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 3. d. M. sowie das Bildchen, es war mir eine Freude, Sie somit näher kennen zu lernen. Ich hätte auch manches darüber zu sagen, aber es klänge alles nach Komplimenten – ganz ohne dergleichen zu sein – und das möchte ich vermeiden; jedenfalls, von Ihrem Gesprächspartner wäre mein Blick auch abgeirrt. Ob an der Wand Rembrandt'sche Wiedergaben hängen, erkenne ich nicht genau.

Ich revanchiere mich mit einem alten Photo aus Frankfurt/Sachsenhausen, wo wir während des 2. Krieges in der Eschenbachstr. wohnten; ich erwarte es nicht zurück. Der Lutzflügel ging meine Tochter an, nicht mich, und ich nicht hier; dagegen wanderte der Bücherschrank mit nach Grünligen, links vorn ist meine Schreibtischecke, rechts eine von 2 Barocksäulen, zwischen denen eine Uhr hängt. Durchblick in das ehemalige, weiße Eßzimmer, was aber nicht mehr besteht, ebenso nicht dort der Kristall-Kronleuchter, mehrfach in meinem Buch erwähnt, der Ihnen aber hier bis zur Stirn reichen würde. Über die Hainsdorfbüste blickt hier in die Schweizer Gegend. Rechts der Durchgang hängt ein Bild meines 1915 verstorbenen Vaters, links ein Blumenstück, welches eine Tochter des von Bismarck gestürzten Ministers Falk, hernach Oberlandesgerichtspräsident in Kassel, für die Hainsdorftochter malte. Aber immerhin ein Stück »mein Miljöh.«

Ich sah gleich die etwa 21 Hefte durch, welche ich noch vom »Morgen« habe, fand jedoch unter Gesa Raschi nichts und unter Reissner lediglich einen Aufsatz über französisches Judentum, 1930 in Nr. 6. Abermals stellte ich fest, daß durch die gelehrte Abhandlung ungreifbar eine lebendige Ader klopft; was aber sind Zensiten? aus dem Zusammenhang wird es mir nicht klar und im Rückgriff auf die Töchterschule erst recht nicht. Dann »die Lehre der Noachiden?« Übrigens in allen Heften die einzige Stelle, welche ich mir vor 34 Jahren anstrich! Diesem Heft lag ein Hinweis mit Textproben auf die Bibelübersetzung Buber-Rosenzweig bei. So ausgezeichnet sie zweifellos ist, so wenig vermag ich mich da von der Luthersprache zu lösen, obwohl sie das einzige ist, was ich an ihm schätze. Sie dagegen werden kaum mit ihr aufgewachsen sein.

Ebenfalls 1930, Heft 3, veröffentlichte cand. phil. H. J. Schoeps, Berlin S 59, Hasenheide 54 aus Kafka'schem Nachlaß: „Beim Bau der chinesischen Mauer", mit einem Nachwort. Lehrreich trocken, Kafka jedoch hatte sich in den Thema gut hineingedacht. Hasenheide hieß ja stets für einen Ortsteil, nicht für eine Straße. Margarethe von Bendemann-Susman, welche so oft im „Morgen" erschien, lebt fast erblindet noch in Zürich; meine Schlafmütze von Verleger brachte einigen von ihr, scheint aber mit ihr ganz auseinander gn sein.*

Die Frohbotschaft (neuestens beliebtes Wort in Gemeindeblättchen) von dem negroiden Mandrill-Talentlein hatte auch biedere mitteleuropäische Zonen erreicht, gleichzeitig mit Angaben über Federn und Lippchen, wenn sich eine Weise auch nur augenblicklich durch einen schiefen Blick belästigt fand. Darüber überrascht es mich nun, daß die Damen garnicht ungnädig sein sollen – für mich eine Niedergangserscheinung, genau wie die von einer geschäftstüchtigen Industrie propagierte weibliche Säuferei und ödeste Gynäkologiereklame, bei der von Erotik zu sprechen ein Sakrileg wäre.

Nach Ihrem Bild schätze ich Sie auf etwa 15 Jahre jünger wie mich, folglich haben Sie vielleicht das folgende einzellägige Geschichtchen nicht mitbekommen: Im Anfang des Jahrhunderts wurde Sesko von Puttkamer, Sohn des hochangesehenen Staatssekretärs in Elsaß-Lothringen, Gouverneur einer deutschen Kolonie in Afrika. Vorzüglich nahm er ein deutsches Flittchen mit, statt es aber als Köchin auszugeben, stellte er's als Cousine vor, Repräsentantin seines Hauses. Schleunige Meldungen von Kollegen und Schutztrupplern ins A.A., Abberufung, Kaltstellung, und ganz Berlin sang: „Willst du nicht mein Cousinchen sein?" Peters brach das Rückgrat, seiner Negerin nebst Liebhaber das Genick; für diese schwarzen Phänomene fehlt mir jedes Verständnis.

Natürlich liegt der Fall bei den Urhorwandlerern und uns an differenziertheit weit überlegenen Indern ganz anders, obwohl ich auch da an eine verhängnisliche Grenze unverständlicher seelischer Reserven glaube; von einer Rasse indischer Inder steht – soweit ich mich entsinne – auch in Nehrus hervorragender Autobiographie nichts; vielleicht fallen da die angenommenen Reserven weg.

* vor 1½ Jahr bekam sie eine Geldspende als Schweizer Schriftstellerin.

M. E. kommt es auf das Differenzierte und will auf das Primitive an, z.B. Lessores und der Fall Gauguin; Sanftmut ist gewiß schön, obwohl den Damen in Haiti kaum was anderes einfiel, gewiß und vollständig nach dem berechtigten Gezeter Madame Gauguins mit 3 unversorgten Kindern, aber auf die Dauer ist das Primitive wohl mehr zum Davonlaufen – ich erlebte das wörtlich beim Sohn eines Generalstaatsanwalts, Referendar und Maler, der eigenmächtig die Tochter eines Frankfurter Bankiers heiratete.

Das alles ist nichts gegen das grauenhafte Verhalten der Mutter Gauss, kein Wunder, daß Wilhelmine ihrem Sohn vorgezogen wurde, denn solches Schwiegermütterchen vermeidet jeder gern. Ich glaube sogar, daß ich mich bei einer biografischen Arbeit von diesem Desaster nicht hätte distanzieren können. Vielleicht finden Sie meinen Standpunkt sehr schroff. Wenn man jedoch persönlich erlebte, wie derart bedenkenloses Draufloslieben das Glück ganzer Familien zerstörte, wie das mir z.B. von der vorigen Generation vorgegenwärtigt wurde und mir bis heute quälend nachgeht, ist man für Nachsicht wenig zu haben. Das ist in meinem Buch kaum angedeutet, doch vor bald 10 Jahren schrieb ich eine Kurze Arbeit: "Das lustige Leben ist eine traurige Sache", welche ich aber vor einer Veröffentlichung noch mal umarbeiten will. Daß die Gauss-Biographie nicht in englischer Sprache erscheint, hatte ich offenbar bei Ihrer verwirrenden Vielsprachigkeit verwechselt, um so mehr eine angenehme Überraschung. Falls ich leihweise eine Photokopie der "Auswanderung" bekommen könnte wäre ich natürlich sehr dankbar, wenn es nicht allzu umständlich ist.

Haben Sie hinsichtlich Ihres kranken Sohnes mal an Frischzellentherapie gedacht? Prof. Paul Niehans, 82 Jahre alt und bestens erhalten, praktiziert noch unverändert in einer nicht ihm gehörenden Klinik in Clarens-Montreux, und hat vor seinen Nachahmern zweifellos die größere Erfahrung voraus. Er selbst wohnt oberhalb des Orts, Bahnstation Bürier, ganz abgelegen in einer großartigen Besitzung. Seine Heilerfolge verbreiteten, die Therapie sei auf die Mandrillvorzüge angelegt, was Quatsch ist, er hat zahllosen Kranken jeder Art geholfen, wenn auch in der Mehrzahl alternden Leuten. Wenn es Sie nicht zu teuer wäre würde ich ihm sofort auf, zumal das innerhalb des Ländchens sehr

bequem ist. Nach ihrer Anmeldung erscheinen die Kranken an einem Montag und bleiben zunächst 2 Tage im Hotel, um die Ergebnisse der Untersuchung abzuwarten. Gegebenenfalls Mittwoch für etwa eine Woche Behandlung in der Klinik, alsdann sollen Ausländer sich noch einige Tage in der Schweiz ausruhen. Untersuchung 180,- frs, fester Tagessatz der Klinik 75 frs, jedes mit frischzellen behandelte Organ 500,- frs, also ein teurer Spaß, zumal er die Grenzen seiner Methode darlegt.

Ich erlaube mir, Ihnen per Schiffspost – und nicht nur das, sondern es ist auch unbestimmt, wann ich wieder zum Postamt Gümligen komme.' es wird sich also erheblich hinziehen – vier Hefte des „Neuen Israel", Erscheinungsort Zürich, zu senden, welche selbstredend nicht als Bumerang zurück kommen sollen. Vielleicht finden sie Ihr Interesse. Ich mache besonders im Heft 2, August 1964, auf den 1. Artikel aufmerksam, V. V. gezeichnet, Viktor Wyler, Chefredakteur. Protokollchef Serra wurde auf Grund dieses Artikels tatsächlich abgelöst!! Diese Leitartikel finde ich überhaupt beachtenswert, auch den in Nr 1: Das Lied vom braven Mann. Ihre Bank finden Sie ebenfalls vor.

Nun aber will ich diesen Brief endlich schließen und weiß ja nun, wie der frischgebackene Großvater aussieht, an den er gerichtet ist.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Gerda Brockmann

28. 10. 64

Lieber Herr Reisner,

Ihr in mehrfacher Hinsicht recht interessanter Brief vom 19. d. M. amüsierte mich auch sehr, denn daß jenseits des Ozeans jemand prompt in das Petit Ramer – Poëm einfallen und mir damit nach 60 Jahren die restlichen Zeilen vermitteln würde, hatte ich nicht erwartet! Übrigens gesammt bei den heutigen Darbietungen ein geradezu geistsprühender Vers!

In die Abhandlung, welche ich mit schönem Dank beilege, lebte ich mich hinein; wie viel Daseinsformen wickelten sie ab, während sie in den Verwandtenhäusern Salon, Garten, Frankfurt (für mich alle drei) harmlose Familienbande machten. Das Übrigbleiben ist ein melancholisches Gefühl, meine gleichaltrigen Vettern und Cousinen 2. Grades – nähere Verwandte fehlen ohnehin – haben sich auch bereits teils empfohlen; laut Goethe "die Wandlung zu höheren Wandlungen." Ob es stimmt?

Beiliegend ich Ihr Photo. Komme nehme ich an, daß Georg Hermann sie für seinen Onkel Jason reklamiert hätte, der es nicht fertig brachte, Onkel Hettchen Gehört aus der Familienverstrickung zu befreien. Natürlich wäre das von Hermann sehr einseitig gewesen, denn es dürfte undenkbar sein, daß sich sein pas d'or ästhet täglich bei Mendelssohn u. Co. oder Gerson Bleichröder eingefunden hätte – von Ihrer weiteren ungewöhnlichen Vielseitigkeit ganz zu schweigen.

Es fiel mir auch noch aus einem anderen Buch, 1919 erschienen, die Gestalt des Ismael Friedmann ein, aber nachdem ich sie daraufhin aus Carl Hauptmanns anstrengendem Stil herausgeschält hatte, blieb noch weniger übrig. Was sie von den amerikanisierten Ostjuden erwähnen, ist mir aus der Seele gesprochen. Ich kenne dort diese Jakobys aus Hermanns Buch zwar nicht, aber in Deutschland vor 1914 konnte man über dem, was ich damals als die Kurfürstendammjuden nannte, zum Antisemiten werden, und Rathenaus "Höre, Israel!" traf genau zu. Im 2. Teil meines Buches komme ich darauf zurück.[x] Mit der religiösen Moral waren jede Haltung und menschliche Würde verloren, die Gesetzgeber vom Sinai Raunten ihre steif gestreiften Pappenheimer. Natürlich sind dann die Jasons ein lästiger Vorwurf und werden angefeindet, aber diese ganze Zerrissenheit in sich ist natürlich böse, auch wenn sie

[x] wie überhaupt in allen Aufsätzen über

von dem jüdisch-indischen Kasten schreiben mag für mich neu ist. Hielten Sie damit Verbindung? Der Noachiden-Begriff scheint mir etwas auf Leute wie mich zuzutreffen; als ich das Wort vor 30 Jahren erstmals Romane ich nicht ahnen, daß es mir der Verfasser einst erklären würde!

Ich darf auf Ihre Anfragen zurückkommen: 1. verfolge ich die Entwicklung in Israel nur in den spärlichen hiesigen Zeitungsmeldungen und einer Monatsschrift, ‚Israel-Forum', welche sowohl in Rothenburg o. d. T. wie in Israel redigiert wird. Sein größerer Bruder, vielleicht eine Spur weniger bodenständig, ist das ‚Neue Israel', dessen Hefte erst am 22. per Schiff an Sie abgingen. 2. Steht unter dem Bild meines Vaters ein kopierter Samowar, derartiges arbeitet in Münster i. W. von jeher ein Kunstschmiede-Geschäft. Ich habe von dort auch einen etwa 65 x 53 cm großen, schweren siebenarmigen Messingleuchter, dem des Titusbogen nachgebildet; er steht neben meinem Schreibtisch und hat durch bald 50 Jahre schon viele Leute geärgert. 3. Die beiden alten Reiterpistolen, aus Hausdorfs Sammlung, hingen da nur, um große Familienbilder an den Wänden aufzupflocken. 4. die chinesische Vase auf dem Flügel, später in grellen Farben gemalgen Konfektionierl, kaufte ich mit 12 Jahren mit meinem bescheidenen Taschengeld von den Händlern, welche jeden Mittag vor den europäischen Hausmüren einige Gegenstände aus großen Körben wickelten und warfeten. Sie ist noch echt, weißgrau mit altem Craquelé und Broncestempel. — Die mannigfachsten Juden waren m. E. die ‚Spanioten', welche direkt aus Jerusalem nach Spanien verschleppt und später wieder vertrieben wurden, und sich dann in abgeschlossenen Gemeinden in Holland, der Türkei etc. erhielten. Wenn ich die Strenggläubigen in Salonik rein äußerlich mit den dort „Abgefallenen" oder den Jakobys vergleiche, ist der Unterschied eigentlich unbegreiflich.

Ich habe ein Bild von mir gefunden, welches mein damals 11 jähriger Enkel vor 6 Jahren – sein erstes überhaupt – machte. Ich mußte dazu aus der Küche kommen, was mir nicht passte, sonst sehe ich nicht ganz so böse aus. Ich brauche es nicht zurück zu haben. Es ist eine Seitenansicht des Balkons mit Nachbarschaft, während im Hof alles frei liegt. Auf dem 2. Bild, etwa 1916, bin ich zusammen mit meinen Großeltern und Verlobter, auf dem 3. mit ihm hinter dem Haus m. Großeltern. Der Mann mit Hund ist der 10 Jahre jüngere Bruder meines Großvaters, der Generalleutnant Loeb, 1915 in Frankreich. Ich habe alle doppelt.

mit freundlichen Grüßen Ihre Gerda Brockmann.

Auf die Fragen habe ich [illegible] Israel, weil der Umgang [illegible] Samowar, meines Wissens [illegible] 12 Jahren [illegible]

28. 9. 66

Lieber Herr Reissner, schönen Dank für Ihre liebenswürdige Übersendung der schönen Abbildung zum Kol Nidre Gebet. M. E. besagen die Jagdszenen, daß der Versöhnungstag dergleichen beenden soll – aber praktisch verhilft dann eine überhandnehmende Verwelt die Menschen.' Das Kol Nidre Gebet hatte ich auf einer Grammophonplatte, es hat mich stets aufs tiefste ergriffen. Vom Jewish Historical General Archives in Jerusalem bekam ich einen Neujahrswunsch, die Photografie einer "Prefazione" Stando, aus einem Curriculum and Statute Book of the Talmud Tora, Ferrara 1787" (from the Collection of the late Rabbi G. Castelbolognesi.) Das weitere in hebräisch prallt leider an meiner Begriffsstutzig Keit ab.

Vorher schrieb mir der dortige Direktor bereits, daß man lebhaft an den Dingen interessiert ist, welche ich zu vergeben habe. Während ich sie nun für ihn aufschrieb kam mir der Gedanke, ob sie wohl an einer Ausarbeitung der schriftlichen Unterlagen interessiert wären? Ich persönlich muß mir das versagen, obgleich die reichhaltigen Anlagen gewiß eine Darstellung wert wären, aber alles Statistische ist mir viel zu trocken, so daß ich mich dazu zwingen könnte. Aber es kann mir natürlich nicht gleichgültig sein, wer das Material bearbeiten würde, und falls sie überhaupt Interesse daran hätten, ergäbe sich die Frage, ob sie die Arbeit auch in Verbindung mit Jerusalem ausführen könnten? Gegebenenfalls könnte ich dort bitten, für eine Ausarbeitung Ihnen die Unterlagen vorübergehend zu überlassen, denn ich wäre dank Ihrer Tätigkeit überzeugt, daß es sich um die richtige Adresse handelte. M. E. würde Ihre Arbeit praktisch darin bestehen, die Akten als solche zu veröffentlichen, und den historisch erläuternden Text dazwischen zu schreiben, voraussichtlich ergäbe sich ein Buch von etwa 300 Seiten.

Wenn meine Korrespondenz mit dem Leo Baeck Institut dort noch existiert, aus dem Jahr 1959/1960, und Sie würden dieselbe einsehen, wird Ihnen klar sein, warum ich mit diesem nichts im Sinn habe. Wenn ich auch die heute wohl einmaligen Akten nicht verkaufen will, verlange ich doch eine Gegenleistung – wie ich nachstehend darlegen werde – und habe keine Lust, mich mit lästiger Korrespondenz auseinander zu setzen. Da ich namhafte Werke angeboten habe, kann ich erwarten, daß man meinen Erwartungen großzügig und ohne Feilschen ent-

gegen kommt. Wie gesagt, vielleicht ist der Briefwechsel für Sie noch greifbar, sonst besitze ich noch die mir von dort gewordenen Mitteilungen. Der angeblich eine Herr des ohne Ende prüfenden Friedensvertrages wird wohl auch jetzt noch sein Unwesen treiben. Von Jerusalem habe ich einen aufgeschlosseneren Eindruck.

Vor 14 Tagen besuchte mich der Ur- ur- Urenkel David Friedländers, welcher durch das Bild in Ihrem Gans-Buch auf mich aufmerksam geworden war.[x] Geradezu eine historische Begegnung!! Natürlich wusste er in jener Zeit genau Bescheid und hatte früher eine große Sammlung bez. David, welche ihm aber verloren ging. Er hatte oder hat noch ein Ölportrait, welches der Zeichnung für Haindorf sprechend ähnlich sehe. Seine Frau, ebenfalls Ärztin, war im Hotel geblieben und ich hätte sie gern am nächsten Tag besucht, aber an so was darf ich wohl nicht denken, und nicht per Tage, was Dr. Friedl. auch einsehr.

Da ich zwar durch lange Hausmittelbehandlung: ständig Kniewärmer und Schwefel-Badezusatz-; meine Arthrose schmerzmäßig so bin, was Keine Fachleute erwarteten, ärgert mich doch die ständige Hinfälligkeit. Ich brauche also in der Nähe eine Ärztin auf, und die Untersuchung ergab außer der alten Herzerweiterung 230 Blutdruck und ... Blutarmut!! Letzteres finde ich sehr albern, es erinnert so an die Mode der jungen Mädchen vor 100 Jahren! Aber mit einem Eisenpräparat und einem Blutdruckmittel, viel Liegen (was ich so wieso infolge Schlappheit tue) hoffen wir, daß ich wieder leistungsfähiger werde!

Ich hoffe, Sie haben von Ihren Schwiegereltern gute Nachrichten, so daß die opfervolle Reise Ihrer Frau sich lohnte. Eine Frankfurterin, welche ich nach dem Heim fragte, kannte es nicht, aber wusste, daß es in dem Ort noch 2 - 3 weitere Heime gibt.

Mit freundlichen Grüßen Ihre Gerda Brockhausen

x Wenn ich mich recht entsinne erzählte er, mit „den Gänsen" verwandt zu sein.

30. 11. 1966

Lieber Herr Reissner, heute habe ich Ihnen für 2 Briefe zu danken, vom 30. 10. und vom 23. 11. Der erste verursachte mir Unbehagen, der zweite eine namhafte Erleichterung — ich darf Ihnen beides erklären: Unbehagen, weil sie sich infolge der beklagenswerten Reise Ihrer Frau und meinem Angebot gemächlich viell bejahenden Kommilton, die Jerusalemer Korrespondenz jedoch weiter ging. Sei konnte sie nicht stoppen und kann womöglich in die Lage, sie nachträglich dem Archiv vorstellen zu müssen. — Erleichterung, weil letzteres ausscheidet und ich ganz unbeschwert verhandeln kann, nachdem ich Sie nicht gleich zu Anfang namhaft machte. Ihren Kollegen hätte ich ohnehin nicht akzeptiert, wenn hat in Jerusalem eigene Experten, somit exportte ich mir, indirekt für ihn, langweilige Briefe dank seiner hochnäsigen Ablehnung. — Jerusalem hat „die eindrucksvolle Liste meines Archivmaterials mit großem Interesse gelesen und muß gestehen, daß es dieses Material, das in idealer Weise die bereits bei uns befindlichen Dokumente über die Martin-Haindorfsche Stiftung und die Geschichte der jüdischen Erziehung in Deutschland überhaupt ergänzt, sehr gerne in unserem Archiv hätten." — Natürlich ist es Sache Ihres Kollegen, sich für die Unterlagen zu interessieren oder nicht, was mich hingegen befremdet, ist sein oberflächliches Drüberhinwegsehen von Tatsachen, ich komme gleich darauf zurück. Jedenfalls bitte ich Sie, ihm keinen Brief mehr von mir zu geben und ihn in dem Glauben zu lassen, ein inferiores Geschöpf glänzend abgeführt zu haben. Stelle ich mir vor, eine Hörerin dieser zweideutigen Selbstgefälligkeit sein zu müssen, sage ich mir wie manchesmal: „Es ist mir doch einiges erspart geblieben." Auch gibt es nun einmal Menschen, welche die Krönung der Literatur nicht im Aneinanderreihen längst ausgemünzter Quellenangaben erblicken, sondern eigene Einfälle des Autors erwarten.

Es trifft viell zu, was er zum Leo-Baeck-Institut schreibt, da ich jenem niemals „Bedingungen stelle," und es hat „mir kein Unrecht angetan, wenn es darauf viell einging." Von welchem Recht er hier war naturgemäß keine Rede, es hat ganz einfach höchst nachlässig gebummelt und mir hernach noch zugemutet, für noch viell einmal meine Ansichten eine Arbeit zu liefern! Das ist der einfache Tatbestand und ich bin so frei, ihn unbeschönigt festzustellen. Viell zufällig wird es hierzulande oft ungünstig beurteilt, es gilt als kleinlich und alles umsonst zu ergattern zuckend. — Als dann

stellt der Herr scharfsinnig fest, daß die Originale der von mir als Abschriften gekennzeichneten Dokumente nicht im Archiv von Timbuktu lägen, sondern in Münster, wo er sie derzeit offenbar mit Interesse las, da er sich noch so gut erinnert. Vielleicht ist es aber noch wichtiger, was dort heute noch erhalten ist, da Münster im Krieg schwer mitgenommen wurde. Sonst irrt er zweifellos wenn er denkt, daß Elias Marks seine Schreiben an Behörden in Münster schickte. Er starb 1854, aber die Dokumente sind älter und er selbst (siehe mein letztes Schreiben) hat sie in einem Umschlag vereint; zweifellos ließ er sie jeweils kopieren, bevor er sie abschickte oder wenn er sie empfing. — Für die historischen Bilder etc. kommt vermutlich das Museum in Jerusalem in frage.

Daß Sie bei der neu aufgenommenen Lehrtätigkeit private Arbeiten beiseite lassen müssen, ist ebenso traurig wie begreiflich. ich kann nur bewundern, daß Sie sich in die andere so tatkräftig hineinfanden. Die Schwankungen im Haushalt durch die Abwesenheit Ihrer Frau kennen wir, und auch sie ist ob der Aufregungen und Strapazen nicht zu beneiden. die glücklich abgewendeten Folgen der unterlassenen polizeilichen Anmeldung kommen mir unwirklich überdrieben vor, wenn sie den Verstorbenen nach Frankreich zurück bringen sollte.!!

— Die Augenverletzung Ihres jüngsten Sohnes beurteilt man allerdings mit geteilten Gefühlen; was Johnson von Vietnam hält, läßt sich aus seinem Gericht in den Zeitungen leicht ablesen. Im übrigen scheint er mir doch das Leiden Kaiser Friedrichs zu haben, von Mao wird das Gleiche gesagt und die Frage drängt sich auf, ob eine übermäßige Redneritätigkeit es nicht befördert?! —

Ich las jetzt nach Jahren wieder einen Band Briefe von Heine, den ich habe, der Herausgeber Hugo Bieber schrieb eine erschöpfende Einleitung, welche auch sehr auf den Berliner Verein und Gans eingeht. Zweifellos kennen Sie das Buch.

Meine Müdigkeit läßt mit zunehmender Langsamkeit nach, aber die Ärztin ist zufrieden. Die Arthrose ist mit Kompressen Wärmepackungen der Knie weggebracht, und dank den seit 12 Jahren befolgten Rat von Donald G. Cooley > Iss dich schlank < habe ich mal wieder 10 ℔ verloren. Leider macht das bei meinem Übergewicht zu wenig aus, und schlanke Leute wie Sie wissen garnicht, wie gut sie dran sind!

Mit herzlichen Weihnachtswünschen für Sie und Ihre Familie

Mit herzlichen Weihnachtswünschen

Ihre Gerda Brockmann

7. III. 67

Lieber Herr Reissner, schönen Dank für Ihren Brief vom 11. v. M., obgleich ich ihn dank dem schwachen Farbband nicht mehr lesen konnte! Er hat mich bez. der 'märkischen' Juden und ihren Preußensentiments nicht klüger gemacht. Obwohl meine Vorfahren in mehreren Generationen 6000 Morgen bei Hamm besaßen, rieche mein Buch, welches Fideikomiß mein Großvater als letzter Besitzer 1921 mit seinem Geschwistern freiwillig auflöste, und ich viel bei unserem Liebe, besorgte ich mir keine Bilder von Münster, Soest, Arnsberg, welche (Städte) recht schön sind. So sehr ich westf. Bauern achte, hatte ich nie eine Bindung an ihnen, obgleich ich 7 Jahre lang ein Gut bei Hamm bewirtschaftete, welches zu Lebzeiten meines Vaters von meinem Großvater aus seinem Anteil der Fideikommißteilung schenkte. Unwillkürlich fühlte ich mich stets als 'eine fremde, die unter Leuten wohnt.' Rathenaus 'Höre Israel' studierte ich um 1930 genau, nicht in der 'Zukunft,' sondern als Buch, was er bereits hinter sich gelassen hatte. Die 'Dünensprache auf märkischem Sand' war mir aus der Seele gesprochen, denn dementsprechend war der Kurfürstendamm vor 1914 für mich ein Alpdruck. Er musste aufreizend wirken, und wie stets im Leben sah man nur diese aufdringlichen Gestalten, und nichts von den viel zahlreicheren zurückhaltenden Menschen. — Gleichzeitig weil der von Ihnen freundlichst übersandte Aufsatz – Amnesie existiert einmalig eine solche in von mir abonnierten Israel-Forum, nach der man für Deutschland auch in Köln abonnieren kann; ich frug am 24. II. dort an, ob der auch für die Schweiz möglich sei, hörte aber noch nichts. — Im 'Spiegel' vom 20. II., Nr. 9, erschien ein Leitartikel über Hellsehen etc., der die wesentlichen Namen prägnant und richtig bringt, wohl sehr knapp, aber nicht flüchtig. Ich habe mich theoretisch viel damit beschäftigt, praktisch erlebte ich nur ein Vorgesicht, welches jeder Prüfung standhält: der Brief würde zu lang, wenn ich es Ihnen mitteilte. Es ist der Beweis für mich, da etwas anderes gänzlich nötig bleibt, während ich Sitzungen, Handlesen etc. stets vermied. Auch ein Horoskop, aus ganz abergläubischer Furcht an die Zukunft sind nur zu tippen; neugierig war ich und bin. Ich gebe viel auf Professor Dr. Bender, der seit langem das parapsychologische Institut der Freiburger Universität leitet und eine interessante Zeitschrift herausgibt: für Parapsychologie u. Grenzgebiete der Psychologie. Er reist unermüdlich dorthin, wo Menschen und Vorfälle Beweise versprechen, um dann fast

immer ungeniert feststellen, daß es ein Reinfall war. Er rasche dem Spiegel, in der Hauptsache sei er nach wie vor Psychologe. Andererseits fand ich in von soldaten beigebrachten ganz entfernten Biographien eindeutige Erlebnisse - recht viele, aber die genügen ja. Ich bin fest überzeugt, daß unsere Sinne so stumpf, unentwickelt oder auch degeneriert sind, um eine reich bevölkte Welt voll wahrzunehmen und ihre Dimensionen. Auch die herkömmlich genommene Zeit zweifle ich an und halte eher ein Nebeneinander der Ereignisse für möglich statt ein Nacheinander. In diesen Gedankengang gehört auch die Vorbestimmung, bei der ich allerdings glaube, daß eine Korrekturen nicht ganz unmöglich gemacht sind. Bezüglich Sterben halte ich es mit Goethes Ausspruch kurz vor seinem Tod: Nun kommt die höhere Wandlung! und halte Einwirkungen bereits Verstorbener nicht für ausgeschlossen - glaube jedoch keineswegs, daß letztere sich in Séancen einfinden und glaube nicht an bezahlte Medien. Dagegen ist mir klar, daß es Menschen gibt, welche feiner, »durchlässiger« organisiert sind und vom Hellsehen ohne ihr Zutun, gegen ihren Willen heimgesucht werden. So erwies sich auch das 2. Gericht in Westfalen, von dem im Verlauf langer Jahre Einzelfälle unwiderleglich bezeugt sind. Ich sah und lese dies alles deutlicher möchten, kann mich jedoch der Einsicht nicht verschließen, daß es dergleichen existiert. — Chaplin ist mir bodenlos widerlich. Um 1930 fand ich sein ewig gleiches Auftreten im Film beleidigend einfallslos, ebenso sein albernes Kostüm. Über beides konnte ich nie lachen. Er hat unerlaubt wenig, seine späteren selbständigen Filme waren ja auch total erfolglos. Restlos begriff ich den jetzigen Schwiegervater, der sich gegen diese Heirat stellte; die Kinderkompanie, welche der alte Esel noch in die Welt setzte, ist für Männer typisch, welche sonst nichts können und nun darauf stolz sind. Die Gräfin von Hohlong wird durchweg vernichtend beurteilt, hier als alternschwach, aber er lieferte wie besseres. Er lebt in der Schweiz in einem verfallenen Landhaus, inzeniert in der benachbarten Stadt ewig schwere Kräche mit den Behörden, man behält ihn nur wegen seiner hohen Steuern. — Sehr schade, daß infolge Ihrer weitgehenden Korrektheit Ihr Sohn nicht Ihre Kollegin wurde, es hätte Ihnen Beiden doch Freude gemacht, und diese Möglichkeit ist so selten! Daß Sie zu Ihrer reichlichen Inanspruchnahme auch noch Schnee schippen mußten, spricht nicht sehr für die Stadtverwaltung, welche - wie hierzulande - für Extrafälle auch Extrahilfskräfte zur Hand haben müßte. In Deutschl. sollen Parterrebewohner das Trottoir vor dem Haus frei halten, aber hier kennt man das so wenig wie Streupflicht. Nur über den Fahrweg werfen Gemeindeautos Split u. ähnl. aus.

Mit freundlichen Grüssen Ihre Gerda Brockmann

2. II. 67

Lieber Herr Reissner, besten Dank für Ihren Brief vom 6. 12., nebst dem Aufsatz über die jüdischen Auswanderer, der mich wie alles von Ihnen lebhaft interessierte. Ihre Ansicht, persönliche Biographien der allgemeineren Geschichte unterzuordnen, teile ich nicht, weil letztere zu vieldeutig ist; autobiographische Mitteilungen sprechen mich viel unmittelbarer an. Aber in Ihren Arbeiten ist stets eine persönliche Auffassung deutlich, und ich bewundere immer wieder Ihre knappen Sätze, darin jedes Wort seinen eindringlichen Inhalt hat, welcher sich einprägt. — Ich hatte 2 gute Besprechungen des Schoeps-Buches für Sie zurückgelegt, finde sie jetzt aber nicht: geschieht es, folgen sie nach. Darf ich Ihnen folgende Frage vorlegen: Wieso lieben diese Quellenbuddler so das preußische Biedermeier und seiner wohl geordneten, aber engherzigen Verwaltung? So auch Ihr beschränkter Kollege, der sich originale, nur ausgeschöpfte Quellen nicht vorstellen kann, ferner Walter Rathenau und seinem Gut Freienwalde, Kreis Barnim? Er kaufte es vom Fiskus, suchte ehemalige Möbel und richtete es mit Hohenzollernbildern her; der Architekt hatte auch Paretz gebaut. Wieso diese Vorliebe gebildeter Juden für eine Zeit, welche ihre Vorfahren ablehnte? obgleich großbürgerliche Juden damals politisch konservativ dachten, durften sie doch nicht Staatsangestellte werden, und die Pein oder tödlicher Duldung waren recht vergänglich. Hatten Sie übrigens Rathenau persönlich gekannt? ich habe mich viel mit ihm beschäftigt. —

Ich lege ein älteres Blatt des "Berner Bund" bei. Als ich vor Jahresfrist auf Grund langjähriger Erfahrungen übereinstimmende Ansichten äußerte, zweifelten Sie diese an. Eine Dynastie ist dort wie auch in Belgien überflüssig geworden, im Notfall kann sie nur ausreisen. Fällt einer Königin das Land zu, kann sie nicht Kluckhuhn sein, während die stets leicht komischen Prinzgemahle keine Autorität haben. Wilhelmine behandelte ihren Mecklenburger ja miserabel, nachdem er sie schlimmst angesteckt hatte und sie sich deshalb erst nach zehn Jahren zu Juliane entschloß. — Im späten Frühjahr wird mich wahrscheinlich jemand aus Jerusalem besuchen, worauf ich mich wegen des

Gedankenaustausches ehrlich freue. Er kommt wegen der Gegenstände ganz nebenbei, sondern wegen der Dokumente, von denen man notfalls schon mit einem Mikrofilm zufrieden wäre oder auch nur das Eigentumsrecht liefe, doch stimme ich beidem nicht zu. ich wüßte dort die Schriften in den besten Händen und gebe sie gern dahin. Sollten Sie zufällig noch meine diesbezügliche Aufstellung haben, wäre ich für eine Rücksendung an mich sehr dankbar. möglicherweise brauche ich sie für die israelische Gesandtschaft, und das Abschreiben strengt mich an. Es eilt jedoch garnicht, und falls ich die Liste meinem Brief einfügte, natürlich sowieso nicht. — Ich hoffe sehr, daß Ihr jüngster Sohn zum Weihnachten wieder bei Ihnen war, und daß Sie und Ihre Frau sich viel und an Ihren Kindern und Enkeln ungetrübt freuen konnten, nachdem Ihre Frau die aufregenden Europareisen abwickeln mußte. Leider scheint ein Ende in Vietnam noch nicht in Sicht. Die chinesischen Korrespondenten kann man nur bedauern, da ein Europäer dort garnichts durchschauen kann. Die Chinesen sind große Individualisten und ihre Gedankengänge den unseren völlig fern und fremd.

— Könnten Sie vielleicht liebenswürdigerweise vermitteln, daß ich auf den "Aufbau" abonnieren kann? Da an meine Gänge zur Landesbibliothek noch nicht zu denken ist, obgleich es mir erheblich besser geht, suche ich auf einiges zu abonnieren, denn der Geist ist Gottseidank willig geblieben. Wenn er sich aber einige Stunden betätigte, brauche ich eine Ausspannung, da ich Radio und Fernsehen von jeher als unerträglich ablehnte. Als meine Ärztin neulich deshalb erstaunt war, sagte ich ihr, ich könnte die gebildeten Stimmen nicht ertragen, und brachte sie in ihrem Musterkindwesen zu einem unkontrollierten Lachen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Gerda Brockmann

3. I. 1970

Lehr geehrter Herr Reissner,

schönen Dank für Ihr liebenswürdiges Gedenken, and Ihre hübsche Karte vor Monaten freute mich sehr. Wenn ich nicht schrieb, lag es an meiner großen Faulheit, denn meine Erholung geht millimeterweise vor sich, seitdem ich das Krankenhaus verließ. Herzerweiterung ist eben nicht heilbar, man muß ihr mit sehr viel Ruhe begegnen. Es freut mich, daß Ihre mannigfachen Verpflichtungen offenbar nicht zu viel wurden, und hoffe, and Ihre Frau und Ihre Familie sind wohlauf.

Die Ereignisse bei Ihnen verfolge ich mit Interesse, soweit das einem simplen Zeitungsleser möglich ist. Das Entfernen des Vietnamkrieges war offenbar sehr viel leichter als seine Beilegung, und Nixon – den ich schätze – ist um diese Erbschaft nicht zu beneiden. Die Entwicklung um den Lykton Kennedy war und ist mir vorwiegend wichtig, weil man an diesem Maßstab erkennen kann, ob die dortige Justiz so korrumpiert ist wie leider Gottes seit bald 100 Jahren in Deutschland – denn die Kennedy-Familie ist doch wohl eine nicht zu unterschätzende Potenz. Zu meiner Befriedigung scheint es aber dort besser zu stehen, und der Oberstaatsanwalt Komme noch nicht unwidersprochen gemacht werden. Von der Sache an sich nehme ich an, daß die alte Frau K., welche so viel tragen muß, in den Jüngsten ein rechtes Früchtchen aufzog, und zweifle nie, daß er die Sekretärin in der Betrunkenheit umbrachte. Aber dies wird vice versa doch kaum geschehen. Um noch mal auf Vietnam zu kommen kann man wohl hoffen, daß Ihr Sohn endgültig davon verschont bleibt, wenn er nicht bis jetzt vor diesem Unternehmen retten konnte.

Ich habe hier leider einige Aufregung, vor der ich mich nach Möglichkeit hüten muß. Mein Mieter seit 8 Jahren, der eine gute Stellung bei der amerikanischen Firma Chevron Oil, vorher hieß sie Caltex, be-

Ihre Frau Mutter ist wohl schon 3 Jahre [illegible] sehr traurig.

kleidet, hat leider im recht heftiges Vorleben gehabt, von dem ich nichts wusste und die Firma heute noch nichts weiß. Er ist aus guter Familie und trägt einen angesehenen Namen, hat aber 1. anno dazumal, wohl etwa vor 14 Jahren, eine Gefängnisstrafe absolviert, 2. wurde ihm seine charge als Oberleutnant aberkannt und 3. soll er aus der Armee ausgestoßen worden sein. Letzteres habe ich überhaupt noch nie gehört, nur von Urlaubsarrest, Strafversetzung, schlechtem Abschied. Was er nun eigentlich angefressen hat, muß ich noch erfahren. Weil die Familie – zwei gut erzogene, kleine Jungen – sehr angenehme Mieter waren, ginge ich vielleicht darüber hinweg, aber nachdem er neuerdings darauf verfiel, mich auf meiner Veranda zu bestehlen, kann ich das nicht. Da mir von der Gemeinde aus eine sehr gute "Altershilfe" zugeteilt wurde, kann diese beim Putzen auf dem Speicher dahinter, und dies hatte er mich einkalkuliert, mir ist die Speichertreppe zu beschwerlich. Die Sache läuft erst an, und ich bin mitten in der Verfassung, sie selber zu betreiben, aber aufregend bleibt sie ja doch. Dennoch will ich aber erst in das Altersheim umziehen, wenn ich hilfloser bin – denn ich meiner komfortablen Wohnung bin ich ja sehr viel besser untergebracht.

Das Ländchen dusselt friedlich vor sich hin, was ja das Allerklügste ist. Während es sich früher bei fremden wie mich, die also ihre Existenzmittel mitbrachten, gewaltig zierte, ist es nun seit etlichen Jahren von italienischen Arbeitern en masse überlaufen, und man Schulen, Wohnungen, Krankenhäuser zur Verfügung stellen, die Industrie hält sich nicht im geringsten zurück, und damit wird auch der Überfremdungsgeschrei leicht gedämpft. In Deutschland hatte ich das Duo Heinemann-Brandt für reine schlechte Lösung, und die Mattretzung der ecclesia militans ist ein guter Grund zum Aufatmen. Natürlich wühlt sie fleißig weiter, aber die Regierung kreidet ihr doch nicht mehr so eifrig die roten Läufer aus. — Die Mondkletterei finde ich total sinnlos, denn ein längst erloschener Planet hat m. E. gar kein Interesse, und seine Proben von Gestein und Staub auch nicht.

Es würde mich freuen, darüber Ihre Ansicht zu hören, und grüße Sie herzlich.

Ihre Gerda Brockmann

11. 11. 68

Lieber Herr Reifner,

nicht nur möchte ich Ihnen für Ihre Zeilen vom 11. Sept. und dem sehr schönen Bilddien danken, sondern es drängt mich auch sehr, Ihnen zu Nigon zu gratulieren. Ein Urteil habe ich mir über ihn, aber jedenfalls ist er doch wohl ein Staatsmann, und das verspießerte „Regieren" aus der Wolmkriche hört auf. Um ein Haar wäre es Ihnen allen mit Humphrey erhalten geblieben, und ich habe mich nicht genug wundern können, daß letzterer überhaupt weiß wie Schluß zur Wahl stand, während die gesamte Presse vor etwa 3 Jahren den widerlichen, kleinen Skandal um ihn aufrührte. Mir scheint, eine derart aussetzende Erinnerung wäre sogar bei dem hiesigen Stimmvieh nicht möglich gewesen — und wenn doch, wie hätten sich alle Ausländer darüber aufgehalten!

Die Heirat von „Jacky" mißfällt hier allgemein, denn Onassis ist doch ein Schieber, und die Kinder von ihr sehen auf allen Bildern betrübt aus. Genügend Geld zu haben erleichtert das Leben, aber sie scheint sich eine rechenschaftslose Verschwendung angewöhnt zu haben.

Wir haben nach dem total verregneten Sommer noch Fontane's „goldene Herbsteszeit" aus reinem Ribbeck-Gedicht bekommen, welche ich auf meinem Balkon mit reiner freien Aussicht sehr würdigte. Sonst erfolgt meine Erholung in unverändert langsamstem Tempo, und von 24 Stunden muß ich 14 liegen.

Zu Ihrem Enkel darf ich Ihnen und Ihrer Frau gratulieren.

er wird Ihnen interessanter sein als die Wahlen, und hoffentlich wächst er gesund und vergnügt heran, wahrscheinlich kann er seine Großeltern bereits anlachen! Ich kann mich nur wundern, daß sie bei Ihrem nicht kleinen Familienkreis zusätzlich drei „längere Artikel“ konzipieren! Wie sind Sie mit dem Verlauf Ihres Jahres-Beginns zufrieden?

Von Steinthals in Buenos Aires kommen nicht sehr befriedigende Nachrichten. Sie werden ja wissen, daß er das Rabbiner-Institut mit begründete, und nach seiner Emigration Rabbiner in Buenos Ayres war. Ich lernte Steinthals anläßlich eines Jubiläums der Marks-Haindorf-Stiftung in Münster/Westf. in den zwanziger Jahren kennen, er leitete sie und war Bezirksrabbiner. Beide stammen aus Berlin. Frau St. findet ihre Bewegungsfreiheit seit einem Schlaganfall vor etwa 2 Jahren nicht wieder, sie müssen also 3 weibliche Dienstboten[x] halten! Lektores denke ich mir in Amerika noch weniger erfreulich als in Europa; ihr ältester Sohn und Schwiegertöchter auch am Ort, und die in New York verheiratete Tochter, mit ihrem Mann, der in N.Y. eine vorzügliche Stellung hatte, gab diese auf um bei den Eltern zu sein. Ich sah beide Kinder aufwachsen, das Familienleben war sehr gemütlich. Steinthal wurde gemäß von der Gestapo in einen See geworfen, noch wohlmeinenden fragen: „Kann er schwimmen, Ende?“ und frau St. mußte die ganze Winternacht im Nachthemd auf der Straße stehen. Steinthal hat wegen des von ihm bewohnten Hauses gekauft, was ich außerordentlich vernünftig finde. Ich weiß ja nicht, wie die Lage drüben ist oder werden könnte, und falls sie sich auch nur gegen Ausländer richten würde, gibt ein eigenes Haus doch mehr Sicherheit. Daß der Antisemitismus in Deutschland – in guten Kreisen – je nachläßt, glaube ich nicht, genau so ist es in der Schweiz in allen Kreisen. Hier ist die Abneigung zwar camouflagiert, aber sehr stark. Mit den aufrichtigsten Wünschen für Sie und Ihre Angehörigen Ihr Gerda Brockmann

x d. h. die Pflegerin und 2 Mädchen.

Herr Brockmann 1923 an Kriegsfolgen verstorben

Schulverein Münster 21. Aug 1825
gegründet

Herz (Urgrosseltern
v. Sophie H)

Grosseltern

war Elias Marks Schwiegervater
v/ A. H. ?

~~Mutter~~

Prof Dr. A. Haindorf ∞ Sophie Marks

Sophie ~~Haindorf~~ ∞ Jakob Loeb
Otto Loeb (Grossvater von G B)

D. Friedländer. Fr. Michelis del. Berlin 1834

(I Haindorf hatte ihn ausbilden lassen)

23. 8. 68

Lehr geehrter Herr Reissner,

es ist keine Nachlässigkeit gewesen, daß ich Ihren interessanten Brief vom 13. 4. erst heute beantworte, sondern ich lag vom 20. 5. bis zum 4. 7. im Mirjam Lindenhof Krankenhaus: schwere Schilddrüsenerkrankung und Herzschwäche. Ich ließ erst sehr spät den Arzt kommen (Mann meiner Ärztin, die aber keine Hausbesuche macht) welcher mich postwendend ins Krankenhaus spedierte, Verzicht des Herzens. Meine Habe bestand aus einem Nachthemd, Bademantel und Pantoffeln; für Strümpfe und Toilettesachen war keine Zeit. Ich lag 2 Nächte im Untersuchungszimmer, wo im Nebenraum bei offener Tür ständig Schwestern waren. – Im Winter hatte er noch mein Herz gerönkgt und außer einer voralten Herzerweiterung nichts entdeckt. 10 Tage vorher nun war ich (nicht als erste!) über einen Wasserschlauch gestolpert und so hart als möglich auf's Gesicht gefallen; Strapse und Kleid blutüberströmt. Weil ich aber in 3 Wochen zum Routinebesuch bei der Ärztin bestellt war, wollte ich solange warten, da ich alles nur für äußerlich hielt. Vor 20 Jahren wäre es wahrscheinlich gegangen, aber nun ging es sehr mit mir ~~bergab~~ bergab! – Das Krankenhaus, erst vor 2 Jahren erbaut, war wundervoll und ultramodern, zugleich mit einer Schwesternschule verbunden. Die Rote-Kreuz-Schwestern waren sehr freundlich, wie nie es in Deutschland weniger sind. Der Arzt hatte noch mehr Kranke dort und kam täglich. Lange war ich ganz apathisch und sehr schläfrig, ohne Post und Zeitung lesen zu können, aber als Ihr zweiter Kennedy ermordet wurde, sah ich doch in letztere. An Stelle der Familie Kennedy wäre ich wieder nach Irland gezogen, wo es relativ wenige Mörder gibt und eine Regierung, welche sich durchsetzt.

Sie glauben garnicht, wie ängstlich jetzt die Schweiz wegen der Tschechoslowakei ist. Sie sagt es zwar nicht, aber je-

den Tag und Abend finden in Bern sehr große, protestierende Umzüge statt, und sofort wurden alle örtlichen, sogleichen Botschaften von Zivilpolizei bewacht. Trotzdem mußte auch Militär eingreifen weil das verworfene etc., und die russische Botschaft gestern Abend mit Gittern absperren. Man kann es die Wahrung der Neutralität nennen, aber die Zeitung ist von letzterer weit entfernt. Es wird dann immer von der Lage in Westberlin geredet, welches von der Donau zwar nicht entfernt liegt, aber m. E. durch der übrigen Besatzungsmächte nicht gefährdet ist. Sowjets Militärmacht allerdings liegt in Vietnams Ende! Ich schrieb meiner Tochter, bei russischem Übergriffen mit meiner Enkelin herzukommen, aber ihr Mann und Sohn wollen ihre schöne Besitzung nähe Hannover hüten, denn leere Häuser werden allemal ausgeräumt, und das Mobiliar verschwindet dann nicht nur teilweise. Der männlichen Schwiegersohn werden nie wenig Interesse haben, aber meine Enkel hat leider nicht viel anderes als eine ideale militärische Figur. Im übrigen macht er sich Sorgen — weil er nämlich felsenfest entschlossen ist, ohne jede Tätigkeit durchs Leben zu kommen! Ich kenne ihn sehr genau, weil ich ihn vor 11 Jahren die Lehr bei mir hatte. Geistig ist er weit über dem Durchschnitt, an Faulheit noch viel weiter darunter.

Aber solchen Kummer kennen Sie glücklicherweise bei Ihren Kindern nicht. Ich hoffe, auch das dritte Enkelchen kann glücklich zur Welt, obwohl es mir unheimlich vorkommt, wenn der Arzt durch seine "Einleitung der Geburt" der natürlichen Entwicklung vorgreift. Wenn Sie von schwarzem Reis in Flensburg schreiben, glaube ich wieder in Saarow zu sein — wo das Schneiden eines Blumenstrauß es im Garten rabenschwarze Hände zeitigte. Ich bewundere die Elastizität Ihrer Frau, welche trotz vielseitiger Aufgaben die interessanten Reisen mit Ihnen unternehmen. Ich komme mir dagegen wie ein Lump vor, da ich noch so wenig von der Schweiz kenne! Um die 140 Agenturen kümmere ich mich leider nicht kümmern, werde es aber bald tun und hoffe, daß die eine oder andere sich auch deutschsprachig betätigt. Sollten Sie zufällig darüber etwas hören, teilen Sie es mir bitte mit!

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Gerda Brockmann

Wasser- und Tränengasschlacht vor der Sowjetbotschaft

Ausschreitungen in Bern nach der würdigen Grosskundgebung am 22.8.68

hgb. Es war zu erwarten, dass jugendliche Teilnehmer nach der Kundgebung auf dem Bundesplatz in Bern noch vor die russische Botschaft marschieren würden. Die Stadtpolizei hatte deshalb Abwehrmassnahmen getroffen. Mit über tausend jugendlichen Protestierenden vor den Absperrungen der Polizei bei der russischen Botschaft hatte die Stadtpolizei offenbar doch nicht gerechnet. Die Menge der jugendlichen Demonstranten machten ihrer Empörung immer wieder durch Pfeifkonzerte Luft. Der Ansturm gegen die Gitter wurde immer grösser und die Vordersten versuchten über die Barrieren zu steigen. Nach wiederholten Ermahnungen durch die Polizei wurden schliesslich

um 22 Uhr 15 Wasserwerfer eingesetzt.

Die teilweise vollständig durchnässten Jugendlichen zogen sich jedoch nur zeitweilig zurück. Immer wieder kam es zu Vorstössen und

gegen die Hüter der Ordnung wurden sogar brennende Fackeln geworfen. Eine Gruppe Manifestanten warf zwei Molotow-Cocktails gegen die Polizei.

Eine Gruppe Demonstranten bemächtigte sich beim Gebäude der Deutschen Botschaft einiger Fensterläden, um sich vor den Wasserstrahlen zu schützen. Sowohl bei der Sackgasse vor der russischen Botschaft wie auch weiter oben beim Willadingweg

warf die Polizei schliesslich Tränengaspatronen, als sich die Demonstranten nicht zurückdrängen liessen.

Nun löste sich nach und nach die in zwei Hälften getrennte Menge auf und zog langsam wieder den Brunnadernrain und Willadingweg hinauf. Als sich das Tränengas jedoch verzogen hatte, rückten einige Trupps der Demonstranten neuerdings vor, so dass schliesslich die mit Helm, Gasmaske und Schutzschild ausgerüsteten

Polizeigrenadiere zum Gegenangriff vorgingen.

In einer Kette rückten die Polizisten langsam vorwärts. Die Menge löste sich nun fluchtartig auf. Die Polizeigrenadiere bildeten schliesslich sowohl am Brunnadernrain wie am Willadingweg eine Kette. Die Strasse und die unmittelbare Umgebung glich einem Trümmerfeld.

Einige Jugendliche setzten sich schliesslich auf die nasse Strasse, über der noch der Rauch der Fackeln und des Tränengases lag, und gaben ihrem Unwillen gegen die Intervention der Stadtpolizei mit Pfeifkonzerten Ausdruck. Die Polizei tat ja nur ihre Pflicht.

Die Busse der Elfenaulinie blieben zeitweise bei der Brunnadernstrasse in der Menschenmenge stecken.

ag. Die Kundgebung vor der sowjetischen Botschaft in Bern dauerte um 23.45 Uhr noch an. Es standen schätzungsweise 180 Polizisten im Einsatz und mehrere Ambulanzen waren zum Transport von eventuell Verletzten bereit.

Wie die Sanitätspolizei Bern auf die Anfrage hin mitteilte, sind

zwei Personen, nämlich ein Manifestant und ein Polizist, verletzt worden.

Während der Demonstrant nach ambulanter Behandlung nach Hause zurückkehren konnte, erlitt der Ordnungshüter eine Tränengasvergiftung.

Handgreiflichkeiten vor der Sowjetbotschaft in Bern: Demonstranten versuchen die Absperrgitter der Polizei als «Wurfgerät» zu benützen (rjb).

2. III. 68

Lieber Herr Reissner, vor allem freute es mich für Sie und Ihre Frau, daß nach Ihrem Brief vom 24. I., für den ich herzlich danke, Ihre Söhne noch im Lande sind, hoffentlich können sie dies mit viel Umsicht weiterhin lenken. Ihr Urteil über Nr. I auf beiliegendem Zeichnungsbild ist zwar nicht verwunderlich, aber aus so berufenem Munde sehr niederdrückend, zumal es Ihnen an gleichfalls berufenen Gefährten nicht fehlen wird. Man erlebt immer mehr, daß es absolut nicht wichtig ist, wenn es sich um Stellvertreter handelt. Nach dem neuesten Buch seiner Sekretärin soll ja auch Kennedy gesagt haben, für seine neue Amtsperiode wolle er sich von solchen nicht wieder haben. Man brachte ihm ja auch zunächst in Zusammenhang mit K.s Tod, nötigenfalls Kommunismus der Staatsanwalt auch garnicht mit seinen Feststellungen zu Tage, welche er nachträglich sammelte! Ich denke in diesem Fall an den Rechtsanwalt Haas, der so um 1910 in Baden-Baden seine Schwiegermutter erdolchen haben sollte – ich weiß nicht, ob Sie sich daran erinnern? Für mich war es lebendig, weil ich ab 1931 bis zum letzten Vorkriegsjahr in B.-B. lebte, aber ich stand auch der Schwiegermutter, eines bekannten Psychiaters nahe, der Haas nach der Tat monatelang beobachten mußte. Er soll dann die Einsicht bekommen haben, daß Haas selber nicht schuld, "aber er habe darum gewußt." Man konnte es ihm ja auch nicht nachweisen. Aber jedenfalls – Haas fällt mir bei Kennedys Tod immer ein! – Es freut mich sehr für Sie, daß Ihr jetziger Beruf Sie glücklicher macht, als die Bank-Vergangenheit. Das lebendige, wechselseitige Arbeiten mit den Studenten bei Ihren Vorlesungen fehlt auch heute noch in Deutschland, und dies ist es größtenteils, worauf die Studentenunruhen hinaus liefen, in Berlin, Bonn, München etc. Ich glaube aber nicht, daß sie diesen steifleinenen Stiefel überwinden können, die Gottähnlichkeit der Professoren wird sich dort und in der Schweiz nicht ändern lassen – gutes Beispiel ist der deutsche, um 80 jährige Kirchen-Professor in Basel – momentan komme ich nicht auf den Namen[x] – dessen Mitteilungen über sein Leben eine widerliche Selbstgerechtigkeit atmungen. Religiös kommt er sich vor de concours vor,

[x] Barth

aber im übrigen auch – es ist schwer erträglich.

Sie fragen nach meinen Verhandlungen mit Jerusalem: Sie ruhten und ich hieß sie ruhen, weil vor 1½ Jahren mit viel Zeitungsklimbim ein jüdisches Museum in Basel gegründet wurde. Dies wäre mir natürlich begreiflicher gewesen wie Jerusalem. Ich konnte nicht hinfahren, aber die leitende Dame war hier und es stellte sich folgendes heraus: Museum keine Rede, sondern ein Archiv mit allerlei alten Schriftstücken, mit denen die Wände dekoriert sind. Bilder haben sie nicht, können sie auch nicht hängen, da es offenbar ein sehr beschränkter Raum in einem Hinterhaus ist. Ferner haben sie noch ein paar silberne Kultgegenstände, und besagte Dame gefällt sich in "Führungen" für Schulen etc. Ich habe nun seitdem diese Sache ruhen lassen, weil ich durch meine Erkrankungen froh war, mich ohne Krankenhaus oder eine Hilfe im Haus im Schneckentempo herumschleppen zu können. Außerdem war es mir dank unverdrossenem Nachfragen gelungen, die exakten Adressen der literarischen Agenturen zu bekommen, was mich wesentlich beschäftigt. Allein in New York sind 140!!! Einerseits hätten Sie also bei Ihren freundlichen Nachfragen darüber stolpern müssen, andererseits fällt mir immer wieder auf, wie absolut unbekannt die Verhältnisse hier sind. Ich nehme an, daß Schriftsteller sie verachten – in meinen Augen sehr zu Unrecht, denn der Vertrieb ist doch heutzutage eine rein kaufmännische Angelegenheit und Sache von Fachleuten. Dieser Weg nach Timperley wird aber für mich noch sehr weitläufig sein, weil ich englisch so gut wie garnicht beherrsche. Ich hatte auf Geratewohl an eine Agentur geschrieben, welche sehr freundlich antwortete und mir eine Broschüre von 18 Seiten schickte, in welcher sie alles Wissenswerte von sich gibt. Den Begleitbrief entzifferte ich, aber die Broschüre absolut nicht, und ich wollte sie kürzlich bei der Berlitz School in Bern übersetzen lassen. Diese verlangte dafür 900,- frs (neunhundert!) ich dankte ergebenst. Ich habe mich nun nach Deutschland gewandt, wo Bekannte mit einem großen amerikanischen Truppenübungsplatz Verbindung ha-

bau, und sich mit der Sekretärin, einer Deutschen, des leitenden Generals in Verbindung setzten. Näheres weiß ich noch nicht, und habe zunächst mal der Agentur meine Verzögerung schriftlich erklärt. Ich hoffe, nachdem ich noch in den letzten 4 Wochen eine infame Bronchitis absolvierte, demnächst auch an einer 3/4 fertigen, kürzeren Erzählung von der Jahrhundertwende weiter arbeiten zu können. Auch dies ist ein Grund, warum ich jede Haushilfe zu vermeiden suche. Mein sehr großer Schreibtisch ist etwa 8 Monate lang leer, wenn ich nicht gerade daran arbeite, aber 4 Monate lang bedeckt ihn ein Durcheinander à la Vietnam von Notizen, Unterlagen etc. Dies dann jedesmal wegen einer neugierigen Putzfrau wegräumen zu müssen, wäre unmöglich, und ein Tischtuch darüber zu breiten, nützte nichts. Weil ich so völlig zurückgezogen lebe, möchte mir die namenlos gelangweilte Nachbarschaft auf die Spur kommen, und die rechnete sich eine Chance hierbei, wenn ich neun nach den nötigen 10 Jahren um meine Einbürgerung einkommen würde und dann Befürwortungen der Nachbarn erflehen müßte. Aber leider mußte ich sie enttäuschen, denn ich denke garnicht daran, meinen Status als Auslandsdeutsche zu ändern. Einmal nach 40 Jahren ewigen Versagens von der Kriegshinterbliebenen-Behörde sich ganz nett bedacht, wobei Deutsche im Ausland bevorzugt werden – vermutlich, um sich wenigstens da nicht zu blamieren. Bei irgendwelchen Schwierigkeiten habe ich die Deutsche Botschaft in Bern zu Hand – als neugebackene Schweizerin hätte ich bei der hiesigen absoluten Fremdenfeindschaft keine einzige Behörde hinter mir, und es würde jede mit mir Schlitten gefahren. Die Natives haben noch immer die unglücklichen Hitler-Emigranten im Sinn, soweit sie überhaupt aus Gnade weiterleben durften, und natürlich mit allem einverstanden waren.
Daß man sein Land freiwillig und in bester Ordnung verlassen

Raum und Reine Nationalität behalten will, ist den Natives nicht zugänglich, einmal nie ihr Land für den Gipfel aller Völker halten, dem auszugehören kein Kratzfuß zuviel wäre.

Ihre Frau interessiert es vielleicht, daß Hilfskräfte mühelos zu haben wären. 1. gibt es Vermietungsbüros[x], 2. bietet die Kirchengemeinde solche an, für alte Leute und 2 halbe Tage in der Woche. Darum haben sich auch Putzfrauen direkt bei mir und Frau von Gunten im Parterre angeboten. Aber auch letztere, welche für 5 ½ Personen zu sorgen hat, macht lieber alles selber, nachdem sie vor rund 8 Jahren mit einer älteren, vorwiegend lästigen Hilfskraft aufkreuzte. Für Arbeiten auf dem Speicher und im Keller lasse ich alle paar Jahre einen Arbeiter kommen. Diese arbeiten brillant, werden nicht verpflegt und sind geschult. Ich sehe nicht ohne Schadenfreude: Erst wollten die Dienstmädchen streiken, aber die Hausfrauen gewöhnten sich daran, und streiken nun ihrerseits. Im übrigen wird es hier manche Ähnlichkeit mit Flüssing geben: Keine Industrie, daher saubere Luft, und wenig Staub in den Wohnungen.

Von dem Lexikon des Judentums habe ich nur gelesen, und Kenne es noch nicht. Ich Kaufe für meinen platzenden Bücherschrank seit Jahren nichts mehr, 2 Kisten stieß ich im Hause noch ab. Es ist ein Elend, daß ich seit 3 Jahren meine regelmäßigen Gänge in die Landesbibliothek einstellen mußte, wo eine Extra-Abteilung alles bestellte, was man nur wünschte.

In einigen Wochen wird nun Ihr drittes Enkelchen einpassieren, hoffentlich geht alles gut, und Sie werden an Ihren Enkeln soviel Freude haben, wie an Ihren Kindern.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Gerda Brockmann

[x] für gesunde, zupackende Kräfte, städtig aber sehr teuer

7. 10. 67

Lieber Herr Reissner, statt Ihnen wohlerzogen prompt für Ihren redlichen Hinweis auf Herrn Phielig zu danken, habe ich das Boden verbummelt, ohne jede andere Entschuldigung als meine ewige Müdigkeit. Daß ich mich sogar auf Sie berufen darf, ist besonders liebenswürdig, aber zunächst habe ich ihm noch nicht geschrieben. Da ich ebenfalls annehme, daß Herr Phielig einschlägige Adressen kennt, möchte ich mir die Möglichkeit noch kurze Zeit aufheben, denn: nachdem der alt böse Feind Aegypten den Jerusalemer Besuch bei mir vereitelte, seit Januar für Mai vorgesehen, hörte ich nur indirekt, das Museum dort habe sehr gelitten. Ich nehme an, daß der Direktor in das Sortieren seiner Steinchen und Scherben vertieft ist, ohne daß er Laienpublikum atemraubend interessiert. Ich wandte mich also nach Basel, wo vor etwa 2 Jahren ein jüdisches Museum für die Schweiz gegründet wurde, und erwarte eine Vertreterin in diesem Monat. Ich will nun abwarten, ob auch meine Wünsche berücksichtigt werden können, und erst dann Herrn Phielig mit einer Bitte um Auskunft überfallen — jedenfalls wird es nicht geschehen, ohne Sie davon zu benachrichtigen.

Bei den Johnson'schen Maßnahmen, welche hiesige und deutsche Zeitungen eingehend kommentieren denke ich häufig an Sie und Ihre Familie und hoffe, daß Sie Ihre jungen Angehörigen auch ferner vom Kriegsdienst bewahren können. Ich habe die Gerichte der Familie J. (und darauf ist meinereiner angewiesen) von Anfang an nicht leiden mögen, und sehr bestätigt von Jim Bishop: 'Ein Tag im Leben von Präsident Johnson,' was der 'Spiegel' auszugsweise brachte. Da sich Bishop 11 Tage im Weißen Haus aufhielt um diese Marlitterei in Übereinstimmung mit der Familie zu bringen, wirkt sie doppelt bedrückend bezüglich der primitiven Einschätzung der Öffentlichkeit. Bei aller Demokratie wird ein nur spießiger 'Otto Normalverbraucher' offenbar nur unwillig ertragen — Kennedy-Herkunft ist nicht nötig, sondern ein einfacher Arbeiter mit Begabung und weiten Konzeptionen kann sich als Regierungsspitze aus eigenen tiefen Quellen überlegen entwickeln, aber ein selbstzufriedener Kleinbürger hat keine Horizonte und unausge-

geschöpften Quellen, er ist und bleibt banal und flach. Ich glaube, daß das brutale und unbewußt die Untertanen entscheidend gegen diese Familie aufbringt, was nicht so wäre, wenn sich eine Aufwärtentwicklung derselben und des Landes abzeichnete, wenn eine überlegene, in sich ruhende Persönlichkeit sich auswirkte. Dieser nicht nur persönliche Prestige-Verlust ist am traurigsten im Hinblick auf den Fernen Osten.

9. 10. Ich schreibe erst heute weiter, weil ich mich wieder völlig dem Sonntag hingelegte. Ihre Ansicht, daß zum Abnehmen Bewegung gehört, ist weit verbreitet. Aber meine Ärztin sagt, daß manche Leute in Ruhestellung abnehmen, und zu ihnen gehöre ich. Sport und viel Bewegung haben mich stets kräftig aufgefüllt. Vielleicht hat Ihre Frau bei ihren Patienten das und gelegentlich Fernen gelernt?! Ich nehme weiter langsam ab, im letzten Jahr 35 Pf. gegen die ewige Müdigkeit könnte die Ärztin leicht intensiver vorgehen, fürchtet dann jedoch einen Basedow. Mit Blutkontrollen bleibt sie am Ball und hält es für möglich, daß mein Übergewicht mit der Schilddrüse zusammenhängt, was ein Arzt vor Jahren herausfinden könne. Aber dies Glück hat bisher nie ein Arzt gehabt.

Wenn ich denke, ich sollte wie Ihre Frau und viele Hausfrauen dort eine schwarze Putzfrau vom mich heben, geht das über mein Vorstellungsvermögen. Das Problem bleibt mir erspart, aber man liest oft, es würde in Amerika ständig anwachsen. Es ist mir ein Rätsel, daß sich doch 60 000 Weiße im Kongo herumdrücken. Besitz und Beruf sind doch zweitrangig, wenn man mit gebrauchten Händen die Rache der Neger gewärtigen muß. Diese ist an sich durchaus gerechtfertigt. Wie viel schon als Kind in China auf, mit wieviel Dünkel und Arroganz wir dort auftraten, und in meinen Augen ist es logisch, wenn der ehemalige Kolonialismus vom überall Sturm entlet. Wer sollte man sich retten.

Ja, Dr. Friedländer rechte mich wegen der Totenbett-Zeichnung auf, vermittelt durch Ihr Buch, und hatte vielleicht die unausgesprochene Hoffnung, daß ich sie abgeben würde. Ich empfand es aber lebhaft, daß Nachkommen beider Familien nach 4 Generationen abermals zusammentrafen!

Es würde mich sehr interessieren, wie sich Ihre Söhne weiter über Vaters (also dem nationalen) halten, und grüße Sie und Ihre Frau herzlich.

Ihre Gerda Brockhaus

lichen Bittgängen eine Schweizerin 5. Grades, welche wie eine Bettlerin zur Seite hätte. So aber könnte ich mich stets an die deutsche Botschaft in Bern wenden, und außerdem erweist sich in den letzten Jahren auch die Hinterbliebenenfürsorge lobenswert, was 40 Jahre lang nicht der Fall war. Offenbar will man in den Auslands-Sektionen einen guten Eindruck machen, und viel Hinterbliebene aus dem 1914-Krieg gibt es auch nicht mehr. — Ihre Besprechung des Wenzel'schen Buches hätte ich sehr gern gelesen. Daß jüdische Stadträte ins deutsche Kalkül kamen, kann doch nur spät und vorübergehend gewesen sein; Steuerlich interessant und als Konservative frisiert und benutzt, fanden sie ihren angemesseneren Platz bei der Sozialdemokratie. — Das Vorgehen in Palästina, jahrelang derart hellrichtig vorbereitet, ist natürlich ein enormer Triumph, welcher aller Welt bis heute die Sprache verschlug. Ich persönlich bin dadurch leider um meinen Besuch aus Jerusalem gekommen, das Museum soll ziemlich gelitten haben; wie die Sache nun für mich weiter geht, weiß ich noch nicht. Es gibt weder in Deutschland noch der Schweiz rein literarische Agenturen, während solche in Amerika bestens ausgebaut sind. Vielleicht wäre es Ihnen, z.B. über einen Buchhändler, doch möglich, eine solche Adresse zu bekommen und mir mitzuteilen. Ich könnte dorthin schreiben, natürlich deutsch, und wenn es auch nicht gleich das Richtige wäre, könnte ich dann vielleicht erfahren, ob 1. gelegentlich jemand nach Europa kommt, und 2. eine mehr deutsche Korrespondenz möglich ist. Mit meinen englischen Kenntnissen, Töchterschule vor 60 Jahren, bringe ich keinen Satz zusammen, und im Ausland spreche ich vorzugsweise und höchst fehlerhaft französisch — aber man kann fast überall mit deutsch durch. Jedenfalls halte ich die Arbeitsteilung zwischen Autor und Vertrieb für das Gegebene. — Wir haben hier auch eine mäßige Sommerglut gehabt, welche ich wie aushalten könnte, ich bin ganz für ein gemäßigtes Klima. Seit einiger Zeit kühlt es sich wenigstens nachts ab, wenn ich auch öfter beschäftigt von Abends bis morgens völlig wach bleibe. Aber Gottlob nehme ich weiter ab, wenn auch in 11 Monaten nur 30 Pf, aber meine Ärzte sind sehr zufrieden. Ich

13. 8. 67

Lieber Herr Reissner, nachdem die Negerunruhen Zeger auf New York übergriffen, denke ich mit einiger Besorgnis an Sie und Ihre Familie. Sie äußerten sich ja schon vorigen Jahr ernstlich beunruhigt, und im "Spiegel" wurde der Aufstand sachlich und zahlenmäßig auseinander gelegt. Ich hoffe nur, daß Gartenstädte wie Flushing verschont bleiben. dort sind wohl auch weniger Geschäfte zu plündern. Obgleich seinerzeit Sklaverei in Europa üblich war, bleibt die Verschleppung aus Afrika doch unentschuldbar, ebenso die unmenschliche Behandlung auf den Farmen. Daß nun aber dies doppelte Unrecht nach Jahrhunderten eine Gleichberechtigung erzwingen und ein Volk Mulatten zeitigen soll, ist nicht mehr Auge um Auge, sondern für ein Auge ein ganzer Mensch. Natürlich muß die Erbitterung groß sein, unterstützt noch durch weiland den holländischen und englischen Kolonialismus, aber daß völlig Unbeteiligte das heute ausbaden sollen, erscheint mir ungerechtfertigt. Zwischen allen fremden Rassen bleibt ein unauflösbarer Rest, das drängte sich mir schon als Kind in China auf, und ich bin recht froh, durch mein Alter einer Übermacht der gelben sowie schwarzen Gefahr wohl enthoben zu sein. Vietnam ist gewiß für die Amerikaner schrecklich, weil die Söhne aus den Familien geholt werden, aber Neger-Überfälle sind noch unmittelbarer. Ob es auch unter Eisenhower zu dergleichen gekommen wäre, ist sehr die Frage. — Mit dem Enkelkind will mich ja auch Kiesinger die Sympathie erhalten, welche ihm Aufpeitschung trotz der 8 Jahre Parteizugehörigkeit reichlich entgegengebracht wurde. Ich habe ihm nie begeistert, von den 8 Jahren ganz abgesehen, aber diese ständige Konzilianz ist nicht vertrauenerweckend. Mein Zutrauen haben Erhardt und Schröder, aber die Katholische Phalanx will die via Adenauer erlangte Übermacht nicht aufgeben, um eine katholische Intrige verursachte Erhardts Sturz, ohne vernünftige Gründe. Das Mißtrauen Strauß geht hoffentlich doch noch um die ihm einzig gebührende Ecke, wenn ihm außer Steuererhöhungen weiter nichts einfällt. Ich möchte nicht in diese römische Provinz zurück, wenn ich auch Auslandsdeutsche bleibe. Erst recht nicht denke ich an eine hiesige Naturalisation, ich würde nach sehr hohen Kosten und jämmer-

Flushing, 11. Febr. 1967

Liebe Frau Brockmann,

vielen Dank fuer Ihren frdl.Brief v.2.ds.Mts. Wunschgemaess lege ich die Liste Ihrer Sammlung bei. - Ueber Biographien und Autobiographien laesst sich viel sagen. Ich teile Ihr Interesse an solcher Literatur, weil auch ich im Grunde an Individuum mehr interessiert bin als an anonymen Massen, und weil auch das "Massenschicksal" sich im Grunde aus zahlreichen Einzelschicksalen ergibt. - Auf der anderen Seite habe ich immer das Gefuehl,dass mein persoenliches Schicksal fuer die Oeffentlichkeit uninteressant ist. Jedoch war ich erfreut,dass meine "persoenliche Auffassung" Ihnen deutlich wurde, und ich darf sagen, dass in allen meinen Veroeffentlichungen immer eine persoenliche Stellungnahme enthalten ist,fuer die ich auch persoenlich einstehe.

Das literarische Problem der Autobiographie erwog ich erst dieser Tage wieder,als ich - zur geistigen Entspannung - die Autobiographie von Charlie Chaplin in die Hand nahm. Ich hatte das Gefuehl,sehr zwischen den Zeilen lesen zu muessen,um zu versuchen,den komplexen Charakter auf den Grund zu kommen.

Nathenau habe ich nicht persoenlich kennen gelernt,jedoch als Schueler zahlreiche seiner Veroeffentlichungen im Augenblick ihres ersten Erscheinens verschlungen. Das von ihm erworbene Schloss Freienwalde ist mir lebhaft in Erinnerung, - vor allen der Kontrast zwischen den von ihm im Stil eingerichteten Wohnzimmern und seinem barock kleinen Schlafraum mit der "poveren" Metallbettstelle und den ebenso poveren Beleuchtungskoerpern.-Kennen Sie uebrigens seinen urspruenglich pseudonym erschienenen Aufsatz "Moore Israel" in Maximilian Hardens "Zukunft" ? Obwohl reichlich zentral fuer seine "Lehren",ist er doch psychologisch aufschlussreich fuer das von Ihnen angeschnittene Thema der einseitigen Vorliebe "preussischer" Juden fuer einen Stil,dessen eigentliche Schoepfer ihnen den Zugang dazu im Grunde vorenthielten. - Es waere vermutlich sogar noerdlicher von "maerkischen" Juden zu sprechen;aber das ist Ihnen mit Ihrem westdeutschen "background" vermutlich noch wesensfremder. Ich muss mich in dieser Beziehung selbst als befangen erklaeren. Die Zahl von Bildern aus der alten Berliner "Friedrichstadt" als Illustrationen fuer mein Haus-buch ist bezeichnend;die Originale haengen in meinem Arbeitsraum. Unlaengst erwarb ich einen Radstich "Potsdam,von Sanssouci aus gesehen",auch aus der Biedermeierzeit. Ich habe ihn in meinen Schlafzimmer so aufgehaengt,dass mein erster Blick beim morgendlichen Erwachen darauf faellt. Was wuerden Sie daraus schliessen ? (Vorwegnehmend moechte ich betonen,dass ich nicht einmal den Wunsch habe, Berlin und Potsdam wiedersuchen,geschweige denn,je dort wieder wohnhaft werden zu wollen. - Meine Frau war sehr erschuettert,als sie im vergangenen Oktober die Haeuser in Grunewald und in Westend wiedersah,wo unsere beiden ersten Kinder geboren waren. Man kann sich solchen Eindruecken und Gefuehlen nicht entziehen,wenn man sich ihnen aussetzt;ich reisse mich aber nicht danach).

Unser Juengster,Claude, kam vor Weihnachten nach Hause und besucht das Queens College in Flushing.Ich nehme ihn zweimal die Woche abends im Auto mit und treffe ihn und seine Freunde waehrend der Pausen - ein nettes Gefuehl fuer mich als Vater und vermutlich auch fuer ihn als Sohn. Er muesste auch meine Kurse besuchen;da wir aber Schwierigkeiten oder Argwohn in bezug auf Zensuren aus den Weg gehen wollen,besucht er Parallelkurse anderer Dozenten.

Meine Frau und ich waren vorigen Monat auf ein paar Tage in Puerto Rico und erfreuten uns an Sonnenschein und Meerne.Nach unserer Rueckkehr musste ich viel Schnee schippen,da die Stadtverwaltung dies den Haus-

eigentuemern ueberlaesst,bzw. zur Pflicht macht.

Bezueglich "Aufbau" lege ich einen Ausschnitt aus der dieswoechigen Nummer bei;Sie werden daraus die Technik des Abonnements ersehen.

Ihre Ausschnitte betr.Schoeps und Holland habe ich mit Interesse und Vergnuegen gelesen. Bitte versorgen Sie mich weiter mit solchen gelegentlichen Hinweisen auf Gegenstaende gemeinsamen Interesses. (Schrieb ich Ihnen,dass Schoeps mir ein Exemplar seines "Preussen" Buches dediziert hat?)

Mit guten Wuenschen und freundlichen Gruessen verbleibe ich fuer heute

Ihr

THE CITY COLLEGE
OF
THE CITY UNIVERSITY OF NEW YORK
NEW YORK, N. Y. 10031

DEPARTMENT OF HISTORY

November 19, 1966

Dear Dr, Reissner,

the dusts begin to settle on a hectic period, especially at the college where we had to make some hard decisions on tenure, and also on the 25th anniversary: you were missed, indeed, and also I believe you missed Mr. Rosenstock whom I found a warm and disinterested person, and I hope your temporary absence from the chosen field of your identification does not imply future withdrawal, as well.

I do not believe the Federation, at present, can afford to do any publishing. The anniversary was costly though necessary, but we will have to draw in our stomachs and tighten our belts. Thus I return, for the time being, the material you sent me, and thank you kindly for making it available to us. This should not prejudge the possibility of future use.

Your Kissena lecture is scheduled for December 26th, at 8 p.m. Thank you kindly for making yourself available here, too.

Mrs. Brockmann: I do not dare to get in touch with the lady since she overestimates the value of her documentary materials: they are all available in the files, and I have some of the gvt. docs. she relates to from the 1830s (readmission of Christian students to Jewish schools). etc. My feeling is that all this is copied from the Muenster archive which I went through at the time. The personal material - probably already used in her book - is of less interest to me, and thus I do not believe the LBI people did anything wrong with her by refusing to accept her terms . Thank you for letting me see this, and also my apologies for the delay in sending the material back to you.

Frankfurt will now need a non-Jew, unless some Israeli is willing.

We project a Exec Comm meeting as soon as Dr. Silbermann will be back from Europe - hope to see you then.

Meanwhile, with best persomal regards,

cordially,

H. Brann

× an den Statthalter von „Kaukasien," einen Romanow.

21. 8. 66

Lieber Herr Reissner, Ihr Brief vom 27. v. M. hat mich in vielen Punkten sehr interessiert, ich danke Ihnen sehr dafür. Besonders gilt dies für Jaldat Chen, demnach haben Sie Ihre Tochter bereits in sehr jungen Jahren verloren, der Schmerz ist dann noch ganz ungetrübt. Das Wort "Chain" ist mir nicht fremd, zwar hörte ich es nie ausgesprochen, aber Paul Heyse schreibt in seiner Novelle „Ein Ring", daß seine Tante stets einen Chain gehabt habe, französisch charme, es sei aus ihrem Naturell hervorgegangen und habe sie bis ins Alter begleitet. Davon abgesehen, daß mich diese 1904 geschriebene Erinnerung stets unmittelbar ansprach, hatte mich der Ausdruck sofort getroffen, weil ich ihn so prägnant fand. Besagte Tante hatte einen Haber als Schwiegersohn, vielleicht Halbbruder der illegitimen badischen Prinzessin, welche nach dem damals noch fernen Tiflis verheiratet wurde×, Großmutter der Kronprinzessin Cecilie, welche vor ihren Abweichungen vom Pfad der Tugend ebenfalls jenen Chaim besaß, sichtlich via Haber. — Nein, mit Mendelssohn – Berlin hatten meine Vorfahren Loeb nichts zu tun, ihre Herkunft ist in meinem Buch dargelegt, wo sie jedoch Koppel heißen. Dagegen war ein älterer Bruder meines Großvaters längere Jahre in Berlin Landgerichtsdirektor, zweifellos vor Ihrer Zeit. Er muß auffallend häßlich gewesen sein, ich sah ihn nur einmal als 4 jähriges Kind in Berlin, hatte aber eine noch im Alter bildschöne Frau, eine der 3 schönen Töchter des Oberbürgermeisters Lennich in Dortmund. Er bekam zunächst einen Korb, frug aber nach 1/2 Jahr abermals mit Erfolg an, und meinte melancholisch: „Bin ich denn schöner geworden?" Später hatte er mehrfach Duelle wegen seiner Häßlichkeit, aber er und seine 6 Geschwister bekamen (ausserhalb des Löb'schen Fideikommisses) jeder bar 1/2 Million, was sich frl. Lennich dann überlegte. — Hoffentlich geht es mit meinem Enkel nun weiter gut; bei der Kriegsgräberfürsorge hat er noch zusätzliche 14 Tage sehr gern durchgehalten, somit habe er „zum alten Eisen" gehört und den neu Ankommenden bei den Carfahrten „Paris zeigen sollen." Bei einem anderen Vater hätte er sich gewiß normaler entwickelt, ich sträubte mich mit allen Kräften gegen diese verfehlte Heirat meiner Tochter, aber da sie mündig war konnte ich nichts tun und habe dann jahrelang versucht, zu ihrem Mann eine Brücke zu finden. Es ist aber bei seinem Charakter nicht möglich und das ist der Grund, weshalb ich zu meinem Leidwesen die schönen Familienstücke geschlossen bei meinem Tode weggeben will. Bei meiner Tochter wären sie immerhin in guten Händen und ich nahm sie stets als Erbin an, aber wenn sie vor ihm stirbt, sähe es für die Dinge übel aus. Das Jerusalemer Institut nennt sich „The Jewish Historical General Archives," im University Campus, und vertritt The Historical Society of Israel. In Genf handelt es sich um die Gedächtnisstiftung für jüdische Kultur, 1965 gegründet, Präsident Dr. Nahum Goldmann, Aufgabe: für das Überleben jüd. Kultur zu wirken. An diese würde ich mich wenden, während erstere an mich geschrieben hat, und zwar sehr sympathisch – aber Genf ist näher. Ich will die verschiedenen Sachen ohnehin schriftlich zusammenstellen, Sie bekommen dann Interesses halber einen Durchschlag, obwohl ich mit dem Baeck-Institut nichts im Sinn habe, dessen ganze Stellungnahme mir mißfiel. Ich suche auch keine finanzielle Teilhilfe für eine Veröffentlichung und bin gespannt, welche Erfahrungen Sie da auf die Dauer mit Gans machen werden. An einer

Veröffentlichung an sich liegt mir nicht unbedingt, wenn kein tatkräftiger Vertrieb dahinter steht. Eben deshalb sträube ich mich nochmals gegen einen Schweizer Verlag. Ich brauche einen solchen in Westfalen, Oldenburg etc, der aus verschiedenen Gründen selber an meinen Arbeiten Interesse hat, der Name macht mir wenig aus. Könnte ich nur reisen, wäre es längst geregelt, denn dorthin hat die hiesige Agentur gar keine Beziehungen – sie würde aber die Abwicklung mit dem Diana-Verlag übernehmen. Der Verlag müsste sozialdemokratisch nach links tendieren. das Indentum wäre nur in der geplanten, erweiterten und illustrierten Neuauflage des alten Buches vertreten, nicht in den vorliegenden teils kurzen Erzählungen und nicht in der sozialkritischen ca 460 Seiten langen Arbeit, welche nach endloser Durchsicht jetzt abgeschrieben wird. Glücklicherweise übernahm das noch mal der Herr, welcher vor einigen Jahren als Student vorbildlich damit begann, obwohl er im Winter Hauptmann wurde und nächstes Jahr seinen Dr. (Physik) machen wird. Aber es ist in meinem Alter nicht leicht, keinen Weg zu sehen und trotzdem weiter zu arbeiten. — Beim „horno-gesprächsgegenstand für unsere Korrespondenz" versage ich leider, denn das liegt mir so fern wie die Mondfahrerei. Es ist nie an mich herangetreten, die betroffenen Leute verstehe ich so wenig wie alles Widernatürliche, und habe nie einen Gedanken daran verschwendet. — Ich hoffe, Ihre Frau hat die Eindrücke ihrer Europafahrt überwunden, und wird durch die Freude an Kindern und Enkeln entschädigt. Mit herzlichen Grüßen

Ihre Gerda Brockmann

Erster Falz – Premier pli – Prima piega

Zweiter Falz – Deuxième pli – Seconda piega

AEROGRAMM
AÉROGRAMME
AEROGRAMMA

LUFTPOST
PAR AVION
VIA AEREA

HELVETIA 65

Gümligen
21.

Herrn Professor Dr. Hans-Günther Reissner
43-18 168 Street

Flushing / New York

Absender – Expéditeur
Mittente

Brockmann, 3073 Gümligen / Bern
Lerchenweg 15 I

SCHWEIZ SUISSE SVIZZERA

Darf keinerlei Gegenstände enthalten – Ne doit contenir aucun objet
Non deve contenere nessun oggetto

Die Frankatur von 65 Rp. ist für alle Länder gültig.
L'affranchissement de 65 c. est valable pour tous les pays.
L'affrancazione di 65 ct. è valevole per tutti gli stati.

24. 7. 66

Lieber Herr Reisser,

der Brief voll gleich mit den schrecklichen Eindrücken begonnen, welche Ihre Frau in Amet – der Name erwarten, da sie mir schrieben gingen und es noch dem. Offenbar fehlt da jede behördliche Kontrolle. Gut, es fehlt Pflege ab – wenn aber ein Insasse so krank wird, müsste dies schauderhafte Heim doch eine Überführung in ein Krankenhaus bewirken, statt die hilflosen alten Leute einer unmenschlichen Existenz zu überlassen, nur um weiter das Geld einzustreichen! In jedem Armenhaus hätte es einen verantwortlichen Arzt gegeben, statt dieser infamen Quälerei! Offenbar hat sich Ihre Frau sehr beherrscht, sie hätte verlangt, daß ihr alles so rasch wie möglich mitgegeben würde, wie es seinerzeit kam, verbrennen könnte man es noch immer. Wie erleichtert wird sie gewesen sein, als die 12 stündige Fahrt nach Koeppern ausgestanden war! In Garmisch hinwieder bleiben die Franzosen rückständig = schmierig, ich traute meinen Augen nicht, als ich vor einigen Jahren in der neuen Badeanstalt am See von Neuchâtel die Toilette erblickte.× Homburg kenne ich recht gut, denn als 1944 spät aber kräftig die Bombardierung Frankfurts einsetzte, wich ich monatelang mit meiner Tochter dahin aus. An Koeppern erinnere ich mich nicht. Friedberg ist ein bezaubernd unberührtes, altes Städtchen, in dessen Schloß das Zarenpaar manches Jahr ruhige Wochen verbrachte, unweit Bad Nauheim. Wenn das neue Heim mit 4 weiteren verbunden ist, besteht die Gewähr einer vernünftigen Leitung und die Möglichkeit gegenseitiger Aushilfe an Personal etc; 1400,- dl scheint, an Vergleichspreisen gemessen, nicht übertrieben – man muß sie nur haben! Hätte Ihre Frau die Strapazen, Kosten und Aufregungen dieser Reise nicht auf sich genommen, begehrten die wehrlosen alten Menschen unvorstellbar für 1000,- dl weiterhin. Ich nehme an, daß die deutsche Botschaft mit der Sozialabteilung sich hilfreich bei der Suche nach einer neuen Unterkunft erwies. Welche Energie Ihrer Frau immerwohnt, ergibt sich aus dem Erfolg, nachdem sie ihren älteren Leuten in Indien behandelte. Übrigens suche ich vergeblich nach einem Inserat, welches mir vorhin lang auffiel, es handelt sich für Babies um schwedische Windeln und

× ich war mit meinem Enkel dort.

Windelhöschen, welche zuverlässig dicht sein sollen und nicht gewaschen, sondern fortgeworfen werden – vielleicht wären sie für den alten Herrn ebenfalls praktisch.[xx] Wenn die dortige Arbeit an Reklamevalenzen seitens Ihrer Frau und nicht zeitlich festliegt, ist es doch nicht einfach, solche in ihren täglichen Aufgaben unterzubringen, besonders angesichts des Zeitverlustes durch die Entfernungen.

Der rasche Verlauf Ihres Sohnes aus Fuges, nebst ebenfalls rasch erobertem Ärmelstreifen, war da eine von Ihnen Beiden wohlverdiente Freude, einmal er nebenbei weiter studieren kann – falls ihm der militärische Alltag für den Abend noch Kräfte läßt! Hoffentlich findet sich rechtzeitig ein Ausweg aus der Vietnamlage, eine Sackgasse ist es ja nicht, und je länger es dauert, desto unpopulärer scheint dieser Krieg dort zu werden. Für ihre hohen Gehälter hätten sich die Regierenden etwas Besseres einfallen lassen sollen als primitive Totschlägerei, wie gehabt, seit je und je. Wenn die Menschen doch endlich von dieser Geißel befreit würden, aber man weicht auf die ganz gleichgültigen Mondfahrten etc. aus.

Hinsichtlich des Hofgartens möchte ich noch ärgern. Er wurde etwa 1780 angelegt, damals an Stadtrand, heute eine herrliche Oase inmitten der Stadt. Entlang des kleinen Düssel-Baches, vielmehr unweit desselben, führt die breite Allee von einem früheren Stadttor zum Jägerhof, einem ehemaligen Jagdschlößchen. Man kann also von Jägerhofallee sprechen, wie Sie es in Ihrem Brief tun – möglicherweise kommt Ihnen der alte Berliner »Hofjäger« dazwischen. Heine beschreibt, daß Napoleon durch die Allee des Hofgartens reitet; letzterer reicht weit Berlin bis an den Rhein. In der Altstadt befand sich[x] das große Schloß der pfälzischen Kurfürsten, Vorgänger der Herzöge von Berg, es brannte vor etwa 100 Jahren ab. Nicht weit vom Hofgarten gibt es die Feldstraße, wo sich meine Großeltern Loeb ihr großes Haus bauten, mein Großvater war Landgerichtsrat in Düsseldorf.

Ihre Ausführungen über die Familien Breslau, Breselau u.s.w. interessierten mich natürlich sehr. Man kann bei Ihnen antippen wo man

[x] nahe dem Rhein

[xx] Ich fand das Inserat und lege es bei.

will – sofort wissen Sie enttäuscht Bescheid.' Schweitzers Schwiegervater Bresslau war in Strassburg Universitätsprofessor, ich kannte seine Witwe, welche als junges Mädchen öfter dort im Haus als Besuch war. In der Biblio-graphie Ihres Gau-Buches ist Ihre Arbeit über Bresslaus nicht erwähnt, sie bringt offenbar nur die einschlägigen Veröffentlichungen. — Da Ihnen Gaus ebenfalls unangenehm ist, finde ich es sehr selbstverleugnend, über ihn zu schreiben. Aber wieso soll ich meine Bemerkung über seine Mutter erklären, nachdem in einem Brief fast mit den gleichen Worten wie im Buch seine widerliche Beanspruchung durch die verwitwete Mutter dargetan würde, nur kümmerlicher als im Buch?! Herr Dr. Kraetzberger hätte mir wer weiß was erzählen können, ich hätte mich mit Familie Gaus nicht befasst.' Sehr begreiflich, daß sie weitgehend in ein umfangreiches Zeitbild ausgewichen sind, und eine so genaue Darlegung über den "Verein" ist gewiß nirgends sonst zu finden. – Darf ich nochmals fragen, was Soldat Ihnen bedeutet?

Ich muß nun mal abwarten, ob eine Anknüpfung in Nord-deutschland etwas ergibt. Inzwischen bekam ich Nachricht, daß der Herr, welcher bisher meine Arbeiten abschrieb, sich nun auch an das 450-Seiten Manuskript machen will. Darüber bin ich sehr froh, denn er kann meine Schrift gut lesen und seine Abschriften sind geradezu ausstellungsreif. Da er in seiner Dr.-Arbeit steckt, mehrfach als Oberleutnant an wochenlangen militärischen Übungen teilnimmt und seine junge Frau, Juristin, bei einem Anwalt arbeitet, weiß ich nicht, woher er die Zeit nimmt. Beide sind aus sehr angesehenen und gut situierten Familien, doch habe ich wiederholte Einladungen mit Rücksicht auf meine Gesundheit ausgeschlagen – obgleich es sehr selten für Ausländer ist, hier in solche Familien hinein zu kommen. Aber es wäre mir gräßlich, dann über meine Arbeiten sprechen zu sollen, wovon es sicher käme. – Übrigens schrieb neulich ein ähnliches Institut wie das Leo Baeck-Unternehmen an mich aus Jerusalem, wegen meiner Unterlagen zur Haindorf-Stiftung etc. Der Brief machte einen ausgezeichneten Eindruck, besser als die Baeck-Zuschriften. Nun ist vorigen Jahr in Genf aber auch eine Gedächtnis-Stiftung für jüdische

Bulletin gegründet worden, welche mir natürlich sehr viel gelegener wäre. Es handelt sich um wesentliche Bilder etc. meiner Vorfahren, welche auch allgemeineres Interesse haben, und nicht umfängliche Akten-Unterlagen. Der ersteren hat z.T. wohl meine Tochter Interesse, aber weder ihr (mir nicht anwesender) Mann noch ihre erwachsene Tochter. Wie sich der 2 Jahre jüngere Sohn entwickelt, läßt sich noch nicht voraussagen, er ist hochbegabt, aber schwer erziehbar – da er sich felsenfest entschlossen hatte, absolut garnichts zu tun und ohne jede Tätigkeit zu leben. Erst als er im letzten Winter einsehen mußte, daß wenn (mit meiner vollsten Zustimmung) Zwangserziehung unausweichlich wurde, hat er sich endlich energisch auf die Schulbank bequemt. Ich hatte ihn bis vor 7 Jahren etwa 2 Jahre bei mir und kenne ihn recht gut. Hält er nun durch, kann noch alles aus ihm werden, aber wenn sein Tempo weiter derart gemässigt bleibt, werde ich das ja wohl nicht mehr erleben. Leider macht mir auch meine Tochter manchen Sorge, weil sie seit mehreren Jahren reinewegs Kettenraucherin ist – Kurzum, der Gedanke tritt sehr an mich heran, die Familiendokumente zu erhalten. — Sie legten eine Drucksache über das Lexikon des Judentums bei, ich hatte in einem hiesigen Journal darüber gelesen und hingeschrieben, es ist aber noch nicht erschienen. (In Hamburg.) Ich werde es mir aber kommen lassen, wenn es soweit ist, und Ihre Artikel mit Andacht studieren. Übrigens haben Sie sich eine Perle der eidgenössischen Post angezogen: die weigerte Ihren Brief kaum zu bestellen, weil das Farbband gar keine Farbe mehr anwies. Leider mußte ich ihr beipflichten, denn auch als ich Ihren mit so lebhaft interessierendem Brief auf weißes Papier legte, blieb er schwer zu entziffern. Aber ich darf nicht sagen, denn meine Handschrift ist ja auch recht lästig. Ich hoffe nun, besonders für Ihre Frau, daß Sie weiter vernünftige Berichte aus Köppern erhalten, und es wäre doch hocherfreulich für alle Betroffenen, wenn der französische Dreckstall polizeilich geschlossen würde!

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Gerda Broch[illegible]

3. 7. 66

Lieber Herr Reisshel, Ihren imposanten »Gauß« erhielt ich mit sehr herzlichem Dank und las das Buch sehr aufmerksam. Ich will auch von ihm garnicht schreiben, denn das wird Sie mehr interessieren als die Beantwortung Ihres inhaltreichen Briefes vom 24. 5. d. J. Ich kann es nicht genug bewundern, daß Sie neben Berufstätigkeit und täglichen Reisen diese Klarheit des Aufbaues und die konzentrierte Durchführung im Dschungel aller freien Kommentare einhielten; zweifellos wird das Buch grundlegend bleiben, zumal Sie neutral zu bleiben suchen und dem Leser die Möglichkeit seines eigenen Urteils lassen. Sie sehen seine Bedeutung vorwiegend als Synthese, was jedoch mein mangelhaftes abstraktes Denken zu wenig bemüht. Das Buch ist auch einwandfrei ausgestattet, ohne Druckfehler, und die für mich als Augenmensch stets wichtigen Bilder brauchten kein mindestes Neue. So Bekanntes ich Rein Jugendbild Varnhagens, kein Altersbildnis, z. B. vom Paradenkrieger, und da ich mir stets wenig aus ihm machte wundert es mich nicht, wie wenig die Jahre dies verschmitzte Gesicht veränderten. Von Ludwig Robert kannte ich überhaupt kein Bild und beim Anblick der Linden vor Seite 32 denkt man gemütl: Hier können Familien Kaffee kochen! Stets beschwört seine ausgedehnte Familie herauf mit den teils maßgeblichen Lebenswegen seiner 15 Kinder; seiner und seiner Frau lichtblaue Augen haben ihre intensive Farbe noch auf einen der bekannten Nachkommen, Ascher, vererbt. Ganz besonders ergriff mich im Testament des Großvaters Gauß die Furcht vor der Aufklärung. Ihre bewundernswürdig lückenlose Darstellung der Vereinsmitglieder klärte mich über einige mir namentlich bekannte Leute auf, so Dr. Heilbronn in Bielefeld, der Haindorf zur Gründung der Schule in Münster anregte, während Breslau vermutlich ein Vorfahr von Albert Schweitzers Frau, geb. Br., war; ihr Vater wirkte als Professor an der Straßburger Universität. Über mit Gauß selbst kann ich mich nicht befreunden, sein Bild stößt mich unwiderstehlich ab, und die z. B. von Heine und Wilbrandt überbetonten Vorteile machen ihn nicht sympathischer. Sie selbst sprechen von seinem absoluten Selbstbewußtsein. Ich kann nur wiederholen: Kein Wunder, daß diese halbe Mißgeburt keine Frau fand, obgleich laut Sprichwort jedes Töpfchen sein Deckelchen finden soll; das trug vielleicht auch zu der scheußlichen Affaire mit Madame Gauß bei – in Klammern gemerkt, man von einem also begründeten Fall. — Vielleicht darf ich Sie

darauf hinweisen, daß es in Düsseldorf (Seite 22) keine Hofallee gibt, sondern nur eine Hofgartenallee, aber das wird nur Düsseldorfern auffallen; ich bin dort geboren. Über Ihr Urteil zum Rabbi von Bacharach habe ich nachgedacht, m. E. hätte die Erzählung doch Bestand gehabt, wenn sie nicht fragmentl geblieben und abdann dichter gefasst worden wäre. Von der früheren Zeitschrift Sulamith besitze ich ein Heft.

Jedenfalls ist Ihre Arbeit ein sehr einwandfreies Lorbeerkissen, auf dem Sie ungefochten ausruhen können, zumal der Wirbel alljahrl derart turbulent für Sie wurde. Die fünfstündigen Tagesfahrten werden nach dem bemerkenswerten Ruf nach Old Westburg hoffentlich inzwischen verblasst sein, jedenfalls ist Ihre Elastizität, mit der Sie im Interesse Ihrer Familie die vielseitigen Aufgaben auf sich nahmen, sehr hoch einzuschätzen und wird hoffentlich von Ihren Kindern gewürdigt. Daß Ihre Frau ebenfalls berufstätig ist, war mir unbekannt, neben der Arbeit für ihre Familie, dem nicht kleinen Haushalt und dem abgelegenen Flushing keine Kleinigkeit. Darf ich fragen, wo sie sich betätigt? Ich interessiere mich nicht aus Neugier an sich dafür, sondern weil ich durch die Schilderung Ihrer Kreuzfahrt zwischen Bank und Hochschule erfah, wie wirkliche Leistungen dort tatsächlich honoriert werden, wenn auch zunächst provisorisch. Old Westburg wird befriedigender als die Bank für Sie sein, Ihr anfänglicher Ärger über die dortige Entlassung müßte sich demnach gewandelt haben. Vielleicht finden Sie auch leichter zum Schreiben Zeit, denn die stattlichen 8 Zeilen in der Bibliographie Ihres Buches imponierten mir nicht wenig, und zweifellos liegt dort Ihr beruflicher Schwerpunkt. Darf ich mir übrigens die Frage erlauben, wie Faldat Chen übersetzt wird? —

Angesichts Ihrer Gelehrsamkeit wird es Sie erheitern haben, mit einem Gemeindeblättchen bedacht zu werden. Weil mein Postlagentarif für Nebensachen ungenau ist und ich zwischen zur Post ging, gab ich dort die Drucksache schon vor diesem Brief auf. Ich fand die christlichen Argumente zum Thema Dienstverweigerung wohl anhörenswert, und der von mir angezeichnete General von Sprecher war ein sehr hervorragender Mann. Die hiesige Miliz kennt aktive Offiziere nur

in wenigen leitenden, vornehmlich Generalstabsstellen, und die höchsten Spitzen sind die Obersten, ein General wird nur durch Mehrheitsabstimmung des Parlaments ernannt, wenn rings um die neutrale Insel Kriege ausbrechen. 1914 wurde General Wille ernannt, von Sprecher war kein Generalstabschef, obgleich jedermann und er selber auf den ersten Platz für ihn gerechnet hatten. Es fällt also wohl ins Gewicht, was er zu sagen hatte; christlich, aber nicht konfessionell gebunden, war er außerdem, und nicht nur im militärischen Sektor heimisch, denn bevor er aktiviert wurde, hatte er leitende Posten in der Zivilverwaltung. Ich habe mich viel mit der Literatur über diesen ausgewöhnlichen Mann beschäftigt, in der deutschen Armee gab es niemals seinesgleichen, dort wurde vor 1914 nur über die hiesige Miliz gelacht, aber eben durch die anderweitigen beruflichen Bindungen ihrer Mitglieder kannte diese nicht nur blinden, sondern bewußten Gehorsam. Die Lösung, welche sich für Ihren Sohn fand, gönnt Ihrer Frau und Ihnen doch ein Aufatmen, und die vier Jahre werden vorüber gehn, zumal college credits möglich sind, worunter ich mir eine Art Vorpatentierung im Semestern denke. Ich kann mir vorstellen, wie der Gedanke an Vietnam dort alle Bevölkerungsschichten bewegt; alle Argumentationen dieser Kriegführung lese ich aufmerksam und dann läßt sich verstandesgemäß wenig einwenden, aber gefühlsmäßig bleibt doch nur Ablehnung, zumal der letzten Endes Verantwortliche mit seinem erzgewöhnlichen Gesicht mir stets zuwider war und blieb. Eigentlich müßte dort die ganz offenbar wachsende Mißstimmung doch ins Gewicht fallen."

Ihre Frau wird – ganz abgesehn von den nicht leichten, persönlichen Verhältnissen – in Frankreich keine leichte Aufgabe vorgefunden haben. Ich bin nur einigermaßen mit den vermutlich analogen deutschen Fragen vertraut, da sie für mich und einige Bekannte von Interesse waren. Auch in der deutschsprachigen Schweiz orientierte ich mich etwas, wo die Preise besonders hoch sind. Ich ließ mir Prospekte und Berichte kommen, aber interessiere mich nebst meinen Bekannten nicht mehr für diese Möglichkeiten. Resumé: man unterscheidet Altersheime mit meist nur einem Zimmer, wenn man nicht freundlicherd mit einer fremden Person zusammen gestopft

wird, ferner Altenwohnheime mit abgeschlossenen kleinen Wohnungen und endlich Altenpflegeheime, ein solches wird für Ihre Schwiegereltern in Betracht gekommen sein. Neuerdings hat man erfaßt, daß auf diesem Gebiet Geschäfte winken, die Preise sind horrende. Ein Monatsbetrag von mindestens 600,- dM oder Sfrs, „alles inbegriffen," stellt sich wachsen als recht gleitend heraus, außerdem verlangt man oft eine nicht niedrige Einkaufquote. 1000,- dM würden nur für eine Person reichen, wenn nicht ein Heim auf Kartativer Grundlage sich fände; in diesem Sinn unterhält z.B. die jüdische Gemeinde in Berlin zwei Häuser, die sehr gut sein sollen. Dann gibt es ein Heim in Bethel bei Bielefeld, wo gewissenhafte Diakonissen sind und 1000 dM eher in's Gewicht fallen würden; Evangelische werden vielleicht bevorzugt, Katholische Häuser mit Ordensfrauen werden intoleranter sein, man müßte denn außergewöhnlich gute Verbindungen haben. Krankenhäuser nehmen alte Dauerpatienten sehr ungern auf, und die 1000,- frcs würden nicht reichen. In Ihrem Haus ginge es ohne feste Pflegerin ja nicht; und die Eintrittsschwierigkeiten für Kranke in den U.S.A. sind allgemein bekannt. Abgesehen von den schweren Erschütterungen würde also Ihre Frau von einer recht dornenvollen, ungeklärten Aufgabe erwartet, hoffentlich könnte sie die Brückreise leichteren Herzens antreten. Es würde mich als Fachfrau interessieren, welche Lösung sich bot. — Meine Bekannten und ich wollen so lange in unseren Wohnungen bleiben, als uns das möglich ist, und dann vielleicht eine Person darin aufnehmen. Ich persönlich hätte bei 4 Räumen ein Zimmer übrig, und dächte z.B. an eine Schwester, welche in erster Linie unser Haus Privatpflegen übernähme.

Von mir ist wenig zu berichten. Meine Genesung macht weiter sehr langsame Fortschritte, noch immer beherrscht mich eine recht störende Müdigkeit. Einen Verleger in Norddeutschland entdeckte ich noch nicht, dafür darf ich mich in endlosen Korrespondenzen mit der Kriegshinterbliebenen-Behörde wegen der auszuzahlenden Rente herumschlagen, welche von früh bis spät nur an ihren Pfennigen herum drehte. Hoffentlich komme ich auch gleich Ihnen über die diversen Berge. Mit guten Wünschen und herzlichen Grüßen

Ihre Gerda Brockmann.

18. 5. 66.

Lieber Herr Reissner,

gern hätte ich Ihnen eher geantwortet, aber Art Rückfall - oder eine innere Erkältung, da ich mich bei Ausgängen öfter auf Mäuerchen ausruhte - macht mich mich noch zu allem unfähig, was nicht das alltäglich notwendigste war. Einen Arzt konsultierte ich nicht, 1. habe ich wenig Vertrauen zu ihnen, 2. hätte er mich in ein Krankenhaus geschickt, wozu ich ebenfalls kein Vertrauen und gar keine Lust habe.

In Ihrem Brief vom 25.12.65 ging mir besonders Ihre und Ihrer Frau Besorgnis hinsichtlich der Einziehung Ihres Sohnes unter der Devise: 'Ab in den Drehmichelkrieg' durch den Sinn. Ein wenig scheint sich inzwischen die Situation entspannt zu haben, hoffentlich geht es so weiter. Aber kennt man dort keine Dienstverweigerung aus Gewissensgründen? und statt dessen eine Arbeit für den Staat? wahrscheinlich verbunden mit einer sozialen Diskriminierung, welche aber doch leichter zu überwinden ist als die Alternative 'Leben oder Tod' für einen so jungen Menschen.' Ich wünsche Ihnen, daß Ihre Befürchtungen gegenstandslos wurden.

Vor einigen Tagen erhielt ich auch das am 21. I. in New York abgegangene Avis zu Ihrem Buch, dessen Kapitelüberschriften sehr vielversprechend klingen. Als ich zuletzt vor 6 Wochen in Bern war, sah ich mich in den Schaufenstern des Buchhandels vergeblich nach dem Werk um. offenbar wurde die Schweiz noch nicht beschickt. Ich würde dem Verlag schreiben, er möge mir die Veröffentlichung per Nachnahme ohne den Buchhändlerzuschlag schicken[x] - in Hinblick auf meinen bescheidenen Beitrag - aber vermutlich würde ihm meine Mitteilung nicht genügen. Wäre es nicht möglich, daß Sie direkt ihm dementsprechend beauftragen? denn das Buch interessiert mich so sehr.

Ich meinerseits bin noch nicht wieder gekommen, nehme aber

x also zum Herstellerpreis, vom Verlag direkt zum Leser.

Ihre [illegible]feld als Beispiel. Leider hat der Herr, welcher mit dem Fräulein verlobt war, Lungenkrank nach Davos gerettet, doch erholt er sich.

Ich bin erstaunt, daß sich die dortigen Zeitungen so gehend mit der holländischen Verlobung befassten. Sehr schade, daß die Lobesworte Ihrer Kollegin Juliantje nicht erfährt, da sie in der Richtung unverwöhnt ist; durch meine holländische Großmutter, früh verstorben, kam ich bis 1914 jedes Jahr zu ihrer Schwester im Haag, so daß mir die Verhältnisse nicht unvertraut sind.

Es würde mich freuen, wenn auch Ihre nicht-literarischen Berufswünsche sich erfüllten, und bewundere lebhaft Ihren Eifer in dieser Richtung. In der hartmäßigen Schweiz bleiben Sie trotz Einbürgerung auch dann ewig der ehemalige, wenig beliebte Deutsche. Ich bin nun im 8. Jahr hier und im 10. könnte ich um Naturalisation einkommen, woran ich nicht denke. Ich bleibe lieber Auslandsdeutsche, die Kleine Kriegshinterbliebenenrente wird hierhin ausbezahlt, und wenn mir auch die deutsche Regierung durch die Exzesse und das einzige Unterlassen durch die Katholiken sehr missfiel, ist auch hier nicht alles vollkommen. Hauptsache ist, daß wir Adenauer los wurden, dessen Richtlinien durch die fides romana und Erzbischof Frings bestimmt wurden. Von Erhard halte ich viel, auch Außenminister Schröder gefällt mir. Im übrigen soll man ohne Notfälle Nationalität und Religion nicht wechseln.

Mit den herzlichsten Wünschen für Edward Gans sowie das Ergehen Ihrer Familie

Ihre Gerda Brockmann

Eine kleine Umschrift geht Ihnen ab

31. 10. 65

Lieber Herr Reissner,

es ist mir sehr wohlbekannt, daß einem im ~~einem~~ Wechsel äußerer Lebensumstände der Sinn wenig nach Rückfallsbriefen steht, darum wollte ich mich allzu bald für Ihre freundlichen Zeilen vom 4. 8. danken, mit denen Sie mich trotzdem erfreuten. Ich wünsche Ihnen, daß Ihre Bemühungen in zwischen Erfolg hatten, wenn ich aber nicht völlig verhehle, daß sie sich wieder einer festumrissenen Arbeit umorientieren wollen. Sofern Ihre Kinder noch nicht selbständig sind, werden sie natürlich von ihnen in Anspruch genommen, andererseits hört man immer wieder, daß es nicht wie bei uns so weitgehend auf die Hilfe der Eltern ankommt. Diese Erwägungen, welche mich garnichts angehen, bewegen mich nur deshalb, weil ich Ihnen für Ihre privaten Arbeiten nun ungestörte Beschaulichkeit wünschte, welche ebenso fördernd ist wie der Fleiß. Immerhin werden Sie die Befriedigung haben, Ihre trotz Leunibaus abgeschlossene Gau-Biographie bald in der Hand zu haben, für ihren Vertrieb wünsche ich Ihnen besten Erfolg.

Von mir ist wenig zu berichten, da mein Leben sich in 2 Pensen abspielt: 1. gemäß der Arthrose vorsichtig – entsagungsvoll, (letzteres bezieht sich auf sehr attraktive Unterhaltungen in Bern) und endlich auch recht erfolgreich, die Sache ist eigentlich[x] ausgeheilt und ich bin nur noch allgemein wenig leistungsfähig; 2. fleißig schreibend, so daß ich seit vorigem Herbst eine Arbeit von ca 430 Seiten zu 9/10 beendete. Ihr Kern ist die Beschreibung des 1945 für ganz kurze Jahre aufgelebten alten deutschen Kommunismus im Rahmen einer mittelgroßen Ortsgruppe, bis der "große Bruder" sie gründlich abmürkste und die alten Funktionäre und Reorganisatoren – die Besatzung ließ diese Partei als erste mit Abstand wieder zu – froh waren, unbehelligt durch besagte Brüder sich zu ihren Familien versammeln zu können. Ich kenne diese flüchtige Periode aus eigener Anschauung, und kann sie deshalb behandeln. Obgleich nun dies Thema vorsichtig in vieles andere verpackt wurde, wird es schwer sein, einen passenden deutschen Verleger zu finden, der dann auch den 2. Teil des Hain dorfbuches nebst dem 1. erfolgreich vertriebe. Obwohl

x dank Hausarbeit

ich die hiesige Werbeagentur einschalte, welche wege ist, wenn auch literarisch anspruchsvollen erfahren, muß ich doch viel Geduld haben und darf dabei an mein Alter nicht denken. Sie hat sich auch mit meinem Verleger in Zürich in Verbindung gesetzt, welcher mich leider weniger begeistert spielen läßt, als ich bei seiner Passivität annahm, doch wäre damit (in Güte) wohl fertig zu werden. Mit einem Schweizer Verlag will ich keinesfalls wieder anknüpfen, ihre Vertriebsmöglichkeiten in Deutschland sind zu eingeschränkt, und hier ist das Land zu klein. Wenn ich leistungsfähiger, vor allem beweglicher wäre, würde ich in Deutschland persönlich Kontakte aufnehmen und käme dann rascher voran, aber ich bin es nun mal nicht.

Den Korff - Artikel lege ich wieder bei, es war eine wirklich überlegte Annahme, daß es Ihnen weniger bekannt sein könnte, daß sie eine Zeit so eingehend beschäftigte. — Dagegen könnte es Ihnen doch entgangen sein, daß die Holländer ihre Oranjer schon seit längerer Zeit gern abstoßen möchten, und ich könnte mir vorstellen, daß die Regierung am 10. Nov. der guten Beatrice den Heiratskonsens verweigert, um eben das zum Anlaß zu nehmen. Nachdem die zweifellos begehrteste Trouve ihrer Wege ging (m. E. wird sie aber wie spanische Königin) und eine 3. Schwester einen biederen einheimischen Bürgersmann heiratete, ist nur noch die Blinde übrig, und die Gelegenheit für das fruchtbare Volk also günstig. Eine Generation nach der anderen immer nur Töchter und Prinzgemahle, die Zivilisten beanspruchen, und immerzu deutsche Ehepartner, (Wilhelminchjes Mutter war eine Waldeck aus Arolsen, ihr eigener Mann ein 2. Sohn Mecklenburg-Schwerin, wenig intelligent und obendrein krank, dann Bernhard mit seinem unsympathischen Gesicht, dessen Mutter übrigens eine geborene von Cramm ist, und nun der auch weniger profilierte als diplomatische Herr von Amsberg) ohne daß es dem Land gegen deutsche Übergriffe half! Natürlich wollen vor allem die Sozialdemokraten nie los sein, aber Holland hat ja eine sozialdemokratische Regierung. Wilhelmina war eine unabhängigere Persönlichkeit, aber Juliana ist eine rechte Kuh. Während es sich um eine Staatsaktion handelt, beschwor sie nämlich das Volk: „stört diese Liebe nicht!" als gäng eine Köchin das „Elternpaar."

Mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen Ihre Gerda Prochnauer

27. 7. 65

Lieber Herr Reissner, es freute mich aufrichtig, durch Ihren Brief vom 5. 6. wieder von Ihnen zu hören. Ihre Lebensordnung wird sich sehr verändert haben, seitdem Sie nicht mehr täglich nach New York fahren müssen, und wenn es sich nicht um das sozusagen mechanische Einkommen handelte, würden Sie vermutlich erleichtert sein, sich nun ungeteilt Ihren schriftstellerischen Arbeiten und Ihrer Familie widmen zu können. Ich bewundere es, daß Sie sich darüber hinaus wieder nach etwas anderem umsehen und hoffe, es findet sich etwas, das Sie weniger strapaziert.

Erfreulich Ihrer nun bald erscheinenden Gauß-Biographie: Konrad David Friedrich Horeff darin vor, der jahrelang gleichzeitig mit Gauß in Berlin lebte und an der Universität las? Er war ja auch mit Rahel, Tieck, Schlegel, W. v. Humboldt, Hardenberg, E Th Hoffmann, Chamisso etc. befreundet. Ich las zufällig über ihn, werde ihn aber nicht mehr vergessen, weil er von - beschäftigter Einsamkeit - sprach, was ganz mein Fall ist. Übrigens auch der seine, solange er noch das väterliche Vermögen verlor und nun politisch und als Arzt sich betätigen mußte.

Ich weiß nicht, ob Sie dort den "Spiegel" kommen und manchmal lesen, ich halte ihn seit wohl 10 Jahren. In Nr. 31, 28. Juli, stand ein für mich recht instruktiver Leitartikel über heutige Probleme Israels, sowie ein Gespräch mit Eschkol. Ihnen wird beides vermutlich wenig neues bringen, könnte aber doch einiges Interesse haben.

Mir geht es laufend und langsam besser, nur muß ich mich vor der geringsten Anstrengung hüten, was mir wenig liegt. Neulich beteiligte ich mich immerhin erstmalig wieder an einer Autobusfahrt, da mich Fribourg interessierte. Es ist aber eine ungeschickt angelegte, morsch verwinkelte und düstere Stadt, deren weiteste Umgebung ganz aus Korn- und Zuckerrübenfeldern besteht, von vereinzelten Wäldchen abgesehen. Sobald man von der deutschen in die französische Schweiz kommt, fällt genau wie bei der Grenze nach Savoyen das über-

gänzlose Aufhören jeder Sauberkeit und Gepflegtheit auf. Verlotterung und Schmutz überall. Statt sich mit gegenstandslosen (das Geld fehlt gänzlich) Separationswünschen wichtig zu machen, sollten die "Separatisten" täglich kniefällig danken, daß ihnen Bern ausländische Straßen anlegte. Wir sahen auch Murten, ganz als mittelalterliches Städtchen sehr malerisch erhalten. Daß aber um eine Zeitungskampagne losgeht, unbedingt das Schlachtfeld von Murten (anno 1200!!) zu erhalten, ist völlig verrückt - und dort Korn und Gerstenähren sind man soll doch froh sein, wenn in der ganz gottverlassenen Gegend - das sogenannte Seeland - ein Unternehmer etwas anlegen will. Aber die Eidgenossen feiern jedes Jahr solche verschollenen Kämpfe - ich bin oft ganz verwirrt, wenn ich in der Zeitung von solchen lese, bis ich dahinter komme, daß es bald nach Karl dem Großen geschah.

Zum "Tag der deutschen Einheit" (vor 10 Jahren Revolte in der Ostzone am 17. Juni) lud die deutsche Botschaft ein und alberner weise stellte ich mir vor, daß man sich unter den Augen des Auslands anmelden müßte, um einzutreten. Es blieb aber noch hinter den Kaisergeburtstag- und Sedanfeiern zurück, welche mich vor 1914 ärgerten, und der Botschafter hatte gar keinen Kontakt mit der recht unangenehmen deutschen Kolonie, was ich genau beobachten konnte. Leider ist er aber auch kein Redner, in seiner banalen Ansprache blieb er in jedem Satz ungelenk zweimal stecken, und will hier ganz offenbar ohne Zwischenfälle nur die Höchstpension erreichen. Seine Untergebenen sind teils tüchtiger, hatten sich aber wohl gehütet, die Flatterei aufzuhören.

Ich hoffe, diese Zeilen treffen Sie und Ihre Familie in befriedigender Verfassung an, und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Ihre

Gerda Brockmann

30. 12. 64.

Lieber Herr Reissner, diesmal muß ich mich für mein längeres Schweigen entschuldigen, obgleich ich mich sehr über Ihren Brief vom 28. v. M. und Ihre Weihnachtskarte freute. Infolge meiner geminderten Leistungsfähigkeit mußte ich meine Zeit sehr einteilen, was sie gleich erklären werde.

Ich hoffe, daß sich die bevorstehenden geschäftlichen Veränderungen günstig für Sie auswirken, denn Sie haben ja noch für Ihre Söhne zu sorgen. Ich denke an den Patienten, aber auch an einen Kranken im Hause, wenn ich mir nochmals die Anfrage erlaube, ob Sie die Mayo-Klinik in Rochester direkt kennen, oder was Sie von ihr halten? von hier aus läßt sich nicht urteilen. — Daß Sie 'Lottchen Geburt' nicht kennen, nahm ich nicht an, der Vergleich mit Ihrem Onkel Jason war ein so nettes Kompliment, welches nun unerkannt blieb! In Ihrer Berliner Zeit florierte ja wohl das Bürkner-Glück, was ich mir auch nicht hätte ausdenken mögen, aber das Brot hat trotz einiger Manipulation recht gute Momente, wogegen Sie mit Hauptmanns Israel Friedemann nichts verloren haben. Natürlich evangelisch-katholische und Evangelische Kirche und Andenken - auf einer sehr anderen Stufe als das arme Lottchen, und ich denke es mir nicht einfach, dies Thema in den begrenzten Rahmen eines Kegi-Kurs einzufügen. Eine religions-philosophisch wohlgeschulte Bekannte schickte mir "Jesus Christus und die Mythologie" von Rudolf Bultmann, Professor, Fürche-Verlag. Ich kämpfte mich bis Seite 16 durch, erriet die meisten, aber nicht alle Fachausdrücke, und legte es dann enttäuscht beiseite, um meine Hirnlade vor Gärungen nicht auszuspülen. Ich habe immer den Eindruck, daß diese gescholtenen Theologen um des Kaisers Bart und l'art pour l'art einander bekämpfen, während es dem Christenvolk mit Recht wurst ist, ob Bischof X diese Unterschiede macht und Bischof Y jene. Nur das praktische Christentum gilt. Nebenbei entdeckte ich, daß ein Jesko von Puttkamer Chefredakteur des "Vorwärts" ist, vielleicht ein Enkel des Cousinchen-Managers. — Die Unwetter in New York habe ich sehr verfolgt. Bislang blieben sie uns hier außer beträchtlichen Schneefällen erspart, welche aber wegen meiner Knie für mich ausgedehnten Hausarrest bedeuten. Ich hatte damit gerechnet, bin wie ein Nordpolfahrer mit allem eingedeckt und benutze diese Wochen wie schon mehrfach in den letzten 8 Jahren zu einer Diät à la Dr. Donald G. Cooley, U. S. A., auf die ich prompt anspreche. Ich will diesmal

jedoch nicht nach 10 Tagen aufhören, sondern sie länger durchführen, da meine Knie später entlastet werden. Gesund werden sie nicht mehr, aber ich kann manches tun, um das Leiden zu mindern. Die ersten Tage Cooling greifen an, aber das ist bald überwunden. Vielleicht bleiben mir noch einige Jahre, um mein Material aufzuarbeiten und dann diese Schränke zurückzulassen, d.h. ohne Papiere und Notizen. Ich las jetzt von einem Bericht erstatter-Besuch bei der neunzigjährigen, fast blinden Margarete Susman, welche ganz einsam-voll-lebhaft existiert. Sie sei von lauter Papieren umgeben, und eben das möchte ich auf die Dauer nicht sein, sondern "reinen Schiff" haben. — Ich schrieb Ihnen, daß ich in Bern mit einer Verlagsleiterin anknüpfte. Der Inhalt war nämlich zu einer Rücksprache bei ihr und wir verabredeten, Mitte Januar zusammen meinen vorzweifelungsvollen Verleger in Zürich aufzusuchen. Da ich ein Wagen von Haustür zu Haustür gebracht werde, kann ich es und machen; ich will versuchen, mich in freundlicher Weise von ihm zu trennen, und alsdann werden die Agenten (und ich im Hinterhalt) weitere Schritte einleiten. Am 23. bekam ich die mehrfach umgeschriebene Ergänzung zu meinem Band in musterhafter Abschrift zurück, ca 150 Seiten, und man könnte 2 Bände machen, aber ich neige mehr zu einem, dreifach unterteilten Band. Alle Fußnoten, welche Dr. Menzel partout haben wollte, denken wir zu streichen. Ob in die neue Ausgabe schon mein reiches Bildermaterial kommt, glaube ich kaum. Jedenfalls wäre es in meiner Verfassung unmöglich, allein diese mühe Auseinandersetzungen zu betreiben, nur schriftlich kann man mit Fremden nicht anknüpfen und ich kann nicht nur an keine Reise, sondern noch nicht mal an mehrere Besuche denken, damit muß ich mich abfinden.

Aus Berlin West lauten die Nachrichten ganz gut, nur mein jetzt 17jähriger Enkel macht uns Sorgen. Seine Schwester, 2 Jahre älter, will nach dem Abitur Philologie studieren. Eine unverheiratete Tante meines Schwiegersohnes reiste jetzt monatelang kreuz und quer durch Ihr Land und machte alle Bekannte auf - beneidenswert leistungsfähig.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie ein neues Jahr, welches Ihre Wünsche erfüllt und darüber hinaus noch allerlei Erfreuliches mit sich führt.

Ihre Gerda Brockmann

Flushing,3.10.64.

Liebe Frau Brechmann,

aus Ihrem frdl.Brief von 27.v.Mts. entnehme ich mit Vergnuegen,dass Sie nicht nur geistig,sondern auch koerperlich wieder etwas beweglicher sind, und wuensche herzlich weitere Verbesserung und auch Erfolge in Ihren Bemuehungen.

In "Morgen" habe ich 1935-38 ziemlich viel veroeffentlicht,gelegentlich sogar 2 Beitraege in einer Nummer,so dass Sie nicht nur unter "Reissner", sondern auch unter den "nom de plume":Gessa Raschi nachsehen muessten.Dieser wurde gewaehlt,um "fuer Abwechslung zu sorgen"; es ist eine Art Familienname,den meine Vorfahren auf ihre Grabsteine setzen liessen (bevor deutsche Familiennamen ueblich wurden),um ihre Herkunft von den Bibel- und Talmud-kommentator Raschi (1040-1105) unter Beweis zu stellen.

Ich habe bei fruherer Gelegenheit nicht auf diese Veroeffentlichungen hingewiesen,weil ich sie fuer zu "objektiv" gehalten fand,um Ihr Interesse zu erregen.

Einer jedoch koennte auch fuer Sie lesenswert sein,erschienen im Morgen 1937 unter dem Titel "Auswanderung - hundert Jahre spaeter". Er handelt von meiner Familie,jedoch nicht von meinen eigenen Vorfahren,sondern von einem Vetter meines Grossvaters und dessen Nachkommen. Es war damals nur "Binnenwanderung";aber die Wandlungen,die schon dabei passierten,schienen mir betrachtenswert.(Wenn Sie wollen,kann ich Ihnen leihweise eine Photokopie davon zuschicken).
Nachdem ich damit mein Inkognito etwas lueftte,gehe ich einen Schritt weiter und schicke Ihnen ein Photo,das letzten Winter bei einer Tagung des hiesigen Lee Beeck Instituts aufgenommen wurde. Ich bin der Mann,der - wegguckt,als jemand auf mich eindredete. (Der Herr rechts im Vordergrund ist Kalbiker Dr.Hugo Hahn,fruher Essen).

Zurueck zu Ihrem Brief - die Gans-biographie muesste Ihnen doch,wenn sie erscheint,wenigstens sprachlich zugaenglich sein,da sie auf deutsch herauskommt. Natuerlich vermochte ich,Gens' ueberlaute Farblosigkeit aus seinen lebensumstaenden her erklaerlich erscheinen zu lassen. Nicht nur,dass er sich als "Judenjunge" glaubte durchsetzen zu muessen;sondern an ihm klebte auch der Fakel,dass sein Vater mich der Napoleonischen Niederlage Bankrott gemacht hatte,was neu ihn in juedisch-buergerlichen Berlin erst vergab,nachdem er sich einen akademischen Namen gemacht hatte.

Erschwerend kam fuer seine Charakterentwicklung hinzu,dass nach den Tode des Vaters seine Mutter ihn als Erstgeborenen wie als einen Ersatz-ehemann fuer sich in Anspruch nahm. Er blieb Junggeselle, und die einzige sog. "Liebesaffaere",die man von ihm kennt,ist,dass er mit Isabella Mendelssohn (Felix' juengster Schwester) - den Plato las, woraufhin ganz Berlin sich den Mund fusslig redete. Zum Schluss stach ihn aber auch auf diesem Felde Herr Prof.Dirichlet aus. Es liegen also genug Gruende fuer "Hilfe" und Ueberkompensationen vor.

Was die Farbenfrage angeht,so gestehe auch ich Ihnen schwere Reserve ein. Mir waere es mehr als unlieb,wenn eins meiner Kinder in dieser Richtung personalisch gravitierte. - Nichtsdestotrotz haben Wir unter Indern personliche gute Freunde gefunden, und unsere Kinder auch unter hiesigen und unter suedafrikanischen Negern,aber alles gebildeten Studenten.

Ich gebe sogar zu,dass ich - theoretisch - mir haette vorstellen koennen, intime und innerliche Beziehungen,d.h. eine wirkliche Gemeinschaft, mit

Indierinnen guter Herkunft einzugehen. Meine grosse "Liebe" war Lady Rama Rao, ohne Dr.Rao, Frau des Praesidenten der Indischen Staatsbank, - schon damals eine weisshaarige Frau,aber von einer Vitalitaet und unvoreingenommener Bildung,die kein Fremdheitsgefuehl aufkommen liess.

Ebenso "gefaehrlich" wurden mir junge Akademikerinnen unter den indischen Juden (Bene Israel Kaste),und zwar in gleichem Masse durch ihre Erscheinung und ihre Reaktionen zur Welt.

Nun muss ich Ihnen aber berichten,dass hierzulande die "Negerfrage" eine viel primitivere Basis hat. Die Neger und Negerinnen gelten als viel potenter und aufregender als weisse Frauen und Maenner. Daher hatten und haben die weissen Maenner in Suedon in der Regel zu irgend einer Zeit in ihren Leben ~~schwarze~~ "Betthasen"(verzeihen Sie den exaktischen Ausdruck), und umgekehrt glauben dieselben weissen Maenner,ihre Mutter und Schwestern vor der"Inexternheit" der schwarzen Maenner beschuetzen zu muessen.

Wenn diese uneingestandenen Begierden und Repressionen nicht vorhanden waeren,haetten sich auch die daraus folgenden Probleme nicht ergeben,als da sind:Segregation,Wohnghettos,getrennte - und daher schlechtere - Schulerziehung und,wieder daraus folgend, schlechtere Chancen im Berufsleben.

Ich bin geneigt zu urteilen,dass die Weissen diejenigen sind,die das Problem herausgefordert haben,bilde mir aber nicht ein,dass ich gedanklich oder praktisch viel zu seiner Loesung beitragen kann,ausser den notwendigen Besuchen,persoenlich so unvoreingenommen und natuerlich wie moeglich zu sein.

Genug fuer heute. Herzlich gruesst Sie

H.

Ich öffne den Brief mit dem Wunsch, es möchte, daß ihr Inhalt
eine Buchbesprechung im „Magen" Ihres Mannes sein; Sachzwang
64 9. 27. 6, Heft 4, 1930, „Aufgaben und Problematik" nicht ohne Spannung gelesen habe;
Und habe ich die Widmung - Vorgedanke, daß sie dadurch noch im Namen weilten, es also nur Höflichkeit sei
Ich wusste es, daß ich Ihnen in den Heften noch begegnen werde - es markiert einen Einschnitt!

Lieber Herr Reissner,

haben Sie vielen Dank für Ihren wie immer höchst anregenden Brief vom 13. d. M. Den freundlichst übersandten Sonderdruck las ich mehrmals gründlich, Droysens Verbindung mit Mendelssohns Familie ist mir wohl die Mühe. Schade, daß ich die Gans-Biographie nicht lesen kann, denn mehr als alle Daten - obgleich sie gewiß wieder sehr lebendig gebracht worden - interessiert es mich, wie Sie seine recht einfache Wesensart darstellen. Sie kannte eine originelle Frau mit demselben Gerichtszügen, sie war unberechenbar impulsiv, eine Art vollblütiges Naturkind, energisch und viel dünnen, krankhaft neugierig und von unmittelbarer, aber etwas unechter Herzlichkeit. Als unverbesserlichen Augenmensch verhöhnte ich mich in Gans' Bildnis, und jener Dame würde oft Taktlosigkeit vorgeworfen, er war wohl ihr Genre. Denn auch ihm waren die Leute deshalb nicht böse, sein gutmütiger Charakter ließ neben seiner wissenschaftlichen Geltung her. Der Mann dieser Dame leitete eine Oberfinanzbehörde und sie müßte repräsentieren, was sie gern und haarsträubend taktlos tat, dem korrekten Mann stand oft der Angstschweiß auf der Stirn. Man erzählte sich, daß er oft noch Abends Akten in der Wohnung bearbeitete, dann stand sie um 5½ auf, um angeblich selbst sein Zimmer aufzuräumen, studierte jedoch heimlich die Akten ihres Betrauten. Hernach schleifte sie Leo täglich zur Messe um 7½. Sie sehen, für mich steht nun mal die Persönlichkeit im Vordergrund - und dennoch erscheint sie nicht ohne Daten, Sachlichkeit und Bibliografie.

Um an diese anzuknüpfen, zerschmetterte mich die letzte Broschürenseite nicht wenig, da Sie dort 1/3 besitzen und auch in französischer Sprache viel veröffentlichten! Ich sah gleich nach wegen »Mirabeaus Indienpolitik«, ob ich den »Morgen« von 1932 habe, aber ich besitze nur Teile der 2., 3., 4., 5., 6. Jahrgänge, also bis 1930. Übrigens will ich mal wieder darin lesen - heute schon aus historischer Sicht! Der Faschzettel Williamsburgs interessierte mich sehr, denn obwohl mir natürlich Mount Vernon aus vielen Büchern (auch einer Biografie Washingtons) nicht fremd ist, so doch ersteres nebst Jamestown durchaus. Es gehört wohl zum »anderen« Amerika, wie überall in der Welt werden die viel weiträumigeren, bedeutenderen Bereiche dank der kleinen Kläffer übersehen.

Weil sie den Prospekt vielleicht nicht doppelt haben, lege ich ihn wieder bei. Hinsichtlich des Sonderdrucks bin ich nicht ganz sicher, bei Bedarf geht er selbstredend mit der nächsten Post zurück.

Meine Bemerkung hinsichtlich Herrn Prof. Schoeps bezog sich darauf, daß Sie ihm seinerzeit auf mein Buch aufmerksam machten und er Ihnen antwortete, er wolle es wegen Heimdorf kommen lassen. Ich nahm an, daß er es dann Ihnen gegenüber erwähnte und rechnete bei seinen sachlich ausgezeichneten Veröffentlichungen über auf eine „vernichtende" Kritik, von deren Mitteilung ich Sie gleichwohl gebeten hatte.

Ich denke sehr darüber nach, was Sie von dem kulturellen Einsatz Ihres jüngsten Sohnes in der Farbigen-Frage schreiben und muß leider phrasenlos bekennen, daß ich da auf halbem Weg hoffnungslos stecken bleibe. Aber grundsätzliches und theoretische Konsequenzen ist kein Wort zu verlieren, aber praktisch würde ich gänzlich versagen. Schon gegen die Vorstellung, z. B. nur einen farbigen Studenten, eine Studentin in die Wohnung aufzunehmen oder einen farbigen etwa als Schwiegersohn, Verwandten oder nur Nachbarn bei Tisch zu haben, ist alles panische Abwehr in mir. Gewiß ist mir klar, daß es viel weder vernünftig noch moralisch rechtfertigen läßt, aber es ist viel stärker als gutwillige Einsicht. Man trifft hier öfter Farbige: Diplomaten, Studenten, Delegationen u. s. w., aber dann denke ich nur, daß der Fluch der bösen Taten, Sklaverei und Kolonisation, nun über uns kommt, empfänglich zu jeder liberalen Auseinandersetzung. Sogar theoretisch und nicht-physisch sage ich mir: auch im angepaßtesten, vertraulichsten Umgang werden sie genau wie unverfälschte Russen unergründliche, elementare, inkommensurable Reserven behalten, ganz unberechenbar und unheimlich für den weißen Partner. Diese miserable Einstellung kann ich nicht überwinden. Kein weißer Staatsmann darf sich zu ihr bekennen — aber wäre er vollständig frei davon, wenn er ~~sich~~ ganz, ganz ehrlich wäre?!

Meine Bemühungen bez. Werbeagenturen verliefen und bei der Vereinigung solcher für Deutschland, in Düsseldorf, ergebnislos; man hat nur Erfahrungen in der Industrie, wies mich aber auf eine amerikanische Adresse hin, welche möglicherweise auch nach Deutschland einschlägige Verbindungen unterhalte. Ich scheute die Umständlichkeit, außerdem entdeckte ich nun in Bern eine Werbeagentur. Auch ihr ist der literarische Zweig nicht

sondern
ganz, ~~aber doch~~ am wenigsten geläufig, aber da ich wieder einigermaßen kriechen kann, machte ich nie zu einer Vorbesprechung auf, eine weitere in meiner Wohnung voll Anfang Oktober folgen. Letzteres ist mir schon deshalb sehr lieb, weil sich die Büros an Berns entgegengesetzter Peripherie befinden, wo zwischen Feld und Waldrand 4 Hochhäuser von etwa 20 Etagen auf ihren Zement-Stelzen stehn; nicht nur Türme, sondern jedes in Kreuzform gegliedert.

Ich kann per Tage dorthin, da alle zivilisierten Verbindungen ~~verbindungen~~ 1/4 Stunde vorher endeten, und dann östlich ein Stift in den 14. Stock, wo mich lauter Mauselöcher aus Beton erwarteten. Sowas ist schon als Büro widerlich, aber unvorstellbar als Wohnung für Familien mit Kindern, man kann und gar keine Möbel stellen; durchaus menschenunwürdig. Vor 10 Jahren war ich in solchem Hochhaus in Hamburg, es stand in der Stadt eine große Gruppe zusammen, aber es gab große, wirklich schöne Zimmer und breite Fenster. Vermutlich wollten hier die geldgierigen "Tellensöhne" jeden Meter zu Geld machen.

Die Reise mit Ihrer Frau muss doch ausserordentlich interessant gewesen

sein, sei bewundere es immer, ein wie reiches und ganz ungewöhnlich vielseitiges Leben Sie sich schufen und ihm rundum gerecht werden konnten. Es gehört dazu eine eiserne Gesundheit, welche Ihnen hoffentlich in dem turbulenten Tageslauf erhalten bleibt. – Hier setzt der Herbst Raum erst ein, der September brachte die geradezu überirdisch ausgeglichenen Tage, welche manche Jahre bereit halten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Gerda Brockmann

Um and mal etwas Nettes vom alten Vaterland zu melden: ich gehöre dem – immer mehr gelichteten – Kreis der Kriegsinvalidenrentenempfänger an, welche eine denkbar bescheidene Rente erhalten. Pension bekam mein Mann nicht, weil er erst 1913 in die Armee eintrat und sofort 1918 den Abschied nahm; trotz der doppelt gezählten Kriegsjahre fehlten ihm infolge Vorwundungen noch 2 aktive Jahre – 10 mussten es sein. Nun erschienen am 24. früh um 8½ die 2 für die Sektion Schweiz zuständigen Behörden aus Freiburg i. Br. und Radolfzell, etwa 7-8 Herren in 2 Autos. Die Botschaft stellte ihnen 3 Räume zur Verfügung und nun kamen die Herren erstmal mit ihren Schäfchen in Kontakt.

Flushing, 8.6.64.

Liebe Frau Brockmann,

vielen Dank fuer Ihren frdl. Brief von 3.ds.Mts und die Angaben betr. Heindorf.

Sie sagen, die Angabe von Eberty, dass er 1820 in der Cauerschen Anstalt Unterricht in der Mathematik bei H-dorf, einem urspruenglichen Mediziner gehabt habe, klingen Ihnen "verfaenglich".

Als Amateur-"Kriminologe" oder "Detektiv" hatte ich mir eine weitere Einzelheit in Eberty's Beschreibung vorbehalten, die entweder zur Identifizierung oder zum Ausschluss der Moeglichkeit fuehren kann. Eberty schreibt, H-dorf war "ein ueberaus haesslicher, verwachsener Mann ... besass eine auffallende Aehnlichkeit mit Judas Ischariot, wie ihn das Abendmal von Leonardo da Vinci darstellt".

Was sagen Sie dazu?

Jedenfalls war aber Heindorf im Sommer 1822 bereits in Muenster; denn so wird er gelegentlich seiner Aufnahme in den "Cultur-Verein" beschrieben.

Dr. Drillings Antwort auf meine Anfrage traf heute ein. Er machte bereits einige zweckdienliche Angaben und versprach weitere.

Ich darf Ihnen gestehen, dass meine Frau mich gestern Abend zu einen Besuch der World Fair "verleitet" hat. Es war sehr erholsam, angenehm warm in Freien, aber nicht heiss. Ein sehr huebsches Feuerwerk nach Einbruch der Dunkelheit, verbunden mit musikalisch wechselnden Farben von Wasserkaskaden. Das Publikum entspannt, trotz Vietnam und trotz der schauerlichen Nachrichten aus den amerikanischen Sueden betr. den Fund der Leichen der drei jungen Ermordeten in einen frisch aufgeschuetteten Staudamm, 200 Fuss lang und 25 Fuss tief. - Hier mischen die Negerfamilien sich frei mit den Weissen, die die Ausstellung besuchen. Daneben viele nette junge Paerchen von Collegestudenten in Ferien, und viele Besucher aus den benachbarten New England Staaten und Pennsylvanien, deren helle Erscheinung mir oestlich angenehm ist und einen Kontrast bildet zu der Physiognomie von New York mit seiner ueberwiegenden Mehrheit von Italienern, Juden, Puerto-Rikanern und Negern.

Der Spanische Pavillon war besonders geschmackvoll in Aussen- und Innenarchitektur und Auslagen, worin einige gut gewaehlte klassische Cancello und Jahrmarkt-utensilien mit Erzeugnissen der modernen Industrien gemischt waren.

Ich habe natuerlich an einen Abend keinerlei Gesamtbild des Gebotenen bekommen, werde aber wohl doch noch ein- oder zweimal hingehen.

Ich hoffe, dies Gestaendnis ist kein Grund fuer Sie, die Beziehungen und die Korrespondenz mit mir abzubrechen.

Freundlichst gruesst Sie

Ihr

Liebe Frau Brockmann,

Flushing,18.7.64.

Ihr frdl.Brief v.14. kam soeben an. Ich freue mich zu hören, dass Sie sich besser fühlen.Mit Vergnügen stelle ich mir die Aussicht von Ihren Balkon vor.Ueberraschend,dass es so etwas nur eine halbe Stunde mit der Tram von Berner Zentrum entfernt gibt. (Fuer mich ist frische Luft ein unersetzliches Gut;das Monoxydgas,das die Busse ausstroemen,wuergt mir die Kehle ab). Ich wuensche Ihnen besseren Erfolg mit den neuen Verbindungen, die Sie angeknuepft haben;bitte halten Sie mich auf den Laufenden. - Auf Ihre "politischen Erinnerungen" (wenn ich Ihre Inhaltsbeschreibung richtig deute) bin ich gespannt. - Mit Ihrem Urteil ueber Emil Ludwig stimme ich gefuehlsmaessig ueberein. Sein Buch ueber Davos war mir entgangen (vermutlich,da ich damals noch in Deutschland lebte).Ein Kuriosum ist Ihnen bekannt,dass Ludwig im Winter 1914/5 ein Buch "Die Kreuzerfahrten der Goeben und Breslau"(oder so aehnlich) veroeffentlicht hat? Es handelte von den Raids der beiden deutschen Kriegsschiffe im Mittelmeer,bis sie in die Dardanellen einfuhren und von der Tuerkei - formell - uebernommen wurden. Als Junge legte ich mir damals eine erste Sammlung von Kriegsbuechern an und erinnere mich noch vieler Autoren und Titel (so Paul Oskar Hoecker, Georg von Oppeln et al).
Der Name Mertens ist mir natuerlich in Literatur ueber Berliner Familien oft begegnet (auch in seiner vor-christlichen Fassung; aber die von Ihnen genannte Sibylle Mertens-Schaafhausen ist mir nicht begegnet.
Zurzeit bin ich an Endspurt fuer mein Buchmanuskript,bevor es an den Drucker geht. Dabei fallen mir auch fruehere Unterlassungssuenden ins Auge. So schreibe ich gerade heute eine vollstaendige Liste der Mitglieder und Kandidaten des "Culturvereins". Ihr Ahne Alex Haindorf steht dort mit vollen Personalangaben.Ich sehe aber mit Bestuerzung,dass mir ueber seine engeren Landsleute Marks in Hamm und Dr.med.Wolfers in Lemfoerde naehere Angaben fehlen (naemlich:Vornamen;Geburtstag und -ort; Todestag und -ort und - fuer Marks - Beruf). Sind Ihnen diese Namen begegnet, und noch ein dritter:Levy Hellwitz, Lehrer in Werl bei Soest ? Wenn Sie,ohne sich grosse Muehe zu machen, diese Luecken ausfuellen koennten,waere ich Ihnen sehr dankbar.

Die Sonderdrucke meines Jour. Paul/Zunz Aufsatzes stehen immer noch aus;aber ich werde Ihnen nunmehr uebermorgen per Luftpost ein korrigiertes Manuskript schicken. Hoffentlich hindern Sie die mit Bleistift eingetragenen Veraenderungen nicht an Eindruck des Gehalts.Bitte schicken Sie das Manuskript auf keinen Fall zurueck;bis dahin werde ich gewiss die erwarteten Sonderdrucke haben..
Bitte entschuldigen Sie die Kuerze meiner Antwort und die Zudringlichkeit meiner Anfrage,
Mit vielen freundlichen Gruessen verbleibe ich Ihr

14. 7. 64

Lieber Herr Reissner, Ihr liebenswürdiger Brief vom 28. v. M. freute und interessierte mich wie stets. Sie führen ein so vielseitig ausgefülltes Leben bei scheinbar eiserner Gesundheit und es ärgert mich, daß Sie das der Welt sorgfältig verschweigen — auch in der ganz kommerziell ausgerichteten Schweiz ist ein ähnliches Geistespünktlein eine literarische Tätigkeit suspekt. Übrigens wurde im letzten Israel-Forum die Geschichte eines jung verstorbenen Malers Felix Levin aus Stettin besprochen, welche im Kibbuz Hazorea im Beth Wilfried Israel stattfand, ich komme darauf, weil mit diesem Namen für Sie ein Lebensabschnitt vorbei zu sein ist. Aber Sie wanderten weiter und ich darf Ihnen heute zu der kleinen Suzanne gratulieren, möge sie gesund in ein frohes Leben wachsen. Ihre Frau selbst sieht mit der Tätigkeit in dem neuen Wohnheim ja gründlich ein, denn ihre Familie und das große Haus stellen doch ohnehin erhebliche Ansprüche, die entbehrliche Arbeitslust-Nuance war mir ganz unbekannt geblieben, wie so vieles.

Es ist sehr freundlich von Ihnen, daß Sie sich mit meinen Sorgen beschäftigen und mit Herrn Wallenberg sprechen; ich bitte Sie, Herrn Oppenheimer doch bei Gelegenheit meinen Dank zu übermitteln, daß ich mich gegebenenfalls auf ihn berufen darf, was ich Ihnen dann melden würde. Ich habe das noch zurückgestellt, weil ich nach einigen Hin und Her in Düsseldorf eine „Deutsche Public-Relations Gesellschaft" aufrief, in der alle Agenturen zusammenlaufen; vielleicht erfahre ich da etwas, wenn Ende Juli der massgebende Herr aus dem Urlaub zurück ist. In gleicher Lage befinde ich mich gegenüber der „Forenczy Presse Agentur" in München, auch dort ist der Leiter bis dahin im Urlaub. Er hatte den gräßlichen William Schlamm erfolgreich „aufgebaut" und verhandelt seine Schäfchen vorwiegend an die nicht minder gräßlichen Illustrierten. Ich falle an sich in diese Richtung nicht, aber wenn er Möglichkeiten und eine günstige Teilhaberschaft sieht, ginge es vielleicht doch mit ihm; gegen letzteres hätte ich nichts, denn so fleißig ich arbeiten kann, so unmöglich ist es mir, es unterzubringen, und wenn der Verlag da vorsorgt, ist es eben eine Katastrophe. Indem habe ich starke Bedenken bezüglich des umfangreichen Buches, mit dessen Ausarbeitung ich beschäftigt bin. Seinen Kern bildet der deutsche Kommunismus von 1917–1933, der 1945 noch mal kurz aufflebte, bis ihm der vermeintliche „große Bruder" still abwürgte. Ich kann darüber aus eigener Anschauung von 1945–50 berichten. Dieser Kern ist in vieles andere verpackt, z.B. das versagende deutsche Bürgertum vor 1933, er macht höchstens 1/6 des Buches aus, was wohl auf 400 Seiten

kommen wird, aber es bleibt unverkennbar, wo meine Sympathie liegt. Jeder Verleger würde das scheuen. Möglich, daß hier die Verantwortlichen einen solchen Wüsten, aber ich habe stärkste Bedenken, mit ihnen anzuknüpfen, denn 1. werden sie ganz zweifellos ausgeschieden sein, für mich unannehmbar, 2. könnte ich ja leicht den Ast absägen, auf dem ich hier so ungestört arbeiten kann. Beispiel: Als Emil Ludwig sein vorzügliches Buch (viel besser als seine übrigen oft manierierten und oberflächlichen Sachen) über den Studenten veröffentlichte, der in Davos Gottfried Keller erschoß, zwang ihn der Bundespräsident Motta die Schweiz zu verlassen, obgleich er viel Jahre seine Besitzung in Carbognola bewohnte, wo er nach Jahren später dann auch starb. Er hatte angeblich die Neutralität verletzt. Zweifellos trug dazu bei, daß er ursprünglich in den hiesigen Schriftstellerverband eintrat. In der Landesbibliothek unter allen ist dessen Jahrbuch mit über 100 Lebensskizzen und Bildern, daß er vorwiegend aus Dorfschullehrern besteht, welche möglichst "Verdingbüb" waren und mundartliche Theaterstücke für Laien schreiben, "wie Bäbeli doch noch sein Glück fand" u.ä. Mit Ludwig verband mich vom die tiefste Aversion, aber der Verband bereut Motta. Es ist so betrübend, daß ich an keine Reise und Besprechung denken kann, obwohl ich zunehmend beweglicher würde.

Nun aber endlich von mir ab und auf Ihre bedeutend wesentlicheren Leistungen zu kommen; in dem von Ihnen bearbeiteten Zeitraum lebte doch Sibylle Mertens-Schaafhausen und ich wollte Sie schon öfter fragen, ob sie in Ihren Büchern vorkommt? Vorwiegend trat sie allerdings in Rom hervor, in Bonn führte sie dann lange Jahre ein Einsiedlerdasein, aber auch dann berührte sie sich doch mit vielen bedeutenden Menschen und Strömungen und blieb eine geistig ganz unabhängige Persönlichkeit, und wirkte kunsthistorisch und als Münzsammlerin auch keineswegs nur rezeptiv. Auf den Jean Paul-Aufsatz freue ich mich sehr und werde ihn pünktlich zurückschicken. Ich nehme an, daraus Ihren persönlichen Stil kennen zu lernen, den ich auf ausschließlich sachlich gerichtet taxiere. — Ich schreibe Ihnen und habe jetzt viel auf meinem kleinen Balkon, jetzt sehr zauberhaft: Der Birkenzaun des nicht großen Gartens ist weiß und roten Sedumgruppen dicht behangen, unmittelbar angrenzend ein riesiges Weizenfeld, dann einige Bauernhöfe, weidende "blonde" Kühe und tadellos ausgekämmten Schwanzgäulen und in der Ferne die kürzlich wieder verschneite Stockhorngruppe - und alles per Tram 1/2 Stunde vom Berner Zentrum - da läßt sich eine Behinderung schon aushalten!

Mit schönem Dank und vielen Grüßen Ihre Gerda Brockmann

19. 6. 1964

Liebe Herr Reissner, heute habe ich Ihnen herzlich für 2 Briefe zu danken: vom 7. v. M. und vom 14. d. M. zunächst hoffe ich, daß man Ihnen inzwischen zur ungeheuerlichen Ankunft des 2. Enkelkindchens gratulieren kann. Ferner darf ich Sie zur so frühen und ehrenvollen Graduierung Ihres ältesten Sohnes herzlich beglückwünschen. Es ist schön, wenn ein Kind so glatt und zu seiner eigenen Freude die Hindernisse nimmt.

Es wird Sie sicher befriedigen, daß nun Ihr Dr. Gans-Buch erscheint. Ich freue mich sehr auf den Sonderdruck Jean-Paul-Leo Kunz – ich bin so abgekapselt, weil ich die Bibliothek noch nicht wieder erreichen kann. Es ist mir jedoch unbegreiflich, wie Sie neben Ihrem Berufe, Gartenarbeit, Familienleben, Fensterputzen und ähnlichen Belanglosigkeiten die Zeit und Konzentration für diese reiche, dazu noch mehrsprachige Produktion finden. Wenn sie sich auf einen bestimmten Zeitabschnitt ausgedehnt ist und damit manche Vorbereitungen ineinandergreifen, ist doch jede Veröffentlichung in sich abgeschlossen und muß erarbeitet werden. – Mit Ihrem Vorschlag bez. des Friedländer-Bildchens bin ich ganz einverstanden und kann schon deshalb keinen anderen Wortlaut bringen, weil es mir meine körperliche Behinderung des letzten Jahres unmöglich machte, mich in dieser Hinsicht zu informieren, zumal Sie das freundlichst übernehmen wollten. Es wird zweckmäßig sein, als Namen hinter "Eigentümerin" Frau Brockmann-Modiano einzusetzen, ohne Vornamen und Adresse. Hoffentlich bedeutet dieser Text eine Abwehr Unbefugter, d. h., was könnte man auf dieser Grundlage gegebenenfalls rechtlich unternehmen?

Daß auch amerikanische Ärzte, leider doch bei Ihrem zweiten Sohn, verderblich wirken können, hätte ich nie gedacht, da ihre Methoden hier als perfekt und unerreichbar fortschrittlich gelten. Ich jedenfalls hätte keine so schwere Arthrose bekommen, wenn mich der Arzt zunächst 1/2 Jahr lang meine Klagen so indifferent überhört hätte. Nun bleiben die Schmerzen bis Mitte Januar aus, aber die Knie sind noch immer wenig mobil und nur zu kleinen Wegen und Hausarbeit im Schneckentempo fähig. An die kleinste Reise ist noch kein Gedanke, so kann ich mit keinem Verlag in Deutschland anknüpfen. Ohnehin bin ich dafür sehr ungeeignet, ich brauche vielmehr dringend eine literarische Werbeagentur – in U.S.A. ganz selbstverständlich, in der Schweiz nicht existent, in Deutschland für den literarischen Sektor scheint auch nicht. Ich machte dort über eine wirtschaftliche Werbeagentur im Grunde eine "Vereinigung Deutsche Public-Relations-Gesellschaft e.V." in Düsseldorf

ausfindig, in ihr seien „die prominenten PR Berater vereinigt." Am 9. d. M. schrieb ich dorthin, ohne bis heute Antwort zu bekommen. Vermutlich ist man für alles andere außer Literatur zuständig. In dieser ziemlich hilflosen Situation kommt mir nun der Gedanke, ob ich mich nicht an eine der amerikanischen Firmen wenden könnte, welche vielleicht nach Deutschland Verbindung hat. Dürfte ich Sie vielleicht um die Mühe bitten, eine oder einige solcher Anschriften festzustellen und mir freundlichst mitzuteilen? Verstehen Sie mich bitte recht: Sie persönlich sollen dort nicht etwa in Erscheinung treten und keinerlei Vermittlung übernehmen, sondern völlig unbekannt bleiben. Es handelt sich tatsächlich nur um die Übermittlung einer oder mehrerer Adressen, damit ich mich dorthin wenden kann.

Vermutlich können Sie mich hierin nicht ganz verstehen, auch ich war nie von dortigen marktschreierischen Methoden entzückt. Es bleibt mir aber einfach nichts anderes übrig: 1. ist Dr. Meuzel, Diana-Verlag, für jeden Vorstoß außerhalb der Schweiz unfähig. Übrigens habe ich seit dem Telegrammwechsel mit ihm, den ich Ihnen schickte, nur nichts mehr mit ihm zu tun gehabt. 2. Könnte ich bei meinem Gesundheitszustand allenfalls mit einem Schweizer Verleger anknüpfen, was ich aber garnicht erst versuche, weil a) der Schweizer Markt zu klein ist, b) der deutsche Buchhandel Ungern mit Schweizer Verlegern arbeitet – nur scheinbar, dennoch Tatsache. B. müßte ich in Deutschland persönlich mit Verlegern oder Lektoren sprechen können, was fortfällt. Also? – Auf welche entgegenkommenden Fügungen soll ich mit 71 Jahren noch warten? Dagegen kann ich es einrichten, die Firma finanziell weitgehend zu beteiligen, was ich durchaus für das kleinere Übel halte. Ferner kann ich einen geschlossenen Auftrag übergeben a) für acht den 2. Band des Ihnen bekannten Buches, der gegenwärtig abgeschrieben wird, b) für etwa ein Dutzend Kürzerer Arbeiten, c) für eine sozialkritische Erzählung ab zwanziger Jahre, deren Ausarbeitung dank umfangreicher Unterlagen ich vor einigen Wochen begann, welche auf 3 – 400 Seiten kommen und mich sicher ein Jahr lang beschäftigen wird. Wenn ich sterbe, möchte ich nicht einen Berg dann wertloser, ungeordneter Vorarbeiten zurücklassen, sondern leere Schränke. Vielleicht können Sie sich nun eher in meinen Gedankengang finden, der Ihnen ja zunächst geschmacklos erscheinen muß.

Vielen Dank für den bemerkenswert schönen "Blickfang". Ihrer Bank, ich möchte annehmen, daß gerade Sie bei diesen Dingen dort stark mitwirken?! Aber was wird aus Israel, wenn Nasser mich bald beim Hetzer-Hals durchgeschnitten wird? Ein höchst verhängnisvoller Übeltäter wie alle Diktatoren. Goldwasser und die Negerfrage verfolge ich hier sehr aufmerksam – da man sie nun leider nicht in ihrem Urwald beließ sondern sie umfassend mit aufklärenden Schriften bedachte, müssen sich unausweichliche Konsequenzen ergeben; egoistisch danke ich dem Himmel, daß sie während meiner Zeit noch nicht zynisch reif waren! Denn das Zusammenleben in Amerika stelle ich mir sehr unbehaglich vor.

Die World's Fair würde mich nicht locken, aus dem Luna-park habe ich mir auch nie was gemacht. Die Lausanner Landesausstellung würde ich ebenfalls nicht besuchen, falls ich es leisten könnte. die scheint einem erheblichen Defizit entgegen zu wanken. Vor 3 Jahren war in Bern eine Kantonale Ausstellung, deren großes Defizit noch heute als "das bestgehütete Geheimnis der Berner Stadtverwaltung" bezeichnet wird. Wegen meiner gerade anwesenden

Enkelin mußte ich sie besuchen. Nach ausgedehnten Märschen stand man sehr oft vor einer Reihe großer Tafeln mit ebensolchen Photos, welche wenig interessierten – und das übrige kannte man meist aus Schaufenstern. Hören Sie denn bis zur 168. Straße das nächtliche Gedudel?

Indem ich hoffe, daß dies nicht der Fall ist, grüßt Sie herzlich

Ihre Gerda Brockmann

31. III. 1964

Lieber Herr Doktor Reissner,

es freute mich sehr, unter dem 18. d. M. wieder von Ihnen zu hören, besonders danke ich Ihnen für die freundliche Übermittlung Ihres Vortrags, den ich gründlich studierte – dennoch stammen die Schatten auf der letzten Briefzeile nicht von mir! Ihre Warnung erübrigte sich, denn allein eine sachliche Darstellung konnte einen großzügigen Überblick gewähren. Dieser widerlegt das Vaterrecht, daß sich schon in der 2. Generation verliere, was Jahrhunderte prägten; es muß nur vorhanden sein, was Not und Armut nicht begünstigen. Soeben jedoch bestätigen Sie Seite 2, unter 3) und meine Beobachtung, daß nur primitive Vordergründigkeit durch neue Lebensumstände bedrückt wird, einen unabhängigen Geist fühlt der sprichwörtliche Begriff der »Fremde« wenig an.

Zweifellos ungewollt vermittelt der Aufsatz einen deutlichen Eindruck Ihrer Persönlichkeit, vermutlich deshalb, weil es Ihr Thema ist, was mir aus 7) und 13) der Anmerkungen klar wurde. Wohl sicht Shakespeare: »Von dem, was du nicht fühlst, kannst du nicht reden.« Trotzdem läßt sich diese lebensvolle Übermittlung zwischen den Zeilen schwer definieren — ebenso ergebnislos denke ich noch manchmal daran, wieso Ihr hebräischer Namenszug mich so unmittelbar ansprach, da ich ihn doch garnicht lesen kann und auch der Name Reissner weiter nicht bestürzend ist! Übrigens steht in der Februarnr. des »Israel-Forum« von einer Ruth Fischer ein Aufsatz über »Hebräische Schrift und Graphologie«, der mir manches zu denken gab.

Wenn aber zu dem unverkennbaren Händedruck Ihrer Vorfahren Wimpfe für den eher skeptischen Enkel! Die uns noch nicht erkennbare, aber uns zweifellos umgebende Dimension wirkt gewöhnlich mit dieser – gleichwohl sehr überlegten – beiläufigen Lässigkeit und leicht witzigen Grazie. Ihre Verblüffung wird Großmama Breinles Transfiguration nicht wenig amüsiert haben. Von welchem Namen übrigens ist dies die Abkürzung, welche ich nicht zum ersten mal lese? Ebenso schleierhaft ist mir, wieso man außer Emigration noch von Immigration spricht?

Ich hätte nur erlaubt, Ihren Vortrag für mich abschreiben zu lassen, aber 1. hat sich der dafür zuständige Herr gerade verlobt und ist also meist nur mit seinem Physikstudium und seiner Doktorarbeit beschäftigt, 2. schreiben Sie, ersterer würde gedruckt. Da wäre ich sehr erfreut und dankbar, durch Ihre Güte ein Exemplar zu erhalten, da mich die gedrängte Fülle der Angaben außerordentlich interessiert.

Ihr Aufsatz kam mir besonders gelegen, weil mich monatelang die völlige Umarbeitung des 2. Bandes meines von Steuern aufgestöberten Buches beschäftigte – etwas anderes konnte ich dank der Arthrose nicht leisten. Nur stockte ich mehrere Wochen vor dem letzten Kapitel, das mich nicht befriedigte; es streift ebenfalls Emigrations-Aspekte, nun förderte das Kriegsgespräch mit Ihrer Arbeit die Sache.[x] Seit einiger Zeit wird von Band 1 jetzt eine deutsche Fernsehsendung gearbeitet, natürlich ohne alles Ernten des schlummernden Verlegers, welcher nur den Verfasser mit seiner erfreuten Zustimmung beehrte. Ferner schrieb mir Rabbiner Dr. Brilling aus Münster, dem auch das Buch in die Hände fiel und der die Zusammenhänge sofort herausfand, es sei sehr interessant und behandle zum ersten mal Heimdorf. Das Kann er beurteilen, denn auf der Photokopie von ›Westfalia-Judaica,‹ welche sie mir vorigen Jahr freundlichst sandten, figuriert er als Verfasser einer jüdisch-westfälischen Bibliographie mit 250 Titeln. Es ist auch deshalb besonders nett, daß er mir schrieb, weil er mich vor 5 Jahren vergeblich um etwaige Unterlagen bat, weil er das Thema behandeln wollte.

Die mexikanische Reise danke ich mir auch höchst strapaziös, vermutlich wären 8 Wochen Kur zu großer Spielraum gewesen, den natürlich die Bank nicht zuließ. Zum Fellow-Avancement darf ich gratulieren, von Vorschuß-Lorbeer kann man bei Ihren gerichtlichen Veröffentlichungen wohl nicht gut reden. Ich entnehme Ihren Zeilen, daß Ihr Buch über Prof. Gans mit Mitwirkung des Leo-Baeck Instituts verlegt wird und nach meinen dort gemachten Erfahrungen wundert mich die Verzögerung nicht, vielleicht darf ich erstere kurz in Stichworten geben:

Im Juli 59 legte Herr Rabbiner Dr. Steinthal, früher Münster, mit 43

x ich beschäftige mich in dem Band auch eingehender mit im materiellen Berührungen.

Buenos Aires, einer der Gründer des Instituts und Alleiñ-Vertreter Süd-amerikas für dasselbe, mein Manuskript persönlich empfehlend vor. – Nach mehrfachen Mahnungen meinerseits antwortete am 29.9.60 frau Mönsau: 2 Lektoren hätten es gelesen, der vorgeschriebene 3. noch nicht. Sehr interessant, aber ohne den dort verlangten rein dokumentarischen Charakter. Ob ich eventuell 1. eine solche Arbeit schreiben, 2. ihnen die Unterlagen überlassen würde. Am 26.4.61 bat ich um endliche Stellung nahme, da ich mit dem Diana-Verlag abschloß, im negativen Fall unverzügliche Rückgabe des inzwischen abgeänderten Manuskripts. Am 3.5.61 frau Mönsau: Lektorat zurück, aber Wiederholung ihrer Vorschläge. Am 8.5.61 meine Antwort: Ich könne eine lückenlose, sachliche Darstellung der ersten 25 Jahre der Stiftung mit allen echten Namen liefern, binnen 1/2 Jahr 70–90 Seiten gegen Vergütung, Angaben von Wünschen und Richtlinien angenehm; alsdann kostenlose Überlassung der Dokumentation an das Institut. Am 26.10.61 eine frau Blumenthal-Weiß: meine Vorschläge sehr angenehm, Honorar 300 frcs! Am 29.10.61 lehnte ich ab: es sei ja wenig attraktiv für mich, ein in freier Darstellung durchgearbeitetes Thema wiederzukauen, ich würde es nur um der Sache willen tun – 300,– frcs würden aber kaum meine Auslagen decken, unter 3,50 frc würde hier keine Seite abgeschrieben. Ich schlug nun für ca 80 Seiten (in 1/2 Jahr) 3 000,– frcs vor, 500,– zahlbar nach 3 Monaten, 2500,– sofort nach Ablieferung. Am 6.11.61 frau Blum.: Viel zu viel! Zu welchem äußersten Preis ich die Unterlagen abgäbe? – Gemäß dem Beispiel der Lektoren, welche nur stumm über der Arbeit brüteten und mich nie einer Sylbe (z.B. Einspruch, Vorschlag etc.) würdigten, ließ ich diese etwas unverfrorene Antwort auf sich beruhen. — Hier ist man von maßgebender Seite der Ansicht, daß dank namhafter Zuwendungen des Instituts über reichliche Mittel verfügt, aber alles fast geschenkt haben will, da drängt sich dem Außenstehenden die Frage auf: wer mag dort wohl alles profitieren? Jedenfalls bin ich froh, daß man mich nicht dort, sondern seines Vorlages wegen des Friedländer-Bildchens zu betätigen hat.

Weil sich gerade die Gelegenheit ergibt, lege ich den Neujahrswunsch Ihrer Bank auch endlich wieder bei, ich habe ihn noch wiederholt bewundert.

Morgen muss ich ohnehin nach Bern und zur Post, letzteres ist bei dieser Sendung wegen der Frankierung persönlich notwendig. Ich bin noch immer auf eine Tasse angewiesen, aber hoffentlich nicht mehr lange, da ich einige Fortschritte mache; auch die wenig ammüsante Diät-Hungerei seit 8 Wochen hat ihre Wirkung.

Mit freundlichen Grüssen

Ihre Gerda Brockmann

3. II. 64

Sehr geehrter Herr Reisener,

Sie haben mich mit Ihren Briefen so verwöhnt, daß ich ernstlich beunruhigt bin, ob Sie wohl mein letzter Brief erreichte, den ich am 8., spätestens am 9. I. an Sie schrieb? Ich hatte das Antwortelegramm des Verlages beigelegt, worin dieser statt einer Buchhändleradresse nur wieder die seiner dortigen Vertreterin angab, welche ja bereits bekannt war.

Ich hatte dieser Tage Besuch eines Schriftstellers aus Deutschland, der mit meiner Tochter das Gymnasium besuchte und mit dessen Mutter ich befreundet bin. Er ist in Baumholder tätig, ein kleines Städtchen im Hunsrück, hat aber eine recht interessante Tätigkeit, weil dort ausser sehr ausgedehnten deutschen Kasernen in Idar ein riesiger Truppenübungsplatz für Amerikaner eingerichtet wurde.

Mit freundlichen Grüßen Ihre Gerda Brockmann

Gegen Mittag gab ich durch den Briefboten folgenden Telegramm auf:

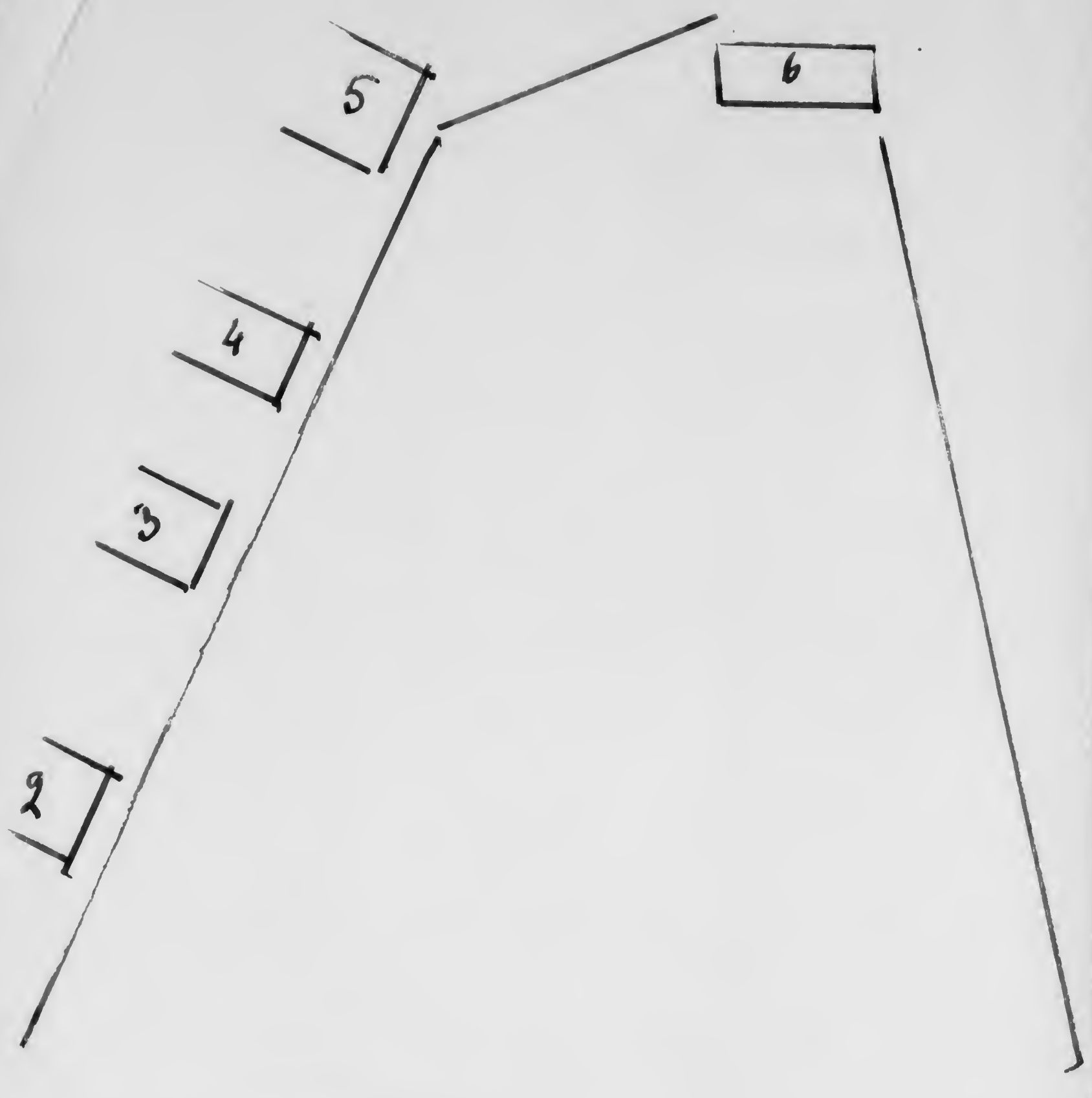
dringend erbetene Adresse
baldigst
mit bezahlter Rückantwort.

Brecken.

8. I. 64

Lieber Herr Reissner, viel Dank für Ihren Brief vom 30. 12. und den für mich sehr interessanten Beilagen habe ich zu danken, zuerst vor dem für Ihre internationale gehaltene Glückwunschkarte. Wenn ich solche Gelegenheit von dort bekam, waren sie durchweg recht erfreulich, so bin ich mich nun doppelt gern bekehren, daß es auch andere gibt. Diejenige der Bank fand ich für ein geschäftliches Institut unwahrscheinlich geschmackvoll, nebenbei ein starkes Zeugnis jüdischen Selbstbewußtseins, woran es in Deutschland und wohl auch der Schweiz nach wie vor fehlt: offenbar vermag man es nicht mit der erstrebten und vermeintlich doch nicht vollzogenen Angleichung zu vereinen. — Bei nochmals zurück, möchte Ihnen aber zunächst meine aufrichtigsten Wünsche zur offiziellen Verlobung aussprechen. Ihr Leben hat ja wohl die längste Zeit seines Studiums abgewickelt und wird bei einem ausgezeichneten Vorbedingungen zeitig eine Anstellung finden, so daß sich die Jugend nicht störend auswirkt. Früher dachte man anders, m. E. aber nicht besser — außer natürlich, wenn Mittellosigkeit einen Hausstand allzu lange unmöglich macht. Als ich mich mit 20 verlobte, war Ex 22 und hatte weder die Kaution noch die nötigen Werkzeuge, beide Familien lobten und mein Vater verlangte vom Reg. Komm. u. Strafversetzung des Delinquenten nach Geldern, wo ein mißvergnügtes Bataillon des Mülheimer Regiments lag. Der Kriegsausbruch durchkreuzte die freundliche Absicht, aber erst Herbst 1916, als mein Vater bereits tot war, kam es zur Eheschließung. — Für Ihre und Ihrer Familie freundliche Wünsche danke ich sehr, noch dankbarer bin ich, daß diese Festtage endlich vorüber sind. Seit Jahren ignoriere ich sie vollkommen, ich habe zu vieles verloren, außerdem gehören zu Weihnachten kleine Kinder. — Das Kleine fragment das ich sehr aufmerksam, obgleich ich beim Aufmarsch der 6 Weisen auf dem Umschlag fast vom Stuhl sank. Die Gelehrtenexaktheit steht mit meinen Anlagen im Widerspruch, für mich sind Dokumentation, Daten etc. nur Mittel zu dem Zweck, eine gefühlsmäßige Erfassung zu bestätigen und farbig zu heben. Bei Ihrer Genealogie im Morgen' war dagegen die sachliche Berichterstattung nur natürlich, bis zum Schluß wo der Rabbi sagt: 'Kinder, nun spreche ich!' und das ganz aus dem Gefühl besorgte, gerade meine Geheimwaffe! — Ich darf auf die Karte der Bank zurückkommen, welche Sie mir so freundlich erklären. Trotzdem findet sich auch hier kein Vorhältnis zur hebräischen Schrift, immer waren mir die Blockbuchstaben zu monoton, die Schreibschrift gegenüber der arabischen schwülstig, die Rechts - links - Richtung für meine abendländische Gewöhnung ~~schwierig~~ = lästig. Erst mit Ihrem Namenszug erkannte ich ganz überrascht, wie lebensvoll die rein

Raum, es war ein echtes und fast beschämendes Erlebnis; wahrscheinlich vermag die Mehrzahl die Schrift nicht intuitiv zu erfassen und ebenso wenig ganz persönlich wieder zu geben. Das Buchzeichen auf der 3. Seite beurteile ich genau so wie Sie, wäre auch nie auf die Idee gekommen, daß es Buchstaben sein sollen. — Aus der Anlage ersehen Sie, daß mein kaum seliger Partner die bereits vor einiger Zeit genannte Beauftragte erzielt. am 3. d. M. hatte ich noch mal geschrieben und gestern telegrafiert. Ob mors. Türen noch Exemplare dort hat oder noch bekommt, bleibt völlig dunkel, vielleicht würden Sie es gütigst auf sich nehmen, sie deshalb anzurufen? Sie erfahren dann wenigstens, ob sie Bücher liefern kann, wenn Sie Ihre freundliche Absicht ausführen würden. Haben Sie wohl schon mit Ihrem Verleger verhandelt und dabei den Schutz des Friedländer-bildchens erörtert? — Sie meinen, brieflich liege sich dem 2. Gesicht kaum beikommen. Ich kann das aber doch und berichte wahrheitsgetreu: Von 1924 – 31 breitete sich am Hammer Stadtrand vor meinem Schreibzimmer eine große Viehweide aus, ein etwas verschobenes Dreieck zwischen zwei ländlichen Wegen, im entferntesten Zipfel stand nur ein gebrechlicher, kotten.' Dann zog ich nach Baden-Baden und Frankfurt-Main, 1943 baute ich den etwa 300 jährigen Kotten aus (alte Schmiede) und bewohnte ihn bis zum Umzug hierher. Grund: Obst und Schweinestall. In den ersten Jahren, etwa bis 1950, wiederholte sich in Abständen etwa 5–6 x folgender Traum: ich sah die Umrisse vom Schreibzimmer, dachte mir jedoch nichts dabei. Aber beim letzten mal sprangen wie aus der Erde am linken Weg nacheinander 4 Gehöfte, welche ich nicht kannte; ich dachte beim Erwachen: Welches Unsinn! denn dort gab und gibt es keine Häuser. Dann kam der Traum nicht wieder. 1957 wollte ich mich in Gmünd ausruhen, fand aber nichts Passendes und fuhr nach 10 Tagen am vorletzten Tag nach Bern. Ich war nie in der Schweiz gewesen. Als einziges Objekt wurde mir ein Neubau gezeigt, der schon am Tag darauf in der Zeitung angezeigt wurde; ich berichtigte ihn und kaufte, ohne die Umgebung viel zu beachten, am übernächsten Tag fuhr ich nach Hamm zurück. Auch hier breitet sich vor meinem Schreibzimmer ein leicht verschobenes, aber 3–4 mal so großes Dreieck aus, es fiel mir aber zunächst nicht als ähnlich auf, weil es landwirtschaftlich kümmerlich genutzt wird. Im entferntesten Zipfel steht ebenfalls ein kleines Bauernhaus. Erst als der Schnee die Fläche (ich wohnte schon 1/2 Jahr hier) einebnete, erkannte ich links die genau so im Traum erblickten Gehöfte, und wußte mich 2 Tage lang kaum zu fassen – es war eine echte, außersinnliche Präkognition gewesen. Beichtung lege ich zum besseren Verständnis bei. Von der sonstigen Aussicht, z.B. bei klarem Wetter eine Gruppe der Berner Oberländer, hatte der Traum nie etwas gezeigt. — Da ich keinen größeren Übersee-Couverts hier habe, wende ich die Kleine-Arbeit als Einfachsache zurück, nach Bern komme ich vor 14 Tagen nicht. Mit dankbaren Grüßen Ihre Gerda Brockmann



1 Schreibtischplatz früher und jetzt

2 - 5 die vierzig Bauernhäuser

6 das abschließende Gehöft, früher und jetzt.

das Dreieck läßt nicht so lang sich, sondern ist breit.

New York,19.11.1963

Sehr geehrte,liebe Frau Brockmann,

ich beginne heute die Antwort auf Ihren frdl.Brief v.10.ds.Mts.Inzwischen habe ich mir die Moeglichkeit der Propaganda fuer Ihr Buch etwas weiter ueberlegt und bin einstweilen zu folgendem Ergebnis gekommen: der Verein der New Yorker Deutschlehrer veranstaltet jedes Jahr etwa Mitte Februar einen sog. Germanistentag,zu dem aus der weiteren Umgebung und aus Studentenkreisen ebenfalls Besucher kommen.In vergangenen Jahren war die Beteiligung regelmässig zwischen 100 und 150 Teilnehmern. Vorbehaltlich der Zustimmung meiner Kollegen koennten wir jedem Einzelnen einen Ihrer Prospekte (nebst anderem fachlichen Material) ueberreichen.Die Verteilung als solche schiene mir aber ein Schlag ins Wasser, falls nicht bis dahin eine hiesige Buchhandlung die Auslieferung von Bestellungen uebernaehme.Es hat ja noch gluecklicherweise etwas Zeit;aber Sie sollten vielleicht mit Ihrem Verleger besprechen,dass er mit einer der hiesigen Buchhandlungen (die im "Aufbau" annoncieren), ein entsprechendes Abkommen schliesst

Die von Hebbel mitgeteilte Anekdote - dass Friedrich Wilhelm III. Unter den Linden vor dem Leichenzug von Eduard Gans haltmachen musste,war mir natuerlich bekannt.Sie hat aber fuer meine Biographie eine groessere symbolische Bedeutung als Sie ahnen moegen. Der Koenig begegnete der Mutter von Gans an der gleichen Stelle zum 2.Male; das erste Mal war gelegentlich des Einzuges der Kronprinzessin Luise als Braut gewesen. Damals hatte ihr Zippora Marcuse (die spaetere Frau Abraham Gans) als Ehrenjungfer im Namen der Berliner Judenschaft ein Koerbchen mit Blumen ueberreicht,nebst einem ~~xxx~~ Gedicht verfasst von dem auch Ihnen bekannten David Friedlaender.So schloss sich nach zwei Lebensalter der symbolische Kreis.

Betr. meine frueheren literarischen Arbeiten - der groessere Teil meiner literarischen Nebenproduktion entstand,nachdem ich Deutschland verlassen hatte,und ist in englischer Sprache, - die Sie nicht einmal mir zuliebe werden auffrischen wollen. Vorher sind von mir nur 2 selbstaendige Titel erschienen,eine davon meine Dissertation ueber Mirabeau und Friedrich den Grossen,die Ihnen zu fachlich sein duerfte. Ich habe jedoch unter meinen vorher erschienenen Artikeln nachgesehen und lege die Photokopie von einem bei, die eine gewisse Parallele zu Ihren Interessen aufweist.

Der Mann,dessen Lebenslauf ich schildere,ist <u>kein</u> Vorfahre von mir;er war ein Vetter meines Grossvaters.Ich hatte aber soviel Material ueber ~~die~~ Familie, dass ich daraus ziemlich nach Belieben auswaehlen konnte.

20.11.1963.

Vielen Dank auch fuer die frdl.Uebersendung des Ausschnitts aus der Welt betr. Schoeps' Gerlach Edition.Ich hatte vorher nur seine eigene Verlagsankuendigung gesehen.Schoeps ist etwas von einem "Ueber-Preussen" und fuehlt sich in der Gegenwart "posthum" - Beweis:ein Aufsatz von ihm,den ich zufaellig doppelt habe und Ihnen per Schiffspost zusende;ich brauche ihn <u>nicht</u> zurueck.Ich war beim Lesen ueber seine Einstellung sehr betroffen;er ist ein guter Fuenfziger, beinahe ein Kind verglichen mit mir selber. Ich fuehle mich "abgehaengt" nur insofern,als ich dem Fortschritt der Naturwissenschaften leider nicht folgen konnte.In persoenlicher und politischer Beziehung hingegen fuehlen wir uns "mitten drin",da unsere Kinder und deren Freunde regelmaessig in unserer Gegenwart zu debattieren belieben und dies mit jugendlicher Radikalitaet tun.

Vielen Dank auch fuer die Fontane-Quellenangabe.Ich habe in meiner Jugend den betr.Band nicht gelesen und werde versuchen,ihn hier zu erhalten.

Freundliche Gruesse

Ihr

MONUMENTA JUDAICA

2000 Jahre Geschichte und Kultur der Juden am Rhein

Eine Ausstellung der STADT KÖLN
in den Räumen des Kölnischen Stadtmuseums
Köln, Zeughausstraße 1-3

16. Oktober 1963 — 15. Februar 1964

Schirmherr
Bundespräsident Dr. Heinrich Lübke

Die Ausstellung MONUMENTA JUDAICA will der breiten Öffentlichkeit ein Bild der fast zweitausendjährigen Geschichte und Kultur der Juden am Rhein vermitteln; sie möchte einen Beitrag zum christlich-jüdischen und zum deutsch-jüdischen Selbstverständnis leisten; sie vermag das durch viele Jahrhunderte VERBINDENDE darzustellen.

Wissenschaftliche Gründlichkeit und anschauliche Lebendigkeit sollen den Besucher mit der Thematik vertraut machen. In breitangelegten Untersuchungen, die in Form eines Handbuches neben dem wissenschaftlichen Katalog verkauft werden, soll dem Besucher die Möglichkeit geboten werden, sich nach der Besichtigung der Ausstellung weiter in den Stoff zu vertiefen.

Diese umfassende kulturhistorische Ausstellung will sowohl wissenschaftlichen wie pädagogischen und künstlerischen Belangen dienen.

Die MONUMENTA JUDAICA gliedert sich in drei große Abteilungen:

I. Die Ausstellung wird mit der Sonderschau NACHWIRKUNGEN DES ALTEN BUNDES IN DER CHRISTLICHEN KUNST eröffnet. In verschiedenen Themenkreisen wie etwa „Genealogie Christi und Wurzel Jesse" „Die beiden Testamente" „Nachleben des salomonischen Tempels" oder „Der christliche Herrscher und der Alte Bund" wird erstmals der Versuch unternommen, die tiefe innere Verbundenheit zwischen jüdischem und christlichem Gottesvolk widerzuspiegeln, wie sie in der christlichen Kunst ihren Niederschlag gefunden hat.

II. Neu ist auch die breitangelegte DOKUMENTATION der politischen, rechtlichen, sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und geistigen Geschichte der Juden. Sie wird von der Zeit der römischen Herrschaft im Rheingebiet bis zur Gegenwart mit einer Fülle von Urkunden und Dokumenten für das Gebiet zwischen Emmerich und Basel belegt. Im einzelnen kommen folgende Sachgebiete zur Darstellung:

1. ZUR FRÜHGESCHICHTE DER RHEINISCHEN JUDEN
   Von der Spätantike bis zu den Kreuzzügen
2. DIE GESCHICHTE DER JÜDISCHEN GEMEINDEN AM RHEIN IM MITTELALTER
   Von der Epoche der Kreuzzüge bis zur Auflösung der Großgemeinden
3. DAS VERHÄLTNIS ZWISCHEN CHRISTEN UND JUDEN IM MITTELALTER UND IM HUMANISMUS
   Ein Beitrag zur Geistes- und Kulturgeschichte
4. DIE JUDEN IN DER WIRTSCHAFTSGESCHICHTE DES RHEINISCHEN RAUMES
   Vom Beginn des Mittelalters bis zum Jahre 1648
5. POLITISCHE UND KULTURGESCHICHTE DER JUDEN IN DEN RHEINISCHEN TERRITORIALSTAATEN
   Vom Beginn der Neuzeit bis zum Absolutismus
6. DER KAMPF UM DIE EMANZIPATION DER JUDEN IM RHEINLAND
   Vom Zeitalter der Aufklärung bis zur Gründung des Deutschen Reiches
7. ZWISCHEN LIBERALISMUS UND NATIONALISMUS
   Im zweiten Kaiserreich (1870–1918)
8. DIE ZEIT DER WEIMARER REPUBLIK
   Das jüdische Gemeindeleben und die politische Situation der deutschen Juden
9. DIE JUDEN IN DER WIRTSCHAFTSGESCHICHTE DES RHEINISCHEN RAUMES
   1648 bis 1945
10. JÜDISCHE KÜNSTLER UND SCHRIFTSTELLER – VOM JÜDISCHEN BEITRAG ZUM RHEINISCHEN KULTURLEBEN
    Von der Emanzipation bis zur Ausschließung
11. JÜDISCHE WISSENSCHAFTLER DES 19. und 20. JAHRHUNDERTS IM RHEINGEBIET
    Ein Beitrag zur deutsch-jüdischen Symbiose
12. ANGEWANDTE „ZEDAKAH"
    Von jüdischen sozialen Einrichtungen im Rheingebiet in den letzten 150 Jahren
13. DAS SCHICKSAL DER JUDEN AM RHEIN IM NATIONALSOZIALISTISCHEN EINHEITSSTAAT
    Die Jahre 1933 – 1945
14. BEWÄHRUNGSPROBE DES RECHTSSTAATES
    Jüdische Gemeinden nach 1945
15. DENK- UND MAHNMALE SEIT 1945
16. DAS JÜDISCHE GEISTESLEBEN AM RHEIN
    Von den Anfängen bis 1945

III. In der Abteilung DAS JÜDISCHE JAHR wird anhand von mehr als 600, zum Teil noch nie ausgestellten Objekten, der jüdische Alltag und das religiöse Leben in Familie und Synagoge zur Darstellung gebracht.

Die Ausstellung MONUMENTA JUDAICA ist geöffnet vom

16. Oktober 1963 bis zum 15. Februar 1964

täglich von 10.00 bis 17.00 Uhr,
außerdem Dienstag und Freitag von 10.00 bis 22.00 Uhr.

Eintrittspreis 2.– DM
Studenten und Erwachsenengruppen ab 10 Personen 1.– DM
Schüler 0.50 DM.

Kostenlose Führungen täglich 10.15 und 15.00 Uhr
Gruppenführungen nach Vereinbarung.

Anmeldung und Auskunft durch das Generalsekretariat der Ausstellung MONUMENTA JUDAICA
Köln, Gereonskloster 12, Telefon 20 38 35 04

Aus Anlaß der Ausstellung erscheint ein reich bebilderter Katalog zum Unkostenbetrag von 6.– DM sowie ein bebildertes wissenschaftliches Handbuch gleichfalls zum Preis von 6.– DM, beide Bände zusammen 10.– DM; Erscheinungsdatum 15. Oktober 1963.

VERANSTALTUNGEN
aus Anlaß der Ausstellung Monumenta Judaica

1. **15. – 18. Oktober 1963**
   JUDENTUM IM MITTELALTER - Christlich-jüdisches Gespräch - Dreizehnte Mediaevistentagung
   Veranstaltet vom Thomas-Institut an der Universität Köln
   Auskunft und Programm durch Kongreßsekretär
   P. Dr. Eckert O. P., Thomas-Institut der Universität Köln, Köln-Lindenthal, Universitätsstr. 22

2. **15. Oktober 1963, 19.30 Uhr, Gürzenich, Isabellensaal**
   TOLERANZ UND MENSCHENWÜRDE
   Das Toleranzproblem im beginnenden 16. Jahrhundert
   Prof. Dr. Guido Kisch, Basel
   Thomas-Institut in Verbindung mit der Volkshochschule

3. **17. Oktober 1963, 20.00 Uhr, Wallraf-Richartz-Museum**
   MYSTIK UND GLAUBE
   Zur jüdischen Mystik in Frankreich und Deutschland im 12. Jahrhundert
   Prof. Dr. Gershom Scholem, Jerusalem
   Thomas-Institut in Verbindung mit der Volkshochschule

4. **10. Dezember 1963, 20.00 Uhr, Wolkenburg**
   WAGNIS DER VERSÖHNUNG
   Ein Wort zu Martin Bubers Leben und Werk
   Pfarrer Dr. Albrecht Goes
   Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

5. **4. Januar 1964, 20.00 Uhr, Wallraf-Richartz-Museum**
   Geistliche und weltliche jüdische Musik
   Chaim Storosum, Collegium Musicum Judaicum, Amsterdam
   Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

6. **30. Januar 1964, 20.00 Uhr, Universität**
   Wie bildet sich die Vorstellung vom Juden bei den Menschen in Deutschland heute
   Dr. Gerd Buccerius, Hamburg
   Germania Judaica, Köln, Merlostraße 24

Außerdem finden während der Ausstellung einige Arbeitstr[illegible]n von Pädagogen statt.

MONUMENTA JUDAICA

2000 Jahre
Geschichte und Kultur
der Juden am Rhein

KÖLN

bitte nicht zurück.

Wenn „Piefke" herrscht

Von HANS-JOACHIM SCHOEPS

Zum Erscheinen der 2. Auflage von Hans-Joachim Schoeps' Buch „Rückblicke" veröffentlichen wir nachstehend, geringfügig gekürzt, den Epilog dieses Werkes.

In den sieben Jahren seit Abfassung dieses Lebensberichtes (Hans-Joachim Schoeps, „Rückblicke — Die letzten dreißig Jahre und danach", Haude u. Spenersche Verlagsanstalt Berlin, 2. Auflage, 246 S., 16,80 DM) hat sich wenig ereignet, was des Aufzeichnens wert gewesen wäre. Manches, was 1956 erst in Umrissen erkennbar war, hat aber in der Zwischenzeit deutliche Konturen erhalten, so etwa der unangefochtene Sieg der klassenlosen Wohlstandsgesellschaft und das Ausmaß des geistigen Verlustes, mit dem er bezahlt worden ist.

Am erstaunlichsten war mir das Vordringen eines Typus quer durch alle Schichten und Institutionen hindurch, der offenbar widerspruchslos hingenommen wird; in meiner Jugend ist er „Piefke" genannt worden. Er bezeichnet Maßlosigkeit der Ansprüche bei bodenloser Dummheit, Unbescheidenheit bei schwacher Leistung und geht durch vom Hotelportier bis zu dem auf Hochglanz polierten Intellektuellen.

Piefke sitzt hinter dem Steuer der teuersten, chromblitzenden Markenwagen, in den Direktorenzimmern der Büros und als Spesenreiter in den Ministerien. Er repräsentiert den bundesrepublikanischen Wohlstand in Sizilien und am Nordkap und ist doch nur überall er selber: das Nivellement, das Juste-milieu, platt — aber wabbelig wie ein Schaumomelett.

Infolge der moralischen Verpöbelung Deutschlands erhebt sich gegen Piefkes „Weltanschauung" nur noch selten Widerspruch: daß Wohlstand selbstverständlich sei, daß der Komfortanspruch des Herrn Jedermann auch die Sozialisierung des Luxus zu bedeuten habe, und daß es ein „Menschenrecht" sei, immer weniger zu arbeiten — Friedrich Engels hatte noch für die Durchsetzung des Zwölfstundentages kämpfen müssen —, dafür aber durch Drehen an der Lohnschraube groß zu verdienen, damit er immer mehr „vom Leben mitnehmen" könne.

Bekanntlich steigt mit dieser neuen Made in Germany nicht gerade der Gütewert deutscher Waren, vielmehr sinkt ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt. Darüber darf aber nicht gesprochen werden, denn Piefke selber ist und macht ja die öffentliche Meinung.

*

Natürlich gibt es noch allenthalben Leute, die das klar erkennen und die sich für die organisierte Meinungsmache und den konformistischen Literaturbetrieb des Tages überhaupt nicht interessieren. Ihrerseits werden sie von den Piefkes nicht wahrgenommen. Sie gehen sogar den Meinungsforschern durch die Lappen, weil ihre Fragen auf keinem Fragebogen stehen und weil sie eben Wert darauf legen, ihren eigenen Weg zu gehen. Gewiß sind es oft seltsame Wege. Mancher von ihnen verirrt sich im Gehölz, mancher findet auch seine versunkene Glocke, und mancher stößt sogar im Flachland noch auf Hügel.

Unter diesen Leuten, die sich gegenseitig meist rasch erkennen, hat sich in den letzten Jahren zunehmend eine apokalyptische Stimmung ausgebreitet: das alles wird nicht mehr

allzu lange dauern. Es kommt der große Knall — vielleicht noch in den sechziger Jahren, die ja in jedem Fall den Zusammenbruch des entfesselten Verkehrs auf den überfüllten Straßen erbringen werden. In solchen Endzuständen pflegen dann die Schrottpreise zu sinken — wegen Überangebots. Vernünftige Leute gehen heute schon lieber zu Fuß, selbst wenn sie das nicht unbedingt als aristokratische Protestaktion gegen die Piefkes meinen, obwohl auch das einen guten Sinn ergeben kann.

Um zu erkennen, was sonst noch alles der Verschrottung anheimfallen wird, geht es um die Entzifferung der Schrift, die in diesen Jahren an der Wand erscheint und die allmählich immer deutlicher lesbar wird. Die Optimisten sprechen von der unvermeidlichen Rezession und dem Ende der Vollbeschäftigung, die Pessimisten vom Fehlschlag der Atomkontrolle und der herannahenden Explosion planetarischen Maßstabs.

Doch selbst wenn es den Piefkes atomarisch in die Suppe hageln sollte, das 19. Jahrhundert wird darum nicht wiederkehren. Revenants haben keine Chance mehr. Aber vielleicht wird am Ende doch ein neues Wertgefühl und eine andere Rangordnung stehen, in der Piefke wieder zur Bescheidenheit gezwungen wird, jedenfalls nicht mehr den Ton angibt oder gar das letzte Wort behält.

*

Wie sich alles ordnet, wird davon abhängen, was sich inzwischen unterirdisch vorbereitet. Verheißungsvoll dürfte sein, daß den Besten in der jungen Generation die Wohlstandsgesellschaft — weil bereits allzu selbstverständlich — langweilig zu werden beginnt. Noch drückt sich diese Langeweile unter den jungen Leuten harmlos aus — etwa in Tänzen hyperkinetischen Charakters wie Rock 'n' Roll und Twist, die es vor dreißig Jahren noch nicht gab. Gefühle der Vereinsamung und Isolierung, ja des Eingekerkertseins scheinen sich in diesen bizarren Verrenkungen Luft machen zu wollen.

Aber morgen werden sich bereits andere Gesellungsformen finden, um gegen die Langeweile anzukämpfen. Denn man beginnt bereits zu erkennen, daß es an der Valenzarmut und Spannungslosigkeit der fade gewordenen Welt gelegen ist, die nach der Entmythologisierung oder Verwissenschaftlichung — was ja dasselbe ist — infolge ihrer Ausnüchterung nicht mehr stimuliert, während aber der Reizhunger der jungen Menschen konstant der gleiche bleibt.

Die verwaltete Welt des Managements provoziert — nämlich durch Unterangebot. Warten wir ab, was noch alles geschehen wird. Der Geistesgeschichtler kann nur konstatieren, daß die Jugend hier den richtigen Instinkt besitzt, denn die Welt im ganzen ist objektiv langweiliger geworden, als sie vor dem ersten Weltkrieg war.

Wenn ich sagen soll, was mein größtes Erlebnis in den letzten Jahren war, so ist es die Begegnung mit einem jungen Mann gewesen, der mir in der ersten halben Stunde unserer Bekanntschaft dreierlei erklärt hat: 1. Technik und Motoren interessierten ihn nicht, er gehe auch lieber zu Fuß, als daß er Auto fahre. 2. Moderne Schriftsteller sagten ihm wenig, er lese aber gerade Tolstoj, und sein eigentliches Lebensproblem sei der Zen-Buddhismus. 3. Schönheit berühre ihn nur in geringem Ausmaß, weil sie so vergänglich sei; es komme aber auf die Wahrheit an.

Sicher ist dieser junge Mensch in seiner Generation vollständig isoliert und wird ein Steppenwolfschicksal erleiden müssen. Aber immerhin, so etwas gibt es noch oder schon wieder, daß junge Menschen in Distanz gehen. Das Neue beginnt stets mit dem Abstandnehmen. Allmählich folgen dann Widerstand und neuer Aufbruch. Erneuerung wird es freilich erst jenseits des großen Grabens geben.

Die Fremdarbeiter und die Schweiz

Der "Bund" 21.11.63

Eine Studientagung der Unesco in Muttenz

em. Vom 17. bis 20. November fand in Muttenz eine Studientagung über Probleme der ausländischen Arbeitskräfte in der Schweiz statt, zu der die nationale schweizerische Unesco-Kommission rund 70 Gäste aus Kreisen der öffentlichen und privaten Fürsorge, der Wirtschaft und des kulturellen Lebens eingeladen hatte. Ende August dieses Jahres arbeiteten etwa 800 000 Ausländer mit ungefähr 100 000 Familienangehörigen in der Schweiz. Aus der Verschiedenheit der Sprache und der Lebensgewohnheiten ergeben sich für die einheimische Bevölkerung wie für die Ausländer zahlreiche Schwierigkeiten. Die Tagung beschäftigte sich mit der Feststellung von Missständen und suchte nach Vorschlägen, wie diese Missstände allenfalls beseitigt oder doch gemildert werden könnten. Sie kam dabei nach Anhören mehrerer einführender Referate und ausgiebigen Diskussionen im wesentlichen zu folgenden Ergebnissen:

Gleiche Lebensbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten

Die ausländischen Arbeitnehmer können sich in der Schweiz nur dann richtig einleben, wohlfühlen und dementsprechend ihr Bestes leisten, wenn ihnen grundsätzlich die gleichen Lebensbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten wie der einheimischen Bevölkerung gewährt werden. Es darf festgestellt werden, dass den Fremdarbeitern in bezug auf Arbeitsbedingungen, Entlöhnung und gewerkschaftliche Organisation dieselben Rechte eingeräumt sind wie den einheimischen Arbeitnehmern. Hingegen muss die berufliche Weiterbildung und die aktive Mitarbeit der ausländischen Arbeitnehmer in den Gewerkschaften und in der Betriebsorganisation vermehrt gefördert werden. Die Möglichkeit, mit der Familie zu leben, gehört zu den Grundrechten und -bedürfnissen des Menschen. Sie muss auch den ausländischen Arbeitnehmern gewährt werden. Dies erfordert die Bereitstellung von Wohnraum, eine Verpflichtung, die vor allem den Arbeitgebern zukommt. Auf der andern Seite wird erwartet, dass der ausländische Arbeiter die Gesetze und Gepflogenheiten unseres Landes respektiert und sich bemüht, seine neue Umgebung kennen und sich verständigen zu lernen.

Ferner hat die Aussprache ergeben, dass von verschiedenen Seiten bereits zahlreiche Massnahmen sozialer und kultureller Art getroffen worden sind, die darauf zielen, den ausländischen Arbeitern das Einleben in der Schweiz zu erleichtern. Die Tagung sprach den Wunsch aus, dass alle diese Unternehmen weitergeführt und intensiviert werden. Hingegen sind die Unterkunftsverhältnisse noch allzu häufig unbefriedigend. Die Bewilligung für den Nachzug der Familie sollte nicht einfach von einer bestimmten Aufenthaltsdauer, sondern von dafür geeigneten Umständen abhängig gemacht werden, zum Beispiel von der Stabilität der Arbeit, dem Vorhandensein einer Wohnung, genügendem Arbeitsverdienst und nicht zuletzt von Schulungs- und Betreuungsmöglichkeiten für Kinder. Im weiteren sollte die Gewährung der Niederlassung erleichtert werden, um die Anpassung an unsere Verhältnisse zu fördern und die Fluktuation zu verhindern.

Fehlende Kontakte

Das Einleben der ausländischen Arbeitskräfte wird allgemein dadurch erschwert, dass es an Kontakten mit der einheimischen Bevölkerung fehlt. Auf beiden Seiten gilt es, Hemmungen und Vorurteile abzutragen. Die Tagung richtete an die Organisationen der Erwachsenenbildung die Aufforderung, ihre Bildungsprogramme vermehrt den Bedürfnissen der ausländischen Arbeitnehmer anzupassen, insbesondere auf dem Gebiet des Sprachunterrichts. Radio und Fernsehen wurden angeregt, nicht nur die Sendungen für die ausländischen Arbeiter auszubauen, sondern mit geeigneten Sendungen bei der einheimischen Bevölkerung das Verständnis für die Ausländer zu fördern. Ebenso sollte sich die Presse in vermehrtem Masse den Bedürfnissen und Problemen der ausländischen Arbeitnehmer offenhalten.

Gehen wir einen Schritt weiter: Es ist kein besonderes Kunststück, heutzutage in mancherlei Fettnäpfchen, möglicherweise gleich in mehrere auf einmal zu treten. Vielleicht trete ich ins Fettnäpfchen, wenn ich schreibe, daß die von mir immer wieder heftig attackierte sogenannte „Gesellschaft für freie Publizistik" es unter Verschweigen der vollen Wahrheit geschafft hat, für eine Veranstaltung in Frankfurt während der Buchmesse ausgerechnet Prof. Schoeps als Referenten zu verpflichten, der darob heftig erstaunt gewesen sein dürfte, nichtsahnend in eine Gesellschaft recht braunen Anstrichs geraten zu sein und ihr möglicherweise als Aushängeschildchen gedient zu haben. (Nebenbei: Schoeps wußte vorher wirklich nicht, wer ihn da verpflichtet hatte, welch braune Gesellschaft diese Gesellschaft ist!) Vielleicht trete ich auch ins Fettnäpfchen, wenn ich an anderer Stelle dieser Ausgabe des ISRAEL-FORUM einige braune Tatsachen von der Frankfurter Buchmesse berichte.

Im Israel-Forum Nov. 63
Hilft viel Bund.

Flushing, 20.Okt.1963

Sehr geehrte, liebe Frau Krochmann,

Vorsichtshalber habe ich diesmal gewartet, bis ich zwei Ihrer Briefe beantworten kann. Also haben Sie vielen Dank fuer die beiden vom 13. und 16.ds. Mts. Ich habe mir erlaubt, Ihre "negativen" Informationen ueber Steinhein an Scheops weiterzugeben, und dabei Ihren einstweilen in seinen Annalen fuer Ihre Bemuehungen.
Hans Lamm ist uebrigens ein "Schueler" von Scheops, hat vor mehr als 10 Jahren bei ihm mit einer Arbeit "Ueber die innere und aeussere Entwicklung des deutschen Judentums im Dritten Reich" promoviert. Ich habe damals Scheops eine ausfuehrliche kritische Betrachtung ueber diese Dissertation geschickt und meiner Entteuschung darueber Ausdruck gegeben, dass er sie hat passieren lassen. Was ich damals nicht voraussah, war, welchen Schaden sie in der Zukunft anrichten wuerde. Z.B. zitiert auch das recht fragwuerdige Buch von Hannah Arendt ueber Eichmann den Herrn Lamm als einen Kronzeugen.
Persoenlich bin ich Ihnen zu Dank verbunden fuer die Durchsicht der von spanier veroeffentlichten Artikel. Wenn Gans dort u.a. als "geistreich" bezeichnet wird, so war das im Sprachgebrauch der Zeit ein zweifelhaftes, aber verdientes Kompliment. Seine juedischen und nichtjuedischen Freunde und Gegner waren sich in dieser Hinsicht einig, und zwar durchaus mit Recht.
Nachdem Sie schon einmal so gut waren, den Artikel "Gans" fuer mich durchzusehen, haette ich nur noch eine Frage: aeussert der ungenannte Verfasser sich ueber die im Zeitpunkt der Veroeffentlichung bereits 10 Jahre zurueckliegende Taufe? Bringt er nur die Tatsache oder kommentiert er sie auch?
Mit Amuesement habe ich von Ihren Idiosynkrasien gegen die moderne Technik Notiz genommen. Ich verstehe sie gut, moechte Ihnen aber doch berichten, dass ohne diese Hilfsmittel das Leben in heutigen Amerika aber entweder nicht mehr moeglich oder aber hoechst beschwert waere. Die Wohngegenden sind z.B. so gebaut, dass man einfach mindestens einen Wagen pro Familie haben muss. (Kinder erwarten ebenfalls, da sie noch keinen Fuehrerschein haben, dass die Eltern sie zu und von ihren Veranstaltungen und Verabredungen chauffieren). - Flugzeug fahre ich ausgesprochen gern und geniesse insbesondere die Sensation der Fahrt im "Niemandsland", d.h. ueber den Wolken, die wie ein Watte-grund aussehen, vom blauen Himmel ueberspannt. - Telefon ist hierzulande ein zweifelhaftes Vergnuegen, da bis spaet in die Nacht unverlangte Lieferungs- und Dienstangebote von mir voellig unbekannten Firmen telefonisch gemacht werden. Kinder pflegen Schularbeiten am Telefon zu machen, d.h., zwei Kinder verbinden sich und fragen sich gegenseitig ab etc. Letzteres fuehrt dahin, dass die meisten Familien 2 Telefone haben, davon eins nur fuer die Kinder, und dass, wenn das Kindertelefon klingelt, der Gerufene aber nicht zu Hause ist, man einfach nicht herangeht. - Auch Radio und insbesondere Television ist durchweg in mehreren Apparaten in jedem Haushalt vertreten, damit kein Zank ueber das gewuenschte Programm entsteht.
Ich hoffe, dieser Bericht bereitet Ihnen Vergnuegen, insofern Sie sich gluecklich schaetzen, all den nicht ausgesetzt zu sein.
Nachtrag: man kann sich hier telephonisch mit jeder Nummer in ganzen Lande, ohne warten zu muessen, selbst verbinden, San Francisco, Florida, wo immer Sie wollen. Das verfuehrt auch dazu, dass man lieber telephoniert als Briefe schreibt. Kinder, die auswaerts studieren, telephonieren mit Vorliebe "collect", d.h. die Kosten des Gespraechs werden der angerufenen Nummer der Eltern belastet. Meine monatliche Rechnung liegt zwischen 30 und 50 Dollar.
Zur Frage der Sprache: Wie gefaellt Ihnen die deutsche Prosa der Droste und von Theodor Storm? Haben Sie auch zu Theodor Fontane eine innere Beziehung? Von Agnes Miegel habe ich seit den Dreissiger Jahren nichts mehr zu Gesicht bekommen, wusste auch nicht, dass sie gedichtet ge-

schrieben hat. - Mögen Sie die Gedichte der Schweizer Gottfried Keller und Spitteler?
Ich schreibe die wieder, wenn sie mir [illegible]

Flushing,10/10/63

Sehr geehrte,liebe Frau Brockmann,
vielen Dank fuer Ihren frdl.Brief v.4.ds.Mts. Inzwischen haben Sie vermutlich die Photos und Photostats erhalten,die sich mit Ihrem Brief gekreuzt haben.
Ich bin Ihnen fuer die prinzipielle Erlaubnis verbunden,die Friedlaender-Zeichnung im Rahmen meiner Gans-Biographie zu verwenden. Die rechtliche Frage - dass kein weiterer Abdruck davon erlaubt ist - muss zu gegebener Zeit von dem Rechtsberater des Verlegers einwandfrei geklaert werden; er wird wahrscheinlich nicht zum ersten Mal mit diesem Problem konfrontiert sein. Ein juristisch geschulter,aber nicht auf "copyright" spezialisierter Kollege von mir,den ich vorweg befragte,meinte,man muesse Ihr Recht zur Wiederveroeffentlichung in der Unterschrift der Reproduktion oder in dem "Verzeichnis der Bildbeigaben" spezifizieren. Ich werde jedenfalls genau darauf achten,sobald es zu endgueltigen Verhandlungen mit dem Verleger kommt,und Sie unterrichtet halten.Allerdings nehme ich an,dass dies erst um die Jahreswende fruehestens sein wird,da der Lektor,der ueber das Manuskript zu befinden hat, nicht vor November verfuegbar sein wird.
Vielen Dank auch fuer den Hinweis auf Spazier/Breza (letzterer uebrigens ein Freund von Heinrich Heine). Ich muss zu meiner Schande gestehen,dass ich mich nicht um die Hefte bemueht habe, da sie hier anscheinend nicht vorhanden sind,wohingegen ich ueberall gelesen hatte,dass sie fuer den Forscher unergiebig seien,da nur auf anderen Quellen,nicht aber auf selbstaendiger Forschung beruhend. - In bezug auf Daten von Gans bin ich meiner Sache ganz sicher.Was ich gerne gewusst haette,falls es Ihnen nicht zu viel Muehe macht,ist,in welchem Heft und auf welchen Seiten und in welchem Jahr der Gans-Aufsatz dort erschienen ist (Gans starb 1839),und ob der Verfasser,falls er genannt ist,auch eine Wuerdigung von Gans gibt. Bitte um Entschuldigung fuer die erneute Bemuehung.Tun Sie es nur,wenn es Ihnen nicht zu viel Umstaende bereitet.
Der Name "Spett" ist mir hier noch nicht begegnet;sein Wohnbezirk - Kew Gardens - ist knapp 10 Minuten im Wagen von meiner Wohnung entfernt.Er ist im Telephonbuch verzeichnet,aber ohne Berufsangabe,d.h. seine Nummer ist ein "residential telephone".

Bezueglich Muenster- und Lippe-landschaft hatte ich einfach angefragt,um meine Wissbegier zu befriedigen;ich selbst hatte nie Gelegenheit,dort zu sein,lebte in "Ostelbien" und habe eben nur eine klare Vorstellung von der Mark Brandenburg, Mecklenburg,Pommern und Schlesien und der Provinz Posen.Unterbewusst mag mir der Maler Walter Leistikow vergleichsweise vorgeschwebt haben,aber kein "Wort-maler".-Auf der Kaang-ebene habe ich allerdings ein starkes Gefuehl fuer den Poeten Storm,- nicht nur seine "Graue Stadt am Meer", - Husum,das ich besucht habe - sondern auch seine Heidegedichte. - Was poetische Naturschilderungen in deutscher Sprache angeht,liebe ich am meisten Hoelderlin. Manchmal,wenn ich geistig muede bin,nehme ich mir deutsche Gedichte vor und erfrische mich an ihrer Musik. Was deutsche Prosa angeht,duerfen Sie mir glauben,dass ich zwar einen Brief wie den vorliegenden einfach herunterschreiben kann,aber grosse Schwierigkeiten habe, etwas - wie z.B. die Gans-biographie zusammenhaengend,und zwar so niederzuschreiben, dass bereits die Ausdrucksweise den Leser in die von mir gewuenschte Richtung leitet. Die Gedanken kommen mir zunaechst auf Englisch,und ich muss sie mir erst selbst uebersetzen und muss nachher das Ganze stark ueberarbeiten.
Zurueck zu meiner Anfrage: ich bleibe einstweilen bei meinem Eindruck,dass ostasiatische Luft Ihre Landschafts- und Vegetationsbeschreibungen beeinflusst haben koennte,hatte aber diesen Punkt ueberhaupt nur erwaehnt,um vielleicht ein weiteres gemeinsames Interessengebiet festzustellen.

Zum Schluss noch besonderen Dank fuer die Mitteilungen,die Sie mir ueber Ihre eigene Familie gegeben haben.Auch Sie haben es keineswegs leicht im Leben gehabt.
An die Wannsee-gegend erinnere ich mich gut.Als junges Ehepaar lebten wir erst in Neubabelsberg,dann ~~in den~~ im Grunewald und zuletzt in Alt-Westend,also auch immer im Gruenen und nahe am Wasser.

AR 4147

Reissner, H. G. (Hanns Günther)
1902-

Hanns Reissner Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 6/14/2010

Sys #: 000196254

Box: 3

Folder: 17

HEINRICH EISEMANN
DEALER IN OLD BOOKS
MANUSCRIPTS & PRINTS

Telephone : CUNNINGHAM 6323
Telegrams : BOOKEISE, LONDON

102, Clive Court,
Maida Vale,
London, W.9

28th December 1956

Herrn Dr. Weissner,
Flushing 58,L.I.

In Wirklichkeit ist der Brief, wie ich schon Dr. Rosenstock sagte, nur vielen Freunden [also] die, die uns beschäftigen, wichtig. Wenn Sie schon in Ihrer Arbeit den Absatz "Genstown" wiedergeben, dann brauchen Sie auch wohl gewiss genau die persönlichen Sachen, die an Moses Moser persönlich gerichtet sind. xxx

Während der 50 Jahre, die ich als Antiquar tätig bin, sind ungezählte Briefe von Leuten durch meine Hände gegangen; zuletzt die heute in Harvard sich befindenden an Mutter und Schwester; allerdings ist der uns beschäftigende der einzige an Moses Moser, den ich kannte. Ich selbst behielt für meine eigene Sammlung nur solche Briefe und Karten zurück, die einen jüdischen Charakter trugen.

Wenn mich kein Tod, wie ich hoffe, im Jahre 1957 wieder nach Amerika führt, würde ich mich freuen, Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen.

Ihr Ihnen sehr ergebener

[Signature]

+ anderen

die über den Wert des „Goldes" x der Wert des „Papieres"

379.

HEINE (Heinrich) Fine early A.L.s., 4 closely written pp. 4to, Luneberg, May 1823, concerning his change of religion from that of the Jew to Christianity.

It was not until 1825 that Heine had himself baptised, simply, it has been suggested, to secure the rights of German citizenship and a respectable standing.

HEINRICH EISEMANN

DEALER IN OLD BOOKS
MANUSCRIPTS & PRINTS

Telephone : CUNNINGHAM 6323
Telegrams : BOOKEISE, LONDON

102, Clive Court,
Maida Vale,
London, W.9

28th December 1956

Herrn Dr. Eisner,
43-18 168 street
Flushing 58, L.I.

Sehr verehrter Herr Dr.Eisner,

Ich danke Ihnen vielmals fuer Ihren Brief vo. 21.ds.

Ich habe es bedauert, dass ich Ihnen die Photographie der sich in meinem Besitz befindenden Briefes von Heine an Moser erst nach Neujahr schicken konnte: aber ich musste mich kurz nach meiner Unterredung mit Herrn Dr. Rosenstock einer Operation unterziehen.

Der Brief Heine's an Moser wurde von mir am 19.Juli 1949 gelegentlich einer Versteigerung i. Hause Sotheby erworben. Unter dem Titel "the Property of a Gentleman" wurde damals der Besitz eines Herrn Greif verkauft, eines Sammlers, der offenbar kurz vor seiner Auswanderung nach England eine ausserordentlich schoene Autographensammlung, wie ich vermute, in Berlin, zusammengebracht hat. Unter Lot 372 war unser Brief, wie sie aus der unten stehenden Abschrift der Katalogaufnahme ersehen, voellig falsch beschrieben.

Es folgte unter No.373 Heine's Brief (18.Okt.1843 an Betty Heine
unter No.374 sein Brief v.7.Januer 1835 an Mlle Pauline Rose
" " 375 ein Fragment eines Manuskripts der Romantischen Schule
" " 376 ein undatierter Brief an M.Loève-Veimars; alle diese Nummern habe ich damals erworben.

Vielleicht, dass ich mit Hilfe Dr. Eisner's, der jetzt nach dem Tode Hirth's den 6. Band der Briefe herausgibt und in die Redaktion der neuen Gesamtausgabe, die in Weimar vorbereitet wird, fuer die Abteilung "Briefe" eingetreten ist, feststellen kann, woher Herr Greif den Moser Brief hatte.

Ich habe mit Interesse gelesen, dass Sie ein Manuskript fuer das Leo Baeck Institut ueber die Beziehungen Heines und seiner Freunde zu den Vereinigten Staaten vorbereiten. Ich habe selbstverstaendlich nichts dagegen einzuwenden, dass Sie aus meinen Briefen die Texte, die Sie benoetigen, interessieren sie Teilstuecke drucken.

43-18 [illegible]
Flushing, [illegible]
4.Dez.43.

Sehr geehrter Herr Eisemann

Verbindlichen Dank fuer Ihren [illegible]
v.28.v.Mts. Es wird mich ganz be[illegible]
freuen,Ihre persoenliche Bekanntschaft zu
machen,wenn Sie das naechste Mal in den
Vereinigten Staaten sind.

Ich bin sicher,wir koennen ueber vieles
sprechen,worin ich von Ihren [illegible]
profitieren kann,auch wenn [illegible]
den Bildungsdurst des Laien [illegible]
darf.

Im Augenblick erlaube ich mir [illegible]
Abschriften von Korrespondenz ueber meine
Briefe beizulegen,die Sie vielleicht interes-
sieren werden.

Ist Ihnen zufaellig etwas bekannt ueber
das Gemaelde eines Unbekannten in der
Lange-Schule,das den jungen Heinrich
Heine darstellen soll? Es wurde vor 30
Jahren von dem unlaengst verstorbenen
Kunsthaendler Dr.H.Gurlitt als solches
an Herrn Georg Manasse (fruehe[illegible]
jetzt New Rochelle,N.Y.)verkauft. Der un-
erwartete Tod von Dr.Gurlitt hat mich ver-
hindert,der Sache weiter auf die Spur zu
gehen. - Aesthetisch ist das Gemaelde
sehr reizvoll, gleichgueltig wer der dar-
gestellte ist;aber natuerlich waere es
wuenschenswert,wenn der Nachweis gefuehrt
werden koennte, dass der portraetierte
Juengling Heine war. - Ohne einen solchen
Nachweis scheue ich mich, das Photo in
meinem geplanten Buch aufzunehmen.

(Jedoch erwarte ich von der Nationalgalerie
in West-Berlin Photographien der Zeichnun-
gen von Hensel,Feliz Mendelssohn-Bartholdy's
Schwager, von Heine und etlichen anderen
Zeitgenossen).

HEINRICH EISEMANN
DEALER IN OLD BOOKS
MANUSCRIPTS & PRINTS

Telephone : CUNNINGHAM 6323
Telegrams : BOOKEISE, LONDON

102, Clive Court,
Maida Vale,
London, W.9

31st December 1956

Herrn Dr. Reisner,
43 - 18 . 168 Street
Flushing 58 N.Y.

Sehr geehrter Herr Dr. Reisner,

Ich habe Ihnen vor wenigen Tagen geschrieben, dass Dr. Eisner in der Lage sein duerfte, Ihnen ueber das Schicksal der Briefe Heine's an Moser ausfuehrlich zu berichten.

Gestern sprach ich mit Dr. Eisner, und es hat sich herausgestellt, dass meine Vermutung richtig war. Er hat mir derart viele Auskuenfte gegeben, dass ich es vorziehe, Ihnen der Einfachheit halber seine Adresse am Ende des Briefes bekannt zu geben. Ich bin naemlich zu der Ueberzeugung gekommen, dass es fuer Sie beide das beste ist, eine direkte Verbindung aufzunehmen; denn nicht nur auf dem Gebiete der Briefe an Moser wird Ihnen Dr. Eisner behilflich sein koennen, sondern wahrscheinlich auch ~~auf~~ vielen anderen Gebieten, die Sie in Zusammenhang mit Ihrer Arbeit studieren.

Einen moechte ich Ihnen schon heute sagen: Nach dem fruehen Tode Moser's kamen saemtliche Briefe an Heine zurueck, der sie einem „Bonary?" schenkte. Bonary liess sie von Eugen Lauer in 1862 drucken; ich besitze diese Ausgabe, die im uebrigen unvollstaendig ist. Im Jahre 1914 waren saemtliche Briefe an Moser im Besitz der Witwe Pfeifer in Stuttgart. Wie Wirth im 4. Band seiner letzten Briefausgabe auf Seite 51 berichtet, sind die Briefe von Frau Pfeifer verkauft worden. Heute befinden sich Briefe bei Schocken, in Weimar, in Duesseldorf, einer, wie Sie gleichfalls wissen, bei mir, und wohl auch noch in anderen Sammlungen.

Ich bezweifle nicht, dass Sie die Briefe, die sich in der Sammlung Schocken befinden, im Original werden pruefen koennen, denn soweit ich weiss, ist ein Teil der Heine Sammlung in New York. Zwar hat Herr Schocken in Jerusalem im vergangenen Jahr zum 100. Todestag Heine's in seiner Bibliothek in Jerusalem eine Ausstellung arrangiert, aber ich glaube nicht, dass das gesamte Material dort gewesen ist. Zumindest wird Ihnen die Sekretaerin des Herrn Schocken auf Grund von Wirth die Nummern der an Moser gerichteten Briefe Heine's, soweit sie sich in der Sammlung Schocken befinden, angeben koennen.

Ich begruesse Sie herzens,

Ihr

B.W.

Address of:

Dr. J.F.H.Visser,
North View
62 Shepherd's Hill
London N.6.

Address of Mr. Schocken's secretary:-

Mrs. E.L.Stoehr
Messrs. Schocken Books Inc.
67 Park Avenue
New York 16.N.Y.

New York,9.Nov.1958

Lieber Herr Eisemann,

ich komme auf unsere Korrespondenz vom Fruehsommer betr. Jeanette Goldschmidt zurueck,die Heine im Jahre 1826 in Cuxhaven aufgefallen war.

Indiesem Zusammenhang stelle ich heute die wahrscheinlich naive Frage, wer "Evelina" war, die in seiner Schrift "Norderney" (1826) aus der Tiefe seiner Seele wie ein wunderbares Blumenbild heraufgeschwommen kam.

Die Worte sind alle aus "Norderney",aber das Zitat ist nur dem Sinne getreu woertlich.

Ich bemerke weiter,dass "Das Buch Le Grand"(ebenfalls 1326) "Evelina" gewidmet ist.

Vermutlich haben sich die Heineforscher bereits mit der Identifizierung befasst,und wahrscheinlich ist sie bereits gegluckt,nur mir nicht bekannt,der ich kein Spezialist bin.

Jedoch wuerde es mich interessieren, von Ihnen eine Antwort auf meine Bitte um Information zu erhalten,oder aber, wenn Sie um Antwort verlegen sind, meine Anfrage frdl. an Dr.Eisner weiterzuleiten.

Meine Forschungen gelten weiter dem Personen- und Problemkreise des "Culturvereins". In bezug auf Personalia habe ich weiter einiges gefunden,das zumindest mir neu war.

Daher gehen mir auch die Jacobsons weiter durch den Kopf.

Von einigem historischen und biographischen Interesse mag ein Manuskript sein,das ein Urenkel von Felix Mendelssohn-Bartholdy mir zur Verfuegung gestellt hat (es ist aber nicht kaeuflich!), und zwar das Kollegheft von F.M.B. aus dem Jahre 1828,enthaltend die Niederschrift der Vorlesung von Eduard Gans ueber die franzoesische Revolution,die vordem nicht veroeffentlicht war.

Mein Kommentar dazu wird hoffentlich Anfang naechsten Jahres erscheinen;ich bin aber noch nicht sicher,wo.

Ich hoffe,dass diese Zeilen Sie bei bestem Wohlergehen antreffen,und gruesse Sie freundlichst,

Ihr ergebener

H.G.Reissner

8th May 1958

Herrn Dr. H.G.Reissner,
43-18 168th Street
FLUSHING 58, N.Y.

Lieber Herr Dr. Reissner,

Vielen Dank fuer Ihren Brief vom 3.ds., den ich gleichzeitig an Dr. Eisner weiterleite.

Ich hoffe, dass sich Dr. Eisner der Aufgabe unterziehen wird und das Intermezzo Heine-Jeanette Goldschmidt bearbeiten und veroeffentlichen wird.

Wenn Sie in meinem ersten Brief, den ich in dieser Angelegenheit an Sie schrieb, nachlesen, werden Sie nicht nur darin, dass ich vermutete, dass Jeanette Goldschmidt eine Tochter Israel Jacobsons sei, sondern auch diese Vermutung damit begruendete, dass ich daran erinnerte, dass Heine Israel Jacobson vom 'Kulturverein' her gekannt habe.

Ihr neuester Brief ist besonders dadurch wertvoll, dass Sie nunmehr auch Dr. Meyer Jacobson erwaehnen und darauf hinweisen, dass er in Heine's Briefen an Moser vorkommt.

Ich werde Sie au courant halten.

Ihr

über Israel Jacobson u. s. Söhne siehe
Heinrich Schnee, "Die Hoffinanz u. der moderne Staat", 2. Bd,
Berl., 1954 pp 109 ff

New York,3.Mai 1958.

Lieber Herr Eisemann,

im Anschluss an Ihr frdl.Schr.v.22.v.Mts. moechte ich mir noch die folgende Bemerkung erlauben.

Wer immer der gesellschaftlichen und "emotionellen" Beziehung zwischen Heine und Frau Jeanette Goldschmidt nachgehen will,wird auch als einen Anknuepfungspunkt die Tatsache im Auge behalten sollen,dass die beiden fuer einander nicht "complete strangers" waren.

Aus dem ehemaligen "Culturverein" kannte Heine ihren Vater Israel und ihren aeltesten Bruder Meyer.

In Heine's Briefen an Moser erscheint Dr.Meyer Jacobson, soviel ich sehe zweimal,u.zw. am 5.(oder 6.) und am 28. Nov.1823. Es handelte sich um die Besorgung einer landwirtschaftlichen Elevenstellung fuer Heine's juengeren Bruder auf einem der Jacobson'schen Gueter.Auch wenn die Jacobsons offenbard den Bittsteller abfallen liessen,scheint doch die Tatsache der Bitte selbst anzudeuten,dass gewisse Beziehungen vorlagen.

Es wird mich interessieren,auch von Ihnen ueber weitere Anhaltspunkte zur Klaerung dieser Beziehung auf dem Laufenden gehalten zu werden.

Freundliche Gruesse

Ihr ergebener

22nd April 1958

Herrn Dr. H.G.Reissner,
43-18 168th Street
Flushing 58 N.Y.

Sehr verehrter Herr Dr. Reissner,

Vielen Dank fuer Ihren Brief vom 17.ds. Ich bin fest davon ueberzeugt, dass Dr. Eisner nach seiner Rueckkehr es selbst uebernehmen wird, die Beziehungen Heines zu Jeanette Goldschmidt gruendlicher als es Hirth getan hat, zu verfolgen.

Briefmaterial scheint nicht mehr erhalten zu sein, sonst haette Hirth wenigstens die Spuren davon erwaehnt. Ich gebe als Beispiel den von Hirth veroeffentlichten Widmungseintrag des Buches der Lieder an Boerne's Freundin, Frau Jeanette Wohl.

Ich werde Sie ganz gewiss ueber die Entwicklung dieser Angelegenheit auf dem laufenden halten.

Freundliche Gruesse

Ihr

Heinrich

x in das

HEINRICH EISEMANN

DEALER IN OLD BOOKS
MANUSCRIPTS & PRINTS

Telephone : CUNNINGHAM 6323
Telegrams : BOOKEISE, LONDON

102, CLIVE COURT,
MAIDA VALE,
LONDON, W.9.

14th April 1958

Herrn Dr. H.G.Reissner,
43-18 168th Street
FLUSHING 58, N.Y.

Sehr geehrter Herr Dr. Reisnner,

Kommentarlos sende ich Ihnen den Brief Dr. Jacob Jacobson's den ich heute erhielt ein, jedoch nicht ohne Ihnen fuer Ihren so wertvollen Hinweis besonders gedankt zu haben. Ich habe soeben Dr. Jacobson lt. Durchsschlag geantwortet.

Stets gern zu Ihren Diensten verbleibe ich mit besten Gruessen

Ihr

Anl.

C O P Y
- - - - - -

21 Lower Chestnut St.
Worcester.

Herrn Heinrich Eisemann
102 Clive Court
Maida Vale
London W.9.

Sehr geehrter Herr Eisemann,

Es ist mir ein Vergnuegen, Ihre Anfrage positiv beantworten zu koennen. Herr Dr. Reissner war nicht weit weg von der richtigen Spur.

Nach dem Stammbaum der Samsonschen Familie war Jeanette 1806 als 5. Kind des bekannten Reformators und spaeteren Praesidenten des israelitischen Konsistoriums in Kassel: Israel Jacobson geboren. Sie heiratete in 1. Ehe Benny Goldschmidt(Goldsmith), der in Hamburg starb in 2. Ehe Adolphus Goldsmith in London, der am 25.5.1876 in Paris starb.

Sie selbst starb schon 1843 in Paris. Ihr aeltester Sohn aus der 1. Ehe starb 1845 als Leutenant in der ostindischen Armee. Im uebrigen ist auch dieser Teil der Nachkommenschaft von Israel Jacobson restlos im Christentum aufgegangen.

Einiges von Heines Bemerkungen wird vielleicht erklaerlich, wenn man den Altersunterschied zwischen Jeanette Goldschmidt und ihrem Mann in Betracht zieht: Baruch, spaeter genannte Benny Goldschmidt wurde in Hamburg am 11.4.1796 als Sohn von David Levin Goldschmidt und seiner Frau Sara geb.Goldschmidt geboren. Ich glaube es liegt eine Verwandtschaft mit der Frau von Salomon Heine vor, aber das koennte ich erst nach weiteren Nachforschungen klaeren.

Mit bester Empfehlung
Ihr sehr ergebener
Dr.Jacobson

N.B.(Baruch) Benny Goldschmidt ist zu unterscheiden ven dem in London verstorenen, aus Hamburg stammenden, Baruch Abraham Goldschmidt.
Ein Legat aus dessen Hinterlassenschaft ermoeglichte 1815 eine Begruendung der Israelitischen Freischule in Hamburg, desses ~~Direktoren~~ (- Vorstand) und paedagogische Leiter dem Tempelverband nahestanden.

Heines forwarding address
B.H. Goldschmidt & Co, London
(see letter to Varnhagen of
May 4, 1827.

HEINRICH EISEMANN
DEALER IN OLD BOOKS
MANUSCRIPTS & PRINTS

Telephone: CUNNINGHAM 6323
Telegrams: BOOKEISE, LONDON

102, Clive Court,
Maida Vale,
London, W.9

10th April 1958

Herrn Dr.H.G.Reissner,
43-18 168 Street
Flushing 58, N.Y.

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner,

Ich kann Ihnen garnicht sagen, wie dankbar ich fuer Ihren Brief vom 7.ds. bin. Wenn Sie mir auch im Augenblick noch nicht helfen konnten, so sind die in Ihrem Schreiben enthaltenen Anregungen wichtig genug, um mich zu veränlassen

a) Ihren Brief kopieren zu lassen

b) an Notar Hertz, Dr. Jacob Jacobson und Dr.Glatzer noch heute zu schreiben.

Meine Sekretaerin hat aus den Briefen Heine's an Merckel und Moses Moser die Stellen abschrieben, die ueber Jeanette Goldschmidt geb. Jacobson handeln.

Entgegen seiner sonstigen Gepflogenheit gibt Hirth im Ergaenzungsband zu I nicht die leiseste Andeutung ueber Jeanette Goldschmidt. Wie Sie richtig vermuten, ist der von Ihnen genannte Salomon Benedikt Goldschmidt ein Frankfurter. Ich besitze den Stammbaum der Frankfurter Familie Goldschmidt in meiner Privat-Bibliothek.

Angesicht der ausserordentlich umfangreichen Literatur, die die Heine-Forschung hervorgebracht hat, bin ich erstaunt, dass sich noch niemand bemueht hat, ueber eine Frua, die offenbar in Heine's Leben, wenn auch nur voruebergehend, eine Rolle gespielt hat, Naeheres festzustellen. Selbst ein Mann wie Dr. Eisner tappt im Dunkeln.

Mich interessiert dieser Spezialfall deswegen besonders, weil ein wundervolles Exemplar der Erstausgabe von Heine's Buch der Lieder in meinen Besitz gelangt ist, das folgende handschriftliche Widmung enthaelt:-

" Seiner schoenen Beschuetzerin,Jeanette Goldschmidt,
" ueberreicht dieses Buch, als ein Zeichen gebuehrender
" Ergebenheit,
Der Verfasser."

HEINRICH EISEMANN
DEALER IN OLD BOOKS
MANUSCRIPTS & PRINTS

Telephone : CUNNINGHAM 6323
Telegrams : BOOKEISE, LONDON

102, Clive Court,
Maida Vale,
London, W.9

10th April 1958

Herrn Dr. H.G.Reissner
Flushing 58,N.Y.

Sollte meine Korrespondenz positive Ergebnisse zeitigen, dann werde ich Sie ganz gewiss benachrichtigen.

Sie wissen aus Erfahrung, dass ich stets zu Gegendiensten gern bereit bin.

Mit besten Gruessen verbleibe ich

Ihr

Heinrich

Bitte geben Sie Frau MÜHSAM vom L.B. INSTITUTE

Anl.

Extrakt

Hirth I No.161, Seite 272

Heine an Merckel, geschrieben aus Norderney am 25.7.1826:
"... die Goldschmidt ist eine sehr schoene Frau; uebrigens
"war es aber sehr langweilig..."
In einem spaeteren Absatz des gleichen Briefes heisst es:
"... Hier sieht es sehr lebhaft aus. Die schoene Frau ist
"schon hier, sowie auch die Fuerstin Solms...."

Hirth I, No.171 Seite 284

Heine an Moses Moser, geschrieben aus Norderney am 28.7.1826.
"In Cuxhaven, wo ich auf der Herreise 9 Tage verbrachte, wegen
"contraeren Winden, habe ich viele schoene Stunden in der Ge-
"sellschaft von Jeanette Jacobson, verehelichte Goldschmidt,
"verbracht. Nein, ich will Dich nicht beluegen, nicht der
"Westostwind, sondern die westoestliche Dame selbst hat mich
" 9 Tage in Cuxhaven festgehalten. Sie ist schoen und liebens-
"wuerdig! Wenn der Mann neben ihr steht, sieht es aus, als waere
"sie unverheurathet; denn der Mann bedeutet nichts, so unbedeutend
"ist er. Aber herzensgut"

New York,7.April 58.

Sehr geehrter Herr Eisemann,

ich erhielt Ihre Anfrage v.12.v.Mts. nach Jeanette Goldschmidt, geb.Jacobson. Die Herkunft der Dame ist mir leider nicht bekannt. Diese Antwort haette ich Ihnen auch postwendend geben koennen;jedoch war es meine Absicht zu versuchen, Ihnen durch Nachlesen an die Hand zu gehen.Das verzoegerte sich leider etwas,da ich neben meinem Broterwerb in den letzten Wochen noch zwei Steuererklaerungen und zwei Arbeiten fuer das Leo Baeck Institute abzuliefern hatte.Alle diese Arbeiten hatten eine dead-line.

Fuer mein Ohr hat der Name "Jacobson" eine Assoziation mit Mecklenburg,insbesondere im Zusammenhang mit Hamburg.

Aus Hamburg stammte ein in London verstorbener "Goldschmidt",der erhebliche Mittel fuer die dortige Israelitische Freischule,Freimaurerkrankenhaeuser u.a. hinterliess (s.Dr.Immanuel Wohlwill: "Bemerkungen ueber den Standpunkt der Hbg. Isr.Freischule",Hbg, 1830).

Ich wuerde anregen,dass Sie sich mit einem guten Kenner der Hbg. Juden beraten,u,zw. N otar Hans W.Hertz,Schauenburgerstr.44,Hbg.

Die umfassendste Kenntnis ehemals deutsch-juedischer Familien besitzt zweifelsohne Dr.Jacob Jacobson, 21,Lower Chestnut St,Worcester. Auch er hat unlaengst viel ueber Hamburg gearbeitet.

Eine off-chance waere,den oder die Namen in den Warburgschen Familientafeln zu finden;diese sind mir im Augenblick nicht zur Hand.

Wenn Sie in Mitteldeutschland nach dem Israel Jacobsonschen Familienkreis weitersuchen wollen, so besteht eine andere off-chance, dass Dr.N.N.Glatzer(379 School St, Watertown 72,Mass.) etwas wissen koennte.

Ich habe auch das Sachregister der "Juedischen Familienforschung" auf beide Namen durchgesehen,und finde dort in Heft 26 einen Artikel "Salomon ~~Baden~~ Benedikt Goldschmidt'schristliche Deszendenz" verzeichnet. Das Heft selbst ist mir nicht zugaenglich;meine Erinnerung sagt,dass es sich um eine Frankfurter Familie handelt.

Obige Ausfuehrungen sollen Ihnen zeigen,dass ich wenigstens versucht habe, fuer Sie nachzudenken.Familienforschung ist fuer mich weder eine Spezialitaet noch ein Steckenpferd,sondern einfach eine Hilfswissenschaft.- Sollten Sie etwas finden,so wuerde es mich Heinrich Heines wegen interessieren.
Wie ich hoere,haben Sie eine identische Anfrage auch an das hiesige Leo Baeck Institute gerichtet. Dieses hat mich ersucht, Ihnen mitzuteilen,dass ihnen die Identitaet der angefragten Dame ebenfalls unbekannt ist.

Stets gerne zu Ihren Diensten,und mit freundlichen Gruessen,

Ihr ergebener

H.G.Reissner

102 Clive ., Maida Vale,

London W. 9.
12. 3. 58.

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner,

Im Telegrammstil eine Frage, die Sie mir wahrscheinlich ohne viele Mühe beantworten können. In seinen Briefen aus Norderney an Merckel und Moser, Hirth 161 und Hirth 171, erwähnt Heine eine bildschöne Frau, Jeanette Goldschmidt, geborene Jacobson. Hirth weiss nichts über diese Frau, deretwegen Heine 9 Tage in Cuxhaven geblieben ist. Ist sie vielleicht eine Tochter von Ihrem "Freund" Israel Jacobson, mit dem Sie sich ja zurzeit beschäftigen müssen, da Sie über den Verein für Aufklärung usw. arbeiten? Dessen Mitglied war ja auch Jacobson. Meine Handbücher versagen über Frau und Kinder?, so ausführlich sie über Jacobson selbst und Seesen berichten.

Wie Sie wissen, zu Gegendiensten stets jederzeit gerne bereit,

Ihr

Heinz Risenberg

Wer war
Ihr Mann
Goldschmidt M.
der Unbedeutende
mit Heine
Israel ??

102 Clive ., Maida Vale,

London W. 9.
12. 3. 58.

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner,

Im Telegrammstil eine Frage, die Sie mir wahrscheinlich ohne viele Mühe beantworten können. In seinen Briefen aus Norderney an Merckel und Moser, Hirth 161 und Hirth 171, erwähnt Heine eine bildschöne Frau, Jeanette Goldschmidt, geborene Jacobson. Hirth weiss nichts über diese Frau, deretwegen Heine 9 Tage in Cuxhaven geblieben ist. Ist sie vielleicht eine Tochter von Ihrem "Freund" Israel Jacobson, mit dem Sie sich ja zurzeit beschäftigen müssen, da Sie über den Verein für Aufklärung usw. arbeiten? Dessen Mitglied war ja auch Jacobson. Meine Handbücher versagen über Frau und Kinder?, so ausführlich sie über Jacobson selbst und Seesen berichten.

Wie Sie wissen, zu Gegendiensten stets jederzeit gerne bereit,

Ihr

Heinz Risenfang

Wer war
Ihr Mann
Salebrun
der Unbedeutende
mit Heine
22
Zürich

AR 4147

Reissner, H. G. (Hanns Günther)
1902-

Hanns Reissner Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 6/14/2010

Sys #: 000196254

Box: 3

Folder: 18

Sehr geehrter Herr Doktor, Eisner New York, 7.Jan.57.

Ihre Anschrift kam mir von 2 Seiten gleichzeitig zu, und zw. von Herrn H.Eisemann, London, und Frau C.Hartgenbusch, Mainz (ueber das Leo Baeck Institute, New York). - Mein Interesse an Heine konzentriert sich zzt. vor allem auf seine Beziehungen zu Maennern des "Culturvereins" und, durch sie und mit ihnen, zu Amerika. Sollten Sie zu irgend einer Zeit den Wunsch haben, mit mir darueber zu korrespondieren, so wird es mich ausserordentlich freuen. - Meinerseits wuerde ich es begruessen, wenn Sie zu der einen oder anderen der folgenden Fragen eine Anregung zu geben wuessten.

1) Ist Ihnen jemals das Oelgemaelde eines unbekannten Kuenstlers aus der Runge-Schule begegnet, das den Juengling Heinrich Heine darstellen soll? Als solches wurde es 1937 von dem Kunsthaendler Dr. Hildebrand Gurlitt, damals Hamburg, an Herrn Georg Hanesse, fruehor Zwickau, jetzt New Rochelle, N.Y., verkauft. Leider kann Dr. Gurlitt nicht mehr befragt werden, da er vor wenigen Wochen an den Folgen eines Autounfalls gestorben ist. - Der dargestellte ~~Jungling~~ Juengling (etwa 14 bis 17 ~~jahrig~~ jaehrig) sieht dem spaeteren Heine aehnlich. Jedoch frage ich mich, wer angesichts der gedrueckten Finanzen Samson Heine's den Maler bezahlt haben sollte.

2) Hirth erwaehnt im IV. Bande, S.130 einen Brief Heine's an Gans, datiert Hamburg, Mai 1826, in der Staatsbibliothek ~~Leningrad~~ Leningrad. - Ist seither je der Versuch gegluckt, den Wortlaut zu erfahren? Nach langem Hin und Her schrieb mir "Mezhdunarodnaja Kniga", Moskau, am 5.Sept.56., dass sie mir eine Kopie anfertigen wuerden, falls sie den Brief finden sollten. Wie koennte man der Sache weiter auf den Grund gehen?

3) Im V. Band von Hirth, S.214, ist erwaehnt, dass die Briefe von Heine's Vettern Armand und Michel Heine aus New Orleans sich in dem Archiv der Firma Heine & Co., Paris, erhalten haben. Ist je der Versuch gemacht worden, diese einzusehen? Fuer mich wuerden sie von besonderem Interesse sein. Aber man muesste es geschickt anfangen; denn Franzosen zeichnen sich gewoehnlich nicht uebermaessig durch Hilfsbereitschaft aus. Ausserdem ist vermutlich der Inhalt der Korrespondenz (Sklavenhandel) auch nachtraeglich noch etwas anruechig.

4) Hat jemand je die Quelle von Heine's Information ueber den Lynch-fall in New York (s. "Ludwig Boerne", Auszug aus den Memoiren, datiert Helgoland, Juli 1830) feststellen koennen? Nach mancherlei vergeblichen Ansaetzen in gedruckter zeitgenoessischer Literatur ueber die Negerfrage und ebenfalls vergeblichen Anfragen bei hiesigen Instituten und Persoenlichkeiten moechte ich eigentlich annehmen, dass Heine die Notiz aus der englischen Tagespresse uebernommen habe. Aber wie liesse sich das beweisen?

Ich hoffe, sehr geehrter Herr Doktor, von Ihnen zu hoeren, sobald es Ihre Zeit erlaubt, und verbleibe mit frdl. Gruessen

Ihr ergebener

HEINRICH HEINE

Säkularausgabe

Werke · Briefwechsel · Lebenszeugnisse

Herausgegeben von den Nationalen Forschungs-und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar und dem Centre National de la Recherche Scientifique in Paris.

Etwa 50 Bände in vier Abteilungen.

Heinrich Heine, einem der grössten deutschen Dichter, dessen Werke zur Weltliteratur gehören, blieb das Denkmal, das eine Nation ihren grossen Schriftstellern in Gestalt einer wissenschaftlichen Gesamtausgabe zu setzen pflegt, bislang versagt. Als Ergebnis eines Beschlusses der internationalen Heine-Konferenz 1956 in Weimer erscheint nun diese seit langem vorbereitete Ausgabe. Sie stützt sich auf die in Weimar seit 1957 angelegte Sammlung aller überlieferten Heineana, die Materialien aus aller

Welt enthält, darunter Fotokopien aus über 95 Sammlungen, beispielsweise aus der Landes-und Stadtbibliothek Düsseldorf, der Bibliothéque Nationale Paris, der Harvard University Library (Cambridge) und dem Goethe-Schiller-Archiv Weimar, sowie auf einen reichen Bestand an sekundären Quellen.

Die Heine-Säkularausgabe ist die wissenschaftliche Gesamtdokumentation aller von Heine überlieferten Werke in deutscher und französischer Sprache, sämtlicher von ihm ausgegangener und an ihn gerichteter Briefe sowie der sein Leben und Schaffen betreffenden wichtigsten Zeugnisse.

Als erste Bände erscheinen

Band 5 Reisebilder I—1824-1828. Bearbeitet von Dr. Wolfgang Becker 1970. Etwa 216 Seiten—gr. 8°—Leinen etwa 19,—M Bestell-Nr. 3057/5/EDV 751 724 2.

Band 7 Uber Frankreich—1831-1837. Berichte über Kunst und Politik Bearbeitet von Dr. Fritz Mende 1970. Etwa 320 Seiten—gr. 8°—Leinen 27,—M Bestell-Nr. 3057/7/EDV 751 725 0.

Band 20 Briefe—1815-1831. Bearbeitet von Dr. Fritz H. Eisner 1970. Etwa 443 Seiten—gr. 8°—Leinen etwa 38,—M Bestell-Nr. 3057/20/EDV 751 726 9.

Band 21 Briefe—1831-1841. Bearbeitet von Dr. Fritz H. Eisner 1970. Etwa 448 Seiten—gr. 8°—Leinen etwa 38,—M Bestell-Nr. 3057/21/EDV 751 727 7.

Bestellungen durch eine Buchhandlung erbeten
Ausführlicher Prospekt über die Gesamtausgabe befindet sich in Vorbereitung.

AKADEMIE-VERLAG · BERLIN

Deutsche Demokratische Republik

EARLY ZIONISTS IN HEINE'S FAMILY

The Descendants of the Poet's Sister

In the "Zeitschrift fuer die Geschichte der Juden" (Tel Aviv), No. 2/3, 1970, J. Raphael (Ramat Gan) published a stimulating essay about the descendants of Heinrich Heine's sister, Charlotte, who was married to the Hamburg merchant, Moritz Embden. It transpires from his story that one of Charlotte's grandchildren was among the few German Jews who settled in Palestine already before the First World War. This is particularly surprising because, as descendants of Court Jews, the Heines belonged to the upper stratum of German-Jewish society and most members of the family had severed their links with Judaism at an early period. Thus, the poet's brother Maximilian, a physician, was ennobled in Russia, and his other brother, Gustav, owner of the "Wiener Fremdenblatt", became an Austrian baron under the name of von Heine-Geldern.

Similarly, Charlotte Embden's only son, Ludwig, who remained unmarried, established connections with the Catholic Church; he lived in Vienna and was ennobled by the Austrian emperor. Her daughter, Maria, married the Italian aristocrat Prince della Rocca. Another daughter, Anna, went to live in England, where she became a reader to Queen Victoria; she remained single. The youngest child, Lieschen, died as a girl of 15.

Things took, however, a different course, in the case of Charlotte's daughter Helene. She married into the German-Jewish middle class. Her husband, Wilhelm Hirsch, was a highly cultured Jewish merchant in Berlin. For business reasons, Wilhelm and Helene Hirsch settled in Paris in 1859, where their two daughters were born. One of them, Alice, died in infancy. The story of the other one, Mathilde, will be related presently. After the fall of France in 1870, the family first went to Vienna and, in 1876, returned to Berlin. After her husband's death, Helene moved to a flat in the Wielandstrasse, which became a literary meeting place. Her guests included Gustav Karpeles, the Heine expert; Julius Stettenheim, of "Wippchen" fame; and Alfred Kerr. Helene Hirsch died at the age of 86 in 1917. As there are certainly still people alive, who knew her, she was a personal link between the poet and contemporaries of ours.

The family tradition was continued by her daughter Mathilde. In 1884, when she was 22, she married the 34-year-old merchant Heinrich Salomon, who was born in Santomischel in the Province of Posen as a member of a religious family, related to Rabbi Akiba Eger. The couple had three children, Walter, Edith and Leonie. Under the impact of the rising antisemitism, Heinrich Salomon became interested in Zionism and, as early as 1911, acquired some land in Palestine. Together with his family, he emigrated to that country shortly afterwards. Thus, a great-niece of Heinrich Heine became a settler in the land of the fathers more than two decades before the enforced exodus of German Jewry started. A sentence comes to mind which the poet wrote when, under the guidance of Eduard Gans, he and his fellow students considered the participation in a Jewish settlement project in the U.S.: "Wenn erst Ganstown erbaut sein wird und ein gluecklicheres Geschlecht am Mississippi Lulef benscht und Mazzes kaut. . . ."

Shortly before the Salomons emigrated, their daughter Leonie got engaged to a merchant from Baden, Hugo Kaminski. He followed them, and the wedding ceremony took place in Haifa. The couple had two sons, who were both born in Palestine.

Due to the outbreak of the First World War, the whole family returned to Germany and the male members of military age joined the Forces. Heinrich Salomon's son, Walter, fell on the Western Front. The daughter, Edith, went to England in 1906 and married an English Jew, Percy Paul Baker. She was killed in an air raid on London in 1940. The story will be told by Mr. Raphael in a special article to be published at a later date.

The other daughter, Leonie, and her husband, Hugo Kaminski, together with their sons went back to Palestine in 1932 because they were already aware of German Jewry's precarious position before the Nazis actually came to power. One of their sons fell in the war of 1948, and Hugo Kaminski died in 1961. The link with the past is kept alive by Charlotte Embden's great-granddaughter, Leonie Kaminski, who lives in Tel Aviv.

We are indebted to Mr. J. Raphael for having told us the story of the descendants of Heinrich Heine's beloved sister "Lottchen".

W. ROSENSTOCK

THE PIERPONT MORGAN LIBRARY
33 East Thirty-sixth Street
New York 16, N. Y.

8 June 1955.

H.G.Reissner
43-18 168 Street
Flushing 58
New York

Dear Dr. Reissner:

Our collection of Heine manuscripts consists of Lutetia (rough draft of articles written in Paris from 1840-1843, for the Allgemeine Zeitung of Augsburg, 151 pages); Introduction to Kahldorf on Nobility, dated 8 March 1831, 30 pages; and a letter, dated Paris, 7 April 1839, concerning the printing of his Woes of a Writer, etc. We also have a note of two lines dated Ottensen, 19 November 1817, signed Harry Heine, but there is some doubt that this is actually by Heine, the author. I have checked our catalogue for all the names of Heine's associates mentioned in your letter but none of them are represented in this library.

We shall be happy to show you these manuscripts at your convenience, but I am afraid our schedule will make it difficult for you to come in until fall. Our reading room is open 9 A.M.-4:45 P.M.Monday through Friday and closed Saturdays, Sundays, and holidays. After Labor Day in September we will be open on Saturdays from 9 A.M.-4:45 P.M. throughout the fall and winter.

I doubt very much that our manuscripts will shed any light on Heine's association with the interesting colonization project, but you are certainly welcome to look. I enclose an application for the use of the reading room which can be sent in at your convenience.

Sincerely yours,

Herbert Cahoon
Curator of Autograph MSS.

HC:HS

Dr.F.H. Eisner
62 Shepherds Hill,
London, N.6.

23rd January, 57.

The Secretary,
Heineman Foundation, Inc.,
50 Broadway, suite 1700,
New York.

Dear Sir or Madam, Re : Heine-Autographs.

Nearly ten years ago, when I was starting to collect new material for the edition of Heine's Letters, edited by the late Prof.F.Hirth, in Mainz, Mr and Mrs Heineman were kind enough to let me have, through the then secretary, Mr. H.Weissberger, a number of photstat copies of Heine's Letters to Campe, to Strauss and to Raspail, also of Heine's last will, written in French and of 8 pages of a draft for such a will, as well as of Heine's passport.

Now, I am again interested in finding new material, this time in connection with the new edition of Heines WORKS, to be published in Germany in the near future.

In this connection I would like to ask you whether you hav a list of your Heine-Autographs which you could spare for a short time, so that I could make a few notes and get in touch with you again.

I forgot to mention that, when printing the letters in your collection, the commentary always states your Foundation's name for each of the letters in question, and, naturally, the same will be done as regards the new edition of Heine's writings.

May I introduce to you at the same time Dr.H.G.KEISSNER who is working on certain aspects of Heine and will be pleased to hand you this letter and to have a look at your Heine-Autographs.

Thanking you very much in advance, believe me,

Yours sincerely,

London, 23 Januar 1957.

Sehr geehrter Herr Reissner,

Vielen Dank für Ihre Zeilen vom 16 ds. und fü Ihren Hinweis auf die Pierpont Morgan Library. Wadepuhl hat mir ganz kürzlich hier in London gesagt, dass er alle Fotokopien dieser Sammlung, was Heine betrifft besitzt, sodass ich diese durch ihn bekommen kann.

Dagegen was die Heineman-Foundation betrifft so wäre es mir sehr erwünscht, wenn Sie dort gelegentlich vorsprechen könnten und einliegenden Brie dort überreichen würden. Es ist ja schon fast 10 Jahre her, dass ich mit Mr und Mrs H.(damals existierte die Stiftung noch nicht) korrespondierte. Von den damals vorhandenen Heine-Briefen bekam ich Fotokpien von :

7 Briefen Heine's an Campe,
3 " " an Strauss,
1 " " an Raspail,
1 " " an Comtesse Merlin,
1 Note pour Me Lubanska, die aber nich von Heine ist.

Hiernach habe keine Kopien von :

1 Brief Heine's an Renduel,
2 Briefen " an Betty Heine,

aber ich glaube, dass diese mit dem Druck verglichen wurdem.

Ausserdem erhielt ich Kopien von 2 Seiten von Heine's letztem Testament, in französischer Sprache, und von 8 Seiten eines Testamentsentwurfs Heine's. In der Sammlun war noch das Testament vom 10 Juni, aus Passy, französisch, aber das hat Hirth in seinem "Briefwechsel" vollständig faksimilie
rt, also keine Kopie weiter nötig.

Was mich dagegen sehr interessiert, ist den Inhalt der Slg Heineman an Heine-Autographen, ausser Briefen, kennen zu lernen. Hoffentlich existiert eine Liste; sonst bitte zu veranlassen, das ausser den sogenannten Aphorismen, die ja zahlreich dort vorhanden sind, mir mitgeteilt wird, was etwa an Gedichten und sonstiger Prosa dort ist.

Ich weiss natürlich nicht, ob in den letzten 10 Jahren irgendwelche Neuerwerbungen die Heine-Sammlung erweitert haben, und erbitte auch hierüber Nachricht.

Vielen Dank im Voraus und ich hoffe, dass ich Ihnen nicht zu viel Mühe mache.

Heine's Brief an Gans : ich freue mich, dass ich Ihnen diesen Brief, der ja in Russland bereits gedruckt ist und in Band VI der Heine-Briefe gedruckt werden wird, schicken konnte, und habe natürlich garnichts dagegen, wenn Sie, mit Angabe der Saltykov-Schedrin-Staatsbibliothek in Leningrad, den Brief in Ihrer Arbeit verwenden. Wo mögen nur die andern Heine-Briefe an Gans geblieben sein ? Wissen Sie näheres über Gans ? In einem Brief an Moser erwähnt Heine (25 Oktober 1824 " Überlegt er noch des Morgens mit MALE, wen er des Tages über zitiren soll") besagte Male, die Hirth fälschlich für Gans' Frau hielt. Meiner Ansicht nach war Gans garnicht verheiratet, hatte aber eine Schwester, die <u>vielleicht</u> AMALIE hiess ? Ist das richtig ?

Wegen "lynched-Flinched" wäre es wichtig das Manuskript zu sehen, dass vielleicht irgendwo schlummert.

Freundliche Grüsse

Dr

Dr.H.G.Reissner c/o

6

2/6/57.

Miss Yvonne Jensen,Director,
Heineman Foundation,Inc.
Deer Park
Greenwich,Conn.

Dear Madam:

I called at 50 Broadway and was referred to you.Actually, I had volunteered my services as a messenger-boy, prompted only by a literary curiosity.

What cooperation is desired, will be found in the enclosed original letter written by Dr.Eisner. I would appreciate if you would be good enough to answer him direct at your convenience, however shall be glad to render any assistance that may be required.

I also enclose photostat copy of part of his accompanying letter to me, as I find that it is a little more detailed in parts. I trust that you will be able to understand what he expressed in German.

I am not participating personally in the assignment of publishing Heine's correspondence;however I have been in touch with Dr. Eisner,and he has been helpful to me while I am preparing for publication a study on Heinrich Heine,his fellow students and their relations to the U.S.A. - If,by chance,the Heineman Foundation owns material which could shed additional light on my research problem, I would appreciate it hearing from you to this effect.

Thanking you in advance for your cooperation,I remain,

Very truly yours,

F.H. Eisner. 7 Oktober 1960.

Lieber Herr Reissner,

Wir haben lange nichts von einander gehört und ich hätte gern gewusst wie weit Ihre Arbeit über Eduard Gans gediehen ist und ob Sie inzwischen die "Xenien" von Heine dafür gebrauchen konnten. Überhaupt wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie auf etwas von oder über Heine bei Ihren Arbeiten stossen, es mir kurz mitzuteilen.

Ich habe inzwischen mancherlei neues Material an Heine-Briefen bekommen, aus französischen Bibliotheken, aber nur aus den Pariser Jahren und nichts aus der Zeit vor Paris. Rätselhaft ist es mir noch immer, warum sich nur EIN Brief Heine's an Gans erhalten hat, und wie dieser nach Russland gekommen ist. In wessen Hände müssen die andern gekommen sein ?

Falls Sie 10 Minuten Zeit haben (und die nötige Lust) so würden Sie mir einen grossen Gefallen tun, wenn Sie jetzt, nach den Feiertagen, durch das Telefon feststellen könnten, warum Mr WILLIAM ROTH mir auf mehrere Briefe keine Antwort gegeben hat. Ich schrieb ihm zuletzt am 17 August und bat ihn einen Mikrofilm von 9 Heine-Briefen, davon von zweien nur von der letzten Seite, für mich machen zu lassen, gab ihm allerdings an, dass ich diese gern bis Ende Oktober hätte, da ich meine Arbeit zum Abschluss bringen muss und bat um kurze Bestätigung meines Briefes. Da ich aber gar keinen Bescheid bekam, möchte ich Sie, der ja so viel Verständnis für meine Nöte hat, bitten vielleicht mit seiner Sekretärin am Telefon zu sprechen, damit ich weiss woran ich bin. Da es ja möglich ist dass ROTH wieder erkrankt ist, möchte ich ihn nicht wieder mit langen Briefen belästigen. Seine Adresse ist : 502 PARK AVENUE, aber ich kann die Telefonnummer im Augemblick nicht finden. Sie steht aber sicherlich im Telefonbuch, obwohl er ja in einem Hotel wohnt. Recht herzlichen Dank im Voraus !

Freundlichste Grüsse
Ihr ergebener
F Reisner.

abgelehnt beantwortet
10/15

F.H.Eisner. London, 30/XII/60.

Lieber Herr Reissner,

Ich möchte Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, dass sich Herr William Roth plötzlich herbeigelassen hat und mir sowohl als auch Dr. Galley in Düsseldorf einen vollständigen Mikrofilm seiner Heine-Sammlun geschickt hat. Das war wirklich eine angenehme Überraschung, und ich habe meinen Film sofort nach Weimar weitergeleitet und gebeten mir eine Kopie des Briefes von GANS zu machen, die ich Ihnen dann zuschicken werde. Der Film ist in Weimar gut angekommen, aber da es über 200 Aufnahmen sind, werden Sie sich noch etwas gedulden müssen.

Ich kann sehr gut verstehen, dass Ihr Beruf Ihnen wenig Zeit lässt, weil es mir ja ähnlich geht, nur dass ich keine feste Arbeitszeit habe. Trotzdem schreitet meine Arbeit an den Heine-Briefen ganz gut vorwärts, und manche Lücken konnte ich schliessen. Auf der andern Seite ist noch manch ungedrucktes besonders in USA und in Frankreich vorhanden und grade vor kurzem wurden drei Heine-Briefe bei PARKE BERNET versteigert (am .. Dezember 1960, Sammlung Dr Max Thorek). Einer davon, an

IGNAZ MOSCHELES, 10 MÄRZ 1845

interessiert mich da nur kurzer Auszug bekannt, obwohl es nur ein kleiner Empfehlungsbrief ist, und wenn es Ihnen möglich wäre den Käufer telefonisch von Parke-Bernet zu erfahren, wäre ich Ihnen sehr dankbar, da ich dann an ihn schreiben könnte. Ich habe leider die Adresse von Parke-Bernet verlegt und wenn Sie keine Zeit für Telefon haben, seien Sie bitte so gut mir diese zu geben, da ich dann selbst dorthin schreiben kann. Vielen Dank im voraus.

Mit den besten Wünschen für das Neue 1961 bin ich

Ihr

Heinemann.

H. G. Reissner
c/o

January 5, 1961

Parke-Bernet Galleries, Inc.
980 Madison Avenue
New York, New York

Re: December 1960 Auction of Collection
Dr. Max Thorek

Gentlemen:

A scholarly correspondent of mine (Dr. F. H. Eisner, London, who is in charge of the final edition of Heine's collected letters), would be grateful to know the name and address of the gentleman who bought a letter of recommendation by Heine to Ignaz Moscheles ~~on~~ dated March 10th, 1845. He is not interested in acquiring it but would like to ascertain the exact wording for comparative purposes.

I would appreciate your courtesy and cooperation in letting me have the desired name and address for onward transmittal to London.

With my thanks ~~and~~ in anticipation, I remain,

Sincerely yours,

H. G. Reissner

HGR:ff

Reply 1/11: The Carnegie Book Shop
140 E 59th St
passed on to Eisner on 1/14

London, 7th March, 64.

kindness in sending me the copy of
suits my purpose very well. I found
e's printed text and am sending these

in Mexico which my wife and I found
ere 2 years ago from Georgia. Have
?

to Israel in April, and end of May
arrange everything for the printing
volume of which should appear this
ans ? Is your manuscript ready ?
the best,

Yours sincerely,

F.H.Eisner.

Dear Dr Reissner,

Very many thanks for your
the Heine Letter to Moser which
a few alterations regarding Hei
to the publishers at once.

I hope you had a good time
most interesting when we went th
you also visited Yucatan as well

We are planning to travel
I would like to go to Weimar to
of the Heine Letters, the first
year. How far is your Book on

Many thanks again and all

F.H.Eisner. 11 Februar 1964.

Lieber Herr Reissner,

Wir haben lange nichts von einander gehört. Wie weit ist Ihre Arbeit über Eduard Gans gediehen ?

Ich habe nun die Texte der Heine-Briefe und die Erläuterungen zu Band I derselben fertig, und der erste Band soll dieses Jahr heraus kommen. Ich werde wo hl Ende Mai nach Weimar fahren, um das zu ordnen. Während der Arbeit kommen noch allerhand Ergänzungen hinzu, und da ich leider das Original nur kurz wegen Textabweichungen vergleichen konnte, aber nicht wegen der Interpunktion, auf die Heine ja grossen Wert legte so würden Sie mir einen grossen Gefallen tun, wenn Sie so gut wären von der Kopie, die Sie von Heine's erstem Brief an Moser (Lüneburg Mai 1823) eine Xerox Copy machen würden. Das Original ist nämlich nicht mehr in London, sondern irgendwo in der Welt. Vielen Dank im Voraus !

Ich werde mich freuen gelegentlich wieder von Ihnen zu hören und bin mit freundlichen Grüssen

Ihr

F Eisner

pour. acknowl. 2/14

F.H.Eisner. 23rd September, 63.

Dear Dr Reissner,

You might laugh when you hear that I got your name from the Amer ican Jewish Archiv es in Cincinatti, after I had written to their Library with regard to letters by Heine. Somebody had mentioned that there would be some letters there, but that was wrong.

Now what I did not kn ow is that you have got a photostat copy of He ine's first let ter to MOSER, May 1823.

I could compare the original of this letter, some years ago, with the printed text, but that had to be done rather in a hurry, and I would be very much obliged if you could let me have this copy for a few days only so that I could compare it to find out whether my printed copy is allright. Many thanks in advance.

How is your work on GANS proceeding ?

Wishing you belatedly a very happy New Year, and hoping to hear from you again,

Yours sincerely,

F.H.Eisner.

answered 9/25: check w/ Eisemann

F.H.Eisner. 18/9/63.

Dear Dr. Reissner,

You could do me a great favour in finding out the actual address of the

HEINEMAN FOUNDATION in NEW YORK.

Dr Galley of Düsseldorf wants to get in touch with them with regard to some Heine items they have got, and I could not find the address in the telephone directory of New York. Perhaps they have not got the right ones over here! Many thanks in advance.

How far is your work on Gans ? When and where will it be published ?

Did I tell you that the number "LO" marked on the only existing letter by Heine to Gans (now in Leningrad) is very similar to the numbers with which the letters of Heine to Moser are marked ? In the case of Moser practically all the letters are still existent, and from a note of Varnhagen it is known that these letters once belonged to a Professor Benario, but unfortunately nothing is known as to whom Heine's letters to Gans went after Gans' death. It could be possible that the number "lO" would mean that,in all, perhaps a dozen letters written by Heine, many of them probably short notes, once existed, but there is no proff. But what else should this number on the letter to Gans mean ?

Please accept my best wishes for the New Year and kindest regards,

Yours sincerely,

F Reissner.

answered 9/25: H. F., Inc
Miss Yvonne Timm, Director
Deer Park
Greenwich, Conn.

New York, 8/19/63

Dear Dr. Eisner:

Your kind letter of the 16th arrived not a minute too soon. In point of fact, while typing the MS of my Gans biography I had just reached the fall of 1825 and the trip to Western Europe. Your find in the Unp.Corr. of 9/27/1825 clarifies the issue. - Thank you for your reference to the Hallesche Jahrbücher, which I had known. Unfortunately I have gotten nowhere in my effort to locate the Gans papers.

What you heard from Weimar conflicts with the information I received from the Leningrad Library direct. They wrote me on Dec. 11, 1959: "The letter ... is ... kept in the collection of P.K. Suchtelen which our library had acquired in 1836. In what way Mr. Suchtelen acquired the letter we do not know. Most likely he acquired it at an auction as most of his collection".

I am still inclined to believe that Heine had Jean Paul in mind when referring to Gans as a "comet", - partly because Heine liked Jean Paul's writings, partly because the same was true of the other members of the "Culturverein". I have just received two texts of Zunz' pre-"Jewish" writings. They cannot be assessed correctly except if one assumes the stylistic influence of Jean Paul.

In case I should have no occasion to write you again during the next few weeks, may I wish you in advance a happy and healthy New Year.

Cordially,
H. J. Eisner

London, 16 August, 1963.

Lieber Herr Dr. Reissner,

Ich komme erst heute dazu Ihnen für Ihre Zeilen vom 8 Juli zu danken, aber ich war nicht in der Lage früher mich um Ihre Anfrage wegen der Hamburger Zeitung "Unparteiische Correspondent" zu kümmern.

Das British Museum hat eine Zweigstelle in Colindale, einem Londoner Vorort, und dort sind viele Zeitungen untergebracht, darunter auch ein Exemplar der genannten Zeitung. Ob es für das Jahr 1825 vollständig ist, weiss ich nicht, aber ich habe den Band für die Zeit vom 15 September bis 7 Okrober durchgesehen und darin folgende Notiz gefunden :

No 154, 27 September 1825.

"Schreiben aus Berlin, vom 24 Sept. "

" Einer unserer gelehrtesten jungen Juristen, Hr Dr. Gans, der sich durch sein Werk über das Erbrecht, als einen gründlichen Geschichtsforscher und philosophischen Kopf bekannet gemacht hat, ist auf Antrag des Ministeriums des Unterrichts, von Sr.Maj. dem Könige zu einer gelehrten Reise nach Paris und London ausgestattet wor den. "

Hein e wird sich wohl über den Stil dieser Notiz lustig gemacht haben, in seinem Brief an Moser.

Da im allgemeinen alle diese Notizen in dem Unp.Correspondenten sehr kurz gehalten sind, glaube ich nicht, dass diese Zeitung irgend etwas anderes über Gans in den betreffenden Monaten gebracht hat. Obiges ist also die Notiz, die dem armen Loewenthal entgangen war.

Zu Heine's Ausdruck "Komet" : ich glaube er spielt hierbei nur darauf an, dass Gans verhältnismässig viel reiste, und so in Paris und London auftauchte, als Stern !

Schliesslich habe ich beim Ordnen ältere Papiere noch folgendes gefunden, das Sie vielleicht nicht kennen :

Es gibt einen unsignierten Machruf auf Eduard Gans in den "Halleschen Jahrbüchern" , 1839, Nr. 132, vom 3 Juni und hier heisst es :

" Viel interessante Briefe an ihn, namentlich von Alexander von Humboldt, Varnhagen von Ense und Heinrich Heine soll sein Nachlass enthalten."

Noch eins : aus Weimar wurde mir seiner Zeit mitgeteilt, dass der einzig er haltenen Brief Heine's an Gans als Teil der Sammlung .

P.L. WACKSEL

in den Besitz de r Saltikow-Stschedrin-Bibliothek in Leningrad gekommen ist.

Mit freundlichen Grüssen wie immer

Ihr

Masin.

New York, July 6, 43

Dear Dr. Diner;

I am still indebted to you for your kind letter of June 9.

I subscribe to your analysis of the timing of the long letter whose second part is marked "Oben". I think, as you do, that it was written in October 1825, for reasons convincingly stated by yourself.

I know that there is in Hamburg a complete set of the Unparthoyische Korrespondent. Unfortunately, my "correspondent", Peter Hans Hertz, Johannesburgerstr. 44, Hamburg 1 who is connected with the Hamburg Staatsarchiv, has been bothered by myself and by Dr. Fenn, Philadelphia so extensively that I hesitate to approach him at this time again.

Would it be worth your while to ask him for the sake of your comments in regard to the Heine letters?

I even have a conjecture which ties in with what the late Leventhal assumes and which you could ask Hertz to check up.

In a letter dated, Berlin 18.-20. Sept. 1825, Moser wrote Wohlwill in Hamburg:

> Neue war ich ?t in Brüssel und ist wahrscheinlich jetzt in London. Er wollte auch Oxford besuchen / im Oktober noch heute martoldshorn. Er kommt eine Rede von ihm, am Geburtsfeste Göthes in Paris gehalten, in einem Blatte der Vossischen Zeitung von vorigen Jahr lesen.

The original of above letter is - unpublished - in the custody of the Leo Baeck Institute, New York.
My guess is that what "caused" Heine so much was the fact that Heine made a speech on Goethe, while in Paris (inadvertently, the text of this speech was published once again in Gans' Vermischte Schriften. This is why I did not follow up on Wilder Vossische Zeitung or the Unparthoyische Korrespondent).

Wohlwill contributed to the Hamburg paper repeatedly. It could, therefore, very well be that Wohlwill passed Moser's advice on to the Unparthoyische Korrespondent.

One would have to look into the last week of September or perhaps the very first days of October to find out what caused Heine.

The very same letter of Heine has cost me much time for another reason, - which partly explains why I did not reply to you earlier - You will have observed that Heine called Gans, in above content, "unser Kunet".

I took time out to read "Der Komet,
oder
Nikolaus Marggraf.
Eine komische Geschichte.
Von
Jean Paul."
The preface to it (I have read it only in an edition of Jean Paul's Gesammelte Werke) is dated "Baireuth, den 5. April 1820" and the preface to its 3rd vol. "Baireuth, in September 1822". Considering the popularity of Jean Paul with Heine and Gans, I am very well visualize that Heine concocted another pun in this connection. - What do you think?

London, 9 Juni 63.

Lieber Herr Reissner,

Ich war drei Wochen von London abwesend, und bei meiner Rückkehr finde Ihre 3 Briefe vom 14, 17 und 27 Mai vor, die ich mich beeile zu beantworten, so gut ich es vermag, und der Reihe nach :

1) : leider habe ich in Loewenthal's Notizen nichts weiter über G.G. Cohen gefunden, ebensowenig über die beiden Fraenkels.

2) : ich finde Ihre Feststellung, dass es ausser dem jetzt aufgefundenen Brief Heine's an Gans keine weiteren Briefe gegeben hat, zu drastisch. In Heine's Briefen an Moser ist wenigstens ein vermutlich geschriebener Brief Heine's erwähnt : 27/30 September 1823 heisst es : "Auch bitte ich sorge dass Gans mir nicht böse wird, ich werde ihm wohl bald schreiben." Da sich Heine 1826 ähnlicher Worte in einem Brief an Moser bedient, und dann wirklich an Gans schrieb, ist anzunehmen, dass es sich hier um einen verlorenen Brief Heine's an Gans aus Oktober 1823 handelt. Vielleicht hat Heine ihm auch sonst noch geschrieben. So könnte ich mir denken, dass er auch Gans' Brief vom 7 Juni 1838 bestätigt hat. Vor allem aber glaube ich annehmen zu können, dass er Gans verschiedene seiner Bücher gewidmet hat. Ist e twas über den Verbleib der Bibliothek von Gans bekannt ? — Dass Heine in seinem Brief an Varnhagen zwischen der umfangreichen und sehr vertraulichen Korrespondenz mit Moser und den paar Briefen an Gans einen Unterschied macht, zeigt meiner Ansicht nach, dass ihm viel mehr daran lag die Briefe an Moser in seine Hand zu bekommen, als die für ihn ziemlich belanglosen Briefe an Gans. Aber dass Heine, der Gans ja beinahe in jedem Brief an Moser erwähnte, diesem noch extra Briefe, die von Gans handelten, geschrieben habe, ist keinesfalls anzunehmen. Moser hat alles, was er von Heine bekam, aufbewahrt, und wenn auch nach Mosers Tode einiges verloren gegangen sein mag, ist doch der grosse Teil von Heine's Briefen an Moser erhalten. Dass sich in Heine's Nachlass nur der eine Brief von Gans, aus 1838, erhalten hat, erklärt sich daraus, dass fast alle Briefe an Heine, die er nicht nach Paris mitnahm, in Hamburg im Hause seiner Mutter verbrannten.

3) ich glaube, dass Heine den Ausdruck "Chorführer eines sogenannten jungen Deutschlands" selber geprägt hat. Das lag ja nahe, denn er und Börne (!) wurden ja als die Haupträdelsführer der angeblichen Verschwörung des "Jungen Deutschland" bezeichnet.

Brief an Moser, 7/8 Oktober 1825 : ich habe in der Fotokopie des Original sofort feststellen können, dass der undatierte Anfang des Briefes in den mit "8ten" bezeichneten zweiten Teil übergeht, also dass die beiden Teile zusammengehören. Leider scheint ja der Anfang des Briefes zu fehlen, was aber auch nicht sicher ist, denn Heine lässt manchmal in Briefen an Moser die Anrede und das Datum weg. Der Inhalt des ersten Teils spricht aber sicher für die Datierung: Oktober : es ist von dem Nichterscheinen der "Rheinblüthen " die Rede, in denen Heine's Harzreise erscheinen sollte, und von Heine's Absicht deswegen an Friedrike Robert zu schreiben, was er auch ein paar Tage später getan hat. — Laut Loewenthal's Kommentar bezieht sich auch Heine's Bemerkung über etwas, was der Unparteiische Korrespondent in Hamburg über Gans geschrieben hat, nicht auf die Ararat

Angelegenheit, sondern auf einen Bericht der Zeitung, wonach Gans in London aufgetaucht sei oder dahin gehen wollte. Loewenthal hält deshalb den Hinweis von Strodtmann auf den Aufsatz der Hamburger Zeitung vom 1 November, für falsch.

Es ist übrigens wahrscheinlich, dass sich in der Staats-und Universitätsbibliothek in Hamburg ein vollständiges Exemplar des Unparteiischen Korrespondenten befindet, und ich glaube sicher, dass wenn Sie dorthin schreiben, man Ihnen Auskunft über eine eventuelle Notiz über Gans geben wird.

Ich fürchte, das ist alles, was ich Ihnen heute zu bieten haben, ausser meinen besten Wünschen für Ihre Biographie von Gans, die sicher interessant sein wird !

Freundlichste Grüsse,

Ihr

Dr. Meyer.

First fold here

To open cut here

AN AIR LETTER SHOULD NOT CONTAIN ANY ENCLOSURE; IF IT DOES IT WILL BE SURCHARGED OR SENT BY ORDINARY MAIL.

Second fold here

BY AIR MAIL
PAR AVION
AIR LETTER
AEROGRAMME

Sender's name and address: F.H. Eisner
74 Shepherds Hill,
London, N.6.

Dr. H.G. REISSNER
43-18 168 Street
FLUSHING 58, N.Y.
U.S.A.

New York, May 27, 1963.

Dear Dr. Elmer:

I have to crave your forgiveness for adding one more inquiry to the two previous and pending ones, i.e.
of the 11th re: Chorführer ohne ~~my~~: jungen Deutschlands, &
of the 17th re: extent of Heine/Gans correspondence.

In regard to the latter, I would like to add, in support of my contention, that Heine wrote Lehmann on June 26, 1823 (i.e., about a month after having left Berlin): "Ich getraue mich nicht, ihm (i.e., Gans) zu schreiben; wenn ich ihm etwas mitzuteilen haette, wuerde ich es lieber gleich ins Intelligenzblatt setzen lassen".

Similar reservations occur from time to time at later dates, such as in a letter to Varnhagen of Feb 4, 1830: "Ich wuerde an Gans selbst schreiben, wenn ich seine Kompromittierungstalente nicht kennte".

- - - - - - - -

May I now refer to the pun about "Eli-Gans" in a letter which you date "7/8.1.1825".

You may now consulted the original and will, therefore, have been able to determine whether the 2nd part, dated "Dens." is a direct continuation of the 1st part.

The link which holds both parts together ostensibly is the reference to the presence of his brother Maximilian in Hamburg. When that visit took place I do not know, but perhaps you do?

However, the reference to the "Unparteiische" in the second part cannot - or must not - be construed other than what Strodtmann already suggested, i.e., the article of Nov. 1. about Rom. Consequently, at least the 2nd part must be assumed to have been written on Nov. 8., rather than on Oct 8.

You may check with my friend, Dr. Jacob Jacobson, 21 Lower Chestnut Street, Worcester, U.S. During a stay in Hamburg in 1956, he was good enough to review the "Unparteiische" of autumn 1825. He found, in addition to the report of Nov 1, one more dated 11/25, but none previous to Nov 1.

Besides, this could hardly have been expected because the "Arabat" ceremony in Buffalo took place on Sept 15 only. Considering the slowness of seamail and the fact that the information went to Hamburg via London, it seems impossible to me to assume that Heine's letter was written on Oct. 8.

All points raised by myself have cropped up in connection with my effort to put the Gans biography into final shape. I fully appreciate that for you it takes time to digest my various observations. Yet, close cooperation between you and me might also be useful to you in connection with the final edition of the Heine letters. Hence, you may be interested in knowing in advance what I have - tentatively - planned to say.

I look forward to hearing from you at your convenience.

Cordially,

Im übrigen widersprach sich Heine noch im selben Brief, indem er die Bitte anfügte: "Nun Sie wissen, wie die Briefschaften von Gans und Moser [die inzwischen beide verstorben waren], namentlich die der letzteren beweist, so schonen Sie mich doch gefälligst vor Indiskretionen; verlangen Sie für mich die Briefe von mir, die sich bei Ihnen finden können."

New York, 17th Nov 1965

Dear Dr.Fischer:

To mutual benefit - I hope - I would like to give you below my tentative interpretation of the end of Heine's letter to Varnhagen of Feb.5,1840, which you have mentioned repeatedly in our previous correspondence. My interpretation belongs in the MS of my (old) biography -

> Die Bitte war nicht erfüllbar, oder wurde jedenfalls nicht erfüllt. Dokumentlich hat Prof.Laur im Jahre 1862 einen Grossteil von Heines Briefen an Moser in Druck veröffentlicht. Seither sind weitere ans Licht gekommen und neueren Ausgaben von Heine Briefen einverleibt worden. Hingegen hat sich nur ein einziger Brief Heines an Gans, datiert "Mai 1826" aufgefunden (Anm.: erstmalig veröffentlicht von M.L.Tronskoi in „134 Philologische Serie, Leningrader Staatsuniversität). Die apologetische Zahl von Heines Worten - dreimalige Wiederholung des Ausdrucks "quand même" - legt den Schluss nahe, dass er ausnahmsweise sein Prinzip brach, nicht an Gans persönlich zu schreiben. In Heines Briefen an Moser kehrt ständig der Ausdruck der Furcht vor Gans' "Gehorsamkeit" wieder. Wir möchten daher eher annehmen, dass Heine sich schon zu Gans' Lebzeiten dadurch vor dessen "Indiskretionen schützte", dass er nicht an ihn direkt schrieb. Vielmehr erteilte er Moser wiederholt Auftrag, Mitteilungen an Gans zurückzuhalten. Solche mochten sich nachmals in "Briefen" Mosers von Gans" finden; sie waren etwas Anderes als "Briefe von mir", die Moser bewahrt haben mochte. - Von Gans an Heine ist ebenfalls nur ein einziger Brief, datiert 7.Juni 1830 bekannt geworden. (Anm.: Edmund Elsenhuer von Heine-Geldern & Gustav Karpeles, Heine Reliquien Berlin, 1911, S. 187f.). Auch aus deinem Wortlaut ist zu entnehmen, dass ihm keine laufende Korrespondenz vorausgegangen war. Gans schreibt einleitend: "...damit also ebenfalls eine Verbindung nicht ganz gelöst erscheine..."

I wonder whether you would agree with my presentation. If not, kindly let me know. If you feel like subscribing to it, and if you wish to annotate the letter to Varnhagen in your issue, I leave it to your discretion to quote my opinion.

Incidentally, can I already refer to your edition? There is no particular rush as far as I am concerned, because I will, no doubt, need many more months until the MS becomes ready for the printer.

Kind regards,

Cordially,

H. J. ...

New York, 11/V/63

Dear Dr. Diner:

Thank you so much for your interesting letter of the 9th.

Re the letter to Moser, 7/8/X.1925 I beg to disagree with your interpretation that with the word "Auch" a new topic is coming up. As I see it the word "Auch", in this instance, is applied to make the previous statement more emphatic, or to support it.
In point of fact, the library of the Kulturverein was to have, a.o., the function of serving as a repository of scholarly works of Jewish authors; hence the identification of "Werbracht", I as "Quelle", in contradistinction from the following words, to be, [illegible] other Cohn's conversion.
Furthermore I believe that the sentence beginning with "Auch" has no bearing on the previous interpretation of the pun "Lifem", i.e. that Cohn - who was then in Paris - would convert before his return to Berlin, - an assumption which came true. Relative to the use of the word "Quelle", I refer you also to Heine's letter to Moser, "H. Heilig an Heimond 1825". - "Der gründ[illegible] Hass Heines hat Quelle" goes to say that the author was written prior to Heine's conversion. What tragic distinction!

Note to Moser 28.VI.1925 - I am on 4 weeks' vacation from the office (to further my Gans biography); hence the 2nd edition of Hirta is not accessible to me just now. If it's not too complicated, could you send me a photostat of its contents in extenso?

All the same, the sentence quoted by you is fully comprehensible to me. Per Lenz, 2.Bd., 1.Halfte, S.224, Gans received as "Trostpreis", so to say, in lieu of an academic appointment, a "Reisestipendium" to assist him in the collection of a history of the laws of all nations and times. The request had the support of both Hardenberg and, in an "Immediatgesuch", of Altenstein, dated March 10, 1823. Gans received 500 Taler each for 2 years, actually with 3 more additional grants thereafter.
As far as I can make out, Gans never received the status as "Privatdozent". He delayed his trip until May 1825, was converted in Paris in December 1825 and received his appointment as "Extraordinarius" after his return in January 1826.
Gans was advised of above grant by Altenstein's "rescript" dated June 5, 1823, quoted in extenso by Joseph Lehmann, Berlin fuer die Literatur des Auslandes, 37, 12 of March 21, 1840, "Leben in Berlin, in den Jahren 1821-1823", S.170.
In my appraisal, the grant was the expression of a bad conscience, on the tacit admission that Gans was qualified for an academic career but for the fact of his being a Jew. Isn't it strange, indeed, to observe that, while handing him down for an academic career at a Prussian university the "paternalistic" King was prevailed upon to grant him money for a trip, or trips, abroad.
Man sollte ihn "bewerben", in one word.
In Lenne, Adel [illegible] vor 19. ct 1842 - may I inquire further if you know who coined the terms "...den, als den Chorführer eines [illegible] ...."? Is this Heine's own phraseology or did he quote the Prussian adelsrate or someone else?
Meitzke, Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert IV (1900), S.43, borrowed the word in that he talked of "orientalische Chorführer", wherein he included Boerne, Heine, Gans, Varnhagen and Dr. L. Lewenthal. Meitzke had, of course, read Heine; but did he quote

else without giving him credit for the expression, or use the expression commercially, property, so to say.

I look forward to hearing from you and remain, with every good wish,

Cordially,

London, 9/V/63.

Dear Dr. Reissner,

Many thanks for your lines of the 5th.

Heine to Moser, 14.X.1826 : I am very grateful for your hint that Heine quoted the words of Jesus in the Hebrew form. I did not know that and Hirth merely says that the quotation is wrong !

Heine's "pun" in this letter is easily understood, once you told me that ELI was Gans jewisch name. It simply means : "warum hast Du, Gans, mich (das Judentum) verlassen." You are also quite right to remind me that Jesus' words on the cross were misunderstood by the Roman onlookers when they thought he was calling for Elias' help. Probably Heine has thought of this as well.

Heine to Moser, 7/8.X. 1825 : here Heine's pun is not quite easy to understand. Heine makes here two points, namely the first that Gans will come back from Paris as "elegant", and second that he will come back as Christian. I do not quite see the connection you seem to make between these two facts or jokes. I would rather believe the "ELI-GANZ" to be a joke connected with Paris because both Moser and Heine knew that Gans was the opposite of "elegant". Please do not forget that Heine starts the new sentence after "zurückkehrt" with : "Auch" which means a new item is now coming up.

Heine an Moser, 28.VI.1823 : in this letter which is published only in the second edition of Hirth, Heine writes as follows :-

" Die königliche Bestimmung über Gans hat mich sehr erfreut."

Could you kindly tell me what that means. Loewenthal in his commentary merely says to look up a book by MAX LENZ Geschichte der Kön.Fr.Wilhelm Universität in Berlin, Halle 1910. But you might know whether Gans became a Privatdozent in June 1823 or what else it could have been. Many thanks in advance.

Dieffenbach : Johann Friedrich Dieffenbach, studied togetner with Heine at Bonn (1820), became a very famous doctor in Berlin, eye-specialist. Heine's letter, dated 10.I.1846 is printed by Hirth, second edition, vol.III, and was handed over to F.Lassalle in Paris, when Lassalle left for Berlin.Heine wanted to consult him, but was prevented by the Prussian Government to travel to Berlin in 1846.

I see no possibility that this man who studied medicine from the start, would be identifiable with your DIFFENBACH in Berlin who must have been a student of theology.

With kindest regards,

Yours sincerely,

Mbrum.

New York, May 5, 1963.

Dear Dr. Eisner!

I have now re-read the two Heine letters you kindly mentioned in your communication of 4/22.

In reference to his letter of 14th Oct 1826 - I certainly do not want to appear as though I underestimate your "Allgemein - bildung". Just for the record: this is, of course, a pun on Matthew, 27, 46 and on Mark 15, 34. In both instances, the next verse mentions "Elias". Therefore "Dr. Eli" is, obviously, Gans, bearing in mind also that "Eli" was quite a common "Kosename" in Biedermeier Berlin. - Remember "Onkel Eli" in "Tettchen Gebert".

An interesting aside: Heine quoted the Hebrew "asabthani" for the Aramaic "sabachthani" in both places of the New Testament.

How do you interpret the pun "Eli-Ganz" in the earlier letter of 7/8 Oct. 1825? Is this to be a double-entendre on the noun "Eleganz" - equal to something like shining, Christian, in contradistinction to the former Hebby, Jewish?

Here again, I have no doubt, though, that the homsy "Kurform" (of the 1st name was) underlying the pun.

By way of comparison: in the Province Posen and in Eastern Brandenburg, in the 19th c., people whose first name was "Elias" in Hebrew (and no German substitute) were colloquially referred to as "Reb Eilje", such as a great-grandfather of mine, Elias Barth, a native of Rakwitz, Kr. Wollstein, afterwards a resident of Frankfurt a/O.

Kind regards, Cordially,

H. G. Reissner

P.S. - On 26/10/1846 Heine wrote to Lassalle mentioning a.o. the name Dieffenbach. Can you identify him?
The same name, spelled Diffenbach, appeared 24 years earlier, in 1822 in the discussions of the Culturverein as a possible candidate for membership, though he was a 'Pastor'. [illegible]

MOISTEN FLAP WELL AND APPLY PRESSURE TO SEAL

F.H.Eisner,
74 Shepherds Hill,
London, N.6.

22nd April, 1963.

Dear Dr Reissner,

Many than ks for your interesting letter of the 16th.

Eduard Gans :I am most grateful for you interpretation of the expressions which Heine used of Eduard GANS, and which even Erich Loewenthal, in his comman tary to the letters by Heine to Moser, could not explain. The two let ters in question which Heine wrote to Moser are dated :-

7/8 October 1825 an d 14th October 1826,

and in both these lettters Heine uses the word ELI.

Your simple explanation is most welcome and I shall quote same with your name in my NOTES which will be a separate volume, probably the 5th and last.

Yes, the world is small, and my wife and I are seeing you cousin Ernest Levy from time to time and find him very nice to talk to.

I have written to Rabbi Korn and am now expecting his reply and als that of Mr Adelman.

One lastq question : do you know somebody at the AUFBAU to whom I could drop a line ? I want to insert a few lines informing the readers that a new edition of Heine's Letters is nearly complete and to ask any own ers of such letters to come forward in the last minute to get in touch with me. As I do not see the paper here, must I write in German or in English to attract people to reply to me ?

Please excuse my troubling you again and the naste of writing, but the main thin g is that I wanted to thank you for your great assistance! With kindest regards,

Yours sincerely,

F.H.Eisner.

reply: (4/24) Aufbau in German
Literary Supplements of Times & Tribune
in English (through their London offices)

F.H. Eisner,
62 Shepherds Hill,
London, N.6.

4.Mai 1960.

Lieber Herr Dr. Reissner,

Haben Sie sehr vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 30. April, die ich gleich beantworten möchte, ehe ich auf Urlaub fahre.
Gans und "Male" : ich bin sehr froh, dass Sie das Verständnis dieser dunkeln Stelle in Heine's Brief ermöglicht haben, denn ich zweifele keinen Augenblick daran, dass Heine auf die Köchin Amalie hier anspielt, die bei der Mutter von Eduard Gans in Stellung war. Die Tatsache, dass die alte Dame sich an den Scherz Heine's erinnert, ist ein Beweis für die Richtigkeit Ihrer Annahme, denn diese Dame kannte ja keinesfalls die Briefstelle Heine's ! Ob es sich nun um "Ruhm" oder um Zitate bei Gans handelte, spielt keine Rolle. Deshalb will ich gern, natürlich mit Angabe Ihres Namens, im Kommentar zu den Briefen Heine's die Stelle so erklären.
Nachlass von Gans : die Hoffnung die Briefe Heine's an Eduard Gans aufzufinden, ist ja sehr gering. Dass sich der EINE Brief nach Russland verirrt hatte, bedeutet ja wohl kaum, dass die ganze, meiner Ansicht nach nicht sehr grosse Korrespondenz Heine's mit Gans dorthin gekommen sein sollte. Immerhin trägt der erhaltenexx Brief, wie aus der Fotokopie hervorgeht, den nachträglichen Vermerk "10". Das kann sich ja eventuell darauf beziehen, dass ursprünglich dieser Brief Heine's der zehnte Brief an Gans war. Ich habe durch Weimar erfahren, dass die Heineana in Leningrad durch die Sammlung P.D. WACKSEL in den Besitz der Saltykow Schedrin Bibliothek gekommen sind, darunter eben auch dieser Brief an Gans. Ich fürchte aber, dass dieser etwas merkwürdige Name (die Russen schreiben ja deutsche Namen anders als wir) auch nicht weiter helfen kann.
Gans' Tagebuch : ein schwerer Verlust, aber dort kann ja nichts über Heine gestanden haben, den Heine ja erst in Berlin kennen lernte.
Heine-Briefe in New York : ich habe mit dem alten Mr ROTH kein Glück denn er antwortet garnicht auf meine Briefe. Hat man Ihnen eigentlich für Ihre Arbeiten den einzig erhaltenen Brief Gans' an Heine zur Verfüging gestellt? Ich fürchte, dass Mr Roth krank ist, und habe des-

halb an seine Sekretärin geschrieben, die aber auch nicht geantwortet hat. Ausserdem hatte ich, mit Antwortschein, an den Buchhändler Ben Bloomfield geschrieben, der einen Heine-Brief in französischer Sprache angeboten hatte. Als ich die Leute in Weimar soweit hatte ihn zu erwerben, war er verkauft und ich schrieb an B. um den jetzigen Besitzer zu erfahren. Auch er hat noch nicht geantwortet.

Ich glaube ich schrieb Ihnen bereits, dass ich mit grossem Interesse Ihren Aufsatz über Mendelssohn-Bartholdi gelesen habe.
Werden Sie eine grössere Arbeit über Eduard Gans schreiben ?
In Eile die freudnlichsten Grüsse

Ihr
F. H. Eisner.

First fold here

BY AIR MAIL
PAR AVION
AIR LETTER
AEROGRAMME

Dr. H.G. REISSNER.
43-18 168 Street
FLUSHING 58, N.Y.
U.S.A.

Sender's name and address:
F.H. Eisner
62 Shepherds Hill
London N.6.

Second fold here

AN AIR LETTER SHOULD NOT CONTAIN ANY ENCLOSURE; IF IT DOES IT WILL BE SURCHARGED OR SENT BY ORDINARY MAIL.

To open cut here

H.G.Reissner
43-18 168 St
Flushing 58,N.Y.
4/30/60

Lieber Herr Dr.Eisner,

ich komme heute auf die Korrespondenz zurueck,die wir szt. ueber "Male" gefuehrt hatten.
Die Stelle lautet in Heines Brief an **Moser** aus Goettingen vom 25.10. 1824 (Hirth,I,186):

> Was macht er? Hat er schon die letzten Scenen des 2ten Theils seines Erbrechts geschrieben? Ueberlegt er noch des Morgens mit Male, wen er des Tags ueber **zitiren** soll,und macht er noch am Abend die Bilanz seines Ruhms?

Dass Hirths Vermutung (IV,97),Male sei wohl Gans' Gattin, irrig sei, war auch Ihnen schon klar.
Dass es sich nicht um Gans' Schwestern Henriette und Friederike handeln koenne,habe ich Ihnen schon der Namen wegen entgegengefuehrt. Aber der Wortlaut der ganzen Stelle ist so ironisch, dass es sich nur um einen ganz ungebildeten Menschen handeln kann, und niemanden von intellektueller oder "emotional importance".

Der Zufall wollte es nun,dass ich bei meiner Suche nach weiteren Gans - Dokumenten in schriftliche Verbindung kam mit einer Deszendentin von Gans' Schwester Friederike, einer alten Dame,Frau Gertrud Werther in Buenos Aires. Auf diese Weise habe ich erfahren,dass fuer meine Zwecke wertvolles Material,wie ein Tagebuch Gans' aus seiner Goettinger Studentenzeit,durch Beschlagnahme in einem Lift durch die Nazis verloren gegangen ist. Immerhin machte meine Korrespondentin spontan einige Aufzeichnungen aus der Erinnerung. Darin heisst es u.a.:

> Mutter hat immer voller Stolz von ihrem Grossonkel erzaehlt,auch dass Heine von ihm gesagt haette,er haette mit seiner Koechin Amalie ueber seinen Ruhm gesprochen.

An dieser Niederschrift ist fuer mich interessant,dass das Objekt des "Ruhmes" irrig angegeben ist,aber die "incidental remark",dass es sich bei dem Gespraechspartner um Gans' Koechin gehandelt habe,erscheint mir als eine glaubhafte Familienueberlieferung.

Fuer mich hat die Episode noch in einem anderen Zusammenhang - negatives - Interesse. Sie werden sich ebenfalls erinnern,dass ich bereits einmal Fragen ueber Gans'"Liebesleben" aufgeworfen hatte.Auf dem Hintergrund seines ganzen Lebensweges erscheint mir jetzt,dass sein Junggesellentum mit durch eine ueberstarke Mutterbindung zu erklaeren ist, und diese wiederum durch die Tatsache,dass die Mutter ihren Mann verlor,als Eduard Gans,ihr aeltester Sohn,erst 16 Jahre alt war. Mutter und Sohn haben bis an sein Lebensende den Haushalt geteilt,und die Mutter hat ihn sogar ueberlebt.
Dass Gans "basically" ein normales Geschlechtsempfinden hatte,will ich gerne **zuggben** (s. sein Wohlgefallen an Ludwig Marcus' unfreiwilligem Witz ueber die "Beschneidung bei den Abyssinierinnen,wovon Heine erzaehlt). - Spaeterhin betrachtete die Berliner Gesellschaft Gans so gut wie verlobt mit Felix'und Fannys Schwester Rebekka Mendelssohn.Fanny schrieb darueber aber nur belustigt, die Beiden laesen zusammen "Plato".

Im letzten Jahre seines Lebens nahm die Mutter in ihren Haushalt noch ein **juadisches** Waisenmaedchen auf,Frl.Johanna Rosenberg,die spaeter die Mutter des nachmaligen Sozialisten Eduard Bernstein wurde. Aber damals hatte Gans bereits zwei Schlaganfaelle hinter sich und wahrscheinlich keine Ideen mehr "anzubaendeln".
Ich hoffe, Sie mit meinen Bemerkungen nicht allzu sehr gelangweilt zu haben, und verbleibe mit freundlichen Gruessen

Ihr

To H. Finn
4/3/59

Zufaellig fiel mir gestern wieder Ihr Brief vom 23.1.1957 in die Haende. Darin fragen Sie u.a. nach der Identitaet der Weibsperson, die in Heine's Brief an Moser vom 25.10.1824 wie folgt erwaehnt ist: "Ueberlegt er noch des Morgens mit Male,wen er des Tages über zitieren soll".

Inzwischen kann ich mit Bestimmtheit sagen,dass es sich nicht um eine Blutsverwandte von Gans gehandelt haben duerfte. Seine Mutter (die ihn ueberlebte) hiess Zippora,seine Schwestern Friederike und Henriette. Es lebten ausser seinem ebenfalls unverheiratet gebliebenen Bruder Isidor keine weiteren Verwandten von Eduard Gans in Berlin, jedenfalls nicht von der vaeterlichen Seite.

Wer sonst kann sie gewesen sein? Ich habe das Gefuehl,dass der Vorname "Amalie" damals bei Juedinnen und Christen mehr oder minder gleich beliebt war. Provisorisch bin ich geneigt, anzunehmen, dass Male seine Haushaelterin war, wobei einstweilen dahingestellt bleiben soll - falls meine Hypothese nachweisbar waere - ob es sich um ein blosses haeusliches Dienstverhaeltnis oder um etwas mehr gehandelt hat.

Die Frage - die ich selbstverstaendlich nicht oeffentlich eroertern wuerde - ist insofern von psychologischem Interesse, als mir das "emotional and sexual life" einer Reihe von Mitgliedern des "Culturvereins absolut unklar erscheint. Soundsoviele - u.a. Gans,Moser und Ludwig Marcus - blieben zeitlebends unverheiratet.

Das braucht natuerlich noch lange nicht soviel wie geschlechtliche Abnormalitaet zu bedeuten. Eher habe ich das Gefuehl,dass Frauen - wie die Damen der Salons - Rahel,Frau von Hohenhausen etc. - ihnen gegenueber auf ein "Mutter"-Piedestal erhoben wurden.

Jedoch habe ich gleichzeitig den Eindruck,dass zwischen verschiedenen Mitgliedern des Culturvereins unbewusste homosexuelle Attraktionen existierten. Diese koennten durchaus auf der Skala gelegen haben, die in unserem Jahrhundert Wyneken in "Die Rolle der Erotik in der maennlichen Gesellschaft" rationalisiert hat, also vergleichbar dem Band,das Leibbursch und Leibfux in einer studentischen Verbindung,oder Fuehrer und Gefuehrten in der Jugendbewegung verbindet, mit anderen Worten: betont seelisch-aesthetisch, und keineswegs notwendig koerperlich.

Ich glaube Heine unbedingt den physischen Abscheu gegenueber Platen. Und doch finden sich in seiner Korrespondenz genuegend Bemerkungen, wie "weibische Handschrift", "Kaetzchen" etc., die auf eine passive Einstellung schliessen lassen.

Gans auf der anderen Seite hatte einen ausgesprochenen Fuehrer- und Herrschertrieb. Dass er (und Heine) sich an der unbeabsichtigten Zweideutigkeit von Ludwig Marcus' Bemerkung ueber die Beschneidung bei den Abessinierinnen erfreuen konnten, ist ein Zeichen fuer die "Normalitaet" der beiden.

Trotzdem frage ich mich, primitiv ausgedrueckt:wo und wie hat Gans sich das durch die Rippen geschwitzt? - In meinen Studien zu seiner Biographie ist mir bisher kein weibliches Wesen begegnet,zu dem er naehere Beziehungen unterhalten haette.

Es wuerde mich interessieren zu hoeren,ob Sie Gelegenheit hatten, sich diese und aehnliche Fragen durch den Kopf gehen zu lassen.

Mit freundlichen Gruessen verbleibe ich

Ihr

New York,16.Febr.57.

Lieber Herr Eisner,

ich weiss nicht,ob Sie inzwischen von der Heineman Foundation direkt gehoert haben,moechte Ihnen aber berichten, dass ich mich nach Erhalt Ihres Briefes v.23.v.Mts. nach 50 Broadway begab.Suite 1700 ist ein kaufmaennisches Buero,und man sagte mir,dass die Angelegenheiten der H.F. wahrgenommen werden von

Miss Yvonne Jensen,Director,
Heineman Foundation,Inc.
c/o Mr.Heineman
Deer Park
Greenwich,Conn.

Da diese Adresse zu weit weg ist,schrieb ich genannter Dame am 6.ds.Mts. unter Beifuegung Ihres Originalbriefes und einer Photokopie der ersten Seite Ihres Briefes an mich. Hat sie sich direkt mit Ihnen in Verbindung gesetzt, und kann ich in dieser oder einer anderen Sache etwas Weiteres fuer Sie tun?

Betr. "Male" - Soviel mir bekannt, war Gans Junggeselle. Ob er eine Schwester Amalie hatte, ist mir bisher nicht bekannt gewesen. ~~Ich erinnere mich, in dem Briefwechsel zwischen Moser und Wohlwill, Hinweise auf die Krankheit einer "Mme Gans" in den spaeten 20er oder fruehen 30er Jahren gelesen zu haben. Das koennte Gans' verwitwete Mutter gewesen sein~~ Irrtum: es war von einer "Mme Hurwitz" die Rede.

Das hiesige Leo Baeck Institute besitzt die maschinengeschriebene Arbeit von Ludwig Herz "1330-1930 Die sechshundertjaehrige Geschichte der Familie Gans"(1934). Dort wird aber Eduard Gans nur as Anverwandter der Probanden erwaehnt und nur ueber seine wissenschaftliche Bedeutung,aber nichts ueber seinen Familienstand kommentiert.

Die Artikel in verschiedenen Encyklopaedien ueber Eduard Gans duerften Ihnen bekannt sein,enthalten aber m.W. nichts ueber seine naeheren Angehoerigen. - Vielleicht ist es der Muehe wert,dass Sie einmal den auf dem Gebiete der Familienforschung bewanderten Dr.Jacob Jacobson (ehemaligen Leiter des Gesamtarchivs der Juden in Dtl) anfragen ("Moorings",, 22 Beaconhill,Rubery near Birmingham).Er ist allerdings oefters unterwegs,arbeitet,soviel ich weiss,zzt. an einer Geschichte der Hamburger Juden. Wenn Sie etwas von ihm erfahren, wuerden Sie es mich frdl. auch wissen lassen?

Betr. Heine's Briefe an Gans erinnern Sie sich gewiss der Anfrage Heine's an Varnhagen v.5.Feb.1840 nach dem Verbleib und an Heine's Bitte,vor Indiskretionen geschuetzt zu werden. Koennte es sein,dass der nunmehr aufgefundene Brief durch Maximilian Heine nach Russland gekommen ist? Sollte letzterer mehr besessen,aber vernichtet haben? Nach seiner Einstellung zum Problem des Judentums,waere es ihm zuzutrauen.

F. H. Reisner.

London, 3rd July, 1965.

Dear Dr. Reisner,

I am very sorry I could not thank you earlier for your kind letter of June 9th, but I was suddenly taken ill and had to stay for 3 weeks in bed on doctor's orders. Therefore the delay.

I have just the finishing touch on my notes to volume I of the Herne-Letters, and I cannot myself but the word I read once, namely that. Vollständigkeit ist in der Tat der Tod der Wissenschaft. Thus, even if not all the personalities and items mentioned in Herne's letters can be explained, that cannot be helped. Fortunately, in most cases it has been possible, and I am very grateful for your assistance.

I am now working on the texts of volume II, as it is intended that both volume I and II plus texts to Rose are to come out together, end of this year if possible.

With kindest regards,

Yours sincerely,

F. H. Reisner.

Flushing, June 9, 1965

Dear Dr. Simon:
I fear that today's reply to your letter of the 2nd will disappoint you.

5) L. Bernhardt - unless I'm mistaken, Hitzig does not mention a man by this name.

6) Weist - my two old editions of Heine letters do not mention him on Jan 11, 1825 to Moser. Therefore, I have no suggestion, except to repeat that the name does not appear in the roster of Cultur-Verein members.

a) Dittmar - my editions do not contain the letter of April 23, 1824 to Moser at all. Therefore no suggestion either, except to state that the name does not appear in the Cultur-Verein roster.

b) Gellabrit - I did not concern myself with females of the Veit clan. I know of two male Veits in Hamburg.
1) a physician and an old acquaintance of Joseph (son of Moses) Mendelssohn. - J. M. wrote to his wife, who was in Hamburg on Jan 10, 1815, that Dr. Veit was dead. He says nothing about Dr. V's "Familienstand" if any.
2) Abraham (Adolph) Daniel Veit born Breslau 1783, died Hamburg 4/4/1862, was a merchant in Hamburg, co-founder in 1817 and "Deputirter" der Tempelverein; joined the Hamburg Israelit-Verein "of the Cultur Verein" on 23, 1822.
Cf. in regard to the Veit clan: Theodor Zunkel, in Bulletin des LBI 4, 15, pp. 171ff, which, however, is neither complete or historically reliable.

c) H. Cpert - First name not known. Not a member of the Cultur Ver.
He is mentioned once in a letter of Henriette (Mrs. Joseph) Mendelssohn, undated, written - I think about 1829.
"Dankt euch (her son Benjamin & his wife) mit meinen Jans und Cpert vitzund. Kann wissen, weshalb Jonkrey sich den Virus geben soll".
Jacob Jacobson "Vom Rag-Berlin" (in Bulletin des LBI, 1959 #6 pp 67ff) reports on the Rotterdam family Cpenheimer-Cpert, without mentioning den "Tr... doktor".

d) Mlle. Schornheim - Again, I know nothing of the distaff side of the Schornheims. - I recall that Jacob Jacobson wrote

some years ago in ATR Information, London, on some early Soviet physicians in east-Elbia, and possibly also about a Dr. Lobenheim. Unfortunately, I cannot now locate the clipping; but perhaps Dr. N. Rosentock or Dr. Jacobson himself can help?

c) Ringgamm – Hans Duffis, "Meine Briefe" Sth 1966, p. 414 calls him: "ein dem Heinerdhm Kreis befreundeter Berliner Arzt." – I have no direct knowledge.

Generally, if you find something in regard to any or all of above, and if your time permits, you would cater to my scholarly curiority in sharing your information with me.

Good luck and kind regards,

Cordially,

H. G. Reissner

London, 2nd June, 1965.

Dear Dr.Reissner,

Very many thanks for your kind answer and for the valuable notes with regard to the various persons.

Zu 4) Eduard Normann : Sie spielen sichrlich auf den Brief von Moser an Heine an, in welchem er Normann's Besuch in Paris ankündigte

Zu 5) L.Bernhardt : Ihre Ansicht, d ass es sich um ein Pseudonym handelt, ist sehr interessant. Woher nimmt aber Kaufmann seine anders lautende Notiz . I ch versuche noch bei Hitzig nachzulesen, ob dieser in Berlin einen Bernhardt verzeichnet, und berichte Ihnen dann wieder.

Zu 6) Weisz : erwähnt im Brief an Moser, 11 Januar 1825.

Zu 7) Unger! eine Notiz! : aus Brief an Moser, 2 Februar 1824.

Besten Dnk für den Hinweis auf Daffis. Ganz klar ist das aber auch nicht, und ich weiss auch nicht, warum Heine auf einen sonstigen Unger als Notizenschreiber hingewiesen hat.

Darf ich schliesslich noch einiges fragen, was zuesst vergessen wurde :

(a) Haben Sie Daten für Dithmar, erwähnt im Brief an Moser, 23 April 1824 ?

(b) Stimmt es, dass Bella Veit in Hamburg eine geborene Flesch war, dass sie 1799 geboren und eine Verwandte der Berliner Familie Veit war ?

(c) Heine erwähnt im Brief an Moser, 23 Mai 1823, einen Dr. Oppert. War dieser Mitglied des Kulturvereins, und falls ja, haben Sie seine Lebensdaten ?

(d) Heine spricht im Brief an Lehmann, 26 Juni 1823, von einer Mlle Sobernheim aus Posen. Ist diese Ihnen bekannt ?

(e) Heine erwähnt im Brief an Moser, 20 Juli 1824, einen gewissen Reinganum. Stimmt es, dass dieser 1803 geboren war und Gymnasiallehrer in Berlin ? auch 11. Jan. 1825

Ich wäre Ihnen aufrichtig dankbar, wenn Sie die letzten Fragen kurz beantworten könnten.

Mit den besten Grüssen

Ihr

HReissner.

Flushing, 5/29/65

Dear Mr. Eisner:

Thank you for your letter of the 26th. I am happy to supply definite answers at least to some of your questions -

1) Julius Rubo Halberstadt 9.6.1794 - 13.3.1866 Berlin
Mitglied des Wissenschaftzirkels
" " Cultturvereins seit 5.1.1822
spezifisch: des Wissenschaftlichen Instituts;
der Pruefungskommission
der Fakultaet der Schule d. Vereins
Beitrag zur Zeitschrift
Dr. jur; zunaechst Privatdozent Halle; seit 1824 Syndikus der Jued. Gemeinde Berlin

2) Samuel Benisaias Schönberg Moor, Ungarn Dez. 1794 - 29.11.1854 Berlin
Mitglied des Vereins seit 5.7.1821
spezifisch: der Schule des Vereins
Kommissar fuer die Zeitschrift (lt. Sitzungsbericht v. 28.4.1822)
Dr. med.; Schriftsteller

3) Joseph Hillmer ("Hirsch" bis zur Namensaenderung 1812)
Stargard, Pomm. 6/12/1767 - 11.12.1828 Berlin
Mitglied des Wissenschaftzirkels
" " Cultturvereins bei Gruendung 7.11.1819
dessen erster Praesident bis 11.3.1820, als er aus dem Verein ausschied
Buchhalter in Berlin seit 1809

4) Eduard Normann geb. 23.8.1794 - Todestag und -ort mir nicht bekannt
fiel beim "Ballotement" im Wissenschaftzirkel aus ungenannten Gruenden durch
Mitglied des Cultturvereins seit 28.10.1821
verliess Berlin im Jahre 1823
Rittergutsbesitzer auf Loppihn, Pommern
(er besuchte Heine in Paris, wie Sie wohl wissen)

5) L. Bernhardt

Lt. der von mir vollstaendig durchgesehenen Protokolle des Vereins wurde niemals ein Mitglied dieses Namens vorgeschlagen, geschweige denn aufgenommen. Der Name kommt jedoch ein- bis zweimal unter den Autoren von Heft 3 (1823) der Zeitschrift vor, u.zw. einmal voll, das zweite Mal die Initialen "L.B."
Hans Kaufmann, Nachtraege und Register-Band von Heinrich Heine Werke und Briefe, Berlin 1964 nennt ihn einen "juedischen Publizisten in Berlin". - Mir ist ein solcher nicht bekannt geworden; ich halte den Namen fuer ein Pseudonym, kann jedoch keine Vermutung aeussern, wer sich dahinter mochte verborgen haben. (Dass Heine den L. Bernhardt'schen Stil in seinem Brief an Zunz vom 27.6.1823 kritisiert, ist mir bekannt; daraus geht aber nicht positiv hervor, dass Heine den "L. Bernhardt" persönlich gekannt habe.)

Alle bisherigen obigen Angaben sind in meinem Text "Eduard Gans - ein Leben im Vormaerz" enthalten, falls Sie sich darauf beziehen wollen. (Ich erwarte dieser Tage den Umbruch).

6) "Wdsz" - dieser oder ein aehnlicher Name kommt in den Vereinsprotokollen bestimmt nicht vor,weder als Kandidat,noch als Mitglied,noch sonstig. - Ich kann den Namen in Augenblick in meiner alten Ausgabe von Heine's Briefen (Strodtmann 1876) nicht finden. Wollen Sie mir den Zusammenhang mitteilen?

7) Unger! Eine Notiz! - auch dieser Passus kann nichts mit dem Verein zu tun haben. - Nur erwaehnen moechte ich,dass Hans Daffis in seiner Ausgabe der Heine-Briefe (Pan-Verlag,Berlin 1906) auf S.412 dazu schreibt:"heisst wohl:eine Notiz fuer die "Vossische Zeitung",die noch lange nach den Tode J.Fr.Ungers, der 1802-1804 Mitgruender und Leiter der Zeitung war,die "Ungersche" genannt wurde (vgl. Buchholtz,die Vossische Zeitung 1904,S.66)
Hingegen steht im Namensverzeichnis bei Hans Kaufmann ein "Ephraim Salomon Unger (1789-1870)". - Ich habe keine eigene

FORTY PLUS CLUB OF NEW YORK
Suite 335
15 Park Row
New York, N. Y. 10038

RETURN REQUESTED

BULK RATE
U. S. POSTAGE
P A I D
New York, N. Y.
Permit No. 13309

Dr. H. G. Reissner

Auffassung, würde mich
Meinung oder ~~Auf 43-18 1,68 Strech~~ jedoch interessieren zu hoeren,ob und zu ~~Pleasing 58, Uns Lion~~ Schluss sie gelangen.

Freundliche Gruesse

London, 26th May, 65.

Dear Mr Reissner,

Many thanks for your letter which is very useful to my commentary with regard to Gans.

As to Heine's expression "Unger ! eine Notiz" : he uses this expression in his letter to Moser, 2nd February 1824. Perhaps this Unger may belong also to the young men of the Kulturverein ?

This brings me to my last question, as you are the only person who knows about this Verein.

Have you got any data about the following who are known as belonging to the Kulturverein and who are all mentioned in Heine's letters :

(a) Julius Rubo
(b) . Schöneberg
(c) . Hillmar
(d) L. Bernhardt
(e) Eduard Normann
(f) . Weisz

Should you be able to give me very short details (birth, death, studies), I would be very grateful once more to you. Many thanks in advance !

Re Dr Matenko : I have sent all the Notes of Erich Loewenthal regardin g Rahel and her brother Ludwig Robert to the Leo Baeck Institute to be kept there and naturally for the disposal of Dr Matenko for his work.

I am very glad to learn that your book about Eduard Gans will come out very so on and I hope to read it then at once.

With kindest regards,

Yours sincerely,

D Reissner

Flushing, 5/21/1965

Dear Mr. Eisner:

I am pleased to be able to give you information, by return, relative to four of the five questions raised in your letter of the 18th inst.

1) Eduard Gans's mother was Zippora, daughter of Jacob Marcuse. She was born Berlin 1/22/1777 and died Berlin 12/22/1839 (i.e., she survived her son).

2) Eduard was the eldest of four children. After him came
   a) Friederike, born Berlin about 1798; she was married to Siegmund Wilhelm Horwitz in Hamburg; she died Hamburg 1848
   b) Henriette, born Berlin March 10, 1800; she was married to Julius Eduard Oppert, a native of Potsdam; however, they also lived in Hamburg; she died Hamburg 1875
   c) Salomon Isidor Gans, born Berlin 12/26/1802; a bachelor, baptized in later life; died Berlin 1857

3) In later life, i.e., when he was a professor at Berlin U., Gans's mother shared the household with him at Charlottenstrasse 36 (I believe: corner Behrenstrasse).
As both his sisters had been married to Hamburg, none of them could have kept house for him in Berlin.

4) I wrote you, indeed, some years ago that a great-grandniece of Eduard Gans had confirmed to me in writing from South America that her family cherished the anecdote about "Male" as reported by Heine, but that it referred to a "Hausangestellte" by that name.

5) Heine's expression "Unger! Eine Notiz!" has not been known to me. Can you tell me in what context it occurred, or where it can be found?
In my studies about Gans I have not come across the name Unger as yet; but would be interested to learn.

All above information will be contained in my book "Eduard Gans - Ein Leben in Vormaerz". I have already had the proof-sheets.

Dr. Matenko told me that you were cooperative and helpful to him relative to Erich Lowenthal and the Varnhagens. Thank you very much. He is a competent Tieck-scholar apart from being a German language professor.

Cordially yours,
H. G. Reissner

F.H.Eisner
24 Fitzjohns Ave.
London, N.W.3.

18th May, 1965.

Dear Dr. Reissner,

May I ask you for the favour to give me some information with regard to Eduard Gans ? I just received the first proof of my commentary to Heine's Letters, volume I, and my friends have put in some notes which I would like you to check :-

1) is it correct that the mother of Gans had the name ZIPPORA and was a née MARCUS ?

2) was the name of Gans' sister MALE or how was she called ?

3) did Gans live with his mother and is it correct to state that his sister kept house for him ?

4) did you not tell me some time ago that the MALE whom Heine mentioned, was house-keeper with Gans' mother ?

5) who would you say is meant by Heine's expression "UNGER ! EINE NOTIZ" ! Was there a friend of Gans and Moser and Heine called Unger ?

That are all my queries at present, and I hope I do not cause you too much trouble with them. Many thanks in advance.

Hoping that you are well, believe me,

Your s sincerely,

F.H.Eisner.

8/24/59

To the Secretary to
Mr.William Roth
Suite 2601, Hotel Delmonico
502 Park Ave, New York 22, N.Y.

Dear Madam:

Pursuant to our recent telephone conversation I informed Dr.F.H.Eisner,London, that he ought to submit in writing to you specific requests as to microfilms of Heine autographa.

Please permit me to make, on my own behalf, a specific request too. I understand that Mr. Roth owns the original of

the letter dated June 7, 1838 written by
Eduard Gans to Heinrich Heine.

I would be very much obliged for your having a photostat of this letter made at my expense . I'll be glad to pick it up when it is ready,or,if you prefer, please mail it to me.

I am a Ph.D. of Berlin University and have,recently, received a fellowship grant in order to enable me to write a biography of Eduard Gans.

At this time, it would be premature to talk of details of future publication of my work; but I wonder whether Mr.Roth would authorise me to include the above photostat in the roster of illustrations which I'd like to add to my text ? Of course, I would give due credit to him as the owner of the original.

I look forward to hearing from you at your convenience and remain, with thanks in advance for your courtesy and cooperation,

Sincerely yours,

F.H.Eisner. London, 15th August, 59.

Dear Dr Reissner,

I am much obliged for your kind letter of the 12th and I congratulate you for having received a fellowship for writing the biography of Gans. Regarding this, I wonder whether you know that among the letters written to Heine, which are now in the collection of Mr W.Roth, there is a letter, as far as I know the only one extant, by Ed.Gans to Heine, dated 7th June 1838 and published, by that terrible man Karpeles (who very seldom printed anything correctly !), in the book HEINE-RELIQUIEN, 1911.

As regards the correspondence between Gans and Heine, it seems to me that all the letters which Gans wrote to Heine during their friendship got burned in Hamburg, either in 1834 when there was a fire in Heine's mother's house, or in 1842 during the big incendiary in Hamburg. This would explain that the only letter which Gans wrote to Heine in the 30s, i.e. to Paris, still exists in Roth's collection. — As to Heine's letters to Gans, I only know that Heine wrote to Varnhagen, after Gans' death, that he would like to be protected against indiscretions, i.e. that Varnhagen should try to lay hand on them (Heine to Varnhagen, 5th February 1840). Whether Varnhagen succeeded, I do not know, and you will perhaps know better in whose hands Gans' papers came after his death. You also know that <u>one</u> letter Heine's to Gans has re-appeared now in Leningrad and was printed by myself in volume VI of Hirth's edition. It is possible that more letters by Heine to Gans are still hidden somewhere, but there is no clue as yet. Should you know about Gans' papers still in existence, please let me know.

I presume that you would like to have a photostat copy of Gans' letter to Heine, and that is the reason why I did not yet write to the secretary of Mr Roth before you let me know whether you are interested in the photocopy of this letter of Gans. Should you want same, please phone the Secretary again, and tell her that what I would like to have is a MICROFILM of <u>all</u> the Heine letters and Heine autographs in Mr Roth's collection. Please explain that it is not enough to try to establish the text by making notes such as has been done by Prof. Liptzin's secretary, but to have photostat copies made, very small ones, i.e. a microfilm of all the material which is not expensive at all and very easy to make. I suppose that you will

know such a place where a Microfilm can be made cheaply, otherwise please tell Mr Roth's Secretary to phone to the lady looking after the HEINEMAN FOUNDATION in New York from whom I got such a Microfilm of the rather larger collection of Heineana. The costs which the German library paid for this microfilm was very low indeed. Naturally it would be far too expensiv to have photostats made in the sizes of the originals, but from a good Microfilm it is easy to make these in Germany. At the same time, the good lady could ask to have one larger photostat copy made for you of the Gans letter, and she will be also quite willing to show you the original if you make an appointment with her.

I am giving you short details of the Heine-Autographs in Mr Roth's collection :- 26 letters to GUSTAV HEINE, 1 letter to MATHILDE HEINE, 3 letters to FERDINAND FRIEDLAND, 1 letter to BARON COTTA, 1 letter to LUCIE DUFF-GORDON, 9 letters to BETTY HEINE, 1 letter to SIGMUND ENGLÄNDER i.e. 42 letters in all, plus Heine's ERÖRTERUNGEN (26 April 1836) plus a few pages belonging to the beginning of "GÖTTER IM EXIL".

I hope I do not trouble you too much by asking you to find out where the Microfilms can be made at cheapest costs and very well indeed, same as the microfilm of the Heineman Collection, and to inform Mr Roth's Secretary of the best way to have these made. Should you, however, not be interested or should you already have a photostat copy of Gans' letter to Heine, then forget my letter and only let me know so that I can write to Mr Roth's Secretary myself. I shall be very in terested to read your biography of Gans later, especially as I do not know of any recent biography of this interesting man. With kindest regards and thanks, Yours sincerely,

First fold here

8/20/59 replied: "Sorry."

To open cut here

BY AIR MAIL
PAR AVION
AIR LETTER
AEROGRAMME

Dr. H.G. REISSNER

43-18 168 Street

FLUSHING 58, N.Y.

U.S.A.

Second fold here

Sender's name and address:

Dr.F.H.Eisner

62 Shepherds Hill,

London, N.6.

AN AIR LETTER SHOULD NOT CONTAIN ANY ENCLOSURE; IF IT DOES IT WILL BE SURCHARGED OR SENT BY ORDINARY MAIL.

New York,Aug.12,1959

Dear Dr.Eisner:

I received your letter of July 25 and,after some futile efforts, reached Mr.Roth's secretary over the phone today.

She told me that Mr.Roth has been out of town for some weeks and will return in some weeks' time. "If only she knew what you want,she would be glad to help you". She recalls that, a few years ago, somebody (she believes Prof.Sol Liptzin's secretary) took a complete inventory of the Heine autographs in Mr.Roth's possession. It will not be possible for her to do this all over again. However,she suggested that you write her (without waiting for Mr.Roth's return) precisely what particular items you wish to check and,if possible,she will be glad to comply.

Personally I doubt whether you will get anywhere by way of mere correspondence. Either you come and see for yourself,or you brief somebody who can invest all the time necessary to carry through the research. It is my feeling that you expect too much of Mr.Roth and/or his secretary.

I would have been glad to offer you my own services,but I lack the scholarly experience and time to undertake such task.

Thank you very kindly for jotting down your reaction to my question on the psychologies of the Culturverein members.

In the meantime I have received a fellowship grant to write a biography of Gans. I have as good as completed the MS.It deals extensively with the ups and downs of the erstwhile friendship between Gans and Heine. By way of analogy I have described the "inner circle" of the Culturverein in the sense of "Leibverhaeltnisse" in contemporary university students' associations. I have also mentioned a certain deficiency in Gans' emotional make-up, which was (over)compensated by a certain tendency to draw sexual comparisons when talking of matters of state.

At one time, Berlin society believed that he was going to propose to Rebekka Mendelssohn; but her sister Fanny detected only "Platonic" studies of Greek authors and added as her verdict:"Groteskeres kenne ich nicht".

Wishing you further success in your work and with kindest regards,I remain,

Sincerely yours,

F.H.Eisner,
62 Shepherds Hill,
London, N.6.

25 Juli 1959.

Lieber Herr Reissner,

Ich bitte um Entschuldigung, dass ich vergessen habe Ihnen für Ihre interessanten Zeilen vom 3 April zu danken. Ich komme erst heute darauf zurück : die Stelle in Heine's Brief an Moser, wo die Worte stehen "mit Male", Gans betreffend, ist mir doch etwas verdächtig, d.h. ich weiss leider bisher nicht, ob diese Worte wirklich im Text des Briefes stehen oder ob es ein Lesefehler sein könnte. Dass Heine eine "Amalie" so einfach "Male" genannt hätte, ist nicht recht verständlich, auch hätte ich gern gewusst, ob Eduard Gans damals, 1824, im Hause seiner Mutter lebte oder eine eigene Wohnung hatte. Heine erwähnt übrigens, soviel ich weiss, nur einmal Familienangehörige von Gans : in seinem Brief vom 28 Juni 1823 an Moser schreibt er am Schluss : " Ist Me Gans schon in Hamburg ? Wenn das nicht der Fall ist, so grüsse sie und Mlle Gans — " Hier ist also nur eine Schwester von Gans erwähnt, sicherlich die ältere. Falls Gans damals wirklich keinen eigenen Haushalt hatte (1824), so würde ich fast glauben, dass Heine in seinem Brief an Moser auf eine Schwester von Gans angespielt hat. Was meinen Sie dazu ?

Ihre Ausführungen über "the sexual life" der Mitglieder des "Culturvereins" sind sehr interessant. Ich glaube, dass zu jener Zeit ein sehr grosser Unterschied zwischen "niederer" und "höherer Minne", wie die Romantiker das wohl nannten, bestand. Dass Heine für Frauen wie die Hohenhausen, mehr aber noch für die schöne Frau von Ludwig Robert sehr geschwärmt hat, ist sicher. Auf der andern Seite ist es ihm sicher sehr ernst damit gewesen, wenn er aus seiner Matratzengruft die Verse schrieb : " Hab eine Jungfrau nie verführt ... Auch hab ich nie ein Weib berührt, wusst ich dass sie vermählet sei, ..". Dass dagegen Heine in Berlin und in Hamburg reichlich der "niederen Minne" gehuldigt hat, geht ja aus manchen Briefen an Moser hervor. Im allgemeinen war Heine aber sehr diskret in solchen Dingen. Von Gans weiss ich garnichts, nehme aber an, dass er auch nicht anders veranlagt war, als seine Freunde, und die Tatsache, dass in seiner Biographie keine Frauen erwähnt sind, ist kein Gegenbeweis.

Was nun die viel schwierigere Frage unbewusster homosexueller Neigungen zwischen den Freunden des "Culturvereins" betrifft, so glaube ich, dass dieser ja sehr dehnbare Begriff auf die damalige Zeit garnicht passt. Bitte zu bedenken, dass es ja die Zeit der Romantik ist, und dass auch die Wertherzeit noch nicht soweit entfernt lag, dass es also gewiss einen überschwänglichen Freundschaftskult damals gab, der uns heute fremdartig vorkommt. Von Heine wissen wir genau, dass ihm alles, was an Platen's Verhimmelung männlicher Schönheit bekannt wurde, einen fast physischen Abscheu verursachte, dass er also durchaus "heterosexuell" veranlagt war. Die von Ihnen angeführten Stellen aus seinen Briefen "Kätzchen" "Ihre kleine Freundin", sind scherzhaft an Friederike Robert gerichtet, und er beschreibt in diesem Briefe (vom 30 Mai 1829) wie er seit dem Tode seines Vaters so zahm geworden sei. Dass übrigens ja bei allen Menschen, und bei den Dichtern ganz besonders, sich männliche und weibliche psychologische Züge finden, darauf hat ja schon Weininger hingewiesen und die heutige Psychologie hat das bestätigt.

Mir fällt zu obigem von den beiden Arten der "Minne" noch ein Satz ein : " Un jeune homme peut adorer une femme et aller chaque soir chez des filles". Das wurde im neunzehnten Jahrhundert geschrieben, ich weiss nicht mehr von wem, aber es kennzeichnet die Zustände der damaligen Zeit.

Nach diesen Ausführungen, die Ihnen leider wenig neues bieten werden, komme ich nochmals mit einer grossen Bitte, nämlich sich zu erkundigen, wie es Herrn W. ROTH geht, der ja sehr krank gewesen ist. Seine Adresse ist : 502 Park Avenue, New York 22. Ich bin ja bisher, trotz Ihrer freundlichen Hilfe, nicht weiter gekommen und möchte mich wieder an Roth wenden, aber nicht, wenn er noch krank ist. Das wäre ja eine Belästigung, die ich vermeiden möchte. Sie schrieben mir seiner Zeit, dass Sie seinen Bruder telefonisch sprachen. Könnten Sie so gut sein ihn Ihnen nochmals anzurufen, und ihn zu fragen, oder sogar ihn um Unterstützung meiner Bitte eines Mikrofilms zu bitten ? Ich füge eine Kopie meines letzten Schreibens an W.Roth bei, dem ich ja nichts weiter hinzuzusetzen habe. Vielleicht gelingt es Ihnen doch die Herren Roth davon zu überzeugen !

Inzwischen recht vielen Dank im Voraus und die besten Grüsse

Ihr Brown.

F.H. Eisner. 19th November, 1958.

William Roth, Esquire,
502, Park Avenue,
New York 22, N.Y. 2601

Dear Mr Roth,

When, years ago, you were very helpful in allowing the comparison of your original Heine-letters with the then printed text, which was used for the edition of the late Prof. Hirth, I had no idea that I should have to trouble you once more with the same matter. Please allow me to point out with a few words what has happened :-

Hundred years after H eine's death, i.e. two years ago, it was at last decided to puolish a definite edition of the writings and of the letters of the poet which had not been possible until then, for various reasons. And, although some Heine-collections had been destroyed by the last war, it was found out that most of the Heine collections had been saved and that some of the biggest collections were only now accessible. This made it possible to col lect a great amount of Heine autographs in microfilms which are then put at the disposal of the editors of the various volumes of Heine's Writings.

The same is being done for Heine's Letters which I am having the task and the honour of editing for the definite edition of Heine. The standard of this new edition is much higher than that of all former editions, as it has been decided not to use any printed text wherever the original letters are still in existence, and that means that I had to start all over again to collect the material in microfilms and to prepare my new manuscript from them only. This, as you will understand, obliges me to come to you once more to ask you to be kind enough to have a microfilm made of all your Heine-autographs, be it letters or manuscripts. If possib le, kindly add also the letters written TO Heine, although I shall not edit these, because the first publication by Karpeles was bad enough. As it is today quite easy to have such a microfilm made without cuttin g it for the various pages to begin, I do very much hope that you will grant me this favour. Needless to say that your name will be mentioned for every item of your collection when the new edition will be printed.

There is one more small favour which I am asking : in two of the letters which Heine wrote to his brother Gustav, the latter has crossed out something which he did not like, but as these words may be of interest, there is the simple way of finding out by a infra-red photocopy :

the letters are : one page of the letter dated 14,October,1852, where 8 lines were crossed out, and the rather short letter dated 28th September, 1855, where Gustav crossed out one word only.

Please accept my sincerest thanks in advance and please exxuse my asking your kin d help once more.

Yours sincerely,

New York,13.Maerz 59.

Lieber Herr Eisner,

ich erhielt Ihren frdl. Brief v.9.ds.Mts - und habe auch noch unbeantwortet einen fruecheren vom vorigen Herbst mit aehnlichen Anfragen. Aus zwei Gruenden habe ich mich nicht vorher mit der Erledigung Ihrer Anfragen befasst und bitte noch nachtraeglich um Entschuldigung, da es fuer gewoehnlich nicht meine Art ist, solche unbeantwortet zu belassen.

Innerhalb meiner Familie traten in den letzten Wochen und Monaten ungewoehnlich viel Faelle von Unfaellen, Krankheiten, Hospitalaufenthalten und Operationen auf, mit deren Aufzaehlung ich Sie allerdings verschonen will.

Sodann hatte ich aus den im vorigem Sommer in Ihrem Auftrag gefuehrten Telefongespraechen den Eindruck gewonnen,dass bei Ihren hiesigen Korrespondenten wenig oder nichts zu holen sei.

Aufgrund Ihres letzten Briefes habe ich mich aber wiederholt an den Hoerer gesetzt und berichte wie folgt:

BEN BLOOMFIELD advised that he finds no time to enter into correspondence. Besides he is in no hurry to sell the Heine autograph in question. His price for it is $65.-. He confirmed that it is entirely in Heine's handwriting,dated "June 5" (no year) and addressed to "Mon cher Charles".

THEO FELDMAN - Only "Mrs.T.F." is recorded at the address indicated in the local telephone directory. I talked to her and learned that her husband passed away some time ago. She stated that no Heine autographs were among the papers left by her late husband. She meant to be cooperative in our search and volunteered the name of Walter Wadepuhl. I told her that I know you are in direct touch with him.

W. ROTH - I talked to his brother who advised that Mr.W.Roth is in the hospital at present and expected to be back at the end of next week. I relayed your request for microfilms of his Heine autographs, and Mr.M.Roth promised to make a notice and pass it on to his brother in due course.

Es tut mir leid, Ihnen nichts Besseres berichten zu koennen;aber Sie wollen aus meinem Bericht wenigstens meinen guten Willen ersehen.

Freundliche Gruesse

Ihr ergebener

F.n. Eisner London, 9/3/59.

Lieber Herr Reissner,

Ich habe inzwischen Ihren schönen Artikel in dem Blatt der A.J.R. gelesen und ich sehe, dass Ihre Arbeit gut fortschreitet und dass Sie den glücklichen Fund einer unbekannten Vorlesung von Eduard Gans mit weiteren Forschungen fortsetzen.

Ich bin inzwischen dabei die Lücken der Heine-Briefe insoweit zu schliessen, als es nach den noch vorhandenen Originalen möglich ist. Dabei ist leider, was die USA betrifft, noch manches nachzuholen, und ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Güte hätten sich, aber ganz gelegentlich, um folgendes zu kümmern :-

BEN BLOOMFIELD : 65 University Place : ich habe ihn am 25 Januar angefragt, ob er den französisch geschriebenen Heine-Brief noch hat, und ihn in diesem Fall gebeten denselben der Düsseldorfer Bibliothek anzubieten, habe aber nichts weiter von ihm gehört. Nach seinen Angaben scheint es ein von Heine selber geschriebener Empfehlungsbrief zu sein, dessen Text ich natürlich gern hätte. Wäre es Ihnen möglich ihn anzurufen und nur zu fragen, ob er den Brief noch hat und ob er nach Düsselforf geschrieben hat. Falls der Brief inzwischen verkauft, soll er doch den Käufer nennen, oder sich bereit erklären einen Brief von mir an den unbekannten Käufer weiter zu leiten.

THEO FEILDMAN, 609 West 114 Street: trotzdem ich ihm seiner Zeit einen internationalen Antwortschein beilegte, hat er nie geantwortet. Ich nehme zwar an, dass die sagenhaften Briefe Heine's an Moser nicht existieren, wäre Ihnen aber sehr dankbar, wenn Sie auch diesen Mann gelegentlich fragen könnten, ob er Heine-Autographen hat oder von solchen (an Moser !) etwas weiss. Ich könnte diese natürlich sofort für Düsseldorf oder Weimar ankaufen, bin aber etwas skeptisch.

W. ROTH, 502 Park Avenue : hier liegt es so, dass ich fürchte, dass Roth sehr krank ist, und ich ihn höchst ungern mit meiner Bitte um Mikrofilme seiner Heine-Sammlung durch einen Brief belästigen möchte. Er hat aber eine Sekretärin, die mir vor Jahren schon behilflich war, und wenn es Ihnen möglich wäre diese Sekretärin am Telefon sprechen zu können, wird sie Ihnen sofort sagen können, wie diese Angelegenheit steht, und ob Mr ROTH hiermit einverstanden ist.

Ich weiss, dass ich sehr unbescheiden bin Sie so zu belästigen, hoffe aber, dass Sie mich verstehen werden, und bin, wie es so schön heisst,"zu Gegendiensten gern bereit", insbesondere wenn Sie Material aus Deutschland (West oder Ost) gebrauchen. Bitte sich also in diesen Fällen nicht zu genieren!

Indem ich hoffe, dass es Ihnen gut geht, und nochmals betonen möchte, dass nichts von obigen Bitten eilig ist, bin ich mit vielem Dank im Voraus,

Ihr

J. Mayer.

F.H.Eisner. 16 November, 1958.

Lieber Dr Reissner,

Unser gemeinsamer Freund H.Eisemann schickte mir Ihren Brief vom 9.November mit der Bitte Ihre Frage wegen "Evelina" zu beantworten.

Ohne es zu ahnen, haben Sie dabei an etwas gerührt, was schon vielen Heine-Kennern aufgefallen ist und worüber die verschiedensten Meinungen geäussert wur den und viel Tinte geflossen ist, nämlich die Frage wer wohl besagte "Evelina" gewesen sein mag, die Heine an zwei Stellen erwähnt hat. Das erste Mal in dem zweiten Band der Reisebilder ("Die Nordsee. Dritte Abteilung") , wo es heisst : " Die Wellen murmeln alsdann allerlei wunderliches Zeug, ... allerlei Namen, die wie süsse Ahnung in der Seele widerklingen -- "Evelina!" ...etc.Die zweite Stelle, die Sie auch erwähnt haben ist die bekannte Widmung des Buch Le Grand :-

" Evelina empfange diese Blätter als ein Zeichen der Freundschaft und Liebe des Verfassers. "

Ernst Elster hat sich wohl zuerst mit der Frage nach dieser Evelina beschäftigt und sie mit Therese Heine, für die Heine damals geschwärmt hatte , identifiziert. Das mag vielleicht für die Stellem in "Norderney" stimmen, wurde aber von andern für die Widmung des Buches Le Grand bestritten.

In diesem Buche wird bekanntlich eine "Madame" angeredet, die die meisten Heine-Kenner mit der schönen Friederike Robert, der Frau von Rahel's Bruder, identifiziert haben. Das scheint deswegen zu stimmen, weil im Buche auf die Sonette im indischen Stil, die Heine an sie bereits 1825 schickte, die aber erst 1844 in den "Neuen Gedichten" als "Friedrike" gedruckt wurden, angespielt wird, und auch manche Äusserungen aus Heine's Briefen an sie im Buch wieder vorkommen.

Strittig ist aber, ob wie gegen Elster andere behauptet haben, "Eveline" identisch mit der "Madame" des Buches ist, ob also das Buch Legrand der Friederike Robert gewidmet ist, oder seiner Kusine Therese, wie Elster annahm.

Wenn man sich die Widmung näher ansieht, so fällt auf, dass Heine zuerst von Freundschaft und dann erst von Liebe spricht. Das würde viel eher auf Friederike Robert deuten als auf seine Kusine Therese, die er ja vergeblich hatte heiraten wollen.

Merkwürdig ist auch, dass wohl niemand erklärt hat, wie Heine gerade auf diesen Namen "Evelina" gekommen ist. Ich glaube, dass er aus dem englischen stammt, wo es ja auch Romane mit dem Titel "Eveline" geben soll. Heine hat in diesen Jahren verschiedentlich englische Bücher gelesen, und dabei ist ihm sicherlich dieser Name aufgestossen, den er zuerst, wohl des Wohlklangs halber, in der "Nordsee", dritter Teil, für eine ideale Geliebte verwandt hat. Sieht es ja so aus, als wenn die "Evelina" des Buchs Le Grand nicht unbedingt identisch ist mit der aus der "Nordsee".

Jedenfalls ist das eine sicher : diese "Evelina" hat garnichts mit der von Heine ebenfalls angeschwärmten Jeanette Goldschmidt zu tun, die er ja, ähnlich wie manchmal Rahel, seine "Beschützerin" nennt.

Nun noch ein paar private Zeilen zu Ihrem Brief vom 2 September, für den ich Ihnen nachträglich noch vielmals danke. Ich habe an Ben Bloomfield geschrieben und ihm klarzumachen gesucht, dass kein Käufer seinen französischen Heine-Brief kaufen wird ohne zu wissen ob er EIGENHÄNDIG ist, und ihm angeboten, wenn er einen Mikrofilm mir schickt das festzustellen. Daruf keine Antwort ! Habe ihm auch geschrieben, dass ich nicht vor 2-3 Jahren meine neue Ausgabe fertig haben werde, sodass es ihm bis dahin nicht schaden kann und er inwzischen seinen Brief ja verkauft haben wird. Er hat mir, wie gesagt, nicht darauf geantwortet. Ich werde darüber auch Mit Herrn Eisemann sprechen, aber der wird mir sicherlich dasselbe sagen. -- An Theo Feldman habe gleichfalls am 30 September geschrieben, aber trotzdem ich ihm gesagt hatte, dass ich Käufer für Heine-Briefe wäre, hat er mir nicht geantwortet. Ich vermute allerdings dass er gar keine besitzt ! An Herrn Roth und an Dr Kallir werde ich in den nächsten Wochen noch einmal schreiben, dagegen wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Güte hätten mit besagten Bloomfield und evlt auch mit Feldman sich telefonisch in Verbindung zu setzen, oder evlt bei dem ersten sich den Heine-Brief anzusehen, ohne Notizen zu machen, und nur festzustellen, ob die Unterschrift in denselben Schriftzügen ist wie der Text. Heine unterschrieb nämlich seine französischen Briefe natürlich auch mit lateinischen Buchstaben, während er für die deutsch geschriebenen Briefe deutsche Buchstaben auch für die Unterschrift verwandte. Wenn der Name des Professors in dem Brief bei Bloomfield lesbar ist, so bitt diesen im Gedächtnis zu behalten, weil daraus vielleicht sich eine Datierungsmöglichkeit ergibt. Ich hoffe, dass ich Sie nicht zu sehr belästige und bin "zu Gegendiensten gern bereit" !
Freundlichste Grüsse,

Ihr Wiesen,

← First fold here →

BY AIR MAIL
PAR AVION
AIR LETTER
AEROGRAMME

HIGHGATE
5 15PM
18 NOV
1958

SIXPENCE-POSTAGE

Dr. H.G. REISSNER,
43-18 168th STREET
FLUSHING 58, N.Y.
U.S.A.

← Second fold here →

Sender's name and address: F.H.Eisner
62 Shepherds Hill,
London, N.6.

To open cut here ↑

AN AIR LETTER SHOULD NOT CONTAIN ANY ENCLOSURE; IF IT DOES IT WILL BE SURCHARGED OR SENT BY ORDINARY MAIL.

13th November 1958.

Dr. H. G. Reissner,
43-18 168th Street
Flushing 58, N.Y.

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner,

Vielen Dank fuer Ihren Brief vom 9.ds. Ich leite ihn an Dr. Eisner weiter, denn ich kann Ihnen leider nichts ueber 'Evelina' sagen.

Mit groesstem Interesse sehe ich den Veroeffentlichungen der Ergebnisse Ihrer Forschungen ueber den 'Kulturverein' entgegen, natuerlich auch der Herausgabe des Manuskriptes, das ein Urenkel von Felix Mendelssohn-Bartholdy Ihnen zur Verfuegung gestellt hat.

Sie erwaehnen zwar Jeanette Goldschmidt, nicht aber, dass Sie diesen 'Fund' wissenschaftlich bearbeiten werden. Schliesslich wissen wir doch, dass sie zu den Jacobsons gehoert, und wenn Sie sich schon mit dem Vater „Israel" beschaeftigen, warum dann nicht gleich auch mit seiner fuenften Tochter.

Es war sehr lieb von Ihnen, sich nach meinem Wohlergehen zu erkundigen; es geht G.s.D. gut und ich freue mich darauf, Sie gelegentlich meiner naechsten Amerikareise persoenlich kennen zu lernen.

Mit besten Gruessen

Ihr ergebener

Heinrich Eisner

9/4/58.

Dr.Rudolf F.Kallir
285 Riverside Drive
New York City,N.Y.

Dear Dr.Kallir:

Thank you once again for your courtesy and patience in going over the various aspects of Dr.Eisner's inquiry.

I now recall that I read the comprehensive book review about the Heine-Meyerbeer controversy by Dr.H.Tramer in the most recent issue of the Mitteilungen des Leo Baeck Institute. I did not retain the copy;but if you are interested,I am sure that you can order it from the L.B.I.,1239 Broadway,New York 1,N.Y. (Tel:MU4-2262) at nominal cost.

Felix Mendelssohn-Bartholdy's great-grandson who lent me some Mendelssohniana,is Dr.Felix Gilbert (Professor of History at Bryn Mawr College),home address: 227 N Roberts Road,Bryn Mawr,Pa.

I enclose an offprint of my article "Rebellious Dilemma" wherein you will find, a.o,references to the interest of Heine and his friends in the project of group settlement in the U.S.A.

He phoned 10/5 to remind that he would look.

If,at your convenience,you would be good enough to make an inventory of your Heineana and also look into your file of documents on school reform etc. of the early 19th century (the one you had once lent to Mr.Eiseman), I would appreciate your kindly keeping me posted.

During office hours,you can always reach me at the address shown in the letterhead above. My home address is 43-18 168th Street,Flushing 58,N.Y. Res.Tel:FL8-4053.

I look forward to making your personal acquaintance and remain,with kindest regards,

Sincerely yours,

(H.G.Reissner)

New York,2.Sept.58.

Lieber Dr.Eisner, Ihr Brief v.8.8.58.

mit "Labor Day" hinter uns, rief ich heute Abend Mr.Ben Bloomfield an. Er war hoeflich,aber nicht "cooperative". Er habe seit vielen Jahren keinen Heine-Brief verkauft,und insbesondere keinen an Kolb. Er eroerterte die Moeglichkeit einer Verwechslung seines Namens mit dem der hiesigen Firma Mary Benjamin.
Er habe in seinem Besitz einen kurzen Brief von Heine an einen nicht identifizierten Adressaten,worin Heine sich fuer jemand Dritten betreffs eines "teaching job" verwendet. Das Stueck koste $60.-. Er habe keine Zeit,und es sei zu muehevoll und kosten-verursachend, eine Photokopie des Originals anfertigen zu lassen. Auch koenne er mir nicht gestatten,das Original einzusehen und abzuschreiben. Seine bestaendige Entschuldigung war,er sei ein alter Mann von 65 und kaempfe hart um sein taegliches Brot.
Dr.Kallir rief ich ebenfalls heute Abend an.Er war freundlich,mit Wiener Akzent,hatte aber im Augenblick keine Zeit,da er Auslandsanrufe erwarte. Er versprach,mich morgen im Buero zurueckzurufen.

Inzwischen zu dem uebrigen Inhalt Ihres Briefes. - Sie duerfen gerne meine Adresse fuer amerikanische Besitzer von Heine Autographen als Kontaktstelle angeben.Es wird mir ein Vergnuegen sein, fuer Sie zu tun,was ich kann.
Ich moechte noch anregen,dass Sie Ihre Anfrage auch an andere Blaetter der deutsch-juedischen Emigration richten, so an die deutsch veroeffentlichten Yedioth Chadashot in Israel,ferner an das portugiesisch geschriebene Gemeindeblatt in Sao Paulo (Herausgeber Dr. Hirschberg,frueher Central Vereins Syndikus). Die genauen Adressen, ebenso wie die etwa weiterer in Frage kommender Blaetter koennen Sie sicher unschwer von der Wiener Library oder der Association of Jewish Refugees erfahren.

Haben Sie in der von N.N.Glatzer fuer das Leo Baeck Institute besorgten Ausgabe von Zunz Briefen die Faksimiles der beiden Heine Briefe an Zunz aus amerikanischem Besitz gesehen? Die Texte sind Ihnen natuerlich bekannt.

Noch einmal zurueck zum Aufbau: ich bin natuerlich auch gerne bereit,Ihr Ersuchen an Dr.George persoenlich weiterzuleiten.

Wenn Sie weitere Fragen betr. des Jacobson-Goldschmidt Clans haben oder Anregungen, so bin ich zu einem Austausch von Gedanken gerne bereit. Was Sie,Eisemann,Dr.J.Jacobson und ich ueber Israel und Dr.Meyer Jacobson wissen, ist aber zu wenig,um einen Artikel ueber Heine und Jeanette Goldschmidt zu fabrizieren.

Uebrigens Dr.Jacob Jacobson ist der szt.Direktor des Gesamtarchivs der Deutschen Juden in Berlin und als solcher der beste lebende Kenner in bezug auf "Mischpochologie".Ich persoenlich betrachte aber Familienkunde nur als eine Hilfswissenschaft - zu hoeheren Zwecken.

3.Sept.-Dr.Kallir bedauert,Sie vernachlaessigt zu haben und auch nicht definitiv Besserung versprechen zu koennen. Seine Autographensammlung beziehe sich in 1.Linie auf Musiker (daher Heine - Meyerbeer);andererseits erhalte er fortlaufend Anfragen musikgeschichtlicher Natur aus aller Herren Laender und koenne denen neben der taeglichen Arbeit (als hiesiger Verkaufsleiter von Mannesmann) einfach nicht gerecht werden. Er versprach jedoch,wenn er das naechste Mal an eins seiner Safes herangehe,nachzusehen, was er an Heineana besitze und es mir fuer Sie mitzuteilen. Er habe anlaesslich eines kuerzlichen Europa-Aufenthaltes die Handschrift einer Einleitung von Hei[illegible]

F.H.Eisner. London, 8/8/58.

Lieber Dr. Reissner,

Ich habe Ihnen noch für Ihre interessanten Zeilen vom 21 Juni zu danken. Ich werde also im September an Theo Feldman unter der von Ihnen angegebenen Adresse schreiben un d Ihnen dann berichten.

Ich möchte auch gerne Ihrer Anregung folgen und ein paar Zeilen an den AUFBAU wegen Heine-Autographen schreiben. Da ich Manfred George nicht persönlich kenne, werde ich gerne von Ihrem freundlichen Anerbieten Gebrauch machen und Ihnen einen Entwurf schicken. Am besten wohl auf deutsch da ja der AUFBAU meistens sich an Leser wendet, die deutsch lesen können.

Werde auch an den Editor der Zeitschrift COMMENTARY schreiben.

Beim Aufbau fällt mir noch ein, ob es nicht besser wäre für amerikanische Besitzer von Heine-Autographen Ihre Adresse anzugeben, weil London ja für die Amerikaner "Ausland" ist. Wie denken Sie darüber ?

Es ist ja merkwürdig, dass so wenig Juden sich für die Heine-Probleme interessieren, und so alles den Leuten wie Wadepuhl überlassen! Ich habe seinen letzten Aufsatz über Heine und Goethe noch nicht bekommen, nehme aber an, dass er ihn mir schicken wird.

Herr Eisemann, der Sie grüssen lässt, hofft noch stark, dass Sie, als der beste Kenner des "Vereins", über Heine und Jeanette Goldschmidt, geb. Jacobsohn in irgend einer jüdischen Zeitung etwas veröffentlichen werden, wenn Sie auch zur Zeit nicht dazu kommen.

Ich nehme an, dass Eisemann Ihnen auch eine Kopie des interessanten Briefes eines Herrn Dr.Jacob Jacobson, 14/4/58, geschickt hat, der ja über die Jeanette Goldschmidt alles wissenswerte enthält. Eisemann gibt in seinem Br ief auch an, dass sein Freund Dr.KALLIR in New York Akten über Israel Jacobson besitzt.

Ich hatte verschiedentlich wegen Heine's Briefen an Meyerbeer auch mit diesem Herrn korrespondiert; seine Adresse ist :

Dr. R.F. Rudolf KALLIR, 285 RIVERSIDE DRIVE, NEW YORK. AC2-4251

Ich nehme an, dass diese Adresse noch stimmt, aber das wäre ja leicht festzustellen. Kennen Sie Dr. Kallir bereits ? Oder würden Sie, gelegentlich mal mit ihm sprechenn können, in puncto Heine ?

Soviel ich weiss, besitzt Dr.Kallir eine eigenen Autographen-Sammlung, handelt aber auch selber mit Autographen, und ist an allen jüdischen Dingen sehr interessiert. Falls Sie ihn später mal sprechen könnten, wäre er vielleicht auch in der Lage Ihnen über den "Verein" unbekannte Dinge zeigen zu können. Und dann stellen Sie bitte nur fest, WELCHE Autographen von Heine er, im Original oder in Kopien besitzt. Ich würde dann gern an ihn nochmals schreiben, aber es ist ja ganz anders, wenn man persönlich solch einen Mann sprechen kann ! Vielen Dank im Voraus.

Ich bin dabei ganz kurz für den neuen Kommentar zu Heine's Briefen Material zusammenzustellen, aber ganz anders als bei Hirth, nämlich nur

das zu bringen, was der Leser der Heine-Briefe erklärt haben will. Dabei benutze ich die Notizen meines von den Nazis getöteten Freundes Erich Loewenthal, die dieser seiner Zeit für Herrn Schocken für die Briefe an Moser und an Zunz ausgearbeitet hatte. All dieses Material hat Hirth einfach in seinem Kommentar gebracht, ohne zu sagen, dass es von Loewenthal stammt. Nun sind ja inzwischen Bedde tot, und man kann deshalb keine Priorität mehr feststellen !

Dabei fällt mir ein, dass Sie in Ihrem Brief an Eisemann auch einen Dr. Meyer Jacobson erwähnen, der in Heine's Briefen an Moser vorkommt. Eventuell werde ich mich deshalb noch an Sie wenden müssen.

Schliesslich habe ich noch eine Notiz über einen Antiquar in New York gefunden : Er heisst BEN BLOOMFIELD und soll, vor einiger Zeit, einen Heine-Brief, wohl an Kolb gerichtet, verkauft haben. Seine Adresse ist 65 UNIVERSITY PLACE, New York 3, und falls Sie ihn vielleicht per Telefon oder sonst erreichen können, wird er Ihnen vielleicht sagen, wie man an diesen Heine-Brief herankommen könnte. x)

Ich hoffe, dass ich Sie nicht zu sehr belästige, aber alles, was ich heute schreibe, hat Zeit, und falls Sie inzwischen in den Ferien sind, erwarte ich durchaus keine Antwort vor Oktober. Inzwischen die besten Grüsse,

Ihr

D Heine

x) QR 3-8066 or OR 7-0100

First fold here

BY AIR MAIL
PAR AVION
AIR LETTER (AEROGRAMME)

AERO 7 15PM 8 AUG 1958

Dr.H.G. REISSNER,

43-18 168 ST.

FLUSHING 58, N.Y.

U.S.A.

Second fold here

F.H.Eisner

62 Shepherds Hill

London. N.6.

To open cut here

AN AIR LETTER SHOULD NOT CONTAIN ANY ENCLOSURE; IF IT DOES IT WILL BE SURCHARGED OR SENT BY ORDINARY MAIL.

SIXPENCE POSTAGE

F.H.Eisner.

London, 4 Juni 1958.

Sehr geehrter Herr Dr Reissner,

Besten Dank für Ihre Zeilen vom 26 Mai, die mich sehr interessierten.

Ich fürchte, dass die Angaben der Bank Heine & Co vielleicht doch auf Wahrheit beruhen, denn es besteht die grosse Möglichkeit, dass die Nazibanden wie z.B. auch bei Calman-Levy, den Verlegern Heine's, alle Archive von jüdischen Firmen mutwillig vernichtet oder so verschleppt haben, dass sie nicht wiederzufinden sind. Hierin bestärkt mich die Tatsache, dass vor einigen Jahren mir der Inhaber der Firma Charavay (Autographen) einen Stoss von Briefen zeigte, die er von einem nicht wieder aufzufindenden Mann erworben hatte, weil sie die Unterschrift "Henry Heine" trugen und er sich einredete, dass sie von dem Dichter stammten. Ich konnte ihm sofort beweisen, dass diese Bankbriefe allerdings von einem Henry Heine in Hamburg stammten, der der Onkel des Dichters war und als Makler viel an die Bank der Foulds in Paris geschrieben hatte. Diese Briefe waren sicherlich einmal im Archiv der Bank von Heine & Co gewesen, aber während der Nazibesatzung von dort gestohlen worden.

Bitte auch zu bedenken, dass alle Arbeit von Hirth in diesen Archiven ja VOR dem letzten Krieg geleistet wurde, und dass es Hirth ja nur darum ging alles zu notieren, was entweder von oder um Heinrich Heine sich in dem Archiv befand.

Ich fürchte also wirklich, dass bei dieser Bank nicht viel mehr sein kann, was für Ihre Arbeit brauchbar sein könnte.

Zum neu aufgefundenen Widmung Heine's an Frau Jeanette Goldschmidt : ich wäre sehr dafür, wenn Sie selber, in einer jüdischen Zeitschrift, diese Widmung mit einem Kommentar veröffentlichen würden. Sie kennen den familiengeschichtlichen Hintergrund viel besser als ich. Es ist übrigens nicht leicht die in Heine's Pariser Zeit in seiner Korrespondenz erwähnten Goldschmidts auseinander zu halten und festzustellen, um wen es sich handelt — Hinzu kommt noch ein Goldschmidt, der laut Houben "Heine-Gespräche" Seite 479, am 5 Juni 1845 den Dichter E.v.Bauernfeld zu Heine führte — Hierzu kommt aber eine interessantere Notiz aus einem Briefe von Meyerbeer an seine Mutter vom 10.X. 1848, in der ein Benny Goldschmidt erwähnt wird.

Dieser Briefauszug, der besonders für Heine's Stellung zum Judentum sehr wichtig und bisher unbekannt ist, steht in dem kürzlich erschienenen Buch von HEINZ BECKER, "Der Fall Heine/Meyerbeer" auf Seite 25. Ich schreibe Ihnen der Einfachheit halber die Stelle ab :-

" Benny Goldschmidt, der ihn ((Heine)) gestern sah, sagte mir, er hätte ihm gesagt, das einzige was ihm bitter leid in seinem Leben thue, sei, dass er seine Religion gewechselt habe, und dass, wenn er mit dem Leben davon käme, er so strikt fromm werden wollte, dass er nur koscher essen würde." (Im Buch wie oben sind leider viele Fehler, so steht statt "koscher" im Druck " Goches", was doch keinen Sinn ergibt).

Dieses bisher in der Heine-Literatur ganz unbekannte Gespräch Heine's mit Benny Goldschmidt (also doch wo hl einem Bekannten Heine's aus Hamburg) wäre vielleicht auch in Ihrem Kommentar zu der Heine-Widmung zu gebrauchen.

Zum Schluss komme ich mit einer Bitte, die Sie aber per Telefon erfüllen können :

Für die neue Heine-Ausgabe werden Mikrofilme aller vorhandenen Heine-Autographen (Briefe und Manuskripte) gebraucht. Ich hatte vor Jahren in der freundlichsten Weise Textvergleiche aller oder fast aller Heine-Autographen in der Sammlung von Herrn WILLIAM ROTH, New York, bekommen. Es sind das alle die Briefe etc, die von Karpeles in dem Ihnen vielleicht bekannten Buch "Heine-Reliquien" schlecht und recht gedruckt waren. Zuletzt bekam ich am 15 Juli 1955 durch seine Sekretärin zwei Fotokopien, nämlich des Briefes an Gu stav Heine, 1 Februar 1846, und des Briefes an Heine's Mutter, 24 Januar 1856. Dagegen blieb ich auf 3 Briefe, die ich in diesem Jahr an Herrn Roth schickte, ganz ohne Antwort. Meine Bitte geht nun dahin, ob Sie möglicherweise mit Herrn Roth oder dessen Sekretärin telefonieren könnten, meiner Briefe wegen. Herr Roth ist häufig von USA abwesend, und vielleicht sind diese"literarischen" Briefe garnicht nachgesandt worden. Seine Adresse ist :

502 PARK AVENUE, NEW YORK 22. Seine Sekretärin hat mir im Juli 1955 von folgender Adresse geschrieben : HOTEL DELMONICO, PARK AVENUE at 59th STREET. Leider war der Name nicht zu entziffern.

Hoffentlich machen ich Ihnen nicht zu viel Mühe, aber der gute Zweck ist Ihnen ja klar ! Freundliche Grüsse Ihr ergebener F. H. Braun.

← First fold here →

EL 5-2500

BY AIR MAIL
PAR AVION
AIR LETTER
AEROGRAMME

Dr. H.G. REISSNER
168 Street
43-18
FLUSHING 58, N.Y.
U.S.A.

← Second fold here →

F.H. Eisner
62 Shepherds Hill
London, N.6.

Sender's name and address:

AN AIR LETTER SHOULD NOT CONTAIN ANY ENCLOSURE; IF IT DOES IT WILL BE SURCHARGED OR SENT BY ORDINARY MAIL.

← To open cut here

London, den 8 Oktober 64.

Lieber Dr. Reissner,

Ich bitte um Entschuldigung, dass ich Ihnen erst heute für Ihr Schreiben vom 10 September danke. Ich wollte aber die Anwort von Dr. Zondek abwarten, den ich übrigens flüchtig vor Jahren kennen gelernt hatte.

Zunächst vielen Dank für Ihre Mitteilungen, die mir wertvoll sind.

Den Namen des "Rendanten" des Vereins füge ich dem Kommentar ein.

Joseph Lehmann : ich wusste nicht, dass er mit den Veits verschwägert war und habe das notiert. Dr Zondek teilte mir mit, dass er bei seinen Nachforschungen über die Familie Veit, der seine Mutter angehörte, bisher nichts von J. Lehmann gefunden habe, dass er aber versuchen wird etwas zu erfahren und mir das dann mitzuteilen.

Glauben Sie, dass über die Erben von Felix Lehmann, Verlagsbuchhändler in Berlin, in einem jüdischen Archiv (gibt es nicht ein solches im Leo Baeck Institute in New York oder nur in Israel ?) etwas zu erfahren möglich sein wird ? Ich weiss hierüber leider nicht Bescheid und wäre Ihnen für Auskunft sehr dankbar.

Ihren Aufsatz über den Berliner 'Wissenschaftszirkel' habe ich mit grossem Interesse gelesen, weil er ja sehr viel unbekanntes enthält und neues Licht auf den späteren 'Verein' wirft.

Ihren zweiten Aufsatz und den von Dr Zondek werde ich auch in den nächsten Tagen lesen.

Sehr gefreut habe ich mich Ihrer Nachricht, dass Ihr Buch über E. Gans bald erscheinen wird. Dadurch wird eine grosse Lücke ausgefüllt werden !

Alles Gute und vielen Dank,

Ihr

Eschwein.

Flushing, 10. Sept. 64

Lieber Dr. Eisner,

Ihre frdl. Wuensche zum Jahreswechsel erwidere ich auf das Beste und hoffe, dass die Veroeffentlichung Ihres Kommentars nach Wunsch vonstatten gehen wird.

Die letzte, mir in den Akten des Vereins begegnete Beamtenwahl ging am 23.3.1823 vor sich und ist auch in den letzten ("Dritten") gedruckten Bericht des Vereinspraesidenten Gans, erstattet am 4. Mai 1823, verzeichnet. Ich nehme an, dass nach der Sommerpause keine Neuwahlen vorgenommen wurden. ~~Dies vorausgesetzt~~ In Winter 1823/4 setzte bereits das "Koma" des Vereins ein.
Der letzte also genannte "Rendant" des Vereins war Daniel Israel Wulf, geb. 20.3.1777 zu Berlin; gest. 28.8.1848 zu Berlin; Mitglied der ~~des Vereins~~ Gesellschaft der Freunde, sowie der Boersencorporation, spaeter der Korporation der Kaufmannschaft zu Berlin. Ich moechte annehmen, dass seine Position als Rendant des Culturvereins damit zu tun hatte, dass er als Maezen - wie Israel Jacobson und David Friedlaender - gelegentlich in die eigene Tasche griff und das Defizit des Culturvereins mit decken half.

Joseph Lehmann (-ich habe seinen Vornamen durchweg mit "ph" geschrieben gesehen, und wuerde diese Schreibung auch Ihnen empfehlen-) war, wie Ihnen gewiss bekannt, der Schwiegersohn von Philipp Veit und Schwager von Moritz und Uhde Veit. Genealogisch und literarisch hat sich mit den Veit-stamm ein Nachkomme in einer weiblichen Linie beschaeftigt. Sein Name und Adresse lauten:

Dr. T. Zondek 56, Wymnstay Gardens, London W.8. Tel: Western 6755.

Wenn Sie wollen, koennen Sie sich auf mich beziehen; ich bin aber keineswegs sicher, ob er auch den Lehmanns nachgegangen ist.

Lesen Sie regelmaessig das Bulletin des Leo Baeck Instituts, das in Tel Aviv erscheint? Zufaellig bringt das juengste Heft (VI, 23) Ergaenzungen von mir zu einem Artikel von Dr. Zondek ueber Uhde Veit. Darin nenne ich auch Ihre im Heine Jahrbuch 1962 erschienene Arbeit im Zusammenhang mit den "Xenien".

Ich darf auch auf Heft VI, 22 verweisen, wo ich mich in einen Aufsatz ueber den Einfluss Jean Paul's auf den literarischen Stil von Zunz und Konsorten verbreite. Wenn Sie interessiert sind und das Heft nicht bereits gesehen haben, kann ich Ihnen gerne ein Exemplar ueberlassen.

Mein biographisches Gans-Manuskript ist bereits in den Haenden von J.C.B. Mohr, Tuebingen, und soll im Laufe des Winters erscheinen.

Mit freundlichen Gruessen und besten Wuenschen bin ich, wie stets,

Ihr

H. G. Reissner

F.H.Eisner,
24 Fitzjohn's Avenue,
London, N.W.3.

3 September 1964.

Lieber Herr Dr. Reissner,

Ich möchte Sie heute mit zwei Anfragen belästigen :

Ich habe den Kommentar zum ersten Band der Heine-Briefe fertig gestellt, aber den Deutschen, die ja überaus gründlich sind, fehlt noch die Erklärung folgender Anspielung Heine's :

Heine spricht in seinem Brief an Moser, 27 September 1823, bei Hir th Band I, Seite 112 unten : "Erkundige Dich auch bei dem RENDANTEN (des Vereins für Kultur und Wissenschaft der Juden) wann und wieviel ich zu ~~xxxxx~~ bezahlen habe...."

Wissen Sie, wer der Rendant des Vereins war ? dann erbitte Mitteilung, für die ich im voraus vielmals danke.

Eine weitere Frage, die aber nicht von Deutschland stammt, sondern von mir selbst, betrifft JOSEPH LEHMANN, der ja auch Mitglied des Vereins war, d.h. die Briefe Heine's an ihn. Hirth hat, wie er in der ersten Auflage von "Heines Briefwechsel" schreibt, Band I, 1914, die Briefe an Lehmann von dem Sohne des Adressaten, Verlagsbuchhändler FELIX LEHMANN in Berlin, einsehen können. Im Band V der neuen Ausgabe der Heine-Briefe spricht Hirth, 1951, davon, dass die Heine-Briefe im Besitz d es verstorbenen Felix Lehmann waren.

Ist Ihnen irgend etwas über etwaige Erben von Felix Lehmann bekannt und an wen könnte ich mich deswegen wenden ?

Noch eine kleine Frage : wie schrieb sich Lehmann, d.h. seinen Vornamen. Hirth gebraucht abwechselnd JOSEF und JOSEPH. Was ist aber r ichtig?

W ie geht es Ihnen und was Ihre Arbeit über Eduard Gans ?

Wen n Sie mal etwas mehr Zeit haben, so erfreuen Sie mich bitte mit einer Antwort, die aber nicht eilig ist, da der Band erst im nächsten Jahre gedruckt werden soll.

Inzwischen die freundlichsten Grüsse und alles Gute zum Neuen Jahre,

Ihr
Hermann.

New York,16.2.57.

Lieber Herr Dr.Jacobson,
Wie kommt Ihre Arbeit ueber Hamburg vorwaerts?
Darf ich Sie heute wieder einmal mit einer Anfrage belaestigen?
Und zwar nach dem Juwelier DAVID JACOB RIES, ueber den Sie in Ihrem Aufsatz "The First German-Jewish Doctors"(II) etwas Beilaeufiges gesagt haben.Ich moechte gerne seine Geburts- & Sterbedaten wissen, nehme an beide:Berlin.Ferner Naeheres ueber seine oeffentliche juedische Taetigkeit.Entnehme aus Briefen Moser's an Wohlwill,dass er in der Juedischen Gemeinde Berlin etwas zu sagen hatte.Er wurde am 4.August 1822 Mitglied des "Culturvereins"und protegierte auch den Dr.Gerson Adersbach aus Fraustadt, nach dem ich Sie frueher einmal angefragt hatte.
Ueber Letzteren weiss ich jetzt ziemlich genau Bescheid. Ausweislich des Curriculum Vitae seiner Doktorarbeit in Halle (hier in Washington vorhanden) war auch er uebrigens ein Schueler des St.Elisabeth-gymnasiums in Breslau (von dem Sie in Ihrem obigen Aufsatz sprachen). In seinem Testament (das ich aus New Orleans erhielt) bittet Adersbach seinen Goenner D.J.Ries in Berlin, seinen Vater Elias Adersbach in Fraustadt von seinem Ableben zu informieren.

Auf Robert Weltsch's Wunsch habe ich fuer das zweite Jahrbuch des Leo Baeck Institute einen Aufsatz geschrieben unter dem Titel "Rebellious Dilemma - The Case-histories of Eduard Gans and some of his Partisans". Mein groesseres Manuskript naehert sich der Vollendung.
Ich hoffe,dass diese Zeilen Sie bei bestem Wohlsein antreffen,und gruesse Sie vielmals, Ihr ergebener Riesser

LBI Information May 1957

Jacob Ries, Eigentümer Spand. St. 172
*Bln 12.3.1730 Bln 8.6.1809 städt. Bürger 6.4.1809 (Jacobson p.57#13)

David Jacob Riess, Spandauerstr. 17.
*Bln 16.2.1768 Juwelier, Mitgl. d. Bürgercorp. Bataillon der Korp. d. Kaufmannschaft, städt. Bürger 6.4.1809 (Jacobson p.57#14) Bln 7.4.1849

Isaac Jacob Ries
*Bln 4.8.1766 Bln 28.1.1842
Kfm, Klosterstr. 72 Bürger 9.4.09
(Sehm p 636; 753; 964)

p.63#63

daughter Elisabeth
4.9.1816 married to Dr Nathan Jacob Friedlaender
April b. 1778 Czechowa OS
came to Berlin 1803
First Jewish lecturer (Privatdozent) at the University
d. 1830 Berlin
9.8.
(Jacobson p.81#194; Maxkin I, 231, 561; II 371, 446)

Carl Jacob Friedländer
(Jacobson p. 341 #2050)

daughter Julie
9.9.1825 married to Menoburg
Major, Instructor at the Artillery + Engineering School
Member of the Board of the Jewish Community Berlin
1781 - 1853 Berlin

Amalie *1804
∞ 28.8.1828 her cousin Louis Ries (son of Isaac Jacob Ries)
*Bln 1.8.1798; Mitgl. d. Korp. d. Kaufmannschaft, Bankier, Mitinhaber v/Jacobson & Ries, August 25 städt. Bürger 5.7.1824

[Emily] born Peter Theophil Ries
b. 1804
Dr. phil. Typhysicist. With the help of Alexander von Humboldt, in 1842, still a Jew, he became a member of the Prussian academy of Science
∞ 6.8.35 Fanny Levin, Isaac
Later on he, his wife, nee Feterbork, and his entire family, became Christians.
d. 1883.
22.10.

Tluchinc, 9. Juli 1969

Lieber Dr. Simon,

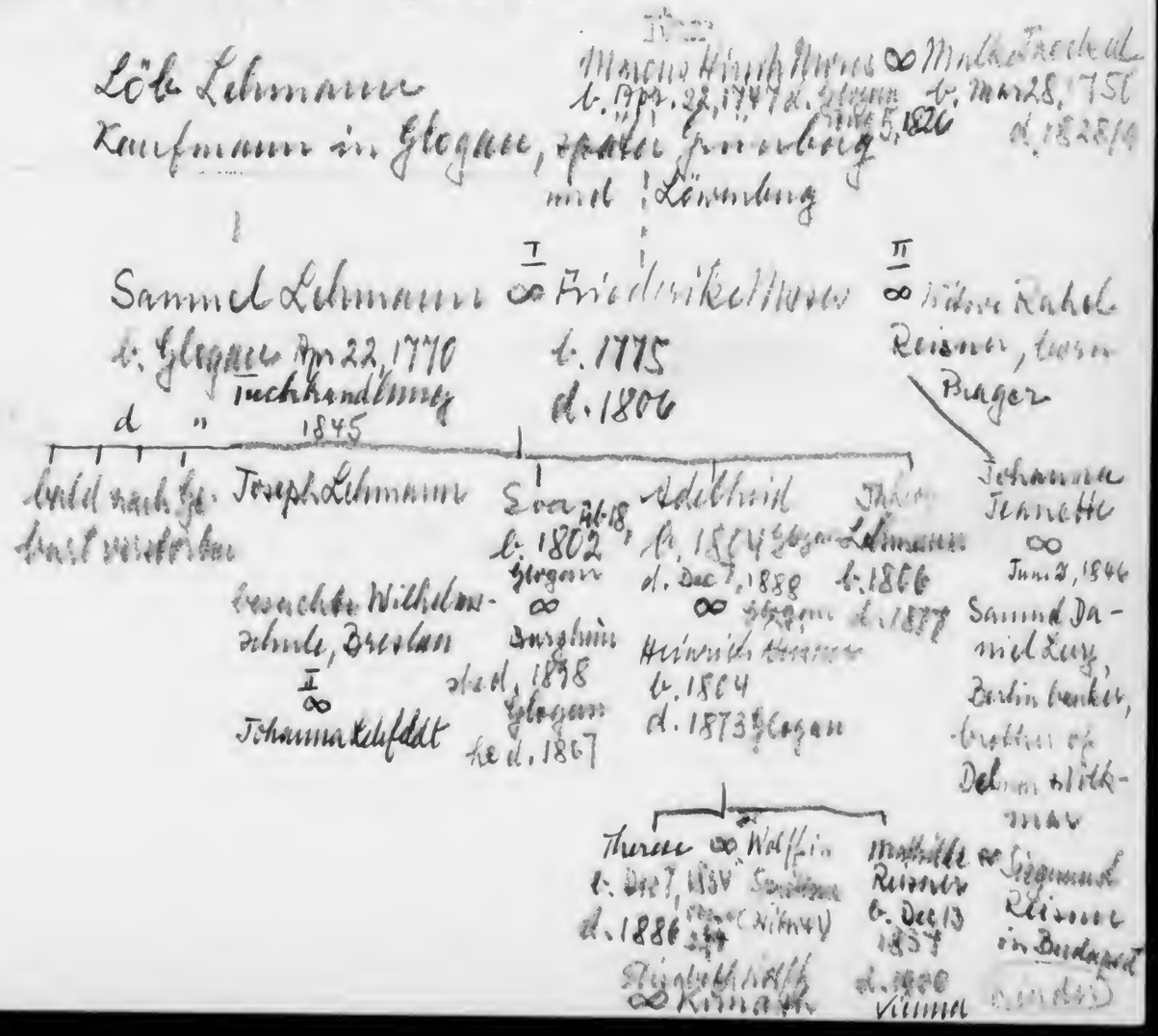
bei Studien ueber die Familie und Firma der Gebr. Veit fiel mir auch unsere Korrespondenz aus den Jahre 1964 betr. Joseph Lehmann wieder in die Hände. Damals suchten Sie noch den Erben von Felix Lehmann; ich habe aber gehört von seiner Tochter, Frau Hanna Angel, New York, erfahren, dass sie Ihnen zur Verfügung gestellt hat, was noch in ihrem Besitz war.
Die gesellschaftliche Verbrüderung der Berliner Juden - unter Verschleierung des religiösen Gesichtspunktes - beschäftigt mich immer wieder. Joseph Lehmann hatte am 2. Juli eine Tochter Therese, die einen Sohn Leonhard von Joseph Levy (Enkild), den spätgeborenen Sohn von Lehmann Freund Moritz Veit, heiratete.
Felix Lehmann, der Enkelsohn, hatte die nie aufgegeben, war Hedwig Bella Veit in Hamburg nur. Falls es Ihnen noch von Interesse sein sollte, die Daten über Hedwig, die eine Tochter von Bertl Veit aus der Verbindung der Fanny Arnstein, die man ruhmredig als "Hofjüdin" bezeichnete, mit Adolf Daniel Veit, den ich in der Liste der Silbury-Teilnehmer übersehen habe. - A.D. Veit, in Berliner Juden, war aber kein Teilnehmer der Begründer der Berliner "Dynastie", ob er aber einen direkten oder verwandtschaftlichen Bezug hatte, entzieht sich meiner Kenntnis.

Sie dürfen aus den vorliegenden Brief schliessen, dass ich am Universitätsleben lebe. Ich freue mich auch, Ihnen unaufgefordert mitzuteilen, dass ich inzwischen zum ordentlichen Professor mit "tenure" aufgerückt bin.

Bitte schreiben Sie mir doch gelegentlich auch eine Zeile, mit was Sie Ihre Freizeit ausfüllen.

Freundliche Grüsse und beste Wünsche

Ihr



Magazin für die Literatur des Auslandes [begr. 1832]
herausgegeben von Joseph Lehmann

37, 2 11. Jan. 1868 pp 17-19 Briefe H. Heine's an den Herausgeber des "M. f. d. L. d. A."

3 18. 1. pp 33-35

p. 17. Es war im Winter d. J. 1821, in einer Vorlesung Hegel's über Aesthetik, als H. Heine mir von einem Studirenden aus Mecklenburg vorgestellt wurde ... Ich interessirte mich für den Dichter, der sich auch seinerseits an mich enger anschloss, führte ihn in die mir nahestehende Familie des Bankiers Veit ein, und hier wurde er auch mit seinem nachmaligen vertrauten Freunde Moser, mit Professor Gans + mit dem früh verstorbenen, unglücklichen Dichter Dan. Lessmann näher bekannt.

(2 Briefe aus 1823; 1 1825; 2 1826; 1: 5 Oct 1854 Paris)

37, 10 7. März 1868 pp 146/7 Vom Smithsonischen Institute in Washington. [Inspirit Annual Report for 1865, Wash. 1866
" " " " 1866, mth. Abhdlg
v Dr. H. Loew, Meseritz, von der Insekten-Fauna der Diptera in Nord-Amerika]

37, 13 28. 3. 1868 pp 185-7 Gabriel Riesser's Leben + Wirken

37, 24 13. 6. 1868 pp 353/4. Mittheilungen über Heinrich Heine, von seinem Bruder Maximilian x).

x) Erinnerungen an H H + seine Familie, Bln. 1868
p. 353 Max. studierte in Bln 1826 - Ähnlichkeit mit s. Bruder
ging 1829 n. Russland

Anhang: H. Heine's Berliner Freunde im J. 1826 [von J. L. als treu + zutreffend "anerkannt"]

cf Jacobson, Judenkünstler p. 275 #1355

Moritz Veit, geb. Bln 13. Sept 1808
(Vater: Philipp #74) gest " 5. Feb 1864
Städt. Bürger 22. 8. 1833
s. Ludwig Geiger, ADJ 1895 "Aus M. V's Nachlass"

Verleger + Politiker
Mitglied d. Nationalversammlung 1848, preuss. Abgeordneter, führend i. d. jüd. Gemeinde Berlin (1839-48 Ältester, seit 1852 Repräsentant-Vorsteher). Stadtverord.-vorst., ab 1863 adelig. Stadtverord.-vorsteher.

JOSEPH LEHMANN

37,12 ; 21.3.1868 pp 169-171 : H. Heine in Bln, in den Jahren 1821-1823.

Nach Adolf Strodtmann [H. Heine's Leben & Werke, 1. Bd. Bln 1868]. gep. Ampelius Lehmann

Lehm's Besprechung v Heine's Lyrik im "Freimüthigen" p. 169

Was ihn (Heine) bei den Bestrebungen des Vereins (f. C+W d J) anzog, 4 170
war vor Allem sein von jeder rhizmatischen Aufklärung & von jedem particularistischen Glaubens-Dünkel freier Zusammenhang mit dem Geiste der modernen Wissenschaft, von der man annahm, dass sie im Lauf der Zeit zur Weltherrschaft gelangen würde. ... Weder an der Residenz der reichen Juden in Bln & Hbg, in welcher letztern Stadt der Verein eine Filiale besass, als an den politischen Abstraktionen v Gans & Moser & an den trockenen, wiewohl sehr wahrsinnigen & minutiösen Forschungen von Zunz & Marcus, lag es, wenn die Kultur- & die wiss. Bestrebungen des Vereins weder in Bln noch in Hbg vielen Anklang fanden.

... An demselben Unterrichts-Anstalt wirkte der damals noch sehr junge Moritz Veit, der nachmalige kenntnisreiche Buchhändler & preussische Abgeordnete. Unter den Schülern Beider befand sich der später so berühmt gewordene Orientalist, Salomon Munk, der dem Dichter H. Heine in Paris bis an sein Lebensende ein treuer persönlicher Freund blieb.

9. Feb. 1822 Denkschrift Gans an Staatskanzler, Fürsten v Hardenberg & das gesamte preuss. Staatsministerium

"worin er unter Hinweisung auf den Wortlaut des die preussischen Juden zu Inländern und Staatsbürgern machenden Edikts v 11. März 1812, seine & seiner dazu befähigten Glaubensgenossen Ansprüche auf Anstellung in öffentl. Lehrämtern geltend machte.

[Inspirirt bei von Savigny hatte die Berl. Jur. Fakultät Gans's Kandidatur auch aus dem Grunde abgelehnt, dass ein Jude nur jüdisch canonisches Recht vortragen könne]. Diese Schrift, sowie die damals offiziell aufgestellte Theorie vom "christlich-germanischen Staat" hat Gans in s. Denkschrift, deren Concept noch erhalten ist, in der Absicht-

einmüthigen Weise widerlegt. . . .

Hardenbergs Antwort 23/9/1822: Ihr sie bei meiner gegenwärtigen Reise nach Verona mit Hoffnungen zu Ihrer Anstellung bei einer preuss. Universität nicht länger hinzuhalten, eröffne ich Ihnen, dass ich Ihnen zur Gewährung Ihres Wunsches keine Aussicht gewähren kann. Ich gebe Ihnen daher anheim, Ihre Bewerbungen um eine solche Versorgung einzustellen, & überlasse Ihnen, sich auf eine andere Weise eine nützliche, Ihren bisherigen Bestrebungen entsprechende Thätigkeit zu verschaffen & dadurch der Aussichtungen theilhaftig zu werden, zu denen Ihr bisheriges lobenswerthes Streben für die Wissenschaft & Ihr angestrengtes Studium Sie berechtigen".

[Hardenberg bald darauf gestorben] am 26. Nov. 1822

6. Juni 1823 Rescript des Unterrichts-Ministers, Frh. v. Altenstein dass ihm (Gans) auf zwei Jahre ein jährl. Kgl. Reise-Stipendium von 500 Thlrn bewilligt worden: "zugleich haben Sr Königs Majestät aber auch zu befehlen geruht, dass Sie, bei dem bekannten Rechte, welches die jüd. Glaubensgenossen von dem Anspruch auf Staatsbedienungen ausschliesst, eine Anstellung bei einer der Kgl. Universitäten, gleichviel in welcher Facultät, nicht zu erwarten und deshalb die Ihnen bewilligte Unterstützung zu benutzen haben, nun sich für eine andere Wirksamkeit, zu welcher sie Ihr persönliches Verhältnis nicht hindert, tüchtig auszubilden."

p. 171 [Nach Gans' Taufe]: Jung und die meisten übrigen Mitgl. des Vereins ... hatten das Gefühl, dass durch die Wendung der persönl. Verhältnisse seines Vorsitzenden der Verein, der schwerlich zur Anstalt unter denen gefunden hatte, für die er allein begründet worden war, selbst in den Augen seiner bisherigen Freunde seine moralische Macht verloren hatte.

[Gründlich hatte ihre Lösung nicht gedacht]

F.H. Eisner. London, 22 Juli 1969.

Lieber Dr.Reissner,

Haben Sie besten Dank für Ihre interessanten Zeilen vom 9 Juli.

Zunächst meinen herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Ernennung zum "ordentlichen" Professor. Ich habe mich sehr darüber gefreut !

Vielen Dank auch für die Notiz über Bella Veit, die ich gut für meinen Kommentar, der eine Art Personen-Register haben soll, gebrauchen kann. So schliesst sich eine Lücke nach der andern.

Die ersten beiden Textbände der Heine-Briefe sind beim Verlag und die Druckbogen zur Korrektur sollen spätestens Ende dieses Jahres herauskommen. Es dauert halt alles länger als zuerst angenommen wird.

Inzwischen kommt aber noch manches hinzu, so z.B. ein interessanter ausführlicher Brief Heines an Franz Liszt aus 1836, der zeigt, dass die beiden damals sehr befreundet waren. Und auch sonst tauchen auf Auktionen immer noch einige bisher unbekannte Heine-Briefe auf, die noch einsortiert werden müssen. Auch manche Fehler der bisherigen Texte können verbessert werden, und zweifelhafte Daten werden berichtigt.

Dabei fällt mir ein, dass ich immer noch der Ansicht bin, dass Heine an Eduard Gans mindestens 10 Briefe geschrieben hat und wahrscheinlich ihm auch seine Bücher mit Widmungen geschenkt hat. Als Beweis diene zweierlei : der einzige erhaltene Brief an Gans trägt eine Bleistiftzahl "10", und aus den vielen erhaltenen Briefen an Moser, die fast alle mit ähnlicher Bleistiftzahlen versehen sind, geht ja hervor, dass der Besitzer, also entweder Gans oder ein Rechtsnachfolger, diese Briefe chronologisch numeriert hat. Einen zweiten Beweis sehe ich darin, dass Heine nach dem Tod von Gans und von Moser sich am 5 Februar 1840 an Varnhagen mit folgender Bitte gewandt hat : "Wenn Sie wissen wer die Briefschaften von Gans und Moser, namentlich die des letzteren besitzt, so schützen Sie mich doch gefälligst vor Indiskrezionen; verlangen Sie für mich die Briefe von mir die sich bei Moser finden konnten." Hier liegt ein Unterschied vor, auf den Heine anspielt : seine Briefe an Moser sind ihm viel wichtiger als die an Eduard Gans, dem er nicht wie Moser sein ganzes Herz ausgeschüttet hatte. Ich weiss im Augenblick nicht, was Varnhagen geantwortet hat, aber Sie werden ja wissen, wer den Nachlass von Gans bekommen hat. Gibt es kein Verzeichnis seines Nachlasses, evlt. seiner Bibliothek ? Gelegentliche Antowrt würde mich sehr erfreuen !

Mit Ihren Verwandten Ernst Levy kommen wir regelmässig zusammen und ich habe ihm auch von Ihrem Brief an mich berichtet.

Mit allerbesten Grüssen bin ich

Ihr

F.Reissner

AR 4147

Reissner, H. G. (Hanns Günther)
1902-

Hanns Reissner Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 6/14/2010

Sys #: 000196254

Box: 3

Folder: 19

BRANDEIS UNIVERSITY
WALTHAM 54, MASSACHUSETTS

February 23, 1956

Dear Dr. Reisner:

Thank you very much for your kindness; you know how it is if you work on something: every bit becomes interesting. I'll keep your copy of Rosen letter on file; in case you find more, think of me.

Your letter of the 5th on Midrash Konen is puzzling; I don't know what you are after.

I did not thank you as yet for the copy of I. Wolf's article from the Zeitschrift; I am really grateful to have it.

Cordially,

Nahum N. Glatzer

BRANDEIS UNIVERSITY
WALTHAM, MASSACHUSETTS

January 16, 1956

Dear Dr. Reisner:

Thanks for the two highly interesting letters. Jellinek's Naphtali of Cracow is already recognized as apocryphal (or simply as invention of Heine).

It is very probable that Zunz provided Heine with all the required source material. Pesikta Rabbati ch. 36 speaks of the iron yoke into which the Messiah will be put. Pugio Fidei quotes this motif from Bereshit Rabbati of Moshe ha-Darshan. I don't remember the Messiah describes as handsome. But Pesikta de Rav Kahana ch. 22 speaks of his magnificent dress which will shine from one end of the world to the other and quotes Isa 61:10, "As a bridegroom decks himself with a garland."

Cordially,

Nahum Glatzer

H.G.Reissner
43-18 168 St
Flushing 58,N.Y.
1/13/56.

Dear Dr.Glatzer:

Will you be good enough to entertain another inquiry of mine?

In a lecture delivered by myself last week, I referred also to Heinrich Heine's description of the "chained Messiah" (in "Ludwig Boerne", end of Book Four).

In the ensuing discussion Dr.Leschnitzer suggested that Heine's source of information might have been Leopold Zunz. More specifically,Leschnitzer mentioned "Das Religionsgespraech zu Tortosa" as quoted in your "Sendung und Schicksal",pp.178ff.

As regards Zunz, I am more than willing to believe that he was Heine's authority. In my lecture I had indicated that Heine claims to have met "the great Rabbi Manasse ben Naphtali at Cracow" when travelling in Poland,i.e. in 1822,when Heine resided in Berlin as a student.In Heine's description, that "great Rabbi" has features ("mit einem schlauen Blick und einem tiefen Seufzer") which could possibly be applied to Zunz too. However, Heine toured the Grandduchy of Poznan only; he did not enter Galizia,as far as I know.

Now I know that Heine received some material on Spanish-Jewish history from Zunz (see Heine's letters to Moser); but "Schewet Jehuda" does not figure therein, I believe. Moreover Salomo Ibn Verga has the Pope summarise the point of view of the Jewish disputants "dass der Messias zwar geboren wurde,aber seit langer Zeit im Garteh Eden lebe,und dass er schon vierzehnhundert Jahre lebe". In this summary, an essential feature of Heine's Messias is missing, or rather two,i.e. 1) the "chained" Messiah, and 2) that he is a "handsome,vigorous youth".

This had led me to believe,provisionally,that Heine visualised the Messiah as kind of a symbolic,collective picture of his own generation, talking so much,as they had then done, about messianic action.

So as to assist me in making up my mind, I would thank you very much, indeed, to let me know if medieval sources contain any reference to the Messiah in chains and to his youthful appearance. (I only happen to recall the description of the Messiah as the poor old beggar at the gates of Rome as quoted by Buber).

I look forward,with a great deal of anticipation, to receiving your comments on above question of interpretation, and remain meanwhile, with kindest regards,

Most sincerely yours,

BRANDEIS UNIVERSITY
WALTHAM 54, MASSACHUSETTS

DEPARTMENT OF NEAR EASTERN
AND JUDAIC STUDIES

Oct 30, 1964

Dear Dr Reisner:

Thanks for your letter. I am so glad to hear that your item is in the printer's hands. Sorry, no information whatsoever on Pinhas' and Rosenbach's places of birth etc.

Cordially

Nahum Glatzer

I am sending you a copy of an article on the beginnings of the "Wissenschaft"

H.G.Reissner
43-13 160 St
Flushing 58,L.I.
10/29/64

Dear Dr.Glatzer:

I had no occasion to either write or see you for quite some time;but I do hope that you and your family are fine.

We enjoy the new experience of having become grandparents twice over. The manuscript of my Gens biography has,meanwhile,been sent over to J.C.B.Mohr for print and publication.

In this connection I would like to solicit your assistance - I am confident: for the last time - for the completion of needed detail -

I have compiled,as an annex to the biography, a roster of the 110 members and candidates of the "Culturverein", in tabular form,indicating not only their activities in the Verein,but also essential data on their lives, Jewish and general activities.I am missing very little; but perhaps you can help out.

1) Dr.Jacob Pinhas whom you also mention in note 2 (1831) of your "Leopold und Adelheid Zunz".
Where was he born? Where did he die?
Neither encyclopedias nor local-history books seem to yield this information. In the latter category,the Leo Baeck Institute owns only I.Horwitz,"Die Kasseler synagoge und ihr Erbauer". It mentions Pinhas,but does not yield the information sought by myself.
also
Do you perhaps/have the days and months of his birth and death in 1782 and 1861 respectively?

2) A.Rosenbach whom Zunz mentions on p.58 of "[illegible]age etc." as having passed away in Kassel on Oct.22,1827.

Where and when was he born?

I would be grateful for information or a useful hint at least.

Thank you in advance for your understanding and cooperation.

Sincerely yours,

H. J. Reissner

BRANDEIS UNIVERSITY
WALTHAM 54, MASSACHUSETTS

Oct. 15 1957

Dear Dr Reisner:

Thanks for your letter. The photograph
of the Efraeberg certificate is being worked
on in London. I would not like to have
a photograph or photostated again, - because
of the quite brittle seal which suffered when
it was originally ~~photostated~~ handled here.
Wait for the reproduction = my own.
But I do send you a sketch of the
seal and its inscription. The three items
in the middle are supposed to be palms.
You will no be able to compare it with the
Wohlwill seal.

Cordially
Nahum Glatzer

Ehrenberg

New York, June 8, 57.

Dear Dr. Glatzer:

In reply to your letter of the 6th, for which I thank you:

IN: Halbjaehriger Bericht im Verein fuer Cultur und Wissenschaft der Juden, (am 28. April 1822) abgestattet von Dr. E. Gans, zeitigem Praesidenten des Vereins. Hamburg 1822, Seite 20 steht:

Zu ausserordentlichen Mitgliedern wurden ernannt: ... Inspector Ehrenberg in Wolfenbuettel ... am 28. Februar;

Conversely: you mention the "diploma". I admit, I had not known there were any. Of course, I would, if I may, like to see such a thing. Is there a possibility?

Just had a letter from Prof. Dr. F. Wohlwill. He mentions that he is going to meet with you shortly, before his attending a Congress at Atlantic City. On his way back, probably on Tuesday, 6/18, he expects to be in New York and to meet with me again. - Would it be possible that you give him the diploma to forward it to me? And would I be permitted to have it photographed for my files? And if it is pictorial, would you permit to have it used as an illustration for my manuscript? - Normally, I would not have one question on top of the other; but I suspect that our correspondence might be interrupted by your vacation and trip plans.

Thank you very kindly also for the excerpts about Jamaica. Apparently, Bram Ehrenberg followed in the footsteps of Mr. Mann from Basseborn. Is anything known about the latter, i.e., how and when he made up his mind to emigrate, and what became of him and his plantation? Bram Ehrenberg apparently died prematurely.

Reverting once more to Wohlwill: if I understood you correctly in a previous letter, it had been your intention to return the Wohlwill-Moser correspondence file to Prof. F.W. - Actually, it belongs to his cousin, Dr. Paul Wohlwill, a ANIQN in Hamburg, and I ought to return it to him. Dr. F.W. in Brookline was once discussing with his cousin, who was to receive the file eventually. The cousin in Hamburg had a mind to deposit it with the Hamburg Staatsarchiv, whereas I had advised Prof. F.W. that the Leo Baeck Institute would like to have it or at least a photostat of the letters.

I feel a little uneasy about it all, as I received the file "in trust" from Hamburg, you will understand this, and I want you to know it for background information. You may feel free to admit knowing it, if either Prof. F.W. or you would broach the subject when you meet.

By the way: was the perusal of the file useful for your purposes?

One more thing: I had Zunz's old age photo in Italiener, Tempelfestschrift photoed for my files, and I have the negative which came out well. Do you care for a copy?

A pity, I have no photo of young Zunz's appearance, side by side with the Hensel drawings of other members of the Culturverein and Berlin society in general.

Kindest regards,

379 SCHOOL STREET
WATERTOWN 72, MASS.

June 6. 1957

Dear Dr. Reissner:

Thanks for returning so promptly Zunz's SHE. Südstrasse is in Braunsberg; 1773 vs. 1774 - I don't know.

The first reference to Braun Ehrenberg in my Ehrenberg letters is in a SHE letter to Zunz, Jan. 2, 1832: "Der älteste von meines Bruders Söhnen, ist mit einem Bruder seines Schwagers, der eine Plantage auf Jamaica hat, dahin gereist, und dort als Buchhalter auf einer Pflanzung angestellt. Seine Briefe sind für uns interessant. Nach einer neuesten Nachricht sind die Neger dort emancipirt, u. ihre Geistliche werden von der Regierung besoldet." August 7, 1833, to Zunz: "Ein anderer interessanter Besuch war, von Freitag bis Sonntag, der Pflanzer aus Jamaica, ein Bruder von Louis Mann aus Bassecourt bei Moutier, von welchem ich Dir wohl einmal erzählt habe. Der Mann hat viel Negersclaven. Er ist jetzt ein Plantagen Overseer, er hat 100 Neger, incl. der Frauen & Kinder. Er verantwortlichen, verlohr es sehr gut bei ihm haben. Er erhält jetzt jährlich 100 £ ..."

Culturverein - SHE: yes. The diploma is dated June 1, 1822. But I thought he was elected March 2; you write Febr. 23 !! Let me know, please.

Cordially, Nahum N. Glatzer

43-18 168 St,Flushing 58,N.Y.
6/4/57.

Dear Dr.Glatzer:

I think the best way to express my gratitude for your having lent the "Ehrenberg" booklet is that I return it quickly. Don't think that I did not read it attentively or that I was not responsive to its melody between the lines.

One thing I did not get clearly on p.5. is: was S.M.Ehrenberg born in Braunschweig? - Zunz states that the father's "Wiederaufnahme als Schutzjude in Braunschweig sich etwa im Jahre 1774 zutrug". Is "Suedstrasse #497" in Braunschweig? Ehrenberg was born on 10/16/1773.

Another incidental question: S.M.E's nephew Bram Ehrenberg (1805 - 1835), died in Jamaica, according to the "Stammbaum" attached. When did he emigrate? What did he do there? Is anything on record on this?

I noted,of course, on p.29, S.M.E's retitence to join the Culturverein. He was,nevertheless, copted as an extraordinary member in the Berlin meeting of 2/23/1822, together with Israel Jacobson, Prediger J.Wolf,Dessau (see p.19 of the booklet) and four others.

Thanks again for your courtesy and cooperation. I look forward to hearing from you at your convenience.

Kindest regards to you and Mrs.Glatzer,

Sincerely yours,

Friday, February 22, 1957

53rd day—312 days to come

Verein für Cultur und Wissenschaft der Juden einzurichten, erwiderte er: "Ich fürchte, eure Liebe stellt mich zu hoch. In meiner Schule fühle ich mich am rechten Platze: ich zeige meinen Schülern den Weg, den wir wandeln müssen, wenn wir bessere und geachtetere bei den Nationen erscheinen wollen. Freilich ist mein Wirkungskreis nur klein, aber ich habe guten Samen ausgestreut, schon Früchte gesehen. Ein Wirken ausserhalb meines jetzigen Kreises würde ohne Nutzen sein."

32 ... daß die Lehranstalt, welche ursprünglich eine Talmudschule mit einigen geduldeten Fächern, nachher eine wissenschaftliche Schule mit geduldetem Talmud war, zu einer Bürgerschule ohne Talmud wurde. In der ersten Epoche war E. der Zögling des Instituts, in der zweiten der leitende Direktor, in der dritten der mitwirkende Veteran. 40. zu Johannis 1846 E. in den Ruhestand versetzt.

Samuel Meyer Ehrenberg,
Inspektor der Samsonschen
Freischule zu Wolfenbüttel,
ein Denkmal
für Angehörige und Freunde
von
A. Zunz.
Als Manuskript gedruckt.
Braunschweig, 1854.

---

9. Im Juni 1786 Eröffnung der von Philipp Samson gestifteten Talmudschule.

20 Sept. Einführung als Inspektor der Samsonschen Freischule 5. April 1807

29. Als ihm im Januar 1822 vorgeschlagen wurde, als Mitglied in den

379 School St
Watertown, Mass.
May 24, 1957

Dear Dr. Reisner:

Thanks for your letter of the 19th. The Rosenzweig is long ready; I kept it in order to be able to return it in person and make the acquaintance of Dr. W. Which is possible only next week; today is the last day of classes, exams, meetings etc - a hectic period.

The two letters are completed; the introduction, however, is in the process of being written. So I still need the S.R.E. by two - But I am going to send you the book for a week if you let me know when it is convenient for you.

replied 5/29

Thanks for the article on Brandeis Univ. You are very kind. Now I am writing an article on Buber as

Interpreter of the Bible for the Baker volume in the Library of Living Philosophers - and the long introduction.

Cordially

Nahum Glatzer

(Continued from Page 4)

Throughout Moritz Veit's life, he remained a staunch spokesman for Jewish rights—as a member of the 1848 parliament and later as one of the few Jewish representatives in the Prussian lower house. Fifteen original letters from Moritz Veit are included as well as eight letters he received from Friedrich Karl von Savigny (1779-1861), the famous jurist who was one of the authors published by the Veit publishing firm.

The archives further contain revealing documents concerning the affairs of the synagogue and the Jewish Community. Veit descendants served as board members of the Lehranstalt fuer die Wissenschaft des Judentums in Berlin.

Among the 154 items in the archives are many family documents, including wills and marriage contracts; additional correspondence to and from members of the Veit family; and several poems by Philip Veit, a painter and son of Simon and Brendel (Dorothea) Veit.

ERNST SIMON OPENS 1973-74 LECTURE SEASON

An overflow crowd attended Professor Ernst Simon's lecture "Deutsche Juden im Schmelztiegel Israels" (German Jews in the Melting Pot of Israel) on October 3, only three days before war in the Middle East broke out.

Speaking about the life and role of German Jews in Israel, Professor Simon, emeritus professor of Education at the Hebrew University, discussed the difference between the adjustment of Zionists and non-Zionists immigrating to Israel, pointing out that the non-Zionists adjusted more easily than those German Jews who brought their Zionist ideologies with them.

He spoke about language difficulties—about how it really takes twenty years to master the Hebrew language and problems that arose from the gap existing between children steeped in living Hebrew and parents who were not.

Also discussed were the psychological and sociological difficulties of the immigrant who is part of what, at a given time, is the last "Aliyah;" and the changes that take place when he "moves up" and gains self-assurance from the knowledge that another, later "Aliyah" came after him.

Professor Simon went on to talk about typical qualities of the "Yekke," how these qualities persisted and how over the years they proved both positive assets and disabilities for the German Jew in Israel.

He described in detail the role Jews from Germany have played in the life of Israel. In some fields, such as politics, their influence has been minimal. In other fields, such as the judiciary, the role of the German Jew has been deep-reaching and lasting.

The lecture was followed by a lively discussion.

EHRENBERG COLLECTION

More than 1300 letters from the correspondence of Samuel Meyer Ehrenberg and his family have been given to the Leo Baeck Archives by Dr. Nahum N. Glatzer, professor of Jewish History and Social Ethics at Brandeis University and member of the Board and Fellow of the Institute.

Samuel Meyer Ehrenberg

In 1807, S. M. Ehrenberg (1773-1853) took over the directorship of the Samsonsche Freischule, a school with strong Talmudic leanings for poor Jewish boys in Wolfenbuettel, which he greatly modernized by emphasizing secular studies and generally broadening its approach to Jewish education.

Among his students was Leopold Zunz, later to become the important historian of Jewish literature and founder of the new "Wissenschaft des Judentums"; and Zunz's school friend Isaac Marcus Jost, who was to write a comprehensive history of the Jews. Ehrenberg's impact on both students was lasting. Zunz had been brought to the school after his father's death and Ehrenberg's influence on the boy was far greater than that of an educator. He treated Zunz as a son and these close ties were later extended to include other members of Ehrenberg's family.

The collection, which consists of family correspondence and more than 700 letters written by Ehrenberg and his son Philipp to Zunz and Jost, is especially valuable as a record of Jewish life and thought during the 19th century. Ehrenberg, Zunz and Jost—because of their close relationship—felt free to express their feelings and ideas about both scholarly and personal matters in their letters. As a result, their correspondence touches upon a wide range of topics relating to the history and culture of Germany Jewry during a period of important change.

BOOKS IN PREPARATION

We have just been informed by Dr. Max Kreutzberger, general consultant of the Leo Baeck Institutes, that the fourth part of Selma Stern-Taeubler's *Der Preussische Staat und die Juden* will soon go to press. This important volume, which includes the complete index to the seven volumes, will serve as a key to those previously published. It was prepared by Dr. Kreutzberger in cooperation with Irmgard Foerg, Hans-Peter Aug (index of people and places), and Ingrid Bode-Hannich (index of subjects.)

The long awaited book by Dr. Felix Gilbert of Princeton University, a Fellow of the New York LBI, is also about to go to press. This collection of correspondence from members of the Mendelssohn family during the 19th century is an important and most interesting addition to the printed history of the Mendelssohn family.

A third book of major importance is Hans I. Bach's *Jacob Bernays: Ein Beitrag zur Emanzipations—Geschichte der Juden und zur deutschen Geistesgeschichte im 19. Jahrhundert,* which is in the last stage of production and should be available shortly.

These three forthcoming books appear in the Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen of the Leo Baeck Institute, (J. C. B. Mohr [Paul Siebeck], Tuebingen).

THE PRESS VIEWS LBI PUBLICATIONS

Selma Stern: Der Preussische Staat und die Juden, III. Teil: Die Zeit Friedrichs des Grossen

ERASMUS, International Bulletin of Contemporary Scholarship, July, 1973, Darmstadt

". . . This is a distinguished work, so personal and yet so aloof, so involved and yet so reflective. It could well be studied as an example of historical writing and become a source of regeneration as few works are capable of being . . ."

AMERICAN JEWISH HISTORICAL QUARTERLY, September, 1973, Waltham, Mass.

". . . The work was begun as an account of a process of emancipation and assimilation which she expected to see fulfilled in her lifetime. But now, she concludes, the work's 'purpose is to preserve the heritage' of her people and to recall to the surviving German Jews and to their progeny 'a common tradition and a commonly experienced past' which is gone forever. It is, therefore, a monumental work in every sense of that word . . . In sum, the historian can only stand in wonder and in gratitude at her accomplishment . . ."

Albert H. Friedlander: Leo Baeck: Leben und Lehre

ISRAELITISCHES WOCHENBLATT, June 27, 1973, Zurich

". . . A great deal has been written about Baeck but Friedlander offers the most comprehensive monograph that has appeared to date . . ."

Robert Weltsch: An der Wende des Modernen Judentums

JEWISH BOOKLAND, April, 1973, New York

". . . The editorship of the Year Books of the Leo Baeck Institute, now 17 in number, is but one of the many services to Judaism and Jewry rendered by Prague-born Robert Weltsch, who wrote to his friend and mentor Hugo Bergmann 55 years ago that the only occupation he could envisage for himself was 'avodat am' (service to my people). This collection of Weltsch's essays, published on the occasion of his 80th birthday with a foreword by Hans Tramer and an afterword by the author, is impressive evidence that his life work has indeed been in that spirit . . ."

LBI WORKING CONFERENCE

A small group of LBI representatives from Jerusalem, New York and London met in Basel from August 20 to 22 for a working conference chaired by Dr. Siegfried Moses of Jerusalem, president of the international board of the Leo Baeck Institutes. Mr. Fred Grubel and Dr. Ernest Hamburger represented the New York Institute. The following items from the meeting's agenda are of particular interest.

Dr. Max Kreutzberger, formerly director of the New York Institute, now general consultant, will edit an extensive catalogue of all LBI publications directly financed or sponsored by the Institute. An introduction by Dr. Kreutzberger on the development of German-Jewish historiography, significant excerpts from some of the publications and published reviews will be included in the illustrated work.

A pictorial history of German Jewry, compiled by Dr. N. T. Gidal, will be sponsored by the Institute.

Other plans include the preparation of a series of study materials on German-Jewish history for the use of students and scholars. Among the projects to be completed are a bibliography of the economic history of German Jewry, an index of the important Jewish periodicals published in Germany in the past, and a general bibliography of German-Jewish history from 1750 to 1945.

A discussion of LBI cooperation with German students and scholars was also on the agenda.

LBI YEAR BOOK I AVAILABLE AGAIN

As was reported in a previous issue of the LBI News, the LBI Year Book is now being distributed by Kraus Reprint Company of Millwood, New York. They have also reprinted Volume I of the Year Book which had been out of print for several years. Volumes I through XVI are now available from the Kraus Reprint Company; Volume XVII and the forthcoming Volume XVIII can be ordered through the New York Leo Baeck Institute. For further information, please see our book announcement on the last page of this issue.

A GERMAN SCHOLAR RECOLLECTS THE ARDEN HOUSE CONFERENCE

From a report by Dr. Jutta Bohnke-Kollwitz in *Emuna*, Frankfurt-am-Main

"The Conference (April, 1973) was the first large-scale scholarly meeting sponsored by the New York Leo Baeck Institute. In 1970 in Israel, the Jerusalem LBI had organized with great success a comprehensive study conference on the history of German Jewry. In New York, the topic ("Toward a Typology of German Jewry") was not purely historical, but more noticeably defined in sociological and psychological terms.

"What gave the Conference a special character was the composition of the participants, the collaboration, and at times naturally also the clashing, of an older and a younger generation linked to the history of German Jewry. Regarding the variety of approaches that were presented in the papers and in their discussion, the sociologico-historical analyses, offering factual foundation as well as statistical structure, were in all probability the most informative. Yet, more moving were the biographical recollections motivated by emotion which once again evoked a lost world.

"It was also touching to witness the wave of respect and affection that was extended to the great old journalist and former editor-in-chief of the *Juedische Rundschau,* Robert Weltsch, champion of Zionism and faithful chronicler of the Jewish past and present. As he returned to his seat after delivering a brief speech, love and admiration flowed toward him from all sides . . . Similar homage was paid to Max Gruenewald, head of the New York Leo Baeck Institute who had just recovered from illness and was saluted with esteem and loving respect.

"To me, this seemed characteristic of the atmosphere of this Conference. Besides its scholarly accomplishments it became a most gratifying experience for those of the younger participants who came to Jewish history from the outside or late, and who received here once more an impression of the spiritual and human substance of German Jewry . . ."

N. N. GLATZER
379 SCHOOL STREET
WATERTOWN 72, MASS.

21. Juni 1959.

Lieber Herr Reisner:

Leider weiß ich nichts über J. G. Landy
Es hat mir leid getan, daß Sie sorge mit
Ihren Ahnen hatten.

Herzlich

N. Glatzer

für Jacobson, Judenbürgerbücher
p. 211 #999

Israel Gottlieb Z., Signatürmann, Kz. Abt. 25,
* Wesel 21.4.1789, Stadtbürger 1.2.18
Sohn d. Kfm. Itzig Landy Städt. " 28.9.26
unverh.
☐ Bln. 17.6.1833

Zum Ursprung des Namens s. David Kaufmann, Das H.H.'s Rheinland, Breslau 1896, S. 136
Adel. Strodtmann, Dt. Dichter, Bd 12, 1877, S. 87

AR 4147

Reissner, H. G. (Hanns Günther)
1902-

Hanns Reissner Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 6/14/2010

Sys #: 000196254

Box: 3

Folder: 20

Fritz Heilbronn
Dalbobranten 31 /1 tr
F a r s t a
S w e d e n

Farsta, den 7. Januar 1965.

Herrn
Dr.H.G.Reissner
43 - 18 168 Street
Flushing 58 , N.Y.
USA

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich danke Ihnen für Ihr Schreiben v.24/12 verg.Jhrs., von dessen Inhalt ich mit lebhaftem Interesse Kenntnis nahm.

Es ist richtig, dass ich ein Bruder - des im Jahre 1960 verstorbenen Professor Dr.Alfred Heilbronn bin und dass dieser auch in Fürth/Bayern geboren war. Er war vor 1933 als Professor an der Universität Münster/Westf. tätig, wurde dann an die Universität in Istanbul berufen, wo er zusammen mit anderen deutschen Wissenschaftlern, die mit dem Naziregime nichts zu tun haben wollten oder flüchten mussten, das dortige Institut neuorganisierte und speziell eine voll-ständig neue Lehr- und Forschungsanstalt für Botanik und Genetik schuf. Im Jahre 1956, wenn ich nicht irre, folgte er dann einem Ruf seiner alten Universität in Münster, wo er bis zu seinem Tode als emeritus tätig war. Unser Vater war der Fabrikbesitzer Leopold Heilbronn in Fürth, wo die Familie bereits nachweisbar seit Mitte des 17.Jahrhunderts ansässig war.

Unter unseren Ahnen befindet sich tatsächlich ein Bruder meines Urgrossvaters, der den Namen David Heilbronn führte. Er lebte aber nur ungefähr um die gleiche Zeit wie der Sie interessierende Dr.med.David Julius Heilbronn. Mein Urgrossonkel David Heilbronn wurde am 4/11/1785 geboren und starb bereits am 15/12/1861. Da der Sanitätsrat Dr.med.David Julius Heilbronn jedoch noch 1869 als in Minden tätig erwähnt wurde, kann es sich kaum um die gleiche Person handeln, es sei denn, dass irgendwelche Daten unrichtig überliefert wären. Der in meinem Besitz befindliche Stammbaum wurde meiner Erinnerung nach ungefähr im Jahre 1934 oder 1935 von der israelitischen Kultusgemeinde in Fürth nach den damals noch vorhanden gewesenen Gemeinde-oder Synagogenbüchern aufgestellt und dürfte wohl stimmen. Eine Rückfrage in Fürth bei der heutigen Gemeinde wird wohl zwecklos sein, da ja meines Wissens alle Bücher und Urkunden in der berüchtigten "Kristallnacht" im November 1938 zusammen mit den Gotteshäusern in Flammen aufgegangen sind.

Ausserdem scheint mein Urgrossonkel David Weilbronn auch in Fürth verstorben zu sein, da sonst das Todesdatum in Fürth nicht verzeichnet gewesen wäre.
Es tut mir leid, sehr geehrter Herr Doktor, Ihnen keinen besseren Bescheid geben zu können, aber nach den mir vorliegenden Unterlagen entspricht er den Tatsachen. Sollten Sie noch weitere Fragen haben, stehe ich mit Vergnügen zu Ihren Diensten, soweit ich solche beantworten kann.

Ihr ergebener

Friedrich Weilbronn

Dr.H.G.Beissner
43-16 160 Street
Flushing 58,L.I.
12/2 /54

Dear Mrs.Heilbrunn:

Thank you ever so much for your kind letter,postmarked 12/20 and the mention of your cooperation in my research.

I took the liberty of writing to Mr.Fritz Heilbrunn direct.

I would like to comment on the beautiful card with the Heine quotation on which you wrote. Although I had known it from a previous year, it had its appeal on eye and mind again.

By way of a reciprocal gesture I enclose the offprint of a study I had written some years ago. It may be somewhat topical for you as well as it is for me because it deals incidentally with this country. (The publication had served the purpose of a kind of a preparatory advance release of contents which have come into the book which is in print right now and for which I need just the one additional detail on Mr.David Julius Heilbronn).

With kind regards to you and your good husband and best wishes for 1955, I remain,

Sincerely yours,

Dear Dr. Reissner,

I hope you will excuse our delay in answering your inquiry. We were unable to get any data on Dr David Julius Heilbronn and do not know whether he was an ancestor of Alfred Heilbronn, who lived in Münster, but was born in Fürth. I am sending your letter on to my sister-in-law who may have more information about this branch of the Heilbronn family. She in turn may ask Fritz Heilbronn, Dalbybranten 31/1, Farsta, Sweden (the brother of Alfred), who is very much interested in the family tree and knows more about it than any one else in the family. - Or perhaps you have already obtained your information through another source.

My husband joins me in wishing you a happy New Year and every possible success with your work on Gans.

Sincerely yours,

Denise Heilbronn

Dr.H.G.Reissner
43-18 160 Street
Flushing 58,N.Y.
10/16/64

Dr.Hans Heilbronn
V.A.Center
Kecoughtan,Va. 23267

Dear Dr.Heilbronn:

My neighbor,Prof.Dr.Richard H.Honig - who had known your father in Istanbul - was good enough to let me have your address.

I had read in an encyclopedia that your father was born in Muenster in 1885. This led me wonder whether he was a descendant - perhaps a grandson - of a

Dr.David Julius Heilbronn

who was born in Oerlinghausen on Aug.6,1798,studied in Berlin and practiced medicine in Bielefeld first,later on in Minden. In the latter place he was a "Stadtverordneter" in 1845 and a "Sanitaets-rat" 1862-68.

All I want to know is the date and the place of his death. - Can you help out ?

The data are needed for the completion of a table listing the 110 members of a "Verein" co-founded by Eduard Gans in Berlin in 1819, of which David Heilbronn was a member.

Eduard Gans was a friend of the poet Heinrich Heine and a disciple of the philosopher ~~Gans~~ Hegel and "ordentlicher Professor der Rechte" at the University of Berlin.

I have just completed writing his biography which is scheduled to be published by J.C.B.Mohr,Tuebingen,later on this winter.

The table of membership in the "Kulturverein" is to form an annex to the biography of the co-founder and president.

I trust that you will be good enough to let me have an answer to my inquiry - even though it may,I hope not,be in the negative.

Thank you in advance for your cooperation.

Sincerely yours,

H.G. Reissner

NEWPORT NEWS
DEC 20
1PM
1964
VA.

FIGHT TB
SUPPORT YOUR
TB ASSOCIATION

5c U.S. POSTAGE

Dr. H. G. Reissner
43-18 168 St.
Flushing 58, N.Y.

AR 4147

Reissner, H. G. (Hanns Günther)
1902-

Hanns Reissner Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 6/14/2010

Sys #: 000196254

Box: 3

Folder: 21

Muehing, Feb. 15, 1974

Dear Fritz,

Meine Wette to Ernst Christian August Feller:

Giessen, den 1. September 1922

... Ja, lieber Doktor, ich wurde gar wehmütig zumute, als ich jene resultate einer ausgebildeten Aristokratie, den elenden Zustand der politischen Lumpen, betrachtete. Denn es in unserm geliebten Deutschland nie zu einem ähnlichen Zustand, zu einem Adelsstand im Mittelalter kommen wird, sollte bringen mir die vielen Dampfer zum Lachen und ebenso, wenn diese Stinker noch überall erscheinen, sollte bringen mich Männer wie der Doktor von der roten Erde, der, ein strenger Cottesmurtel (sic) in grossem Naturzeal, jeden seiner rechtmässigen Rechte anreizt, den unnatürlig zerstreuten Gumschel auf die Freundschaft hinaus hält, und den lachenden Unflätern von seinen mit wo schon kulturlosen gepolsterten Sesseln herab peitscht.

N.B.: Wenn Du Deinen englischen Text ins Deutsche uebersetzt, selbst Du klarer herausbringen, dass Deine Uebe nicht von "Wig Night" spricht, sondern diese Aufgabe den Abgeordneten und ihren Bestrebungsvereinen anweist. Selbstverständlich identifiziere ich mich mit dem Ziel als solchen.

Die Uebersetzung - und moeglicherweise: Ausarbeitung - Deines englischen Originaltexts erscheint mir umso wuenschenswerter, als Dein Stil sich besonders frisch liest. Mit "Stil" meine ich die Verbindung von Sache-Interpretation mit Polemik fuer und gegen Stroemungen unserer Gegenwart.

In meiner Oens-Biographie - die Du hoffentlich als Quelle erwaehnen wirst - wirst Du alle fuer Dich notwendigen Einzelheiten ueber die Ziele des "Kulturvereins" und auch eine Interpretation von Deinem Oekonomie-Konzept finden. Ueberseh dabei nicht mein Sache-Artikel am Ende meines Buches, den neben Essay Ueber Goethe entnommen ist.

Gruesse auch Ernst Levy, wenn Du ihm das erbliche Buch zurueckstellst und sage ihm, dass wir an ihn denken.

Inzwischen hat hier das Druckjahrsemester begonnen, und ich bin ganz zufrieden mit der diesmaligen Zusammensetzung meiner Studentenschaft.

Herzlichst Dein

Hans

5, Endersleigh Gardens,
London, NW4 4RX,
9th February, 1974

Dear Hanns,

Many thanks for your interesting letter of the 1st instant and your constructive criticism of my Heine article. This is all the more valuable as I am arranging for a German translation to be published in Hanover. I hope you don't mind if I asked you for some help in that connection:

1. The quotation about the emancipation of mankind which would "help the Jew trodden upon like a worm to climb on to the bench of Humanity" was taken from a Heine anthology which for certain reasons is no longer available to me. Could you be so kind and quote to me the exact wording of it in German and the place where it is to be found. I have spent hours trying to look it up in my Grandfather's Heine edition, but without success.

2. I appreciate your comments about the Culturverein. My lecture had to be kept short, and therefore I had no time to digress too much on that subject. I agree with you however that a little bit more could be said in the German version, particularly about the "unorthodox" approach to the Jewish problem. Unfortunately I have no copy of your Gans book; could you possibly send me Xerox copies of the relevant pages relating to the Culturverein. I think it is particularly important to elaborate on this point in view of the tendency amongst present day Heine "scholars" in the Federal Republic and probably also in the GDR to mimimise the influence of the Jewish background on Heine. Partly this may well be a healthy reaction to anti-Semitic misjudgments of the past, and partly a result of it in that Judaism is eqaualised with either the old Egyptian and unhealthy faith or with its caricatures appearing in the Stürmer. The fact that there is a great Messianic tradition in Judaism which must have had a very considerable influence on Heine, Marx and all the others, is simply not known to the present generation of Heine scholars in Germany - who then simplify the problem by making Heine into a purely German poet a kind of non-Aryan Mörike. But that won't wash! For another reason too I think the Culturverein ought to be mentioned. The young generation in West Germany might well equate Judaism with Dayan & Co. They ought to know that this view is one-sided, and false.

/ see p.s

Although I have settled down to my daily routine, the picture here is not particularly rosy. Parallels to what we went through 45 years ago are unavoidable, although history does not repeat itself in every detail. I think it is ludicrous to think that a General Election can solve any problems in this country - except by rallying the people against a scapegoat, not the Jews at present, but the miners and the Communists.

In the meantime once more many thanks for the most interesting and inspiring time with you and Yvonne in Flushing. Let us hope that we can repeat the performance next Christmas.

Kindest regards to you and Yvonne
Yours,

Nik

p.t.o

P.S. Since writing this letter I had a 'Phone call from Ernst Levy. He will lend me his copy of your Gans book so that you need not trouble to send me a Xerox. Ernst is really amzingly awake mentally - although he mostly moves in the past. I wonder whether it has something to do with the fact that he hears badly and therefore can switch off any bad news when he feels like it.

T.

TO OPEN SLIT HERE

SENDER'S NAME AND ADDRESS (PLEASE SHOW YOUR POSTCODE)

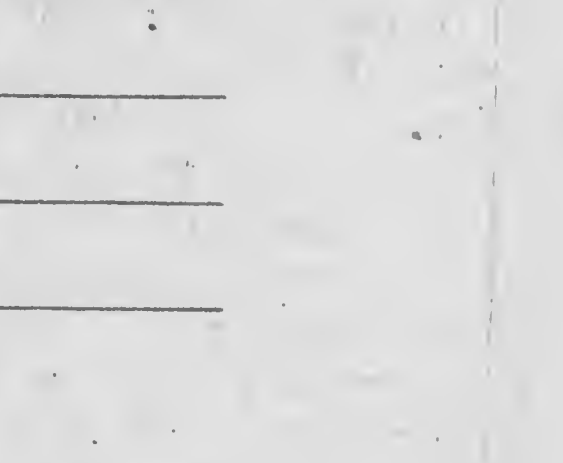
Dr. F. REICHENDALL,
5, ENDERSLEIGH GARDENS,
LONDON, N.W.4.
Tel. HEN.don 7467.

AN AIR LETTER SHOULD
NOT CONTAIN ANY ENCLOSURE;
IF IT DOES IT MAY BE SURCHARGED
OR SENT BY ORDINARY MAIL

SECOND FOLD HERE

BY AIR MAIL
AIR LETTER
PAR AVION AEROGRAMME

REMEMBER
to use the
POST CODE!



Professor H.G. Reissner,
43-18, 168th Street,
Flushing, N.Y. 11358
U.S.A.

DR. F. HOLLENDALL,
5, ENDERSLEIGH GARDENS,
LONDON, N.W.4.
Tel. HEN don 7467.

1st February, 1970.

Professor H.G. Keissner,
43-18, 168 Street,
Flushing, N.Y. 11358
U.S.A.

Dear Hanns,

A few weeks ago I sent you the documentation on the Düsseldorf Heine University fight, and I hope that this has safely reached you. In the meantime I read by chance a short report in a Düsseldorf local paper stating that the notorious rector of ~~the~~ Düsseldorf University, Professor Diemer has been invited by the Planning Committee of the "Honors Program" of the University in Houston, Texas, to give a lecture there within the framework of its University Festival which is due to take place early in April.

Do you happen to know any Jewish and/or progressive professors or lecturers in Houston whom one might put into the picture about what illustre guest will honour their University in April? Or perhaps your son Wilfred might know some of the students in Houston who might be interested in Diemer's forthcoming visit to God's own country. I should be grateful for any useful information in this direction.

An article of mine on Heine and the German "Liberation" has been published in this month's AJR-Information a paper which I understand you get regularly. If you should not get it, please let me know and I will send you a photocopy.

I hope to be in Westfield again over Easter (26.3. -13.4.), but this time I will have to go on my own, as Margaret has still not fully recovered from a very nasty virus infection resulting in shingles and pleurosy, and we do not dare to expose her to a change of climate at that time of the year. However, if you will put up with my visit without your Lieblingscousine, I should be only too glad to have another delightful evening with you and Yvonne.

Yours,

P.S. I understand that Diemer has made himself an international name by the development of a so-called"electronic philosophy"which might well appeal to Houston, Texas, and possibly a clever camouflage of something more sinister.

TO OPEN SLIT HERE

Dear Ivonne and dear cousin of mine,
I do hope that you are both keeping well
but I am sure that you Ivonne, in
your position as Professor, have rather
increased than decreased work and
responsibilities. - I have been struggling
for a long time (nearly one year) now
to shake off a Shingles virus with part-
ly side-effects, so far without success.
I have started part-time work again,
and see that there is a real scope but
I am not sure as to whether I can
carry on. - The Primary-School system
here is in a disintegrated, chaotic state
and produces a high number of potential

FIRST FOLD HERE

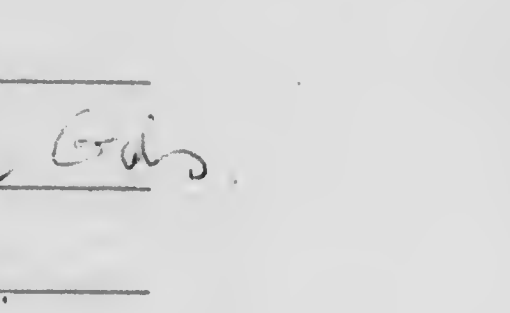
SENDER'S NAME AND ADDRESS

Hillsdall
5 Eardley Crescent
London S.W. 5.

AN AIR LETTER SHOULD
NOT CONTAIN ANY ENCLOSURE;
IF IT DOES IT WILL BE SURCHARGED
OR SENT BY ORDINARY MAIL

SECOND FOLD HERE

BY AIR MAIL
AIR LETTER
PAR AVION AEROGRAMME



Professor H.G. Reissner,
43-18, 168 Street,
Flushing, N.Y., 11
U.S.A

Wuching, Aug.16,1969

Dear Grandma Margaret and Pete:

[illegible]

361

Gift Jersey C.I. 13.8.69.

Dear Yvonne and dear Hans,

You have been on our mind for a long time. The evening spent with you at Easter was one of the very highlights of our stay, and we left with an honest feeling of regret that we don't live nearer to each other. It was grand to witness the event in your career Professor! When you have time to write, let us know how your work develops. I take it that it demands more and more responsibility but also more rewarding work. – And how is your work Evonne?

I would have written before, had I not been very handicapped with a still painful and longlasting attack of shingles. As both of us like walking, the temptation is for me to do too much – which is part of my make-up anyway! – The Channel Islands are interesting – though autonomous in their legislation. On Friday we are going for a week to Guernsey. They were the only German-occupied British territories, and one still finds the traces everywhere. also They have everywhere French names but are basically Englisch – though here in Jersey one learns at School English and French. – It would interest me to know what made people ~~to~~ leaving this beautiful spot and emmigrating to U.S.A. = New-Jersey? It ~~must have~~ been quite a number who left this fairly wealthy isle. – I know that Fritz wants to add some words – hence I better finish now. How are the young ones and the grandchildren? – Frank and family is well. Frank works now with Fords as Engineer and on Computer Programming, and all of us are pleased that he has not, been taking a job in the War-Production! Love to both of you, yours

Margaret,

Dear Yvonne & Hans,

We are both enjoying this restful holiday on the Channel Islands which we both needed badly. I am puzzling about a problem affecting Heine's position in Germany. I think one of the roots of Heine's tragedy & possibly the strength of anti-semitism in G. generally is the historical forgery of the so-called "War of Liberation" which destroyed all the achievements of Napoleon's rule & moreover marked them as "unpatriotic". Hence persecution of Jews starting after 1815 became patriotic & the Jews longing

back to the liberty, of Napoleon became "remained" unpatriotic & excluded from the rest.

Is this theory tenable? I should be grateful for your comments, yours

Dr. F. HELLENDALL,
5, ENDERSLEIGH GARDENS,
LONDON, N.W.4.
Tel. HENdon 7467.

2nd March, 1969

Dr. H.G. Reissner,
43-18, 168 Street,
Flushing, N.Y. 11368

Dear Hanns,

I expect that by now you have returned from your holiday in the Sun, and are back to wintry New York.

Just this line to inform you that both Margaret and I plan to travel to the States on the 3rd April to stay until the 21st April. I expect to stay the greater part of the time with my sister, Mrs. M. Holzwarth, 522, Boulevard, Westfield New Jersey, 07090, Telephone (201)233 5598. Margaret will be with me only part of the time.

I am writing to you so early to make sure that we don't miss each other as last year.

Yours, FH

Looking forward to meeting all of you minding your student son,

Yours ever

Margaret

BÜRGERINITIATIVE

HEINRICH-HEINE-UNIVERSITÄT

DÜSSELDORF

20. Januar 1969

Sehr geehrter Herr Professor Reissner !

Auf Veranlassung von Herrn Dr. Fritz Hellendall, London,
übersende ich Ihnen beigefügt das Votum von 122 Akademikern zur Benennung der Düsseldorfer Universität nach Heinrich Heine. Zur Unterstützung dieses Votums wurde ein Bürgerkomitee gegründet, dem sich bisher über 200 Persönlichkeiten des In-und Auslandes angeschlossen haben. Darunter befinden sich die Namen bekannter Wissenschaftler, Akademiker aller Disziplinen, Politiker, Gewerkschafter und Künstler. Auch aus Kreisen der Wirtschaft und Industrie findet diese Aktion Unterstützung.

Falls Sie unsere Initiative begrüßen, wäre ich Ihnen für die Rücksendung der beigefügten Erklärung mit Ihrer Unterschrift sehr verbunden.

Zu Ihrer näheren Information füge ich den Text einer Sendung des Westdeutschen Rundfunks vom 15.1.69 bei.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Schönfeldt

Anlagen

Anschrift: Otto Schönfeldt, Intendant a.D., 4 Düsseldorf, Grunerstr.26, Tel. 62 09 72
Postscheckkonto Dortmund, Sonderkonto Nr. 433 05 [H.Heine]

Ich werde wahrscheinlich die Zahl jener edelsten und größten Männer Deutschlands vermehren, die mit gebrochenem Herzen und zerrissenem Rock ins Grab steigen. In Düsseldorf wird mir dann wohl ein Monument gesetzt werden.

Heinrich Heine

VOTUM FÜR "HEINRICH-HEINE-UNIVERSITÄT"

Auf Initiative von zehn Professoren, Dozenten und wissenschaftlichen Assistenten wurde vom 30. Oktober bis zum 9. November 1968 eine Universitätsumfrage für die Benennung der Universität Düsseldorf durchgeführt. Der Text der Umfrage und die Namen der Unterzeichner des Votums wurden der Presse, dem Kulturausschuß im Landtag Nordrhein-Westfalen, dem Rat der Stadt Düsseldorf und dem ASTA der Universität Düsseldorf zugestellt.

Da es sich um eine Frage von öffentlichem Interesse handelt, haben die Unterzeichner die Öffentlichkeit aufgefordert, dazu Stellung zu nehmen. Dieses hervorragende Votum ist Ausdruck einer Idee, für die sich u.a. auch viele Schriftsteller und Künstler sowie der Oberstadtdirektor der Stadt Düsseldorf, Herr Gilbert Just, nachdrücklich ausgesprochen haben. Es ist ein Appell, der an die breite Öffentlichkeit gerichtet ist, vornehmlich an die Bürger der Stadt Düsseldorf und an die Bürger der Bundesrepublik Deutschland. Die von 122 Akademikern unterzeichnete Erklärung lautet:

Seit drei Jahren existiert die Universität Düsseldorf, aber noch fehlt ihr ein sinnvoller und überzeugender Name. Die Unterzeichner, Professoren, Dozenten und Assistenten der hiesigen Universität, halten die Benennung nach Heinrich Heine für den besten Vorschlag und setzen sich mit allem Nachdruck dafür ein. Sie haben dafür folgende Gründe.

1) Die Benennung nach Heine würde das internationale Ansehen der Universität Düsseldorf vermehren. Heine wird im Ausland nach wie vor neben Goethe, Schiller und Thomas Mann zu den bedeutendsten deutschen Dichtern gerechnet. In allen Teilen der Welt lesen bereits die Schüler und Studenten Gedichte aus dem "Buch der Lieder", die "Harzreise" und andere seiner Werke. Der Name "Heinrich-Heine-Universität" fände also eine gute Aufnahme in der übrigen Welt, würde in größerer Zahl ausländische Studenten nach Düsseldorf ziehen und den Kontakt mit ausländischen Universitäten erleichtern. Das Ansehen der hiesigen Universität, das bisher auf dem Rang der medizinischen Fächer beruht, würde sich auf die übrigen Fächer ausdehnen.

2) Im Unterschied zum internationalen Ansehen ist im nationalen Bereich noch immer ein Nachholbedarf zu verzeichnen. Heines Name wurde zwischen 1933 und 1945 gewaltsam unterdrückt. Nach dem zweiten Weltkrieg ist die Beschäftigung mit ihm erst langsam wieder angelaufen. Im breiteren Bewußtsein ist er noch nicht wieder voll aufgenommen, weil es an weithin sichtbaren Ehrungen fehlt. Heine gehört zu den geistigen Mitbegründern der deutschen Demokratie. Er hat sich in einer Zeit konservativster monarchistischer Politik für die Liberalisierung und Demokratisierung eingesetzt. Bisher trägt noch keine deutsche Institution von Rang seinen Namen. Die Gründung einer Universität in seinem Geburtsort Düsseldorf bietet die Chance, die Fehler und Unterlassungen der Vergangenheit wiedergutzumachen.

3) Heinrich Heine eignet sich wegen seiner Universalität in besonderem Maße für die Benennung einer Universität. Neben seinem dichterischen Werk hat er Schriften über so verschiedene Gebiete wie Religion, Philosophie, Literaturgeschichte, Malerei, Theater, über fast alle europäischen Länder und alle wesentlichen politischen Themen geschrieben. Von seinem Studium her war er Jurist (Doktor beider Rechte der Universität Göttingen), außerdem Schüler der bedeutenden Professoren G.F.W. Hegel und August Wilhelm Schlegel. Heine selbst hat durch verschiedene seiner Schriften zur Belebung der Wissenschaften und Universitätsdiskussionen beigetragen, nachdem er eine jugendliche Phase der Kritik an den Universitäten, speziell Göttingens, überwunden hatte. Da die Universität Düsseldorf über die medizinischen Fächer hinausgewachsen ist und durch Vermehrung der Fakultäten (in absehbarer Zeit vier Fakultäten) zu einer Gesamtuniversität ausgebaut wird, muß auch ein Name gefunden werden, der sie möglichst breit repräsentiert. Das ist bei Heine der Fall.

4) Die Benennung deutscher Universitäten nach bedeutenden Vertretern des geistigen Lebens hat eine gute Tradition. Es ist auf folgende Vorbilder hinzuweisen: Goethe-Universität Frankfurt, Gutenberg-Universität Mainz, Humboldt-Universität Berlin und Schiller-Universität Jena. Dabei handelt es sich entweder um den Geburtsort oder um den Ort langjähriger Wirksamkeit der betreffenden Namensträger. In Düsseldorf gibt es keinen geeigneteren Namen für die Universität als den des Düsseldorfer Bürgers Heinrich Heine, der hier von 1797 bis 1816 gelebt und dessen Ansehen sich von hier ausgebreitet hat.

Landrat Wilhelm Adam, Erster Vors. der Deutschen Krankenhaus-Gesellsch. (DKG)
Professor Dr. med. Diethard Amelung
Professor Dr. med. et Dr. phil. Heinz Baron
Professor Dr. med. Franz Baumgartl
Dozent Dr. med. Ernst Gerhard Beck
Dr. Fritz Becker, wissensch. Assistent
Dr. med. Manfred Bergener, wissensch. Assistent
Professor Dr. phil. Helmut Benning
Pierre Berrut de Berrut, Lektor
Dr. phil. Dirk Blasius, wissensch. Assistent
Dozent Dr. med. Wolfgang Boden
Dr. med. Henning Boje, wissensch. Assistent
Dozent Dr. rer. nat. Johann Clemens Brengelmann
Dr. med. Irtel von Brenndorf, wissensch. Assistent
Lic. Jean-P. Brun, wissensch. Assistent
Dipl. Ing. Edmund Buchta, wissensch. Assistent
Wilhelm Busse, wissensch. Assistent
Dr. med. Karl H. Buysch, wissensch. Assistent
Dr. med. Walter Dehnen, Abteilungsleiter
Professor Dr. med. Leif Dibbelt
Dr. med. Conrad Dorsemagen, wissenschaft. Assistent
Dr. med. Siegfried Eichhorn, Vorstandsmitglied
Dipl. -Phys. Harald Ertl, wissensch. Assistent
Professor Dr. phil. Wilhelm Ferdinand
Dipl. Chem. Gerhard Friedrich
Professor Dr. med. Wolfgang Geinitz
Dozent Dr. med. Werner Gerteis
Dr. med. Ulrich Gleichmann, wissensch. Assistent
Professor Dr. med. Jörn Gleiß
Dr. med. Günter Goerz, wissensch. Assistent
Professor Dr. med. Waldemar Graeber
Dipl. Ing. Alfred Gremm, wissensch. Assistent
Professor Dr. med. Herbert Greven
Dozent Dr. med. Friedrich Arnold Gries, wissensch. Assistent
Dr. med. Dieter Grüneklee, wissensch. Assistent
Professor Dr. phil. Gerhard Grünewald
Dozent Dr. med. Dietrich Günther
Dr. med. Friedrich Haass, wissensch. Assistent
Professor Dr. med. Fritz Hansen
Dr. med. Wolfdietrich Hartung, wissensch. Assistent
Professor Dr. rer, nat. Ulrich Heber
Dr. med. Hans Jörg Heiniger, wissensch. Assistent
Professor Dr. med. Herbert Herbig
Dr. med. Max Hinssen, wissensch. Assistent
Dr. med. Horst Hirschbiegel, Oberkustos
Dr. med. Werner Hupfauer, wissensch. Assistent
Dozent Dr. med. Friedhelm Huth, wissensch. Assistent
Dr. med. Ellen Ingrid Hüning, wissensch. Assistentin
Siegfried Jüttner, wissensch. Assistent
Dr. med. Reiner Jungblut, wissensch. Assistent
Dr. med. Eugen E. Jungjohann, wissensch. Assistent
Dr. med. Helmut Kemperdick, wissensch. Assistent
Dr. med. Hans Jürgen Knieriem, wissensch. Assistent
Dr. med. et Dr. med. dent. Wolfgang Koberg, wissensch. Assistent
Dr. med. et Dr. med. dent. Hans A. Koblin, wissensch. Assistent
Dr. med. et Dr. med. dent. Heribert Koch, wissensch. Assistent
Professor Dr. med. Ferdinand Koss
Dr. phil. Gert König, wissensch. Assistent
Dr. med. Niklas Kraus, wissensch. Assistent
Dozent Dr. med. Heinrich Kreuzer
Direktor Helmut Krumbach
Direktor Professor Dr. med. Caspar Kulenkampff
Professor Dr. med. Hans-Joachim Küchle

Dr. med. Jürgen Liesegang, wissensch. Assistent
Professor Dr. med. Hans Josef Linnen
Dr. med. Nikolaus Manojlović, wissensch. Assistent
Dr. med. Klaus May, wissensch. Assistent
Horst Matthey, Archivar
Dr. med. Hans Günter Meiers, wissensch. Assistent
Dr. med. Hans-Joachim Menzel, wissensch. Assistent
Raymond Mille, Lektor
Dr. med. et Dr. med. dent. Wulf-Gerhard Momma, wissensch. Assistent
Dr. med. Wilhelm Mortier, wissensch. Assistent
Dipl. Psych. Erika Mücher, wissensch. Assistentin
Apothekerin Irmgard Müller, wissensch. Assistentin
Professor Dr. med. Heinrich Günther Müller
Dr. med. et Dr. med. dent. Dietrich Neumann, wissensch. Assistent
Dr. med. Aloys Niederwieser, wissensch. Assistent
Professor Dr. phil. Peter Orlik
Dr. med. Hanns Peter Otter, wissensch. Assistent
Dr. med. et Dr. med. dent. Hans Dieter Pape, wissensch. Assistent
Dr. med. Klaus Günter Paschke, wissensch. Assistent
Professor Dr. med. Platon Petrides
Karlheinz Peiffer, Geschäftsführer
Dr. rer. nat. Peter Pfitzer, wissensch. Assistent
Dr. Wolfgang Pöttgen, wissensch. Assistent
Dr. med. Hans Preiß, wissensch. Assistent
Dr. med. Manfred Quante, wissensch. Assistent
Professor Dr. med. et Dr. phil. Sigurd Rauch
Dr. med. Peter-Christian Riech, wissensch. Assistent
Dozent Dr. med. Herbert Reh, wissensch. Assistent
Dr. med. Friedrich Ritzel, Oberarzt
Irmgard Rode, wissensch. Assistentin
Professor Dr. med. Hans Röttger
Dipl. Ing. Walter Ruhrberg, wissensch. Assistent
Richard Joachim Sahl, Architekt
Dr. med. Katharina Schaefer, wissensch. Assistentin
Dr. med. Hermann Schamoni, wissensch. Assistent
Dr. med. Günter Schaumburg, wissensch. Assistent
Dr. med. Wilhelm Schilling, wissensch. Assistent
Dr. med. Henning Schmalbruch, wissensch. Assistent
Dozent Dr. rer. nat. Kurt Schmidt
Klaus-Dieter Schneider, wissensch. Assistent
Dozent Dr. med. Walter Scholz
Professor Dr. phil. Ludwig Schrader
Dozent Dr. med. Wolfgang Schulte-Brinkmann
Professor Dr. med. Heribert Schulz, wissensch. Rat
Kustos Dr. med. Reinhard Schulz, wissensch. Assistent
Dipl. Ing. Reinhard Schunicht, wissensch. Assistent
Dr. med. Soedigdo Soekimin, wissensch. Assistent
Ulrich Stachel, wissensch. Assistent
Dipl.-Psych. Hans-Joachim Steingrüber, Verw. Assistent
Dr. med. Wolfgang Stockhausen, Oberarzt
Professor Dr. phil. Georg Stötzel
Professor Dr. rer. nat. Wilfried Stubbe
Dozent Dr. med. Heinz-Joachim Sykosch, Oberarzt
Dozentin Dr. med. Elisabeth Tomaschoff, wissensch. Assistentin
Professor Dr. med. Elisabeth Trube-Becker
Dr. med. Georg Vardakis, wissensch. Assistent
Dr. med. Eckhardt Weisser, wissensch. Assistent
Professor Dr. phil. Manfred Windfuhr
Professor Dr. med. et Dr. phil. Max-Richard Wolff

Ich stimme dem Vorschlag zu, die Universität Düsseldorf "Heinrich-Heine-Universität" zu benennen.

.....
(Name, Vorname) (Bitte deutlich)

.....
(Beruf/Stellung)

.....
(Anschrift)

.....
(Datum) (Unterschrift)

Zur Deckung der Unkosten der Bürgerinitiative überweise ich eine Spende von ..... DM.

Erbeten auf Postscheckkonto Otto Schönfeldt, Dortmund 43305

☐ Ich bitte Zustimmungserklärungen an folgende Anschriften zu senden:

☐ Ich bitte um Zusendung von ..... Stück Erklärungen an mich. (Bitte ankreuzen)

☐ Weitere Zustimmungen auf der Rückseite.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Bitte einsenden an Otto Schönfeldt, Intendant a.D.,
4000 Düsseldorf, Grunerstraße 26.

I N F O R M A T I O N

Hans Schwab-Felisch
WDR-Studio Düsseldorf

"Was mir auffiel" (gekürzt)
15.1.1969

BÜRGERINITIATIVE
HEINRICH-HEINE-UNIVERSITÄT
DÜSSELDORF

Kürzlich, meine Damen und Herren, erhielt ich zwei Briefe, einen aus den Vereinigten Staaten, den anderen aus England. Beide nehmen zur umstrittenen Frage Stellung, ob die junge Universität Düsseldorf den Namen Heines tragen soll oder nicht. Beide beziehen sich auf eine kurze Glosse, die ich am lo. Dezember im Westdeutschen Rundfunk gesprochen habe und die dann auch in einer Tageszeitung erschienen ist. Ich möchte Ihnen die Briefe nicht vorenthalten. Sie sind nur zwei Beispiele dafür, dass es sich bei diesem Streit um die Namensgebung mitnichten um eine interne Angelegenheit handelt, wie man es offenbar noch immer in einigen Universitätskreisen glaubt. Es fehlt nicht an Beweisen dafür, dass die auf verhängnisvolle Weise irren, die noch immer an dieser Ansicht festhalten.

Der erste Brief stammt von einem namhaften deutschen Germanisten, der zur Zeit in Kalifornieren lehrt. "Es ist einfach grotesk", heisst es darin, "dass man sich wiederum drücken möchte, diese Selbstverständlichkeit zu vollziehen" - nämlich die Düsseldorfer Universität nach Heine zu nennen -, diese Selbstverständlichkeit, "die ich übrigens gar nicht unter dem faden Gesichtspunkt der 'Wiedergutmachung' betrachte. Vielmehr meine ich, dass Heine es einfach verdiente, der Namenspatron einer Universität zu sein. Wenn man, wie ich, sein halbes Leben ausserhalb Deutschlands verbracht hat, dann weiss man, was Heines Namen <u>in der Welt</u> bedeutet. Dass <u>die Provinz</u> sich dagegen zur Wehr setzt, ist in diesem Falle nicht mit dem Sprichwort zu rechtfertigen, der Prophet gelte nichts in seinem Vaterlande; vielmehr glaube ich, dass böser Wille dahintersteckt..."

Der zweite Brief stammt von einem gebürtigen Düsseldorfer, einem jetzt in London lebenden Notar, dessen Vater 1939 vom nationalsozialistischen Deutschland zur Emigration gezwungen wurde. Es handelt sich bei ihm - mehr oder weniger - nur um

einige begleitende und erläuternde Worte zu einem Brief dieses Notars an Professor Diemer, den Rektor der Universität Düsseldorf. Da der Absender ihn aber einen "offenen" Brief nennt, bin ich berechtigt, daraus zu zitieren. Er habe sich, schreibt der Notar, verschiedentlich, in London, New York und Düsseldorf, für den - ich zitiere - : " ausgezeichneten Vorschlag des Düsseldorfer Oberstadtdirektors Gilbert Just eingesetzt." Daher wolle er auf einige Punkte der Antwort von Professor Diemer an die sogenannten Votisten eingehen, die 118 Unterzeichner einer begründeten Befürwortung, die Universität nach Heine zu benennen.

"Sie berufen sich darauf" - so steht es in dem Brief an die Düsseldorfer Magnifizenz, "dass Universitäten wie Oxford und Cambridge einfach unter ihrem Ortsnamen bekannt sind. Aber die Universitäten von Oxford und Cambridge sind weitgehend verwaltungsmässige Institutionen; das eigentliche akademische Leben spielt sich in den 'Colleges' ab; und es ist durchaus nicht unbekannt, dass Colleges den Namen bedeutender Persönlichkeiten tragen - z.B. Wadham College, Churchill College, Oxford; Spencer College,Cambridge. Aber andere Länder, andere Sitten! Und wenn sich im deutschen Universitätsleben eine neue Tradition entwickelt, die Hochschulen nach bedeutenden Persönlichkeiten zu benennen, so ist diese Entwicklung nur zu begrüssen. Eine solche Ehrung hervorra-gender Persönlichkeiten hat nichts mit Personenkult zu tun; denn was Personenkult wirklich bedeutete, lernten wir alle durch bittere Erfahrung in den Jahren von 1933 bis 1945.

Wenn Sie sich aber auf akademische Sitten in meiner neuen Heimat berufen wollen, so erlaube ich mir den Hinweis, dass es hier seltsam klänge, wenn der neuernannte Rektor einer jungen Universität einen der angesehensten Professoren dieser alma mater der 'Scharlatanerie' beschuldigte, weil er mit einer berechtigten und legitmen Betätigung der freien Meinungsäusserung dieses Professors nicht einverstanden ist."

Als Sohn eines der angesehensten Düsseldorfer Ärzte beruft sich der Verfasser des Briefes weiterhin auf die Mitarbeit

jüdischer Ärzte am Aufbau der Düsseldorfer Akademie - er nennt Schloßmann und Eckstein - und fährt fort, wie ich meine, zu Recht, "man hätte erwarten dürfen, dass gerade die Mediziner im Hinblick auf diese besondere Seite der Düsseldorfer Medizinischen Akademie es besonders begrüsst hätten, dass die junge Universität mit dem Namen Heines ... geehrt werden soll."... "Magnifizenz", so schliesst der Brief, "verpassen Sie nicht die Chance, als erster Rektor einer Universität, die mit Stolz den Namen von Düsseldorfs grösstem Sohn trägt, in die Geschichte einzugehen."

Man kann darüber streiten, ob Universitäten ausser dem Namen, der ihnen auf natürliche Weise durch ihre geographische Lage zufällt, noch einen anderen erhalten sollen,der sich auf eine grosse geistige Gestalt bezieht. Für beide Verfahrensweisen gibt es gute Gründe. Im Fall Düsseldorf ist nun aber einmal der Name Heine ins Gespräch gekommen, zweifellos mit doppelt und dreifach, sachlich und moralisch begründeter Rechtfertigung, über deren einzelne Aspekte kein Wort mehr zu verlieren ist.

Die Dinge sind inzwischen ziemlich weit gediehen. Und sie werden nicht wieder von der Tagesordnung verschwinden, bis die Frage geklärt ist, wobei man nur hoffen kann - ironischerweise auch im Interesse des Rektors, Professor Diemer - dass sie zugunsten der Befürworter einer Heine-Universität entschieden wird.

Inzwischen hat sich ein sogenanntes Bürger-Komitee gebildet, vielmehr, es ist in Bildung begriffen. Zahlreiche Unterschriften sind eingegangen. Schriftsteller wie der ehrwürdige Willy Haas, wie Kay Hoff, Rolf Bongs und manche andere haben ihr Votum abgegeben. Aber nicht nur dies. Nur wer verblendet ist und keine blasse Ahnung hat von der internationalen Bedeutung, die Heine besitzt, konnte der Ansicht sein, die Angelegenheit werde nicht in Windeseile auch im Auslande aufmerksam - und, angesichts der Widerstände, die nun mit schlechten und durchsichtigen Argumenten erhoben werden, nicht ohne Argwohn - verfolgt werden. Der Kulturattaché der Französischen Botschaft, Professor Cheval, hat die Initiative, Heine zum Namenspatron

der Universität Düsseldorf zu machen, begrüsst. Der britische Labour-Abgeordnete Michael Foot, Mitherausgeber der "Tribune", setzt sich dafür ein, der "Aufbau" in New York ebenfalls.

Zu befürchten steht, dass die Widersacher, aus welchen Motiven sie immer sich gegen den Plan stellen mögen, einen internationalen Skandal heraufbeschwören. Was ficht sie eigentlich an? Die Zeit, meine Damen und Herren, scheint mir reif, dass nun auch der Kultusminister dieses Landes zu erkennen gibt, auf welcher Seite er in dem Streit steht. Er ist der oberste Dienstherr der Universität. Es scheint mir dabei völlig unwesentlich zu sein, ob es ihm seine Dienstaufsicht über die Universität, deren innere Autonomie ja nicht angetastet werden soll, juristisch erlaubt, eine Entscheidung zu fällen. Der Minister ist nicht nur Minister. Er ist auch Politiker und ein wichtiger politischer Exponent seiner Partei. Er ist aufgefordert, seine Ansicht als Politiker bekannt zu machen, denn die Angelegenheit ist heute schon über die akademischen Bezirke hinaus zu einem Politikum geworden.

Heinrich Laube hat von Heine gesagt, "dass er mit lauter poetischen Eigenschaften in einer durchaus politischen Gesellschaft auftrat". Das Wort, scheint mir, charakterisiert nicht nur Heine selbst, seine Schriften und sein Verhalten. Es charakterisiert auch seine Nachwirkungen. Die "durchaus politische Gesellschaft" versagt ihm, so muss man doch wohl die Vorgänge in Düsseldorf deuten, noch immer ihre Anerkennung. Es ist vielleicht nicht übertrieben, wenn man behauptet, gerade, indem sie ihn jetzt dadurch ehrt, dass sie die lange fällige historisch-kritische Ausgabe mit öffentlichen Geldern unterstützt, verweise sie ihn, den sensiblen politischen Kopf, auch auf das scheinbar autonome und, wie man meint, politisch nicht ernst zu nehmende Feld der Ästhetik, des Poetischen und verleugne damit eben den eigentümlichen Zusammenhang zwischen poetischen Eigenschaften und politischer Gesellschaft, der bei Heine besonders ausgeprägt war und der, wie man zwar weiss, es aber nicht wahrhaben will, heute - nicht zuletzt als Konsequenz des Heineschen Vorbildes - inzwischen in fast allen literarischen Bereichen und in aller Welt stark in den Vordergrund gerückt ist.

Diese Feststellung, das sei noch angefügt, schmälert die Unter-

stützung, die Stadt, Land und andere Stellen der historisch-kritischen Gesamtausgabe angedeihen lassen, keinesfalls. Sie hat aber wohl etwas zu tun mit dem Widerstand gegen eine Heine-Universität, da er sich schliesslich auch auf die Ausgabe berufen kann, wenn er sich bisher auch, soweit ich sehe, dieses Schein-Argumentes nicht bedient hat. Aber natürlich - es gibt eine weitverbreitete Meinung - und sie wird genährt - nun, da man eine Heine-Allee habe, nun, da endlich dem Dichter auch das abschliessende literarische Denkmal gesetzt wird, sei es genug. Man habe ihm den schuldigen Respekt erwiesen. Jeder Schritt darüber hinaus sei eine politische Demonstration für seinen aufsässigen, liberalen Geist. Nun - das wäre die Namensgebung vielleicht auch gewesen, hätte man sich, ohne je-den Aufhebens, frühzeitig für sie entschlossen. Doch hätte man sie dann, im Sinne des eingangs zitierten deutschen Germanisten, überwiegend als eine bare Selbstverständlichkeit angesehen. Der Gedanke an eine Demonstration, die bittere Erinnerung an weltanschauliche und politische Fronten aus den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts weckt, wäre kaum aufgekommen.

Der erwähnte Germanist hat die Begriffe "Welt" und "Provinz" im Zusammenhang mit dem Streit um die Heine-Universität gebraucht. Heine ist eine Welt-Figur, daran kann niemand zweifeln. Dass aber Düsseldorf, die Stadt, die sich so gerne und laut ein internationales Air gibt, nun einen kurzsichtigen und engherzigen Aufstand durch und durch provinzieller Art erlebt, kann, da es sich nun einmal um Heine handelt, zu einer Blamage erster Ordnung für Jan Wellems Residenz werden, die sich Klein-Paris nennt. Nur, dass der Ton dann, mehr noch als bisher, auf Klein zu liegen hätte.

Anschrift: Otto Schönfeldt, Intendant a.D., Düsseldorf,
Grunerstr. 26, Tel. 62 o9 72

Spenden erbeten auf Postscheckkonto Dortmund, Sonderkonto 433o5
(H. Heine)

Dr. F. HELLENDALL,
5, ENDERSLEIGH GARDENS,
LONDON, N.W.4.
Tel. HENdon 7467.

12th January, 1969.

recd & repl. 1/15

Dr. H.P. Reissner,
43-18, 168th Street,
Flushing, N.Y., 11358,
U.S.A.

Dear Hanns,

Many thanks for your recent letter re "Heinrich-Heine-Universität". The campaign is now in full swing in Düsseldorf and is seeking support from abroad.

Unfortunatltely I have mislaid your recent letter giving me the address of Dr. Weyl, whom you stated to be a colleague of yours in the Executive of the New York German Language Professors Association. Could you possibly drop me a short line with his address again so that I may arrange for the Düsseldorf Committee to approach him officially. Incidentally is he related to the late Kinderarzt Dr. Weyl in Düsseldorf? If so, he would certainly know me, as Dr. Weyl was a friend of my late Father's.

If you can think of any other suitable names of Heine friends in the States, Israel or elsewhere, please let me have a short note.

The family here is alright. We are expecting an an invasion from Chelmsford to-day, to which we are very much looking forward, but as I have to write another few professional letters notwithstanding the Christian Sabbath, I must confine myself to this short message regarding the personal side.

With all the best wishes for the New Year to yourself and all "derer von Reissner",

Yours,

Dear Peter, We hope that you, Yvonne, children and (?) grandchild are keeping very well.
Very kindest regards from
Marian, Frank, Stephanie (4½),
Julia (2½) and Paul (7 months).

Flushing,Nov.26.1968

Dear Cousin Margaret and Fritz:

I enjoyed receiving and reading your letter of the 17th and look forward to seeing you next spring. A meeting with our children will be arranged with pleasure if we have your time table some time in advance. As far as we are concerned, Friday or Saturday nights are preferred dates (because there is no rush next morning). At this time, I can promise ("verbindlich in Aussicht stellen") only Gaby, her husband and their three children, who live in Port Washington,Long Island.

Whether or not Wilfrid and his wife and Claude will be here, I cannot say with assurance. Wilfrid is doing his "Master's" at the University of Washington, Seattle. Claude is in California at present doing some work on his own.

I always take time out for correspondence or meetings with family members; but otherwise my schedule is very tight, and I must husband my time.

I am afraid,therefore, that I may not be the right person to organize, or even only to participate actively in a drive in this country to support your idea. However, I am willing to discuss it in more detail when we meet again.

Of course, I have seen your various pleas in the press, and Heine will always remain close to my emotions. (I have forgotten whether or not I mentioned to you that I have contributed a 2,500 words article on Heine to the forthcoming Encyclopedia Judaica in English under the chief-editorship of Cecil Roth. Anyhow they reacted in telling me "that everybody was delighted" with the article).

I am also willing to exchange thoughts with you any time you care to brief me on some particular aspect. For instance, as to naming academic institutions after personalities: While it may - and need - not be "gung und ghe", there are plenty of precedence cases such as, in this country, Yale and the Bernard Baruch of Business and Public Administration (part of the City University of New York City).

I can think of a possible supporter of your idea in the person of a "Germanist" who happens to be a native of Duesseldorf, Prof.Dr.Shalom Weyl, 319 Marlborough Road,Englewood,N.J. - If you want to interest him ("anheilen") and if you think it suitable, you may indicate that I suggested his name to you; he and I belong to the directorate of the New York German Language Professors' Association.

Let's stay in touch with each other. Kindest regards,also in Yvonne's name,

Very cordially,

Hanns

F. HELLENDALL, LL.B., DR. JUR.
SOLICITOR
5, ENDERSLEIGH GARDENS,
LONDON, N.W.4.

TELEPHONES:
OFFICE: 01-405 3211 & 01-405 3031 HOME: 01-202 7467

17th November, 1968.

Dr. H.P. Reissner,
43-18, 168th Street,
Flushing, N.Y., 11358
U.S.A.

Dear Hanns,

It is perhaps a bit late for me to thank you for your New Year's Greetings, but I am so busy with building up my practice somewhat late in life, and using the little bit of spare time for my campaign in honour of Heinrich Heine, that precious little time is left for writing private letters.

And the present letter - as you will see - is only a private letter with a vengeance. I am really asking for your help in securing the name of Heinrich-Heine-Universität for Düsseldorf's new University. You will probably have read my contributions to this issue in the "Aufbau" and in "AJR-Information". Since the last issue of AJR-Information was published, a group of Professors at Düsseldorf University have issued an appeal of which I enclose a copy and which was circulated amongst ~~xxxxxxxx~~ ~~xx~~ the 630 members of the ~~xxxxx~~ teaching staff of the University. According to first reports 80 replies have been received by the initiators of which 76 were in support of the appeal. On the other hand the rector of the University, Professor Diemer and the Director of the Institute of Medical History (Professor Schadewaldt) have rejected the appeal, Diemer in an open letter published by the Düsseldorf press in which he described the suggestion to name the University after Heinrich Heine as "Scharlatanerie", and as "Personenkult". He also had the affrontery to refer to the traditions of Oxford, Cambridge and Princeton which were not named after any personalities. I hope that I shall obtain the complete wording of Diemer's philippica from Düsseldorf within the next few days, and will send you a copy if you are interested.

I think it would be an excellent idea, if the group of professors in Düsseldorf, headed by Professor Manfred Windfuhr, a young Heine specialist of considerable reputation, who advocate the naming of Düsseldorf's university after Heinrich Heine, could receive some

support from academic circles abroad, particularly in the U.K. and the U.S.A. I am trying to build up this support in the U.K., but wonder whetaher you have any means of organising it in the U.S.A., quite from supporting it yourself - which would also be very valuable.

It would of course be very important that any letters of support reach the Düsseldorf public as soon as possible, and as I have so far kept the Düsseldorf press informed the best method of organising ~~the~~ press publicity might perhaps be through me. Alternatively letters of support could of course be written directly to Professor Manfred Windfuhr, 4 Düsseldorf, Uerdinger Straße 23.

I might mention that Will Schaber of the "Aufbau" has given me a great deal of support in this matter, and if you can spare the time, perhaps you could discuss the matter with him, at least on the telephone. His number at the "Aufbau" is (212) TR 3-7400, his private number 568-7528. If you should speak to him this week, you might mention that I hope to write a further report for the "Aufbau" on the present state of the campaign for the "Heinrich-Heine-Universität", but that my friends in Düsseldorf have advised me to await further developments there this week before writing further to the "Aufbau". In the meantime please give Schaber and Wronkow my kindest regards.

The youngesters of the family are getting on fine. Margaret gives us some cause for worry, but we hope not for serious worry. If all goes well, we might see each other at Easter when I plan to see my mother at Westfield who has just celebrated her 84th birthday.

With all our best wishes
Yours,

Encl.

Dear Hans, the response to this campaign for Heine is very interesting and encouraging. I wonder how all of you are, somehow old love never dies. I am contemplating to accompany Erika at Easter to Germany. Time permitting I would arrange a short trip by Car - Hannover at least for myself, as Erika would want to stay with her family. If I come I would love to meet you and Ilsemarie but under one condition: that we meet your Irmiers and the Student son first of all. Frank has now three children and works with the only

Best regards
Yours
Manfred

Zur Benennung der Universität Düsseldorf

Seit drei Jahren existiert die Universität Düsseldorf, aber noch fehlt ihr ein sinnvoller und überzeugender Name. Die Unterzeichner, Professoren, Dozenten und Assistenten der hiesigen Universität, halten die Benennung nach Heinrich Heine für den besten Vorschlag und setzen sich mit allem Nachdruck dafür ein. Sie haben dafür folgende Gründe.

1) Die Benennung nach Heine würde das internationale Ansehen der Universität Düsseldorf vermehren. Heine wird im Ausland nach wie vor neben Goethe, Schiller und Thomas Mann zu den bedeutendsten deutschen Dichtern gerechnet. In allen Teilen der Welt lesen bereits die Schüler und Studenten Gedichte aus dem "Buch der Lieder", die "Harzreise" und andere seiner Werke. Der Name "Heinrich-Heine-Universität" fände also eine gute Aufnahme in der übrigen Welt, würde in größerer Zahl ausländische Studenten nach Düsseldorf ziehen und den Kontakt mit ausländischen Universitäten erleichtern. Das Ansehen der hiesigen Universität, das bisher auf dem Rang der medizinischen Fächer beruht, würde sich auf die übrigen Fächer ausdehnen.

2) Im Unterschied zum internationalen Ansehen ist im nationalen Bereich noch immer ein Nachholbedarf zu verzeichnen. Heines Name wurde zwischen 1933 und 1945 gewaltsam unterdrückt. Nach dem zweiten Weltkrieg ist die Beschäftigung mit ihm erst langsam wieder angelaufen. Im breiteren Bewußtsein ist er noch nicht wieder voll aufgenommen, weil es an weithin sichtbaren Ehrungen fehlt. Heine gehört zu den geistigen Mitbegründern der deutschen Demokratie. Er hat sich in einer Zeit konservativster monarchistischer Politik für die Liberalisierung und Demokratisierung eingesetzt. Bisher trägt noch keine deutsche Institution von Rang seinen Namen. Die Gründung einer Universität in seinem Geburtsort Düsseldorf bietet die Chance, die Fehler und Unterlassungen der Vergangenheit wiedergutzumachen.

3) Heinrich Heine eignet sich wegen seiner Universalität in besonderem Maße für die Benennung einer Universität. Neben seinem dichterischen Werk hat er Schriften über so verschiedene Gebiete wie Religion, Philosophie, Literaturgeschichte, Malerei, Theater, über fast alle europäischen Länder und alle wesentlichen politischen Themen geschrieben. Von seinem Studium her war er Jurist (Doktor beider Rechte der Universität Göttingen), außerdem Schüler der bedeutenden Professoren G.F.W. Hegel und August Wilhelm Schlegel. Heine selbst hat durch verschiedene seiner Schriften zur Belebung der Wissenschaften und Universitätsdiskussion beigetragen, nachdem er eine jugendliche Phase der Kritik an den Universitäten, speziell Göttingens, überwunden hatte. Da die Universität Düsseldorf über die medizinischen Fächer hinausgewachsen ist und durch Vermehrung der Fakultäten (in absehbarer Zeit vier Fakultäten) zu einer Gesamtuniversität ausgebaut wird, muß auch ein Name gefunden werden, der sie möglichst breit repräsentiert. Das ist bei Heine der Fall.

4) Die Benennung deutscher Universitäten nach bedeutenden Vertretern des geistigen Lebens hat eine gute Tradition. Es ist auf folgende Vorbilder hinzuweisen: Goethe-Universität Frankfurt, Gutenberg-Universität Mainz, Humboldt-Universität Berlin und Schiller-Universität Jena. Dabei handelt es sich entweder um den Geburtsort oder um den Ort langjähriger Wirksamkeit der betreffenden Namensträger. In Düsseldorf gibt es keinen geeigneteren Namen für die Universität als den des Düsseldorfer Bürgers Heinrich Heine, der hier von 1797 bis 1816 gelebt und dessen Ansehen sich von hier ausgebreitet hat.

Ein überflüssiges Heine-Buch

Manfred Windfuhr: „Heinrich Heine, Revolution und Reflexion." J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1968. 293 S. Ln. 29,80 DM.

Eine Heine-Biographie ist bei uns seit 1945 für das wissenschaftliche und geistige Leben dringend fällig. Da klafft eine geradezu schmerzhafte Lücke. Sie wird mit dem Buch von Windfuhr aber nur verstopft, nicht ausgefüllt. Der deutsche Jude, einst der geliebteste und gehaßteste aller deutschen Dichter, 1933 ausgebürgert, während sein Weltruhm weiterlebt, wird in dieser Biographie antiseptisch-kosmetisch bearbeitet, verharmlost. Seine Verzweiflungsschreie, seine Streitlust, seine krassen Widersprüche werden ausgeklammert. Die Verharmlosung wird offensichtlich, wenn der Autor professoral-lapidar anmerkt: „Max Brod und Ludwig Marcuse überschätzen in ihren Heine-Biographien den jüdischen Anteil." Tatsache ist, daß es erst Brod gelungen ist, die Lebenstragödie Heines, sein verlorenes Gleichgewicht, seine Ironie, seine Widersprüche und Aggressionen, seine Verwandlungen aus dem deutsch-jüdischen Schicksal des 19. Jahrhunderts überzeugend zu deuten.

Das Buch enthält verdienstvolle Beiträge zur Heineforschung. Die soziologische Komponente der Schriften wird aufgezeigt. Warum aber nicht belegt, wenn doch überflüssigerweise ganze Balladen Heines abgedruckt sind? Weiterführend sind die Ueberlegungen, die Heines Stilmischung betreffen, die „Regelmäßigkeit der Unregelmäßigkeiten". Auch der Hinweis auf die untergründige Einheit des Dichters und seines Werkes ist fruchtbar.

Wenn es heißt „Erstmalig schrieb nicht ein Politiker, sondern ein Dichter ein politisches Buch", so ist das einfach falsch. Vor Heine haben Kleist, Arndt, Görres, Friedrich Schlegel politisch gewichtige Bücher geschrieben. Vom Widerspruch des 19. Jahrhunderts, seinem bewegten, mit Leidenschaft verfochtenem Pluralismus, den Heine in Höhen und Tiefen genoß, aus dem er lebte, erfahren wir aus dem Buche nichts. Die Weite wird zur Enge, der Witz zur Pedanterie, Heines stürmisches Leben, sein abgründig-unerschöpfliches Werk zur akademischen Vorlesung.

Jörg Mager

AJR INFORMATION November, 1968

"OBJECTIONS" TO "HEINRICH HEINE UNIVERSITY" IN DUESSELDORF

The fight for a dignified memorial to Heinrich Heine in his native town of Duesseldorf continues. In reply to repeated demands by Heine admirers inside and outside Germany for the erection of a statue of the poet, spokesmen of the City Administration drew attention to the fact that the Oberstadtdirektor had publicly suggested to name Duesseldorf's new University "Heinrich Heine University." In an open letter published by the Duesseldorf press the Director of Duesseldorf's public library, Dr. Eberhard Galley, referred to this suggestion and described an allegation that the resistance to the erection of a dignified memorial to the poet in his native town was due in any way to Heine's Jewish origin as a "nasty and unjustified accusation".

Less than two months later the *Duesseldorfer Nachrichten* reported that the efforts "to name Duesseldorf's University after the city's greatest son had not yet lead to any result."

Professor Windfuhr of Duesseldorf University, whose historical and critical book on Heine is due to appear at the end of 1968 and who strongly and actively supports this proposal, told to a reporter of the *Duesseldorfer Nachrichten* that some colleagues of the Faculty of Medicine had raised objections to a "Heinrich Heine University". Asked by his interviewer whether he knew the kind of objections raised Windfuhr replied: "I do not know them, but I would like to know them". He added that it would be in the public interest if the discussion of this question continued.

The whole history of the excuses by which over the past century Duesseldorf has evaded its natural duty to honour Heine, still remains to be written. May we hope that the "objections" to the "Heinrich Heine University" will not add a new chapter to this sad history?

F. HELLENDALL

INTERNATIONALER HEINE-KONGRESS

VOM 15.–19. OKTOBER 1972

DÜSSELDORF

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Aus Anlaß des 175. Geburtsjahres von Heinrich Heine findet vom 15.–19. Oktober 1972 in Düsseldorf, seinem Geburtsort, ein Internationaler Heine-Kongreß statt.

Der Kongreß soll einem besseren Verständnis der Werke Heinrich Heines dienen. In sechs Sektionen werden die Werke Heines und ihre thematischen und formalen Bezüge in den Mittelpunkt des Kongresses gestellt. 24 Gelehrte aus 9 Ländern haben Referate übernommen. Hinzu kommt ein Rahmenprogramm mit weiteren namhaften Wissenschaftlern.

Vorläufiges Programm

Sonntag, 15. Oktober

17.00–19.00 **Empfang** bei der Heinrich-Heine-Gesellschaft

Montag, 16. Oktober

11.00 **Eröffnungsveranstaltung** mit Begrüßungen, Festrede und Heine-Rezitationen

14.30–17.30 **Sektion Lyrik**

Referate:
Prof. Dr. Dr. h. c. B. v. Wiese, Bonn,
„Mythos und Historie in Heines später Lyrik"
Prof. Dr. W. Hinck, Köln,
„Neue Gedichte"

Korreferat:
Prof. Dr. E. Genton, Nancy,
„Neue Gedichte"

Sektionsleitung:
Prof. Dr. M. Windfuhr, Düsseldorf

20.00 **Podiumsdiskussion** „Heine heute"

Moderator:
Dr. E. Galley, Düsseldorf

Dienstag, 17. Oktober

10.00–13.00 **Sektion Zeitgeschichte**

15.00–18.00 Referat:
Prof. Dr. W. Schieder, Trier,
„Heine und die Julirevolution von 1830"

Korreferat:
Dr. J. Grandjonc, Aix en Provence,
„Die deutschen Emigranten in Paris, ihr Verhältnis zu H. Heine"

Referate:
Dr. Fritz Mende, Weimar,
„Ludwig Börne"
N. N.,
„Deutschland. Ein Wintermärchen"

Korreferat:
Dr. W. Woesler, Münster,
„Deutschland. Ein Wintermärchen"

Referate:
Prof. Dr. J. Voisine, Paris,
„Heine als Porträtist in der ‚Lutezia'"
Prof. Dr. L. Bodi, Clayton/Australien,
„Kopflos – ein Leitmotiv in Heines Werk"

Sektionsleitung:
Prof. Dr. P. Grappin, Paris

10.00–13.00 **Sektion Philosophie und Religion**

15.00–18.00 Referat:
Prof. Dr. E. Simon, Jerusalem,
„Die theologische Revision in Heines Spätzeit"

Korreferate:
Dr. L. Cuby, Brüssel,
„Die theologische Revision in Heines Spätzeit"
Prof. Dr. W. Gössmann, Neuss,
„Die theologische Revision in Heines Spätzeit"

Referat:
Prof. Dr. M. Windfuhr, Düsseldorf,
„Heine und Hegel"

Korreferate:
N. N.,
„Heines Interpretation der deutschen Philosophie zwischen Kant und Schelling"
N. N.,
„Heine und die Junghegelianer"

Sektionsleitung:
Prof. Dr. M. Windfuhr, Düsseldorf

20.00 **Öffentlicher Vortrag:**

Prof. Dr. F. Sengle, München,
„Atta Troll. Heines schwierige Lage zwischen Revolution und Tradition"

Mittwoch, 18. Oktober

10.00–13.00 **Sektion Reisebilder**

Referate:
Prof. Dr. Cl. David, Paris,
„Die französischen Versionen der ‚Reisebilder'"
Dr. Maria Grabowska, Warschau,
„Über Polen"
Prof. Dr. J. Hermand, Madison/USA,
„Der ‚zerrissene' Le Grand"
Dr. E. Galley, Düsseldorf,
„Politische Aspekte in Heines Italien-Schriften"

Sektionsleitung:
Dr. E. Galley, Düsseldorf

15.00–16.30 **Stadtrundfahrt**

mit Besichtigung der Heine-Stätten

18.00 **Öffentlicher Vortrag:**

Prof. Dr. P. Grappin, Paris,
„Heines lyrische Anfänge"

Donnerstag, 19. Oktober

10.00–13.00 **Sektion Literatur**

Referate:
Prof. Dr. A. Deutsch, Moskau,
„Heine und die UdSSR"

Prof. Dr. K. H. Hahn, Weimar,
„Romantische Schule"

Korreferat:
Dr. J. Kruse, Düsseldorf,
„Romantische Schule"

Referat:
Prof. Dr. K. J. Höltgen, Erlangen,
„Shakespeares Mädchen und Frauen"

Sektionsleitung:
Prof. Dr. H. Koopmann, Bonn

10.00–13.00 **Sektion Heine-Index**

Kurzreferate über die textkritische und sonstige Verwendbarkeit der Werk-, Brief- und Satzzeichenindices mit Vorführungen

Leitung: J. Zinke, Bonn

15.00–17.00 **Schlußveranstaltung**

mit Vollversammlung aller Teilnehmer
Ergebnisse der Sektionsarbeit
Information über die Düsseldorfer Heine-Ausgabe
Vorführung des Heine-Films von H. Seggelke

Organisation

Veranstalter: Universität Düsseldorf, Germanistisches Seminar, Stadt Düsseldorf, Kulturamt in Verbindung mit der Heinrich-Heine-Gesellschaft, Düsseldorf

Anmeldung: Die Anmeldung wird bis zum 1. 4. 1972 erbeten und ist zu richten an:
Städt. Kulturamt
4 Düsseldorf
Postfach 11 20

Kongreßgebühren: Für wissenschaftliche Teilnehmer 20,– DM, für Studenten 5,– DM

Unterbringung: Für die Unterbringung der auswärtigen Kongreßteilnehmer sorgt der Verkehrsverein, 4 Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 102. Nach der Anmeldung erhalten die Teilnehmer eine Zimmerbestellkarte, die an diese Adresse mit Angabe der gewünschten Preisklasse zu senden ist.

Düsseldorf, den 13. 12. 1971

Universität Düsseldorf
Germanistisches Seminar

Landeshauptstadt
Düsseldorf

Heinrich-Heine-Gesellschaft
Düsseldorf

Es wird gebeten, diese Einladung, soweit sie Universitäten zugeht, am Schwarzen Brett auszuhängen.

London N.W.11, 16th June 71

Dear Peter,

as an exception from my usual habit to allow some intervals between letters I do not postpone my reply to your letter of the 31st May as I have discussed your query about Heine/Börne, 1.Julius 1830, with our friend Eisner when I had again one of these most pleasant and always stimulating invitations by Mrs. E. and him - they are over their Golden Wedding - last Saturday.

Mr.E.remarked first about the expression "she was flinshed" which nowadays would be written "flinched". An old dictionary ("Webster") may show whether this was correct at that time or whether Heine's English was a bit primitive or faulty which it is often.

When Heine wrote "Ich glaube, es war in New York.." he was in 1830 already clearly speaking from memory.('Ueber Ludwig Börne'was published in 1840). He wrote his comments during the French July revolution 1830; he must have read the description of the event before 1830.

He had been in London from 14.April until 15.August 1827; he may have continued to read English newspapers etc. after that time. He had certainly read Washington Irving, 1783 - 1859. The fact that he used the word 'flinshed' in English - he was obviously not sure of the German word for it - seems to prove that he got the story from an English text. The time during which this text was published or read by him can, therefore, be narrowed down from April 1827 to ~~July~~ June 1830.

"Flinching" - the German expression is " teeren und federn" - is of Saxon origin and even in our enlightened era has been carried out twice during the last months in Northern Ireland; it was duly reported in our papers here without much additional comment.

All these remarks will not bring you much help- perhaps except the narrowing down of the most probable period of the publication of the relevant event - but as these barbaric customs are still alive in certain circles up to the present time it can be safely assumed that Heine's description is not a poetical licence but was based on an actual happening on which a report was published at that time.

Your enquiry about Frank: he has a good job with the Ford Motor Company - not in a technical line although he is a qualified electrical engineer - but does some special statistical or similar computer work. He lives with his family in Essex about 40 miles North East from London. He is happy in his marriage, a really devoted father who likes to play with his children, two daughters of 7 and 5 and a boy of 3 years. He is really a different person since he married and an always friendly close relative also to my children and to me.

(I may sound oldfashioned: but please treat even this pleasant information as confidential and do not mention anything to Frank's nearest relations). By the way: Margaret phoned me twice during the last weeks from her home and remembered Helen's birthday with touching words to me.

With my best regards to Yvonne and to you - and with due apologies about my excursion into a literary field -

Yours, Ernst.

AR 4147

Reissner, H. G. (Hanns Günther)
1902-

Hanns Reissner Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 6/14/2010

Sys #: 000196254

Box: 3

Folder: 22

Worcester, 11. 10. 64

Lieber Herr Dr. Reissner,

Dieses Mal wird es leider ein doppelter Versager.

1) Das Buch von Dr. Friedrich Marcus hab ich leider nicht mit hierher bekommen. Es ist wahrscheinlich 1912–14 entweder bei Ebeling oder Elwert in Marburg erschienen. F. M. war ein Elster-Schüler

2) Wo Jaeckel Moses (r) gestorben ist, weiß ich nicht, wahrscheinlich doch in Lippehne.

Ich kann nur hinzufügen, daß J. M. ein Sohn des ca. 1734 geborenen Lipp. Schutzjuden Moses Abraham war und 1796 eine Konz. zum Handel mit einländ. Tüchern bekam.

M. Abraham u. seine Frau scheinen vor 1801 verstorben zu sein.

Mein Manuskript mit seinen vielen Registern geht jetzt nach Berlin. Ich hoffe, dann bald die Korrekturfahnen zu bekommen.

Zum 2. Enkelkind gratuliere ich herzlich. Wir haben es mir zu 1 gebracht.

Mit den besten Grüßen

Ihr

J. Jacobson

Worcester, 21.9.64

Lieber Herr Dr. Reissner,

viele Glückwünsche für das neue Jahr, das für Sie so glücklich mit der Vollendung der Gans-Biographie beginnt. Sie werden Sie hoffentlich bald gedruckt in Händen haben, hoffentlich so rechtzeitig, daß ich sie in meinem Trauungs-Buch zitieren kann.

Nein zu den Mertens! Der Juda Mertens aus dem Bulletin ist kaum identisch mit dem Culturverein-Mann. Denn Juda M. nannte sich – mindestens seit 1812 – Uhde. Auch sein 13.4.1790 geborener Bruder Jonas kommt wohl kaum in Frage.

Im Jahre 1812 nimmt die seit ca. 1800 in Berlin ansässige Wwe Hanne geb. Liepmann den Namen Mertens an.

Im gedruckten Namen-Annahme-Reg. heißt sie – mit Recht – Wwe Mendel. In dem vorangehenden Protokoll gibt sie an, daß sie einen Sohn Liepmann in Hamburg habe, der ebenfalls den Namen Mertens angenommen hat. Die Heirat der Hanne hat 1778 stattgefunden. Wenn der von Ihnen gesuchte J. Mertens mit dieser ursprünglich in Potsdam ansässig gewesenen Familie verwandt ist, so könnte er höchstens ein Enkel der Hanne sein. Allerdings hab ich im Hamburger Geburtsregister, das ich für die Jahre 1798 – 1807 durchsah, keine Spur von dem von Ihnen gesuchten Mertens gefunden. Vielleicht versuchen Sie aber noch eine Anfrage an das Hamb. Staatsarchiv. (Rathaus).

Darf ich Sie übrigens noch auf eine Stelle in einem Brief von Zunz an J. N. Mannheim vom 27.1.1826, in dem er berichtet, daß P. Gans seit 23 Tagen aus Paris zurück immer noch derselbe

offene, herzliche u. geistvolle Mensch sei, nur daß er seiner Natur nach jetzt für das am lebhaftesten ~~eintrete~~ genommen sei, was ihm vorher als der größte Widersacher erschien.
Er ist ein ungetaufter Hegelischer Christ.
(Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. d. Judentums 1917, S. 295).

Kennen Sie übrigens die Marburger Doktordissertation meines Studienfreundes Dr. Friedrich Marcus über Heine und Jean Paul?

Mit besten Grüßen
Ihr
J. Jacobson

P.S. Die Witwe Mertens starb Berlin 10.2.1823. Vielleicht ist der gesuchte J. M. unter der Todesanzeige in einer Berliner Zeitung.

To open cut here

Sender's name and address:

J. Jacobson
21, Lower Chestnutstr.,
Worcester

AN AIR LETTER SHOULD NOT CONTAIN ANY ENCLOSURE; IF IT DOES IT WILL BE SURCHARGED OR SENT BY ORDINARY MAIL.

First fold here

Second fold here

BY AIR MAIL
PAR AVION
AIR LETTER
AEROGRAMME

WORCESTER
30PM
22 SEP
1964
B

Dr. H. G. Reissner
43-18 168 Str.
Flushing 58, N.Y.
U.S.A.

Worcester

18.9.59

Lieber Herr Dr. Reissner,

Darf ich Ihnen zunächst für Ihren letzten Brief mit der – leider mageren – Ausbeute aus den Akten aus Celle danken. Zu Ihrer sicher überwältigend interessanten Beschäftigung mit den Mendelssohn-Briefen meinen besonderen Glückwunsch.

Und nun zur Beantwortung Ihrer Fragen:

1) David Fraenkel:

" " war der Sohn von Moses Abraham Fraenkel und Gitel Tochter d. Abraham Marcuse. Er war also ein Neffe von Koppel Marcuse, dem Grossvater von Eduard Gans.

2) Dr. Oppert: Da kann ich leider auch nicht weiterhelfen.

Er wird gewiß irgendwie in die von mir in dem Bulletin-Aufsatz behandelte Familie hineingehören, aber wie vermag ich nicht zu sagen. Berliner Medizinalkalender könnten weiterhelfen.

Was übrigens die Abkürzung in dem Briefe von 1824 anbelangt, so kam mir die Idee, die vielleicht kuriose Idee, die ... in Verbindung mit einer Unpäßlichkeit zu bringen, die H.H. einige Unannehmlichkeiten in Göttingen verursacht hatte – wie Karpeles irgendwo berichtet hatte.

Ich benutze vorsorglich die Gelegenheit, Ihnen zum neuen Jahre herzliche Grüße und Wünsche zu übermitteln u. der Hoffnung Ausdruck zu geben,

daß wir neuen Jahres gute Gesundheit Ihnen helfen möge alle Ihre literarischen Pläne zur Reife zu bringen.

Ihr J. Jacobson

To open cut here

BY AIR MAIL
PAR AVION
AIR LETTER
AEROGRAMME

WORCESTER
PM
59
A

Dr. H. G. Reissner
43-18 168 Str
Flushing 58, N.Y
U.S.A.

First fold here

Second fold here

Sender's name and address: J. Jacobson
21, Lower Chestnut St.
Worcester

AN AIR LETTER SHOULD NOT CONTAIN ANY ENCLOSURE; IF IT DOES IT WILL BE SURCHARGE OR SENT BY ORDINARY MAIL.

New York,8.Sept.1959

Lieber Herr Dr. Jacobson,

darf ich Sie wieder einmal mit meiner Wissbegier belaestigen?

Ich arbeite zzt. an den Hunderten und Tausenden von Originalbriefen des Mendelssohn-Archivs,das im hiesigen Leo Baeck Institute niedergelegt ist. Dabei bin ich bisher auf zwei Fragen gestossen,die ich aus eigener Kenntnis nicht beantworten kann. Vielleicht sind Sie in der Lage, mich zu belehren?

1). David Fraenkel, Herausgeber der Sulamith,Dessau

Sie hatten bereits einmal bemerkt,dass D.F. ein Vetter von Eduard Gans' Mutter war.

Nunmehr finde ich einen Brief von Joseph Mendelssohn an ihn, worin der Schreiber freundlichst die Information bestaetigt, die ihm Fraenkel gegeben hatte,naemlich,dass sie verwandt seien. Wie die Verwandtschaft war, ist nicht angegeben;aber vielleicht haben sie es rekonstruiert ?

Anfrage Wiederholt 2/22/60

2) Dr.Oppert

Ihr Artikel "Wien-Prag-Berlin" ist mir bekannt. Sie hatten nicht Platz, alle Oppenheimer-Opperts zu identifizieren.

In den 1830er Jahren verkehrte bei Joseph Mendelssohns ein Dr.Oppert.

Anscheinend ist er auch identisch mit dem Haus- oder Kinderarzt Dr.Oppert im Hause Alexander Mendelssohn.

Und schliesslich schreibt Heine an Moser am 20.7.1824 von seinem Traum des Zuges nach Jerusalem:

> ... den Beschluss des Zuges machte eine Menge Karossen; in der einen sassen der Dr.....doktor Oppert ...

Any idea ?

Vielen,vielen Dank im Voraus fuer Ihre Geduld und freundliche Unterstuetzung. Herzlichen Gruss

Ihr

H.G.Reissner

New York,25.Juni 1960.

Lieber Herr Dr.Jacobson,

vielen Dank fuer Ihre frdl.Briefe aus Neuenahr und Worcester. Ich freue mich zu hoeren,dass die Kur Ihnen gut getan hat.

Ihre Nachrichten ueber Hillmar waren mir willkommen.Ich schliesse daraus,dass er sowohl im Wissenschaftszirkel als auch im Culturverein so etwas wie die Rolle eines "elder statesman" gespielt haben duerfte. Er war 30 Jahre aelter als Eduard Gans(und by the way sogar 3 Jahre aelter als Joseph Mendelssohn). Trotz seiner verhaeltnismaessig niedrigen aeusseren Stellung als Buchhalter duerfte er ein geistig interessierter Mann gewesen sein;denn er hielt im Wissenschaftszirkel 4 Vortraege und trat im Anfang auch im Culturverein mit selbstaendigen Auffassungen hervor.

Koennen Sie mir noch sagen, wie sein Name urspruenglich gelautet hat ?

Einstweilen habe ich vor, die Liste der Mitglieder des Culturvereins als Anlage meiner Gans-biographie beizufuegen. Wann ich diesen Text aber fertigstellen kann,ist mir einstweilen noch unklar;denn meine beruflichen Pflichten gehen vor,und mein Arbeitstag bei Bank Leumi dauert gewoehnlich 12 Stunden (plus 2 Stunden Fahrzeit vom und zum Buero). - Diese Feststellung ist allerdings keine Klage,weil mich die Taetigkeit sehr befriedigt.

Auch fuer "Gans" bekomme ich immer noch neues Material,so juengst aus Ost-Berlin den Text seiner anonymen Erstlingsschrift zum Falle Witte.

Aus Suedamerika kamen 7 Seiten Photostat der Vossischen Zeitung vom 24.12.1793,mit einem Bericht ueber den Einzug der Kronprinzessin Louise in Berlin. Anscheinend waren die Feierlichkeiten weitgehend von Daniel Itzig finanziert. An der Ehrenpforte stand u.a. Zippora Marcuse,Eduard Gans' Mutter.

Eine alte Dame aus dem Familienzweige Horwitz schrieb,dass Gans' Mutter ihren Sohn zu kritisieren pflegte,weil er immer unruhig auf dem Stuhl hin und her wippte. Nach seiner Taufe sagte sie einmal zu ihm:Sitz still;Du bist noch schwach im Kreuz.

Ihre Anfrage nach Listen habe ich zunaechst ans hiesige L.B.I. weitergeleitet und habe alsbaldigen Bescheid versprochen bekommen. Ich werde ihn Ihnen unverzueglich weitergeben.

Warum ruecken Sie nicht einmal eine Anfrage in den Aufbau ein ?

Herzlich gruesst Sie

Ihr

Worcester
21. 6. 1960

Lieber Herr Dr. Reissner,

Gestern Abend kam ich einigermassen erholt von Neuenahr zurück u. bin nun wieder im Geschirr.

Hier die blanken Daten über Joseph Hillmar.

Er wurde 6.12.1767 in Stargard in Pom. geboren, heiratete in Berlin 24.3.1802 Täubchen Tochter d. Abraham Oppenheim aus Frankfurt a.O. und zog zunächst mit seiner Frau nach Stargard. Erst 1809 kam er nach Berlin und nahm hier 1812 als Buchhalter den Familiennamen Hillmar an. Er starb Berlin 11.12.1828 und wurde auch bei seinem Tode nur als Buchhalter bezeichnet. Seine letzte Wohnung war Judenstr. 6. Das Berliner Bürgerrecht hat er nicht erworben. Ob er von Stargard aus auf Subskriptionslisten der wichtigsten Werke der jüd. Aufklärungsliteratur erscheint, entzieht sich meiner Kenntnis.

Es dürfte Sie noch interessieren, daß ein Sohn von J. H. nämlich Moritz Hillmar ~~hat~~ ganz kurz nach dem Tode des Vaters als stud. ucs. zum Christentum überging.

Haben Sie inzwischen sich einmal danach umgesehen, ob irgendwo in Ihrem Erreichbarer Nähe noch Leiten der von mir bezeichneten Art vorhanden sind?

Mit besten Grüssen

Ihr

J. Jacobson

N.B. Wann u. wo erscheint Ihre Liste der Mitglieder des Kulturvereins?

Bad Reichenhall
Haus Ettenwies
Telegrafenstr. 30

5.6.60

Lieber Herr St. Reisner,

Ihr Brief vom 24.5. hat mich auf dem Umweg über Israel hier erreicht. So ist mir einer erfreulichen Tätigkeit wechselndem Himmel hier manches entgangen. U.a. mich das Kirchentagsthema selbst: ich glaube gern, daß ich Ihnen über Josef Hillmann hat sind stelle für Ihren Kasel zum meinen Predigten in etwa 2 Wochen - gegebenenfalls machen. Was für ein Anderes für mich für Köln?: sind Ihnen Vorschläge der Begründer der Reformgemeinde u. der Gemeinde sowie Mitgliederverzeichnis der jüd. Gem. Köln aus d. 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts gegebenenfalls? Wenn ja, dann lassen Sie es mich bitte wissen.

Prof. Horin in Israel - der ist der Neffe meines Schwiegervaters Sally Horin in der Emsstraße. Wenn Edmund Lewin noch lebt, so grüßen Sie ihn?

Mit besten Grüßen u. guten Wünschen

Ihr J. Jacobson

5/24/60

Lieber Herr Dr.Jacobsoh,

ich hoffe,die Kur in Bad Neuenahr tut Ihnen gut oder hat Ihnen gut getan, und ich darf Sie daher wieder einmal mit einer Anfrage belaestigen.

Koennen Sie mir biographischen Aufschluss geben ueber JOSEF HILLMAR ? Er war die ersten Monate,bis zur Bestellung von Eduard Gans, Preesident des Culturvereins. Vorher,1816/7 hatte er bereits als Sekretaer des Wissenschaftszirkels gewirkt.

Die Akten beider Gruppen ergeben nichts ueber seine Privatverhaeltnisse,d.h. wo und wann geboren;seit wann in Berlin; akademische Bildung;Beruf;spaeteres Schicksal (etwa auch getauft? wann und wo gestorben? literarische Produktion "if any"?).

Koennen Sie helfen? In Anbetracht seiner zeitweiligen,relativen Prominenz waere mir Gewissheit ausserordentlich wertvoll.

Kann ich im Austausch etwas fuer Sie tun?

Vielen Dank im Voraus und freundliche Gruesse

Ihr

Unser gemeinsamer Bekannter Prof.Dr. Richard Honig und Frau verbrachten dies Fruehjahr einige Wochen in Israel, wo Frau Honig's Schwester ein hohes Tier im Buero von Dr.Moses ist. - Sie sind jetzt in Goettingen, und ich hoffe im Herbst zu hoeren, wie ihnen das Heimatland ihres Herrn und Erloesers gefallen hat.

Tausend Jahre Seesen

Was aus der Jacobson-Schule wurde

In diesen Wochen erscheint eine von der Stadtverwaltung herausgegebene Festschrift "Tausend Jahre Seesen 974—1974, Beiträge zur Geschichte der Stadt". Einer der Beiträge hat die einst berühmte Jacobson-Schule zum Gegenstand. Gerhard Ballin ist der Verfasser. Er hat sich in den letzten Jahren sowohl in der Lokalpresse als auch im Braunschweigischen Jahrbuch und im "Bulletin" des Leo-Baeck-Instituts (Tel Aviv) zu wiederholten Malen mit Einzelheiten der Geschichte dieser Schule beschäftigt.

Ursprünglich sollte dieses "Erziehungs-Institut für jüdische Knaben", 1801 geschaffen nach den Absichten und Plänen des wohlhabenden braunschweigischen Kammeragenten Israel Jacobson (Halberstadt 1768—Berlin 1828), der Unterweisung in allen Elementarfächern und der handwerklichen und landwirtschaftlichen Ausbildung dienen. Sein Staatsrock mit Degen stand in einem Glaskasten in der Aula der Schule. "Seesen" war Jacobsons Stiftung. Nach seinem Tode wurde diese durch Grundstücke, Gebäude und ein Kapital von 61.200 Talern ergänzt. Schon vorher war das Schulprogramm nach der wissenschaftlichen Seite ausgebaut worden. Gleichzeitig wurden auch Söhne von Seesener Bürgern zugelassen. So entstand, begünstigt durch den Geist der Aufklärung und die Tendenz zur Gleichberechtigung, eine erste jüdische Simultanschule. Den Unterricht erteilten jüdische und nichtjüdische Lehrer. 1810 wurde auf dem Schulhof eine Synagoge errichtet, die bis zur sogenannten Kristallnacht bestand. Schon einige Zeit vorher war dieses Gotteshaus dem nationalsozialistischen Direktor ein Dorn im Auge gewesen, und bei den zuständigen Behörden waren bereits vor 1938 Bestrebungen im Gange, diese letzte Spur eines jüdischen Kulturwerks zu beseitigen. Das Ende dieses "ärgerlichen Relikts einer überwundenen Epoche", wie der Nazi-Direktor den Tempel Anfang 1937 zu bezeichnen beliebte, ist ein Kapitel für sich.

An den Tempel erinnert heute ein schlichter Gedenkstein in Seesen, an den Schulgründer ein Strassenname. 1972 hat Professor Dr. Jacob R. Marcus, Historiker am Hebrew Union College in Cincinnati, einen Neudruck seiner 1928 verfassten Studie über diesen, wie er ihn charakterisierte, "Founder of the Reform Movement in Judaism" herausgebracht; darin spielt die Schule natürlich eine Rolle.

Der Schwerpunkt der Ballinschen Darstellung ruht einmal auf den Gedanken, die zur Gründung des Instituts führten, zum andern auf der Organisation der Schule, das heisst auf der Entwicklung der Unterrichtsgestaltung, der Zusammensetzung des Lehrkörpers, der Zahl, Herkunft und Unterbringung der Schüler, dem allmählichen äusseren Auf- und Ausbau der Schule, aber auch einzelnen Ereignissen. Die Bemühungen von Professor Dr. Nathan Friedland (dem letzten der sechs jüdischen Direktoren in der Zeit von 1804 bis 1932) um die Anerkennung der Schule als öffentliche pädagogische Einrichtung und um deren Ausbau zur Vollanstalt blieben ohne Erfolg. (Viele ehemalige Schüler der Jacobson-Schule werden sich an Dr. Friedland, den körperlich kleinen Mann, erinnern. Er war einer der wenigen Schuldirektoren, die nicht den Spitznamen Direx führten. Die Schüler nannten ihn "Sit". Mit diesen Worten begann er seine englischen Unterrichtsstunden. Alle anderen Lehrer sagten beim Betreten der Klasse "setzt euch"!) Vergeblich war vermutlich auch der Appell der "Altschülerschaft" während der Inflationszeit, der Schule Geldmittel in grösserem Umfang zuzuführen. Allein bis 1901 hätten über 4000 Jungen, aber auch einige Mädchen, die Schule absolviert, darunter Hunderte von Freischülern, hiess es rückblikkend in dem Aufruf, und wieviele von ihnen verdankten ihre Stellung im Beruf und ihr Lebensglück dem Werk Israel Jacobsons! 1922 ging die Schule auf das Land Braunschweig über, sie wurde also verstaatlicht.

In der Nachkriegszeit führte die "Staatliche Oberschule für Jungen" eine Zeit lang den Untertitel "Ehemalige Jacobson-Schule". Seit 1972 in einem modernen Neubau, heisst sie jetzt: Gymnasium Seesen.

E. G. Lowenthal

21, Lower Chestnut St.
Worcester
22. 5. 1958

Lieber Herr Dr. Reisner,

Gern hätte ich Ihnen früher geschrieben, aber es ließ sich nicht früher ermöglichen; was ich Ihnen besonders schreiben wollte, ist, daß Sie meine letzten Mitteilungen mißverstanden haben müssen: Nicht Meyer Jacobson war mit Miana Herz Samson verheiratet, sondern sein Vater. Er selbst heiratete, wie ich festgestellt habe, am 15.3.1815 (zu Lwin 1815) die damals 20 jährige Jette Riess Tochter des ~~Bankiers~~ Juweliers David Jacob Riess. Er selbst starb am 21.6.1877.

Es wird Sie vielleicht interessieren, daß M. J. von 1823-1825 Kommissar der Gemeindeältesten von Berlin für die Krankenversorgungsanstalt der Jüd. Gem. war.

Sehr interessant ist mir, daß Sie einen Artikel über Familie u. Firma M. Israel für das LBI Yearbook schreiben, wobei Sie früher von mir gegebene Informationen verwerten können. Sie können Sie jetzt zitieren als J. J. „Jüdische Trauungen in Berlin 1723-1729", Berlin 1938, Nr. 173 bzw. 223 (Israel Jacob). Weitere Nachrichten in der Fortsetzung zu diesem Büchlein, die leider noch nur Manuskript ist.

Darf ich übrigens noch auf eine hinweisen, was mir bei Ihrem Aufsatz im LBI Year. auffiel: Sie gaben gar keine Quellen an. Und das scheint mir nicht zum Vorteil Ihrer sehr interessanten Angaben zu sein, deren wohlabgewogenes Urteil mich sehr angesprochen hat. Mir selbst war einiges bekannt, aber durchaus nicht alles.

Mit den besten Grüßen u. Gut Wünschen
Ihr J. Jacobson

New York, 2. Mai 1958.

Lieber Herr Dr. Jacobson,

ich danke Ihnen sehr vielmals fuer die Muehe, der Sie sich mit Ihrer Nachricht vom 25.4. unterzogen haben.

Ich habe spaetere Briefe von Hermann Jacobson an Immanuel Wohlwill im Original gelesen und kenne daraus zur Genuege die von Ihnen mit Recht angedeuteten Tendenzen.

Aber er war zweifellos nicht der "ins Ausland" gegangene und von dort zurueckgekehrte Jacobson. Vielmehr war es der eindeutig mit Vornamen identifizierte aeltere Bruder Meyer.

Ich nehme an, dass auch er wiederholt Veranlassung hatte, sich aus Berlin, z.B. nach Mecklenburg, zu entfernen, um sich der Verwaltung von der Familie gehoerenden landwirtschaftlichen Guetern zu widmen. Heine bemuehte sich selber einmal vergeblich, seinem einen Bruder eine Elevenstelle auf einem Jacobsonschen Gute zu verschaffen (s. Briefwechsel mit Moser).

Ich wiederhole daher meine Bitte, dass Sie mir mit weiteren biographischen Daten ueber Meyer J. zur Hand gehen, falls Ihnen solche bekannt sind. Was Sie schrieben, naemlich dass er 1789 in Halberstadt geboren und in 1. Ehe mit Minna Herz Samson ~~verheiratet gewesen~~ sei, war mir neu. (Sohn von Israel Jacobson aus dessen

Wissen Sie, wann und wo er gestorben ist?

Schrieb ich Ihnen, dass ich fuer das naechste LB Yearbook einen Artikel ueber Familie und Firma N. Israel geschrieben habe? Aber das darin wiedergegebene familiengeschichtliche Material ist fuer Sie nichts Neues, verdanke ich doch meine diesbezuegliche Kenntnis zum Teil Ihrer Taetigkeit im Gesamtarchiv.

Mit wiederholtem Dank und freundlichen Gruessen bin ich

Ihr ergebener

Worcester
25/4.58

Lieber Herr Dr. Reissner,

Der Mann hinter dem Sie her sind, ist sicherlich nicht Meyer Israel, der 1789 noch in Halberstadt geborene ältesten Sohn von Israel Jacobson u. seiner 1. Frau Minna Herz Samson, sondern Dr. Herrmann Jacobson. Der wurde in Braunschweig im Dezember 1801 geboren und starb 1. April 1892. Der studierte erst in Berlin und dann in Göttingen Jurisprudenz. Er wurde in G. am 6.5.1821 immatrikuliert u. wenn er von dort nach Berlin zurückkehrte, kam er wirklich aus dem Auslande zurück, nämlich aus dem Königreich Hannover.

Er war ein Schwager des Majors Burg, Bankier, Mitinhaber der Fa. Jacobson & Ries u. späterhin ein Propagator der Ideen des Deutsch-Katholizismus. Meine Notizen darüber hab ich leider nicht bei der Hand, aber im 2. Band des Werkes von H. Schnee über die Hofjuden finden Sie näheres darüber.

Über die Jacobson-Schule existieren mehrere Schriften, die für Ihre Zwecke bestens durch die Arbeit von Arnheim sein: Die Jacobson-Schule zu Seesen am Harz, erschienen 1867.

Aus meinem Aufsatz im 1. Jahrbuch des Baeck-Instituts können Sie ersehen, daß meine Studien und meine Sammlungen – abgesehen von denen für das 18. Jahrhundert –

u.a. den jüdischen Bürgern Berlins
des 19. Jhdts. gelten. Für jede Mitteilung
von Daten aus dieser Zeit bin ich dankbar

Mit besten Grüßen
Ihr
J. Jacobson

First fold here

BY AIR MAIL
PAR AVION
AIR LETTER
AEROGRAMME

WORCESTER
PM
26 APR
1958
A

Dr. H. G. Reissner

43-18 168 St.
Flushing 58 N.Y.
U.S.A

Second fold here

Sender's name and address: J. Jacobson
21, Lower Chestnut St.
Worcester

AN AIR LETTER SHOULD NOT CONTAIN ANY ENCLOSURE; IF IT DOES IT WILL BE SURCHARGED OR SENT BY ORDINARY MAIL.

To open cut here

New York,20.4.58.

Lieber Herr Dr.Jacobson,

Ihre kuerzliche Korrespondenz mit Herrn Eisemann,London,hatte auch insofern spezielles Interesse fuer mich,als ich daraus entnahm,dass Sie genau ueber die Kinder von Israel Jacobson informiert sind.

Ich moechte Sie daraufhin bitten,mir mitzuteilen,was Sie ueber Meyer Jacobson wissen.Insbesondere,oder zunaechst Geburtstag & -ort,Sterbetag und -ort sowie sonstige interessante Daten ueber seine Aktivitaeten.

In bezug auf den "Culturverein" weiss ich,dass er als dessen Vicesekretaer in Berlin fungierte,und dass er in den dortigen Listen als "Dr." gefuehrt wurde.

1821/2 muss ersich zeitweilig von Berlin entfernt haben;denn der Bericht vom 28.10.1821 transferiert ihn zu "auswaertigen" Mitgliedern; der naechste Bericht vom 28.4.1822 sagt,er sei "aus dem Auslande" zurueckgekehrt.

Wieviel Kinder hatte denn Israel Jacobson insgesamt? Und kam der Uebergang zum Christentum schon in der Generation dieser Kinder vor?

Es existiert ein Brief von Dr.H.Jacobson an Immanuel Wohlwill vom 1.Dez.1834, der sehr "christelnd" angehaucht ist. - Ich nehme an, dass Dr.H.Jacobson an weiteres Kind von Israel Jacobson war?

Gibt es beachtliches gedrucktes Material ueber die "Jacobson - Schule"?

Ich wuerde mich freuen, diesbezueglich gelegentlich von Ihnen zu hoeren, und hoffe,dass es den Ihren und Ihnen gut geht,und dass Ihre eigenen Studien vorankommen.

Wann und wo werden Sie das Resultat Ihrer Hamburger Studien vorlegen?

Herzliche gruesst Sie

Ihr ergebener

14th April 1958

Herrn Dr. Jacob Jacobson,
21 Lower Chestnut St.
Worcester.

Sehr geehrter Herr Dr. Jacobson,

Ich habe mich selten so sehr ueber einen Brief gefreut wie ueber den, den ich soeben von Ihnen erhalten habe, und ich bin stolz darauf, dass sich meine allererste Vermutung bestaetigt hat.

Am 12.3.58 schrieb ich Dr. Reissner, mit dem ich in anderem Zusammenhang ueber den Berliner Aufklaerungsverein in Korrespondenz stand lt. Anlage. Dieser kurze Brief bedarf keines Kommentars, aber er zeigt Ihnen, dass meine eigenen Nachforschungen sofort Israel Jacobson galten. Es ist merkwuerdig, dass ich bei diesen Arbeiten feststellen musste, dass keine der 5 Encyclopaedien, die ich besitze und die alle ueber Israel Jacobson selbst ausfuehrlich handeln, auch nur ein Wort ueber Frau und Kinder zu sagen haben.

Nachdem die Heine-Forschung es Ihnen verdankt, dass wir jetzt einwandfrei wissen, wer es war, der Heine an 1826 in Cuxhaven zurueckhielt, wird sich gewiss ein Spezialist finden - vielleicht Dr. Eisner - der ueber bisher von den Forschern vernachlaessigte Beziehung irgendetwas veroeffentlichen wird.

Es ist mir ein Beduerfnis Ihnen herzlichst zu danken, und ich benutze die Gelegenheit um Ihnen zu versichern, dass ich jederzeit zu Gegendiensten gern bereit bin.

Sollten Sie beispielsweise ueber Israel Jacobson arbeiten wollen, dann glaube ich, Ihnen insofern helfen zu koennen, als ich vor Jahr und Tag von Dr. Kallir in New York ausserordentlich interessante ungedruckte Akten ueber die Schule in Seesen zur Einsichtnahme erhielt.

Sollte Sie Ihr Weg einmal nach London fuehren, dann wuerde ich mich freuen, Sie bei mir zu sehen und Ihnen meine Bibliothek zeigen zu koennen, die besonders reich ueber die Periode von Mendelssohn bis zu 1880 ist.

Ihr Ihnen sehr ergebener

AR 4147

Reissner, H. G. (Hanns Günther)
1902-

Hanns Reissner Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 6/14/2010

Sys #: 000196254

Box: 3

Folder: 23

Dear Cousin:

Flushing, Feb. 10, 1969

Your very nice letter of Jan 25 arrived while - during inter-session - we were on a cruise in the sunny Caribbean area. Right now, here in New York, we are blockaded by hip-high snow. My typewriter is for overhaul; I must wait until the snowplows have come through. However, I trust you can decipher my handwriting, and I have written with a carbon-copy for myself so that you may refer, in your answer, to the skeleton of further questions indicated below.

All you had listed in your letter under reply had been concise and mnch to the point. The following additional questions will, I hope, not cause too much research.

I. Places of study and/or where acad. degrees acquired

II. Jewish affiliations and/or activities

III General political activities and/or affiliations (in Germany &/or England), if any

of a) your father Max 23.4.06 BERLIN + HEIDELBERG D.PHIL
b) yourself 2.9.48
3) your brother Adolf FREIBURG, EDINBURGH BSc. OXFORD D.PHIL.

IV dates of marriage a) 23.4.06
b) above three
c) 10.12.49.
d) your sister Ruth 15.4.34

V. Your wife Hilda a) born where
b) does or did she work as a physiotherapist in self-employment or as an employee (if so, of what institution)?

VI. Did your sister Gretel live and die at Koblenz or Ludwigshafen? L

VII. Did your brother Adolf render military service in England (if so, period, unit, and where)? 2. Home Guard (41 - 44)

VIII Were Adolf's two children born in Cumberland? Mardale

IX Your brother-in-law Gerhard Levin
a) names of his parents ? SALTI
b) date & place of his birth ? GOLLUB 7.2.06
c) date of his emigration to England & TO PALESTINE 1933
d) military service in England, if any & none
e) is he NO or is his son Peter YES an engineer (employed or self-employed)? ?
f) what is occupation or profession of the other party, either father or son
g) was Peter born in London? on 13.7.37
h) is Peter married? If so, date of marriage, names of wife and children, if any with their respective biographical details NOTE yr 29.5.66 SYLVIA GOLDSCHMIDT

FOLD OVER AND THEN FOLD BOTTOM UP
MOISTEN FLAP WELL AND APPLY PRESSURE TO SEAL

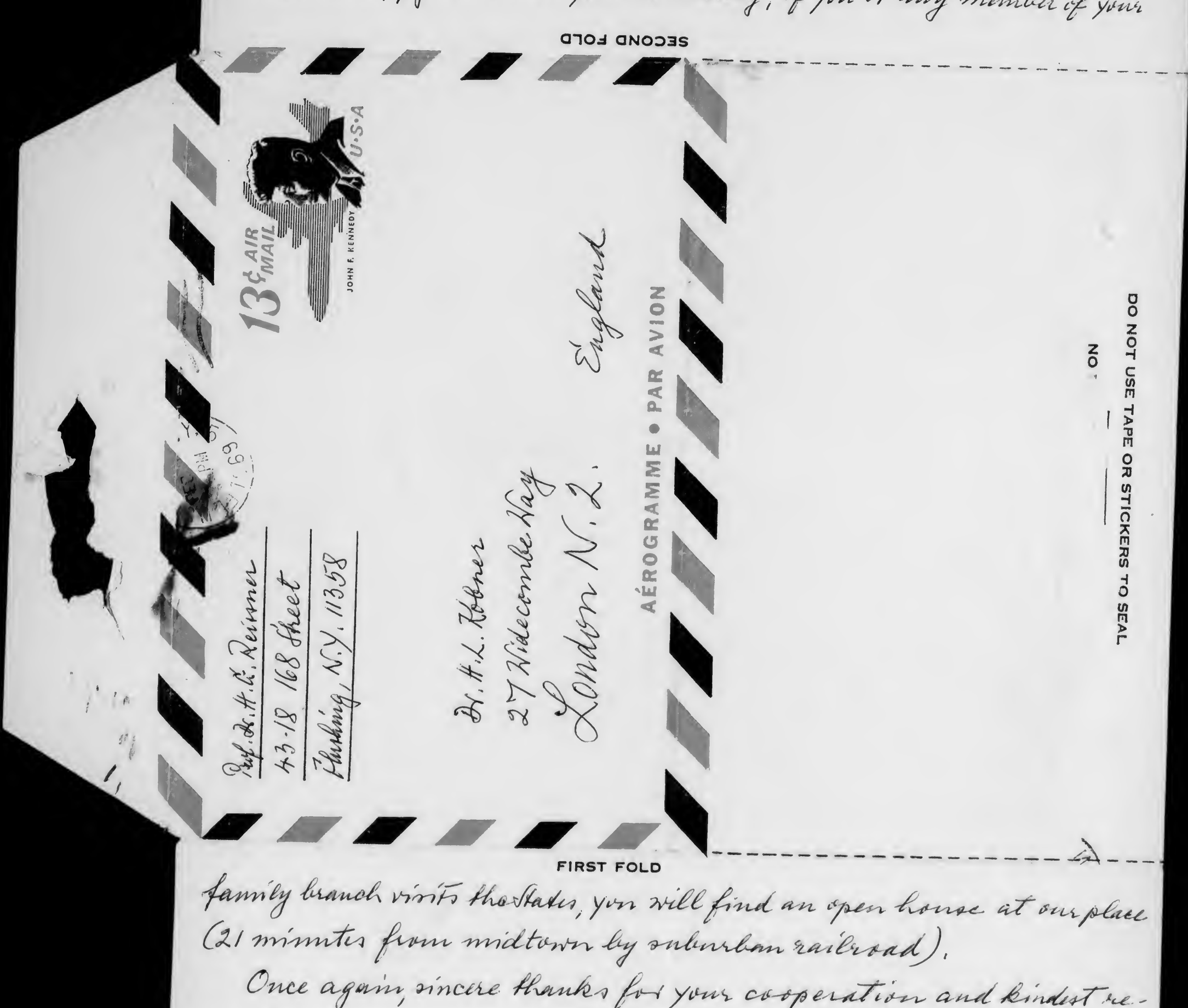
Your answers to the qnestions overleaf will help in making my researh more comprehensive.
There are also still some gaps in my acqnaintance with brothers and sisters of your mother and their descendants. At a later date - if I may - I shall ask some precise qnestions on which you may be able to fill me in from incidental knowledge, without your going into inqniries of your own.

Indeed, if I come to London (which I have not visited since 1948) again, I shall be happy to call on you. Conversely, if you or any member of your family branch visits the States, you will find an open house at our place (21 minutes from midtown by suburban railroad).

Once again, sincere thanks for your cooperation and kindest regards,

Cordially,

Hanns Reissner



Prof.Dr.H.G.Reissner
43-18 168 Street
Flushing,N.Y.11358
May 9,1969

Dear Cousin:

I hate to pester you about the additional data solicited in my letter of Feb.10. Conceivably, you are working on their compilation and have delayed releasing them before they are complete.
On the other hand, I am near the end of the spring semester and would like to make headway with the overall evaluation in statistical form during the summer vacation,if possible. I have already data on about 700 descendents spread over nine generations for the last 200 years.

I think that many or most of the questions I had raised do not require much investigation. I have rearranged them in the enclosed questionnaire. I send it in duplicate,for your convenience. Perhaps, you would insert the respective answer either on the line,or at the bottom of the page,with reference to the cypher above.

Even if not everything can be answered right away, perhaps,you will be good enough to complete as much as possible in one copy and return it to me at an early date ?

I also received some additional information about more remote subbranches of the Lewin clan from Mrs.Kurrein and am grateful for her cooperation.

Thank you in advance very much for your continued support of my study. I hope this finds you and yours in the best of health and spirits.

When I wrote my earlier letter, we had been barricaded by snow. Now everything is in blossom and I enjoy daily life on a 600 acre suburban campus in Long Island (which reminds me of the rolling hills of Buckinghamshire), including nearly daily student rallies which so far have been orderly.

Kind regards,

Cordially yours,

Hans Reissner

1) Your father Max
   a) place(s) of study and grant of degree
   b) Jewish affiliations and/or activities, if any
   c) general political activities and/or affiliations, if any
   d) date of marriage
2) Yourself
   a) place(s) of study and grant of degree
   b) Jewish affiliations and/or activities, if any
   c) general political activities and/or affiliations, if any
~~d)~~ d) date of marriage
3) Your wife Hilda
   a) birthplace
   b) was or is she self employed or an employee (at what institution ?) as a physiotherapist
4) Your brother Adolf
   a) place(s) of study and grant of degree
   b) Jewish affiliations and/or activities, if any
   c) general political activities and/or affiliations, if any
   d) date of marriage
   e) military service in England, if any - period; unit; theatre(s) of action; decoration(s)
   f) were his two children born in Cumberland ?
5) Your sister Gretel
   did she live and pass away at Koblenz or Ludwigshafen ?
6) Your sister Ruth
   date of marriage
7) Your brother-in-law Gerhard Lewin
   a) names of his parents, incl. mother's maiden name
   b) date and place of his birth
   c) date of his emigration to England
   d) military service in England, if any
   e) is he or is his son Peter an engineer (self employed or employee) ?
   f) occupation or profession of the other party, either father or son
   g) was Peter born in London ?
   h) is Peter married ? If so, date of marriage; names of wife and children, if any, with their respective biographical details

1) Your father Max
   a) place(s) of study and grant of degree
   b) Jewish affiliations and/or activities, if any
   c) general political activities and/or affiliations, if any
   d) date of marriage
2) Yourself
   a) place(s) of study and grant of degree
   b) Jewish affiliations and/or activities, if any
   c) general political activities and/or affiliations, if any
~~d)~~ d) date of marriage
3) Your wife Hilda
   a) birthplace
   b) was or is she self employed or an employee (at what institution ?) as a physiotherapist
4) Your brother Adolf
   a) place(s) of study and grant of degree
   b) Jewish affiliations and/or activities, if any
   c) general political activities and/or affiliations, if any
   d) date of marriage
   e) military service in England, if any - period; unit; theatre(s) of action; decoration(s)
   f) were his two children born in Cumberland ?
5) Your sister Gretel
   did she live and pass away at Koblenz or Ludwigshafen ?
6) Your sister Ruth
   date of marriage
7) Your brother-in-law Gerhard Lewin
   a) names of his parents, incl. mother's maiden name
   b) date and place of his birth
   c) date of his emigration to England
   d) military service in England, if any
   e) is he or is his son Peter an engineer (self employed or employee) ?
   f) occupation or profession of the other party, either father or son
   g) was Peter born in London ?
   h) is Peter married ? If so, date of marriage; names of wife and children, if any, with their respective biographical details

Prof.Dr.H.G.Reissner
43-18 168 Street
Flushing,N.Y.11358
22.Aug.1970

Dear Cousin Koebner:

Referring to our correspondence last year,which was so helpful to me, I would like to give you an - unrequited - progress report. I have completed the first draft of the family chronicle from our famous 11th c. ancestor Rashi down to 1933. Incidentally,while reading up for the medieval period I also perused, with profit and pleasure, your grandfather's (1869) prize winning essay on the religious disputation in Paris in 1240.
As to the years since 1933, I have collected,all told, data on 900 descendents of your grandfather's great-grandfather (who was also my ancestor) and expect a few more by way of correspondence. This is about 85% complete.
May I acquaint you with specific gaps of my knowledge relative to the Lewin branch ? You may not be able to close any or all from your own familiarity. However, a) you may be able to give me suitable advice whom and how to contact, and b) be good enough to show this letter also to your aunt,Mrs.Kurrein, whose current address in London is not known to me.

The following questions are not in genealogical order; I start with those which are perhaps relatively easy to come by.

1) Miss Rosa Abel,Jerusalem, - your mother's and Mrs.Kurrein's cousin -, responded to a letter I had addressed to her brother, Dr.Alfred Abel, now in Dillingen, but omitted all details relating to him.
Am I correct in assuming that he had emigrated (when? and whereto?),but is he married? If so,what are the names and life dates of wife;children; grandchildren,if any ?
I suppose he is junior to his sister Rosa (born Cologne 1898).When was he born? Was he yet in World War I ?

2) I understand your mother's and Mrs.Kurrein's first cousin Arnold Lewin in Rheindürkheim had two sons Jacques and Martin, both now in New York. There are too many "Martin Lewin" in the various regional telephone directories of New York City. I traced no "Jacques",though various "Jack".
Did the two brothers emigrate before or after 1933, or even only during or after the war ?
Do they have families,and if so, what are the names and life dates of their respective wives,children and grandchildren ?
Are their residential addresses in New York known ?

3) It had been stated in my 1938 study,that one family descendent lived in Switzerland in 1933. My original work material is lost. I guess, this may have been your mother's and Mrs.Kurrein's elder sister Anna Dornacher. Her son Adolf Dorn in Chicago did unfortunately not respond to my inquiry.
Had he and had his sister Maly left Switzerland (for Germany ?) before 1933 ?
Where did Maly spend the war years ? Is she a spinster ?
Mrs.Kurrein wrote me once that Maly lives now in Richeu La Charmille, if I read it correctly. Is this in Switzerland ? Would a street address and/or "Kanton" be essential if I tried to contact her ?

I have unfortunately met with no responses either from

4) the Seidemann group in Chile
5) the two daughters of Raphael & Susi Lewin, in Lima and Ashdod respectively
6) Ludwig Lewin, in Los Angeles, and his daughter, Mrs. Fritz Berger, in Tulare, California
7) Ernst Lewin in Torrance, California.

Is there any other way to complete biographical information on above four parties ? Perhaps, if I formulated precise questions and someone closer to them would turn them in ?

I know, dear Cousin, that my effort meets at least with understanding on your part. I look forward to hearing from you at your convenience.

With my thanks in anticipation and kindest personal regards, I remain,

Sincerely yours,

H. G. Dinner

H.G.Reissner
43-18 168 St
Flushing,N.Y.11358
Oct.30,70

Dear Cousin Kobner:

As a token of gratitude for your cooperation in my family project I enclose an offprint of the article in the Leo Baeck Year Book 1969 whose title you had noted (presumably in AJR Information ?).

The only loose connections you may have with it are a) that you happen to know of its author, and b) that its object is a former physician. However, if you ever have a moment of intellectual relaxation, you may perhaps enjoy reading about an odd character.

Relative to my own interests it is a kind of a footnote to a book (on Eduard Gans, friend of Heinrich Heine and a Hegelian) which I had published previously, but on documentary material I found only after the book itself had gone to press.

My gratitude to you is enhanced by the consideration that as you state you do not share my demographic family interests. Permit me to tell that, apart from the object matter, I get a kick out of the detective work involved in the search for data.

The sundry notes contained in your letter of the 25th are helpful for further search.

With repeated thanks and kindest regards, I remain,

Cordially,

Hans Reissner

Enc.

Flushing, June 10, 1967

Dear Cousin,
our relationship is as follows:

Mordechai ben Michael Moses
born Neustadt bei Pinne
Rabbi in Pinne
died Pinne Aug 28, 1824

(daughter)
Mirjam ∞ Henschel Aron

Rosalie ∞ Abraham Lewin

Adolf Lewin ∞ Jenny Samelson

Mirjam ∞ Max Köbner

(Son)
Leiser Marcus Reisner

Simon Marcus Reisner

Leopold Reissner

Hanns Günther Reissner

AR 4147

Reissner, H. G. (Hanns Günther)
1902-

Hanns Reissner Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 6/14/2010

Sys #: 000196254

Box: 3

Folder: 24

DEUTSCHE RUNDSCHAU

Hanns W. Reissner
2-A Hardenbrook Apts
Harden Road,Princeton,
N.J.08540 10/21/76

Dear Dr. Grubel: re: your IS 341/6 - TG of 10/14/76

It had occurred to me that my identification on your letterhead had become obsolete. However, I had kept mum since I did not wish to cause you undue expense on my personal behalf.

In order of preference I offer the following alternatives:

first choice - Research Foundation for Jewish Immigration,Inc., New York, N.Y.

second - Princeton,N.J. (as you do in the instances of L.Marburger & S.Stern-Taeubler)

third - emeritus, N.Y.Institute of Technology Old Westbury,N.Y.

I also take the liberty of suggesting that you contact Felix Gilbert for updating. He is retired from the Institute of Advanced Study, Princeton,N.J.

I shall be honored and delighted to remain connected with the activities of the HUJ. In the process of publication right now are my contributions to

a) HUJ XXI on "Henriette Mendelssohn"

b) vol."Das Judentum in der Emanzipation Umwelt" (1800-1850) on "Judentum und Deutsche Umwelt".

With every good wish and kind personal regards to you and your co-Workers, I remain,

Cordially yours,

Hanns Reissner

LEO BAECK INSTITUTE
129 EAST 73rd STREET • NEW YORK, N. Y. 10021 • RHinelander 4-6400

BOARD OF DIRECTORS
MAX GRUENEWALD
PRESIDENT
FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT
FRED W. LESSING
CHAIRMAN OF THE BOARD
AND TREASURER
FRED GRUBEL
SECRETARY
MAX KREUTZBERGER
GENERAL CONSULTANT
ERNEST HAMBURGER
FRANZ WINKLER

MEMBERS OF THE
EXECUTIVE COMMITTEE

ALEXANDER ALTMANN
GERSON D. COHEN
ERNST J. CRAMER
MRS. GERALD W. ELSAS
HOWARD J. FIELDS
NAHUM N. GLATZER
MARTIN G. GOLDNER
KURT H. GRUNEBAUM
EDITH HIRSCH
GUSTAV JACOBY
ALFRED JOSPE
FRED L. KLESTADT
ADOLF F. LESCHNITZER
CHARLOTTE LEVINGER
E. G. LOWENTHAL
GERALD MEYER
GERALD OLIVEN
JOACHIM PRINZ
KURT SCHWERIN
CURT C. SILBERMAN
HANS STEINITZ
GUY STERN
SELMA STERN-TAEUBLER
HERBERT A. STRAUSS
ALBERT U. TIETZ
HENRY F. ZACHARIAS

FELLOWS

WERNER ANGRESS
N. Y. STATE UNIVERSITY
STONY BROOK, L. I., N. Y.
GERSON D. COHEN
THE JEWISH THEOLOGICAL
SEMINARY OF AMERICA
NEW YORK, N. Y.
ALBERT H. FRIEDLANDER
LEO BAECK COLLEGE
LONDON, ENGLAND
PETER GAY
YALE UNIVERSITY
NEW HAVEN, CONN.
FELIX GILBERT
THE INST. FOR ADVANCED STUDY
PRINCETON, N. J.
N. N. GLATZER
BRANDEIS UNIVERSITY
WALTHAM, MASS.
ERNEST HAMBURGER
NEW YORK, N. Y.
PETER LOEWENBERG
UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LOS ANGELES, CAL
MICHAEL A. MEYER
HEBREW UNION COLLEGE —
JEWISH INSTITUTE OF RELIGION
CINCINNATI, OHIO
HANNS G. REISSNER
N. Y. INSTITUTE OF TECHNOLOGY
OLD WESTBURY, N. Y.
ISMAR SCHORSCH
THE JEWISH THEOLOGICAL
SEMINARY OF AMERICA
NEW YORK, N. Y.
WALTER H. SOKEL
UNIVERSITY OF VIRGINIA
CHARLOTTESVILLE, VIRGINIA
GUY STERN
UNIVERSITY OF CINCINNATI
CINCINNATI, OHIO
SELMA STERN TAEUBLER
BASLE, SWITZERLAND
HERBERT A. STRAUSS
CITY COLLEGE OF CUNY
NEW YORK, N. Y.
BERNARD WEINRYB
HARVARD UNIVERSITY
CAMBRIDGE, MASS.

June 25, 1976
DZ/384/6 0 FG

Dr. Hanns G. Reissner

Meadowlane Apts. - 2A
Meadow Road
Princeton, N.J. 08540

Dear Dr. Reissner:

Thank you for your note. I am glad the Year Book XX reached you now.

I was very sorry to hear that you have to undergo an operation. My best wishes for a successful one and for a speedy recovery.

With kindest regards,

Sincerely yours,

Fred Grubel
Secretary

CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX DEDUCTIBLE

LEO BAECK INSTITUTE
129 EAST 73rd STREET • NEW YORK, N. Y. 10021 • RHinelander 4-6400

BOARD OF DIRECTORS
MAX GRUNEWALD
PRESIDENT
FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT
FRED W. LESSING
CHAIRMAN OF THE BOARD
AND TREASURER
FRED GRUBEL
SECRETARY
MAX KREUTZBERGER
GENERAL CONSULTANT
ERNEST HAMBURGER
FRANZ WINKLER

MEMBERS OF THE
EXECUTIVE COMMITTEE
ALEXANDER ALTMANN
GERSON D. COHEN
ERNST J. CRAMER
MRS. GERALD W. ELSAS
HOWARD J. FIELDS
NAHUM N. GLATZER
MARTIN C. GOLDSMITH
KURT M. GRUNEBAUM
EDITH HIRSCH
GUSTAV JACOBY
ALFRED JOSEPH
FRED L. KLEINFELD
ADOLF F. LEONHARDT
CHARLOTTE LEVINGER
E. G. LOWENTHAL
GERALD MEYER
GERALD OLIVEN
JOACHIM PRINZ
KURT SCHWERIN
CURT C. SILBERMAN
HANS STRAUSS
GUY STERN
SELMA STERN-TAEUBLER
HERBERT A. STRAUSS
ALBERT D. VIDE
HERBERT C. ZACHARIAS

FELLOWS
WERNER ANGRESS
N. T. STATE UNIVERSITY
STONY BROOK, L. I., N. Y.
GERSON D. COHEN
THE JEWISH THEOLOGICAL
SEMINARY OF AMERICA
NEW YORK, N. Y.
ALBERT H. FRIEDLANDER
LEO BAECK COLLEGE
LONDON, ENGLAND
PETER GAY
YALE UNIVERSITY
NEW HAVEN, CONN.
FELIX GILBERT
THE INSTITUTE FOR ADVANCED STUDY
PRINCETON, N. J.
N. N. GLATZER
BRANDEIS UNIVERSITY
WALTHAM, MASS.
ERNEST HAMBURGER
NEW YORK, N. Y.
PETER LOEWENBERG
UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LOS ANGELES, CAL.
MICHAEL A. MEYER
HEBREW UNION COLLEGE —
JEWISH INSTITUTE OF RELIGION
CINCINNATI, OHIO
HANNS G. REISSNER
N. Y. INSTITUTE OF TECHNOLOGY
OLD WESTBURY, N. Y.
ISMAR SCHORSCH
THE JEWISH THEOLOGICAL
SEMINARY OF AMERICA
NEW YORK, N. Y.
WALTER P. ZENNER
UNIVERSITY OF VIRGINIA
CHARLOTTESVILLE, VIRGINIA
GUY STERN
UNIVERSITY OF CINCINNATI
CINCINNATI, OHIO
SELMA STERN-TAEUBLER
BASEL, SWITZERLAND
HERBERT A. STRAUSS
CITY COLLEGE OF CUNY
NEW YORK, N. Y.
BERNARD WEINRYB
HARVARD UNIVERSITY
CAMBRIDGE, MASS.

October 14, 1976
IS 341/6 - FG

Dr. Hanns G. Reissner
2-A Meadowlane Apts.
Meadow Road
Princeton, N.J. 08540

Dear Dr. Reissner:

We are about to have updated and reprinted our letterhead.

Please be kind enough to let me know whether your entry on the left hand side of this sheet should continue as is, or should be changed from now on.

With many thanks for an early answer, I am, with kindest regards,

Sincerely yours,

Fred Grubel
Secretary

Research Foundation
For Jewish Immigration, Inc., N.Y.

CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX DEDUCTIBLE

H.G.Reissner
43-18 169 st
Flushing,N.Y.11358
26.Dez.1973

Lieber Herr Grubel: Betr: 600/68 PG:hw v.18.12.73

Ihr Vertrauen ehrt mich, doch fehlt mir die Uebersicht, die notwendig waere, einen ausgewogenen Vorschlag zu machen.

Der vorliegende "Querschnitt":Wissenschaft des Judentums im deutschen Sprachbereich (Schriftenreihe 16/I & II) duerfte einen guten Ausgangspunkt zur Beurteilung einschlaegiger Texte bieten; jedoch muesste einer Ihrer Bibliothekare feststellen, ob und welche Titel bereits in englischer Uebersetzung vorliegen.

Von sonstigen Veroeffentlichungen des LBI in deutscher Sprache moechte ich vorschlagen:

a) die Darstellungsbaende von Selma Stern "Der Preussische Staat und die Juden"

b) eine zumindest auszugsweise Uebersetzung der allgemeinen Teile von Hamburgers "Juden im oeffentlichen Leben Deutschlands".

Wuenschenswert erscheint mir weiters die Uebersetzung von ausgewaehlten Schriften Moses Mendelssohns, u.a. "Jerusalem oder ueber religioese Macht und Judentum",
desgleichen als grundlegende Streitschrift Dohm:Ueber die buergerliche Verbesserung der Juden in Deutschland, 1781 (die von Mendelssohn angeregt worden war und die spaeter Mirabeau als Material fuer sein Pamphlet ueber Moses Mendelssohn etc. diente).

Vielleicht waere es lohnend, systematisch die Veroeffentlichungen der aus Deutschland und dem deutschen Sprachbereich stammenden, in Amerika wirkenden Reformrabbiner des 19.Jahrhunderts durchzusehen,inkl. ihrer Artikel in Zeitschriften wie "Die Debora" etc.

Bitte verfuegen Sie ueber mich,falls ich sonst in dieser oder jener Beziehung von Nutzen sein kann.

Freundlichst gruesst Sie

Ihr

LEO BAECK INSTITUTE
129 EAST 73rd STREET • NEW YORK, N. Y. 10021 • RHinelander 4-6400

BOARD OF DIRECTORS
MAX GRUENEWALD
PRESIDENT
FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT
FRED W. LESSING
CHAIRMAN OF THE BOARD
AND TREASURER
FRED GRUBEL
SECRETARY
MAX KREUTZBERGER
GENERAL CONSULTANT
ERNEST HAMBURGER
FRANZ WINKLER
MEMBERS OF THE
EXECUTIVE COMMITTEE

ALEXANDER ALTMANN
RUDOLF CALLMANN
GERSON D. COHEN
MRS. GERALD W. ELSAS
HOWARD J. FIELDS
NAHUM N. GLATZER
MARTIN G. GOLDNER
KURT H. GRUNEBAUM
EDITH HIRSCH
GUSTAV JACOBY
ALFRED JOSPE
FRED L. KLESTADT
ADOLF F. LESCHNITZER
CHARLOTTE LEVINGER
GERALD MEYER
MAX NUSSBAUM
GERALD OLIVEN
JOACHIM PRINZ
KURT SCHWERIN
CURT C. SILBERMAN
HANS STEINITZ
GUY STERN
SELMA STERN-TAEUBLER
HERBERT A. STRAUSS
LEO STRAUSS
ALBERT U. TIETZ

FELLOWS

WERNER ANGRESS
N.Y. STATE UNIVERSITY
STONY BROOK, L. I., N. Y.
GERSON D. COHEN
THE JEWISH THEOLOGICAL
SEMINARY OF AMERICA
NEW YORK, N. Y.
ALBERT H. FRIEDLANDER
LEO BAECK COLLEGE
LONDON, ENGLAND
PETER GAY
YALE UNIVERSITY
NEW HAVEN, CONN.
FELIX GILBERT
THE INST. FOR ADVANCED STUDY
PRINCETON, N. J.
N. N. GLATZER
BRANDEIS UNIVERSITY
WALTHAM, MASS.
ERNEST HAMBURGER
NEW YORK, N. Y.
PETER LOEWENBERG
UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LOS ANGELES, CAL.
MICHAEL A. MEYER
HEBREW UNION COLLEGE —
JEWISH INSTITUTE OF RELIGION
CINCINNATI, OHIO
HANNS G. REISSNER
N. Y. INSTITUTE OF TECHNOLOGY
OLD WESTBURY, N. Y.
ISMAR SCHORSCH
THE JEWISH THEOLOGICAL
SEMINARY OF AMERICA
NEW YORK, N. Y.
WALTER H. SOKEL
UNIVERSITY OF VIRGINIA
CHARLOTTESVILLE, VIRGINIA
GUY STERN
UNIVERSITY OF CINCINNATI
CINCINNATI, OHIO
SELMA STERN-TAEUBLER
BASLE, SWITZERLAND
HERBERT A. STRAUSS
CITY COLLEGE OF CUNY
NEW YORK, N. Y.
BERNARD WEINRYB
HARVARD UNIVERSITY
CAMBRIDGE, MASS.

December 18,1973.
600/68 FG:hw.

Professor Hanns G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing,N.Y.11358

Dear Dr. Reissner:

At the suggestion of the National Endowment of the Humanities, an exploratory survey of Archives and Research Libraries in Jewish Studies was recently undertaken. The survey report points out, among others, the following:

> "A number of highly important works, particularly in German, are not available to scholars in English. Others which have been translated need to be re-translated due to inadequacies in the original attempt or to new knowledge. These works, too, might be re-issued."

The LBI was asked to consider planning a project in line with the recommendation. It is possible, although not certain, that such a project would be subsidized by the National Endowment for the Humanities. In order to determine the feasibility of this undertaking, we have to prepare a list of important German works in the field of the "Wissenschaft des Judentums" that merit translation into English. They may be classical works or of more recent date.

We would be grateful for your assistance in composing such a list. Please indicate to us German books in the Jewish field which are not available in English and which you think ought to be translated.

Since the deadline for the determination of the viability of such a project is only a few weeks away, we would appreciate hearing from you at your earliest convenience.

With many thanks and kind regards,

Sincerely yours,

Fred Grubel
Secretary

FG:hw.

CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX DEDUCTIBLE

THE COLLECTIONS OF THE LEO BAECK INSTITUTE

We express our thanks to all the donors who have again enriched our various collections.*

Constantin Brunner Collection

This collection has been supplemented by donations of books, manuscripts and letters by and on the great philosopher.—Donors: Mrs. Rita Grunbaum, Larchmont, N. Y. (from the Estate of her mother Mrs. Selma Van Leeumen-Gerzon); Miss Magdalena Kasch, Den Haag, The Netherlands; Dr. M. Liquornik, Toronto, Ont.; Mr. E. Rudnicki, Dortmund, Germany.

Ludwig Adolf Cohn Collection

Three vols. of diaries, orig. handwritten and transcript, letters and other archival material by and on the historian Ludwig Adolf Cohn (1834-1871).—Through Dr. Jutta Bohnke-Kollwitz, Germania Judaica, Cologne, Germany.

Alfred Hirschberg Collection

A very important collection concerning the Central-Verein deutscher Staatsbuerger juedischen Glaubens and other Jewish organizations active before and during the Nazi time was willed to us by the late syndicus of the C.V. The collection includes publications of the C.V. as well as research material prepared by Dr. Hirschfeld and circular letters published by the C.V. and affiliated organizations. Of special interest is a complete set of photographic reproductions of the meetings of the Central Board of the organization from the 1890s to the end.—Donor: Eva S. Hirschberg, Sao Paulo, Brazil.

Erich Kahler Collection

Letters, postal cards, manuscripts from and to Erich Kahler and some other material.—Donor: Mrs. Alice Kahler, Princeton, N. J.

George Manasse Collection

Sixty-six valuable books in Hebrew language which will be kept as a subunit to our library in honor of the Manasse family and in memory of the Jewish Seminar in Breslau.—Donor: Mr. George Manasse.

Richard May Collection

Twelve volumes of manuscripts (novels and plays) etc. by the late journalist Richard May.—Donor: Mrs. Ellen Schlesinger, Victoria, Australia.

Gerald Oliven Collection

The history of the family Wolfes and pre-war business reports of German utility companies.—Donor: Mr. Gerald Oliven, Beverly Hills, Cal.

Walter Rathenau Collection

Two letters from Walter Rathenau; one letter is handwritten, the other one typed but handsigned by Walter Rathenau.—Donor: Dr. E. L. Ehrmann, Santa Barbara, Cal.

Leopold Stein Collection

Notebook with drafts of Rabbi Dr. Leopold Stein's sermons and letters in his own handwriting.—Donor: Miss Sophie Dann, West Hoathly, Sussex, Engl.

* * *

Important material also was added to the collections of Helmut Hirsch; Julius Fuerst; (Dr. Kaete Pulewka-Fuerst, Tuebingen); Jakob Loewenberg (Mr. Ernst L. Loewenberg); Edouard Roditi; Hans Sternheim.

* * *

Our thanks go to all these donors as well as to those who enriched our archives and library by giving us documents, books or other memorabilia for our general collection.

If no city is indicated, the donor's residence is Greater New York.

LIBRARY

USA and Canada

Arthur M. Adler; Prof. Alexander Altmann, Newton Center, Mass.; Norbert H. Austen; Mrs. David Baumgardt; S. Bauschinger, Amhurst, Mass.; Mrs. William Borchardt; Caroline Chmielnitzki; Miriam Hahn-Cohn; Richard Cohen (A.J.C.); Henry H. Daniel; Samuel Dreyfuss; Erich Drucker; Dr. E. L. Ehrmann, Santa Barbara, Cal.; Mrs. A. Einstein; Dr. Alfred Eliassow; Herman E. Elbin; Prof. Paul Forman, Rochester, N.Y.; Germ. Cons. Gen.; Georgetown U., Washington D.C.; Fred Halbers; Prof. Peter Heller, State U., Buffalo, N.Y.; Anna Hertz; Hoover Inst. on War, Revolution and Peace, Stanford U. Cal.; Prof. Klemens von Klemperer, Smith Col., Northhampton, Mass.; Dr. Ernest Kraft; Mrs. Franz Landsberger, Cincinnati, O.; Charlotte Levinger; Mr. and Mrs. Ernst Loeser, Cambridge, Mass.; Hilde Loewy; Kurt S. Maier; Sally Marx; Mrs. Charles Petschek; Photobill, Inc., Mentior, O.; Dr. Hanns G. Reissner; Agnes Roseno; Hans Sahl; Charles Scribner's Sons; Mrs. Alfred Sonder; Prof. Eugene Spiro; Syracuse U., N.Y.; Dr. Edgar C. Trautman; Frederick Ungar Publ. Co.; Gertrude Urzidil; Marguerite Wyler; YIVO.

Europe

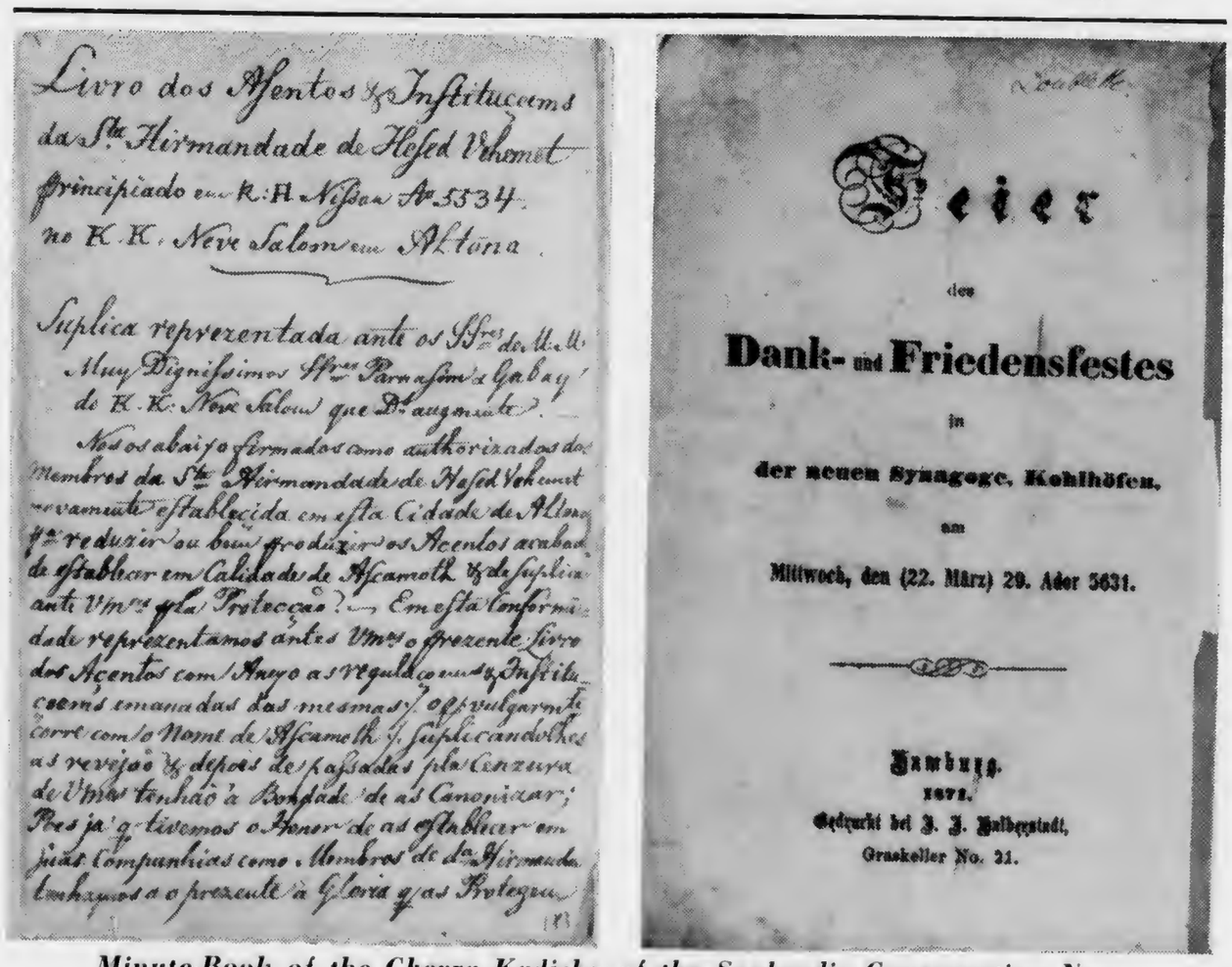
Dr. Martin Broszat, Inst. f. Zeitgesch., Muenchen; Dr. Walter Breslauer, London; Dr. Bernhard Brilling, Muenster; Edmund Burkard, Muenster; Landesrabbiner E. Davidowic, Dortmund; Dr. Barbara Glauert, Akademie der Wissenschaft und Literatur, Mainz; Goettinger Arbeitskreis, Goettingen; Stadtarchiv Hannover; Dr. Bruno Helmle, Konstanz; John Levison, London; Dr. Wolfgang Mommsen, Bundesarchiv Koblenz; Dr. Helmut Muessener, Tyska Insts., Stockholm; Georg Olms Publ., Hildesheim; Professor M. Pinl, Koeln; Jacques Rosenthal, Eching b.Muenchen; Deutsche Schillerges., Marbach a.N.; E. N. Shaffer, Bonn-Roettgen; L. Stern, Barcelona; Joseph Suschitzky, London.

Israel

Eva Michaelis-Stern, Jerusalem; Ephraim Pistiner, Tel Aviv; Eli Rotschild, Tel Aviv.

South America

Museo Judio, Buenos Aires, Arg.



Livro dos Assentos & Instituçoens da Sta Hirmandade de Hased Vchemet principiado em K:H Nissan Ao 5534 no K.K. Neve Salom em Altona.

Suplica representada ante os Sñres do Mt Mt Muy Dignissimos Sñres Parnassim e Gabay do K.K. Neve Salom que Dz augmte.

Nos os abaixo firmados como authorizados dos Membros da Sta Hirmandade de Hased Vchemet novamte estabelecida em esta Cidade de Altona p.a reduzir ou bem produzir os Acentos acabado de estabelecer em Calidade de Hcamoth & de suplica ante Vms p.a Protecçaõ? — Em esta conformidade representamos ante Vms o presente Livro dos Acentos com Anexo as Regulamentos & Instituiçoens emanadas das mesmas & os vulgarmente corre com o Nome de Hcamoth & suplicandolhes as revejaõ & depois de passadas pla Censura de Vms tenhaõ a Bondade de as Canonizar; Pois ja q tivemos o Honor de as estabelecer em suas Companhias como Membros de dta Hirmandade tenhamos a o presente a Gloria q as Protegaõ

Feier

der

Dank- und Friedensfestes

in

der neuen Synagoge, Kohlhöfen,

am

Mittwoch, den (22. März) 29. Adar 5631.

Hamburg.

1871.

Gedruckt bei J. J. Halberstadt,

Graskeller No. 21.

Minute-Book of the Chevra Kadisha of the Sephardic Congregation Neve Salom in Altona in Portuguese, Nissan 5534 (1774) — Victory-Celebration at the New Synagogue, Kohlhoefen, Hamburg, March 22, 1871 — From the Jacob Jacobson Collection, LBI, N.Y.

WE MOURN

The LBI New York lost two good friends during the last few months. On February 26, Mrs. Margaret Tietz née Dzialoszynski passed away in London where she went to visit her children for the last time. Beloved and respected for her selfless devotion to Newark House, Selfhelp and lately also the new Kew Gardens Nursing Home, she was also deeply interested in our cultural work. For many years our Women's Auxiliary to whose board she belonged, benefited from her advice. We shall cherish her memory.

On April 24, Mr. Karl F. Kunreuther, an old and trusted friend of our Institute, passed away. He frequently visited our Institute to discuss with us problems of our work. Several times he sponsored the lectures given by Dr. Ernst Simon, Professor of Education, Hebrew University, Jerusalem, in our lecture series. We shall always honor his memory and that of his late wife, Mrs. Gertrude Kunreuther, who shared his interest in our work.

ARCHIVES

USA and Canada

Eric Ahrens; Mrs. Fritz Bamberger; Prof. Karl D. Darmstadter, Washington, D. C.; Fred S. Dreifuss; Herman S. Elbin; Gertrud Englander; Dr. Julius Frank; Mrs. Manfred George; C. A. Goldschmidt; Prof. John Haag, U. of Georgia, Athens, Ga.; Shoshanna Kaufmann, Paul Klapper Library, Queens Col.; Rabbi Arthur J. Lelyveld; Mrs. Edna Fuerth-Lemle; Dr. Walter Lenzberg, Chicago; Ludwig Lowens; Dr. Franz Lust; Herbert Mallison; Fred Mayer; Jakob Michael; Walter H. Perl, Huntington, W. Va.; Dr. H. O. Pineas; Prof. A. M. Rappaport, Toronto; Henry Salfeld; F. A. Sanders, Esq.; Werner Stein; Frank Strauss.

Europe

Sophie Dann, West Hoathly, Sussex (Engl.); Felix Epstein, Hamburg; Alfred Heidsieck, Bueckeburg; Edith Rosenzweig Scheinmann, Berlin; Schiller-Nationalmuseum, Marbach a.N.; Irmgard Schlacht, Hamburg; Max Speier, Liverpool.

Israel

Prof. Edmund Silberner, Hebrew U., Jerusalem; Eli Rothschild, Tel Aviv.

Australia

Prof. S. Billigheimer, St. Kilda, Victoria; Mr. and Mrs. E. Kenez: Medal in memory of 100th birthday of Dr. M. Kayserling (1929).

South America

Heinz Lewinsky, Gramado, Brazil; Franz D. Lucas, La Paz, Bol.; Curt Wilk, Buenos Aires, Arg.

OBJECTS OF ART

Mrs. Elizabeth Chapiro: Autographed photos of Jakob Wassermann and Arthur Schnitzler; Alice von Kahler: "Stammhaus in Golc-Jeniken" pencil drawing by Eugen von Kahler, willed to the LBI by the late Prof. Erich von Kahler; Dr. John Henry Richter, Ann Arbor, Mich., Portrait of Dr. phil. Ernst Grumach.

MEMOIRS AND MANUSCRIPTS

USA and Canada

Mrs. Susanne Schall: Moses Mendelsohn, manuscript by H. Lichtenberg; John J. Thal: Memoirs of Otto Metzger, Nuernberg.

Europe

Mrs. J. N. Bondi, Cambridge: Georg Witkowsky, Prof. of Germ. Lang. and Lit., U. of Leipzig, Erzaehltes aus sieben Jahrzehnten 1863-1933; Bertha Sander, London: Alte Geschichten, Memoirs of her mother, designer Clara Sanders and collection of her fashion drawings.

(Closed May 15, 1972)

PUBLICATIONS OF THE LEO BAECK INSTITUTE 1971-1972

FOCUS ON WEIMAR JEWRY: LEO BAECK YEARBOOK XVI 1971

Editor Robert Weltsch: From the contents: Weimar Socialists confront the Jewish Question - American Historians discuss Central European Jewry - Jews in Austrian Politics - Problems of Integration: German Jews in the United States - Religious Transformation - Fight for equal Rights after the 1848 Revolution - Jewish Resistance in Nazi Germany. *$12.50*

LEO BAECK YEARBOOK VOLS. 1-15 (1956-1970)

(each) *$12.50*

PERSPECTIVES OF GERMAN-JEWISH HISTORY IN THE 19th AND 20th CENTURY

A summary of the lectures and discussions held at the LBI Symposium in Jerusalem 1970 by Siegfried Moses, Ernst A. Simon, Naphtali Sonn, Moshe Schwarz, Moshe S. Samet, Giora Lotan, Hans Liebeschuetz, Uriel Tal, Werner Mosse, Saul Friedlander, Robert Weltsch, George L. Mosse, Max Kreutzberger. Published by Leo Baeck Institute, Jerusalem, Jerusalem Academic Press, 1971. Three editions: English, German, Hebrew (each) *$3.50*

KATALOG VOL. I: Leo Baeck Institute N. Y. — Bibliothek und Archiv

German-language Jewish Communities, newspapers, periodicals, year-books, almanacs and calendars; unpublished memoirs. With an introduction by Max Kreutzberger. Edited by Max Kreutzberger in co-operation with Irmgard Foerg. In German. (Schriftenreihe No. 22) *$40.00*

SELMA STERN: Der Preussische Staat und die Juden. Vol. I: Die Zeit des Grossen Kurfuersten und Friedrich I.

Part 1: text, part 2: documents. (Schriftenreihe No. 7/8) *$45.00*

Vol. III: Die Zeit Friedrichs des Grossen.

Part 1: text; parts 2 and 3: documents. (Schriftenreihe No. 24) *$140.00*

MORITZ LAZARUS/CHAJIM STEINTHAL: Die Begruender der Voelkerpsychologie in ihren Briefen.

With an introduction by Ingrid Belke. (Schriftenreihe No. 21.) *$30.00*

GUY STERN: War, Weimar, and Literature. The Story of the Neue Merkur, 1915-1926. Pennsylvania State University Press. *$12.50*

BULLETIN OF THE LEO BAECK INSTITUTE

Editor Hans Tramer, Tel Aviv. (In German) No. 1-46/47 (each) *$1.00*

Members of the LBI are entitled to 20% discount on the list-price. Please ask for complete List of Publications.

LBI NEWS
PUBLISHED BY THE
LEO BAECK INSTITUTE, INC.
129 E. 73rd St., New York, N. Y. 10021
Tel: RH 4-6400

For Members and Friends of the Leo Baeck Institute

MAX GRUENEWALD, *President*
FRITZ BAMBERGER, *Vice President*
FRED W. LESSING, *Treasurer*
FRED GRUBEL, *Secretary*
MAX KREUTZBERGER, *General Consultant, Member of the Exec. Com.*
ERNEST HAMBURGER, *Member of the Exec. Com.*
FRANZ WINKLER, *Member of the Exec. Com.*

MARGARET T. MUEHSAM, *Editor*

LEO BAECK INSTITUTE
129 EAST 73rd STREET • NEW YORK, N. Y. 10021 • RHinelander 4-6400

BOARD OF DIRECTORS
MAX GRUENEWALD
PRESIDENT
FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT
FRED W. LESSING
CHAIRMAN OF THE BOARD
AND TREASURER
FRED GRUBEL
SECRETARY
MAX KREUTZBERGER
GENERAL CONSULTANT
MEMBER OF THE
EXECUTIVE COMMITTEE
ERNEST HAMBURGER
FRANZ WINKLER
MEMBERS OF THE
EXECUTIVE COMMITTEE

ALEXANDER ALTMANN
RUDOLF CALLMANN
GERSON D. COHEN
MRS GERALD W. ELSAS
HOWARD J FIELDS
NAHUM N. GLATZER
MARTIN G GOLDNER
KURT H. GRUNEBAUM
EDITH HIRSCH
GUSTAV JACOBY
FRED L. KLESTADT
ADOLPH LESCHNITZER
CHARLOTTE LEVINGER
GERALD MEYER
MAX NUSSBAUM
GERALD OLIVEN
JOACHIM PRINZ
KURT SCHWERIN
CURT C. SILBERMAN
HANS STEINITZ
GUY STERN
SELMA STERN-TAEUBLER
HERBERT A STRAUSS
LEO STRAUSS
ALBERT U. TIETZ

FELLOWS
WERNER ANGRESS
N Y STATE UNIVERSITY
STONY BROOK, L. I., N. Y.
GERSON D COHEN
THE JEWISH THEOLOGICAL
SEMINARY OF AMERICA
NEW YORK, N Y
ALBERT H. FRIEDLANDER
LEO BAECK COLLEGE
LONDON, ENGLAND
FELIX GILBERT
THE INST FOR ADVANCED STUDY
PRINCETON, N. J.
N N GLATZER
BRANDEIS UNIVERSITY
WALTHAM, MASS
ERNEST HAMBURGER
NEW YORK, N. Y
MICHAEL A. MEYER
HEBREW UNION COLLEGE —
JEWISH INSTITUTE OF RELIGION
CINCINNATI, OHIO
HANNS G REISSNER
N. Y. INSTITUTE OF TECHNOLOGY
OLD WESTBURY, N Y
GUY STERN
UNIVERSITY OF CINCINNATI
CINCINNATI, OHIO
SELMA STERN-TAEUBLER
BASLE, SWITZERLAND
HERBERT A STRAUSS
CITY COLLEGE, N. Y.
BERNARD WEINRYB
DROPSIE COLLEGE
PHILADELPHIA, PA.

June 7, 1972
G/679 - FG:DZ

Herrn Professor Dr. Hanns G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing, N.Y. 11358

Lieber Herr Reissner,

besten Dank fuer die Uebersendung Ihrer Besprechung des letzten Bandes des STERN-TAEUBLER-Werkes in THE ANNALS OF THE AMERICAN ACADEMY OF POLITICAL AND SOCIAL SCIENCE (vol.401, May 1972). Es ist bestimmt dankenswert, dass Sie das Werk in dieser Zeitschrift eingefuehrt haben, dadurch dass Sie den sozial-politischen Aspekt als Einfuehrung notwendigerweise benutzten. Wir hoffen, dass irgendwann einmal in der nahen Zukunft eine der grossen historischen Zeitschriften das Buch in seiner ganzen Breite als Geschichtswerk wuerdigen wird.

Bevor wir irgendwelche Schritte in dieser Richtung hin unternehmen, muessen wir erst jedoch vom Verlag ausfindig machen, an welche amerikanischen historischen Zeitschriften Besprechungsexemplare geschickt worden oder wem sie angeboten worden sind. Leider habe ich bisher noch nichts darueber von Mohr gehoert.

Es freut mich zu hoeren, dass Sie, an der Anthologie fuer die erste Haelfte des 19. Jahrhunderts mitzuarbeiten, eingeladen worden sind. Haben Sie bereits einen formulierten Titel fuer Ihren Beitrag?

Besten Dank fuer Ihre Mitteilung ueber Ihre Unterhaltung mit Professor Gilbert. Ich glaube, dass damit die Angelegenheit erledigt ist.

Mit freundlichen Gruessen

Ihr

Dr. Fred Grubel
Direktor

CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX DEDUCTIBLE

E.G.Hofmann
43-10 160 St
Flushing,N.Y.11358
5/20/72

Lieber Herr Grubel:

1) Betr. Zahl Manuskripte durch der Presse

Sie haben vermutlich noch nicht anderweitig meine Besprechung erhalten, die in vol.401,May 1972 of The Annals of the American Academy of Political and Social Science,pp.174f erschienen ist. Eine Photokopie fuer Ihre Zwecke liegt bei. Falls Sie weitere Abzuege davon an Frau Stern und den Verlag weitergeben wollen, kann Ihre Maschine diese gewiss ohne Schwierigkeit anfertigen.

2) Betr. Mendelssohn Ausgabe in MJF Bulletin 46/47

Zurueckkommend auf Ihren Brief S/257-FG/IS von 10.April 1972 - and just for the record - bestaetige ich, mit Prof. Gilbert selbstverstaendlich der Frau Zahl Exemplare gesprochen zu haben. Es stellte sich heraus, dass er gegen das saechliche Gewicht meines Arguments nichts einzuwenden hatte. Vielmehr war er, wie Sie es ausdruecklich, "nicht ganz gluecklich" ueber die Veroeffentlichung eines Dokuments, bevor sein Briefband gedruckt ist.

Peinlicherweise trifft sich keine Schuld. Ich hatte - mit Ihrem Wissen - darauf, und ohne den Gedanken einer Veroeffentlichung, Herrn Trauer meine Ausarbeitung ueber Bedenken gegenueber einigen Punkten von Prof. Altmanns Artikel schriftlich mitgeteilt. Er hat von sich aus meine Bemerkungen in eine "Abhandlung" umgewandelt und hinzugefuegt, dass die Veroeffentlichung des Briefes von Joseph Mendelssohn auf seinen Sohn Henry mit Genehmigung des MJF,New York,erfolge. Ob er sie eingeholt hat,lag mir nicht zu pruefen ob.

Persoenlich - und nur fuer Sie bestimmt - moechte ich hinzufuegen,dass Gilbert wenig Grund zur Klage hat, nachdem er seit 15 Jahren (spaetestens seit 1957,wenn mich meine Erinnerung nicht taeuscht) ueber der Veroeffentlichung brueted. Haette sich das jemand anderes als Gilbert dem Institut gegenueber erlaubt, waere der Auftrag vermutlich schon laengst zurueckgezogen und jemand anders betraut worden.

3) Also for the record: Robert Weltsch and Mendelssohns have invited me to contribute an article about "cultural integration" for the volume to be devoted to the 1st half of the 19th century. I shall busy myself with it during part of my forthcoming summer vacation.

Freundlichst gruesst Sie Ihr

Anl.

THE COLLECTIONS OF THE LEO BAECK INSTITUTE

We express our thanks to all the donors who have again enriched our various collections.*

Bertha Badt-Strauss Collection

Poems and letters from Paul Mayer to the late Bertha Badt-Strauss. — Donor, Dr. Albrecht B. Strauss, Chapel Hill, N. C.

Constantin Brunner Collection

A bust of Constantin Brunner (Wood) by Siegel. — Donor: Mrs. Rita Grunbaum, Larchmont, N. Y.

Books, manuscripts and letters by and on the philosopher. — Donors: Dr. M. Liquornik, Toronto, Ont. and Mrs. Magdalena Kash, Den Haag, Holland.

Martin Buber Collection

83 photostatic copies of postal cards and letters from Efraim Frisch to Martin Buber between 1908-1935.—Donor: Martin Buber Archives, The Jewish National and University Library, Jerusalem.

Alfred Hirschberg Collection

A set of budget reports of the *"Reichsvertretung"* and *"Hilfe und Aufbau";* minutes of the meeting of the *Juedische Kulturbuende,* April 25-28, 1935; Publications of the Central-Verein and other important material were added to the collection from the estate of Alfred Hirschberg. — Donor: Eva S. Hirschberg, Sao Paulo, Brazil.

Walter E. Katz Collection

A comprehensive collection including correspondence, documents. photo-albums and family trees from the estate of the late Walter E. Katz, formerly Augsburg. — Donor: Mrs. Walter E. Katz, Dallas, Tex.

Karl F. Kunreuther Collection

Various boxes with books from the library of our late friend, Mr. Karl F. Kunreuther were donated to our Institute by his family. The collection includes 2 rare items: *"Einige Worte ueber Lessing's Denkmal an die Israeliten Deutschlands gerichtet von Dr. Gabriel Riesser (1806-1863)"*, Frankfurt am Main, Druck von Stockmar & Wagner, 1838, and *"Entwicklung der staatlichen Verhaeltnisse Frankfurt's bis zum Jahre 1642"* by Ludwig Braunfels, Coblenz, (1810-1882). — Donors: Colin Baron, George A. Kunreuther.

Rudolf Mosse Collection

Photos, letters, documents and a bronze plaque of Rudolf Mosse from the estate of Mrs. Lizzy Lachmann-Mosse.—Donor: Prof. George Mosse. Madison. Wis.

Hermann Schuelein Collection

Biographical notes and personal papers as well as Mr. Schuelein's Doctor-Dissertation from the estate of her late father. Donor: Mrs. Hans Utsch.

Important material also was added to the collections of: Edouard Roditi and Hans Sternheim.

---

*If no city is indicated, the donor's residence is Greater New York.

Photo: Eric Pollitzer

JAMES SIMON (1851-1932)

Bust by Tina Heim Wentscher

The above photo shows the cast of the original bronze bust of James Simon, *"Koeniglicher Kaufmann,"* befriended by the Kaiser, Maecenas of the Berlin museums whose collections and donations included such rare treasures as the famous head of Nefretete.

The original of James Simon's bust, made before his death in 1931, is still exhibited in East Berlin. We obtained this sculpture through the combined efforts of our friend Dr. E. G. Lowenthal, Berlin, the curator of the museum Dr. E. Fruendt and the grandchildren of James Simon, Mr. H. T. Westphal. London and Dr. Caecilie Kleinmann, Berlin. The fabulous art collection, worth millions of dollars, which James Simon donated to the Prussian State Museums before World War I, is today dispersed between East and West Berlin. Part of it was even acquired by the New York Metropolitan Museum of Art and exhibited at the Cloisters.

However James Simon was not only the protector and benefactor of the arts. Above all he was a truly charitable man who devoted much of his time and money to Jewish relief work. When at the turn of the century the situation of the Russian Jews became desperate, he, together with Paul Nathan and Eugen Landau founded the "Hilfsverein der deutschen Juden." He thereby was in close contact with the Joint Distribution Committee, the Jewish Colonization Association, Hias and other international relief organizations.

LIBRARY

USA and Canada

Walter W. Adams, Saginaw, Mich.; Trude Adler, Elkin's Park. Pa.; Eric Ahrens; American Jewish Committee; Mrs. Otto H. Bachenheimer; Prof. Walter Bernard; Dr. Fritz Bamberger; Ilse Blumenthal-Weiss; Dr. Werner J. Cahnman; Fred Cassirer; Samuel Echt; Richard A. Ehrlich. Roslindale, Mass.; E. L. Ehrmann. Santa Barbara, Cal.; Hedwig Ferber; Dr. Conrad L. Gossels, Arlington, Va.; Mimi Grossberg; Heinrich Graetz Lodge, Philadelphia, Pa.; Fred Grubel; Dr. Max Gruenewald; Hebrew Union College - Jewish Institute of Religion; Dr. Ida Hirsch; Mella S. Hoexter; Dr. Alfred Jospe; Alice von Kahler, Princeton, N. J.; Prof. Abraham Karp, Rochester, N. Y.; Catherine E. Kovacs; Prof. Kuk, Smith College, Northampton. Mass; Miriam Lewin; Dr. Peter M. Lindt; Andre Lion; Ernst L. Loewenberg, Brookline, Mass.; Dr. Herbert Mallison; Dres. John & Henriette Necheles, Chicago, Ill.; New York Metropolitan Reference and Research Library Agency; Felix Oyens, Parke Bernet Galleries, Inc.; Herbert A. Peisak; Albert J. Phiebig; Hansi Pollack; Prof. Hanns G. Reissner; Jacob Robinson; Margaret Rosenblatt; Dr. Bertram Schaffner; Fritz R. Schoenheimer; Prof. Walter B. Simon, U. of Guelph, Ont.; Paul S. Steeg; Prof. Guy Stern, Cincinnati, O.; Hans Sternheim, Somerville, N. J.; Texas Tech. U., Lubbock, Tex.; Frederick Unger Publishing Co.; Paul Weinschenk; Dr. Jacques Whitfield; YIVO.

Europe

Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz; Dr. Hans J. Bach, London; Dr. Helmut Berding, Koeln; Prof. Alfred Bergmann, Detmold; Akademischer Oberrat Dr. Bernard Brilling, Muenster, Westf.; Sophie Dann, West Hoathly, Engl.; Deutsche Schillergesellschaft, Marbach; Dr. Albert H. Friedlander, London; Dr. Rudolf M. Heilbrunn, Kaiserslautern; Historische Kommission, Berlin; Jewish Trust Corporation for Germany Ltd., London; Kommission fuer Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, Bonn; Dr. V. Nazera, Leonberg; Prof. Ernst Roth, Frankfurt; Dr. Margot Ruben-Selwyn, London; Staedt. Kulturinstitute, Worms; Stiftung Volkswagenwerk, Hannover; Universitaet Tuebingen; Dr. Eckhard Wandel, Tuebingen; Dr. Armin T. Wegner, Rome; Konrad Witwer, Stuttgart.

Israel

The Hebrew University of Jerusalem, Jerusalem; University of Tel Aviv, Tel Aviv; Eli Rothschild, Tel Aviv.

South America

Prof. Nachman Falbel, Sao Paulo, Brazil; Dr. Ernesto Koch, Sao Paulo, Brazil; Dr. Ludwig Rosenthal, Guatemala, C.A.

ARCHIVES

USA and Canada

Dr. Fritz Bamberger; Sidney M. Cone, Jr., Greensboro, N. C.; Dr. Morris Eksteine, West Hill, Ont,; Fred Grubel; Dr. Ernest Hamburger; Ernst Herzog; Prof. Lotte Koehler; Catherine E. Kovacs; Edwin L. Levy, Jr., Richmond, Va.; Mrs. Hans Manheim; Toni Oelsner (correspondence and documents concerning the "Kindermord of Endlingen"); Albert J. Phiebig; Gerda Saul, D.D.S.; Henry Schwarzschild; Samuel Sondheim; Arthur Stern; Mrs. William Strauss; Henry A. Stroud; Z. Szajkowski; Mr. and Mrs. Henry J. Themal; Gertrude Urzidil; Mrs. Fred Waldauer; William Wertheimer.

Europe

Ernst v. Bressensdorf, Starnberg; Akademischer Oberrat Dr. Bernard Brilling; Muenster, Westf.; Direktor John Busch, Celle; Sophie Dann, West Hoathly, Engl.; Alfred Heidsieck, Bueckeburg; John Levison, London.

Israel

Wolfgang Schocken, Tel Aviv.

Australia

Dr. S. Moore. Kew, Victoria.

South America

Ruth Abel, Buenos Aires. Arg.; Gerhard Ems, Montevideo, Urug.; Mr. and Mrs. Rudolf F. Hirschfeld, Montevideo, Urug.; Franz D. Lucas, La Paz. Bol.

MEMOIRS AND MANUSCRIPTS

Erika Gildan, Jerusalem; Shulamith Kastein, New York: Manuscript of her late husband, Joseph Kastein; Ellen Schlesinger. Victoria, Australia; Dr. Rosemary Stevens, Kew Gardens: "History of all our friends and relatives" by Margarete Czellitzer geb. Salomon. Summer 1942."

IN MEMORIAM ROSE MULLER

Until the very end of his life Mrs. Rose Muller was the helpmate of her husband, the unforgotten Dr. Herman Muller. She was with him in all the trials and tribulations, she took a keen interest in his work and in his achievements of which there were many. And she also shared his deep interest in the tradition of our people and in that period which is the main subject of the Leo Baeck Institute. It was not a superficial interest, but something that came from the depth of her own and her family's experience. She was eager to attend our lectures, even when she was already weakened by her illness. Of her own volition she continued the generous contributions to the Leo Baeck Institute. We mourn her passing, the passing of a true friend.

PUBLICATIONS OF THE LEO BAECK INSTITUTE 1972

FOCUS ON WEIMAR JEWRY: LEO BAECK YEARBOOK XVI 1971

Editor Robert Weltsch: From the contents: Weimar Socialists confront the Jewish Question - American Historians discuss Central European Jewry - Jews in Austrian Politics - Problems of Integration: German Jews in the United States - Religious Transformation - Fight for equal Rights after the 1848 Revolution - Jewish Resistance in Nazi Germany. *$12.50*

PERSPECTIVES OF GERMAN-JEWISH HISTORY IN THE 19th AND 20th CENTURY

A summary of the lectures and discussions held at the LBI Symposium in Jerusalem 1970 by Siegfried Moses, Ernst A. Simon, Naphtali Sonn, Moshe Schwarz, Moshe S. Samet, Giora Lotan, Hans Liebeschuetz, Uriel Tal, Werner Mosse, Saul Friedlander, Robert Weltsch, George L. Mosse, Max Kreutzberger. Published by Leo Baeck Institute, Jerusalem, Jerusalem Academic Press, 1971. Three editions: English, German, Hebrew (each) *$3.50*

ROBERT WELTSCH: An der Wende des modernen Judentums. Betrachtungen aus 5 Jahrzehnten.

Selected essays by Robert Weltsch with an introduction by Hans Tramer. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Verlag, Tuebingen *$15.00*

MOSCHE RINOTH: Hilfsverein der deutschen Juden—Aufbau und Krise.

Published by the School of Education of the Hebrew University of Jerusalem, the Haifa University and the Jerusalem Leo Baeck Institute (in Hebrew). *$3.50*

EVAN LAOR: Vergangen und ausgeloescht.

Erinnergungen an das slowakisch-ungarische Judentum. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. *$10.00*

WERNER FEILCHENFELD - DOLF MICHAELIS - LUDWIG PINNER:

Haavara-Transfer nach Palaestina mit einer Einleitung von Siegfried Moses. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck, Tuebingen). Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts No. 26 *$6.00*

ERNEST HAMBURGER: Jews, Democracy and Weimar Germany

(Memorial Lecture No. 16). *$1.00*

PETER GAY: The Berlin-Jewish Spirit. A Dogma in Search of Some Doubts.

(Memorial Lecture No. 15). *$1.00*

ACKNOWLEDGMENTS

We greatly appreciate the following contributions which were received by the Institute during the last months.

Contributions of $10,000 and more

Fred W. Lessing; Axel Springer Foundation; Stiftung Volkswagenwerk; Gustav Wurzweiler Foundation.

Contributions of $1,000 to $5,000

Jewish Federations and Welfare Funds through Jewish Cultural Appeal and National Foundation for Jewish Culture; Centennial Foundation Henry R. Arnhold; The Ridgefield Foundation; Henry J. Leir.

Contributions up to $1,000

Kurt S. Adler; Anonymous through Dr. E. Hamburger; Anonymous, Cal.; Belfort Fabric, Inc., Mo.; John H. Bergman; Herbert Bodenheim; Dr. and Mrs. Max Bretzfelder, Tahoe City, Cal.; Emanuel Hepner; François Kallmann, Zurich; Dr. Eric Laury, Ft. Lee, N. J.; Manfred R. Lehmann; Lorenz Foundation; Monmouth Religious Temple. Elberon, N. J.; Gerald Oliven. Beverly Hills, Cal.; Dr. and Mrs. Hermann O. Pineas; Religious School, Temple Ner Tamid, Downey, Cal.; Frank C. Siegel; Henry Salfeld; Fred M. Stern; Max Stern Foundation; H. Sternheim. Sommerville, N. J.; Max J. Strauss; Shawnee Mission, Kansas; Mrs. Edith Tietz.

In Honor of Mr. Hugo Scheuer, Vineland, N. J., on his 95th Birthday

Mr. Hugo Scheuer; his friends through Mr. Richard Mason, Vineland, N. J.; Mrs. Richard Wolf, Vineland, N. J.

In Memory of Mrs. Rose Muller

Arthur Falkenstein; Henry Marx.

In Memory of Dr. Alfred and Carola Perlman

Herbert Perlmann, Chicago, Ill.

In Memory of Nathan and Recha Stein

Dr. and Mrs. Walter Rosenberg, Chevy Chase, Md.

In Memory of Mrs. Hedwig Freudenheim, Montevideo

Mrs. Werner Wolff, Richmond, Va.
(Closed November 30, 1932)

We apologize for having wrongly numbered the volume of the LBI Newsletter in the previous two issues: The Fall issue 1971 should correctly be designated as Vol. XII, Fall 1971, and the Spring issue 1972 as Vol. XIII, Spring 1972. Librarians and collectors, please correct!

LEO BAECK INSTITUTE
129 EAST 73rd STREET • NEW YORK, N. Y. 10021 • RHinelander 4-6400

BOARD OF DIRECTORS
MAX GRUENEWALD
PRESIDENT
FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT
FRED W. LESSING
CHAIRMAN OF THE BOARD
AND TREASURER
FRED GRUBEL
SECRETARY
MAX KREUTZBERGER
GENERAL CONSULTANT
MEMBER OF THE
EXECUTIVE COMMITTEE
ERNEST HAMBURGER
FRANZ WINKLER
MEMBERS OF THE
EXECUTIVE COMMITTEE

ALEXANDER ALTMANN
RUDOLF CALLMANN
GERSON D. COHEN
MRS. GERALD W. ELSAS
HOWARD J. FIELDS
NAHUM N. GLATZER
MARTIN G. GOLDNER
KURT H. GRUNEBAUM
EDITH HIRSCH
GUSTAV JACOBY
FRED L. KLESTADT
ADOLPH LESCHNITZER
CHARLOTTE LEVINGER
GERALD MEYER
GERALD OLIVEN
JOACHIM PRINZ
CURT C. SILBERMAN
HANS STEINITZ
GUY STERN
SELMA STERN-TAEUBLER
LEO STRAUSS
ALBERT U. TIETZ

FELLOWS
WERNER ANGRESS
N. Y. STATE UNIVERSITY
STONY BROOK, L. I., N. Y.
GERSON D COHEN
THE JEWISH THEOLOGICAL
SEMINARY OF AMERICA
NEW YORK N. Y
ALBERT H. FRIEDLANDER
LEO BAECK COLLEGE
LONDON, ENGLAND
FELIX GILBERT
THE INST FOR ADVANCED STUDY
PRINCETON, N. J.
N N GLATZER
BRANDEIS UNIVERSITY
WALTHAM, MASS.
ERNEST HAMBURGER
NEW YORK, N. Y.
MICHAEL A. MEYER
HEBREW UNION COLLEGE —
JEWISH INSTITUTE OF RELIGION
CINCINNATI, OHIO
HANNS G. REISSNER
N Y. INSTITUTE OF TECHNOLOGY
OLD WESTBURY, N Y.
GUY STERN
UNIVERSITY OF CINCINNATI
CINCINNATI, OHIO
SELMA STERN-TAEUBLER
BASLE, SWITZERLAND
HERBERT A. STRAUSS
CITY COLLEGE, N. Y.
BERNARD WEINRYB
DROPSIE COLLEGE
PHILADELPHIA, PA.

November 16, 1971
H/1061 - FG : DZ

Professor H. G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing, N.Y. 11358

Re: Dalsimer (Dalsheimer)
New Orleans

Dear Dr. Reissner:

Thanks a lot! That is what I call prompt work!

With kindest personal regards,

Yours,

Fred Grubel
Secretary

CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX DEDUCTIBLE

THE COLLECTIONS OF THE LEO BAECK INSTITUTE

We express our thanks to all the donors who have again enriched our various collections, our library and archives through their gifts:*

Salomon Bachenheimer Collection

A complete collection of letters describing the life of the former teacher and *Prediger* of the Jewish Community Wesermuende and other interesting papers incl. a letter by Rabbi Wormser, Michelstadt, and a Hebrew *Amulett*.—Donor Otto H. Bachenheimer.

Dr. Leo Baerwald Collection

From the estate of our late friend, Rabbi Dr. Leo Baerwald, member of the Board of the LBI, N. Y., we received valuable books which supplement our holdings of Judaica and philosophical books. Leo Baerwald was a nephew of Moritz Lazarus (1824-1903), Professor of Philosophy in Berlin. With his brother-in-law, the philosopher Heyman Steinthal (1823-1899) he founded the *Zeitschrift fuer Voelkerpsychologie und Sprachwissenschaft*. Volume I, No. 1, 1859 of this periodical is one of the rare items which we received from the Baerwald estate.

The most unusual and precious rarity in this collection, however, is the hand-written book *Aus der Gedankenwerkstatt eines Seelenforschers. Aphorismen aus den Werken von Professor Dr. M. Lazarus. Herrn Professor Dr. M. Lazarus zu seinem 70. Geburtstag am 15. September 1894 widmet diese Sammlung seiner Ausspruche in innigster Verehrung seine dankbare Schuelerin Nahida Remy*. The book is meticulously illustrated by the author.

Nahida Remy later converted to Judaism and married her revered teacher.—Donor Dr. Lotte Pulvermacher-Egers, executrix of the Leo Baerwald estate.

Dr. Emil Bernhard Cohn (1881-1948) Collection

In January 1907 Rabbi Dr. Emil Cohn was temporarily suspended from his office as rabbi and religious teacher by the Jewish *Gemeinde* of Berlin. For several years Dr. Cohn's open sympathy with the Zionist ideology had displeased the Board of the *Gemeinde* which, like the majority of German Jewry at that time, was ardently antizionist. What suddenly led to the suspension was a report about a conversation between Dr. Cohn and his former teacher, the then Director of a highschool in Charlottenburg. This discussion of three and a half hours had dealt with Cohn's concept of Judaism. According to the report given by the Director in ten short sentences, Cohn had stated that in his opinion a complete assimilation was impossible and that he considered Zionism as the only solution to the Jewish problem. What then happened or failed to happen—Cohn was never permitted to explain his point of view before the combined Board and Assembly of the *Gemeinde*—is now history. His definite suspension was pronounced by the end of March, 1907.

This, however, was not the end. Cohn published pamphlets about the suspension: In April 1907 *Die Geschichte meiner Suspension* (The Story of My Suspension), a short topical information; one month later *Mein Kampf ums Recht* (My Fight for Justice). The *Liberale Verein der Juedischen Gemeinden in Berlin* (Liberal Society for the Affairs concerning the Jewish Community of Berlin) arranged an evening with three lectures in which outstanding members of the assembly expressed their views. In one of these speeches it was disclosed that Dr. Cohn's Zionist philosophy had been known to the *Gemeinde* before he was employed. Maximilian Harden published articles on the "Cohn-case" in at least two issues of his periodical *Die Zukunft* (the Future), and other publications raised their voices pro and con. It took eighteen years until Rabbi Cohn was called back to assume a rabbinate of the *Gemeinde* Berlin.

All this material, combined in one volume, as well as hand-written letters and postalcards written by Leo Baeck, Martin Buber, Ludwig Geiger, Max Nordau and others siding with Dr. Cohn were given to our archives by his son, the rabbi of Congregation Habonim in New York. The donation also includes a photo of Dr. Emil Bernhard Cohn as well as several of his novels and other books authored by him.—Donor Rabbi Dr. Bernhard N. Cohn.

Georg Landauer Collection

Additional letters to and from Georg Landauer, among them some written during World War I.—Donor Mrs. Lou Landauer, Lugano, Switzerland.

Arthur Segal Collection

Catalogue of the auction at Sotheby & Co., London, of twenty-five paintings by Arthur Segal, April 16, 1970.—Donor Marianne Segal, London.

* * *

We wish to apologize to those donors whose gifts we had to omit due to lack of space. They will be mentioned in the next issue of the LBI News.

LIBRARY

USA and Canada

Austrian Institute; Mrs. David Baumgardt; Gertrude Berliner; Walter G. Buchholz; Herbert Bucky, Pittsburgh, Pa.: Various volumes of the *Juedisches Gemeindeblatt fuer Oberschlesien*, etc.; Deborah Crawford; Professor Karl D. Darmstadter, Washington, D. C.; Martin Domke; Mrs. Emil L. Feigenbaum; Mrs. R. Forchheimer; Professor Felix Gilbert, Princeton, N. J.; Emery I. Gondor; Kurt R. Grossmann; Nathan Grossman; Kurt H. Grunebaum; Dr. Max Gruenewald; Dr. Ernest Hamburger; Gerald G. Jeremias; Prof. Robert Kauf, Wilmette, Ill.; G. Koenig; Professor H. Lederer, Storrs, Conn.; S. Leopold, Floral Park, N. Y.; Rev. Manfred Levison; Harriet and Jack Loebenberg; George Lust; Dr. Herbert Mallison; Dr. Albert Oppenheimer; Herbert Perlman, Chicago, Ill.; Dr. Hanns G. Reissner; Dr. Jacob Robinson, (Yivo): Micro-Film: Bill of Indictment, prepared for the trial against those responsible for the deportation of 35,000 Berlin Jews, 1942-

The first two pages from the handwritten book dedicated to Professor Moritz Lazarus by his student Nahida Remy. From the Leo Baerwald Collection in our archives.

*If no city is indicated, the donor's residence is Greater New York.

1945; Dr. Erich Rosenberg; Daniel G. Ross; Rabbi Jacob Shtull, Cleveland Heights, Ohio; Professor Eugene Spiro; Peter Stadelmayer; Rudolph F. Stahl; Dr. Hans R. Steinhardt, Spencerport, N. Y.; Hans Sternheim; Ilse Stolzenberg; Texas Tech. University, Lubbock, Tex.; Ernest Wallach, Cleveland, Ohio; E. M. Warburg; William Wertheimer; Mrs. Fred Ziegellaub.

Europe

Dr. Reiner Bernstein, Saarbruecken; Professor Dr. Luise Berthold, Marburg a.d. Lahn; *Bundesministerium des Innern,* Bonn; *Bundesministerium fuer Wirtschaft,* Bonn; *Bundeszentrale fuer politische Bildung,* Bonn; Margarete de Carvalho, Lisbon; *Deutsche Akademie fuer Sprache und Dichtung,* Darmstadt; *Deutsche Bank A.-G.,* Frankfort o.M.; *Deutsche Verlags Anstalt, GmbH,* Stuttgart; *Dokumentationszentrum Bund Juedischer Verfolgter des Naziregimes,* Vienna; Professor Dr. Georg Eckert, Brunswick; *Historisches Seminar der Universitaet,* Munich; *International* Constantin Brunner *Instituut,* Den Haag; Kiepenhauer & Witsch, Cologne; Cécile Lowenthal-Hensel, Berlin; David Luschnat, Tourettes-Sur-Loup, France; Professor Sandor Scheiber, Budapest; *Schiller-Nationalmuseum,* Marbach; *Stadtarchiv,* Landau; *Stadtbibliothek,* Worms; Albert Steen, Bremen; *Stockholms Universitet,* Stockholm; *Universitaets-und Stadtbibliothek,* Cologne; Konrad Wittwer, Stuttgart.

Israel, South America

Leo Ermann, Jerusalem; F. D. Lucas, La Paz: A report on the founding and three annual reports of the *Gesellschaft zur Foerderung der Wissenschaft des Judentums,* November 2, 1902—1905; Curt Wilk, Buenos Aires.

ARCHIVES

USA and Canada

David Blum; Edith Cohn; Professor Karl D. Darmstadter, Washington, D. C.; Dr. Frederick E. Ems, Petaluma, Cal.: documents from the years 1804-1835 concerning Abraham Leeser (later Ems) and his son Meyer Ems; Fred Fehl; Dr. Werner Feilchenfeld; Betty Goldschmidt, Chicago, Ill.; Mrs. Ernest (Charlotte) Hamburger; Fred Heldenmuth, Bridgeport, Conn.; Oscar Kowal; Dr. Hans L. Mannheim; A. C. Moser; Dr. David Nellhaus, Roslindale, Mass.; Arnold Ostwald; Ernest Pinkus, Pittsburgh, Pa.; Gertrude Weissbluth, Euclid, Ohio; Julius G. Zimmermann.

Europe

Association of Jewish Refugees in Great Britain, London; *Archiv der Stadt Duisburg:* thirteen letters from Hermann Cohen to Friedrich Albert Lange (photostats); Josephine Grimme, Degerndorf/Inn: autographs from the collection of the former Prussian Secretary of Cultural Affairs, Dr. h.c. Adolf Grimme (photostats); Alfred Heidsieck, Bueckeburg; Ludwig Lazarus, Hanover; E. G. Lowenthal, Berlin; Mrs. A. Mittwoch, London; Ilse Neumann, Berlin; Luis Stern, Barcelona.

South America

Franz D. Lucas, La Paz, Bolivia; Lotte Mueller, Santiago, Chile: collection of interesting old family documents.

MEMOIRS AND MANUSCRIPTS

USA and Canada

George Eckstein: Fritz Kronenberger: *Ein deutsch-juedisches Schicksal.*—Dr. Eric Fischer, Takoma Park, Md.: "The Cultural Baggage of the Jewish Immigrant from Vienna."—Dr. Ernest Hamburger: In Memoriam Hans Maier by Walter Friedlaender. — Hannah Jacobovits: "Story of our flight from France to Switzerland August-September 1942" (in German). — Dr. Ernst L. Loewenberg, Brookline, Mass.: "Jakob Loewenberg." — Gerald Oliven, Beverly Hills, Cal.: Letters written by Egon Loewe during World War I (2 vols.). — George Salomon: "A Stranger's Diary." — Liesl Steinberger: *Streiflichter aus dem Konzentrationslager Theresienstadt* by Anna Stamm. — Morris Stockhammer: "The Book of Job." — Prof. Albrecht Strauss, Chapel Hill, N. C.: "Family History" by Prof. Bruno Strauss (1889-1969).

Europe and Israel

Hildegard K. Gumppenberg née Fleischer, Cologne: *La Vie de Mme. Ducaret.* — Dr. Arthur Hertzberg, London: Ernst Cassirer. —Harry Sternberger, Jerusalem: *Tolle Jahre.*

PUBLICATIONS OF THE LEO BAECK INSTITUTE 1969-1970

BATTLE FOR EMANCIPATION — Year Book XIV (1969)
Editor Robert Weltsch

From the contents: Ernest Hamburger: One Hundred Years of Emancipation; Reinhard Ruerup: Jewish Emancipation and Bourgeois Society; Robert A. Kann: Assimilation and Antisemitism in the German-French Orbit; Kurt Grunwald: "Windsor-Cassel" — The Last Court Jew; E. G. Lowenthal: The Ahlem Experiment; Gertrude van Tijn: Werkdorp Nieuwesluis; H. G. Reissner: Daniel Lessmann in Vienna and Verona; A. W. Binder: Isaac Offenbach; Rahel Liebeschuetz: August Belmont and the House of Rothschild; Perez Leshem: Rescue Efforts in the Iberian Peninsula; Walter Breslauer: Notes on Organizational Problems of German Jewry. *$9.50*

KATALOG VOL. I: Leo Baeck Institute N. Y. — Bibliothek und Archiv
German-language Jewish Communities, newspapers, periodicals, year-books, almanacs and calendars; unpublished memoirs. With an introduction by Max Kreutzberger. Edited by Max Kreutzberger in co-operation with Irmgard Foerg. In German. *$40.00*

CRITICAL EDITION OF THE MACHSOR ASCHKENAZ
With historical introduction and annotations by Daniel Goldschmidt. In Hebrew, 2 vols. *$16.00*

VON GEORG SIMMEL ZU FRANZ ROSENZWEIG
Studien zum Juedischen Denken im deutschen Kulturbereich by Hans Liebeschuetz. With an epilogue by Robert Weltsch. In German. *$10.00*

MAX BROD AND HIS AGE
by Robert Weltsch. Leo Baeck Memorial Lecture No. 13. *$1.00*

RELIGIOUS AND ANTI-RELIGIOUS ROOTS OF MODERN ANTISEMITISM
by Uriel Tal. Leo Baeck Memorial Lecture No. 14. *$1.00*

BULLETIN OF THE LEO BAECK INSTITUTE
Editor Hans Tramer, Tel Aviv. *$1.00*

Members of the LBI are entitled to 20% discount on the list-price. Please ask for complete revised List of Publications.

LBI NEWS
PUBLISHED BY THE
LEO BAECK INSTITUTE, INC.
129 E. 73rd St., New York, N. Y. 10021
Tel: RH 4-6400

For Members and Friends of the Leo Baeck Institute

MAX GRUENEWALD, *President*
FRITZ BAMBERGER, *Vice President*
FRED W. LESSING, *Treasurer*
FRED GRUBEL, *Secretary*
MAX KREUTZBERGER, *General Consultant, Member of the Exec. Com.*
ERNEST HAMBURGER, *Member of the Exec. Com.*
FRANZ WINKLER, *Member of the Exec. Com.*

MARGARET T. MUEHSAM, *Editor*

LEO BAECK INSTITUTE
129 EAST 73rd STREET • NEW YORK, N. Y. 10021 • RHinelander 4-6400

BOARD OF DIRECTORS
MAX GRUENEWALD
PRESIDENT
FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT
FRED W. LESSING
CHAIRMAN OF THE BOARD AND TREASURER
FRED GRUBEL
SECRETARY
MAX KREUTZBERGER
GENERAL CONSULTANT
MEMBER OF THE EXECUTIVE COMMITTEE
ERNEST HAMBURGER
FRANZ WINKLER
MEMBERS OF THE EXECUTIVE COMMITTEE

ALEXANDER ALTMANN
JULIE BRAUN-VOGELSTEIN
RUDOLF CALLMANN
GERSON D. COHEN
MRS. GERALD W. ELSAS
NAHUM N. GLATZER
MARTIN G. GOLDNER
EDITH HIRSCH
GUSTAV JACOBY
GUIDO KISCH
FRED L. KLESTADT
HANS KOHN
ADOLPH LESCHNITZER
CHARLOTTE LEVINGER
GERALD MEYER
GERALD OLIVEN
JOACHIM PRINZ
CURT C. SILBERMAN
HANS STEINITZ
GUY STERN
SELMA STERN-TAEUBLER
LEO STRAUSS
ALBERT U. TIETZ

FELLOWS
FELIX GILBERT
INST. FOR ADVANCED STUDIES
PRINCETON, N. J.
N. N. GLATZER
BRANDEIS UNIVERSITY
WALTHAM, MASS.
ERNEST HAMBURGER
NEW YORK, N. Y.
ERICH KAHLER
PRINCETON, N. J.
HANS KOHN
NEW YORK, N. Y.
HANNS G. REISSNER
N. Y. INSTITUTE OF TECHNOLOGY
OLD WESTBURY, N. Y.
GUY STERN
UNIVERSITY OF CINCINNATI
CINCINNATI, OHIO
SELMA STERN-TAEUBLER
BASLE, SWITZERLAND
HERBERT A. STRAUSS
CITY COLLEGE, N. Y.
BERNARD WEINRYB
DROPSIE COLLEGE
PHILADELPHIA, PA.
ALBERT H. FRIEDLANDER
LEO BAECK COLLEGE
LONDON, ENGLAND
WERNER ANGRESS
N. Y. STATE UNIVERSITY
STONY BROOK, L. I., N. Y.
MICHAEL A. MEYER
HEBREW UNION COLLEGE — JEWISH INSTITUTE OF RELIGION
CINCINNATI, OHIO

February 18, 1971
H/96 - FG : DZ

Herrn Dr. Hans G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing, N.Y. 11358

Re: Article HANNS GUENTHER REISSNER: Jugendabteilung der Ivria. Juedische Turn- und Sportzeitung, 20.Jahrg. November 1919

Dear Dr. Reissner:

It is my pleasure to send you enclosed a photocopy of your article.

With kind regards,

Sincerely yours,

Fred Grubel
Secretary

Encl.: Photocopy of above mentioned article

CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX DEDUCTIBLE

LEO BAECK INSTITUTE

129 EAST 73rd STREET • NEW YORK, N. Y. 10021 • RHinelander 4-6400

BOARD OF DIRECTORS

MAX GRUENEWALD
PRESIDENT

FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT

FRED W. LESSING
CHAIRMAN OF THE BOARD
AND TREASURER

FRED GRUBEL
SECRETARY

MAX KREUTZBERGER
GENERAL CONSULTANT
MEMBER OF THE
EXECUTIVE COMMITTEE

ERNEST HAMBURGER
FRANZ WINKLER
MEMBERS OF THE
EXECUTIVE COMMITTEE

ALEXANDER ALTMANN
JULIE BRAUN-VOGELSTEIN
RUDOLF CALLMANN
GERSON D. COHEN
MRS. GERALD W. ELSAS
NAHUM N. GLATZER
MARTIN G. GOLDNER
EDITH HIRSCH
GUSTAV JACOBY
GUIDO KISCH
FRED L. KLESTADT
HANS KOHN
ADOLPH LESCHNITZER
CHARLOTTE LEVINGER
GERALD MEYER
GERALD OLIVEN
JOACHIM PRINZ
CURT C. SILBERMAN
HANS STEINITZ
GUY STERN
SELMA STERN-TAEUBLER
LEO STRAUSS
ALBERT U. TIETZ

FELLOWS

FELIX GILBERT
INST. FOR ADVANCED STUDIES
PRINCETON, N. J.
N. N. GLATZER
BRANDEIS UNIVERSITY
WALTHAM, MASS.
ERNEST HAMBURGER
NEW YORK, N. Y.
ERICH KAHLER
PRINCETON, N. J.
HANS KOHN
NEW YORK, N. Y.
HANNS G. REISSNER
N. Y. INSTITUTE OF TECHNOLOGY
OLD WESTBURY, N. Y.
GUY STERN
UNIVERSITY OF CINCINNATI
CINCINNATI, OHIO
SELMA STERN-TAEUBLER
BASLE, SWITZERLAND
HERBERT A. STRAUSS
CITY COLLEGE, N. Y.
BERNARD WEINRYB
DROPSIE COLLEGE
PHILADELPHIA, PA.
ALBERT H. FRIEDLANDER
LEO BAECK COLLEGE
LONDON, ENGLAND
WERNER ANGRESS
N. Y. STATE UNIVERSITY
STONY BROOK, L. I., N. Y.
MICHAEL A. MEYER
HEBREW UNION COLLEGE —
JEWISH INSTITUTE OF RELIGION
CINCINNATI, OHIO

December 9, 1970
U/821-FG/IS

Professor Hanns G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing, N.Y. 11358

Dear Dr. Reissner:

Thank you for your letter of November 27,1970.

The project of tracing original documents relating toGerman Jewish history has occupied our discussions for quite a while.

We still are working on plans for it. As matters proceed, we will keep in touch with you.

With kind regards,

Sincerely yours,

Fred Grubel
Secretary

LEO BAECK INSTITUTE

129 EAST 73rd STREET • NEW YORK, N. Y. 10021 • RHinelander 4-6400

BOARD OF DIRECTORS

MAX GRUENEWALD
PRESIDENT

FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT

FRED W. LESSING
CHAIRMAN OF THE BOARD
AND TREASURER

FRED GRUBEL
SECRETARY

MAX KREUTZBERGER
GENERAL CONSULTANT
MEMBER OF THE
EXECUTIVE COMMITTEE

ERNEST HAMBURGER
FRANZ WINKLER
MEMBERS OF THE
EXECUTIVE COMMITTEE

ALEXANDER ALTMANN
LEO BAERWALD
JULIE BRAUN-VOGELSTEIN
RUDOLF CALLMANN
GERSON D. COHEN
MRS. GERALD W. ELSAS
NAHUM N. GLATZER
MARTIN G. GOLDNER
EDITH HIRSCH
GUSTAV JACOBY
GUIDO KISCH
FRED L. KLESTADT
HANS KOHN
ADOLPH LESCHNITZER
CHARLOTTE LEVINGER
GERALD MEYER
GERALD OLIVEN
JOACHIM PRINZ
CURT C. SILBERMAN
HANS STEINITZ
GUY STERN
SELMA STERN-TAEUBLER
LEO STRAUSS
ALBERT U. TIETZ

FELLOWS

FELIX GILBERT
INST. FOR ADVANCED STUDIES
PRINCETON, N. J.

N. N. GLATZER
BRANDEIS UNIVERSITY
WALTHAM, MASS.

ERNEST HAMBURGER
NEW YORK, N. Y.

ERICH KAHLER
PRINCETON, N. J.

HANS KOHN
NEW YORK, N. Y.

HANNS G. REISSNER
N. Y. INSTITUTE OF TECHNOLOGY
OLD WESTBURY, N. Y.

GUY STERN
UNIVERSITY OF CINCINNATI
CINCINNATI, OHIO

SELMA STERN-TAEUBLER
BASLE, SWITZERLAND

HERBERT A. STRAUSS
CITY COLLEGE, N. Y.

BERNARD WEINRYB
DROPSIE COLLEGE
PHILADELPHIA, PA.

ALBERT H. FRIEDLANDER
LEO BAECK COLLEGE
LONDON, ENGLAND

WERNER ANGRESS
N. Y. STATE UNIVERSITY
STONY BROOK, L. I., N. Y.

MICHAEL A. MEYER
HEBREW UNION COLLEGE —
JEWISH INSTITUTE OF RELIGION
CINCINNATI, OHIO

March 12, 1970
I/310 FG:DZ

Professor Hanns G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing, N.Y. 11358

Re: Your bibliographical information - our letter of June 20, 1969 (K/523)

Dear Dr. Reissner:

Thank you very much for your letter of February 20th and for letting us have the addendum which completes the provisional bibliography you had sent us on July 9, 1969.

There are no apologies necessary because the bibliography is not typewritten, it is very clearly written and easy to read. We are glad to have it for our records.

With kind regards,

Sincerely yours,

Fred Grubel
Secretary

CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX DEDUCTIBLE

Ernest Hamburger

Das Leo-Baeck-Institut

Objektive Darstellungen der Geschichte des deutschen Judentums und der deutschen Juden und ihrer Verflechtung mit dem geistigen und politischen, wirtschaftlichen und sozialen Leben Deutschlands bis 1933 sind nicht nur für jüdische, sondern auch für deutsche Leser unserer Zeit wichtig. Solche Darstellungen waren vor 1933 selten und sind heute zum großen Teile überholt. In der Zeit Hitlers existierten sie nicht, Juden und Judentum erschienen in ihr im Zerrbild. Nach Kriegsende bestand zunächst eine Abneigung dagegen, sich einer Aufgabe zuzuwenden, der man noch voller Befangenheit und mit schweren Hemmungen gegenüberstand. Das Wissen vom Judentum und das Verständnis für jüdisches Wesen ist daher in Deutschland gering. Über den Beitrag der deutschen Juden zur deutschen Geschichte, über den deutschen Einfluß auf die jüdische Kultur in West- und Mitteleuropa sind die jüngeren Menschen und vielfach auch die Älteren kaum unterrichtet. Dabei ist das heutige Welt- und Gesellschaftsbild von zwei deutschen Juden, Albert Einstein und Karl Marx, hervorragend mitbestimmt und ist die Erforschung des Seelenlebens des Menschen durch einen Wiener Juden, Siegmund Freud, in völlig neue Bahnen gelenkt worden; und diese drei Großen haben wiederum auf deutschen Schulen und Universitäten ihre Bildung und Formung empfangen.

Die deutschen Juden waren sich der Bedeutung stets bewußt, die ihre Eingliederung in das deutsche Geistesleben seit der Übersetzung des Pentateuch durch den Philosophen Moses Mendelssohn (1729—1786) für sie gehabt hat, mochten sie ihr positiv, ja begeistert oder mit Skepsis gegenübergestanden haben. Die Nichtjuden dagegen haben die jüdische Einwirkung auf die deutsche Entwicklung vor allem seit der Entfesselung des politischen Antisemitismus durch den Hofprediger Adolf Stoecker, vielfach als unheilvoll empfunden. Nicht viele teilten Theodor Mommsens Auffassung, daß das Eingreifen der Juden in den Prozeß des „Abschleifens der deutschen Stämme“ untereinander für die Herstellung einer deutschen Nationalität vorteilhaft war und daß überhaupt „die Vorsehung weit besser als Herr Stoecker begriffen hat, warum dem germanischen Metall für seine Ausgestaltung einige Prozent Israel beizusetzen waren“ [1]. Auch Gustav Schmoller, unter den Kathedersozialisten nicht der glänzendste Denker, aber wohl der redlichste Forscher, zu dessen Füßen ich einst in der Berliner Universität gesessen habe, schrieb, daß das westdeutsche Judentum „uns Geisteskräfte [gibt], die uns mehr oder weniger fehlen oder wenigstens früher fehlten; es hat die deutsche Volkswirtschaft sehr gefördert“ [2].

Aus erklärlichen Gründen ist im ersten Jahrzent nach 1945 die Judenfrage in den

[1] *Theodor Mommsen:* „Auch ein Wort über unser Judentum“. Reden und Aufsätze, Berlin 1905, S. 417.

[2] *Gustav Schmoller* in einem zuerst in der Täglichen Rundschau, Berlin 1918 erschienenen Artikel, dann aufgenommen in „Zwanzig Jahre deutscher Politik“, München und Leipzig 1920, S. 177 f.

deutschen Schulen meist stillschweigend übergegangen worden, ein Versäumnis, das heftig kritisiert worden ist. Der heutige Geschichtsunterricht bringt der Schuljugend mehr oder weniger die Ausrottung und physische Vernichtung der Juden unter dem Nationalsozialismus zur Kenntnis [3]. Er macht sie aber kaum mit der Mitwirkung der Juden am deutschen Geistes- und Wirtschaftsleben vertraut. Ich bin daher der von den Herausgebern dieser Zeitschrift an mich gerichteten Aufforderung gern nachgekommen, ein Bild des Leo-Baeck-Instituts zu entwerfen, dessen Wirken auf dem Gebiet der Quellensammlung, der Forschung und der Veröffentlichungen zur Vermehrung der Kenntnisse und zur Erweiterung des Gesichtskreises auf diesem Gebiet beitragen kann.

I

Das Leo-Baeck-Institut (LBI) ist vom Council of Jews from Germany, der Dachorganisation der Verbände der aus Deutschland ausgewanderten Juden, gegründet worden. Es trägt den Namen seines ersten Präsidenten Leo Baeck, der letzten repräsentativen Erscheinung des deutschen Judentums, der zugleich Präsident des Council war. Baeck, seit 1912 Rabbiner in Berlin, ist mit wichtigen theologischen und religionsphilosophischen Veröffentlichungen hervorgetreten. Er war in der nationalsozialistischen Zeit Präsident der „Reichsvertretung der deutschen Juden". Nach seiner Befreiung aus dem Konzentrationslager Theresienstadt, wohin er, alle sich ihm bietenden Gelegenheiten zur Emigration ablehnend, deportiert worden war, lebte er bei seiner Tochter in London [4]. Das 1956 erstmalig erschienene Yearbook des LBI bringt auf der ersten Seite einen Nachruf auf den kurz vorher im Alter von 83 Jahren Verstorbenen [5]. Seit Baecks Tode hat Dr. Siegfried Moses, der bis zu seiner Pensionierung Comptroller des Staates Israel war, die Präsidentschaft inne.

Das LBI mit Zweigstellen in Jerusalem, London und New York verfolgt das Ziel, „die wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der Geschichte der Juden in

[3] Diese Feststellungen beruhen auf eingehender Lektüre von Schulbüchern, deutschen und nichtdeutschen Zeitschriften und Zeitungen und eigenen Beobachtungen. Bei meinen Vortragsreisen durch die Bundesrepublik über die Vereinten Nationen wurde mir dankenswerterweise von Schulaufsichtsbehörden und Direktoren wiederholt gestattet, dem Geschichtsunterricht beizuwohnen, so daß ich mir auf allen diesen Grundlagen ein selbständiges Urteil bilden konnte.

[4] *Baecks* Hauptwerk ist „Das Wesen des Judentums", Berlin 1905, letzte Auflage in Deutschland: Frankfurt a. Main 1932. Baecks Vorträge und Aufsätze erscheinen in „Wege im Judentum", Berlin 1933 und „Aus drei Jahrtausenden", veröffentlicht 1938, von der Gestapo vernichtet, neu herausgegeben mit Einleitung von Professor *Hans Liebeschütz*, New York 1958. Zur Würdigung Baecks s. *Max Gruenewald:* Leo Baeck, Witness and Judge, Judaism vol. 6, Nr. 3, New York 1957, S. 195; von demselben Verfasser: Leo Baeck, American Jewish Yearbook, New York 1958, S. 478 ff.; *Fritz Bamberger:* Leo Baeck, The Man and the Idea, Leo Baeck Memorial Lecture 1, New York 1958; *Eva G. Reichmann* (Hrsg.): Worte des Gedenkens für Leo Baeck. Im Auftrage des Council of Jews from Germany, Heidelberg 1959; *Ilse Blumenthal-Weiss:* Leo Baeck, Aus dem Stamme von Rabbinern, Neue Rundschau Bd. 87 (2), Februar 1961, S. 129 ff.; *Hans Liebeschütz:* Between Past and Future. Leo Baeck's Historical Position, Yearbook XI (1966), S. 3 ff. Einblicke in Baecks Denken gewärt auch *Max Gruenewald:* Theology and History, Leo Baeck Memorial Lecture 3, New York 1960.

[5] Leo Baeck Institute. Yearbook I, London 1956.

Deutschland und anderen deutschsprachigen Gebieten seit der Zeit der Aufklärung zu betreiben, das dazu nötige Material zu sammeln und die Veröffentlichung entsprechender Darstellung zu fördern".

Diese Zielsetzung bringt das Geschichtsbewußtsein der deutschen Juden, die der Katastrophe entronnen sind, zum Ausdruck; die Vergangenheit soll nicht in Vergessenheit geraten. Ebenso wie Baeck sehen auch die anderen für die Begründung und Entwicklung des Instituts maßgebenden Personen die Geschichte der Juden in Deutschland als beendet an, unbeschadet der Tatsache, daß jetzt wieder etwa 30 000 Juden in der Bundesrepublik und in Westberlin leben [6]. Das LBI widmet also seine Tätigkeit einer Epoche, deren letzten Abschnitt seine Begründer und viele seiner Mitglieder und Mitarbeiter noch miterlebt haben. Es beschäftigt sich mit der sogenannten Emanzipationsperiode vom Ausgang des 18. bis in die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts. Im Verlauf dieses Zeitraums begann das deutsche Judentum im Leben des Gesamtjudentums eine führende Rolle zu spielen, obwohl die Zahl der deutschen Juden weniger als vier Prozent aller Juden ausmachte. Ihre religiösen Bewegungen und Richtungen haben das Judentum in aller Welt beeinflußt. Theodor Herzl, der Schöpfer des politischen Zionismus, war ein Jude aus Wien. Die „Wissenschaft des Judentums", die die Grundlage für die wissenschaftliche Behandlung jüdischer Geschichte, Philosophie und Literatur auch in anderen Ländern, vor allem in den Vereinigten Staaten schuf, ist in Deutschland entstanden. Der wesentliche Anteil der Juden am deutschen Kultur- und Geistesleben ist um so bemerkenswerter, als die Juden nur eine kleine Minderheit darstellten; diese ging nie über etwa 1,5 Prozent der deutschen Gesamtbevölkerung hinaus, hat im letzten halben Jahrhundert vor 1933 proportional ständig abgenommen und ist zuletzt auf weniger als 1 Prozent herabgesunken. Dieselbe Bedeutung hatte das Judentum in anderen deutschsprachigen Ländern Mitteleuropas, so im einstigen Reich der Habsburger und nach der Auflösung der Doppelmonarchie in zweien ihrer Nachfolgestaaten, der Republik Österreich und der Tschechoslowakei, vor allem in Prag, wo die Juden zu einem großen Teil deutschsprachig waren. Die Bezeichnung „deutsche Juden" bezieht sich daher im kulturellen Sinne auf alle deutschsprachigen Juden Mitteleuropas.

Der Beginn der Emanzipation ist mit den freiheitlichen und kosmopolitischen Strömungen der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eng verknüpft. In Mitteleuropa kam diese Entwicklung im Toleranzedikt des österreichischen Kaisers Joseph II. (1782) zum Ausdruck, im Westen in der Philosophie und Literatur des Aufklärungszeitalters, die die Französische Revolution vorzubereiten halfen. Auf deutschem Boden erschien sie in der Philosophie Immanuel Kants „der deutschen Theorie der französischen Revolution" (Marx). Gotthold Ephraim Lessing, der Freund Mendelssohns, hat der Emanzipation literarisch, der preußische Kriegsrat Christian Wilhelm Dohm philosophisch-rechtlich den Boden bereitet. Die Integrierung der Juden in das deutsche Staatsleben, ihr Kampf um die Gleichberechtigung, ihr wirtschaftlicher und sozialer Aufstieg, ihr Beitrag zur deutschen Kultur,

[6] In der Deutschen Demokratischen Republik ist die Zahl der Juden verschwindend gering. Sie beläuft sich auf etwa 1500.

die Entfaltung ihres modernen religiösen Lebens, die Entstehung des nationaljüdischen Gedankens und des Zionismus fallen in die Zeit der Emanzipation. Unter Berücksichtigung aller wesentlichen Gesichtspunkte hat Siegfried Moses im ersten Yearbook des Instituts in einem grundlegenden Artikel ein systematisch gegliedertes Arbeitsprogramm aufgestellt [7].

Die Konzentration auf diese Epoche schließt eine gewisse Elastizität nicht aus. Wiederholt, zuletzt 1968, hat das Institut beschlossen, Vorgänge und Entwicklungen auch außerhalb dieser Periode in die Arbeit einzubeziehen, soweit sie als Basis für die Darstellung des Emanzipationszeitalters von Wichtigkeit sind. Diese Ausdehnung des Programms hat besonders in dem Präsidenten des New Yorker Arbeitszentrums, dem früheren Mannheimer Rabbiner Dr. Max Gruenewald, einen Fürsprecher gefunden. Von Beginn an hatte die Jerusalemer Zweigstelle auf Grund eines Beschlusses des Instituts die Fortführung des enzyklopädischen Werkes „Germania Judaica", der Geschichte der jüdischen Siedlungen auf deutschem Boden, übernommen [8]. Das vom New Yorker Arbeitszentrum geförderte Werk Selma Stern-Täublers „Der Preußische Staat und die Juden" beginnt etwa hundert Jahre vor den Anfängen der Emanzipation mit der Zeit des Großen Kurfürsten, der 50 Familien der aus Österreich vertriebenen Juden in Berlin zuließ und damit ein neues Kapitel in der Geschichte der Berliner Juden eröffnete [9]. Auch auf manchem anderen Gebiete wäre man den Erfordernissen der historischen Methode nicht gerecht geworden, hätte man die zeitlichen Grenzen zu eng gezogen. Das gleiche gilt für das Ende der behandelten Geschichtsperiode. Darstellung und Dokumentierung des Entrechtungs- und Vernichtungsprozesses unter dem Nationalsozialismus liegen außerhalb des Aufgabenkreises des LBI. Jedoch bezieht es die aktive Reaktion der Juden, ihre berufliche Umstellung, Vorbereitung und Durchführung der Emigration und die Haltung des außerdeutschen Judentums, des deutschen Volkes und der Hitler-Regierung sowie der ausländischen Regierungen in die Forschung ein.

II

Die drei Arbeitszentren Jerusalem, London und New York haben im Laufe der Zeit eine größere Selbständigkeit gewonnen, als ursprünglich erwartet worden war, und damit hat sich für jedes der Zentren die Bezeichnung „Institut" eingebürgert, die von nun an verwendet werden wird. Jedes Institut wird von einem Vorstand geleitet, in dem Gelehrte — Historiker, Religionsphilosophen, Soziologen usw. — mit Männern und Frauen zusammenwirken, die am jüdischen Leben

[7] *Siegfried Moses:* Leo Baeck Institute of Jews from Germany. Yearbook I, S. XI ff.; der Programmentwurf auf S. XV f.

[8] Der erste Band, bis 1238 reichend, ist 1934 in Deutschland, sodann in erweiterter und verbesserter Auflage 1963 in Jerusalem erschienen. Der zweite Band, von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts, herausgegeben und eingeleitet von Dr. *Zvi Avneri,* ist 1968 in zwei Teilen erschienen.

[9] *Selma Stern:* Der Preußische Staat und die Juden. Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des LBI 7/8. Teil I, Bd. I und II, Die Zeit des Großen Kurfürsten und Friedrichs I.; Teil II, Bd. III und IV, Die Zeit Friedrich Wilhelms I. Der dritte Teil, Bde. V und VI, die Zeit Friedrichs II., wird demnächst erscheinen.

aktiv teilnehmen. Kreise von Mitgliedern oder Freunden sind geschaffen worden, deren Interesse durch Zusammenkünfte und Vorträge, in New York auch durch Führungen durch die Institutsräume, belebt wird. In New York beträgt die Zahl der Mitglieder etwa 1000, in London und Jerusalem ist sie geringer. Die Frauengruppe — eine solche existiert nur in New York — hat mehr als 200 Mitglieder.

Die geographische Verteilung der Institute ist nicht zufällig. Zwar sind die deutschsprachigen Juden über die Welt verstreut worden, nach Israel, Westeuropa, Nord- und Südamerika, Australien und Südafrika, vereinzelt auch in asiatische Staaten. Die Juden, die in kontinental-europäische Länder ausgewandert sind, und deren Zahl vor allem in Frankreich nicht unbeträchtlich war, sind jedoch nach der Eroberung dieser Staaten durch die deutschen Armeen im Zuge der nationalsozialistischen Vernichtungsmaßnahmen zugrunde gegangen, soweit sie sich nicht durch eine zweite Emigration oder durch Untertauchen retten konnten. Die drei Institute entsprechen somit den hauptsächlichen Auswanderungsströmen, aus denen endgültige Niederlassungen erwachsen sind. New York hält die Verbindung auch mit den deutschen Juden in den südamerikanischen Staaten aufrecht und sucht sie für seine Arbeit zu interessieren.

Die regionale Aufteilung des Gesamtinstituts und demgemäß auch seiner Arbeiten hat manche arbeitstechnische Probleme geschaffen. Eine bessere Zentralisation wird angestrebt; man versucht, Doppelbearbeitungen und Überschneidungen zu verhindern. Der Austausch von Informationen über die Gesamtarbeit sowie alljährliche Konferenzen der Leitungen der drei Institute haben hier zu manchen Verbesserungen geführt.

III

Das endgültige Ziel des Leo-Baeck-Instituts ist es, eine wissenschaftlichen Ansprüchen genügende und auch das gebildete Publikum zufriedenstellende Geschichte des deutschen Judentums vom Beginn der Emanzipation bis zum Jahre 1933 zu schreiben. Für eine solche Gesamtdarstellung ist die Zeit jedoch noch nicht gekommen; dafür bedarf es noch gründlicher Vorarbeiten. Zu ihnen gehören die Erschließung von Quellen, die Sammlung von Materialien, die Erforschung bestimmter Zeitabschnitte und Sachgebiete und des Lebens und Wirkens führender Persönlichkeiten. Ferner ist die Publikation von Monographien unter Benutzung dieses Materials und anderer Quellen erforderlich. Auf diesen Gebieten hat das Institut bereits bedeutende Leistungen aufzuweisen, die die Erwartungen der Gründer weit überstiegen haben [10].

Dies ist um so bemerkenswerter, als die Ausgangsposition für das Unternehmen wenig günstig war. Bei der Benutzung der Quellen, vor allem der Zeitungen und Zeitschriften, ist Vorsicht geboten. Die deutsch-jüdischen Beziehungen waren voller Spannungen, die sich in der antisemitischen Bewegung und der von ihr beeinflußten polemischen Literatur sowie in einer Apologetik einer in ihrer Existenz

[10] *Siegfried Moses:* The First Ten Years of the Leo Baeck Institute. Yearbook X (1965), S. IX f. (Auch als Sonderdruck erschienen.)

und ihrem Entwicklungsrecht bedrohten Gemeinschaft ausdrückten. Eine sorgfältige Quellenkritik ist daher vonnöten. Das Leo-Baeck-Institut lehnt jede offene oder versteckte Apologetik ab. Es bemüht sich um die Klärung historischer Vorgänge aus der Sicht der Vergangenheit, wobei die Schrecken des letzten Jahrzehnts des deutschen Judentums nicht außer acht gelassen werden können. Die Abgewogenheit des Urteils über die Zeit vor 1933 darf jedoch dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Die Gründer des Instituts waren sich darüber klar, daß sie zunächst bei der deutschen Immigration Interesse und Unterstützung für das Wirken des LBI finden würden. Es wurde auch mit Recht als Vorteil empfunden, daß die Mitarbeiter selbst noch deutsche Schulen und zum Teil Hochschulen besucht hatten und in der Atmosphäre der Weimarer Republik, teilweise noch der letzten Jahrzehnte des Kaiserreichs aufgewachsen waren. Aber dieser Personenkreis war beschränkt. Zwar erlaubten die Finanzierung aus Beiträgen von Stiftungen, vor allem der Gustav-Wurzweiler-Stiftung, von der das Institut alljährliche namhafte Zuwendungen erhält, von Förderern und Einzelmitgliedern sowie Zuschüsse der „Conference on Jewish Material Claims against Germany" einen verheißungsvollen Start. Es konnte aber keinem Mitarbeiter auf längere Zeit eine finanzielle Sicherheit, sondern bestenfalls eine Beihilfe zu seiner Arbeit gewähren. Dazu kam ferner, daß die jüngeren Menschen danach strebten, sich in die Wirtschaft, die Arbeit, die Wissenschaft des Einwanderungslandes einzuordnen. Den Gelehrten und auch den aus dem höheren Schulwesen hervorgegangenen Einwanderern boten besonders in Amerika die Colleges und Forschungszentren manche Gelegenheit, eine Laufbahn in Anknüpfung an früher Gelerntes einzuschlagen. Viele wollten die Vergangenheit vergessen und mit Deutschland selbst in der Erinnerung nichts zu tun haben. Die Älteren hatten es in der neuen Umgebung schwer, waren vielfach auch zu müde und mutlos geworden, um wissenschaftliche Probleme auf neuer Grundlage durchzudenken.

Am günstigsten lagen die Verhältnisse in Israel, wo das Institut aus dem Zusammenwirken mit Gelehrten Nutzen ziehen konnte, die an der Universität Jerusalem bereits eine neue Wirkungsstätte gefunden hatten. Erinnert sei an Martin Buber, der mit der Institutsarbeit von Anfang an verbunden war, Gerschom Scholem, den Begründer der Disziplin der jüdischen Mystik, und den Pädagogen Ernst Simon, die alle über Israels Grenzen hinaus bekannt sind. In Amerika und England dagegen ging die Aufnahme von Kontakten außerhalb des Einwandererkreises nur langsam vor sich. Eine Fühlungnahme mit Wissenschaftlern in der Bundesrepublik kam in den ersten Jahren des Bestehens des Instituts aus verständlichen Gründen nicht in Frage. Hier vollzog sich eine Änderung erst nach der Begegnung zwischen Konrad Adenauer und David Ben Gurion, nach der Durchführung der Wiedergutmachungsgesetzgebung und der Anknüpfung diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Staate Israel. Dieser neuen Situation hat 1965 der Council of Jews from Germany in einer Resolution Rechnung getragen, die auf das Bemühen wesentlicher deutscher Kreise und besonders der Jugend hinweist, „zu einem ehrlichen Verständnis der Judenfrage in der deutschen Vergangenheit zu gelangen und darauf hinzuarbeiten, daß das Bild des

Juden in den Augen des deutschen Volkes von der Verzerrung befreit wird, die es in der Nazizeit erfahren hat" [11].

Das Institut hatte also im ersten Jahrzehnt eine Reihe von Schwierigkeiten zu überwinden, bis es zu der angesehenen Stellung gelangte, deren es sich heute in der jüdischen Öffentlichkeit und in breiten wissenschaftlichen Kreisen erfreut.

IV

An der Forschungstätigkeit und an der Förderung der Publikationen wirken alle drei Institute mit. Quellenmaterial dagegen wird allein in New York gesammelt. Dort befinden sich eine Bibliothek, ein Archiv und eine Memoirensammlung. Hinzu kommen Kunstschätze aller Art und jüdische Kultgegenstände. Die Feststellung erscheint also berechtigt, daß das Leo-Baeck-Institut „eine vielfältige Einrichtung ist, ein Forschungs-, Studien- und Vortragszentrum, eine Bibliothek, ein Archiv und ein Museum" [12]. Demgemäß hat das New Yorker Institut, das dank einer Schenkung der Gustav-Wurzweiler-Stiftung über ein eigenes Heim verfügt, den größten Mitarbeiterstab. Jerusalem und London übersenden Material, in dessen Besitz sie gelangen, dem New Yorker Institut, das als allen gemeinsames Dokumentationszentrum anzusehen ist.

Die Bibliothek umfaßt zur Zeit mehr als 40 000 Bände. In nur zwölf Jahren ist sie dank der Arbeit Dr. Max Kreutzbergers, der von 1955 bis 1967 Sekretär des New Yorker Instituts war, eine deutsch-jüdische Bücherei ersten Ranges geworden. Sie enthält Werke jüdischer Autoren auf den Gebieten der Wissenschaft, Politik, Wirtschaft, des sozialen Lebens, der Literatur, Kunst usw., ebenso einschlägige Publikationen nichtjüdischer Autoren. Auch die antisemitische Literatur ist vertreten. Allgemeine philosophische, historische, soziologische und literarische Werke, Biographien und ähnliche Veröffentlichungen, die zum Verständnis der Emanzipationsperiode unerläßlich sind, werden gleichfalls beschafft. Eine Spezialabteilung der Bibliothek enthält eine reichhaltige Sammlung deutsch-jüdischer Gemeindegeschichten und familiengeschichtlicher Werke. Ein großer Teil stammt aus jüdischen Bibliotheken, die in dem Raub- und Zerstörungsprozeß den rechtmäßigen Besitzern entwendet worden und nunmehr in den Besitz des LBI gelangt sind. Selbstverständlich werden auch Bücher angeschafft, die nach 1945 erschienen sind und zur Erhellung des jüdischen Problems in der Epoche der Emanzipation beitragen. Auch nationalsozialistische Schriften fehlen nicht.

Umfangreich ist das Zeitungs- und Zeitschriftenmaterial der Bibliothek mit seinen zum Teil einzigartigen Stücken und Serien. Auch die gegenwärtig erscheinenden jüdischen Zeitungen und Zeitschriften aus aller Welt werden bezogen, da ihre Artikel sich vielfach auf die deutsch-jüdische Vergangenheit beziehen. Ferner werden über zwanzig in der Bundesrepublik veröffentlichte Zeitschriften gelesen, unter denen „Geschichte in Wissenschaft und Unterricht" nicht fehlt. Von deut-

[11] Vgl. *H. G. Reissner* „Veröffentlichungen des Leo-Baeck-Instituts". Historische Zeitschrift, Band 202 (1966), S. 527 f.

[12] The Leo Baeck Institute (vom New Yorker Institut herausgegeben). Es handelt sich um eine zu Werbezwecken abgefaßte, mit Illustrationen versehene kurze Broschüre.

schen Zeitschriften, die von Juden herausgegeben wurden, besitzt das LBI unter anderen eine vollständige Sammlung der Hardenschen „Zukunft", der Krausschen „Fackel" und viele Jahrgänge der „Neuen Rundschau". Informationen über einschlägige Artikel in deutschen Zeitungen, Dissertationen usw. gehen dem Institut von seinem Vertreter in der Bundesrepublik Deutschland, Dr. E. G. Lowenthal, zu, der auch den Kreis der Freunde des Leo-Baeck-Instituts in der Bundesrepublik betreut. Mit dem Goethe-Haus in New York besteht eine gute Arbeitsbeziehung und ein freundschaftliches Verhältnis seit der Übernahme der Leitung durch Herrn Peter Stadelmayer.

Das New Yorker Archiv ist heute wohl das bedeutendste Dokumentationszentrum für deutsch-jüdische Geschichte in der westlichen Welt. Es beherbergt neben Tausenden von Einzeldokumenten etwa 150 Nachlässe bedeutender Persönlichkeiten aus dem Geistes- und Wirtschaftsleben, ihre Korrespondenz, Geschäftsbücher, Manuskripte usw. Dieses Material wird durch laufende Neueingänge vervollständigt. So sei auf die umfangreiche Fritz-Mauthner-Sammlung hingewiesen, die Dokumente über den Philosophen und seine Familie enthält, und auf die Hans-Schäffer-Sammlung, die eine ausgedehnte Korrespondenz des in der Zwischenkriegszeit an der Bearbeitung der Reparationsfragen führend beteiligten hohen Beamten umfaßt, der zuletzt Staatssekretär im Reichsfinanzministerium war.

Die Memoirensammlung verdient wegen ihrer Eigenart und Einmaligkeit eine besondere Erwähnung. Das Institut hat viele Personen, bekannte und weniger bekannte, zur Niederschrift ihrer Lebenserinnerungen angeregt, so z. B. Fritz V. Grünfeld, den letzten Inhaber des weltbekannten, 1862 entstandenen und 1938 „arisierten" Wäsche- und Leinenhauses, über das der Bearbeiter der Neuen Deutschen Biographie für Berlin keine Quellen mehr entdecken konnte; das LBI hat Fritz Grünfelds „verschütteten historischen Sinn", wie der Schreiber selbst bekennt, wieder erweckt [13]. Die Zahl der Niederschriften ist im Laufe der Jahre auf etwa 450 angewachsen. Alle diese Zeugnisse gewähren einen aufschlußreichen Einblick in das Leben jüdischer Menschen in Stadt und Land, ihre beruflichen Probleme und ihre Denkweise und werden dadurch zu wichtigen kulturhistorischen Dokumenten.

Viele Besucher haben das Institut besichtigt. Zu seinen Gästen gehörten der verstorbene erste Bundespräsident Theodor Heuss und der Berliner Regierende Bürgermeister Klaus Schütz, Ernst Johann, der Sekretär der deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt, die Schriftsteller Hans Erich Nossak, Marie Luise Kaschnitz und andere. Der Lese- und Arbeitssaal wird von Professoren, Studenten, Schülern und gebildeten Laien benutzt, die hier Material für ihre Arbeiten und speziellen Interessengebiete finden. Das New Yorker Institut veranstaltet auch gelegentlich Ausstellungen, so 1967 die Nelly-Sachs-Ausstellung zu Ehren der Nobelpreisträgerin, deren Schaffen in Deutschland begann. Die Eröffnung der Ausstellung wurde mit einer Würdigung der Dichterin durch den Leiter der germanistischen Abteilung der Columbia University verbunden.

[13] Die Memoiren sind später auch im Druck erschienen, mit einer Einleitung, die die Firmengeschichte in die wirtschaftsgeschichtliche Entwicklung Schlesiens — die Firma ist in Landeshut entstanden —, Deutschlands und des Judentums hereinstellt. S. „Das Leinenhaus Grünfeld". Erinnerungen und Dokumente, von *Fritz V. Grünfeld*. Eingeleitet und herausgegeben von *Stefi Jersch-Wenzel*, Berlin 1967.

Nachdem während der ersten zwölf Jahre die Sammlung von Material im Vordergrund gestanden hat, wendet das Institut jetzt seine Aufmerksamkeit in stärkerem Maße auch der Erschließung seiner Bestände zu. Die Katalogisierung der Bibliothek wird vorangetrieben. In diesem Jahre soll der erste Band ihres Katalogs veröffentlicht werden, der dank einer Beihilfe der Stiftung Volkswagenwerk vorbereitet und druckfertig gemacht werden konnte. Der Band führt alle Schriften zur Geschichte der jüdischen Gemeinden an und gibt eine Übersicht über die vorhandenen Zeitungen und Zeitschriften sowie ein genaues Verzeichnis der Memoiren mit einem Resümee jeder einzelnen Niederschrift. Weitere Bände sollen folgen. Auch an die Auswertung des Archivmaterials konnte man dank der finanziellen Förderung durch die Memorial Foundation for Jewish Culture, die Nachfolgeorganisation der Claims Conference herangehen. Eine Bearbeitung der Memoiren in Zusammenarbeit mit deutschen wissenschaftlichen Stellen ist geplant.

V

Die Publikationen des Instituts lassen sich in verschiedene Gruppen aufteilen. Die wissenschaftlichen Werke — bis Ende 1968 zusammen zwanzig — erscheinen in der „Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts" im Verlage J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen. Biographien und Autobiographien, der Briefwechsel bedeutender Persönlichkeiten und Ähnliches werden, wenn sie in deutscher Sprache abgefaßt sind, in der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart, wenn sie englisch herauskommen, in der East and West Library in London veröffentlicht [14].

Für die anderen Publikationen hat sich eine Arbeitsteilung zwischen den Instituten ergeben. Das Yearbook erscheint in London in englischer, das Bulletin in Tel Aviv in deutscher Sprache. Das Yearbook, dessen 13. Band (1968) vorliegt, wird von dem Leiter des Londoner Instituts, Dr. Robert Weltsch, herausgegeben, dem ehemaligen Chefredakteur der zionistischen Wochenzeitung „Jüdische Rundschau" in Berlin, wohl dem bedeutendsten jüdischen Journalisten der Gegenwart, der eine für das Institut überaus wertvolle organisatorisch-wissenschaftliche Tätigkeit ausübt. Er versieht jeden Band mit einer die Aufsätze geistesgeschichtlich verbindenden Einführung. Ein Sammelband in deutscher Sprache bietet eine Auswahl von Aufsätzen aus den fünf ersten Jahrgängen des Yearbook [15]. Das seit 1958 vierteljährlich erscheinende Bulletin wird von Dr. Hans Tramer redigiert, der hervorragende literarhistorische Kenntnisse mit redaktionellem Geschick ver-

[14] Alle in der „Schriftenreihe" bei J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen, in der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart, und in der East and West Library, London, erschienenen Veröffentlichungen, sowie eine Auswahl aus wichtigen, im Yearbook publizierten Aufsätzen, sind in loser Blattform vom New Yorker Institut zusammengestellt: Leo Baeck Institute. New York, London, Jerusalem. Publications. Die Veröffentlichungen sind darin bei der Abfassung dieses Artikels bis zum Ende des Jahres 1968 aufgezählt.

[15] Deutsches Judentum. Aufstieg und Krise. 14 Monographien, herausgegeben und eingeleitet von *Robert Weltsch*, Stuttgart 1963.

einigt. Die „Leo Baeck Memorial Lecture", die seit 1958 in New York zum Gedenken an den Todestag Leo Baecks alljährlich gehalten wird, wird vom New Yorker Institut in englischer Sprache publiziert. Einige dieser und andere in New York gehaltenen Vorträge sind als erster Band der „Studies of the Leo Baeck Institute" veröffentlicht worden [16]. In New York erscheinen außerdem halbjährlich die „LBI News", die die Verbindung zwischen dem Institut und seinen Mitgliedern fördern und enger gestalten sollen.

In der Sprachenfrage hat das Institut im Laufe der Jahre manche Wandlungen gesehen. Ursprünglich beabsichtigte man, alle Publikationen englisch herauszubringen, um das Erbe der deutschen Judenheit an die jüngere, englisch sprechende jüdische Generation und die westliche Welt überhaupt in der herrschenden Weltsprache weiterzugeben. Damals wurde das Yearbook geschaffen. Zwei Jahre später begannen dann die wissenschaftlichen Abhandlungen und Erinnerungswerke in deutschen Verlagen zu erscheinen und wurde das Bulletin in Israel begründet, dessen deutschsprachige Aufsätze sich an alle interessierten Leser wenden und vor allem auch für die des Englischen nicht mächtigen ehemals deutschen Juden bestimmt sind. Ganz allgemein legte man sich damals Rechenschaft davon ab, daß neben dem Leserkreis der deutschsprachigen Juden in aller Welt auch in Deutschland ein Interesse an jüdischen Stoffen erwachte [17]. Natürlich hing dieser Wandel auch mit dem Abklingen der durch das Grauen der Hitlerzeit und die „Endlösung" hervorgerufenen Emotionen zusammen. Später trug besonders die vom Londoner Institut geförderte Zusammenarbeit mit deutschen Gelehrten zu dieser Entwicklung bei. In Israel ging man allmählich dazu über, neben Publikationen in deutscher Sprache Veröffentlichungen auf hebräisch, vor allem Übersetzungen von Publikationen des LBI herauszubringen [18].

Mit dem Aussterben der Gründergeneration des Leo-Baeck-Instituts und der schnell fortschreitenden Einfügung der in jungen Jahren aus Deutschland ausgewanderten Juden in das Geistes- und Wirtschaftsleben der Einwanderungsländer wird sich das Englische vermutlich als die vorherrschende Sprache des LBI durchsetzen.

Es wurde bereits erwähnt, daß in der Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts zwanzig Werke erschienen sind. Dazu kommen sechs englisch geschriebene Biographien, Briefwechsel usw., acht deutsch geschriebene Autobiographien, ferner Neudrucke, Kataloge und Register von jüdisch-wissenschaftlichen Instituten und Zeitschriften (in deutscher und zum Teil auch hebräischer Sprache), zwölf Memorial Lectures und Übersetzungen [19]. Die Zahl der im Yearbook erschienenen Aufsätze beläuft sich auf etwa 250, diejenige der im Bulletin veröffentlichten Artikel ist ungefähr ebenso hoch. Der größte Teil der Verfasser hat ursprünglich in deutschsprachigen Ländern gelebt und gewirkt. Die anderen setzen sich aus jüngeren jüdischen Autoren zusammen, die noch in Deutschland erzogen worden sind, und aus Juden aus nichtdeutschen Sprachgebieten. Dazu kommen nichtjüdische Mitarbeiter. 1968 ist das erste Buch eines Nichtjuden in der „Schriftenreihe" erschienen. Zu dem Sammelband „Entscheidungsjahr 1932" haben neun jüdische und fünf nichtjüdische Verfasser Beiträge geliefert [20]. Darüber hinaus hat das Londoner Institut im März 1968 in Berlin eine informelle Besprechung mit deutschen Historikern, Politologen und Sozialwissenschaftlern veranstaltet, bei der die Frage einer direkten Zusammenarbeit erörtert worden ist. Im Anschluß an die Konferenz wurde ein Beratungsausschuß deutscher Gelehrter gebildet, die dem LBI bei seinen Arbeiten zur Seite zu stehen bereit sind. Diesem Ausschuß gehören von Historikern unter anderen die Professoren Werner Conze, Fritz Wagner, Thomas Nipperdey, Gerhard Schulz und Rudolf Vierhaus an.

Die Bücher und Artikel behandeln einen großen Teil der Themen des Arbeitsprogramms, das Siegfried Moses aufgestellt und 1965 wieder in Erinnerung gerufen hat. Vieles ist freilich bis heute unausgeführt geblieben. Behandelt wurden ideengeschichtliche Stoffe, Personen und Personenkreise, Politik und Parlamentarismus,

[16] Studies of the Leo Baeck Institute. Edited and Prefaced by *Max Kreutzberger*. New York 1967.

[17] Alle Veröffentlichungen über jüdische Gegenstände werden so vollständig wie möglich in der Bibliographie am Ende jedes Bandes des Yearbook verzeichnet. Die Bibliographie ist ein unentbehrliches Hilfsmittel für jeden, der auf dem Gebiet der deutsch-jüdischen Geschichte arbeitet.

[18] In das Hebräische übersetzt sind: *Leo Baeck:* Die Pharisäer. Ein Kapitel jüdischer Geschichte (ursprünglich Berlin 1934); Das Evangelium als Urkunde der jüdischen Glaubensgeschichte (ursprünglich Berlin 1938). In der hebräischen Übersetzung (Jerusalem 1963) sind die beiden Schriften in einem Bande zusammengefaßt. In dem Vorwort zu dem Buch wird festgestellt, daß dies die erste literar-kritische Behandlung der Evangelien in hebräischer Sprache darstellt. Das Buch hat einen Anhang „Urchristentum in der Sicht der Rollen vom Toten Meer" von Professor *David Flusser*, der einen Vergleich mit den Ergebnissen zieht, zu denen Baeck gelangt ist. Übersetzt sind ferner *Leo Baeck:* Das Wesen des Judentums (mit einer Einleitung von *Ernst Simon*) und *Felix Weltsch:* Gnade und Freiheit (mit einer Einleitung von *Max Brod* und einem Nachwort von Professor *Hugo Bergmann* über Felix Weltsch).

[19] Unter den Werken der „Schriftenreihe" seien, neben den an anderer Stelle dieses Artikels genannten Veröffentlichungen, in der Reihenfolge ihres Erscheinens erwähnt: *S. Adler-Rudel:* Ostjuden in Deutschland (eine wissenschaftliche Bearbeitung eines in der seinerzeitigen deutschen Propaganda völlig entstellten Problems); *Guido Kisch* und *Kurt Roepke:* Schriften zur Geschichte der Juden (mit Einleitung und einem Überblick über die Geschichte der jüdischen Bibliographie in Deutschland seit dem 19. Jahrhundert von Professor *Kisch*. Aufgezählt sind alle in Deutschland und der Schweiz 1922—1955 erschienenen einschlägigen Dissertationen, eine unentbehrliche jüdische Spezialbibliographie); *Erich Kahler:* Die Philosophie von Hermann Broch; *Fritz Homeyer:* Deutsche Juden als Bibliophilen und Antiquare, in 2. Auflage erschienen; *Nahum N. Glatzer:* Leopold Zunz — Jude, Deutscher, Europäer; *Hanns G. Reissner:* Eduard Gans — ein Leben im Vormärz; *Jacob Toury:* Die politischen Orientierungen der Juden in Deutschland; *Kurt Wilhelm:* Wissenschaft des Judentums im deutschen Sprachbereich (mit einer Biographie Wilhelms, der das Erscheinen nicht mehr erlebt hat, von Professor *Hugo Bergmann*), 2 Bde.; *Hans Liebeschütz:* Das Judentum im deutschen Geschichtsbild von Hegel bis Max Weber; *Ruth Kestenberg-Gladstein:* Neuere Geschichte der Juden in den böhmischen Ländern, Teil 1, Das Zeitalter der Aufklärung. — Unter den englisch geschriebenen Monographien ist zu nennen: *Hannah Arendt:* Rahel Varnhagen, the Life of a Jewess (East and West Library, London). In der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart, sind Erinnerungswerke von *Kurt Blumenfeld, Margarete Susman, Georg Tietz* und *Julie Braun-Vogelstein* veröffentlicht worden.

[20] *Horst Fischer:* Judentum, Staat und Heer in Preußen im frühen 19. Jahrhundert (Band 20 der „Schriftenreihe"); Entscheidungsjahr 1932. Ein Sammelband, herausgegeben von *Werner E. Mosse* unter Mitwirkung von *Arnold Paucker*, Nr. 13 der „Schriftenreihe", 2. Auflage 1966; s. das Mitarbeiterverzeichnis, S. 613—615.

Wirtschaft und Wirtschaftswissenschaft, Theater, Musik und Journalismus, Antisemitismus und Nationalsozialismus. Das Bulletin wendet der Literatur seine besondere Aufmerksamkeit zu. Die Mitwirkung von Historikern der älteren und jüngeren Generation war für die Anregung und Durchführung von Publikationen von großem Wert.

Bei der Systematisierung der Forschungs- und Publikationstätigkeit ergaben sich viele Schwierigkeiten. Kein noch so gut durchdachtes Programm ist durchzuführen, wenn die für die Bearbeitung erforderlichen Kräfte nicht zur Verfügung stehen. Daher mußte man oft auf Autoren zurückgreifen, die auf Grund ihrer besonderen Fähigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen für gewisse, von ihnen selbst gewählte Themen geeignet waren. Daraus entstanden wertvolle Arbeiten, die ein Jahrfünft oder ein Jahrzehnt später wahrscheinlich nicht mehr zustande gekommen wären, die aber nicht in einem inneren Zusammenhang untereinander standen. Der Mangel an geeigneten Kräften erklärt auch die seltsame Tatsache, daß sich mit Ausnahme einer Erinnerungsschrift und eines Aufsatzes im Sammelband „Entscheidungsjahr 1932" keine der bisherigen Buchpublikationen mit wirtschaftlichen Fragen befaßt hat, obwohl Juden im Bank- und Börsenwesen, im Handel und in gewissen Industriezweigen bahnbrechend gewirkt haben. Das Yearbook bietet mehr, schöpft aber gleichfalls den Stoff nicht aus [21].

In der jüngsten Zeit sind auch hier, vor allem dank der Tätigkeit der Professoren Liebeschütz und Werner Mosse und von Dr. Robert Weltsch, Fortschritte erzielt worden. „Entscheidungsjahr 1932", das bereits erwähnte Sammelwerk, das der Judenfrage in der Endphase der Weimarer Republik gewidmet ist, wurde zu einem neuen Ausgangspunkt. In kurzem wird ein zweites Sammelwerk über die Judenfrage zwischen 1917 und 1923 erscheinen. Weitere Bände, die auf die Geschichte des 19. Jahrhunderts zurückgehen, sind geplant. Zielen diese Arbeiten darauf hin, die Entwicklung in einem engbegrenzten Zeitraum durch eine größere Zahl von Verfassern zu analysieren und dadurch die Vorgänge in einem oder einigen wenigen Jahren in richtiger Perspektive zu schildern, so soll das von mir jüngst veröffentlichte Buch „Juden im öffentlichen Leben Deutschlands" ein begrenztes Sachgebiet und einen begrenzten Personenkreis während eines größeren Zeitraums der deutschen Geschichte darstellen [22]. Das Buch möchte u. a. andere anregen, verwandte Themenkreise, z. B. über jüdische Kommunalpolitiker, Verleger, Journalisten, Juristen usw., in Angriff zu nehmen.

Von diesen Ansatzpunkten aus wird die Publikationstätigkeit des LBI, für die manche neuen Pläne vorliegen [23], hoffentlich in fortschreitender Systematisierung der Arbeit weitergeführt werden.

[21] Die Erinnerungswerke von *Kurt Blumenfeld:* Erlebte Judenfrage (die Einleitung zu den Erinnerungen des einstigen Führers der deutschen Zionisten wurde von *Hans Tramer* geschrieben) und von der Philosophin und Literarhistorikerin *Margarete Susman:* Ich habe viele Leben gelebt, sind kurz vor dem Tode der Verfasser abgeschlossen worden. — Die Erinnerungsschrift von *Georg Tietz:* Geschichte einer Familie und ihrer Warenhäuser (2. Auflage 1966) behandelt die Gründung des Konzerns durch Hermann Tietz (Hertie!). Der Artikel im „Entscheidungsjahr 1932": *Esra Bennathan:* Die demographische und wirtschaftliche Struktur der Juden (S. 87 ff. des Bandes). Die in den Jahrgängen IV—IX des Yearbook und im Bulletin behandelten wirtschaftlichen Themen sind zusammengestellt von *Reissner,* a. a. O. S. 522, 524. Seitdem sind im Yearbook auch andere wirtschaftliche Themen behandelt worden, so „Jews in the German Metal Trade" von *M. Auerbach,* X, S. 188 f.; „Europe's Railways and Jewish Enterprise" von *Kurt Grunwald,* XII, S. 163 ff. Sowohl das Yearbook als auch das Bulletin widmeten dem Nationalökonomen Franz Oppenheimer, dem Lehrer und Doktorvater Ludwig Erhards, Erinnerungsartikel: *Adolph Lowe:* In Memoriam Franz Oppenheimer, Yearbook X, S. 137; *Alex Bein:* Franz Oppenheimer als Mensch und Zionist; *Walter Preuss:* Franz Oppenheimers wissenschaftliche Bedeutung, beide im Bulletin 25, 1964, S. 1 ff.; 56 ff.; s. auch *Robert Weltsch,* Yearbook IX, Introduction, S. XXIV ff.

Eckart Pankoke

Technischer Fortschritt und kulturelles Erbe

Hans Freyers Gegenwartsdiagnosen in historischer Perspektive

I

Die Wirklichkeit des gegenwärtigen Zeitalters wird durch zeitgeschichtliche Ereignisketten und soziographische Strukturpläne nur umrißhaft markiert; für ein tieferes Verständnis der Geschichte unseres Jahrhunderts sind neben den realsoziologischen Fakten und Faktoren auch die geschichtlich geprägten und geschichtlich wirksamen Wandlungen des historischen und politischen Bewußtseins deutlich zu machen. Ein Schlüsselproblem des gegenwärtigen Selbstverständnisses ist das gebrochene Verhältnis zur Geschichte. Der klassische progressive Optimismus, daß der Mensch sich zum politischen Subjekt der Geschichte erheben und zielbewußt den Fortschritt inszenieren könne, ist heute weitgehend in einen technizistischen Determinismus umgeschlagen, für den die Gesellschaft als das Objekt strukturell vorgegebener Systemzwänge nicht mehr einer theoretisch aufgeklärten geschichtlichen Praxis verfügbar scheint. Der „Formveränderung der Geschichte" entspricht wissenschaftsgeschichtlich die Verlagerung des Interesses von der Historie zur Soziologie. Jene für die wissenschaftliche und politische Selbstverständigung des gegenwärtigen

[22] *Ernest Hamburger:* Juden im öffentlichen Leben Deutschlands. Regierungsmitglieder, Beamte und Parlamentarier in der monarchischen Zeit, 1848—1918 („Schriftenreihe", Band 19).

[23] Zu den von Jerusalem geplanten, im Druck befindlichen oder vor dem Druck stehenden Publikationen gehören *Ruth Kestenberg-Gladstein:* Neuere Geschichte der Juden in den böhmischen Ländern, Teil 2, und *Richard Lichtheim:* Die Rückkehr, Lebenserinnerungen aus der Frühzeit des deutschen Zionismus (mit Vorwort von *Pinchas Rosen);* in London *Hans Liebeschütz:* Von Simmel zu Rosenzweig, Jüdisches Denken im deutschen Raum, und der bereits erwähnte, von *Werner E. Mosse* unter Mitwirkung von *Arnold Paucker* herausgegebene Sammelband: Vom Weltkrieg zur Weimarer Republik, die Zuspitzung der Judenfrage im Rahmen der deutschen Geschichte 1917—1923; in New York außer dem bereits erwähnten Band 1 des Katalogs der Bibliothek und der Bände V und VI des Werks von *Selma Stern:* Der Preußische Staat und die Juden; M. Lazarus und H. Steinthal, die Begründer der Völkerpsychologie in ihren Briefen, bearbeitet und eingeleitet von *Ingrid Belke* und *Alexander Altmann:* Moses Mendelssohns Frühschriften zur Metaphysik.

Zeitalters konstitutive Spannung zwischen dem Historismus des 19. Jahrhunderts und dem Soziologismus des 20. Jahrhunderts war in den Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften der letzten 50 Jahre auszutragen, wobei sowohl bei konservativen wie bei progressiven Geschichtsdenkern eine Revision der aus dem europäischen Revolutionszeitalter tradierten Kategorien des „Fortschritts" und des „Erbes" gefordert war: die komplexen Sachverhalte von industrieller Entwicklung und politischer Planung waren nicht mehr auf die teleologischen Fluchtpunkte progressiver Fortschrittsentwürfe hin zu zentrieren und der Gegenwartsbezug zum Erbe der bisherigen Geschichte mußte problematisch werden, je weniger sich aktuelles Geschehen noch im traditionellen Sinne als „Geschichte" begreifen ließ.

Die Problematik einer wissenschaftlichen Bewußtseinsbildung über Geschichte und Gesellschaft im technischen Zeitalter läßt sich paradigmatisch am Werk des Historikers, Soziologen und Philosophen Hans Freyer entfalten. In seinem Leben und Denken präsentiert sich überdeutlich der Schicksalsweg der Erben des deutschen Idealismus, Historismus und Nationalismus im 20. Jahrhundert; seine Generation ist gezeichnet durch die kritischen Schwellen, über welche die Bewegungen der jüngsten Geschichte hinweggingen: vom Fin de Siècle des bürgerlichen Jahrhunderts und dem jugendbewegten Aufbruch — über das politische und ideologische Chaos der Kriegs- und Nachkriegszeit, über den Aufstieg und Untergang von Faschismus und Totalitarismus — bis zum Weltbürgerkrieg auf dem Hintergrund einer weltweiten, wissenschaftlich kontrollierten und manipulierten „Zivilisierbarkeit" und „Organisierbarkeit" des Menschen. Freyers intensive Zeitgenossenschaft, seine bleibende Bereitschaft, den Zeitgeist zu artikulieren, machen ihn zum Kronzeugen für die Verhängnisse, in welche das Bildungserbe des 19. Jahrhunderts im gegenwärtigen Zeitalter einer „Machbarkeit der Sachen" und „Vollendbarkeit der Geschichte" verstrickt wurde.

Das im Titel seines letzten Buches[1] programmatisch ausgesprochene Thema der historischen „Schwelle", d. h. der Dynamik des gegenwärtigen Augenblicks in den Bewegungen der Geschichte, war das heimliche Leitmotiv, das Hans Freyers vielseitigem Lebenswerk die Kontinuität gibt. Das Motiv der „Schwelle" ist zugleich Freyers philosophisches Vermächtnis; es ist ein Appell, sich weder traditionalistischen Reminiszenzen noch der Suggestion des Gegebenen, noch den Verführungen utopischer Phantasie zu überlassen, sondern die offene Zukunft jenseits der Schwelle entschieden in den Griff zu nehmen und den scheinbaren Strukturdeterminismen der modernen Welt mit Willen und Bewußtsein entgegenzutreten.

Doch gerade weil Freyer in seiner Theorie jeweils den Zeitgeist des gegenwärtigen Zeitalters zur Sprache bringen wollte, mußte er es erleben, wie die Zeitgeschichte über die von ihm fixierten Schwellen hinwegging und wie dabei die Werte und Traditionen, die er im konservativen Sinne über die Schwelle hinüberretten wollte, auf unvorhersehbare Weise deformiert wurden. Die hinter der Schwelle liegende Zukunft entlarvte sich jeweils als Zerrspiegel der im Selbstverständnis der Schwellensituation entworfenen Erwartungen und Forderungen. Historische Relativierbarkeit wurde der Preis der Aktualität.

[1] *H. Freyer:* Schwelle der Zeiten. Beiträge zur Soziologie der Kultur, Stuttgart 1965.

Kieler Historische Studien

Herausgegeben von Horst Braunert, Karl Dietrich Erdmann, Karl Jordan, Hans Eberhard Mayer, Georg von Rauch, Alexander Scharff, Friedrich Hermann Schubert

Alexander Scharff

Schleswig-Holstein in der deutschen und nordeuropäischen Geschichte

Gesammelte Aufsätze
Band 6. 287 Seiten. Linson. 56,— DM

Volker Press

Calvinismus und Territorialstaat

Regierung und Zentralbehörden der Kurpfalz 1559—1619
Band 7. ca. 544 Seiten. Linson. 84,— DM

Ulrich Picht

M. P. Pogodin und die Slavische Frage

Ein Beitrag zur Geschichte des Panslavismus
Band 8. 296 Seiten. Linson. 48,— DM

Jürgen Lütt

Hindu-Nationalismus in Uttar Pradeś 1867—1900

Band 9. ca. 160 Seiten. Linson. 29,50 DM

Helmut Grieser

Die Sowjetpresse über Deutschland in Europa 1922—1932

Revision von Versailles und Rapallo-Politik in sowjetischer Sicht
Band 10. ca. 270 Seiten. Linson. 27,— DM

Traute Adam

Clementia Principis

Der Einfluß hellenistischer Fürstenspiegel auf den Versuch einer rechtlichen Fundierung des Principats durch Seneca
Band 11. ca. 140 Seiten. Linson. 27,— DM

Ernst Klett Verlag

THE COLLECTIONS OF THE LEO BAECK INSTITUTE

We express our thanks to all the donors who have again enriched our various collections, our library and archives through their gifts:*

Leo Baeck Collection

A signed copy of Leo Baeck's *Romantische Religion*. Only 55 copies of this book were numbered and signed by the author. This copy carries the No. 22.—Donor Hermann Buttenwieser.

Ilse Blumenthal-Weiss Collection

Handwritten letter by Max Brod dated July 26, 1963 Bad Ragaz, Switzerland and addressed to the donor Ilse Blumenthal-Weiss.

Richard A. Ehrlich Collection

Additional documentary material.—Donor Mr. Richard A. Ehrlich, Roslindale, Mass.

Hans Frankenbach Collection

Additional documentary material.—Donor Mr. Hans Frankenbach, Stockholm.

Benedict Goldschmidt Collection

Excerpts from the minutes of the *Grosse Rath* (Council) of the Free City of Frankfort on M. appointing Mr. Moritz B. Goldschmidt a member of the Board, dated December 21, 1852, as well as business documents. — Donor Mrs. Hans Richter, Southbury, Conn.

Kurt Grossmann Collection

Various documentary material as well as books have continuously been added to this collection. — Donor Kurt R. Grossmann.

Siegfried Guggenheim Collection

Additional documentary material and the original cuts of the *Offenbacher* Haggadah. — Donor Mrs. Siegfried Guggenheim.

Dr. Helmut Hirsch Collection

Additional files and correspondence from his archives.—Donor Dr. Helmut Hirsch, Duesseldorf.

Giacomo Meyerbeer Collection

Three letters written and signed by the composer and one letter written by his secretary, signed by Meyerbeer. — Donor Dr. Helen Fabian.

Ludwig Misch Collection

Portrait (pastel) of the late Dr. Ludwig Misch by Collin, 1953; file containing reviews by Dr. Ludwig Misch covering the performances of the Jewish *Kulturbund*, November 1933—July 1941; family photos, etc. — Donor Mrs. Anna Misch, Berlin.

Albert Mosse Collection

Original letter of condolence to *Geheimrat* Mosse's widow from the city of Berlin, signed by the then mayor, Boess, etc. — Donor Dr. Walter M. Mosse.

Mosse Family Collection

Two handwritten letters by Rudolf Mosse, dated January and December 1860; engagement contract, dated January 27, 1767; a loveletter, dated September 24, 1802 and other documents. — Donor Prof. George L. Mosse, Madison, Wisconsin.

Leopold Stein Collection

Various publications by the late Rabbi Dr. Leopold Stein (1810-1882) including prayerbooks, sermons, lectures, plays, etc.—Donor Elisabeth Stern, Enek Beth Shan, Israel.

Rudolf and Helene Sternheim Collection

Miscellaneous letters and newspaper clippings. — Donor Hans Sternheim.

Dr. Bruno Strauss Collection

One volume Judaica containing 23 essays by noted scholars, 2 volumes of dissertations by Jewish authors on Jewish or related topics, a comprehensive collection of works by and on Hermann Cohen, and many related newspaper articles and clippings from the collection of our recently deceased friend, Dr. Bruno Strauss, as well as eulogies, photos, etc.—Donors Dr. Bertha Badt-Strauss and Dr. Albrecht B. Strauss, Chapel Hill, N. C.

Gertrude van Tijn Collection

Joods Arbeid, concerning the retraining camp Wieringen, Holland. — Donor Mrs. Gertrude van Tijn, Portland, Oregon.

Wolfers Family Collection

Business papers concerning the late Mr. Robert Wolfers' former film *Continentale Strassen - Teerungs Gesellschaft mit beschraenkter Haftung,* Berlin, and family papers. — Donor Mrs. Robert Wolfers, Miami Beach, Fla.

*

Our thanks go to all these donors as well as to those who enriched our archives and library by giving us documents, books or other memorabilia for our general collection.

*

ARCHIVES

USA and Canada

Mrs. Richard J. Auerbach; *"Festschrift,"* incl. all programs of the Orchestra of the *"Juedische Kulturbuende,"* dedicated to the donor's late mother, Mrs. Martha Heiden on her 60th birthday; Dr. Fritz Bamberger; Mr. and Mrs. Hanns F. Benario; Rudy Bergman; Dr. Werner J. Cahnmann; Rabbi Bernhard N. Cohn; Robin Dietrich, American Friends Service Committee, Philadelphia, Pa.; Herbert Ellern, Ferguson, Mo.; Helmut Erlanger, San Francisco, Cal.; Herbert Fay; Eva Gruenthal, Westlake Village, Cal.; Mrs. Ernest Hamburger; Mrs. Victor Homburger; Stefania W. Karako, Miami, Fla.; Mrs. Ferdinand Kaufmann; Greta Levi: Letter of Protection and other family documents; Arthur Lewin, Miami, Fla.: Documents proving that the donor worked under faked name in a leading position in a German factory from 1943-1945 and the passport made out to him in a false name by the Berlin Police in 1943; Frida Loewenson; Edith Ornstein; Herbert Perlman, Chicago, Ill.; Dr. and Mrs. Julius Picard, Fall River, Mass.; Albert J. Phiebig; Mrs. S. Polian; Prof. Hans G. Reissner; J. H. Richter, Ann Arbor, Mich.; Frederick Ritter, Chicago, Ill.; Fanny Schoenberg; Hermann E. Simon; Samuel Sondheim; Dr. J. L. Spanier, Washington, D.C.; Allen Sperling; Sophie Maria Stahl; Dr. Margarethe C. Steinberg, University City, Mo.; Ernest R. Stiefel, Seattle, Wash.: Documents concerning various families from West-Germany (1806-1896); Charles H. Wahl, Rochester, N. Y.: Various family mementos, incl. a *Poesiealbum* (1837); Erna Weill; Fanny Weisser, Reseda, Cal.; William Wertheimer.

Europe

Frankfurt-Loge U.O.B.B.; Dr. Margot Goldsmith, Edinburgh, Scotland: Benjamin Liebermann (1812-1901), a speech in memory of his father by Carl Liebermann (1842-1914) and other family documents; H. Guttmann, Frankfort o.M.; Dr. Alfred Heidsieck, Bueckeburg; Dipl. Ing. Arnold Hindls, Brno, Czechoslovakia; Dr. Kurt O. Kauffmann, Pregassona, Switzerland; Ilse Neumann, Berlin.

Other Countries

Henny Deutsch, Buenos Aires; Dr. Elias Karl Frenkel, Jerusalem: Familytree R. Mosche Witzenhausen; Dr. P. F. Luft, Florida, Argentine; Luis Stern, Barcelona.

LIBRARY

USA and Canada

American Federation of Jews from Central Europe; Dr. Leo Baerwald; Dr. Fritz Bamberger; Dr. Charles Berlin, Harvard College Library, Cambridge, Mass.; Mrs. William Borchardt; Estate Alfred Braunspan; Ernest G. Budwig; Hermann Buttenwieser; Mrs. R. van Dijk-Picard, Ottawa; Marianne Dreyfus; George Eckstein; Estate of Dr. Tilly Edinger, formerly professor at the Philantropin, Frankfort o.M.; Elow, Los Angeles, Cal.; Mrs. Arthur Feiler, Knightdale, N. C.; Dr. Margaret Feiler: "The Viennese Municipal Service 1933-1950, A Case Study in Bureaucratic Resiliency" as well as the *Handbuch des Reichsgaues Wien 1942. Amtlich redigierter Jahrgang* and *Die Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien im Jahre 1939;* Dr. Lore B. Foltin, University of Pittsburgh, Pa.; Edward Gans, Berkeley, Cal.; Gert von Gontard Foundation; Dr. James F. Harris, College Parks, Md.; Hebrew Christian Alliance of America,

*If no city is indicated, the donor's residence is Greater New York.

Chicago, Ill.; Hebrew Union College-Jewish Institute of Religion, Cincinnati, Ohio; Dr. Robert O. Held; Judith Helfer; Dr. Klaus J. Herrmann, Sir George Williams University, Montreal; International Arthur Schnitzler Research Foundation, Binghamton, N.Y.; Rabbi Ferdinand M. Isserman, St. Lous, Mo.; Sidney Lamm; Hans Margolius, Miami, Fla.; Dr. Marta Mierendorff, Institute for Sociology of the Arts, Hollywood, Cal.; Dr. Eduard Muehsam; Dr. Toni Oelsner; Dr. and Mrs. Julius Picard, Fall River, Mass.; Joachim O. Ronall; Prof. Erich Rosenthal; Prof. Walter H. Simon, Cleveland, Ohio; Timothy C. Smith; Prof. Dr. Hans Staudinger; Arthur Stern; Hans Sternheim, Somerville, N. J.: The First Book of Moses with wood engravings by Hermann Fechenbach; Gene Ulmann: Chronicle of Ber Bernhard Ullmann (1803); Dr. Alfred Vagts, Sherman, Conn.; Walter Wicclair, Los Angeles, Cal.; Howard H. Wisla.

Europe

Prof. A. Ammon, Homburg (Saar); *Akademie der Kuenste,* Berlin; *Archivdirektion, Stuttgart; Ausstellungs-und Messe GmbH,* Frankfort o.M.; Prof. Walter A. Berendsohn, Bromma, Sweden; Dr. Helmut Berding, Cologne: *Bundeszentrale fuer politische Bildung,* Bonn; Hugo Burkhard, Nuremberg; *Dokumentationszentrum des B.J.V.N.,* Vienna; Professor Carl Georg Heise, Nussdorf; *Juedische Buch Gemeinde,* Zurich; Dr. Leo Kahn, Principal Archivist, Foreign Documents Centre, Imperial War Museum, London; Ludwig Kahn, Basle: *Die Nachkommen des Simon Guggenheim (1730-1799) von Edingen,* etc.; *Landes-und Stadtbibliothek,* Duesseldorf; Lily Lewy, Brussels; *Paul List Verlag,* Munich; Prof. Dr. Max Miller, *Staatsarchivdirektor i.R.,* Stuttgart; *Nymphenburger Verlagsbuchhandlung,* Munich; *Paedagogische Hochschule,* Bremen; *Rheinische-Westfaelisches Wirtschaftsarchiv,* Cologne; E. Roditi, Paris; *Stadtrat* Dr. Heinz Winfried Sabais, Darmstadt; Prof. Dr. med. H. Schadewaldt, Duesseldorf; Martha vom Scheid, Bergzabern; Professor Hans J. Schoeps, Erlangen; Pierre J. Steinthal, Massy, France; *Universitatesbibliothek,* Munich; H. Weil, *Presseattache,* Bern; Dr. Reinhard Wortmann, Ulm.

Other Countries

S. Herz, Melbourne, Australia; Dr. Martin Lever, Nahariya, Israel; Ilse Sadler, Buenos Aires; Marie Schmeichler, Buenos Aires; *Verlag Carmel,* Haifa; Curt Wilk, Buenos Aires.

MEMOIRS AND MANUSCRIPTS

USA

Ernst Dulken: Genealogy of the family Dulken; Gerald W. Elsas: "My People." Moses Elsas, a Portrait of his Life; Dr. Robert A. Kann: "Assimilation and Anti-Semitism in the German-French orbit of the 19th and early 20th century"; Henry M. Pachter: "My Journey to Hell and Back" (author unknown); Prof. Walter H. Simon, Cleveland, Ohio: "Nazism as a Social Movement," revised edition (manuscript), etc.; Dr. Herbert A. Strauss: *Der juedische Frontsoldat—Erinnerungen aus dem 1. Weltkrieg* by Dr. Eugen Neter; Howard H. Wisla: "Long Journey Home," mimeographed translation of the book *Flucht durch die halbe Welt,* published under the pseudonym Ben-Zwi Kalischer, also a mimeographed copy of the Hebrew translation.

Other Countries

Walter Gersten, Berlin: *Der Aussenseiter;* Alice Kruse, Hamburg: Memoirs with drawings and blueprint of *Theresienstadt;* Karl Troller, Vienna: *Erinnerungen an die fruehere Leipziger Pelzbranche;* Curt Wilk, Buenos Aires: "Moses Mendelssohn."

(Closed November 15, 1969)

PUBLICATIONS OF THE LEO BAECK INSTITUTE

Just Published

YEAR BOOK XIII (1968) — EDITOR ROBERT WELTSCH: Search of a Way of Life (Hermann Cohen — Heinrich Graetz) — Interracial Relations (Martin Bucer — Constantin Frantz — Walther Rathenau) — The Diaries of Ernest Feder — The Evian Conference on the Refugee Question, etc. *$9.50*

RUTH KESTENBERG-GLADSTEIN: Neuere Geschichte der Juden in den boehmischen Laendern. Erster Teil: Das Zeitalter der Aufklaerung 1780-1830— Schriftenreihe Wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts No. XVIII/1.* With 10 prints—The author deals with the epoch of Enlightenment in Bohemia and Moravia. She has utilized in part material which was unknown until now and has projected a vivid picture of the conditions at that time. *$18.50*

BRUNO KIRSCHNER: Deutsche Spott-Medaillen auf Juden. Bearbeitet und herausgegeben von Arie Kindler. Publication of the Leo Baeck Institute, Jerusalem, 92 p., 76 photographs and 1 color illustration. Ernst Battenberg Verlag, München.— Dr. Kirschner, one of the editors of *Das Jüdische Lexikon,* was a collector of coins and medals illustrating Jewish history. The coins which he discusses in this book reflect the development of anti-Semitism in Germany throughout the centuries. After Kirschner's untimely death in 1964, the book was published by Arie Kindler.* *$7.75*

ELIAS AUERBACH: Pionier der Verwirklichung—A physician from Germany speaks about the beginning of the Zionist movement and about his settlement in Palestine short after the turn of the century.* *$6.75*

ERNEST HAMBURGER: Juden im Oeffentlichen Leben Deutschlands — Regierungsmitglieder, Beamte und Parlamentarier in der Monarchie (1848-1918). — Vol. XIX of the Schriftenreihe Wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts*. ". . . ein Quellenwerk ersten Ranges . . ., wobei es sich bei den Quellen zum grossen Teil . . . um Dokumente aus Archiven und um persoenliche Auskuenfte aller Art handelt . . . Kurt Loewenstein in M.B. Tel-Aviv, Nov. 8, 1968. *$15.00*

BULLETIN

DES LEO BAECK INSTITUTS—Editor Hans Tramer. A Quarterly in German Language:
Nos. 1-42
Essays on the history of German speaking Jewry including many details essential for the understanding of this history in its complexity. *each $1.00*

MEMORIAL LECTURES

#12 EMIL L. FACKENHEIM: Hermann Cohen—After Fifty Years (1969).

#13 DR. ROBERT WELTSCH: Max Brod and his Age. (In preparation)
each $1.00

*In German

Members of the LBI are entitled to 20% discount on the list-price

For completely revised List of Publications write to the Leo Baeck Institute, New York.

LBI NEWS

PUBLISHED BY THE
LEO BAECK INSTITUTE, INC.
129 E. 73rd St., New York 21, N. Y.
Tel: RH 4-6400

For Members and Friends of the Leo Baeck Institute

MAX GRUENEWALD, *President*
FRITZ BAMBERGER, *Vice President*
FRED W. LESSING, *Treasurer*
FRED GRUBEL, *Secretary*
MAX KREUTZBERGER, *General Consultant, Member of the Exec. Com.*
ERNEST HAMBURGER, *Member of the Exec. Com.*
FRANZ WINKLER, *Member of the Exec. Com.*

MARGARET T. MUEHSAM, *Editor*

Byron L. Sherwin; Henry E. Simon; Samuel Sondheim; Ernest K. Stern; Dr. Guy Stern, Cincinnati, Ohio; Eric M. Warburg; Dr. Franz Winkler; World Jewish Congress.

Europe

Bundeszentrale fuer politische Bildung, Bonn; *Deutsche Verlags-Anstalt,* Stuttgart; *Stadtverwaltung* Hildesheim; Marianne James, London; *Rheinisch-Westfaelisches Wirtschaftsarchiv,* Koeln; Dr. Max Plaut, Hamburg; Kurt Schleucher, Darmstadt; Ursula Schulz, Bremen: Wilhelm Lewysohn, *Ein Schlesischer Verleger* (1815-1871); *Stadt* Siegen; Dr. Gabriele Tergit, London, Autobiographies of the members of the International P.E.N. Club; Konrad Wittwer, Stuttgart.

Other Countries:

Dr. S. Billigheimer, Victoria, Australia; Curt Wilk, Buenos Aires: Four paper-back books on outstanding Jews and Jewish life, incl. his own study on Moses Mendelssohn (in Spanish).

MEMOIRS

USA and Canada

Erna Segal, Denver, Col.: "You shall never forget"; Dr. John L. Spanier, Washington, D.C.: *Erinnerungen* by Meier Spanier; Edward M. M. Warburg: Reminiscences of a Long Life, autobiography by Frieda Schiff Warburg.

Other Countries

Mrs. D. Heger, Stockholm: Danse Macabre; Martin Gumpert-Archiv of the *Akademie der Kuenste,* Berlin: Autobiography by Martin Gumpert; Lucy Mass-Friedman, Israel: Memoirs; Max Mannheimer, Munich: Memoirs (From Neutitscheim to Dachau).

OBJECTS OF ART:

Mr. and Mrs. Gerald Meyer: Portrait of Dr. Friedrich Naumann by Max Liebermann, lithograph, about 1909; Hans Strauss: Hermann Cohen lecturing at the University of Marburg, etching by Karl Doerbecker; Sophie Stahl: Portrait of Hermann Stahl, last President of the Berlin Jewish Community, by Max Liebermann; Margaret Tietz: Portrait of her father, Albert Dzialoszynski, by Max Liebermann; Mrs. E. von Portheim, London, England: Portrait of her great grandfather, Wolf Zacharias Wertheimber by Moritz Daniel Oppenheim, ca. 1830.

OTHER ACQUISITIONS

A set of letters from Theodor Herzl written to Mr. Adolf Pollak, business manager of the newspaper *"Die Welt,"* from the year 1903. While handwritten by Herzl's secretary, these letters are signed by Herzl. Also books and brochures by and on Herzl and two photos taken at Zionist meetings.

Peter Altenberg whose autograph appears on page 5. Portrait by L. Braun. From the collection of the LBI, N. Y.

Books by Dr. Albrecht Mendelssohn-Bartholdy (1874-1936) Professor at the University of Hamburg, Director of the Institute for Foreign Politics in Hamburg (1923-1933), letters and documents related to his life as well as memoirs by Dr. Alfred Vagts, Sherman, Conn., narrating of his work for and in cooperation with the eminent jurist and political writer.

A handwritten poem by Peter Altenberg (Vienna 1907), entitled *"Mein Lebens-Leit-Motiv"* (see page 5.)

CONGRATULATIONS

To our revered friend and counselor, the inspiring educator, the learned and independent interpreter of human existence and Jewish values, Dr. Ernst Simon, Professor of Education at the Hebrew University of Jerusalem, member of the Board of Directors of the LBI, Jerusalem, on his 70th birthday on March 15, 1969.

To our illustrious colleague, Dr. Robert Weltsch, editor of the LBI Year Book, President of the LBI-London who will be awarded the honorary degree of Dr. of Humane Letters by the Hebrew Union College-Jewish Institute of Religion, New York, on June 8, 1969.

To our friend Rabbi Max Nussbaum, Hollywood, California, who recently received the "Eleanor Roosevelt Humanitarian Award."

To Dr. Hanns Reissner, Fellow of the LBI-New York, who was appointed Professor of History with tenure by the New York Institute of Technology.

To our Fellow, Dr. Werner T. Angress, Assoc. Professor, Department of History, State University of New York at Stony Brook, N. Y., who was awarded a University Research Fellowship for his study entitled, "Jews in German Public Affairs, 1914-1922."

WE MOURN

The Institute expressed its formal condolences at the Israeli Consulate General upon the death of Prime Minister Levi Eshkol on February 26, 1969.

Our deepest sympathy goes to our friend, Mrs. Ellen Callmann, Chairman of the Women's Auxiliary's membership committee, and to her children on the death of her husband, Mr. William H. Callmann and to his brother, Rudolf Callmann, member of the Board of Directors of the LBI, N. Y.

REMEMBER
the
LEO BAECK INSTITUTE
in
YOUR LAST WILL

ACKNOWLEDGMENTS

We greatly appreciate the following contributions which were received by the Institute in the last six months.

Contributions of $1,000.—and more: Dr. Julie Braun-Vogelstein; Dr. Felix Guggenheim, Beverley Hills, Cal.; Fred W. Lessing; Gerhard Oliven, Los Angeles, Cal.; Gustav Wurzweiler Foundation; Memorial Foundation for Jewish Culture.

Budget Allocations: Combined Jewish Philanthropies of Greater Boston, Mass.; Federation of Jewish Agencies of Greater Philadelphia, Pa.; General Jewish Committee, Providence, R. I.; Jewish Community Council, Dayton, Ohio; Jewish Community Council, Nashville, Tenn.; Jewish Federation and Council of Greater Seattle, Seattle, Wash.; Jewish Welfare Federation, Gary, Indiana; Mobile Jewish Community Fund, Mobile, Ala.

Our thanks also go to the following donors: Irma Baum; Martin Becker; Zeno Darmstaedter (in memory of Mrs. Irene Darmstaedter); Fred Dunkels; Herz Family, Buenos Aires (in memory of Mrs. Gertrude Steinthal); Lotte Lachmann; Members of the Board of the LBI Women's Auxiliary (in memory of Mr. H. W. Callmann); Charlotte Levinger; Ernest Marcus; Lina Marmorek (in memory of Dr. W. Bodenheimer); Rabbi Dagobert Nellhaus, Roslindale, Mass.; Hans Oppenheim; Ernest E. Rosenberg; Grete Rosenzweig, New Haven, Conn. (in honor of 2nd grandson's Barmitzvah); Henry Saalfeld; Dr. Steven S. Schwarzschild, University City, Miss. (in memory of Fritz Schwarzschild and Emma Stark); Fritz M. Stern; Edith Tietz; Henry Vorenberg; Trude Weil, Baden-Baden: In memory of Dr. Hermann Muller: Dr. Alfred Goldberg; Stephen M. Kahn; Ernest L. Landon; Rosa Muller.

Nathan Stein Fund: Mrs. Julius Hirsch (in memory of Dr. Hermann Muller).

(Closed May 15, 1969)

LBI NEWS
PUBLISHED BY THE
LEO BAECK INSTITUTE, INC.
129 E. 73rd St., New York 21, N. Y.
Tel: RH 4-6400

For Members and Friends of the Leo Baeck Institute

MAX GRUENEWALD, *President*
FRITZ BAMBERGER, *Vice President*
FRED W. LESSING, *Treasurer*
FRED GRUBEL, *Secretary*
MAX KREUTZBERGER, *General Consultant, Member of the Exec. Com.*
ERNEST HAMBURGER, *Member of the Exec. Com.*
FRANZ WINKLER, *Member of the Exec. Com.*

MARGARET T. MUEHSAM, *Editor*

PUBLICATIONS OF THE LEO BAECK INSTITUTE

Just Published

YEAR BOOK XIII (1968) — EDITOR ROBERT WELTSCH: Search of a Way of Life (Hermann Cohen — Heinrich Graetz)—Interracial Relations (Martin Bucer — Constantin Frantz — Walther Rathenau)—The Diaries of Ernest Feder —The Evian Conference on the Refugee Question, etc. *$9.50*

RUTH KESTENBERG-GLADSTEIN: Neuere Geschichte der Juden in den boehmilschen Laendern. Erster Teil: Das Zeitalter der Aufklaerung 1780-1830—Schriftenreihe Wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts No. XVIII/1.* With 10 prints — The author deals with the epoch of enlightenment in Bohemia and Moravia. She has utilized in part material which was unknown until now and has projected a vivid picture of the conditions at that time. *$17.25*

BRUNO KIRSCHNER: Deutsche Spott-Medaillen auf Juden. Bearbeitet und herausgegeben von Arie Kindler. Publication of the Leo Baeck Institute, Jerusalem, 92 p., 76 photographs and 1 color illustration. Ernst Battenberg Verlag, München.—Dr. Kirschner, one of the editors of *Das Jüdische Lexikon,* was a collector of coins and medals illustrating Jewish history. The coins which he discusses in this book reflect the development of anti-Semitism in Germany throughout the centuries. After Kirschner's untimely death in 1964, the book was published by Arie Kindler.* *$7.00*

HORST FISCHER: Judentum, Staat und Heer in Preussen im fruehen 19. Jahrhundert.-Zur Geschichte der staatlichen Judenpolitik. — Vol. XX of the Schriftenreihe Wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts*. *$10.00*

HANS LIEBESCHUETZ: Das Judentum im Deutschen Geschichtsbild von Hegel bis Max Weber.* Volume XVII of the Schriftenreihe Wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts. *$9.50*

ABRAHAM A. FRAENKEL: Lebenskreise — Aus den Erinnerungen eines juedischen Mathematikers.* — Veroeffentlichung des Leo Baeck Instituts. *$5.00*

ERNEST HAMBURGER: Juden im Oeffentlichen Leben Deutschlands — Regierungsmitglieder, Beamte und Parlamentarier in der Monarchie (1848-1918). — Vol. XIX of the Schriftenreihe Wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts*. ". . . ein Quellenwerk ersten Ranges . . ., wobei es sich bei den Quellen zum grossen Teil . . . um Dokumente aus Archiven und um persoenliche Auskuenfte aller Art (handelt) . . . Kurt Loewenstein in M.B. Tel-Aviv, Nov. 8, 1968. *$14.00*

GERMANIA JUDAICA Vol. II in 2 parts: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Part 1: Aachen — Luzern; Part 2: Maastricht—Zwolle. Edited and introduced by Dr. Zvi Avneri.* *$48.75*

SECOND REVISED AND ENLARGED EDITION.

FRITZ HOMEYER: Deutsche Juden als Bibliophilen und Antiquare.* Vol. X of the Schriftenreihe Wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts.—Over 150 names of book collectors and dealers added to the first edition. *$5.00*

NAHUM N. GLATZER: Leopold Zunz — Jude, Deutscher, Europaeer, ein juedisches Gelehrtenschicksal des 19. Jahrhunderts in Briefen an Freunde (Letters of Leopold Zunz, Vol. II).* Vol. XI of the Schriftenreihe Wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts. "Panorama of an unusually rich life and a great chapter of Jewish science . . ." *$13.00*

HANNS G. REISSNER: Eduard Gans — Ein Leben im Vormaerz.* Vol. XIV of the Schriftenreihe Wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts. The first biography ever written of the great historian, philosopher and professor of law Eduard Gans. *$7.00*

MEMORIAL LECTURE #12

EMIL L. FACKENHEIM: Hermann Cohen —After Fifty Years (1969) *$1.00*

BULLETIN

DES LEO BAECK INSTITUTS—Editor Hans Tramer. A Quarterly in German Language:
Nos. 1-41
Essays on the history of German speaking Jewry including many details essential for the understanding of this history in its complexity. *each $1.00*

*In German

Members of the LBI are entitled to 20% discount on the list-price

For completely revised List of Publications write to the Leo Baeck Institute, New York.

(Not printed at Government expense)

United States *of* America

Congressional Record

PROCEEDINGS AND DEBATES OF THE 90th CONGRESS, FIRST SESSION

Leo Baeck Institute Honors Nelly Sachs

EXTENSION OF REMARKS

OF

HON. THEODORE R. KUPFERMAN

OF NEW YORK

IN THE HOUSE OF REPRESENTATIVES

Tuesday, May 9, 1967

Mr. KUPFERMAN. Mr. Speaker, one of the landmarks in my district is the Leo Baeck Institute, at 129 East 73d Street, whose president, Max Gruenewald, has been good to provide me with the following descriptive material concerning the organization, its officers and its work:

Almost 2,000 years ago Jews came to the Rhine river with the Roman armies. Tombstones, coins and documents attest to the existence of the first Jewish settlers in Cologne, Trier, Speyer, and Regensburg. During the early Middle Ages established Jewish communities were found in Mainz, Worms, and Augsburg, somewhat later in Vienna and Prague.

The history of Jewry in German-speaking Central Europe is inextricably interwoven with the evolution of that region. Over the centuries Jews have made an amazing variety of contributions to the arts and sciences; to literature, philosophy and theology; to commerce, industry and politics. In modern times one needs only to recall such disparate figures as Albert Einstein, Sigmund Freud and Karl Marx to appreciate the world-wide impact produced by that relatively small group. By no means all remained loyal to the faith of their fathers. Yet—consciously or unconsciously—a deep-rooted heritage and common experience shaped or influenced them all. The 20th century holocaust swept away German-speaking Jewry, destroyed its institutions, and scattered its records to the four winds.

It was for the purpose of collecting, preserving and studying all available materials on the history of that group, that the Leo Baeck Institute, New York, was established in 1955. It was named in honor of Leo Baeck, that great scholar and rabbi, who was the last outstanding representative of German-speaking Jewry, and who shared the sufferings of his people in a concentration camp. He served the Institute as its first President until his death in 1956.

The Leo Baeck Institute, New York, is the only institution of its kind in the Western World. While many valuable records of German-speaking Jewry have been destroyed by the Nazis, the Institute is bending its efforts to collecting and saving all that has survived. During the past ten years a unique library of almost 40,000 volumes and archives containing tens of thousands of original documents have been assembled. These archives also include a great number of complete literary estates of well-known writers, diaries, family papers and letters, as well as other manuscripts of many outstanding historical and contemporary figures. Of particular interest are more than three hundred unpublished memoirs of men and women from all walks of life. A special section of the archives, consisting of more than 10,000 items, is devoted to autographs of historical interest. Another section holds precious music manuscripts. Numerous objects of religious and secular art, paintings and drawings by well-known artists, photographs, and a growing collection of disks and tapes recording the voices of outstanding persons round out the Institute's unique treasure house of documentation.

Since 1956 the Institute has engaged in a far reaching publication program of scholarly and popular books and monographs, in English as well as in German. Of the Leo Baeck Year Book, to which outstanding writers and scholars have contributed, the tenth volume is about to appear.

The Leo Baeck Institute owns a beautiful five-story house in one of the quiet streets of New York's East Side, where its collections have found a dignified home. In the well-equipped Reading Room scholars from many countries pursue their studies of source material. Visitors are always welcome. They come from all parts of the world to see the wealth of books, documents, photographs, paintings, and other memorabilia. While the major part of the collections is kept safely in fire-proof vaults, ever-changing special exhibits are displayed in showcases.

To fulfill its mission the Institute must complete its collections and rescue valuable documents before they are irretrievably lost. A catalogue of all its holdings must be prepared, published and made available to libraries and others for research. Its library and research facilities must be expanded to meet urgent needs. Grants must be awarded to scholars, subsidies made available for the printing of important books. And finally the great and important task, the writing of a definitive history of German-speaking Jewry, has to be undertaken in order to prevent that many-faceted group, which has contributed so much to the world, from becoming a civilization "gone with the wind."

(*The U.S. Treasury Department has ruled contributions and bequests to the Institute to be deductible for income tax and estate tax purposes.*)

BOARD OF DIRECTORS

Max Gruenewald, *President.*
Fritz Bamberger, *Vice President.*
Fred W. Lessing, *Treasurer.*

Ernest Hamburger, *Member of the Executive Committee.*

Franz M. Joseph, *Member of the Executive Committee.*

Max Kreutzberger, *Secretary.*

Alexander Altmann, Leo Baerwald, Julie Braun-Vogelstein, Rudolf Callmann, Mrs. Gerald W. Elsas, Nahum N. Glatzer, Hugo Hahn, Edith Hirsch, Guido Kisch, Hans Kohn, Adolf Leschnitzer, Herman Muller, Joachim Prinz, Curt C. Silberman, Nathan Stein, Selma Stern-Taeubler, Leo Strauss.

FELLOWS

Felix Gilbert, *Institute for Advanced Studies, Princeton, N.J.*
N. N. Glatzer, *Brandeis University, Waltham, Mass.*
Ernest Hamburger, *New York, N.Y.*
Erich Kahler, *Princeton, N.J.*
Hans Kohn, *New York, N.Y.*
Hanns G. Reissner, *New York, N.Y.*
Guy Stern, *University of Cincinnati, Cincinnati, Ohio.*
Selma Stern-Taeubler, *Basle, Switzerland.*
Herbert A. Strauss, *City College, N.Y.*
Bernard Weinryb, *Dropsie College, Philadelphia, Pa.*

Mr. Speaker, most recently the institute, in cooperation with the New York Consuls General of the Kingdom of Sweden and the Federal Republic of Germany, provided for a comprehensive exhibit of the work and life of Nelly Sachs, Nobel Laureate in Literature for 1966 and one of the great poets of our time. Her biography follows:

Nelly Sachs was born in 1891 in Berlin as daughter of a well-to-do Jewish businessman.

As a young girl she dedicated her first literary works to the great Swedish poet Selma Lagerloef. Since then a correspondence of friendship has continued between them.

In 1940, Nelly Sachs and her ailing mother were saved from Nazi deportation by the intervention of Selma Lagerloef who helped her to obtain the permission to enter Sweden.

Under the horrible impact of the Nazi holocaust, Nelly Sachs developed into one of outstanding modern poets of German language. Her first volume of this new poetry was published in Berlin in 1947. It has the title: "In the Habitations of Death" and is dedicated to "my dead brothers and sisters". Further lyric and dramatic writings followed. Among them is "ELI", a mystery play of the sufferings of Israel, which was set in music by a Swedish and a German composer.

In 1965, she was awarded the Peace Prize of the German book trade, one of the most prestigious awards of modern literary Germany.

Last year she received the Nobel Prize in Literature, "for her outstanding lyrical and dramatic poetry which with gripping power interprets the fate of Israel."

The Leo Baeck Institute, as the American research center, library and archives for the history of Central European Jewry of German tongue, devotes a comprehensive exhibit to the life and work of Nelly Sachs. It thus brings close to the American public one of the last Jewish poets of German language.

I am very pleased to have this institute in my district and to have the opportunity to bring it to the attention of my colleagues.

266-085—8439

U.S. GOVERNMENT PRINTING OFFICE: 1967

HOUSE OF REPRESENTATIVES, U.S.
WASHINGTON, D.C. 20515

Part of Congressional Record—Official Business

LEO BAECK INSTITUTE HONORS NELLY SACHS

EXTENSION OF REMARKS OF

HON. THEODORE R. KUPFERMAN
of New York

IN THE HOUSE OF REPRESENTATIVES

Tuesday, May 9, 1967

U.S. GOVERNMENT PRINTING OFFICE

NEW YORK, N.Y. JUN 27 1967 PM

GRAND CENTRAL

Kupferman

M.C.

Dr. & Mrs. H. G. Reissner
43-18 168th St.
Flushing, N.Y. 11358

LEO BAECK INSTITUTE, NEW YORK

EXHIBIT

DOCUMENTING

THE LIFE AND WORK OF

N E L L Y S A C H S

NOBEL LAUREATE IN LITERATURE 1966

APRIL 1967

C A T A L O G

---

129 East 73rd Street
New York, N.Y. 10021

SYNOPSIS

	page
Way stations symbolizing Nelly Sachs' life	2
Nelly Sachs and the Leo Baeck Institute	3
Nelly Sachs - Lyric and dramatic poetry	3
Nelly Sachs - Translations from Swedish and Hebrew	4
Selected translations of Nelly Sachs' works	5
Literature about Nelly Sachs (selected)	6
Letters and manuscripts	7
Nelly Sachs' poetry set in music	8
Records and tapes	9
Nelly Sachs' awards	9
Nelly Sachs' awards - Nobel Prize	10
Radio scripts	10
Nelly Sachs' mystery play "Eli" on stage	11
Credits	12

	Location
WAY STATIONS SYMBOLIZING NELLY SACHS'LIFE (Photocollage - Enlargements by Bert Bernd, New York City)	Lobby
Before First World War:	
Portrait of Nelly Sachs (1905)	
Berlin - Royal Palace (1)	
Berlin - New Synagogue Fasanenstrasse	
Time of the Holocaust	
Portrait of Nelly Sachs (Photo by Riwkin, Stockholm)	
Berlin- New Synagogue Fasanenstrasse after the progrom of November,1938	
Stockholm - View of city (2)	
Today	
The Poet and the King	
Nelly Sachs escorted by King Gustav VI Adolf of Sweden to the Nobel Prize banquet 1966	

Note: Items followed by numbers are on loan (see p.12)

NELLY SACHS AND THE LEO BAECK INSTITUTE — Lobby Cabinet A

Letter by the Leo Baeck Institute to Nelly Sachs, dated November 16, 1966 (Invitation to New York).

Letter by Nelly Sachs to the Leo Baeck Institute, dated November 25, 1966 (Reply to invitation).

Letter by Nelly Sachs to Dr. Kreutzberger, Executive Director of the Leo Baeck Institute, with color snapshot of Nelly Sachs, taken on day of Nobel prize ceremony (Dec.10,1966).

Letter by Harry Jaerov, Keeper of Manuscripts, Royal Library, Stockholm, to Leo Baeck Institute, dated January 25, 1967
re: Earliest manuscripts of Nelly Sachs' poetry and her correspondence with Selma Lagerloef.

Portrait of Selma Lagerloef (1858-1940) (2)

NELLY SACHS - LYRIC AND DRAMATIC POETRY — Lobby Cabinet B

In den Wohnungen des Todes *)
Berlin: Aufbau-Verlag 1947
Sternverdunkelung. Gedichte
Amsterdam: Berman-Fischer 1949
Eli, ein Mysterienspiel vom Leiden Israels
Malmö: Numbered edition 1951 **)
Und niemand weiss weiter. Gedichte
Hamburg and Munich: Ellermann 1957
Flucht und Verwandlung. Gedichte
Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1959
Der magische Taenzer. Versuch eines Ausbruchs (fuer zwei Menschen und zwei Marionetten)
"Hortulus" - October 1959 - pp.138 ff
St. Gall: Tschudy Verlag 1959 (3)
Was ist ein Opfer? (Zwei Szenen)
"Hortulus" - June 1960 - pp. 65 ff
St. Gall: Tschudy Verlag 1960 (3)

---

*) On reading stand (second floor)
**) Stage and scenery photos on display screens (second floor)

Lobby
Cabinet B

Fahrt ins Staublose. Die Gedichte der Nelly Sachs
Frankfurt/M.: Suhrkamp 1961
Ausgewaehlte Gedichte. Nachwort von Hans Magnus Enzensberger
Frankfurt/M.: Suhrkamp 1963
Zeichen im Sand. Die szenischen Dichtungen der Nelly Sachs
Frankfurt/M.: Suhrkamp 1963
Gluehende Raetsel (1)
Frankfurt/M.: Insel-Verlag 1964
Das Leiden Israels. Nachwort von Werner Weber
Frankfurt/M.: Suhrkamp 1966
Die Stimme Israels. Deutsch-Jüdische Lyrik nach 1933
Munich: Koesel-Verlag 1966
Spaete Gedichte
Frankfurt/M.: Suhrkamp 1966
Die Suchende (Ausgabe zum 75. Geburtstag)
Frankfurt/M.: Suhrkamp 1966

Lobby
Cabinet B

NELLY SACHS - TRANSLATIONS FROM SWEDISH AND HEBREW

Von Welle und Granit. Querschnitt durch die schwedische Lyrik des 20. Jahrhunderts
Berlin: Aufbau-Verlag 1947
Aber auch diese Sonne ist heimatlos. Schwedische Lyrik der Gegenwart.
Darmstadt: Buechner 1956
Johannes Edfeldt: Der Schattenfischer. Ausgewaehlte Gedichte (Original Swedish)
Darmstadt: Buechner 1958
Gunnar Ekeloef: Poesie. (German and Swedish)
Frankfurt/M.: Suhrkamp 1962
David Rokeah: Poesie (German and Hebrew) *)
- Nachwort von Hans M. Enzensberger -
Frankfurt/M.: Suhrkamp 1962

*) Only some of the poems in this volume translated by Nelly Sachs

Lobby
Cabinet B

Karl Vennberg: Poesie (German and Swedish)
Frankfurt/M.: Suhrkamp 1965
Schwedische Gedichte, ausgewaehlt und uebertragen von Nelly Sachs
(Edith Soedergren, Johannes Edfeldt, Ragnar Thoursie, Tomas Traustroemer)
Neuwied/Rh.: Luchterhand 1965
Erik Lindegren: Weil unser einziges Nest unsere Fluegel sind. (German and Swedish)
Neuwied/Rh.: Luchterhand 1963

Lobby
Cabinet B

SELECTED TRANSLATIONS OF NELLY SACHS' WORKS

<u>English</u>

Selected Poems and Eli, a mystery play
translated by Georg Rapp and Christopher Holme
"Adam" - International Review, London 1966
Contemporary German Poetry. An Anthology, p.23
translated by Gertrude C. Schwebell
Norfolk, Conn.: James Laughlin 1962
Selections from "In the Habitations of Death" and "Glowing Enigmas" *)
translated by Michael Hamburger, Ruth and Matthew Mead, Michael Roloff
to be published in 1967
New York: Farrar, Straus & Giroux

<u>French</u>

Eli (translated by Louise Servicen)
"Mercure de France" May 1964, pp.52 ff

<u>Hebrew</u>

Selected Poems (German and Hebrew)
translated by David Rokeah
Jerusalem: Tarshish Publ. 1967
Poems - translated by Meir Ayali
Privately printed 1966

*) On reading stand (second floor)

Spanish — Lobby Cabinet B

Nelly Sachs, La Pasion de Israel
translated by Maria Rosa Barras
Barcelona: Ediciones Grijalbo SA 1966

Swedish

Eli - translated by Johannes Edfeldt
Stockholm: Bonniers 1966

LITERATURE ABOUT NELLY SACHS (SELECTED) — Lobby Cabinet A

Nelly Sachs zu Ehren
Gedichte, Prosa, Beitraege
Frankfort/M.: Suhrkamp 1961

Paul Celan, "Zurich zum Storchen"
dedicated to Nelly Sachs
(Manuscript donated by Paul Celan)

Nelly Sachs zu Ehren - Zum 75. Geburtstag
Gedichte, Beitraege, Bibliographie
Frankfort/M.: Suhrkamp 1966

Walter A. Berendsohn, Nelly Sachs -
der kuenstlerische Aufstieg der Dichterin
juedischen Schicksals
Dortmund: City Dept. of Culture 1962

Rosita Catte: Nelly Sachs
(Doctor dissertation - University of Bologna,
Italy) 1964/5 (4)

Albert H. Friedlaender: "In Memoriam to
German Jewry" Nelly Sachs and the Nobel Prize
"Reconstructionist" Vol.XXXII No.17
January 6, 1967 - pp.7 ff

"HIER" - Issue on Nelly Sachs Kulturpreis
Dortmund: City Dept. of Culture 1964

Rolf Italiaander: Nelly Sachs' Botschaft
der Rettung
"Spiralen" Jahrbuch der Freien Akademie
der Kuenste in Hamburg 1965 pp.220 ff.

P. K. Kurz,S.J.: "Fahrt ins Staublose" -
Die Lyrik der Nelly Sachs
"Stimmen der Zeit" vol.178, pp 421 ff
Freiburg/Br.: Herder

Olof Lagercrantz: Den pagaende skapelsen — Lobby Cabinet A
(The ongoing creation) - A study of
Nelly Sachs' poetry
Stockholm: Wahlström & Widstrand (3)

"Merkur", Deutsche Zeitschrift fuer
Europaeisches Denken. - Dec. 1966 p.105
Cologne and Berlin: Kiepenheuer & Witsch

Marie Syrkin: Nelly Sachs, Poet of the
Holocaust.
"Midstream" vol.XIII No.3 pp. 13 ff
New York 1967

Max Tau: Ein Fluechtling findet sein Land -
pp.220 ff.
Hamburg: Hoffmann & Campe 1964

LETTERS AND MANUSCRIPTS — Second floor Cabinet D

Original manuscripts of poems:
"Und die blind gewordenen Leiber....." (3)
"So einsam ist der Mensch"... (3)
"Diese Kette von Raetseln..." (3)
"Weiss im Krankenhauspark..." (5)
"Gluehende Raetsel..." (5)
"Leonardo" (5)
"Rueckgaengig gemacht ist die
Verlobung der Heimgesuchten..." (6)
"Und immer die Wahrsager des Himmels..."
(first version) (6)
Eli, ein Mysterienspiel vom
Leiden Israels - Original galley proofs,
dated October 1950, with handwritten
corrections by Nelly Sachs (3)

Original letters:
Twelve letters (1959) addressed to
Deutsche Verlagsanstalt (7)
Letter addressed to Karl Schwedhelm,
Stuttgart - Sept.8, 1958 (6)
Letter addressed to Walter Berendsohn,
Stockholm - Jan. 25, 1959 (3)
Letter addressed to Mrs. Ilse
Blumenthal-Weiss, New York
February 16, 1967 (8)

Membership of German Academy of
Languages and Poetry:
Nomination of Nelly Sachs (original)
Acceptance of election by Nelly Sachs
(Telegram) 1957 (9)

NELLY SACHS' POETRY SET IN MUSIC

Second floor
Reading Room
Cabinet F

Heinz Holliger: "Gluehende Raetsel"
(Glowing Enigmas), (Poems by Nelly Sachs)
Study score for one Alto voice and
ten instrumentalists (52 pages)
Mayence, London, Paris, New York: B. Schott's Soehne

Heinz Holliger: "Der Magische Taenzer"
(The Magic Dancer), (Poems by Nelly Sachs
Complete score for orchestra, Alto and Basso
voices and two dancers (111 pages)
Mayence, London, Paris, New York: B. Schott's Soehne

Maurice Karkoff: "Grabschrift in die Luft geschrieben"
(Tombstone written in the air) for male choir
based on poem by Nelly Sachs
Stockholm: Carl Gehrmanns Musikforlag

Maurice Karkoff: "När dagen är liden"
(When day is done)
Song for Soprano, Alto, and Baritone
based on poem by Nelly Sachs

Moses Pergament: "Abram"
Two pages of score based on play by Nelly Sachs

Prologue to the dramatic poem "Abram im Salz"
typewritten with original handwritten remarks
by Nelly Sachs

Moses Pergament: "Eli"
Opera based on the mystery play by Nelly Sachs
Swedish libretto by Johannes Edfeldt
Complete score (2 volumes, 368 pages) (10)

Moses Pergament: "Faglar" (Birds) based on poem
by Bengt Anderberg
Score for Soprano and choir, performed at
Nobel Prize banquet, Dec. 10, 1966
Dedicated to Nelly Sachs

Walter Steffens: "Eli" (op. 7)
Opera in three acts based on the mystery play
"Eli" by Nelly Sachs
Complete score (401 pages)
Kassel, Basle, Paris, London, New York: Baerenreiter
1966

Portraits: Heinz Holliger (11)
Moses Pergament (photograph by Riwkin,
Stockholm)
Walter Steffens (photograph by
Kirchberger, Dortmund-
Paris)

RECORDS AND TAPES

- Earphone for listening available on second floor -

Nelly Sachs liest Gedichte (Nelly Sachs reads poetry)
Selected from "Fahrt ins Staublose" and
"Gluehende Raetsel"
Suhrkamp Sprechplatte (phonograph record) 1966

Friedenspreis 1965: Nelly Sachs (Peace prize 1965)
Tape of Award Ceremony
Frankfort/M. 1965

Eli, Opera based on Nelly Sachs' mystery play
by Moses Pergament
Tape of Radio performance by Swedish Radio, Stockholm

Eli, Opera based on Nelly Sachs' mystery play
by Walter Steffens
Tape of the performance by the Dortmund
City Opera 1967

NELLY SACHS' AWARDS

Second floor
Cabinet E

Lyrics Prize 1958
Medlems-blad for Sveriges Författareförening
(Newsletter of the Swedish Authors' Association)
- illustrated -
announcing the award of the Lyrics Prize
to Nelly Sachs - February 4, 1958

Meersburg: Droste Preis fuer Dichterinnen
(Droste Prize for Poetesses) 1960
Award Certificate of May 29, 1960 (copy)
Photograph of Nelly Sachs
accepting the Droste Prize

Nelly Sachs Kulturpreis der Stadt Dortmund
(Nelly Sachs Culture Prize
of the City of Dortmund) 1961
Official press releases of the establishment
of the biennial prize named for Nelly Sachs
(first prize laureate)
Nelly Sachs Brochure (1967 New Year's Greetings)
of the Association of the Friends of the
Dortmund Public Library

Friedenspreis des deutschen Buchhandels
(Peace prize of the German Book Trade) 1965
Nelly Sachs - addresses on the occasion of the
award of the Peace Prize 1965
Frankfort/M.:Boersenverein des deutschen Buchhandels
1965

NELLY SACHS' AWARDS (continued)

Second floor
Cabinet E

Friedenspreis des deutschen Buchhandels
(Peace prize of the German Book Trade) 1965 (continued)
"Der Deutsche Buchhandel" (the German Book Trade)
Press release No. 174, December 1965
- Biographical data and articles on Nelly Sachs
and the Peace Prize -
Frankfurter Buchmesse 1965 (illustrated)
Pamphlet on the Peace Prize and Nelly Sachs

Second floor
Cabinet C

Nobel Prize in Literature 1966
Series of twelve official photographs
of the Nobel Prize ceremonies
and of the Nobel Medal and the Nobel Prize Diploma

Copies of letters by Professor Walter A. Berendsohn to the Swedish Academy, suggesting Nelly Sachs for the Nobel Prize, dated January 1964, January 1965 and 1966, and reply by Swedish Academy, dated October 21, 1966 (3)

Memorandum of information and instructions for participants in Nobel Prize ceremony 1966

Addresses delivered at the Nobel Prize Festival of December 10, 1966, by:
Nelly Sachs
Dr. Ingvar Andersen (introducing the Nobel Laureates)
Dr. Anders Oesterling, Chairman of the Nobel Committee

RADIO SCRIPTS

Second floor
Cabinet E

Westdeutscher Rundfunk (West German Radio):
Nelly Sachs, a portrait - August 16, 1959
RIAS Berlin: On books and writers -
Nelly Sachs - 1961
British Broadcasting Co.: Eli,
by Nelly Sachs - April 26, 1963
ARD-Norddeutscher Rundfunk-
Bayerischer Rundfunk (ARD-North German and Bavarian Radio): Eli
by Nelly Sachs (Prix Italia 1963) 1963

RADIO SCRIPTS (continued)

Second floor
Cabinet E

Sender Freies Berlin: Life and work of
Nelly Sachs - April 18, 1963
Sender Freies Berlin: Nelly Sachs and
her poems - May 31, 1963
Sender Freies Berlin: Nelly Sachs'
Psalter - Jan.2, 1966
Deutschlandsender (Radio Germany)
Nelly Sachs on her 75th
birthday - Dec.7, 1966

NEWSPAPERS, MAGAZINES, PERIODICALS

Second floor - Display Screen No.3

Second floor:
Display Screens
#1, 2, 3

NELLY SACHS' MYSTERY PLAY "ELI"
ON STAGE

Performance by Dortmund City Theater 1961/62
with music by Moses Pergament:

Seven original stage photographs *)
Program booklet

Performance by Dortmund City Opera

as Opera in three acts by Walter Steffens
(World premiere March 5, 1967):

Photographs of twelve stage settings (sketches by Hans Hartleb)*
Twelve original stage photographs of world premiere*
Program booklet

* All photographs by Walter Kirchberger, Dortmund and Paris

CREDITS

o n l o a n f r o m

1) German Information Center, New York City
2) Swedish Information Service, New York City
3) Professor Walter Berendsohn, Stockholm, Sweden
4) Dr. Rosita Catte, Ravenna, Italy
5) Dr. Siegfried Unseld, Frankfort/M., Germany
6) Karl Schwedhelm, Stuttgart, Germany
7) Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, Germany
8) Mrs. Ilse Blumenthal-Weiss, New York City
9) Deutsche Akademie fuer Sprache und Dichtung, Darmstadt, Germany
10) S.T.I.M.S. (Association of Swedish Composers) - Music Library, Stockholm, Sweden
11) B. Schott's Soehne, Mayence, Germany

In addition credit is given for valuable cooperation to:

Miss Nelly Sachs, Stockholm, Sweden
Royal Consulate General of Sweden, New York City
Consulate General of the Federal Republic of Germany, New York City
City of Dortmund, Germany
City of Meersburg, Germany
Kungliga Biblioteket, Stockholm, Sweden
Boersenverein des deutschen Buchhandels, Frankfort/M. Germany
German and Swedish Radio Stations
Hispanic Society of America, New York City
Farrar, Straus and Giroux, Inc. Publishers, New York City
Suhrkamp, Publishing House, Frankfort/M., Germany
Mr. Paul Celan, Paris, France
Mr. Hans Magnus Enzensberger, Tjome, Norway
Professor Vera Lachmann, New York City
Mr. Moses Pergament, Bromma, Sweden
Mr. Michael Roloff, New York City
Mrs. Gertrude C. Schwebell, New York City
Mr. Walter Steffens, Hamburg, Germany

LEO BAECK INSTITUTE, NEW YORK

NELLY SACHS EXHIBIT

APRIL 1967

Supplement to Catalog

GRAPHIC ART INSPIRED BY NELLY SACHS' POEMS

Lobby
Cabinet G

Sigmund LAUFER (New York City)

Original etching (18 x 24)
from Holocaust Series

"Wenn die Propheten aufbraechen....."
("If the prophets would rise.....")
Artist's draft of a presentation of
Nelly Sachs' poetry - Etchings and
Calligraphy

On loan from the artist.

LBI NEWS

VOL. VII

FALL 1966

PUBLISHED BY LEO BAECK INSTITUTE • NEW YORK

LEO BAECK *On the Tenth Anniversary of his Death*

Ten years ago Leo Baeck wrote the foreword to the first Yearbook of the Institute which bears his name. He did not live to see it in print. In this foreword he distinguishes the epoch from mere continuance. This distinction describes well Baeck's outlook on both the individual and the history of peoples. "A great history is a struggle for epochs." With the question: Continuance or epoch Baeck has his eye on the future; but in choosing this theme for the first volume of the Institute's Year Book, he implied that the life and struggle of the German speaking Jew were such an epoch.

The Leo Baeck Institute has been trying to administer the legacy of a vibrant community which once held a commanding position in the modern history of the Jewish people. In this continuing task it is inspired and directed by the image of the man "who personified the best in the life of German Jewry." *Max Gruenewald*

Dear Friends:

We are pleased to tell you that our LBI News will from now on not only serve the members of the LBI — New York, but also the members of the LBIs in Jerusalem and London, as well as our friends in Central Europe and Latin America. For those countries where English is not understood, a German edition has been suggested. These changes will be for the benefit of all concerned. Abroad they will read more about the activities and growth of our N. Y. Institute and you will receive more facts "fit to print" from our sister institutions and organizations. Thus, for the first time in this issue you will find special columns direct from Jerusalem and London.

This decision was taken at Geneva where our "elder statesmen" from Jerusalem, London and New York sat together from August 22 to 25 to review what the LBI has achieved during the first ten years of its existence and to discuss our program and working methods for the future. There were, of course, many problems deliberated which are of much greater importance to our Institute. However, you will understand that we who write and issue the LBI News are modestly proud of this recognition.

Actually the idea to make the LBI News, New York, the central publicity organ was the logical consequence of the trend towards even closer cooperation among all the LBI centers. Although each of the Institutes remains a separate legal entity, it is clear that the library and archives of the LBI, New York, are a common undertaking of all three Institutes. Therefore all documentary material and important books gathered by our friends and members abroad will be channelled to the New York collection, continuing what was actually the case during the last years.

The same principle of closer cooperation will also govern the long term planning of our publications. There was all along a constant exchange of plans and ideas. This principle was reiterated and the contact will now even be intensified.

On the Geneva agenda was such a vast variety of problems that it is impossible to enumerate all of them or even to go into details. We can only pick out a few. Foremost attention was given to the question how to win the younger generation. How can we interest scholars and students in our special field and secure their cooperation? The answer is that universities and other institutions of learning have to be canvassed systematically to find qualified candidates. In this respect you can be of great help to us. You can recommend qualified men or

(Continued on following page)

Nelly Sachs

Nelly Sachs who shares this year's Nobel Prize for Literature with the Israeli novelist S .Y. Agnon, was gracious enough to send us, upon our request, her picture with her signature.

Upon unanimous decision of our Executive Committee we invited Miss Sachs to New York. Unfortunately, as she advised us in a charming letter, she did not feel strong enough to stand the strain of the journey and of public appearances.

In the middle of December Miss Sachs will celebrate her 75th birthday. At the same time the Nobel Prize for Literature will be officially bestowed upon her by the King of Sweden. We again express to her our most sincere congratulations.

A lecture on Nelly Sachs and her work will be given by Professor Robert L. Kahn, Chairman Department of Germanics, Rice University, Houston, Texas, at the Leo Baeck Institute, New York, on Wednesday, December 28, at 8:15 P.M. sharp.

A Nelly Sachs exhibit is planned by our Institute for the near future.

NEW YORK REPORTS

New York, November 1966

There was actually not much of a summer lull in our office. We had to plan our fall and winter activities early in summer and had to prepare and send out the invitations to the September meetings around Labor Day — when everywhere in America the vacation time comes to a close. This most important day is the first Monday in September and, as we had a hectic schedule for September and October, we had to sweat it out in the hot and muggy weather of August. But the success justified the effort.

The first event was a lecture by Professor Ernst Simon from the Hebrew University of Jerusalem on *Martin Buber als Erzieher*, chaired by our President, Dr. Max Gruenewald. Although we had invited only our membership and had not put any advertising in the papers, there was hardly an empty seat in the large Banquet Hall of the Carnegie International Center on New Yorks' East Side across the street from the United Nations. We did not count the audience but there were at least 350, and they all were enraptured by Professor Simons' brilliant analysis of the pedagogic effect of Martin Buber's philosophy. We would not do justice to the lecturer or to the lecture with a short survey of his ideas. We rather recommend all of you to read Ernst Simon's most recent and extremely valuable book, *Bruecken*, published by Lambert Schneider, Heidelberg 1965, in which he expounds among many other topics his thoughts on this subject, even more explicitly. We, however, who were privileged to listen to him on September 20th, were deeply moved not only by the way in which he explained Martin Buber to us but also by the brilliance of his style and his oration.

On September 27th and October 18th, respectively, we had the lecture by Dr. Julie Braun-Vogelstein in our house and the theater party, both arranged by our Women's Auxiliary. You will find a detailed report on these two events in the following pages.

On October 11th, Dr. Jacob Katz, Professor at the Hebrew University of Jerusalem, spoke to a group in our house on Jews and Free Masons. His lecture was based on research mainly done in Holland and Washington, D.C., and was followed by an unusually vivid discussion. Our Vice President, Dr. Fritz Bamberger, was in the chair.

Finally we had the Tenth Memorial Lecture on November 30th. Dr. Max Gruenewald, opening the evening, spoke

Dr. Nahum N. Glatzer

about the raison d'être of the LBI and what motivated those who devote their efforts to preserve German-speaking Jewry's cultural heritage, the foundation up to this day of essential ideas which formed American Jewry. He then introduced the speaker, Dr. Nahum N. Glatzer, Michael Tuch Professor of Jewish History, Brandeis University, member of the Board of Directors and Fellow of the Leo Baeck Institute, N. Y. He gave a brilliant analysis of the three great Jewish figures of our days, Baeck, Buber and Rosenzweig, their interpretation of the book of Job and the application of their concepts to our time.

The lecture was heard and applauded by an audience of almost 400 friends of the Institute including groups of young students. Its full text will be printed as Memorial Lecture No. X and made available to all members of the Institute. A social get-together, tendered by our Women's Auxiliary, concluded this evening which was a most dignified memorial for the first President of our Institute, Dr. Leo Baeck, who died ten years ago.

Again we can report that several books by the LBI, New York, have appeared in print. Every scholar of German-Jewish history and every layman eager to learn about the *Wissenschaft des Judentums* will welcome the publication of the *Gesamtregister der Monatsschrift fuer Geschichte und Wissenschaft des Judentums*. This register is the key to the many treasures which lay hidden in the 83 volumes for many decades. Although a register in two parts for the first 76 volumes (1851-1931) was published in Germany in 1933 and 1938, respectively, due to the political circumstances part II was all but lost, and of part I only very few copies could be traced. Luckily we had copies of both parts. Our Institute has now compiled

---

(Continued from preceding page)

women to us or use your good connections to help us establish important contacts. Also there must be among your sons, daughters and their friends some who would be happy to specialize in our field. There are many topics in search for an author — in history and literature, in economics, in science of Judaism, in art and music, etc., all relative to German-speaking Jewry from Central Europe. Some students will surely be interested in choosing such a topic as their master's or doctor's thesis. This involves, of course, a financial problem. The establishment of visiting professorships, scholar- and fellowships was suggested to finance such projects. This means money and here again we need your help.

Some of you may be able and willing to establish such scholarships in your name or in memory of somebody near to you; others may prefer to get together with friends or relatives for such a purpose. Again others may wish to include such provisions in their wills. Here we wish to appeal especially to the lawyers. When asked for advice, they should suggest our Institute as beneficiary. As in the past, we will continue and even intensify our endeavors to interest foundations in the tasks and aims of the LBI.

Of course, detailed activity reports were given by all three Institutes and the great scholarly projects in preparation were discussed. You will find summaries in the respective local reports.

On the whole, the Geneva discussions were considered very fruitful by all participants. Gratitude and admiration were expressed to Dr. Siegfried Moses, President of the International Board of the Leo Baeck Institutes, for his untiring efforts to present and to find solutions for the issues in question. Those present were: From New York: Dr. Max Gruenewald, president; Max Kreutzberger, executive director; Fred Grubel, secretary; and as guest, Dr. Ernst Hamburger, member of the Executive Committee who happened to be in Switzerland. From Jerusalem: Dr. S. Moses, president; S. Adler-Rudel, secretary; Hans Tramer, editor of the *Bulletin*, the name of which, by the way, will be changed into *Zeitschrift des Leo Baeck Instituts*. From London: Dr. Robert Weltsch, editor of the Leo Baeck Institute Year Book, and his associate, Arnold Paucker; and from Germany the representative of the *Freunde und Foerderer des Leo Baeck Instituts E.V., Frankfurt a.M.*, Dr. E. G. Lowenthal.

a register covering volumes 77-83 (1932-1939). The three parts have been combined in one volume which has just come off the press.

At the LBI, New York, the work on this index was in full swing when the British Museum, Department of Printed Books, asked us in Spring 1965 whether we could supply a copy or at least a photographic reprint of the old registers. The new all-comprehensive register will answer the Museum's needs.

The preparation of this register by our library staff was made possible by a gift from the Axel Springer Foundation, as Dr. Max Kreutzberger, Executive Director of our Institute, acknowledges in his preface. We are also grateful to Mr. Hans Georg Siebeck of J.C.B. Mohr, Tuebingen, who undertook with special care the tedious task of printing this volume of more than 250 pages with several thousand entries.

The other book which recently came off the press consists of the memoirs by Julie Braun-Vogelstein, *"Was niemals stirbt-Gestalten und Erinnerungen"*; we deal with it in the passages about our Women's Auxiliary. Let us say only that this is a great book written by an outstanding woman with a brilliant mind.

Several of our earlier publications have appeared in new editions: Fritz Homeyer's study, *Deutsche Juden als Bibliophilen und Antiquare*, has just come off the press in a second revised edition enlarged by over 150 names. Margarete Susman's memoirs, *Ich habe viele Leben gelebt*, has become a near bestseller in Europe; its fourth edition was just published. And the fascinating history of the family Tietz and their department stores by Georg Tietz is coming off the press in its second edition.

Of the books which are planned, we want to mention first the one whose publication is expected before the end of the year or at the beginning of 1967. This is the *Anthologie — Wissenschaft des Judentums im deutschen Sprachbereich — Ein Querschnitt*, by Kurt Wilhelm, in two volumes, with a biographical sketch of Kurt Wilhelm by Professor Hugo Bergmann, Jerusalem. This publication will for the first time give a general picture of the richness and profundity of the science of Judaism, of interest to the scholar and layman alike.

At the same time the Institute will start a new venture: A collection of lectures given by famous scholars within the framework of the LBI. This will be our first book printed in America. Published with the Frederick Ungar Publishing Co., N. Y., it will include essays by Jacob B. Agus, Fritz Bamberger, Gerson D. Cohen, Erich von Kahler, Hans J. Morgenthau, George L. Mosse, and Ellis Rivkin.

Our friend, Dr. Ernest Hamburger, has completed his manuscript on Jewish civil servants and members of parliaments under the German monarchy (1848-1918). He is now working on the same subject covering the time of the Weimar Republic.

The monumental work *Der Preussische Staat und die Juden* by Selma Stern, Fellow of the LBI, N. Y., has made great progress. The draft of its 6th vol., the documentation of the period of Frederick the Great, compiled by Dr. Jacob Jacobson from the material saved by Selma Stern, has just been completed.

A history of the Mendelssohn family is in preparation. The first volume, family is in preparation. The first volume, the history of Moses Mendelssohn and his time by Professor Alexander Altmann of Brandeis University, a member of our Board of Directors, is scheduled for later in 1967. The second volume consisting of family documents and a comprehensive introduction by Professor Felix Gilbert of the Institute for Advanced Study, Princeton, Fellow of the LBI, New York, is ready for print. Both scholars are using documentary material from our archives.

Not a small part of our time during this last year was devoted to preparatory work for a publication on the years 1933-42. Dr. Hanns G. Reissner, Fellow of the LBI, New York, was of great help doing research for this project in the archives of the American Jewish Committee, the Jewish Labor Committee, B'nai Brith, YIVO and the National Archives in Washington, D.C.

Last, but not least, the first part of the catalogue of the library and archives of the Leo Baeck Institute is nearing completion. It will contain a systematic list of all the books in possession of the LBI concerning the history of Jewish communities in Central Europe (appr. 2000 items), a register of all the journals and year books (appr. 800) and a description of approximately 400 unpublished memoirs from our archives

Eye glasses of Moses Mendelssohn. Donated to the LBI by Prof. Felix Gilbert, Princeton.

from the beginning of the 19th century until today. This work was made possible by a grant from *Stiftung Volkswagenwerk* as already announced.

The printed catalogue will enable libraries, scholars and laymen to make full use of the material in possession of the Institute. It is our intention to publish further parts of the catalogue as soon as possible, so that a wider public will have easier access to the wealth of our collections.

In our LBI News of Spring 1966 we mentioned various books and papers written by authors who are using material from our archives. To the many authors we mentioned at that time, we add today Mr. Curt Saenger, student of our friend and Fellow, Professor Guy Stern, who used our archives in writing his doctor thesis on Joseph Roth. The thesis was accepted by the faculty. Also Mrs. Valerie Schwarzschild has published essays by her late husband, Leopold Schwarzschild, from his literary estate which she donated to us several years ago.

*

For the first time we are undertaking a concerted drive to relate our work and goals to the overall American Jewish community and to obtain budgetary support from the more than 200 Federations and Welfare Funds throughout the United States and Canada. In order to further this very difficult financial task, our secretary, Dr. Fred Grubel, represented our Institute at the General Assembly of the Council of Jewish Federations and Welfare Funds which was held at Los Angeles from November 15 to 20, 1966. At this occasion, Mr. and Mrs. Gerald Oliven held in their beautiful home at Beverly Hills a reception which

Honor the Memory of Dr. Leo Baeck
by a Special Contribution to the Leo Baeck Institute See page 9

allowed Mr. Grubel to meet an important group of Los Angeles LBI friends and to discuss with them the scholarly and the financial problems of our Institute.

On his return trip, Mr. Grubel followed an invitation of the Rabbi Enoch Kronheim Chapter of our Institute at Cleveland, Ohio. Under the chairmanship of Dr. Fred L. Klestadt, he opened the Chapter's season with a very well attended talk about the LBI program and an introduction into our New York house, library and archives. He illustrated it with color slides and thus provided actually a guided tour through the New York Institute, to our Cleveland friends. We learned with great pleasure and admiration of the Chapter's plans for an interesting lecture program for this winter.

Our Women's Auxiliary

Some of our new readers abroad may be surprised to hear that a scholarly institute like ours has a women's auxiliary. In our European days, women's organizations served either charitable or political causes. Here in the USA, however, also the scholars have recognized the valuable help women's auxiliaries can provide in many fields. In recent issues we mentioned that the hospitality which the women extend at our public meetings are giving even the most sophisticated scholarly events the human touch. But there is much more to it. By arranging theater parties or other social functions, our volunteers not only bring money into our coffers — they create highly welcome publicity for us. No scholarly institute can live from the scholarly interested few. We need the many, who coming from the same background, feel that they belong to us. Thus, although in the end, we may sell only three or four hundred theater tickets, our solicitations reach a much wider circle. "One" speaks of the event before and after it happened. And we may state here that we are not only grateful to our ladies for their great and untiring efforts, but also are proud of their success. We have become quite a factor in the social life of our group — to wit: charitable organizations have been asking us whether we plan any big public function during a certain month in which they intended to arrange their event of the year.

The W.A. also provides volunteer workers to help us, in the office, where we are chronically understaffed. Thus during the month of August when our library and archives were officially closed and a tiny skeleton staff kept the home-fires burning, the women came to our rescue. They took over the mailing of the invitations to the meetings set for September.

As usually, our WA opened the fall season with a membership meeting in September. This year we had the great pleasure to listen to a talk by one of the outstanding members of the Institute's board, the well-known writer and scholar Dr. Julie Braun-Vogelstein. Many of us know her as the author of excellent artbooks and as the editor of the literary estate of her stepson, Otto Braun: *Aus den nachgelassenen Schriften eines Fruehvollendeten*. This book gave new courage and a new outlook to the generation which saw their world fall to pieces after World War I.

Mrs. Braun-Vogelstein recounted her wonderful youth, her rich and full life as a student of art. She spoke of what she saw in this country when she visited her brother, the great industrialist Ludwig Vogelstein, and briefly mentioned her late husband, the socialist Heinrich Braun, whose biography she wrote and published shortly before the Nazis came to power. But we do not have to repeat in detail what she presented to us with charm and grace. You can read all this and much more in her wonderful memoirs: *Was niemals stirbt, Gestalten und Erinnerungen*, which have just appeared as a publication of the LBI at the *Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart*. Our good friend and co-worker Ilse Blumenthal-Weiss supplemented Julie Braun's talk by reading excerpts from the book. We are deeply grateful to both speakers for this afternoon which will not easily be forgotten by the capacity audience.

Our theater party, Mozart's Magic Flute at New York's State Theater (City Opera) on October 18th, was a complete sell-out. Preceding the performance, we had a reception at the theater's beautiful modern lounge attended by hundreds of our friends. We would like to thank again Mr. Peter M. F. Sichel of H. Sichel Soehne, who contributed the sparkling "spirit" for this occasion. The animated social gathering set the mood for a most enjoyable performance under the baton of Julius Rudel, the City Opera's General Director.

We refrain from giving here the names of all the women who volunteered their time and efforts. In expressing our thanks to Mrs. Frederick H. Brunner and Mrs. Gerald W. Elsas co-chairmen of the WA, we mean to thank also their wonderful team of co-workers. More power to them!

JERUSALEM REPORTS

Jerusalem, November 1966

From the founding of the LBI to the last days of Martin Buber's life, those responsible for the work of the Institute Jerusalem could always without hesitation approach him for advice and counsel. Through his presence, our Board Meetings had got a special quality. We miss him and we mourn his death today as much as on the day we lost him.

In May of this year our Institute, together with Irgun Olej Merkas Europa, arranged a memorial meeting for Martin Buber with Professor Ernst Simon, for many decades Buber's faithful friend and student, as speaker. He tried to answer the question what Martin Buber meant to us and what we lost in him. He said:

"Eine Besinnung auf den Verlust eines nahen und bedeutenden Menschen ist immer zugleich eine Besinnung auf sein Bleibendes, aber auch auf das, was in und neben diesem Bleibenden vom Schatten der Vergaenglichkeit bedroht ist. Das anscheinend Bleibende ist das objektive Werk; das scheinbar Vergaengliche ist der Mensch, der es geschaffen hat und der von uns gegangen ist. Der Versuch, sich auf das Verlorene zu besinnen, nimmt, wenn er dann gelingt, diesem Verlorenen etwas von seiner Endgueltigkeit und fuegt das so Wiedergewonnene dem objektiven Werk hinzu, bis sich beide, der Mensch und die Tat seines Lebens, gegenseitig erleuchten und zu bleibender Gestalt fuegen. . . ."

Professor Simon concluded his lecture, which deeply moved the audience of more than 300, with a characteristic quotation from Buber's essay, *Buecher und Menschen* (Books and Men):

"Denk dich nur in einen Ursprung hinein, wo du allein waerst, ganz allein auf Erden, und du koenntest eins von beiden bekommen, Buecher oder Mensch. Wohl hoere ich manchen seine Einsamkeit preisen; aber das bringt er nur fertig, weil es eben doch die Menschen auf der Welt gibt, wenn auch in raeumlicher Ferne. Ich habe nichts von Buechern gewusst, als ich dem Schoss meiner Mutter entsprang, und ich will ohne Buecher sterben, eine Menschenhand in der meinen. Jetzt freilich schliesse ich zuweilen die Tuer zu meiner Stube und ergebe mich einem Buch, aber nur, weil ich die Tuer wieder aufmachen kann, und ein Mensch blickt zu mir auf."

*

Our main work consists of the planning of books which will provide the future historian with reliable material for the comprehensive history of German-speaking Jewry. Such a book is for instance Jacob Toury's *Die politischen Orientierungen der Juden in Deutschland — Von Jena bis Weimar*, which just appeared as Vol. 15 of the *Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts* at J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tuebingen. It deals with the attitude of the Jews in Germany toward German political problems from the beginning of the nineteenth century to the end of World War I, and answers many questions of importance for the historian and the interested laymen, for instance: How much was the general Jewish population interested in politics? Who were the politically active Jews? From what social classes did they come and what was their relation to the rest of the Jewish population? The book is the result of long and intensive research. Its author, for many years a teacher in Israel's secondary school system, is today lecturer of history at the University of Tel-Aviv.

Another such book which required many years of painstaking research deals with the Jewish life in Bohemia: Ruth Kestenberg-Gladstein, *Die Juden in den boehmischen Laendern* 1781-1830. The author has completed the first volume, and after a stay of several months in Prague, has now started the second volume which will, for the first time, present an extensive scholarly history of the social, economic and religious aspects of Jewish life in Bohemia covering a period of 115 years.

The many friends and admirers of the now octogenarian physician and bible exegete, Elias Auerbach, are looking forward to his memoirs with great expectations. The story of his youth and his years of studies gives us a picture of the circumstances under which Jews of a certain social stratum then lived in Posen. To many, the tale of his early immigration to Eretz Israel (1909) and his experience as a physician in Haifa (1909-1914) will be of special interest.

Professor Abraham Halevi Fraenkel, famous mathematician, wrote his memoirs shortly before his much lamented death. He gives a highly interesting description of his parental home in Munich, of his student years, his early decision for Zionism and the part he played in building up the University of Jerusalem. He also remembers in his book a great many renowned Jewish and non-Jewish mathematicians and physicists whom he met during his rich life.

This past summer we rejoiced with our friend, Dr. Hans Tramer, at the completion of the eighth volume of the Bulletin, the German-language quarterly for all members and friends of the LBIs of which he is the editor. This periodical has become the platform for all those who like to write on the history of Central European Jewry in a well-documented but lighter vein. Among the nearly onehundred authors of 200 original papers we find quite a number of young Israeli scholars. The Bulletin has won recognition as a reliable source for research into the history of German-speaking Jewry.

LONDON REPORTS

London, November 1966

The LBI, London, concentrates its efforts on publication, lectures and membership. Unlike the LBI, New York, there is no big house with archives, library and reading rooms, but only a few simple rooms where Dr. Robert Weltsch and his staff of two are working. From this modest office emanates the LBI Year Book of which 10 volumes have been published so far. As you know, the Year Book is being distributed to each and every member of the three LBIs free of charge. It is recognized as the Institute's most representative publication and can be found on the shelves of every great university and library today.

Here in this office at 4, Devonshire Street, London, Dr. Weltsch and the secretary of the Institute, Arnold Paucker, in consultation with a board of outstanding scholars, make the plans for the various monographs and the great anthologies which are published under the responsibility of the LBI, London.

As announced in the LBI News of Spring 1966, the second revised and enlarged edition of the great symposium, *Entscheidungsjahr* 1932, was published on the occasion of the Institute's 10th anniversary. Its first edition already received an unusually wide response. An American historian called it "a classic example of successful cooperation among historians, social scientists and participant-observers." The *Israelitische Wochenblatt fuer die Schweiz* stated that whoever hereafter undertakes research into the history of the Jews in Germany during the Weimar Republic cannot do so without carefully studying this most important anthology. And even papers in France and in the Scandinavian countries reviewed this publication most favorably although German or English books are usually not even mentioned there. Writers and scholars in Germany were deeply impressed by the fact that an Institute, created by former German Jews, was able to survey the roots of their recent tragic history with such complete impartiality and detachment.

The London LBI has now embarked on its second symposium which will deal with the deterioration of the Jewish situation in Germany during World War I and during the first troubled years of the Weimar republic. The book will link up with the first symposium, showing how from 1917-1923 the seeds were planted for the evil fruit reaped in 1932 and the following years. The working title of this book is, *Vom Weltkrieg zur Weimarer Republik. Die Zuspitzung der Judenfrage im Rahmen der deutschen Geschichte, 1917-1923*. It will be edited jointly by Professors Hans Liebeschuetz, Liverpool, and Werner E. Mosse of the University of East Anglia, Norwich. Among the contributors to the new volume are Professor Werner T. Angress, Stony Brook, New York; Professor Saul Friedlaender, Geneva; Dr. Werner Jochmann, Director of the Research Institute for the History of Nationalsocialism in Hamburg; Dr. Eva Reichmann; Esra Bennathan, Fellow of Jesus College, Cambridge, and Arnold Paucker, as well as several other Jewish and non-Jewish historians. A conference of all those concerned with the new project will be held in December.

Another book which the London Leo Baeck Institute expects to publish before the end of the year is a study by Professor Hans Liebeschuetz: *Das Judentum im deutschen Geschichtsbild von Hegel bis Max Weber*, an attempt to show the image of Judaism and Jews as reflected in the writings of 19th century German historians.

*

In December 1965 Ruth Berlak, the only daughter of Leo Baeck, suddenly passed away. She had been closely connected with the LBI, London, since its inception. She left to the LBI, London a legacy in memory of her father and the future royalties from his works.

*

In July, the London Leo Baeck Institute gave a reception to celebrate the 75th birthday of the chairman of its Board of Directors, Dr. Robert Weltsch, and the 80th birthday of Dr. Richard Fuchs, a member of the London Board for many years. Hundreds of friends of the Institute attended. Professor Norman

REMEMBER
the
LEO BAECK INSTITUTE
in
YOUR LAST WILL

LBI WORK IN GERMANY

Frankfurt on Main, November 1966

The *"Freunde und Foerderer des Leo Baeck Instituts e.V."*, with its seat in Frankfort-on-Main, covers the whole of the German Federal Republic. Established in 1962, the society has, as its name reveals, a two-fold task. In the first place, it has to interest individuals, particularly Jews and their organizations in Germany, in the aims, the work, and the publications of the Institutes in New York, London, and Jerusalem. However, the number of Jews in Germany who still have some spiritual link with modern German-Jewish history is very limited. Therefore, the total membership, slowly but steadily increasing, will by necessity remain small. Those few who understand and appreciate the purpose of the LBI give us documentary material because they are aware that it will be better preserved for posterity in the archives of the LBI, New York, than in their own homes.

We also make an effort to obtain the moral and financial support of a wider German public, both on the federal and regional level. This entails many negotiations with the various authorities which are slowly recognizing that German-Jewish historical research forms a part of general German historiography. The careful administration of the incoming fees, contributions, and funds, keeps the society's treasurer busy.

Since the chairman of the organization acts also in the capacity of the LBI's representative in Germany, he keeps in constant touch with the three LBI centers and a fair number of scholars, universities, archives, libraries, etc. In establishing and maintaining such contacts, he has been able to discover and, even at times, obtain from these public or semi-public sources material of value to our collections in New York and to our publications. He furthermore tries to find suitable young scholars to help in our scholarly tasks, as well as to promote LBI both in the general and the Jewish press of Germany.

(Continued from page 5)

Bentwich, speaking in honor of Robert Weltsch, characterized him as a symbol of courage during the dark days of Nazi persecution and called his work as editor of the LBI Year Book the crowning achievement of a lifetime service to Jewish culture. Professor Hans Liebeschuetz, congratulating Dr. Richard Fuchs, stressed that, thanks to men like him, what our persecutors wished to turn into Ghetto darkness was transformed into a creative and spiritual existence. In welcoming the guests, Arnold Paucker spoke of the privilege of working side by side with two such distinguished representatives of an all-embracing European and Jewish culture which will be difficult to attain by the younger generation.

On his return trip from Geneva to the States, the secretary of the LBI, New York, Fred Grubel, stopped in London to give a speech under the auspices of the B'nai Brith Leo Baeck Lodges on the archives and library of the Leo Baeck Institute, New York. For many of our London friends who listened to this talk and saw the color slides of the New York LBI house and archives, the lecture was the first vivid impression of the imposing work of our Institutes. We hope that this evening will serve our cause and help us collect ever more documentary material in London.

FRANZ ROSENZWEIG
XII/25/1886 — IX/10/1929

On December 25, 1966 it will be eighty years that Franz Rosenzweig, philosopher, theologian and Bible translator, was born in Cassel. His *Stern der Erloesung*, which was first published in 1921, and his essays *Zweistromland*, published in 1926, led a generation of young Jews who had grown up without any tradition back to Judaism. The Leo Baeck Institute holds as one of its most cherished possessions the literary estate of Franz Rosenzweig including his diaries; the galley proof for the second edition of his *Stern der Erloesung* with handwritten annotations; his personal papers, such as the certificate of his ordainment as a rabbi signed by Dr. Leo Baeck; and the album offered to him by 46 scholars, poets and authors, each contribution handwritten on a 11½″x15″ sheet of precious paper. The first page is in Hebrew by the Israeli writer, Samuel J. Agnon, who was just honored with the Nobel Prize. Of the many authors who contributed to this unique album we only mention Leo Baeck; Martin Buber, with a translation of the fourtieth psalm; Hans, Rudolf and Victor Ehrenberg; Nahum N. Glatzer; Fritz Goitein; Martin Goldner; Jakob Horovitz; Benno Jacob; Friedrich Meinecke; Alfons Paquet; Jacob Rosenheim; Eugen Rosenstock-Hüssy; Gerhard Scholem; Rudolf Stahl; Bruno Strauss; Eduard Strauss; Margarete Susman; Karl Wolfskehl. Ludwig Alfred Jonas contributed a sketch in ink and gold symbolizing the return of the youth to the ten commandments. The death mask of Franz Rosenzweig is displayed in the boardroom of our house.

IN MEMORY OF NATHAN STEIN
X/1/1881 — VI/23/1966

Professor Nathan Stein who passed away this summer in his home in Hempstead, L. I. was one of the noblest representatives of German Jewry of our days, respected and beloved by everyone who was privileged to meet him professionally or socially.

We do not want to dwell here upon his great merits as a banker, a scholar or even as President of the *Oberrat* of the Jews in Baden and later as a member of the *Reichsvertretung* in Berlin.

Nor do we want to recount what he did in this country for the benefit of the refugees as president of the American Federation of Jews from Central Europe.

We rather want to recall only what he did for the Leo Baeck Institute and what he meant to us. Nathan Stein was a member of the Board of Directors of the LBI, New York, since its establishment. This meant to him the obligation to take an active part in the planning of our work, to stimulate it with ever new ideas, to give us freely of his advice and generously of his means. Five years ago he established a scholarship fund at our Institute in memory of his late father Dr. Alexander Stein, Rabbi at Worms. He continued to contribute to this fund until his death, and also remembered our Institute in his last will. His interest in the Institute, which was so close to his heart, did not diminish even during the last years of his life, when illness and death in his family and his own growing physical weakness prevented him from visiting us as often as he used to. He kept thinking and pondering about the Institute, its problems and its future and frequently expressed his thoughts in letters to us. He never forgot to inquire about the well-being of our staff.

We all are saddened by his death and we shall remember him as a true humanitarian and as one of our most devoted friends and benefactors.

THE ADVENTURE OF COLLECTING

One usually thinks of collectors as introverted and somewhat strange people. To a certain degree this is correct. Most of the huge collections have been built up by people obsessed with an idea, and although our own collection cannot compare with the great American collections in size this applies to us, too. Our library, our archives and even our house would probably never have come to pass within the ten short years of our Institute's existence if we all had not been more or less obsessed by the desire to salvage and preserve our cultural heritage now and without any delay.

Surely we may not always be pleasant company when we keep talking about the Institute and urge everybody everywhere to give us their documentary treasures. But this cannot be helped. That is the only way to save what we consider precious relics from disintegration in some forgotten place of a private home, or even worse, going into the garbage can. Only if the collector constantly keeps eyes and ears open can he find what he believes to be essential for his goal.

And to the collector this business of collecting is never boring. The validity of this statement received confirmation this past summer when our librarian, the never tiring and always resourceful Irmgard Foerg, followed up two leads which she had found quite some time ago. The result are two acquisitions of immense value to us.

One is the archives of Fritz Mauthner (1849-1923), leading philosopher and theater critic whose famous Dictionary of Philosophy and Critique of Language are presently being reprinted in Germany. During his last years he had lived in a veritable dreamhouse near Meersburg above the *Bodensee*, the famous "Glaserhaeusle" where the German poetess, Annette von Droste-Hülshoff had lived. Here he worked on his books, and here he wrote and received letters from practically everybody of name and fame in philosophy and literature. After the death of his widow who survived him by about 20 years, the parish priest of the town who had cared for her during difficult years became heir to the valuable literary estate. He sorted the books and the papers and protected them from seizure or destruction during the Nazi time. Our librarian had found out about this estate and started a correspondence with the *Geistl. Rat* Wilhelm Restle. In 1965 she visited him during her summer vacation and took a good look at the collection. Recently, in the summer of 1966, she returned for a longer stay and accepted the collection from Rev. Restle who, now an octogenarian, has generously donated Mauthner's correspondences and manuscripts to the Leo Baeck Institute. The Mauthner collection, which has now arrived in our New York house, consists of several thousand letters; handwritten manuscripts, among them the unpublished fragment of the second volume of his memoirs; newspaper clippings and articles related to Mauthner's work; and finally family papers. Our heartfelt thanks again to *Geistl. Rat* Restle.

Miss Foerg made another very important acquisition for our library during this summer in Bavaria. For many years we knew that numerous Jewish newspapers and magazines confiscated by the Nazis, among them *Gemeindezeitungen* and publications of other Jewish organizations as well as single numbers of well known weeklies, had been taken to Czechoslovakia for "research" purposes, and that a Bavarian book dealer had managed to acquire them and bring them back to Germany. Now, with the money from the *Stiftung Volkswagenwerk*, put at our disposal for just such a purpose, Miss Foerg was able to select and buy a great quantity of these papers. She found many volumes and single issues which had been missing in our collection of periodicals, and we are happy to say that many so far incomplete sets could thus be completed.

Self portrait of Ludwig Meidner who passed away May 14, 1966.
From the archives of the LBI.

* * *

50 Years Ago

In a letter from the Western Front dated December 1, 1916, Sanitaetsunteroffizier Sally Drucker wrote to his parents and his sister Rosa to whom we owe this letter and other memorabilia of her brother:

". . . Von der Aufstellung einer Statistik juedischer Soldaten habt Ihr gewiss auch gelesen und gehoert. Es ist direkt ein Skandal, so etwas zu veranlassen. Ich glaube aber nicht, dass wir Juden, wenn es gerecht gehandhabt wird, schlecht abschneiden werden. Im Gegenteil, wir werden wenigstens mal der antisemitischen Horde Schwarz auf Weiss beweisen, dass ein juedischer Soldat ebenso . . . seine Pflicht erfuellt wie jeder Andersglaeubige. Das nennt sich nun Burgfrieden. . . . Diese Sorte muesste nur einmal raus und sich selbst draussen versuchen."

Santitaetsunteroffizier Sally Drucker was killed in action in Flanders on September 20, 1917.

Robert Alexander Collection

Our collection of music sheets was greatly enlarged through the gift of the complete work of the composer Robert Alexander — born in Vienna in 1883, and deceased in New York, 1966. His estate includes compositions for orchestra, organ and piano; chamber music; songs; operas; church music and Jewish music. Among the latter are variations of the Hatikvah, the Schema, the Kaddisch, etc.

Leo Baeck Collection

To our collection of letters and manuscripts by Leo Baeck, important memorabilia were added from the estate of our friend Mrs. Ruth Berlak, Leo Baeck's only daughter, among them personal belongings such as his eye glasses, Tallith, and skull cap; also a collection of citations and congratulatory telegrams and newspaper clippings, letters and typed and handwritten manuscripts.

Honor the Memory of Dr. Leo Baeck
by a Special Contribution to the Leo Baeck Institute

See page 9

Dr. Chaim Bloch Collection

Again Dr. Chaim Bloch enriched this collection by turning over to us valuable books and autographs. Among the about 1000 letters which he gave us, are many written by famous authors and by members of his family during the Hitler time.

Ilse Blumenthal-Weiss Collection

Our friend Ilse Blumenthal-Weiss, who in the past had donated to us books and important letters, among them several letters by Leo Baeck, has recently entrusted us with 35 letters by Margarete Susman, written to her during the years 1946-1965. All these items and many more which she intends to give to us will now be kept in our archives as the Ilse Blumenthal-Weiss Collection.

Paul Ehrlich Collection

Our Paul Ehrlich Collection which includes hundreds of letters, a scrapbook with obituaries, etc. has been greatly enriched. Several months ago, Mrs. Stephanie Schwerin, the older daughter of Paul Ehrlich, donated to us a bronze plaque showing the portraits of Paul Ehrlich and his co-worker Hata. After the untimely death of Mrs. Schwerin in June 1966, her sons, Mr. Guenther and Dr. Hans Schwerin, entrusted us with their grandfather's death mask and several books concerning Paul Ehrlich's life and work.

Efraim and Fega Frisch Collection

A year ago we mentioned the important correspondence between Ephraim Frisch and Christian Morgenstern which was given to our collection by Dr. Bella Schlesinger after the death of her aunt, Mrs. Fega Frisch. This collection of several hundred letters has now been enriched by 143 more of the poet's letters and postal cards. The Ephraim and Fega Frisch collection including the archives of the *Neue Merkur*, comprises now several thousand letters.

Manfred George Collection

Following the wish of her husband, our late friend Manfred George, Mrs. Jeannette George donated to us 78 books and magazines from his library. We hope to receive his interesting correspondence at a later date.

Emil J. Gumbel Collection

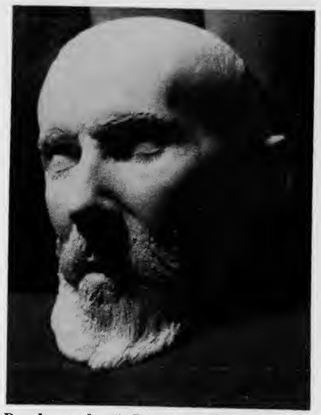
Professor Emil J. Gumbel who passed away in September 1966, left part of his great library and manuscripts to our Institute. Prof. Gumbel was Associate Professor of mathematical statistics in Heidelberg until 1933, then after his emigration Professor at the University of Lyons in France, and finally at Columbia University, the New School for Social Research ,and Brooklyn College in the USA. He was even better known to the general public as an ardent fighter against war and Nazism. Already in the early twenties he published a book against Nazi terror and atrocities. When, during World War II, he worked for the Office of Strategic Services (OSS) he provided it with exact data about Nazi activities in the European countries outside of Germany.

The library and manuscripts which we just received from his estate reflect both his scholarly and his political activities and include the copies of his above mentioned reports on Nazi activities.

The Library and Reading Room of the LBI are open:

Monday through Friday 10 a.m. to 3 p.m.

Guided tours through the Institute by appointment.



Death mask of Professor Paul Ehrlich. From the Paul Ehrlich collection in the archives of the LBI.

Fred Halbers Collection

Mr. Fred Halbers has presented our Institute with several books, two of his oil paintings, and the manuscript of his novel, *Der geheiligte Judas.*

Erich von Kahler Collection

This important collection of manuscripts and letters has been enlarged by Professor Kahler who entrusted us with the handwritten manuscript of his book, *Deutsche Verwirklichung.* His donation also includes *Die Gemeindeordnung fuer Prag* 1850, very interesting family portraits which among others disclose the relationship between the Kahler and the Beer-Hofmann families and 12 engravings by Ernst Gundolf.

Rudolf Loeb Collection

In the previous issue of our LBI News we reported the death of Rudolf Loeb, one of the last great Jewish private bankers from Germany, a partner of Mendelssohn & Co. Due to the understanding and graciousness of the family and the cooperation of his former secretary, Mrs. Herbert Fromm, we have received many personal documents and other items of great historical interest for our archives. Among them the diary of Joseph Mendelssohn's wife from the year 1848; Rudolf Loeb's application for employment with the banking firm in 1895, his eulogy of Franz von Mendelssohn 1935, and many other speeches and brochures on economic and financial problems; also scrap books with photos of the employees of the banking firm Mendelssohn, photos of the Mendelssohn family and of Rudolf Loeb himself. Most recently Mrs. Eric Loeb, daughter-in-law of our deceased friend, brought us in the name of the family a beautiful charcoal drawing by Leonid Pasternak, showing the poet Chajim Bialik and the author David Frischmann debating, and the copy of Ludwig Passini's charming aquarell of Franz von Mendelssohn and his brother Robert as children, which Franz von Mendelssohn's son Robert commissioned for the 80th birthday of Mr. Rudolf Loeb in 1957.

Family Ludwig Philippson Collection

In the LBI News of fall 1964 we informed our readers that we had received the literary estate of the renowned geographer, *Geheimrat* Professor Dr. Alfred Philippson. This estate including documents, manuscripts and letters had been given to us by Rabbi Dr. J. Soetendorp, Amsterdam, Holland. More recently this collection has been enlarged into a Ludwig Philippson family collection. It includes manuscripts, poems, and books of the great rabbi and translator, Ludwig Philippson, who lived from 1811-1889. He was the founder of the *Allgemeine Zeitung des Judentums.* Other members of the family are also represented in this collection with important documents. There are, for instance, the biography and other family papers of his brother, the physician Dr. Phoebus Philippson (1807-1870), and the diary he kept as a medical student in Jena about 1850; also a diary kept by his cousin, Henriette Ephraim, née Philippson, in Goerlitz during the years 1838-1839, as well as family trees and family papers concerning three generations. Most of these family papers were collected by Ludwig Philippson's granddaughter, Dr. jur. Eva Philippson (1899-1963), who also wrote biographical sketches about the famous members of the family.

Robert Weltsch Collection

We are happy to state that our friend Dr. Robert Weltsch, editor of the Leo Baeck Year Book in London, has informed us that he will entrust our archives with his complete literary estate. He has started this collection by giving to us the editorial correspondence of the famous *"Juedische Rundschau"* 1920-1921, another folder including the correspondence and minutes concerning the crisis in Palestine 1929-1930 and many other important letters and newspaper clippings from the years 1930-1945.

The Leo Baeck Institute enjoys exemption from Federal income tax. Contributions made to the Institute are deductible by donors as approved in Section 170 of the Internal Revenue Code. Bequests, legacies, or gifts are deductible for Federal estate and gift tax purposes.

We also express our thanks to the following donors:

LIBRARY*

USA and Canada

American Jewish Committee; Ralph R. Baum; Mrs. Arthur Bier; Lazar Epstein; Rabbi Dr. Julian B. Feibelman, New Orleans, La.; Mr. and Mrs. E. Fraenkel; Dr. Rudolf Glanz; Goethe Haus; Fred Grubel; Dr. Max Gruenewald; Kurt Grunebaum; Dr. Ernest Hamburger; Richard H. Heiman; Lottie Joseph, San Francisco, Cal.; Mrs. Charles Petschek, Else Rothschild; Scarsdale Women's Club; Dr. and Mrs. Frederick G. Steiner; Dr. Fred S. Strook; Therese Treuenfels; Irene Tugend, Los Angeles, Cal.: Publications by Dr. Gustav Tugendreich, frly. Berlin; Margo H. Wolff.

Europe

Dr. S. M. Auerbach, London; Julius Baer & Co., Zurich; *Bundeszentrale* Bonn; Siegbert Fechenbach, Berlin; *Juedische Gemeinde Hamburg;* Mendel Karger-Karin, Frankfurt/M.; Prof. Hans Joachim Schoeps, Erlangen: Complete set of *Der Deutsche Vortrupp* (1933-1935), etc.; State Jewish Museum, Prague; *Strumpffabriken* A. Marum Wwe. G.m.b.H., Sobernheim, Rhld.; *Universitaetsbibliothek,* Marburg.

South America

Trude Proskauer, Santiago, Chile.

ARCHIVES

USA and Canada

Claire Auman-Bondi; Otto H. Bachenheimer: Letter by Leo Baeck; Leo Baer; Felix Bing; Dr. W. J. Cahnman, Letters by Prof. Magnes, Martin Buber, Albert Einstein, Georg Landauer, etc.; Rabbi N. H. Carlebach; Eva G. Caspary; Dr. Helen Ollendorff-Curth: Documents concerning her family (Paula Ollendorf-Dr. Friedrich Ollendorff); Alice David; Fred S. Einstein, Newark, N. J.; Dr. Ludwig Glaeser: Manuscripts, photos and books concerning Max Liebermann and Eduard Magnus; Dr. Carl A. Goldschmidt; Dr. Ernest Hamburger; Gertrud Heinemann; Mrs. Gustav Jacoby; Mrs. Ferdinand Kaufmann; Lore B. Kosh, Cincinnati, Ohio; Otto S. Leib, New Milford, N. J.; Julius Mayer; Siegfried Merzbacher, Washington, D. C., and Mrs. Paul Gourary: Family tree of the family Wilmersdoerffer; Hans J. Meyer; Dr. Ludwig Misch; Walter M. Mosse; Louise M. Oppenheimer, Pittsburgh, Pa.: two letters by Richard Willstaetter; Rabbi Dr. Jakob Petuchowski, Cincinnati, Ohio; Max Rau: Family Tree Aron Hirsch, etc.; Dr. Frederick Ritter, Chicago; Mrs. Karin Roon; Maurice Ruebner, Chicago; Dr. Hans J. Sachs; Mrs. Eugene Sampson; Alfred Schwabacher; Mrs. E. Sichel; Jaques V. Sichel, Union, N. J.: Family Tree Schwarzschild, Frankfort/M.; Dr. Paul Simon; Samuel Sondheim; Mrs. Rudolph Stahl; Dr. Rudolf H. Steinharter; Alfred Stern; Arthur Stern; John J. Thal; Edith Tietz, Salo Translateur, Miami Beach; Sol J. Ullmann; Elizabeth M. Ullstein: Documents from the estate of Dr. Franz Ullstein; Alfred Vagts, Sherman, Conn.; correspondence with the *Neue Merkur* and letters by Professor Walter Sommerfeld, formerly Frankfort/M.; Frederick Weill, Providence, Rh. I.; William Wertheimer.

Europe

Akademie der Kuenste, Berlin; Elise Bamberger-Beyfus, Paris; Ernst von Bressendorf, Starnberg: Family Papers Dessauer, etc.; Fred M. Field, London; Hans Frankenbach, Stockholm; Paula A. Galliner, London; *Heimatpost,* Elmshorn; Dr. theol. Johannes Hempel, Leipzig; Dr. Rudolf Hirsch, Gladbeck; Dr. Walther Huder, Berlin; Dr. J. Jacobson, Worcester; Institutum Judaicum, Tuebingen; Kate Jorysz, Leeds, Engl.; Julius Marx, Zurich; Dr. Marta Mierendorff, Berlin; H. H. Pinkus, Eildon, Engl.; Emmy Salomon-Delatour, Frankfurt/M.; Stadtarchiv Paderborn; Leonie Steer, Richmond, Surrey: family documents Thorsch, Vienna, and Hirschfeld, Berlin, including short memoires by David and Alfred Hirschfeld; Dr. Joseph Suschnitzky, London; Walter Wicclair, Berlin.

South America

Mrs. M. Kramer, Santiago, Chile.

OBJECTS OF ART

USA and Canada

Mrs. Kurt Lande, Hamilton, Ohio, and Reverend Anton Morgenroth, Pittsburgh, Pa.: Oil portrait and two pastels by Joseph Oppenheimer, representing the donor's father, Dr. Julius Morgenroth 1874-1925, research professor at the Robert Koch Institute, Berlin, and Mrs. Lande and her brother, respectively; Jack Marx: Etching of Georg Marx, banker in Koenigsberg, by Hermann Struck; Etching of Dr. Leopold Zunz, signed by Zunz.

*If no city is indicated the donor's residence is in Greater New York.

Leonid Pasternak: Chajim Bialik and David Frischmann. Presented to the LBI from the estate of Rudolf Loeb, Boston.

MEMOIRES AND MANUSCRIPTS

USA and Canada

Prof. Reinhold Bendix; Gerda Blau; Siegmund Bodenheimer; David Gruenspecht, L. H. Grunebaum; Dr. Walter Heineman; Maximilian Huppert, pseud. Birchtree: Memoires, also identification papers used by the Underground Movement in Poland 1942-1945; Frieda Rosen; Alfred Schwerin, Cincinnati; Mine Winter.

Europe

Hans Schulze, Wolfenbuettel, Germ.: *Beitraege zur Geschichte der Juedischen Gemeinde in Wolfenbuettel.*

To
the Leo Baeck Institute
129 East 73rd Street
New York, N. Y. 10023

Please find enclosed my check in the amount of $ .....

as my special donation in memory of Dr. Leo Baeck on the occasion of the 10th anniversary of his death.

Name .....

Address .....

City .....

State ..... ZIP .....

ACKNOWLEDGMENTS

Our special thanks go to the Wurzweiler Foundation which in the last year as in the past has again subsidized our Institute in a very generous and encouraging way. The Foundation has eased the burden of our heavy research and publication responsibilities and thus contributed significantly to the fulfillment of our goal.

Mr. Axel Springer has added another $10,000. — to the Axel Springer-Fund which he established two years ago. We appreciate highly his great interest in the task and the development of the Institute and hope other friends will follow his example.

Based on recommendations by erpert consultants an extensive rehabilitation program for our building was completed during the summer. The entire costs were contributed by our treasurer, Mr. Fred W. Lessing, who also provided us with urgently needed book cases.

After visiting our Institute during the last months, Dr. Felix Guggenheim and Mr. Gerald Oliven, both of Los Angeles, California, have repeated their generous financial support and have assured us of their continued efforts to interest their friends in our work.

* * *

We also gratefully acknowledge the following special contributions:

Dr. Max Bretzfelder, Tahoe City, Cal.; Congregation Beth Israel, Millburn, N. J.; Robert Eisner; Felix Ellern; Dr. Werner Feilchenfeld; Leo Forchheimer; Gan Eden Lodge, Terra Haute, Ind.; Hans A. Kahn; Richard Kobler, Llewellyn Park, N. J., in memory of his father Dr. Franz Kobler; Mobile Jewish Welfare Fund, Mobile, Alabama; Ernst Necheles, Chicago; Religious School, Sinai Temple, Vermont, N. Y., Gustave Schindler; Mr. and Mrs. Paul Schreiber; Henry Sonnenberg; Ernst Wimpfheimer.

In Memory of Prof. Nathan Stein: Elisabeth Goldschmidt-Rosenberg; Edith Hirsch; F. W. Rosenberg; Dr. Rudolf Steinharter.

Endowment Fund: Austen Display, Inc.; Dr. H. L. Cann, Stanford, Cal.; Walter A. Eberstadt; Roberto J. Haas, Buenos Aires; Emanuel Emil Herz, Rochester, N. Y.; Dr. Franz M. Joseph; Max Hermann Maier, Rolandia, Brazil; Victor M. Marcus, San Francisco; Jane & Leo Model Foundation; Model, Roland & Co., Inc.; Vera & Walter Morris Foundation, Inc., Essex Falls, N. J.; William Petschek; Dr. Julio Plaut, Santiago, Chile; Rolf Roland, Mount Kisco, N. Y.; Rudi Weiss; Erwin Wolff.

We Apologize: The first name of Rabbi Dr. Kronheim whose library of Judaica was given to us by his widow, Mrs. Senta Kronheim-Rosenbaum, was misprinted in our last LBI News. The correct title of the collection is, of course, Enoch Kronheim Collection.

LBI NEWS
PUBLISHED BY THE
LEO BAECK INSTITUTE, INC.
129 E. 73rd St., New York 21, N. Y.
Tel: RH 4-6400

For Members and Friends of the Leo Baeck Institute

MAX GRUENEWALD, *President*
FRITZ BAMBERGER, *Vice President*
FRED W. LESSING, *Treasurer*
MAX KREUTZBERGER, *Executive Director*
ERNEST HAMBURGER, *Member of the Exec. Com.*
FRED GRUBEL, *Secretary*

MARGARET T. MUEHSAM, *Editor*

PUBLICATIONS OF THE LEO BAECK INSTITUTE

Just Appeared

JACOB TOURY: Die politischen Orientierungen der Juden in Deutschland. Von Jena bis Weimar.* Volume XV of the Schriftenreihe Wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts.
$12.50 *Members: $10.00*

GESAMTREGISTER DER MONATSSCHRIFT FUER GESCHICHTE UND WISSENSCHAFT DES JUDENTUMS. — The first complete index for the 83 volumes of the greatest German Jewish periodical.
$12.00 *Members: $10.00*

SECOND EDITION.
ENTSCHEIDUNGSJAHN 1932. Zur Judenfrage in der Endphase der Weimarer Republik — ein Sammelband herausgegeben von Werner E. Mosse unter Mitwirkung von Arnold Paucker. Vol. XIII of the Schriftenreihe Wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts.*
$12.00 *Members: $9.00*

JULIE BRAUN — VOGELSTEIN: Was niemals stirbt — Gestalten und Erinnerungen.* The memoirs of a great woman, art historian and writer.
$7.50 *Members: $6.00*

SECOND EDITION.
GEORG TIETZ: Hermann Tietz — Geschichte einer Familie und ihrer Warenhaeuser.* The story of the development of the great department store and its founders.
$5.00 *Members: $4.00*

SECOND REVISED AND ENLARGED EDITION.
FRITZ HOMEYER: Deutsche Juden als Bibliophilen und Antiquare.* Vol. X of the Schriftenreihe Wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts.—Over 150 names of book collectors and dealers added to the first edition.
$5.00 *Members: $4.00*

Now Available

YEAR BOOK X (1965) — Editor Robert Weltsch. Siegfried Moses: The first ten years of the LBI — Gershom Scholem: Walter Benjamin — S. M. Auerbach: Jews in the German Metal Trade—Hanns Georg Reissner: The German-American Jews (1800-1850)—Norman Bentwich: Nazi Spoliation and German Restitution, The Work of the United Restitution Office. — etc.
$9.50 *Members: $7.60*

MONATSSCHRIFT FUER GESCHICHTE UND WISSENSCHAFT DES JUDENTUMS: Founded by Z. Frankel 83. Jahrg. Neue Folge 47. Jan.-Dec. 1939; (reprint 1963). Edited by Leo Baeck. With an introduction by Max Gruenewald.* — This last volume of the famous monthly was printed in 1939 but destroyed by the Gestapo. Only a very few copies could be saved.
$25.00 *Members: $22.00*

GERMANIA JUDAICA Vol. I: Von den aeltesten Zeiten bis 1238. After the death of M. Brann edited by I. Elbogen, A. Freimann and H. Tykocinsky. (Photomechanical reproduction 1963).* Vol. II to appear soon.
$11.00 *Members: $9.00*

S. D. LOEWINGER and B. D. WEINRYB: Catalogue of the Hebrew Manuscripts in the Library of the Juedisch-Theologische Seminar in Breslau.* — A catalogue of documents now scattered all over.
$16.00 *Members: $14.00*

RABBINER ESRIEL HILDESHEIMER BRIEFE. Herausgegeben von Mordechai Eliav.** — 139 letters most of which deal with Hildesheimer's relationship to Samson Raphael Hirsch and with general problems of German Jewry.
$5.00 *Members: $4.00*

NAHUM N. GLATZER: Leopold Zunz — Jude, Deutscher, Europaer, ein juedisches Gelehrtenschicksal des 19. Jahrhunderts in Briefen an Freunde (Letters of Leopold Zunz, Vol. II).** Vol. XI of the Schriftenreihe Wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts. "Panorama of an unusually rich life and a great chapter of Jewish science . . ."
$13.00 *Members: $11.00*

HANNS G. REISSNER: Eduard Gans — Ein Leben im Vormaerz.* Vol. XIV of the Schriftenreihe Wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts. The first biography ever written of the great historian, philosopher and professor of law Eduard Gans.
$7.00 *Members: $5.50*

LEO BAECK MEMORIAL LECTURES

No. 8: GERSHOM SCHOLEM: Walter Benjamin.

No. 9: GERSON D. COHEN: Ashkenasim and Sephardim — Differences in Messianic Concept.

No. 10: NAHUM N. GLATZER: Baeck — Buber — Rosenzweig. Their interpretation of the Book of Job. (in print)
$1.00 (each)

Advance Orders Taken Now

KURT WILHELM: Eine Anthologie Klassischer Aufsaetze zur Wissenschaft des Judentums im Deutschen Sprachbereich — Ein Querschnitt. With an introduction about Jewish science by the late Kurt Wilhelm and a bigraphical sketch by Prof. Hugo Bergmann, Jerusalem. 2 volumes.*

STUDIES OF THE LBI: An Anthology of Lectures held at the Leo Baeck Institute, New York, by: Jacob B. Agus, Fritz Bamberger, Gerson D. Cohen, Erich von Kahler, Hans J. Morgenthau, George L. Mosse, and Ellis Rivkin, with an introduction by Dr. Max Gruenewald.

HANS LIEBESCHUETZ: Das Judentum im Deutschen Geschichtsbild von Hegel bis Max Weber.*

*In German
**In Hebrew and German

For complete List of Publications write to the Leo Baeck Institute, New York.

H.G.Reissner
43-18 168 Street
Flushing,N.Y.11358

3/3/67

Liebes Frl.Foerg,

als ich szt. meine Studien im American Jewish Committee anstellte, beauftragte mich Dr.Kreutzberger, dort fuer die Bibliothek des LBI ein Exemplar von

Cyrus Adler: With Firmness in the Right
(American Diplomatic Action affecting Jews,
1840 - 1945) New York 1946

zu erwerben. Der Bibliothekar des AJC konnte mir jedoch damals leider nicht behilflich sein.

Haben Sie es inzwischen anderweitig erworben? Wenn nicht,mache ich darauf aufmerksam,dass

B.Hirschler,Bookseller
62,Portland Ave.
London N.16

es in seinem Katalog 18 unter #7 fuer £3.10.0 anbietet.

Wie ich weiss,kommen Sie selber nur selten zum Schmoekern,d.h. zur Lektuere aus geistigem Vergnuegen. Sollte Ihnen das Buch nicht schon aus beruflichen Gruenden unter die Finger gekommen sein,so moechte ich Ihnen unaufgefordert

Carl Zuckmayer, "Als waer's ein Stueck von mir", S.Fischer,1966

empfehlen. Ich lese es zzt. mit grossem Vergnuegen. Der Verfasser erzaehlt von seinen Kriegsjahren,dem Theater der Vor-Hitlerjahre, seinem zeitweiligen Exil in den Vereinigten Staaten und seiner Rueckkehr ins Nachkriegsdeutschland (letztere Etappe habe ich noch nicht selber gelesen).

Freundliche Gruesse Ihnen sowie Herrn und Frau Dr.Kreutzberger

Ihr

Hanns Reissner

Lieber Herr Dr. Reissner, verzeihen Sie
diese Art der Beantwortung, aber, wie stets bei
ihnen so viel zu tun, dass ein maschinengeschriebener Brief viel länger dauern würde. Vielen →

herzliche Dank für Ihre Aufmerksamkeit.
Das Bild wird Firma ... bemerken wir
in gerader Linie werden.

Wie wir sind, daß Sie mit auf den Tisch mögen
aufmerksam machen. In nächster Stunde
haben wir es mit bereits "flüchtig" - Zu-
fahrung. Der letzte Teil ist besonders hat
sehr meinen Wirken spricht hervorgeht
und auch einzeln früher Gelegte. Wenn
Sie weiterlesen, werden Sie wohl dasselbe
empfinden.

Mit herzlichen Grüßen und ebenso
Dank

Ihr Ingrid Fuhrj.

LEO BAECK INSTITUTE
129 EAST 73rd STREET • NEW YORK, N. Y. 10021 • RHinelander 4-6400

BOARD OF DIRECTORS

MAX GRUENEWALD
PRESIDENT

FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT

FRED W. LESSING
TREASURER

MAX KREUTZBERGER
EXECUTIVE DIRECTOR

FRED GRUBEL
SECRETARY

ERNEST HAMBURGER
MEMBER OF THE EXECUTIVE COMMITTEE

FRANZ M. JOSEPH
MEMBER OF THE EXECUTIVE COMMITTEE

ALEXANDER ALTMANN
LEO BAERWALD
JULIE BRAUN-VOGELSTEIN
RUDOLF CALLMANN
MRS. GERALD W. ELSAS
NAHUM N. GLATZER
HUGO HAHN
EDITH HIRSCH
GUIDO KISCH
HANS KOHN
ADOLF LESCHNITZER
HERMAN MULLER
JOACHIM PRINZ
CURT C. SILBERMAN
NATHAN STEIN
SELMA STERN-TAEUBLER
LEO STRAUSS

FELLOWS

FELIX GILBERT
INST. FOR ADVANCED STUDIES
PRINCETON, N. J.

N. N. GLATZER
BRANDEIS UNIVERSITY
WALTHAM, MASS.

ERNEST HAMBURGER
NEW YORK, N. Y.

ERICH KAHLER
PRINCETON, N. J.

HANS KOHN
NEW YORK, N. Y.

HANNS G. REISSNER
NEW YORK, N. Y.

GUY STERN
UNIVERSITY OF CINCINNATI
CINCINNATI, OHIO

SELMA STERN-TAEUBLER
BASLE, SWITZERLAND

HERBERT A. STRAUSS
CITY COLLEGE, N. Y.

BERNARD WEINRYB
DROPSIE COLLEGE
PHILADELPHIA, PA.

Herrn Dr. H.H. Reissner
43-18 168th Street
Flushing, N.Y. 11358

28. November 1966

Lieber Herr Dr. Reissner,

ich danke Ihnen bestens für Ihr Schreiben vom 12. November und für die Rückgabe des Photonegatives.

Das Büchlein von Paul Arnsberg ist bereits bei uns vertreten. Nachdem ich jedoch leider nicht in, sondern nur auf die Bücher schauen kann, wusste ich nicht, dass Fritz Heymann erwähnt wird. Für diesen Hinweis bin ich Ihnen sehr dankbar, aber auch, dass Sie uns das Büchlein überhaupt empfahlen. Es hätte doch ebensogut sein können, dass seine Existenz noch nicht aufgefallen wäre.

Im Zusammenhang mit unserem Telefongespräch kann ich Ihnen noch mitteilen, dass die Annonce im Aufbau doch mit der Arbeit von Frau Dähn zusammenhängt.

Mit freundlichen Grüssen und guten Wünschen an Sie und Ihre Frau

Ihre

I. Foerg

Irmgard Foerg

IF/RF

CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX DEDUCTIBLE

ERNEST HAMBURGER
67 RIVERSIDE DRIVE
NEW YORK, N. Y. 10024

TEL. EN. 2-1736

27. Juli 1966

25 Sutton Place South
NY22
PL3-2407

Liebe Herr Reisner

Besten Dank für die Zusendung des Sonderdruckes der Historischen Zeitschrift mit Ihrer so ausgezeichneten, informierenden Darstellung der LBI und meiner Veröffentlichung, und vor allem für den besonderen Beweis auf meinen Beitrag zum Yearbook IX.

Ich denke, meine Arbeit für die Zeit der Monarchie, bis 1918, in den nächsten Monaten abzuschließen, und hoffe, daß sie 1967 veröffentlicht werden kann.

Dazu noch eine Bitte: Sie sagten mir, daß ein Neffe Hugo Hanes in Manhatten lebt, den ich suche. Hanes Stellung zum Lions muß befragen könnte. Obwohl ich meine Sache ziemlich sicher bin, möchte ich ihn doch telephonisch befragen. Da ich nicht genau weiß, wo [illegible] Hanes im Telefon-Buch er sich handelt, bitte ich Sie, mir freundlichst seine Adresse oder Tel-Nr. mitzuteilen. Wir fahren Dienstag, 2.8. nach Europa, und wenn Sie jetzt dazu nicht kommen, so macht das nichts. Er hat bis nach Labor Day Zeit.

In der Anlage übersende ich Ihnen eine Buch-besprechung, die Sie vielleicht interessieren wird.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr
Ernst Hamburger

ERNEST HAMBURGER
67 RIVERSIDE DRIVE
NEW YORK, N. Y. 10024

TEL. EN. 2-1736

30.6.1966

Lieber Herr Reisner,

besten Dank für Ihr Schreiben vom 23.6. und Ihren Hinweis auf Lichtenstein. Er war mir unbekannt, und ich habe die Notiz in der C.V. Zeitung gelesen.

Kantk habe ich in meine Studie eingearbeitet, er war eine interessante Persönlichkeit. Ich bin noch zweifelhaft, ob ich Lichtenstein erwähnen soll, der seinem Rang nach es vom unteren zum mittleren Beamten gebracht hat. Ich habe es unterlassen, selbst höhere Beamte und Richter namentlich zu erwähnen ausser wenn sie entweder besonders Stellen innehatten (Ministerialdirektor oder höher, Landgerichtspräsidenten, Senatspräsidenten u. s. w.) oder wenn sie als Personen besonders interessant waren (Albert Mosse, Sommer, unter den getauften Juden auch Kantk). Ich denke, ich werde diese Punkte aufrecht erhalten, weil ich somit Hunderte von Richtern, Oberlehrern und sonstigen Beamten nennen müsste.

Interessant scheint mir, die Haltung der Regierung zu den Juden bei ihrem Bestreben, in die einzelnen Kategorien von Juden einzudringen, zu definieren und dafür Beispiele und Berufe zu bringen, und darauf lege ich

Das Hauptgewicht.

Ich schreibe Ihnen Dies so ausführlich, weil Sie an unserer Arbeit ein so großes Interesse nehmen, und dafür bin ich Ihnen Dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Ernst Lauchenauer.

L.H.Tr.

3/13/65

Leider bin ich aus Zeitgründen noch nicht zur Ausarbeitung des Themas gekommen, das Wir gelegentlich Ihrer Anwesenheit in N.Y. im vergangenen Herbst für das Bulletin des LBI besprochen hatten (die Parallelen im Schicksal jüdischer wie nichtjüdischer politisch Bedrückter im vormärzlichen Deutschland, dargestellt am Falle der "Philalethen", (–1830–) in denen jüdischerseits Wohlwill und einige Andere gehörten).

Als wir uns sprachen, ~~dachte~~ verspürte ich ~~nicht daran~~, Ihnen ein fertig vorliegendes MS anzubieten; ~~und~~ sollte es in Ihr redaktionelles Programm passen, bin ich gerne bereit, es Ihnen jetzt zu unterbreiten.

Es ist der kürzere Text eines Vortrags betitelt "G.F. d l v e" den ich ~~im~~ 1964 auf dem Wyer Germanistentag hielt. Er behandelt die dt-j. Immigration in die V.St. (und ihre kulturellen & beruflichen Absorptionen) während der Jahre 1933-63, ist etwa 4000 Worte lang, plus 24 Anmerkungen (Literaturangaben, die im Vortrag selbst nicht zur Verlesung kamen) und eine Tabelle "Berufliche Gliederung" (die einfach zu setzen ist.

Bitte lassen Sie mich wissen, ob Sie daran interessiert sind, das MS zu sehen.

Mit allen guten Wünschen verbleibe ich

Freundschaftlichst

LEO BAECK INSTITUTE
129 EAST 73rd STREET • NEW YORK 21, N. Y. • RHinelander 4-6400

16. Februar 1965

BOARD OF DIRECTORS
MAX GRUENEWALD
PRESIDENT
FREDERICK H. BRUNNER
CHAIRMAN
FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT
FRED W. LESSING
TREASURER
MAX KREUTZBERGER
SECRETARY
ALEXANDER ALTMANN
LEO BAERWALD
JULIE BRAUN-VOGELSTEIN
RUDOLF CALLMANN
MANFRED GEORGE
NAHUM N. GLATZER
HUGO HAHN
ERNEST HAMBURGER
EDITH HIRSCH
GUIDO KISCH
HANS KOHN
ADOLF LESCHNITZER
MRS. GEORGE MANASSE
HERMAN MULLER
JOACHIM PRINZ
CURT C. SILBERMAN
NATHAN STEIN
SELMA STERN-TAEUBLER
LEO STRAUSS

FELLOWS
FELIX GILBERT
INST. FOR ADVANCED STUDIES
PRINCETON, N. J.
N. N. GLATZER
BRANDEIS UNIVERSITY
ERNEST HAMBURGER
NEW YORK
ERICH KAHLER
PRINCETON, N. J.
FRANZ KOBLER
BERKELEY, CALIFORNIA
HANS KOHN
NEW YORK, N. Y.
HANNS G. REISSNER
NEW YORK
GUY STERN
DENISON UNIVERSITY
SELMA STERN-TAEUBLER
BASLE, SWITZERLAND
HERBERT A. STRAUSS
CITY COLLEGE, N. Y.
BERNARD WEINRYB
DROPSIE COLLEGE

Herrn Dr. Hanns G. Reissner
Bank Leumi
60 Wall Street
New York, New York

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner,

es stimmt, dass ich Professor Matenko riet, sich mit Ihnen in Verbindung zu setzen, da Sie sich mit der gleichen Zeit wie er besonders beschaeftigt haben und sie Ihnen also auch nahe liegt. Wir besprachen kein besonderes Thema, vielleicht faellt Ihnen etwas ein, das wichtig genug waere, bearbeitet zu werden. Wie denken Sie ueber die Maenner der Toechter von Moses Mendelssohn, von denen man sehr wenig weiss? Aber wir koennen uns noch darueber unterhalten, die Sache eilt ja nicht so sehr.

Ich danke Ihnen noch sehr fuer die Muehe, die Sie sich mit dem Kobler'schen Manuskript machen.

Mit freundlichen Gruessen

Ihr

Max Kreutzberger

MK:DZ

CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX DEDUCTIBLE

FROM THE DESK *of* H. G. REISSNER

14.Febr.1965

Lieber Herr Krautberger,

auf den gestrigen, alljaehrlichen "Germanistentag" sprach mich ein Herr Hatenko an. Er habe sich mit Ihnen ueber eine evtl. Arbeit aus den Bereich der Romantik fuer das LBI mit Ihnen unterhalten, und Sie haetten ihn an mich verwiesen. Ich verabredete mit ihm, dass wir uns evtl. in 14 Tagen treffen wollen. Bis dahin haette ich gerne von Ihnen durch Frau Ziegellaub gehört, ob ich ihn ermutigen soll und, wenn ja, in welcher Richtung. Ich bin in Allgemeinen ueber den Stand der Literatur, die Bestaende des LBI und dessen laufende Projekte unterrichtet. (Hatenko nannte spezifisch Simon Veit, den geschiedenen Mann von Dorothea Mendelssohn-Schlegel. Dieser war eine sympathische Figur, rechtfertigt aber m.E. nicht eine besondere Studie). P.T.O.

Bank with *Save with*
BANK LEUMI LE-ISRAEL B. M.
NEW YORK BRANCH • 60 WALL STREET • WHITEHALL 4-5440
"Grows with Israel - Helps Israel grow"

Unser letztes Telefongespraech
habe ich mir zu Herzen genommen
und darf darauf in ein paar Ta-
gen zurueckkommen.

LBI NEWS

VOL. 5 • NO. 2

FALL • 1964

PUBLISHED BY LEO BAECK INSTITUTE • NEW YORK

Dear Friends:

You receive this fall edition of our Newsletter later than usual. But these have been busy weeks for us with a meeting of the International Board of the three Leo Baeck Institutes in New York on October 1st and all the preparations which such conferences require. Also we had to advance our annual Leo Baeck Memorial Lecture to October 21st in order to avail ourselves of the great talents of Professor Gershom Scholem, Jerusalem, who had been invited to give the Allan Bronfman Lecture at the University of Montreal in Canada. And finally, we had our Theater Party on the last day of October. Thus, we had, indeed, our hands full although the burden of the preparations for the benefit performance was successfully shouldered by our Women's Auxiliary.

Therefore, we can truthfully say that our office has hardly had a dull moment since you received our previous Letter.

But we do not complain. We know that if we are to make progress, our work has to increase. There are so many things which only our generation can prepare so that the next generation should be able to carry on.

Right now, at the threshold of our tenth year, we are taking stock of what the Leo Baeck Institute actually means to us and to the steadily growing circle of interested people, and especially scholars. It is not only a question of collecting books and documents, letters and manuscripts, photos and paintings; of publishing books and arranging lectures for our members, it is much more — as was so beautifully expressed by our President, Dr. Max Gruenewald, in a speech given at the annual meeting of the American Federation of Jews from Central Europe on May 24th of this year: "By acknowledging those forces in the past which formed us and in concerning ourselves with the past we add depth and meaning to our own existence."

In this spirit we shall go on and we hope that in this spirit you will share with us the burden and the joy of our work.

In the same speech Dr. Gruenewald made the important announcement that the Gustav Wurzweiler Foundation has cancelled its mortgage which had enabled the LBI to purchase the property on 129 East 73rd Street three years ago.

We join Dr. Gruenewald in his expression of thanks to the Wurzweiler Foundation which by this generous deed recognized the uniqueness of our work.

We are glad to be able to publish here a summary of Dr. Gruenewald's speech:

"When the Leo Baeck Institute was still a fledgling Institute Dr. Herman Muller extended a helping hand. He was the first to give us material help and encouragement. As I shall not be able to participate in the afternoon session I want to pay this tribute now to the retiring Executive Vice-President of the American Federation of Jews from Central Europe to whose fair and noble judgement we can always turn and on whose helpfulness we can depend at all times.

"Because of another engagement my remarks must be brief. I shall not speak in detail about the various aspects of the Leo Baeck Institute which in incredibly short time has taken its place beside the other and older American Institutions dedicated to historical research. This has come about through devoted, circumspective and, you may say, breath-taking effort of the man who heads the Institute in all its departments, and, in addition, takes care of other chosen tasks that concern the Institute in its entirety.

"I am happy to be able to tell you that after a long siege Dr. Max Kreutzberger has returned to his desk and resumed his work. Having just given you one piece of good news I am happy to announce another one: *the Gustav Wurzweiler Foundation recognizing the scope and the achievements of our Institute has decided in a very generous action to make the Institute the virtual owner of the house on 129 E. 73rd Street, New York. To the Gustav Wurzweiler Foundation I want to express the thanks of all those associated with our work.*

"The unchanging goal of the Institute is the writing of the history of the German speaking Jewish community. The publications that have already gone out into the world, those about to appear and those which are planned — all of them should be regarded as *Materialien* toward such an all inclusive history. While not all the publications can be rated as first class scholarly contributions they represent the best available contributions in their respective area of our history. With its publications, its library, archives and art collections, the Leo Baeck Institute has become a veritable place of pilgrimage for those who look upon the history of the German Jews as the laboratory of modern Judaism. Indeed there is on the contemporary Jewish scene hardly a movement of any consequence which does not have its roots and, in some instances, the classical expression in German Jewish history from the time of enlightenment until the time of destruction.

"The Institute attracts scholars and lay people from all over the country. It is recognized by the Claims Conference which has supported it since its inception, by students of history and learned societies. Any description of Judaism in America today would be incomplete without it. I only wished that this esteem be shared to a larger extent by those 'who still remember the time and place.' Instead of acknowledging those forces in the past which formed us,

ADVANCE NOTICE

Wednesday, February 25, 1965

at 8:15 P.M.

Prof. DR. ADOLPH LOWE:

IN MEMORIAM

FRANZ OPPENHEIMER

1864 — 1943

The lecture takes place at the
LEO BAECK INSTITUTE
129 East 73rd Street
New York City

(See also page 8)

instead of realizing that in concerning ourselves with the past, we may add depth and meaning to our own existence, there are many German Jews who view the undertaking of the Institute named after Leo Baeck, with indifference, yes with *hostility*. This kind of attitude in people who once demonstrated so loudly their allegiance to 'German-Jewish Culture' is bewildering and amusing.

"In such an atmosphere rumors are started by our intimate enemies and readily believed. One of them is that the Leo Baeck Institute is in no need of support because it is rich. Unfortunately that happens to be untrue. We have had in the past only a counted few benefactors. To the budget needed to maintain its vital operations the Jews from Germany contribute all of 15%. And we do have serious problems facing us even in the immediate future.

"But such is the inspiration and stimulation that we derive from communicating with what is alive in the past and alive in the present, such is the dedication to our work on the part of those who participate in it that we shall overcome the obstacles put in our way.

"It is on this note of confidence that I want to conclude my remarks."

BOARD MEETING OF THE THREE INSTITUTES

The meeting of the International Board of the three Leo Baeck Institutes at the threshold of the tenth year of their existence offered a welcome opportunity to review their past achievements and their future task. The LBI, New York, was especially happy to be the host at this propitious occasion. Some of the delegates arrived in New York more than a week before the meeting scheduled for October 1st. Thus, there was ample opportunity for discussion of the most important pending problems. The delegation from Israel, headed by the chairman of the International Board, Dr. Siegfried Moses, included the professors Dr. Gershom Scholem and Ernst Simon as well as Dr. Hans Tramer, editor of the LBI-Bulletin; to our great regret health reasons prevented our friend, S. Adler-Rudel, from crossing the ocean. From London came Dr. Robert Weltsch, editor of the LBI-Year Book, and Dr. Arnold Paucker, secretary of the London Institute. In honor of our guests a reception was held in our house on September 30th, attended by more than 100 members and friends of the Institute including Dr. Klaus Curtius, the new Consul General of the Federal Republic of Germany, who is most interested in the LBI and its activities.

All members of the Board of the LBI, New York, were invited to the Board Meeting. Among those present were Messrs. Frederick H. Brunner, chairman of the Board, and Fred W. Lessing, treasurer, as well as the professors Alexander Altmann and N. N. Glatzer of Brandeis University and Adolf Leschnitzer of City College, New York; the Rabbis Leo Baerwald, Hugo Hahn, and Joachim Prinz; Dr. Curt C. Silberman and Dr. Herman Muller, President and Executive Vice President of the American Federation of Jews from Central Europe, respectively; Dr. Rudolf Callmann and Dr. Ernest Hamburger; and the ladies, Dr. Julie Braun-Vogelstein, Mrs. Julius (Edith) Hirsch, and Mrs. George Manasse. Dr. Alfred Einstein, chairman of the LBI branch in Cleveland, Ohio, and Mrs. Ruth Fabian of the Solidarité des Refugiés Israelites, Paris, France, were guests at the meeting. In the chair was Dr. Max Gruenewald, President of our LBI, New York, who in a short welcoming speech emphasized the importance of this meeting for the future of the three Institutes, for their work as well as their financial situation.

Our space does not permit us to give a detailed report of the proceedings. We can only point out some of the highlights of the speeches and the ensuing discussions.

Jerusalem

All three Institutes have published and are preparing important books. Dr. Hans Tramer, Jerusalem, informed the meeting that Dr. Herbert Freeden's study on the Jewish Theater in Nazi-Germany has just appeared; that a volume of Hebrew and German letters by Ezriel Hildesheimer, edited by M. Eliav, will shortly come off the press; that two major manuscripts, Dr. Jacob Toury's treatise on the political orientation of the Jews in the nineteenth century and Ruth Gladstein-Kestenberg's *Geschichte der Juden im Lande des klassischen Nationalitaetenkampfes* (Czechoslovakia), are nearing completion; and that the long-awaited second volume of the *Germania Judaica*, edited by Dr. S. Avneri, will go into print in spring 1965. The translation into Hebrew of Leo Baeck's *Wesen des Judentums*, Hermann Cohen's *Religion der Vernunft*, and Franz Rosenzweig's *Stern der Erloesung*, are making good progress. Of books whose publication is scheduled for a more distant future, we shall inform you later.

London

The most outstanding venture of the LBI, London, has so far been the Year Book of which volume IX has gone into print, and volume X is already in preparation. Dr. Robert Weltsch, who has received much praise, but also some criticism, discussed the problems and difficulties facing the editor of such an annual publication. He described how hard it is to find authors qualified to deal with important pertinent topics, to live up to the high scholarly standards set by our Institute in every volume and every year, and, last but not least, to meet the deadline in order to secure the distribution of the Year Book at the scheduled time. He regretted that many of the critics do not participate actively and asked all the members of the Boards of all three Institutes for contributions to the Year Book. He finally raised the question whether the Year Book should not be discontinued with its tenth volume, possibly to be revived after a certain lapse of time. A long and very animated discussion of this question revealed the unanimous opinion that the Year Book be continued and that all members of the boards should join in the endeavor to secure for the Year Book the high level aspired to.

As to the other publications initiated and carried out by the London Institute, Dr. Paucker reported that the important anthology, *Entscheidungsjahr 1932—Zur Judenfrage in der Endphase der Weimarer Republik*, will appear within the next few weeks. This book, edited and published by Professor Werner E. Mosse in cooperation with Dr. Paucker, deals with the Jewish situation in the face of the National-Socialist onslaught and includes articles by fourteen authors, of whom five are renowned non-Jewish German scholars. Another book which will appear in the *Schriftenreihe „Wissenschaftlicher Abhandlungen des LBI* is an essay by Professor Hans Liebeschuetz *Judentum und Deutscher Historismus von Hegel bis Max Weber*. It was most gratifying to hear that several younger scholars are taking a great interest and an active part in the work of the LBI, London, especially the professors Werner E. Mosse and Esra Bennathan, who together with Professor Liebeschuetz have formed a planning committee.

Like the LBI, New York, the London Institute has arranged public lectures and is considering to hold seminars to attract more scholars of the younger generation. The Institute has been very helpful in collecting material for the archives of the LBI, New York; our London friends have, for instance, helped us to secure the literary estates of Georg Hermann, Fritz Mauthner, Professor Alfred Philippson, to mention only a few.

The great loss which the LBI has suffered through the recent death of Dr. Alfred Wiener and Dr. Hans Reichmann was mourned by Dr. Gruenewald and Dr. Robert Weltsch. The meeting was grateful to hear that Dr. Eva G. Reichmann may take the place of her late husband on the Board of the LBI, London, and that the newly appointed director of the Wiener Library, Mr. Walter Laqueur, will continue and even strengthen the cooperation between the two organizations.

New York

Dr. Max Kreutzberger, Director of the LBI, New York, gave a report on our Institute's most recent publications, its future plans, and the surprising and gratifying growth of our library and collections. We refrain from giving you details as you will find a survey of the gifts we received and the books which were recently published or will appear this year on the following pages of this Newsletter. We only want to mention a few of the projects which have reached an advanced stage such as the register for the complete *Monatsschrift fuer die Geschichte und Wissenschaft des Judentums;* a comprehensive anthology of classical essays from Jewish periodicals of the last century, selected and introduced by Dr. Kurt Wilhelm, Stockholm; a history in letters of German-speaking Jewry during the last 300 years by Dr. Franz Kobler; and the third volume of Selma Stern-Taeubler's monumental work on the Jews in Prussia, dealing with the time of Frederick the Great. This book will be supplemented by a volume of documents, edited by Dr. Jacob Jacobson, while Dr. S. Lauer is busy preparing a register for all six volumes, the two volumes of text and documents each which were published last year, and the two in preparation. Dr. Herbert Strauss, Fellow of the Leo Baeck Institute, New York, is writing the well-documented history of Jews in Prussia from 1840-1870. He visited the State Archives in Eastern Germany and secured new and important material on this period.

Furthermore, we are looking forward to the immediate publication of the interesting memoirs of Georg Tietz who has told the story of his family and their chain of department stores. His widow, Mrs. Edith Tietz, has graciously donated all the rights to this book and the income from it to our Institute. With equal eagerness we are awaiting the publication of a very unique and moving presentation of the life in the concentration and labor camps and of underground fighting in Poland by Arnold Hindls of Brno (formerly *Bruenn*). Hindls is one of the few of a great Jewish community who survived the ordeal and was able to return after the war. This book will to a certain extent repudiate some of the arguments and statements made in last years' controversy.

All three reports give a picture of the Institutes' greatly diversified activities, all of which aim to lay the foundation for a comprehensive history of German-speaking Jewry since the beginning of the Emancipation. The question of how close we have come to the fulfillment of this goal was raised in the afternoon by Dr. Siegfried Moses, who, nine years ago, developed the program for the Institute in an article, published in the first edition of our Year Book.

In his speech Dr. Moses stated that despite all our achievements we have still a long way to go to reach our final goal. From the very beginning we were aware that in this initial period of our work we would only be able to carry out such projects for which we could find qualified scholars from the older generation while other topics would have to await younger scholars drawn to our work during the years. We therefore decided that before the great German-Jewish history could be started we would have to assemble the source material which will eventually serve as the foundation for the great historiography.

Dr. Moses pointed out that we have accomplished a great deal, more than could possibly have been anticipated. But now, at the beginning of the Institutes' tenth year, we must resolve to concentrate more on projects directed towards our final goal. Dr. Moses' discourse gave his very attentive audience much food for thought. A general discussion followed in which all present expressed their views on the various problems dealt with in the course of the day, including the extension of our program to cover the years 1933 to 1942. We are sure that the discussion, especially of Dr. Moses' outline, will be continued in all three Institutes and bear fruit for our work.

The afternoon was occupied with a thorough deliberation of the financial situation of the LBI and the need to find more support from the large group of German-speaking Jewry everywhere in the world. We all must realize that the Institute has to become self-supporting as the assistance from IRSO and Claims Conference is stopping. A strong appeal will be made and the hope was expressed that German-speaking Jewry will do its best to maintain the only institution created to preserve our cultural heritage and to commemorate our past.

Professor Dr. Gershom Scholem

Professor Dr. Gershom Scholem held the eighth Leo Baeck Memorial Lecture on October 21st in the Judson Hall, New York City, before a most attentive audience including members of the LBI as well as many scholars especially educators in the field of German literature from New York's great colleges. Dr. Scholem spoke about his personal friend, the Berlin born philosopher, translator, writer and critic, Walter Benjamin, whose works have just been republished in Germany. The lecture which was greatly applauded both for its outstanding appraisal of Benjamin's literary achievements and for its excellent style, will be published in German in the *Neue Rundschau* (S. Fischer-Verlag) and will be made available to our members and friends.

A LIVING INSTITUTE

We have always emphasized that the literary estates, documents, biographies, and memoirs which are given to us are not buried and forgotten in our archives but are used by students and scholars as research material or will eventually be published, in part or in total. Rahel Straus' successful memoirs *Wir lebten in Deutschland* and Margarete Susman's

Entrance Hall to the LBI, New York, with a book case, recently donated by Helen D. Lessing in memory of her father, Henry S. Kahn.

stirring autobiography *Ich habe viele Leben Gelebt* are only the beginning of our exploitation of our comprehensive collection of memoirs.

In the same field, the LBI, Jerusalem, published Kurt Blumenfeld's *Erlebte Judenfrage* and Dr. S. Ruelf's *Stroeme im Duerren Land.*

Furthermore, Hermann Kesten is preparing for publication the literary estate of Joseph Roth using our archives. We just published Professor Nahum N. Glatzer's second volume of his letters of Leopold Zunz under the title *Leopold Zunz: Jude — Deutscher — Europaeer. Ein juedisches Gelehrtenschicksal des 19. Jahrhunderts in Briefen an Freunde* with a comprehensive introduction, perhaps one of the most interesting publication of letters concerning the life of German Jews in the 19th Century. Dr. Hanns G. Reissner found valuable material for his forthcoming book *Eduard Gans — Ein Leben im Vormaerz* in our archives. Dr. Ernest Hamburger is using our library and archives for his book on Jewish parliamentarians and civil servants in Germany, which we hope will come out next year. A chapter of it will appear in the LBI Year Book IX.

Last spring Professor Guy Stern, formerly of Denison University and now Chairman of the German Department at the University of Cincinnati, published two books, one comprising essays by Efraim Frisch and the other short stories originally published in the *Neue Merkur.* These books are the result of two years of studies, at first the going through of the Efraim Frisch Collection in our archives, then as Fulbright fellow in Munich and Switzerland, where he was greatly helped by the widow of Efraim Frisch, Fega Frisch, and her niece, Dr. Bella Schlesinger, who made additional letters and manuscripts of Efraim Frisch available to him.

To our great regret and sorrow Mrs. Fega Frisch passed away at the age of 86 on May 30th. It was her wish that the LBI should get her husband's very valuable literary estate and so our Efraim Frisch Collection will soon be greatly enlarged.

Fega Frisch, whose memory we shall always honor, was highly talented and successful in her own rights. Born in Grodno she was one of the first, if not the first woman to be admitted to the University of Berlin in spite of being a foreigner. There she met Austrian-born Efraim Frisch whom she married a few years later after she had finished her studies in Zurich. The young couple lived first in Berlin where Efraim Frisch soon became a successful free lance writer and dramaturgist at Max Reinhardt's then flourishing theaters. In 1911, they moved to Munich. Here Efraim Frisch was first connected with the Georg Mueller publishing house, then in 1914 he took over the *Neue Merkur* which — interrupted by World War I — he edited until 1925. Already before settling in Munich Fega Frisch had started to translate Russian and Yiddish authors into German. Her work comprises more than one hundred excellent translations of such Russian classic writers as Puschkin, Lermontow, Tolstoj, Turgenjew, Dostojewski, Gontscharow, Tschechow, Saltykow-Stschedrin, and Garschin. Of the famous Yiddish authors she translated Schalem Asch, Scholem Alejchem, Pinksi and Onechi.

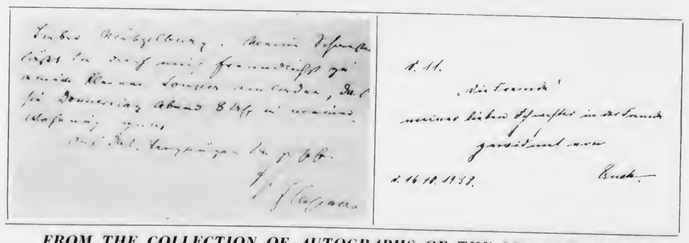
Emigrated to Switzerland, Fega Frisch devoted her last years to the revival of her husband's and her own work. Several of her famous translations were reprinted. She helped Karl Otten, winner of the Leo Baeck Prize, republish some of Efraim Frisch's prose, and, more recently, she graciously fostered the work of Guy Stern, our friend and Fellow of the LBI, New York. Professor Stern is now working on a book about Efraim Frisch and the history of the *Neue Merkur.*

*

You will be pleased to learn that our art collection also serves the Jewish community-at-large. In our Newsletter of Fall 1963 we mentioned that the designs for a prayer book by Hugo Steiner-Prag, which were donated to us by his widow, had been published as a collector's item by the American Society of Jewish Bibliophiles. Today we are proud to report that one of these designs was set — engraved on glass — into the arch door of the synagogue of the New Liberal Jewish Congregation in London which was consecrated in June 1964.

This congregation among whose founders were the late Claude Montefiore and the late Hon. Lily H. Montague, has just celebrated its 25th anniversary. Founded as a refugee congregation it is today the largest liberal synagogue in all of England.

ANNE FRANK MEMORIAL MEDAL, issued in a limited number by the French mint and donated to the LBI by Mr. Frederick H. Brunner, Chairman of our Board. The front of the medal, designed by George Simon, shows the head of Anne Frank surrounded by a heavy wall; the back shows a flower behind barbed wire.



FROM THE COLLECTION OF AUTOGRAPHS OF THE LBI, NEW YORK
(Left) Letter from Ferdinand Lasalle, German Social Democrat, who died 100 years ago on August 1864; — (Right) Dedication to her sister, Hilde Wenzel, by Gertrud Chodziesner, inscribed in her book, Die Frau und die Tiere. The poetress who later used the pen name Gertrud Kolmar perished in Germany during the Hitler regime. She would have been 70 years old on December 7, 1964. A volume of her letters is being prepared for publication by the LBI, New York.

OUR GROWING WOMEN'S AUXILIARY

Again the Board of the Leo Baeck Institute's Women's Auxiliary used the summer months to prepare its work for fall and winter, especially the membership meeting of the Women's Auxiliary on September 23rd preceded by a Board meeting, and the Theater Party on October 31st. As, however, some of our volunteers were away for the summer, the work had to be carried on by a few who deserve our special thanks, mainly Mrs. Gerald W. (Charlotte) Elsas and Mrs. Frederick H. (Edith) Brunner.

We are proud to say that the meeting of the Women's Auxiliary was a great success. The turn-out was more than gratifying. Of the more than eighty guests thirty-two had never seen the Institute before. We were therefore especially happy that both the President and the Director of the Institute were able to address the women. Dr. Max Gruenewald spoke briefly about the aims and the work of the Institute and Max Kreutzberger expressed his gratitude to the women and especially to the Auxiliary's Past President, Mrs. George Manasse, who in her short reply assured us of her continued interest and cooperation. Mrs. Brunner, Co-Chairman of the Theater Committee, and Mrs. Alfred (Margaret) Tietz, Membership Chairman, asked the women for assistance in their special tasks.

Margaret T. Muehsam, Chairman of the Program Committee, gave a report of the LBI's activities and introduced the speaker of the afternoon, the well-known art historian, Dr. Lotte Pulvermacher-Egers, who spoke about our art collection. In her very interesting discourse she pointed out that our collection does not intend to compete with the Jewish Museum. Its very special purpose is to give a pictorial record of the inter-relationship of German and Jewish culture. Thereby the art collection supplements the Institute's collection of books and documents. Dr. Pulvermacher-Egers avoided the possible pitfall of tediously enumerating the various objects of art or the names of the artists. Instead she selected some of our rare illuminated documents, drawings, etchings and paintings to prove her point. Thus she succeeded in arousing the interest of her audience in our collection and in deepening their understanding of the motives which are guiding us in the selection of objects of art. There was great applause and many women inspired by the lecture asked for a guided tour through the Institute.

Our thanks go to our untiring Hospitality Committee, especially Mrs. Ruth Schmalz and Mrs. Erna Cohn, who served welcome refreshments before the lecture. We also have to thank them for the hospitality extended to the guests of the LBI at the reception given on September 30th in honor of the delegates to the International Board meeting. For this occasion Mrs. Erna Cohn single-handedly prepared and donated food for more than 100 guests. And again this committee acted as host after our Memorial Lecture on October 31st. Many thanks to all the helping hands.

PERSONALIA

Nobel Prize For Dr. Konrad Bloch

The highest honor that can be bestowed on a scientist has been awarded to our member, Dr. Konrad Bloch, Higgins Professor for Biochemistry at Harvard University when he received the Nobel Prize for medicine in recognition of his "brilliant investigation of the substance of Cholesterol" on October 15, 1964. Thus a refugee from Nazism became the twenty-eighth American to win the Nobel Prize in medicine.

Dr. Bloch was born 52 years ago in Neisse, Silesia, as son of the jurist Dr. Fritz Bloch and his wife Heta née Striemer. Through his paternal grandmother he belongs to the family Mosse which produced such outstanding men as the newspaper publishers Rudolf and Emil Mosse, and the renowned *Geh. Justizrat* Albert Mosse who wrote the constitution of Japan. Through his mother he belongs to the well known Silesian Forel-Bielschowsky family circle.

Dr. Bloch had studied in Munich for four years when he had to leave Germany in order to get his degree in the U.S.A. At New York's Columbia University he was admitted to the final examination from which his native country had excluded him. Already as an instructor at Columbia he started his research in the field which was to bring him world wide recognition. After Columbia followed Chicago where he worked for several years as Assistant Professor, then Harvard where he became full Professor and head of the Biochemistry Department.

Dr. Bloch is a member of the National Academy of Science in Washington, D.C. A few weeks ago he received the Fritsche Prize from The American Chemical Society.

* * *

Dr. Jonas Fraenkel, Professor em. of German Literature at the University of Bern, Switzerland, recently celebrated his 85th birthday. On this occasion the Leo Baeck Institute, New York, appointed the scholar Fellow of the LBI, New York. Dr. Fraenkel has edited and published a widely known edition of Gottfried Kellers' complete oeuvre. He is the biographer of the famous Swiss poet, Carl Spitteler. Our readers may remember the instructive article by Professor Fraenkel on *Gottfried Keller und die Juden*, published in the LBI Bulletin No. 18. We hope that Professor Fraenkel will be able to write his autobiography which should, indeed, become the account of a rich life, of great literary achievements and of many interesting encounters with important people.

* * *

On October 9, Mrs. Louis Bauernfreund celebrated her 70th birthday. For several years Mrs. Bauernfreund has untiringly helped as a volunteer in our library and in the endeavors of our Women's Auxiliary. We are deeply grateful to Mrs. Bauernfreund and wish her many happy returns.

Partial view of the Archives of the LBI donated by Mr. Axel Springer, Hamburg, Germany.

The Leo Baeck Institute enjoys exemption from Federal income tax. Contributions made to the Institute are deductible by donors as approved in Section 170 of the Internal Revenue Code. Bequests, legacies, or gifts are deductible for Federal estate and gift tax purposes.

Congratulations to our friend, Rabbi Dr. Hugo Hahn, member of the Board of the LBI, New York, on the 25th anniversary of Congregation Habonim of New York, whose founder and spiritual leader Dr. Hahn is.

* * *

Dr. Hans Kohn, member of the Board and Fellow of the Leo Baeck Institute, New York, has published his autobiography under the title, "Living In A World Revolution: My Encounters with History" (Trident Press, New York). The New York Times Book Review of August 16, 1964, acclaimed this book and called the author "an outstanding figure in the group of distinguished immigrant social scientists who have contributed so much to American understanding of the world we live in."

* * *

Jacob Picard one of the oldest friends of the Leo Baeck Institute, whose essays, poems and books have been published in German and English, has received the *Bodenseepreis* for literature for 1964. This prize was bestowed on him by the city of Ueberlingen, Germ., which arranged a special celebration in honor of Jacob Picard who in many of his novels has pictured the people and the scenery of the *Bodensee*. In giving the prize to Jacob Picard, *Stadtarchivar* Dr. Dieter H. Stolz explained that the prize is a manifestation of the gratitude of all those who believe in the dignity and equality of men for the spirit of tolerance which is so uniquely expressed in Picards' novels especially in his book, *Die alte Lehre*. Jacob Picard has given a very important collection of his letters and documents to the Institute.

* * *

Dr. Ludwig Rosenthal, Guatemala, C.A., was recently appointed member of the Historical Commission for Nassau (Germ.) in recognition of his historical studies regarding the history of the Jews in Hanau. Dr. Rosenthal is the author of the book, *Zur Geschichte der Juden im Gebiet der ehemaligen Grafschaft Hanau*. On his recent visit to our Institute he donated to us three microfilms of documents produced by the State Archives in Marburg, Germ. They include important archival material concerning the Jews in Hanau and surroundings.

OBITUARIES

Again the Board of the Leo Baeck Institute, London, has lost one of its members who also was one of the founders of the Institute, Dr. Hans Reichmann, who passed away on May 24th at the age of 64. From 1927 until the seizure of the organization by the Nazis in November 1938, Hans Reichmann held an executive position in the *Central-Verein Deutscher Staatsbuerger Juedischen Glaubens* in Berlin, where he fought the battle for the rights and civil liberties of the Jews. To him his work was never a profession but a vocation and the expression of his deeply rooted philosophy. He gave a very impressive report on an important part of his activities in his article: *Der drohende Sturm; Episoden aus dem Kampf der Deutschen Juden gegen die Nationalsozialitische Gefahr 1929-1933*, in the book, *In zwei Welten*, published in honor of Dr. Siegfried Moses in 1962.

Hans Reichmanns' continuous fight for justice on behalf of the refugees from Nazi persecution has been praised in many eulogies wherever refugees are living. We mourn Hans Reichmann as a great humanitarian, a friend of our cause, and a personal friend of many of us who knew him and worked with him in the darkest hours of our lifetime.

* * *

We also mourn the death of Herbert Seeliger, Secretary General and Member of the Board of the former Berlin Jewish Community, who passed away on July 4th.

Only a few weeks prior to his sudden death Herbert Seeliger had been appointed Executive Director of the American Federation of Jews from Central Europe after having been a member of the legal staff of the United Restitution Office for several years. A loyal friend of the Leo Baeck Institute, Herbert Seeliger had planned to write a study on the sociology of the former Berlin Jewish Community, to be published by our Institute, a work for which he was especially qualified. The first chapter appeared in the Year Book 1939.

Dr. Bruno Schindler, born in Upper Silesia in 1882, world renowned sinologist, founder and editor of Asia Minor, a journal devoted to the study of the languages, art and civilization of the Far East and Central Asia, head of the famous publishing firm, Lund Humphries & Co., Ltd., London, President of Hendon Reform Synagogue and Honorable Vice President of the Balfour (Children and Youth Aliyah), passed away in London on July 29th. Dr. Schindler, a friend of our Institute for many years, visited our Institute two years ago. At this visit he promised to give to our archives a collection of letters and photos by or addressed to James Heckscher, star-reporter of Reuters' Telegram Agency for almost half a century. Dr. Schindler had prepared, sorted and annotated the collection and was about to send it to us when a fatal illness suddenly ended his life. His son, Mr. George Schindler, graciously forwarded the highly interesting documents to us after his fathers' death.

Dr. Bruno Kirschner, member of the Board of the Leo Baeck Institute, Jerusalem, passed away in April 1964. Dr. Kirschners' fame was established when he together with Dr. Georg Herlitz published the *Juedische Lexikon* comprising five volumes in Germany, perhaps the best book of its kind. He was born in Berlin where he attended the *Lehranstalt fuer die Wissenschaft des Judentums*. Already as a student Dr. Kirschner joined the Zionist organization. He moved to Palestine years before the establishment of the state of Israel. We are grateful to Dr. Kirschner for many suggestions that he made for the development of the LBI.

LBI RECEIVES COMPLETE COLLECTIONS

During the last few months the LBI has received very valuable gifts which will be kept as separate collections under the names of their donors in our Archives:

Dr. Hans Schaeffer Collection

The former Secretary of State in the German Ministry of Finance during the Weimar Republic, later adviser in international financial and legal problems to the Svenska Taendsticks A.B., Dr. Hans Schaeffer, donated to the LBI his voluminous correspondence which covers several decades. The letters which he sent to us in perfect order, will provide the future historian with most valuable source material. At the request of Dr. Schaeffer the material will be secreted for ten years. After this period this documentation will be available for scholarly research. Similar provisions have been made by other donors before.

Johannes and Gertrude Urzidil Collection

We just received a deed of gift from the well-known writer, Johannes Urzidil and his poetress-wife, Gertrude née Thieberger, regarding their complete library of about 2,500 books, pamphlets, their own publications, a file of family documents reaching back to the eighteenth century, a collection of autographs, objects of art and other valuables. The library includes many rare books, first editions and quite a number of books with the authors' dedications. Of the letters and manuscripts we only mention the seven-page handwritten introduction by Franz Werfel to the book, *Vermaechtnis eines Juenglings*, published by Johannes Urzidil. Among the great number of exquisite works of art are oils, water colors, prints and lithographs by Maxim Kopf, Alfred Kubin, Hugo Steiner-Prag; also a bronze bust of Gertrude Urzidil by Karl Vogel and a gouache of Johannes Urzidil by Egon Adler.

Professor Urzidil has received this years' Prize for Literature of the City of Cologne and the Great Austrian State Prize for Literature and Scholarly Work. This latter prize is usually being given to three authors; this year it was bestowed undivided on Professor Urzidil.

Rabbi Dr. Nellhaus Collection

Dr. Dagobert Nellhaus, formerly Rabbi in Pirmasenz, Germ., later librarian at Hebrew Teacher College in Brookline, Mass., recently gave up his household and moved with his wife to the Hebrew Rehabilitation Center of the Aged in Roselyndale, Mass. On this occasion he donated to the LBI his library including almost 200 Judaica, Jewish newspapers and magazines, letters, sermons, a family register and over 30 valuable Hebraica. Dr. Nellhaus has been a frequent visitor to the Leo Baeck Institute, New York, and its loyal friend since its establishment.

Martin Beradt Collection

Charlotte Beradt established a Martin Beradt Collection in our Institute by giving to us essays by her late husband, Martin Beradt, and letters addressed to him by important men of the literary and political world of his time. Among these are 16 handwritten letters by Walther Rathenau as well as letters by Jakob Wassermann, Constantin Brunner, Martin Buber, Arthur Eloesser, Auguste Hauschner, Moritz Heimann, Siegfried Jacobsohn, a.o.

Constantin Brunner Collection

Again Mrs. Magdalena Kasch, Den Haag, Holland, has enriched our Constantin Brunner Collection. She gave us copies of Brunners' books with changes and supplements which he made in preparation of a new edition. She also sent additional letters and autographs as well as manuscripts dealing with Constantin Brunner; furthermore, her own essay, *Von der Historischen Wirkung der Identitaetsformel Spinozas.*

* * *

Dr. Werner Cahnmann who just wrote an essay on the life of his aunt, the writer Clementine Kraemer, which will be published in the forthcoming Year Book has now given to our archives a collection of her manuscripts, books and articles.

* * *

A few months ago the literary estate of the renowned geographer, *Geheimrat* Prof. Dr. Alfred Philippson, consisting of family documents, manuscripts and letters, has been given to the LBI by Rabbi Dr. J. Soetendorp, Amsterdam, Holland.

* * *

The Leo Baeck Institute has gratefully accepted these valuable collections. It also wishes to express its thanks to the following donors who gave us beautiful works of art, interesting books and documentary material:

Objects of Art

Mrs. Else Wolfsfeld, London, sent us four beautiful etchings by her late husband, the well known artist, Erich Wolfsfeld.—From Mrs. Charles Petschek we received an excellent etching by Oskar Stoessel, representing the Rosé Quartet. — Dr. I. Horovitz' gift to our Institute included a bronze plaque, portraying his father, the late Rabbi Dr. Marcus Horovitz, Frankfort-on-Maine, and valuable books, documents and other memorabilia. — Dr. Ludwig Misch, New York, who on several occasions had given to us some of his musical- and literary works, has recently donated to us the portrait of the late *Justizrat* Dr. Alfred Perl by Stauffer-Bern, a gold medal bestowed on Dr. Perl by the University of Heidelberg and interesting documents related to the families Misch, Loewenthal, Perl. — Mrs. George Tietz gave us a painting by Shozana, and Mrs. F. J. Langendorff two family portraits in oil.

Archives*

Mrs. M. L. Aaron; Pittsburgh, Pa.; Sofie Abraham; Dr. K. W. Alten; Gunter G. Apt, Buenos Aires, Arg.; Kurt Auerbach; Dr. Richard Baer; Mrs. Fritz Bamberger (Documents of the families Nussbaum and Groedel); Dr. Walter Bernard; Ada Biernbrodt, Geneva, Swtzld.; Luise Blumenthal; Dr. Eric H. Boehm, Santa Barbara, Cal. (seven original letters by Dr. Leo Baeck); Helene Breitner, Newark, N. J.; Dr. Walter Breslauer, London, Engl. (documents concerning his father); Martin Brock, San Francisco, Cal.; *Buergermeisteramt* Hechingen, Germ.; Warren I. Cohn, Washington, D.C.; Lewis Conn; Marta Loeser-Elkan, Santiago, Chile; Siegbert Fechenbach, Berlin, Germ.; Mrs. Ernst Feder, Berlin, Germ.; Mrs. Carl H. Fulda, Columbus, Ohio; Dr. Harry Freud; Ruth Geiger-Engel, Monterey, Cal.; Hedwig Geng, Albuquerque, N. M.; Anna Maria Gir c:g, Basle, Switzld.; Klara Gruebel, Vienna, Austria; Julius Guckenheimer; Karl Guggenheim, Santiago, Chile; Daisy Hamilton, Santa Barbara, Cal.; Leo Hammerschlag, Montevideo, Urug.; Irene Harand; Anna Hertz; Rosalie Hochfeld; Dr. Rudolf Jaser, Neustadt i. *Schwarzwald*, Germ.; Mrs. Ferdinand Kaufmann; Harry L. Kohlberg; Mrs. Hedwig Kohlberg, Chicago, Ill.; Rabbi Dr. Bertram W. Korn, Philadelphia, Pa.; Mrs. Franz Landsberger, Cincinnati, Ohio; Mrs. F. J. Langendorff; Mrs. Alfred Leeston, Dallas, Tex.; Ferdinand Levi, Buenos Aires, Arg.; Mrs. William Levinger; Rudolf Lewy, Berlin, Germ.; Rachel Liebeschuetz, Liverpool, Engl.; Harris A. Maas; Herbert Mallison, M.D., Plainfield, N. J.; Ricardo Manovil, Olives, Buenos Aires, Arg.; Helen Mayer; Arturo Meyer, Buenos Aires, Arg.; Robert Neumann, Locarno, Swtzld.; Mrs. Jacob Oppenheim; Mrs. H. O. Pineas; Hans H. Pinkus, Munich, Germ.; Rabbi Dr. S. Rappaport, Johannesburg, S. A.; Otto P. Richter; Dr. Erich Rosenberg; Theodore Rosenfeld, Lakewood, N. J.; Dr. L. Rosenthal, Guatemala, C. A.; Nelly Sachs, Johannesburg, S. A.; Arthur Samuel, M.D., Seattle, Wash.; Dr. Julius Samulon; Mrs. Eugene Schoenberger, San Francisco, Cal.; Sam Sondheim; Blanka L. Strauss; Herta Tannenberg, Batavia, N. Y., Mrs. Salo Translateur, Miami Beach, Fl.; Hermann Turbin; Emma Weil, London, Engl.; Max Weinmann, Pittsburgh, Pa.; Curt Wilk, Buenos Aires, Arg.; Mrs. Friedrich J. Wohlwill; Dr. Paul Wohlwill, Hamburg, Germ.

*If no city is indicated the donors' residence is in greater New York.

Library

American Committee for Shaare Zedek Hospital in Jerusalem, Inc.; Gunter G. Apt, Buenos Aires, Arg.; Siegfried M. Auerbach, London, Engl.; Dr. Kurt J. Ball-Kaduri, Tel-Aviv, Israel; Dr. Fritz Bamberger; *Buergermeister* Bindereif, Hechingen, Germ.; Margaret Bresch; Erna Calmon; Dr. Karl Darmstadter, Washington, D. C.; Richard A. Ehrlich, Allston, Mass.; Siegbert Fechenbach, Berlin-Schoeneberg, Germ.; Mrs. Ernst Feder, Berlin, Germ.; Samuel Frank, Hamburg, Germ.; *Stadtarchiv* Freiburg i.Br., Germ.; Erika Guetermann; Dr. Max Gruenewald, Millburn, N. J.; Karl Guggenheim, Santiago, Chile; Leo Hammerschlag, Montevideo, Urug.; Irene Harand; Dr. Claus Herrmann, Washington, D. C.; Edith Hirsch; Prof. Dr. Helmut Hirsch, Cologne, Germ.; *Institute Cientifico Judio-YIVO*, Buenos Aires, Arg.; Ludwig Kahn, Basle, Swtzld.; Mrs. E. Kalischer; A. Kassewitz, Johannesburg, S. A.; Ludwig Lazarus, Hanover, Germ.; Ferdinand Levi, Buenos Aires, Arg.; Joseph Loewensberg; Mrs. Philipp Loewenfeld; Alexander Malycky, Cincinnati, Ohio; Dr. Hans Margolius, Miami, Fl.; Lina Marmorek; Leopold Marx, Stuttgart, Germ.; *Oberbuergermeisterant* Memmingen, Germ.; Memorial Book Committee; A. C. Moser; Rolf Mueller, Opladen, Quettingen, Germ.; Dr. Heinrich Mugdan, Heidelberg, Germ.; Herbert Perlman, Chicago, Ill.; Albert J. Phiebig; A. Piochorovski, Trollenberg, Germ.; Dr. and Mrs. H. O. Pineas; Estate of Mrs. E. Pollinger; John Henry Richter, Ann Arbor, Mich.; Martin Riesenburger, Berlin, Germ.; Rodeph Shalom Congregation, Pittsburgh, Pa.; Max F. Roden; Siegfried Rosenberg; Ludwig Rosenberg, Chicago, Ill.; Dr. L. Rosenthal, Guatemala, C. A.; Professor Albert Salomon; Dr. A. J. Saxon; Fritz Schlesinger; Fritz Seidenzahl, Frkft. o. Maine, Germ.; Sam Sondheim; Fritz G. Steiner; Blanka Strauss; Siegfried Thalheimer, Munich, Germ.; Elsc Weissburger; Dr. Richard Wetzlar, Naarden, Holld.; Curt Wilk, Buenos Aires, Arg.; Yeshiva University.

ZIZENHAUSEN TERRACOTTA

Preparation For The Shabbath

Terracottas like the one shown above were modeled by the family *Sohn*, Zizenhausen in Baden, in the early 19th century. The subject of these figurines were usually taken from contemporary drawings. Thus, the group shown above was made from a drawing by Hyronimus Hess, Basle. Only a few of the groups depicted Jewish scenes. Most of the about 800 existing moulds represented aspects of contemporary life.

Today these figurines are high in value because of their interesting folkloristic details and their exquisite craftmanship. They have become very rare and are found mostly in museums.

The LBI, New York, has five such groups in its art collection.

From the art collection of the LBI, New York.

Acknowledgments

The Executive Committee of the Leo Baeck Institute expresses its thanks to the volunteers of the Leo Baeck Institute's Women's Auxiliary, and to all members and friends of the Leo Baeck Institute who made the Theater Party such a great success.

We gratefully acknowledge the following special contributions:

TO THE LBI: Mr. and Mrs. Club, Congregation Habonim; Walter Herzfeld, Esq.; Henry Leir; Fred W. Lessing; Ernesto Liebes, El Salvador, C. A., in memory of his mother; Franz M. Meyer; Dr. Julius Sonnenfeld; Karl Stoll; S. Ullmann, Palm Beach, Fl.; Hebrew Tabernacle; New Liberal Jewish Congregation, London, Engl.; Religious Schools of Congregation Beth Or, Deerfield, Ill., Sinai Temple, Mount Vernon, N. Y., Temple Beth El, Bakersfield, Cal.; Hebrew Congregation, Tarrytown, N. Y.

TO THE NATHAN STEIN FUND: Prof. Nathan Stein; Herman Muller; Walter F. Rosenberg; Mrs. Edith Hirsch, in memory of Mrs. Nathan Stein.

IN MEMORY OF AUGUST BAUER: Hess — Stephanson & Co., Chicago, Ill.; Markofer Packing Comp., Inc., Muncie, Ind.; E. A. Schmidt, Los Angeles, Cal.; Mr. and Mrs. Leo Shapiro, Ontario, Canada; Shenandoah Valley Produce Co., Inc.; Wienerwald.

In Memoriam Franz Oppenheimer

(See ad on page VI)

DR. ADOLPH LOWE, Professor, Graduate Faculty of Political and Social Science, New School for Social Research, New York. Formerly Professor of Economic Theory and Sociology, Kiel University 1926-1931; Professor of Political Economy, Joh. Wolfgang Goethe University, Frankfurt a/M. 1931-1933; Rockefeller Fellow, hon. special lecturer. University of Manchester, England 1933-1940. Director of Research, Institute of World Affairs, New York 1943-1951. Visit. Professor, The Hebrew University, Jerusalem, Spring 1953. Author of important publications on economics and sociology.

FRANZ OPPENHEIMER, Privatdozent, University Berlin 1909-1918; Professor of Sociology, Joh. Wolfgang Goethe University, Frankfurt a/M. 1919-1929, was a liberal socialist. His most outstanding book *Die Siedlungsgenossenschaft. Der Versuch einer positiven Ueberwindung des Kommunismus durch Loesung des genossenschaftlichen Problems und der Agrarfrage* appeared in 1896. This most important theory of his paved the way for the establishment of the agricultural cooperative settlement (Kwuzah) in Palestine, now Israel.

LBI NEWS
PUBLISHED BY THE
LEO BAECK INSTITUTE, INC.
129 E. 73rd St., New York 21, N. Y.
Tel: RH 4-6400

For Members and Friends of the
Leo Baeck Institute

MAX GRUENEWALD, *President*
FREDERICK H. BRUNNER, *Chairman*
FRITZ BAMBERGER, *Vice President*
FRED W. LESSING, *Treasurer*
MAX KREUTZBERGER, *Secretary and Director*

MARGARET T. MUEHSAM, *Editor*

PUBLICATIONS OF THE LEO BAECK INSTITUTE

Now Available

YEAR BOOK VIII (1963)
Editor: Robert Weltsch
The subjects include: Ismar Elbogen — Moritz Baron Hirsch — Fritz Haber — Salomon Maimon — Fritz Mauthner — Jews in the Stefan George Circle — Posen Jewry One Hundred Years Ago — etc.
$8.50 *Members: $6.80*

MONATSSCHRIFT FUER GESCHICHTE UND WISSENSCHAFT DES JUDENTUMS
Founded by Z. Frankel 83. Jahrg. Neue Folge 47. Jahrg. Jan.-Dec. 1939; (reprint 1963). With an introduction by Max Gruenewald*
$25.00 *Members: $22.00*

GERMANIA JUDAICA Vol. I: Von den aeltesten Zeiten bis 1238. After the death of M. Brann edited by I. Elbogen, A. Freimann and H. Tykocinsky. (Photomechanical reproduction 1963)*
$11.00 *Members: $9.00*

DEUTSCHES JUDENTUM Aufstieg und Krise:
Martin Buber und das Deutsche Judentum — Julius Guttmann, Philosoph des Judentums — Salman Schocken, Wirtschaftsfuehrer und Zionist — Von Deutsch-Juedischem Dichtertum — and many others. With an introduction by Robert Weltsch*
$5.50 *Members: $4.50*

FRITZ HEYMANN: Der Chevalier von Geldern—Eine Chronik der Abenteuer der Juden. With an introduction by Hermann Kesten*
$7.00 *Members: $5.50*

MARGARETE SUSMAN: Ich habe viele Leben gelebt (Erinnerungen) — Third edition*
$5.00 *Members: $4.00*

Just Published

NAHUM N. GLATZER: Leopold Zunz — Jude, Deutscher, Europaeer, ein Juedisches Gelehrtenschicksal des 19. Jahrhunderts in Briefen an Freunde (Letters of Leopold Zunz, Volume II)*
$13.75 *Members: $11.00*

SCHLOMO RUELF—Stroeme im Duerren Land — Lebenserinnerungen*
$6.40 *Members: $5.00*

HERBERT FREEDEN: Juedisches Theater in Nazi-Deutschland*
$6.00 *Members: 5.00*

Leo Baeck Memorial Lectures

No. 1: FRITZ BAMBERGER: Leo Baeck — The Man and the Idea

No. 2: HANS KOHN: Heinrich Heine — The Man and the Myth

No. 3: MAX GRUENEWALD: Theology and History

No. 4: HANS MORGENTHAU: The Tragedy of German-Jewish Liberalism

No. 5: SALO W. BARON: World Dimensions of Jewish History

No. 6: ROBERT GORDIS: Jewish Learning and Jewish Existence—Retrospect and Prospect

No. 7: OSCAR HANDLIN: Jews in the Culture of Middle Europe
$1.00 *Members: $0.80*
(each)

Bulletin

A Quarterly* — Editor: Hans Tramer — No. 1-25
$1.00 *Members: $0.80*
(each)

Advance Orders Taken Now

GEORG TIETZ: Hermann Tietz-Geschichte einer Familie und ihrer Warenhaeuser. With an introduction by Edith Hirsch*
$4.50 *Members: $3.60*

HANNS G. REISSNER: Eduard Gans—Ein Leben im Vormaerz*

S. D. LOEWINGER and B. D. WEINRYB: Catalogue of the Hebrew Manuscripts in the Library of the Juedisch-Theologische Seminar in Breslau

*In German

For complete List of Publications write to the Leo Baeck Institute, New York.

Vol 5 #1 Spring 1964

appealing to our members for a more substantial support and for their help in providing for our Institute the financial base necessary to secure its future.

Besides dealing with the general financial problems the Jerusalem meeting of the LBI was devoted to the discussion and planning of the literary work for the coming year of the three Institutes, Jerusalem, London, and New York.

Dr. Robert Weltsch in his report on the work of the LBI-London told the meeting that the *Bundesstelle fuer Politische Bildung* in Germany is planning to publish a paperback edition of our recent publication *"Deutsches Judentum — Aufstieg und Krise"* which includes 14 monographs previously published in English in the LBI Year Books 1956-1962. These were selected by Dr. Hans Tramer and Dr. Robert Weltsch; the latter also wrote an introduction to this volume.

Dr. Weltsch also informed the meeting that the book *"Die Judenfrage in der Deutschen Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts"* by Professor Dr. Hans Liebeschuetz and the comprehensive project *"Deutsche und Juden am Ende der Weimarer Republik"* by Professor Werner Mosse will soon be ready to go to press. Then Professor Mosse himself reported on the state of this work to which prominent scholars from many different countries are contributing.

From the various books in preparation by the LBI-Jerusalem mentioned in a representation by Mr. S. Adler-Rudel we shall point out only those which will be published in 1964; a history of the *Kulturbund* by Herbert Freeden; a history of the Jews in the German-language parts of Bohemia and Moravia by Ruth Gladstein; a sociological study of the Jews in Germany by Professor Jacob Katz; a comprehensive book on the cabalists in Germany by Professor Gershom Scholem, and Professor Ernst Simon's analysis of *"Freud als Jude."*

Dr. Max Kreutzberger gave a detailed report on the different research projects and books in preparation or planned by the LBI-New York and on the development of the Institute and its collections. Our readers will find a selected list of these books in our report on the Board Meeting in New York.

As we reported in our previous Newsletter, the Erasmus Prize was bestowed on Professor Martin Buber who, with the consent of the Erasmus Prize Foundation, decided to turn over two-thirds of this prize (i.e. about $18,000) to the LBI for a specific scholarly study. Professor Martin Buber together with Professor Ernst Simon and Dr. Robert Weltsch submitted to the LBI's International Board an outline for such a book, provisionally entitled *"Juden und Judentum in der Europaeischen Krise."* Under the chairmanship of the LBI's International President, Dr. Siegfried Moses, and with the active participation of Professor Martin Buber the topic was thoroughly and conscientiously discussed. The outline foresees three parts to be dealt with by Max Kreutzberger, Ernst Simon, and Robert Weltsch. It would be premature to go into the details of this discussion. We are sure, it will be followed by many more before the final outline will emerge.

New York

On February 25th, the members of the Board of LBI-New York at its annual meeting heard and discussed a detailed report on the Institute's publications, program and other cultural activities. In absence of Dr. Kreutzberger who, we are happy to report, is progressively recovering from a recent illness, this report was given by Dr. Max Gruenewald. He covered not only future projects, but also some of the books which were discussed in our previous Newsletter and have meanwhile been published. We shall, therefore, mention here only those whose publication in the coming year seems to be assured. These are the memoirs of Margarete Susman which will appear under the title *"Ich habe viele Leben gelebt"* and those of Dr. S. Ruelf *"Ein Israeli erzaehlt sein Leben"*; Professor N. N. Glatzer's second volume on Leopold Zunz *"Leopold Zunz: Jude — Deutscher — Europaeer, ein juedisches Gelehrtenschicksal des 19. Jahrhunderts in Briefen an Freunde"*; the Catalogue of the Hebrew Manuscripts in the Library of the *Juedisch-Theologisches Seminar in Breslau"*; Dr. Hanns G. Reissner's *"Eduard Gans—Ein Leben im Vormaerz."*

The financial report submitted by our treasurer, Mr. Fred W. Lessing, was accepted after a short debate stimulated by questions from Professor Nathan Stein and Mrs. Edith Hirsch. The Board then entered into a discussion about the duties and tasks of the Board of Directors, in which the desire for greater participation in the planning and preparation of the publications and other activities of the Institute was expressed. Several resolutions were introduced to this end and were accepted. Mr. Frederick H. Brunner, Chairman of the Board of Directors, presided over this discussion in which especially Dr. Hugo Hahn and Professors Hans Kohn, Adolf Leschnitzer, and Nathan Stein expressed their opinions. The meeting reelected the present Board and the Executive Committee; Dr. Ernest Hamburger, a Fellow and devoted friend of the Institute, was elected to the Board.

Dr. Gruenewald announced the appointment of Dr. Hanns G. Reissner, Dr. Walter H. Sokel, Professor of German Literature at Columbia University, and Dr. Herbert Strauss, Professor of History at City College of New York, as Fellows of the Institute. All three are preparing studies in fields related to our work.

BOOKS NOT TO BE MISSED

Two scholarly books of great importance were published by the LBI during the last winter. The first volume of the "Germania Judaica," a unique compilation of data related to the history of Jews from Central Europe covering the time from the first settlements until the year 1238, was started 60 years ago by the *Gesellschaft zur Foerderung der Wissenschaft des Judentums.* It was to be an alphabetical list of every Jewish settlement, from the smallest to the largest, and its history, using the original sources. The first part of the book, from A to L, because of the outbreak of the First World War, could only be printed in 1917, and the second part, from L to Z, appeared in 1934. These two volumes, which were practically no longer available, have been combined and republished under the auspices of the LBI. The second volume which will cover the years from 1238 to 1350 is in preparation and will be available within a year. The Germania Judaica is an invaluable source for historians and laymen alike.

The last volume of the *Monatsschrift fuer Geschichte und Wissenschaft des Judentums* which, as we mentioned in our last Newsletter, was republished by the LBI, includes interesting articles for every reader. In its 666 pages it offers articles on the Bible, Talmud, history of the Middle Ages and Modern Times. To its contributors belong among others Alexander Altmann, Leo Baeck, Hugo Bergmann, Martin Buber, Alexander Guttmann, Julius Guttmann, Jakob Horovitz, Hans Liebeschuetz, Eugen Mittwoch, Selma Stern-Taeubler, Eugen Taeubler, Luitpold Wallach, Gotthold Weil, Bernard Weinryb, and Max Gruenewald who also wrote a new preface for this highly significant publication.

The Library and Reading Room of the LBI are open:

Monday through Friday
10 a.m. to 3 p.m.

except during the month of August.

Guided tours through the Institute by appointment.

In Memory of November 9, 1938

In October and November 1963, the 25th anniversary of the *Kristallnacht* was commemorated in all parts of the world. In Jerusalem, a somber observation of the day took place on October 22, 1963, in the presence of many representatives of the Council of Jews from Germany and the LBI from all parts of the world. Dr. Siegfried Moses presided and gave the opening speech. Dr. Max Gruenewald, the President of our LBI-New York, Mr. Bruno Woyda, London, honorary Secretary of the Council of Jews from Germany, and Professor Ernst Simon, Jerusalem, who first read a message by Professor Martin Buber, were the main speakers.

In New York, this tragic day was honored on November 17, 1963, at a large meeting in the Assembly Hall of Hunter College sponsored by the *"Aufbau"* and the American Federation of Jews from Central Europe; here Dr. Max Gruenewald spoke the invocation. On November 10, 1963, as a representative of the New York Board of Rabbis he again recalled the day in delivering the prayer at the cornerstone ceremonies for the International Synagogue under construction adjoining the Protestant and Roman Catholic Chapels at the John F. Kennedy Airport.

According to a report by the New York Herald Tribune's staff writer Jo-ann Price of November 11, 1963, Dr. Gruenewald said:

> "Twenty-five years ago, the synagogues of Germany were destroyed and in their ruins the last humane impulse died. In the years that followed, the Jews of Germany had no address, no one to turn to . . . the road signs became illegible for the countless many who were carried by endless processions of nightly trains to their destinations . . ."
>
> "Since then synagogues have been built, and re-built, but they still wait for life and spirit to return to them. For the earth on which a house of prayer stands must be a good earth. There must be a means of reverence, respect for life, joy of planning and dreaming and living . . ."
>
> "This house will greet those who come and leave. All of them it will remind of that precious right so often denied to many to move about freely. May it also remind them of another right which we so often deny ourselves — the right to pause, to reflect, to pray, and after a peaceful return, to give thanks."

OUR WOMEN AT WORK

The LBI's Women's Auxiliary has again done a fine job during the last season. The theater party in October of 1963, Mozart's "Don Giovanni," preceded by a reception at City Center's exhibition hall was a full success not only financially, but also helped to establish good will, gather our old friends and gain new ones.

A special feature, if we can call it so, was a group of young hostesses including Mrs. Jack P. Schwebel and the Misses Gay Bamberger, Barbara Elsas, and Esther Simson. Our thanks go to the Auxiliary's President, Mrs. George Manasse; the chairman of our Ways and Means Committee, Mrs. Gerald Elsas; the often proven Hospitality Committee, chaired by Mrs. Erna Cohn and Mrs. Ruth Schmalz, and to all their devoted co-workers and helpers.

Hardly had the Auxiliary finished this chore successfully when a new project popped up and had to be accepted immediately.

Through the good offices of our friend, Mrs. Frederick H. Brunner, we were fortunate to get a block of several hundred tickets for the movie version of Lerner-Loewe's lovely musical "My Fair Lady," only ten days after its opening in Fall. This movie promises to become one of next season's greatest theater attractions. Already the house is sold out to theater parties far into the year 1965. With Rex Harrison in his much admired role of Professor Higgins, Audrey Hepburn as Eliza Doolittle and an array of stars, this should be an event that nobody will want to miss. Those of our friends in Greater New York who have not yet ordered their tickets better hurry and return to us the enclosed order form with their check. We can only reserve seats which have been paid for. Come and join us on Saturday, October 31, 1964, at the Criterion Theater on Times Square and make it a family party.

On March 18th the Women's Auxiliary arranged its spring membership meeting at the Institute which was attended by over 75 members and their friends. After short welcoming speeches by Mrs. George Manasse, President of the Auxiliary, and Mrs. Alfred Tietz, Membership Chairman, and a short business meeting, we heard the reports of their recent travels through South American countries by our Board members, Mrs. Edith Hirsch and Mrs. George Manasse.

Mrs. Hirsch, an economist with special interest in the field of agricultural economics and commodities, holds a master's degree in social science and for many years has lectured at Columbia University as well as the New School of Social Research. Together with her husband, Professor Julius Hirsch, she made many trips to foreign countries in order to study their economic conditions. More recently, after the death of her husband, she continued these studies travelling through Israel two years ago and through Latin America in 1963.

In her speech she gave a detailed and vivid account of Columbia, Ecuador, Peru, Chile, Argentina and Brazil, which she had visited. She brought out that in most of these countries a small number of families own most of the land and also exercise the political and economic control.

On a whole the Jews in these countries are doing quite well. As commerce and industry were hardly developed and employment opportunities almost non-existent, they had been forced from the beginning to open businesses of their own. In spite of their good situation the Jews themselves feel uneasy about their fate in Latin America.

Mrs. George Manasse who has devoted the last two years to intensive work for the benefit of the LBI and its Women's Auxiliary intended to forget the LBI for a while when in December 1963 she and her husband set out for Brazil and Uruguay where she did not even expect to find much interest in our work.

To her amazement she discovered, however, that she had been completely mistaken. Wherever she went, she met Jews from Central Europe in all possible positions, and many of them asked her about the LBI. And it was especially the second generation that showed its interest in our work which was a pleasant surprise for her for it is precisely this group which we are so eager to win for the LBI and what it stands for.

In Montevideo she was even asked by a young man, Eric Stern, born in Germany, to give an interview on the German radio hour after his broadcast of News from Israel. So, on December 25th, sandwiched between the "Shalom" of the Israeli News and the German Hour's Christmas celebration, Montevideo was treated to a short but well conducted question-and-answer period on the LBI, its aims and its achievements.

When Mrs. Manasse left the radio station, she noticed on the seat of Mr. Stern's car a copy of the LBI's recent publication *"Deutsches Judentum—Aufstieg und Krise."*

Both speeches were received with greatest attention and with tremendous applause. We hope that many of the guests of this afternoon will join the Women's Auxiliary and the Institute.

Mrs. Eduard (Margaret T.) Muehsam concluded the afternoon with heartfelt

Dr.Hanns G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing 58, N.Y.

Mar 4,1964

Mr.Fred S. Ehrlich
Assistant Secretary
Leo Baeck Institute
New York,N.Y.

Dear Mr. Ehrlich:

Thank you for your notification dated Feb 28,1964.

The honor bestowed upon myself by your Board of Directors is deeply appreciated. Kindly convey to the members of the Board the willingness expressed on my part to cooperate in the furtherance of the aims of the Institute, in the future as has been the case in the past. Do not hesitate to let me know if and when I can be of assistance.

With kindest personal regards to you and your colleagues, I remain,

Sincerely yours,

LEO BAECK INSTITUTE
129 EAST 73rd STREET • NEW YORK 21, N. Y. • RHinelander 4-6400

February 28, 1964.

BOARD OF DIRECTORS
MAX GRUENEWALD
PRESIDENT
FREDERICK H. BRUNNER
CHAIRMAN
FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT
FRED W. LESSING
TREASURER
MAX KREUTZBERGER
SECRETARY
ALEXANDER ALTMANN
LEO BAERWALD
JULIE BRAUN-VOGELSTEIN
RUDOLF CALLMANN
MANFRED GEORGE
NAHUM N. GLATZER
HUGO HAHN
EDITH HIRSCH
GUIDO KISCH
HANS KOHN
ADOLF LESCHNITZER
MRS. GEORGE MANASSE
HERMAN MULLER
JOACHIM PRINZ
CURT C. SILBERMAN
NATHAN STEIN
SELMA STERN-TAEUBLER
LEO STRAUSS

FELLOWS
FELIX GILBERT
INST. FOR ADVANCED STUDIES
PRINCETON, N. J.
N. N. GLATZER
BRANDIES UNIVERSITY
ERNEST HAMBURGER
NEW YORK
ERICH KAHLER
PRINCETON, N. J.
FRANZ KOBLER
BERKELEY, CALIFORNIA
HANS KOHN
NEW YORK, N. Y.
GUY STERN
DENISON UNIVERSITY
SELMA STERN-TAEUBLER
BASLE, SWITZERLAND
BERNARD WEINRYB
DROPSIE COLLEGE

Dr. Hanns G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing 58, New York

Dear Dr. Reissner:

It gives me great pleasure on behalf of the Board of Directors of the Leo Baeck Institute to inform you that you have been appointed Fellow of the Leo Baeck Institute.

We are looking forward to a successful collaboration in the interest of the institute which we both have at heart.

With kindest regards,

Sincerely yours,

Fred S. Ehrlich

Fred S. Ehrlich
Assistant Secretary

FSE:DZ

CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX DEDUCTIBLE

MAX GRUENEWALD, *President* | FREDERICK H. BRUNNER, *Chairman* | FRITZ BAMBERGER, *Vice President* | FRED W. LESSING, *Treasurer* | MAX KREUTZBERGER, *Secretary*

THE LEO BAECK INSTITUTE, INC.

129 EAST 73rd STREET, NEW YORK, N. Y. 10021
Telephone RHinelander 4-6400

Date 11-11-63

We gratefully acknowledge your contribution of $ 20.00

You have been registered as a contributing member for the year ended December 31, 19 63

Mr. H. G. Reissner
43-18-168th Street
Flushing 58, N.Y.

Secretary and Director

№ 3503 CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX EXEMPT
(Please read suggestions on the reverse side).

MAX GRUENEWALD, *President* | FREDERICK H. BRUNNER, *Chairman* | FRITZ BAMBERGER, *Vice President* | FRED W. LESSING, *Treasurer* | MAX KREUTZBERGER, *Secretary*

THE LEO BAECK INSTITUTE, INC.

129 EAST 73rd STREET, NEW YORK 21, N. Y.
Telephone RHinelander 4-6400

Date 8-9-62

We gratefully acknowledge your contribution of $ 20.00

You have been registered as a contributing member for the year ended December 31, 19 62

Dr.& Mrs.H.G.Reissner
43-18-168th St.
Flushing 58,N.Y.

Secretary and Director

№ 2653 CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX EXEMPT
(Please read suggestions on the reverse side).

MAX GRUENEWALD, *President* | FREDERICK H. BRUNNER, *Chairman* | FRITZ BAMBERGER, *Vice President* | FRED W. LESSING, *Treasurer* | MAX KREUTZBERGER, *Secretary*

THE LEO BAECK INSTITUTE, INC.

129 EAST 73rd STREET, NEW YORK 21, N. Y.
Telephone RHinelander 4-6400

Date 7/6/61

We gratefully acknowledge your contribution of $ 20.00

You have been registered as a contributing member for the year ended December 31, 19 61

Dr. & Mrs. H.G.Reissner
43-18-168th Street
Flushing 58, N.Y.

Secretary and Director

№ 1844 CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX EXEMPT
(Please read suggestions on the reverse side).

LEO BAECK INSTITUTE
129 EAST 73rd STREET • NEW YORK 21, N. Y. • RHinelander 4-6400

April 2, 1963

BOARD OF DIRECTORS
MAX GRUENEWALD
PRESIDENT
FREDERICK H. BRUNNER
CHAIRMAN
FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT
FRED W. LESSING
TREASURER
MAX KREUTZBERGER
SECRETARY
ALEXANDER ALTMANN
LEO BAERWALD
JULIE BRAUN-VOGELSTEIN
RUDOLF CALLMANN
MANFRED GEORGE
NAHUM N. GLATZER
HUGO HAHN
EDITH HIRSCH
GUIDO KISCH
HANS KOHN
ADOLF LESCHNITZER
MRS. GEORGE MANASSE
HERMAN MULLER
JOACHIM PRINZ
CURT C. SILBERMAN
NATHAN STEIN
SELMA STERN-TAEUBLER
LEO STRAUSS

FELLOWS
FELIX GILBERT
INST. FOR ADVANCED STUDIES
PRINCETON, N. J.
N. N. GLATZER
BRANDEIS UNIVERSITY
ERNEST HAMBURGER
NEW YORK
ERICH KAHLER
PRINCETON, N. J.
FRANZ KOBLER
BERKELEY, CALIFORNIA
HANS KOHN
NEW YORK, N. Y.
GUY STERN
DENISON UNIVERSITY
SELMA STERN-TAEUBLER
BASLE, SWITZERLAND
BERNARD WEINRYB
DROPSIE COLLEGE

Herrn
Dr. Hanns G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing, N.Y.

Lieber Doktor Reissner:

Im Namen von Herrn Dr. Kreutzberger, der sich gerade nach Suedammerika begeben hat, moechte ich Sie anfragen, ob Sie den Vortrag im Seminar am 17. April leiten wuerden. Wie Sie wissen, spricht an dem Abend Herr Dr. Ernst Hamburger ueber Symbiosis in Politics: Jews in German Parliaments 1848-1914, ein Thema, mit dem Sie besonders vertraut sind.

Ich lege Ihnen auf alle Faelle einen Durchschlag des Curriculum Vitae von Dr. Hamburger bei und waere Ihnen dankbar, wenn Sie mir Ihre Zusage moeglichst bald oder telefonisch geben wuerden.

Mit herzlichen Gruessen fuer Sie und Ihre Frau,

Ihre

Margaret T. Muehsam

P.S. Wissen Sie uebrigens, dass Eva Hirschberg vom 21.-28. April hier sein wird ? Ich nehme es als sicher an, dass Eva Sie beide wird gerne sehen wollen.

MTM:b
Anlage

conf'd 4/7

CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX DEDUCTIBLE

LEO BAECK INSTITUTE
129 EAST 73rd STREET • NEW YORK 21, N. Y. • RHinelander 4-6400

BOARD OF DIRECTORS
MAX GRUENEWALD
PRESIDENT
FREDERICK H. BRUNNER
CHAIRMAN
FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT
FRED W. LESSING
TREASURER
MAX KREUTZBERGER
SECRETARY
ALEXANDER ALTMANN
LEO BAERWALD
JULIE BRAUN-VOGELSTEIN
RUDOLF CALLMANN
MANFRED GEORGE
NAHUM N. GLATZER
HUGO HAHN
GUIDO KISCH
HANS KOHN
ADOLF LESCHNITZER
CHARLOTTE LEVINGER
HERMAN MULLER
JOACHIM PRINZ
NATHAN STEIN
SELMA STERN-TAEUBLER
LEO STRAUSS

August 11, 1961

Dr. H.G. Reissner
c/o Bank Leumi Le-Israel B.M.
60 Wall Street
New York 5, N.Y.

Lieber Dr. Reissner:

Haben Sie vielen Dank fuer Ihren Brief vom 27. Juli.

Die Nachricht, dass ich vor einigen Wochen von meiner Reise zurueckgekehrt bin, stimmt in der Tat, und ich wuerde mich freuen, Sie bald wiederzusehen. Ich wuerde es auch sehr begruessen, wenn Sie die geplante Gans-Biographie baldmoeglichst neu redigieren wuerden, sodass an eine Veroeffentlichung in absehbarer Zeit gedacht werden kann. Bisher hatten wir die Veroeffentlichung dieser Biographie in deutscher Sprache in Aussicht genommen, weil wir beide der Meinung waren, dass vielleicht fuer die Person von Eduard Gans ein groesseres Interesse im deutschen Sprachkreis noch vorhanden ist oder auch erweckt werden kann.

Ich lese zum Beispiel, dass sein grosses dreibaendiges Werk, "Erbrecht", soeben in Deutschland neu aufgelegt wird, aber wir sind natuerlich in dieser Hinsicht open minded, und vielleicht kaeme eine Herausgabe der Biographie in englischer Sprache auch in Frage, aber beides braucht sich garnicht zu widersprechen. Wir koennten mit einer deutschen Herausgabe starten, und eine englische Ausgabe hier in Amerika fuer spaeterhin planen, wenn wir einen geeigneten Verleger finden. So wird jetzt der "Jossel" in Englisch in der Publication Society erscheinen.

Ich freue mich, dass die Durchsicht Ihres Manuskriptes durch Dr. Marcus, Cincinnati, zu der Einladung an Sie gefuehrt hat, fuer die recht gute Zeitschrift in Cincinnati etwas zu schreiben.

Ich bin Ihnen auch dankbar fuer den Brief von Herrn Hugo Emmerich. Ich habe heute, wie angeregt, an Mr. Franz Meyer, ~~wie angeregt~~, wegen seiner Familienchronik geschrieben. Ich moechte auch gerne an Mr. Eli Fuld schreiben, den Herr Emmerich in seinem Briefe erwaehnt, aber er hat leider seine Adresse hinzuzufuegen vergessen. Soll ich mich an Herrn Emmerich wenden und ihm auch fuer seinen Brief und sein Interesse danken oder wollen Sie das tun ?

CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX DEDUCTIBLE

Professor Gilbert hat mir mitgeteilt, dass er in den naechsten Wochen hier eintrifft. Er war mit anderen Arbeiten ueberlastet, aber er will jetzt ernsthaft an das Mendelssohn-Projekt herangehen.

Ich wuerde mich freuen, Sie bald wiederzusehen.

Mit vielen Gruessen

Ihr

Max Kreutzberger

MK:kb.

Copy - Mr Reissner

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
129 East 73rd Street, New York 21, New York
Phone: Rhinelander 4-6400

April 18, 1961

Mr. Arnold Herzfeld
Bleichroeder, Bing & Company, Inc.
161 William Street
New York 38, New York

Dear Mr. Herzfeld:

It was very gratifying to hear through Mr. H. G. Reissner of your interest in our work. As you know, this is one cause which I have personally taken a great interest in. I have done this because I really believe that this unique organization deserves the support of people in our circle.

As you may have heard, we have only this week moved to the above address and, as soon as we are properly installed, we would be delighted to see you at the Institute.

I did not want to send you the membership application without these personal lines, especially as I had discussed the Institute with your son, Thomas, last year. I hope that you will see your way clear to make your contribution as generous as possible.

Very sincerely yours,

F. W. Lessing

L:jhz
enc.

ARNOLD HERZFELD
161 WILLIAM STREET
NEW YORK 38, N.Y.

Fl 4/25

April 14, 1961

Mr. Hanns G.Reissner
c/o. Bank Leumi Le-Israel,B.M.
60 Wall Street
New York 5, New York

Dear Mr. Reissner:

What have I to do to become a Member of the

Leo Baeck Institute?

With kindest regards.

Yours,

Arnold Herzfeld

Arnold Herzfeld

AH:IW

called Mark 4/17 she will pass on to Werkmeister

March 31, 1961

MEMORANDUM

TO: R. S. Salem
FROM: H. G. Reissner
RE: Leo Beck Institute

Above customer will move on April 10th to

129 East 73rd Street, New York 21, New York

The new telephone number will be RH 4-6400.

I understand that in the near future we will receive instructions for a further bunch of remittances to Europe, etc.

HGR:ff

LEO BAECK INSTITUTE, Inc.

1239 BROADWAY • NEW YORK 1, N. Y. • Phone: MUrray Hill 4-2262 - 2080

BOARD OF DIRECTORS

MAX GRUENEWALD
PRESIDENT

FREDERICK H. BRUNNER
CHAIRMAN

FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT

FRED W. LESSING
TREASURER

MAX KREUTZBERGER
SECRETARY

ALEXANDER ALTMANN
LEO BAERWALD
JULIE BRAUN-VOGELSTEIN
RUDOLF CALLMANN
MANFRED GEORGE
NAHUM N. GLATZER
HUGO HAHN
GUIDO KISCH
HANS KOHN
ADOLF LESCHNITZER
CHARLOTTE LEVINGER
HERMAN MULLER
JOACHIM PRINZ
NATHAN STEIN
SELMA STERN-TAEUBLER
LEO STRAUSS

11. Januar 1961

Dr. H. G. Reissner
43-18 168 Street
Flushing 58, N.Y.

Sehr geehrter Herr Doktor Reissner:

Haben Sie herzlichen Dank fuer Ihre beiden lieben Schreiben und entschuldigen Sie, wenn ich Ihnen erst heute antworte. Wie Sie richtig vermuten, bin ich mit Arbeit sehr ueberhaeuft und ich danke Ihnen vielmals fuer Ihr Verstaendnis.

Die Gans-Akten sind bereits vor 8 Tagen an das Deutsche Konsulat gesandt worden, zusammen mit Ihrem Brief und dem Sonderdruck.

Das uns liebenswuerdigerweise ueberlassene Heft "Familie auf Wanderschaft" geben wir Ihnen anbei zurueck. Wir haben uns eine Fotokopie anfertigen lassen und freuen uns, dass wir nunmehr Ihre Arbeit in unserer Bibliothek besitzen.

Mit meinen guten Wuenschen fuer Sie und freundlichen Gruessen, verbleibe ich

Ihre sehr ergebene

Irmgard Foerg

Irmgard Foerg

Registered
IF:ml

CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX EXEMPT

LEO BAECK INSTITUTE, Inc.

1239 BROADWAY • NEW YORK 1, N. Y. • Phone: MUrray Hill 4-2262 - 2080

BOARD OF DIRECTORS

MAX GRUENEWALD
PRESIDENT

FREDERICK H. BRUNNER
CHAIRMAN

FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT

FRED W. LESSING
TREASURER

MAX KREUTZBERGER
SECRETARY

ALEXANDER ALTMANN
LEO BAERWALD
JULIE BRAUN-VOGELSTEIN
RUDOLF CALLMANN
MANFRED GEORGE
NAHUM N. GLATZER
HUGO HAHN
GUIDO KISCH
HANS KOHN
ADOLF LESCHNITZER
CHARLOTTE LEVINGER
HERMAN MULLER
JOACHIM PRINZ
NATHAN STEIN
SELMA STERN-TAEUBLER
LEO STRAUSS

August 25, 1960

Dr. H. G. Reissner
43-18 168 Street
Flushing 58, N.Y.

Dear Dr. Reissner:

In your letter of August 6th you mentioned a booklet "Familie auf Wanderschaft", Berlin 1938. Don't you, by any chance, have an extra copy for our library?

{ reminded Mrs Fleig to return on 9/2/60.

I am writing to Mr. Heilbut with regard to photos and I shall also certainly take the first opportunity to look at your collections in his room.

With kindest regards, I am,

Sincerely yours,

Margaret T. Muehsam

MTM:ml

H.G.Reissner
43-18 168 St
Flushing 58,N.Y.
Aug 6,1960.

Dear Mrs.Muehsam:

I have pleasure in complying,to the best of my ability, with the requests made in your letter of 7/18. I think, the reproductions contained in the Leo Baeck Yearbook of 1958 were most characteristic both for Wilfrid Israel and his father. Consequently, I enclose ON LOAN the two negatives whence they were made. I also enclose the negative of the photo made of Joseph Oppenheimer's painting of Wilfrid's mother Amy, and finally a photo of the house in Retzengasse,behind the Berlin Municipality, acquired first by the grandfather of Nathan Israel. You may want to have a photograph taken of it for your collection. Anyhow, please <u>return</u> all four enclosures after perusal.

It may be profitable for you to contact also Mr.Otto N.Heilbut, 68-36 108 St,Forest Hills, Wilfrid's cousin, who,I know,owns additional photos,including those of the Adler clan, whence Wilfrid derived his British links.

As regards my own family circle, I once investigated the descendants of my paternal great-grandfather and published a booklet thereon "Familie auf Wanderschaft",Berlin,1938. In the course of these investigations, I also collected a number of photos of his descendants. Although we claim ancestry from Rashi, I must admit that none of my kinsmen achieved prominence in the course of the 19th and 20th centuries. However, if somebody cares to see how ostmaerkische Kleinstadtjuden in Cottbus,Guben,Seelow etc. looked, those photos would have some significance. If you care to, I am willing to show you my collection,which,besides photos,also includes documents pertaining to their personal and community status. I am also willing to lend you those originals for the purpose of making copies. At present,however, I am unwilling to part with them for good.

You may,if you wish,take this as a pretext to call on us at our home,on a weekend afternoon,when you go to Michel's anyhow, and review my collection.

With kindest regards to you, Dr.Muehsam and your colleagues at the L.B.I., I remain,

Sincerely yours,

P.S. - I included in my Israel-article in the Yearbook pertinent data on the house in Retzengasse. I saw it myself before it was demolished during the Hitler era. How "slummy" it appears in retrospect!

LEO BAECK INSTITUTE, Inc.

1239 BROADWAY • NEW YORK 1, N. Y. • Phone: MUrray Hill 4-2262 - 2080

BOARD OF DIRECTORS
MAX GRUENEWALD
PRESIDENT
FREDERICK H. BRUNNER
CHAIRMAN
FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT
FRED W. LESSING
TREASURER
MAX KREUTZBERGER
SECRETARY
ALEXANDER ALTMANN
LEO BAERWALD
JULIE BRAUN-VOGELSTEIN
RUDOLF CALLMANN
MANFRED GEORGE
NAHUM N. GLATZER
HUGO HAHN
GUIDO KISCH
HANS KOHN
ADOLF LESCHNITZER
CHARLOTTE LEVINGER
HERMAN MULLER
JOACHIM PRINZ
NATHAN STEIN
SELMA STERN-TAEUBLER
LEO STRAUSS

July 18, 1960

Dr. H. G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing 58, N.Y.

Dear Dr. Reissner:

You may have heard meanwhile that the Institute will move into a building of its own. In this house, we would like to display the photos of Jewish men and women who, through their public services or their achievements in the fields related to the aims of our Institute, had been prominent in Germany. Could you help us to get a good photo of Wilfred Israel? May be you have one yourself or you could ask Wilfred's brother to give us such a photo. If you have any other photos of the Israel family or enterprises, we would like to have those also for our photo-archives, with the enlargement of which I am concerned. May be, you could give us a list of photos that you still have, and with which you would be willing to part for the sake of posterity. Please don't forget to include a photo of yourself.

With kindest regards, Iam

Sincerely yours,

Margaret T. Muehsam

MTM:ml

Membership Card

LEO BAECK INSTITUTE, INC.
1239 Broadway, New York 1, N. Y.

M Dr. & Mrs. H.G.Reissner, Flushing N.Y.

is a Contributing Member

1960

for the year.....

MAX GRUENEWALD *President* | FREDERICK H. BRUNNER *Chairman* | FRITZ BAMBERGER *Vice President* | FRED W. LESSING *Treasurer* | MAX KREUTZBERGER *Secretary*

THE LEO BAECK INSTITUTE, INC.

1239 BROADWAY, NEW YORK 1, N. Y.
Telephone MUrray Hill 4-2262

№ 1080

Date April 7 1960

We gratefully acknowledge your contribution of $ 20. - Twenty

You have been registered as a Contributing member for the year ended December 31, 1960

Dr. + Mrs. H. J. Reissner
43-18 168th Street
Flushing 58, N.Y.

Secretary and Director

CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX EXEMPT

(Please read suggestions on the reverse side).

New York,2/7/60.

Lieber Herr Schoenenberg,

ich hoffe,Sie haben inzwischen den Originalbrief Hermann Jacobson's an Immanuel Wohlwill vom Photostatbuero zurueck.

Anbei mein Begleitbrief an Dr.Paul Wohlwill,Oberstrasse 129,Hamburg 13. Ich bitte,beide,wie verabredet,per Einschreiben an den Adressaten zu leiten.

Wuerden Sie so freundlich sein, Mrs.K. an die versprochenen Abschriften der Korrespondenz mit Prof. Gilbert zu erinnern.

Ich haette von ihr auch gerne gehoert,dass der neue Treasurer sein Einverstaendnis zur Eroeffnung des Bankkontos ausgesprochen hat.

Freundliche Gruesse an Sie und alle anderen Damen und Herren

Ihr

H.G.Reissner

LEO BAECK INSTITUTE, INC.

1239 BROADWAY • NEW YORK 1, N. Y. • PHONE MURRAY HILL 4-2262 - 2080

BOARD OF DIRECTORS
MAX GRUENEWALD
PRESIDENT
FREDERICK H. BRUNNER
CHAIRMAN
FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT
SIGMUND WASSERMANN
TREASURER
MAX KREUTZBERGER
SECRETARY
HANNAH ARENDT
JULIE BRAUN-VOGELSTEIN
RUDOLF CALLMANN
MANFRED GEORGE
NAHUM N. GLATZER
FRITZ KAUFMANN
GUIDO KISCH
ADOLF KOBER
ADOLF LESCHNITZER
HERMAN MULLER
NATHAN STEIN
SELMA STERN-TAEUBLER

December 1, 1959

Dr. Hans G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing 58, N.Y.

Sehr geehrter Herr Dr.Reissner,

Beiliegend moechte ich Ihnen die Liste der Buecher uebersenden, die Sie uns liebenswuerdigerweise uebergeben haben. Die angestrichenen Baende wuerden wir gerne uebernehmen.

Wir haben hier die folgenden Werke von Emil Wohlwill:
1. Vorlesungen zur Geschichte der Wiederbelebung der Naturwissenschaften im 16.Jahrhundert. 1867.
2. Galilei. Band I und II.

Vielleicht interessieren Sie diese Werke. Wenn Sie gelegentlich einmal vorbeikommen, wuerden wir uns freuen Sie Ihnen vorzulegen.

Ich hoffe, dass es Ihnen gut geht. Mit meinen besten Gruessen verbleibe ich,

Ihre Irmgard Foerg.

New York,19.11.1959.

Lieber Herr Dr.Kreutzberger,

haette das L.B.I. Interesse, von mir die folgenden Buecher,Broschueren und Sonderdrucke zu uebernehmen, selbstverstaendlich geschenkweise :

I. Buecher

Dr.Jakob Auerbach, Kleine Schul- und Hausbibel,1916 (das uebliche Bar-Mitzwah Geschenk der Berliner Juedischen Gemeinde)

(Herausg.:Martin Buber) Gustav Landauer Sein Lebensgang in Briefen, 2 Bde.,Fft a/M,1929

(Herausg.:Hellmut Diwald) Lebendiger Geist Hans-Joachim Schoeps zum 50.Geburtstag von Schülern dargebracht,Leiden-Köln,1959

Dr.Alex Bein, The Return to the Soil A History of Jewish Settlement in Israel,Jerusalem,1952

II. Broschueren

Britain's New Citizens, 10th Anniversary Publication of the Association of Jewish Refugees in Great Britain, London,1951

N.Bar Giora (frueher: Bamberger),S'deh Elijahu, Jerusalem,1957

Kurt R.Grossmann, The Jewish DP Problem, New York,1951

Max Hachenburg, Probleme der Rückerstattung,Heidelberg,1950

Robert O. Held, Zur Frage der Kaufkraft des U.S.Dollars im Entschädigungsrecht, New York,1957

Rabbi Leo Jung, Essentials of Judaism, New York,1953

Otto Küster, Israel Tagebuch, Köln,1958

Rabbi A.B.Posner, (in Hebrew:) Geschichte der Gemeinde Czarnikau, Jerusalem,1957
Derselbe, (in Hebrew) The Annals of the Community of Gnesen,Jerus.,1958
Derselbe, (" ") Die Druckerei Monasch in Krotoschin,Jerus.,1959

Arnold Brecht, Wiedervereinigung (NB: West- & Ostdeutschlands),München, 1957

III. Sonderdrucke

Hugo Bieber, Anti-Semitism in the First Years of the German Republic, New York,1947

Kurt R.Grossmann, The Final Solution,Yellow Springs,Ohio,1955

Walter Schwarz, Gesetz und Wirklichkeit,Fft a/M,1958

Ich werde mich freuen, von Ihnen zu hoeren, ob und welche Stuecke ich Ihnen ueberbringen darf.

Freundlichst gruessend
Ihr

H.G.Reissner

[illegible]

Lieber Hanns Reissner!

Vielen Dank für Ihren guten Brief vom 8/X. Ihr Hinweis betrifft keine wirkliche Lücke. Sollte einmal eine 2. A. nötig sein, werde ich versuchen, sie zu erfüllen.

Die Autorität müßte Ihnen verständlich zu sein: es fordert, mich klar zu machen, wo unsere gemeinsame gnädige Wurzel ist, und zu welchen Verzweigungen sie gefüllt hat.

– J Tu Sa Zg XX, 11 habe ich nicht nicht. – Ruff ist in Columbia; ich habe noch 3 Exempl.

Vielen Dank für die Rankiana und Mendelssohniana

und recht viel Glück zum Jahre Herzlich Ihr Ehrenbaum

Simon, 70 Lowenberg, 420
Riverside Dr, NY 25

NEW YORK, N.Y.
OCT 9
1959

BUILD YOUR FUTURE
WISELY. S
U S SAVI

THIS SIDE OF CARD IS FOR ADDRESS

Mr. H. G. Reissner
43-18 168 Str.
Flushing 58 NY

8.Okt.1959

Lieber Herr Professor Simon,

Dr.Mueller von der American Federation brachte aus London ein Exemplar Ihres "Aufbau im Untergang" mit und baengte es mir gestern. Ich fing spaetabends zu lesen an und hoerte nicht auf, bis ich um ¼4 Uhr morgens erstmalig durch war. Seit langem hat eine Darstellung dieser Phase unserer kollektiven und individuellen Entwicklung mich nicht so innerlich erregt wie die Ihre.

Ihnen darueber Elogen zu machen, ist das Thema zu ernst. Erlauben Sie mir daher, als Zeichen der Anerkennung auf einen einzigen Punkt hinzuweisen,der,wie ich glaube, mit ins Thema hineingehoert haette, aber von Ihnen gar nicht beruehrt worden ist.

Die"innere" Widerstandskraft der juedischen Gemeinschaft im Hitler-Deutschland vor Ausbruch des Weltkrieges wurde,wie ich mich zu erinnern glaube, auch merklich durch Buchproduktion unterbaut, die nicht so "high-brow" war wie die von Ihnen mit Recht ~~so geschilderte~~ dargestellte Produktion des Schocken-Verlages.

Als markantestes Beispiel erinnere ich an Gerson Stern's historischen Roman "Weg ohne Ende". Das war vielleicht der hervorstechendste "Midrasch der Troestung"; aber auch die kurzen "Juedischen Geschichten" von Kastein und Joachim Prinz fallen in diese Kategorie, ferner Novellen oder Kurzgeschichten von Martha Wertheimer und solche Werkchen wie "Der Gedeckte Tisch" von Micha Michalowitz in der Brandusschen Verlagsbuchhandlung.

Diese Art Bücher und Büchlein war dem Verstaendnis sozialer und geistiger "Mittelstaendler" leichter zugaengig als die tiefsinnigen Worte und Saetze von Baeck und Buber. Auch aus solchen Schriften klang der geheime Doppelsinn, der geradezu erwartet und verlangt wurde.

~~Auch~~ Beim Lesen mancher Zitate von Buber, die Sie bringen, fasste ich mich als "poscheter" Mann an den Kopf und fragte mich, ob Buber nicht wiederholt ueber die Koepfe seiner Zuhoererschaft hinwegredete. Was heisst "Vergegenwaertigung der Wurzelgemeinsamkeit und der Verzweigungen" (S.57) ? Bitte bemuehen Sie sich nicht, es mir zu erklaeren. Ich wollte nur meinen Punkt illustrieren.

- - - - - - - - - - - - -

Da ich schon im Schreiben bin, komme ich jetzt auf die Bitte zurueck,die ich vorigen Herbst an Sie richtete: haben Sie in Jerusalem ein Exemplar der Juedischen Turn- & Sportzeitung No.XX,11 vom November 1919. (Alex Bein schrieb mir szt., dass die Zionistischen Archive diese Nummer nicht besitzen). Ich haette gerne daraus eine Photokopie meines Beitrages "Jugendabteilung der Ivria".(Naechsten Monat kann ich also mein 40jaehriges Jubilaeum als Mitarbeiter von Zeitschriften begehen!)

- - - - - - - - - - - - -

P.T.O

Noch etwas Anderes; hielten Sie es nicht fuer angebracht,dass das hiesige Leo Baeck Institute eine Kopie Ihrer Dissertation "Hegel und Ranke" erhaelt ? Besitzen Sie noch ein Exemplar,das Sie dedizieren koennten ?

Ich empfand die Luecke kuerzlich, als ich nach "background material" fuer meine geplante Biographie von Eduard Gans aus war. - Ich nehme allerdings an,dass ein Exemplar in einer anderen öffentlichen Bibliothek hier sein wird, hatte aber noch keine Gelegenheit nachzusehen.

Es wird Sie uebrigens vielleicht als Kuriosum interessieren zu hoeren, dass Ranke wiederholt zu Tisch bei Joseph Mendelssohn, dem Sohne Moses Mendelssohns und Bankiers in Berlin war. Auch Joseph M's Sohn,Prof. Georg Benjamin Mendelssohn in Bonn,publizierte in Ranke's Historisch-politischer Zeitschrift; ich hatte aber ebenfalls noch keine Gelegenheit, dies nachzuschlagen.

Dies sind sozusagen Abfallprodukte bei der Durchsicht des Mendelssohnschen Familienarchivs, an der ich im Auftrage Dr.Kreutzbergers teilnehme.

Freundliche Gruesse

Ihr

LEO BAECK INSTITUTE, INC.

1239 BROADWAY • NEW YORK 1, N. Y. • PHONE MURRAY HILL 4-2262 . 2080

January 2, 1959

BOARD OF DIRECTORS
MAX GRUENEWALD
PRESIDENT
FREDERICK H. BRUNNER
CHAIRMAN
FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT
SIGMUND WASSERMANN
TREASURER
MAX KREUTZBERGER
SECRETARY
HANNAH ARENDT
JULIE BRAUN-VOGELSTEIN
RUDOLF CALLMANN
MANFRED GEORGE
NAHUM N. GLATZER
FRITZ KAUFMANN
GUIDO KISCH
ADOLF KOBER
ADOLF LESCHNITZER
HERMAN MULLER
NATHAN STEIN
SELMA STERN-TAEUBLER

Dr. H.G.Reissner,
43 - 18 168th Street
Flushing 58, N.Y.

Dear Dr. Reissner:

We have to acknowledge and thank you for your check for $ 20.- and are very glad, indeed, to be able to welcome you as a ~~Sponsoring~~ Contributing Member of the Leo Baeck Institute.

The publications to which you are entitled under this membership will be mailed to you in due course insofar as they are already available, and those which are becoming available in the course of the year will be mailed to you as soon as they come to hand.

May we point out that copies -or in the case of Sponsoring Members additional copies- of our publications may be ordered at specially reduced members' prices.

Kindly keep the attached membership card with the view to receiving free admission to any lectures or events arranged by the Leo Baeck Institute for which an admission fee is being charged to non-members.

May we say in conclusion that we hope that your association with the Leo Baeck Institute will be pleasant and satisfactory. Any comments or observations on our publications will be greatly appreciated, and your suggestions concerning various aspects of our work will be assured of our immediate and careful attention at all times.

Yours very sincerely,
LEO BAECK INSTITUTE, INC.

ENC

by Arnold Schoenenberg
Arnold Schoenenberg

List of Publications to be mailed: Year Book III and Bulletins beginning with No. 6 as they become available during 1959. All other regular publications by the Leo Baeck Institute may be ordered at the specially reduced members' prices, including those which appeared in previous years.

LEO BAECK INSTITUTE, INC.

1239 BROADWAY • NEW YORK 1, N. Y. • PHONE MURRAY HILL 4-2262 - 2080

BOARD OF DIRECTORS
FREDERICK H. BRUNNER
CHAIRMAN
MAX GRUENEWALD
PRESIDENT
FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT
SIGMUND WASSERMANN
TREASURER
MAX KREUTZBERGER
SECRETARY
HANNAH ARENDT
JULIE BRAUN-VOGELSTEIN
RUDOLF CALLMANN
MANFRED GEORGE
NAHUM N. GLATZER
FRITZ KAUFMANN
GUIDO KISCH
ADOLF KOBER
ADOLF LESCHNITZER
NATHAN STEIN
SELMA STERN-TAEUBLER

15. Dezember 1958

Dr. H. G. Reissner
43-18 168. Street
Flushing 58, N. Y.

Lieber Herr Dr. Reissner:

Ich moechte Ihnen im Namen des Leo Baeck Instituts herzlich fuer Ihre Bereitschaft danken, mit dem kommenden Jahr auch formell Mitglied zu werden und auch auf diese Art und Weise Ihre Verbundenheit mit unserer Taetigkeit Ausdruck zu verleihen.

Mit recht guten Wuenschen und freundlichen Gruessen

Ihr

Arnold Schoenenberg

AS/cb

$20.- rec'd 1/2/59

NYT

SATURDAY, APRIL 1, 1967

Exhibition at Baeck Institute Honors Nelly Sachs

By RICHARD F. SHEPARD

The presence of the poet Nelly Sachs pervades the townhouse at 129 East 73d Street, where her compatriots gather the relics of an extinguished German Jewry.

Books, manuscripts, photographs, tapes and letters portraying the life and work of the 75-year-old Nobel Prize winner are displayed at the Leo Baeck Institute, dedicated to research into the history of the German-speaking Jews. Miss Sachs, who lives in Sweden, is one of these, a refugee from Nazism.

Max Gruenewald, president of the institute, will open the exhibition tomorrow with representatives of the governments of West Germany, Israel and Sweden attending. From Monday, the showing will be open to the public, Sundays through Fridays, 11 A.M. to 2 P.M., until April 23.

Rabbi Baeck, for whom the institute is named, was a scholar, writer and president of the World Union for Progressive Judaism. He was chief rabbi of Berlin for many years and was associated with many Jewish organizations and institutions throughout the world.

During the persecution of the Jews under Hitler, Dr. Baeck refused offers of refuge here, staying in Germany. From 1943 to 1945, he was in a concentration camp. He died in London in 1956 at the age of 83.

The Leo Baeck Institute, established 12 years ago, is supported by gifts from foundations and by members. The Gustave Wurzweiler Foundation provided funds for its headquarters, Part of the West German reparation payments to the Jewish people have been allotted to the institute.

In a preview last week, the Sachs memorabilia were spread over two floors of the institute. There was a letter from Miss Sachs explaining why she couldn't be here for the show. The exertions of the prize ceremonies in the winter had brought her, she wrote, "to the end of my strength." Last week, Miss Sachs entered a Stockholm hospital.

Another letter, from the Swedish Royal Library, explained that 18 letters written by Miss Sachs to her benefactor, the Swedish writer Selma Lagerlöf, could not be released before 1990, at Miss Lagerlöf's stipulation.

"All this is like a miracle," says a translation of a recent letter from Miss Sachs to Mrs. Ilse Blumenthal-Weiss, librarian at the institute and also a poet. "After terrible years which I passed, always lingering near death and very lonely, such appreciation now comes from all over the world."

Fred Grubel, secretary of the institute, pointed out numerous photographs and also designer's drawings for an operatic adaptation of Miss Sachs's "Eli: A Mystery Play of the Suffering of Israel," which opened in Dortmund, Germany, on March 5.

Visitors may listen to a tape of the premiere of this work by Walter Steffens, a 33-year-old German. They may also hear a tape of a performance of another adaptation made in 1953 by Moses Pergament, a Finnish Jew.

For the exhibition, Mr. Grubel said, the institute has spent months in correspondence to get material from abroad. However, the institute, which may well be the most ambitious repository of information about the German-speaking Jews of Central Europe, has a collection of 100,000 items.

There are thousands of files containing letters — from Albert Einstein, explaining his theories to a Brooklyn rabbi; from Heinrich Heine, asking a friend to visit him in 1848 as "it would be a great comfort to see you before my death," which, in any case, did not occur until several years later; from Sigmund Freud, observing that "the Jews treat me as a great God-fearing rabbi," and another castigating a translator of his works.

Mr. Grubel pointed to the pictures of German Jewish Nobel Prize winners on a wall.

"Half of Germany's Nobel winners were Jewish. And we were only one per cent of the population."

New York,1/23/57.

Dear Dr.Kobler: Wilfrid Israel letters

Your letter of the 16th reached me only yesterday. The typewritten copy of which Dr.Hirshler has spoken to you represents 22 letters, cables and airgraphs (mostly the latter category,owing to the fact that they were dispatched from England to India 1940-43).They absorb 21 sheets of the size of the present letter,~~one~~ single-spaced, but with quite a number of lines "wasted" by the typist for datelines and signatures. - To this I have added (originally for the benefit of my children) 2 pages of introduction and 3½ pages of notes, all single-spaced.This because I felt that the background which was understood between between writer and addressees must not be taken for granted by third parties. Brevity ("Telegrammstil") was indicated by lack of leisure during war, censorship as well as intimate knowledge.For instance,in one letter a sentence occurs "Paul was away for some time",meaning that the President of the Reichsvereinigung der Juden in Deutschland,Dr.Paul Eppstein,was imprisoned by the Nazis.

As to the topics of exchange of news and thoughts, there was information about happenings inside Nazi Germany, Wilfrid Israel's own activities during the war, work of the Youth Aliyah, reflections about my own and my wife's wartime activities in India, but also about Eastern art, in which Wilfrid Israel was an expert, and then again matter of fact reports about efforts to get my parents out and so on.

As documents how contacts were maintained under difficult circumstances these letters are topical,disregarding the purely private angle of proven friendship; but,as I said above,keys are necessary to grasp the meaning.

You are, I presume, aware of the beautiful letter Wilfrid Israel wrote to "his very Darling Mother",on pp.49 ff of the booklet published in his memory,London,1944. Unless you know it or can come by it over there, you may borrow my copy.

Kind regards,and wishing you further success in your work,

Sincerely yours,

H.G.Reissner

OCTOBER 8, 1956.

OTS MAR VOTING

Page 1

disturbance
00. All were
s and .38
There was
ne in the
e fire of

a total
ad as-
ront of
Two
tered

FORD FUND TO HELP ACADEMIC WRITERS

The Ford Foundation announced yesterday a five-year program to support and stimulate publication of scholarly books in the humanities and the social sciences.

For this purpose the foundation's trustees have appropriated $1,725,000. Approximately thirty college or university-sponsored, nonprofit publishing organizations are expected to become eligible for the foundation's grants.

The determination of eligible university presses, together with the amount of each grant, will be made by the foundation with the assistance of an advisory committee. The committee consist of Chester Kerr, secretary, Yale University Press; Taylor Cole, Professor of Political Science, Duke University; and Kerker Quinn, editor of Accent, a Quarterly of New Literature.

The grants are not intended as operating support for the university presses or to replace other subsidies, nor are they to be used for the publication of textbooks. At least 50 per cent of each grant must go to scholars outside the institutions where the presses are situated.

Membership Card

LEO BAECK INSTITUTE, INC.
1239 Broadway, New York 1, N. Y.

Mr. & Mrs. H.G.Reissner, New York.

is a Contributing Member

1959

for the year.....

SAN FRANCISCO, CALIF.
JAN 16
1957

Dr. H.G.Reissner
43-18 168 Street
Flushing 58, N.Y.

1409 Geary Street,
San Francisco 9,
January 16, 1957

Dr. H.G. Reissner
43-18 168 Street
Flushing 58, N.Y.

Dear Dr. Reissner:

Dr. Eric E. Hirshler, of the Leo Baeck Institute, has passed to me the copy of your letter of December 12th from which I was very glad to learn that you are prepared to allow me access to the copies of the late Wilfrid Israel's letters.

I sincerely appreciate your readiness to offer me thus the opportunity of making myself acquainted with these valuable documents and to examine them as to their aptitude to an incorporation into my planned sequel to my work "A TREASURY OF JEWISH LETTERS".

I would be much obliged to you if you were kind enough to give me a general information about the number of the letters and the foremost subjects which have been dealt with in them. I intend to ask afterwards Dr. Hirshler to send me the entire or a part of the collection. It goes without saying that I would, in compliance with your wish, contact you again before making an actual use of the selected specimens for my work.

With my best thanks for your kind cooperation and
with kind personal regards,

I am,

Sincerely yours,

Franz Kobler

Franz Kobler

H.G.Reissner (Ph.D.)
43-18 168 St
Flushing 58,N.Y.
12/12/56.

Leo Baeck Institute
New York

Dear Dr.Hirshler: Your letter of 12/10 re:Dr.Kobler

I'll be very glad if you allow Dr.Kobler access to the copies of the late Wilfrid Israel's letters addressed to me and my wife respectively, - provided that Dr.Kobler will contact me in advance and obtain my concurrence for any quotation from, or reference to,that correspondence he may intend to make for his own purposes.

If he wants some further information or discussion of the subject matter wherein he thinks I could be helpful, he may feel free to get in touch with me direct.

If you wish, you may pass the enclosed carbon copy of the present letter on to him for mutual convenience.

Kind regards,

Sincerely yours,

LEO BAECK INSTITUTE

NEW YORK OFFICE
1239 BROADWAY
NEW YORK 1, N. Y.
MURRAY HILL 4-2262

December 10, 1956

Dr. H.G. Reissner
43-18 168 St.
Flushing 58, N.Y.

Dear Dr. Reissner:

We just received an inquiry from Dr. Franz Kobler, San Francisco, who, I am sure, is well-known to you through his collections of letters. Dr. Kobler apparently has heard that we have the letters of Wilfred Israel in our archives and asks us whether he might have a look at it. Since photostats of of these letters were deposited by you in our archives in trust, we wish to ask you whether you permit us to send him copies.

Looking forward to your reply,

Very sincerely yours,

Eric E. Hirshler

Eric E. Hirshler, Ph.D.

EEH:AK

DR. H. G. REISSNER

c/o

July 31, 1956

Leo Baeck Institute
50 West 77th Street
New York 24, N. Y.

Att: Dr. Max Kreutzberger

Dear Dr. Kreutzberger:

Your letter of July 13th re Wilfrid Israel letters.

You have my permission to take a photostate for your files. However, I reserve the right to be consulted before any quotation of these letters in part or in full, or any reference to them in print is proposed.

Once more, I enclose the typewritten copy of the correspondence. Two pages are missing, namely, page 4 of the introduction and page 4 of the comments. Inadvertently you had retained them in your desk. Please attach them to the manuscript and return the complete set to me in due course. As no one is at my home at present to receive the mail, kindly forward it to me in care of the above business address.

Seelow Community Statutes

I herewith return the photostate you had taken for your files. You had handed it to me and I had accepted it in error.

Elbogen Edition of Heine's Letters
One Volume Jost History of the Jews

As kindly promised by you, I expect that Dr. Hirshler will give me the above two items on loan today for a short while.

Thank you very much for your cooperation. Kindest regards.

Sincerely yours,

H. G. Reissner

HGR:em

LEO BAECK INSTITUTE

NEW YORK OFFICE
50 WEST 77TH STREET
SUITE 216
NEW YORK 24, N. Y.
PHONE: TRAFALGAR 3-7467

REGISTERED

July 13, 1956

Dr. H. G. Reissner
43-18 168 Street
Flushing 58, N. Y.

Lieber Dr. Reissner:

Mit vielem Dank schicke ich Ihnen die in froundlicher Weise m ir ueberlassenen Briefe von Wilfrid Israel zurueck.

Wenn Sie uns gestatten wuerden, diese Briefe zu kopieren, wuerden Sie sich den grossen Dank des Leo Baeck Institutes erwerben.

Mit herzlichen Gruessen,

Ihr

MK:kb.
Anlage

Max Kreutzberger
i. A. Kathe Binz

FRANZ KOBLER
1409 Geary Street
San Francisco 9, California

February 14, 1957

Dear Dr. Reissner:

accept my sincerest thanks for the trouble you have taken to provide and send me a copy of Wilfrid Israel's letter to his mother. I also thank you for your valuable comments.

I am very glad of being able to incorporate this moving document in my collection and hope that I shall have the opportunity to publish it alongside of other letters of the late Wilfrid Israel.

With kind regards and every good wish,

I am,

Sincerely yours,

Franz Kobler

1409 Geary Street,
San Francisco 9,
January 30, 1957

Dear Dr. Reissner:

I sincerely thank you for your kind letter and for the thorough information about the letters of the late Wilfrid Israel.

Your description of the contents justifies the assumption that a selection of the letters may be highly suitable for an incorporation into the planned sequel to my "Treasury". A decision will of course be possible only after a careful examination of the documents themselves. I will therefore ask Dr. Hirshler at the proper time to send me the typewritten copy of the whole material.

In the meantime, I would be much obliged to you, if you could lend me the memorial booklet which you mentioned in your letter for a short time after which I shall return it to you by insured mail.

With kind regards and every good wish,

I am,

Sincerely yours,

Franz Kobler

Franz Kobler

quoted desired text in my letter of 2/5

6/12/58.

Leo Baeck Institute,Inc.
New York,N.Y.

Lieber Herr Dr.Kreutzberger,

1) ich brachte Ihnen heute noch einmal den Band von Moser-Wohlwill Originalbriefen,die Sie abermals photokopieren lassen wollen. Sie waren so freundlich,der Einfachheit halber zuzusagen, das Faszikel sodann direkt dem Eigentuemer

Dr.Paul Wohlwill,Hamburg 13,Oberstrasse 129

zurueckzusenden. Ich wuerde anregen,dass Sie ihm gleichzeitig ein paar Dankworte fuer seine "cooperation" schicken.

2) Dr.F.J.Wohlwill, 34 Gorham Ave,Brookline 46,Mass hat sich bei mir beklagt,dass ihm der 2.Jahrgang des L.B.Yearbooks nicht zugegangen sei. Wollen Sie ihm ein Exmplar gegen Bezahlung nusenden?

3) Ich habe vom L.B.I die 3. und 4.Vorlesung von Gans ueber die Geschichte der letzten funfzig Jahre (Raumers Historisches Taschenbuch 1834) entliehen,und hoffe,dass Ihnen die voraufgegangene Haelfte aus dem Taschenbuch 1833 zugegangen ist. - Wenn ja, wuerden Sie so freundlich sein, es mir bei naechster Gelegenheit auszuleihen?

4) Gerne wuerde ich auch unterrichtet sein,wenn die 2 Baende Vermischte Schriften von Gans zurueckkommen, und sie dann fuer mich ausleihen.

Telefonische Verstaendigung genuegt in jedem Fall - BO 9 5150 during office hours.

Freundliche Gruesse Ihnen und Ihren Mitarbeitern,

Ihr ergebener

LEO BAECK INSTITUTE, INC.

1239 BROADWAY • NEW YORK 1, N. Y. • PHONE MURRAY HILL 4-2262 - 2080

23. April 1958

BOARD OF DIRECTORS
FREDERICK H. BRUNNER
CHAIRMAN
MAX GRUENEWALD
PRESIDENT
FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT
SIGMUND WASSERMANN
TREASURER
MAX KREUTZBERGER
SECRETARY
HANNAH ARENDT
JULIE BRAUN-VOGELSTEIN
RUDOLF CALLMANN
MANFRED GEORGE
NAHUM N. GLATZER
FRITZ KAUFMANN
GUIDO KISCH
ADOLF KOBER
ADOLF LESCHNITZER
NATHAN STEIN
SELMA STERN-TAEUBLER

Mr. H. G. Reissner
43-18 168. Street
Flushing 58, N.Y.

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner:

Frau Dr. Muehsam hat mir Ihren freundlichen Brief vom 15. d. M. zur weiteren Bearbeitung und Veranlassung zustaendigkeitshalber uebergeben.

Ich moechte Ihnen zunaechst sehr herzlich danken, dass Sie mit Herrn Rechtsanwalt Emmerich gesprochen und uns auf sein Interesse hingewiesen haben.

Nun ist es allerdings so: Herr Rechtsanwalt Emmerich war von uns zu einem kleinen Abend eingeladen worden, den wir im Hause von Frau Braun-Vogelstein urspruenglich im Februar veranstalten wollten und dann im Maerz tatsaechlich veranstaltet haben. Wir erhielten auf die urspruengliche Einladung im Februar von Herrn Emmerich keine Antwort, und etwa 8 Tage vor dem vorgesehenen urspruenglichen Veranstaltungstermin habe ich ihn selbst angerufen. Bei diesem kurzen telefonischen Gespraech hatte ich dann allerdings ausgefunden, dass Herr Emmerich an der Taetigkeit und den Aufgaben des Leo Baeck Institutes ueberhaupt nicht interessiert ist; er war ganz ablehnend. Wir haben daraufhin Herrn Emmerich weder von der Vertagung des Termins verstaendigt noch ihn fuer das Treffen eingeladen als ein neuer Zeitpunkt festgelegt werden konnte.

Aufgrund dieser kurzen vertraulichen Darstellung und aufgrund des Gespraechs, ueber das Sie in Ihrem Brief berichten, werden Sie besser als ich beurteilen koennen, ob sich vielleicht als Ergebnis der Unterhaltung, die Sie mit Herrn Emmerich hatten, seine Einstellung geaendert hat. Wenn das so ist, bin ich gern bereit, mich mit ihm in Verbindung zu setzen, waere Ihnen aber dankbar, wenn Sie aufgrund unserer vorausgegangenen Erfahrung noch einmal ueberlegen wuerden, ob es jetzt Sinn hat, an Herrn Emmerich heranzutreten.

Es waere ganz besonders liebenswuerdig von Ihnen, wenn Sie mir dieserhalb kurz telefonisch oder schriftlich Nachricht geben koennten.

Mit nochmaligem Dank fuer Ihr Interesse und verbindlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

AS/cb

Arnold Schoenenberg

LEO BAECK INSTITUTE, INC.

1239 Broadway • NEW YORK 1, N. Y. • Phone MUrray Hill 4-2262 - 2080

Board of Directors
MAX GRUENEWALD
PRESIDENT
FREDERICK H. BRUNNER
CHAIRMAN
FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT
SIGMUND WASSERMANN
TREASURER
MAX KREUTZBERGER
SECRETARY
HANNAH ARENDT
JULIE BRAUN-VOGELSTEIN
RUDOLF CALLMANN
MANFRED GEORGE
NAHUM N. GLATZER
FRITZ KAUFMANN
GUIDO KISCH
ADOLF KOBER
ADOLF LESCHNITZER
HERMAN MULLER
NATHAN STEIN
SELMA STERN-TAEUBLER

29. Mai 1958

Mr. H. G. Reissner
43-18 168. Street
Flushing 58, N. Y.

Lieber Herr Reissner:

Besten Dank fuer Ihren gestern erhaltenen Brief und Ihren Scheck ueber $5.50. Ebenso vielen Dank fuer den Antiquariats-Katalog von Allen, Philadelphia.

Die von Ihnen angebotenen Sonderdrucke von Leschnitzer nehmen wir gern an.

Bei Herrn Steefel und Haase-Dubosc haben wir uns sofort bedankt.

Inzwischen sind auch bei uns neue Gansiana eingegangen.

Mit vielen Gruessen

Ihr

Max Kreutzberger

MK/cb

H.G.Reissner c/o

5/22/58

Lieber Herr Kreutzberger,

anbei 1) mein Scheck fuer $5.50 für die Photokopie des Mendelssohn-Gans Manuskriptes;

2) ein Antiquariatskatalog von Allen,Philadelphia (den ich nicht zurueckbrauche). Ich mache aufmerksam auf die Abteilung "Palestine" (pp.14-30),die eine ganze Reihe Judaica,incl.German-Judaica enthaelt.

An weiteren Sonderdrucken,die ich dem L.B.I. gerne zur Verfuegung stellen wuerde,wenn es sie nicht schon anderweitig erhalten hat oder erhalten kann,nenne ich die folgenden

LESCHNITZIANA

a)Stichwort "Antisemitismus" aus dem Wörterbuch der Soziologie,1955

b)"Faust and Moses", from The American Imago,VI,4

c) Goethe und der Mythus von der Geburt des Helden,aus Neue Schweizer Rundschau,Jan.1953.

Ich nehme an,Sie waren aus "publicity" Gruenden so freundlich, den Herren Steefel und Haase-Dubosc ein paar Dankworte fuer die Schriften zu senden,die ich Ihnen unlaengst in deren Auftrag uebergab.

Mit vielen Gruessen
stets Ihr

H.G.Reissner c/o

4/15/58.

Liebe Frau Dr.Muehsam,

hatte heute lunch mit Rechtsanwalt Hugo Emmerich,20 Exchange Place,New York City,N.Y., einem Mitglied des Executive Committees der American Federation.Er gab seinem Bedauern Ausdruck,dass er ueber die Publikationen des Leo Baeck Institutes uninformiert sei. Vielleicht lohnt es Ihnen,ihn "in Bearbeitung" zu nehmen?

Uebrigens erhielt ich gestern eine Danksage von Eisemann,London,fuer meine Auskunft bezgl. Heines "girlfriend". - Bei dieser Gelegenheit bat Eisemann ausdruecklich,Sie von ihm zu gruessen,was ich hiermit tue.

Mit besten persoenlichen Gruessen an Sie und Dr.Kreutzberger,

Ihr ergebener

New York,2/2/57.

Lieber Dr.Kreutzberger:

1) Immanuel Wolf (Wohlwill)

Soweit mir bekannt,ist der Aufsatz bisher weder uebersetzt noch in englischer Sprache publiziert worden. Die Idee,ihn im naechsten Jahrbuch zu bringen (von der mir Robert Weltsch gesprochen hat), halte auch ich fuer gut. Aber die Arbeit der Uebersetzung wird eine Tortur sein, der philosophischen Sprache wegen, abgesehen von der Laenge (5,600 Worte im deutschen Original).

2) Moses Moser

Ich erlaube mir,fuer das Institut einen weiteren kleinen Mikrofilm beizulegen. Es ist "Moser,der Freund Heine's" von Ludwig Geiger und im Feuilleton der Frankfurter Zeitung vom 15.Juli 1891 erschienen.

3) "Rebellious Dilemma"

Weltsch schrieb mir auch,dass er mein Manuskript fuer das Jahrbuch gut geeignet faende. Haben Sie inzwischen Zeit gehabt,es zu lesen?

Ich habe inzwischen Gelegenheit gehabt, die beiden Baende von Franz Rosenzweig "Hegel und der Staat" zu lesen. Sollte das jemals antiquarisch angeboten werden, so wuerde ich empfehlen, es fuer das ~~xxix~~Institut zu erwerben. Das Werk erschien urspruenglich bei R.Oldenbourg,Muenchen und Berlin,1920 und hat zusammen 5-600 Seiten. Originale gibt es,soviel mir bekannt,im British Museum, in der Library of Congress (dessen Exemplar ich hatte) und in der Baker Library of Dartmouth College, Hanover,N.H. (der es Eugen Rosenstock dediziert hat).

Freundliche Gruesse
Ihnen und Ihren Mitarbeitern,
Ihr

LEO BAECK INSTITUTE

NEW YORK OFFICE
1239 BROADWAY
NEW YORK 1, N. Y.
MURRAY HILL 4-2262

January 8, 1957

Dr. H.G. Reissner
43-18 168 St.
Flushing 58, N.Y.

Lieber Dr. Reissner,

(der Univers. Bibliothek - Jerusalem

Es wird Sie interessieren, von folgender Auskunft Kenntnis zu nehmen, die wir erhalten haben:

" Die Bibliothek besitzt den dritten Taetigkeitsbericht des Vereins fuer Kultur und Wissenschaft fuer Juden in Berlin, erstattet am 4.5.1823. Aber er befindet sich leider auf dem Skopus, und die Aussicht, ihn in naechster Zukunft zur Verfuegung zu haben, ist leider bei der jetzigen Lage sehr gering."

Mit herzlichem Gruss

Ihr

Dr. Max Kreutzberger

MK:AK

H.G.Reissner
43-18 168 St
Flushing 58,N.Y.
11.1.57.

An das Leo B aeck Institute
New York

Sehr geehrte Herren:

Vielen Dank fuer die Zusendung des Protokolls v.9.12. an die Mitglieder des Executive Boards der American Federation.

Darf ich mir erlauben,unter dem Stichwort "Philolexikon" darauf hinzuweisen,dass Dr.Heilbrunn,Frankfurt,seit mehreren Jahren an einem deutsch geschriebenen Sammelbuch der Judenfrage als Herausgeber arbeitet. Aus diesem Grunde bin ich geneigt,den Bedenken von Frau Dr.Arendt beizupflichten.

Falls es Sie interessiert,kann ich Ihnen den Plan der erwarteten Beitraege zur Verfuegung stellen. Eine Reihe von in unserem Kreise bekannten Mitarbeitern hat mitgearbeitet. Mir ist bekannt,dass u.a. Dr.Werner Cahnmann und Dr.E.G.Loewenthal Beitraege geliefert haben. Auch ich habe mich,auf Veranlassung von Dr.Wiener,London,mit einem Beitrag von 30 Schreibmaschinenseiten ueber die Ausgewanderten in der Welt seit 1933 monographisch geaeussert.

Ich enthehme dem Protokoll ferner,dass Vertriebsverhandlungen mit der Jewish Publication Society in Betracht gezogen werden. Ich weiss zwar keinen besseren Vorschlag,moechte aber an die Debatte erinnern, die wir szt. in der American Federation ueber den Vertrieb des Hirshler'schen Sammelwerkes ueber deutsche Juden in Amerika hatten. Damals waren alle Beteiligten der Auffassung,dass die Werbekraft der J.P.S. mit verlaub gesagt saumaessig zu bezeichnen sei.

Darf ich bitten, auch in Zukunft ein Exemplar von Protokollen zu erhalten? Es erscheint mir wichtig,dass die einzelnen Autoren auf dem Laufenden gehalten werden,was im Institut vorgeht und was andere bearbeiten.

Mit den besten Wuenschen verbleibe ich

Ihr ergebener

P.S.Ich entnehme dem Protokoll auch,dass Dr.Hirshler eine Bibliographie der deutsch-juedischen Wirtschaftsgeschichte zusammenstellen wird.Ich waere ihm dankbar fuer Auskunft,jetzt oder spaeter,ob es gedrucktes Material ueber den Antisemitismus der Stoeckerzeit in wirtschaftlicher Hinsicht (Mittelstandsbewegung)gibt.Dr.Julius Hirsch erinnert sich dunkel,etwas gelesen zu haben ueber Angriffe gegen das Kaufhaus N.Israel als Gross-handelsbetrieb.Leider wusste er nicht mehr,wo. Das waere fuer meine geplante Monographie von Interesse. Der Tatbestand liegt aber schon hinter der Erinnerung der jetzt noch Lebenden.

LEO BAECK INSTITUTE

NEW YORK OFFICE
1239 BROADWAY
NEW YORK 1, N. Y.
MURRAY HILL 4-2262

August 29, 1957

Mr. H.G. Reissner
43-18 168th St.
Flushing 58, New York

Lieber Dr. Reissner,

Haben Sie vielen Dank fuer Ihre Zeilen vom 27.8.

1. Das Heine- Kulturverein Manuskript habe ich mit aller - groesstem Interesse gelesen. Ich moechte Sie gerne im Zusammenhang mit der Verwertung dieses Manuskripts sprechen, und zwar, wenn moeglich, noch vor meiner Abreise, die fuer den 12.9. vorgesehen ist.

2. Ich moechte natuerlich gerne Herrn v. Bressensdorf kennen lernen. Kann er fuer irgendeinen Verlag entscheidend sprechen und welche Verlaege vertritt er?

3. Moser-Wohlwill Briefe. Ich bin natuerlich sehr enttaeuscht, dass Dr. Wohlwill das Manuskript zurueck verlangt. Glauben Sie, dass es einen Sinn hat, wenn wir uns namens des Instituts noch einmal an ihn wenden? Das Manuskript ist doch in der Hamburger Staatsbibliothek verloren, waehrend es fuer uns von ausserordentlicher Bedeutung ist.

Auf alle Faelle wollen wir hier das Manuskript sehr sorgfaeltig photokopieren lassen. Ich waere ~~ex~~ Ihnen dankbar, wenn Sie es Mrs. Kay uebergeben wuerden, die dafuer Sorge tragen wird. Selbstverstaendlich wollen wir das von einem Fachmann machen lassen.

Mit herzlichen Gruessen

Ihr

Max Kreutzberger

MK:AK

8/27/57.

Lieber Dr.Kreutzberger,

1) Heine-Kulturverein MS

Ich werde mir erlauben, Sie kommenden Sonnabend anzurufen,um evtl. eine Begegnung fuer das Labor Day Wochenende oder die Woche danach zu verabreden. Ich moechte gerne,dass das,wenn moeglich,noch vor Ihrer Abreise stattfindet.

2) Verleger in Deutschland

Als wir das letzte Mal telephonierten,erwaehnte ich den Namen Hoffmann & Campe.

Ich moechte heute noch einen weiteren Namen erwaehnen und anheimstellen,dass Sie sich mit dem Herrn in Verbindung setzen:

Ernst v.Bressensdorf
13 b Starnberg Obb.
Leopoldstr.4. Tel.2118

Er arbeitet als Vertreter von 6 Verlaegen mit dem Hauptquartier in Muenchen. Selbst wenn Muenchen nicht auf Ihrer Reiseroute liegt, sollten Sie evtl. schriftliche Verbindung mit ihm aufnehmen;denn er ist "persoenlich" an juedischen Dingen interessiert. In seinem adligen Namen steckt das gute,alte "Bresselau".Sein Vorvater,ein Hofjude,wurde Ende des 18.Jahrhunderts getauft und 1800 geadelt. Ich habe eine Reihe seiner Veroeffentlichungen ueber seine Familiengeschichte gelesen;sie sind "bewusst" juedisch. - Wenn Sie sich mit ihm in Verbindung setzen,koennen Sie sich auf meine Korrespondenz mit ihm beziehen.

3) Moser-Wohlwill Briefe

Dr.Paul Wohlwill,Hamburg 13,Oberstrasse 129, schrieb mir am 21.August definitiv, dass die Staats-& Universitaetsbibliothek,Hamburg den Band haben will,da sie auch eine Sammelarbeit ueber Hamburgs Juden foerdere,an der u.a. Notar Hans Hertz,der Bearbeiter des Warburgschen Stammbaums,beteiligt sei.
Ich selber bin mit der Auswertung der Korrespondenz fuer meine obige Arbeit fertig,stelle aber anheim,ob Sie den Band vor Rueckgabe durch mich, hier fuer das LBI photokopieren lassen wollen. Ich glaube allerdings,dass man die Arbeit einem berufsmaessigen Institut ueberlassen sollte,da es mir technisch kompliziert erscheint. Bitte lassen Sie mich wissen,ob ich Ihnen den Band mitbringen soll.

Auf Wiedersehen und herzl.Gruesse

Ihr

3/14/57

Dear Dr.Kreutzberger:

You will probably remember that I talked to you some time ago abbout Mrs.Noemi Kennore, a Sabre, daughter of the late Ephraim Reiss who used to be the director of the Hilfsverein's educational work in Palestine in the Pre-War I period.

I talked to her again while on vacation in Cherry Grove,L.I. (Fire Island) and found her very willing to do some work for the Leo Baeck Institute on her late father's assignments,if such is desired. She could possibly throw in also quite a few of her own recollections (at least I have been very much interested while listening to her tales about Djemal Pasha and what not). Moreover,she plans,together with her mother, to visit Israel this coming winter or spring,and could,then,collect some more data and old photos etc.

Of course, I know nothing about her facility to express herself in writing (except that I have seen her at the Staatsbibliothek Berlin in the early twenties doing some research, when she was most impressive to look at as a ravishing beauty).

May I suggest that you think it over and drop her a line inviting her to contact you for a preliminary conversation when she returns to New York in September.

Her name and the place, as underscored above,are sufficient for the address.

I shall be back myself the week after next and hope that by that time you had an opportunity to familiarize yourself with my manuscript, so that we can discuss it intelligently.

Looking forward to seeing you then,and with kind regards,I remain

Sincerely yours,

LEO BAECK INSTITUTE

NEW YORK OFFICE
1239 BROADWAY
NEW YORK 1, N. Y.
MURRAY HILL 4-2262

July 16, 1957

Mr. H.G. Reissner
43-18 168th St.
Flushing 58, N.Y.

Lieber Dr. Reissner,

Vielen Dank fuer Ihre diversen Hinweise. Ich bin noch hinter den Sachen Rubaschoff und Dissertation her, ohne bisher etwas erreichen zu koennen.

Mit vielen Gruessen

Ihr

Max Kreutzberger

MK:AK

H.G.Reissner
43-18 168 St
Flushing 58,N.Y.

6/29/57.

Lieber Herr Dr.Kreutzberger,

Hensel-Zeichnungen

Fuer Ihren Privatgebrauch ueberreiche ich Ihnen anbei die Liste der Ihnen gezeigten Photographien mit Angabe der Originalgroessen,falls Sie sich welche bestellen wollen.

Wie ich Ihnen sagte,lege ich Wert darauf, dass die von mir ausfindig gemachten Zeichnungen als ein Satz intakt fuer mein geplantes Manuskript vorbehalten bleiben (auch Rahel Varnhagen,die in meinem Manuskript ebenfalls eine Rolle spielt).

Hirth VI.Bd.

Ich werde diesen naechsten Donnerstag Dr.Hirshler fuer Sie uebergeben und hoffe Sie damit einverstanden.

Culturverein

Sie waren so freundlich,mir zuzusagen,dass Sie sich bei Rubaschoff erkundigen wollen,ob er unveroeffentlichtes Material hat.

Ferner hoffe ich,dass Sie durch Prof.Stern-Taeubler die Abschrift der Dissertation aus Cincinnati erhalten und mir frdl. zugaengig machen werden.

Sigmund Wassermann

Ich habe mich gefreut,inzwischen zu hoeren,dass er sich zur Mitarbeit zur Verfuegung gestellt hat. Kann ich,aus Gruenden raeumlicher Nachbarschaft, in dieser Beziehung etwas beitragen?

Ohne mehr fuer heute. Mit freundlichen Gruessen verbleibe ich

Ihr

H.G.Reissner

LEO BAECK INSTITUTE,
LONDON OFFICE,
8, FAIRFAX MANSIONS,
LONDON, N.W.3.

31. Januar 1957

Dr. Hanns G. Reissner,
43-18, 168th Street,
Flushing 58, N.Y.,
U.S.A.

Lieber Peter,

in den"Erinnerungen an Heinrich Heine und seine Familie" von seinem Bruder Maximilian Heine", Berlin 1868 gibt es ein Schlusskapitel "Heinrich Heines Freunde in Berlin im Jahre 1826". Darin sind auch einige der Leute erwähnt, die in Ihrem Aufsatz vorkommen, und es wurde angeregt, eventuell dieses Kapitel im Jahrbuch zu veröffentlichen. Ich würde empfehlen, dass Sie diese Frage vielleicht einmal mit Kreutzberger besprechen , der auch das Buch in der Hand hat. In dem ganzen, von Maximilian Heine verfassten Kapitel ist allerdings nicht mit einem einzigen Wort von Judentum und vom Kulturverein die Rede, nicht einmal bei der Erwähnung von Zunz, der nur als ein geistreiches Mitglied des sogenannten Veit'schen Freundeskreises und als Redakteur der "Haude und Spenerschen Zeitung" etc. genannt ist.

Mit herzlichen Grüssen

Dein Robert

LEO BAECK INSTITUTE

NEW YORK OFFICE
1239 BROADWAY
NEW YORK 1, N. Y.
MURRAY HILL 4-2262

April 18, 1957

Dr. H.G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing 58, New York, N.Y.

Dear Dr. Reissner:

Thank you very much for your letter of April 8th in regard to the English translation of some Heine poems.

Though it actually would be within our province to publish translations of Dr. Feise, we cannot do so for the time being and some time to come. We are a rather young Institute, our budget is limited and our program for publications is filled for at least 2 years. We are confident that you will understand our position.

With kind regards,

Very sincerely yours,

A. Kamenetzky

A. Kamenetzky

New York,4/3/57.

Leo Baeck Institute
New York

Gentlemen:

I herewith return the following two items received on loan from you:

a) Daniel Itzig Ahnentafel

b) 3.Bericht Verein fuer Cultur & Wissenschaft der Juden.

I also forward:

c) photostat of Lesser,Chronik der Gesellschaft der Freunde,Berlin,

which Mr.Burnner lent me, to be donated to you eventually,

d) photostat of Heine's letter to Wohlwill of 4/1/1823, which is

my donation to you. The letter as such is known;however, I would like to recommend that Dr.Kreutzberger,as a connoisseur of the period, look at it before it is filed away.

Kind regards,

Sincerely yours,

H.G.Reissner
43-18 168 St
Flushing 58,N.Y.

LEO BAECK INSTITUTE

NEW YORK OFFICE
1239 BROADWAY
NEW YORK 1, N. Y.
MURRAY HILL 4-2262

March 7, 1957

Dr. H.G.Reissner
43-18 163 St.
Flushing 58, N.Y.

Dear Dr. Reissner:

Let me thank you for your letter and for your suggestion that we contact Dr. Werner. I shall do that immediately. Dr. Bamberger told us today about Dr. Werner's research with regard to the Mendelssohn family in the 19th century. We are eager to get in touch with him.

Your excitement upon receiving the photostat of an unknown letter of Heinrich Heine to Gans I fully share.

We are well. Our son is in the Army and right now in Stuttgart.

Regards to Mrs. Reissner and to yourself.

Yours sincerely,

Max Gruenewald

Max Gruenewald

I read Schoeps' biography and came across your name. He is the Shabtai Zvi of Prussia.

MG:AK

LEO BAECK INSTITUTE

NEW YORK OFFICE
1239 BROADWAY
NEW YORK 1, N. Y.
MURRAY HILL 4-2262

January 25, 1957

Dr. H. G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing 58, N. Y.

Lieber Dr. Reissner:

Vielen Dank fuer Ihre beiden Briefe vom 11. ds. Mts.

Vorerst eine freudige Nachricht: Sie werden den Gans'schen Bericht bekommen. Das Antiquariat, bei dem wir ihn bestellten, hat uns heute die Uebersendung angekuendigt. Sie sehen, dass unsere Tuechtigkeit uns ebenso geholfen hat wie der Zufall.

Ich danke Ihnen fuer die Uebersendung des Manuskripts, das ich in den naechsten Tagen sorgfaeltig lesen will.

Ich freue mich, dass Sie bereits an dem N. Israel-Manuskript arbeiten.

Den Itzig'schen Stammbaum koennen Sie behalten so lange Sie ihn benoetigen.

Von Dr. Eisner, London, haben wir einen umfassenden Brief bekommen mit verschiedenen Nachweisen ueber Heine-Material.

Die Arbeit von Dr. Heilbrunn, Frankfurt, nebst dem Programm ist uns bekannt.

Ueber Stoecker ist in unserer Bibliothek das grosse Werk von dem Nazi, Frank, vorhanden. Sie koennen es jederzeit haben.

Mit herzlichen Gruessen,

Ihr

MK:kb.

Dr. Max Kreutzberger

LEO BAECK INSTITUTE

NEW YORK OFFICE
1239 BROADWAY
NEW YORK 1, N. Y.
MURRAY HILL 4-2262

January 28, 1957

Dr. H.G. Reissner
43-18 168 St.
Flushing 58, N.Y.

Dear Dr. Reissner:

This is to acknowledge the receipt of your very kind note of January 23, 1957 which contained quite a number of titles which I would not have thought of ordinarily.

Please accept my most sincere thanks for your help and interest.

I shall be glad to keep an eye on anything concerning the firm of Israel during the 19th Century.

With repeated thanks and best personal regards,

Sincerely yours,

Eric E. Hirshler, Ph.D.

EEH:AK

New York,26.Nov.56.

Dear Dr.Kreutzberger:

I have great pleasure in offering to the LBI the enclosed photostat of some pages from Maximilian Heine.

If your time permits,please glance through it,before it is filed away.

I sent Dr.Glatzer separately the paragraphs relative to Leopold Zunz. He will refer to them in his forthcoming opus.

Robert Weltsch wrote me on Nov.16 that he is agreeable to the suggestion I had made after talking it over with you, i.e. to contribute to the Yearbook (not a chapter from the Culturverein MS,but) a self contained article about the psychological problems of the generation of 1819, wherein I shall utilize freely some of the material I have collected so far.

After a further "Fehlanzeige" from Copenhagen (whence I had written according to your suggestion) relative to the 3rd Taetigkeitsbericht des Vereins fuer Cultur und Wissenschaft der Juden in Berlin,erstattet am 4.Mai 1823, I would like to revert to your thought about the Hebrew University Library.

Do you think, in the present circumstances, that it would be possible to request that the next expedition dig the copy up, and if so, would you volunteer to airmail the request? Or what other thought would occur to you?

Thank you very much for your continued cooperation. I hope to hear from you at your convenience. Kind regards,

Sincerely yours,

H.G.Reissner

N.Y. 11/11/56

Dear Dr. Krutzberger:

I have pleasure in offering to the ℒ B I the enclosed photostat. If your time permits, pls. have a glance at it personally, before it is filed.

As you suggested in your letter last week, I wrote Weltsch direct so as to define the topic of the planned Year Book article.

I shall keep you posted about Sigmund Neumann.

Kind regards,

Sincerely yours,

A. G. Rissman

New York, 10/29/56.

Dear Dr. Kreutzberger:

I herewith return the article by Eddard GANS. I shall be happy if you will continue to let me see items you acquire and which you think may be of interest to me.

Re: N. ISRAEL - I talked to Dr. Herbert Israel Saturday last and obtained his OK to go ahead with the writing of the study for the Leo Baeck Institute. I want to go ahead with this in the course of this winter while he is in New York. He tells me that he has the various documents with him. I may have to refer back to one or the other while my work proceeds. I shall also ~~x~~ have to do some more general research into the period since "Reichsgruendung". Therefore I cannot yet bind myself as to the final delivery date.

I talked to him also about the possibility of his participation in the agenda of the LBI. However, his first reaction was negative. He considers this delving into the past as "Selbstquaelerei". You may understand this at least from his personal angle after the comments I had given you in advance last week.

This need not necessarily be the last word; but one would have to proceed cautiously.

Re: Sigmund Wassermann - I shall contact him shortly and let you know.

Re: article for the next Yearbook - Do I wait to hear from Robert Weltsch, or do you prefer that I go ahead with the suggested story about emigration, baptism, suicide or acquiescence as interchangeable alternatives in the 1820's? As mentioned verbally, I would propose to utilise my biographical material to develop the thesis. However, I must still find the time to collect the necessary data about Daniel Lessmann, a former Culturverein member, who went through the act of baptism and ended up a suicide.

Kind regards,

Sincerely yours,

H.G. Reissner

New York, Jan 8/57

Leo Baeck Institute
New York
attention: Dr. E. Hirschberg

Gentlemen: Bibliography of German-Jewish economic activities

I would like to mention the following titles:

Hugo Rachel: Das Berliner Wirtschaftsleben im Zeitalter des Frühkapitalismus, Berlin 1931

Fincke: Sechshundert Jahre Geschichte der Berliner Schmiedegilde und ihrer Zeit, 1288-1888

G. Kolbe: Geschichte der Kgl. Porzellan-manufaktur zu Berlin, Berlin 1863 Berlin, 1888

(ditto) Die Korporation der Kaufmannschaft von Berlin. Festschrift zum hundertjährigen Jubiläum am 2. März 1920.

(ditto) Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens der Berliner Kaufmannschaft am 2.3.1870.

Georg Bors: Berliner Börse von 1685-1913, Berlin, 1913

Ufried Stern: Abhandlungen und Aktenstücke zur Geschichte der Preußischen Reform zeit 1807-1815, Leipzig 1895

H. Granicke: Die Entstehung der Berliner Maschinenindustrie im 19. Jahrhundert, in Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich, 1896

Richard Markgraf: Zur Geschichte der Juden auf der Messe in Leipzig von 1664-1839, Deutsche Literatur-Zeitung 1894

Heinrich Grünfeld: F. V. Grünfeld und sein Werk, Berlin, 1932

Jean Stock: Rückblick auf Fünfundzwanzig Jahre Geschäftsführung der Firma Felix Lindau. Privatdruck Berlin, 1913

Of title appeared in the Mountain / Eskine).

Finally, there must be diverse material in dissertations, such as

Erwin Nittkowski, Die Berliner Konfektions-industrie (c. 1930), Berlin, 1927

Hans Reisner: Mieten und seine Alternative Bauweise, Berlin, 1926

Besides a systematic record of "Journalverke" would be rewarding, for instance Julius Hirsch, Der moderne Anzug in Grundriß der Sozialökonomik

First as a matter of record I mention the writings of Max Weber and Werner Sombart about power and patterns of life there.

Undoubtedly, you have known or thought of, many of the above, but sometimes one thought leads to another. Therefore, I have mentioned above what happened to come to my mind.

Shall be glad to remain in touch with you, and would be particularly grateful if, as requested previously, you would kindly advise me of a reference to the firm N. Israel if you come across it in the "Stocker period" or anywhere else.

Kind regards,

Sincerely yours,

H. G. Reissner

LEO BAECK INSTITUTE

NEW YORK OFFICE
1239 BROADWAY
NEW YORK 1, N. Y.
MURRAY HILL 4-2262

November 2, 1956

Dr. H.G. Reissner
43-18 168 St.
Flushing 58, N.Y.
New York

Lieber Dr. Reissner,

Vielen Dank fuer Ihre freundlichen Zeilen vom 29.10.56.

Ich freue mich, dass Dr. Herbert Israel Ihrer Arbeit ueber das Haus Israel zugestimmt hat und Ihnen sogar weiteres Material in Aussicht stellte.

Ich waere Ihnen dankbar, wenn Sie doch Ihre Bemuehungen fortsetzen wuerden, Dr. Herbert Israel fuer das LBI zu in - teressieren.

Ihren weiteren Nachrichten ueber Dr. Siegmund Wassermann sehe ich gern entgegen.

Was nun die Angelegenheit Ihres Artikels fuer das Jahrbuch 1957 betrifft, so habe ich zwar Dr. Weltsch schon von dem Inhalt unserer Unterredung Mitteilung gemacht, jedoch wuerde ich es trotzdem fuer gut halten, wenn Sie sich mit ihm direkt in Verbindung setzen wuerden, um eine genaue Umgrenzung Ihres Artikels mit ihm zu besprechen.

Vielen Dank und viele Gruesse

Ihr

Dr. Max Kreutzberger

MK:AK

LEO BAECK INSTITUTE

JERUSALEM - LONDON - NEW YORK

TELEPHONE:
MAIDA VALE 9096

LONDON OFFICE:
8, FAIRFAX MANSIONS
LONDON, N.W.3.

4. Juni 1956

Dr. H.G. Reissner,
43-18, 168th Street,
Flushing 58, N.Y.,
U.S.A.

Lieber Peter,

ich weiss garnicht, ob ich Deinen Brief, der vor einigen Monaten kam, schon beantwortet habe. Ich war inzwischen mehrfach verreist, und stehe jetzt auch wieder unmittelbar vor der Abreise. Aber wenn ich nicht geantwortet haben sollte, dann bitte ich herzlich um Entschuldigung.

Es beruhte jedenfalls nicht auf Mangel an Interesse, denn die sachlichen Teile Deines Briefes, vor allem was den Kulturverein und die Biographie von Leo Wolf in Hamburg betrifft, sind von mir sofort an die Mitglieder des Board des LBI zirkuliert worden. Die Sache hat sogar besonderes Interesse gefunden. Dazu kam noch der von Dir in AJR Information veröffentlichte Artikel, und besonders Professor Liebeschütz hat sich sehr dafür eingesetzt, dass wir diese Spuren weiter verfolgen. Als alter Hamburger ist er besonders daran interessiert.

Ich hoffe, dass bei der Sitzung des LBI im August in London über die Sache etwas beschlossen werden wird . Zu meiner Freude habe ich gehört, dass Du eine Geschichte des Warenhauses N. Israel schreiben willst und vielleicht auch etwas Biographisches über Wilfrid Israel, für den Fall, dass wir z.B. im Jahrbuch kurze Biographien von prominenten Personen der letzten Periode bringen. Über all diese Fragen ist es am besten mit Kreutzberger in Verbindung zu bleiben, der diese Arbeiten in Amerika koordiniert. Den Briefwechsel mit Wilfrid habe ich hier in der Wiener Library gesehen. Ich finde ihn vom persönlichen Standpunkt sehr anregend, bin mir aber im Zweifel darüber, ob er genügend für die Allgemeinheit wichtige Dinge enthält, um publiziert zu werden. Jedenfalls sind die Briefe sicher nicht geschrieben unter dem Gesichtspunkt späterer Veröffentlichung.

b.w.

Ich hoffe, wir werden in Verbindung bleiben. Ich selbst werde Mitte Juli wieder in London sein.

Besonders interessiert haben mich alle die Nachrichten über die Kinder. Es ist ganz unglaublich, dass Gaby bereits 18 Jahre alt ist. Ich hoffe, bei meinem nächsten Besuch in New York Euch alle wiederzusehen.

Herzliche Grüsse, auch an Yvonne,

Robert

(Robert Weltsch)

Ich habe auch eine
17 jährige Tochter,
die im Juli zur Tour
nach London kommt
aus Israel.

LEO BAECK INSTITUTE

NEW YORK OFFICE
50 WEST 77TH STREET
SUITE 216
NEW YORK 24, N. Y.
PHONE: TRAFALGAR 3-7467

6. Juni 1956

Dr. M.K./hkl

Dr. H.G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing 58, N.Y.

Lieber Dr. Reissner:

Ich benutze noch einmal die Gelegenheit, um Ihnen fuer die freundliche Ueberlassung der beiden Micro-Filme der Reden von Dr. Eduard Gans sehr herzlich zu danken. Diese beiden Micro-Filme stellen natuerlich eine wertvolle Bereicherung unseres Archives dar.

Mit herzlichen Gruessen

Ihr

American Federation of Jews from Central Europe, Inc.

50 WEST 77th STREET, NEW YORK 24, N. Y. • Phone SUsquehanna 7-7500 • Cables: Amfedera, New York

LEO BAECK INSTITUTE

August 21, 1955

RUDOLF CALLMANN
Chairman of the Board

MAX GRUENEWALD
President

NATHAN STEIN
Honorary President

HERMAN MULLER
Exec. Vice President

EXECUTIVE COMMITTEE

KURT ALEXANDER
LUDWIG ARON
RABBI LEO BAERWALD
FREDERICK W. BORCHARDT
FREDERICK H. BRUNNER
HUGO EMMERICH
KURT M. FLEISCHHACKER
MANFRED GEORGE
KURT H. GRUNEBAUM
Treasurer
RABBI HUGO HAHN
ROBERT O. HELD
FRITZ KAUFMANN
LEOPOLD LANDENBERGER
HANS J. MEYER
Chairman of Finance Committee
ALFRED PRAGER
Secretary
H. G. REISSNER
Dr. FRITZ S. SCHLEGER
HERMANN E. SIMON
FRED S. WEISSMAN

Dr.H.Reissner
43-18 168th Street
Flushing, New York

Dear Dr.Reissner:

At the end of May the Leo Baeck Institute was inaugurated.Its establishment has been made possible through a grant of the Cultural Department of the Conference on Jewish Material Claims.

The purpose of the institute is the publication of documents,books, and articles relating to the German Jews and their history and culture . It is intended to publish year-books the first of which will deal with the Nazi period and the period immediately preceding it. This Year-Book will be edited by Dr.Robert Weltsch in London. Plans are under way to continue the publication of Germania Judaica. The Leo Baeck Institute will give preference to works dealing with specific contributions made by German Jewry in every sphere of life. Thus it hopes to arrive at a more comprehensive and better understanding of the role played by the Jews in Germany.

While the center of the Leo Baeck Institute will be in Jerusalem, representatives of the former German Jews now living in the U.S.A. and in England will try to enlist the cooperation of Jewish scholars in these countries. Such assistance is all the more necessary because of the dispersal of the former German Jews.We would like to inform the General Secretariat of the Leo Baeck Institute about all those personalities who should be asked to help in the administration of the Leo Baeck Institute, to make literary contributions, or to assist us in both ways.

This letter is in the nature of a preliminary report.We would,however, very much appreciate it if you were to let us know whether you would be willing to participate in the work of the Leo Baeck Institute and if you were to indicate the area of your participation. Naturally,the final selection of manuscripts to be published will rest with the Editorial Board of the Institute.

With kindest regards

Very sincerely yours,

Max Gruenewald.

Dr.Max Gruenewald
President
American Federation of Jews from Central Europe, Inc.

replied 9/12 - OK both ways

Flushing,4/23/56.

Leo Baeck Institute
New York,N.Y.

Gentlemen:

ref'd

With reference to recent correspondence I herewith forward

"Vergleich", Jaroczyn,Prov.Posen , 1799

5/14

"Instituten", Seelow,Mark Brdbg. , 1841

C.Lammert, "Die Israelitische Gemeinde Buergel am Main," , 1924

H.Levy , "Die Entwicklung der Rechtsstellung der Hamburger Juden," , 1933

so as to enable you to have above photostated for your purposes.

I shall be glad to have these papers returned to me at your early convenience so that I may return those belonging to third parties.

Kind regards,

Sincerely yours,

Encls.

H.G.Reissner

H.G.Reissner
43-18 168 St
Flushing 58,N.Y.
10/25/55.

Dear Dr.Gruenewald:

Leo Baeck Institute

Here are a few more suggestions, based on the stimulating recent discussion. Perhaps you will care to have them on record as and when an opportunity presents itself to implement one or all.

1) Publication of existing manuscripts.

I think that it would be an extremely worthy cause to assist Dr.Selma Stern-Taeubler relative to "Der Preussische Staat und die Juden". As far as I recall, the period to 1740 has been published; of the period of Frederick the Great, only an abstract relative to his economic policy was published in Jewish Social Studies,1949.

2) Treatment of the Hitler Period by survivors.

In connection with the Zentralausschuss research project I would like to mention that the former director of the Hilfsverein, Dr.Arthur Prinz is alive and might be invited to write about the H.V. He is professor at Wilkinson College,Carlisle,Pa. His home address over there is 36 W Pomfret St. He teaches economics.

3) Popular resumes.

It is my feeling that, in addition to the preparation and publication of source material with all scholarly apparatus, the Institute ought to make it a point, from time to time, to publish/popular synopses, i.e. without apparatus,though none the less based on the ascertained facts. Such outlines ought to be addressed to potential readers who have had no personal conception of what has happened, both Jews of different background and our own youth whose lack of interest has been mentioned in the recent discussion when one speaker offered his own library because none of his folks seemed to be interested in inheriting them at a later date.

Suitable

In dealing with my own children, I have noticed that it is,indeed,possible to evince interest by showing and interpreting concrete documents, such as photos, abstracts from records dealing with their own ancestors,and the like.

I am a confirmed believer in the desirability of such condensations (in addition to scholarly work), giving outlines without overburdening the reader's absorptive capacity, rather arousing his intellectual appetite. I did not have my way with the forthcoming publication of the American Federation,and I am willing to observe the results. However, I still suspect that valuable space was wasted on unimportant data such as quotations from advertisements for teachers etc. - Hope that you will not take this amiss.

Kind regards,
Sincerely yours,

catalogues

TR 3-7467

N. Israel

W. Israel Briefe

Mosu / Wohlwill

Jung Briefe Hine

Adressen of Gemeindelisten

eigene Akten

Microfilm Jahresberichte

Copien of Firmengeschichten

H.G.Reissner
43-18 168 St
Flushing 58,N.Y.
3/14/56.

Leo Baeck Institute
New York

Dear Dr.Kreutzberger:

Further to our conversation on 2/29 I list below names,addresses and particulars,if any, of individuals whom the LBI may want to approach with a view to their lending for photostat purposes,or donating,material. As you may desire,please feel free to mention me as the person who suggested the approach,or prepare letters for my signature,as writing in the interest of the LBI.

NAME	ADDRESS	PARTICULARS
Albert Phiebig	25 Grandview Ave White Plains,N.Y.	owns numerous books on the histories of congregations,probably also photostats of "Judenlisten" from German archives. Represents German language publishers from abroad and deals in 2nd hand books.Therefore might skim catalogues and make suitable offers from time to time.
Dr.F.Bamberger	18 Carlton Rd Great Neck,N.Y.	owns valuable collections of Mendelssohniana and Spinozana
Dr.A.Herzfeld	35 E 84 St N.Y.City	owns Judaica,particularly concerning Hamburg and Hannover
Dr.S.Guggenheim	144-46 38 Ave Flushing,N.Y.	owns Judaica,particularly concerning Worms and Offenbach
S.Goldschmidt	147-15 Northern Blvd,Flushing,N.Y.	owns copy of list of Jews in Fuerth 1810 from Matrikel d.Bayr.Min.d.Innern,betr. Namensannahme der Israeliten im Rezatkrei as well as other genealogical material
Eric Midas	8199W Rivershore Drive,Niagara Falls, N.Y.	owns a)Fuerther Schutzgeldlisten 1716/8, annotated b)Adressbuch Fuerth 1807,listing Jewish proprietors c)excerpts by the late Rabbi Dr.M. Freudenthal from Fuerther Testamentenbuch 18/19th centuries,and probably other material as well
Ernst L.Loewenberg	Groton School, Groton,Mass.	has probably material on Hamburg etc., compiled by his late father Jacob L.
Prof.Dr.F.P. Bargebuhr	School of Religion, Iowa State U. Iowa City,Iowa	has probably material on Hamburg and Northern Germany
Mrs.Margaret Czellitzer	83-44 Lefferts Blvd Kew Gardens,N.Y.	owns complete set of Zeitschrift fuer Juedische Familienforschung.Can name former contributors who may have additional source material of their own.

I happened to hear that you called on Mr.F.Brunner (re:Bleichroeder etc. papers) today.

II) Would it be a good idea for the LBI to approach rabbis as well as scholars and have them canvass their respective congregations and also skim their own libraries?Just to spark your thoughts I mention at random the names of rabbis Baerwald,Hahn and Kober,besides the following scholars

Prof.Dr.Guido Kisch	415 W 115 St New York 25,N.Y.
Werner Cahnmann	c/o Conference of Jewish Relations,Inc. 1841 Broadway,New York City

One might also consider a broader collection drive,supported by suitable articles in Jewish papers such as the Aufbau (and by the same token,in other countries,say AJR,London, or Dr.Hirschberg's paper in Sao Paulo).

III) It might furthermore be a good idea to canvass Refugees' congregations, relief associations etc. in the Western Hemisphere,both for material as referred to above and data on their own activities. Besides Dr.A.Hirschberg, Sao Paulo, whose name I mentioned above, I recommend that you contact the following individuals

Name	Address	Particulars
Mr.A.Linstad	67-71 Yellowstone Blvd Forest Hills,N.Y.	formerly connected with relief work in Bolivia
Mr.Wiehl	c/o South American Minerals & Merch.Corp. 445 Park Ave,N.Y.City	formerly in charge of relief work sponsored by Dr.Mauricio Hochschild

Would your sister organisation in Israel care to approach Mr.David Stern, c/o Investment Center? He used to be in charge of colonisation in San Domingo.
Mrs.Emma Wohlwill 34 Gorham Ave, Brookline,Mass. has quite a few papers on the war time activities of the relief committee in Lisbon,Portugal.

IV) From my own possessions I offer the following items,if desired,for photostat purposes:

List of occupations of Jewish Refugees in India, assembled by myself for submission to the Government of India,1939
Population statistics of same group prepared by myself for Jewish Relief Association,Bombay,1939
Caspar Lammers, Die Israelitische Gemeinde Buergel bei Offenbach a/M (historical booklet)
Hartwig Levy,Die Entwicklung der Rechtsstellung der Hamburger Juden (Dissertation),Hamburg,1933.

Gemeindeprivilegien, Gemeindeverfassungen und Namenslisten des 18.und 19. Jahrhunderts von
Buergel bei Offenbach
Neustadt bei Pinne
Jaroczin,Posen
Seelow,Mark Brandenburg

V) In order to make material available for scholarly research, the LBI will undoubtedly have to catalogue their intake and publish cumulative lists from time to time (- in this connection the excellent catalogues of the Wiener Library come to mind -).

Assuring you of my continued interest,and with kind regards,I remain,

Sincerely yours,

LEO BAECK INSTITUTE,
LONDON OFFICE,
8, FAIRFAX MANSIONS,
LONDON, N.W.3.

5th March 1956.

Dr. H.G. Reissner,
43-18, 168th Street,
FLUSHING 58, N.Y.
U.S.A.

Dear Dr. Reissner,

As Dr. Weltsch will be abroad for about a week, we should like to thank you in the meantime for your letter of the 24th February and your suggestions.

We shall be very interested indeed to have your contribution on the Kulturverein, the biographical material etc. but the publication in the first Year Book is rather doubtful. There may be a chance, however, of publishing your presentation of the Leo-Wolf material in the "didactic" form suggested by you, and Dr. Weltsch will write to you in detail on his return.

With best regards,

Yours sincerely,

Dora Segall

(Mrs. D. Segall) (formerly Dora Lehrich's secretary)
LEO BAECK INSTITUTE

LEO BAECK INSTITUTE

JERUSALEM - LONDON - NEW YORK

TELEPHONE:
MAIDA VALE 9096

LONDON OFFICE:
8, FAIRFAX MANSIONS
LONDON, N.W.3.

22. Februar 1956.

Lieber Hanns Reissner,

obwohl ich manchmal Aufsätze von Ihnen lese, habe ich leider lange nichts von Ihnen und Ihrer Familie gehört. Die Kinder müssen inzwischen recht gross geworden sein. Wie geht es Yvonne? Wenn ich nicht irre habe ich seit Indien nichts von Ihnen gehört. Yvonne und die Kinder habe ich 1948 in Paris gesehen.

Mit grossem Interesse habe ich Ihren Aufsatz in AJR Information über den Kulturverein gelesen. Das bringt mich auf die Idee anzufragen, ob Sie noch mehr solches Material haben, undob Sie nicht etwas davon für das Jahrbuch des LBI zur Verfügung stellen könnten. Ich hätte Ihnen schon längst darüber geschrieben, aber ich habe mich darauf verlassen, dass unser New Yorker Büro mit Ihnen in Verbindung treten wird, und ich wollte nicht in dessen geographische Kompetenzen eingreifen. Dieses Prinzip will ich auch weiter befolgen, soweit es sich um die Forschungs- und Sammelarbeit des LBI handelt. Etwas Anderes ist aber das Jahrbuch, das mein spezielles Anliegen ist, da ich mit der Herausgabe beauftragt worden bin. Auch in dieser Hinsicht dachte ich, dass das New Yorker Büro Ihnen vielleicht Anregungen geben wird, aber wie es scheint, ist das bisher noch nicht möglich gewesen. Wahrscheinlich ist New York zu gross.

Der erste Band des Jahrbuchs soll in diesem Sommer erscheinen. Es wurde angeregt, den Hauptteil zu widmen der jüdischen Tätigkeit während der ersten Hitlerjahre 1933-1938, eine Periode, die ausserhalb des Kreises der deutschen Juden sehr wenig bekannt ist. Im Prinzip ist aber das Jahrbuch nicht auf diese Begrenzung festgelegt. Zum Verständnis der Dinge gehört die ganze vorhergehende Zeit mit der Problematik deutsch-jüdischer Symbiose, in der sich die Konflikte bereits vorbereiten. Unter diesem Gesichtspunkt werden mehrere Beiträge auch tief in das 19. Jahrhundert zurückgehen. Ein Mitarbeiter in Hamburg will auch über Heines spezielle Beziehung zu Hamburg schreiben. Ich weiss aber nicht, ob dieser Beitrag noch in

das erste Jahrbuch hereinkommen kann. Jedenfalls wäre eine Darstellung der geistigen Wandlungen seit der Emanzipationszeit, auch auf religiösem Gebiet (Reform), und deren Einwirkung auf die verschiedenen anderen Lebensgebiete, gestützt auf Dokumente und Belege und vielleicht auch Bilder, ein sehr interessantes Gebiet. Aus Ihrem letzten Artikel schliesse ich, dass Sie sich eingehend mit dieser Zeit beschäftigt haben und vielleicht selbst Material darüber besitzen. Natürlich kann es sich bei einem Jahrbuch-Aufsatz nicht um eine allumfassende Studie handeln, die ja ein Buch oder vielleicht mehrere Bände erfordern würde, sondern es kommt nur ein Einzelausschnitt in Frage.

Bei dieser Gelegenheit fällt mir ein, ob Sie vielleicht das Buch von Heinrich Schnee "Die Hoffinanz und der moderne Staat" kennen, das das ganze Material über die sogenannten Hofjuden bearbeitet. Unter Umständen könnte eine sachverständige Besprechung dieses Buches einen guten Jahrbuch-Aufsatz ergeben.*)

Die Schwierigkeit besteht vielleicht darin, dass die Zeit knapp bemessen ist. Wir müssen die Manuskripte bis Ende März beisammen haben. Alle Beiträge sollen englisch geschrieben sein (leider muss ich einige aus dem Deutschen übersetzen lassen, was sehr grosse Schwierigkeiten ergibt.)

Schreiben Sie mir bitte, was Sie darüber denken, und was Sie tun können. Ich habe ein schlechtes Gefühl, weil ich so spät an Sie schreibe, und die Zeit so kurz ist, und darum bleibt die Frage offen, ob eventuell Ihr Beitrag für den 2. Band des Jahrbuchs bestimmt sein soll. Mir als Redakteur ist es natürlich lieber, das Material jetzt schon zu haben und dann darüber verfügen zu können, denn bei so vielen Mitarbeitern weiss man nie genau, wie es ausgehen wird.

Auf alle Fälle würde ich mich sehr freuen, mit Euch auf diese Weise in Kontakt zu kommen. Schreiben Sie mir doch auch etwas über Ihr persönliches Leben.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

(Robert Weltsch)

Dr. H.G. Reissner,
43-18, 168th Street,
Flushing 58, N.Y.
U.S.A.

*) Das Buch ist in der Bibliothek des LBI in New York

LEO BAECK INSTITUTE

February 24, 1956

NEW YORK OFFICE
50 WEST 77TH STREET
SUITE 216
NEW YORK 24, N. Y.
PHONE: TRAFALGAR 3-7467

Dr. H.G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing, New York

Dear Dr. Reissner:

Dr.Gruenewald has informed me of the fact that you are in possession of a correspondence between Moses Moser and Wohlwill.

I am sure that this correspondence, which probably also sheds light on other members of the Kulturverein, is of great interest to the Leo Baeck Institute. I therefore would like to ask you whether it might be possible for us to have a look at the letters and to photocopy them for our library. Naturally, we would make extra copies for your use.

I am looking forward to hearing from you very much. With kind personal regards

Very sincerely yours,

Dr. Max Kreutzberger

also microfilm Jahresberichte
Zeitschrift
Philolthum

Congregation B'nai Israel

MILLBURN, N. J.

Rabbi
DR. MAX GRUENEWALD

February 28, 1956

Dr. H. Reissner
North American Continental Co.
202 Produce Exchange
New York 4, N. Y.

Dear Dr. Reissner:

I want to thank you for the interesting letter which I received from you and the suggestions contained therein, particularly those concerning the Archives.

I can see now that the Library of the Leo Baeck Institute will grow into a very substantial library and archive and it will be extremely helpful if your suggestions will be followed up. In order to avoid delay I have forwarded your letter to Dr. Kreutzberger.

I do not expect to be in New York before the middle of next month.

I am really greatly sustained by your interest in our work.

With warmest regards,

Sincerely yours,

Max Gruenewald

DR. MAX GRUENEWALD

MG:jd

LEO BAECK INSTITUTE

NEW YORK OFFICE
50 WEST 77TH STREET
SUITE 216
NEW YORK 24, N. Y.
PHONE: TRAFALGAR 3-7467

November 2, 1955

Dr.H.G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing 58, L.I. New York

Dear Dr.Reissner:

Thanks for your letter. I agree with you that the Leo Baeck Institute is about the most stimulating thing that has happened in the recent history of the German-Jewish remnants.

As to your suggestion, we had a long talk here with Selma Stern;the continuation of her main work is considered one of our projects.

Dr.Kreutzberger will take up your suggestion with regard to Dr.Arthur Prinz.

Furthermore, your suggestion with regard to popular synopses is well taken and we hope to start with it at the beginning of next year.

I always respected your criticism and I do not indulge in the hope that the book in its present form will cause you to change your opinion. May I also add a critical observation of my own. In glancing through "Dispersion and Resettlement" I discovered that the American Federation of Jews from Central Europe is the only organization whose name is not mentioned in the text. I believe that this anonymity is not deserved.

With kindest regards

Sincerely yours,

Herman Kruse

for Dr. Max Gruenewald
President
(dictated but not signed before leaving the office)

H.G.Reissner
43-18 168 St
Flushing 58,N.Y.
10/25/55.

Dear Dr.Gruenewald:

Leo Baeck Institute

Here are a few more suggestions, based on the stimulating recent discussion. Perhaps you will care to have them on record as and when an opportunity presents itself to implement one or all.

1) Publication of existing manuscripts.

I think that it would be an extremely worthy cause to assist Dr.Selma Stern-Taeubler relative to "Der Preussische Staat und die Juden". As far as I recall, the period to 1740 has been published; of the period of Frederick the Great, only an abstract relative to his economic policy was published in Jewish Social Studies,1949.

2) Treatment of the Hitler Period by survivors.

In connection with the Zentralausschuss research project I would like to mention that the former director of the Hilfsverein, Dr.Arthur Prinz is alive and might be invited to write about the H.V. He is professor at Wilkinson College,Carlisle,Pa. His home address over there is 36 W Pomfret St. He teaches economics.

3) Popular resumes.

It is my feeling that, in addition to the preparation and publication of source material with all scholarly apparatus, the Institute ought to make it a point, from time to time, to publish/popular synopses, i.e. without apparatus,though none the less based on the ascertained facts. Such outlines ought to be addressed to potential readers who have had no personal conception of what has happened, both Jews of different background and our own youth whose lack of interest has been mentioned in the recent discussion when one speaker offered his own library because none of his folks seemed to be interested in inheriting them at a later date.

Printable

In dealing with my own children, I have noticed that it is,indeed,possible to evince interest by showing and interpreting concrete documents, such as photos, abstracts from records dealing with their own ancestors,and the like.

I am a confirmed believer in the desirability of such condensations (in addition to scholarly work), giving outlines without overburdening the reader's absorptive capacity, rather arousing his intellectual appetite. I did not have my way with the forthcoming publication of the American Federation,and I am willing to observe the results. However, I still suspect that valuable space was wasted on unimportant data such as quotations from advertisements for teachers etc. - Hope that you will not take this amiss.

Kind regards,

Sincerely yours,

Report on the Meeting of the Cultural Committee of the Claims Conference, Monday, February 22, 1954

*

I shall report only on those matters which are of interest to our group, and I shall leave it to a later meeting to give a more comprehensive account.

Some tentative agreements have been reached already during the visit of Professor Baron in Europe where he met with the representatives of all organizations, including our own. The program consists of three items and will provide funds for

a) cultural institutions with scholarships,
b) education,
c) salvage.

We are merely concerned with item a) since grants will only be made to primary and secondary schools in the western hemisphere. So far 7,500 $ have been set aside for the Wiener Library, 2,500 $ for the Society of Jewish Studies, and 20,000 $ for Central-European history which includes German, Austrian, and Czechoslovakian history. This latter amount is to be compared to 40,000 $ tentatively set aside for Eastern-European history. This item, partly at least, covers a task which had been proposed for the Leo Baeck Institute.

I gave a more detailed report to Dr. Leo Baeck and Dr. Siegfried Moses. Dr. Moses has been instructed to send a detailed program for the Leo Baeck Institute to New York because the plan contains at present only the bare outline and in this form will not be passed upon favorably by the screening committee, which has been established. I see no hope for the congregations to be considered. The emphasis in the committee is on cultural (not religious) revitalization. In as far as I can see, none of our existing congregations will be considered, but I shall explore this matter further

Dr. Max Gruenewald

To the members of the Cultural Committee

MG:hl

AR 4147

Reissner, H. G. (Hanns Günther) 1902-

Hanns Reissner Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

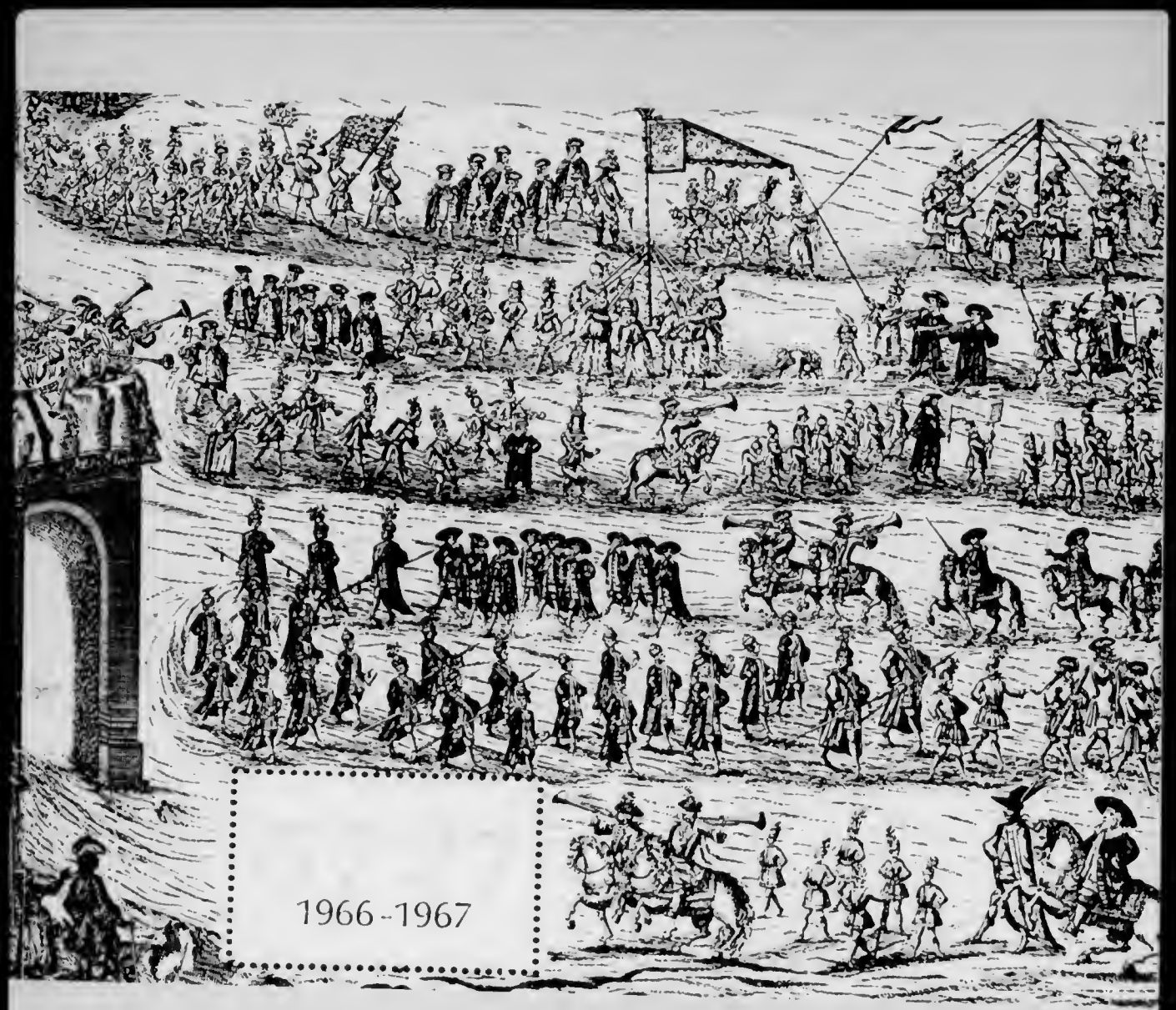
Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 6/14/2010

Sys #: 000196254

Box: 3

Folder: 25


1966-1967

Cover: Reproduction of a postal souvenir stamp sheet (Israel 1960)

5727

1966-1967

CREDITS

Artwork: Anne E. Herrmann

Photos: Courtesy of Gimbel's Stamp Department
Whitestone Photo

A CALENDAR

featuring outstanding Jews

pictured on postage stamps

presented by

THE BLUE CARD, INC.

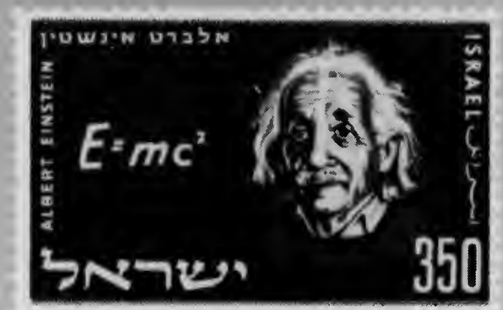
A Nation-Wide Jewish Mutual Aid Organization

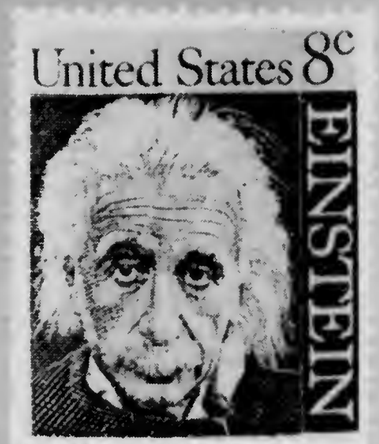
2121 Broadway, New York, N. Y. 10023

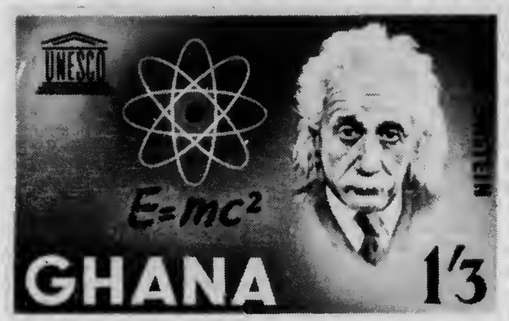
Rosh Hashanah 5727

SEPTEMBER 1966 TISHRI 5727

SUN.	MON.	TUES.	WED.	THUR.	FRI.	SAT.
				1	2	3
4	5 Labor Day	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29 1st day	30 2nd day Sukkoth	







ALBERT EINSTEIN
1879 - 1955
Physicist

BARON EDMOND DE ROTHSCHILD
1845 - 1934
Philanthropist

THEODOR HERZL
1860 - 1904
Founder of modern Zionism

CHAIM WEIZMANN
1874 - 1952
Scientist and First President of Israel

YITZCHAK BEN-ZVI
1884 - 1963
Second President of Israel

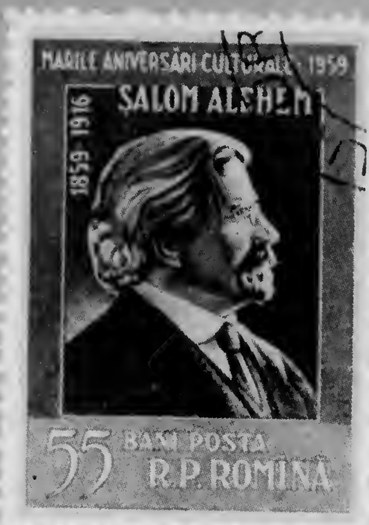
OCTOBER 1966 TISHRI 5727/CHESHVAN 5727

SUN.	MON.	TUES.	WED.	THUR.	FRI.	SAT.
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12 Columbus Day	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23 30	24 31	25	26	27	28	29

NOVEMBER 1966 CHESHVAN 5727/KISLEV 5727

SUN.	MON.	TUES.	WED.	THUR.	FRI.	SAT.
		1	2	3	4	5
6	7	8 Election Day	9	10	11 Veteran's Day	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24 Thanksgiving Day	25	26
27	28	29	30			

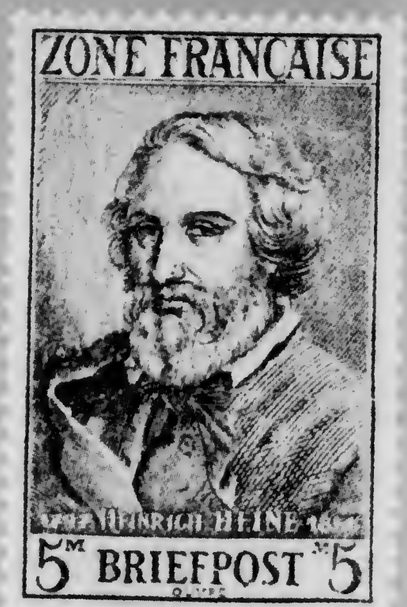
CHAIM NACHMANN BIALIK
1873 - 1934
Hebrew Poet



1859 - 1916
Yiddish Author

DECEMBER 1966 KISLEV 5727 TEBET 5727

SUN.	MON.	TUES.	WED.	THUR.	FRI.	SAT.
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25 X-mas Day	26	27	28	29	30	31



HEINRICH HEINE
1797 - 1856
Post

FELIX MENDELSSOHN-BARTHOLDY
1809 - 1847
Composer

GUSTAV MAHLER
1860 - 1911
Composer and Conductor

ANTON RUBINSTEIN
1829 - 1894
Pianist and Composer

JANUARY 1967 TEBET 5727 / SHVAT 5727

SUN.	MON.	TUES.	WED.	THUR.	FRI.	SAT.
1 New Year's Day	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

FEBRUARY 1967 SHVAT 5727/ADAR 5727

SUN.	MON.	TUES.	WED.	THUR.	FRI.	SAT.
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12 Lincoln's Birthday	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22 Washington's Birthday	23	24	25
26	27	28				

MAX REINHARDT
1873 - 1943
Theater Director, Producer and Actor

SARAH BERNHARDT
1844 - 1923
Actress

THE BLUE CARD is a voluntary social agency, founded in 1940, which operates on a nation-wide basis. Its name derives from the blue card on which the sponsors paste stamps testifying to their monthly contributions.

THE BLUE CARD gives financial support to Jewish victims of Nazi persecution in all cases of hardship, especially in those emergencies which cannot be taken care of otherwise. Its work does not duplicate any other Jewish welfare activities.

THE BLUE CARD deserves to be your favorite charity. Your contribution is an allowable Income Tax deduction.

From Blue Card's Annual Report for 1965:

In summary, as long as there remains a hard core of misery in our midst, as long as there are "also-rans"—the unfortunates who keep trying but never quite make it — as long as the sudden, the unexpected tragedy can undermine and drag down presumably established family security, so long must, so long will The Blue Card exist and be on the alert.

During twenty-five years Blue Card has always given its very best to our common cause, and, in the words of a great American, it "means to keep on doing so until the end". The end? There will be an end only if Blue Card's old and new friends should tire and desert. There will be no end if they remain thoughtful and faithful friends. For there is no end to the problems resulting from misery, especially that misery which is beyond human control.

FRANZ OPPENHEIMER
1864 - 1943
Economist and Sociologist

ALBERT BALLIN
1857 - 1918
Shipping Magnate

WALTHER RATHENAU
1867 - 1922
Industrialist and Statesman

MARCH 1967 ADAR 5727/W'ADAR 5727

SUN.	MON.	TUES.	WED.	THUR.	FRI.	SAT.
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26 Easter	27	28	29	30	31	

APRIL 1967 W'ADAR 5727 NISSAN 5727

SUN.	MON.	TUES.	WED.	THUR.	FRI.	SAT.
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23 30	24	25	26	27	28	29

MOSES BEN MAIMON (Maimonides)
1135 - 1204
Rabbi, Steward, Physician, Philosopher

LEO BAECK
1873 - 1956
Religious Leader

HEINRICH RUDOLF HERTZ
1857 - 1894
Physicist

FRITZ HABER
1868 - 1934
Chemist

PAUL EHRLICH
1854 - 1915
Bacteriologist

MAY 1967 NISSAN 5727 / IYAR 5727

SUN.	MON.	TUES.	WED.	THUR.	FRI.	SAT.
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30 Memorial Day	31			

FERNAND G. WIDAL
1862 - 1929
Physician

LOUIS-GUSTAVE BINGER
1856 - 1936
Explorer and Administrator

HENRI BERGSON
1859 - 1941
Philosopher

JUNE 1967 IYAR 5727/SIVAN 5727

SUN.	MON.	TUES.	WED.	THUR.	FRI.	SAT.
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	

JULY 1967 SIVAN 5727 / TAMMUTH 5727

SUN.	MON.	TUES.	WED.	THUR.	FRI.	SAT.
						1
2	3	4 Independence Day	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23 30	24 31	25	26	27	28	29

JACQUES BINGEN
1908 - 1944
French Resistance Hero

SIMONE MICHEL-LÉVY
1906 - 1945
French Resistance Heroine

AUGUST 1967

SUN.	MON.	TUES.	WED.	THUR.	FRI.	SAT.
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31		

1850 - 1924

1847 - 1911

SEPTEMBER 1967 AV 5727 / ELUL 5727

SUN.	MON.	TUES.	WED.	THUR.	FRI.	SAT.
					1	2
3	4 Labor Day	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30

HENRIETTA SZOLD
1860 - 1945
Founder of Hadassah

BERTHA PAPPENHEIM
1859 - 1936
Jewish Women's Leader

OCTOBER 1967 TISHRI 5728

SUN.	MON.	TUES.	WED.	THUR.	FRI.	SAT.
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12 Columbus Day	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

LUDWIG LAZARUS ZAMENHOF
1859 - 1917
Creator of Esperanto

ELIESER BEN YEHUDA
1858 - 1922
Hebrew Scholar

30
JÜDISCHES GEMEINDEHAUS
BERLIN
XXIII
JAHRESTAG
19.4.
1966
AUFSTAND
WARSCHAUER GHETTO
1

FROM THE DESK of H. G. REISSNER

Air Limousine
1.25

write!

202 723 3548

1) Albert [illegible]

off. DU3 4731

3900 16 Street N.W.

Wash 11, D.C.

Rogersmith

Francis Keyscott +) [illegible]

Washington Hilton

963 [illegible] Nat'l Archives

[illegible] 35451

[illegible] 23445

[illegible] 35456

[illegible] 8.5

9623445

Bank with Save with

BANK LEUMI LE-ISRAEL B. M.

NEW YORK BRANCH • 60 WALL STREET • WHITEHALL 4-5440

"Grows with Israel - Helps Israel grow"

M. Wolfe

T-175 roll 211

T-120
rolls: 722
2476-7
2713-7
3050
3179
3183
3402-3

Downtown NYC

Catalogue to filing publ. by Univ. Inst. $25

FROM THE DESK of H. G. REISSNER

20408

Mo 8/29

Robert Wolfe 202 962 3445

1) Film Serial #s in Series C+D of Documents on Gn Foreign Policy 1918-1945

2) Do vols V & VI of C exist? = V mm soon
↑ vols IX etc in D " Complete Mar 13

3) Guides to Gn Records microfilmed in Alex, Va

4) How to go about ordering & paying? How long will it take?

5) Any unpubl. or more extensive mat. on U.S. Foreign Relations - Dipl. papers

Bank with Save with
BANK LEUMI LE-ISRAEL B. M.
NEW YORK BRANCH • 60 WALL STREET • WHITEHALL 4-5440
"Grows with Israel - Helps Israel grow"

A Cat. of files & microfilms of the GTM archives
1920-1945

2 vols - 3 avail.
3 & 4

Verzeichnis der Mikrofilme der Fünfte Kaufberger von Hildesheim. 19. Juni 1968.

Lfd. Nr.	Datum	Titel	Inhalt A) DEUTSCHLAND
1	19.1.66	Jüdische Population in Germany	1900-1945 Statistiken (s.a. mtlm #32 b)
2	16.12.65	Jüdische Auswanderung aus Nürnberg	mit Verlust durch Deportation bis 1945, nebst Beilage "U.S. Revenue, Die jüdischen Einwanderer" (Zahl und geogr. Verteilung nach Kriegsende)
3a	31.1.67	DGFP (Documents on German foreign Policy) 1918-1945	Anfänge der Serie C bis I-IV (NB: vol. V u. VI waren im Januar 1968 noch nicht erhältlich) - Jan 30, 1933 - März 1936
b	27.3.67	dito	Anfänge der Serie D bis I-VIII (Sept. 1937 - März 1941) NB: Weitere Anfänge s. mtlm #22b, 23b, 30 ff, 46.
4a	27.10.65	Die Hyalma Schacht	Auszüge aus seinen beiden Erinnerungsbüchern "Abrechnung mit Deutschland", "Im Vorzimmer der Macht" (s.a. #11b)
b	24.1.67	Aktenstücke	Sammlungen zur Geschichte der D.N.S.D.A.P. und der NSDAP (einige Relationen mit den Jahren 1918 ff) einschließlich der Parteigerichtsverhandlungen und Urteile 1938/9
5a	13.6.1966	Greuelpropaganda	Anfänge und Verfassung 11. Mai - 13. April 1933. Aufzeichnungen F.C. Breadin (NYC, N.Y.) Briefen von Alfred Steinhardt, Sao Paulo, an Samuel Rosenblum in Amerika (Mitglied Jewish Committee, Bnai Brith, American Jewish Congress) Veröffentlichungen in Washington, März 1933, Einsendungen von Chas Bernheim, Medizin von Spruce Retreat Verein - sung am 29. März, Korrespondenz der Amerik. jüdischen Organisationen bis Ende März, Reise Feilchenfeld, Rosenblüth und Tel- nach London und Paris, Boycott - Tag 1. April 1933 (s.a. mtlm #32 b) 28-30
b	o.D.	Informationsblätter	der Zentralvereins und der Reichsvertretung (z.T. 10 Mai 33 - VI. 18 Vol./Jahrg. 33) NB: Originale im LBI, New York
7	"	Mitteilungsblätter	L.f.a. und der R.V. vom 1.4.33 - 31.12.38, mit Bevölkerungsstatistiken und finanziellen Angaben, sowie der R.V. Broschüre "Im Kampf um Existenz und Ehre" Originale im LBI, N.Y. (s.a. mtlm #23) (s.a. mtlm #15)
8	27.2.65	Dr. Walter Kaden über die Rückerstattung Wiedergutmachung	Analyse der Akten im Zentralarchiv für die Geschichte des Judentums, 1964 ff.

A) DEUTSCHLAND (fortgesetzt)

c)	22.6.14.7.; 18.9.1965	Finanzen von Zentralausschuss & Reichsvertretung	nebst Schaubild 1933-38, ergänzt durch Ziffern aus Berichten des Joint und des Board of Deputies of British Jews
10	4.11.65	Finanzen von Reichsvereinigung & Gemeinde Berlin	nebst Schaubildern 1941-44, auf grund von Dr. H.-E. Fabian's Ziffern
11 a)	20.7.65	Hilfsverein (s.a. unten #32 b)	Analyse der im LBI, N.Y. vorhandenen Jahresarbeitsberichte 1933-36/7, mit Auszügen aus Max M. Warburgs "Aus meinen Aufzeichnungen"; Finanzen 1933-38; Korrespondenzblätter über Auswanderungs- & Siedlungswesen Febr. 33-Jan. 39.
b)	29.1.67	Addendum zu H.V.	Auszug aus FRUS re Schacht/Warburg in September 1935 (s. oben #4a)
c)	23.3.66	Dr. A. Prinz's Artikel über "Auswanderung"	Liste von 17 Titeln 1929-1939 (s.a. #15)
d)	laufend	Dr. & Frau H. Gutfeld	Korrespondenz, betr. Berlin und Theresienstadt (aber jetzt in Bückeburg)
12	12.7.65	Activities & Expenditures on behalf of German-Inv. Refugees by organizations outside Germany	Joint & Agrojoint; HICEM etc; Comités in Auffang Ländern (s.a. unten #33) (s.a. unten #38 & 42)
13	4.6.66	Der Deutsche Vortrupp (Schoeps)	8 Hefte Okt. 1933 - März/Apr. 1935
14	30.6.66	Bücher v. Josef Wulf & Leon Poliakov	Übersicht über 7 Titel
15	18.6.65	Yad Washem Studies I-V	Titel der Beiträge (im LBI, NY vorhanden), u.a. Reichsvertretung; Banken; RjF; Kareski; Gestapo und Emigration (von Arthur Prinz); Anti-Nazi Boykott in the U.S.A. (von Joseph Tenenbaum) etc (s.a. oben #11c)
16.	laufend	Martha Moise	Korrespondenz (Berlin), betr. Berlin und Theresienstadt
17.	laufend	Hermann H. Hirschfeld	ditto (San Francisco), betr. Berlin & Theresienstadt

B) U.S.A.

18a	29.1.65	Einwanderung aus Dtl. in USA	Quellen: a) Refugee Immigration - Fact and Figures b) Correspondence c) Kent, d) Bd. Governors of Comm.
b	1.3.65	Ditto	" National Refugee Service, Inc. (s.a. unten #18)
c.	1.11.65	ditto	Briefwechsel Adolph Held - Brookmire Long (s.a. unten #25)
d.	11.1.66.	Jewish Refugee Immigrant in the USA, 1933-1940	nebst Schaubild, Globus, sowie gesondert von Deutschland + Österreich
19	1.8.65	National Refugee Service Inc	Einwanderung 1933 - 43 (s.a. unten #32b)
20.	14.8.65	Refugee Economic Corporation Foreign Charitable Aid Inc.	1934 - 42, incl. Siedlungsprojekte in Ukraine, Einwanderung RSC 1933-41, Einwanderung FCI 1934-38 (s.a. unten #3a) #20 # 27 # 32b
21a.	31.12.65	U.S. Visa Procedure	auf Grund von American Jewish Committee Memorandum
b	23.2.66	ditto	nebst 2 fortgesetzten Abschriften und einem Original-Schreiben
22a	25.8.66	FRUS (Foreign Relations of the U.S. - diplomatic Papers)	mit vollständigem Inh. Verzeichnis - Auszüge aus den Jahren 1933-39 (NS und andere #230 für 1940-43) (oben 4 b vgl. Schaubl.) (unten 24. Expl. Dodd) (32g bzgl. Bermuda) (36c 5/S St. Louis)
b.	27.3.67.	ditto	Other references from OCE-PP Ser. Dept. III (s. #3 b above)
23a	11.9.65	Evian Conference (s.a. unten #27, 28) 33a; 32b	Beginnt 1933 mit generellen Einführung über die Politik von President F.D. Roosevelt (s. a. Diary of Henry Morgenthau Jr.) American Jewish Committee, B'nai B'rith, Anglo-American Conf. und fortgesetzt in Bibliographie / Notizen / Verhandlungen über Refugee Board
b.	29.3.67	Addenda zu obig	basierend auf OCE-Pfile 1938 - Aug. 1939 und FRUS, 1938-43 incl. Bermuda Conference
24 a.	o.D.	Bibliography Dodd's Diary	(1933-38) Auszüge (s.a. unten #34b)
b	25.7.65	Addenda zu obig.	Cross-References: Stephen S. Wise, "Challenging Years" New York 1949
c.	29.1.67	ditto	Cross references in FRUS 1933-37
25	3.6.67	The New Diary of Breckinridge Long	Auszüge (s.a. oben #18c)
26	o.D.	J.M. Blum Roosevelt and Morgenthau	Abdruck aus Buch "Years of Urgency - 1938-1941", Boston 1965
27	5.10.65	President's Advisory Committee on Political Refugees	Auszüge aus Sitzungsprotokollen 16.5.38 - 23.12.43 (US-Archiv material), insbesondere auch u.a. Evian Conference, Bibliographie (s.a. unten #32b), Bermuda Conference, U.N.R.R.A. (s.a. #23 #43a)

B) U.S.A. (fortgesetzt)

28 a	21.6.65	American Jewish Committee	Anzeige aus Minutes des Executive Committee 1932 ff, der gedruckten Berichten darüber 1933 ff, der Korrespondenz-Files; Zeitungs-Ausschnitten von N. Schechner, M. J. Waldmann, Louis L. Gerson u. Handlin
b	13.6.65	ditto	Besprechungen in Washington (s.a. unten 31.b) (s.a. oben #5)
c	26.6.65	American Governmental Documents on behalf of the Jews	Anzeige aus Heller-Margalith, "Wild Swans on the Right etc.", New York 1946 (s.a. oben #23a)
d	15.1.66	Dokumente aus den Archiven des A.J. Committee	Übersicht über beigefügte Photostats
29 a	14.6.65	B'nai B'rith in den 30er Jahren	Anzeige aus D. Pastal, "Als ich B'nai B'rith war", Washington 1946
b	7.9.66	U.S. Return-Trip to Washington B'nai B'rith	Bericht über Besprechungen bei Robert Shortek & Edward C. Grand
30 a	27.6.65	American Jewish Congress & Anti-Nazi Boycott	Analyse von "Veröffentlichungen des American Jewish Congress" & "Boycott Council etc. 1933-41, incl. Bermuda Conference 1943 (s.a. unten 31.b; 32.a)
b	9.8.65	Mitt. Besprechung bei Dr. O. Karbach at A.J. Congress	
c	2.10.65	Kritik d. A.J. Congress in Bezug auf die Deutschen Juden unter Hitler	Anordnungen v. Stephan S. Wise, März 1933 & Feb. 1936
d	30.10.65	re: a) above (Boycott)	Anzeige aus S.E. Morison, The Oxford History of the American People
e	2.11.65	ditto (Boycott)	" " Isaiah Friedman, "Germany in the Mind's", N.Y. 1962
f	27.3.67	ditto	" " DGFP re. effect of Boycott on German Trade with the U.S.A.
g	"	ditto weitere	" " " & FRUS re. Boycott
31 a	25.7.65	Joint Labor Committee	Anzeige aus Broschüre "The Joint Labor Committee - What it does and what it stands for", 1942
b	o.D.	Verzeichnis von Dokumenten aus den Archiven des J.L.C.	Mitteilungen: General Policy; Washington Agenda; Boycott; Labor Chest; Gerhart E. Sager; General Counsel for 8 Jewish Rights; Joint (Anti-Nazi) Boycott (Photostats)
c	14.7.66	Joint Labor Committee	Zweitausfertigungen im Original (Tätigkeitsbericht 1944 UNRRA; 10 Years Child "Adoption", 1957)

32a	1.10.65	YIVO INSTITUTE	Kumme der dort vorgefundenen Documente (Photostats bestellt u. aus LBI, NY am 5/11/65 eingetroffen)
b.	22.12.65	ditto [Refs: #s 5;11;23;19; 1 oben]	u. weiteres Photostate, u.a. über R. Breslauer, H.V.; Kinder-einwanderung nach U.S.A.; Joint-Konferenz; National Refugee Service; Nazi-Volkszählung 17.5.1939, übersendet
c.	8.4.66	ditto	u. von Szajkowski empfohlener weiterer Bestände, hauptsächlich HICEM, Joint, (cont. ate Comité for German Jewry; Minutes of Boycott Committee; Nat. Refugee Board (Ref. #30 (s.a.#30) unten #33;38)
33a	21.5.65	Finanzielle Beitrag der ausländischen (meist amerik.) Juden zum Aufbau in Palästina (Handel, Industrie, Banken, Flüchtlingsunterstützung etc.)	insbesondere Joint, auf Grund eines Testaments für Eisen, Juli 1938 (s.a. unten #32b) (s.a. oben #12)
b	14.7.65	Joint	Auszüge aus Jahresberichten 1933-39 und Schaubild einer Verteilung von 1933-39, und Auszüge aus 4 Büchern über Geschichte des Joint (s.a. unten 33d)
c.	9.9.65	Studium im Joint	HC Reimer Vorgänger bei E.M.M. Förderung u. Darstellg. seiner
d.	9.11.65	Joint	Auszug aus H. Agar's Buch (s.a. oben #33b), Titel: "The Saving Remnant", N.Y. 1960
34a	12.6.65	Vorläufiger Bericht über Rabbi Margolies	mit Anlage: Auszüge aus Dodd's "Diary" (Jahre 1934-35) (s.a. unten #40)
b.	26.10.65	ditto	Bericht über H.C. Reimers Interview of Rabbi Margolies am 25.10.65
35	4.9.66	Betr. Trip to Washington	re: Talk H. Bieringer + Reba P. Stewart (Dept. of State), mit Anlage: Bieringers Briefe an HC Reimer über seine Hilfstätigkeit für Joint-jüdische Flüchtlinge
36a	4.8.65	S/S St. Louis	Auszug aus Gustav Schröder, "Himmel auf Hohe See", Berlin 1949
b.	9.11.65	ditto	" " H. Agar, "The Saving Remnant", New York 1960
c.	29.1.67	Addenda zu S/S St. Louis	" " FRUS
37a	o.D.	M. Wischnitzer: The Historical Background of the Settlement of Jewish Refugees in Santo Domingo	Auszug aus Jewish ~~Social~~ Social Studies IV (1942)
b.	11.11.65	Santo Domingo	" " H. Agar, "The Saving Remnant" N.Y. 1960
c.	30.1.67	"	" " ~~Memorandum~~ FRUS 1938-41
d.	31.5.67	"	" " R.D. Cranmeller, "Trujillo etc." N.Y. 1966

C) Great Britain

38	23.6.65	Jüdische politische und Hilfsorganisationen in England	Analyse der Jahresberichte 1933-39 des Board of Deputies of British Jews und des Central British Fund for German Jewry & seiner Nachfolger, sowie Schaubild von deren Einnahmen und Ausgaben 1933-39 (s.a. oben #32c) (unten #39) (s.a. oben #12)
39	16.-20.8.1965	Norman Bentwich's Memoirs und Memoiren	Bentwich's Tätigkeit für Refugees, incl. 2½ Jahre Deputy League of Nations High Commissioner for Refugees etc; Central British Fund for German Jewry etc; re-training of Refugees; Richborough Camp
40	26.10.1965	G.K.A. Bell, The Right Revd, The Bishop of Chichester	Seine Kooperation mit Norman Bentwich; Rabbi Lazaron; Wilfrid Israel. " Ansprachen für Refugees und gegen Hitler (s.a. oben #34)
41	1.6.65	Andrew Sharf, "The British Press and Jews under Nazi Rule", London 1964	u.a. Gebrauch, den das [Jewish] Joint Foreign Committee von allgemeinen britischen Presse meldungen machte; Reaktion der Presse auf das Erscheinen von Refugees

D) Frankreich

42	19.6.65	Alliance Israélite Universelle Paris	Notizen aus Georges Ollivier, "L'A.I.U. 1860-1960", Paris 1959, bzgl. Refugeeproblem und bzgl. Protestkundgebungen (s.a. oben #12)

E) Miscellaneous

43a	17.6.65	Jewish Social Studies	Auszüge aus vols. II-XX, u.a. Jüd. Bevölkerungs- und Auswanderungsstatistiken; Überseewanderung
b	19.6.65	ditto	Auszüge aus Bd I: Vocational Retraining of Jews in Nazi Germany 1933-38

Flushing, 3. Juni 1967.

Lieber Herr Kreutzberger,

nach der Rueckkehr von Ihrer Londoner Reise wollen Sie von folgenden Stuecken Kenntnis nehmen -

A. Photostats (in Trenton State College, dank der frdl. Vermittlung von Prof. Dr. Felix Hirsch angefertigt) aus den Baenden 1933 - 1943 "Foreign Relations of the United States - Diplomatic Papers".

NB: Auch wenn ein bestimmtes Aktenstück nur teilweise Bezug auf unsere Belange hatte, habe ich es in toto bestellt.

B. Meine Berichte, bzw. Kommentare

1) Fortsetzung und Schluss (S. 11 - 20) betr. obige "Foreign Relations etc."

NB: die ersten 10 Seiten lagen meinem Brief vom 12. Maerz 1967 bei.

2) Fortsetzung und Schluss (S. 6 - 9) betr. Documents on German Foreign Policy 1918 - 1945

NB: "Series D". Die ersten fuenf Seiten (betr. "Series C") lagen meinem Brief vom 12.3.1967 bei.

3) Eine neue Ausarbeitung betr. "The War Diary of Breckinridge Long" (14 S.)

4) Addenda zu

a) Evian Conference and official American Refugees policy (22 S)

NB: Addenda basieren ebenfalls auf obigen F R U S und D G F P

b) American Jewish Congress und Anti-Nazi Boylett (2 S)

NB: basierend auf obigen F R U S und D G F P

c) Santo Domingo

NB: 2 Seiten Exzerpte aus dem Buch Robert D. Crasweller "Trujillo: The Life and Times of a Caribbean Dictator"

d) Dr. Hjalmer Schacht

NB: bitte dies als S. 4a meinen Bericht vom 29. Jan 1967 einzufügen.

Damit sind alle bisherigen Rückstände aufgearbeitet. Nur der guten Ordnung halber erwähne ich, dass, nachdem der im Budget des IBI fuer meine Studie vorgesehene Betrag 1966 aufgebraucht war, ich von Januar 1967 bis heute weitere 72 Stunden (u.zw. 52½ fuer Vorbereitung und Schreiben der Kommentare; 13¼ fuer Breckinridge Long; 6¼ fuer Trujillo, sowie Korrespondenz mit Dr. A. Gutfeld und Wilk) investiert habe. Wie in m. Schr. v. 12.3.67 gesagt, bitte ich, diese Investition als meinen symbolischen Beitrag zu den Aktivitaeten des IBI aufzufassen und zu verbuchen.

Sobald ich von Dr. Gutfeld und Wilk hoere, werde ich Sie wissen lassen. Bitte lassen Sie mich alsbald wissen, ob Sie waehrend meiner "Sommerferien" weitere Wuensche bezgl. meiner Mitarbeit haben.

Freundlichst gruesst Sie Ihr

M.G.Wolkmer
43-10 160 St
Flushing, N.Y.11358
12.März 67

Lieber Herr Krautheimer, betr.Ihr Schr.v.3.März 1967

Ihr Anfangen verstehe ich vollauf und unterbreite Ihnen hiermit die bisher vorliegenden systematischen Ausarbeitungen.

1) Foreign Relations of the United States - Diplomatic Papers

Kapitel: Historischer Hintergrund der deutsch-amerikanischen Beziehungen
Wirtschaftliche Aussichts- und konsularische Berichte über Judenverfolgungen und Massenvernichtung in Hitlerdeutschland
Behandlung von Amerikanern jüdischen Glaubens in Hitlerdeutschland
Aufzeichnung von Dokumenten, die sich mit allgemein jüdischen (nicht speziell deutsch-jüdischen) Problemen befassen

Fortsetzung

2) Documents on German Foreign Policy 1918 - 1945

Berücksichtigt Serien C (Januar 1933 - März 1937)

Analyse von Serien D (September 1937 - März 1940) wird folgen

3) Anhänge zu früheren Berichten

a) Ambassador Dodd

b) Dr.Hjalmar Schacht

c) Hilfsverein

d) S/S St.Louis

e) Santo Domingo

Ich werde in Kürze Ihnen weitere Studien systematisch überreichen und erwarte, die Ihnen Anfang April vorlegen zu können.

Da der in Anlage des mir ursprünglich über meine Arbeit vorgesehene Betrag erschöpft ist, bat es mir ein Vergnügen, obige und die noch ausstehenden Berichte als meinen symbolischen unentgeltlichen Beitrag zu den Aktivitäten des Instituts einzureichen.

Freundlichst grüsst die ganze Familie Krautheimer und Ihre Mitarbeiter

Ihr ergebener

FROM THE DESK *of* H. G. REISSNER

Addenda

Germany	10) Josef Wulf - Bibliothek - literature	30. Juni 66
"	11) Nat'l Archiven, Koblenz.	4. Sep 66
USA	15a) BB	4. Sep. 66
"	21) W. H. Biewinga	4. Sep. 66

Bank with Save with
BANK LEUMI LE-ISRAEL B. M.
NEW YORK BRANCH • 60 WALL STREET • WHITEHALL 4-5440
"Grows with Israel - Helps Israel grow"

Vlissingen, 24. Juni 1966

Lieber Herr Kreutzberger, Resume der bis dato eingelieferten Berichte und Dokumente 1933 - 1945

		Datum
A)	**Deutschland**	
1)	Juedische Auswanderung aus Reichsdeutschland	16.12.65
2)	Jewish Population in Germany 1933 - 1945	19. 1.66
3)	Yad Washem Studies (deren Archivmaterial zur Geschichte der Juden in Dtl 1933 - 1945)	18. 6.65
4)	Activities & Expenditures by organisations outside Germany on behalf of German Jewish Refugees (per: "World Refugee Organisations", a JOINT publication)	12. 7.65
5)	Dr. Hjalmar Schacht	27.10.65
6)	Zentralausschuss & Reichsvertretung; bzw. Reichsvereinigung	
a)	Arbeitsberichte	ohne Datum
b)	Broschuere "Zur Evian Konferenz"	
c)	Informationsblaetter des Z-A 1933 - 1938	
d)	Finanzen	22.6.;14.7.; 18. 9.65
e)	Finanzen von Reichsvereinigung & Jued. Gemeinde Berlin 1941 - 1944 (per Dr. Hans-Erich Fabian)	4.11.65
f)	Ball-Kaduri "Von der Reichsvertretung zur Reichsvereinigung"	27.5. 65
7)	Hilfsverein	
a)	Korrespondenzblaetter; Jahresarbeitsberichte; Politik; Finanzen	20. 7.65
b)	Dr. A. Prins' Artikel zum Thema "Auswanderung"	23. 3.66
8)	Dr. Hans-Joachim Schoeps / Vortrupp	4. 6.66
9)	"Greuelpropaganda" (Brodnitz/Hitler; Delegation nach London; Stephen S. Wise; A.J. Committee & BB)	15. 6.66
B)	**England**	
1)	Juedische politische & Hilfsorganisationen (mit Analyse der Bilanzen von Central British Fund for German Jewry; Council for German Jewry; Central Committee for Jewish Refugees, 1933 - 1939)	23. 6.65
2)	Norman Bentwich's Memoirs & Memoiren	16. 8.65
3)	G.K.A. Bell, The Right Reverend, The Bishop of Chichester	26.10.65
4)	Andrew Sharf, "The British Press and Jews under Nazi Rule"	1. 6.65
C)	**Frankreich**	
1)	Alliance Israelite Universelle	19. 6.65
D)	**Vereinigte Staaten**	
1)	Einwanderung aus Deutschland in die Vereinigten St.	(29.7.;1.8.; (1.11.65
2)	Jewish Refugee Immigration into the U.S.A, 1933 - 1960	(11. 1.66 (19. 1.66
3)	U.S. Visa Procedure (mit 2 Artikeln von Judge Charles E. Wyzanski, Jr., Boston)	25. 2.66
4)	Ambassador Dodd's Diary, 1933 - 1938	ohne Datum
5)	Jewish Social Studies (Uebersicht des dort veroeffentlichten Materials zur (juedische 1933ff)	(17. 6.65 (19. 6.65
6)	H/A St. Louis	(4. 8.65 (3.11.65
7)	Santo Domingo (per Lindenmeyer)	ohne Datum
	ditto (per Norbert Agar)	11.11.65
8)	Evian Conference (with an introduction about the policies of President Franklin D. Roosevelt and Secretary of State Cordell Hull)	11. 9.65

9) President's Advisory Committee on Political Refugees 5.10.65
10) Refugee Economic Corporation & Bruce Charitable Fund,Inc. 14. 8.65
11) National Refugee Service,Inc. 1. 8.65
12) Photostat aus John Morton Blum,"From the Morgenthau Diaries, Years of Urgency 1938 - 1941",Boston 1965 } ohne Datum,4/66
13) American Governmental Intercession on behalf of Jews 26. 6.65
14) JOINT
a) Finanzieller Beitrag der amerikanischen (interes. amerikanischen) Juden zur jüdischen Arbeit in Deutschland & für Refugees aus Deutschland 27. 5.65
b) Jahresberichte;Finanzen;Buch-literatur über JOINT (14.7.65 (9.11.65
c) Problem der künftigen Zugang zum Unterlagenmaterial 9. 9.65
15) B'nai B'rith, in and after 1933 14. 4.65
NB: Sie wollen noch Washington schreiben wegen Original-Dokumentation
16) American Jewish Congress
a) Bericht ueber Vorsprache bei Dr.C.Bernard 9. 3.65
b) A.J.Congress & Anti-Nazi Boycott (27. 6.65 (30.10.65
17) American Jewish Committee
a) Uebersicht ueber das dort vorhandene Material 21. 5.65
b) Vorsprachen des A.J.Committee in Washington 13. 6.65
c) Resume der von A.J.Committee erhaltenen Photostate 15. 1.66
18) Jewish Labor Committee (Liste der photokopierten Dokumente - ohne Datum,1965 abgeschlossen)
a) General Policy
b) Washington Agenda
c) Boykott
d) Labor Chest / Gerhart A. Seger
e) General Council for Jewish Rights
f) JOINT
g) additional JLC pamphlets,1943;1944;1957 14. 4.66
19) YIVO Institute
a) Resume der im basement Archiv (H.Hirschuts) vorge-(1.10.65
fundenen Dokumente (Photostats direkt ausgeliefert(23.12.65
b) Resume der auf Vorschlag von Herrn Szajkowski angefertigten und direkt uebersandten Photostats 8. 4.66
20) Rabbi Lazaron Dokumente (noch immer nicht vollstaendig)

Flushing, 3. Maerz 1966

To: Dr. Max Kreutzberger

From: H.G. Reissner

Betr: Resume der bisher eingelieferten, bzw. in Vorbereitung befindlichen Berichte und Dokumente zu den Jahren 1933 - 1945

	datiert
A) Deutschland	
1) Juedische Auswanderung aus Reichsdeutschland	16.12.65
2) Jewish Population in Germany, 1933 - 1945	19.1.66
3) Yad Washem Studies (deren Archivmaterial zur Geschichte der Juden in Deutschland 1933-45)	18.6.65
4) Activities & Expenditures by organizations outside Germany on behalf of German Jewish Refugees (per: "World Refugee Organizations", issued by JOINT)	12.7.65
5) Dr. Hjalmar Schacht	27.10.65
6) Beziehungen der jued. Organisationen in Dtl. zur Reichsregierung und zu den jued. Organisationen im Ausland, um den 1. April 1933	in Vorbereitung
7) Zentralausschuss und Reichsvertretung; bzw. Reichsvereinigung	
a) Arbeitsberichte 1933-38	ohne Datum (1965)
b) Broschuere "Zur Evian Konferenz"	
c) Finanzen	22.6.; 14/7; 18.9.1965
d) Ball-Kaduri, "Von der Reichsvertretung zur Reichsvereinigung"	27.5.65
e) Finanzen von Reichsvereinigung und Jued. Gemeinde Berlin, 1941-44 (per Dr. Hans-Erich Fabian)	4.11.65
f) Informationsblaetter des Zentralausschuss 1933-38	ohne Datum
8) Hilfsverein (Korrespondenzblaetter; Jahresarbeitsberichte; Politik; Finanzen)	20.7.65
NB: kuenftig zu ergaenzen aufgrund laufender Korrespondenz mit Dr. Arthur Prinz u.a. ehemaligen Mitarbeitern des H.V.	
B) England	
1) Juedische politische und Hilfs-organisationen in England (mit Statistik von Einkommen & Ausgaben von Central British Fund for German Jewry; Council for German Jewry; Central Committee for Jewish Refugees, 1933-39)	23.6.65
2) Norman Bentwich's Memoirs und Memoiren	16.8.65
3) G.K.A. Bell, The Right Reverend, The Bishop of Chichester	26.10.65
4) Andrew Sharf, "The British Press and Jews under Nazi Rule"	1.6.65
C) Frankreich	
1) Alliance Israélite Universelle	19.6.65

D) Vereinigte Staaten — datiert

1) Einwanderung aus Deutschland in die Vereinigten Staaten — (29.7.; 1.8.; 1.11.65
2) Jewish Refugee Immigration into the U.S.A.,1933-60 — (11.1.; 19.1.66
3) U.S.Visa Procedure, mit 2 Beilagen aus der Feder von Judge Charles E. Wyzanski, Jr., Boston — (31.12.65; 23.2.66
4) Ambassador Dodd's Diary, 1933-38 — ohne Datum
5) Rabbi Morris S. Lazaron (NB: zu ergaenzen, wenn die von ihm versprochenen Dokumente eintreffen) — 26.10.65
6) Jewish Social Studies (Uebersicht des darin erschienenen Materials zur Geschichte der Jahre 1933ff) — 17.6.; 19.6.65
7) S/S/St.Louis — (4.8.; 9.11.65
8) Santo Domingo — (per Wischnitzer (per Herbert Agar — ohne Datum
9) Evian Conference, with an introduction on the policies of Pres.F.D.Roosevelt and Sec'y of State Cordell Hull — 11.11.65
10) President's Advisory Committee on Political Refugees — 11.9.65
11) Refugee Economic Corporation & Emigre Charitable Fund,Inc. — 5.10.65
12) National Refugee Service,Inc. — 14.8.65
13) Photostat aus John Morton Blum, "From the Morgenthau Diaries" Years of Urgency 1938-1941", Boston, 1965 — 1.8.65
14) American Governmental Intercession on behalf of the Jews — (ohne Datum, 1966
15) JOINT — 26.6.65
a) Finanzieller Beitrag der auslaendischen (insbes.:Amerikanischen) Juden zur jued.Arbeit in Dtl. & fuer Refugees aus Dtl.
b) Jahresberichte;Finanzen; Buch-Literatur ueber Joint — 21.5.65
c) Problem des Zugangs zum Aktenmaterial des Joint — (14.7.; 9.11.65
16) B'nai B'rith, in and since 1933 — 9.9.65
17) American Jewish Congress & Anti-Nazi Boycott — 14.4.65
Vorsprache bei American Jewish Congress — (27.6.; 30.10.65
17) American Jewish Committee — 9.8.65
a) Uebersicht des in dortigen Archiv vorhandenen Materials — 21.5.65
b) Vorsprachen des A.J.C. in Washington — 13.6.65
c) Resume der vom dortigen Archiv erhaltenen Photostats von Dokumenten — 15.1.66
18) YIVO Institute - Resumes der im dortigen basement Archiv vorgefundenen Dokumente — (1.10.65
Photostats direkt von Herrn E.Lifschutz uebersandt — (23.12.65
NB: die Sammelarbeit wird mit Hilfe von Herrn Szajkowski fortgesetzt
19) Documents from files Jewish Labor Committee — ohne Datum
a) General Policy
b) Washington Agenda
c) Boycott
d) "Labor Chief" / Gerhart A. Seger
e) General Council for Jewish Rights
f) Joint

LEO BAECK INSTITUTE
129 EAST 73rd STREET • NEW YORK, N. Y. 10021 • RHinelander 4-6400

BOARD OF DIRECTORS

MAX GRUENEWALD
PRESIDENT

FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT

FRED W. LESSING
TREASURER

MAX KREUTZBERGER
EXECUTIVE DIRECTOR

FRED GRUBEL
SECRETARY

ERNEST HAMBURGER
MEMBER OF THE
EXECUTIVE COMMITTEE

FRANZ M. JOSEPH
MEMBER OF THE
EXECUTIVE COMMITTEE

ALEXANDER ALTMANN
LEO BAERWALD
JULIE BRAUN-VOGELSTEIN
RUDOLF CALLMANN
MRS. GERALD W. ELSAS
NAHUM N. GLATZER
HUGO HAHN
EDITH HIRSCH
GUIDO KISCH
HANS KOHN
ADOLF LESCHNITZER
HERMAN MULLER
JOACHIM PRINZ
CURT C. SILBERMAN
NATHAN STEIN
SELMA STERN-TAEUBLER
LEO STRAUSS

FELLOWS

FELIX GILBERT
INST. FOR ADVANCED STUDIES
PRINCETON, N. J.

N. N. GLATZER
BRANDEIS UNIVERSITY
WALTHAM, MASS.

ERNEST HAMBURGER
NEW YORK, N. Y.

ERICH KAHLER
PRINCETON, N. J.

HANS KOHN
NEW YORK, N. Y.

HANNS G. REISSNER
NEW YORK, N. Y.

GUY STERN
UNIVERSITY OF CINCINNATI
CINCINNATI, OHIO

SELMA STERN-TAEUBLER
BASLE, SWITZERLAND

HERBERT A. STRAUSS
CITY COLLEGE, N. Y.

BERNARD WEINRYB
DROPSIE COLLEGE
PHILADELPHIA, PA.

20. Juli 1966

Herrn Dr. Hanns G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing 58, N.Y.

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner,

Nachstehend gebe ich Ihnen wunschgemaess die Baende der 'Foreign Diplomatic Papers'an, die wir hier im Institut haben:

Jahrgang		Volume
1939	-	II und IV
1940	-	I und II
1941	-	II und III
1942	-	I, II, III und IV
1943	-	I, II, III und IV.

Ferner moechte ich Ihnen mitteilen, dass ich Herrn Dr. Kreutzberger von Ihrem gestrigen Telefonanruf berichtet habe.

Dr. Kreutzberger moechte Sie gern in der naechsten Woche persoenlich sprechen. Er schlaegt vor, ob Ihnen Dienstag, 26.Juli, um 3 Uhr, recht waere. Ich waere dankbar, wenn Sie Bescheid geben wuerden, ob es Ihnen passt.

Mit freundlichen Gruessen

Ihre

Ilse Stolzenberg

CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX DEDUCTIBLE

U.S. State Dept ICB

Foreign Relations of the US

Diplomatic Papers

Box 501

1933 1-5, 1955
1934 1-5, 1951
5 1-4, 1952
6 1-5, 1954
7 1-5, 1954
8 1-5, 1955
9 1-5, 1955
40 1-5, 1957-9
1 1-6, 1955-9
2 1-6, 1961-3
3 1-6
4 3+5
5 1-2

) With a view to solving her agricultural production problem, Soviet Russia abolished private property of the land

— with one stroke

— gradually

T-120 Serie 1921-31 Serie 32-45
Rolle 1 Verlag [illegible] Geschäftsbücher [illegible]
[illegible] - Nr. 1867-1920 [illegible]

Verz. Nr. Private Firmen mailing List

NSDAP Ortsgruppenleiter ermittelt für Verz. Amtliche
von Wer Liefert & Wer Empfängt 1914

Verz. Personelle Listen

Rechen & Konto Übersichtsakte des Zentralarchivs #1
Übersicht über die Bestände des Zentralarchivs Stand

T-120 Rolle 3403 Frame 6 6/1924 Telegramm [illegible] 25.3.15
Bitte [illegible] gegen Abschaltung Hindenburg-Deutschland [illegible]
Demarkation Ihre Verlangen unbedingt [illegible] Einwilligung
Einrichtung und Unterhaltung öffentlicher Fernsprechanlagen

C 8 | 123
D 67 | 128

Blumenfeld Ph. & V
Brodnitz & C V

Flushing, 4. Sep. 1966

Herrn Dr. H. Kreutzberger (c.c. Miss Foerg)

Betr: Trip to Washington

a) National Archives

Die Herren Robert Wolfe (in charge of German Documents, - ein aus Burlington, Vermont gebuertiger Litwak) und sein Assistent Bauer (aus Augsburg gebuertig) waren hoechst kooperativ. Sie ergaenzten die von mir aus

1) Documents on German Foreign Policy 1918 - 1945
2) Guides to German Records microfilmed at Alexandria

ausgezogenen Titel und Nummern durch weitere Hinweise ihrerseits. Ich habe saemtliche Filme in einem Lesegapparat der National Archives durchgesehen und empfehle, die in beiliegender Aufstellung beschriebenen Filme von

National Archives, Washington, D.C.
Attention of Mr. Robert Wolfe (room 11 W)

zu bestellen. Es genuegt die Angabe der "T" und "Roll" Nummern in den beiden ersten Kolonnen meiner Aufstellung. Lieferfrist ist etwa 3 Wochen. Der durchschnittliche Preis per Roll ist $8.-

NB - zur Information von Frl. Foerg:

a) Reproduktion in Druck wuerde mit 75¢ fuer die erste, und 50¢ fuer jede weitere Seite berechnet. Mit Ausnahme des ersten Postens (einer einzelnen Seite) und der zweiten (3 Seiten) erscheint es daher geraten, dass Frl. Foerg ganze Rollen bestellt und die von mir bezeichneten Seiten bei ihrer gewoehnlichen New Yorker Bezugsquelle zum Druck in Auftrag gibt.

b) die auf Documents on German Foreign Policy (item 1) oben) bezueglichen Rollen enthalten auch einige in den Druckbaenden vorliegende Aktenstuecke. Zu Benutzungszwecken erscheint es mir nichtsdestotrotz vorzuziehen, dass das LBI eine vollstaendige Sammlung von reproduzierten Stuecken anlegt.

c) um Frl. Foerg und Dr. Kreutzberger nicht vorzugreifen, habe ich weder in Washington, noch nach meiner Rueckkehr schriftlich eine Bestellung getaetigt. Vielmehr rege ich an, dass Frl. Foerg dies unter Bezugnahme auf meine dortige Vorsprache, und mit den Ausdruck des Danks des LBI fuer die "cooperation" der Herren Wolfe und Bauer tut.

Meinerseits habe ich Herrn Wolfe einen allgemein gehaltenen persoenlichen Dankbrief geschrieben und - auf seinen ausdrueecklichen Wunsch - Sonderdrucke meiner Artikel in

1) Historische Zeitschrift (Zehn Jahre LBI)
2) Leo Baeck Year Book X (German American Jews, 1800-1850)

beigefuegt.

d) Herr Wolfe war im allgemeinen ueber Existenz und Aufgaben des LBI unterrichtet. Er machte spezifische Vorschlaege zum Ausbau der

Referenzbibliothek des IBI,die ich Frl.Foerg vorzulegen versprach, da mir nicht bekannt war,ob und was etwa schon vorhanden ist.Ich rege an,dass Frl.Foerg in ihren Schreiben an Herrn Wolfe dazu Stellung nimmt. - Herr Wolfe ist bereit,

1) das IBI auf die mailing list seiner Abteilung in den National Archives zu setzen;

2) dem IBI kostenlos ein vollstaendiges set der "Guides to German Records microfilmed in Alexandria" zu uebersenden (d.h. der Listen 1 - 39,deren spezifisch juedische Inhalte auszugsweise getippt bereits im IBI vorliegen).

Ich empfehle,diese Angebote dankend anzunehmen. Ferner regt Herr Wolfe an,dass das IBI die folgenden gedruckten Bibliographien erwerbe,falls es sie noch nicht besitzt -

3) Katalog des Berlin Documents Center

4) Schriftenreihe des Deutschen Zentralarchivs #1:Uebersicht ueber die Bestaende des Dt.Zentralarchivs Potsdam (Verlag Kretten & Loening - Ostzone)

5) Katalog des NSDAP Hauptarchivs,compiled by Hoover Institution on War,Revolution and Peace, - Stanford University,1964

6) A Catalogue of Files and Microfilms of the German Foreign Ministry Archives 1920 - 1945,in 4 Baenden,je zwei fuer die Jahre 1920 - 1936,bzw. 1936 - 1945,herausgegeben von National Archives,Washington,D.C.,@ $25.- per Band,d.h. $100 per set.

NB: gedruckte Kopien der items 3 - 6 sind zweifelsohne in New Yorker Bibliotheken einzusehen.

In bezug auf das IBI interessierende Stuecke in item 6) habe ich bereits eine ausfuehrliche Inhaltsangabe fuer Herrn Dr. Kreutzberger - beginnend mit 1938 - angelegt.

7) Microfilm (@ $5.-) einer Katalogisierung von captured files des Deutschen Auswaertigen Amts 1867 - 1920,ebenfalls von den National Archives,Washington,D.C. angelegt und dort erhaeltlich.

Herr Bauer zeigte mir auch Kartothekkarten von sonstigen Bestaenden der National Archives,die sich auf die europaeische Judenfrage beziehen. Als ein charakteristisches Beispiel nenne ich:Ausfuehrungen des Barons Henri de Rothschild ueber die Taetigkeit der Organisation ORT. Ich fand nichts auf die deutsche Judenfrage spezifisch Bezuegliches.

Anlage

Filme

T	Roll	mikrof. (s. x)	offizielle Bezeichnung	von Interesse für L.B. I.	Empfehlung
81	507	GRA	Records of Dt. Auslands-Institut, Stuttgart: clippings; correspondence, copies, reports	ein clipping aus N.Y. Times, 17. Sep. 1940 on assistance granted to emigrés in the U.S. by Lateiner Foundation ($200,000 in five years, thereof 95% to Jewish emigrés)	S. 526964 für 75¢ bestellen
81	533	ditto	ditto	~~Bibliographie der Veröffentlichungen über die Emigration~~ German-Jewish emigrés in the U.S.A. (S. 530112-4) refugees (S. 530112-4)	die genannten 3 Seiten gedruckt bestellen
81	662	ditto	Records of NSDAP (Part III) Rassenpolitisches Amt der NSDAP	Die Ringgemeinschaft des Weltjudentums (S. 547026 3-95); Judin und Reimarus (S. 547030 2-5)	die Rolle bestellen & die genannten S. xerokopieren
120	722	DGFP	Under State Secretary	on Jewish Question, Juli 1938-1942 (a.o.: Riddle/Schacht/Wohlthat negotiations) S. 32625-762	ditto
120	2476	ditto	Report Dec (later: Inland I Partei)	S. 257063-254: effect of Germany's racial policy on her relations w/ foreign states, 1934-1937. S. 256771-257005: American intervention in specific cases. Nov 38-Dec 39	ditto
120	2713 bis 2717	ditto	Dept III Pol	Political Relations with the U.S., 1932-1936 (wichtiges Hintergrundsmaterial, u.a. eine Liste von individuellen Rotten; Boykott in Amerika)	die fünf Rollen bestellen und im Bl. Kz. evtl. auf die schon kopierten, aber gedruckt können.
120	3150	ditto	Legal Dept, V	Der Film hat 113 S., betr.: Deutsch-Schweizerische Verhandlungen Herbst 1938, "on preventing large scale immigration of Jews" (u.a. Stempel "J" im Pass)	die Rolle bestellen; aber xerox einstweilen unterlassen
120	3179	ditto	Inland II, A/B	S. 523493-524032; 524040-114; 524125-150: Palästina Transfer und allg. Devisenfragen, Jan. 1932-Apr. 39	evtl bestellen, falls mit dem Bl. Kz. dies Problem studiert werden will
120	3183	ditto	ditto	S. 523518-591 betreut mit Jüdischer Auswanderung, 1. Aug 1938 - 26 Juli 1939 (Titel: Evian Konferenz; Rublee negotiations)	die Rolle bestellen & die genannten S. xerokopieren

X) GRH = Guides to German Documents microfilmed in Alexandria; DGFP = Documents on German Foreign Policy 1918-1945

1 roll

120	3402	DGFP	Legal Department	S.611454-884 Befart mit Jüd. Fragen, Auswanderung und Asylgesuchen (incl. League of Nations; MacDonald), April 1933 - Sep. 1936	Rolle 1 bis 175 wie gemustert Serien Inhalt
120	3403	dito	Reichskanzlei	S.611886-90: Jüd. Auswanderung aus Dtl., Jan 36 - 26. Juli 37 611892-9: Lügenpropaganda; Boykottbewegung, 7. März 33 - April 33 611912-612067: Juden, internat. Bewegung, Feb. 33 - Dez. 35 [WILHELM: Eingaben des RjF u. Naumanns an Hindenburg; und ein gemeinsames Telegramm Sobernheim - Brunnfeld gegen Abhaltung der Nie-Antisemitischen Liga in New York]	dito
			Reichsmin. Dtl. (Unter-Inland II, R 43)	612118-242 Judenfrage - allgemeines, 5. Juli 32 - 3. Nov. 33 612244-414 Juden in Dtl., 1.1.1933 - 28. Sep. 1935 612416-473 Judengesetzgebung, 13. März 1933 - 18. Dez. 1933 612475-503 Auslandsboykott, 7.11.1933 - 26. Sep. 1935 612505-549 Saarfrage, 12. Sep. 1933 - 29. Nov. 1933 612551-608 Juden - Schlichtungsfragen vor dem Völkerbund, 15. Juli 33 - 16 Jan 34 612610 - 6 Judenfrage (Auslandsstimmen) März 1933 - März 33 [end of roll]	
175	416	GRH	Records of Reich Leader SS & Chief of German Police (SD Hauptamt II-112)	S.2934577-782 excerpts from SD daily info reports on Jewish conference etc. 29344 01-55; 2934588-90; 29350 15-21, on various Jewish organizations in Germany 1936 ff	dito
175	508	dito	dito	9374066-92; 9374097-124; 9374130-77; 9374181-99; [redacted] on means of intensifying Jewish emigration; on various Jewish organizations in Germany 1936-7	dito
175	509	dito	dito	S. 9374266-9; 9374220-3; 9374256-9 on Jewish organizations in Germany 1938 NB: S 9374498 ff Korrespondenz mit "Das Schwarze Korps" wegen Veröffentlichungen über einst. Juden noch nicht zurückgezogen worden	dito
179	26 -	dito	Records of German Consulate General, Tsingtau	Auswärtiges Amt Filmlager: S.46 45168-111 Haftlösung von Sinai Smith (Kompetenz der Reichsmarine) 30. April 37. 46 45429 ff jüd. Bevölkerungsstatistik 46 45467-9 geschätzte Zahl der Auswanderer 46 45501-8 (Hamburg; Göbbels Rede, 21. Okt. 34) Einschränkung der Aktien-Ausgabe in der Judenfrage 46 45657-75 Rede Hitlers, 5. März 1934 über die Neuregelung des 3. Reiches 46 45744-50 (26. Jan. 1934) Rückwanderung deutscher Emigranten 46 45797-46 46366 Allgemeine Politik AA's: Judenfrage (incl. insbesondere 46 45937-950 AA Circular: Die Judenfrage als Faktor der Aussenpolitik i.J. 1938, datiert 25. Jan 1939; und 46 46163-72 A.A. Circular 13 May 38 on Emigration)	dito

1-4-1

Ich unterliess die Durchsicht der folgenden,in den Documents on German Foreign Policy zusaetzlich genannten Filmrollen,da sie mir nicht in direktem Zusammenhang mit den das LBI zst. interessierenden Problen zu stehen scheinen -

Series	vol.	film serial #	Bezeichnung
C	I	7052	Economic Dept.:Palestine (1932-1934)
		9293	Cultural Policy Dept.:Minorities and Jewish question
C	III	9450	Referat Deutschland (later Inland II A-B): Dismissal of Jews from Administrative Posts
			NB: Dies koennte fuer Herrn Ernest Hamburger's Arbeit von Interesse sein ?
C	IV	3857	German Legation in Switzerland:Murder of Gustloff
		8734	Legal Department,Secret:Switzerland - Frontier Incident, Salomon Jacob
D	V	72	Head of the Auslandsorganisation:Ibero-America;Racial Laws;Palestine;Propaganda
		90	Reich Foreign Minister:Palestine;Panama
		1495	Under State Secretary:Palestine Question
			Head of the Auslandsorganisation:*Palestine;Haavarah; Jews
		1520;1526;1541;1542;1554	Pol.VII: Palestine
		1681	Pol IV:Hungary - Jewish Question (et al)
		2385	Pol V:Poland - Jewish Questions
		2470	Pol VI:Jewish question in Lithuania & Memel (et al)
		6382	Legal Dept,V:Expulsion of Polish Jews;Passport Control
		6861f	German Legation in Switzerland, - a.o.:Atrocity Propaganda
		7031	Pol V:Danzig - Jewish questions
		7052	Special Economic Section:Palestine,1932-1934
		7058-7061	Supplemental to 1520 etc. above (Palestine)
D	VI	2271	Pol IV: Bulgaria - Jewish Questions

45-110 EYE-EASE 45-410 20/20 BUFF

			Bezeichnung	Verzeichnung für uns	Empfehlung
✓	81	537 GRA	Records of the [illegible] Inst. [illegible]: clippings, correspondence, reports	~~[illegible]~~ [illegible] NYT 17 Sep 46 [illegible] assistance [illegible]; translation [illegible] Jewish [illegible] in the USA ($200, [illegible] in 5 [illegible] 95 [illegible]) ~~[illegible]~~ [illegible] in the USA	[illegible] S.530/112-4 [illegible]
✓	81	5[illegible]	"	"	
✓	81	[illegible]	"	" [illegible] (Akt [illegible]): [illegible] Amt der NSDAP	Die Kriege [illegible] der Welt [illegible] (S.5470263-95); [illegible] (S.5470[illegible])	[illegible]
✓	[illegible]	[illegible] DAFP	[illegible]	on Jewish Question: [illegible] 35 [illegible] 942, [illegible]	[illegible]
✓	125	[illegible]	"	Referat [illegible] Inland [illegible]	The effect of [illegible] policy on the relations of foreign states [illegible] (S.[illegible] -254); American [illegible] on specific [illegible] (S.[illegible]77-[illegible])	
✓	125	2713-2717	"	Dept III [illegible]	[illegible] Relations of the US (1932-4) [illegible] wichtiges [illegible] u.a. eine Akt von [illegible] Boykott-material	Die [illegible]
✓	120	3080	"	Legal Dept. V	[illegible] 1135 [illegible] 1938 "on preventing large scale immigration of Jews" [illegible]	[illegible]
✓	120	3179	"	Inland II A/B	Akt — Serial — Gegenstand — [illegible]	
✓	120	[illegible]	DAFP	Inland II A/B	S.523518-991 [illegible] [illegible]	[illegible]
✓	125	3402	"	Legal Dept	S.611454-884 " " " [illegible] Refugee [illegible] ([illegible] Macdonald) April 1933 – Sep 1936 (Mai 35 – Feb 34)	[illegible]
✓	120	3403	"	Reichskanzlei		
✓	175	410	GRA	Records of Reich Leader SS & Chief of Ger. Police (SD Hauptamt II-112)	excerpts from SD daily [illegible] reports on Evian Conference etc. (S.2934577-732) & on various [illegible] (S.2934936-55; 2934988-990; 29350[illegible]-2[illegible])	
✓	175	518	"	"	on means of [illegible] ['1936 ff.] Jew. emigr. & on various [illegible] 1936-37; 10- S 9374066-92; 9374097-124; 9374130-77; 9374181-99	
✓	175	509	"	"	S 9374206-9; 9374220-3; 9374250-7 [illegible] 1938	[illegible]
	179	26	"	Records of [illegible] ~~[illegible]~~	~~[illegible]~~	All [illegible] Frage [illegible]	

	T	Roll	
✓	179	26 —	also item 256 containing x) item 257 AA Berichte report Aufzeichnungspage als Titelblatt der pp 937 - 950
✓	81	507 ✓	
✓	"	533 ✓	
✓	"	617 —	
✓	"	662 ✓	
	175	210 —	
✓	"	410 ✓	
✓	"	508 —	
✓	"	509 —	

4645188-111

x) AA 30 Apr 37 AA Zicke Aufklärung v. BB [Kirchenfallen der Freimaurerei] pp 1138f; 1093; 1092 || also p. 4645088-090 of 15 Nov 38

auch über jüd. Bevölkerungsstatistik; 4645429 ff gedrückte Fahl der Neuzulinge 4645467-9

AA 30 Okt 34 Anfrage; Göbbels; Zicke: Kein Verhandeln oder Paktieren i. d. Judenfrage 4645507/8

" 5 März 34 Rede " über Ausrottung Pgtg d. III. Reichs 4645657-675

" 26 Jan " Rückwanderung dt. Emigranten 4645744-750

4645797-6366 incl. pp. -

" " Abtg Politik X 275: Judenfrage

auch 4645[illegible] für die Frage eine Stütze zu sein

T120, Ser.

FILM SERIAL NUMBERS, extracted from DOCUMENTS ON GERMAN FOREIGN POLICY 1918 - 1945 (Series C & D)

722 -1125-Under State Secretary; The Jewish Question
3080-7025 Legal Department,V: Questions involving Jews and Refugees x)
3183-7051 Inland II A/B: Jewish Emigration
3179-7055 Inland II A/B: Jewish Emigration - General xx)
3402-8777 Legal Department: Jewish and Refugee Questions
D) 3403 8781× Reich Chancellery: Jews and National Movement (1933-1935)
8788× Referat Deutschland (later: Inland II A/B): Jews in Germany
8790× ditto ditto : Boycott of German Goods in Foreign Countries

also

2713-2717 5747 - Dept III Pol: Political Relations with the United States (1932-1936)

~~2477~~ 4923 - Referat Deutschland (later Inland I Partei): The effect of Germany's racial policy on her relations with foreign states. 1934-37

D) 3403: 8778 Nuremberg d. J. aus Dtl. Jan 36 - 20.137 pp 611 886-90
8779 H Lügenpropaganda - Boykottbewegung 1. März 33 - Apr. 33 611 892-9
× 8781 H Juden u. nationale Bewegung Feb 33 - 31.9.35 611 912 - 612 067
8787 H Die J-frage - allgemeines 8.7.32 - ~~15.12.33~~ 612 118-292
× 8788 H siehe oben ~~3.11.33 - 30.6.33~~ 612 294-414
8789 H J-gesetzgebung 13.3.33 - 18.12.33 612 416-473
× 8790 H Boykotthetze 17.10.34 - 31.8.35 612 475-503
8791 H Rassenfrage 12.9.33 - 29.11.33 " 505-549
8792 H J & Flüchtlingsfragen im Ausl/Bd 15.7.33 - 16.1.36 612 551-608
8793 H " frage (Judenaktionen) 1.11.33 - 31.8.35 612 610-6

xx) 523 993 - 524 023 Palästina Jan 32 - Aug 34
524 026 - 032 Devisenangelegenheiten 1935
524 040 - 114 Palästina 1936-7
~~524 125 - 156~~ " 7.36 - Aug 39

x) Apr - Oct 38 für Serie negativ hiervon an preventing-Kopie wenn möglich auf dem Filmstreifen [illegible]

GUIDES TO GERMAN RECORDS MICROFILMED IN ALEXANDRIA

#15. Records of former German and Japanese Embassies and Consulates, 1890-1945
T-179
pp17f Serial 26, Roll 26, Item 257 "Allgemeine Politik Deutschlands; Emigranten, Judenfrage"
last item mentioned: AA Information circular "R Fluechtlings-konferenz von Evian" 4646163-172
Total # of frames 4645797 - 4646366 8/13/38

#21. Records of the Deutsches Auslands Institut, Stuttgart = (part II The General Records)
Originals have been returned to Fed. Republic of Germany. Microcopy T-81.
p.85 Serial 725, Roll 507, DAI 803, Box "3 (USA 5-9) clippings, copies of correspondence, reports etc. One of the items pertains to the Carl Schurz Foundation's assistance to Jewish emigres." Was geschieht fuer die Fluechtlinge in USA (Report?)
5269769 and 77.4pp (Bzw. 000 in 5 Jahren, davon 95% für jüd. Flüchtlinge
p.108 Serial 751, Roll 533, DAI 871
Box #2 (USA In, USA bes. Gebiete), clippings, reports, letters etc. on North & South America affairs. Among topics: German-Jewish emigres in the US, their organizations, difficulties, assistance for them. Antisemitism in US. Zionism. Support for Zionism in the US, 1941
u. auch passim bis 530/112-4 " 143 über emigr.
p.166 Serial 835, Roll 617, DAI 1588
File containing an article by Otto Lohr "Beziehungen zwischen deutschen und juedischen Einwanderern aus dem Reichsgebiet in den Vereinigten Staaten. 1815 - 1914" 5440761 - 776 (gestrichen)

#33 Records of the Reich Leader of the SS and Chief of the German Police (Part II).
(Alexandria Record Group 1010 - Microcopy T-175)
p.81 Serial 211, Roll 210, RuSHA, EAP 163-o-10/5-a. Letter from the files of RuSHA containing info on the aryanization of Staatssekretaer Milch and his sister. Dec. 1935

#35 Records of the National Socialist German Labor Party. (Part III)
(Records returned to Bonn - Microcopy T-81)
pp5470213-95 d. Kriegsarchiv d. Hitler-Zeit 0302-5 J. d. Filmarchivs [nicht bes. ergiebig]
p.12 Serial 880, Roll 662, Rassenpolitisches Amt der NSDAP, Item 175. Folder containing propaganda brochures issued by Rass. Pol. Amt and OKW-Fuehrungsstab der Wehrmacht on the following topics: race, Jewish power in America and the English aristocracy; others. 1944-1945
T-175
#39 Records of the Reich Leader of the SS and Chief of the German Police
p.107 Serial and Roll 410, EAP 173-b-16-14/52.
frames 2934577 -782 D
Folder of SDHA II 112 containing file memos excerpted from SD daily info reports, pertaining to Jewish affairs and activities in Germany and abroad, as well as to meetings of the Evian Committee and the Palestine Round Table Conference, May 1938 - July 1939.
p.175 Serial and Roll 508, EAP 173-g-10-14/12.
9374066-092 097-124 130-177
Folder of SD-Hauptamt II-112 containing "Zusammenfassender Bericht zum Judenproblem, particularly concerned with the possibilities of intensifying the emigration of Jews from Germany and an analysis of the countries to which the emigrants could be directed. 1937. (about 115 pp.)

D s.a. pp 2934936-955 über rund-find bg-in Okt 1936-7 auch 988-990-5015-021

Cont'd: #39

p.175 Serial and Roll 508, EAP-173-g-10-14/14. 9374184-199
Folder of SD Hauptart II/112, containing Lagebericht der Abteilung II-112, fuer April-Mai 1936, particularly concerned with the organizations active in the Jewish community in Germany and their connections abroad (about 20 pp.)

p.175 Serial and Roll 509, EAP-173-g-10-14/15 9374206-9; 220-223, 256-9 etc (mix x)
Folder of SD-Hauptamt, II-112, containing reports on Jewish organizations in Germany, organization charts, reports and statistics on Jewish migration, emigration and expulsion, 1938. Folder also contains reviews of Buber's Reden ueber das Judentum and reviews of various anti-Semitic books and pamphlets, 1937 (about 285 pp.)

p.175 Serial and Roll 509, EAP 173-g-10-14/58 9374498-
Folder of SD-Hauptamt II-112, containing correspondence with Das Schwarze Korps concerning articles and letters to the editor dealing with Jews and Jewish questions. 1935 - Jan.1940

x) Provinz + Teilbibliothek

H.G.Reissner
43-18 168 St
Flushing,N.Y.11358
8/23/66

Mr.Robert Wolfe
National Archives
Washington,D.C.

Dear Mr.Wolfe: Re:documentation for the Leo Baeck Institute,New York

I was most gratified to find you so responsive and cooperative when I called long distance yesterday morning, and I look forward to meeting you in person Monday,8/29, morning when I hope to benefit further from your expert advice.

Enclosed in two separate listings are film serial numbers culled from "Documents on German Foreign Policy,1918-1945" and from "Guides to German Records microfilmed in Alexandria" respectively, which I would like to inspect and, possibly, order for the permanent research collection of documents at the Leo Baeck Institute.

Its overall purpose,in the present context, is to document

the reaction of Jews,in Germany and abroad,to the Hitler regime.

For this reason I have excluded from review,at this time,films dealing with "the Jewish question" in third countries of emigration such as Hungary (#1881);Poland (2385);etc.

On the other hand,it is quite conceivable that additional pertinent films exist,and I shall be happy to follow your suggestions,if any.

The Leo Baeck Institute is also compiling a xeroxed set of relevant pages from
Documents on German Foreign Policy,1918-1945
Foreign Relations of the U.S. - Diplomatic Papers.
I have not yet come around to reviewing
Documents on British Foreign Policy
but will do so in due course. Besides I have had access to the archives in New York of
American Jewish Committee
American Jewish Congress
Jewish Labor Committee
YIVO Institute
The material of Joint Distribution Committee will also become accessible in the near future.

In winding up permit me to repeat for the record that I am a Fellow of the Leo Baeck Institute and will present a letter of introduction over the signature of its Secretary,Dr.Max Kreutzberger.
I have acquired the Ph.D. degree at Berlin University in pre-Hitler days and am currently an associate professor of social science at New York Institute of Technology,Old Westbury,L.I.campus.

Sincerely yours,

H.G. Reissner

2 encs.

FILM SERIAL NUMBERS, extracted from DOCUMENTS ON GERMAN FOREIGN POLICY 1918 - 1945 (Series C & D)

1125 Under State Secretary: The Jewish Question
7025 Legal Department,V: Questions involving Jews and Refugees
7051 Inland II A/B: Jewish Emigration
7055 Inland II A/B: Jewish Emigration - General
8777 Legal Department: Jewish and Refugee Questions
8781 Reich Chancellery: Jews and National Movement (1933-1935)
8788 Referat Deutschland (later: Inland II A/B): Jews in Germany
8790 ditto ditto : Boycott of German Goods in Foreign Countries

LBI NEWS

VOL. VII

FALL 1966

PUBLISHED BY LEO BAECK INSTITUTE • NEW YORK

LEO BAECK *On the Tenth Anniversary of his Death*

Ten years ago Leo Baeck wrote the foreword to the first Yearbook of the Institute which bears his name. He did not live to see it in print. In this foreword he distinguishes the epoch from mere continuance. This distinction describes well Baeck's outlook on both the individual and the history of peoples. "A great history is a struggle for epochs." With the question: Continuance or epoch Baeck has his eye on the future; but in choosing this theme for the first volume of the Institute's Year Book, he implied that the life and struggle of the German speaking Jew were such an epoch.

The Leo Baeck Institute has been trying to administer the legacy of a vibrant community which once held a commanding position in the modern history of the Jewish people. In this continuing task it is inspired and directed by the image of the man "who personified the best in the life of German Jewry." *Max Gruenewald*

Dear Friends:

We are pleased to tell you that our LBI News will from now on not only serve the members of the LBI — New York, but also the members of the LBIs in Jerusalem and London, as well as our friends in Central Europe and Latin America. For those countries where English is not understood, a German edition has been suggested. These changes will be for the benefit of all concerned. Abroad they will read more about the activities and growth of our N. Y. Institute and you will receive more facts "fit to print" from our sister institutions and organizations. Thus, for the first time in this issue you will find special columns direct from Jerusalem and London.

This decision was taken at Geneva where our "elder statesmen" from Jerusalem, London and New York sat together from August 22 to 25 to review what the LBI has achieved during the first ten years of its existence and to discuss our program and working methods for the future. There were, of course, many problems deliberated which are of much greater importance to our Institute. However, you will understand that we who write and issue the LBI News are modestly proud of this recognition.

Actually the idea to make the LBI News, New York, the central publicity organ was the logical consequence of the trend towards even closer cooperation among all the LBI centers. Although each of the Institutes remains a separate legal entity, it is clear that the library and archives of the LBI, New York, are a common undertaking of all three Institutes. Therefore all documentary material and important books gathered by our friends and members abroad will be channelled to the New York collection, continuing what was actually the case during the last years.

The same principle of closer cooperation will also govern the long term planning of our publications. There was all along a constant exchange of plans and ideas. This principle was reiterated and the contact will now even be intensified.

On the Geneva agenda was such a vast variety of problems that it is impossible to enumerate all of them or even to go into details. We can only pick out a few. Foremost attention was given to the question how to win the younger generation. How can we interest scholars and students in our special field and secure their cooperation? The answer is that universities and other institutions of learning have to be canvassed systematically to find qualified candidates. In this respect you can be of great help to us. You can recommend qualified men or

(Continued on following page)

Nelly Sachs

Nelly Sachs who shares this year's Nobel Prize for Literature with the Israeli novelist S .Y. Agnon, was gracious enough to send us, upon our request, her picture with her signature.

Upon unanimous decision of our Executive Committee we invited Miss Sachs to New York. Unfortunately, as she advised us in a charming letter, she did not feel strong enough to stand the strain of the journey and of public appearances.

In the middle of December Miss Sachs will celebrate her 75th birthday. At the same time the Nobel Prize for Literature will be officially bestowed upon her by the King of Sweden. We again express to her our most sincere congratulations.

A lecture on Nelly Sachs and her work will be given by Professor Robert L. Kahn, Chairman Department of Germanics, Rice University, Houston, Texas, at the Leo Baeck Institute, New York, on Wednesday, December 28, at 8:15 P.M. sharp.

A Nelly Sachs exhibit is planned by our Institute for the near future.

NEW YORK REPORTS

New York, November 1966

There was actually not much of a summer lull in our office. We had to plan our fall and winter activities early in summer and had to prepare and send out the invitations to the September meetings around Labor Day — when everywhere in America the vacation time comes to a close. This most important day is the first Monday in September and, as we had a hectic schedule for September and October, we had to sweat it out in the hot and muggy weather of August. But the success justified the effort.

The first event was a lecture by Professor Ernst Simon from the Hebrew University of Jerusalem on *Martin Buber als Erzieher,* chaired by our President, Dr. Max Gruenewald. Although we had invited only our membership and had not put any advertising in the papers, there was hardly an empty seat in the large Banquet Hall of the Carnegie International Center on New Yorks' East Side across the street from the United Nations. We did not count the audience but there were at least 350, and they all were enraptured by Professor Simons' brilliant analysis of the pedagogic effect of Martin Buber's philosophy. We would not do justice to the lecturer or to the lecture with a short survey of his ideas. We rather recommend all of you to read Ernst Simon's most recent and extremely valuable book, *Bruecken,* published by Lambert Schneider, Heidelberg 1965, in which he expounds among many other topics his thoughts on this subject, even more explicitly. We, however, who were privileged to listen to him on September 20th, were deeply moved not only by the way in which he explained Martin Buber to us but also by the brilliance of his style and his oration.

On September 27th and October 18th, respectively, we had the lecture by Dr. Julie Braun-Vogelstein in our house and the theater party, both arranged by our Women's Auxiliary. You will find a detailed report on these two events in the following pages.

On October 11th, Dr. Jacob Katz, Professor at the Hebrew University of Jerusalem, spoke to a group in our house on Jews and Free Masons. His lecture was based on research mainly done in Holland and Washington, D.C., and was followed by an unusually vivid discussion. Our Vice President, Dr. Fritz Bamberger, was in the chair.

Finally we had the Tenth Memorial Lecture on November 30th. Dr. Max Gruenewald, opening the evening, spoke about the raison d'être of the LBI and what motivated those who devote their efforts to preserve German-speaking Jewry's cultural heritage, the foundation up to this day of essential ideas which formed American Jewry. He then introduced the speaker, Dr. Nahum N. Glatzer, Michael Tuch Professor of Jewish History, Brandeis University, member of the Board of Directors and Fellow of the Leo Baeck Institute, N. Y. He gave a brilliant analysis of the three great Jewish figures of our days, Baeck, Buber and Rosenzweig, their interpretation of the book of Job and the application of their concepts to our time.

Dr. Nahum N. Glatzer

The lecture was heard and applauded by an audience of almost 400 friends of the Institute including groups of young students. Its full text will be printed as Memorial Lecture No. X and made available to all members of the Institute. A social get-together, tendered by our Women's Auxiliary, concluded this evening which was a most dignified memorial for the first President of our Institute, Dr. Leo Baeck, who died ten years ago.

Again we can report that several books by the LBI, New York, have appeared in print. Every scholar of German-Jewish history and every layman eager to learn about the *Wissenschaft des Judentums* will welcome the publication of the *Gesamtregister der Monatsschrift fuer Geschichte und Wissenschaft des Judentums.* This register is the key to the many treasures which lay hidden in the 83 volumes for many decades. Although a register in two parts for the first 76 volumes (1851-1931) was published in Germany in 1933 and 1938, respectively, due to the political circumstances part II was all but lost, and of part I only very few copies could be traced. Luckily we had copies of both parts. Our Institute has now compiled a register covering volumes 77-83 (1932-1939). The three parts have been combined in one volume which has just come off the press.

At the LBI, New York, the work on this index was in full swing when the British Museum, Department of Printed Books, asked us in Spring 1965 whether we could supply a copy or at least a photographic reprint of the old registers. The new all-comprehensive register will answer the Museum's needs.

The preparation of this register by our library staff was made possible by a gift from the Axel Springer Foundation, as Dr. Max Kreutzberger, Executive Director of our Institute, acknowledges in his preface. We are also grateful to Mr. Hans Georg Siebeck of J.C.B. Mohr, Tuebingen, who undertook with special care the tedious task of printing this volume of more than 250 pages with several thousand entries.

The other book which recently came off the press consists of the memoirs by Julie Braun-Vogelstein, *"Was niemals stirbt-Gestalten und Erinnerungen";* we deal with it in the passages about our Women's Auxiliary. Let us say only that this is a great book written by an outstanding woman with a brilliant mind.

Several of our earlier publications have appeared in new editions: Fritz Homeyer's study, *Deutsche Juden als Bibliophilen und Antiquare,* has just come off the press in a second revised edition enlarged by over 150 names. Margarete Susman's memoirs, *Ich habe viele Leben gelebt,* has become a near bestseller in Europe; its fourth edition was just published. And the fascinating history of the family Tietz and their department stores by Georg Tietz is coming off the press in its second edition.

Of the books which are planned, we want to mention first the one whose publication is expected before the end of the year or at the beginning of 1967. This is the *Anthologie — Wissenschaft des Judentums im deutschen Sprachbereich — Ein Querschnitt,* by Kurt Wilhelm, in two volumes, with a biographical sketch of Kurt Wilhelm by Professor Hugo Bergmann, Jerusalem. This publication will for the first time give a general picture of the richness and profundity of the science of Judaism, of interest to the scholar and layman alike.

At the same time the Institute will start a new venture: A collection of lectures given by famous scholars within the framework of the LBI. This will be our first book printed in America. Published with the Frederick Ungar Publishing Co., N. Y., it will include essays by Jacob B. Agus, Fritz Bamberger, Gerson D. Cohen, Erich von Kahler, Hans J. Morgenthau, George L. Mosse, and Ellis Rivkin.

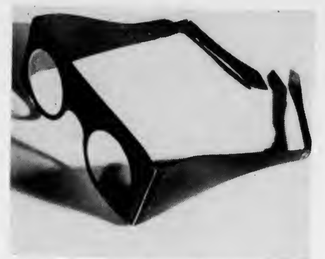
Our friend, Dr. Ernest Hamburger, has completed his manuscript on Jewish civil servants and members of parliaments under the German monarchy (1848-1918). He is now working on the same subject covering the time of the Weimar Republic.

The monumental work *Der Preussische Staat und die Juden* by Selma Stern, Fellow of the LBI, N. Y., has made great progress. The draft of its 6th vol., the documentation of the period of Frederick the Great, compiled by Dr. Jacob Jacobson from the material saved by Selma Stern, has just been completed.

A history of the Mendelssohn family is in preparation. The first volume, family is in preparation. The first volume, the history of Moses Mendelssohn and his time by Professor Alexander Altmann of Brandeis University, a member of our Board of Directors, is scheduled for later in 1967. The second volume consisting of family documents and a comprehensive introduction by Professor Felix Gilbert of the Institute for Advanced Study, Princeton, Fellow of the LBI, New York, is ready for print. Both scholars are using documentary material from our archives.

Not a small part of our time during this last year was devoted to preparatory work for a publication on the years 1933-42. Dr. Hanns G. Reissner, Fellow of the LBI, New York, was of great help doing research for this project in the archives of the American Jewish Committee, the Jewish Labor Committee, B'nai Brith, YIVO and the National Archives in Washington, D.C.

Last, but not least, the first part of the catalogue of the library and archives of the Leo Baeck Institute is nearing completion. It will contain a systematic list of all the books in possession of the LBI concerning the history of Jewish communities in Central Europe (appr. 2000 items), a register of all the journals and year books (appr. 800) and a description of approximately 400 unpublished memoirs from our archives from the beginning of the 19th century until today. This work was made possible by a grant from *Stiftung Volkswagenwerk* as already announced.



Eye glasses of Moses Mendelssohn. Donated to the LBI by Prof. Felix Gilbert, Princeton.

The printed catalogue will enable libraries, scholars and laymen to make full use of the material in possession of the Institute. It is our intention to publish further parts of the catalogue as soon as possible, so that a wider public will have easier access to the wealth of our collections.

In our LBI News of Spring 1966 we mentioned various books and papers written by authors who are using material from our archives. To the many authors we mentioned at that time, we add today Mr. Curt Saenger, student of our friend and Fellow, Professor Guy Stern, who used our archives in writing his doctor thesis on Joseph Roth. The thesis was accepted by the faculty. Also Mrs. Valerie Schwarzschild has published essays by her late husband, Leopold Schwarzschild, from his literary estate which she donated to us several years ago.

*

For the first time we are undertaking a concerted drive to relate our work and goals to the overall American Jewish community and to obtain budgetary support from the more than 200 Federations and Welfare Funds throughout the United States and Canada. In order to further this very difficult financial task, our secretary, Dr. Fred Grubel, represented our Institute at the General Assembly of the Council of Jewish Federations and Welfare Funds which was held at Los Angeles from November 15 to 20, 1966. At this occasion, Mr. and Mrs. Gerald Oliven held in their beautiful home at Beverly Hills a reception which

(Continued from preceding page)

women to us or use your good connections to help us establish important contacts. Also there must be among your sons, daughters and their friends some who would be happy to specialize in our field. There are many topics in search for an author — in history and literature, in economics, in science of Judaism, in art and music, etc., all relative to German-speaking Jewry from Central Europe. Some students will surely be interested in choosing such a topic as their master's or doctor's thesis. This involves, of course, a financial problem. The establishment of visiting professorships, scholar- and fellowships was suggested to finance such projects. This means money and here again we need your help.

Some of you may be able and willing to establish such scholarships in your name or in memory of somebody near to you; others may prefer to get together with friends or relatives for such a purpose. Again others may wish to include such provisions in their wills. Here we wish to appeal especially to the lawyers. When asked for advice, they should suggest our Institute as beneficiary. As in the past, we will continue and even intensify our endeavors to interest foundations in the tasks and aims of the LBI.

Of course, detailed activity reports were given by all three Institutes and the great scholarly projects in preparation were discussed. You will find summaries in the respective local reports.

On the whole, the Geneva discussions were considered very fruitful by all participants. Gratitude and admiration were expressed to Dr. Siegfried Moses, President of the International Board of the Leo Baeck Institutes, for his untiring efforts to present and to find solutions for the issues in question. Those present were: From New York: Dr. Max Gruenewald, president; Max Kreutzberger, executive director; Fred Grubel, secretary; and as guest, Dr. Ernst Hamburger, member of the Executive Committee who happened to be in Switzerland. From Jerusalem: Dr. S. Moses, president; S. Adler-Rudel, secretary; Hans Tramer, editor of the *Bulletin,* the name of which, by the way, will be changed into *Zeitschrift des Leo Baeck Instituts.* From London: Dr. Robert Weltsch, editor of the Leo Baeck Institute Year Book, and his associate, Arnold Paucker; and from Germany the representative of the *Freunde und Foerderer des Leo Baeck Instituts E.V., Frankfurt a.M.,* Dr. E. G. Lowenthal.

Honor the Memory of Dr. Leo Baeck
by a Special Contribution to the Leo Baeck Institute See page 9

allowed Mr. Grubel to meet an important group of Los Angeles LBI friends and to discuss with them the scholarly and the financial problems of our Institute.

On his return trip, Mr. Grubel followed an invitation of the Rabbi Enoch Kronheim Chapter of our Institute at Cleveland, Ohio. Under the chairmanship of Dr. Fred L. Klestadt, he opened the Chapter's season with a very well attended talk about the LBI program and an introduction into our New York house, library and archives. He illustrated it with color slides and thus provided actually a guided tour through the New York Institute, to our Cleveland friends. We learned with great pleasure and admiration of the Chapter's plans for an interesting lecture program for this winter.

Our Women's Auxiliary

Some of our new readers abroad may be surprised to hear that a scholarly institute like ours has a women's auxiliary. In our European days, women's organizations served either charitable or political causes. Here in the USA, however, also the scholars have recognized the valuable help women's auxiliaries can provide in many fields. In recent issues we mentioned that the hospitality which the women extend at our public meetings are giving even the most sophisticated scholarly events the human touch. But there is much more to it. By arranging theater parties or other social functions, our volunteers not only bring money into our coffers — they create highly welcome publicity for us. No scholarly institute can live from the scholarly interested few. We need the many, who coming from the same background, feel that they belong to us. Thus, although in the end, we may sell only three or four hundred theater tickets, our solicitations reach a much wider circle. "One" speaks of the event before and after it happened. And we may state here that we are not only grateful to our ladies for their great and untiring efforts, but also are proud of their success. We have become quite a factor in the social life of our group — to wit: charitable organizations have been asking us whether we plan any big public function during a certain month in which they intended to arrange their event of the year.

The W.A. also provides volunteer workers to help us, in the office, where we are chronically understaffed. Thus during the month of August when our library and archives were officially closed and a tiny skeleton staff kept the home-fires burning, the women came to our rescue. They took over the mailing of the invitations to the meetings set for September.

As usually, our WA opened the fall season with a membership meeting in September. This year we had the great pleasure to listen to a talk by one of the outstanding members of the Institute's board, the well-known writer and scholar Dr. Julie Braun-Vogelstein. Many of us know her as the author of excellent artbooks and as the editor of the literary estate of her stepson, Otto Braun: *Aus den nachgelassenen Schriften eines Fruehvollendeten*. This book gave new courage and a new outlook to the generation which saw their world fall to pieces after World War I.

Mrs. Braun-Vogelstein recounted her wonderful youth, her rich and full life as a student of art. She spoke of what she saw in this country when she visited her brother, the great industrialist Ludwig Vogelstein, and briefly mentioned her late husband, the socialist Heinrich Braun, whose biography she wrote and published shortly before the Nazis came to power. But we do not have to repeat in detail what she presented to us with charm and grace. You can read all this and much more in her wonderful memoirs: *Was niemals stirbt, Gestalten und Erinnerungen*, which have just appeared as a publication of the LBI at the *Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart*. Our good friend and co-worker Ilse Blumenthal-Weiss supplemented Julie Braun's talk by reading excerpts from the book. We are deeply grateful to both speakers for this afternoon which will not easily be forgotten by the capacity audience.

Our theater party, Mozart's Magic Flute at New York's State Theater (City Opera) on October 18th, was a complete sell-out. Preceding the performance, we had a reception at the theater's beautiful modern lounge attended by hundreds of our friends. We would like to thank again Mr. Peter M. F. Sichel of H. Sichel Soehne, who contributed the sparkling "spirit" for this occasion. The animated social gathering set the mood for a most enjoyable performance under the baton of Julius Rudel, the City Opera's General Director.

We refrain from giving here the names of all the women who volunteered their time and efforts. In expressing our thanks to Mrs. Frederick H. Brunner and Mrs. Gerald W. Elsas co-chairmen of the WA, we mean to thank also their wonderful team of co-workers. More power to them!

JERUSALEM REPORTS

Jerusalem, November 1966

From the founding of the LBI to the last days of Martin Buber's life, those responsible for the work of the Institute Jerusalem could always without hesitation approach him for advice and counsel. Through his presence, our Board Meetings had got a special quality. We miss him and we mourn his death today as much as on the day we lost him.

In May of this year our Institute, together with Irgun Olej Merkas Europa, arranged a memorial meeting for Martin Buber with Professor Ernst Simon, for many decades Buber's faithful friend and student, as speaker. He tried to answer the question what Martin Buber meant to us and what we lost in him. He said:

> "Eine Besinnung auf den Verlust eines nahen und bedeutenden Menschen ist immer zugleich eine Besinnung auf sein Bleibendes, aber auch auf das, was in und neben diesem Bleibenden vom Schatten der Vergaenglichkeit bedroht ist. Das anscheinend Bleibende ist das objektive Werk; das scheinbar Vergaengliche ist der Mensch, der es geschaffen hat und der von uns gegangen ist. Der Versuch, sich auf das Verlorene zu besinnen, nimmt, wenn er dann gelingt, diesem Verlorenen etwas von seiner Endgueltigkeit und fuegt das so Wiedergewonnene dem objektiven Werk hinzu, bis sich beide, der Mensch und die Tat seines Lebens, gegenseitig erleuchten und zu bleibender Gestalt fuegen. . . ."

Professor Simon concluded his lecture, which deeply moved the audience of more than 300, with a characteristic quotation from Buber's essay, *Buecher und Menschen* (Books and Men):

> "Denk dich nur in einen Ursprung hinein, wo du allein waerst, ganz allein auf Erden, und du koenntest eins von beiden bekommen, Buecher oder Mensch. Wohl hoere ich manchen seine Einsamkeit preisen; aber das bringt er nur fertig, weil es eben doch die Menschen auf der Welt gibt, wenn auch in raeumlicher Ferne. Ich habe nichts von Buechern gewusst, als ich dem Schoss meiner Mutter entsprang, und ich will ohne Buecher sterben, eine Menschenhand in der meinen. Jetzt freilich schliesse ich zuweilen die Tuer zu meiner Stube und ergebe mich einem Buch, aber nur, weil ich die Tuer wieder aufmachen kann, und ein Mensch blickt zu mir auf."

*

Our main work consists of the planning of books which will provide the future historian with reliable material for the comprehensive history of German-speaking Jewry. Such a book is for instance Jacob Toury's *Die politischen Orientierungen der Juden in Deutschland — Von Jena bis Weimar*, which just appeared as Vol. 15 of the *Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts* at J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tuebingen. It deals with the attitude of the Jews in Germany toward German political problems from the beginning of the nineteenth century to the end of World War I, and answers many questions of importance for the historian and the interested laymen, for instance: How much was the general Jewish population interested in politics? Who were the politically active Jews? From what social classes did they come and what was their relation to the rest of the Jewish population? The book is the result of long and intensive research. Its author, for many years a teacher in Israel's secondary school system, is today lecturer of history at the University of Tel-Aviv.

Another such book which required many years of painstaking research deals with the Jewish life in Bohemia: Ruth Kestenberg-Gladstein, *Die Juden in den boehmischen Laendern* 1781-1830. The author has completed the first volume, and after a stay of several months in Prague, has now started the second volume which will, for the first time, present an extensive scholarly history of the social, economic and religious aspects of Jewish life in Bohemia covering a period of 115 years.

The many friends and admirers of the now octogenarian physician and bible exegete, Elias Auerbach, are looking forward to his memoirs with great expectations. The story of his youth and his years of studies gives us a picture of the circumstances under which Jews of a certain social stratum then lived in Posen. To many, the tale of his early immigration to Eretz Israel (1909) and his experience as a physician in Haifa (1909-1914) will be of special interest.

Professor Abraham Halevi Fraenkel, famous mathematician, wrote his memoirs shortly before his much lamented death. He gives a highly interesting description of his parental home in Munich, of his student years, his early decision for Zionism and the part he played in building up the University of Jerusalem. He also remembers in his book a great many renowned Jewish and non-Jewish mathematicians and physicists whom he met during his rich life.

This past summer we rejoiced with our friend, Dr. Hans Tramer, at the completion of the eighth volume of the Bulletin, the German-language quarterly for all members and friends of the LBIs of which he is the editor. This periodical has become the platform for all those who like to write on the history of Central European Jewry in a well-documented but lighter vein. Among the nearly onehundred authors of 200 original papers we find quite a number of young Israeli scholars. The Bulletin has won recognition as a reliable source for research into the history of German-speaking Jewry.

LONDON REPORTS

London, November 1966

The LBI, London, concentrates its efforts on publication, lectures and membership. Unlike the LBI, New York, there is no big house with archives, library and reading rooms, but only a few simple rooms where Dr. Robert Weltsch and his staff of two are working. From this modest office emanates the LBI Year Book of which 10 volumes have been published so far. As you know, the Year Book is being distributed to each and every member of the three LBIs free of charge. It is recognized as the Institute's most representative publication and can be found on the shelves of every great university and library today.

Here in this office at 4, Devonshire Street, London, Dr. Weltsch and the secretary of the Institute, Arnold Paucker, in consultation with a board of outstanding scholars, make the plans for the various monographs and the great anthologies which are published under the responsibility of the LBI, London.

As announced in the LBI News of Spring 1966, the second revised and enlarged edition of the great symposium, *Entscheidungsjahr* 1932, was published on the occasion of the Institute's 10th anniversary. Its first edition already received an unusually wide response. An American historian called it "a classic example of successful cooperation among historians, social scientists and participant-observers." The *Israelitische Wochenblatt fuer die Schweiz* stated that whoever hereafter undertakes research into the history of the Jews in Germany during the Weimar Republic cannot do so without carefully studying this most important anthology. And even papers in France and in the Scandinavian countries reviewed this publication most favorably although German or English books are usually not even mentioned there. Writers and scholars in Germany were deeply impressed by the fact that an Institute, created by former German Jews, was able to survey the roots of their recent tragic history with such complete impartiality and detachment.

The London LBI has now embarked on its second symposium which will deal with the deterioration of the Jewish situation in Germany during World War I and during the first troubled years of the Weimar republic. The book will link up with the first symposium, showing how from 1917-1923 the seeds were planted for the evil fruit reaped in 1932 and the following years. The working title of this book is, *Vom Weltkrieg zur Weimarer Republik. Die Zuspitzung der Judenfrage im Rahmen der deutschen Geschichte, 1917-1923*. It will be edited jointly by Professors Hans Liebeschuetz, Liverpool, and Werner E. Mosse of the University of East Anglia, Norwich. Among the contributors to the new volume are Professor Werner T. Angress, Stony Brook, New York; Professor Saul Friedlaender, Geneva; Dr. Werner Jochmann, Director of the Research Institute for the History of Nationalsocialism in Hamburg; Dr. Eva Reichmann; Esra Bennathan, Fellow of Jesus College, Cambridge, and Arnold Paucker, as well as several other Jewish and non-Jewish historians. A conference of all those concerned with the new project will be held in December.

Another book which the London Leo Baeck Institute expects to publish before the end of the year is a study by Professor Hans Liebeschuetz: *Das Judentum im deutschen Geschichtsbild von Hegel bis Max Weber*, an attempt to show the image of Judaism and Jews as reflected in the writings of 19th century German historians.

*

In December 1965 Ruth Berlak, the only daughter of Leo Baeck, suddenly passed away. She had been closely connected with the LBI, London, since its inception. She left to the LBI, London a legacy in memory of her father and the future royalties from his works.

*

In July, the London Leo Baeck Institute gave a reception to celebrate the 75th birthday of the chairman of its Board of Directors, Dr. Robert Weltsch, and the 80th birthday of Dr. Richard Fuchs, a member of the London Board for many years. Hundreds of friends of the Institute attended. Professor Norman

REMEMBER
the
LEO BAECK INSTITUTE
in
YOUR LAST WILL

LBI WORK IN GERMANY

Frankfurt on Main, November 1966

The *"Freunde und Foerderer des Leo Baeck Instituts e.V."*, with its seat in Frankfort-on-Main, covers the whole of the German Federal Republic. Established in 1962, the society has, as its name reveals, a two-fold task. In the first place, it has to interest individuals, particularly Jews and their organizations in Germany, in the aims, the work, and the publications of the Institutes in New York, London, and Jerusalem. However, the number of Jews in Germany who still have some spiritual link with modern German-Jewish history is very limited. Therefore, the total membership, slowly but steadily increasing, will by necessity remain small. Those few who understand and appreciate the purpose of the LBI give us documentary material because they are aware that it will be better preserved for posterity in the archives of the LBI, New York, than in their own homes.

We also make an effort to obtain the moral and financial support of a wider German public, both on the federal and regional level. This entails many negotiations with the various authorities which are slowly recognizing that German-Jewish historical research forms a part of general German historiography. The careful administration of the incoming fees, contributions, and funds, keeps the society's treasurer busy.

Since the chairman of the organization acts also in the capacity of the LBI's representative in Germany, he keeps in constant touch with the three LBI centers and a fair number of scholars, universities, archives, libraries, etc. In establishing and maintaining such contacts, he has been able to discover and, even at times, obtain from these public or semi-public sources material of value to our collections in New York and to our publications. He furthermore tries to find suitable young scholars to help in our scholarly tasks, as well as to promote LBI both in the general and the Jewish press of Germany.

(Continued from page 5)

Bentwich, speaking in honor of Robert Weltsch, characterized him as a symbol of courage during the dark days of Nazi persecution and called his work as editor of the LBI Year Book the crowning achievement of a lifetime service to Jewish culture. Professor Hans Liebeschuetz, congratulating Dr. Richard Fuchs, stressed that, thanks to men like him, what our persecutors wished to turn into Ghetto darkness was transformed into a creative and spiritual existence. In welcoming the guests, Arnold Paucker spoke of the privilege of working side by side with two such distinguished representatives of an all-embracing European and Jewish culture which will be difficult to attain by the younger generation.

On his return trip from Geneva to the States, the secretary of the LBI, New York, Fred Grubel, stopped in London to give a speech under the auspices of the B'nai Brith Leo Baeck Lodges on the archives and library of the Leo Baeck Institute, New York. For many of our London friends who listened to this talk and saw the color slides of the New York LBI house and archives, the lecture was the first vivid impression of the imposing work of our Institutes. We hope that this evening will serve our cause and help us collect ever more documentary material in London.

FRANZ ROSENZWEIG
XII/25/1886 — IX/10/1929

On December 25, 1966 it will be eighty years that Franz Rosenzweig, philosopher, theologian and Bible translator, was born in Cassel. His *Stern der Erloesung*, which was first published in 1921, and his essays *Zweistromland*, published in 1926, led a generation of young Jews who had grown up without any tradition back to Judaism. The Leo Baeck Institute holds as one of its most cherished possessions the literary estate of Franz Rosenzweig including his diaries; the galley proof for the second edition of his *Stern der Erloesung* with handwritten annotations; his personal papers, such as the certificate of his ordainment as a rabbi signed by Dr. Leo Baeck; and the album offered to him by 46 scholars, poets and authors, each contribution handwritten on a 11½"x15" sheet of precious paper. The first page is in Hebrew by the Israeli writer, Samuel J. Agnon, who was just honored with the Nobel Prize. Of the many authors who contributed to this unique album we only mention Leo Baeck; Martin Buber, with a translation of the fourtieth psalm; Hans, Rudolf and Victor Ehrenberg; Nahum N. Glatzer; Fritz Goitein; Martin Goldner; Jakob Horovitz; Benno Jacob; Friedrich Meinecke; Alfons Paquet; Jacob Rosenheim; Eugen Rosenstock-Hüssy; Gerhard Scholem; Rudolf Stahl; Bruno Strauss; Eduard Strauss; Margarete Susman; Karl Wolfskehl. Ludwig Alfred Jonas contributed a sketch in ink and gold symbolizing the return of the youth to the ten commandments. The death mask of Franz Rosenzweig is displayed in the boardroom of our house.

IN MEMORY OF NATHAN STEIN
X/1/1881 — VI/23/1966

Professor Nathan Stein who passed away this summer in his home in Hempstead, L. I. was one of the noblest representatives of German Jewry of our days, respected and beloved by everyone who was privileged to meet him professionally or socially.

We do not want to dwell here upon his great merits as a banker, a scholar or even as President of the *Oberrat* of the Jews in Baden and later as a member of the *Reichsvertretung* in Berlin.

Nor do we want to recount what he did in this country for the benefit of the refugees as president of the American Federation of Jews from Central Europe.

We rather want to recall only what he did for the Leo Baeck Institute and what he meant to us. Nathan Stein was a member of the Board of Directors of the LBI, New York, since its establishment. This meant to him the obligation to take an active part in the planning of our work, to stimulate it with ever new ideas, to give us freely of his advice and generously of his means. Five years ago he established a scholarship fund at our Institute in memory of his late father Dr. Alexander Stein, Rabbi at Worms. He continued to contribute to this fund until his death, and also remembered our Institute in his last will. His interest in the Institute, which was so close to his heart, did not diminish even during the last years of his life, when illness and death in his family and his own growing physical weakness prevented him from visiting us as often as he used to. He kept thinking and pondering about the Institute, its problems and its future and frequently expressed his thoughts in letters to us. He never forgot to inquire about the well-being of our staff.

We all are saddened by his death and we shall remember him as a true humanitarian and as one of our most devoted friends and benefactors.

THE ADVENTURE OF COLLECTING

One usually thinks of collectors as introverted and somewhat strange people. To a certain degree this is correct. Most of the huge collections have been built up by people obsessed with an idea, and although our own collection cannot compare with the great American collections in size this applies to us, too. Our library, our archives and even our house would probably never have come to pass within the ten short years of our Institute's existence if we all had not been more or less obsessed by the desire to salvage and preserve our cultural heritage now and without any delay.

Surely we may not always be pleasant company when we keep talking about the Institute and urge everybody everywhere to give us their documentary treasures. But this cannot be helped. That is the only way to save what we consider precious relics from disintegration in some forgotten place of a private home, or even worse, going into the garbage can. Only if the collector constantly keeps eyes and ears open can he find what he believes to be essential for his goal.

And to the collector this business of collecting is never boring. The validity of this statement received confirmation this past summer when our librarian, the never tiring and always resourceful Irmgard Foerg, followed up two leads which she had found quite some time ago. The result are two acquisitions of immense value to us.

One is the archives of Fritz Mauthner (1849-1923), leading philosopher and theater critic whose famous Dictionary of Philosophy and Critique of Language are presently being reprinted in Germany. During his last years he had lived in a veritable dreamhouse near Meersburg above the *Bodensee*, the famous "Glaserhaeusle" where the German poetess, Annette von Droste-Hülshoff had lived. Here he worked on his books, and here he wrote and received letters from practically everybody of name and fame in philosophy and literature. After the death of his widow who survived him by about 20 years, the parish priest of the town who had cared for her during difficult years became heir to the valuable literary estate. He sorted the books and the papers and protected them from seizure or destruction during the Nazi time. Our librarian had found out about this estate and started a correspondence with the *Geistl. Rat* Wilhelm Restle. In 1965 she visited him during her summer vacation and took a good look at the collection. Recently, in the summer of 1966, she returned for a longer stay and accepted the collection from Rev. Restle who, now an octogenarian, has generously donated Mauthner's correspondences and manuscripts to the Leo Baeck Institute. The Mauthner collection, which has now arrived in our New York house, consists of several thousand letters; handwritten manuscripts, among them the unpublished fragment of the second volume of his memoirs; newspaper clippings and articles related to Mauthner's work; and finally family papers. Our heartfelt thanks again to *Geistl. Rat* Restle.

Miss Foerg made another very important acquisition for our library during this summer in Bavaria. For many years we knew that numerous Jewish newspapers and magazines confiscated by the Nazis, among them *Gemeindezeitungen* and publications of other Jewish organizations as well as single numbers of well known weeklies, had been taken to Czechoslovakia for "research" purposes, and that a Bavarian book dealer had managed to acquire them and bring them back to Germany. Now, with the money from the *Stiftung Volkswagenwerk*, put at our disposal for just such a purpose, Miss Foerg was able to select and buy a great quantity of these papers. She found many volumes and single issues which had been missing in our collection of periodicals, and we are happy to say that many so far incomplete sets could thus be completed.

Self portrait of Ludwig Meidner who passed away May 14, 1966.
From the archives of the LBI.

* * *

50 Years Ago

In a letter from the Western Front dated December 1, 1916, Sanitaetsunteroffizier Sally Drucker wrote to his parents and his sister Rosa to whom we owe this letter and other memorabilia of her brother:

". . . Von der Aufstellung einer Statistik juedischer Soldaten habt Ihr gewiss auch gelesen und gehoert. Es ist direkt ein Skandal, so etwas zu veranlassen. Ich glaube aber nicht, dass wir Juden, wenn es gerecht gehandhabt wird, schlecht abschneiden werden. Im Gegenteil, wir werden wenigstens mal der antisemitischen Horde Schwarz auf Weiss beweisen, dass ein juedischer Soldat ebenso . . . seine Pflicht erfuellt wie jeder Andersglaeubige. Das nennt sich nun Burgfrieden. . . . Diese Sorte muesste nur einmal raus und sich selbst draussen versuchen."

Santitaetsunteroffizier Sally Drucker was killed in action in Flanders on September 20, 1917.

Robert Alexander Collection

Our collection of music sheets was greatly enlarged through the gift of the complete work of the composer Robert Alexander — born in Vienna in 1883, and deceased in New York, 1966. His estate includes compositions for orchestra, organ and piano; chamber music; songs; operas; church music and Jewish music. Among the latter are variations of the Hatikvah, the Schema, the Kaddisch, etc.

Leo Baeck Collection

To our collection of letters and manuscripts by Leo Baeck, important memorabilia were added from the estate of our friend Mrs. Ruth Berlak, Leo Baeck's only daughter, among them personal belongings such as his eye glasses, Tallith, and skull cap; also a collection of citations and congratulatory telegrams and newspaper clippings, letters and typed and handwritten manuscripts.

Honor the Memory of Dr. Leo Baeck
by a Special Contribution to the Leo Baeck Institute

See page 9

Dr. Chaim Bloch Collection

Again Dr. Chaim Bloch enriched this collection by turning over to us valuable books and autographs. Among the about 1000 letters which he gave us, are many written by famous authors and by members of his family during the Hitler time.

Ilse Blumenthal-Weiss Collection

Our friend Ilse Blumenthal-Weiss, who in the past had donated to us books and important letters, among them several letters by Leo Baeck, has recently entrusted us with 35 letters by Margarete Susman, written to her during the years 1946-1965. All these items and many more which she intends to give to us will now be kept in our archives as the Ilse Blumenthal-Weiss Collection.

Paul Ehrlich Collection

Our Paul Ehrlich Collection which includes hundreds of letters, a scrapbook with obituaries, etc. has been greatly enriched. Several months ago, Mrs. Stephanie Schwerin, the older daughter of Paul Ehrlich, donated to us a bronze plaque showing the portraits of Paul Ehrlich and his co-worker Hata. After the untimely death of Mrs. Schwerin in June 1966, her sons, Mr. Guenther and Dr. Hans Schwerin, entrusted us with their grandfather's death mask and several books concerning Paul Ehrlich's life and work.

Efraim and Fega Frisch Collection

A year ago we mentioned the important correspondence between Ephraim Frisch and Christian Morgenstern which was given to our collection by Dr. Bella Schlesinger after the death of her aunt, Mrs. Fega Frisch. This collection of several hundred letters has now been enriched by 143 more of the poet's letters and postal cards. The Ephraim and Fega Frisch collection including the archives of the *Neue Merkur*, comprises now several thousand letters.

Manfred George Collection

Following the wish of her husband, our late friend Manfred George, Mrs. Jeannette George donated to us 78 books and magazines from his library. We hope to receive his interesting correspondence at a later date.

Emil J. Gumbel Collection

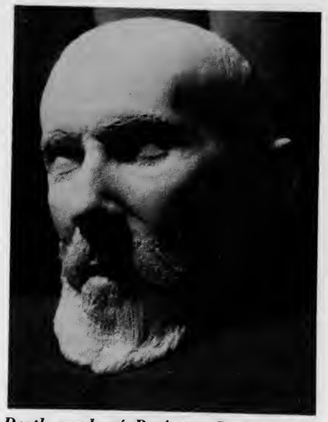
Professor Emil J. Gumbel who passed away in September 1966, left part of his great library and manuscripts to our Institute. Prof. Gumbel was Associate Professor of mathematical statistics in Heidelberg until 1933, then after his emigration Professor at the University of Lyons in France, and finally at Columbia University, the New School for Social Research ,and Brooklyn College in the USA. He was even better known to the general public as an ardent fighter against war and Nazism. Already in the early twenties he published a book against Nazi terror and atrocities. When, during World War II, he worked for the Office of Strategic Services (OSS) he provided it with exact data about Nazi activities in the European countries outside of Germany.

The library and manuscripts which we just received from his estate reflect both his scholarly and his political activities and include the copies of his above mentioned reports on Nazi activities.

The Library and Reading Room of the LBI are open:

Monday through Friday 10 a.m. to 3 p.m.

Guided tours through the Institute by appointment.



Death mask of Professor Paul Ehrlich. From the Paul Ehrlich collection in the archives of the LBI.

Fred Halbers Collection

Mr. Fred Halbers has presented our Institute with several books, two of his oil paintings, and the manuscript of his novel, *Der geheiligte Judas.*

Erich von Kahler Collection

This important collection of manuscripts and letters has been enlarged by Professor Kahler who entrusted us with the handwritten manuscript of his book, *Deutsche Verwirklichung.* His donation also includes *Die Gemeindeordnung fuer Prag* 1850, very interesting family portraits which among others disclose the relationship between the Kahler and the Beer-Hofmann families and 12 engravings by Ernst Gundolf.

Rudolf Loeb Collection

In the previous issue of our LBI News we reported the death of Rudolf Loeb, one of the last great Jewish private bankers from Germany, a partner of Mendelssohn & Co. Due to the understanding and graciousness of the family and the cooperation of his former secretary, Mrs. Herbert Fromm, we have received many personal documents and other items of great historical interest for our archives. Among them the diary of Joseph Mendelssohn's wife from the year 1848; Rudolf Loeb's application for employment with the banking firm in 1895, his eulogy of Franz von Mendelssohn 1935, and many other speeches and brochures on economic and financial problems; also scrap books with photos of the employees of the banking firm Mendelssohn, photos of the Mendelssohn family and of Rudolf Loeb himself. Most recently Mrs. Eric Loeb, daughter-in-law of our deceased friend, brought us in the name of the family a beautiful charcoal drawing by Leonid Pasternak, showing the poet Chajim Bialik and the author David Frischmann debating, and the copy of Ludwig Passini's charming aquarell of Franz von Mendelssohn and his brother Robert as children, which Franz von Mendelssohn's son Robert commissioned for the 80th birthday of Mr. Rudolf Loeb in 1957.

Family Ludwig Philippson Collection

In the LBI News of fall 1964 we informed our readers that we had received the literary estate of the renowned geographer, *Geheimrat* Professor Dr. Alfred Philippson. This estate including documents, manuscripts and letters had been given to us by Rabbi Dr. J. Soetendorp, Amsterdam, Holland. More recently this collection has been enlarged into a Ludwig Philippson family collection. It includes manuscripts, poems, and books of the great rabbi and translator, Ludwig Philippson, who lived from 1811-1889. He was the founder of the *Allgemeine Zeitung des Judentums.* Other members of the family are also represented in this collection with important documents. There are, for instance, the biography and other family papers of his brother, the physician Dr. Phoebus Philippson (1807-1870), and the diary he kept as a medical student in Jena about 1850; also a diary kept by his cousin, Henriette Ephraim, née Philippson, in Goerlitz during the years 1838-1839, as well as family trees and family papers concerning three generations. Most of these family papers were collected by Ludwig Philippson's granddaughter, Dr. jur. Eva Philippson (1899-1963), who also wrote biographical sketches about the famous members of the family.

Robert Weltsch Collection

We are happy to state that our friend Dr. Robert Weltsch, editor of the Leo Baeck Year Book in London, has informed us that he will entrust our archives with his complete literary estate. He has started this collection by giving to us the editorial correspondence of the famous *"Juedische Rundschau"* 1920-1921, another folder including the correspondence and minutes concerning the crisis in Palestine 1929-1930 and many other important letters and newspaper clippings from the years 1930-1945.

The Leo Baeck Institute enjoys exemption from Federal income tax. Contributions made to the Institute are deductible by donors as approved in Section 170 of the Internal Revenue Code. Bequests, legacies, or gifts are deductible for Federal estate and gift tax purposes.

We also express our thanks to the following donors:

LIBRARY*

USA and Canada

American Jewish Committee; Ralph R. Baum; Mrs. Arthur Bier; Lazar Epstein; Rabbi Dr. Julian B. Feibelman, New Orleans, La.; Mr. and Mrs. E. Fraenkel; Dr. Rudolf Glanz; Goethe Haus; Fred Grubel; Dr. Max Gruenewald; Kurt Grunebaum; Dr. Ernest Hamburger; Richard H. Heiman; Lottie Joseph, San Francisco, Cal.; Mrs. Charles Petschek, Else Rothschild; Scarsdale Women's Club; Dr. and Mrs. Frederick G. Steiner; Dr. Fred S. Strook; Therese Treuenfels; Irene Tugend, Los Angeles, Cal.: Publications by Dr. Gustav Tugendreich, frly. Berlin; Margo H. Wolff.

Europe

Dr. S. M. Auerbach, London; Julius Baer & Co., Zurich; *Bundeszentrale* Bonn; Siegbert Fechenbach, Berlin; *Juedische Gemeinde Hamburg;* Mendel Karger-Karin, Frankfurt/M.; Prof. Hans Joachim Schoeps, Erlangen: Complete set of *Der Deutsche Vortrupp* (1933-1935), etc.; State Jewish Museum, Prague; *Strumpffabriken* A. Marum Wwe. G.m.b.H., Sobernheim, Rhld.; *Universitaetsbibliothek,* Marburg.

South America

Trude Proskauer, Santiago, Chile.

ARCHIVES

USA and Canada

Claire Auman-Bondi; Otto H. Bachenheimer: Letter by Leo Baeck; Leo Baer; Felix Bing; Dr. W. J. Cahnman, Letters by Prof. Magnes, Martin Buber, Albert Einstein, Georg Landauer, etc.; Rabbi N. H. Carlebach; Eva G. Caspary; Dr. Helen Ollendorff-Curth: Documents concerning her family (Paula Ollendorf-Dr. Friedrich Ollendorff); Alice David; Fred S. Einstein, Newark, N. J.; Dr. Ludwig Glaeser: Manuscripts, photos and books concerning Max Liebermann and Eduard Magnus; Dr. Carl A. Goldschmidt; Dr. Ernest Hamburger; Gertrud Heinemann; Mrs. Gustav Jacoby; Mrs. Ferdinand Kaufmann; Lore B. Kosh, Cincinnati, Ohio; Otto S. Leib, New Milford, N. J.; Julius Mayer; Siegfried Merzbacher, Washington, D. C., and Mrs. Paul Gourary: Family tree of the family Wilmersdoerffer; Hans J. Meyer; Dr. Ludwig Misch; Walter M. Mosse; Louise M. Oppenheimer, Pittsburgh, Pa.: two letters by Richard Willstaetter; Rabbi Dr. Jakob Petuchowski, Cincinnati, Ohio; Max Rau: Family Tree Aron Hirsch, etc.; Dr. Frederick Ritter, Chicago; Mrs. Karin Roon; Maurice Ruebner, Chicago; Dr. Hans J. Sachs; Mrs. Eugene Sampson; Alfred Schwabacher; Mrs. E. Sichel; Jaques V. Sichel, Union, N. J.: Family Tree Schwarzschild, Frankfort/M.; Dr. Paul Simon; Samuel Sondheim; Mrs. Rudolph Stahl; Dr. Rudolf H. Steinharter; Alfred Stern; Arthur Stern; John J. Thal; Edith Tietz, Salo Translateur, Miami Beach; Sol J. Ullmann; Elizabeth M. Ullstein: Documents from the estate of Dr. Franz Ullstein; Alfred Vagts, Sherman, Conn.; correspondence with the *Neue Merkur* and letters by Professor Walter Sommerfeld, formerly Frankfort/M.; Frederick Weill, Providence, Rh. I.; William Wertheimer.

Europe

Akademie der Kuenste, Berlin; Elise Bamberger-Beyfus, Paris; Ernst von Bressendorf, Starnberg: Family Papers Dessauer, etc.; Fred M. Field, London; Hans Frankenbach, Stockholm; Paula A. Galliner, London; *Heimatpost,* Elmshorn; Dr. theol. Johannes Hempel, Leipzig; Dr. Rudolf Hirsch, Gladbeck; Dr. Walther Huder, Berlin; Dr. J. Jacobson, Worcester; Institutum Judaicum, Tuebingen; Kate Jorysz, Leeds, Engl.; Julius Marx, Zurich; Dr. Marta Mierendorff, Berlin; H. H. Pinkus, Eildon, Engl.; Emmy Salomon-Delatour, Frankfurt/M.; Stadtarchiv Paderborn; Leonie Steer, Richmond, Surrey: family documents Thorsch, Vienna, and Hirschfeld, Berlin, including short memoires by David and Alfred Hirschfeld; Dr. Joseph Suschnitzky, London; Walter Wicclair, Berlin.

South America

Mrs. M. Kramer, Santiago, Chile.

Leonid Pasternak: Chajim Bialik and David Frischmann.

Presented to the LBI from the estate of Rudolf Loeb, Boston.

OBJECTS OF ART

USA and Canada

Mrs. Kurt Lande, Hamilton, Ohio, and Reverend Anton Morgenroth, Pittsburgh, Pa.: Oil portrait and two pastels by Joseph Oppenheimer, representing the donor's father, Dr. Julius Morgenroth 1874-1925, research professor at the Robert Koch Institute, Berlin, and Mrs. Lande and her brother, respectively; Jack Marx: Etching of Georg Marx, banker in Koenigsberg, by Hermann Struck; Etching of Dr. Leopold Zunz, signed by Zunz.

MEMOIRES AND MANUSCRIPTS

USA and Canada

Prof. Reinhold Bendix; Gerda Blau; Siegmund Bodenheimer; David Gruenspecht, L. H. Grunebaum; Dr. Walter Heineman; Maximilian Huppert, pseud. Birchtree: Memoires, also identification papers used by the Underground Movement in Poland 1942-1945; Frieda Rosen; Alfred Schwerin, Cincinnati; Mine Winter.

Europe

Hans Schulze, Wolfenbuettel, Germ.: *Beitraege zur Geschichte der Juedischen Gemeinde in Wolfenbuettel.*

*If no city is indicated the donor's residence is in Greater New York.

To
the Leo Baeck Institute
129 East 73rd Street
New York, N. Y. 10023

Please find enclosed my check in the amount of $ .....

as my special donation in memory of Dr. Leo Baeck on the occasion of the 10th anniversary of his death.

Name .....

Address .....

City .....

State ..... ZIP .....

ACKNOWLEDGMENTS

Our special thanks go to the Wurzweiler Foundation which in the last year as in the past has again subsidized our Institute in a very generous and encouraging way. The Foundation has eased the burden of our heavy research and publication responsibilities and thus contributed significantly to the fulfillment of our goal.

Mr. Axel Springer has added another $10,000. — to the Axel Springer-Fund which he established two years ago. We appreciate highly his great interest in the task and the development of the Institute and hope other friends will follow his example.

Based on recommendations by erpert consultants an extensive rehabilitation program for our building was completed during the summer. The entire costs were contributed by our treasurer, Mr. Fred W. Lessing, who also provided us with urgently needed book cases.

After visiting our Institute during the last months, Dr. Felix Guggenheim and Mr. Gerald Oliven, both of Los Angeles, California, have repeated their generous financial support and have assured us of their continued efforts to interest their friends in our work.

* * *

We also gratefully acknowledge the following special contributions:

Dr. Max Bretzfelder, Tahoe City, Cal.; Congregation Beth Israel, Millburn, N. J.; Robert Eisner; Felix Ellern; Dr. Werner Feilchenfeld; Leo Forchheimer; Gan Eden Lodge, Terra Haute, Ind.; Hans A. Kahn; Richard Kobler, Llewellyn Park, N. J., in memory of his father Dr. Franz Kobler; Mobile Jewish Welfare Fund, Mobile, Alabama; Ernst Necheles, Chicago; Religious School, Sinai Temple, Vermont, N. Y., Gustave Schindler; Mr. and Mrs. Paul Schreiber; Henry Sonnenberg; Ernst Wimpfheimer.

In Memory of Prof. Nathan Stein: Elisabeth Goldschmidt-Rosenberg; Edith Hirsch; F. W. Rosenberg; Dr. Rudolf Steinharter.

Endowment Fund: Austen Display, Inc.; Dr. H. L. Cann, Stanford, Cal.; Walter A. Eberstadt; Roberto J. Haas, Buenos Aires; Emanuel Emil Herz, Rochester, N. Y.; Dr. Franz M. Joseph; Max Hermann Maier, Rolandia, Brazil; Victor M. Marcus, San Francisco; Jane & Leo Model Foundation; Model, Roland & Co., Inc.; Vera & Walter Morris Foundation, Inc., Essex Falls, N. J.; William Petschek; Dr. Julio Plaut, Santiago, Chile; Rolf Roland, Mount Kisco, N. Y.; Rudi Weiss; Erwin Wolff.

We Apologize: The first name of Rabbi Dr. Kronheim whose library of Judaica was given to us by his widow, Mrs. Senta Kronheim-Rosenbaum, was misprinted in our last LBI News. The correct title of the collection is, of course, Enoch Kronheim Collection.

LBI NEWS
PUBLISHED BY THE
LEO BAECK INSTITUTE, INC.
129 E. 73rd St., New York 21, N. Y.
Tel: RH 4-6400

For Members and Friends of the Leo Baeck Institute

MAX GRUENEWALD, *President*
FRITZ BAMBERGER, *Vice President*
FRED W. LESSING, *Treasurer*
MAX KREUTZBERGER, *Executive Director*
ERNEST HAMBURGER, *Member of the Exec. Com.*
FRED GRUBEL, *Secretary*

MARGARET T. MUEHSAM, *Editor*

PUBLICATIONS OF THE LEO BAECK INSTITUTE

Just Appeared

JACOB TOURY: Die politischen Orientierungen der Juden in Deutschland. Von Jena bis Weimar.* Volume XV of the Schriftenreihe Wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts.
$12.50 *Members: $10.00*

GESAMTREGISTER DER MONATSSCHRIFT FUER GESCHICHTE UND WISSENSCHAFT DES JUDENTUMS. — The first complete index for the 83 volumes of the greatest German Jewish periodical.
$12.00 *Members: $10.00*

SECOND EDITION.
ENTSCHEIDUNGSJAHN 1932. Zur Judenfrage in der Endphase der Weimarer Republik — ein Sammelband herausgegeben von Werner E. Mosse unter Mitwirkung von Arnold Paucker. Vol. XIII of the Schriftenreihe Wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts.*
$12.00 *Members: $9.00*

JULIE BRAUN — VOGELSTEIN: Was niemals stirbt — Gestalten und Erinnerungen.* The memoirs of a great woman, art historian and writer.
$7.50 *Members: $6.00*

SECOND EDITION.
GEORG TIETZ: Hermann Tietz — Geschichte einer Familie und ihrer Warenhaeuser.* The story of the development of the great department store and its founders.
$5.00 *Members: $4.00*

SECOND REVISED AND ENLARGED EDITION.
FRITZ HOMEYER: Deutsche Juden als Bibliophilen und Antiquare.* Vol. X of the Schriftenreihe Wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts.—Over 150 names of book collectors and dealers added to the first edition.
$5.00 *Members: $4.00*

Now Available

YEAR BOOK X (1965) — Editor Robert Weltsch. Siegfried Moses: The first ten years of the LBI — Gershom Scholem: Walter Benjamin — S. M. Auerbach: Jews in the German Metal Trade—Hanns Georg Reissner: The German-American Jews (1800-1850)—Norman Bentwich: Nazi Spoliation and German Restitution, The Work of the United Restitution Office. — etc.
$9.50 *Members: $7.60*

MONATSSCHRIFT FUER GESCHICHTE UND WISSENSCHAFT DES JUDENTUMS: Founded by Z. Frankel 83. Jahrg. Neue Folge 47. Jan.-Dec. 1939; (reprint 1963). Edited by Leo Baeck. With an introduction by Max Gruenewald.* — This last volume of the famous monthly was printed in 1939 but destroyed by the Gestapo. Only a very few copies could be saved.
$25.00 *Members: $22.00*

GERMANIA JUDAICA Vol. I: Von den aeltesten Zeiten bis 1238. After the death of M. Brann edited by I. Elbogen, A. Freimann and H. Tykocinsky. (Photomechanical reproduction 1963).* Vol. II to appear soon.
$11.00 *Members: $9.00*

S. D. LOEWINGER and B. D. WEINRYB: Catalogue of the Hebrew Manuscripts in the Library of the Juedisch-Theologische Seminar in Breslau.* — A catalogue of documents now scattered all over.
$16.00 *Members: $14.00*

RABBINER ESRIEL HILDESHEIMER BRIEFE. Herausgegeben von Mordechai Eliav.** — 139 letters most of which deal with Hildesheimer's relationship to Samson Raphael Hirsch and with general problems of German Jewry.
$5.00 *Members: $4.00*

NAHUM N. GLATZER: Leopold Zunz — Jude, Deutscher, Europaer, ein juedisches Gelehrtenschicksal des 19. Jahrhunderts in Briefen an Freunde (Letters of Leopold Zunz, Vol. II).** Vol. XI of the Schriftenreihe Wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts. "Panorama of an unusually rich life and a great chapter of Jewish science . . ."
$13.00 *Members: $11.00*

HANNS G. REISSNER: Eduard Gans — Ein Leben im Vormaerz.* Vol. XIV of the Schriftenreihe Wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts. The first biography ever written of the great historian, philosopher and professor of law Eduard Gans.
$7.00 *Members: $5.50*

LEO BAECK MEMORIAL LECTURES

No. 8: GERSHOM SCHOLEM: Walter Benjamin.

No. 9: GERSON D. COHEN: Ashkenasim and Sephardim — Differences in Messianic Concept.

No. 10: NAHUM N. GLATZER: Baeck — Buber — Rosenzweig. Their interpretation of the Book of Job. (in print)
$1.00 (each)

Advance Orders Taken Now

KURT WILHELM: Eine Anthologie Klassischer Aufsaetze zur Wissenschaft des Judentums im Deutschen Sprachbereich — Ein Querschnitt. With an introduction about Jewish science by the late Kurt Wilhelm and a bigraphical sketch by Prof. Hugo Bergmann, Jerusalem. 2 volumes.*

STUDIES OF THE LBI: An Anthology of Lectures held at the Leo Baeck Institute, New York, by: Jacob B. Agus, Fritz Bamberger, Gerson D. Cohen, Erich von Kahler, Hans J. Morgenthau, George L. Mosse, and Ellis Rivkin, with an introduction by Dr. Max Gruenewald.

HANS LIEBESCHUETZ: Das Judentum im Deutschen Geschichtsbild von Hegel bis Max Weber.*

*In German
**In Hebrew and German

For complete List of Publications write to the Leo Baeck Institute, New York.

AR 4147

Reissner, H. G. (Hanns Günther)
1902-

Hanns Reissner Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 6/14/2010

Sys #: 000196254

Box: 3

Folder: 26

Flushing, June 4, 1965

Dear Dr. Kreutzberger: Re: Robert Sklar - Proposed Research Project
"The Influence of Jewish refugee intellectuals and artists on general American culture after 1933".

The above proposed topic sounds good, but I am not sure whether
1) the title covers precisely what needs be brought out
2) Mr. Sklar alone would not require many years of work - beside the pursuit of his academic career - to complete the project
3) the LBI would find partners to finance the project.

Ad 1) What should be covered?

There can be no doubt but that refugee scholars and artists have given a substantial boost to various sectors of American intellectual and artistic activities since 1933. But I for one would challenge the contention that "Jewish" refugees can and should be singled out and treated separately from Gentile refugees (such as, for instance, Thomas Mann and Prof. Tillich). Moreover, refugees from other than German speaking regions of Europe must not be disregarded, nor can they be treated separately from German refugees in intellectual and artistic regards.

Furthermore, the "second generation" must be included, i.e., those whose background was European, but who were already educated in America.

On the other hand, there was a considerable and weighty influx in the field of sciences after the War of - at least: Nazi-tainted - scholars (such as Von Braun) performing a stimulating role identical with that of the erstwhile "refugees".

Conversely, quite a few writers, actors producers etc. returned to Europe after the War because of insurmountable language difficulties or because they found the "cultural atmosphere" of old Europe more congenial to themselves.

Finally, influences were exercised not only by immigrants, but also by European artists and scholars (such as Kafka and Max Weber) who were already dead, or by an entire European intellectual movement such as Existentialism.

While, indeed, the presence of refugees accelerated developments in America, American born and bred scholars (such as Oppenheimer) and artists might still have developed the way they actually did, though perhaps more slowly.

Ad 2) Mr. Sklar's suitability to carry out the proposed research

From his letter of 3/31/65 I note that Mr. Sklar is a Tutor at Harvard in History and Literature and that he expects to acquire the Ph.D. degree (on what subject ?) in June. This, in itself, is a creditable background.

He submitted also photostats of six of his book reviews plus one report on a students' meeting in Yugoslavia. His analytical and critical mind and his literary style are good. They reveal a broad familiarity with American literature and historical background.

I suspect, though, that he would have to devote much more serious study to various fields of science so as to qualify to render well grounded judgment. He just mentions "atomic research", but what about - for instance - aeronautics where Arnstein, von Karmann, H. and E. Reissner et al. performed pioneer work?

In Sklar's Synopsis I miss specific reference to

a) architecture (Bauhaus;Seerinen;the French; Jewish immigrants such as E.Mendelsohn and F.Nathan, the latter also having influenced synagogue architecture)

b) art history which owes everything to the advent of immigrants and refugees (by coincidence: Erwin Panofsky received an honorary degree from Columbia just the other day)

c) film beginning with Ernst Lubitsch

d) not at all negligible either is the influence of immigrated art dealers on art appreciation

In one word: the field is much broader than sketched in Sklar's Synopsis.

Ad 3) Finances of the project

I assume that Sklar could attend to the necessary research and writing only aside from his future academic career. To do so I suspect all the same that he would expect a substantial five-figure amount which the LBI alone could hardly scrape up. Who else could be prevailed to step into the breach?

Practical Recommendations

In order to make the project more realistic and manageable I would like to suggest that

a) for the time being Sklar restrict himself to the field of literature and related "philosophy" with which he is most familiar

b) he be in touch with Prof.Dr.Herbert Strauss,Dept of History,City College of New York (home address: Apt.14D 90 LaSalle Street,New York 27). As I happen to know Strauss has given much preliminary thought to a similar comprehensive project,however based on the assumption of team work by a number of specialists in their respective fields.

Kind regards,

Sincerely yours,

H. G. Reissner

H.G.Reissner

Flushing, [illegible] Maerz [illegible].

Lieber Herr Kreutzberger, Betr.: [illegible], "[illegible]"

Ich glaube nicht, dass oben genanntes MS zur Veroeffentlichung durch das LBI geeignet ist, moechte jedoch empfehlen, dass Sie vom Verfasser das Recht zu erhalten suchen, eine Photokopie davon zu nehmen und der Sammlung von autobiographischen MSS im Archiv des LBI einzuverleiben.

Die Autobiographie ist charakteristisch fuer das Schicksal eines "[illegible]" - ehemaligen Mitglieds des Deutschen Sozialistischen [illegible]bundes; verheiratet mit einer "Arierin", die mit ihm ins Exil geht; nach der Einwanderung engst verbunden mit Quakern und Linken [illegible] der [illegible] und einen hier geborenen Sohn, der mit Geschichten von "Weihnachtsbaum" aufgepaeppelt wird.

Obwohl alles authentisch klingt, [illegible] als bloss Prof. Scholem's [illegible] anziehen, wuerden Sie das MS mit der quasi-approbation des LBI veroeffentlichen.

Das MS enthaelt umfangreiche Kapitel, die an sich lesenswert sind, aber doch ausserhalb des Gesichtskreises des LBI liegen, - so der ganze Part II (ueber das Roosevelt College in Chicago, eine "radikale" Institution) und fast der ganze Part III (ueber die ersten Jahre der Entwicklung des Kindes).

Mehr als peinlich erscheint mir der Stil des Verfassers. Allein schon der Titel "[illegible] from the [illegible]" ist anmassend und "journalese". In richtiger Selbsterkenntnis sagt der Verfasser von sich selber (S.16, erste Zeile) er sei "sensitive to the point of becoming [illegible]". Dies ist [illegible] eine mit dem Deutschen [illegible] Eigenschaft; die wir aber besonders [illegible], wenn sie sich auf die Kritik von [illegible] Heimatland ausdehnt, wie es in vorliegendem MS der Fall ist.

Als eine unmoegliche Stilprobe verweise ich auf den [illegible] Satz von "[illegible] mit dem richtigen [illegible], der [illegible] gefunden hat" (S.343).

Viel eindrucksvoller im Stil ist das von Frau [illegible] beigesteuerte Kapitel "[illegible]" in Part I, worin sie von ihren eigenen Erfahrungen als "beautician" gemessen und ironisch-kritisch berichtet (S.[illegible]).

Ich beabsichtige, das MS selbst am kommenden Donnerstag persoenlich Frau [illegible] zurueckzuhaendigen.

Freundlichen Gruss,

H. G. Reissner

30.April 1965

Re: Cauer, "Der Hofbaurat"

Auf Veranlassung von Dr.Kreutzberger unterrichtete ich Frl.Foerg von seinem Wunsch, dass die Bilder photographiert und der Text photokopiert werden sollten, bevor das Manuskript an die Verfasserin zurueckgeht.

Flushing, 12.4.1965

Betr: Karoline Cauer, "Der Hofbaurat"

Ich habe das Manuskript sorgfaeltig gelesen, um jeden Eindruck von Voreingenommenheit oder vorschnellen Urteil vermeiden. Die Arbeit ist fleissig und beruht auf Kenntnis der vorliegenden Dokumente und Literatur. Trotzdem kann ich es nicht fuer Veroeffentlichung empfehlen, weder ueberhaupt, noch in Besonderen durch das Leo Baeck Institut. Eine evtl. Umarbeitung wuerde vermutlich nichts an meiner negativen Empfehlung aendern.

Cauer versucht nicht, die Zeitlaeufte als solche darzustellen (und dadurch die Moeglichkeit der Rolle des "Hofbaurats" zu erklaeren); weder wird die schwache moralische und politische Persoenlichkeit Friedrich Wilhelms II. als solche gekennzeichnet, noch die erbaermliche selbstsuechtige Haltung der meisten zeitgenoessischen Duodezfuersten - wie des Fuersten von Waldeck, eines Schuldners von I.D.Itzig - und zahlreichen Mitgliedern selbst des deutschen Adels, ganz zu schweigen von franzoesischen, der die Revolution auf sich lud.

Was den "Helden" angeht, so kann ich der zentralen These nicht beipflichten, der "Hofbaurat" oder "-inspektor" sei ein Beamter (S.2) des Koenigs (im Sinne der friderizianischen Behoerdenorganisation oder im modernen Sprachgebrauch) gewesen. Was Cauer nur in bezug auf Waldeck sagt (S.65), traf auch auf Friedrich Wilhelm II. zu: Potentaten "schalten" gerne mit Titeln, die sie nichts kosteten; sie gaben, wie in vorliegenden Falle, ein monopolartiges "Patent" ohne Gehalt (S.47), das den "Privilegierten" die Last der Finanzierung und den Aerger aufzuarbeiten und aus kuerftigen Einnahmen (hier: Mautgebuehren) abzufinden war, - wenn alles nach Plan ging. /S.44:

Die persoenliche Charakterisierung des "Helden" wie vorgetragen erscheint mir teils unzulaenglich, teils schief. Entschuldigend zu sagen, er war "seines Vertrauens faehig" (S.70, in bezug auf die Waldeck'sche Anleihe), oder dass der Zusammenbruch der Firma infolge unbegleichener Lieferungen des revolutionaeren Frankreich durch "Ereignisse hoherer Gewalt" (S123) bedingt, oder dass Itzig ein "leidenschaftlicher Idealist" (S.148) gewesen sei, zeigt weder psychologische, noch wirtschaftliche, noch politische Urteilsreife. Keine Schlussfolgerung aus den Dargebotenen waere, dass Itzig vermoeglich den Immobedarf und die politischen Machinationen seiner hochgestellten deutschen Kunden finanzierte und dass er keine Vorstellung von der in Frankreich herrschenden Inflation und Defizitwirtschaft hatte. (Cauer selbst nennt ihn an anderer Stelle - S.101 - "wenig informiert"). Mir erscheint er keineswegs - wie in ihrem Schlusswort (S.140f) - als "ein Mensch ... faehig zu grossen Ideen, die oft ... ihrer Zeit weit voraus waren. Er war ein sehr moderner Mensch". - Wenn sie ihn als "schweigsam" bezeichnet (ebenfalls auf S.140) so kann ich nur mit einer englischen Phrase erwidern: he had nothing to write home about.

Die Verfasserin ist sich ferner in Unklaren ueber die historische Relevanz der juedischen Emanzipationsbestrebungen unter Friedrich Wilhelm II. Sie bezeichnet das allein der Familie Itzig gewaehrte Naturalisations-patent von 1791 als einen "grossen Erfolg" (S.2); man sollte wohl besser sagen, es war eine kleine Pille, die Enttaeuschung ueber das Ausbleiben einer Gesamt-Lesung zu versuessen. Auch vermoege ich nicht, in

wiefern Itzig's Bemuehungen um den preussischen Chausseebau (1D einzig und allein die Strasse Berlin - Potsdam) "einen anderen Erfolg im Bereich der Emanzipation" (ebenfalls S.2) darstellen sollen,und was den eine direkt mit den anderen zu tun hatte (S.51).
Cauer's Stil und Darstellungsweise sind vielfach dilettantisch. Das Buch mit der schliesslichen Insolvenzerklaerung zu beginnen (S.1), schlaegt den Leser - zurueckst mich - vor den Kopf.- Handlungen duerfen nicht mit "irgend-wie" oder "irgendwelche" (S.10;26;72) beschrieben werden. - Die Ablehnung einer Gesellschaftsverbindung des Hamburger Bankiers Sieveking mit I.D.Itzig mag mit finanziellen "Konzessionen", aber nicht mit "Opfern" (S.22) verbunden gewesen sein.
An Einzelheiten darf ich noch erwaehnen oder fragen:-
S.1 & 143:dass Itzig an der Juedischen Freischule,Berlin gelehrt habe, war zumindest mir nicht bekannt. Was ist Cauer's Quelle?
S.3:die Herkunft des Grossvaters aus Gnesta verdiente den erklaerenden Zusatz "in der spaeteren Provinz Posen".
S.3:zu sagen,dass die Familie Wulff,Dessen letzten Enden "aus dem frueh-mittelalterlichen Heilbronn" stammte,klingt noch etwas primitiver Genealogie; das war e i n e sich nach rueckwaerts immer mehr verduennende Aszendenz.
S.4:wo findet sich Koser's Analyse der Kostendeckung des Siebenjaehrigen Krieges? (Uebrigens ist es untunlich zu schreiben "7jaehriger Krieg";ebenso wenig darf man schreiben "1/4 Jahr",auf S.15).
S.4:wer hat Itzig "eine typische Erscheinung der zweiten Generation" genannt? - Wer hat "poetisch" gesagt,Itzig sei in Hause Mendelssohn aufgewachsen?
S.9:die haeufigen Verwandschaftchen unter den reichen Juden des 18. Jahrhunderts aus einem"Gefuehl der Unsicherheit" zu erklaeren,erscheint mir unerklaerlich.Die restriktive Regierungspolitik und wirtschaftliche und soziale Erwaegungen hatten ihren Anteil.
S.31:Ueberweisungen von Subventionen,Bestechungsgeldern etc. durch Privatbankiers waren im 18.Jahrhundert keineswegs "besonders" heikel";man bediente sich des Handelswechsels,wenn man nicht "species" schieben konnte oder wollte.
S.59:Cauer's Annahme,dass auslaendische Staaten den Vertrieb preussischer Lotterielose verboten haben wuerden,erscheint mir in dieser Allgemeinheit unbegruendet.
S.142:Meiner Erinnerung nach nannten sich die "Kinder" (nicht:die "Soehne") der Bella Salomon "Barthold". Die Stammtafel gegenueber S.299 von Eric Werner "Mendelssohn - A new image of the composer and his age" nennt nur Jacob und Joe.

Es wuerde zu weit fuehren, die zahlreichen Schreibfehler in beiden Baenden zu verzeichnen. Einige habe ich mit Bleistift korrigiert.

H.G.Reissner

226 § 3 vorgeht nicht vorgehen
6 Einzug
T ... nicht mehr
Einrückungsbuchstaben im Text.

119 Anm. 1 S 251 Anm. 224 kommen
93) Idem nicht Idem (Anm. 5)
55 Anm. 5 geht statt nicht
72 d) Anm. 1: § 214 — nicht 2 ½ cf
Kilometer
12 Anm. 1 fehlt im Text gehört nach
11 Anm. 1 ff. ~ nicht fehlt
S 6 2-10 ...

Druckfehler S 203–15 Existenten

Flushing, 20.5.1965

Lieber Herr Kreutzberger, Betr. 2 Kapitel "Antisemitismus" von Karl Schleunes

wie mir Frau Ziegellaub sagt, hat das IfZ sich finanziell an obiger Arbeit beteiligt und waere evtl. an einer Veroeffentlichung interessiert, falls sie sich als einen originellen Beitrag zum Thema herausstellt.
Die vorliegenden ersten zwei Kapitel wollen a) den europaeischen Hintergrund des deutschen Antisemitismus und b) den deutschen Hintergrund des Nazi Antisemitismus beschreiben.
Die zu diesem Zweck herangezogene Literatur beweugt weitgehende Kenntnis; however, Mr. Schleunes should be asked to peruse also Alex Bein's basic publications as well as those of Adolf Leschnitzer (der wissenschaftliche Wert der letzteren besteht unabhaengig von persoenlichen Unstimmigkeiten).
Verfasser gibt an (Kap.I, S.1), dass er sein Thema vom psychologischen und soziologischen Standpunkt angehe, und (Kap.I, S.3), dass "climate" und "culture" als Hintergruende in Betracht zu ziehen seien.
Das sind Selbstverstaendlichkeiten, die sich fuer den vorliegenden praktischen Zweck einer akademischen These gut lesen, aber an und fuer sich in bezug auf das Thema keine Neuigkeiten garantieren. Bisher kann ich in der Darstellung nur eine gewissenhafte Schularbeit, aber noch nichts Originales entdecken.
Hingegen weist die Allgemeinbildung des Herrn Schleunes weitgehende Lucken auf. You may want to draw Mr. Schleunes's attention to the following factual errors or ambiguities (all of them are remediable) -

Ch.I, p.13 - Herzl was not sent to Paris to cover the Dreyfus trial for the neue freie Presse, and he did not return thereafter convinced that a Jewish homeland was necessary.
Herzl was stationed in Paris as a correspondent. - Dreyfus was arrested on 10/14/1894 and found guilty on 12/22/1894. The trial did not take place in Paris. The "Affair" took years thereafter to unfold. There is no trace of it in Herzl's Diaries preceding publication of the "Judenstaat".

Ch.I, p.19 - As a consequence of Versailles, Germany had not entirely lost her minorities, but only part of them, - to wit: the plebiscites in West- and East Prussia and in Upper Silesia, and the agreement with Poland for the protection of each other's minorities on both sides of the new /Silesian/ border.

Ch.I, p.22 - Prussia, Bavaria etc. were not "provinces" of the Reich, but states.

Ch.I., p.27 - The statement that the Jewish immigrant who came to Germany after 1918 usually was skilled in one of the trades or crafts is too sweeping and unfortunately not realistic.

Ch.II, p.6 - The "Nordic blood" mysticism rejected not only the Jews, but Slavs and Gypsies and Blacks as well, as the events of the 2nd World War have borne out.

Ch.II, p.13 - The statement that the Nazis defined the enemy as an internal one is much too simple. The enemy was international Jewry, Communism, Capitalism and what have you. The Jews in Germany were looked at as the vanguard of these enemies /from the world over.
Nevertheless, the purely internal, social aspects of the N.S.Party program (anti-capitalist; anti-department store; anti-bank; anti "Einskapital") could conceivably /have stood on their own, but were enlivened by anti-Jewish bias, i.e. thus made plausible and visible to the masses (this is in reference to p.25)

p.27 of Ch.II - Rudolf Mosse did not publish Frankfurter Zeitung; Berliner Boersencourier; 8-Uhr Abendblatt.

Ch.II, p.27f - The publishing house was Ullstein (not: Uhlstein).

I hope that above observations will be helpful to Mr. Schleunes.

Freundliche Gruesse

Flushing, 20.5.1965.

Lieber Herr Kreutzberger, Betr. 2 Kapitel ueber Antisemitismus von Karl Schleunes

wie ich von Frau Ziegellaub erfahre, hat das LBI sich finanziell an obiger Arbeit beteiligt und waere an deren Veroeffentlichung interessiert, falls sie

FROM THE DESK *of* H. G. REISSNER

30.April 1965

Betr.Bruckheimer,"Der 10.Nov.1938"

Teilte Frl.Foerg mit,dass Frau Ziegellaub davon unterrichtet ist,dass der Autor sich nicht mehr am Leben befindet,dass jedoch sein Sohn in England lebt und zusaetzliches Bildmaterial besitzen duerfte, - dies in Zusammenhang mit meiner Empfehlung (s. mein Bericht vom 13. April 1965),dass das Manuskript aufs Laufende gebracht,ergaenzt und veroeffentlicht werden sollte.

Bank with *Save with*
BANK LEUMI LE-ISRAEL B. M.
NEW YORK BRANCH • 60 WALL STREET • WHITEHALL 4-5440
"Grows with Israel - Helps Israel grow"

FROM THE DESK *of* H. G. REISSNER

22.April 1965

Nachtrag zu

Simon Bruckheimer,"Der 10.November 1938

Ich lese soeben in AJR Information,London,March 1965,dass die 1745-46 gebaute Synagoge in ANSBACH auf Kosten der westdeutschen Behoerden und des juedischen Gemeindeverbandes in Bayern wiederhergestellt und wieder eroeffnet wurde.

Bank with *Save with*
BANK LEUMI LE-ISRAEL B. M.
NEW YORK BRANCH • 60 WALL STREET • WHITEHALL 4-5440
"Grows with Israel - Helps Israel grow"

AJR INFORMATION March, 1965

ANSBACH SYNAGOGUE REOPENED

The synagogue in the Franconian town of Ansbach, built in 1745-46, has been reopened after complete restoration, financed by the West German authorities and the organisation of Jewish communities in Bavaria. It is one of the few synagogues which survived the Nazi régime.

The Ansbach Jewish community's history dates back to the fourteenth century. Several hundred Jews lived there before the advent of the Nazis, but today there are only a few Jews in the area.

Bln'lin, 13.4.1965

Re: Simon Breidbeiner, "Der 10. November 1970"

Obige Verfilmung von Berichten und Darstellung verdient Publikation. Ich frage mich nur, ob J.C.B.Mohr - des heiligen Gegenstandes willen - seinen Namen dem hergeben wuerde. Der Gegenstand teilt sich aber so weitgehend der neuerlichen Veroeffentlichung "Verschwoerung im Toten-Land" an, dass der Council of Jews from Germany sich ernsthaft anwenden sollte, ob er nicht von vornherein das Buechlein unter seiner Flagge veroeffentlichen will.

In jeden Fall mache ich in einzelnen die folgenden Empfehlungen:

A) die Einfuehrung muss erweitert werden:
   a) es ist zu sagen, unter welchen Kreis von Ueberlebenden 1959/60 das Urmaterial gesammelt wurde (vermutlich in Palaestina?);
   b) ferner, wann die Niederschrift erfolgt ist (vermutlich erst nach 1945; denn es ist die Rede von Aktionen amerikanischer Soldaten - S.49a & 109a -; Niederherstellung von Lassalle's Grab in Breslau - S.123 -; Uebergabe der Koebener Synagoge (S.169);
   c) fuer die Fachwelt muessen der Hintergrund der "Kristallnacht" & die daraus folgenden Entwicklungen klar umrissen werden, so - evtl. an Hand von Blau's "Gesetzes"-Texten - die Zwangsarisierung, die Abfuehrung von Versicherungssummen an das Reich, die KZ-Lager als Institution, sowie die Global-Evaluationen (beginnend mit Baden-Badenplus noch Gau - erwaehnt S.76a -);
   d) kollektive Entschaedigungen nach dem Kriege - Sammlung und Verteilung von geretteten Kulturgut; Globalentschaedigungen fuer herrenlosen juedischen Eigentum - sind ebenfalls als solche zu beschreiben.

B) Worterklaerungen (S.III) sollten ausfuehrlicher sein ("Minjan" ist nicht nur "Gottesdienst"). Erklaerungsbeduerftig sind auch Almemor (S.90 & 109); Beth Chalus (S.73); B'rit Milah (S.90); Chefrah & Chevra Kedisha (passim); Chuppah (S.90).

C) Unbedingt sollten Bilder von zerstoerten Kulturgutern (wie der Synagoge Hochhofen) beigegeben werden; desgl. von Zerstoerungsakten (IB auf S.134f - Mainz & Hildungen - & S.157 - Guttstadt - ist von solchen in flagranti Aufnahmen die Rede); desgl. von ganz oder teilweise wiederhergestellten Synagogen (Worms und Rosenstrasse, Berlin-Charlottenburg).

D) Wegzulassen empfehle ich
   a) Nachtrag S.196-199, weil nicht zur Kristallnacht gehoerig (hingegen sollten S.200-202 - Transport von Frankfurt nach Buchenwald - den Kapitel Frankfurt angeschlossen werden);
   b) die ironischen Charakterisierungen der deutschen Fremder - sie sind der Tragik des Gegenstandes unwuerdig und ergeben sich fuer den willigen Leser von selbst.

E) Die Gemeindeartikel von Preussen sollten in die alten Provinzen verlegt werden, desgl. die suddeutschen Staaten in Normalisierungsbestrebungen.
   Hessen sollte ein eigenes Untersuchtel bilden mit Kassel (S.120); Offenbach (S.103 - muss ausfuehrlicher behandelt werden) und Hessen (Nahe Bingen (neu).
   Auch die Hansestaedte Hamburg (S.104); Bremen (S.130); Luebeck (S.169) bilden ein Untersuchtel fuer sich.

F) Als zusaetzliche Kapitel sollten, wenn irgend moeglich, auch behan-

delt werden:

Saargebiet - Unschulungsgueter und Landschulheime -
Oesterreich - Tschechoslowakei

(denn auch Danzig, das 1938 ausserhalb der Reichsgrenzen lag, wird mit Recht auf S.191ff dargestellt).

G) Zusaetzliche Gemeinden, die fehlen, aber Behandlung verdienen, sind - mindestens -

Dessau - Passau - Regensburg - Trier.

H) Ich empfehle zusaetzliche Literaturangaben, wo immer erforderlich, sowie nochmalige Ueberpruefung vorliegender Literatur, insbesondere

Germania Judaica
Selma Stern, Der Preussische Staat und die Juden
Rachel Wischnitzer, The Architecture of the European Synagogue
aeltere Lokalchroniken
Nachrufveroeffentlichungen deutscherseits, wie z.B. fuer Heilbronn (S.70); Stuttgart (S.72); und Worms (S90).

I) Ich gebe zu bedenken, dass Namen von individuellen Nebelthaetern genannt werden auf S.55f (auch schon frueher); 66f; 71; 144; 171. Ist die kommende Veroeffentlichung rechtlich gegen die Anklage wegen uebler Nachrede oder Verleumdung gefeit?

J) An Einzelheiten, die der Korrektur bedueerfen, nenne ich schliesslich:

S.65: die Beschlagnahme von Dokumenten in Oberdorf durch das Sippenforschungsamt ging in Beisein eines "Fachmanns" der Reichsvereinigung, nicht Reichsvertretung vor sich

S.68: die Juden aus Neningen gingen kollektiv nach Schawe Zion ("Palaestina" klingt zu vage)

S.99: die Bezeichnung "Raschikapelle" in Worms ist apokryph; die Synagoge wiederaufgebaut (siehe oben G)

S.121: die Uebergabe des Gemeindevermoegens von Neustadt a/Haardtberg erfolgte wohl an die Reichsvereinigung, nicht -vertretung?

S.130ff: die erste Erwaehnung von Juden in Berlin war nicht 1510, sondern 1295;
die kaiserliche Kachelfabrik, die ihre Produkte fuer die Synagoge Rosenstrasse lieferte, war in Gedinen;
beschrieben werden muss auch das Schicksal der Synagogen Lindenstrasse; Potsdamerstrasse (an der potsdamer Bruecke); Charlottenburg (nahe dem Rathaus);
ausgebaut werden muessen die Schilderung der Pluenderungen (nur Kurfuerstendamm und ein Markt beilaeufig erwaehnt) und die Verbringung nach Sachsenhausen (ich selbst gab einen Augenzeugenbericht in LBI Year Book III, "The Histories of 'Kaufhaus A.Israel' and of Wilfrid Israel").

Zusammenfassend: die Faelle obiger Bemerkungen tut dar, welche Bedeutung ich einer "definitiven" Veroeffentlichung von Bruchsalmer's Arbeit beilege.

H.G.Adler

AJR INFORMATION October, 1963

FROM REXINGEN TO SHAVEJ-ZION

25th Anniversary of a Settlement

Goethe once said that nothing illustrated the history of a nation better than a detailed account of the history of one of its cities: by the description of a limited sector which can be grasped easily by the ordinary reader, the development of a whole country is mirrored. The little monograph which Leopold Marx has written on the first twenty-five years of the co-operative settlement of Shavej-Zion* is indeed a mirror of the history and problems of Palestine/Israel from 1938 to 1963.

Rexingen is a little village in Wuerttemberg, situated between the hills near the Black Forest. Jews had settled there as early as 1650, having come from Poland after the Chmelnitzki pogroms. The first synagogue was built in 1710. It was replaced by a larger one in 1837 which was damaged, but not completely destroyed in November 1938. After the war, the synagogue was sold to the Protestant community which uses it as a church and community centre. In the earlier part of the last century, nearly half of the population of Rexingen was Jewish; owing to migration to the large cities this proportion had been reduced to one-third by 1900.

While many of these Jews were traders in cattle, produce, textiles, etc., virtually all of them also owned land and were farmers at the same time. Like most village communities, they kept to their religious traditions; they had no rabbi of their own, but maintained a Jewish primary school, taught the children Hebrew and spent their Sabbaths studying the Scriptures and the Talmud in their homes. Their relations with their non-Jewish neighbours were excellent, but they lived separate from them and were anxious to preserve their identity as Jews. They certainly took no interest in the Zionist movement before 1933, but all this changed drastically when the Nazis came to power.

Collective Emigration

As life became more and more intolerable for them, the necessity of emigration became obvious, and they took up contacts with various organisations. Since they were a closely-knit community, they were anxious to remain together also in their new surroundings and to live on the land again. This decision to emigrate as a group rather than as individuals made their exodus unique in the story of the emigration of the German Jews. In the beginning, the negotiations with the Palestine Office proved difficult because the certificates available were, in the first instance, allocated to Zionist Chalutzim. However, thanks to the intervention of some leading Zionists, by summer 1937 plans had sufficiently advanced for sending three members of the Rexingen community to Palestine to select a suitable piece of land belonging to the Jewish National Fund.

There choice fell upon a plot in Western Galilee, not far from Nahariyah which was then only a tiny village, founded by German Jews two years before as a Jewish island in a purely Arab district. One of the difficulties was that the Rexingen Group was too small to found a settlement of its own, and that, therefore, suitable partners had to be found to join in the venture. Finally, in February, 1938, some 35-40 members of the 240-strong Rexingen community left as a first group of settlers. As it was the first — and as it turned out later the only—Jewish group emigration, this event attracted considerable attention, and a special function was held in Rexingen at which the Reichsvertretung was represented by Otto Hirsch, himself a Wuerttemberg Jew. Of the Jews who still lived in Rexingen at the outbreak of the war, 126 were deported; only three of them survived, returned to their village but did not stay. Today not a single Jew lives in this place which for several centuries had been a flourishing Jewish community.

Building the New Village

The book gives a detailed and impressive account of the building-up of the new settlement, named Shavej-Zion (meaning Homecomers to Zion), from the first start, when it was erected in one day by the "Tower and Palissade System" in a stretch of land which was little more than desert up to the present prosperous community with its own synagogue, recreation home, hotel, Otto Hirsch Memorial, guest house and its many well-built houses surrounded by lovely gardens. Having started with one cow, donated by a Jewish-born missionary in 1939, today Shavje-Zion owns one of the largest and finest herds of cattle in Israel.

The story of these 25 years of unremitting efforts, the difficult period during the War of Independence, the slow but steady growth of a distinct but fully integrated Israeli community is told with a wealth of touching detail, enabling the reader to follow up the history of a unique experiment from the early stages up to its successful conclusion. This book is enhanced by a number of photographs contrasting the sights of 1938 with those of today. Finally, the book gives a detailed analysis of the organisation of the co-operative community ("Moshav Shitufi"), its similarities with and differences from, the kibbutz and other forms of collective settlements, the rights and duties of the individual members, its statute and the various problems inherent in collective farming.

It is but natural that having emigrated as a group these Swabian peasants have preserved their characteristics and local traditions to a higher extent than those who left Germany as individuals and who, therefore, were often quickly absorbed by their new environment. Again and again the author of this little book refers to the typical Swabian attitude of the settlers. Hardly anything could illustrate better the utter folly of Nazi persecution than the story of this group of peasants, ideal citizens in every sense of the word. What was Germany's loss was Israel's gain.

E.A.L.

* Leopold Marx: **Shavej-Zion, Experiment and Promise.** Published by the Local Council of Shavej-Zion, 1963.

EDGAR CONSTRUCTION Co
CENTRAL HEATING and DECORATING
65 MILL LANE, N.W.6 HAM 8000

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY

BERKELEY • DAVIS • IRVINE • LOS ANGELES • RIVERSIDE • SAN DIEGO • SAN FRANCISCO — SANTA BARBARA • SANTA CRUZ

DEPARTMENT OF NEAR EASTERN LANGUAGES

BERKELEY, CALIFORNIA 94720

Sept. 13, 1970

Dear Hanns,

Upon our safe return from Europe, having been spared the agony of being hijacked, we intended to take that PAN-AM from Amsterdam- I found a letter on my desk from Dr. Brilling concerning the manuscript of my late father-in-law. He suggested to submit it to the Director of the State Archive in Bremen for recommendation to the Senat. I shall let you know how things develop.

My work in London, in the Hague and in Amsterdam, apart from the Congress in Bruxelles proved to be most stimulating and fruitful and resulted in new material for my India Book.

Hoping that all is well with you and family

With all good wishes

Sincerely yours,

Walter J. Fischel

Dr. Walter J. Fischel
2954 Russell St.
Berkeley, Calif. 94705

July 24, 1970

Dear Hanns,

Following your suggestion, I wrote to Dr. Brilling concerning the Bremen Manuscripts and asked him to react to the suggestion and write to my London hotel

I shall keep you informed about further developements.

We are leaving next week and will stay for several weeks at c/o Kingsley Hotel,
Bloomsbury Way
London WC1 England

In New York we stop only for 2 hours and if time permits I shall give you a call Wednesday between 6and 7 p.m. P.S.

Many thanks for your kind wishes and warmest regards to you and your family.

Cordially yours,

Walter

H.G.Reissner
47-18 168 St
Flushing,N.Y.11358
7/9/70

Dear Walter,

Thank you for your letter of the 6th and congratulations on the award, which you deserve richly.

I repeat my suggestion that you take advantage of your forthcoming European trip in trying to do something for the BREMEN MS.

> Your suggestion that I edit it honors me as a token of scholarly confidence and personal friendship; but I would not in the foreseeable future find the necessary time. (Considering my own incomplete projects, I feel sometimes "Torresschlusspanik").
>
> Unfortunately, I cannot talk to Dr. Grubel (LBI) either at this time. He is out of town and is expected back in New York only by the 2nd half of August.

There is,however, some other qualified "Berufsjude" in West Germany, of whom I had not thought when writing to you before: Dr.Bernhard Brilling, 23 Hollenbecker Strasse, 44 Münster i.W. You might think of offering him the editorship as well as negotiations with public financing and private publishing agencies.

The editing job would fit in with his own current scholarly endeavors dealing with Jews in Westfalia and thereabouts. Furthermore,by temperament, he is a "Hecher". In his early days,he was a rabbi in Breslau;emigrated to Palestine;returned to West Germany after the war. His current academic title is "Oberlustos" at some institute connected with Münster U.

If you decide to write him beforehand, a later brief meeting between the two of you might be easily arranged,in Holland for instance.

I also continue to think that the ex-Israeli Groupe at the Judaic Institute of Hamburg U. might jump on the project.

For extracurricular leisure I have just borrowed and started reading Goitein's "A Mediterranean Society".

All the best for your trip and kindest regards,

Hans

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY

BERKELEY • DAVIS • IRVINE • LOS ANGELES • RIVERSIDE • SAN DIEGO • SAN FRANCISCO

SANTA BARBARA • SANTA CRUZ

DEPARTMENT OF NEAR EASTERN LANGUAGES

BERKELEY, CALIFORNIA 94720

July 6 1970

Dear Hanns,

Your last letter of June 27th touching on my late father-in-law's book on Bremen gave us much thought. We here would very much like to see the book published in which my father-in-law has invested so much effort and time. I am sure Mr. Grubel of the Leo Baeck Institute would gladly cooperate in finding a) an editor b) a publisher.

In regards to editing the text, I wonder whether you yourself would be ready to undertake the task and to pursue all the technical details leading eventually to its publication. As to the financial aspect, this matter could be easily settled.

Please let me know your reaction at an early date.

The death of Cecil Roth shocked me very much, though it was known that he was dangerously ill.

For the Encyclopedia I have written over 130 items, some short and some of considerable length and I have only one more article to write.

Your own creative writing is very impressive and I wish you much success.

You might be interested in knowing that I was informed just 2 weeks ago that I have been awarded an Award from the "National Endowment for the Humanities", which will prompt me to spend 6 weeks or so starting in August in the archives of Europe, Holland, London etc.

With kindest regards,

always yours

Walter

H.G.Reissner
43-18 160 St
Flushing,N.Y.11358
6/27/70

Dear Walter:

Thank you very much for the beautiful picture postcard of the Cochin synagogue. Did you shoot it yourself ?

Since you are not sure wether or not there will be an opportunity for a phone call when you pass through New York, I would like to broach a tangential natter in writing, viz., your late father-in-law's BREMEN MS.

Two parallel books have been published in Germany recently, a) Winter on LÜBECK and b) Sam Echt on DANZIG.

The former was published by the "Archiv der Hansestadt" (and presumably also financed by it). I have reviewed it for the "Historische Zeitschrift" as up to the mark of a scholarly publication.

I have not seen Echt's book as it came out,but I have read the MS which he had offered to the Leo Baeck Institute and found it deserving of publication provided some minor changes were made.

I have also read your father-in-law's MS and considered it full of pertinent facts, but with all the shortcomings characteristic of a scholarly "amateur".

It would be a pity if the valuable material went to waste, but I do not consider it suitable for publication in its present shape. Some scholar would have to edit it. I think that,with a view to above two parallel publications, one could ask either the Bremen local government or the Gruppe Institute linked to Hamburg University to finance the editing.

Would Bremen and-or Hamburg be out of your way during this summer's trip to Europe ? (Incidentally, am I right in assuming that you plan to attend the historians' congress in Russia ?)

When I read the BREMEN MS I made (and submitted to the ISI) copious observations which - if you so wish - I could make available to you for what they may be worth.

My own recent writings,besides more than 20 articles for the late Cecil Roth's E.J., have been a) a comprehensive analysis of "The American Anti-Nazi Boycott"; b) the economic history of the Berlin private bank "Gebrüder Veit (1780 - 1931)", with excursions into the political and artistic activities of members of the Veit family.

At this time, I am studying the medieval Jews of Champagne,incl.Rashi, for a chapter in my intended family chronicle.Some unexpected general aspect has struck me while reading: the dependence of medieval European Jews on the ups and downs of the feudal system. This dependence, which is patent for the Champagne, repeated itself later in Poland,with similar temporary success and catastrophes up the the 17th century. Again,in the 18th century, there were the alliances between local Polish magnates and Jews, prompting the formation of Jewish communities in the rural areas of the Province of Posen, as well as,on a broader basis, the emergence of the "Hofjuden".

Flushing, 3. Mai 1965

Lieber Herr Kreutsberger, Betr.: Max Markreich, Geschichte der Juden in Bremen und Umgebung

Vorliegendes Manuskript (478 Schreibmaschinenseiten) enthaelt eine ausserordentliche Fuelle von beachtlichem Urmaterial, ist aber keine "Geschichte". Das Manuskript ist weder durch Kuerzung noch durch "editing" zu retten. Vielmehr muesste ein geschulter Historiker das an sich lohnenswerte Thema von Grund auf neu bearbeiten, wozu er die Markreich'schen Daten und Dokumente nur als wertvolles Material zu benutzen vermoechte.
Ich empfehle, dass womoeglich eine Photokopie der Arbeit hergestellt und mit Genehmigung von Herrn Markreich's Erben - eventuell gegen eine angemessene Anerkennungssumme; dem Archiv des LBI einverleibt werde.
Abgesehen davon, dass der Kostenpunkt der Drucklegung des Materials, wie es vorliegt, mir unerschwinglich erscheint, sind meine sachlichen Ablehnungsgruende wie folgt:
Zwar spuert man auf jeder Seite die Verbundenheit des Schreibers mit seinem Thema; aber sein Werk hat weder Distanz noch Niveau. Es ist eine lose Chronik, mit Dokumenten durchschossen.
Der politische und wirtschaftliche Charakter der Freien und Hansestadt Bremen ist nicht klar umrissen. Ihre restriktive Judenpolitik ist allzu primitiv als eine Mischung von christlich-religioesen Antisemitismus und Wahrnahme von Kleinhandelsinteressen gegenueber juedischer 'Konkurrenz' gezeichnet. Dass die etwas liberalere lokale Judenordnung von 1849 (S.86) anscheinend eine Folgeerscheinung der deutschen Revolution von 1848 war, muss angenommen werden, wird aber nicht, oder nur spaeter und nebenbei (S. 95f & 102) erwaehnt.
Nach den verstreuten Angaben des Verfassers ueber zahlreiche ausuebende juedische Kuenstler in Bremen im 19. & 20. Jhdt. hat es den Anschein, als seien diese - in Gegensatz zu juedischen Kaufleuten - von der Buergerschaft geradezu begruesst worden. Auch dieses anscheinende Paradox ist nur zu erschliessen und wird weder dargestellt noch erklaert. (Die Erwaehnung des Bremer Ratskellers in Heinrich Heine's Cyklus "Die Nordsee" ist absolut ungeschickt (auf S.73) eingeflochten).
Der anscheinend ausserordentliche wirtschaftliche Beitrag von im 19. Jhdt. zugewanderten Juden zur Bluete des Stadtstaates (Baumwoll-, Vieh- und Produktenhandel; Kaufhaeuser; verarbeitende Industrie) ist fuer den geschulten Leser aufgrund von zwei Anhaengen ("Biographische Skizzen", S.316-330, und "Bevoelkerungs- und Berufsstatistik 1803-1938", S.334-352) zwar erschliessbar, wird aber nicht ausgefuehrt.
Ebenfalls nur fuer den voreingeweihten Leser zu erschliessen ist die besondere Konstitution der Bremer juedischen Gemeinde, die - in Gegensatz zu der Regel im uebrigen Deutschland - anscheinend auf freiwilligen Beitritt, nicht aber auf automatischer Zugehoerigkeit aller lokalen Juden beruhte und so zur Folge hatte (s.S.176), dass die Gemeinde von einer kleinen, ergebenen und finanzkraeftigen Oberschicht gefuehrt und getragen wurde.

Das nicht nur fuer Bremen, sondern die Juden in Deutschland und der Welt so zentrale ostjuedische Wanderungsproblem seit 1880 wird auf S.118 in einen einzigen Satz abgetan und erst spaeter in verschiedenen anderen chronologischen Zusammenhaengen (S.124; 138; 155; 168) wieder gestreift.

Die Vorgeschichte und generellen Auswirkungen der "Kristallnacht" des 10. November 1938 werden auf S.270f in unzulaenglicher und teilweise schiefer Weise berichtet ("Milliardenhohe Geldbussen in Form einer Judenabgabe und dazu einer Reichsfluchtsteuer wurden den Juden auferlegt").
Der Stil der Erzaehlung ist ungeschickt und gelegentlich geradezu kindlich-naiv (S.300: "In Nuernberg, wo einst die gesetzlosen 'Nuernberger Gesetze' gegen die Juden eingefaedelt und verbrochen waren ...").

Ich uebergehe Notizen,die ich mir im Lesen in bezug auf unnoetige Laengen gewisser Ausfuehrungen (S.16-18;20;28/9;103-112) gemacht hatte,moechte aber noch auf folgende unklare oder irrige Einzelheiten hinweisen:
- S.45/6: Lewis Way (laut Markreich:"ein edelgesinnter Englaender"),der den Aachener Kongress 1818 eine Denkschrift betr. die Emanzipation der Juden unterbreitet hatte,tat dies in christlich-missionarischer Absicht.
-S.89: Die Abkuerzung צ"ל auf einer Gedenktafel fuer S.M.Gollancz muesste aufgeloest und uebersetzt werden.
-S.122: תזצאל ist als "tazzil" (nicht:"tanzal") zu transkribieren.
-S.130: Statt "Sir Gollancz" ist "Sir Hermann" zu sagen.
Schliesslich noch zwei Tatbestandsfragen:
- Unter ausuebenden juedischen Kuenstlern (allerdings wohl nicht:Gemeindemitgliedern) fehlt Edgar Behrendt,der,wie ich mich erinnere,in den 1920er Jahren mehrere Jahre Kapellmeister der Bremer Oper war.
- Wie steht es um den Blumenfeld-Konzern (Textilrohstoffe),der nach der Inflation mit grossem Krach zusammenbrach und wohl in Delmenhorst (?) lokalisiert war?

~~3½ h 15 min Fuchs~~
~~in comp with Bill.~~

Thursday
10[55] AM – 11[50] 55
55
3[20] – 4[15] 1.50
1.50
Fri 9[45] AM – 11 1,15
11[05] – 11[50] 45
12[25] – 1[05] 40
5 – 5[35] 35
5[55] – 6[05] 10
325
Sunday 15
4[22] – 5[15] 2 55
3.10

Mon midnight.
7[50] AM – 10[20] 2 30

~~Stille 18 Krumrauch kein Zeichen~~
~~4 26 Lücke 2 Literatur nachtragen~~
~~(Vorkommen auf 1928 ist unwichtig)~~
~~25 Stundenbrände — Ursache~~
~~Conf. Ursprung d. Name Zeichen~~
~~Planung. Kritik. Namen Marken etc.~~
~~Verwandte.~~
~~46 Ludwig Häg von Winterthur~~
~~29 mit Atelier~~ → 23 33
~~Etc. sammelt Museen Galerien~~ wurden
~~80 Inventarisierung 1846 war~~
~~Carnevalsmund eine Folge v 1848~~
~~[Ausruf und spätes 595 f. Aufruf~~
~~Lemmermann wird] 4 102~~
~~105 112 Schmid et. fr. Kriegsgef 7~~
~~1876 unwichtig [Getauften~~
~~Schmidt 513 kann anderen~~
~~[Ende] einräumt werden~~
~~118 Einteilung der Handschrift~~
~~Ende 1880 Ludwig Kaufmann [s. S. 360]~~
~~122 330 nicht. Lorrai 4 110 – 155 168~~
~~136 statt die Gallerie Hermann~~
157 ff Inflation
~~176 Gemälde v einer kleinen finanziellen~~
~~Ottomnicht getragen~~
218 Antikenkult
230[–/55] Jahresberichte 1914/5
~~270 f Schilderung der Folge der 16. Jh~~
~~Umgestaltung~~
~~296 Stil "Nürnberg"~~
~~Anfang Regiment S 315~~
~~S 316–330 Biogr. Skizzen~~ Blumenfeld Konzern
331 – 333 Selbstmitarbeiter
~~334 – 352 Zeitlich Zusammenschluß 1863 1938~~

S. 50 Isaac (Sohn der Berliner Gold-Silber Gruppe)
393 Schwabe wanderte 1826 nach N'York
S. Wininger Bd V (S 321
[S. 56 Angabe v Bella Nordheimer]

S. 60 Otto Abraham Gründer Fa & Co
gab Affidavits für 70 Familien & Einzelpersonen

~~Bekannte Künstler~~
Edgar Behrendt

Flushing, 22.Apr.1965

Lieber Herr Kreutzberger, Betr. Gerda Hoffer, "Dr.Ascher und seine Vaeter"

ich habe 173 von 374 Seiten des ersten maschinengeschriebenen Bandes gelesen. Wie ich hoere, existieren zwei weitere Baende Fortsetzung.

Die Verfasserin selbst gibt eine kurze Zusammenfassung des Inhalts des Romans: ein Wiener Anwalt wird nach dem Einmarsch der Nazis 1938 verhaftet, wandert aus und beginnt mit einer Wienerin ein neues Leben in der Fremde. - Obwohl bis in seine reiferen Jahre Junggeselle, hat er ein starkes Interesse an der Geschichte seiner Ahnen in Namensturm. - Auf jedes Kapitel ueber seine Erlebnisse und Empfindungen in Nazi Wien folgt eins ueber seine Ahnen, beginnend mit einem Sepharden im Spanien des 14.Jahrhunderts. Die Aufeinanderfolge von vergangenen und juengsten Ereignissen soll die Parallelitaet und ~~tat~~ "ewige Wiederkehr" des Geschehens illustrieren. (Man ist versucht, an den Roman "Weg ohne Ende" zu denken, der in Deutschland waehrend der Nazizeit erschien und wirkliche, trosterisch-therapeutische Bedeutung hatte).

Die Verflechtung von Vergangenheit und Gegenwart ist schriftstellerisch-technisch sicherlich geluenstelt. Die Darstellung selbst erfolgt in fluessig erzaehlender Prosa, aber voller Fehleidigkeit - soweit ich gelesen habe. In der Wiedergabe von Nuancen ist die Verfasserin oft naiv und gelegentlich anachronistisch. Wann immer jemand in Verlegenheit ist, blaest er sich Zigarettenasche von Aermel. - Die Welt der Sepharden wird in Ashkenasischen Begriffen beschrieben ("Reb" und "Rebbe";"Schabbes";"Gojim";"Gallach").

Der aeussere, sichtbare Verlauf eines wichtigen Ereignisses (wie der Disputation von Tortosa, 1391) wird erzaehlt, aber es fehlt die Darstellung der Essenz, um die es ging.

Die Person des "Helden" ist psychologisch nicht/menschliches Interesse erweckend; seine "Probleme" werden in endlosen Gespraechen in Seitengroesse breitgetreten, - aber es geschieht nichts wirklich Dramatisches, die Handlung vorantreiben und den Leser zu zwingen, sich mit "dramatis persona" zu identifizieren.

Ich bezweifle, ob die von mir nicht gelesenen Teile an obigen Urteil etwas Wesentliches aendern werden.

Auf jeden Fall ist das MS viel zu lang, um die Kosten der Veroeffentlichung durch das LBI zu rechtfertigen. Ausserdem sollte der ~~kue~~ kuenstlerische Fehlschlag von Lion Feuchtwangers auch in der Emigration geschriebenen Romans ueber eine Juedin, die die Geliebte eines spanischen Koenigs wird, warnen (der genaue Titel von Feuchtwanger's Roman ist mir eben nicht zur Hand).

Die Beschreibung von Geschichte in fiktiver Form liegt ausserhalb des Aufgabenbereichs des LBI, es sei denn vielleicht, dass es sich um ein wirklich kuenstlerisches Dokument handelte, das in sich selbst ein Stueck Geschichte darstellt. Dies ist aber hier nicht der Fall.

Ich empfehle RUECKGABE AN DIE VERFASSERIN.

Mit freundlichem Gruss,

H. G. Rinner

Flossing, 19.4.65.

Lieber Herr Kreutzberger: Betr: Simon Bischheim (no title)

Die vorliegende Niederschrift von Familienerinnerungen, durchschossen von Abschriften von Dokumenten und Auszuegen aus Buechern ueber Vorfahren und Frankfurter juedische Lokalgeschichte, ist ein ruehrendes Buch des Andenkens fuer des Schreibers Kinder und Kindeskinder.

FUER VERÖFFENTLICHUNG DURCH DAS LBI IST ES KEINESFALLS GEEIGNET.

Die Schilderung der Ereignisse ist chronologisch wirr, die Darstellung primitiv, und die englische Ausdrucksweise teilweise ungeschickt oder falsch.

Fuer mein Urteil fuehre ich als Belege zwei typische Zitate an: (woertlich)

S.16: (The 1811 Frankfurt) constitution terminated more than a thousand years of lawlessness, subjected to the Jews.

S.31: Early marriages will make boys leading cleaner lifes

Mich hat die Lektuere in Positiven und negativen beeindruckt als ein unbeabsichtigtes Selbstzeugnis eines juedisch traditionellen C.V.ers,

> Veteranen des 1. Weltkriegs auf deutscher Seite, der vor der Zivilinternierung in England 1940 seine Loyalitaet beteuert, und dessen Sohn - mit anglisierten Familiennamen - an Weiterwanderung nach Palaestina denkt, sich aber vor den ihm dort zu gewaertigenden erneuten Militaerdienst scheut.

Das Alles ist absolut menschlich, muesste aber von begabter Hand so souveraen geschildert werden, dass es nicht auch negativ ausgelegt werden kann.

Die einzige Lebensweisheit, die ich von der Lektuere mitnehme, ist:

> Das Leben ist mehr als ein Kochenmehpel

(Ausspruch der Frau des Verfassers, S.54).

Von allgemeinem Interesse ist die naive Intervention, die der Verfasser 1933 durch einen Geschaeftsfreund, Mitglied der S.A., bei Hitler versuchte (S.57). Als der S.A.Mann Hitler auf die Schaendung juedischer Friedhoefe in einem Privatgespraech aufmerksam machte, soll er zur Antwort erhalten haben:

> Das waren kommunistische Aktionen.

Mit freundlichen Gruss

H. G. Reissner

H.G.Reissner

p.16 (Nye's diary) Constitution terminated more than
a 1000 yrs of Lancastrian subjection to Tories.
– in spite of 4 yrs (1905-09) in Manchester
31 Hairpin incident 32 Early marriages will make boys
leading chaps (sic).
54 das Leben ist mehr als ein Rechenexempel
57 Gibbs's decoration of [illegible] action of Communists

CV

Gr. of documents
–100
p. 95 – 119 Jewish community life from the beginning
until the years of our participation

p. 29 Berlin, 1926.

Muehing, 20.4.1965

Lieber Herr Breuhberger, betr.:Ernst Ohrenstein, Die juedische Idee

Ihr Vertrauen in meinen Beruf zur Beurteilung obiger Vortragsreihe ehrt mich. Jedoch glaube ich, dass Herr Erich Kahler dazu besser geeignet sein sollte. Ihn ist der Aufsatz gewidmet (s.S.40 des englischen Textes; dieser Schluss fehlt in deutschen Text). Ohrenstein bezieht sich auf Kahler ausserdem auch auf Seiten 4 und 13 des deutschen Textes.

Sollte Herr Kahler Veroeffentlichung empfehlen, so waere fuer den deutschen Text wohl nur das IBI Bulletin in Betracht. Es muesste eine kurze biographische Einleitung (angelehnt an das Obituary des Honolulu Advertiser, den englischen Text beigeheftet) gegeben werden. Zu betonen waere auch der hoechst subjektive Charakter des juedischen Selbstverstaendnisses dieses interessanten Mannes, - dies auch zur Rechtfertigung der Veroeffentlichung, die nur sehr bedingt in den Rahmen des Aufgabenkreises des IBI ("...history of the jewish community in Germany and in other German-speaking countries from the Emancipation to its decline and new dispersion") einzureihen ist.

Ohrenstein nimmt zwiv die Charaktere als historische Persoenlichkeiten an; doch dies ist fuer die Bewertung seiner Gedanken nicht ausschlaggebend, da der Ursprung aus Mesopotamien historisch wohl nicht bestritten wird.

Jedoch kann ich mir kein Urteil erlauben ueber O's Analyse der sumerisch-akkadischen Zivilisation (S.2022)), ihrer sog. Schlangenstil, Astrologie und Horoskope.

Mehr als fraglich erscheinen mir zwei seiner zentralen Thesen.

a) Auf S.22 erhebt er zum "Mittelpunkt der Weltreligion" den Messianismus, in Gegensatz zu Clan, Stamm, Gruppe und Nation.

b) Auf S.132 postuliert er, in der Bibel fehle jede "das eigene Land, das eigene Volk, die eigenen Fuehrer und Herrscher verherrlichende Tendenz".

Beide Thesen erscheinen mir in ihrer Krassheit unhaltbar. Eine besser belegte Geschichts- und Religionsphilosophie findet sich in Erich Auerbach's "Mimesis und Gelobten Land", worin die Probleme unserer Gesellschaft aus dem nie endenden Widerstreit zwischen Wanderung und Sesshaftigkeit und zwischen Individuum und Gruppe abgeleitet werden.

Was in Vergleich der beiden vorliegenden Texte auffaellt, ist

1) in deutschen Textfehlen auf S.23 ein wichtiger Satz ueber Kafka (s.S. 23 des englischen) und auf S.31 ein ganzer Absatz ueber Spinoza (s.S. 36f des englischen Textes). - Auch steht auf S.32 des deutschen Textes nochmals in roter Tinte "Franz Kafka: Das Schloss"; jedoch findet sich nichts Diesbezuegliches auf S.38 des englischen.

2) "Conclusion (Summary)" auf S.39f des englischen Textes fehlt am Schluss des deutschen Textes und muesste nunmehr uebersetzt werden.

Unverstaendlich ist mir, was O. am Schluss des deutschen Textes (S.39 des englischen) meint: "Was Jesaja im achten vorchristlichen Jahrhundert gewahrsagt hatte, wurde im vierten nachchristlichen Jahrhundert historische Tatsache".

Ohrenstein

9.10 PM - 10 PM
Lesen
8.50 AM - 9.45

FROM THE DESK of H. G. REISSNER

.50
.55
1.45

~~23~~
~~2x Kafka "Verschollen"~~ ~~4.32~~
Existenzialismus
Zahlenmystik

~~S4 [illegible] Kahler (+1.83 "Israel mitten den Völkern")~~
13 In der Bibel fehlt jede das eigene Land das eigene Volk, die eigenen Führer & Herrscher verherrlichende Tendenz.
~~20 Astrologie — [illegible] Horoskop~~
ff
~~[illegible] — gegen Clan, Stamm, Gruppe, Nation~~
~~Englisch p. 39 f. Conclusion (Summary)~~
~~[illegible]~~
~~What became an historical event in the [illegible]~~
~~40 dedicated to Kahler~~

Bank with Save with
BANK LEUMI LE-ISRAEL B. M.
NEW YORK BRANCH • 60 WALL STREET • WHITEHALL 4-5440
"Grows with Israel - Helps Israel grow"

Stoll
8.15 PM - 10.05 PM
Lesen
10 AM - 10.50

1.50

FROM THE DESK of H. G. REISSNER

50
2.40

27 x 38 x 9

8.15
4.30
12.45

S. 12 [illegible] } Talmud Torah
[illegible] Präparandenschulen
~~Abwanderung nach Amerika~~

28 "jetzt" — [illegible] nach USA [illegible] Lehrer
~~34 ff [illegible]~~
~~[illegible] Kritik an [illegible]~~
37 letzte Jahreszahl 1952
~~35 1938 [illegible]~~

Check also [illegible]

27 x 9
243 x 38
1944
729 = [illegible]

Bank with Save with
BANK LEUMI LE-ISRAEL B. M.
NEW YORK BRANCH • 60 WALL STREET • WHITEHALL 4-5440
"Grows with Israel - Helps Israel grow"

Flushing, 4.20.1965

Lieber Herr Kreutsberger, Betr.: Jakob Stoll, Die Geschichte der Israeli-
tischen Lehrerbildungsanstalt Wuerzburg

Ohigen Memoir ist ein glaubwuerdiges und wertvolles Dokument von etwa 9,250 Worten.

Es sollte von Fachleuten geprueft und etwas erweitert werden und wuerde sodann fuer Veroeffentlichung in LBI Bulletin in Betracht zu ziehen sein. (Der Verfasser selbst ist wohl kaum noch zu leben - 1930 war er bereits ueber 60 Jahre alt, s.S.35 - es sollte gesagt werden, wie und wo er den Zweiten Weltkrieg ueberlebt hat).

Es wuerde den historischen und paedagogisch fachlichen Wert des Memoirs erhoehen, wenn etwas Ausfuehrlicheres eingefuegt wuerde ueber die ursprunglichen Talmud Torah Anstalten und deren Lehrer in Hoechberg und Burgpreppach. Diese hatten bereits vorher eine ehrwuerdige Tradition und dienten spaeter als Praeparandenschulen fuer die Wuerzburger Anstalt (s.S.12 & 22f).

Auch waere zu erwaegen, ob nicht die Schulpolitik der Reichsvertretung (die die Wuerzburger Anstalt seit 1934 subventionierte - s.S.29) in vorliegendem Zusammenhang ausfuehrlicher dargestellt und gewuerdigt werden sollte.

Interessant waere schliesslich, wenn die Leistungen von ausgewanderten Wuerzburger Absolventen, in der Schweiz und Amerika und Israel (s.S.31 & 30) ausfuehrlicher gewuerdigt werden koennten.

Die vorgeschlagenen Erkurse sollten, als solche gekennzeichnet, an entsprechenden Stellen des Manuskripts eingefuegt werden.

Der Ueberpruefung vor Veroeffentlichung bedarf die vom Verfasser an der Politik der JNSO in bezug auf institutionelle Werte geuebte Kritik (s.S.37).

Von Wert fuer beide Dokumente waere es, wenn Stoll's Darstellung der Auswirkungen der "Kristallnacht" (S.34ff) mit der von Simon Bruchheimer kompilierten, ebenfalls im Besitz des LBI, New York, befindlichen verglichen werde.

Freundlichen Gruss,

G. G. Meisel

LEO BAECK INSTITUTE
129 EAST 73rd STREET • NEW YORK 21, N. Y. • RHinelander 4-6400

16. April 1965

BOARD OF DIRECTORS
MAX GRUENEWALD
PRESIDENT
FREDERICK H. BRUNNER
CHAIRMAN
FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT
FRED W. LESSING
TREASURER
MAX KREUTZBERGER
SECRETARY
ALEXANDER ALTMANN
LEO BAERWALD
JULIE BRAUN-VOGELSTEIN
RUDOLF CALLMANN
MANFRED GEORGE
NAHUM N. GLATZER
HUGO HAHN
GUIDO KISCH
HANS KOHN
ADOLF LESCHNITZER
CHARLOTTE LEVINGER
HERMAN MULLER
JOACHIM PRINZ
NATHAN STEIN
SELMA STERN-TAEUBLER
LEO STRAUSS

Herr Dr. Hanns G. Reissner hat heute von uns die folgenden Manuskripte zur Durchsicht uebernommen:

1.) Msc.#25 Jakob Stoll "Die Geschichte der Israelitischen Lehrerbildungsanstalt Wuerzburg" (38 handgeschr.S.)
Waere es vielleicht fuer einen kleineren Aufsatz zu verwenden?

2.) Msc.#54 Yvonne M. Spiegelberg "Georg Ritter von Schoenerer" Dissertation 1958 Political Science, Columbia University (114 pp)typewr.

3.) Msc.#70 Ernst Ohrenstein "Die Juedische Idee oder Der Juedische Gedanke" (30 S.)
Uebersetzung von Ernst Waldinger "The Birth Of the Jewish Idea" (40 pp)

4.) Msc.#79 Stefan Pollatschek "Dr. Ascher und seine Vaeter" 1.Bd. 1-374.

5.) Memoiren S. Bischheim "Memoiren"

Dora Ziegellaub

CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX DEDUCTIBLE

LEO BAECK INSTITUTE
129 EAST 73rd STREET • NEW YORK 21, N. Y. • RHinelander 4-6400

2. Maerz 1965

Herrn Dr. Hanns G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing 58, New York

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner,

mit dem persoenlichen Dank von Herrn Dr. Kreutzberger finden Sie in der Anlage Scheck Nr.4918 in Hoehe von marked "for addit. grant"

$150 (einhundertundfuenfzig)
---.

Mit freundlichen Gruessen

Ihre

Dora Ziegellaub

Anlage: Scheck

dz/

CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX DEDUCTIBLE

H.G.Reissner
43-18 168 St
Flushing,N.Y.11358
22.Febr.1965

Lieber Herr Kreutzberger, Betr. KOHLER

von den 20 bisher bei Ihnen eingelangten Heften habe ich nunmehr alle mit Ausnahme von Heft 14 erhalten,gelesen und zurueckgegeben.
[manuskript] [pp 717-790]
Die vorlaeufigen Bemerkungen,die ich nach Durchsicht von 9 Heften in meinem Briefe vom 17.1.1965 an Sie machte,wurden durch die Lektuere von weiteren 10 Heften nicht nur nicht verschoben,sondern im Gegenteil vertieft.Der Vereinfachung halber fasse ich im Folgenden meine urspruenglichen und meine neuerlichen kritischen Empfehlungen zusammen.

Heft 20 schliesst mit lfd.Seite 1277 und fuehrt bis zum Beginn der 1880er Jahre.Angesichts der Fuelle der Probleme und des vorhandenen Materials fuer die Zeit seither bis zur Gegenwart wuerde das Gesamtprojekt - mit gleichen Kriterien fortgefuehrt - doppelten Umfang annehmen.Dies erscheint mir aus finanziellen,wissenschaftlichen und psychologischen Gruenden unmoeglich und untunlich.

a) Finanziell: zwei,allenfalls drei Baende von je etwa 400 Druckseiten duerften das Maximum des Zumutbaren darstellen.Dem Augenschein nach entspricht je etwa eine Manuskriptseite einer Druckseite,insbesondere wenn man bedenkt,dass im Manuskript zahlreiche Briefe nur bezeichnet,aber nicht zitiert,oder nur als unpaginierte Anlage beigefuegt sind.Da mir Koblers fruehere Veroeffentlichung leider nicht bekannt und nicht zur Hand war, kann ich mir ueber die Pertinenz der nicht voll zitierten Briefe kein Urteil bilden.

b) Wissenschaftlich: den Forscher ist mit einer Auswahl,wie sie hier allein moeglich und beabsichtigt ist,nicht gedient;er muesste in jeden Fall auf vielfach bestehende Gesamtausgaben zurueckgreifen. Fuer ihn ist es also belanglos,wie umfassend oder wie lueckenhaft die hier vorzulegende Auswahl ist.

c) Psychologisch: der Titel "Juedisches Schicksal und Vermaechtnis etc." laesst vermuten,dass Kobler selbst an ein interessiertes,gebildetes Laienpublikum als Leser denkt.Dies erscheint mir als durchaus realistisch. Ich selbst habe als Laie auf vielen der angeschlagenen Gebieten vieles des von Kobler Zusammengetragenen als geist- und gemuetvoll empfunden.Andererseits muss ich gestehen,dass die Fuelle des Materials die grosse Linie,die angestrebt wird, verwischt und einen minder praeparierten Leser verwirren und ermueden wuerde.
Die vorliegenden ersten 20 Baende muessen also um mindestens die Haelfte gekuerzt werden. Der Lektor,im Einvernehmen mit dem Autor,wird daran zu denken haben,dass Kunst sich - im Weglassen kundtut.

Was anzustreben und verwirklichbar ist, moechte ich positiv wie folgt formulieren:

1) Etwa 1200 Druckseiten,die bis zur"Katastrophe" fuehren muessen,da sonst kein Gesamtbild entsteht.

2) Durchweg Angabe,woher der zitierte Brief genommen ist,bzw. welche groesseren oder Gesamtausgaben vorliegen und fuer weiteres Einzelstudium zu konsultieren sind.

3) Hinzufuegung von Fussnoten zu Namen,Ereignissen,Zitaten und Bedeutungen,die zwischen den Korrespondenten als bekannt vorausgesetzt waren,es aber fuer den heutigen Leser - den juedischen,wie insbesondere den nichtjuedischen - nicht oder nicht mehr sind. Z.B.:der Zusatz "sel.Angedenkens" bezieht sich durchweg auf Verstorbene;"ihn behuete sein Hort und Erloeser" auf lebende Personen. - Oder,in Heft 3,S.138f der Ausdruck "gute Einschreibung und Versiegelung" ist die Uebersetzung der traditionellen hebraeischen Grussformel "k'tiva v'hatima tova" fuer Neujahrs- und Versoehnungsfest. - Oder,in Heft 5,S.215 (Jean Paul),Brief v.23.3.1795: es muss gesagt werden, dass Antigonos von Socho aus "Sprueche der Vaeter" - Teil der Mischna - zitiert wird.

4) Fortfall aller Briefe,die wohl biographisches Interesse haben,aber fuer die grosse Linie "Juedisches Schicksal und Vermaechtnis" belanglos sind, oder nur von mittelbarem Belang (weil "not self explanatory"),so in Heft 8 die "Diotima"-Beziehung von Boerne zu Henriette Herz;in Heft 12 alle Briefe Heines an Campe und die Rothschilds (S.647-650),die wohl nur der Adressaten wegen "Eindruck schinden" sollen;in Heft 16 ganze Passagen der zwischen Berthold und Jacob Auerbach ausgetauschten Betrachtungen; in Heft 15 (Lassalle) so gut wie das ganze letzte Kapitel "Rueckschlaege und letzte Triumphe" (S.876-922),insbesondere die Helene v.Doenniges Episode,die zum Duell und zu Lassalles Tode fuehrte. Aber auch schon die einleitenden Paragraphen desselben Hefts ueber die Graefin Hatzfeldt und die "Kassettenaffaere"(Heft 15,S.797-820) sind zwar individuell und biographisch wichtig, aber nicht,oder nur bedingt typisch fuer das Thema "Schicksal und Vermaechtnis".
Die Diotima-Beziehung zwischen Boerne und Henriette,oder die Liebesaffaeren Lassalles koennen und sollen in Koblers Ein- und Ueberleitungen verzeichnet und individual-psychologisch analysiert werden (wobei auch die Motive der Gegenspielerinnen - Graefin Hatzfeldt und Frl.v.Doenniges - klarer herausgearbeitet werden muessten).Wenn das geschieht,muessten aber auch z.B. Heines Heirat mit dem "Schiks'chen (wie Onkel Salomon die Pariserin Mathilde nannte) und die Beziehung zur "Mouche" analysiert werden.Die Privatverhaeltnisse,auch die sexuellen und erotischen,stehen allerdings in Wechselbeziehung zu oeffentlichem Wirken oder Nichtwirken der Akteure,gehoeren aber in die Ein- und Ueberleitungen und,in wesentlichen,nicht in die Briefauswahl.

5) Ausscheidung allen Materials,das nicht in Form spontaner persoenlicher Briefe vorliegt.(Soweit es fuer den Zusammenhang noetig oder wuenschenswert ist,kann es kurz referiert werden). Geopfert werden muessen also "Memoiren","ethische Testamente",Vereinsprogramme,Petitionen,Eingaben, "Offene Briefe" und alle Literatur in Briefform, so

- in Heft 1 die Memoiren der Glueckel von Hameln (obwohl die auf S.31 dem entnommene Inhaltsangabe eines Briefes positiv qualifiziert)

- in Heft 7,S.384f die Erinnerungen Varnhagens an Rahel

- in Heft 12,S.642 die Passi aus Meissners Erinnerungen an Heine
- in Heft 12,S.1133ff Varnhagens Erinnerungen an Fanny Arnstein
- in Heft 11,S.552f das ethische Testament des Moses Sofer

- in Heft 19,S.1137f das ethische Testament der Fanny Arnstein

- in Heft 11,S.540f die Reformvereins-programme

- in Heft 9,S.469-474 die kollektiven Petitionen an den Wiener Kongress

- in Heft 12 Heines Eingabe an die Deutsche Bundesversammlung vom 28.1.1836

- ich habe auch meine Bedenken gegen die Eingaben des Jud Suess an seinen Auftraggeber in Heft 1;sie ergingen zwar schriftlich,sind aber doch nicht Briefe im Sinne dieser Sammlung,wie ich sie verstehe

- in Heft 11,S.555f der Abdruck aus S.R.Hirschs "Neunzehn Briefen"

- in Heft 17,S.1063-69 Heines Wuerdigung von Meyerbeer in "Briefe an Lewald",so gehaltvoll,zutreffend und literarisch brilliant sie auch sein mag

- in Heft 2,S.116-121 das "Schreiben eines deutschen Juden an den Praesidenten des Kongresses der vereinigten Staaten von Amerika" (die Verwendung erscheint mir auch ~~xxxx~~ inhaltlich fraglich; Hans Lamm - der mir persoenlich unsympathisch ist - duerfte in diesem Falle eher recht haben mit seiner Hypothese,dass das Stueck eine interne polemische Streitschrift aus dem Kreise um Dohm darstellt)

- in Heft 20,S.1267 Mommsens "Auch ein Wort zur Judenfrage"

- in Heft 20,S.1271 Graetz',fuer die "Breslauer Zeitung" verfasste Antwort an Treitschke

6) Unterdrueckung allen Materials,das nicht geradezu paradigmatisch oder das vom Hauptthema ablenkend oder aber aesthetischen oder moralischen Widerwillen erweckend ist, so

- in H.2. manches von Herrn von Sonnenfels' Polemiken

- in H.5 vielleicht die ganze Episode Chamisso/Hitzig (S.520-23,unbeschadet der dort erwachnten literarischen Figur des "Peter Schlemiel")

- in H.5 die Briefe Jean Pauls und der Bettina von Arnim vertragen erhebliche Kuerzungen

- in H.9 das Kapitel Koreff (S.474-78),das mir keineswegs wie ein "abgekuerzter Roman in Briefform" erscheint;die Briefbeispiele sind wenig aufschlussreich,unsympathisch und nur mit erheblichen,aber nicht vorliegenden Kommentaren verstaendlich

- in H.10,S.530-32 (Wolfgang Wessely) erscheint mir nicht paradigmatisch und sollte/ wegfallen

- in H.12 das ganze Kapitel "Fruehzionistische Stimmen" erscheint mir sachlich ablenkend und ueberfluessig. S.597-607 bringen so gut wie gar kein Briefmaterial

- in H.13 das Material ueber Moscheles/Beethoven erscheint mir weder fuer "Schicksal" noch "Vermaechtnis" fuer markant,und daher wegzulassen

- in H.15,S.832-38 die Aeusserungen von Gelehrten ueber Lassalles wissenschaftliche Schriften moegen erwaehnt,brauchen aber nicht voll zitiert zu werden.

- in H.15,S.858-66 die Korrespondenz zwischen Lassalle,Herwegh und Hans von Buelow ueber die "Arbeitermarseillaise" sollte erheblich beschnitten werden

- in H.19,S.1123-26 die Episode Perez Smolenskin faellt aus den Rahmen und sollte als ueberfluessig weggelassen werden

- in H.19,S.1159-64 die Auswahl aus Amalie Beers Briefen sollte erheblich gekuerzt werden

- in H.19,S.1165-67 die Episode Frumet Wolf,Eisenstadt enthaelt keinen Brief und sollte wegfallen.

- in H.19,S.1167-73 der Bericht der Therese Gumpel ueber die erste Braunschweiger Rabbinerversammlung ist schwatzhaft,wird der Bedeutung des (Reform-)Problems nicht gerecht und sollte fortfallen

- in H.19,S.1173-87 diese Briefe der Amalie Taubes sind fuer das Thema ergiebig und sollten ausgeschieden werden (der Rest bis S.1194 ist interessant)

- in H.19,S.1195 - 1214 Adelheid Zunz - koennte um eine Stuecke gekuerzt werden

- in H.19,S.1217-18 der Brief ueber Josephine von Wertheimstein erscheint mir nichtssagend und sollte gestrichen werden

7) Auf gewissen Grenzgebieten muss man sich entscheiden,entweder mehr oder weniger zu bringen, so

- in H.2 scheinen einige Briefe des Chevalier von Geldern,Marcus Herz' und von Sonnenfels' nicht voll wiedergegeben;ich kann daher zu der vorgeschlagenen Auswahl nicht Stellung nehmen

- in H.11 und H.19 betr.Leopold und Adelheid Zunz sollte Kobler auch das unlaengst in N.N.Glatzers 2.Band erschienene zusaetzliche Material konsultieren,ohne doch den Gesamtumfang zu erweitern

- in H.12 muss man entweder Heines Briefe an Goethe vom 29.12.1821 und vom 1.10.1824 ganz weglassen,oder aber "Heines Verhaeltnis zu Goethe" erschoepfend kommentieren,wie es Walter Wadepuhl auf S.121-31 der N.F. des Jahrbuchs der Goethe-Gesellschaft,Weimar 1956 getan hat

- in H.12,S.610 muss man entweder den Brief Heines an Sethe vom 14.4.1822 ganz weglassen,oder man muss ihn ungekuerzt bringen. Allgemein gesprochen darf man Unmarkantes auslassen,wuerde sich aber einer inhaltlichen Verzerrung schuldig machen,wollte man,wie Kobler vorschlaegt,die markante Stelle "Alles Deutsche wirkt auf mich wie ein Brechpulver" in diesem Zusammenhang unterschlagen.
Ich bin eher fuer Weglassen des Briefes an Sethe,meine jedoch,dass anderes, fuer Heine und das Thema Charakteristisches fehlt,so der Brief an Keller, datiert Gnesen,1.9.1822 (Ende des 1.Absatzes: ... den wurmartig zertretenen Mauschel auf die Menschenbank hinauf ... den lachenden Zuenftler von seinen mit weichen Privilegien gepolsterten Faulsitz herunter...),ferner der Brief an Joseph Lehmann,datiert Paris,5.10.1854 ("Eine grosse Civilisation des Herzens blieb den Juden durch die ununterbrochene Tradition von zwei Jahrtausenden etc.").
Auch meine ich,dass einige von Heines Briefen an Moser in Fortfall kommen koennen;hingegen sollte Heines Brief an Gans,datiert Hamburg,Mai 1826 auf keinen Fall fehlen (s. meine hier fuer Herrn Kobler beigelegte Interpretation in Zeitschrift fuer Religions- und Geistesgeschichte,X(1958), Heft 1.

8) Ich darf auf einige Tatsachen hinweisen,die Herr Kobler entweder uebersehen oder m.E. irrig interpretiert hat, so

- in H.2,S.111:der nach Amerika ausgewanderte Jonas Phillips war der Grossvater und Erzieher von M.M.Noah,den Herr Kobler spaeter so ausfuehrlich interpretiert

- in H.2,S.126: David Friedlaender wurde nicht"von allen" als Verfasser des Sendschreibens an Oberkonsistorialrat Teller erkannt,- so nicht von Schleiermacher

- in H.3,S.136: am Pariser Sanhedrin 1806 nahmen Delegierte nicht nur aus Frankreich und Italien,sondern auch aus den deutschen Sprachgebiet teil; nur wollten letztere es spaeterhin nicht gerne wahrhaben;auch David Friedlaender bagatellisierte die Sache im nachhinein

- in H.4,S.174: Herr Kobler reisst Abraham Mendelssohns "bescheiden-humoristisches" Wort aus dem Zusammenhang heraus,in den es urspruenglich stand. Was Abraham zu Maximilian Heine sagte,verzeichnete letzterer in "Erinnerungen an Heinrich Heine und seine Familie",Berlin 1868,S.245. Abraham beabsichtigte damit keineswegs,seinen eigenen Konflikt zu ironisieren,sondern positiv,die Jugend zur Auswanderung zu veranlassen und sich so ausserhalb einen eigenen Namen zu begruenden

- in H.6,S.277 à propos Goethe - wenn K.Burdachs Studie "Faust und Moses" erwaehnenswert ist,verdient auch A.Leschnitzers spaeterer Essay zum gleichen Thema genannt zu werden.

- nochmals zurueck zu H.4 - Abraham Mendelssohn: das von Kobler erwaehnte Zitat Sebastian Hensels ueber den "harmonischen" Charakter des Grossvaters Abraham erscheint mir nicht haltbar. Ich verweise auf dieCharakterisierung in E.Werner,"Mendelssohn - A new image of the composer and his age",1963, und auf meinen Beitrag "Felix Mendelssohn-Bartholdy und Eduard Gans" im Leo Baeck Yearbook 1959

- in H.10,S.529: der Goettinger Mathematiker hiess M.A.Stern (Moritz Abraham, nicht M.E.Stern)

in H.13,S.668:Moses Mendelssohn starb 23 (nicht 25) Jahre vor Felix' Geburt (1786 - 1809)

- in H.13,S.669: nicht H.E.Jacob,sondern der eben erwaehnte E.Werner ist Felix' "juengster Biograph".Der Hinweis - wiederholt - auf Jacob erscheint mir ungluecklich,da dieser wissenschaftlich nicht ernst zu nehmen ist (to put it mildly and charitably).

- in H.15,S.795: Kobler sollte erwaehnen,dass Arnold Mendelssohn und Alexander Oppenheim (Lassalles Komplizen) Vettern waren

9) Ich habe einige Zweifel an gewissen Interpretationen Koblers,so

- in H.2.,S.92: kann man sagen,dass in Kants Lehre die "...Autoritaet des <u>goettlichen</u> Gesetzes eine neue unanfechtbare Beglaubigung erfahren" habe?

- in H.2,S.101: die wenigen Juden,die im 18.Jhdt aus Deutschland auswanderten,waren m.E. eher Habenichtse,Luftmenschen und Abenteuer,m.a.W. zu ungebildet,um aus bewussten Kontrast zum "liberalen Zeitgeist" und aus bewusster"Opposition gegen erniedrigende Sondergesetzgebung" zu handeln

Aus dieser Erwaegung erscheint mir nachtraeglich fraglich,ob man nicht das ganze Kapitel "Der Drang nach der Neuen Welt"(H.2,S.101-21) als aus den Rahmen fallend und untypisch ganz weglassen sollte.

- in H.2,S.106: ich glaube,bessere Kenner der Literatur bezweifeln,dass Rebekka Gratz das Vorbild der weiblichen Figur in Walter Scott's "Ivanhoe" abgab

- in H.3,S.124 erscheint mir die Formulierung zweideutig und daher ungluecklich:"David Friedlaender kam nicht aus der Tiefe des Volkes"

- in H.19,S.1151 bezweifle ich,dass Lea Mendelssohns Taufe nur eine Konzession an Bruder und Gatten war;dazu war sie viel zu eigenwillig und geistig selbstaendig

10) Ueber Weltanschauung und Schreibstil laesst sich nicht disputieren;hier muss man jeden Autoren sein persoenliches Vorrecht lassen. Ich moechte nur zur Anregung anheimstellen,dass

a) die vielen epitheta ornantia (wie die allzu oft wiederholten Charakterisierungen von Briefen als "ergreifend" oder "erschuetternd") ausgemerzt werden

b) der Leser bereits in der General-einleitung auf den zu erwartenden Schock von Zeugnissen juedischen Selbsthasses und juedischer Apostasie (so in H.4."Die Kinder Moses Mendelssohns";H.6,S.304ff Geschwister Meyer; H.18,S.1089ff Josef Rubinstein u.s.f.) vorbereitet wird. Der Titel "Schicksal und Vermaechtnis" bereitet auf diesen Schock nicht klar genug vor

c) die in Heft 10,S.506-09 unter dem Titel "Verwandlung" vorgetragene persoenliche Geschichtsphilosophie ausgeschieden werde.

11) Ich hoffe,die kritische Muehe,die ich mir mit dem vorliegenden Manuskript gemacht habe,laesst deutlich erkennen,welche Wichtigkeit ich der kommenden Publikation beilege.

Zur schriftlichen oder muendlichen Beantwortung von Fragen,die sich Ihnen aus vorliegenden Bericht ergeben duerften,stehe ich jederzeit gerne zur Verfuegung.

Freundlich gruesst Sie

H. G. Reissner

H.G.Reissner
43-18 168 St
Flushing 58,N.Y.
17.Jan.1965

Lieber Herr Kreutzberger: Betr.Franz Kobler
Ihr Brief v.8.Jan.65

Nach Durchsicht von 4 weiteren Heften habe ich nunmehr einen Eindruck der folgenden - lueckenhaften - Reihe:

1) Prager Ghetto bis Moses Mendelssohn
4) Die Metamorphosen der Kinder Moses Mendelssohns
6) Theodor Koerner und Goethe
7) Rahel
8) Henriette Herz & ihr Freundeskreis (Humboldts & Boerne)
11) Reform;Leopold Zunz
16)Berthold Auerbach
17) Meyerbeer
18) Richard Wagner;2.Haelfte des 19.Jhdts (Hebbel - Nietzsche)

Dies laesst mich annehmen,dass Herr Kobler seine Reihe auf nicht weniger als etwa 30 Hefte zu erstrecken gedenkt.(Sie selber hatten in einer Unterhaltung von 20 Briefen S.Freuds gesprochen).

Heft 18 schliesst mit S.1112,d.h. die durchschnittliche Laenge der ersten 18 Hefte ist 62 Seiten. Projiziert wuerden 30 Hefte etwa 1860 Manuskriptseiten ergeben. Dem Augenschein nach sind dies ebenso viel Druckseiten - ein vierbaendiges Werk.

Ich halte dies zunaechst einmal vom Kostenpunkt her fuer nicht realistisch. M.E. sollten 2 Baende,und besser von je 400 Seiten statt 500 das Maximum des im Rahmen des LBI Moeglichen und Wuenschbaren darstellen. Eine solche Beschraenkung waere weder fuer die Wissenschaft noch fuer gebildete und interessierte Laien ein Verlust -

a) nicht fuer die Wissenschaft;denn einem Wissenschaftler ist sowieso nicht mit einer Auswahl gedient;er muesste ohnehin auf die gedruckten Gesamtausgaben der Werke,bzw.Briefe der betr. Verfasser zurueckgreifen,aus denen Kobler seine Auswahl getroffen hat. (Mir sind in obigen Heften keine vordem ungedruckten Briefe begegnet;auch die von ihm empfohlenen Briefe Josef Mendelssohns werden vermutlich vor Kobler von Dr.Gilbert fuer das LBI veroeffentlicht sein);
b) nicht fuer das Laienpublikum;denn Kobler bringt - in nur zu verstaendlichem Enthusiasmus - viel zu viel,was wohl individuelles biographisches Interesse hat (wie z.B. die "Diotima"-Beziehung von Boerne zu Henriette Herz,und ganze Passagen der Briefe von Berthold an Jacob Auerbach), was aber von der grossen Linie des Themas "Juedisches Schicksal und Vermaechtnis" ablenkt.

Klar ausgesprochen: das Buch oder die 2 Baende koennen sich ueberhaupt nur an gebildete oder interessierte Laien wenden. Zu deren Information und Wuerdigung gehoeren aber nicht nur Ein- und Ueberleitungen,sondern auch zahlreiche - bisher nicht gelieferte - Fussnoten zu Namen,biblischen u.a. Zitaten,Ereignissen etc.,die zwischen den Korrespondenten als bekannt vorausgesetzt werden durften,es aber heute nicht mehr sind. In den Photokopien verschiedener frueher gedruckter Briefe (z.B. denen von Zunz) stehen noch solche Nummern im Text,die Anmerkungen selbst aber fehlen.Ich schaudere zu denken,wieviel Kommentar zu Briefen z.B. Hein-

rich Heines oder Felix Mendelssohns notwendig werden wird,um nur zwei Gebiete herauszugreifen,mit denen ich etwas besser vertraut bin.

Uebrigens sollte Kobler fuer jeden der herangezogenen Korrespondenten klar angeben, wo das von ihm verwertete Briefmaterial urspruenglich zusammenhaengend erschienen ist,damit der interessierte Leser selbstaendig weitergehen mag,sofern ihn eine bestimmte Individualitaet besonders ansieht.

Es wird somit m.E. unumgaenglich notwendig sein,die Gesamtzahl der zu veroeffentlichten Briefe nicht nur um die Haelfte,sondern bis zu um zwei Drittel zu kuerzen,um so auch noch Platz fuer die notwendigen Einzelanmerkungen zu finden.

Ein aeusserlicher Anhaltspunkt zu dieser weiteren Beschneidung wird u. a. die Form der vorliegenden Stuecke sein: ein "ethisches Testament" (wie Moses Sofers in H.11,S.552f) ist kein "Brief" in Sinne der geplanten Sammlung; ebensowenig "Memoiren" (wie die der Glueckel von Hameln in Heft 1,obwohl die auf S.31 daraus entnommene Inhaltsangabe eines Briefes qualifiziert); oder Varnhagens Erinnerungen an Rahel in Heft 7,S.384f);ebensowenig Reformvereins-programme (H.11,S.540f);ebensowenig "Literatur",die in Briefform aufgesetzt,aber von vorneherein zur Veroeffentlichung im Druck bestimmt war (wie Heines Wuerdigung von Meyerbeer in Briefen an Lewald,s.Heft 17,S.1063-9,so gehaltvoll,zutreffend und stilistisch gelungen auch dieses Prosastueck als solches sein mag; oder S.R.Hirschs "Neunzehn Briefe",s.Heft 11,555f).

Im gegenwaertigen Moment ins Einzelne gehende Streichungsvorschlaege zu machen,halte ich fuer verfrucht,da mir der Ueberblick ueber das Ganze fehlt. Gefuehlsmaessig habe ich mancherlei Widerstaende,z.B. gegen eine Reihe der von Dorothea und von Henriette Mendelssohn herruehrenden Briefe. Aber ueber blosse Geschmacksfragen wird sich niemals vollstaendige Uebereinstimmung erzielen lassen.

Auch die Weltanschauung eines Herausgebers spielt eine Rolle. Als mir bereits in der Einleitung,Heft 1,S.3 der "sonnenhafte Geist" Spinozas begegnete,empfand ich dies noch als aus dem Rahmen fallend,aenderte aber meine Einstellung,als ich sah,wie sehr das Spinoza-bild in der Auswahl von Moses Mendelssohn,Lessing,Goethe und Berthold Auerbach reflektiert ist. Wenn ein Herausgeber aber seiner - vermuteten - eigenen Affinitaet so weit folgt,dass die Abgewogenheit des Ganzen gefaehrdet scheint (insbesondere in Heft 16,Berthold Auerbach),so duerfen anders orientierte Leser eine ebensolche abgewogene Beruecksichtigung ihrer Lebensphilosophie im gegebenen Zusammenhang erwarten und beanspruchen. Mein Gesamturteil steht dahin,bis ich etwa Briefe von und an Karl Marx, Ferdinand Lassalle,Eduard Bernstein,Gustaf Landauer,Ernst Toller,Kurt Tucholski u.a. und deren Interpretation durch Kobler zu Gesicht bekomme.

Zu meinen Bedauern muss ich gestehen,Koblers fruehere Veroeffentlichungen bisher versaeumt zu haben (obwohl ich ihm szt. mit Wilfrid Israel-Material behilflich gewesen war).Umso groesser war meine Genugtuung an der stilistischen Wuerde,den musikalischen Verstaendnis und der historischen und biographischen Praezision seiner Ein- und Ueberleitungen.

Freilich wuerde ich vorschlagen,dass er den Leser bereits am Schluss seiner Einleitung (Heft 1,S.5) auf den Schock gefasst macht,der seiner harrt in bezug auf spaeter folgende Ausdruecke von juedischen Selbsthass und Apostasie. Als ich diesen negativen Phasen im 4.Heft (Kinder

Moses Mendelssohns),im 6.Heft,S.304ff (Geschwister Meyer) und im 18. Heft,S.1089ff (Josef Rubinstein) begegnete,war ich psychologisch auf die zu erwartende Wendung unvorbereitet,nachdem eine solche auch in den Obertitel "Schicksal und Vermaechtnis" nicht vorweg projiziert ist.

Ich erlaube mir noch folgende Einzelbemerkungen -

Heft 4,S.174: Abrahan Mendelssohns "bescheiden-humoristisches" Wort ist von Herrn Kobler aus den Zusammenhang gerissen,in den es urspruenglich stand. Was Abrahan zu Maximilian Heine vollstaendig sprach,findet sich in des letzteren "Erinnerungen an Heinrich Heine und seine Familie",Berlin,1868,S.245;es hatte den Sinn,die Jugend zur Auswanderung zu veranlassen und sich ausserhalb einen eigenen Namen zu begruenden,nicht aber Abrahams eigenen Konflikt zu ironisieren.

Auch das dort angefuehrte biedermeierische Zitat von Sebastian Hensel ueber den "harmonischen" Grossvater Abrahan erscheint mir nicht haltbar.Ich verweise auf die Charakterisierung in E.Werner,"Mendelssohn - A new image of the composer and his age",1963 (um mich nicht selber in einer Veroeffentlichung des LBI Yearbooks zu zitieren).

Heft 6,S.277 à propos Goethe - wenn K.Burdachs Studie "Faust und Moses" den Herausgeber erwaehnenswert erscheint,sollte auch A.Leschnitzers spaeterer Essay ueber das gleiche Thema genannt werden.

In der Auswahl von Zunz Briefen sollten auch die unlaengst in 2.Band von N.N.Glatzer veroeffentlichten beruecksichtigt werden.

Zur schriftlichen oder muendlichen Beantwortung von Fragen,die sich aus vorliegenden Bericht ergeben duerften, stehe ich jederzeit gerne zur Verfuegung.

Ergebenst

H. G. Reissner

LEO BAECK INSTITUTE
129 EAST 73rd STREET • NEW YORK 21, N. Y. • RHinelander 4-6400

BOARD OF DIRECTORS
MAX GRUENEWALD
PRESIDENT
FREDERICK H. BRUNNER
CHAIRMAN
FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT
FRED W. LESSING
TREASURER
MAX KREUTZBERGER
SECRETARY
ALEXANDER ALTMANN
LEO BAERWALD
JULIE BRAUN-VOGELSTEIN
RUDOLF CALLMANN
MANFRED GEORGE
NAHUM N. GLATZER
HUGO HAHN
ERNEST HAMBURGER
EDITH HIRSCH
GUIDO KISCH
HANS KOHN
ADOLF LESCHNITZER
MRS. GEORGE MANASSE
HERMAN MULLER
JOACHIM PRINZ
CURT C. SILBERMAN
NATHAN STEIN
SELMA STERN-TAEUBLER
LEO STRAUSS

FELLOWS
FELIX GILBERT
INST. FOR ADVANCED STUDIES
PRINCETON, N. J.
N. N. GLATZER
BRANDEIS UNIVERSITY
ERNEST HAMBURGER
NEW YORK
ERICH KAHLER
PRINCETON, N. J.
FRANZ KOBLER
BERKELEY, CALIFORNIA
HANS KOHN
NEW YORK, N. Y.
HANNS G. REISSNER
NEW YORK
GUY STERN
DENISON UNIVERSITY
SELMA STERN-TAEUBLER
BASLE, SWITZERLAND
HERBERT A. STRAUSS
CITY COLLEGE, N. Y.
BERNARD WEINRYB
DROPSIE COLLEGE

By hand

15. Februar 1965

Herrn Dr. Hanns G. Reissner
Bank Leumi
60 Wall Street
New York, N.Y.

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner,

Betr.: Franz Koblers Msk.

der Bote ueberbringt Ihnen heute die folgenden Hefte

S
S.v. Gallera, Mainau; Bendavid, Son II minfels; 49 Amerika
David Friedländer, Mend's Kinder; Der III salon 23
Johann Jacoby; Riem; Börne; Lenau X Gildemeister 27
Lassalle; 81; Brüder Grimm XV 140
Chun; Graff; Prigen; Lenz; Rahn; Ranke XIX Esbeck 106 Lie; A. Bebel; Junge; Leonhard
Lessing; Fritzsche; Haus im Böhler; Müller XX Kais. Aug 59 Marx; F. Engels
plus zu ersetzen 3 50 etwa

454

Heft 14 nicht gelesen

Heft 20 schließt mit S. 1277

Hiermit ueberreiche ich Ihnen die letzten Hefte des Manuskripts, soweit wir es in den Haenden haben.

Ich hoffe, dass das letzte Wochenende nicht zu anstrengend fuer Sie war.

Mit freundlichen Gruessen

Ihre

Von Ziegellaub

Dora Ziegellaub

dz/

CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX DEDUCTIBLE

FROM THE DESK of H. G. REISSNER

2/14/65

Liebe Frau Ziegelmund! Re: Kobler

Anbei die mir fehl. übersandten weiteren fünf Hefte zurück. Ich habe mir Notizen gemacht & werde im Inhaltsverzeichnis berichten, sobald ich die weiteren Hefte empfangen und durchgesehen habe.

Bisher habe ich also zu sehen bekommen Hefte 1; 4–9; 11–13; 16–18, insgesamt dreizehn Hefte.

Freundlich grüßt Sie

H. G. Reissner

Bank with Save with
BANK LEUMI LE-ISRAEL B. M.
NEW YORK BRANCH • 60 WALL STREET • WHITEHALL 4-5440
"Grows with Israel - Helps Israel grow"

LEO BAECK INSTITUTE
129 EAST 73rd STREET • NEW YORK 21, N. Y. • RHinelander 4-6400

(Leumibank)
Mit Boten ueberbracht 4. Februar 1965

BOARD OF DIRECTORS
MAX GRUENEWALD
PRESIDENT
FREDERICK H. BRUNNER
CHAIRMAN
FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT
FRED W. LESSING
TREASURER
MAX KREUTZBERGER
SECRETARY
ALEXANDER ALTMANN
LEO BAERWALD
JULIE BRAUN-VOGELSTEIN
RUDOLF CALLMANN
MANFRED GEORGE
NAHUM N. GLATZER
HUGO HAHN
ERNEST HAMBURGER
EDITH HIRSCH
GUIDO KISCH
HANS KOHN
ADOLF LESCHNITZER
MRS. GEORGE MANASSE
HERMAN MULLER
JOACHIM PRINZ
CURT C. SILBERMAN
NATHAN STEIN
SELMA STERN-TAEUBLER
LEO STRAUSS

FELLOWS
FELIX GILBERT
INST. FOR ADVANCED STUDIES
PRINCETON, N. J.
N. N. GLATZER
BRANDEIS UNIVERSITY
ERNEST HAMBURGER
NEW YORK
ERICH KAHLER
PRINCETON, N. J.
FRANZ KOBLER
BERKELEY, CALIFORNIA
HANS KOHN
NEW YORK, N. Y.
HANNS G. REISSNER
NEW YORK
GUY STERN
DENISON UNIVERSITY
SELMA STERN-TAEUBLER
BASLE, SWITZERLAND
HERBERT A. STRAUSS
CITY COLLEGE, N. Y.
BERNARD WEINRYB
DROPSIE COLLEGE

Herrn Dr. Hanns G. Reissner
c/o Bank Leumi
60 Wall Street,
New York, New York

Betr.: Msk. Franz Kobler "Juedische Briefe aus 3 Jahrhunderten"

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner,

Ihnen gehen heute folgende Hefte des obigen Manuskripts zu

S		
62	Heft	V Jean Paul; Emanuel Osmond; Chamisso und Hitzig; Bettina / Varnhagen; Ephraim
63	"	IX Henriette Herz (Mme Schleiermacher etc); Wiener Kongress; Kreiff; Karoline v. Humboldt; Judentaufen 1819;
	"	XI [schon gehabt] Goethe und "Z. d. J."; Noah
67	"	XII Emanzipationsbestrebungen; Heinrich Heine
53	"	XIII Musikalisches Intermezzo (Ignaz Moscheles; Felix Mendelssohn)
245		

Darf ich Ihnen vorschlagen, dass Sie mich telephonisch wissen lassen, wenn Sie diese Hefte gelesen haben. Ich werde dann veranlassen, dass Ihnen ein Stapel neuer Hefte zugeht und Sie koennen dann dem Boten die schon gelesenen Hefte gleichzeitig zurueckgeben.

Mit vielen Gruessen von Herrn Dr. Kreutzberger und seinem herzlichen Dank fuer all Ihre Bemuehungen, bin ich

mit verbindlichen Gruessen

Dora Ziegellaub

Frau Dora Ziegellaub

dz/

CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX DEDUCTIBLE

Für Ihre persönliche Bemerkung danke ich ~~[illegible]~~ besonders.
Sie wissen, welche Genugtuung es mir bereitet, für das Institut taetig
sein zu dürfen. ~~Sollte ich arbeitslos werden und "stempeln" geben~~
~~müssen, so würden mich Aufträge Ihrerseits moralisch erst recht über Wasser~~
~~halten.~~
Im Moment ~~aber~~ sehe ich mich ~~doch~~ in 1. Linie weiter nach einer
vollen beruflichen Taetigkeit um, die mir das notwendige minimale
Familieneinkommen abwirft.
Vieles hat sich bereits als untaulich erwiesen, einiges läuft, aber kon-
kretisiert hat sich noch Nichts. Ich werde Sie gerne unterrichtet
halten & bitte Sie, mich ebenfalls wissen zu lassen, wenn Sie
von einer zu verfolgenden Möglichkeit hoeren sollten.

LEO BAECK INSTITUTE
129 EAST 73rd STREET • NEW YORK 21, N. Y. • RHinelander 4-6400

8. Januar 1965

BOARD OF DIRECTORS
MAX GRUENEWALD
PRESIDENT
FREDERICK H. BRUNNER
CHAIRMAN
FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT
FRED W. LESSING
TREASURER
MAX KREUTZBERGER
SECRETARY
ALEXANDER ALTMANN
LEO BAERWALD
JULIE BRAUN-VOGELSTEIN
RUDOLF CALLMANN
MANFRED GEORGE
NAHUM N. GLATZER
HUGO HAHN
ERNEST HAMBURGER
EDITH HIRSCH
GUIDO KISCH
HANS KOHN
ADOLF LESCHNITZER
MRS. GEORGE MANASSE
HERMAN MULLER
JOACHIM PRINZ
CURT C. SILBERMAN
NATHAN STEIN
SELMA STERN-TAEUBLER
LEO STRAUSS

FELLOWS
FELIX GILBERT
INST. FOR ADVANCED STUDIES
PRINCETON, N. J.
N. N. GLATZER
BRANDIES UNIVERSITY
ERNEST HAMBURGER
NEW YORK
ERICH KAHLER
PRINCETON, N. J.
FRANZ KOBLER
BERKELEY, CALIFORNIA
HANS KOHN
NEW YORK, N. Y.
HANNS G. REISSNER
NEW YORK
GUY STERN
DENISON UNIVERSITY
SELMA STERN-TAEUBLER
BASLE, SWITZERLAND
HERBERT A. STRAUSS
CITY COLLEGE, N. Y.
BERNARD WEINRYB
DROPSIE COLLEGE

Herrn Dr. Hanns G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing 58, New York

Lieber Herr Reissner,

ich danke Ihnen sehr fuer Ihren Brief vom 2. Januar.

Betr.: Franz Kobler- Manuskript

Wir besitzen noch eine ganze Reihe von Heften, die Sie noch nicht gesehen haben. Frau Ziegellaub wird sich mit Ihnen daruber in Verbindung setzen. Ich wuerde jedoch vorschlagen, da das Manuskript sehr umfangreich ist, dass Sie die Teile, die Sie freundlicherweise schon gelesen haben, uns wieder zugehen lassen, aber doch das ganze Manuskript auszulassen, um eine Meinung zu äussern.

Betr.: Prof. Felix Gilbert

Ich freue mich, dass Professor Gilbert sich gemeldet hat. Nach meinen Eindruecken zu urteilen, arbeitet er jetzt ernsthaft am Dokumentenbnad, er war jedenfalls mehrfach hier.

Es wuerde mich sehr interessieren zu erfahren, wie sich Ihre persoenlichen Dinge entwickeln. Auf alle Faelle moechte ich Ihnen sagen, dass es im LBI genuegend Arbeit gibt und dass wir jederzeit oder zur gegebenen Zeit mit Ihnen darueber sprechen moechten.

Mit freundlichen Gruessen

Ihr

Max Kreutzberger

MK:DZ

CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX DEDUCTIBLE

H.H.Reissner
45-15 162nd St
Flushing 58, N.Y.
2.Jan.1965

Lieber Herr Kreutzberger,

I. Franz Kobler

Ich habe waehrend des verflossenen Wochenendes erstmalig die mir frdl. uebersandten Hefte durchgesehen,u.zw.

1) Prager Ghetto bis Moses Mendelssohn
6) Theodor Koerner und Goethe
4) Die Metamorphosen der Kinder Moses Mendelssohns
7) Rahel
8) Henriette Herz und ihr Freundeskreis (Humboldts und Dohme)

Bevor ich mich zu diesen "instalments" aeussere, haette ich gerne gewusst,ob bereits weitere Hefte eingeliefert worden sind,und wenn ja, ob ich auch diese zunaechst einmal sehen duerfte,damit ich eine soweit als moeglich umfassende Gesamtuebersicht erhalten,bzw. geben kann.

Wuerde vielleicht Mrs.Ziegellaub so freundlich sein,mich anzurufen (WH 4 5440) und mir Bescheid zu geben?

II. Felix Gilbert

Erhielt eine frdl.Empfangsbestaetigung von ihm betr. meine Besprechung von Werner's Biographie von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Er stellt eine Begegnung in New York im neuen Jahre in Aussicht. Ich hoffe,dass dies guenstig in bezug auf die von ihm versprochene Mendelssohn Arbeit zu interpretieren ist.

III. Ihr Brief vom 23/12.1964

Vielen Dank fuer den Scheck und insbesondere Ihre persoenliche Phrase. Es hat sich,seit wir uns sahen, nichts weiter Berichtenswertes ereignet. In gewissem Sinne bin ich froh,dass die Feiertage vorbei sind und ich kuenftig weitere Besuche machen kann.

Wann immer Sie mich sehen wollen, stehe ich selbstverstaendlich bereitwilligst zur Verfuegung.

Freundlichst gruesst Sie Ihr

Hans Reissner

LEO BAECK INSTITUTE
129 EAST 73rd STREET • NEW YORK 21, N. Y. • RHinelander 4-6400

December 23, 1964.

BOARD OF DIRECTORS
MAX GRUENEWALD
PRESIDENT
FREDERICK H. BRUNNER
CHAIRMAN
FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT
FRED W. LESSING
TREASURER
MAX KREUTZBERGER
SECRETARY
ALEXANDER ALTMANN
LEO BAERWALD
JULIE BRAUN-VOGELSTEIN
RUDOLF CALLMANN
MANFRED GEORGE
NAHUM N. GLATZER
HUGO HAHN
ERNEST HAMBURGER
EDITH HIRSCH
GUIDO KISCH
HANS KOHN
ADOLF LESCHNITZER
MRS. GEORGE MANASSE
HERMAN MULLER
JOACHIM PRINZ
CURT C. SILBERMAN
NATHAN STEIN
SELMA STERN-TAEUBLER
LEO STRAUSS

FELLOWS
FELIX GILBERT
INST. FOR ADVANCED STUDIES
PRINCETON, N. J.
N. N. GLATZER
BRANDIES UNIVERSITY
ERNEST HAMBURGER
NEW YORK
ERICH KAHLER
PRINCETON, N. J.
FRANZ KOBLER
BERKELEY, CALIFORNIA
HANS KOHN
NEW YORK, N. Y.
HANNS G. REISSNER
NEW YORK
GUY STERN
DENISON UNIVERSITY
SELMA STERN-TAEUBLER
BASLE, SWITZERLAND
HERBERT A. STRAUSS
CITY COLLEGE, N. Y.
BERNARD WEINRYB
DROPSIE COLLEGE

Dr. Hanns G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing 58, New York

Dear Dr. Reissner,

Enclosed please find check #4676 in the amount of

$75.- (Seventyfive)

which Dr. Kreutzberger asked me to send you with his best regards and thanks.

Sincerely yours,

Dora Ziegellaub

(Mrs.) Dora Ziegellaub
Sec'y to Dr.M.Kreutzberger

Bitte lassen Sie bald wieder etwas von sich hören. Es interessiert mich sehr, wie es Ihnen geht. - Herzlichst Ihr

Encl.: Check
dz/

CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX DEDUCTIBLE

Observations on the MS
DIPLOMATIC ACTIVITIES OF GERMAN JEWS by Zosa Szajkowski

Since the author of above MS purports to write in English I shall follow suit.

1) TITLE

Either the title is misleading or the bulk of the material presented would have to be discarded.To my mind,the adjective "diplomatic" is applicable only to activities of,or dealings with,Foreign Offices of particular states. On and off,the author mentions such "diplomatic" interventions,on behalf of Jewish interests, through the intermediary of the German "Auswaertiges Amt".On the whole,however, it seems to me that the author tried to concoct a high-sounding title.In an effort to justify it,he writes on p.60 that the "Hilfsverein" was "so to say,German Jewry's 'Auswaertiges Amt'". I for one cannot concur with plain voluntary social activities (such as material help for transmigrants)or educational activities in "under-developed" countries being characterised as "diplomatic activities".
Incidentally,while the "Hilfsverein" was perhaps more active in inter-territorial affairs than any other German Jewish organization or individuals,it never had a monopoly such as an "Amt" in these fields,and its pre-eminence was not recognised by many of the latter.

2) CONTENTS

The author breaks his material[x] down into the following three ~~interwoven~~ parts:

x) partly typed, partly handwritten,

I.The Alliance and the Hilfsverein

Therein he discusses,on a purely organizational basis the conflicts between the Alliance Israélite Universelle,established in 1860,and circles in Germany whence the Hilfsverein emerged as a separate organization in 1901.
Included in this part is the famous language conflict involving the "Technikum" in Haifa in 1913.

II.Political and social activities

This is a hodgepodge of various disconnected problems including (in consecutive order) the reaction of Western Jews to the Russian pogroms of 1881 and after;the Moroccan conflict of the European Powers in 1905 as reflected in competition between various Jewish inter-territorial organizations;the Beilis trial of 1913;the Balkan Wars 1912/3.

III. German Jewish Emigration Policies

From 1913 the author now slips back to 1869 and discusses the repercussion abroad of problems arising from anti-Jewish pressures in Russia and Rumania.
Incidentally,for German Jews this was not a problem of "emigration",but of "transmigration". German Jewish involvement in the case of Rumania did not even arise from the incidence of "transmigration",but demonstrated ~~#~~ plain~~#~~ Jewish-humanitarian concern for suffering co-religionists.

Above order of presentation confuses the issues as they developed historically. The cleavage between the Alliance Israélite Universelle and the German Jews,and the eventual ascent (but not:monopoly position) of the Hilfsverein were linked to the various material issues and must not be treated as a purely organizational tug-of-war in a vacuum of issues.

I would,therefore,recommend on the whole a chronological treatment of the issues, interlinked with a discussion of the underlying honest differences of opinion and the organizational changes resulting from such interaction.

The wealth of information as such contained in the MS has a definite bearing on the history of the German Jewish community prior to World War I. A suggested title, more in keeping with the range of topics, would be "GERMAN JEWRY'S PARTICIPATION IN WORLD JEWISH AFFAIRS".

However, before the MS can be pronounced to be suitable for publication, it will have to be re-edited drastically, or better still: re-written by somebody with more comprehensive qualifications. What these qualifications have to be, I will describe in more detail below (see p. 3 item 5).

Right now, I shall discuss the more narrow aspects of editing only. They are a) linguistic; b) quantitative; c) conceptional. They are somehow interlocking; but for the sake of clarity I shall try to keep them apart.

3) LANGUAGE

The author's acquaintance with many languages has stood him in good stead for the assembly of his material. My criticism applies to -

a) his English prose conveys mostly what he wishes to say; but if it is left as is, the sponsoring LBI would expose itself needlessly to much justified objection. This is true of both minor and major matters. For instance, on p.134f the author refers to "Sir Cassel", and again, on p.254, to "Sir Grey". - On p.136 he speaks of "Russian note currency", when what he has in mind is the inflationary increase of bank notes in circulation. - One glaring example of the author's lack of linguistic skill is quoted below from p.164:

> "It was in connection with Morocco ... that one of the most violent conflicts between the partisans and adversaries of the 'Alliance' broke p out, thus showing the imposibility (sic) of the major Jewish organizations in the two countries to keep Jewish problems about European conflicts".

b) his handwritten texts in German abund in glaring grammatical and spelling mistakes.

c) French texts are without accents throughout (if his typewriter had none, they must be inserted in ink).

The quotations from original newspaper reports, organizational memoranda and private correspondence in above three languages, and in one instance, on p.557, even in Polish, are quite irritating for the reader. There ought to be uniformity. Quotations in the text proper should be rendered into English, except perhaps for occasional words, terms or phrases defying translation.
Incidentally, many texts in any of above four languages which appear quoted in extenso in the notes are anyhow superfluous inasmuch as the author has included the gist of these documents in his narrative. This is as it ought to be and is usually quite sufficient.

4) ADDENDA AND DELETIONS

The author has about a dozen preliminary publications in related fields to his credit, relative a.o. to Eastern Jewish migration to the Western Hemisphere and the respective roles of Alliance and ICA therein, or the Beilis case, or various activities of the U.S. Department of State at the behest of American Jewish pressure groups. I do not object to his "rehashing" previously assembled material from a different point of view; but he must not display material which is superfluous in the context of interaction between German Jewish and other charitable organizations, such as (on pp. 203ff and 215ff) his lengthy quotations from (non Jewish) German newspapers on the moral aspects of the Beilis trial.

On the other hand,the author is wrong in his assumption (see p.280,note 2) "that the basic facts on Jewish migration are known to the reader" and that they,therefore,do not require a full discussion in the present context.

Putting myself into the position of an uninitiated reader,I must also confess surprise at the unexplained sudden appearance in the narrative of new personalities or organizations such as Baron de Hirsch (p.277) or "Hias" (p.289).

Repeatedly the reader is left in the dark about the r e a l character of newly introduced institutions. For instance,nowhere in the text is it stated that the "Deutsches Central-Komite" for assistance to the Russian emigrants of the early 1890s was only initiated by Jews,but actually interdenominational,as becomes evident only from the perusal of the names of signatories (such as A.von Harnack in note 20 on p.343) or from reading,in another note (19 on p.438),an appeal over the signature of the Jewish historian Heinrich Graetz (whose personality and achievements,incidentally,are taken also for granted as being known to all and sundry).

There are other unexplained - and thus necessarily misleading - details,such as on p. 261 a figure of 6,392 German Jews living abroad in 1905,the U.S.A. excluded. I do not doubt that the figure has been quoted correctly from Felix A.Theilhaber (see note 2-1 on p.280),although I had no opportunity to look up the context into which it is placed. To my mind,it proves not that there was then a tendency to emigrate for good on the part of the German Jews (as the author implies),but that they took a rather prominent part in the expansion of German foreign trade.

Many readers will miss reference to relevant studies sponsored by the LBI which have appeared recently,although obviously after the author had concluded his MS, such as S.Adler Rudel's article on Baron de Hirsch (in Yearbook 1963) or Reuwen Michael's on Isaak Rülf (in Bulletin #22).An earlier study which apparently and undeservedly has escaped the author's attention is Ernst Feder's "Paul Nathan" in Yearbook 1958.

5) PHILOSOPHY OF JEWISH INTERTERRITORIAL COOPERATION

Each author is entitled to his own philosophy.Therefore,in principle,I do not object to the occasional emergence of the author's own Socialist point of view (as on p.383: "The attitude of the American Jewish leaders toward the Jewish emigrants from Rumania was largely the product of egotist class interest").However,personally I prefer the mature scholarly analysis practised in his writings for the LBI by another confirmed Socialist,viz.Mr.S.Adler Rudel.

I do not expect that mere editorial assistance could succeed in the task of liberating Mr.Szajkowski from the shackles of YIVO techniques and of transforming his MS to one as is expected of a LBI publication. I come,therefore,to a radical recommendation:

> treat the present MS as material for a complete re-write, preferably by Mr.Adler Rudel himself or,failing this,by a man of his outlook and caliber.

In re-writing the story,an understanding and comprehensible background in depth must be given of the stages of the absorption of Jews into the political and cultural mainstreams of the various Western European nations.The outgrowth of such interpretation must be a narrative of the developing diversity of concepts of inter-territorial Jewish cooperation in social and educational fields.

It must also be stressed that the emotional approach of the various committees and organizations all over Western Europe and the USA up to the First World War remained similar even when they appeared to be at loggerheads as to methods and purposes of interterritorial cooperation. Theirs was a spontaneous attempt to assist co-religionists in more oppressed circumstances;it was restricted by the natural circumspection lest haphazard action undermine their own hard won civic positions.

We must,on no account,be apologetic about so-called Jewish "oligarchs",particularly not on those in the USA, ~~but~~ and on those allegedly in Germany and Western Europe not either. On the contrary,we must stress that the common German Jewish (including Alsatian Jewish) background of so many protagonists in so many places,as exemplified by Schiff,the Adlers,Baron de Hirsch et al.,facilitated the establishment of an interterritorial common platform for fairly well concerted action.

Found language

It should be further ~~maintained~~ stated that the "German Jewish" approach complemented,rather than defeated,the contributions of other Jewish groups such as the Sefardim of France and England,the Jewish "aristocrats" of Russia and the "Landsmannschaften" in the USA.

In my personal interpretation,the activities of individuals such as the ones named above and others - including last,but not least:Paul Nathan - instinctively emulated the example set as early as the 16th century by the German Jewish "leader" Josel von Rosheim.

I would also point out that 80 years before the Alliance Israélite Universelle emphasized Jewish "arevuth"x)across political frontiers,it had already fallen to "the" German Jew Moses Mendelssohn to be the mouthpiece for the clamor of Jews under French rule for civic uplift.

x) i.e. mutual responsibility

Finally,I submit for consideration that the ~~p~~ philosophy of the "Hoveve Zion" (who included the afore mentioned Prof.Heinrich Graetz) and afterwards of the Zionist World movement itself were essential elements of the period under review.Therefore,they ought not only to be mentioned as mere incidental occurrences as is done by Szajkowski. Rather they ought to be evaluated side by side with the competing philosophies of "Assimilationists","Territorialists" and so on, in their respective relevance for "directed education,migration and social reconstruction.

The outbreak of the First World War (after which came the Balfour Declaration,the Bolshevist Revolution and restrictive American immigration legislation) furnishes a convenient cut-off date for a summary of conclusions of the volume. - The author of the MS,however,does not wait that long,but gives projections here and there in between (for instance on p.449,note 69). Basic questions remain,not sufficiently clarified by the author,but in need of clarification for the reader,such as: did not the very formation of committees abroad accelerate movements of migrants from countries of oppression? Was it wise to attempt an amelioration of conditions on the spot? Was elementary, ~~not~~ assisted migration superior in its results to "directed" emigration?

Such questions await a scholarly,rather than a sectional answer. If the LBI were to produce such a book,taking its point of departure from the actual experiences and contributions of the late German Jewry,it would do a service to "Jewish Social Studies" on a world wide scale,in addition to rendering justice and honor to the memory of German Jewry itself.

6) Reviewer's summary and recommendation

Commission a book entitled "German Jewry's Participation in World Jewish Affairs",to be written by an emotionally and academically competent scholar,who should utilise the invaluable compilation of material prepared by Mr. Szajkowski,whose name may appear on the title page in 2nd place as "... in cooperation with ..."

Dr.H.G.Reissner
New York,11/19/64.

- The HIV and East-European Jewry in the '60's
- The Impact of the Baltic Case on Central and Western Europe
- The European Attitude to East European Immigration (1881-1893)
- How the Mass Emigration to America began
- Nagè documents regarding Baron de Hirsch
- Di oigsten fun der Yidisher Emigratsye in Argentina
- Jewish Emigration Policy in the period of the Rumanian Exodus 1899-1903
- The HIV in the U.S. 1860-1949
- The European Aspect of the American-Russian Passport Question
- Der anti-semitischer Faktor fun die Jahrzehnt 1871-1921

(impending or confirmed

I am not aware having been informed previously of the grant by the Board of "an eating and drinking establishment with catering" at above location (although I remember that a ~~sim~~ an application had been pending there for the opening of a funeral home some years ago).

I am opposed to ~~the~~ the desired variation from the requirements of the Zoning Resolution because this would harm the residential character of the neighborhood, whereas there are already more than enough eating establishments close by on Northern Boulevard between 162 Street and Utopia Parkway.

Specifically I anticipate - if the application were granted - an undesirable further influx of passenger cars ~~and the~~ coupled with curb parking and noise of engines in a side street such as 168th, all the more obnoxious because it would be ~~short acute~~ severe on weekends and holidays. My objection is notwithstanding the ~~the~~ apparent fact that applicant intends to open also another parking lot ~~close by.~~ (some blocks away.) Experience teaches that car owners (on an outing) prefer curb parking to parking in lots, particularly in dark nights and poor weather.

It ~~also~~ is, moreover, dangerous to further increase car traffic in this residential area; there are already too many traffic accidents at the crossing of 168 St and 43 Avenue.

~~1) Title~~

Rolle der ausgewanderten [illegible] J u [illegible]

~~2) Translate quotations~~

check conclusion of p. 60 "Auswärtige Amt" / Notabeln

~~[illegible]~~

~~p. 1[illegible]~~ [illegible] Carr.

~~136 [illegible]~~

[illegible]

~~[illegible]~~

~~[illegible] Zeitschr~~

[illegible] ... (~~p. 232~~)

" ~~ditto S. 280 [illegible]~~ ~~S. 290 [illegible]~~ ~~S. 556 [illegible]~~

Ausgaben zahlen wie S. 235 für Balkankrieg haben nichts mit "Diplom." zu tun

~~254 [illegible]~~

Inconclusive [Remarks of Information ?]

~~280 [illegible] Facts of Jewish migration must [illegible]~~

~~261 6392 [illegible] (1905)~~

~~242 [illegible] (Bulletin)~~

289 [illegible]

~~2[illegible] [illegible]~~

~~2[illegible] ditto [illegible]~~

~~343 [illegible] S. 192 [illegible]~~

~~[illegible] (Harnack etc. S.a. S. 438 # 19 [illegible]~~

350 Allianz gegen Emigration [Bericht]

~~323 [illegible]~~

449 #69 [illegible] auf 2nd World War und after gehört nicht hinein. [illegible] S. 153

~~557 Polish Campaign~~

Conclusion: What learned at past? What remain future [illegible]

547 [illegible]

[illegible] ~ naiv

[Left margin, vertical:] Für [illegible] "Ammaal" [illegible]

of the Mendelssohn family in 1822 as a more educational vacation purpose is not quite acceptable to this writer. After all, a very monumental step was taken by Abraham and Lea Mendelssohn when they

baptized

Bartholdy, viz.

. Werner neither mentions, nor comments upon, this. Could

they not perhaps have done so on purpose . . . while away from home and out

of the sight of Leas mother who would have been hurt by this kind of deliberate apostasy? - ↑1-5

Regrets must also be expressed because Werner did not deem it necessary or desirable to mention,

at least in his notes, the various publications about the Mendelssohn family which

have appeared in the Yearbooks of the Leo Baeck Institute and of which he is no doubt aware.

But these minor flaws (in Werner's presentation) are remediable and must not detract from the historic

value, the conclusiveness and readability of his book.

- Why does Werner introduce Arnold Mendelssohn, a notorious political problem child, not by name and not as Felix's first cousin, / camouflages him as "a radical liberal of the same name"? -

Why does Werner commit-tage Arnold Mendelssohn, Felix's 1st cousin, by calling (namely) him "a radical liberal of the same name"?

LEO BAECK INSTITUTE
129 EAST 73rd STREET • NEW YORK 21, N. Y. • RHinelander 4-6400

BOARD OF DIRECTORS
MAX GRUENEWALD
PRESIDENT
FREDERICK H. BRUNNER
CHAIRMAN
FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT
FRED W. LESSING
TREASURER
MAX KREUTZBERGER
SECRETARY
ALEXANDER ALTMANN
LEO BAERWALD
JULIE BRAUN-VOGELSTEIN
RUDOLF CALLMANN
MANFRED GEORGE
NAHUM N. GLATZER
HUGO HAHN
ERNEST HAMBURGER
EDITH HIRSCH
GUIDO KISCH
HANS KOHN
ADOLF LESCHNITZER
MRS. GEORGE MANASSE
HERMAN MULLER
JOACHIM PRINZ
CURT C. SILBERMAN
NATHAN STEIN
SELMA STERN-TAEUBLER
LEO STRAUSS

FELLOWS
FELIX GILBERT
INST. FOR ADVANCED STUDIES
PRINCETON, N. J.
N. N. GLATZER
BRANDIES UNIVERSITY
ERNEST HAMBURGER
NEW YORK
ERICH KAHLER
PRINCETON, N. J.
FRANZ KOBLER
BERKELEY, CALIFORNIA
HANS KOHN
NEW YORK, N. Y.
HANNS G. REISSNER
NEW YORK
GUY STERN
DENISON UNIVERSITY
SELMA STERN-TAEUBLER
BASLE, SWITZERLAND
HERBERT A. STRAUSS
CITY COLLEGE, N. Y.
BERNARD WEINRYB
DROPSIE COLLEGE

27. November 1964

Herrn Dr. Hanns G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing 58, New York

Lieber Dr. Reissner,

Haben Sie recht herzlichen Dank fuer die Zuruecksendung des Manuskriptes von

Zosa Szajkowski "Diplomatic Activities of German Jews"

nebst Ihrem ausfuehrlichen Gutachten. Ich bin ganz erschrocken ueber Ihre voellig negative Haltung und wuerde mich gern einmal mit Ihnen darueber unterhalten, auch moechte ich die Frage Ihres Honorars mit Ihnen besprechen. Bitte lassen Ihre Meinung!

Vielleicht telephonieren wir einmal naechste Woche miteinander?

Mit freundlichen Gruessen

Ihr

Max Kreutzberger

Ihr Brief erreicht bitte 1965 –
4 wichtige C.B. Kohn, die sehr
wahrscheinlich sind, nicht 4 sehr Länge!

MK:DZ

Frank Trager Anti Def
Ernest Frankel Text
H. E. Hamburger

CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX DEDUCTIBLE

Rathenau
Goldscheid
Popper-Lynkeus
and their Systems
condensed into an
ECONOMIC PROGRAM
by Richard Schwarz
3rd ed. Vienna, 1919

I. Critical Evaluation of the "PUBLIC DUTY TO FEED" (pp.5-9)

The plan worked out by Popper-Lynkeus in 1912 was to draft into service a minimum or feed-army for a number of years. As directed by a Ministry for Livelihood, it produces or procures all that is necessary for the individual according to the principles of human physiology and hygiene, plus a little more which is conducive to his comfort. Distribution is in cash. Plain luxury demands remain within the realm of a monetary economy, subject to free market negotiation.
Such distributive plan will no longer be realistic after the (First) World War. The prevailing shortage of goods can only be met by increased production. A suitable program is to be supplied by practical political economists.

II. About the changed objectives of political economy and its publicists (pp.9-20)

The various theoretical interpretations of price, value, distribution etc. offered by Adam Smith, Ricardo, Karl Marx etc. have become outdated and out-of-place. What is needed is to create a new school of "optimal economic practice", catering not to specific classes, but to humanity as a whole.

III. Popper-Lynkeus's Ministry for Livelihood as the executive arm for new reform programs (pp.20-26)

The author seems to recommend a governmental clearing house which is to synchronise - by way of persuasion - the conflicting demands of trade, finance, agriculture and labor and to prepare a comprehensive, over-all production program, - in Rathenau's terminology: an "organic productive community".

IV. Arguments against the old anarchical economic system (pp.26-38)

The author submits that a planned economy is superior to free competition, basing himself on the teachings of Rathenau and on the experience of a regulated war-time economy. Therefore, it will be essential to develop a coordinated plan under which
a) the minimum needs of all are produced
b) the individual possesses the purchasing power necessary to buy such needs
c) an equitable distribution takes place
d) a supreme authority establishes the relation between production and income, i.e., adjusts prices to incomes
e) the most suitable moment is chosen when such system may be entered into the current flow of economic life.

V. Economic organization and reform of the state (pp.38-51)

The author quotes Dr.Bernhard Derburg,who,in 1918,had visualised that, as a consequence of the World War and in view of the dearth of basic commodities,it will be necessary to eliminate private speculative international trade and to replace it by an inter-state organisation.The latter is to ration and to allocate basic commodities,create a world-wide merchant marine. Each individual state will have to distribute such basic commodities and,at least,part of the consumer goods.
Interstate cooperation,adds the author,presupposes an internal reorganization of each state so that it becomes a viable economic entity. To achieve this,he borrows Rathenau's idea of manufacturing and trade organizations limited by shares,wherein the state acquires shares as an equivalent for the monopoly status accorded to the former,and wherein the states exercises influence on management,grant of social benefits and distribution of profits.
Rathenau's concept dovetails with Goldscheid's dictum that the power of the state must be based on its capital holdings and its share in the economy.
The author agrees with Rathenau that,in order to achieve this,it will be necessary to introduce control of capital exports,restriction of willful idleness,investigation of the need for new investments and of hitherto wasteful application of labor.
The author thinks that economic partnership between state and private capital will guarantee both internal harmony and adherence to the guiding social principle.

VI. The state as the organiser of the new economy (pp.52-62)

The author now quotes from Goldscheid,"State Socialism or State Capitalism": the state must endeavor to transfer into its possession at least as much private property as is needed to cover its debts in full, - a process called "repropriation". On the average,this ought to amount to a one third share. Taxes are to be abolished except for curbing unearned income.
The author,then,links Goldscheid's idea of "repropriation" to Popper-Lynkeus's suggestion of the recruitment of a "feeding army",which works without pay. This combination will eliminate the need inherent in Popper-Lynkeus's plan alone to raise taxes of from production of 50 to 70% "and more".Besides it is the author's conviction that the influence of the state as a co-owner will eliminate private speculation and create a certain stability of the level of prices,thus effectively guaranteeing the desired minimum of income and existence.

VII. A suggestion for the practical implementation of economic reform by the state (pp.63-66)

Guiding principles must be
1) to channel economic activity into those branches which appear capable of increased production and yields
2) to secure,through economic management,the most favorable conditions for the individuals concerned.

The author suggests that the state "repropriate" a one-third ownership in all those branches of the economy which are vital in the consumers' interest,but that it leave the manufacture of,and trade in,luxury goods alone,nay,tax it without worrying whether such tax will be an additional burden to the consumer of,say,perfume or champagne.

Priority in repropriation must be given to the food and clothing industries.

a) Food (pp.66-81)

Popper-Lynkeus's estimate is quoted as to an agricultural area of 20 mill. ha. needed to feed a population of 70 mill.people. Large estates may be kept intact,but small estates must be consolidated into units of 200 ha. each. A one third repropriation law will yield immediate state ownership of 11 mill.ha.The balance of 9 mill.ha. is to be acquired through open market purchases,first refusal in favor of the state in intended private estate transactions and through taxation in cases of death where there is no immediate heir.
The rationing of food (introduced during the war) must be retained.
Food will be sold at fixed prices covering cost of production and distribution plus "a certain profit". Excess quantities produced and available may be traded freely.
The author thinks that such system will be more realistic temporarily,in post-war circumstances,than Popper-Lynkeus's demand that the output of a "feed-army" be made available to the population free of charge.
The acreage transferred into state ownership is to be leased back to the individual operators against their paying rent in kind according to a yield estimate to be reviewed periodically.Profits accruing to the state are to be applied towards a reduction of existing taxes.
A Ministry for Livelihood will establish quotas of the various categories of food needed;it will take charge of transport and distribution;fix sales prices;do the accounting; and the periodical review and assessment of rents in kind.

b) Clothing (pp.81-91)

The author thinks that the war has rendered Popper-Lynkeus's calculations obsolete. He suggests that a supply target of 2 suits or dresses and 1 topcoat per head and year be aired at.It will be necessary to buy the bulk of textile raw materials abroad against foreign exchange.
According to the Goldscheid plan,the state will share with one third in kind in imports and local manufacture..It will distribute this share at distribution centers against fixed prices.The manufacturers may sell their excess output freely.
If the Textile Section of the Ministry for Livelihood calculates that above one third share will not suffice to cover the basic needs of the population,it must manipulate the import of raw materials,its allocation to the industry and manufacturing cost (through the reduction of patterns in use etc.).
The author admits that the implementation of above program after the war will be achieved only gradually;but this remains the duty of the Ministry for livelihood.

VIII. Summary (pp.91-98)

The importance of the Goldscheid plan lies in the fact that the state becomes a partner in production,that it can aim at an "approximately just" distribution and that it will eventually repay its debts out of shared profits.
The Ministry for livelihood will supervise and execute the kind of planned economy which - according to Rathenau - will guarantee increased productivity and production.

The program will be implemented in stages.
Economic planning, under the jurisdiction of the Ministry for Livelihood, will favor the manufacture of goods for export, with which the deficit of needed foodstuffs and textile materials can be covered.
However, there must be no hiatus. The system of war-time controls must be adapted immediately to a peace-time controlled economy.
Returning war-veterans and new recruits must be trained or re-trained in peace-time skills.
According to Popper-Lynkeus's thesis the "social question" can be solved only by the direct allocation of a minimum of subsistence to each and everybody.
As this cannot be achieved immediately, the aim of the author has been - in borrowing from Goldscheid's and Rathenau's ideas - to suggest a realistic gradual approach which will ameliorate the existence of the individual until such time the "social question" can be solved fully.

Popper-Lynkeus needs a strong state to achieve his goal.

Goldscheid and Rathenau indicate how such strength can be provided.

AR 4147

Reissner, H. G. (Hanns Günther)
1902-

Hanns Reissner Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 6/14/2010

Sys #: 000196254

Box: 3

Folder: 27

ALMOST 2,000 YEARS AGO Jews came to the Rhine river with the Roman armies. Tombstones, coins and documents attest to the existence of the first Jewish settlers in Cologne, Trier, Speyer, and Regensburg. During the early Middle Ages established Jewish communities were found in Mainz, Worms, and Augsburg, somewhat later in Vienna and Prague.

The history of Jewry in German-speaking Central Europe is inextricably interwoven with the evolution of that region. Over the centuries Jews have made an amazing variety of contributions to the arts and sciences; to literature, philosophy and theology; to commerce, industry and politics. In modern times one needs only to recall such disparate figures as Albert Einstein, Sigmund Freud and Karl Marx to appreciate the world-wide impact produced by that relatively small group. By no means all remained loyal to the faith of their fathers. Yet — consciously or unconsciously — a deep-rooted heritage and common experience shaped or influenced them all. The 20th century holocaust swept away German-speaking Jewry, destroyed its institutions, and scattered its records to the four winds.

It was for the purpose of collecting, preserving and studying all available materials on the history of that group, that the Leo Baeck Institute, New York, was established in 1955. It was named in honor of Leo Baeck, that great scholar and rabbi, who was the last outstanding representative of German-speaking Jewry, and who shared the sufferings of his people in a concentration camp. He served the Institute as its first President until his death in 1956.

The Leo Baeck Institute, New York, is the only institution of its kind in the Western World. While many valuable records of German-speaking Jewry have been destroyed by the Nazis, the Institute is bending its efforts to collecting and saving all that has survived. During the past ten years a unique library of almost 40,000 volumes and archives containing tens of thousands of original documents have been assembled. These archives also include a great number of complete literary estates of well-known writers, diaries, family papers and letters, as well as other manuscripts of many outstanding historical and contemporary figures. Of particular interest are more than three hundred unpublished memoirs of men and women from all walks of life. A special section of the archives, consisting of more than 10,000 items, is devoted to autographs of historical interest. Another section holds precious music manuscripts. Numerous objects of religious and secular art, paintings and drawings by well-known artists, photographs, and a growing collection of disks and tapes recording the voices of outstanding persons round out the Institute's unique treasure house of documentation.

Since 1956 the Institute has engaged in a far reaching publication program of scholarly and popular books and monographs, in English as well as in German. Of the Leo Baeck Year Book, to which outstanding writers and scholars have contributed, the tenth volume is about to appear.

The Leo Baeck Institute owns a beautiful five-story house in one of the quiet streets of New York's East Side, where its collections have found a dignified home. In the well-equipped Reading Room scholars from many countries pursue their studies of source material. Visitors are always welcome. They come from all parts of the world to see the wealth of books, documents, photographs, paintings, and other memorabilia. While the major part of the collections is kept safely in fire-proof vaults, ever-changing special exhibits are displayed in showcases.

To fulfill its mission the Institute must complete its collections and rescue valuable documents before they are irretrievably lost. A catalogue of all its holdings must be prepared, published and made available to libraries and others for research. Its library and research facilities must be expanded to meet urgent needs. Grants must be awarded to scholars, subsidies made available for the printing of important books. And finally the great and important task, the writing of a definitive history of German-speaking Jewry, has to be undertaken in order to prevent that many-faceted group, which has contributed so much to the world, from becoming a civilization "gone with the wind."

The U. S. Treasury Department has ruled contributions and bequests to the Institute to be deductible for income tax and estate tax purposes.

BOARD OF DIRECTORS

Max Gruenewald
President

Fritz Bamberger
Vice President

Fred W. Lessing
Treasurer

Ernest Hamburger
Member of the Executive Committee

Franz M. Joseph
Member of the Executive Committee

Max Kreutzberger
Secretary

Alexander Altmann
Leo Baerwald
Julie Braun-Vogelstein
Rudolf Callmann
Mrs. Gerald W. Elsas
Nahum N. Glatzer
Hugo Hahn
Edith Hirsch
Guido Kisch
Hans Kohn
Adolf Leschnitzer
Herman Muller
Joachim Prinz
Curt C. Silberman
Nathan Stein
Selma Stern-Taeubler
Leo Strauss

FELLOWS

Felix Gilbert
Inst. for Advanced Studies
Princeton, N. J.

N. N. Glatzer
Brandeis University
Waltham, Mass.

Ernest Hamburger
New York, N. Y.

Erich Kahler
Princeton, N. J.

Hans Kohn
New York, N. Y.

Hanns G. Reissner
New York, N. Y.

Guy Stern
University of Cincinnati
Cincinnati, Ohio

Selma Stern-Taeubler
Basle, Switzerland

Herbert A. Strauss
City College, N. Y.

Bernard Weinryb
Dropsie College
Philadelphia, Pa.

LEO BAECK INSTITUTE
129 East 73rd Street • New York, N. Y. 10021

LEO BAECK INSTITUTE
129 East 73rd Street • New York, N. Y. 10021

Telephone: RH 4-6400

YEAR BOOKS OF THE L. B. I.

Editor: Robert Weltsch

YEAR BOOK I (1956)

Leo Baeck Institute of Jews from Germany — Principles of German Policy towards the Jews at the Beginning of the Modern Era — Jewish Adult Education — Memoirs of the Oberrat *der Israeliten Badens* — The Rise and Fall of the German Jewish Symbiosis — The Case of Franz Kafka; and many others.

(Out of Print)

YEAR BOOK II (1957)

Judaism and the History of Religion in Leo Baeck's Work — The Modern Rabbi — The Jewish Community in the Post-Emancipation Period — Studies on Jewish Liturgy by German Jewish Scholars — Rebellious Dilemma: The Case Histories of Eduard Gans and some of his Partisans — The Ethics of Lazarus and Steinthal; and many others.

Members $4.40 *Non-Members $5.50*

YEAR BOOK III (1958)

Stefan Zweig and the World of Yesterday — Self-Defence in the Second Half of the 19th Century: The Emergence of the K. C. — Origin and Growth of the Berlin Community — Albert Ballin — A German Jew Goes East (Lithuania 1918); and many others.

Members $5.50 *Non-Members $6.95*

YEAR BOOK IV (1959)

Anti-Western and Anti-Jewish Tradition in German Historical Thought — *Hermann Cohen und die deutsche Reformation* — The Zionist Students' Movement — Rudolph Mosse and the House of Mosse 1867-1920; and many others.

Members $5.50 *Non-Members $6.95*

YEAR BOOK V (1960)

Profiles of Julius Guttmann, Max Wiener, Joseph Carlebach, Salman Schocken — The Jewish Question at the Berlin Congress 1878—The Bleichroeder Bank — Gustav Mahler and Arnold Schoenberg — Steinheim and Kant — Jews in Wurttemberg — The Jewish Press under Nazi Rules — Letters from War-Time Berlin; and many others.

Members $5.50 *Non-Members $6.95*

YEAR BOOK VI (1961)

Leopold Zunz as Preacher — An Orthodox Rabbi Goes East, 1916 — Ephraim Frisch, Editor of *Der Neue Merkur* — Arthur Schnitzler and Otto Weininger — The *Wandervogel* — Religious Youth — Jewish Converts in the 19th Century — Four Unknown Letters by Heinrich Heine; and many others.

Members $5.50 *Non-Members $6.95*

MONOGRAPHS

HANNAH ARENDT: Rahel Varnhagen, the Life of a Jewess

In this biography the noted scholar treats one aspect of the complex problem of assimilation; namely, the manner in which assimilation to the intellectual and social life of the environment is reflected in the history of an individual's life.

Members $3.00 *Non-Members $4.25*

LEO BAECK: Judaism and Christianity

An English edition of some of Leo Baeck's most trenchant essays brilliantly translated and introduced by Walter Kaufmann.

Members $3.00 *Non-Members $4.00*

NAHUM N. GLATZER: The Correspondence of Leopold and Adelheid Zunz — An Account in Letters

This is a collection of letters covering a period of 70 years. These intimate communications between friends reveal the background for important trends and events of the past century. The 540 letters contained in this volume are reproduced in the original German.

Members $4.35 *Non-Members $6.95*

SELMA STERN: Josel von Rosheim

The biography of the great Jew of the early 16th century, who was one of the first to defend the rights of the oppressed Jews of Germany, by a foremost expert and brilliant author.*

Members $4.50 *Non-Members $6.20*

SELMA STERN: Der Preussische Staat und die Juden

Vol. I and II: *Die Zeit des Grossen Kurfuersten und Friedrichs I.* (Text and Documents) Vol. III and IV: *Die Zeit Friedrich Wilhelms I.* (Text and Documents) *

Members $33.50 *Non-Members $45.00*

LUITPOLD WALLACH: Liberty and Letters — The Thoughts of Leopold Zunz

A deeply searching and scholarly biography by a recognized authority concentrating on the spiritual background of the father of the Science of Judaism.

Members $2.25 *Non-Members $3.00*

MEMOIRS

RAHEL STRAUS: Wir lebten in Deutschland. Erinnerungen einer deutschen Juedin 1880-1933

Edited and with a postscript by Max Kreutzberger. Third edition.*

Members $3.50 *Non-Members $4.95*

KURT BLUMENFELD: Erlebte Judenfrage

Edited and with an introduction by Hans Tramer.

Members $3.50 *Non-Members $4.20*

REPRINTS

LEO BAECK: Aus Drei Jahrtausenden

This volume which contains the most comprehensive collection of Leo Baeck's essays originally was published in 1938. As soon as it was ready for distribution, the edition was confiscated by the Gestapo and destroyed. Three copies were saved, however. One of them found its way to the British Museum in London, England, another to the Leo Baeck Institute in New York.*

Members $3.75 *Non-Members $5.00*

HANS KOHN: Martin Buber — Sein Werk und seine Zeit

With an introduction by the author and a postscript by Robert Weltsch.*

Members $4.70 *Non-Members $6.20*

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN DES LBI

S. ADLER-RUDEL: Ostjuden in Deutschland
An expert in this field, the author investigates the Jewish emigration from Eastern Europe to Germany and the Western world in our time. Mr. Adler-Rudel's findings are supported by impressive statistical and other evidence.*

Members $3.75 *Non-Members $5.00*

ERICH KAHLER: Die Philosophie von Hermann Broch
A clarification of the philosophy of Hermann Broch whose poetic work has greatly influenced recent European thinking.*

Members $1.75 *Non-Members $2.25*

GUIDO KISCH/KURT ROEPKE: Schriften zur Geschichte der Juden
A bibliography of theses and dissertations on subjects concerning Jews, which had been accepted by universities in Germany and Switzerland between 1922 and 1955, prefaced by Professor Kisch, with an essay entitled *"Ueberblick ueber die Geschichte der juedischen Bibliographie in Deutschland seit dem 19. Jahrhundert"*.*

Members $1.10 *Non-Members $1.50*

HANS KOHN: Karl Kraus - Arthur Schnitzler - Otto Weininger. Aus dem juedischen Wien der Jahrhundertwende
A brilliant evaluation of the work and importance of the three most outstanding writers of the period when German-Jewish writing was at its best in Austria.*

Members $1.75 *Non-Members $2.50*

ERNST SIMON: Aufbau im Untergang — Juedische Erwachsenenbildung im nationalsozialistischen Deutchland als geistiger Widerstand
In an authoritative essay, the famous philosopher describes the educational work among Jewish adults in Germany between 1933-1939 which became an independent achievement of Jewish resistance against outside pressures ending only when all expressions of Jewish life became extinct.*

Members $2.00 *Non-Members $2.50*

MARGARETE SUSMAN: Die geistige Gestalt Georg Simmels
A monograph on the great philosopher and sociologist in honor of the 100th anniversary of his birth in 1958, by an authoritative writer who was his lifelong friend*

Members $0.80 *Non-Members $1.00*

DR. MARGARETE TURNOVSKY-PINNER: Die Zweite Generation Mitteleuropaeischer Siedler in Israel
(To be ordered from the Leo Baeck Institute, Baeck House, Bustanai Street 33, Jerusalem-Katamon, Israel).*

Members $3.40 *Non-Members $4.25*

LEO BAECK MEMORIAL LECTURES

No. I: FRITZ BAMBERGER: Leo Baeck — The Man and the Idea

No. II: HANS KOHN: Heinrich Heine — The Man and the Myth

No. IV: HANS MORGENTHAU: The Tragedy of German-Jewish Liberalism

No. V: SALO W. BARON: World Dimensions of Jewish History

Members $0.80 *Non-Members $1.00 (each)*

BULLETIN No. 1-17 — Editor: Hans Tramer
A Quarterly in German Language.

Members $0.80 *Non-Members $1.00 (each)*

BOOKS IN PREPARATION

NAHUM N. GLATZER: Letters of Leopold Zunz — II. volume.

FRITZ HOMEYER: Deutsche Juden als Bibliophilen und Antiquare*

BERNARD D. WEINRYB/D.S. LOEWINGER: The Hebrew Manuscripts of the Breslau Jewish Seminary

---

*In German

PUBLICATIONS

of the

LEO BAECK INSTITUTE

Fall 1962

129 EAST 73rd STREET
NEW YORK 21, N. Y.
RHinelander 4-6400

Hermann Tietz

Geschichte einer Familie und ihrer Warenhäuser, berichtet von Georg Tietz. 214 Seiten. 11 Abbildungen. Leinen DM 19.80

Dieses Buch ist die erregende Geschichte des großen deutschen Warenhauskonzerns „Hermann Tietz" (HERTIE), ein vielseitiges Zeitdokument, zugleich die ganz persönliche Geschichte seiner Schöpfer Hermann und Oscar Tietz.
Der Autor berichtet lebhaft und anschaulich von der Gründung der ersten, nur zweistubengroßen Firma in Gera, von den Erweiterungen und Filialhäusern in München und Berlin, von den revolutionären Verkaufsmethoden und Preissenkungen, von den sozialen Neuerungen, die Tietz als erstes Unternehmen einführte und gegen alle Anfeindungen durchsetzte. Und er erzählt von seinen eigenen Erlebnissen, davon, wie er, gleich nach dem Studium und noch nicht volljährig, ohne Wissen des Vaters in Paris einen Import- und Exporthandel eröffnet, Moden kreiert und sie – erstmalig in Deutschland – in den großen Städten durch Mannequins vorführen läßt; wie er vor dem Ersten Weltkrieg auf geheimnisvolle Weise dem Arzt des Sultans begegnet und auf dessen Warnung hin alle Geschäftsinteressen vom Balkan rechtzeitig zurückzieht.
Die Ereignisse, die Menschen und Dinge folgen einander, farbig und schnell erzählt, jedes hat seine eigene besondere Atmosphäre, verrät das Temperament und Ethos des Autors und doch steht hinter allem der eine – so schlichte und bedeutsame – Mann, Oscar Tietz, von dem der Erzähler sagt, er sei ihm der beste Freund, sein Berater, Erzieher und Chef gewesen.

Deutsches Judentum - Aufstieg und Krise

Gestalten, Ideen, Werke. Herausgegeben von Robert Weltsch. 428 Seiten mit 16 Seiten Tafeln. Leinen DM 19.80

Das Zeitalter der Assimilation der Juden in Deutschland bis zu seinem tragischen Abschluß war nicht nur reich an Konflikten, sondern auch reich an gemeinsamen schöpferischen und produktiven Leistungen. Dieses Buch ist eine Art Querschnitt, eine Sammlung von Streiflichtern, die das faszinierende Thema von verschiedenen Seiten beleuchten.
„Höchst eindrucksvoll, ja überwältigend, fast bestürzend sind der innere Reichtum, die Vielfalt und die schöpferische Kraft des deutschen Judentums, die hier in dieser Sammlung vor die Augen treten."
Neue Zürcher Zeitung

Margarete Susman
Ich habe viele Leben gelebt

Erinnerungen. 2. Auflage. 188 Seiten. 1 Abbildung. Leinen DM 19.80

„Das Besondere an diesen Erinnerungen ist, daß man darin spürt, wie ein Mensch, der noch bewußt das vergangene Jahrhundert erlebt hat, sich mit der fortschreitenden Zeit entwickelt und wandelt, sich dauernd mit ihr und sich selbst auseinandersetzt bis zum heutigen Tage. So wie sie sich als junger Mensch mit Nietzsche und Freud beschäftigt hat und von Stefan George und Karl Wolfskehl berührt wurde, so sind es für die über Neunzigjährige heute neben anderen Ernst Bloch, Walter Nigg, Ingeborg Bachmann und Paul Celan, durch deren Werke und Gespräche sie mitten in die Spannung der heutigen Welt hineingestellt ist."
Stuttgarter Zeitung

Schlomo Rülf Ströme im dürren Land

Lebenserinnerungen. 303 Seiten. 1 Abbildung. Leinen DM 19.80

„Eine der eigenartigsten Einwandererwellen, die vor der Gründung des Staates Israel in das damalige Mandatsland Palästina kam, war die ‚jeckische' Immigration, die etwa hunderttausend Seelen umfassende Gruppe der Juden aus Deutschland. Sie waren oft Intellektuelle, die sehr viel Initiative, Organisationstalent und Fachwissen mitbrachten. Rülf, einer der frühen Siedler in Nahariyah, beschreibt in diesem Buch sein Leben. Das wesentliche an diesem Werk ist, daß er ein gutes Bild dieser merkwürdigen Einwandererwelle und ihrer Zeit gibt." M. Y. Ben-gavriêl

Kurt Blumenfeld Erlebte Judenfrage

Ein Vierteljahrhundert deutscher Zionismus. Herausgegeben und mit einer Einführung versehen von Hans Tramer. 223 Seiten. Ln. DM 16.80

„Dieses Buch gibt uns mit vielen fragmentarischen Erinnerungen den Schlüssel zur Erkenntnis der jüdischen Situation in Deutschland von der Zeit vor 1914 bis zum Jahre 1933. Es ist für uns ein Glücksfall, denn dieser ‚Erzieher' einer ganzen jüdischen Generation in Deutschland hatte niemals bisher etwas von seinen Gedanken in Büchern und Schriften niedergelegt. Das Wort war ihm Wahrheit, deren Erkennen ihm schon als der Beginn der Erlösung erschien." *Frankfurter Allgemeine Zeitung*

Rahel Straus Wir lebten in Deutschland

Erinnerungen einer deutschen Jüdin. 308 Seiten. Leinen DM 19.80

„Rahel Straus zeichnet in ihrem Buch den jüdischen Alltag auf; sie klagt nicht an. Sie braucht nicht zu erfinden, denn sie kann an den Schicksalen der zahlreichen Verwandten in Ungarn, Deutschland und Polen, der Freunde und Kollegen aus nichtjüdischen Kreisen alle Schattierungen der Angst und des Mutes, der Ahnungslosigkeit und Ungläubigkeit, der Dummheit und Bosheit, des Protestes und der Passivität darstellen."

Sybil Gräfin Schönfeldt in *Die Zeit*

Selma Stern Josel von Rosheim

Befehlshaber der Judenschaft im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. 280 Seiten. Leinen DM 24.80

„Selma Stern erzählte uns das Leben Josel von Rosheims in einem Stil, der an Ranke geschult sein könnte, und ihr Buch wird uns zum Gemälde der ganzen Epoche."

Die Weltwoche, Zürich

In Vorbereitung: Arnold Hindls Lagererinnerungen

Veröffentlichung des Council of Jews from Germany

Bewährung im Untergang

Ein Gedenkbuch. Im Auftrag des Council of Jews from Germany, London, herausgegeben von E. G. Lowenthal. 229 Seiten. Mit 120 Porträts auf Kunstdruckpapier. Leinen DM 14.80

Dies ist ein Gedenkbuch für die Männer und Frauen, die ihr Leben geopfert haben, um die Vernichtung des deutschen Judentums nicht zur Vernichtung aller in Deutschland beheimateten Juden werden zu lassen.

Zu beziehen durch Ihre Buchhandlung

dva

Veröffentlichungen des Leo Baeck Instituts

Das in Jerusalem, London und New York ansässige Leo Baeck Institut, errichtet von der Organisation der aus Deutschland ausgewanderten Juden, hat sich die Erforschung und objektive Darstellung der Geschichte der deutschen Juden seit der Ära der Aufklärung zur Aufgabe gesetzt

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT STUTTGART

LEO BAECK INSTITUTE
Founded by the Council of Jews from Germany
JERUSALEM · LONDON · NEW YORK

LONDON
4, DEVONSHIRE STREET, W.1
LANGHAM 3493

19th June 1968

Dr. H. G. Reissner
43-18 168 Street
Flushing
N Y. 11358

Dear Dr. Reissner,

Thank you for your letter of the 7th June and the further information on Professor Treue. I was a bit surprised about the account Professor Hirsch gives of Treue. It very much conflicts with what I heard from other sources and I think you are right to find all this a little strange yourself. As far as I can make out Treue is a very conservative personality, to put it mildly and, of course, with a journal like 'Tradition' that is to be expected. However, although I have heard some things detrimental to him, we will presumably maintain the connection now and if he should approach you, we would be grateful if you will help him.

Kind regards,

Yours sincerely,

Arnold Paucker

Arnold Paucker

Flushing, June 7, 1968

Dear Mr. Poucher, re: Prof. Treue

Thank you for your letter of the 30th ult.

I shall be glad to assist Prof. Treue if he contacts me.

I had an opportunity yesterday to talk to my friend and former colleague, Prof. Felix Hirsch, Trenton State College. He says that he has known Treue personally since 1946, but that he has also a clear picture as to his earlier record.

I understand that he hails from a family of active Social-democrats; that either his own father or his wife's father were connected with Ullstein's "Morgenpost"; that Treue survived materially during the second World War because his wife had a job as an office secretary; that he has academic difficulties of a personal nature now because of his being identified with "SPD" by his more old fashioned colleagues.x)

All this sounds logical to me; but you must evaluate it in the light of whatever other corroborating opinions you secure.

Kindly let me know at your convenience what your final conclusion will be.

Best regards to you, and also to Robert,

Cordially yours,

H. G. Reissner

x) It is, of course, just a little strange to think that a man of an assumed "leftist" tendency has staked as his special field "Unternehmerbiographie."

LEO BAECK INSTITUTE

Founded by the Council of Jews from Germany

JERUSALEM · LONDON · NEW YORK

LONDON
4, DEVONSHIRE STREET, W.1
LANGHAM 3493

30. Mai 1968

Dr. H. G. Reissner
43 - 18 168 Street
Flushing
N Y 11358

Lieber Herr Dr. Reissner,

besten Dank für Ihre sofortige Auskunft. Ich werde mich also bemühen, mehr festzustellen und gelegentlich auch Ihnen dann Mitteilung zu machen. Ihre Zeilen beantworte ich aber sofort aus folgendem Grunde. Wir haben Professor Treue einen Beitrag zu unserem Sammelwerk übertragen, über demographische und wirtschaftliche Strukturwandlungen in den Jahren 1917-23 und daran auch vorerst nichts geändert. Professor Treue wird vielleicht ein paar Dinge für seine Arbeit im New Yorker Institut feststellen lassen wollen und sich evtl. in dieser Angelegenheit an Sie wenden. Da ich nun diese andere Frage aufgeworfen habe, möchte ich nur sagen, daß ein Anliegen um eine solche Hilfeleistung von uns aus vorerst weiter ganz in Ordnung ist und daß es sehr sehr freundlich von Ihnen sein würde, wenn Sie ihm etwas helfen können, falls er sich an Sie wendet. Wahrscheinlich wird er feststellen wollen, ob es im Archiv ein paar Nachlässe oder Materialsammlungen gibt, die für seinen Beitrag von Wichtigkeit sind,und dagegen spricht natürlich nichts.

Mit nochmaligem Dank und freundlichen Grüßen
Ihr

Arnold Paucker

Arnold Paucker

To open

LEO BAECK INSTITUTE

Founded by the Council of Jews from Germany
JERUSALEM · LONDON · NEW YORK

LONDON
4, DEVONSHIRE STREET, W.1
LANGHAM 3493

24th May 1968

Dr. H. G. Reissner
43-18 168 Street
Flushing
N.Y. 11358

Dear Dr. Reissner,

Thank you so much for your letter of the 17th May. Some of these errors have indeed crept in afterwards in Holland but I am particularly disturbed by the 1000 millions. That was in the Fuchs manuscript and we never spotted this as we should have done.

May I use this opportunity to ask you a question. As you have just written this article for 'Tradition' it is just possible that you know something about its editor, Professor Wilhelm Treue, particularly as regards the years 1933-1945, - afterwards his activity is, of course, well known to us. If you know anything, would you please let us have a confidential letter.

With thanks and kind regards,

Yours sincerely,

Arnold Paucker

Arnold Paucker

5/28 referred him to ECH. & mentioned Herbert Strauss that T. wrote about "Hofjuden" after WW II (? in Gebhardt's Dt. Gesch. Bd 3 ?) in a vein which could be construed as "antisemitic". I warned however that "H-j." are "historische Erscheinung, but also somewhat "Gesichtmachersache".

Bruckmann München

F. Bruckmann KG
8000 München 20 Abholfach

Graphische Kunstanstalten

Herrn
Hanns G. R e i s s n e r

43 - 18 168 St.
Flushing N.Y. 11358

Luftpost !

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	Durchwahl	Tag
		BU schr/sd	5205/ 204	26.3.1968

Sehr geehrter Herr Reissner!

TRADITION Heft 2/1968

Beigefügt überreichen wir Ihnen zweifache Umbruchabzüge Ihres Artikels einschliesslich Fahnenkorrektur.

Mit freundlichen Grüssen

F. BRUCKMANN KG.
Graphische Kunstanstalten
i. A. H. Schreier

Anlage

K.

8000 München 2, Nymphenburger Straße 86
Ruf: Sammelnummer 5 20 51
Fernverkehr Vorwählnummer 08 11
Telex: 05-23 739

Telegramme: Bruckmannkoge München
Postscheck: München 27 88
Banken: Dresdner Bank AG, Nr. 202 485, München, Promenadepl. 7
Neuvians, Reuschel & Co., Nr. 30/1 655, München, Maximilianspl. 13

F. Bruckmann KG.
München

Flushing, 29.3.1968

Sehr geehrte Herren!! Ihre Z: BU sehr/sd Durchwahl 5205/204

Ich empfing Ihr Schreiben v.26.ds.Mts und bemerke, dass Sie mir die Fahnenkorrektur von Ronalls Artikel, aber nicht des meinigen beigelegt haben.

Ich habe, der Einfachheit halber, die Fahnenkorrektur an Ronall postalisch weitergeleitet.

Die Urheberrechtsvertrage sind April 1968 datiert; ich nehme aber an, die Idee der Sendung war, in letzter Minute noch etwa notwendige kleine Veränderungen zu ermöglichen.

Mir wären 2 Dinge lieb, wenn noch Zeit ist -

1) auf S.96, 17te Zeile von unten muss es heissen

... seinen Hoffen ...

2) ich ersehe, dass Sie in der Aufzählung der Mitarbeiter des Heftes bei Busche den Doktortitel und bei Ronall die Affiliation mit der Federal Reserve Bank angeben.

Wenn es sich noch einrichten lässt - und Platz ist ja vorhanden - wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mich wie folgt identifizierten:

Dr. Hanns G. Reissner, Assoc. Professor, New York Institute of Technology, Old Westbury, L.I., N.Y. 11568

(Meine Privat-anschrift "43-18 160 Street, Flushing, N.Y. 11358" kann dann entweder fortfallen, oder sollte als "Privat-anschrift" identifiziert werden, um Verwechslung mit der Adresse des Instituts zu vermeiden.)

Vielen Dank für Ihre Interessenwaltung und freundliche Grüsse

Ihr ergebener

H. G. Reissner

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN DES LEO BAECK INSTITUTS

In Vorbereitung befinden sich:

JACOB TOURY

Die politischen Orientierungen der Juden Deutschlands im 19. Jahrhundert

HANS G. REISSNER

Eduard Gans – Ein Leben im Vormärz

Band 13: Entscheidungsjahr 1932

Zur Judenfrage in der Endphase der Weimarer Republik. Ein Sammelband herausgegeben von Werner E. Mosse unter Mitwirkung von Arnold Paucker

1965. XVIII, 608 Seiten. Kart. DM 43.–, Lw. DM 48.–

Band 12: HERBERT FREEDEN

Jüdisches Theater in Nazideutschland

1964. X, 184 Seiten, 4 Tafeln. Kart. DM 19.50, Lw. DM 23.50

Band 11: NAHUM N. GLATZER (Hrsg.)

Leopold Zunz
Jude – Deutscher – Europäer

Ein jüdisches Gelehrtenschicksal des 19. Jahrhunderts in Briefen an Freunde

1964. XV, 498 Seiten, 4 Tafeln. Kart. DM 50.–, Lw. DM 55.–

J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

Band 10: FRITZ HOMEYER

Deutsche Juden als Bibliophilen und Antiquare

1963. X, 151 Seiten. Kart. DM 15.20

Band 9: ERICH KAHLER

Die Philosophie von Hermann Broch

1962. VII, 84 Seiten, 1 Abbildung. Kart. DM 8.60

Band 7/8: SELMA STERN

Der Preußische Staat und die Juden

1962. 4 Bände. Zusammen Brosch. DM 152.–, Lw. DM 170.–

Erster Teil: Die Zeit des Großen Kurfürsten und Friedrichs I.

1. Abteilung: Darstellung. XX, 159 Seiten
2. Abteilung: Akten. IV, 546 Seiten

Zweiter Teil: Die Zeit Friedrich Wilhelms I.

1. Abteilung: Darstellung. VIII, 180 Seiten
2. Abteilung: Akten, IV, 804 Seiten

Band 6: HANS KOHN

Karl Kraus, Arthur Schnitzler, Otto Weininger

Aus dem jüdischen Wien der Jahrhundertwende

1962. V, 72 Seiten, 3 Tafeln. Kart. DM 8.40

J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

Band 5: MARGARETE TURNOWSKY-PINNER

Die zweite Generation mitteleuropäischer Siedler in Israel

1962. XIV, 136 Seiten, 1 Karte, 10 Abbildungen. Kart. DM 16.–, Lw. DM 19.50

Band 4: GUIDO KISCH UND KURT ROEPKE

Schriften zur Geschichte der Juden

Eine Bibliographie der in Deutschland und der Schweiz 1922 bis 1955 erschienenen Dissertationen

1959. XI, 49 Seiten. Kart. DM 5.80

Band 3: MARGARETE SUSMAN

Die geistige Gestalt Georg Simmels

1959. IV, 40 Seiten. Kart. DM 4.20

Band 2: ERNST SIMON

Aufbau im Untergang

Jüdische Erwachsenenbildung im nationalsozialistischen Deutschland als geistiger Widerstand

1959. X, 109 Seiten, Kart. DM 11.–

Band 1: S. ADLER-RUDEL

Ostjuden in Deutschland 1880–1940

Zugleich eine Geschichte der Organisationen, die sie betreuten. Mit einem Vorwort von Siegfried Moses.

1959. XII, 169 Seiten. Kart. DM 17.–, Lw. 21.–

J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

Außerhalb der Schriftenreihe erschienen:

LEO BAECK

Aus drei Jahrtausenden

Wissenschaftliche Untersuchungen und Abhandlungen zur Geschichte des jüdischen Glaubens. Mit einer Einführung von Hans Liebeschütz

1958. VI, 402 Seiten. Brosch. DM 17.50, Lw. DM 21.–

Germania Judaica

Nach dem Tode von M. Brann herausgegeben von I. Elbogen, A. Freimann und H. Tykocinski

Band I: Von den ältesten Zeiten bis 1238. Photomechanischer Neudruck. 1963. XLVIII, 559 Seiten. Leinwand DM 39.–

Band II: 1239–1350. Bearbeitet von Zvi Avneri. In Vorbereitung

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums

Begründet von Z. Frankel. 83. Jahrgang. Neue Folge 47. Jahrgang. 1939

1963. VI, 666 Seiten. Leinwand DM 100.–

J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

Weitere Judaica in meinem Verlag:

GUIDO KISCH (Hrsg.)

Das Breslauer Seminar

Jüdisch-Theologisches Seminar (Fraenckelscher Stiftung) in Breslau 1854–1938. Gedächtnisschrift

1963. 442 Seiten, 8 Abbildungen. Brosch. DM 48.–, Lw. DM 53.–

GUIDO KISCH

Die Universitäten und die Juden

Eine historische Betrachtung zur 500-Jahrfeier der Universität Basel (Philosophie und Geschichte 77)

1961. 26 Seiten. DM 2.40

H. G. ADLER

Theresienstadt 1941 bis 1945.

Das Antlitz einer Zwangsgemeinschaft.
Geschichte, Soziologie, Psychologie (Civitas Gentium)

2., verbesserte und ergänzte Auflage 1960. LIX, 892 Seiten. Brosch. DM 42.–, Lw. DM 48.–

H. G. ADLER

Die verheimlichte Wahrheit

Theresienstädter Dokumente

1958. XIII, 372 Seiten. Brosch. DM 34.50, Lw. DM 38.–

J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

Zu beziehen durch:

Veröffentlichungen des Leo Baeck Instituts

Gesamtverzeichnis

J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK)

TÜBINGEN

FROM THE DESK of H. G. REISSNER

43-18 168 Street Flushing, N.Y. 11358

19. Febr. 1968

Lieber Herr Treue,

Neben Dank für Ihre Zeilen vom 13. ds. Mts.

12 Hefte sind mir genügend und willkommen.

Ich werde das Leo Baeck Institute fragen, ob sie auf eigene Kosten für sich Sonderdrucke bestellen wollen.

Bitte bekommen Sie keinen Schreck darüber, daß ich auf S. 2. Worte angefügt habe, die über das Ausmaß der Zeile hinausgehen ("Nach dem Handelsnummer 1967"). Dafür habe ich am Ende des Absatzes eine ganze Zeile gestrichen.

Der Zusatz erschien mir notwendig, da

Bank with Save with
BANK LEUMI LE-ISRAEL B. M.
NEW YORK BRANCH • 60 WALL STREET • WHITEHALL 4-5440
"Grows with Israel - Helps Israel grow"

[illegible] einiges Neue erschienen ist, was nicht mehr Berücksichtigung finden konnte.

Der Beruhigung halber bestätigen Sie mir doch bitte Erhalt und sagen Sie mir, wann Veröffentlichung erwartet werden darf.

Mit Interesse ersehe ich, daß Sie als Historiker an einer T. H. wirken, was auch halb mein Fall ist (am New York Institute of Technology). Ich brauche mich über mangelndes Interesse meiner Studenten nicht zu beklagen.

Freundlich grüßt Sie

Ihr

H. G. Reissner

HISTORISCHES SEMINAR
DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE HANNOVER
Prof. Dr. W. Treue

3 HANNOVER, den ~~Welfengarten 1~~ Am Hohen Ufer 4
Fernruf 7 62/22 79

13. Febr. 68

Herrn
H. G. Reissner
43-18 168 St.

Flushing, N.Y. 11358

Sehr geehrter Herr Reissner!

In der Anlage erhalten Sie Ihr Manuskript und zwei Fahnenexemplare, von denen ich eins möglichst schnell mit Ihren Korrekturen zurückerbete.
Sie erhalten 12 ganze Hefte mit Ihrem Aufsatz. Wenn Sie darüber hinaus weitere Exemplare wünschen, bitte ich um eine entsprechende Angabe. Leider müssen diese Mehrexemplare gegen Ihr Honorar aufgerechnet werden.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

W. Treue

Anlage

WILHELM TREUE
PROF. DR. PHIL.

34 GÖTTINGEN,
Otto-Wallach-Weg 13
Tel. 0551 / 59463

29.12.1967

Lieber Herr Kollege R e i s s n e r !

Ihr Manuskript ist zum Satz gegeben.
Sie erhalten demnächst die Korrekturen.

Indem ich Ihre Neujahrsgrüße herzlich erwidere und Ihnen verspreche, daß ich in der Silvesternacht an unser gemeinsames Vorhaben denken werde, sowie mit allen guten Wünschen für den Urlaub

bin ich I h r

W. Treue

WILHELM TREUE
PROF. DR. PHIL.

34 GÖTTINGEN,
Otto-Wallach-Weg 13
Tel. 0551 / 59463

4. August 1967

Sehr geehrter Herr Reissner?

Soeben erhalte ich Ihr Manuskript. Ich beeile mich, Ihnen die richtige Ankunft desselben zu bestätigen und mich dafür herzlichst zu bedanken.

Etwas so Närrisches wie in Kanada kann man nicht alle Tage erleben. Dennoch kann ich nicht sagen, daß ich Sie darum "beneide".

Mit den freundlichsten Grüßen

bin ich I h r

W. Treue

reminder sent 12/21/67

Dr. Kris notes disregarded

p 9 line 1 Gustav Hirsch - Calvary Memoirs

11 ad: Moritz Hirsch: umfangreiche Archive im Besitz - Begiehungen zu Rudolf

13 - 2 ad: Kenntnis der Gegnerin: Cassel Archive

WILHELM TREUE
PROF. DR. PHIL.

34 GÖTTINGEN, Otto-Wallach-Weg 13
Tel. 0551 / 5 94 63

den 16.6.67

Sehr verehrter Herr Kollege!

Entschuldigen Sie bitte, daß ich Ihren Brief vom 8. April erst heute beantworte. Ich war lange Zeit verreist und fand bei der Rückkehr einen großen Postberg vor.

Nun aber muß ich mich sehr für Ihre Bereitschaft bedanken, für die "Tradition" einen Bericht zu schreiben über die bisherigen Veröffentlichungen des LBI zu Firmengeschichte und Unternehmerbiographie. Ein solcher Beitrag könnte gerne etwa 2o maschinenschriftliche Seiten 1 1/2 zeilig umfassen.

Natürlich wäre ich sehr dankbar, wenn Sie gelegentlich darüberhinaus für das LBI einen Bericht über die entsprechenden Themen schrieben, die in der "Tradition" behandelt worden sind. Sie werden der "Tradition" leicht entnehmen können, daß mir gerade an Austausch und Zusammenarbeit in dieser Hinsicht sehr gelegen ist. Ich würde es also sehr begrüßen, wenn die Leser und Benutzer des LBI ohne Schwierigkeiten erfahren könnten, was in der "Tradition" erscheint.

Zu Ihrer Frage nach Otto und Alexander Oppenheim: Bis vor einigen Tagen hätte ich gesagt, daß sie gar nicht mit Salomon Oppenheim in Verbindung gestanden haben. Jetzt aber haben wir in einem Keller eine ganze Menge Akten, darunter auch solche über die Familie, gefunden. Ich werde diese in den nächsten Wochen durchsehen und Ihnen schreiben, wenn ich etwas für Sie Interessantes gefunden habe.

Mit allen guten Wünschen für die Ferien und den freundlichsten Grüßen bin ich

Ihr W. Treue

P.S. Ihren Nachbarn und Freund Professor Honig kenne ich nur dem Namen nach.

LEO BAECK INSTITUTE
129 EAST 73rd STREET • NEW YORK, N. Y. 10021 • RHinelander 4-6400

26. Juli 1967

BOARD OF DIRECTORS

MAX GRUENEWALD
PRESIDENT

FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT

FRED W. LESSING
TREASURER

MAX KREUTZBERGER
EXECUTIVE DIRECTOR

FRED GRUBEL
SECRETARY

ERNEST HAMBURGER
MEMBER OF THE EXECUTIVE COMMITTEE

ALEXANDER ALTMANN
LEO BAERWALD
JULIE BRAUN-VOGELSTEIN
RUDOLF CALLMANN
MRS. GERALD W. ELSAS
NAHUM N. GLATZER
MARTIN G. GOLDNER
HUGO HAHN
EDITH HIRSCH
GUIDO KISCH
FRED L. KLESTADT
HANS KOHN
ADOLF LESCHNITZER
CHARLOTTE LEVINGER
GERALD MEYER
HERMAN MULLER
GERALD OLIVEN
JOACHIM PRINZ
CURT C. SILBERMAN
SELMA STERN-TAEUBLER
LEO STRAUSS
ALBERT U. TIETZ
FRANZ WINKLER

FELLOWS

FELIX GILBERT
INST. FOR ADVANCED STUDIES
PRINCETON, N. J.
N. N. GLATZER
BRANDEIS UNIVERSITY
WALTHAM, MASS.
ERNEST HAMBURGER
NEW YORK, N. Y.
ERICH KAHLER
PRINCETON, N. J.
HANS KOHN
NEW YORK, N. Y.
HANNS G. REISSNER
N. Y. INSTITUTE OF TECHNOLOGY
OLD WESTBURY, N. Y.
GUY STERN
UNIVERSITY OF CINCINNATI
CINCINNATI, OHIO
SELMA STERN-TAEUBLER
BASLE, SWITZERLAND
HERBERT A. STRAUSS
CITY COLLEGE, N. Y.
BERNARD WEINRYB
DROPSIE COLLEGE
PHILADELPHIA, PA.
ALBERT H. FRIEDLANDER
LEO BAECK COLLEGE
LONDON, ENGLAND

Herrn Dr. H. G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing, N.Y.11358

Lieber Herr Reissner,

ich bitte um Entschuldigung, dass ich Ihren Artikel fuer "TRADITION" erst jetzt gelesen habe. Ich war seit meiner Rueckkehr derart mit Arbeit ueberlastet, dass ich einfach nicht zu allen Dingen kommen konnte.

Ihr Artikel hat mir im grossen und ganzen gut gefallen, jedoch glaube ich, dass er in verschiedener Hinsicht einer Aenderung bezw. einer Ergaenzung bedarf.

Ausserdem glaube ich, dass der letzte Teil Ihres Manuskripts nicht zum Thema "Firmengeschichte und Unternehmerbiographie" passt. Ich weiss nicht, was die Hilfsunternehmungen der deutschen Juden in diesem Zusammenhang besagen sollen, insbesondere der etwas ausfuehrliche Hinweis auf den Hilfsverein und die Taetigkeit von Wilfrid Israel (der Name kommt mindestens ein halbes Dutzend mal vor). Sie wissen, wie sehr ich die Person von Wilfrid Israel schaetze, aber er hat doch in diesem Zusammenhang keine Bedeutung. Und was fuer ihn gilt, gilt auchfuer verschiedenes andere, was Sie in diesem Teil entwickeln.

Ich glaube, Sie sollten diesen Teil kuerzen oder zum mindestesten umarbeiten.

Ich vermisse den Artikel von Dr. Grubel im Bulletin Nr. 18 ueber die Leipziger Juden und ihre Bedeutung fuer den Pelzhandel mit dem interessanten Hinweis auf die Juden von Brody, die damals geachteter waren als die dort ansaessigen Leipziger Juden.

Ich ver-misse ferner den Hinweis auf die Erinnerungen von Frau Braun-Vogelstein, in denen sie ausfuehrlich auf die Entwicklung des Metallhandels eingeht, im besonderen natuerlich auf die grossartige Figur und Taetigkeit ihres Bruders, Ludwig Vogelstein.

CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX DEDUCTIBLE

Herrn Dr. H. G. Reissner, Flushing, N.Y.

 26. Juli 1967

Vielleicht sollten Sie doch im allgemeinen auf die bedeutenden Bestaende an wirtschaftlichem Material in unserem Archiv hinweisen, im besonderen auf unser reichhaltiges Aktenmaterial zum Bankhaus Berend & Co., auf unsere Rothschild-Briefe, unsere Dokumentation ueber das Bankhaus Cohn & Dessau, die Bankiers von Wilhelm I.

Ich verstehe, dass Ihr Aufsatz nicht auf alle Einzelheiten eingehen will, das wird der Katalog tun, aber wenn dieses Thema schon behandelt wird, sollte doch ein weiterer Rahmen gezogen werden.

Insbesondere wuerde ich Sie darauf hinweisen, dass wir seit Jahren an einer grossen Bibliographie zur Wirtschaftsgeschichte der deutschen Juden arbeiten und etwa 2,000 Nummern zusammengetragen haben. Diese Bibliographie wird eines Tages die Grundlage zu einer Wirtschaftsgeschichte der deutschen Juden bilden.

Dies sind so einige Bemerkungen.

Im uebrigen freue ich mich, dass Ihre Frau gesund aus Europa zurueckgekommen ist. Ich hoffe, Sie haben sich beide inzwischen erholt.

Ich habe nur sehr wenige handschriftliche Anmerkungen mit Bleistift auf Ihrem Manuskript gemacht, die Sie leicht wieder ausradieren koennen.

Mit freundlichen Gruessen

Ihr

Max Kreutzberger

P.S. Vielleicht rufen Sie mich bald nach Ihrer Ruekkehr an, damit wir eine Verabredung treffen koennen. Dann werden wir auch die Sache "Gutfeld" besprechen.

M.K.

MK:DZ

PORTRÄT DER WOCHE:

Leo Baeck-Aktivist Fred Grubel

"Das Leo Baeck-Institut hat früher im Wesentlichen eine Existenz des inneren Aufbaus geführt. Jetzt können wir die Fenster weit öffnen."

So erklärt Dr. Fred Grubel, der jetzige Direktor des Instituts in New York. Grubel hat gerade einen kleinen Teil der Schätze gesichtet, die das Archiv in der 73. Strasse birgt: die rund 450 zum grössten Teil unveröffentlichten Memoiren zur Geschichte des deutschen Judentums. Seine chronologische Analyse führte zu einer interessanten Bilanz: 39 der Memoiren stammen aus der Zeit vor 1800, 179 aus der Zeit von 1800 bis zur Gründung des Deutschen Reichs, 250 von 1870 bis 1914, 31 aus der Zeit des Ersten Weltkrieges, 178 aus den Jahren der Weimarer Republik, 177 aus der Hitlerperiode und 14 aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Autoren waren Bankiers und grosse Geschäftsleute (diese Gruppe führt mit 88 Memoiren), Ärzte und Rabbiner, Lehrer, Philosophen, Schriftsteller und Hausfrauen. In geographischer Hinsicht stehen Berliner numerisch an der Spitze (97 Memoiren), gefolgt von Hessen (45), Schlesiern (40) und Baden-Württembergern und Österreichern (je 33).

Dieser gewaltige Fundus von historischer Information wird nunmehr wissenschaftlich bearbeitet werden. Grubel berichtet, dass eine Subvention von einer Stiftung bereits vorliege; eine zweite steht in Aussicht. Die interessantesten der Memoiren sollen im Druck erscheinen.

Fred Grubel ist der Nachfolger Dr. Max Kreutzbergers. "Kreutzberger begann mit zwei Stühlen", sagt er; "er stampfte Archiv und Bibliothek buchstäblich aus dem Boden. Es war mehr als ein kleines Wunder."

Grubel will die Sammlung noch verbreitern; vor allem aber will er ihre Nutzbarmachung betreiben. Für diese Aufgabe ist er wie geschaffen. Denn er verfügt über ein dynamisches Temperament, Energie, Charme, Urbanität, Belesenheit — und ein ausgeprägtes organisatorisches Talent.

Das Leben hat ihn hart geschüttelt, er wurde von den Winden der Zeit von einer Stelle zur anderen geworfen. "Ich bin jetzt in meiner siebten oder achten Karriere — ich habe mit dem Zählen längst aufgehört", bekennt er lachend.

Er wurde in Leipzig geboren. Beide Eltern stammten aus galizischen Familien, obwohl die Mutter in Deutschland zur Welt gekommen war. Der Vater, Hopfenhändler von Beruf, ging als Sechzehnjähriger von Brody via Nürnberg nach Leipzig. (Der Sohn einer Schwester des Vaters war der berühmte Schriftsteller Joseph Roth).

Geschichte war und ist Grubels Lieblingsfach. "Aber konnte man als Jude selbst im schwarz-rotgoldenen Jahr 1927 Geschichte studieren? Man konnte ja nicht Lehrer werden!" So sah sich der junge Mann auf ein Nebengeleis, die Juristerei, verdrängt. Nach vollendetem Studium arbeitete er im Leipziger Büro des Justizrats Martin Drucker, der bis 1932 Präsident des Deutschen Anwaltsvereins war. Das Hitlerregime endete eine kurze, vielversprechende Karriere. Grubel wurde dann Verwaltungsdirektor der Jüdischen Gemeinde Leipzig (bis Anfang 1939, "einschliesslich eines Ausflugs nach Buckenwald").

Mit seiner Emigration nach England begann eine wirkliche Odyssee. Grubel und seine Frau arbeiteten am Anfang in einer anglikanischen Landpfarrei in Essex, er als Diener, sie als Köchin. Aber nachdem sowohl die Frau Grubels wie die des High Church-Geistlichen sich "in the family way" befunden hatten, meinte sein Auftraggeber: "Zwei Babies im Hause sind zuviel. Was kann ich für Sie tun?" Tatsächlich verschaffte er seinem Diener — durch die Vermittlung seines Schwiegervaters, des Erzdekans von Canterbury — beinahe eine Forschungsstelle in London. Der Zweite Weltkrieg vernichtete diese Aussicht. Grubel, "on refugee relief", wurde nebenher "illegaler Stundenbuchhalter" (er hatte ja keine Arbeitserlaubnis), und offiziell erhielt er auch kein Gehalt, obwohl sein Boss jede Woche in die "petty cash"-Schublade griff.

Dr. Fred Grubel (links) mit Johannes Urzidil und Naomi Beer-Hofmann bei einem Empfang im Leo Baeck-Institut.
Photo Whitestone

Im August 1940 erhielt Grubel einen Telefonanruf aus dem Bloomsbury House: "Wenn Sie heute abend um 6 Uhr mit Ihrer Familie an der Euston Station sind, können Sie in die USA auswandern."

In einem Convoy für Kinder gelangten die Grubels nach den USA. Hier hatte er endlich wieder soliden Boden unter den Füssen. Während er in New York Forschungsaufgaben für United Jewish Appeal und HIAS unternahm, begann er Geschäfts- und Wirtschaftskunde zu studieren (endend mit einem CPA-Diplom und einem Magister-Titel). Von 1941 bis '44 war er stellvertretender Budgetdirektor der New York Federation of Jewish Philanthropies, von 1945 bis '51 Finanzdirektor des Joint Distribution Committee (abwechselnd in Paris und New York), 1951 bis '65 Hospitaldirektor (Beth Israel, Maimonides und Montefiore, N. Y.). 1966 wurde er Assistent von Dr. Kreutzberger, 1968 sein Nachfolger.

Die grosse Franz Kafka-Ausstellung, die immer noch ihre Wanderung durch die USA fortsetzt, war zu einem grossen Teil sein Verdienst. Daneben veranstaltet er wechselnde reizvolle Miniaturausstellungen, meist aus dem Material des Instituts geschöpft, mitunter auch (wie bei der jetzt in Vorbereitung befindlichen kleinen Max Liebermann-Show) durch Leihgaben ermöglicht. Immer mehr wird unter seiner Ägide Archivmaterial erschlossen und ausgewertet (gegenwärtig entsteht zum Beispiel eine Biographie des verstorbenen ehemaligen Staatssekretärs Hans Schaeffer, wesentlich gegründet auf die dreissigbändige Schaeffer-Korrespondenz im Institut). Und die öffentlichen Vorträge des Instituts, die er organisiert, gehören zu den lebendigsten und anregendsten ihrer Art.

Grubel hat durchgesetzt, dass die Titel der Baeck-Bibliothek laufend in den National Union-Katalog der Library of Congress aufgenommen werden und dass der Archivbestand in dem National Union Catalogue of Manuscript Collections registriert wird.

Kein Zweifel: die Fenster sind weit offen. **Will Schaber**

EDELWEISS LIMBURGER
EDELWEISS
CAMEMBERT • BRIE
LIMBURGER
Sole U.S. Agent: E. Hirsch,
90 West Broadway, New York 10007

25 Jahre im Dienst der Menschlichkeit

Das Werk des "Internationalen Suchdienstes" (ITS)

Dass die Öffentlichkeit so gut wie nichts von einem Jubiläum erfahren hat, ist bezeichnend für den Jubilar, der immer im Stillen gearbeitet hat: den Internationalen Suchdienst (ITS) des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Arolsen bei Kassel. Erst jetzt, mehrere Monate nach dem "Geburtstag", erfährt man von dem Ereignis, und zwar durch den soeben vorgelegten Tätigkeitsbericht für das Jahr 1970. In ihm ist ein kurzer Überblick über die Geschichte dieser

Main. Nach Auflösung des SHAEF übernahm im Juli 1945 die UNRRA die Leitung des Zentralen Suchbüros CTB. Ziel blieb die Suche nach vermissten Militär- und Zivilpersonen von UN-Mitgliedsstaaten, die Sammlung und Aufbewahrung aller Unterlagen, die Nichtdeutsche und verschleppte Personen in Deutschland betrafen, und schliesslich Hilfe bei der Zusammenführung auseinandergerissener Familien.

Im Januar ging das CTB nach Arolsen. Kassel, in der geographi-

hingegen bot in einer grossen Kaserne, dem Schloss und Verwaltungsgebäuden Unterkunft. Später wurde das CTB der Alliierten Hohen Kommission unterstellt, nach Aufhebung des Besatzungsstatuts am 5. Mai 1955 übernahm das Rote Kreuz die Leitung. Seitdem sind hunderttausende von Suchanträgen bearbeitet, Inhaftierungsbescheide ausgestellt und Todesfälle in KZs bescheinigt worden. Dazu wurde ein eigenes Standesamt in Arolsen eingerichtet, das seit dem 1. 9. 48 343.661 KZ-Sterbefälle erfasst hat. Anfragen und Antworten liegen zwischen drei und vier Millionen. Das wissenschaftliche Archiv des ITS ist in seinem Umfang ohne Beispiel und für die zeitgeschichtliche Forschung un-

GENUINE
EDELWEISS
CAMEMBERT

Albert Maier, Inc.
METZGEREI
Feinste Fleisch- und Wurstwaren
ENGROS und DETAIL
1927 WASHINGTON AVENUE
TRemont 8-8193 - Bronx 57, N. Y.

segensreichen Institution enthalten. Er stammt von dem Direktor des ITS, dem Schweizer Staatsbürger Albert de Cocatrix.

Geboren wurde die Idee, infolge des Krieges verschleppte Personen wiederzufinden, bereits im Jahre 1943. Damals nahm sich dieser Aufgabe das "Committee on Displaced Populations of the Allied Postwar Requirement Bureau" in London an. Nach der Kapitulation rief das Alliierte Oberkommando SHAEF im Frühjahr 1945 ein Suchbüro ins Leben, das die Namenslisten von KZ-Häftlingen und die Registrierungskarten der Verschleppten sammeln sollte. An dieser Arbeit war die UNRRA massgeblich beteiligt. Die Stelle zog im Juni 1945 von Versailles nach Frankfurt/

schen Mitte der Besatzungszonen, war zu sehr zerstört, die ehemalige Residenzstadt Arolsen

verzichtbar, wie Besuche von Experten aus zahlreichen Ländern beweisen. **H. L.**

KARL EHMER
Fleisch- und Wurstwaren nach deutscher Art

FÜR DEN FEINSCHMECKER!
Importierte europäische Delikatessen
VERGESSEN SIE NICHT:
"Wie zum Alltag, so zum Feste . . .
EHMER'S Wurst ist stets die beste"

HAUPTGESCHÄFT:
63-35 Fresh Pond Road, Ridgewood, B'lyn

Zweiggeschäfte und Agenten*:

57-50 Myrtle Ave., RIDGEWOOD, N.Y.
62-02 Myrtle Ave., GLENDALE, N. Y.
69-39 Myrtle Ave., GLENDALE, N. Y.
6838 Forest Ave., RIDGEWOOD, N. Y.
136-35 Roosevelt Ave., FLUSHING, NY
185-24 Horace Harding Boulevard, FRESH MEADOWS, L. I.
230 East 86th St., NEW YORK, N. Y.
84 Main Street, HEMPSTEAD, N. Y.
8602 3rd Ave., BR'KLYN (Bay Ridge)
64 E. Main Street, BAY SHORE, N. Y.
419 South Broadway, YONKERS, N. Y.
370 Main St., POUGHKEEPSIE, N. Y.
Route 55, POUGHKEEPSIE, N. Y.
170 New Dorp Lane, STATEN ISLAND, N. Y.*
2022 Saw Mill River Road, YORKTOWN HEIGHTS, N. Y.
9 Bank Street, PEEKSKILL, N. Y.
30 New Street, HUNTINGTON, L. I.
55 East Main Street, FREEPORT*
60-06 Woodside Ave., WOODSIDE, NY*
219-17 Jamaica Avenue, QUEENS VILLAGE, N. Y.*
71-39 Austin St., FOREST HILLS, N.Y.
35-04 Broadway, ASTORIA, L. I.*
176 Rockaway Avenue, VALLEY STREAM, N. Y.*
24 W. Post Rd., WHITE PLAINS, NY*
91 East Main Street (gegenüber von Howard Johnson), SMITHTOWN, L.I.*
104 Centre Ave., N. ROCHELLE, NY*
730 W. 181st St., NEW YORK, N. Y.*
69-04 Grand Avenue, MASPETH, N.Y.*
48 So. Ocean Ave., PATCHOQUE, NY*
177 Main Street, OSSINING, N. Y.*
*Agenten

IMPORTEURE:
C. & J. WILLENBORG, INC.
HOBOKEN, N. J.

SIE SPAREN
$7.70 bei einem Jahr
$17.40 bei zwei Jahren
gegenüber dem Einzelverkaufspreis

AUFBAU
• GUTSCHEIN •
NUR FÜR NEU-ABONNENTEN

DAS SCHÖNSTE GESCHENK — EIN "AUFBAU"-ABONNEMENT

Bitte senden Sie sofort kostenlos bis 28. Mai 1971 den "Aufbau". Gleichzeitig abonniere ich den "Aufbau" für
1 Jahr $10.50 — 2 Jahre $19.00 — 3 Jahre $27.00

SÜDAMERIKA, ISRAEL und EUROPA
für 1 Jahr.....$12.50 ☐ **2 Jahre.....$22.00** ☐

Name.....
Strasse.....
Wohnort..... Staat..... Zip Code.....
Anbei mein Scheck ☐ Money Order ☐
Wir senden in Ihrem Namen eine schöne Geschenkkarte

AUFBAU, Circulation Dept., 2121 Broadway
New York, N. Y. 10023

PER LUFTHANSA
NACH EUROPA, ISRAEL UND SÜDAMERIKA

129E73St
NY, NY 10021

H.G.Heimann
43-18 162 St
Flushing, L.I. 11358

12.Juli 1967

Lieber Herr Kreutzberger, Mr. TRADITION
Subj.: Firmen-Geschichte & Unternehmer-biographie

Ich beziehe mich auf Iten 3) meines Briefes an Sie vom 3.d.Mts und reiche Ihnen anbei zur Begutachtung das Manuskript meines Berichtes über einschlägige Veröffentlichungen des I.d.T.

Sie werden daraus, hoffe ich, ersehen, dass es sich um "publicity" handelt, die dem Institut erwünscht sein sollte, und nicht um Vorgriff auf die von Ihnen in Angriff genommene Verhaltsforschung.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir etwaige Verbesserungsvorschläge baldmöglichst mitteilen könnten.

Nur bitte ich sehr, dass Sie nicht in das Manuskript hineinschreiben, sondern Letzteres auf einem Beiblatt vermerken.

Meine Reise-Schreibmaschine ist nicht stark genug, und so ist die Kopie - trotz neuen Bleibandes - nicht recht lesbar herausgekommen und nicht für Fremde und Setzer verständlich.

Ich hoffe, Sie haben Verständnis für meine Bitte.

Freundliche Grüsse,

Ihr stets Ihr

Hans Heimann

PS: Ich erwarte meine Frau Ende dieser Woche aus Europa zurück; die Butter ist noch an Bord, aber so gut wie hinunter. Meine Frau hat den Ende nicht abgewartet; vielmehr reichte ich sie, sobald sie hier wieder eintraf, auf ein oder zwei Tochen zur "Auslüftung" nach der Bergstrasse leihen.

JEWISH FUR TRADERS IN LEIPZIG

Two Articles in German Periodicals

An article by Dr. Wilhelm Harmelin (London) about Jews in the Leipzig Fur Trade was published in the German periodical " Tradition —Zeitschrift fuer Firmengeschichte und Unternehmerbiographie ", December, 1966. Based on the monograph by the same author published in the 1964 Year Book of the Leo Baeck Institute, it describes both the general position of Jews in the trade and the development of its leading firms. The article also deals with the contributions made by Jewish fur traders to the charitable work of the community and of the municipality of Leipzig. Quite a few of the families concerned were established in Leipzig for several generations, but had originally come from the Galician town of Brody. From there they had paid regular visits to the Leipzig Fair before they took permanent residence in that town. The gradual shifting from Brody to Leipzig is described in another interesting article by Dr. Harmelin, published in " Das Pelzgewerbe ", 1966, No. 4.

Flushing,8.April 1967

Sehr geehrter Herr Kollege,

vielen Dank fuer Ihren frdl.Brief v.20.2. und Heft 4/1964 der [illegible], die voruebergehend in meinen Besitz gelangten. Ich habe Ihren Aufsatz; ueber Siegbert Oppenheim mit grossem Interesse und Gewinn gelesen.

Allerdings beantwortet er nicht die spezifische Frage,die meine ursprueengliche Anfrage v.17.2. an die veranlasst hatte: bestand ein Familienzusammenhang zu den Brueedern Otto und Alexander Oppenheim? - Vielleicht ist es nur ein Zufall;aber in dem Briefwechsel zwischen Joseph Mendelssohn und seinem Sohn Alexander aus dem Jahre 1845 (im hiesigen Leo Baeck Institute Archiv) erscheinen Otto und Alexander Oppenheim ebenfalls als in Köln ansaessig.

Nach den Angaben in Ihrem Aufsatz kommen die beiden Brueder weder Sechte noch Enkelsoehne von Salomon Oppenheim gewesen sein;aber waren sie vielleicht Neffen oder Grossneffen ?

Den Zusammenhang noch in obigem Briefwechsel hielte ich es fuer denkbar,dass Otto und Alexander Oppenheim Descendenten des mit der Familie Mendelssohn verschwaegerten Mendel Oppenheim gewesen sind. Letzteren stammte - wenn meine Erinnerung mich nicht truegt;ich habe im Augenblick keinen Zugang zu den Stammbaeumen der Familie Mendelssohn - aus Koenigsberg;aber auch das will je nichts besagen,da im 19.Jahrhundert Freizuegigkeit zwischen den beiden"preussischen" Staedten Koenigsberg und Koeln herrschte.

Vielleicht kann Ihr Mitarbeiter,Herr P.L.Hofgen, Auskunft geben ?

Ich begruesse Ihre Anregung betr. einer Art Austausch zwischen Ihrer Zeitschrift und der Leo Baeck Institute, mit dem ich als "Honorary Fellow" und Autor verbunden bin. Wir kommen diesbezueglich unverbindl Gedanken -

a) Wie waere es,wenn ich Ihnen einen Bericht ueber die bisherigen Veroeffentlichungen des LBI zu Firmengeschichte und Unternehmer-biographie lieferte. Gegebenenfalls muesste Sie mir sagen,wie ausfuehrlich der Bericht sein soll,d.h. ob der Inhalt der vorliegenden Beitraege detailliert und kritisch referiert werden soll.
Es liegen in der bisher erschienenen 10 Jahrbuechern (in englischer Sprache) vor -

II Ernst Kohn: Die Frankfurter Zeitung
III H.W.Meissner; The Histories of Kommerz H.Israel and of Wilfrid Israel
Eduard Rosenbaum: Albert Ballin
Walter Schwarz: A Jewish Banker of the 19th Century (L.Plaut)
IV Jerner E. Mosse: Rudolf Mosse and the House of Mosse 1867 - 1920
Rosenbaum (Postscript to his above article)
V Siegfried Moses: Salman Schocken
David S. Landes: The Bleichroder Bank
VII Eduard Rosenbaum: M.M.Warburg & Co.
[illegible]-Ehrlich: Moritz Baron Hirsch
[illegible]: Jews in the Leipzig Fur Industry
[illegible]: James Simon
[illegible]: Jews in the German Metal Trade

[illegible] der obigen Artikel sind auch in deutschen "Bulletin" des LBI erschienen,ausserdem Aufsaetze ueber deutsch-juedische Buch-

[illegible] ueber das von LBI veroeffentlichte

Dr.phil.H.G.Reissner
Privatadresse: 43-18
168th Street,Flushing,
N.Y.11358

17.Februar 1967

Sehr geehrter Herr Professor,

Dr.E.G.Loewenthal verweist mich betr. folgender Anfrage an Sie. Er hatte im "Aufbau",New York vor 10.ds.Mts ueber Wilhelm Klutentreters Abhandlung "Die Rheinische Zeitung von 1842/43 in der politischen und geistigen Bewegung des Vormaerz" berichtet und dabei den Namen Dagobert Oppenheim (neben Karl Marx und Jung) genannt als einen der drei Macher,die die Tendenz des Blattes bestimmten. Loewenthal beschreibt Dagobert Oppenheim als "aus der bekannten Bankiersfamilie stammend,angehenden Juristen". Was ist weiter biographisch ueber ihn auszusagen? - War er mit den Brüedern Otto und Alexander Oppenheim verwandt? Letzterer war ebenfalls Jurist,d.h. Kammergerichts-assessor zur Zeit der "Kassetten-Affäre",in die er 1846 mit seinem Vetter,Dr.med.Arnold Mendelssohn und mit Ferdinand Lassalle verwickelt war.

Ueber die letztgenannten habe ich einiges,bisher unveroeffentlichtes Material in den Archiven des hiesigen Leo Baeck Instituts gefunden,jedoch nicht einmal die Erwaehnung des Namens Dagobert Oppenheim.

Ich bin aus persoenlicher Neigung erheblich an der Periode des "Vormaerz" interessiert. Mein Buch "Eduard Gans - ein Leben im Vormaerz" erschien 1965 bei J.C.B.Mohr;es befasst sich auch ausdruecklich mit den studentischen Verhaeltnissen in Goettingen im ersten Quartal des 19.Jahrhunderts.

Laufend betaetige ich mich als "Associate Professor of Social Science" am New York Institute of Technology und am Queens College der City University of New York.

Ich waere Ihnen fuer frdl. Auskunft verbunden;evtl. genuegt Hinweis auf im Druck vorliegendes Material.

Vielen Dank im Voraus und freundliche Gruesse

Ihr ergebener

H.G.Reissner

TRADITION

ZEITSCHRIFT FÜR FIRMENGESCHICHTE
UND UNTERNEHMER-BIOGRAPHIE

34 Göttingen Otto-Wallach-Weg 13 Fernruf 05 51 / 5 94 63

20. Februar 1967
rec'd 4/6

Sehr geehrter Herr Kollege,

haben Sie verbindlichsten Dank für Ihren liebenswürdigen Brief vom 17. ds.Mts.

In der Anlage erhalten Sie ein Heft der von mir herausgegebenen Zeitschrift mit einem Aufsatz von mir über Dagobert Oppenheim. Ich würde mich freuen, wenn ich Ihnen damit behilflich sein kann.

Sollten Sie gelegentlich einmal aus den Beständen des Leo Baeck-Instituts einen Aufsatz für meine Zeutschrift schreiben können, dann würde ich diesen natürlich mit Vergnügen drucken.

Inzwischen bin ich mit den freundlichsten Grüßen

I h r

L. Treue

Herausgeber: Professor Dr. Wilhelm Treue, Göttingen Professor Dr. H. Hassinger, Wien
Dr. E. Hieke, Hamburg Professor Dr. F. Klemm, München Dr. P.-H. Mertes, Dortmund
Dr. F. Prüser, Bremen Dr. D. Schäfer, Bonn Professor Dr. W. Zorn, Bonn

WASHINGTON UNIVERSITY
DEPARTMENT OF PHILOSOPHY
ST. LOUIS. MISSOURI 63130

555

6 Frankfurt/M, 14-2-67, nachts
Wolfsgangstr.22a

Liebe (verpasste) Yvonne und lieber Professor:

Ihre Anfrage vom 11. Februar soll sogleich beantwortet werden; sonst komme ich womöglich noch in schlechten Ruf. Dabei ist mir "11358" sooo geläufig. (Sie fragen noch, warum? Go next door zu Oppenheimers!)

Experte für die Kölner Oppenheims dürfte heute Professor Dr. Wilhelm Treue, Göttingen, Otto-Wallach-Weg, sein; er ist nebenberuflich der Archivar dieses Bankhauses. Ich habe über die familiären Zusammenhänge kaum Ahnung; dafür bin ich schon zu lange von Köln fort. Fragen Sie Treue ruhig an, notfalls (und gern) unter Bezugnahme auf mich.

Nun aber zu Ihrer einleitenden Anspielung, ich hätte Briefe nie beantwortet. Im ganzen vorigen Jahr habe ich von Ihnen zwei Privatbriefe erhalten, einen mit dem Datum vom 19. Mai, der Familiendinge (-nöte) betraf, ein weiteren, so gut wie unleserlicher (weil das Farbband derart abgenutzt war;Yvonne, spannen Sie - auf!), getippt am 15. November. Aber auch der betraf nicht "wissenschaftliche Korrespondenz", sondern, wie Sie selbst angaben,"Persönliche Eitelkeit" und bedurfte keiner Antwort. Ordentlich, wie Sie sind bezw. wie ich Sie schätze, werden Sie eine Kopie in Ihrem Privatbüro haben oder? So also können Sie prüfen. Ein dritter Brief ist hier nicht eingetroffen.

Im übrigen, ich bin so mit Arbeit eingedeckt, dass es mir schwer fallen würde, ein reguläre wissenschaftliche Korrespondenz (mit Suchaktivität verbunden) zu führen. Natürlich bezieht sich das nicht auf einfachere Anfragen. Ich bin, dazu, viel unterwegs und gerade von Berlin zurück mit Stops in Hannover und - Gütersloh. Ich sage oft, ich gäbe in Frankfurt nur Gast(arbeits)rollen. Yvonne hat das ein bisschen miterlebt.

Vor einigen Monaten lernte ich in London während eines 15-Minuten-Gesprächs mit Arnold und Susi Horwell (früher Horwitz,Hilfsverein) den auf der beiliegenden Visitenkarte genannten Mr. H.Gerstel, Südafrika, flüchtig kennen. Wie es so kommt: er entpuppte sich als einer der vielen Gerstels, die alle "mal" aus Wien kommen, soviel ich weiss. Das wird Yvonne interessieren. Ich habe mir die Karte für sie aufgehoben. Sie sehen, ich war und bin für Sie beide nie aus der Welt.

Da sehe ich gerade, dass wir uns wahrscheinlich duzen;Sie, lieber Hanns, jedenfalls duzen mich. Sollte ich jetzt durch meinen "Sie"-Brief einen faux pas gemacht haben, so bitte ich tausendmal um Entschuldigung, ja Vergebung.

Ich hoffe, es geht Euch (es geht ganz fliessend!) gut, und würde mich freuen, von Euch zu hören, dass manche Sorge, die im letzten Frühjahr drohte, behoben ist. Schreibt doch ein bisschen auch von den Kindern im allgemeinen.

Dass Sie, lieber Hanns, jetzt endlich in Ihrem Element sind, kann ich mir vorstellen, auch wenn das Element viel Arbeit macht und vermutlich weniger einbringt als kaufmännische oder organisatorische Tätigkeit. Seien Sie froh. Und - wer Yvonne hat, kommt durchs Leben. Das Haus am Wittenbergplatz, wo ich Sie beide 1930 im Café(erstmals)traf, steht noch. Sonst aber wirkt Berlin, das mir doch zweite Heimat war, vielfach so fremd. Einerseits fasziniert es, andererseits macht es nicht selten den Eindruck der Leere. Aber wat son echter Berliner is, der is nich kleen zu kriejen. Das tröstet.

Herzlichste Grüsse und Wünsche für E u c h alle, Euer

E.G. LOWENTHAL

Anlage

Feb. 10, 1967
AUFBAU

Aus der Zeitungswelt

Aus dem Vormärz

Wilhelm Klutentreters Abhandlung "Die Rheinische Zeitung von 1842/43 in der poltischen und geistigen Bewegung des Vormärz", kürzlich erschienen in den "Dortmunder Beiträgen zur Zeitungsforschung" (Institut für Zeitungsforschung der Stadt Dortmund), hängt weitgehend mit Köln zusammen, wo sich schon früh eine Gruppe wirtschaftlich fortschrittlich Gesinnter gebildet hatte; dazu gehörten auch junge Juden. Karl Marx ist als verantwortlicher Redakteur nicht in Erscheinung getreten, obwohl er es war, der seit Mitte Oktober 1842 zusammen mit Jung und Dagobert Oppenheim die Tendenz des Blattes bestimmte. Besonders der Regierung gegenüber wurde er zunächst sorgfältig im Hintergrund gehalten. Erst Anfang März 1843 konnte der Zensor, Saint-Paul, über Marx ausführlich berichten. Ausser Oppenheim, dem aus der bekannten Bankiersfamilie stammenden, angehenden Juristen, zählten zu dem Gründungsgremium der Arzt Andreas Gottschalk, Jacob de Jonge und A. Ochse-Stern, während zu den massgebenden Mitarbeitern Moses Hess (1812-1875) gehörte, der später, 1862, in "Rom und Jerusalem" nationaljüdische Gedanken entwickelte und so zum Vorläufer des Zionismus wurde. **EGL**

Lieber Ernst,

Plushing, 11. Febr. 1967.

hast Du Zeit und Neigung für wissenschaftliche Korrespondenz? (Ich schrieb zweimal in der 2. Hälfte 1966, habe aber nie von Dir darauf gehört). - Im gestrigen "Anzeiger" erwähnst Du Dagobert Oppenheim, den "aus der bekannten Bankiersfamilie stammenden, angehenden Juristen". Was ist weiter über sein Leben & seine Aktivitäten bekannt? Wie war er mit den Brüdern Otto und Alexander Oppenheim verwandt? Letzterer war ebenfalls Jurist, nämlich Kammergerichts-Assessor. Er und sein Vetter, Dr. med. Berend Mendelssohn waren 1846 zusammen mit Ferdinand Lassalle in die "Hasenclever-Affäre" verwickelt.

Über sie und hierüber habe ich einiges Unveröffentlichte im Mendelssohn-Archiv des LBI gefunden, jedoch nichts über Dagobert Oppenheim.

Vielleicht kannst Du mich - statt ausführlicher Antwort - auf gedrucktes Material aufmerksam machen?

Viele Grüße, selbstverständlich auch von Jemme (die noch immer nicht darüber hinweg ist, daß Ihr Euch vorigen Sommer am Flughafen verpaßt hat),

Herzlichst Dein

Hanno

David ben Levi
kam 1773 aus Holland u. erwarb ein Gut in der Gegend von Tilsit

Jacob Isaac starb 1798

David | Isaak | Salomon

Isaak verlor das Gut, als die Provinz zum Großherzogtum Warschau geschlagen wurde.

Salomon
zwei Töchter (in Birnbaum)

eröffnete einen Kurzwarenhandel

Kaile Tonke ∞ Esther Beer

Jakob
übernahm das Ruhrgeschäft
starb 1886
∞
Johanna Künstler
aus einer jüdischen Familie

Hermann Markus Julius Heinrich Rosa ∞ Samuel Meyer Grempe
geb. 1867
angeblich in Berlin geboren
Sekretär v. Judah P. Benjamin
eröffnete 1864 ein Bau- u. Glasergeschäft in Memphis, Tenn.

Wanderten nach Amerika aus
in Memphis am Gelbfieber noch nicht 25 jährig

Hermann Heinrich Bettmann-Bettler-Hilfsgeschäfte von Maine bis Baltimore
Markus ging 1866 zurück, gründete in Pinneberg ein Bekleidungsgeschäft, das

Betty Rebekka, geb. 1866 Washington, D.C.

Hermann | Julius Heinrich

ging im 1876 nach Ott

Hermann: 4 Jahre in amerik. Fensterglasfabrik
Julius Heinrich: siedelten sich in Pinneberg an u. errichteten dort ein Manufakturwaregeschäft

S. M. Grempe

Kehrte nach Memphis zurück, heiratete Betty bei Onkel Hermann

jüngstes Kind
Oskar 18.4.1858 Birnbaum
∞ 1886) Betty

Georg Tietz
geb. 10. Jan. 1859

Markus eröffnete [nach 1889] H & C Tietz Bamberg

Ihm voraus
Hugo (früh nach Ott)
Kassandra ∞ Hindheim
Leonard ⊗
Jenny ∞ Julius Tietz ✡
eröffnete [nach 1889] H & C Tietz, Nürnberg

mit 13 Jahren nach Pinneberg in die Lehre
Nach 4 Jahren Kontoir bei ⊗ Leonard in Stralsund
gegr. 1879 Grosshandel in Kurzwaren, Knöpfen, Litzen- u. Bortenwaren
errichtete 1889 Filiale in Elberfeld

Nach Beendigung der Lehre gründete Oskar 1. März 1882 "Hermann Tietz" in seiner Heimatstadt Pinneberg, später aufgelöst
eröffnete aber 1886 in Oskar eine Filiale in Minden
Kehrte 1888 nach Pinneberg zurück
Oskar ging nach München 1889

Weitere Geschäfte Karlsruhe 1888
Stuttgart 1890

Der "Council of Jews from Germany" zieht Bilanz

Handelsblatt 17.10.65

Der "Council" über die deutsch-jüdischen Beziehungen

Am 10. Oktober 1965 fand in London unter dem Vorsitz von Dr. Siegfried Moses die Internationale Tagung des "Council of Jews from Germany" statt. Im Mittelpunkt der Tagung stand das Referat von Dr. Curt C. Silberman, der als Präsident der "American Federaiton of Jews from Central Europe" an ihr teilnahm. Das Referat hatte im Hinblick auf die neuen diplomatischen Beziehungen zwischen Israel und der Bundesrepublik Deutschland die Frage des Normalisierungsprozesses zwischen Deutschland und den Juden zum Gegenstand. Nach ausgiebiger Debatte, an der sich die aus Israel, England, Frankreich und Belgien anwesenden Vertreter der Mitgliedsorganisationen des Council beteiligten, wurde die nachstehend veröffentlichte Resolution gefasst.

Sie wurde der Deutschen Presse-Agentur in London übergeben und wird gleichzeitig durch die Mitgliedsorganisationen des Council in den verschiedenen Ländern den jeweiligen deutschen Auslandsvertretungen zur Kenntnis gebracht.

Im übrigen gab Herr Dr. Walter Breslauer einen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Wiedergutmachung und Herr Bruno Woyda, London, den Finanzbericht.

Resolution

Am 10. Oktober 1965 hat in London eine Tagung des Council of Jews from Germany — der umfassenden Weltorganisation der aus Deutschland ausgewanderten Juden — stattgefunden, auf der die dem Council angeschlossenen Organisationen aus Belgien, Frankreich, Grossbritannien, Israel, Südamerika und USA vertreten waren. Nach einer eigehenden Aussprache, insbesondere über die Beziehungen der aus Deutschland ausgewanderten Juden zu Deutschland, wurde der Meinung Ausdruck gegeben, dass durch den Abschluss der Wiedergutmachungsgesetzgebung und durch die Anknüpfung diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und dem Staat Israel ein entscheidender Abschnitt in der Entwicklung der Nachkriegspolitik erreicht worden ist.

Es wurde auch betont, dass in der letzten Zeit in mehrfacher Hinsicht — insbesondere durch die in Deutschland durchgeführten öffentlichen Prozesse gegen die Naziverbrecher und durch einschlägige Literatur — die Katastrophe der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft vor der deutschen Oeffentlichkeit und vor der Weltöffentlichkeit in ihrer ganzen Tragweite ins Licht gestellt wurde. Vor allem wurde darauf hingewiesen, dass seit einer Reihe von Jahren wesentliche Kreise in Deutschland und insbesondere Kreise der deutschen Jugend sich darum bemühen, zu einem ehrlichen Verständnis der Judenfrage und ihrer Rolle in der deutschen Vergangenheit zu gelangen und darauf hinzuarbeiten, dass das Bild des Juden in den Augen des deutschen Volkes von der Verzerrung befreit wird, die es durch Propaganda in der Nazizeit erfahren hat.

Der Council begrüsst solche Bemühungen und betrachtet es als seine Aufgabe, sie im Rahmen seiner Möglichkeiten zu unterstützen, insoweit dies von deutscher Seite gewünscht wird. Von jüdischer Seite ist das von dem Council begründete Leo Baeck Institute seit zehn Jahren in seinen Veröffentlichungen bemüht, bei der Korrektur des Geschichtsbildes durch objektive Darstellungen der Geschichte der deutschen Juden und deren Verflechtung mit der deutschen Geschichte mitzuwirken. Der Council sieht in den Bestrebungen beider Seiten einen Weg, in dem Masse, wie es in unserer Generation möglich ist, zu einer allmählichen, im Verlaufe des Generationswechsels fortschreitenden Entspannung der Beziehungen zwischen Juden und Deutschen zu gelangen.

L. X. L. Research

March 30, 1966

Rabbi Dr. A. Stanley Dreyfus
9 Prospect Park West
Brooklyn, N.Y.11215
Apt. 11 T

Dear Dr. Dreyfus:

I was very glad to hear that Mrs. Dreyfus, whom I had the pleasure to welcome to the Institute the other day, and you were present at the lecture of Dr. Ernest Hamburger, a member of our Executive Committee and a Fellow of the Institute, on "German Anti-Semitism". I am sorry that I could not be present. As I was told, it was a most informative and captivating lecture, as it is usually the case when Dr. Hamburger speaks.

At the time you showed an interest in the question of German-Jewish emigration and immigration to the United States.

Dr. Hanns G. Reissner, also a Fellow our Institute and a noted historian - the LBI-New York just published his latest book "Eduard Gans - Ein Leben im Vormaerz",-, has written a number of articles on the subject as follows:

Dispersion and Resettlement. The Story of the Jews from Central Europe
Assoc. of Jewish Refugees in Great Britain, 1955

Tercentenary of American Jewry. The German-Jewish Element
AJR Information, Nr.9, Vol.IX, September 1954

Die Deutschamerikaner - Spender und Empfaenger im neuen Kulturkreis. Die Jahre 1933-1963 unter dem Motto "Gepraegte Form, die lebend sich entwickelt". A lecture held at the V.Conference of German professors in New York, Febr.8, 1964

Die Juedischen Auswanderer published in
Judentum - Schicksal, Wesen und Gegenwart
Franz Steiner Verlag, Wiesbaden, 1965

His latest article "German American Jews, 1800-1850" will appear in the forthcoming Year Book X of the Leo Baeck Institute.

Should you be interested in these articles, I would suggest that you get in touch with

Dr. Hanns G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing 58, New York

I am sure Dr. Reissner will be very glad to let you have copies of his articles.

Let me just say that I am happy to know Mrs. Dreyfus and you now within the close vicinity of the Leo Baeck Institute and look forward to see you often at the Institute.

Sincerely yours,

Max Kreutzberger

dz/MK

JUDAISM A QUARTERLY JOURNAL

15 EAST 84th STREET • NEW YORK, N. Y. 10028 • TR 9-4500

February 1, 1966

Dr. H. G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing, N. Y. 11358

Dear Dr. Reissner:

Regretfully, I must return your manuscript to you. I think we must have misunderstood each other. What I had in mind was more a literary review in depth rather than an institutional self-advertisement that your piece, in effect, constitutes.

We appreciate, however, your interest and your effort.

Sincerely yours,

Steven S. Schwarzschild

SSS:DE

enc.

BOARD OF EDITORS

STEVEN S. SCHWARZSCHILD, *Editor* MAIER DESHELL, *Managing Editor*

JACOB B. AGUS • SIMON FEDERBUSH • MAURICE FRIEDMAN • THEODORE FRIEDMAN • ROBERT GORDIS • WILL HERBERG • ARTHUR HYMAN • HORACE M. KALLEN • MORDECAI M. KAPLAN • MILTON R. KONVITZ • SOL LIPTZIN • ABRAHAM MENES • HARRY M. ORLINSKY • JAKOB J. PETUCHOWSKI • LEO PFEFFER • JOACHIM PRINZ

253 PUBLISHED BY THE AMERICAN JEWISH CONGRESS

H.G.Reissner,Ph.D.
43-18 168 Street
Flushing,N.Y.11358
1/19/66

Prof.Steven S. Schwarzschild
7301 Kingsbury
University City,Missouri

Dear Prof.Schwarzschild: Re: Leo Baeck Institute

In keeping with the footnote on my letter of 12/24/65 (returned to me in original) I have pleasure in submitting my manuscript. As you will see, I did not have to stress my facts in order to prove the "relevance ... to American and world-Jewry".

I look forward to hearing from you at your early convenience.

With every good wish, I remain,

Sincerely yours,

Enc.

Flushing, Jan 6, 1966
(Tel: FL 8 - 4053)

Lieber Herr Kreutzberger,

anbei ein Exemplar meines Manuskripts fuer "Judaism". Ihren Wunsche entsprechend habe ich das Original noch nicht an Schwarzschild abgeschickt. Er hatte mir geschrieben:

> In principle we would certainly be interested in your project. You understand that we can't commit ourselves until we have seen the MS. Obviously, the more relevance it has to contemporary American and World-Jewry, the better it would be.

Ich bitte Sie nun, meinen Entwurf mit Hinblick auf Schwarzschild's Richtlinien zu lesen. Ich habe Publikationen, die Englisch oder von hiesigen Autoren geschrieben sind, staerker betont, dagl. in Israel ansaessige officers und Autoren. Ferner habe ich deutschen "Patriotismus" gegen zionistische Erziehung abgewogen, oder miteinander kompensiert. Dies entspricht meiner persoenlichen Ueberzeugung. Ich bitte Sie sehr, auch den "Feldrabbiner Dr. Baeck" erscheinen zu lassen; wir haben ihn und uns dabei nichts zu vergeben.

Natuerlich bin ich gerne bereit, Einzelheiten, auf die Sie gesteigerten Wert legen moegen, zu veraendern oder hinzuzufuegen, hoffe aber stark, dass es nicht notwendig sein wird, das MS etwa noch einmal ganz abzutippen.

Insbesondere hoffe ich, dass Sie keine Bedenken haben, an Ende unsere kuenftigen Vorhaben zu ventilieren. Dies scheint mir auch gedanklich wuenschenswert, da ich nicht mit der Erklaerung des Council an Deutschland schliessen moechte; denn das als Ende duerften die Leser von "Judaism" als Affront empfinden. Ich hoffe im Gegenteil, sie durch meinen Stil im Grossen und Ganzen fuer unsere Kost empfaenglicher gemacht zu haben.

Eine einzige praktische Kleinigkeit bleibt noch zu entscheiden: sind Sie dafuer, dass ich auf S. 3 im Zusammenhang mit Bibliothek und Archiv unsere New Yorker Institutsadresse in den Text einfuege ?

Solange der Streik vorhaelt, moechte ich noch Moeglichkeit nicht Zeit auf in die Stadt fahren verlieren. Wollen Sie daher so gut sein, mich baldmoeglichst anzurufen, um mir zu sagen, ob ich das MS in der vorliegenden Form abschicken kann.

Ich habe im uebrigen noch immer mit der Aufbereitung der Photokopien aus dem American Jewish Committee Archiv zu tun und werde Ihnen bei naechster Gelegenheit diese mit schriftlichen Kommentaren verlegen.

Freundlichst gruesst Sie und Mrs. Kreutzberger (my faithful proof-reader)

Ihr
Herman Kleinert

1/12 (per Mrs Z.) Kr. will let me know; don't release original as yet.

H.G.Reissner,Ph.D.
45-18 168 Street
Flushing,N.Y.11358
12/24/65

Professor Steven S. Schwarzschild
7301 Kingsbury
University City,Missouri

Dear Mr.Schwarzschild: Re: Leo Baeck Institute

On account of the tenth anniversary of the activities of the Leo Baeck Institute I had been asked by the Historische Zeitschrift to write a 5,000 words report - in German - covering the book publications;contents of Year Books;Bulletin series;and Memorial Lectures which have appeared to date. Therein,of course, I had to emphasize topics of paramount interest to historians in Germany.

I feel,however, that the material assembled as well as the topics broached merit a comprehensive review in a paper such as JUDAISM, stressing the Jewish aspect in general, and the specific American Jewish interest, so far as the latter actually exists. - Needless to say that this would have to be written in English.

I would appreciate hearing from you if my suggestion is acceptable to you, and more specifically if you can think of particular aspects which ought to be stressed.

I look forward to receiving your reply.

Sincerely yours,

H. G. Reissner

Dear Dr. Reissner —

In principle we would certainly be interested in your project. You understand that we can't commit ourselves until we have seen the MS. Would you let us see it? — Obviously, the more relevance it has to contemporary American and world-Jewry, the better it would be. — With my best wishes, I am

Sincerely yours,

LEO BAECK INSTITUTE
129 EAST 73rd STREET • NEW YORK 21, N. Y. • RHinelander 4-6400

BOARD OF DIRECTORS
MAX GRUENEWALD
PRESIDENT
FREDERICK H. BRUNNER
CHAIRMAN
FRITZ BAMBERGER
VICE PRESIDENT
FRED W. LESSING
TREASURER
MAX KREUTZBERGER
SECRETARY
ALEXANDER ALTMANN
LEO BAERWALD
JULIE BRAUN-VOGELSTEIN
RUDOLF CALLMANN
MANFRED GEORGE
NAHUM N. GLATZER
HUGO HAHN
ERNEST HAMBURGER
EDITH HIRSCH
GUIDO KISCH
HANS KOHN
ADOLF LESCHNITZER
MRS. GEORGE MANASSE
HERMAN MULLER
JOACHIM PRINZ
CURT C. SILBERMAN
NATHAN STEIN
SELMA STERN-TAEUBLER
LEO STRAUSS

FELLOWS
FELIX GILBERT
INST. FOR ADVANCED STUDIES
PRINCETON, N. J.
N. N. GLATZER
BRANDIES UNIVERSITY
ERNEST HAMBURGER
NEW YORK
ERICH KAHLER
PRINCETON, N. J.
FRANZ KOBLER
BERKELEY, CALIFORNIA
HANS KOHN
NEW YORK, N. Y.
HANNS G. REISSNER
NEW YORK
GUY STERN
DENISON UNIVERSITY
SELMA STERN-TAEUBLER
BASLE, SWITZERLAND
HERBERT A. STRAUSS
CITY COLLEGE, N. Y.
BERNARD WEINRYB
DROPSIE COLLEGE

21. Dezember 1965

Herrn Dr. H. G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing 58, New York

Lieber Dr. Reissner,

haben Sie vielen Dank fuer die Uebersendung Ihrer ausfuehrlichen Besprechung der Veroeffentlichungen des LBI fuer die Historische Zeitschrift. Hoffentlich wird die Historische Zeitung Ihre Besprechung akzeptieren, nachdem sie Ihnen im Prinzip eine Zusage gegeben hatten.

Vielleicht koennten Sie diese Besprechung etwas umarbeiten und sie auf Englisch bei der Zeitschrift "JUDAISM" einreichen, nachdem Sie sich vorher mit dem Editor

Professor Steven S. Schwarzschild
7301 Kingsbury
University City, Missouri

ueber die Aufnahme verstaendigt haben. Ich bin ueberzeugt, dass er sich anlaesslich des zehnjaehrigen Jubilaeums des LBI damit einverstanden erklaeren wird.

Mit freundlichen Gruessen

Ihr

Max Kreutzberger

Anlage: Notiz v.20.12.65
Kopie d.Br. an Prof. M.Weinreich, Yivo, v.12.12.65

MK:DZ

CONTRIBUTIONS TO THE LEO BAECK INSTITUTE ARE TAX DEDUCTIBLE

AR 4147

Reissner, H. G. (Hanns Günther)
1902-

Hanns Reissner Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 6/14/2010 Sys #: 000196254

Box: 3

Folder: 28

Hanns G. Reissner

Transkr. 2/1968
Engl.(4)

BEITRÄGE DES LEO BAECK INSTITUTS ZU FIRMENGESCHICHTE UND UNTERNEHMERBIOGRAPHIE

Unter den vom Leo Baeck Institut veroeffentlichten Artikeln und Buechern finden sich [illegible]liche, die für Firmengeschichte und Unternehmerbiographie von Belang sind. Das Institut wurde 1954 vom Council of Jews from Germany begründet und hat im folgenden Jahr seine Arbeit in drei Zentren - Jerusalem; London; New York - aufgenommen. Mit der Namensgebung wollten die im Council zusammengeschlossenen Landesorganisationen aus Deutschland ausgewanderter Juden den Mann ehren, der, seit 1912 Rabbiner in Berlin, Präsident der Reichsvertretung der Deutschen Juden seit ihrer Gründung im Jahre 1933 gewesen war und der 1943 mit den Letzten seiner Gemeinde ins Konzentrationslager Theresienstadt verschickt wurde. Nach seiner Befreiung 1945 war er nach London übersiedelt und hatte bis zu seinem Tode 1956 die Präsidentschaft des Councils inne. Ein Mann, dessen Mut auf elementarem Gottvertrauen beruhte und dessen geistige Interessen im besten Sinne "katholisch", d.h. weltweit waren, war er für die Überlebenden der Katastrophe der symbolische Repräsentant aller der kulturellen Werte, mit denen sie gross geworden waren und die zu formulieren und zu bewahren sie als Pflicht ansahen. Das Institut hat zum Ziel, "die Geschichte des deutschen - und in gewissem Umfange des deutschsprachigen mitteleuropäischen - Judentums zu erforschen und darzustellen, um das Erbe einer grossen und produktiven Epoche jüdischer Geschichte der Nachwelt zu erhalten".

Auf jedwedem sozialen Gebiet beruht das Bekenntnis zur "Tradition" auf einem - bewussten oder unbewussten - Werturteil. Daraus folgt aber keineswegs, dass diesbezügliche wissenschaftliche Arbeiten apologetisch oder polemisch gehalten sein müssen. Wer sich mit "Unternehmerbiographie" befasst, tut dies der Tatsache eingedenk, dass ein erheblicher Teil zeitgenössischer Menschheit glaubt, ohne private Unternehmer-initiative auskommen zu sollen. Auch der Wissenschaftler, der die Geschichte jüdischer Firmen und die Biographien jüdischer Unternehmer in Deutschland bis zum "Umbruch" behandelt, muss sich im voraus über zweierlei klar sein. Einmal, dass private Initiative von Ju-

den von Anfang an mit Ressentiment und Opposition der im Konkurrenzkampf Betroffenen (man denke an die fortgesetzte Attacke gegen die "Warenhäuser" seit der Stöckerzeit) zu rechnen hatte. Und ferner, dass mancher jüdische Unternehmer nahe Angehörige besass, die, sei es vom sozialistischen oder zionistischen Standpunkt aus, sein persönliches Bemühen für sinnlos hielten. Ein Judenhasser per se, wie Adolf Hitler, konnte daher, aller elementaren Logik zum Trotz, von einer kapitalistisch-bolschewistischen Verschwörung des "Judentums" wider das "Deutschtum" reden.

Die "Geschichte des deutschen Judentums", mit der das Leo Baeck Institut befasst ist, ist nur zum Teil "Wirtschaftsgeschichte"; es umfasst auch politische und organisatorische Geschichte, charitative Bestrebungen, religiöse Spannungen und Geistesleben im weiteren Sinne. Innerhalb ganz Deutschlands handelte es sich um eine winzige Gruppe von etwa 500,000 Seelen, die aus freiem Entschluss zusammenhielten. Deshalb mussten sich der einzelne Bankier, Kaufmann oder Industrielle (ebenso wie der Anwalt, Wissenschaftler oder Künstler) persönlich in politische und kulturelle Belange sowohl der Gruppe als auch der Volksgemeinschaft einschalten.

Mit diesen Vorbemerkungen wollte gesagt sein, dass der folgende Bericht nur einem Ausschnitt aus der Tätigkeit des Leo Baeck Instituts gilt, dass dieser - wirtschaftliche - Ausschnitt seinen Sinn aber nur im Rahmen des Ganzen erhält. Werner E. Mosse verweist in einem Beitrag über Rudolf Mosse - s. Leo Baeck Yearbook IV, S. 252f - auf No. 4, November 1958, von TRADITION, die sich mit jüdischen Firmen befasst hatte, und zitiert Prof. Treues einleitende Frage, ob und welche "Typisierung" überhaupt wissenschaftlich berechtigt und möglich sei. Wir werden am Schluss unseres Berichts auf diese Frage zurückkommen.

(Paragraph) Abgesehen von Vorträgen und Vorlesungen in den drei ausländischen Zentren, die der in Deutschland Beheimatete normalerweise verfehlt, sind ihm vier Reihen gedruckter Veröffentlichungen des Leo Baeck Instituts zugänglich, und zwar

A) das Year Book, von dem bisher 11 (1956-1966) vorliegen, in London herausgegeben, vorwiegend in englischer, mit gelegentlichen Originalbeiträgen in deutscher Sprache;
[Verlag: East and West Library]

B) das Bulletin, bisher 31 Nummern (1957-1965), in deutscher Sprache in Tel Awiw redigiert;

C) die Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen, bisher 17 Titel, im Verlag von J.C.B.Mohr (Paul Siebeck), Tübingen;

D) eine mehr "populär" gehaltene Serie von Biographien und Memoiren in deutscher Sprache, die im Verlag der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart, erscheinen.

Bedeutsam für den Forscher sind ausserdem die im New Yorker Zentrum zusammengetragenen, unveröffentlichten Originaldokumente, handschriftlichen Erinnerungen und eine Fachbibliothek von etwa 40,000 Titeln, die auch nicht mehr leicht zugängliche Werke in seltener Vollkommenheit aufweist.

Arbeit an der Drucklegung eines Katalogs ist im Fortschreiten.

Für das engere Interessengebiet der Leser von TRADITION dürfte folgende Aufzählung von Titeln willkommen sein:

Erscheinungsort	Verfasser	Titel
A) Year Book		
II,S.228-235	Ernst Kahn	The Frankfurter Zeitung
III,S.227-256	Hanns G.Reissner	The Histories of 'Kaufhaus N.Israel' and of Wilfrid Israel
III,S.257-299	Eduard Rosenbaum	Albert Ballin:A Note on the Style of his Economic and Political Activities
III,S.300-310	Walter Schwarz	A Jewish Banker in the Nineteenth Century (M.Plaut)
IV,S.237-259	Werner E.Mosse	Rudolf Mosse and the House of Mosse (1867 - 1920)
IV,S.267-270	Eduard Rosenbaum	A Postscript to the Essay on Albert Ballin
V,S.73-104	Siegfried Moses	Salman Schocken - His Economic and Zionist Activities
V,S.201-220	David S.Landes	The Bleichröder Bank:An Interim Report
VII,S.121-149	Eduard Rosenbaum	M.M.Warburg & Co. Merchant Bankers of Hamburg
VIII,S.29-69	S.Adler-Rudel	Moritz Baron Hirsch.Profile of a great Philanthropist
IX,S.239-266	Wilhelm Harmelin	Jews in the Leipzig Fur Industry (seither auch in deutscher Übersetzung in TRADITION,Dezember 1966 vorliegend)
X,S.3/23	von Dr.Ernst Feder entworfen;von Frau Lucie Kaye abgeschlossen	James Simon - Industrialist,Art Collector,Philanthropist
X,S.188-203	S.M.Auerbach	Jews in the German Metal Trade
B) Bulletin		
#5(1958)S.13-18	Ernst Kahn	"Die Judenpresse" (Übersetzung von Teilen des Artikels in Year Book II -s.o.)
#9(1960)S.58-69	Jacob Toury	Jüdische Buchhändler und Verleger in Deutschland vor 1860
#10(1960)S.101-122	Bernhard Heilig	Aufstieg und Verfall des Hauses Ehrenstamm
#11(1960)S.177-189	Hans Tramer	Die Hamburger Kaiserjuden

#13(1961)S.1-43	Siegfried Moses	Salman Schocken - Seine Batätigung in der Wirtschaft und als Zionist (deutsche Fassung des Artikels in Year Book V - s.o.)
#18(1962)S.98-125	Kurt Schwerin	Max Pinkus,seine Schlesier-Bücherei und seine Freundschaft mit Gerhart Hauptmann (NB:S.99-103 handeln von der Entwicklung der Textilfabrik S.Fränkel,Neustadt O/S, begründet von dem Grossvater von Max Pinkus.)
#22(1963)S.113-125	Walter A.Behrendson	Der Buch-und Kunstverlag B.S.Behrendson in Hamburg
#26(1964)S.~~189-252~~ 138-155	S.Adler-Rudel (Theodor Marcus)	Als jüdischer Verleger vor und nach 1933 in Deutschland
#27(1964)S.189-252	S.Adler-Rudel	Baron Moritz von Hirsch (deutsche Übersetzung des Artikels in Year Book VIII - s.o.)

C) Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts

#10,2.Aufl.,1966	Fritz Homeyer	Deutsche Juden als Bibliophile und Antiquare

D) Im Verlag der Deutschen Verlagsanstalt

2.Aufl.,1966	Georg Tietz	Hermann Tietz - Geschichte einer Familie und ihrer Warenhäuser

Der Annahme von Artikeln und Buchmanuskripten liegen offenbar folgende positive und negative redaktionelle Auswahlprinzipien zugrunde:

a) die blosse Wiedergabe bereits anderwärts behandelter Tatsachen und Themen ist nicht statthaft. Hingegen werden einschlägige Neuerscheinungen in den Year Books und Bulletins laufend bibliographisch angezeigt.

b) der Autor muss mit seinem Thema entweder aus eigener Erfahrung oder durch das Studium von Quellen aus erster Hand vertraut sein.

Das trifft z.B. auf Werner E.Mosse;Wilhelm Harmelin;Georg Tietz;Walter A. Berendson;und Theodor Marcus als Mitglieder der von ihnen behandelten Familien zu. Ernst Kahn;Hanns G.Reissner;Eduard Rosenbaum;Siegfried Moses;S.M. Auerbach waren in langjährigen leitenden Stellungen mit den von ihnen beschriebenen Firmen oder Berufsgruppen verbunden. Oder es lag,wie bei Walter Schwarz;David S.Landes;S.Adler-Rudel;und Jacob Toury, ein wissenschaftliches Interesse vor,das zu ihrer Beschäftigung mit dem Stoff geführt hat.Wäre die Veranlassung nicht ernst,so möchte es als amüsant scheinen,dass Schwarz als Anwalt in Widergutmachungssachen den Ursprüngen des Vermögens seiner Mandanten nachgegangen war. Adler-Rudel hatte als Sozialarbeiter mit den Baron Hirsch nahestehenden Wohlfahrtsinstitutionen zu tun gehabt. Landes und

Toury sind Angehörige einer jüngeren Generation, die um wissenschaftliches Verständnis historischer Zusammenhänge bemüht ist. Für die Begründer des Leo Baeck Instituts - die die "Katastrophe" selbst bereits als reife Männer erlebt haben - ist es ermutigend zu sehen, dass eine "zweite Generation" heranwächst.

Der Rückgriff auf persönliche Erinnerungen dürfte in Zukunft immer spärlicher möglich werden. Hingegen hat sich erwiesen, dass in öffentlichen Archiven eine überraschend vielseitige Anzahl von Akten auch familien- und wirtschaftsgeschichtlicher Natur erhalten geblieben ist. Desgleichen haben "traditions"-bewusste Familien wie die Mendelssohns wertvolles Urmaterial aufbewahrt. Schreiber dieser Zeilen hat für die Sichtung der Mendelssohn-dokumente eine gewisse Vorarbeit getan, und Prof. Felix Gilbert, Princeton, U.S.A. - ein Urenkel Felix Mendelssohn-Bartholdys - hat im Auftrag des New Yorker Zentrums des Leo Baeck Instituts die Vorbereitung der Drucklegung übernommen.

Andererseits mangelt es privaten Unternehmern bekanntlich vielfach an historischem Sinn; sie waren und sind nicht gesetzlich zu öffentlicher Rechenschaftslegung verpflichtet; und es gab und gibt im täglichen Konkurrenzkampf gute Gründe, "Geschäftsgeheimnisse" für sich zu behalten. Oder aber es begibt sich, wie ein Teilhaber einer nicht namentlich identifizierten "alten respektablen Wall Street investment bank" (deutsch-jüdischer Herkunft) dem Journalisten Joseph Wechsberg (s. "The Merchant Bankers", Boston 1966, S. 284) erzählte, dass aus Anlass des hundertjährigen Firmenjubiläums eine Firmengeschichte vorbereitet werden sollte. Die besten im Firmenarchiv erhaltenen Einzelheiten wurden leider - am Masstab der New York Times gemessen - als nicht "fit to print" befunden. Das Buch wurde trotzdem geschrieben und verteilt - "a dutyful, rather dull house history" - (ein Urteil, dem ich aufgrund eigener Lektüre beipflichten muss).

Zurück zu den vom Leo Baeck Institut bisher vorgelegten Titeln. Besteht oder bestehen zwischen den scheinbar bunt zusammengetragenen Namen und Betätigungsgebieten ein inneres Bindeglied oder Bindeglieder? Die synthetisierende Wirtschaftsgeschichte weist den wenig zahlreichen Juden im Herzen Deutsch-

lands seit dem Dreissigjährigen Kriege eine Ausgangsstellung im Altwaren- und Pfänderhandel ausserhalb des überkommenen Gildensystems zu. Allmählich stiegen sie in Gross- und Einzelhandel, vornehmlich mit Textilien und Erzen, Geldmünze und Metallaufbereitung, Textilindustrie, Konfektion, Aussenhandel und eigentliches /Bankgeschäft (d.h. Annahme und Verleih fremder Gelder) auf. Die frühe Entwicklung wurde von den Interessen einzelstaatlicher Dynastien, intern im Kampf gegen die ersessenen Gildenvorrechte, extern in der Konkurrenz mit Nachbarstaaten gefördert. Dies führte zur zeitweiligen Blüte einer schmalen Oberschicht von "Hofjuden" und privilegierten "Entrepreneurs". Ferner entstand im Zuge der preussischen und sächsischen Expansionspolitik eine engere Verbindung mit Polen, vorzüglich den Gebieten an dessen westlichen Grenzen. Die dort zahlreicheren Juden übten zwischen Gutsherren und Landleuten in bescheidenem Umfang die Funktionen eines "Mittelstandes" aus, und zwar als Ein- und Verkäufer für Bedürfnisse des Gutsbetriebs, Krugpächter, Branntweinbrenner, Pferdehändler, Schneider und Kürschner (worüber ein immer noch lesenswerter anschaulicher Reisebericht in Heinrich Heines "Über Polen", 1822 vorliegt). Ein- und Verkaufstaetigkeit bedingten regelmässige Reisen nach Nordost- und Mitteldeutschland und erweckten in nicht wenigen Reisenden den Wunsch, sich in den relativ höher entwickelten Staaten des Westens sesshaft zu machen.

Die vorstehend skizzierten generellen Tendenzen werden in mannigfacher Kombination in den verschiedenen Veröffentlichungen des Leo Baeck Instituts sichtbar.

Im Bezirk des Handels haben wir die Beispiele der Firmen N. Israel (Kaufhaus, Berlin, 1815 gegründet; zufolge Nazi Gesetzgebung 1939 verkauft); Gebrüder Simon (Leinen- und Baumwoll-niederlage, Berlin, 1857 gegründet; 1931 in Bankrott gegangen); Hermann Tietz (Warenhauskonzern, 1882 in Gera begonnen; 1933 "arisiert"); I. Schocken Söhne (Warenhauskonzern, 1907 in Zwickau gegründet, 1938 "arisiert"). Alle vier Familien waren ostelbischer Herkunft. Der Grossvater von Nathan Israel war 1740 aus Schneidemühl über Potsdam nach Berlin gekommen. Die ersten drei Generationen, einschliesslich Nathan Israels selbst bis 1815, ernährten sich vom Altkleiderhandel. - James Simons Grossvater lebte in

Pyritz,Pommern, sein Vater,ein Schneider,in Posen und Berlin;James kam 1851 in Berlin zur Welt. - Hermann Tietz war Sohn eines Fuhrmanns in Birnbaum, Provinz Posen. Er und mehrere Geschwister wanderten nach den Vereinigten Staaten aus,betrieben dort Alteisen- und Alttextilienhandel,kehrten aber zwischen 1866 und 1870 nach Deutschland zurueck.(NB: Das Tietz-Buch ist offenbar populär und liegt bereits in zweiter Auflage vor. Die Angaben über die frühe Familiengeschichte beruhen auf mündlicher Überlieferung, anscheinend lückenhaft und nicht durchweg leicht zu verfolgen). - Salman Schocken war 1877 in Margonin,Provinz Posen,als Sohn eines Kleinladen-besitzers geboren.

Alle vier Firmen waren einkaufs-orientiert,d.h. sie suchten durch kompakte Ordererteilung ihre Einkaufskosten zu senken und so im Verkauf in der Lage zu sein, durch billigere Einheitspreise einen Vorsprung gegenüber der Konkurrenz zu erzielen. Freilich durfte Preiswürdigkeit nicht auf Kosten der Qualität gehen;denn,wie das amerikanische Sprichwort besagt,"you cannot fool all the people all the time",oder anders ausgedrückt im II. der "Fünfzehn Leitsätze für das Verkaufspersonal der Kaufhäuser Schocken" (abgedruckt in Year Book V,S.103):"... ein Kunde,der wiederkommt,ist mehr als zehn Käufer,die ausbleiben". Die Firma N.Israel prägte als Telegrammadresse das Wort "Reellität".

N.Israel, das älteste und konservativste der hier zu behandelnden Unternehmen, suchte seine Einkaufsmacht zu stärken,indem es bis ans Ende eine noch im Anfang des 19.Jahrhunderts mehr gewöhnliche Handelsform beibehielt,nämlich die Verbindung von Engros- und Detailgeschäft,wozu im Laufe der Zeit noch einige eigene Herstellungsabteilungen hinzukamen. Ferner hielt es an einem Zuge fest, der ebenfalls bis nach 1800 für eine Reihe von Mitgliedern der Berliner Börse charakteristisch gewesen war; die Verbindung von Waren- mit Geldtransaktionen. Die Firma nahm lange Jahre von ihren Engroskunden Gelddepositen entgegen und benutzte diese sowohl zur Ausnutzung von Lieferantenskonti als auch zu Anlagen im "täglichen Geld"-markt. Im Jahre 1933 war N.Israel wohl das einzige und letzte Mitglied der Berliner Börse,das weder Bankgeschäft noch Maklerei betrieb. - Förderlich

für die Entwicklung des Filialsystems der Warenhausfirma Hermann Tietz war die voraufgegangene amerikanische Erfahrung mehrerer Teilhaber in der ersten Generation. Laut vorliegenden Erinnerungsband übertrugen sie systematisch "amerikanische Verkaufsmethoden" auf ihre eigene Betriebsführung in Deutschland.

Die Verbindung zwischen Handel und Industrie ist manifest auch in den Artikeln über die Firma S.Fränkel sowie über Juden in der Leipziger Pelzindustrie und im Metallgeschäft. - Die Leinen- und Damastweberei S.Fränkel, Neustadt, O/S, war aus einem 1827 begründeten lokalen Schnittwarengeschäft erwachsen, das alsbald Ware von Hauswebern direkt ankaufte und wenig später Handwebestühle in eigener Regie laufen liess. - Hinsichtlich "Juden in der Leipziger Pelzindustrie" darf auf die den Lesern von TRADITION vorliegende deutsche Übersetzung verwiesen werden. Für den hiesigen Zusammenhang genügt die Erinnerung, dass der Schwerpunkt im Pelzwarenhandel lag und [illegible] Färberei und Kürschnerei Annexe waren, ferner, dass der Pelzwarenhandel selbst eine Ausgeburt der Leipziger Messen ist und vornehmlich in den Händen von aus Österreich, dem Schlesischen und Posenschen, Polen und Russland kommenden Juden lag (s.Year Book IX.S.239 & 241). - Eine weitere, vorwiegend "jüdische" [illegible] das Metallgeschäft (definiert im Sinne des [illegible] also unter Ausschluss von Edelmetallen, Ei[illegible]ich die Beobachtung des engen Zusammenhanges [illegible]r Börse.

[illegible]r das deutsche Metallgeschäft von drei gros[illegible]en Firmen beherrscht, nämlich Aron Hirsch & Sohn, Halberstadt; Metallgesellschaft, Frankfurt a.M.; und Beer Sondheimer & Co., ebenfalls Frankfurt a.M. Auerbachs Artikel in Year Book X bringt auf S.203 auch eine aufschlussreiche umfassende Branchenliste von Firmen- und Personennamen aus dem Jahre 1928. - Aron Hirsch & Sohn wurde 1805 von einem Sohn des derzeitigen Halberstädter Rabbiners gegründet. Die Firma betätigte sich zunächst im Absatz der Produkte des nahen Harzer Bergbaus, beteiligte sich an der Gründung von Kupferwerken in Werne und

[illegible], sowie den Aufsatz von Fred Grubel "Der Judenfriedhof im Johannistal", Bulletin #18, S.13-8, der die Bedeutung der Juden für den Leipziger Messhandel, und insbesondere den Anteil von Juden aus der "Freien Stadt" Brody in Galizien hervorhebt

für die Entwicklung des Filialsystems der Warenhausfirma Hermann Tietz war die voraufgegangene amerikanische Erfahrung mehrerer Teilhaber in der ersten Generation. Laut vorliegenden Erinnerungsband übertrugen sie systematisch "amerikanische Verkaufsmethoden" auf ihre eigene Betriebsführung in Deutschland.

Die Verbindung zwischen Handel und Industrie ist manifest auch in den Artikeln über die Firma S.Fränkel sowie über Juden in der Leipziger Pelzindustrie und im Metallgeschäft. - Die Leinen- und Damastweberei S.Fränkel, Neustadt, O/S, war aus einem 1827 begründeten lokalen Schnittwarengeschäft erwachsen, das alsbald Ware von Hauswebern direkt ankaufte und wenig später Handwebestühle in eigener Regie laufen liess. - Hinsichtlich "Juden in der Leipziger Pelzindustrie" darf auf die den Lesern von TRADITION vorliegende deutsche Übersetzung verwiesen werden. Für den hiesigen Zusammenhang genügt die Erinnerung, dass der Schwerpunkt im Pelzwarenhandel lag und [illegible] Färberei und Kürschnerei Annexe waren, ferner, dass der Pelzwarenhandel selbst eine Ausgeburt der Leipziger Messen ist und vornehmlich in den Händen von aus Österreich, dem Schlesischen und Posenschen, Polen und Rusdand kommenden Juden lag (s.Year Book IX, S.239 & 241). - Eine weitere, vorwiegend "jüdische" Handelssparte in Deutschland war das Metallgeschäft (definiert im Sinne des Handels mit Nichteisen-metallen, also unter Ausschluss von Edelmetallen, Eisen und Stahl). Hier wiederholt sich die Beobachtung des engen Zusammenhanges von Waren- mit Geldhandel und der Börse.

Am Vorabend des 1.Weltkrieges war das deutsche Metallgeschäft von drei grossen Firmen beherrscht, nämlich Aron Hirsch & Sohn, Halberstadt; Metallgesellschaft, Frankfurt a.M.; und Beer Sondheimer, ebenfalls Frankfurt a.M. Auerbachs Artikel in Year Book X bringt auf S.203 auch eine aufschlussreiche umfassende Branchenliste von Firmen- und Personennamen aus dem Jahre 1928. - Aron Hirsch & Sohn wurde 1805 von einem Sohn des derzeitigen Halberstädter Rabbiners gegründet. Die Firma betätigte sich zunächst im Absatz der Produkte des nahen Harzer Bergbaus, beteiligte sich an der Gründung von Kupferwerken in Werne und

Ilsenburg und übernahm 1863 von der Preussischen Regierung die Messingwerke am Finowkanal bei Eberswalde (beide Betriebsgruppen wurden 1906 in der Hirsch Kupfer- und Messingwerke A.G. zusammengefasst). Internationale Ausweitung in der Betätigung des Konzerns (Westeuropa;England;Amerika;Australien;und Ostasien) erfolgte in der zweiten Hälfte des 19.Jahrhunderts,wurde aber durch den I.Weltkrieg weitgehend zunichte gemacht. Die Firma erlag der 1929 einsetzenden Wirtschaftskrise und ging 1932 in Liquidation. - Die Metallgesellschaft entwuchs dem Metallgeschäft der Hannöverschen Bankiersfamilie Cohen,letzteres beruhend auf Verkauf der Produkte von Minen im Harz, was ihnen den Titel "Königlich Hannoversche Bergfaktoren" eingetragen hatte. Philipp Abraham Cohen verlegte das Geschäft 1821 nach Frankfurt a.M. Die Firma ging 1856 auf seinen Schwiegersohn Ralph Moses (später: Merton) und seinen Neffen Philipp Ellinger als Teilhaber über. Die Metallgesellschaft wurde 1881 eingetragen. Die Ausdehnung in Richtung auf Produktion und Übersee lief parallel mit der vorgeschilderten des Hirsch-konzerns,jedoch auf noch breiterer Basis. Metallgesellschaft-interessen waren führend in der Begründung der American Metal Company 1887./Noch aus der Ära Cohen stammten Beteiligungen an

/(Hier ist auch zu verweisen auf das 1966 vom Leo Baeck Institut im Verlag der Deutschen Verlagsanstalt veröffentlichte Erinnerungsbuch von Julie Braun-Vogelstein "Was niemals stirbt",mit einem eingehenden Bericht über ihren Bruder Ludwig Vogelstein,1871-1934,der,aus der Firma Aron Hirsch & Sohn hervorgegangen,1897 nach New York übersiedelte, 1920 seine Firma mit der American Metal Company fusionierte und seit 1924 Chairman of the Board der letzteren war.),

Westdeutschland. Technische und finanzielle

weiteren Neugründungen,die 1910 unter der

che Gesellschaft A.G. konsolidiert wurden.

" Vorstandsmitglieder und alle jüdischen An-

rt,die Firma jedoch blieb erhalten. - Die

Sondheimer & Co. waren bis zu ihrer Selbstän-

870/1 Prokuristen von Philipp A.Cohen gewe-

striellen Interessen im In- und Ausland wur-

den 1906 in der Tellus A.G. für Bergbau und Hüttenindustrie zusammengefasst. Beer,Sondheimer & Co. gingen 1930 unter dem Druck der deutschen und Weltwirtschaftskrise in freiwillige Liquidation.

Für das reine Bank- und Börsengeschäft liegen drei Essays vor,und zwar über M.M.Warburg & Co.;die Bleichröder Bank;sowie über H.C.Plaut,Nordhausen,Leip-

Ilsenburg und übernahm 1863 von der Preussischen Regierung die Messingwerke am Finowkanal bei Eberswalde (beide Betriebsgruppen wurden 1906 in der Hirsch Kupfer- und Messingwerke A.G. zusammengefasst). Internationale Ausweitung in der Betätigung des Konzerns (Westeuropa;England;Amerika;Australien;und Ostasien) erfolgte in der zweiten Hälfte des 19.Jahrhunderts,wurde aber durch den 1.Weltkrieg weitgehend zunichte gemacht. Die Firma erlag der 1929 einsetzenden Wirtschaftskrise und ging 1932 in Liquidation. - Die Metallgesellschaft entwuchs dem Metallgeschäft der Hannöverschen Bankiersfamilie Cohen,letzteres beruhend auf Verkauf der Produkte von Minen im Harz, was ihnen den Titel "Königlich Hannoversche Bergfaktoren" eingetragen hatte. Philipp Abraham Cohen verlegte das Geschäft 1821 nach Frankfurt a.M. Die Firma ging 1856 auf seinen Schwiegersohn Ralph Moses (später: Merton) und seinen Neffen Philipp Ellinger als Teilhaber über. Die Metallgesellschaft wurde 1881 eingetragen. Die Ausdehnung in Richtung auf Produktion und Übersee lief parallel mit der vorgeschilderten des Hirsch-konzerns,jedoch auf noch breiterer Basis. Metallgesellschaft-interessen waren führend in der Begründung der American Metal Company 1887./Noch aus der Ära Cohen stammten Beteiligungen an kupfer-verarbeitenden Werken in Westdeutschland. Technische und finanzielle Interessen führten seit 1897 zu weiteren Neugründungen,die 1910 unter der Firma Metallbank und Metallurgische Gesellschaft A.G. konsolidiert wurden. Fünf jüdische,bzw. "nichtarische" Vorstandsmitglieder und alle jüdischen Angestellten wurden 1938 pensioniert,die Firma jedoch blieb erhalten. - Die beiden Begründer der Firma Beer,Sondheimer & Co. waren bis zu ihrer Selbstständigmachung nach dem Kriege von 1870/1 Prokuristen von Philipp A.Cohen gewesen. Ihre später erworbenen industriellen Interessen im In- und Ausland wurden 1906 in der Tellus A.G. für Bergbau und Hüttenindustrie zusammengefasst. Beer,Sondheimer & Co. gingen 1930 unter dem Druck der deutschen und Weltwirtschaftskrise in freiwillige Liquidation.

Für das reine Bank- und Börsengeschäft liegen drei Essays vor,und zwar über M.M.Warburg & Co.;die Bleichröder Bank;sowie über H.C.Plaut,Nordhausen,Leip-

zig und Berlin. Alle drei waren als Privatfirmen älter als die erst im Laufe des 19.Jahrhunderts entstehenden Aktienbanken. M.M.Warburg & Co. war 1798 begründet und wurde 1938 "arisiert";doch haben Mitglieder der Familie Warburg seit 1948 wieder zunächst ein finanzielles und später auch tätiges Interesse an dem in Brinckmann,Wirtz & Co. umgetauften Bankhaus genommen. Die Familie geht zurück auf einen im 16.Jahrhundert in Warburg,Westfalen lebenden Pfandleiher und Geldwechsler Simon von Cassel. - S.Bleichröder wurde 1803 als Lotterie-Einnahme und Wechselstube von Samuel Bleichröder begründet;er war der Sohn eines Gerson Jacob aus Bleicherode am Harz,der sich in Wriezen a.O. als Fabrikant und später in Berlin als "Hofparfumeur" betätigte. Die Bankfirma ging 1931 mit Gebr.Arnhold,Dresden,zusammen,und die Inlandskonten beider Firmen wurden 1938 im Zuge der "Arisierung" von Hardy & Co.G.m.b.H.,bzw. Dresdner Bank übernommen. - H.C.Plaut existierte seit 1815 und ging 1896 in freiwillige Liquidation,unter Übernahme der Konten durch die Berliner Filiale der Breslauer Discontobank.

Zwar ist in diesen drei Firmengeschichten nicht wie im Falle der Rothschilds eine direkte Ableitung aus den Funktionen der bis zum 18.Jahrhundert voraufgegangenen "Hofjuden" erkenntlich. Doch profitierten die Warburgs und mehr noch die Bleichröders in ihren Beginnen von geschäftlicher Verbindung mit den Rothschildhäusern selbst. Im Kern, wie Landes (s.Year Book V,S.205) wohl zutreffend bemerkt,"bauten Bankiers weiterhin und weitgehend auf persönlichen Beziehungen auf;zielten darauf ab,eine Monopolstellung gegenüber jedem einzelnen Auftraggeber einzunehmen;und waren nicht unempfänglich gegenüber den Verführungen von Ordensbändern,Medaillen und ähnlichen Manifestierungen öffentlicher Gunst". Gewöhnlich war es die zweite Generation,die solche dynastischen Gunstbezeugungen empfing, - So Samuel Bleichröders Sohn,Geheimer Kommerzienrat Gerson von Bleichröder (der erbliche Adel wurde ihm 1872,nach Abschluss des Transfers der französischen Kriegsentschädigung verliehen); Herz C.Plauts Sohn,Geheimer Kommerzienrat Moritz Plaut;wie auch in dem bereits besprochenen Textilbereich Nathan Israels Sohn,Kommerzienrat Jacob Israel,und Samuel Fränkels Schwiegersohn,Geheimer Kommerzienrat Josef Pinkus,und des-

gleichen im Metallgeschäft Aron Hirschs Sohn,Kommerzienrat Josef Hirsch,und dessen Sohn,Kommerzienrat Benjamin Hirsch,u.a.m.

In gewissem Zusammenhang mit Bank und Börse,aber doch sachlich unterschieden, ist der Fall des Finanziers,Moritz Baron Hirsch.Sein Grossvater,der bayrische Hofbankier Jacob Hirsch (1764 - 1840) war bereits 1818 geadelt,sein Vater,Josef von Hirsch (1805 - 1885), 1869 baronisiert worden. Das Familienbankgeschäft wurde nach des letzteren Ablebens 1885 von der Bayrischen Vereinsbank übernommen. Moritz von Hirsch war 1831 geboren und starb 1896;seine beiden Kinder gingen ihm im Tode vorauf. Seine Geburtsstadt München verliess er im Alter von 13 Jahren.Er lebte bis ans Ende in Westeuropa und erwarb ausserdem Schlösser in Mähren und Ungarn. Er heiratete die Tochter seines Lehrherrn,des Bankiers Senator Jonathan Bischoffsheim i.Fa. Bischoffsheim & Goldschmidt,Brüssel,wurde aber nicht Teilhaber der Firma. Er erwarb und entwickelte Konzessionen und technische Pläne für Eisenbahnbauten in Ungarn,dem Balkan und der Türkei. Er verstand es,sie für das breite internationale Anlagepublikum durch eine neuartige Form von Schuldverschreibungen schmackhaft zu machen,die sog."Türkenlose", 3% Schuldverschreibungen,von denen bestimmte Quantitäten all zwei Monate durch Auslosung zur Tilgung aufzurufen waren.

Die Lebensgeschichte von Albert Ballin (1857 - 1918),Generaldirektor der Hapag, weist einleuchtende Parallelen zu den bisher erzählten auf,stellt aber doch eine untypische,einmalige Karriere dar. Ein unbedeutend erscheinender Aussenseiter drang in eine berufliche Schlüsselstellung ein: Ballin war der Sohn eines "Auswanderer Expedienten" und mit 22 Jahren Teilhaber der väterlichen Firma Morris & Co.,Hamburg.Deutsche Schiffahrtsgesellschaften um 1880 waren uninteressiert an der Passage von mittellosen Osteuropäern nach Amerika. Der "Auswanderer Expedient" besorgte daher als Agent britischer Ozeanlinien den Zwischenverkehr vom Kontinent nach britischen Häfen.Die negative Einstellung der deutschen Linien änderte sich mit Ballins Eintritt in die Hapag,zunächst als Generalmanager ihres Passagedienstes im Jahre 1886. Die weitere Entwicklung ist Teil der Geschichte des Aufstiegs und Niedergangs der

deutschen Handelsschiffahrt bis zum Ausgang des 1.Weltkrieges. Das Ende fiel zusammen mit der persönlichen Tragödie von Ballins Selbstmord in der Nacht zum 9.November 1918. - Zwei weitere Parallelen seien angemerkt. Ballin besuchte täglich die Hamburger Börse,nicht um zu spekulieren,sondern um Gelegenheit zu informellen Begegnungen mit der Handelswelt zu haben;er und Max Warburg pflegten zu Fuss gemeinsam von ihren Büros zur Börse hinüberzuspazieren. Ein bedeutsamer weiterer Zug war die erworbene Vertrauensstellung beider - ebenso wie die von James Simon - zu Kaiser Wilhelm II.

An der subjektiven Loyalität der "Hofbankiers","Bergfaktoren","Kommerzienräte" und "Kaiserjuden" zur Dynastie kann m.E. kein Zweifel bestehen,ebensowenig wie etwa Bismarck ohne das Element persönlicher Vasallentreue gewürdigt werden kann. Umgekehrt trifft die Bezeichnung "Vernunftrepublikaner" in der darauf folgenden Weimarer Epoche ebenso auf Max Warburg und seinesgleichen wie auf Männer der Wissenschaft vom Range Friedrich Meineckes und Max Webers zu.

Der Verfasser des Artikels über Ballin bemerkt (in Year Book III,S,271), "es sei nützlich zu unterscheiden zwischen den rein politischen Aktionen als solchen und denjenigen Wechselbeziehungen zwischen allgemeiner und Wirtschaftspolitik,die kein Unternehmen einer bestimmten Grösse und internationalen Bereichs umgehen kann". Weder die "Hofjuden" von ehedem noch die jüdischen Unternehmer des 19. und 20.Jahrhunderts (mit Ausnahme Walter Rathenaus,der aber hier nicht zur Debatte steht) legten Ehrgeiz in bezug auf "rein politische Aktionen" an den Tag. Allerdings setzten die alten Hoffaktoren auf Gedeih und Verderb auf die Karte der jeweiligen dynastischen Politik. Ihre Söhne und Enkel hingegen dachten und handelten als eingesessene Patrioten,auch wenn sie noch nicht im Besitz uneingeschränkter Gleichberechtigung waren.Immerhin lag bereits ein auf Gegenseitigkeit beruhendes menschliches Vertrauensverhältnis vor,so zwischen Bismarck und Gerson von Bleichröder oder zwischen Wilhelm II. und Ballin und Warburg. Wiederum wäre es naiv,um nicht zu sagen;bösartig zu unterstellen,dass etwa die von Ballin und Warburg befürwortete Verständigung mit England ein blosses taktisches Moment in einem - chimärischen - "jüdischen Weltbeherrschungsplan" gewesen sei. Der ganze Aufstieg Hamburg beruhte

nicht zuletzt auf erfolgreicher Konkurrenz mit englischen Gegenspielern,und dies wiederum auf intimer Kenntnis der Gegenseite. Hierfür förderlich war allerdings eine gewisse Affinität ~~beiderseitiger~~ geteilter liberalistischer Einstellung.

Obige Betrachtungen sind in den verschiedenen Artikeln nicht wörtlich ausgesprochen,drängen sich aber in Erwägung der vorgetragenen Einzelheiten auf. Auch fehlte es in entscheidenden Momenten nicht an Mannesmut,oder anders ausgedrückt: Bereitschaft,sich der Sache wegen persönlich unbeliebt zu machen, weder als Ballin es Ende August 1918 im Auftrage von Ludendorff und Stinnes unternahm,dem Kaiser reinen Wein über die verzweifelte militärische und ökonomische Situation einzuschenken, noch im folgenden Jahr,als Max Warburg mit seinem Partner Dr.Melchior und den anderen finanziellen Sachverständigen in demonstrativem Protest gegen die bevorstehende Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages aus der deutschen Delegation ausschied .

Ein letztes von Mitarbeitern des Leo Baeck Instituts angeschnittenes Betätigungsgebiet deutsch-jüdischer Unternehmer betrifft Antiquariat,Sortimentsbuchhandel,Verlag,Annoncen- und Zeitungswesen. Wohl hatte es hebräische Druckereien und jüdische Periodica in Deutschland schon vor der Emanzipation gegeben./ Vertrieb und Verlag von Büchern nicht-religiösen Inhalts durch Juden erknüpfung mit dem Althandel (und vermutlich rschied zu alten Kleidern - Bücher oft im Jüdische Buchantiquare sind in Frankfurt a.M. bereits im 17.Jahrhundert nachweisbar (s.Year Book I,S.347). Jacob Tourys Analyse der weiteren Entwicklung im frühen 19.Jahrhundert gipfelt in der einleuchtenden These: "Der Buchhandel war eine der wenigen Betätigungen,die der Allgemeinbildung derjenigen Juden entsprach,welche ... an den Universitäten Jura,Philosophie und Philologie studiert hatten,um schliesslich zu entdecken,dass die meisten "freien Berufe" unter staatlichen Zulassungsordnungen standen ... oder sogar reine Staatsstellen waren ... und somit den Juden verschlossen blieben". In einer Anzahl von Fällen (die in den einschlägigen Artikeln namentlich belegt sind) ging buchhändlerischer Broterwerb Hand in Hand

(Ein Beitrag von Margaret T. Edelheim-Muehsam,"The Jewish ~~Book~~ Press in Germany",Year Book I, S.163-176,informiert über dieses Spezialgebiet).

nicht zuletzt auf erfolgreicher Konkurrenz mit englischen Gegenspielern, und dies wiederum auf intimer Kenntnis der Gegenseite. Hierfür förderlich war allerdings eine gewisse Affinität ~~beiderseitiger~~ geteilter liberalistischer Einstellung.

Obige Betrachtungen sind in den verschiedenen Artikeln nicht wörtlich ausgesprochen, drängen sich aber in Erwägung der vorgetragenen Einzelheiten auf. Auch fehlte es in entscheidenden Momenten nicht an Mannesmut, oder anders ausgedrückt: Bereitschaft, sich der Sache wegen persönlich unbeliebt zu machen, weder als Ballin es Ende August 1918 im Auftrage von Ludendorff und Stinnes unternahm, dem Kaiser reinen Wein über die verzweifelte militärische und ökonomische Situation einzuschenken, noch im folgenden Jahr, als Max Warburg mit seinem Partner Dr. Melchior und den anderen finanziellen Sachverständigen in demonstrativem Protest gegen die bevorstehende Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages aus der deutschen Delegation ausschied.

Ein letztes von Mitarbeitern des Leo Baeck Instituts angeschnittenes Betätigungsgebiet deutsch-jüdischer Unternehmer betrifft Antiquariat, Sortimentsbuchhandel, Verlag, Annoncen- und Zeitungswesen. Wohl hatte es hebräische Druckereien und jüdische Periodica in Deutschland schon vor der Emanzipation gegeben. Vertrieb und Verlag von Büchern nicht-religiösen Inhalts durch Juden aber erwuchs wiederum aus ihrer Verknüpfung mit dem Althandel (und vermutlich auch der Pfandleihe, da - im Unterschied zu alten Kleidern - Bücher oft im Laufe der Zeit an Wert gewinnen). Jüdische Buchantiquare sind in Frankfurt a.M. bereits im 17. Jahrhundert nachweisbar (s. Year Book I, S. 347). Jacob Tourys Analyse der weiteren Entwicklung im frühen 19. Jahrhundert gipfelt in der einleuchtenden These: "Der Buchhandel war eine der wenigen Betätigungen, die der Allgemeinbildung derjenigen Juden entsprach, welche ... an den Universitäten Jura, Philosophie und Philologie studiert hatten, um schliesslich zu entdecken, dass die meisten "freien Berufe" unter staatlichen Zulassungsordnungen standen .... oder sogar reine Staatsstellen waren ... und somit den Juden verschlossen blieben". In einer Anzahl von Fällen (die in den einschlägigen Artikeln namentlich belegt sind) ging buchhändlerischer Broterwerb Hand in Hand

mit radikaler politischer Propaganda oder aber späterer Tätigkeit in Stadtverordnetenversammlungen und Parlamenten. - In diesem Zusammenhang darf der Schreiber vielleicht mit einer bezeichnenden persönlichen Erfahrung aufwarten. Vor mehr als 10 Jahren arbeitete ich an einer Biographie des Hegel-schülers Eduard Gans. Treitschke (s.Deutsche Geschichte im Neunzehnten Jahrhundert,Bd.IV,S.434) nennt neben Gans;Börne;Heine;und Rahel Varnhagen auch einen Dr.Zacharias Löwenthal als einen der fünf "orientalischen Chorführer" des Jungen Deutschland und identifiziert letzteren als "betriebsamen Verleger in Mannheim".Mehrfache Nachfragen bei jüdischen Lokalhistorikern vermochten keine Aufklärung zu verschaffen,bis der Zufall mich darauf führte,dass Löwenthal nachmals seinen Namen in - Loening änderte. Desgleichen hatte sein späterer Teilhaber Ruetten vordem - Rindskopf geheissen. Inzwischen ist über Löwenthal-Loening ein monographischer Artikel in Mannheimer Hefte 1962 #1 erschienen.Auch Toury gibt nunmehr in Bulletin #9,S.65ff die Entstehungsgeschichte der Literarischen Anstalt Ruetten und Loening in präziser Abfolge wieder.

Aus dem vom Leo Baeck Institut veröffentlichten Artikeln sind im übrigen die Lebensgeschichten der folgenden vier Männer zu ersehen: Bernhard Wolff (1811 Berlin - Rom 1879);Paul Julius Reuter (1816 Kassel - Nizza 1899;siehe auch C.C.Aronsfelds Beitrag "German Jews in Victorian England",in Year Book VII, S.313 & 320);Leopold Sonnemann (1831 Höchberg bei Würzburg - Frankfurt a.M. 1909); Rudolf Mosse (1843 Grätz - Schenkendorf bei Berlin 1920). - Wolff,1848 Begründer des Büros,das unter der Chiffre "W.T.B." die offiziöse Nachrichtenagentur des neugegründeten Deutschen Reichs wurde, sowie Reuter,der 1851 nach England auswanderte und dort seine Telegraphenagentur eröffnete,waren ursprünglich im Verlagsbuchhandel in Berlin, Rudolf Mosse als Buchhandlungslehrling in der Residenzstadt Posen tätig gewesen. Sie hatten - ebenso wie Leopold Sonnemann - zunächst Handels-, und keineswegs politische Interessen im Auge gehabt. Die ausschlaggebende Bedeutung eines systematischen,prompten Nachrichtendienstes im Rahmen der kapitalistischen Privatwirtschaft war be-

reits vorher durch das von den Rothschilds für ihre Zwecke aufgezogene private Netz ~~(s.Frederick Morton,The Rothschilds,1962,S.48f)~~ dramatisiert worden. Wolff hatte zunächst 1844 die Berliner Bank-,Börsen- und Handelszeitung ins Leben gerufen. Reuter hatte vor seiner Auswanderung 1849 eine Agentur zur Übermittlung von Nachrichten,ursprünglich durch Brieftauben und schliesslich durch den Telegraphen,eröffnet. Die Frankfurter Zeitung (1856) war von Sonnemann als ein Wirtschaftsblatt geplant gewesen;es erschien anfänglich unter den Titeln "Frankfurter Geschäftsbericht",bzw."Frankfurter Handelszeitung". Rudolf Mosses Unternehmen begann 1867 zweigeleisig als Handelsnachrichtendienst in russischer Sprache und als Zeitungs-Annoncenexpedition;das Berliner Tageblatt,das seit 1871 erschien,sollte - wirtschaftlich gesehen - die Annoncenexpedition von ihren bisherigen Kunden - Tageszeitungen und Zeitschriften - unabhängig machen.

Für offiziöse Nachrichtenagenturen war natürlich deren politische Einstellung vorgeschrieben. Was Tageszeitungen angeht,so waren die Begründer der Frankfurter Zeitung und des Berliner Tageblatts,sowie deren leitende Mitarbeiter ausgesprochen liberal und "westlich",aber doch monarchisch-konstitutionell gesonnen. Ähnlich wie oben im Falle von Ballin,Warburg etc. darf man die Zeitungs-leitartikler wohl als eine Art von "His Majesty's loyal opposition" ansprechen.Auch das spätere Bekenntnis zur Weimarer Republik war der Ausdruck bürgerlichen "Vernunft-republikanertums" (wohlgemerkt,dies sind wiederum Schlussfolgerungen des Schreibers,nicht aber ausdrückliche Formulierungen der hier referierten Autoren).

Weniger von der wirtschaftlichen Seite,als unter aesthetischen und kulturellen Aspekten beschäftigt sich Homeyers Buch (bereits in 2.Auflage) mit Unternehmungen wie dem S.Fischer Verlag;Sozietätsverlag (der Frankfurter Zeitung);Ullstein- und Propyläen-Verlag etc. (insgesamt 140 Verlegern und Handlungen nach dem Stand von 1935),sowie den Verdiensten individueller Bibliophilen,Sammler und ausübender Künstler. Unter letzteren begegnen wir wieder Namen wie den Arnholds;Max Pinkus;~~Straman~~ Salman Schocken;Aby Warburg.Die Etappen der Laufbahnen von Verlegern wie Georg Bondi;den Cassirers;Jakob

Hegner;Samuel Fischer;Alfred Flechtheim;Paul Graupe;Wieland Herzfelde;Carl Heymann;S.Karger;R.L.Prager;Dr.Walter Rothschild etc. sind stichwortweise festgehalten;dies vermag dem an der Berufssparte interessierten Leser und Forscher unschätzbare lexikographische Hilfsstellung zu bieten. Der Archiv des Instituts besitzt den Nachlass von Dr Walter Rothschild.

(Paragraph) Eine grundsätzliche Frage im Sinn des vom Leo Baeck Instituts formulierten Programms und angesichts der bisher zusammengetragenen Daten bleibt zu erörtern: kann endgültig, oder auch nur vorläufig von einer Typologie deutsch-jüdischen Unternehmertums gesprochen werden? Zweifellos nicht in bezug auf religiöse Einstellung. Hier liegt ein ganzes Kaleidoskop von Färbungen vor, von der Orthodoxie, insbesondere von Metall- und Pelzhändlern, über den gemässigten Konservativismus von Familien wie den Israels und Warburgs, den religiösen Liberalismus James Simons, Rudolf Mosses Zugehörigkeit zur Reformgemeinde, den in konfessioneller Mischehe verheirateten Ballin bis zu Täuflingen wie Freiherrn von Reuter und den Nachkommen Gersons von Bleichröder.

Ein innerjüdisch-säkulares Problem tauchte im Anschluss an die Begründung der Zionistischen Weltorganisation durch Theodor Herzl 1897 auf. Es ist vielleicht dem deutschen Leserpublikum weniger geläufig, dass Herzl selbst anfänglich auf die diplomatische Intervention Wilhelms II. beim türkischen Sultan anlässlich der geplanten Orientreise des Kaisers setzte (s. die Aktenstücke in Alex Beins "Memoirs and Documents about Herzl's Meetings with the Kaiser", Herzl Year Book VI, New York 1964-1965). Baron Hirsch, den Herzl schon 1895 zu interessieren gesucht hatte, verhielt sich hinhaltend und verstarb wenige Mo-

r Declaration (1917) kam das zionistische

inen entscheidenden Schritt näher. Von promi-

hmern des 20. Jahrhunderts identifizierte sich

ionistischen Gedanken und der zionistischen

rte sich durch das redaktionelle Sprachrohr

seiner Zeitung ausdrücklich dagegen. Der Hirsch-Kupfer Konzern unterstützte die Umschulung von Pionieren für das Kolonisationswerk. Berthold Israel, N. Israels Enkelsohn, förderte mehrere politisch nicht abgestempelte Unternehmun-

(während Oscar Wassermann, 1869-1934, Direktor der Deutschen Bank u. Disconto Gesellschaft, dem nichtzionistischen Flügel der Jewish Agency for Palestine seit Begründung 1929 angehörte)

Hegner;Samuel Fischer;Alfred Flechtheim;Paul Graupe;Wieland Herzfelde;Carl Heymann;S.Karger;R.L.Prager;Dr.Walter Rothschild etc. sind stichwortweise festgehalten;dies vermag dem an der Berufssparte interessierten Leser und Forscher unschätzbare lexikographische Hilfsstellung zu bieten. *Der Archiv des Instituts besitzt den Nachlass von Dr. Walter Rothschild.*

(Absatz) Eine grundsätzliche Frage im Sinn des vom Leo Baeck Instituts formulierten Programms und angesichts der bisher zusammengetragenen Daten bleibt zu erörtern: kann endgültig, oder auch nur vorläufig von einer Typologie deutsch-jüdischen Unternehmertums gesprochen werden? Zweifellos nicht in bezug auf religiöse Einstellung. Hier liegt ein ganzes Kaleidoskop von Färbungen vor, von der Orthodoxie, insbesondere von Metall- und Pelzhändlern, über den gemässigten Konservativismus von Familien wie den Israels und Warburgs, den religiösen Liberalismus James Simons, Rudolf Mosses Zugehörigkeit zur Reformgemeinde, den in konfessioneller Mischehe verheirateten Ballin bis zu Täuflingen wie Freiherrn von Reuter und den Nachkommen Gersons von Bleichröder.

Ein innerjüdisch-säkulares Problem tauchte im Anschluss an die Begründung der Zionistischen Weltorganisation durch Theodor Herzl 1897 auf. Es ist vielleicht dem deutschen Leserpublikum weniger geläufig, dass Herzl selbst anfänglich auf die diplomatische Intervention Wilhelms II. beim türkischen Sultan anlässlich der geplanten Orientreise des Kaisers setzte (s. die Aktenstücke in Alex Beins "Memoirs and Documents about Herzl's Meetings with the Kaiser", Herzl Year Book VI, New York 1964-1965). Baron Hirsch, den Herzl schon 1895 zu interessieren gesucht hatte, verhielt sich hinhaltend und verstarb wenige Mo-

r Declaration (1917) kam das zionistische

inen entscheidenden Schritt näher. Von promi-

hmern des 20. Jahrhunderts identifizierte sich

ionistischen Gedanken und der zionistischen

rte sich durch das redaktionelle Sprachrohr

seiner Zeitung ausdrücklich dagegen. Der Hirsch-Kupfer Konzern unterstützte die Umschulung von Pionieren für das Kolonisationswerk. Berthold Israel, E. Israels Enkelsohn, förderte mehrere politisch nicht abgestempelte Unternehmun-

(während Oscar Wassermann, 1869-1934, Direktor der Deutschen Bank u. Disconto Gesellschaft, dem nichtzionistischen Flügel der Jewish Agency for Palestine seit Begründung 1929 angehörte)

Hegner;Samuel Fischer;Alfred Flechtheim;Paul Graupe;Wieland Herzfelde;Carl Heymann;S.Karger;R.L.Prager;Dr.Walter Rothschild etc. sind stichwortweise festgehalten;dies vermag dem an der Berufssparte interessierten Leser und Forscher unschätzbare lexikographische Hilfsstellung zu bieten. Das Archiv des Instituts besitzt den Nachlass von Dr. Walter Rothschild.

(Absatz) Eine grundsätzliche Frage im Sinn des vom Leo Baeck Instituts formulierten Programms und angesichts der bisher zusammengetragenen Daten bleibt zu erörtern: kann endgültig, oder auch nur vorläufig von einer Typologie deutsch-jüdischen Unternehmertums gesprochen werden? Zweifellos nicht in bezug auf religiöse Einstellung. Hier liegt ein ganzes Kaleidoskop von Färbungen vor,von der Orthodoxie,insbesondere von Metall- und Pelzhändlern,über den gemässigten Konservativismus von Familien wie den Israels und Warburgs,den religiösen Liberalismus James Simons,Rudolf Mosses Zugehörigkeit zur Reformgemeinde,den in konfessioneller Mischehe verheirateten Ballin bis zu Täuflingen wie Freiherrn von Reuter und den Nachkommen Gersons von Bleichröder.

Ein innerjüdisch-säkulares Problem tauchte im Anschluss an die Begründung der Zionistischen Weltorganisation durch Theodor Herzl 1897 auf.Es ist vielleicht dem deutschen Leserpublikum weniger geläufig,dass Herzl selbst anfänglich auf die diplomatische Intervention Wilhelms II.beim türkischen Sultan anlässlich der geplanten Orientreise des Kaisers setzte (s. die Aktenstücke in Alex Beins "Memoirs and Documents about Herzl's Meetings with the Kaiser", Herzl Year Book VI,New York 1964-1965). Baron Hirsch,den Herzl schon 1895 zu interessieren gesucht hatte,verhielt sich hinhaltend und verstarb wenige Monate später.Erst dank der Balfour Declaration (1917) kam das zionistische Programm seiner Verwirklichung einen entscheidenden Schritt näher.Von prominenten deutsch-jüdischen Unternehmern des 20.Jahrhunderts identifizierte sich allein Salman Schocken mit dem zionistischen Gedanken und der zionistischen Organisation. Rudolf Mosse erklärte sich durch das redaktionelle Sprachrohr seiner Zeitung ausdrücklich dagegen. Der Hirsch-Kupfer Konzern unterstützte die Umschulung von Pionieren für das Kolonisationswerk. Berthold Israel, E. Israels Enkelsohn,förderte mehrere politisch nicht abgestempelte Unternehmun-

gen wie z.B. den Verein der Freunde der Hebräischen Universität und das Kinder- und Waisendorf Ben Schemen. Statistisch unerheblich,aber doch vielleicht symbolisch ist der erste Jahrgang der vom Kaufhaus N.Israel von 1899 bis 1914 für seine Kundschaft herausgegebenen Alben;sein Thema war die Reise Kaiser Wilhelms ins Heilige Land im Vorjahr 1898. Nicht sinnfälliger konnten Kaisertreue und Bekenntnis zum Judentum in ihrer Zusammengehörigkeit dargetan werden.

In einer dritten Beziehung jedoch erscheint die Evidenz "typisch",nämlich der spontanen Einschaltung der Mehrzahl dieser Männer in soziale Wohlfahrt und geistige Interessen. Stiftungen und Leistungen vermögender privater Geber - die in Amerika noch dazu einkommensteuerlich begünstigt werden - waren auf dem europäischen im öffentlichen Sektor Kontinent/seinerzeit eher eine Ausnahme (wie das Kaiser Wilhelm Institut) und nicht die Regel. Nicht so im engeren jüdischen Bezirk. Die Unterhaltung gemeindlicher Institutionen und vor allem die Wahrnehmung gemeinschaftlicher Interessen im Verkehr mit der Aussenwelt galt als religiöse Pflicht wohlhabender und einflussreicher Gemeindemitglieder. Nüchtern gesehen war dies eine Art Notabeln-wirtschaft;doch nahm die uralte Tradition im 19. und 20.Jahrhundert neue Organisationsformen zur Befriedigung neu aufgetretener Bedürfnisse an. Die Kristallisation nationaler Staaten und die fortschreitende staatsbürgerliche Emanzipation der Juden in westlichen Ländern zeitigte ein Bedürfnis nach formalisierten interterritorialen Institutionen zwecks finanzieller und diplomatischer Hilfestellung über Landesgrenzen,ja über Kontinente hinweg. Der erste Zusammenschluss erfolgte 1860 in der Alliance Israélite Universelle mit dem Motto (in hebräischer Sprache) "Ganz Israel bürgt füreinander",dem zentralen Sitz in Paris und Landesgruppen in den verschiedenen Staaten. Ihr diplomatischer Spielraum erwies sich jedoch als beschränkt,insbesondere nach der Niederlage Frankreichs im Kriege 1870/1 und mehr noch,nachdem das "Konzert der Mächte" sich in zwei Dreier-Gruppen aufgespalten hatte. Informelle interterritoriale Kontake blieben bestehen;den Ausschlag gab jedoch jetzt die persönliche Intervention einzelner Notabeln bei den Staatsmännern ihrer respektiven Vaterländer,aber auch anderer Staaten,

insoweit persönliche Beziehungen vorliegen mochten.Das klassische Beispiel bietet der Berliner Kongress 1878,auf dem die bürgerliche Gleichberechtigung von Balkan-juden mit auf der Tagesordnung stand. Gerson von Bleichröder unternahm bereitwillig Schritte bei Bismarck sowie dem russischen Delegierten, Grafen Schuwalow, desgleichen Baron Hirsch bei dem Ungarn,Grafen Andrassy,u. a. (für Einzelheiten s. N.M.Gelber,"The Intervention of German Jews at the Berlin Congress 1878",in Leo Baeck Year Book V,S.228ff).

Baron Hirsch hatte bereits zuvor sein Interesse an der Arbeit der Alliance bekundet und begründete danach verschiedene/eigene Fonds in Europa und Amerika.Die Krönung seines Lebenswerkes war die Errichtung der Jewish Colonization Association 1891. Deren Idee war die Überleitung von Auswanderern aus dem von Pogromen heimgesuchten Russland in landwirtschaftliche Kolonien in Süd- und Nordamerika.Auch Berufsumschichtung,Dotierung von Kredit-Kooperativen und Arbeit auf dem Balkan und in der Türkei wurden nach und nach in das Programm einbezogen. Die Aktien der Gesellschaft wurden teils zu seinen Lebzeiten, teils nach seinem Tode geschenkweise auf die Alliance Israelite Universelle, die Anglo Jewish Association und die Jüdischen Gemeinden in Berlin,Frankfurt a.M und Brüssel übertragen.Nach der Jahrhundertwende wurde noch Dr.h.c.James Simon als Repräsentant des Hilfsvereins der Deutschen Juden/in (s.u.) den Verwaltungsrat kooptiert.Als nationalsozialistische Verwaltungspraxis die weitere direkte Mitarbeit der drei jüdischen Institutionen in Deutschland unterband, übernahm der inzwischen ausgewanderte Wilfrid Israel (Urenkel von N.Israel) deren Repräsentanz im Gremium der JCA.

Der Hilfsverein der Deutschen Juden (1901) stellte sich ähnliche Aufgaben wie die Alliance,aber unter besonderer Berücksichtigung deutscher Belange, insbesondere in der Sprachenfrage (das Schulnetz der Alliance in Nordafrika und dem Nahen Osten bot Französisch als europäische Fremdsprache,das künftige des Hilfsvereins lehrte Deutsch). Das deutsche Auswärtige Amt erklärte sein positives Interesse an der geplanten Auslandsarbeit des Hilfsvereins, - materielle und Wanderhilfe und Erziehung für bedürftige ausländische Glau-

bensgenossen. Darüber hinaus wurde der Hilfsverein bedeutsam durch die erfolgreiche Werbung amerikanischer und russischer charitativer Spenden für spezifische Projekte vor dem I.Weltkrieg und,bis zum Eintritt Amerikas in den Weltkrieg,als Verteilungsorgan der vom American Joint Distribution Committee für Osteuropa und die Türkei aufgebrachten Gelder.

Der Hilfsverein reflektierte eindeutig die charitative Philosophie der "Kaiserjuden" nach der Jahrhundertwende.Führend unter den Gründern waren James Simon und Dr.Paul Nathan,politischer Liberaler,Bankierssohn und Neffe des Geheimen Kommerzienrats Baron Moritz von Cohn,Dessau,Verwalters des Privatvermögens Kaiser Wilhelms I. (worüber das Archiv des Instituts eine umfangreiche Dokumentation besitzt). James Simon behielt den Vorsitz bis zu seinem Tode 1932;ihm folgte der Bankier,Generalkonsul Eugen Landau bis zu dessen Tode 1935,danach Max Warburg bis zu seiner Auswanderung 1938,und sodann Wilfrid Israel bis zu seiner Auswanderung 1939.

Selbstverständlich verschob sich in den Hitlerjahren der Aufgabenkreis der bestehenden jüdischen Organisationen diametral.Der Hilfsverein befasste sich nunmehr mit der Auswanderung deutscher Juden (Palästina ausgenommen,das aus ideologischen und technischen Gründen der Zionistischen Vereinigung für Deutschland übertragen wurde). Es erfolgte auch eine Koordination aller bestehenden Organisationen unter den Auspizien der eingangs erwähnten Reichsvertretung der Deutschen Juden unter der Präsidentschaft von Rabbiner Dr.Leo Baeck. Die Zusammenarbeit war im grossen und ganzen harmonisch,nicht zuletzt deshalb,weil neue Kräfte wie Dr.Carl Melchior (s.o.) von der Peripherie ins Zentrum rückten und auch junge Männer der nächsten Generation ~~(junge Männer wie Wilfrid Israel etc.)~~ mit einbezogen wurden. Diese Ausweitung war die logische Fortführung des überkommenen oligarchischen Notabelnsystems.Unter den obwaltenden Umständen war es die einzige praktische Möglichkeit. Nachträglich lässt sich die Frage nicht ganz unterdrücken,ob die Parole des "Aushaltens um jeden Preis" nicht schon viel früher hätte preisgegeben werden sollen.

Aus Raumgründen müssen wir uns eine ins einzelne gehende Aufzählung der Stiftungen jüdischer Unternehmer für inländische jüdische und interkonfessionelle Zwecke und geistig-kulturelle Interessen versagen.Nur drei besonders hervor-

stechende Persönlichkeiten seien beispielshalber namentlich angeführt. - James Simon schätzte den Ehrendoktortitel, den die Berliner Universität ihm 1910 in Anerkennung seiner Verdienste um die Begründung der Deutschen Orient-Gesellschaft und seiner Stiftung von Renaissance-Gemälden, Skulpturen etc. für das 1904 eröffnete Kaiser Friedrich-Museum verlieh. Weiteres Ansehen erwarb er 1912 durch die Finanzierung der Ausgrabungen in Tel el Amarna (die u. a. den Kopf der Nefretete zu Tage förderten) und die Übereignung seiner Sammlung deutscher spätmittelalterlicher und Remaissancekunst an das Neue Deutsche Museum 1920, u.a.m. - Max M.Warburgs ältester Bruder Aby M.Warburg legte die "Kulturwissenschaftliche Bibliothek Warburg" an. 1934 als Warburg Institut geschlossen nach London überführt, wurde es später in die Universität London eingegliedert und dient weiter der Erforschung des Einflusses der Antike auf mittelalterliche und neuzeitliche europäische Kultur. - Wilfrid Israel, der 1943 auf dem Rückflug von einer Kinderrettungs-mission/mit anderen von der Nazi Luftwaffe abgeschossen wurde, hinterliess seine Sammlung Asiatischer Kunst mit einer Geldsumme für den Bau eines Museums dem Kibbuz Hazorea, einer aus Deutschland ausgewanderten Gruppe junger Pioniere im damaligen Palästina. Der Impakt eines dörflichen Museums, das seinen Besuchern eine Anschauung künstlerischen Schaffens jenseits der politischen Grenzen ihres eigenen Ländchens vermitteln soll, ist einmalig.

Der Kreis schliesst sich mit dem Leo Baeck Institut selbst, das als Mahnmal das Gedächtnis "einer grossen und produktiven Epoche jüdischer Geschichte" wachhalten will.

AR 4147

Reissner, H. G. (Hanns Günther)
1902-

Hanns Reissner Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 6/14/2010

Sys #: 000196254

Box: 3

Folder: 29

Cherry Grove,Fire Island,N.Y.
27.Aug.57.

Sehr geehrter Herr v.Bressensdorf,

vielen Dank fuer Ihren frdl.Brief v.29.v.Mts und das beigelegte Material. Ich verbringe gerade die letzte Ferienwoche mit meiner Familie am Meer und hatte daher Musse, die Lektuere auf mich einwirken zu lassen. Die Reihe von klangvollen Namen unter den Deszendenten machte mich fast schwindlig.Ohne dass ich "dozieren" wollte,moechte ich,zu beiderseitigem geistigen Vergnuegen,folgende Gedanken stichwortartig notieren.

Betr. Hildesheim koennte vermutlich Frau Prof.Dr.Selma Stern-Taeubler (c/o American Jewish Archives,Cincinnati,Ohio) noch manches ergaenzend beitragen. Sie begann vor der Hitlerzeit mit einem Sammelwerk "Der Preussische Staat und die Juden" (Dokumente und Beschreibung), das allerdings nur bis zu Friedrich Wilhelm I reichte. Jedoch nahm sie ihr Material mit,und koennte Ihnen vermutlich daraus berichten. Der naechste Band,fuer die Zeit Friedrichs des Grossen, wird demnaechst vom hiesigen Leo Baeck Institute gedruckt werden.

Fuer Breslau und Schlesien existiert in Israel ein Spezialist,Rabb. Dr.B.Brilling. Ich nehme an,dass Dr.J.Jacobson seine Adresse kennt. Dr.Brilling leitete frueher das Breslauer Gemeindearchiv.

Zu S.1: der Biographie von M.M.Breslau erlaube ich mir zu bemerken, dass Schlesien 1732 politisch wohl zu Oesterreich gehoerte,dass aber im Sprachgebrauch der damaligen Zeit Juden aus Gebieten oestlich von Boehmen,Sachsen und Brandenburg als "polnische" Juden zusammengefasst waren.

Haben Sie einmal die Blaetter der "Gesellschaft fuer juedische Familienforschung",Berlin,herausgegeben in den 20er und 30er Jahren von Dr.Arthur Czellitzer, durchgesehen? Es existieren auch komplette gedruckte Sachregister (Namen und Orte), die ich aber nur zu Hause durchsehen koennte.

Auf S.4 der oben genannten Biographie sprechen Sie von "steigendem Wohlstand",ausweislich einer Steuerliste nach 1759.Ich erlaube mir den Hinweis,dass der Siebenjaehrige Krieg Muenzverschlechterungen (heute wuerde man sagen:Inflation) mit sich brachte,die das Bild des realen Wohlstands verschleierten.

S.5 zitieren Sie Dr.Schnee dahin,dass der Schwerpunkt des Amtes von M.M.B. auf "religioesem Gebiet" lag. Dem widerspricht der Wortlaut der Bestallung auf S.6. - Sein Amt war vergleichbar dem,das im zaristischen Russland "Kronrabbiner" (im Gegensatz zum religioesen Rabbiner) genannt wurde,eine reine staatliche Verwaltungsfunktion.

Dahin muessen Sie wohl auch den Widerstand der Hildesheimer Juden (s.S.8) verstehen. Der religioese Fuehrer trug den Ehrentitel "More" (Lehrer),oder "Morenu"(unser Lehrer),oder"More Morenu" (Lehrer unserer Lehrer),eine Art "Doktor der Theologie honoris causa". In dem Wort "More" steckt derselbe Stamm wie "Tora",d.h. religioeses Gesetz.

Der Segensspruch,um den es sich nach der Vorlesung aus der Tora drehte,beginnt mit den Worten "Mi'sche'berach".Sie werden das Stichwort in jedem groesseren juedischen Lexikon erklaert finden.

Betr. Methodik erlaube ich mir,Sie auf ein Buechlein aufmerksam zu machen,das ich im Jahre 1938 unter dem Titel "Familie auf Wanderschaft" fuer den Vortrupp Verlag,Berlin geschrieben habe.

Sie werden darin das Ergebnis der statistischen Auszaehlung der Deszendenz meines Urgrossvaters finden (nach dem Stande von 1933, nebst Angeheirateten,damals schon fast 1000 Individuen). -Ferner sind darin Charakterdeutungen verschiedener Personen,die ein mir befreundeter Graphologe in einer groesseren Untersuchung auf Grund von mir vorgelegten handschriftlichen Materials unternommen hatte, um die - auch von Ihnen gesehene-Frage der Vererbung von Familieneigenschaften analytisch zu ueberpruefen. (Letztere Studie existiert nur als Schreibmaschinenexemplar in meinen Akten).

Sie waren so freundlich, mir einige Ihrer Anlagen zum Behalten anzubieten. Ich moechte von Ihrem frdl.Angebot nur in bezug auf ein Stueck Gebrauch machen,naemlich"Anlage 3" ueber die Hamburger Bresselaus. Die uebrigen Stuecke werde ich Ihnen von New York aus naechste Woche per Schiffspost zurueckschicken.Ich nehme an, dass es nicht besonders eilt.

Ich danke Ihnen im Voraus dafuer,dass Sie mir den aus Traunstein erwarteten Bescheid weitergeben wollen.

Betr. dem von Ihnen geplanten Privatdruck der Stammlisten erlaube ich mir noch,methodisch auf die von Dr.Hans Hertz,Hamburg bearbeitete Stammliste der Familie Warburg hinzuweisen. Seine Adresse habe ich ebenfalls zu Hause,falls sie Sie interessiert.

Ihnen weiter Erfolg und Befriedigung wuenschend,verbleibe ich

Ihr ergebener

Freundlich 11/10/57

Anlage 3.

Zur Biographie der Familie Brasselau.

I. Israel Michael Brasselau war einer der Bevollmächtigten der Gemeinde Hamburg bei den Verhandlungen der drei Gemeinden im Jahre 1770. Er verfasste:

1. Katalogus der seit vielen Jahren berühmten vollständigen hebräischen Bibliothek des ehemaligen Ältesten Ober-Rabbiners, weil. Herrn David Oppenheimers, Hbg. 1709, 4°.
2. Pekenoth Kehilla, oder Constitutiones der Gemeinde kgl. dänischer Schutzjuden zu Altona u. Hamburg hochdeutscher Nation, gesammelt im Jahre 5466 nach Erschaffung der Welt (oder 1726 n. Chr. Geburt) und von Zeit zu Zeit verschiedentlich mit Zusätzen vermehrt. Aus dem hebräischen Original übersetzt (1790 bis 92). - Befand sich im Archiv des Ober-Appellationsgerichts zu Kiel. Vgl. Falck's Repertorium der schleswig-holsteinischen Privatrechte, Bd. IV, S. 172.

Literatur: Lexikon der Hamburgischen Schriftsteller, hg. v. Dr. Hans Schröder, Bd. I (1851), S. 392; Senior D. Behrmann, Hamburgs Orientalisten, Hbg. 1908, deutscher Teil S. 32, hebr. Teil S. 101.

II. Meyer Israel Brasselau: ~~Lexikon der~~ übersetzte das Buch Josua [illegible] ins Hebräische; diese Übersetzung befand sich auf der Stadtbibliothek zu Hbg. (vgl. Steinschneider Nr. 36) u. ist infolge des letzten Krieges in Verlust geraten. Er war Vorsteher (Mitglied des Vorstandes) der Deutsch-Israelitischen Gemeinde zu Hbg. vom 15. Juli 1815 bis 1. Okt. 1819.
Ebenso wie sein Bruder Heymann Israel Brasselau, gehörte er zu den Gründern des Neuen Israelitischen Tempels u. wurde in der Gründungsversammlung am 11. Dez. 1817 in das aus 4 Männern bestehende Kollegium der Direktoren gewählt, dem er in den Jahren 1818-25 u. 1829-31 angehörte. Bei der Einweihung des Tempels am 18. Okt. 1818 war er präsidierender Direktor und verfasste als Protokollist der Ausstellt den Festbericht. Zur Verteidigung des neuen israelitischen Gebetbuches gegen die Anwürfe der Orthodoxie verfasste er 1819 eine kleine hebräische Druckschrift (מענה). Der Titel des Gebetbuches lautet: "Ordnung der öfftl. Andacht für die Sabbath- und Festtage des ganzen Jahres. Nach dem Gebrauche des Neuen Tempel-Vereins in Hamburg. Herausgegeben v. M. J. Frankel u. M. J. Brasselau, Hbg. 5579 (1819)". Im April 1839 wurde er zum Mitglied der Kommission für die Herausgabe eines neuen Gebetbuches ernannt, das 1841 erschien. - Ein Nachruf auf ihn von Dr. Gottschald Salomon erschien in der Allgemeinen Zeitung des Judenthums 1840, S. 86-87; vergl. auch Dr. G. Salomon, Kurzgefasste Geschichte des Neuen Israelit. Tempels etc. (1844) S. 126-132.
Literatur: Senior D. Behrmann, Hamburgs Orientalisten, Hbg. 1902, S. 15; M. E. Warburg, Zwei Epochen aus der Geschichte der Israel. Gemeinde in Hamburg, Hbg. 1867, S. 176; Dr. G. Salomon, Kurzgefasste Gesch. d. Neuen Isr. Tempels in Hbg, während der ersten 25 Jahre seines Bestehens nebst Anmerkungen und Beilagen, Hbg. 1844, S. 6, 12, 16, 31, 104, 120-132, 135; Festschrift zum hundertjährigen Bestehen des Isr. Tempels in Hamburg, hg. v. Rabbiner Dr. B. Leibowitz, Hbg. 18.10.1918, S. 16 f., 23, 26; Dr. M. Isler, Zur Geschichte des Notariats u. d. Notarien i. Hbg. Hbg. 1866, S. 31, flgde.

III.Moses Leopold Breslau,Dr.med.et chir.
Mitglied des ärztlichen Vereins in Hamburg seit 13.Febr.18[illegible]
Literatur.
Dr.Friedrich Nicolaus Lohrader,Das Hamburgische Collegium medicum und der ärztliche Verein in Hamburg,Hbg.1840,S.75,115;
Dr.J.Michael,Geschichte des ärztlichen Vereins u.seiner Mitglieder,Hbg.1896 S.12/13.

Anlage 4.

Eduard Duckesz,Chachme A H B.(Biographien und Grabsteininschriften der Dejanim,Autoren u.der sonstigen hervorragenden Männer der drei Gemeinden Altona,Hamburg u.Wandsbeck) Hamburg 1908
Febr.voll S.101,Nr.86:

Rabbi Israel Breslau war der Autor eines grossen Verzeichnisses von wichtigen Büchern.
Rabbi Israel Breslau war der Sohn des grossen Rabbi Michael,des vorsitzenden des Gerichtshofes (d.h.Oberrabbiners) der heiligen Gemeinde Breslau.Er war ein grosser Gelehrter und auch einer der Bevollmächtigten der Gemeinde Hamburg in der Zeit,als die Gelehrten dort sassen,um miteinander zu richten und zu urteilen in verschiedenen Gemeindeangelegenheiten,unter des Vorsitz des grossen Rabbi Jaon Jacob Emden (siehe im Buche "Wahrheit Recht und Frieden" des Rabbi "Jabea").Von ihm ist gedruckt worden die Liste der wichtigen Bücher aus der Bibliothek unseres Lehrers,Jaon Rabbi David Oppenheim.Eine bekannte Schrift ist von ihm gedruckt worden in dem Buche "Chochmat Megilla" und ferner eine Ergänzungsschrift in dem Buche "Chewel le hachajeth".Er ist beerdigt (auf dem Friedhof) an der Königsstrasse (in Altona),Grab Nr.2940;

"Hier liegt ein Verstorbener und ein Hirte Israels,
Herr Rabbi Israel Breslau,Doktor,Schreiber und
Bevollmächtigter der Gemeinde,ein Sohn des
Mannes,unseres Lehrers Rabbi Michael sel.Andenkens.
Er starb in der Nacht zum 19. und wurde beerdigt
am siebenten Tage Mittwoch,den 20.Jjar 569 nach d.kl.
Zählung.
Ein Tag des Weinens ist in seinem Lager,Israel,
Es trauern die Schriftgelehrten und es klagt Israel,
Unsere Hände sind schlaff geworden,verloren ist
der Saphir der Krone Israel
Der Tod verwehrte das Leben eines Herrn in Israel
Ein Lehrer der Armen (im Geiste) und ein Bruder
der ganzen Gemeinde Israel."

(Anmerkung:Die Anfangsbuchstaben der fünf letzten Zeilen bilden ein Akrostichon : "I s r a e l ".

Ernst v. Bressensdorf
13 b Starnberg Obb.
Leopoldstr. 4 Tel. 2118

Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank
Filiale Starnberg, Kto.-Nr. 5762

Starnberg, 29.7.57

Sehr geehrter Herr Doktor!
Obgleich ich heute in meiner Eigenschaft als Verlagsvertreter von 6 Verkagen mit ganz verschiedenen Programmen und Umsätzen schwer in München gearbeitet habe,will ich Ihren freundlichen Brief,der mich ausserordentlich erfreut hat,gleich beantworten.
Von Traunstein habe ich noch nichts gehört.Die deutschen Ämter nehmen sich manchmal etwas Zeit,bezw . wahrscheinlich hat das Stadtarchiv den Brief an die ev.Gemeinde weitergereicht,wenn im Stadtarchiv nichts zu finden war.
Natürlich klingt der Name Bresselau in unserem eigenen Namen an, denn wenn Sie irgendeinen Gotha oder den berüchtigten Semi-Gotha aufschlagen,dann finden Sie unseren vollen Namen Bresselau v.Bressensdirf,wie wir heute noch heissen.Meyer Israel Bresselau ist der Sohn vom Bruder meines geadelten Stammvaters.Er ist mir ein Begriff.Sein Vater,Israel Michael Bresselau,zog mit der Bibliothek des Landesrabbiners David Oppenheim (Böhmen),die nach dem Tode von des letzteren Nachkommen,Landrabbiners Herschel Isaak Oppenheim(er) zu Hildesheim nach Hamburg kam,als Bibliothekar dieser Bibliothek nach Hamburg.Er kathalogisierte sie und erlangte dadurch eine gewisse Berühmtheit.
Ich kann aber heute nicht so viel schreiben,sondern schicke Ihnen lieber Material,an dem Sie erkennen können,dass die Genealogie weiss Gott eine oft recht anschauliche Hilfswissenschaft der Geschichte ist.Sie finden die Daten von Meyer Israel in dem beigefügten Schriftstück "Ältere Genealogie",auf der letzten Seite,unter NrIII,2.)Dieses Schriftstück behalten Sie bitte, wie auch das Blatt "Vorfahren der Blume Breslau geb.Würtzburg. Ich habe zu meinen Forschungen sämtliche nur erdenklichen Quellen herangezogen.Es war eine jahrelange,ebenso mühevolle wie spannende Mosaikarbeit.Blume Würtzburg war die Frau des ältesten bekannten,sicher belegten Stammvaters,deren Ahnen in Hildesheim noch 3 Generationen zurückgehen.
Sodann schicke ich Ihnen eine Abhandlung "Unsere Familie und ihr Name" mit der Biographie des ältesten Stamvaters ,die an sich nur für die Familie bestimmt ist,und die ich gern wiederhaben möchte,wenn Sie sie gelesen und verwertet haben.Sollten Sie sie abschreiben.hätte ich nichts dagegen.Dann wird Sie der Artikel "Um ein vergessenes Grab"interessieren.Der erste und zweite Teil waren leicht gekürzt im Emsboten zu Warendorf veröffentlicht. Der dritte Teil enthält noch kleine Ungenauigkeiten,war nur ein Entwurf.An der Nachkommenschaft der Gütle Halle geb.Breslau arbeite ich noch,sie ist die interessanteste-Behalten können Sie die Abschrift aus der Abhandlung des Studienrat Dr.Schnee,sowie die "Anlage 3" zur Biographie der Familie Bresselau-
Meine englische Kusine Irene Close,von der Sie eine Anschrift haben, weiss übrigens noch nichts von meinen ausgedehnten Forschungen. Die Verbindung zwischen den Familien war seit dem ersten Weltkrieg unterbrochen.Ich habe noch vor,sie in die interessanten Geheimnisse ihrer weitgehenden englischen Verwandtschaft einzuweihen.Sie kennt nur die Genealogie der geadelten Linie,die einen Bruchteil des Gesamtgeschlechts darstellt.Sie wird erstaunt sein zu hören,mit welch prominenten Engländern sie verwandt ist.Jetzt bekam ich gerade eine Zuschrift von Dr.med.Edward Stern,der Sir George Schuster gesellschaftlich traf und ihn auf die Verwandtschaft

hin ansprach.Er hatte natürlich keine Ahnung und möchte auch meine Adresse.Sor George Schuster ist einer der allerobersten Bankleute von England.Ich hatte nie gewagt,an ihn persönlich unaufgefordert zu schreiben,da ich nicht missverstanden sein wollte.Jetzt habe ich an Dr.Stern für ihn eine Abstammungstabelle gesandt,aus der er ersehen kann,wie wir,d.h.er Dr.Stern und ich untereinander verwandt sind.

Ich hoffe bald von Ihnen zu hören.Ich hoffe auch,dass es mir im Laufe meines Lebens gelingt,die Stammlisten der einzelnen Nachkommen in der männlichen und weiblichen Linie zu veröffentlichen,in einem Privatdruck in kleiner Auflage-Die Nachkommenliste des Landesrabbiners Michael Meyer Dresselau wäre eine soziologisch-genealogische Sensation,nämlich Prominenz in ganz Europa,jüdische und nichtjüdische,die teilweise von ihrer Abstammung nichts wusste,heute noch nichts weiss und vielleicht teilweise nichts wissen will.

Es grüsst Sie vielmals
Ihr ergebener

Dr. M. Bresselau

New York,25.Juli 1957.

Sehr geehrter Herr v.Bressensdorf!

Ich empfing Ihre frdl.Zeilen v.21.ds.Mts. und danke Ihnen fuer die Muehe,der Sie sich unterzogen haben,trotz privater Beanspruchung,die sich hoffentlich fruchtbar ausgewirkt hat.

Ich bin Ihnen verbunden dafuer,dass Sie sich in Traunstein nach den Daten betr. E.S.Lassen erkundigen wollen, und sehe Ihren diesbezgl. weiteren Nachrichten gerne entgegen.Bitte lassen Sie mich doch auch wissen,welche Auslagen damit verbunden waren,so dass ich sie Ihnen zurueckerstatten kann.

Es ist in der Tat wahrscheinlich,dass Lassen aus Norddeutschland stammte, und denkbar,dass seine Heimat irgendwie mit dem Familienkreise seines ersten Schwiegervaters,Dr.med.William Leo-Wolf, zusammenhing.Das koennte also entweder Mecklenburg gewesen sein,wo Leo-Wolf gebuertig war,oder Hamburg-Altona,woher dessen Mutter stammte, oder Landsberg a/Warthe,der Geburtsort seines Vaters (der ebenfalls bereits Dr.med. war). Es koennte aber auch ebensogut,nach Ihrer Hypothese,Danzig gewesen sein;denn Dr.William Leo-Wolf hatte einen anderen Schwiegersohn, Dr.Moehring,der aus Danzig stammte (und sich spaeter in Philadelphia,Pennsylvania einen Namen machte).

Ich teile Ihr genealogisches Interesse, soweit es meine eigenen Ahnen angeht, und bediene mich der genealogischen Methode als e i n e r Hilfswissenschaft,soweit es sich um geschichtliche und soziologische Forschungen handelt.

Insofern hat es mich besonders interessiert (und ueberrascht) zu hoeren,dass Sie selber einen Ahnen namens Michael Meyer Bresselau hatten. Darf ich fragen, ob der Name "Bresselau" in Ihren eigenen Namen anklingt?

Zu den Mitgliedern des Hamburger Zweiges des Vereins,dem Heinrich Heine in Berlin angehoerte, zaehlte ein gewisser Meyer Israel Bresselau. Stammte er etwa auch von Ihrem Ahnen her? Ich weiss von M.I.Bresselau nur,dass er in Hamburg Notar war, ferner Mitgruender des dortigen juedischen reformierten Tempels und dass er am 23.12.1839 in Hamburg verstarb.

Wissen Sie zufaellig,ob und wie er mit Ihrem Ahnen verwandt war, und wann und wo er geboren war?

Vielen Dank auch fuer Ihren frdl.Hinweis auf Dr.Jacobson,den ich persoenlich gut aus der Vorkriegszeit in Berlin kenne, und mit dem ich auch jetzt in gelegentlicher Korrespondenz stehe.In der Tat verdanke ich ihm den ersten Hinweis auf E.S.Lassen,den Dr.Jacobson waehrend eines Aufenthaltes in Hamburg im dort niedergelegten Testament des Dr.W.Leo-Wolf fand.

Wenn ich Ihnen meinerseits in irgendeiner Beziehung anhand gehen kann, lassen Sie es mich doch bitte wissen.

Mit freundlichen Gruessen verbleibe ich Ihr ergebener

New York,17.Jan.1959

Sehr geehrter Herr Margolinsky,

In Fortsetzung meines Briefes vom 9.Dezember freut es mich heute, Ihnen den Eingang des Sonderdrucks zu bestaetigen,den Sie so freundlich waren,mir zuzusenden und der vor einigen Tagen hier eintraf.

Zufaellig erhielt ich soeben auch ein Exemplar des 3. Jahrbuchs des Leo Baeck Institute,London,1958 und finde darin Kurt Wilhelm's Beitrag "Jewish Communities in Scandinavia"und finde auf S.316/7 beide Brueder Euchel erwaehnt.

Im Hinblick auf die biographischen Ziele meiner Arbeit ueber die Mitglieder des "Culturvereins" in Berlin waere es mir von Wert zu wissen, mit wem persoenlich in Berlin die Copenhagener Mitglieder in Verbindung standen.

Inbezug auf Mannheimer ist es ganz klar,dass Leopold Zunz sein Verbindungsmann war.

Inbezug auf Gottlob Euchel moechte ich vorlaeufig das Gleiche annehmen. Aber laesst sich das an Hand vielleicht noch in Copenhagen vorliegender Korrespondenz nachweisen?

Es ist auch denkbar,dass er - wie sein Bruder Isaac - mit M.Bresselau in Hamburg in direkter Verbindung stand. Hier ist die Frage gleichfalls,ob sich das aus vorliegender Korrespondenz in Copenhagen nachweisen laesst.

Sowohl Zunz als auch Bresselau waren in erster Linie an Reform des Gottesdienstes und der Schulerziehung interessiert,wohingegen das Interesse des Vereinspraesidenten Eduard Gans in erster Linie der politischen Gleichberechtigung und der Zulassung von Juden zu Lehrstellen an den Universitaeten galt.

Das fuehrte zu inneren Spannungen und schliesslich zur Liquidation des Vereins.

Leider sind die Vereinsakten im Augenblick nicht zugaenglich. Sie sind moeglicherweise nach Ende des 2.Weltkrieges in der Hebraeischen Nationalbibliothek auf dem Skopusberge bei Jerusalem deponiert worden.Man kann daher zurzeit nicht an sie heran,und muss hoffen,dass sie inzwischen nicht von Ratten zerfressen worden sind.

Umso wichtiger waere es fuer meine Zwecke, Zugang von der anderen Seite her,naemlich von den literarischen Hinterlassenschaften der einzelnen Mitglieder, Zugang zu finden.

Mit wiederholtem Dank fuer Ihr freundliches Interesse bin ich zu Gegendiensten stets gerne bereit.

Freundliche Gruesse

Ihr ergebener

Jul.Margolinsky,
Bibliotekar.

54,Frederiksborggade
Kopenhagen K. 7.12.1958.

Herrn Dr. H.G.Reissner,
43-18 168 Street,
FLUSHING 58,N.Y.

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner,

Ihr Aerogramm vom 29.11 an Dr. R.Edelman wurde dem unterzeichneten Bibliotekar der hiesigen jüd.Gemeinde behändigt; es freut mich Ihnen die gewünschten Auskünfte über Gottleb Euchel der am 23.2.1822 als extraordinairen Mitglied des Culturvereins in Berlin aufgenommen wurde, mitteilen zu können.

Gottleb Euchel,Kaufmann und Literat,geb. 14.7.1767 in Kopenhagen,gestorben 7.6.1830 ebenda, war der jüngerer Bruder des bekannten Isaac Abraham Euchel ("Ha-meassef").Er war verheiratet mit Frederikke,geb.Henriques (ca.1779-17.7.1821).

Der Vater der Gebrüder Euchel, Kaufmann Abraham ~~Levin~~ Israel Euchel (1731-1767) war auch in Kphgn.geboren. Der Grossvater Israel Levin ,geb. in Polen,kam als Kind im Jahre 1695 zusammen mit seinen Eltern nach Dänemark und wurde später Vorsänger bei der Synagoge in Kopenhagen. Dessen Vater Levin Abraham wurde als "Shulmeister" (Lehrer) nach Kopenhagen berufen . Er starb hier ca. 1716. Er war verheiratet mit Sicha (Susanne), Tochter des ersten Rabbiner in Kopenhagen Abraham Salomon,der aus Rausmitz Mähren) stammte und in Kopenhagen von ca. 1688 bis zu seinem Tod,20.5.1700,amtierte. Der Name Euchel soll eine Umschreibung des Namen Jechiel sein.

Gottleb Euchel hatte nur einen Sohn,der schon als 4-jähriges Kind starb; ausserdem hatte er 4 Töchter,die alle unverheiratet blieben. 3 Brüder des Abraham Israel Euchel nannten sich Eichel und es giebt noch hier in Kopenhagen ein Nachkommer mit diesem Name. Isaac Abraham Euchel ("Ha-meassef") hatte 3 Kinder ,aber es ist mir nicht bekannt,ob Ihr Grossvater Willy Eichel aus Bürgel auch dieser "dänischen" Familie angehört hat.

Gottleb Euchel spielte bei der "Reformbewegung" in Kopenhagen Ende des 18.und Anfangs vorigen Jahrhunderts eine bedeutenden Rolle. U.a. har er eine Schrift TIL EVIG FRED (Zum evigen Frieden) verfasst (anlässlich der dänischen Uebersetzung von Thomas Taarup,1813,des antisemitischen Buch MOSES und JESUS von dem deutschen Schriftsteller Friedrich Buchholtz). Auch war er tätig bei der Herausgabe des ersten dänischen Religionslehrbuch für den jüd.Jugend (verfasst vom Schalom Cohn - siehe u.a.: Professor G.Weil (Jerusalem): A Copenhagen Report concerning " Reform"... in The Journal of Jewish Studies, Vol. VIII,Nos.1-2, London 1957, wo auch über I.N.Mannheimer die Rede ist) .

Ueber Gottleb Euchel ist nicht wenig in der dän.Sprache geschrieben, u.a.:

Josef Fischer: Stamtavlen EICHEL, Kphgn. 1904.
T.H.Erslew: Almindeligt Forfatterlexicon, Bd.1.S. 393. Kphgn.1843.
Julius Salomon & Josef Fischer: Mindeskrift i Anledning af Hundredeaarsdagen for Anordningen af 29.Marts 1814. Kphgn.1914.

Dansk biografisk Lexicon, Bd. VI, S. 47o-71. Kphgn. 1935.

Jul. Margolinsky: Jødiske Blade i Danmark (Artikelserie in der dän.-jüd. Zeitschrift JØDISK SAMFUND, Januar-Marts 1954.) Einen Sonderdruck beehre ich mich Ihnen seperat zu senden.

Ich hoffe, dass Sie vorläufig mit den obenerwähnten Mitteilungen gut gedient sind, bin aber gern bereit Ihnen noch ergänzenden Auskünfte auf Ihrem Wunsch zu geben.

Hochachtungsvoll

Julius Margolinsky

DET KONGELIGE BIBLIOTEK
(THE ROYAL LIBRARY)
KØBENHAVN

Bibliotheca Judaica
Simonsenana
Christiansgade 8,

December 3, 1958.

RE/LE

Dr. H.G. Reissner,
43-18 168th Street,
Flushing 58, N.Y.

Dear Dr. Reissner,

Thank you for your letter of November 29th about Gottlob Euchel etc. I have passed on your question to the archivist of the Jewish community of Copenhagen, Mr. Julius Margolinsky, and I presume that you will get all available informations directly from him.

Should you need additional informations, I am always at your disposal.

With kind regards,

Yours sincerely,

R. Edelmann

Dr. R. Edelmann.

New York,Nov.29,1958.

Dear Dr.Edelmann:

Two years ago (see your letter of 10/31/58) you were good enough to look,on my behalf, for an EDUARD GANS item in your library. Fortunately, I have,meantime,gotten far beyond that stage of research. If the 2nd Yearbook of the Leo Baeck Institute is accessible to you, you could find therein (1957) a 1st report on my findings relative to Eduard Gans and his friends under the title "Rebellious Dilemma".

I continue to work in this direction.If I am successful,this may turn one day into a full biography of Eduard Gans;but I am not yet that far.

Today I would like to direct to you another question regarding a Danish member of the "Culturverein" of Berlin.

In the meeting of the Culturverein in Berlin on Feb 23,1822, they accepted as an "extraordinary member"

GOTTLOB EUCHEL in Copenhagen.

On him I have so far found no reference in any of the Jewish Encyclopedias.Therefore, I turn to you with the request that you be good enough to give me any biographical details on him that may be on record over there.

I have,of course,weighed the assumption that Gottlob Euchel was a kinsman of the elder Euchel, who was a contemporary of Moses Mendelssohn and the "Meassfim" in Berlin. - If you could clarify the ~~xxxxxxxx~~ relationship between the two individuals, I would appreciate this as well.

For purely personal reasons, I would even be happy to hear how the family name "Euchel" is explained etymologically,and whence the Danish Euchels hailed.

My maternal grandfather was called Willy Eichel,a native of Buergel,now a borough of Offenbach near Frankfurt on Main.

In records of the early 19th century the name is spelled "Eigel" - which in local patois was,of course,pronounced "Eichel".

Reverting once again to the Culturverein, I am quite aware of the existence of another extraordinary member in Copenhagen,i.e. I.N.Mannheimer, who was elected on June 24,1821, in other words,more than half a year earlier than Gottlob Euchel. - On Mannheimer,there is plenty of printed material; but if,by chance, you care to direct my attention to any aspect which I may have overlooked in reference to his relationship with the Culturverein, I would be glad to learn from you.

I realize that I am imposing. I ought to do all this research myself rather than bothering you. Unfortunately, a trip of mine is out of the question, - much though I would like to see Copenhagen again. I was there once in 1927 for a lovely Passover-Easter weekend.

JØDISKE BLADE

I DANMARK

DR. LOUIS FRÆNKEL

19. 1. 1868 — 16. 5. 1935

DEN DANSK-JØDISKE PRESSES PIONER

Særtryk af

JØDISK SAMFUND

1954

FRA »NORDLYSET« TIL »JØDISK SAMFUND«

Strejflys over jødisk Bladvirksomhed i Danmark gennem 140 Aar

AF JUL. MARGOLINSKY

Der er snart gaaet 8 Aar, siden JØDISK SAMFUND begyndte at udkomme som en Slags Fortsættelse af JØDISK FAMILIEBLAD, der kan se tilbage paa en Levetid af 11½ Aargang, og udfra en særlig jødisk Tidsregning, der afviger noget fra den sædvanlige, og under behørig Hensyntagen til andre specielle historiske Foreteelser har man nu efter disse 19½ Aars Bladvirksomhed fundet det opportunt at fejre et 25 Aars Jubilæum.

Denne Lejlighed vil her blive benyttet til at give en Redegørelse for »den dansk-jødiske Presse«, og i det følgende vil vi derfor beskæftige os lidt med »Jubilaren«s *Forgængere* her i Landet.

*

Det er forholdsvis sent, at vi faar egentlige jødiske Blade og Tidsskrifter herhjemme, og en af Grundene hertil er den, at man hverken tidligere havde Behov for saadanne eller langt mindre ønskede dem. Dette hænger sammen med Troessamfundets Udvikling siden Begyndelsen af forrige Aarhundrede, en Udvikling, som retfærdigvis maa bedømmes udfra Datidens Forudsætninger for at drive jødisk Menighedspolitik, ikke alene her i Danmark, men i mange andre af de vesteuropæiske Lande.

I en Artikel som denne lader det sig naturligvis ikke gøre at behandle Emancipationstidens Historie i Enkeltheder, men et ret ejendommeligt Skriftstykke maa alligevel omtales her, da det giver et interessant Bidrag til Forstaaelsen af det dansk-jødiske Samfunds Udvikling.

Den 9. Juli 1813 ansøger Menighedens Repræsentanter Kongen om, at det maa »*forbydes* at nogen af vort Religionssamfund enten betegner sig selv eller betegnes af andre med Ordet »Jøde«, af jødisk Nation eller ved et andet Prædicat, deriveret af Ordet »Jøde«, en Benævnelse, med hvilken man ej alene, som oftest, forbinder et foragteligt Begreb, men ved hvilken man endog søger at betegne en Person som henhørende til den for henved Aartusinder oploste israelitiske Stat«.

Kongen ville dog ikke gaa med til at bevilge det her ansøgte. I Cancelliets Behandling af Sagen fremføres det, at »det er alle bekendt, at den israelske Stat er opløst for lang Tid siden, men at denne Stats Efterkommere dog har bevaret en ejendommelig Nationalitet, og at de ved deres Religion og mange borgerlige Institutioner adskiller sig fra de øvrige Statsborgere, saa at det derfor er naturligt vedblivende at benytte Navnet »Jøde« for denne udbredte Slægt ... Og iøvrigt kan i en kristen Stat Navnet Jøde ikke tages i en ond Betydning som selv vor Religions Stifter og de Mænd, der var hans Læres første og kraftigste Forkyndere, hørte til den jødiske Nation«.

Der kom dog et praktisk Resultat ud af denne Ansøgning, idet Cancelliet den 28. August 1813 udsender følgende Circulære: »Det har behaget Hans Majestæt Kongen under 17de d. Maaned allernaadigst at resolvere, at Bekiendere af den mosaiske Religion, som have nogen borgerlig Stilling i Staten, skulle, i officielle Udfærdigelser, som ei vedkommer Religionen eller dens Skikke, tillægges Benævnelse aleene efter deres borgerlige Stilling og ikke efter deres Religion.«

*

Omkring denne Tid var København oversvømmet af antisemitiske Flyveblade og Pjecer under den saakaldte »*litterære Jødefejde*«, der udkæmpedes her i Byen, efter at Digteren *Thomas Thaarup* i Slutningen af Maj 1813 havde udsendt en dansk Oversættelse af den tyske Forfatter *Friedrich Buchholtz'* jødefjendtlige Bog »*Moses og Jesus*«.

Et af de mest fremragende Indlæg, der forsvarede Jøderne baade paa en saglig og jødisk set værdig Maade, var Tidsskriftet »NORDLYSET«, som man maaske kan kalde det første jødiske Blad i Danmark, selvom det fremkom anonymt og hverken Udgivernes eller Redaktørens Identitet blev afsløret.

At det var jødiske Kredse, der — skjult under Anonymitetens Kappe — stod bag dette Bladforetagende, kan vist betragtes som givet. Som Udgiver af Tidsskriftet stod anført »*Et Selskab til Humanitetens Befordring*«, og som Forlægger den jødiske Boghandler, Stamfaderen til det senere saa berømte Forlæggerdynasti i Sverige,

Nordlyset

1813.

Især i Anledning

af

Bogen

Moses og Jesus.

Udgivet af et Selskab til Humanitetens Befordring.

No. 1.

Kjøbenhavn.

Trykt hos Th. E. Rangel.

»Det første jødiske Blad« i Danmark, hvis Redaktør i Henhold til H. Ehrencron-Müller's Anonym- og Pseudonym-Lexikon angives at være Salomon Soldin.

Gerhardt Bonnier, der dengang boede i Kronprinsensgade 33, »hvor og Subscription og Bidrag modtages«. »NORDLYSET« havde nok en Del Subscribenter; det omtales af flere samtidige, som Regel ret rosende, men det er tvivlsomt, om der kom flere Bidrag end det, som Redaktoren selv leverede.

Indholdet af Tidsskriftets 15 Numre var nemlig en fortløbende Afhandling, antageligvis skrevet af en enkelt Mand, nemlig den jødiske Boghandler og Publicist (og senere Legatstifter) *Salomon Soldin*, som i Forvejen udgav og redigerede et andet Blad: *Nyeste Skilderie af Kjøbenhavn* og som tidligere bl. a. havde oversat *Rousseau*'s Afhandling »*Om Oprindelsen til Menneskenes Ulighed*«.

At man i ikke-jødiske Kredse gættede paa, at Tidsskriftet blev udgivet af Jøderne selv, fremgaar f. Expl. af et Ordskifte, der findes i en af de mange verserende antisemitiske Pjecer: »*Jødernes Synderegister*«. Her sporger *Den Kristne:* »Hvem skriver da dette Nordlys?« og *Joden Smuel* svarer: »Det gor sku en Gesellschaft von brave Männer, unsere Leute, schmukke Folk«.

Et andet »jødisk Tidsskrift«, der ligesom »NORDLYSET« udkom anonymt, var »ANTIJUDAS«, *eller et hidtil uhørt og almeennyttigt Forslag. Thomas Thaarup helliget. Udgives hver Sabbat. Forfattet af C. Friederichsen, Typogr. Cultor.* Det udkom med ialt 9 Numre, Redaktøren var den jødiske Student *Immanuel Wallich*, der straks efter Fremkomsten af den danske Udgave af »*Moses og Jesus*« havde forfattet en lille Pjece paa Tysk: »*Moses und Christus, eine Kleinigkeit zur Belherzigung*«. I »ANTIJUDAS« parodierer *Wallich* paa en særdeles morsom Maade *Thomas Thaarup*, og han søger at overbyde de uhyrlige Angreb paa Jøderne med saa megen Vid og Ironi, at kun Læsere med virkelig humoristisk Sans og som kan goutere jødisk *Chutzpe*, faar det fulde Udbytte af hans Skriverier. Det uhørte og almeennyttige Forslag, han afskyder i det sidste Nummer af Bladet, gaar ud paa, at man skal expedere alle Jøder op til Maanen ved Hjælp af Raketskibe!

Naar den jødiske Student netop udsender sit Blad hver Sabbat, sker det for paa en Maade at latterliggore et andet, stærkt antisemitisk Tidsskrift: »*Jødernes Krønike*«. Dette kom nemlig ogsaa hver Sabbat og blev skrevet og udgivet af Vicedekanen paa Kommunitetet *Otto Horrebow*.

*

Under Omtalen af den litterære Jødefejde vilde det være urigtigt at forbigaa en fortræffelig lille Pjece: »*Til evig Fred*«, skrevet af Grosserer *Gottleb Euchel*, en Efterkommer af den københavnske Menigheds første Rabbiner *Abraham Salomon*, der døde her i Aaret 1700. Gottleb Euchel var født i Kbh. 1767; han havde studeret jødisk Videnskab i Kurland, og efter at have fuldendt sine verdslige Studier i Berlin og Königsberg vendte han omkr. 1796 tilbage til Danmark, hvor han blev en af de højest kvalificerede blandt »Reformpartiet«s Mænd i Arbejdet for at forbedre de danske Jøders Kaar. Han kom herved til at faa en stor Indflydelse paa Udviklingen herhjemme.

Men en endnu større Rolle for alment jødisk Aandsliv kom hans ældre Broder *Isac Abraham Euchel* til at spille. Denne var ogsaa født i Kbh. i 1756; som ganske ung var han rejst til Udlandet for at studere, og selveste *Immanuel Kant* havde anbefalet ham til det ledige Docentur i Hebraisk ved Universitetet i Königsberg, men han blev vraget til denne Post, fordi han var Jøde, hvad man i Dag maaske har mindre Grund til at beklage i Betragtning af de Fortjenester, han paa anden Maade kom til at indlægge sig i jødisk Liv. Sammen med *David Friedländer* grundlagde han *Die Gesellschaft zur Förderung der hebräische Sprache (Chevrat dorsche leschon ever)*, og med *M. Bresselau* startede han i 1784 det første hebraiske Tidsskrift: »*Hameassef*« (Samleren), der fandt meget stor Udbredelse baade i Tyskland og i Østeuropa; selv i Danmark havde det en Del Subscribenter, indtil det gik ind i Aaret 1811.

I en Tid, der maatte forekomme kritisk for Jødedommens Fremtid paa Grund af Emancipationsbevægelsen, var det af uhyre Betydning, at man forsøgte at interessere Publikum for det hebraiske Sprogs Skønhed og poetiske Udtryksformer som et Middel til at vedligeholde og viderefore den jødiske Kultur; men ret hurtigt bredte Emancipationen sig saa stærkt i Vesteuropa, at det hebraiske Sprog nærmest blev sat i Skammekrogen, og der skulde gaa et godt Stykke Tid, indtil den nye jødisk-nationale Bevægelse igen fik placeret Sproget paa en central Plads indenfor Jødedommen.

*

Omkring Efteraaret 1813 ebbede den litterære Jødefejde ud, og ved *Anordningen af 29. Marts 1814* fik de Jøder, der var født i Danmark eller havde faaet Tilladelse til at bosætte sig her, Ligeberettigelse med Landets øvrige Undersaatter til at ernære sig paa enhver lovlig Maade. Samtidigt blev det bestemt, at de i alle Maader skulle rette sig efter Landets borgerlige Love og ikke kunne indskyde sig under mosaiske Love eller rabbinske Vedtægter og Forskrifter.

Menighedens daværende Ledere og deres Efterfølgere udførte et dygtigt og målbevidst Arbejde for at drage de fulde Konsekvenser af denne Anordning, og ogsaa længe efter at højsalig Kong *Frederik VI* havde lukket sine Øjne, forekom det mange, at Repræsentanterne i deres byrde- og ansvarsfulde Hverv stadig delte den hensovede enevældige Konges Synspunkter, der var kommet til Orde i hans berømte Svar paa en Henvendelse angaaende *Trykkefriheden:* »Ligesom Vor landsfaderlige Opmærksomhed stedse har været henvendt paa at bidrage Alt, hvad der stod i Vor kongelige Magt, til at virke for Statens og Folkets Vel, saaledes kan heller Ingen anden end Vi alene være i Stand til at bedømme, hvad der er til begges sande Gavn og Bedste«.

Man havde altsaa engang for alle taget det Standpunkt, at Jøderne i Danmark udgjorde et Samfund, der kun i Troessager adskilte sig fra andre Danskere, og udfra denne Betragtningsmaade, som da var herskende hos »de oplyste« baade her i Landet og udenfor Danmarks Grænser, maatte man ganske naturligt undgaa, ja ligefrem modarbejde, at jødiske Særinteresser, udover paa det religiøse Omraade, blev gjort gældende, endsige blev omtalt offentligt i Aviser. Der blev ligeledes gjort, hvad der var muligt for at undgaa at benytte det odiøse Ord »Jøde«, og den tidligere *højlyske jødiske Nation eller Menighed* og den portugisiske Nation blev til *Det mosaiske Troessamfund*, Rabbineren blev til *Præst*, Synagogen til *Kirke*, og »Chevren«, den hellige Forening, der udøvede Kærlighedsgerninger overfor de døde og de levende, blev til *Det israelitiske Begravelsesselskab*.

Under disse Omstændigheder vilde det være ganske absurd at tænke paa at udgive noget jødisk Blad her i Landet.

*

Det første Forsøg paa noget i en saadan Retning blev gjort, da »ISRAELITISK UGEBLAD FOR NORDEN« saa Lyset den 6. Februar 1857. Det var et lille Blad i Oktavformat, trykt hos *S. Trier* og redigeret af *Professor Wolff*'s Hjælpepræst, Cathecheten Dr. phil *Esaias Levison* og Rabbinatskandidat *M. J. Cohen*, der gjorde Rede for Bladets Formaal med følgende Ord: »At lade religiose og videnskabelige Anskuelser fremtræde, der virkeligen ligger i vor Religions Lære, for at udbrede Lys og Klarhed i enhver Kreds, hvorhen vore Meddelelser maatte naae og tillige for i religiøs og videnskabelig Henseende at hævde den Anseelse, som den dannede Israelit overalt i enhver Retning veed at forskaffe sig«. Antageligt har det været meget begrænsede Kredse, Bladets Meddelelser naaede ud til, og der har nok heller ikke været mange, der vilde ofre de 8 Skilling, det kostede om Ugen; i hvert Fald gik det ind lige saa hurtigt, det var gaaet ud, og der kom aldrig mere end det første Nummer.

Der gaar nu 8½ Aar, inden det næste Forsøg bliver gjort for at starte en jødisk Presse i Danmark. Den 19. Oktober 1865 udkommer saa første Nr. af »ISRAELITISK TIDENDE, *Nordisk Ugeblad for israeliske Troesbekiendere. Udgivet af en Forening*«.

Hvad det var for en Forening, der udgav Bladet, og hvem der redigerede de to første Numre, kan ikke her oplyses, men i Bladets tredie Nummer meddeler Herr *M. Meyer* følgende: »Fra Dato overtager undertegnede Redaktionen af »ISRAELITISK TIDENDE«. Ved en fuldstændig Misforstaaelse stod mit Navn anført paa Nr. 2, uagtet jeg ikke har haft det mindste at gøre med de to første Numres Redaktion«. I fjerde Nummer, som ogsaa blev det sidste og udsendtes den 10. November 1865, finder Bogtrykkeren, *Sally Oettinger*, sig foranlediget til at dementere, at det skulde være ham, der er Udgiveren.

»ISRAELITISK TIDENDE« bragte »ledende Artikler, Meddelelser fra fremmede Lande, videnskabelige Afhandlinger, Nekrologer, Beskrivelse af interessante og nye Foretagender, jævnligt ledsagede af gode Illustrationer, endvidere Angivelse af den ugentlige Siddro og Kirketid samt Avertissementer«, men selvom dette lille Ugeblad paa de 4 Sider i Grunden var ganske godt skrevet og ovenikøbet 2 Skilling billigere end sin Forgænger, maa det ogsaa have mødt Vanskeligheder. Tiden var endnu ikke moden for Udgivelsen af et eget Organ for Troessamfundet, maaske ogsaa af den Grund, at de virkeligt interesserede uden større Besvær kunne faa deres jødiske Læselyst tilfredsstillet gennem fortræffelige Tidsskrifter, som dengang udkom i Tyskland, f. Expl. »*Allgemeine Zeilung des Judenthums*«, grundlagt 1837 af *L. Philippson* og det af *Samson Raphael Hirsch* udgivne Blad »*Jeschurun*«, der begyndte at udkomme i 1854. Begge disse Blade havde da ogsaa en Del Abonnenter her i Landet.

*

De to første Forsøg paa at udgive »israelitiske« Blade var altsaa mislykket, og ingen synes forelobig fristet til at genoptage Experimentet. I de næste 40 Aar findes der ingen dansk-jødiske Blade, hvad der maaske kunne synes mærkeligt, da netop Tidsrummet fra 1864 til 1900 er blevet kaldt *Den jødiske Periode*, fordi man paastod, at det var de danske Jøder, der i denne Tid prægede Udviklingen i Danmark.

Følgerne af de foregaaende Generationers jødiske Menighedspolitik manifesterede sig klart ved dette Aarhundredes Begyndelse derigennem, at den danske Jødedom var godt paa Vej til at forsvinde. Medens Jøderne i Aaret 1834 endnu udgjorde 3,3 ‰ af Landets Befolkning, var dette Tal nu sunket til 1,4 ‰, og deres samlede Antal var gaaet ned fra 4067 til 3376. (I Dag findes der indenfor Troessamfundet næppe stort mere end 1200 Personer, som selv, eller hvis Forældre, resp. Bedsteforældre, har levet her i Landet for 50 Aar siden). Ganske vist havde den fredelige Udvikling kunnet fortsætte og konsolidere de danske Jøders sociale og økonomiske Fremgang, men dette Resultat var opnaaet paa Bekostning af andre Værdier. Foruden at Assimilationsprocessen havde decimeret den jødiske Befolkning sporedes en svigtende Evne, og maaske ogsaa Vilje, til at forstaa, at de danske Jøders Stilling — hvor lykkelig den end kunne synes for den enkelte selv, for Menigheden og for det store Samfund — dog ikke var Normen for jødisk Liv ude i Verden, og at Forestillingen om det jødiske Folks Eenhed, og at Haabet om engang igen at vende tilbage til Fædrenes Land, var forblevet en central Bestanddel i jødisk Bevidsthedsliv. Man negligerede vel ogsaa det Synspunkt, at det var Haabet om en national Genfødelse, der havde holdt det jødiske Folk oppe gennem Tiderne, og at Opfyldelsen heraf ville være et egnet Middel til at raade Bod paa den sørgelige Skæbne, som mange maatte friste i fjendtligtsindede Omgivelser.

Man kan ikke undre sig over, at den nyopdukkede nationale Bevægelse ingen Jordbund fandt herhjemme; de ganske faa Zionister, der i Begyndelsen af Aarhundredet (og for den Sags Skyld ogsaa langt senere) viste deres Interesse for *Herzl's* Tanker, blev betragtet som mere eller mindre haabløse Fantaster, som man søgte at afærdige med billige Vittigheder. Og saa længe man kun *horte* om Jødeforfølgelser fjernt fra Danmarks Grænser, var man vel ofte tilbøjelig til at betragte Ofrene som *fremmede* Mennesker, der maaske ovenikøbet selv var Skyld i, at de blev forfulgt, fordi de stadig hængte ved det eget Sprog, Jid-

Antijudas,

eller

et hidtil uhørt og almeennyttigt Forslag.

Et Tidsskrivt.

Thomas Thaarup helliget.

(Udgives hver Sabbat.)

Forfattet af C. Friderichsen, Typogr. Cultor.

No. I.

Omnis autem actio vacare debet temeritate & negligentia; nec vero agere quidquam cujus non possit causam probabilem reddere.

Cic de off.

Forblindet staaer Menneskeslægten, Throner og Altere vakle, en uasseelig Afgrund aabner sig for vore Øine, og ingen uden De, agtværdigste Mand! vover at drage Dækket til Side. Menneskeheden, Kirke og Stater maae lønne denne Fortjeneste med de meest uhørte Taknemmelighedsbeviser; og var Guldet ikke saa nødvendigt til Udgivt, saa var en Æresstøtte af Guld vist intet

Student Immanuel Wallich's satiriske Ugeblad. Redaktøren tog sin medicinske Embedsexamen i 1819 og rejste til Rusland, hvor han skabte sig en Privatpraxis og blev ansat som Politilæge.

disch, havde deres eget Kulturliv og tilsyneladende ikke prøvede paa at gaa op i deres Hjemlands Befolkning. Under Indflydelse af Emancipationstiden havde man tilegnet sig en noget ensidig Opfattelse af jødisk Historie, og en meget stor Del af Menigheden manglede vel ogsaa Interesse for og Kendskab til andet jødisk Aandsliv end det, der udfoldede sig i og omkring Synagogen og de forskellige filantropiske Foreninger samt indenfor Murene hos de *mauschlende* og fedtebrødspisende jødiske Borgerfamilier.

*

Men saa indtraf omkring Aarene 1904—05 en Begivenhed, der kom til at indlede en hel ny Epoke i det dansk-jødiske Samfund. En kendelig Ændring af Menighedens materielle og kulturelle Struktur satte ind, da de pogromramte russiske Jøder paa denne Tid stævnede mod de danske Kyster, dels for herfra at rejse videre til Amerika og dels for saa vidt muligt at blive her og opbygge sig en ny Tilværelse.

Tiden er endnu ikke inde til at skrive det meget interessante Kapitel om de russiske Jøders første 50 Aar her i Landet, men uden at vi her skal gaa i Enkeltheder, kan det vel siges, at man til at begynde med lod dem, som man ikke fik sendt over Atlanterhavet, sejle deres egen Sø herhjemme. Saa langt fra at modtage de russiske Jøder med aabne Arme stod de fleste af de saakaldte danske Jøder fremmede for ikke at sige modvillige overfor de nyankomne, og man opfattede dem nærmest som en Fare i Stedet for som en Gevinst, ja en tvingende Nødvendighed for Menighedens fortsatte Bestaaen.

I denne Situation optræder nu den Mand, som man med Rette kan kalde *den dansk-jødiske Presses Fader,* Lægen *Louis Frænkel.* I Kraft af sin sociale Position, sin alsidige Begavelse og en stærk positiv jødisk Indstilling var han en Skikkelse, der ragede et godt Stykke op over de daværende Medlemmer af Troessamfundet. Han var baade en begejstret Zionist og en af de mest virksomme til at hjælpe »Russerne«, som de jødiske Emigranter dengang kaldtes, og han søgte paa alle tænkelige Maader at forbedre deres Kaar, hvor det var muligt.

Den 5. April 1907, paa Pesachfestens 7. Dag udsendte han første Nummer af »JØDISK TIDSSKRIFT«, det første virkelige jødiske Blad i Danmark, der skulde vække Interessen for livsvigtige, jødiske Anliggender, og som uden Tvivl trods dets begrænsede Levetid har været medvirkende til at hidføre en gavnlig Ændring paa adskillige Omraader.

Naar vi i Dag — ikke mindst i Erindringen om den smukke Mindehøjtidelighed i Synagogen den 8. Oktober 1953 — med Rette kan være stolte over den værdige Holdning vort Troessamfund indtager overfor det store danske Samfund og over den Forstaaelse, med hvilken vore valgte Repræsentanter søger at imødekomme rimelige Ønsker fra jødiske Kredse af de forskelligste Afskygninger, og naar vi samtidig er Vidne til, hvorledes Menighedens Ledelse ofte gaar i Spidsen, naar det drejer sig om at yde moralsk og økonomisk Hjælp til den »for Aartusinder opløste — men nu genopstaaede — jødiske Stat«, vil vi forstaa hvilke store Forandringer, der er sket siden Dr. Frænkel udsendte sit »JØDISK TIDSSKRIFT«. Paa Baggrund heraf er det dobbelt interessant at høre hans egne Ord, hvad han havde paa Hjerte for 47 Aar siden, og som kom til Udtryk i Bladets Program. Han skriver bl. a.:

Medens enhver nok saa lille Skomager, 25 Aarsdagen efter at han har trukket den første Begtraad gennem et Stykke Saalelæder, skal have Flag i Gaden, og et Ølbryggeri ikke kan brygge Øl i 25 Aar uden at udgive et Festskrift, saa har vi Jøder holdt vort 250 Aars Jubilæum her i Danmark uden Brask og Bram, uden knapt at ane det. Alt hvad der skete, var, at en privat Mand offentliggjorde et Foredrag om »Jøderne i København i det 17. Aarhundrede« i indeværende Aars jødiske Almanak, hvor den interessante Artikel vil finde alt for faa Læsere, og at den Rabbiner, der prædikede i Synagogen Lørdag den 19. Januar, i sin Tale mindedes Dagen for en altfor diminutiv Tilhørerkreds.

Det er ikke vor Mening, at Dagen skulde være fejret med Festmiddag og Skaaltaler, med Formaliteter og tomme Ord, det er vor Mening, at de Mænd, der staar i Spidsen for den jødiske Menighed, burde have foranlediget Jubilæet fejret ved Udgivelse af et Skrift om Jøderne i disse halvtredje Hundrede Aar. Istedetfor gik man stille hen over Dagen, vi skal lade være usagt, om det var af Mangel paa Interesse eller Angst for at gøre sig bemærket, maaske, og det er det sandsynligste, af begge Grunde.

(Der hentydes her til, at der den 19. Januar 1907 var gaaet 250 Aar, siden Frederik III havde givet de portugisiske Jøder Tilladelse til at rejse og drive lovlig Handel og Næring overalt i Kongens Riger).

Mangel paa Interesse for specielt jødiske Anliggender er jo et vidt udbredt Fænomen herhjemme. Hvor mange af vore Jøder interesserer sig for jødiske Spørgsmaal, for jødisk Litteratur, Historie og Kultur, for slet ikke at tale om jødisk Politik.

Tydeligst viser den Mangel paa Interesse sig deri, at vi aldrig herhjemme har haft et Organ for jødiske Spørgsmaal, at et Samfund, der til Tider har talt omkring 4000 Medlemmer, ikke har følt Trang til et Organ, hvor Samfundets egne Forhold og jødiske Forhold i Almindelighed kunde drøftes. De faa, der har villet følge med paa dette Omraade, har maattet øse deres Viden af den udenlandske, jødiske Presse, og de endnu færre, der har haft noget paa Hjerte, har maattet beholde det for sig selv, da Landets Dagspresse jo ikke har ydet andet end ganske spredte Meddelelser, og disse kun, naar de kunde paaregne den store Almenheds Interesse; disse Meddelelser var endda til og ofte paavirkede af de paagældende Redaktioners politiske eller økonomiske Hensyn.

Med nærværende Nummer begynder vi et dansk Tidsskrift for jødiske Spørgsmaal; det staar os klart, at vi med det afhjælper en virkelig Mangel, men ikke noget almindeligt Savn.

Imidlertid er det vort Haab, at Tidsskriftet efterhaanden vil gøre sig uundværligt i større og større Krese, naar det tager op til Behandling baade de store Spørgsmaal, der rører sig ude i den jødiske Verden, og de Forhold, der i vor Menighed herhjemme trænger til saglig Drøftelse, og naar det indenfor Jødedommen vil gøre sig til Talsmand for Bevarelse af alle de specifike aandelige Værdier, som et hvilket som helst andet Folk, der har Agtelse for sig selv, hver for sig sætter den største Ære i at bevare.

Den Uvilje, som Fremkomsten af et dansk-jødisk Tidskrift vil vække indenfor visse jødiske Krese, blandt dem, der ikke holder af at blive mindede om, at de er Jøder, blandt dem, der ikke kunne lide at høre Ordet Jøde sagt højt, blandt dem, der er i den Grad bornerte, at de bilde sig ind, at de stige i Værdi ved at forsikre, at de staar alt jødisk fjernt og i Fortrydelighed over at have et legemligt Særpræg, voldtage deres aandelige — den Uvilje vil kun være os en yderligere Ansporing til vort Arbejde paa hos dem at tilvejebringe Respekten for vore Idealer, Respekten for vor specielle Kultur, Selvrespekten.

Dr. Frænkels Formodning, at Bladet ville vække Uvilje indenfor visse Kredse viste sig hurtigt at holde Stik, for allerede i »JØDISK TIDSSKRIFTS«s andet Nummer er der tre kendte Personer, som har frabedt sig at faa det tilsendt. Deres fulde Navn og Postadresse er anført i Bladet; to af dem hed Meyer. Dr. Frænkel svarer, at Redaktøren ikke kan hjælpe dem, men de kan forsøge at skrive til Expeditionen, og hvis dette ikke hjælper noget, saa kan maaske Byfogden hjælpe! I det næste Nummer finder vi under Rubriken »Korrespondence« følgende: »Herr R.M.: De vil melde Dem ud af Menigheden, hvis »Jødisk Tidsskrift« fremdeles tilsendes Dem. Redaktionen nærer den Anskuelse, at ikke en Gang Daaben vilde kunne befri Dem for Bladet«.

Som man forstaar, var Bladet langtfra kedeligt; den Dag i Dag er det en sand Fornøjelse at læse Dr. Frænkels kloge og lødige Artikler, hvor han giver sine Læsere Orientering om den zionistiske Bevægelse, polemiserer med de daværende Repræsentanter for Menigheden angaaende Valgordningen, *Dr. Lewenstein's* eventuelle Afskedigelse i Anledning af »Store Bededag-Sagen« og mange andre Sager af intern Art. Han bringer Omtale af vigtige Begivenheder i den store jødiske Verden, f. Expl. af den 8. Zionistkongres i Haag, hvortil han er valgt som delegeret, og herhjemme fra anmelder han bl. a. den første jiddische Teaterforestilling i »Prins Wilhelms Palæ«, hvor man den 10. November 1907 opfører et Stykke af *Moses Richter: »Herzele mijuches oder Jekel ba'l hagoloh.«* Han refererer Møderne i de forskellige jødiske Foreninger: MUK (Mosaisk Ungdoms Klub), Dansk Zionistforening, Fadderselskabet, Religionsskolen o. s. v., og i et Nummer af Bladet har han optaget et Digt paa Jiddisch, transskriberet med latinske Bogstaver: Foraarsdigt af *Glicka Degenschein.*

»JØDISK TIDSSKRIFT« udkom som et 14-Dages Blad i 1½ Aar indtil den 25. 9. 1908 med ialt 36 Numre. Første Aargang havde Undertitlen: *Organ for jødiske Spørgsmaal,* anden Aargang tillige: *Eneste officielle Tidsskrift for det mosaiske Troessamfund.* Bladets »Hoved« havde han selv tegnet; det bestod af hebraiske Skrifttegn, der var modificeret til at forestille »almindelige«

ORGAN FOR JØDISKE SPØRGSMAAL
UDKOMMER HVER 14. DAG

Nummer 5. 31. Maj 1907 1. Aargang

Til Medlemmerne af det mosaiske Troessamfund i København.

Hvad vi idag vil forelægge vore Læsere, behøver ikke at forberedes med mange Ord. De fleste vil kunne indse, at Valget af Menighedens og Synagogens Bestyrelse — Respræsentanterne og Forstanderne — bør være hemmeligt og deres Forhandlinger offentlige og ikke, som Tilfældet er nu, det omvendte.

De Ulemper, den nuværende Ordning har eller kan have, behøver ikke at paavises i det enkelte.

Enhver vil let kunne se de Hensyn, der kan influere paa Stemmeafgivningen, naar den ikke holdes hemmelig, og ligeledes den Betydning, det har for Livet blandt Menighedens Medlemmer, at disse have Adgang til at overvære de Forhandlinger, der drejer sig om Menighedens Affærer.

Den 31. Maj 1907 iværksætter Dr. Frænkel en Aktion for en ny Valgordning.

Bogstaver, men det skal villigt indrømmes, at hvis man er vant til at læse hebraisk, er det vanskeligt at se, at de mærkelige Tegn skal betyde JØDISK TIDSSKRIFT; for mindre hebraisk-kyndige har det sikkert været lettere. Det blev udsendt gratis gennem Postvæsenet til Menighedens Medlemmer og delvis financieret gennem Annonceindtægterne.

I det sidste Nummer, der kom Erev Rosch Haschana 5669, tager han Afsked med sine Læsere. Bladet maa nu ophøre, ikke fordi det mener sin Mission endt, men paa Grund af økonomiske Vanskeligheder. Dr. Frænkel skriver, at Trangen til et Blad, der specielt er viet jødiske Interesser, er lige saa stor den Dag i Dag, som den var, da han startede for halvandet Aar siden, og at det Blad, der udkommer under Navnet »MOSAISK SAMFUND«, ikke formaar at tilfredsstille de Krav, der maa stilles til en jødisk Avis. Man mærker, at han er noget skuffet over den manglende Interesse, der er vist hans Blad og de Indvendinger, der er gjort mod det: »For den ene var Tidsskriftets Tendens for zionistisk, for den anden ikke zionistisk nok, for den tredje var Tonen for aaben og ærlig; hver især fandt sin Knage at hænge sin Hat paa, saa at »JØDISK TIDSSKRIFT« i den Tid, det har bestaaet, ikke kom til at byde Publikum alt det, som Redaktionen havde haabet at kunne byde. Vi beklager det, ønsker andre, der vil tage Ogaven op, bedre Held, og idet vi tager Afsked med vore Læsere, ønsker vi dem alle *schono touvo!«*

*

Bladet »MOSAISK SAMFUND«, som Dr. Frænkel her nævner, kunne maaske gøre Krav paa »Førstefødselsretten«, idet det udkom fire Dage før »JØDISK TIDSSKRIFT«. Men selvom dette Blad og dets direkte Efterfølgere havde en Levetid paa ikke mindre end 33 Aar, er der til Gengæld ikke saa meget godt at sige om det.

Det startede Mandag den 1. April 1907 og hed oprindeligt »MOSAISK TIDENDE, *Organ for mosaisk Familie- og Forretningsliv i Danmark«.* Redaktøren, *Marius Wulff,* introducerer Bladet med at konstatere, at »den skandinaviske Menighed« hidtil har savnet et særligt Organ for dens Medlemmer og for at afhjælpe dette Savn »vil »MOSAISK TIDENDE« livligt og aktuelt behandle alt, hvad der kan være af særlig Interesse for danske Jøder, bringe Skildringer af det Liv, der rører sig i fjerne jødiske Menigheder saavel som Meddelelser fra den danske. Fremragende Mænd, hvorpaa vort Land er saa rigt, vil blive portræterede og biograferede ...«.

Det første Nr. indeholdt da ogsaa en Del jødisk Stof, bl. a. et Portræt og Biografi af Geheimeetatsraad *Isac Glückstadt* og af *Dr. Lewenstein,* nogle Familiebegivenheder indenfor Menigheden og et Aftryk af en jødisk Kogebog om Paaskemad. Som Kronik bragte det Bibliotekar *Josef Fischer's* Foredrag om Jøderne i København, der — som allerede omtalt — havde været trykt i den jødiske Almanak. I andet Nummer af Bladet, der kom lidt forsinket den 20. April, fandtes der en Redegørelse for Grunden til, at »MOSAISK TIDENDE« havde taget Navneforandring til »MOSAISK SAMFUND«. Man fik her at vide, at Bladet havde været planlagt i lang Tid, og at man havde foreslaaet Dr. Frænkel at være Redaktør, hvad han dog ikke fandt heldigt, da han var Zionist og i mange Henseender stod skarpt overfor den jødiske Menighed. Man havde herefter stillet Sagen i Bero, indtil man erfarede, at Dr. Frænkel sammen med sin Svoger vilde udgive et Blad og allerede havde indregistreret Navnet »MOSAISK TIDENDE« for derved at umuliggøre det oprindeligt planlagte Blads Fremkomst(?)

Dette andet og de efterfølgende Numre af »MOSAISK SAMFUND« var langtfra saa righoldigt paa »selvstændigt« jødisk Stof som den første; der-

imod havde Redaktøren aftrykt den jødiske Almanaks Tabel over Gudstjenestens Begyndelse paa Sabbat-Fest og alle Søgnedage; den fyldte det meste af en halv Folioside; endvidere »Erindringsliste over Samlinger og Seværdigheder« for alle Ugedagene, en Del »officielle Meddelelser fra det mosaiske Troessamfund«, som var aftrykt efter Berlingske Tidende og lignende Stof, som Redaktøren mente var af særlig jødisk Interesse, f. Exp. De danske Statsbaners Køreplan.

Bladet var saa tydeligt anlagt som et rent Annonceorgan, hvor det specielle »jødiske« Stof kun var Fyldekalk, og de jødiske Emner blev som Regel behandlet paa en yderst overfladisk og utiltalende Maade. Redaktørerne skiftede af og til; foruden *Marius Wulff* optræder saaledes *J. L. Wulff, M. Koppel, C. Warburg, Alling*, og en kort Tid *Nikolay Grunkin*. Et meget lavt Niveau naar Bladet, da *Aage Lotinga* fra Juli 1915 til Juni 1917 staar som ansvarshavende Redaktør. Han morer sig øjensynligt med at gengive alt, hvad der siges og skrives her i Landet af antisemitisk Indhold; naar man læser Bladet fra denne Tid, faar man mere Indtryk af, at det drejer sig om et antisemitisk Organ end om en jødisk Avis.

Oprindeligt udkom »MOSAISK SAMFUND« som et firesides Blad hver 14. Dag; senere blev det til et Ugeblad, undertiden paa 8 Sider, men en Tid lang bestod det kun af 2 Sider, hvoraf de 1½ var Annoncer. Med det »jødiske« Stof var det kun saa som saa; Repræsentanterne nedlagde Forbud mod, at Bladet aftrykte Meddelelser *fra* Det mosaiske Troessamfund, hvilket Redaktøren ganske fikst omgik, ved i Stedet for at kalde dette, for Bladet saa nødvendige Materiale for Meddelelser *for* Det mosaiske Troessamfund. Mand og Mand imellem havde man døbt »MOSAISK SAMFUND« om til »MOSAISK SKAMFUND«, ligesom man i sin Tid havde kaldt Dr. Frænkel's »JØDISK TIDSSKRIFT« for »JØDISK STRIDSSKRIFT«.

I de senere Aar af Bladets Existens, da det udkom med Titlen »JØDISK UGEBLAD, *uafhængigt Ugeblad for det jødiske Familie-, Forretnings- og Foreningsliv i Danmark*« under Redaktion af *A. Krotoschinsky* og med økonomisk Støtte fra en Del af de jødiske Foreninger i Kbh., forbedredes Indholdet i nogen Grad, men det efterlod næppe noget større Savn, da Udgivelsen blev standset ved den tyske Besættelse af Danmark den 9. April 1940. Sidste Nummer kom den 5. April 1940; det var 34. Aargangs 7. Nummer.

*

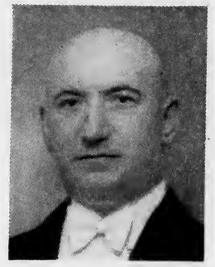
Efter at Dr. Frænkel's »JØDISK TIDSSKRIFT« var gaaet ind i Efteraaret 1908, var mange klar over, at man daarligt kunne være bekendt at have »MOSAISK SAMFUND« løbende som det eneste jødiske Blad i Danmark; hertil var dets Kvalitet for ringe, men fra dansk-jødisk Side blev der foreløbig ikke taget Initiativ til at faa noget bedre. Det var først i Forbindelse med de jiddische Aviser, der begyndte at udkomme i 1911, at vi fik nogle Blade af et mere lødigt Indhold.

Medens man med Rette kan kalde Dr. Frænkel for den dansk-jødiske Presses Fader, tilkommer en lignende Ærestitel saa afgjort ogsaa Direktør *Josef Litischevsky* som Ophavsmanden til *den jiddische Presse i Danmark*. Besjælet af sand Idealisme og med Overvindelse af store tekniske og økonomiske Vanskeligheder lykkedes det den dengang 21-aarige Typograf ved et energisk Arbejde at starte en jiddisch Bogtrykkervirksomhed, som den 21. Maj 1911 kunne udsende den første Avis her i Skandinavien paa jiddisch, trykt med hebraiske Bogstaver. Inden denne Udgave kom, havde han trykt to Numre af Bladet paa jiddisch, men med latinske Bogstaver.

Bladets Navn var først »DER WOCHENBLAT, *Erster jidische Zaitung in Skandinavien, ajn unabhängiger Wochenblat*«. Senere kaldtes det »DOS WOCHENBLAT«. Det blev af stor Nytte og til megen Opmuntring for det herværende jiddischlæsende Publikum. Der kom fire Aargange under Litischevskys Redaktion i Tiden mellem 21. 5. 1911 og 7. 7. 1914 med ialt 124 Numre. Blandt Medarbejderne kan nævnes *Reutman, Simon Altschul, S. Beilin, Karloschinsky og A. Krotoschinsky, A. Cohn og Dr. M. Schornstein*. Fra Oktober 1915 til 24. 12. 1921 fortsatte det med den kendte Journalist og Forfatter *Dr. M. Brender* som Redaktør.

Baade »DOS WOCHENBLAT« og nogle andre Blade, som Josef Litischevsky udgav, inden han i 1916 nedsatte sig i Slagelse, vandt megen Anerkendelse baade her og i Udlandet. Ogsaa de danske Blade »*Riget*« og »*Social Demokraten*« udtalte sig anerkendende om det fortjenstfulde og meget vanskelige Pionerarbejde, der her blev udført.

Det er et karakteristisk Træk ved jiddisch Presse, at den udmærker sig ved sin store Mangfoldighed. Det hænger sammen med den østeuropæiske Jødedoms Opdeling i mange forskellige Partier, som hver for sig har følt Trang til at udgive deres egne Blade. Selv i det daværende forholdsvis lille østjødiske Samfund i København gjorde denne Splittelse sig gældende lige fra Begyndelsen, og som Resultat heraf ser vi, at allerede et halvt Aar efter at »DOS WOCHENBLAT« er begyndt at udkomme, opstaar der et nyt Blad paa jiddisch, nemlig »DI JUGENDSTIME, *a progressive-fraisiniye Wochenschrift*«. Første Nummer kommer den 29. December 1911 og Bladet fortsætter et Kvartal, indtil det ophører den 14. Marts 1912. Det udgives af Ungdomsforeningen »*Jüdische Jugend*«, der var tilsluttet det jødisk-socialdemokratiske Arbejderparti *Bund*. Redaktionen findes i Landemærket 33, hvor *Jugend* har sit eget Trykkeri. Redaktøren er *S. Beilin*, Nansensgade 66. I Bladet kaldes han B. Samuil. »DIE JUGENDSTIME« forstummede altsaa efter ca. 3 Maaneders Forløb, men i Begyndelsen af 1913 vækkes den til Live igen, denne Gang i Form af en maanedlig litterær Journal under Redaktion af *S. Beilin* og med Titlen: »DI KOPENHAGENER JUGEND STIME«. Expeditionen er hos *Ch. Ratz*, Nørre Søgade 19, 1. Sal over Gaarden, og Bladet bliver trykt hos Josef Litischevsky.



Josef Litischevsky f. 10. 8. 1890

I Mellemtiden var der sket en meget betydningsfuld Begivenhed, idet det var lykkedes, i hvert Fald teoretisk, at samle de forskellige Grupper indenfor de russiske Emigranter i en »*Sammenslutning af alle russiske Jøder i København*«, og til at varetage deres Interesser havde man grundlagt det saakaldte *Centralbureau*, der skulde vejlede dem paa forskellig Maade for at lette deres Indordning i det danske Samfund. Ved Hjælp af *en Laanekasse* vilde man søge at komme bort fra det nedværdigende Understøttelsesuvæsen og føre dem fra fremmed Hjælp til *Selvhjælp;* og til Gavn for dem selv og deres Omgivelser vilde man *skabe en offentlig Mening*, og hertil var det nødvendigt, at Sammenslutningen udgav sit eget Blad.

Initiativet til dette meget vigtige Arbejde var taget af Menighedens daværende Overrabiner, *Dr. M. Schornstein*, der den 2. Februar 1913 havde holdt et Foredrag over Emnet: *Den russisk-jødiske Kolonis Opgaver*.

Det blev dog hverken »DOS WOCHENBLAT« eller »DI JUGENDSTIME«, hvis Kreds langtfra var tilfreds med de Folk, der var valgt ind i Centralbureauet, som blev den nye Sammenslutnings Presseorgan, men derimod et helt nyt Blad, der kom til at hedde »JØDISK SAMFUND«, paa jiddisch »JÜDISCHE GESELSCHAFT, *Organ fun ale rusische Jiden in Kopenhagen*«. Bladets Redaktion og Expedition havde til Huse i Krystalgade 12, hvor Menigheden havde overladt Centralbureauet et Lokale i Stiftelsen Meyers Minde.

Dette første »JØDISK SAMFUND« udkom hveranden Fredag fra den 30. Maj 1913. Halvdelen af Bladet var trykt (af *Israel Kaplan)* paa jiddisch og bragte foruden en Del underholdende Lekture Meddelelser fra Centralbureauet og belærende Artikler om sociale, hygiejniske og pædagogiske Spørgsmaal, om de danske Love og lignende Emner, der havde særlig Interesse og Betydning for denne Læserkreds. Den danske Afdeling søgte at slaa Bro mellem de danske og de indvandrede russiske Jøder ved at give et objektivt Billede af »Russerne« og deres Bestræbelser; den henledte Opmærksomheden paa de farlige Virkninger af en kritiklos Velgørenhed og af Israelmissionens utiltalende og uhindrede Virksomhed; samtidigt søgte den at vække og vedligeholde Interessen for og Forstaaelsen af Jødedommen og jødiske Anliggender. Foruden Meddelelser om Menighedslivet i Kbh. og værdifulde Artikler om dansk-jødisk Historie bragte Bladet Skildringer af jødisk Liv udenfor Danmark, bl. a. en ganske fortræffelig Omtale af jiddisch Litteratur, skrevet af Fru *Klara Wechselmann*.

Den ansvarshavende Redaktør var *S. Ch. Lichten*. For den danske Afdelings vedkommende tog *Dr. Schornstein* sig i det første Aar af Redaktionen; anden Aargangs danske Afd. blev redigeret af stud. jur. *H. Davidsohn* og fra tredie Aargang af *vor nuværende Overrabbiner*. I de første Numre af denne Aargang bringer »JØDISK SAMFUND« som »Kronik« en Artikelserie af *B. Slor:* »Lidt om Legemsøvelser i Jødernes Historie«. Men allerede i Oktober 1915 skifter Bladet igen Redaktør, da *cand. phil. Marcus Melchior* rejser til Berlin for at fortsætte sine Studier. Et Aarstid er *Julius Kaminkowitz* saa den redigerende Kraft; han afloses af *Ludvig Melchior*. Bladets oprindelige ret høje Niveau er ifærd med at sænkes, til Gengæld kalder de sig ikke længere Organ for Sammenslutningen af alle russiske Jøder i Kbh., men kun *Organ for Jøder i Kbh.*, hvilket foranlediger Dr. Schornstein gennem sin Sagfører til at forlange, at den daværende Redaktør skal træde tilbage, hvad der dog ikke sker omgaaende. Men efterhaanden sygner »JØDISK SAMFUND« mere og mere hen, og efter at have udsendt ialt 97 Numre afgaar Bladet ved en vistnok ikke helt smertefri Død i April 1917.

Ogsaa Redaktøren af »DOS WOCHENBLAT«, *Josef Litischevsky*, fandt det paakrævet at slaa Bro mellem de to Grupper, der da boede her, og Resultatet blev et tosproget Tidsskrift, som hed »MOSAISK UGEBLAD og DAS WOCHENBLAT, *Organ for alle Jøder i Danmark*«. Der kom ialt fire Numre af det; de første tre Numre var redigeret af *Josef Litischevsky* og *J. Michaelsen*, det fjerde af *Rudolph Gellin*. Den umiddelbare Anledning til dette Blads Fremkomst var sikkert det Jubilæum, man lige havde fejret i Anledning af 100 Aars Dagen for Anordningen af 29. Marts 1814. Bladet kom i Tiden mellem 4. April og 8. Maj 1914.

Ca. 1½ Maaned senere genopstaar det som et helt dansk Tidsskrift: »FAMILIE TIDENDE«, udgivet af et Interessentskab med *Josef Litischevsky* som Redaktør. Det skulde udkomme hver Fredag og koste Kr. 1.25 pr. Kvartal, men desværre opgav det Aanden allerede efter det tredie Nummer, selvom det baade ved sit Indhold og ydre Fremtoning var ganske udmærket og havde fortjent en noget længere Levetid end fra den 26. Juni til den 10. Juli 1914. De tre Numre bragte fine Reproduktioner af jødisk Kunst og Begyndelsen af en Oversættelse af *Samson Raphael Hirsch's 19 Breve om Jødedommen* og andet godt jødisk Stof. Redaktøren havde i første Nummer udtalt, at Bladet skulde være »et Organ, der kan samle de mosaiske Interesser samt være til Gavn og Fornøjelse, til Oplysning og Underholdning i alle Hjem, der forenes af samme Religion. Der ligger en vis behagelig Følelse i dette at danne en Cirkel omend nok saa lille, men denne Cirkel skal være mærkbar og ikke blot existere i Fantasien«.

Det er imidlertid en Kendsgerning, at de fleste Redaktører af dansk-jødiske Blade ikke selv har haft Fantasi nok til at bedømme de herværende Læseres virkelige Interesse for jødiske Kulturværdier; men iøvrigt skete der rigtignok ogsaa noget andet i disse skæbnesvangre Juldage, der fuldtud kunne lægge Beslag paa Publikums Interesse: den 1. August 1914 brød den første Verdenskrig ud.

*

Verdenskrigens Følger herhjemme kom ogsaa til at afspejle sig i den dansk-jødiske Presse, idet et ikke ringe Antal russisk-jødiske Personligheder blev tvunget til — for Størstedelen dog kun midlertidigt — at slaa deres Teltpæle ned i Danmarks Jord, eller for at citere *Henri Nathansen:* »Verdenskrigen skyllede en varm Golfstrøm af jødisk Liv ind over de danske Strande med de fordrevne Familier fra Rusland og Polen«.

Blandt de mange nyankomne fandtes flere Akademikere, der som Følge af der ved de russiske Universiteter herskede *numerus clausus* var udvandret til de højere Læreanstalter i Tyskland, men som russiske Statsborgere skyndsomt maatte tage Flugten fra dette Land, som nu var kommet i Krig med Rusland.

Foruden den tidligere omtalte *Dr. M. Brender* skal her kun nævnes to unge russiske Jøder, *Wladimir Jabotinsky* og *Meir Grossman*, der kom til at øve en afgørende Indflydelse baade paa den dansk-jødiske Presse og paa Udviklingen i Palæstina under den første Verdenskrig og i Tiden der fulgte.

Knap fire Maaneder efter at Krigen var brudt ud, startedes det første og indtil nu *det eneste jødisk Dagblad i København* »JÜDISCHE FOLKSZAITUNG«, og det er vel tvivlsomt, om vi nogensinde igen vil faa en lignende Avis at se i Danmark. Bladet var naturligvis trykt paa jiddisch, de første 31 Numre hos *Josef Litischevsky;* senere fik det sit eget Trykkeri i Møntergade 2.

Redaktøren var *Meir Grossman*, og som ansvarshavende for Redaktionen stod *Joseph Nachemsohn* og *S. Skorochod*. I første Nummer af Bladet, den 27. November 1914, skriver Redaktøren, at den jødiske Befolkning i Kbh. har Brug for en egen selvstændig og upolitisk Avis. »Vi viser Vejen, der fører fra Golus til en ny selvstændig Tilværelse, og hvis dette er partipolitisk, saa er vort Parti hele det jødiske Folk«.

»JÜDISCHE FOLKSZAITUNG« udkom i 10 Maaneder med ialt 233 Numre indtil den 28. September 1915; det behandlede Krigsbegivenhederne fra Dag til Dag og alt, hvad der iøvrigt hændte i den jødiske Verden herhjemme og i Udlandet. Meget af det, der stod i Avisen, har nu stor historisk Interesse og ikke mindst Annoncerne fra denne Tid er i Dag meget underholdende Læsning.

Omkring Midten af September 1915 maa der være sket en Slags Paladsrevolution i Møntergade

2; fra dette Tidspunkt forsvinder Navnene J. Nachemsohn og S. Skorochod som de ansvarshavende for Redaktionen og erstattet af *L. Bruck*, som imidlertid kun kan føre Bladet videre de næste 14 Dage.

»JÜDISCHE FOLKSZAITUNG« opstaar dog ret omgaaende igen, men under Navnet »JÜDISCHE FOLKSSTIME«, allerede den 5. Oktober samme Aar, med *J. Nachemsohn og S. Skorochod* som ansvarlige Redaktorer. Det blev dog ikke noget Dagblad, idet det kun kom to Gange om Ugen. Dets Levetid var lige saa lang som Forgængerens, nemlig 10 Maaneder. Der kom ialt 79 Numre indtil den 18. August 1916. En meget smuk Særudgave paa fint, glittet Papir udsendtes i Maj 1916 som et *Schekelnummer* i Anledning af Zionistkonferencen i København den 16. Maj, og et af de efterfølgende Numre er helliget Mindet om *Scholem Aleichem*, den store jødiske Forfatter, som netop da var afgaaet ved Døden.

Om Arten af den omtalte Paladsrevolution i Montergade kan man danne sig en Formodning, naar man læser »FOLKSZAITUNG« fra Tiden omkring Redaktorskiftet, da der averteredes et Foredrag til den 19. September 1915 Klokken halvni præcis i Studenterforeningen med *W. Jabotinsky* som Taler.

Vi er endnu nogle Stykker her i Byen, der mindes dette stormende Møde, hvor *Wladimir Jabotinsky* talte tre Timer i Træk, og hvor Stemningen derefter var paa Kogepunktet. Foredragsholderen og *Meir Grossman* hørte til de saakaldte *Aktivister* indenfor den zionistiske Bevægelse. Senere var de de ledende blandt *Revisionisterne*, indtil Meir Grossman dannede sin egen Fraktion, *de demokratiske Revisionister*, der vendte sig mod Revisionisternes Diktaturlyster og fremmede Kampmetoder og i 1933 et helt nyt Parti, *Jødestatsparliet*. Ved deres aktivistiske Ideologi var de allerede i 1915 i Opposition til den officielle, zionistiske Bevægelse, hvis Hovedsæde i Krigsaarene befandt sig i København under Ledelse af *Tschlenow, Sokolov, Motzkin* og *Victor Jacobsen*, og Jabotinskys Optræden her i Kbh., hvor han stottedes af Grossman førte til, at »FOLKETIDENDEN« blev afløst af »FOLKESTEMMEN«.

Men Grossman og Jabotinsky opgav dog ikke Kampen af den Grund; de grundlagde tværtimod et nyt Tidsskrift heri Byen »DI TRIBUNE«, hvori de forfægtede deres Tanke, at Jøderne skulde slutte sig sammen i frivillige Hærkorps og kæmpe paa de alliereges — eller som det dengang hed paa Ententemagternes Side for at befri Palæstina fra det tyrkiske Aag.

Kort Tid efter det stormende Møde i Studenterforeningen rejste Jabotinsky til Stockholm; et halvt Aars Tid i Forvejen havde han sammen med *Josef Trumpeldor* organiseret i Alexandria et frivilligt Korps af de Jøder, som Tyrkerne havde udvist fra Palæstina. Dette Muldyrs-Transportkorps havde Englænderne sat ind som en særlig Formation med egen jødisk Fane, der bar Davidstjernen, i Kampen ved Gallipoli; det var det historiske *Zion Mule Corps*.

»DI TRIBUNE«, som udkom her i Kbh. med 21 Numre fra 15. Oktober 1915 til 25. August 1916, var et litterært Tidsskrift af særdeles høj Kvalitet og havde flere fremragende Medarbejdere, hvis Navne har en fin Klang i den jødiske Verden, Mænd som *Simon Dubnow*, den jødiske Historieskriver, *S. Rappaport* (bedre kendt under sit Digternavn *An-ski)*, som har skrevet Skuespillet »*ha-dibbuk*« og *Zalman Schneur*, en af den nyere Tids største lyriske Digtere. Ogsaa af *B. Slor* har der været en Artikel (om de smaa Staters Betydning).

Foruden dette litterære Tidsskrift forsøgte *Meir Grossman* at udgive et Ugeblad, ligeledes paa jiddisch. Det hed ogsaa »DI TRIBUNE«, men der kom kun eet Nummer af Bladet, der skulde kalde det jødiske Folk til Aktivitet paa Grundlag af dets Fordringer, som var: *En jødisk Verdenskongres, Ligeberettigelse og Erez Israel som nationalt Hjemsted.*

En lidt længere Levetid havde et andet jiddisch Blad, der kom med ialt fire Numre fra 25. Juli til 8. December 1916. Det var »FOLKS HILF«, der bragte *Meddelelser fra Centralkomiteen for de ved Krigen ulykkeligt stillede Jøder.*

*

Dagbladet FOLKSZAITUNG havde haft en forholdsvis stor Læserkreds; man kunne baade subscribere paa Bladet og købe det i Løssalg rundt om i Byen, bl. a. i B.T.-Centralen paa Raadhuspladsen og hos Barber Danowitz i Pilestræde 78, men det var selvfølgelig kun beregnet for det jiddisch-læsende Publikum. Den 1. April 1915 findes der i Bladet en Meddelelse om, at *Jodisk Folketidendes Forlag* har besluttet at udgive et Ugeblad paa dansk, og nu optræder »JØDISK UGEBLAD« paa Arenaen. Redaktionen bestod af *Joseph Davidsohn (ansvarshavende), Kay Heckscher og Jul. Margolinsky.* Det var et 8-sides Blad i Kvartformat; paa det gule Omslag saa man en noget svulmende jødisk Kvindeskikkelse med et Strengespil i Haanden, halvt liggende mod en Baggrund af Tidsler og skuende fremover mod den opstigende Sol i et Landskab med skjønne Blomster. Vi kaldte vort »JØDISK UGEBLAD«. *Tidsskrift for almindelige jødiske Spørgsmaal.* Det skulle være et uafhængigt Organ for Drøftelse af Jødedommens teoretiske og praktiske Problemer og, uden at gøre sig til Forkæmper for nogen enkelt Retning, være et aabent Forum, tilgængeligt for lærde og læge, hvor alle alvorlige og almindeligt interessante Emner ville blive behandlet i let forstaaelige Fremstillinger.

Et dansk jødisk Ugeblad fra Tiden omkring den første Verdenskrig.

Det var *Joseph Davidsohn*, der var den bærende Kraft i dette Foretagende; de to andre Redaktører kunne paa den Tid langt fra maale sig med den ansvarshavende Redaktørs store Viden paa jødiske og ikke-jødiske Omraader, med hans skarpe Intelligens og hans elegante Stil, men vi havde dog hver vore Opgaver at varetage indenfor Bladet. Desværre har *Jødisk Folketidendes Trykkeri* antageligvis forsømt at aflevere Pligtexemplarer til Det kgl. Bibliotek, og Eftertiden maa derfor gaa glip af den aandelige Berigelse, som Bladet eventuelt kunne have skaffet fremtidige Forskere af dansk-jødisk Historie, der vel er de eneste, som nu kunne tænkes at have Interesse for dette Blad, der — saa vidt jeg erindrer — kun kom i tre eller fire Numre.

I Bladets andet Nummer, som paa en mirakuløs Maade blev skaanet for Tilintetgørelsen, finder vi bl. a. en Nekrolog over den da lige afdøde

jødiske Digter *Isak Leib Perez*, skrevet af en nu ikke ukendt Atomforsker, den jødiske *Dr. Salomon Rosenblum* i Paris; endvidere det andet og tredie Afsnit af Joseph Davidsohns Artikel om *jødisk Nationalfølelse*, en Indledning til en *Enquete om Forholdet mellem de nye indvandrede og de danske Jøder* samt en længere Omtale af *Schächtningen*, som da netop havde været til Behandling i Rigsdagen. Af Hensyn til den aktuelle Interesse, som Spørgsmaalet igen har faaet, citerer vi følgende Afsnit af Artiklen:

> *Det er heller ikke saa sikkert, som en af Talerne i Tinget mente, at hvis Schächtningen ikke var helt i Overensstemmelse med Dyrevenlighedens strengeste Fordringer, maatte den forbydes. Thi Jøderne slagter jo ikke paa den Maade for deres Fornøjelses Skyld. Den rituelt levende Jøde kan ikke spise andet Kød! Forbydes Schächtning, forbyder man derved saa og saa mange Mennesker at spise Kød overhovedet! Og det er i det mindste tvivlsomt, om nogle Sekunders formodet unødvendig Smerte hos et Kreatur, der i hvert Fald skal af med Livet, berettiger til en saadan Forholdsregel. Dyrevennerne maa i det hele taget ikke glemme, at vi Mennesker jo dog i Grunden ogsaa er en Slags Dyr!*

Vi havde sat Abonnementsprisen paa vort Blad til een Krone pr. Kvartal; jeg tror, at omkring 40 velvillige Sjæle tegnede sig for Bladet, men hvad der skete med det øvrige Oplag har jeg ikke længere nogen Erindring om, udover at jeg mindes, at vi sendte *Georg Brandes* et Exemplar. Hvorvidt eller hvorledes denne Aandsfyrste reagerede, har jeg heller ikke mere nogen klar Forestilling om; i hvert Fald omtaler han ikke »JØDISK UGEBLAD« direkte i sine samlede Værker! Men det er dog omkring denne Tid, at Georg Brandes under Indflydelse af jødiske Personligheder i Kbh. og i Udlandet og iøvrigt af vigtige Begivenheder ude i Verden begynder at skænke Kolonisationsarbejdet i Palæstina nogen Interesse. I Begyndelsen af 1918 har han leveret et Bidrag: *Meine Stellung zum nationalen Judentum* til *Martin Buber's* Tidsskrift »*Der Jude*« (2. Aargang, Hefte 9). Heri skriver han følgende:

> *I de sidste Aar har min Opfattelse af det jødiske Spørgsmål ændret sig meget. Vesteuropas Jøder spiller efter min Mening ingen Rolle. Kun i Østeuropa findes der jødiske Folkemasser, hos hvem der slumrer stærke skabende Kræfter, og de har Ret til at gøre Forsøget paa at konstituere sig som en Nation paa egen Jord. Dette forstod og vidste jeg ikke for 22 Aar siden. Da Herzl sendte mig sin Bog Der Judenstaat og spurgte om min Mening, svarede jeg ham spøgefuldt med denne Anekdote: Frederik Wilhelm IV af Preussen spurgte Bankieren Mendelsohn, hvad han syntes om Kongens Idé om at føre de europæiske Jøder tilbage til Palæstina. Mendelsohn svarede: Jeg vilde anmode om at blive Gesandt i Berlin for den nye Stat. Herzl tog mig dette letsindige Svar meget ilde op. Han skrev til mig, at jeg med dette Svar næppe kunde ane, i hvilket Selskab jeg herved bragte mig selv.*
>
> *Man bør næppe hengive sig til den Tro, at et jødisk Samfund (i Palæstina) vil udmærke sig ved stor indbyrdes Enighed. Rimeligvis vil Jøderne, naar de først bor for sig selv, gøre hverandre Livet ret surt. Men derom er der for mig ingen Tvivl, at de store Evner, som Jøderne har forud for Europas fleste Folk, og som er blevet udviklede i Modgangens og Forfølgelsernes haarde Skole, vil gøre sig gældende med mægtig Overlegenhed.*

Efter den første Verdenskrigs Afslutning, da de jødiske Personligheder igen forlod Landet, stagnerede ogsaa den journalistiske Virksomhed her, men med visse Mellemrum dukker der nye Blade op, saasom »DI JIDISCHE WELT, *Wochenschrift für jüdische Interessen*«, redigeret af *J. Shajak*. Det kom med 16 Numre fra 15. Oktober 1920 til 18. Februar 1921. »UNZER WORT« var Organ for Ungdomsforeningen *Hoivri hazoir*. Det skulde være et periodisk Tidsskrift, men kom kun i to Numre, August og December 1921 og var redigeret af *S. Beilin, B. Griegst* og *Richard Gelvan*. »DI NAIE ZAIT« var ogsaa »et periodisk Tidsskrift«, redigeret og udgivet af *Simon Altschul*, men kom kun i eet Nummer, i Oktober 1923; til Gengæld var det paa 32 Sider og bragte Begyndelsen til en Oversættelse paa jiddisch af anden Del af Digteren *Meir Goldschmidt's* Livserindringer *Nemesis*. Det synes at have været en direkte Fortsættelse af et andet litterært Maanedsskrift »JUGENT-STIME«, der foruden gode Artikler og selvstændige Arbejder af de to Redaktorer *Israel Chozeva* og *Simon Altschul* havde Bidrag bl. a. fra *Professor Simonsen* og *Dr. Nathan Birnbaum*.

Et af de sidste jiddische Blade var »KOPENHAGENER TRIBUNE, *upartisk jødisk Tidsskrift*«, udgivet og trykt af M. Altschul's Bogtrykkeri. Ansvarshavende: *Simon Altschul*. Mellem den 15. Marts og 15. Maj 1927 kom der fem Numre à otte Sider, hvoraf de fem var trykt paa jiddisch, de to paa dansk og een Side var Annoncer. Der appelleres til de jødiske Foreninger *Jødisk Arbejder Læsesal, Jødisk Skræderklub, Jødisk Haandværkerforening, Hasomir, Jugent og Hoivri hazoir* om at slutte op om Bladet: »Tribunen er rejst! Tilhørerne har indfundet sig og venter paa at høre Deres Ord! Skal det lykkes os fra denne Tribune at hæve vort jødiske Milieu til et højere Standpunkt, eller vil De ved Ligegyldighed og malplaceret Skepsis hjælpe med til at rive Tribunen ned?« Men Appellen hjalp ikke, og Tribunen blev derfor revet ned.

Den blev dog bygget op igen 9 Aar efter, men denne Gang var det den jødisk-kommunistiske *Ikor-Organisation*, der forsøgte sig som Bladudgiver med »SKANDINAVISK IKOR TRIBUNE«, hvoraf der kom to Numre, i April og i August 1936. Hvert Blad var paa ti Sider, Texten var trykt dels paa jiddisch, dels paa dansk hos *M. Altschul*. De ansvarshavende Redaktører var *B. Grubin* og *J. Wulff*. »SKANDINAVISK IKOR TRIBUNE« var Organ for *Hjælpeorganisationen for jødiske Kolonister i Birobidjan;* den retter Henvendelse til Københavns jødiske Ungdom med følgende Opraab: »Slut op om Sovjet-Unionen. Kæmp imod Nazistyrets Fremgang. Ved at forsvare den jødiske Ungdom i Sovjet-Unionen, forsvarer Du Dig selv og Dit Folk. Meld Jer ind i *Ikors Ungdom!*«

Heller ikke denne Appel fandt Lydhørhed hos den jødiske Ungdom i København, og »IKOR TRIBUNEN« faldt sammen af sig selv af Mangel paa Støtte.

Hermed har vi afsluttet Kapitlet om dansk-jødisk Presse paa *mammeloschen* og vender nu igen tilbage til de Blade, der er skrevet i det danske Modersmaal, og for at gøre Fortegnelsen saa fuldstændig som muligt vil vi ikke forbigaa Omtalen af et lille trykt Blad, der hed »DE YNGSTE, *Medlemsblad for Foreningen Chevras Haklanin*«, en Forening af religiøst interesserede Skoleborn, stiftet af *Marcus Melchior*. Der foreligger 12 trykte Numre af »De YNGSTE« fra Sep-

tember 1917 til Februar 1918 under *Leo Fischer* og *Axel Melz'* Redaktion.

I denne Forbindelse skal ogsaa omtales et andet Blad, som langt senere henvendte sig til de noget ældre af Menighedens ortodoxe Medlemmer. Det var »MENORAH, *Jødisk Maanedsskrift for Skandinavien*«, redigeret af *Joseph Kahn*. Det bragte »Et Par Ord med paa Vejen« af *Rabbiner Wolf S. Jacobson*, men dets Vej blev meget kort; der kom kun eet Nummer, December 1934, og saa gik denne MENORAH's Lys ud.

Udgivelsen af et andet Tidsskrift, som lyste op i vor Menighed gennem hele otte Aar, og som var til megen Ære for Udgiverne og af umaadelig Gavn for alle, der beskæftiger sig med dansk-jødisk Historie og Slægtsforskning, paabegyndtes i Oktober 1917, da første Hefte af »TIDSSKRIFT FOR JØDISK HISTORIE OG LITERATUR« blev sendt ud til Troessamfundets Medlemmer med Opfordring til at tegne Subscription.

Det var *Danmark Logen's Raad*, der havde taget Initiativ til, og som stod som Udgiverne af dette fornemme Tidsskrift, der blev redigeret af Bibliotekarerne *Josef Fischer og Julius Salomon* under Medvirkning af *Professor D. Simonsen*. Nogle Aar i Forvejen, da man havde fejret 100 Aars Juilæet for Anordningen af 29. Marts 1814, havde Logen udgivet et ganske fortræffeligt *Mindeskrift*, ligeledes udarbejdet af *Josef Fischer* og *Julius Salomon*. Det bragte en Fremstilling af jødiske Rets- og Livsforhold i Udlandet og i Danmark i Tiden omkring Aar 1800 og var forsynet med en Samling højst interessante Arkivalier, der belyste Jødernes Færden i det danske Rige fra deres første Bosættelse i Glückstadt 1622 og op til 1814. Baade inden- og udenfor Troessamfundet blev dette fornemt udstyrede og dygtigt udarbejdede historiske Værk modtaget med den største Interesse, og Danmark Logen har indlagt sig megen Fortjeneste ved at muliggøre Fortsættelsen af det saaledes paabegyndte Arbejde med Studiet af dansk-jødisk Historie. I de 8 Aar, fra 1917—1925, da »TIDSSKRIFT FOR JØDISK HISTORIE OG LITERATUR« udkom, udsendtes der ialt 18 Hefter, der belv samlet i tre anselige Bind; men desværre svækkedes Interessen ogsaa for denne i dansk-jødisk Kulturliv ganske enestaaende Publikation, og Tidsskriftet maatte til lige stor Beklagelse for Udgiverne som for de alt for faa virkeligt interesserede Læsere ophøre i 1925.

Foruden mange store og originale Arbejder af de to Redaktører og en Del Boganmeldelser, Nekrologer og kortere Artikler af Professor Simonsen fandtes der værdifulde og interessante Bidrag af flere kendte danske Videnskabsmænd, navnlig indenfor Historiforskningen og af andre f. Expl. *Raadstuearkivar Axel Lindvald, Dr. phil. Louis Bobé, Professor Weitemeyer, Kontorchef Trap, Læge K. Caroe, Genealogen Hauch-Fausbøll, Georg Brandes, Herman Trier, Hugo Valentin, Landsretssagfører Jacob Salomon* og af Forfatteren til denne Afhandling.

Tidsskriftet har i mange Aar været udsolgt fra Forlaget og er nu et meget eftersøgt Værk hos Antikvarboghandlerne.

Nogle Aar efter, at det tidligere omtalte første »JØDISK SAMFUND« var gaaet ind (1917), kommer der igen et jødisk Blad i København. Det var »ISRAELITEN, *Organ for Skandinavisk-jødisk Ungdomsforbund, grundlagt af Israelitisk Ungdomsforening i Christiania*«. Bladets 8. til 10. Aargang bliver udgivet her i Byen fra den 13. September 1920 til 10. September 1923 under Redaktion af *Max Goldschmidt*, som i ikke mindre end 20 Aar var den ledende Kraft for dansk-jødisk Presse.

I »ISRAELITEN« fandtes der Meddelelser om de jødiske Ungdomsforeningers Virksomhed, opbyggelige Betragtninger og Referater af vigtige Begivenheder i den jødiske Verden i og udenfor Skandinavien. Et Særnummer 17. Marts 1923 i Anledning af *Professor D. Simonsen's 70 Aars Fødselsdag* bragte Hilsner og Hyldest til vor verdenskendte store Videnskabsmand paa dansk, svensk, tysk, fransk og hebraisk fra Kolleger, Venner og Beundrere Jorden over..

Efter at »ISRAELITEN«s Redaktion nogle Aar havde været i Stockholm, begynder et selvstændigt dansk-jødisk Tidsskrift af samme Navn igen at udkomme i København i December 1926, ligeledes med *Max Goldschmidt* som Redaktør og af lignende Indhold som det forrige. Det første Nummer af denne danske Udgave af »ISRAELITEN« indeholder en Chanukka- og Indledningsartikel, *Indvielse*, af *Professor Simonsen*. Bladet fortsættes indtil Marts 1928 og et halvt Aar senere starter »JØDISK FAMILIEBLAD«.

20 Numre af »SJUF«, Medlemsbladet for Skandinavisk Jødisk Ungdomsforbund, blev udgivet i Kbh. fra April 1936 til Februar 1940.

Det var en kendelig og meget glædelig Forandring til Fordel for dansk-jødisk Presse, der indtraf, da »JØDISK FAMILIEBLAD« udsendte sit første Nummer til Rosch haschana 5689, den 15. September 1928, og det skyldes saa afgjort Bladets dygtige og interesserede Redaktør, *Max Goldschmidt*, at »JØDISK FAMILIEBLAD« opnaaede en meget stor Popularitet i Menigheden gennem de 11½ Aar det fik Lov at udkomme, indtil man ved den tyske Besættelse af Landet fandt det rigtigst at suspendere Udgivelsen.

Paa mange forskellige Omraader hæver »JØDISK FAMILIEBLAD« sig langt over, hvad man tidligere havde kunnet vente sig af et dansk-jødisk Blad. Ikke alene var dets ydre Fremtoning forbilledligt; Formatet, Papirets Kvalitet, den fine Typografi og det fortræffelige Billedmateriale var særdeles tiltalende, men ogsaa Indholdet var baade alsidigt, underholdende og velskrevet.

Man havde Indtryk af, at *det var Redaktøren magtpaaliggende at præstere det bedste, han formaaede*, og den Indsats, han gjorde, tyder paa, at han hverken har sparet paa Energi eller Opfindsomhed, naar det gjaldt om at tilfredsstille de vel ikke helt ukritiske Læsere.

Max Goldschmidt
f. 1. 12. 1892

Hertil kom, at *Max Goldschmidt's* Kendskab til jødiske Forhold var ganske vel funderet, og at han var i Besiddelse af den Idealisme, som nødvendigvis maa findes hos en jødisk Redaktør, dersom Bladets Standard skal hæve sig over Middelmaadigheden, en Idealisme, som jo ogsaa havde besjælet hans Forgængere, *Dr. Louis Frænkel* og *Josef Litischevsky*.

Vi skal ikke her i Detailler komme ind paa det rige Indhold, der findes i Bladet, men kun konstatere, at enhver, der søger Oplysning om jødiske Begivenheder i og udenfor Menigheden i Aarene mellem 1928 og 1940, som Regel med stort Udbytte vil kunne slaa op i et af de 12 Bind, som »JØDISK FAMILIEBLAD« fylder, for at faa sin Videbegærlighed tilfredsstillet.

Til Opnaaelsen af Bladets høje Standard bidrog ikke mindst den Omstændighed, at det lykkedes Redaktøren at finde de rette Medarbejdere, der hver for sig var i Stand til at behandle Stoffet

paa en samtidig saglig og nænsom Maade; dette gælder ikke blot mere perifere Emner, men nok saa meget alt, hvad der har med livsvigtige jødiske Anliggender at gøre. Ingensinde gik disse Medarbejdere paa Akkord med deres jødiske Samvittighed og navnlig de mange Artikler fra Tiden efter 1933 under Rubriken *Randbemærkninger* og *Fra den jødiske Verden*, der bærer *M.M.'s* Signatur, vidner om sin Forfatters aldrig svigtende Trang og hans straalende Evne til at forsvare jødiske Interesser saavel med Værdighed som med Klogskab.

Der gik trekvart Aar efter Hjemkomsten fra Sverige, inden det lykkedes en Initiativ- og senere en Udgiverkomite at stable et nyt Blad paa Benene, der kunne videreføre Traditionerne fra »JØDISK FAMILIEBLAD«. Den 5. Marts 1946 kunne Udgiverkomiteen, der bestaar af d'Herrer *Dr. med. Mogens Nathan* (Formand), *Michael Hartvig, Erik Hertz, Max Goldschmidt, Arne Guttermann og Jul. Margolinsky*, udsende første Nummer af det nye »JØDISK SAMFUND«. Navneforandringen motiveredes med »hensigtsmæssige Grunde«, og da *Max Goldschmidt* ikke ønskede at fungere som Redaktør af det nye Blad, paatog *Dr. Marcus Melchior* sig dette ansvarsfulde Hverv, indtil han ved *Dr. Friediger's* Død et Aars Tid senere blev udnævnt til Troessamfundets Overrabbiner og af Hensyn hertil ikke mente at være i Stand til at forene Varetagelsen af sit høje Embede med Redaktørposten.

Udgiverkomiteen ansatte derefter *Torben Meyer* som Redaktør af »JØDISK SAMFUND«.

Francolin, Isaac Asher

b. Breslau Dec 15, 1788 d. Breslau July 1, 1849

Ph. D. Lpz 1817

conducted a Jewish elementary school Breslau 1817-1820

1820 preacher + teacher in Kgsby (his rival for position being Jung)

1826

introduced confirmation of girls, which the government forbade, together with any other innovations

1826-1847 Chief Inspector of the Kgliche Wilhelms Schule, a Jewish institution at Breslau

published "Der Alte Bund: Aufsätze zur Beförderung des Richtigen Verständnisses der Bibel" (a relig: weekly, - only 10 #s published, 1820

Die Grundzüge der Religionslehre aus den Heiligen Schriften Entwickelt: Neustadt a/O, 1826

Die Mosaische Glaubenslehre: zum Gebrauch beim Religionsunterricht; Breslau, 1831

Worte eines Juden nach Beendeter Landestrauer um den Kg FW III: An seine Christl. Brüder Gerichtet; Brsl. 1840

Die Juden + die Kreuzfahrer in England unter Richard Löwenherz

besides works of fiction, mathematics + pedagogics

Lit. (a.o) Polowicz

Jost

Vogelstein

Jacobson, Judenbürgerbuch p52 #7*

Isaac Friedländer * Zülz 1712 Kgsbg 1728 † Kgsbg 13.7.1766

(Jacobs. p. 63 #57) Abraham Friedländer

Kinder von David Friedländer * Kgsbg i. Pr. Nov 1750 ∞ 2.9.1772 Königsberg, T. d. Daniel Itzig
Städt. Bürger 10.5.1792
† Bln 25.12.1834

Jacobson p53 #12*

1. Isaac Friedländer, Tabakfabrikant, 1773–1858 städt. Bürger 19.11.1798 gelöscht 23.2.1835 (mit Frau Rebecca, T. d. Joel Samuel von Halle.)

Kinder:
- Marianne Friedländer 1797–1826 ∞ 1817
- Ella Friedländer 1798–1830 ∞ 1823 Eduard Philippi
- David Friedländer 1800–1868 gelöscht Geh. Oberjustizrat
- Gottlieb Friedländer 1805–1878 gelöscht 1818

(Marianne Friedländer, Tochter, Marie Mendelssohn, heiratet Gerichtsassessor Prof. Dr. J. G. Droysen

Jacobson p53 #13*

2. Moses Friedländer, Bankier 27.8 1774 – 1840 (27.2), begr. Schönhauser Allee
∞ Rebecca (Salomon) Saaling
Tochter von Salomon Jacob, gen. Saaling, und Cousine von Lea Salomon ∞ Abraham Mendelssohn-Bartholdy

geb. 1783, gestorben, getauft, seit 1818 in Wien, nennt sich Regina Frohberg (Romanschriftstellerin)
Dem Schwester Julie ∞ Mutter v. Paul Heyse

David Friedländer: Über die Verbesserung der Israeliten im Kgr. Pohlen. Bln, 1819.

p. XXXII Napoleons Zusammenberufung des Sanhedrin war ein theatralisches Gaukelspiel ... Die in Sanhedrin versammelten Rabbinen hatten kein Recht zu binden oder zu lösen ... Dahin verschwand auch mit dem Theaterdirektor, Bühnenverzierung und Schauspieler, ihre Verordnungen waren ohne Wirkung, und das ganze ist, wenigstens für die deutschen, holl. u andern Gemeinden spurlos geblieben.

p 36. Die Rabbinen ausserhalb Pohlen werden als Consulenten benutzt, welche von den Gemeinden als Gesetzkundige hinsichts der Ceremonial-, besonders der Speise-Gesetze, um Rath befragt zu werden.

p 46 [Zweck:] diese Classe von Unterthanen zu einem in Kgr. Pohlen [illegible] der polnischen Nation umzubilden.

---

p. 61 Höchst wünschenswerth wäre es, mit den Elementar-Schulen, besonders für das weibliche Geschlecht, auch Industrie-Anstalten zu verbinden. Sie könnten darin zu Handarbeiten angehalten u nützlich beschäftigt werden.

D.F.: An die Vorsteher, Freunde + Schüler Jerusalem's, Spalding's, Teller's, Herder's + Löffler's Lpz 1823

p 144 Gibt ihnen Freyheit, Landeigenthum zu erlangen ... Lockt sie zum Feldbau, zu Gewerben + Handwerken, und sie werden den Kleinhandel aufgeben, der allen Menschen Adel + Würde raubt.

S.B. Weinryb: Der Kampf um die Berufsumschichtung. Bln 1936.

p. 11. Die Wirtschaftstheorien jener Zeit, Merkantilismus, Physiokratismus und die Lehre Adam Smith's suchten, jede auf ihre Weise, die Wirtschaft zu vereinheitlichen, und hier tauchte die Frage auf, auch die wirtsch. Tätigkeit der Juden in diese Einheit einzubeziehen.

p. 12 (zitiert Dohm) p. 14 Zu der Notwendigkeit einer Berufsumschichtung kommen so die Juden aus einem politischen Grund (um die f. d. Erwerb d. bürgerl. Rechte gestellte Vorbedingung zu erfüllen bzw. die Vorurteile, dass Juden nur Händler seien, zu bekämpfen), aus einem kulturellen (um durch Aufhebung der wirtsch. Sonderstellung einen Weg zur Assimilation zu finden) u aus einem wirtschaftlichen (um sich neue Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen).

p. [illegible] (zitiert David Friedl's Äusserung 1801 an Min. Voss über das Generaljudenreglement v. 1797 für Süd- + Neuostpreussen — war für ldsv. Kolonisation

p. 22 Friedl. 1819 "Beyla... das Hauptgewicht auf eine gesetzg.-[illegible]

315 College Avenue
ITHACA, New York
September 6, 1957

Sehrgeehrter Herr Dr Kreutzberger:

RE: Kopie des Briefes des Dr. H.G.Reissner vom 4.Sept. an Sie

Die Existenz der Herrn"L. Hellwitz" aus Werl ist mir nicht unbekannt; ich zweifle auch gar nicht daran, dass er westfälischen Schinken gegessen hat und Mitglied des Kulturvereins war. Was ich Seite 178 f. meines Monographs gesagt habe ist ganz richtig; Zunz hat das Pseudonym "L. L. Hellwitz" benutzt; das zweite "L." ist natürlich unser "Leopold" Zunz, oder wie Lagarde sagte, unser "Lipmann" Zunz. Es besteht nicht der geringste Zweifel darüber, dass unser Zunz alias L. L. Hellwitz der Verfasser der Schrift DIE ORGANISATION DER JUDEN IN DEUTSCHLAND, usw. ist. Er sagt es ja selbst im Buche Zunz, in seiner Autobibliographie (Jahrb. für Jüd. Geschichte und Literatur, 1937, ed. I. Elbogen, p.166 in der Mitte). Dass er auch der Verfasser der anderen unter L. L. Hellwitz veröffentlichten Schrift ist, habe ich S. 178 f. gezeigt. Daran wird nicht zu rütteln sein.

Der L. Hellwitz hat also existiert; der L. L. Hellwitz ist Zunz. Das sind also in Beantwortung von Dr. Reissners Frage wirklich zwei verschiedene"Hellwitze".

Mit freundlichen Grüssen,

Ergebenst

Luitpold Wallach

PS.: Mehrschrift dieses Briefes habe ich Herrn Dr. Reissner zugesandt.

Herrn Dr Reissner zur gefl Kenntnisnahme
Mit Gruss
1. Herrn

Hellwitz von Zunz
12. April 1846 kirchlich getraut,
v. S. 74 Glatzer "Sonne der Juden" Leben
der Ehefrauen

Dr.H.G.Reissner
43-18 168 St
Flushing 58,N.Y.

4.Sept.57.

Lieber Herr Dr.Kreutzberger,

als Sie mich gestern - spaet in unserer Unterhaltung einen Blick in Prof.Wallach's Zunz - Manuskript tun liessen,sah ich im Anhang,dass dort als Zunz's eigene Arbeiten auch zwei Titel mit dem "Pseudonym"

L.L.Hellwitz

angefuehrt sind.

Aus Gruenden der Vereinfachung sende ich Ihnen diesen Brief in doppelter Ausfuehrung und bitte Sie, die Kopie an Herrn Prof.Wallach zur Beantwortung weiterleiten zu wollen.

Wie Sie auf S.124 meines MS unter # 30 finden,hatte der Culturverein ein Mitglied L.Hellwitz in Werl,der am 23.Sept.1821 als ordentliches auswaertiges Mitglied aufgenommen wurde.

Ferner erwaehne ich auf S.34 meines MS unten,dass Gans's zweiter Bericht (von dem Sie einen Mikrofilm besitzen) den Bericht des Herrn Hellwitz an das Archiv fuer Korrespondenz des Vereins lobend bespricht.

Ich erinnere mich, im Wallach'schen Manuskript gesehen zu haben,dass eins der Zunz zugeschriebenen Titel von Hellwitz von den Israeliten in Muenster-Westfalen handelte.

Ist das nun ein und derselbe oder sind das zwei "Hellwitz" ?

Vermutlich wird Prof. Wallach ebenso wie ich an der Klaerung dieser akademischen Frage interessiert sein.

Mit freundlichen Gruessen, stets

Ihr ergebener

πολυτροπος ανηρ

POWDERMAKER & CO., INC.

135 WILLIAM STREET

NEW YORK 38, N. Y.

Brief Dr.jur.Hermann Jacobson's (geb. Dez.1801 in Braunschweig; gest. 1.April 1892;Sohn des Geh.Finanzrats Israel Jacobson;Bankier in Berlin in Fa. Jacobson & Ries)
an Dr.phil. I.Wohlwill (geb. 1799 in Harzgerode;gest.1847 in Seesen) in Hamburg

Berlin den 1sten December 1854.

Sie haben mir,mein sehr lieber Freund, mit Ihrem lieben Brief vom 17ten Oct. eine sehr grosse Freude gemacht. Ihre herzliche Gemüthlichkeit,womit Sie eine so wohlthuende Behaglichkeit um sich verbreiten konnten,und die mir Sie so besonders liebenswerth von jeher gemacht hat,spricht sich in diesem Brief einfach gediegen aus. Ich habe ihn mit Rührung gelesen. Mir stiegen alle schöne Jugenderinnerungen neu und frisch in der Seele auf. Wir haben deren viele gemeinschaftlich. Gedenken Sie noch unseres Gymnasiallebens. Wie patriarchalisch haben wir oft zusammen gelebt und gewirtschaftet. Bei allen unseren Leiden,die wir,ein Jeder in seiner Art, gehabt haben,haben unsere Gemüther doch dabei gewonnen. Es waren schöne Stunden, die wir Abends bei der dampfenden Theekanne unter dem Dache verlebt haben. Schinken,Brodt und Kuchenwerk hatten wir uns dazu gewöhnlich erst selbst zusammengeholt, der kleine originelle Famulus (Carlchen) den ich hatte, und dessen Sie sich ohne Zweifel erinnern,musste dann geschäftig die letzte Hand ans Werk legen. An dem wohlversorgten Tisch sassen wir dann behaglich, lasen, plauderten, träumten von Zukunft, bis uns die späte Gegenwart in sanften Schlummer versenkte, und Sie endlich mir im Bette noch eine gute Nacht zuriefen. Es ist sonderbar. Sie erzählten mir einmal, eine Schwester des Dr. Bock habe Ihnen prophezeit, Ihre Büste werde einst als Antiquität beim Antiquar zu haben sein. Das ist mir so tief eingeprägt,dass ich Sie mir niemals anders als mit Ihrer Büste zugleich denken kann. Recht lebhaft fiel mir dies nun bei Ihrem letzten Brief wieder ein, mit dem Sie mir die kleine Broschüre überschickten, für die ich Ihnen recht sehr danke. (-NB. Es ist die von der patriotischen Gesellschaft in Hamburg preisgekrönte Schrift über die Verbesserung des Loses der Dienstboten -). Ich habe sie nur flüchtig bis jetzt durchblättert. Ich will sie aber genau lesen. Als ich den Titel las, dachte ich gleich wieder an Ihre Büste. Als ein Patriarch,(denn so denke ich Sie mir immer, am liebsten auf einem Grossvaterstuhl, in altem Coustüm (sic),mit einer Allongenperrücke, die Enkelchen umherknieend) behandeln Sie auch patriarchalische Stoffe,das Armen-Wesen Gesinde-wesen, und machen sich so um die Bürgerschaft verdient. Die lässt Ihnen wahrhaftig am Ende keine Ruhe,und ehe Sie sichs versehen,sind Sie in Gips poussirt. Sic fata solvuntur. Nur bleiben Sie dabei, und erfüllen Sie den Schicksalsspruch,werther Freund. Es ist ein schöner Beruf, so gemeinnützig für Mitmenschen wirken. Ihre Compatrioten haben zwar Alle den Ruf,gemeinnützig zu sein; aber nur auf andere Art. Dass Sie nicht nach Pesth gegangen sind, war Recht, und dreitausendmal Recht. Es geht Ihnen ja in Hamburg gut. Was wollen Sie denn nun Besseres anderswo suchen ?! Das wäre (nehmen Sie es mir nicht übel,werther Freund) frevelhafter Uebermuth. Verbessern Sie sich moralisch und geistig,wie wir es Alle müssen;aber fürs Irdische haben Sie genug. Und nun gar nach Pesth! Dies wäre eine rechte Thorheit gewesen! - Bleiben Sie ja, wo Sie es gut haben, lieber Wohlwill. Besser ist meist schlechter. - Diesen Sommer war ich in Wien,habe Mannheimer gesprochen und auch sprechen hören. Er predigte den Juden vor, sie möchten nicht wuchern. Der Text war fürs Publikum passend gewaehlt. Wenn die Juden aber in Wien nicht gewuchert hätten,würde er schwerlich ihnen vorpredigen können. Die ihm am Besten zahlen, sind die grössten Wucherer. Mein einziger Text für die Juden wäre: Lasst euch taufen. Was dann weiter werden wird, das werdet ihr gleich unseren Brüdern in Christo dereinst erfahren und mitmachen. Was meinen Sie hierzu, würdiger Freund u Patriarch ? - Dieser Ausspruch ist die Quintessenz

(NB. hier fehlt, durch das Siegel weggerissen, die erste,etwa dreibuchstabige Silbe des naechsten Wortes, die ich als "lan" ergaenze) langer und peinigender theologischer Grübeleien,Scrupel,Dispute und Selbstquälereien. Mit sich selbst käme man noch halbwege durch; aber die lieben Kindelein. Den Auerbachischen Keller lasse ich mir gelten, aber das Auerbachische Judenthum! - Welch ein Spuk. Backen Sie Mazes und essen Sie Schinken dazu. Fasten Sie des zerstörten Tempels wegen, und freuen sich, dass ein Ende damit genommen hat. Es sind lauter Widersprüche, die sich nicht mehr in eine, unserer Zeit und Bildung angemessene, Form bringen lassen. Steht nun das Höhere über aller Form, und ist doch diese nicht zu entbehren, wozu sich mit altem Flickwerk herumzerren?! Wir haben ja doch das Edlere und Bessere in der Form des Christenthums,verdanken ihm, was wir selbst Edles und Besseres gewonnen haben. Dies können wir nicht ableugnen. Nun kommt die Erziehung. Sie ist ja christlich,dh. im Sinne deutscher Civilisation. Was wollen wir unseren Kindern vom alten abgelegten asiatischen Plunder beibringen? Welchen Werth kann dieser für ihr Gemüth gewinnen, das in den traurigen, nur aufgeputzten Ruinen keine Nahrung u Befriedigung finden kann? - Es giebt keine Reform mehr für Judenthum. Die Menschen reformiren sich, und dieser Reform geht man lieber als Christ entgegen. - Und das war das, sagt Herodot. - Wenn ich nach Hamburg komme, und das geschieht bald, sehr bald, so können wir mehr sprechen. Erzählen Sie mir unterdessen bald etwas von Ihrer Häuslichkeit, die ich noch nicht kenne, die meinige ist Ihnen bekannt. Sie ist unverändert. Ein wackrer Erzieher leitet im Verein mit mir und meiner Frau die Erziehung meiner Kinder, die sich gut entwickeln. - Isidor,mein Bruder, ist ein ,jetzt nach vielem Hin- und Herreisen in England,Schottland u Irland,wieder in Paris, wo er gewiss bis zum Frühling bleibt.
Bald mehr. Mit inniger Herzlichkeit Ihr treuer Freund (gez.) H Jacobson

BH5-181L

Hg 7.12 59

Liebar Herr Doctor

Anliegend finden Sie den gewünschten Brief des Schulcameraden meines Grossvaters, in dem er offenbar mit beso deren Behagen zurückdenkt an die Berliner gemeinsamen Studien jahre und Abendessen, bei denen der Genuss von Schinken einen nachhaltigen Eindruck gemacht hat. Er bedankt sich, für die von der Patriotischen Gesellschaft in Hamburg Preisgekrönte Schrift meines Grossvaters über die Verbesserung des Loses der Dienstboten, eine Entscheidung, die mich besonders deshalb erstaunt hat, weil mein Grossvater wohl erst seit seiner Verheiratung 1851 also seit 3 Jahren Fachkenntnisse auf dem Gebiet zu erwerben Gelegenheit gehabt hat. Der Brief ergänzt in humorvoller Weise auf den ersten beiden Seiten das Bild der Persönlichkeit meines Grossvaters.

Ich habe Ihnen doch sicher schon früher geschrieben, dass es der Vater von Hermann Jacobson „der Praesident aller Juden" unter Napoleon gewesen ist, der I W das „Graue Kloster" und das Studium ermöglicht hat. I W und Herm J werden die Atmosphäre der Befreiungskriege in Berlin mit 14 Jahren erlebt haben.

Darf ich Sie bitten, mir den Brief, sobald Sie ihn nicht mehr brauchen zurückzuschicken.

Ihren Brief vom 27 2 58 mit dem „rebellious dilemma" habe ich s.Z erhalten. Es ist eine Fotocopie, stellenweise unansehnlich. Ich habe sie gegenwärtig dem Rechtsanwalt Albrecht geliehen, der Fritz Wohlwills Interessen vertritt.

Ich darf annehmen, dass der Briefwechsel mit Moser noch nicht an die Hbger Staats bibliothek geschickt ist ?

mit besten Grüssen
Ihr ergebener

H. J. M. Fort Entwicklg des Judenthums v. reinen Sekten, ~1857

T. Buch, Zwischenhm.

p. 185 Kapitel VIII Die Chassidim – nach einer Handschrift v. Jahre 1814, die Forsch. Perl aus Tarnopol Fort 1828 zugewandte

8. Buch

p. 339 VIII Aufblühen der Wissenschaft

In Wolfenbüttel 1806 kam es z. 1. jüd. Gymnasium, und in Braunschweig der Herausgeber dieses Werkes der jüng.

p 340 ...die jungen Reformer, unter Mitwirkung mehrerer Mäcene

342 ... nicht gute deutsche Dichter (u. a. G. H. Adersbach)

343. Joseph Perl: Stifter + Oberhaupt der dortigen Volksschule + freisinnigen Förderer der Bildung

375 [Eduard Gans] war nicht der Mann dazu, mit Ausdauer einen Kampf zu führen, und wich selbst bald den äußeren Anfeindungen, um seine höheren Fähigkeiten in Wirksamkeit zu bringen.

---

per Jacobson, Trauungsbücher p. 123 # 488

Isaac Marcus Fort, get. Homburg 22.2.1793, gest. Ffm/M. 22.11.1866

führte die Schule von Moses Hirsch Bork weiter. – Fort wurde von R. Sigismund Stern unterr. – Bork, get. Neuhaus 8.8.1781, in Bln seit 1800, unterrichtete 1807 jüd. u chr. Schüler gemeinsam, erhielt 21.4.1808 Erlaubnis z. Errichtg einer j. Töchterschule, unternahm 1816 Einrichtung j. Religionsunterrichts f. Knaben u Mädchen; städt. Bürger 9.3.1815, Bd. III 13, verfaßte Lehrbücher in dt., frz. u hebr. Sprache, war Dr. phil, starb Leipzig 24.4.1816

Dr. Hermann Baermald [Vater von Paul Baermald
9 E 88St, N.Y. City, N.Y.]

Einladungsschrift zu der ... öffentl. Prüfung der Real- & Volksschule der isr. Gde, Frankfurt, 1869.

seit 1813 Bürger- & Realschule
↓
was "zur vollständigen Betreibung eines mechanischen bürgerlichen Gewerbe erforderlich ist"

seit 1837 Unterricht im Französischen

Dr. H. Baermald & Dr. S. Adler: Geschichte der Realschule der isr. Gde (Philanthropin) zu Frankfurt/M. 1804-1904
Pfg 1904

p. 179 Isaac Marcus Fast, sohn eines Einwanderers aus Polen
studierte 1803-9 a. d. Samson Schule Wolfenbüttel,
1809-13 Gymnasium Braunschweig
1813-16 Univ. Göttingen + Berlin
1816 Privatschullehrer Berlin
1820-8 rabbinum Gde - Geschichte der Israeliten
1825-66 Lehrer + Prediger am Philanthropin
Geschichte der Israeliten, Gde, 1820-9

p. 168 + 206 Programm Abhandlungen v. + über Michael Hess

Arthur Galliner:

THE PHILANTROPIN

150th Anniversary

On February 5 a Commemoration of the 150th Anniversary of the foundation of the Philantropin took place at the Stern Hall in London.

There was a similar function a few weeks ago in New York, and another one in Frankfurt, where representatives of town and government officially attended the celebration, manifesting the great importance which the Philantropin had for many years as an educational institution in Frankfurt/Main.

The Philantropin was founded in 1804, at a time when the whole of Europe was in a turmoil, a time when, at the beginning of the Napoleonic Era, the whole of Europe was a war camp. In those anxious days a young man, Sigmund Geisenheimer, bookkeeper and trustee of Mayer Amschel Rothschild, the banker, had the great courage and foresight to start a school with a few Jewish boys. In spite of great difficulties and many setbacks, always supported by the founder and some of his friends, it grew from a small private school to the "Volks-und Realschule" of the Jewish Congregation, which attracted poor and rich, boys and girls, not only Jewish but also a great number of non-Jewish pupils. In the 'twenties of this century it became the modern "Reform-Real-Gymnasium," which, at one time, had over 1,400 pupils. During the last years of its existence it was also authorised as a Cambridge School Certificate Examination Centre. Educating boys and girls from the "Kindergarten" to the "University" to become faithful Jews, true citizens and good Europeans and—with the wider outlook—real Cosmopolitans.

It was the most important institution of the Jewish Congregation, indispensable and therefore endowed with all means of modern equipment, with a teaching staff of highest standard. The directors—Michael Hess, Sigismund Stern, Hermann Baerwald, Salo Adler and Otto Driesen—were not only schoolmen, great educationalists, but also remarkable personalities in German Jewry, always conscious of their responsibilities. They developed the school constantly in accord with the requirements of their time, into a great modern centre of Jewish and general learning.

But the school had an even greater task. Based on the philanthropic ideas of the 18th century, the epoch of Lessing and Mendelssohn, the school had as its aim "Enlightenment and Humanity"; the words "Für Aufklärung und Humanität" were chiselled on a tablet of stone at the entrance of the school. Educating youth to become spiritually enlightened and morally noble men and women, developing in them the faculty and the impulse to increase the good on earth and to diminish the sufferings and evil in this world, that is the everlasting legacy of the Philanthropin.

This was emphasised by the chairman of the Commemoration evening, Dr. Arthur Galliner, who has been art master at the school for about 40 years. In his opening speech, which was preceded by a 'cello recital beautifully played by Paul Blumenfeld, he honoured the memory of those connected with the school who had fallen victims to Nazi persecution and welcomed former pupils and friends; about 250 were present, who had come not only from the London districts but also from the Provinces, Wales and Ireland, from Holland and France. Rabbi Dr. G. Salzberger, in his address, connected the foundation of the school, its growth and existence with the great Emancipation movement, with the aspiration for higher education and modern culture, and with the tendency to religious reform in German Judaism. A suggestion by a former pupil that a "Philantropin Association" should be founded, was supported by Mr. S. Bischheim, a descendant of Sigmund Geisenheimer, the founder of the school. Rabbi Dr. Reinhart, the guest of honour, responded in his spirited way to the guests' toast. Mr. Julius Bloch, former member of the Board and Council of the Frankfurt Jewish Congregation, also spoke.

Messages arrived from all parts of the world, from Dr. Leo Baeck, from Dr. Albert Hirsch, the last director, and other teachers and pupils in America, from Professor Schaumberger, Frankfurt, from Dr. Max Elk, head of the Leo Baeck School in Haifa, and many others. They all expressed the hope that the spirit of the Philantropin, the love of man, should live for ever.

It was this spirit which held former pupils and friends of the Philantropin together until after midnight, and which made this reunion a memorable, happy event, unforgettable to all who participated in this function.

Joel Abraham List

(Vater Abraham List, gest. Schwerenz-)

pu Jacobson, Judenbürgerbücher p. 206 # 982

* Schwerenz 15.4.1780
in Bln seit 1814
Staatsbürgr 18.12.1820 ∞ 21.5.1821 Johanna Joel, T.d. in Hannov. verst. David Joel
Konzession z. Errichtung einer Privat-Elementarschule f. Kdr. j. Glaubens 12.7.1825
Städt. Bürgr 23.2.1826
Handwerk 1848, vor 1854

p. 518 # 2888

Dorothea Lyon
∞ 24.2.1854 Meier (Eduard) Marwitz aus Bgermünde

Felix List
* 14.1.1824 Bln
städt. Bürgr 25.5.1849 als
Buchhandlungsgehilfe – Inhaber eines
Leihbibliothek

SENAT DER FREIEN UND HANSESTADT HAMBURG

STAATSARCHIV
3161-4/1

den 29. Juni 1957

rec'd 7/20/57.

Herrn
Dr. H.G. Reißner
43-18 168 St.
Flushing 58, N.Y.

Sehr geehrter Herr Dr. Reißner!

Mit bestem Dank bestätige ich den Empfang Ihres freundlichen Schreibens vom 8. März ds.Js. und erlaube mir, darauf das Folgende zu erwidern.

1. In dem Archiv der Israelitischen Freischule, später Stiftungsschule von 1815 finden sich zwei, für Ihre Fragen in Betracht kommende Akten, nämlich

II A 20: Einzelne Drucksachen und Zeitungsausschnitte betr. die Schule,

II B 6 : Akte betr. Dr. Immanuel Wohlwill, 1823-1831.

In beiden Akten befindet sich weder der Text der Kantate vom Juni 1825 noch das Programm der Freischule vom gleichen Jahre, hingegen ein Exemplar der von Dr. Wohlwill verfaßten "Grundsätze der religiösen Wahrheitsfreunde oder Philalethen", Kiel 1830. Auch in der Bibliothek des Staatsarchivs fanden sich die gesuchten Stücke nicht.

2. Über Elias gen. Eduard Michaelis enthält die von Dr.N.M. Nathan verfaßte Festschrift "Das Israelitische Vorschußinstitut in Hamburg 1816-1916"(Hbg.1916) auf Seite 6 f. folgende biographischen Angaben:

"Eduard Michaelis war kurz nach 1770 in Zirke (Prov. Posen) geboren und kam um 1806 nach Hamburg; ein Mann aus der alten Humanitäts- und Aufklärungsschule, wie Haarbleicher ihn nennt, ward er durch seine aufopfernde Tätigkeit für die Armen und Kran-

ken

ken während der Belagerung Hamburgs näher bekannt. Durch seine vielfachen Bestrebungen zur Hebung der sozialen und bürgerlichen Lage der Hamburger Juden, durch seine Teilnahme an der Verwaltung der Israelitischen Freischule und des Vereins zur Beförderung nützlicher Gewerbe unter den Israeliten hat er sich um die Hamburger Judenheit verdient gemacht.[1]) Auch seine Tätigkeit als Begründer und Mitglied der Verwaltung des Vorschuß-Instituts bildet nur einen Teil dieser seiner Bestrebungen. Er gehörte der Verwaltung des Vorschuß-Instituts bis zu seinem am 19. Mai 1847 erfolgten Tode an und war bei der Feier der 25jährigen Wirksamkeit des Instituts am 26. März 1841 Gegenstand besonderer Ehrungen. Ein schlichtes Denkmal auf dem Grindel-Friedhof bezeichnet die Stätte, an welcher 'nach segensreichem Wirken ein edler, echter Biedermann' zur ewigen Ruhe bestattet ist."

[1]) Allg.Zeitung des Judentums 1847, Nr.24. - Michaelis war der Begründer des heute noch blühenden Hamburger Papiergeschäftes E. Michaelis & Co. Er ist der "Papierverkäufer", den Heine in "Deutschland", Kap.XXII, als seinen Freund erwähnt. Mehr über ihn an anderer Stelle.

Über die Feier des 25jährigen Bestehens des Vorschuß-Institutes berichtet die Festschrift auf S. 47 f. u.a.:

> "Das erste in Gold geprägte Exemplar der Denkmünze erhielt der Mitbegründer des Instituts Eduard Michaelis, dem gleichzeitig die Vertreter der Patriotischen Anstalt Dr. Kramer und Neddermeyer das Diplom eines Ehrenmitgliedes der Patriotischen Anstalt überreichten."

Gemeint ist hier die "Hamburgische Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe", genannt "Patriotische Gesellschaft von 1765". In der"Kurzen Chronik zur Erinnerung an die Feier des 150jährigen Jubiläums der Firma E.Michaelis & Co., Hamburg, (1804-1954)" heißt es ferner:

Er

> "Er war Mitbegründer und Verwaltungsmitglied verschiedener Wohlfahrtsinstitute und sorgte aufopfernd für Arme und Kranke während der Belagerung Hamburgs durch die Franzosen [d.h.: in der Franzosenzeit!]. Obgleich er selber eine schwere Erkrankung kaum überwunden hatte, setzte er sich persönlich - die Ansteckungsgefahr nicht scheuend - für die bessere Unterbringung und Verpflegung von 50 kranken Kindern des Altonaer Waisenhauses, die er "seine Kinder" nannte, ein. - Er selbst war unverheiratet geblieben."

Ein Bildnis von Eduard Michaelis liegt im Staatsarchiv: eine Lithographie von C. Lill nach einem Gemälde von Jacoby. Darunter befinden sich faksimiliert folgende Verse:

> "Ach! alles eilt auf Erden hinterwärts,
> Was bleibt, was überlebet Stahl und Erz?
> Des treuen Herzens Schwung,
> Die Liebe, ewig jung,
> Sie blickt durchs Erdgetümmel
> Still unwandelbar zum Himmel!
>
> E. Michaelis"

Damit dürften alle wesentlichen Quellen zur Biographie von Ed. Michaelis berücksichtigt sein.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Fuchs

Dr. Leopold Löwenstein, Das Rabbinat in Hanau nebst Beiträgen zur Geschichte der dortigen Juden
Jahrb. d. Jüd.-Literar. Ges., Bd. 14, pp 1-84

p. 39 Handelsmann Vom Ende 18te Jhdt. - 1. Jude als Bürger in Hanau aufgenommen 1829

62 1806 Juden wohlhaben 1796 nach dem Brande Bd. 1 pp; 729 Einzug nach Hanau

77 Neuen Juden huldigten Napoleon

82 Einwohnerliste 1806 (Namenzahl. Juden — kein Kinder)

AUFBAU

Mein geliebter Mann, mein guter Bruder, Schwager und Onkel

MANFRED EICHEL

(früher Hanau am Main)

hat uns am 2. Juni 1962 im 65. Lebensjahr, leider viel zu früh, verlassen.

In tiefer Trauer:

ELSE EICHEL, geb. Ehrlich
und Angehörige

83-64 Talbot Street,
Kew Gardens 15, L. I., N. Y.

Wir danken herzlichst für die uns erwiesene Anteilnahme.

Der Magistrat der Stadt Hanau a.M.

Abteilung: Stadtarchiv, Schloßplatz 2
(Bitte im Antwortschreiben angeben)

Der Magistrat der Stadt Hanau am Main

Fernruf:
Allg. Verw. Sammelnummer 2241
Stadtbauamt Sammelnummer 3358

Konten der Stadtkasse:
Stadtsparkasse und Landesleihbank Hanau
Landeszentralbank Hanau
Commerz- und Credit-Bank Hanau
Rhein-Main-Bank Hanau
Süddeutsche Bank Hanau
Postscheck-Konto: 5104 Frankfurt-Main

Herrn
Dr. H.G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing 58
N e w Y o r k

Ihre Zeichen:	Ihre Nachricht vom:	Unsere Zeichen:	Tag:
	23. 1. 1959	Fa	9. März 1959

Betr.: Dr. Leopold Joseph Neustetel.

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner !

In den Unterlagen unseres Archivs sowie in der für die Nachforschung im vorliegenden Fall in Frage kommenden Literatur unserer Archivbibliothek haben wir zu unserem Bedauern einen Dr. Leopold Joseph Neustetel nicht finden können, so daß wir nicht in der Lage sind, Ihnen mit biographischen Angaben und Mitteilungen über die wissenschaftliche Tätigkeit des Genannten zu dienen.

Jedoch könnte der Vater Neustetels mit dem in den Receptionsprotokollen erwähnten "Handelsjuden Joseph Wolf Neustetel von St. Goar, dermalen in Neuhanau" identisch sein, dessen Gesuch um Erteilung des "Praedicats eines Neuhanauer Bürgers" unter dem 29. November 1799 abgeschlagen wurde. Weitere Angaben als die vorgenannten sind in der den Joseph Wolf Neustetel betreffenden Niederschrift nicht enthalten.

Wir erwähnen noch, daß in dem "Hanauer "Handels-Adressbuch" von 1837 folgende Träger des Namens Neustetel verzeichnet sind:

"Neustetel, Wolf Laz., Raths Wittwe, Frankfurtergss. Nr. 94
--- , A. W. , Particulier, das. "

Ein Advokat und Prokurator beim Obergericht war nicht Beamter dieser Behörde; er vertrat seine Klienten gegenüber dem Gericht.

Auch der Hanauer Geschichtsverein, dem wir Ihr Anliegen vorgetragen haben, hat keinerlei Hinweise auf Dr. L.J.Neustetel auffinden können.

Wir bedauern, daß wir Ihnen mit eingehenden Angaben nicht behilflich sein können und zeichnen

hochachtungsvoll

(Dr. Dielmann)
Leiter des Städt. Kulturamtes

New York,23.Jan.1959

Stadtarchiv
HANAU a/M

Sehr geehrte Herren,

Das Stadtarchiv Offenbach a/M regte an,dass ich mich auch an Sie mit der Bitte um Unterstuetzung in meinen Nachforschungen setze.

Ich arbeite an der Biographie des Prof.Dr.Eduard Gans, der von 1826 - 1839 Mitglied der Juristischen Fakultät der Berliner Universität war. Zuseinem Freundeskreis gehoerte u.a.

Dr.LEOPOLD JOSEPH NEUSTETEL

(die Schreibung wechselt;der Name erscheint auch als Neustättel und Neustaedtel).

Gans besprach einmal das folgende Werk:

> Der Büchernachdruck nach Römischem Recht betrachtet von Dr.Leopold Joseph Neustetel,Advokaten und Prokurator bei dem Kurfürstlich Hessischen Obergerichte zu Hanau. Heidelberg,Neue Akademische Buchhandlung von Carl Groos. 84 S. 8.

Ferner fand ich die Notiz in "Das gelehrte Teutschland, oder Lexicon der jetzt lebenden teutschen Schriftsteller", Lemgo,1821:

> Neustetel (L...J...) Dr. der Rechte in Hanau:geb. zu ... Gab mit D.Sigism.Zimmern heraus:Roemisch-rechtliche Untersuchungen für Wissenschaft und Ausübung. lster Band.Heidelb.1820 gr.8. - Hat Antheil an Gensler's,Mittermaier's und Schweitzer's Archiv für die civil.Praxis (Heidelb. 1817 folg.)

Er ist vermutlich Anfang der 1790er Jahre in Offenbach als Sohn des Kaufmanns Joseph Wolf Neustetel zur Welt gekommen;doch liess sich in Offenbach nichts weiter ueber ihn ausfindig machen. - 1821 war er offenbar schon in Hanau.

Ich waere Ihnen ausserordentlich verbunden,wenn Sie mir sowohl mit biographischem Material ueber seine Lebensdaten als auch evtl. mit Hinweisen auf seine weitere wissenschaftliche Arbeit behilflich sein koennten.

Ich haette auch gerne gewusst,welche Rechte und Pflichten ein "Advokat und Prokurator" beim Obergericht beruflich hatte.

Neustetel war Jude von Geburt. Ob er,wie viele seiner Freunde und Zeitgenossen sich spaeter hat taufen lassen, weiss ich nicht,hielte es aber fuer denkbar.

Die Offenbacher Herren haben auch angeregt,dass Sie meine Anfrage evtl. mit dem Geschichtsverein in Hanau erörtern.

Ich danke Ihnen im Voraus vielmals für Ihre

Der Magistrat der Stadt Offenbach a. M.

Absender: Der Magistrat der Stadt Offenbach a. M.
(Stadtarchiv)

An
Herrn Dr. H. G. R e i s s n e r
43-18 168th Street
Flushing 58, N.Y.

Fernsprecher:
Sammel-Nummer
80351

Ihre Zeichen:	Ihre Nachricht vom:	Unsere Zeichen:	Tag:
	25.12.1958	Ho.	30.12.1958

Sehr geehrter Herr Doktor!

Besten Dank für Ihren Brief und den freundlichen Wünschen.
Betr. Ihrer weiteren Forschungen nach J.Neustädtel schlage ich Ihnen vor, sich zunächst an das Stadt=archiv in Hanau am Main zu wenden. In der Zeit in der J.N. in Hanau wirkte, gehörte dieses dem Fürsten=tum Hessen-Kassel, später Kurfürstentum an. Hanau war zeitweilich Residenz. 1866 wurde das Kurfürsten=tum aufgelöst und Hanau kam an Preußen. Ob nun bei der Auflösung die Akten und sonstige Archivalien in Hanau verblieben oder nach Kassel kamen, kann ich leider nicht sagen. Es ist daher nötig, daß Sie sich zunächst an das Stadtarchiv in Hanau wenden, das Ihnen, in Verbindung mit dem dortigen Geschichts=verein, sicher die entsprechenden Hinweise geben kann. Mit den besten Wünschen für einen weiteren guten Verlauf Ihrer Forschungen bin ich mit freund=lichen Grüßen

Ihr ergebener

Hz. Hoffmann

Lagerform. 5012

New York,25.Dez.1953

Sehr geehrter Herr Hoffmann,

vielen Dank fuer Ihren frdl.Brief vom 25.Nov. betr. die Familie NEUSTAEDTEL in Offenbach.
Wegen Prof.Gans brauche ich Sie nicht weiter in Anspruch zu nehmen;der Artikel in der Allgemeinen Deutschen Biographie war mir bereits bekannt.
Das Naechstgegebene scheint mir nun,dass ich meine weiteren Nachforschungen nach Hanau richte, und diesbezueglich moechte ich gerne noch einmal um Ihren Rat bitten,da mir dort kein Korrespondent bekannt ist.
Frage 1: wer ist der Rechtsnachfolger des "Kurfuerstlich Hessischen Obergerichts zu Hanau", bei dem Leopold Joseph Neustetel "Advokat und Prokurator" war? Vielleicht liegen dort noch Personalakten ueber ihn vor,die man befragen koennte?
Frage 2: gibt es eine Instanz in Hanau (Magistrat oder Einwohnermeldeamt etc.),wo man nach ihm suchen koennte?
Ich habe inzwischen noch festgestellt,dass Neustetel jedenfalls im Jahre 1821 bereits in Hanau ansaessig war. Und zwar ist meine Quelle Bd.18,S.835 von "Das gelehrte Teutschland,oder Lexicon der jetzt lebenden teutschen Schriftsteller" (Herausgeber:Hamberger - Meusel - Ersch), Lemgo,1821.Die Notiz besagt:

> Neustetel (L...J...) Dr. der Rechte in Hanau:geb.zu ... §§ Gab mit D.Sigism.Zimmern heraus:Roemisch-rechtliche Untersuchungen fuer Wissenschaft und Ausuebung. 1ster Band. Heidelb.1820 gr.8. - Hat Antheil an Gensler's,Mittermaier's und Schweitzer's Archiv fuer die civil.Praxis (Heidelb. 1817 folg.)

Den von Ihnen gezogenen Schlussfolgerungen aufgrund der vorliegenden Offenbacher Notizen pflichte ich vollinhaltlich bei,naemlich,dass Joseph Wolf Neustaedtel der Vater des Advokaten Dr. Leopold Joseph Neustaedtel und der Recha Josephine,verehelichten Breidenbach gewesen sein duerfte. Wie Ihnen vermutlich bekannt, war zu jener Zeit der zweitgenannte Vorname eines juedischen Individuums immer identisch mit dem ersten Vornamen des Vaters. Mithin war Joseph Neustaedtel der Sohn des Wolf, und waren Leopold und Recha Kinder des Joseph.

Ich hoffe, Sie werden die Freundlichkeit haben,mir geeignet erscheinende Adressen in Hanau zwecks weiterer Korrespondenz aufzugeben,und danke Ihnen im Voraus verbindlichst.

Mit besten Wuenschen fuer das bevorstehende Neue Jahr und freundlichen Gruessen verbleibe ich

Ihr ergebener

E. Gans, Beiträge zur Revision der Preuß. Gesetzgebung, Bln, 1830-2
, 382 [vermutlich 1831] Mein vorriger Freund Neustetel (H.G.Reissner)
hat in einer geistreichen Schrift über den Büchernachdruck nach Römischem Recht...

DER MAGISTRAT DER STADT OFFENBACH A.M.

Absender: Der Magistrat der Stadt Offenbach a.M.
(Stadtarchiv)

An
Herrn Dr.H.G. R e i s s n e r

43-18 168th Street
FLUSHING 58, N.Y.

Fernsprecher:
Sammel-Nummer
80351

Ihre Zeichen:	Ihre Nachricht vom:	Unsere Zeichen:	Tag:
	16.11.1958	Ho.	25.11.1958

Sehr geehrter Herr Doktor!

Besten Dank für Ihren Brief. Viel ist es leider nicht, was wir dazu sagen können:
In einem noch vorhandenen Verzeichnis Offenbacher jüd.Familien vom 25.Juli 1802, das ausser den Namen der Haushaltungsvorstän=den keine weiteren Angaben macht, kommt ein Joseph Neustädtel vor.
Im "Privilegierten Offenbacher Frag=und Anzeige=Blatt" Nr.34 v. 24.August 1821 befinden sich unter den "Copulierten" der jüd. Gemeinde Dr.Moritz Breidenbach und "Jungfer Recha Josephine, des Neugemeinsbürgers und Kaufmanns Herrn Joseph Neustetel ehel.Toch=ter."
Da es nach dem Verzeichnis von 1802 in Offenbach nur eine Familie Neustädtel (richtige Schreibweise) gab, ist anzunehmen, daß Recha Josephine die Tochter des 1802 genannten Joseph Neustädtel war. Ebenso ist es durch die gleichen Vornamen "Joseph" möglich, daß Joseph Neustädtel auch der Vater des Advokaten Dr.L.J.Neustädtel ist. Wir sind sogar überzeugt davon.
Nun taucht noch in einem Offenbacher Kaufbrief von 1835 ein Joseph Wolf Neustädtel auf, der als Bevollmächtigter der Rat Breidenbach`schen Erben, Grundstücke aus dessen Nachlaß verkauft. Wer ist nun dieser? Ist es ein Bruder des Advokaten Dr.L.J.Neustädtel und sind die beiden Söhne des 1802 genannten, oder ist es noch der Vater selbst?
Wir sind leider nicht dazu in der Lage, näheres darüber zu sagen, da wir außer dem Verzeichnis von 1802 und dem Kaufbrief, keine an=deren Unterlagen als das "Privilegierte Offenbacher Frag=und Anzei=ge=Blatt" besitzen, bei dem jedoch die Jahrgänge 1773-1817 fehlen, also gerade die Zeit, in die die von Ihnen gesuchten Geburtsnach=weise fallen. Standesamtliche Eintragungen gibt es erst seit 1871.
Bezüglich des Rechtsgelehrten Prof.Gans, teilen wir Ihnen noch mit, daß sich hier in der Allgemeinen Deutschen Biographie Bd.8 Leipzig 1878, biographische Mitteilungen über den Gelehrten befinden, die wir Ihnen auf Wunsch gerne abschreiben.

Mit freundlichen Grüßen, auch an Ihre Nachbarn, Fam.Dr.Guggen=heim

I.A.:

Hoffmann

Lagerform. 5013

New York,16.Nov.1958.

An den Direktor des
Heimatmuseums
der Stadt Offenbach

Sehr geehrter Herr Direktor,

mein Nachbar,Dr.Siegfried Guggenheim,Ehrenbuerger Ihrer Stadt, regte an,dass ich meine Anfrage an Sie richte.

Bevor ich das tue,moechte ich auch erwaehnen,dass ich selber zwar nie in Offenbach war,dass aber mein verstorbener Grossvater muetterlicherseits, in Buergel das Licht der Welt erblickt hat.

Ich beschaeftige mich zzt. mit dem Zusammentragen von Material fuer die Biographie des ordentlichen Professors der Rechtswissenschaft an der Berliner Universitaet,Eduard Gans (1798 - 1839).

Zu seinen Kommilitonen an der Universitaet Goettingen gehoerte auch ein Kind Ihrer Stadt, Moritz Breidenbach.

Bezueglich seiner gab mir Dr.Guggenheim das Heft vom Oktober 1930 der Zeitschrift "Alt-Offenbach". Ich finde nun darin,dass Moritz Breidenbach verheiratet war mit Recha Josephine Justine, geb.Neustättel aus Offenbach a.M., und das bringt mich auf eine weitere Frage.

Zu Gans' Freundeskreise gehoerte auch ein Leopold Joseph Neustaedtel oder Neustetel (die Schreibung wechselt;aber das ist ja wohl belanglos).

Er trat am 29.April 1821 als auswaertiges,ausserordentliches Mitglied dem Verein fuer Cultur und Wissenschaft der Juden in Berlin bei,dessen Praesident Eduard Gans war.

Gans besprach auch einmal das folgende Werk:

> Der Büchernachdruck nach Römischem Recht betrachtet von Dr.Leopold Joseph Neustetel,Advokaten und Prokurator bei dem Kurfürstlich Hessischen Obergerichte zu Hanau. Heidelberg. Neue Akademische Buchhandlung von Carl Groos. 84 S. 8.

Wann das Buch und wann die Besprechung erstmals erschienen sind, weiss ich nicht.Die Besprechung ist wiederabgedruckt im 1.Bd. von Gans' Vermischte Schriften,juristischen,historischen, staatswissenschaftlichen und Aesthetischen Inhalts,Berlin, 1834.

Ich moechte hypothetisch annehmen,dass Leopold Joseph und Recha Geschwister gewesen sein koennten, beide in Offenbach zu Ausgang des 18.Jahrhunderts geboren.

Ich waere Ihnen nun zu grossem Dank verpflichtet,wenn Sie die obigen duerftigen Angaben betr.Leopold Joseph Neustaedtel biographisch ergaenzen koennten.Wie dies am besten zu tun sei, masse ich mir nicht an vorzuschreiben.Ich moechte nur betr. etwaiger standesamtlicher Nachrichten darauf hinweisen,dass Neustaedtel mindestens von Geburt Jude war.

Ich bin selbstverstaendlich mit Vergnuegen bereit, bei der Nachforschung und in der Korrespondenz entstehende Kosten zu

HERBERT E. STERN & CO.
52 WALL STREET
NEW YORK 5, N.Y.

MEMBERS
NEW YORK STOCK EXCHANGE
AMERICAN STOCK EXCHANGE (ASSOCIATE)

WHITEHALL 3-2160
CABLE ADDRESS: BERTESTERN

WALTER HIRSCHMANN

17. November 1958

Herrn
Dr. Siegfried Guggenheim
144-46 38th Avenue
Flushing 54, New York

Sehr geehrter Herr Dr. Guggenheim:

Den mir ueberlassenen Brief vom 9. November von Herrn H. G. Reissner sende ich Ihnen in der Anlage zu meiner Entlastung zurueck. Obgleich sowohl meine Frau wie auch ich "alte" Hanauer sind, ist uns der Name Dr. Neustetel absolut unbekannt. Ich bedauere Ihnen daher nicht dienen zu koennen, und bin mit herzlichen Gruessen fuer Sie und Ihre liebe Frau,

Ihr

Walter Hirschmann

Walter Hirschmann.

WH:JJG
Anlage

Lieber Herr Reissner!

Wegen Hanau habe ich Herrn Hirschmann angefragt. Wegen Wertstatut können Sie eine Anfrage richten an das Heimatmuseum der Stadt Offenbach a/M in O. – Die geben gern Auskunft. Wenn Sie's schreiben kann ich's auch hinschicken, aber die geben Antwort. Gruss

Gugg

9.Nov.58.

Lieber Guggy,

ich habe mich gefreut,Sie beide heute Morgen so wohl angetroffen zu haben.Auch war ich sehr daran interessiert,was Sie mir betr. Neuausgabe der Haggada gesagt und gezeigt haben.

Die Notizen betr.Moritz Breidenbach sind mir sehr nuetzlich.

Ich entnahm daraus auch,dass Moritz Breidenbach mit Frl.Recha Neustaettel aus Offenbach verheiratet war.

Das bringt mich auf eine weitere Frage nach einem anderen Mitglied des Gans'schen Culturvereins: Dr.Leopold Joseph Neustetel, Advokaten und Prokurator bei dem Kurfuerstlich Hessischen Obergerichte zu Hanau. Er war auch u.a. Verfasser einer Schrift "Der Buechernachdruck nach Roemischem Recht betrachtet" und in Heidelberg erschienen und von Gans freundlich besprochen.

Ich hatte bisher nichts ueber seine Geburtsdaten gewusst,ausser dass anzunehmen war,dass er ein Altersgenosse von Gans gewesen sei. Nunmehr aber moechte ich die Hypothese aufstellen,dass er der Schwager obigen Breidenbachs war.

Koennen Sie mir aus Ihrer Lokalkenntnis von Offenbach evtl. weiterhelfen,um Einzelheiten ueber den Mann festzustellen? Dass die Schreibung des Namens Variationen aufweist,halte ich nicht fuer bedenklich. Phonetisch sind ja Neustaettel und Neustetel identisch.

Es hat keine besondere Eile;aber wenn Sie mir wegweisen koennten, waere ich Ihnen sehr dankbar.

Weiter alles Gute und viele Gruesse von Haus zu Haus

Ihr ergebener

Eduard Nörnamm

geb. Märkisch Friedland 23.8.1794
Gutsbesitzer, Lippehne, Pommern

Vater: Rentier Jacob Moses Nörnamm, Rentier
(cs. Jacobson, Indusbürgerbücher p. 78 #172) x)

Bruder: Moritz Jacob Normann, Ökonom-Gutsbesitzer
(ditto p. 180 #837) xx)

x) bis 1812 Nathan, Jacob Moses, geb. Märkisch Friedland etwa 1752
in Bln seit etwa 1801, Eigentümer, N. Friedrichstr. 53, Bankier,
Mitglied d. Börsencorporation, Ältest. Bln. 4.5.1822
Bln Stadtbürger 11.4.1809

xx) geb. M.Fr. 23.2.1791, erzogen in Bln., Freiw. 1813-4 & 1815,
Bln Stadtb., N. Friedr.str. 52, am 27.2.1823 — will aus d. väterl.
Nachlass Häuser N.Fr.str. 53 & Alexanderstr. 51 + 52 erwerben.
Stirbt Bln. 21.10.1856.

Perl, Joseph born Tarnopol 1774 died Tarnopol Oct 1, 1839
active in Jewish religious & social reforms, friend of
Krochmal & Rapoport
first to found a modern Jewish school in Poland. In
1815 built near it, at his own expense, a Reform
synagogue.
Fought against Hasidism [publ's 1819 + 1838]; contr.'d
chapter on Hasidism to Jost's Gesch. d. Israelitismus &
seiner Sekten

L(udwig) Horwitz: Die Kasseler Synagoge und ihr Erbauer
Kassel, 1907

S. 18/9 Liste der "Kasseler Juden, die 1813 u[nd seitdem] 1870 kämpften

20. Dr. Pinkas, Mitglied des Vorsteheramtes der Provinz Niederhessen
(im Jahre 1839)

Pinhas, Salomon (Leo), painter & etcher (miniature)
b. Bayreuth 1759 d. Cassel 1837

learned art from his father Judah Pinhas,
miniature painter (b. Lehrberg, 1727 - d. Ansbach 1793),
whose biography he published 1818
in Cassel since 1782; awarded title of court painter to Elector William of Hesse-Cassel
1788

works include (besides members of military circles & the court) 7 portraits of the members of the Jewish consistory of Kgdom of Westphalia (1810) & a large, richly decorated prayer-book, written in German & Hebrew for Count William IX of Hesse-Cassel (1792)

in Kassel; founder of Jewish community; painter

Cultusverein member was Jacob Pinhas in Cassel (1788-1861)

cf. Gerlinger "Juden" p 367: journalist, publisher of Kassel'sche Allg. Ztg.; secular member of the Landesrabbinat

Julius Rubo
Halberstadt 6/9/1794 – Berlin 3/13/1866
attended Gymnasium Halberstadt
volunteer in war with Napoleon
studied Goettingen & Bln, obtained degree 1817.
strove, in vain, to establish practise in Hbg,
Holstein & Brunswick
settled at Halle as privatdocent
1822 [in view of legislation] went to Bln
"Versuch einer Erklärung der Fragmente Lex II, III, IV,
LXXXV, Digest de Verborum Obligationibus (45, 1),
über die Theilbarkeit und Unheilbarkeit der Obligationen nach den Grundsätzen des Römischen Rechts" (Bln 1822)
1824 appointed Syndikus der Jüd Gde Bln
"Die Rechtsverhältnisse der Jüd. Gden im Bereiche des Landesrechtes des Preuss. Staates, in Beziehung das Edict v 11. März 1812 zur Anwendung Kommt. Eine Beantwortung von 11 Fragen, mit Besonderer Berücksichtigung auf die Jüd. Gde in Bln" (Bln, 1844).
removed 1849 by a newly elected board of directors,
reinstated, after legal proceedings, a number of years
later.

L. Geiger, Gesch der Juden in Bln, p. 296
Lebrecht, in Vossische Ztg, May 5, 1866
1. Beilage zur Kgl. Privil. Berlinische Ztg

Verwaltungsbericht d. Vorstandes d. J. Gde. für die Jahre 1849-1853, Bln 1854
A. H. Hymann, Lebenserinnerungen (freundlich gesinnt)

Aaron Ullmann per Jacobson p. 140 #888

Vater Israel Ullmann = Israel Moses Ulm aus Bamberg, Rabb. Vors. in Bln, gest. Bln 10.12.1790

geb. Bln 11.4.1765, eins der gründenden Mitgl. d. G. d. F.

Staatsbürgr 27.2.1813 (vor 1812 in Stettin zugelassen)

städt. Bürgr 28.1.1824, Komm., N. Friedr.str. 43

ab 1825 Kämmerer d. Ges. f. Verbreitung d. Handwerks & d. Ackerbaus unter den Juden im Preuss. Staat

starb, als Weinhändler Bln 11.3.1840

DR. SIEGFRIED GUGGENHEIM
144-46 38TH AVENUE
FLUSHING 54, NEW YORK

Nov 20. 9. 54

Lieber Herr Reisner!

Ich besitze die Briefe an Moser – 1862 anonym erschienen. Die betr. Stelle fand ich gleichfalls Seite 6 und habe sie Ihnen abgeschrieben (Seite Rückseite) Gans & Marcus waren die Freunde vom „Kulturverein". M.

Zufällig ~~bekam~~ fand ich in dem Katalog von Edgar P. Merret, den ich letzte Woche bekam, angezeigt:

Nr 495 Heine Briefe in 3 Vols ed. Fürth, Mainz-Berlin 1951/53 1717 p
cl. new. $ 18.50

Das ist das Werk auf das ich hingewiesen habe, offenbar neu aufgelegt – eine sehr vollständige Ausgabe.

Ihres
Guggenheim

S. 6. // Hast Du an obigem Gelde nichts gemerkt, dass ich ein
frischer Dichter bin? Doch wozu soll ich mich genieren, wie
Sindjo unter uns und ich sprechen wir in unserem Natio-
nalblatte. Wenn einst Jans town erbaut sein
wird, und ein glücklicheres Geschlecht am Nik-
Sippi Lust benutzt und Matzes kaut, und
eine neue frische Literatur emporblüht, dann
werden unsere jetzigen merkantilischen Börsen-
ausdrücke zur poetischen Sprache gehören und
ein poetischer Krenkel des Kleinen Marcus wird
in Talles und Tefillim vor der ganzen Jans-
towner Kille singen: Sie sassen an den Wassern
des Spree und zählten Tresorscheine, da
kamen ihre Feinde und sprachen: gebt uns
Londoner Wechsel — hoch ist der Cours. —

Genug der Selbstpersiflage. . . //

Alexander Gutfeld

Berlin-Zehlendorf, 23.11.54
Schädestr. 6a

Lieber "alter" Hanns Reissner,-

Sie sind ooch nich älter wie ich. Und seit ich (freilich noch immer im Schulwagen und mit dem Fahrlehrer an der Seite) dreimal wöchentlich mich über den Kurfürstendamm, den Fehrbelliner Platz, die Schöneberg-Friedenau-Steglitzer Haupt-,Rhein- usw Strasse trudele (wenn ich an 4o km rankomme, sagt der Fahrlehrer: Nich so schnell Herr Dokta!), bin ich noch jünger. Ich wundre mich sowieso seit Jahren jeden Morgen über den kahlen Kopp im Rasierspiegel, der garnicht zu meinem inneren Gefühl von mir passt. Früher, wenn ich mit Uschkas zwei oder drei Jahren spazieren ging, haben die Leute manchmal gesagt: „Hast Du aber nen netten Opa, der mit Dir spazieren geht." Worauf ich zu antworten pflegte: „Wat heisst hier Opa?! Warten Sie mal, bis Sie bei Nummer Sieben angelangt sind, denn haben die Jöhren Ihnen ooch die Haare vom Kopp gefressen."-Das war ja nun man blos Bluff,- aber es konnt doch sein, nich?

Ja also Stralauer Fischzug. Das Material in unsrer Volksbibliothek ist ja man knapp. Streckfuss, Vom Fischerdorf zur Weltstadt, so Mitte 19.Jahrhundert, erwähnt ihn zum ersten Mal zur Zeit des Kurfürsten Johann Georg. Dessen Edikt von 1574 führt eine Schonzeit für die Fische bis zum 23.August ein,- der 24. August als Tag der Eröffnung des Fischfangs sei dann ein Festtag für die Fischer geworden. Streckfuss meint allerdings, dass der Brauch älter sein könnte. (Meine Vermutung, allerdings mangels Materials nicht nachzuprüfen: vielleicht hat der Heilige, dessen Tag der 24.8. ist, was mit Fischen zu tun gehabt?) Dann kommt ne ganze Weile garnischt,- aber unter der Regierung Friedrichs II., in den letzten Jahren, kam auch das Fest des Stralauer Fischzugs bei den Berlinern in Mode und wurde nach und nach ein wirkliches Volksfest, wie es heut noch gefeiert wird. Über den Ritus (Apropos Ritus: Anna, unser Mädchen, 2o Jahre im Hause, kündigte an: „So, heut Mittag gibts Suppe mit Mazzeknödel, richtig nachm ollen jüdischen Rizius." Meine Schwester verbessert: „Ritus, Anna!" Sagt Anna: „och, ich weiß doch nich so genau, wie der olle jüdische König geheißen hat, der die Klösse erfunden hat."- Das is nu auch schon 3o Jahre her,- Anna ist Verwalterin in einem Krankenhaus, und meine Schwester sitzt in London und studiert mit 5o Jahren noch Psychologie.) also über den Ritus habe ich keine Quellen, nicht mal ein sehr breiter Berliner aus der letzten Zeit des alten Fritzen sagt was, erwähnt das nicht mal. (X)

(X) Der alte Hirt des St. F. Leid war spezial - „Kabinett in 2 Form, 30 Pfd. St. ein Schalt."

Die Akten des Vereins für Kultur und Wissenschaft der Juden und fast alles andre: nach Auskunft eines besseren Funktionärs der jüdischen Gemeinde Berlin-West: entweder verbrannt oder im Ostsektor, wo wir nicht rankönnen.... Schade. (Der Bäcker-Meisterbrief meines Grossvaters väterlicherseits und viele andre Familienurkunden, die ich 1942 dem Archiv der Jüdischen Gemeinde zur Aufbewahrung gegeben hatte, ist, wie ich 1947 -als ich noch im Osten arbeitete und Berlin noch nicht gespalten war- feststellte, auch verbrannt. Das Haus Oranienburgerstrasse hat ziemlich was abbekommen; damals war nur der kleine rechte Flügel noch einigermassen unverbrannt.)

Heut früh waren es sechs Grad unter Null. (Was macht das in amerikanischem Fahrenheit?) -- Eigentlich wollte ich noch arbeiten, aber es ist schon nach eins, die Jöhren kommen bald nach Haus, Hunger hab ich auch schon. Und nachher muss ich zum Zahnarzt. So verbringt man seine kurzen Tage. Und dabei soll man druckreife Meisterwerke schaffen. "Thinkste" (Zitat aus einer Parodie auf moderne amerikanische Negerlyrik, in der so herrliche Sätze vorkommen wie: "There stay I old black man and sing,/ And nobody let what for me spring..... I think I hear not right..... Allways the Black/ are the beshittened / and the gelackmeiered!....The white Doofes can me stolen be... I shall them what whistle/ shall I.... usw usw")

So, Mutti ruft zu Tisch. Es gibt Sauerkraut und Blutwurst,- nicht gerade nach dem ollen jüdischen Rizius.

Schönen Gruss von Haus zu Haus

Ihr
Gerti

bestätigt 5/29/55

angefragt, wie an Marcuse kommen zu können.

Portland State College

P.O. Box 751 Portland, Ore. 97207

Middle East Studies Center 503/226-7271

April 29, 1971

Dr. H. B. Reissner
43-18 168th Street
Flushing, New York
11358

Dear Dr. Reissner:

I am now working on a biography of Rabbi Julius Eckman and am writing to you at the suggestion of Mr. Fred Grubel of the Leo Boeck Institute. I have read with interest your reference to Eckman in your interesting article, The German-American Jews.

You indicated there that he spent several years in London and that he received his PhD from the University of Berlin. I would be most anxious to follow up on these points and would be most appreciative if you indicate to me the sources of this information. If you have any other information or references to Rabbi Eckman, they could be of great help to me in my project.

I thank you in advance for your cooperation.

Sincerely yours,

Joshua Stampfer
Rabbi

JS:m

Claire Hartgenbusch

Mainz, 18.Dezember 1956
Ambassade de France
Citadelle

LEO BAECK INSTITUTE,
1239 Broadway
New York 1, N.Y.

Sehr geehrte Herren;

Der Verlag Kupferberg übergab mir Ihren Brief vom 4.Dez;56 zur Beantwortung, da ich nach dem Tode Friedrich Hirths im Dezember 1952 vom französischen Botschafter François-Poncet den Auftrag erhalten hatte, die Arbeiten Hirths zu beendigen und vor allem den VI. Band zu machen.

Ein Teil des Nachlasses von Professor Hirth befindet sich noch in meinem Besitz, d.h. ich bin soeben dabei, Madame Hirth, die Französin ist und in Paris lebt, diese Sachen zurückzusenden.

Ein anderer Teil ist bei Madame Hirth in Paris; da sie des Deutschen nicht mächtig ist und daher den Wert der einzelnen Papiere nicht beurteilen kann, habe ich meinen Londoner Mitarbeiter, Herrn Dr.F.Eisner (62, Shepherds Hill, LONDON N 6) gebeten, bei nächster Gelegenheit in Paris persönlich zu prüfen, was von diesen auf Heine bezüglichen Papieren von Wert ist, was bereits gebraucht wurde und was eventuell noch später zu verwerten wäre. Herr Dr. Eisner wird nämlich an der in Deutschland vorgesehenen Gesamtausgabe der Werke Heines mitarbeiten.

In der siebenbändigen Heineausgabe von Elster aus Hirth'schem Besitz sind z.B. viele Randbemerkungen, die z.T. Textverbesserungen darstellen, und in zwei Bänden (6.und 7.) liegen viele Zettel mit Texten, die leider von Hirth in Gabelsberger Steno geschrieben wurden. Den 7. Band schickte ich bereits Herrn Dr.Eisner, damit er sich ansehen könne, was davon eventuell auszuwerten sei.

Das ist leider alles, was ich Ihnen sagen kann. Am besten wäre, sich mit Herrn Dr.Eisner in Verbindung zu setzen, der Ihnen u.U. Material zur Verfügung stellen könnte.

Im übrigen soll der VI. Band (= Kommentare zum III.Briefband) endlich Ende Januar rauskommen und ich will hoffen, dass der Verlag den Termin einhält.

Ich begrüsse Sie

hochachtungsvoll

Lit. Hrg. Böhm, Hrg. i. H. H. Fränkel, Frankfurt, p. 279

Heinrich Heine Chronik (Hrsg. Hirth, Hamburg, Köln) Bln 1926

p. 64 [i. d. L. J. Braunhardt: Karpeles, H. Heine, sein Leben und seine Werke, Bln 1902] S. 64

Sonst in über Bildung und Glaubensbekenntnis sprang ganz wie der Rat, nach Amerika oder spanisch Peru oder nach England auszuwandern. In diesen Ländern falle es niemandem ein, sich zu fragen: Ist er getauft oder nicht? Jeder kann da nach seinen Façon selig werden." [Winter 1822/3]

S 40 [Sommer 1828, Hamburg] Er ... wiederholte seinen alten Rat, nach London überzusiedeln. „Da bin ich ... Abschied nahm, gab ich ihm das Versprechen, seinem Rate zu folgen. Er wünschte mir deshalb Glück zu meinem Vorhaben, sagte mir, nur ja die Courage im Leben nicht zu verlieren. Ich würde hoffentlich in England, so sagte er, ein neues Adoptivvaterland finden. 64/9

p 389 [Alfred Meissner] Als ich ihn in jenen Sommertagen des Jahres 1854 zum letzten Male sah, sagte er: "Wie lästern mich die Journale, was für ein miserabler Kerl bin ich nach diesen Artikeln, wieviel Mängel finden sie in meinen Werken! Geht es so fort, so werde ich bald gar nicht mehr unter die Poeten gerechnet werden! So geht es mir in jenem Lande, das ich so geliebt, während Frankreich nur Worte der Reue für mich hat, Nordamerika mich nachahmt und Literaten in New York und Albany Vorlesungen über mich halten."

p. 393 Brief Adelheid Jung an Dr. Moritz Hirschstein Paris, Donnerstag, 28.6.1855, über Besuch des Ehepaar [illegible] bei Heine. "Heine-Religion" [Fragebuch, im Besitz von Salo Kirschstein]

p 372+3 [Gustav Karpeles, Berlin 1851] H. H's poetische Urteile über Hermann Schiff u. Alexander Weill.

p. 208 H. Weil war [1846] Übersetzer v. Heines frz. Prosawerken

p. 179 f

Alexandre Weil, Souvenirs Intimes de Henri Heine, Paris, 188

[Entstanden Jahr 1840]

Ils m'admirent, je méfiais associé avec mon ami le docteur Jost pour améliorer l'état intellectuel et social des juifs. A peine avais-je entrepris l'œuvre, je me mis demandé: quel est ton but et que vas-tu faire? Evidemment, tu veux que tous les juifs deviennent aussi avancés que toi et ton ami Gans. ... Quand tout cela sera fait ... tes vœux seront réalisés, les autres scheidirions, d'autres opiniâtres et d'autres rien du tout. Qu'auront-ils gagné? Seront-ils émancipés parce qu'ils jeûneront pendant au lieu de jeûner par Moïse? Nullement! Il faudrait jeûner par Jésus! ... par ce mensonge, eux et leurs enfants jeûneront de tous leurs droits naturels que les chrétiens détiennent encore ... Je suis entré dans la fortune pour mieux la détruire. Mais je démolis en même temps les bastions juifs, pour que tous les deux s'unissent sur le champ commun de la liberté."

Dr. Hermann Schiff, Heinrich Heine und der Neumarkt in Hildesheim 1836

meine Schamschnur

Papst

Jette ∞ Bendix Hayum Schiff — Minka ∞ Liebheim

Bendix Schiff — Samson Heine

Dr. Hermann Schiff — Heinrich Heine

p 7+9

Schamschnur

Villain 1. Ehe 1.

" 2. Ehe.

p 11 keine religiöse Erziehung, keine Barmizwah

p 47 keine religiöse Kleidung

p 53 gemeinsames Studium Berlin 1822

p 90 Schiff hat seinem Verein niemals Geld

Yale University Library
New Haven Connecticut

James T. Babb
Librarian

John H. Ottemiller
Donald G. Wing
Associate Librarians

May 31, 1955

Mr. H.C. Reissner
43 - 18 168 Street
Flushing 58, New York

Dear Mr. Reissner:

I have your letter of May 27, 1955, in which you ask whether Yale has the following work: Hermann Schiff, Heinrich Heine und der Neuisraelitismus (Hamburg, 1866). We should be glad to lend this to the Queens Borough Public Library for your use, as we did with the other one.

We would appreciate your making such a request through the Queens Borough Public Library rather than directly to us, since a preliminary inquiry from you involved a second checking of our catalogue.

Sincerely yours,

Henry M. Fuller

Henry M. Fuller
Reference Librarian

HMF:n jw

Yale University Library
New Haven Connecticut

James T. Babb
Librarian

John H. Ottemiller
Donald G. Wing
Associate Librarians

April 14,1955

Mr. H.G.Reissner
43 -18 168th St.
Flushing 58, N.Y.

Dear Mr. Reissner:

I have your letter of April 11,1955, asking whether Yale owns a copy of Adolf Strodtmann's Heinrich Heine's Leben und Werke. Yale has an edition published at Berlin 1867-69 and another edition published at Berlin in 1873-74.

We do not send our books on loan to individuals but either of these editions could be borrowed on interlibrary loan by a library convenient to you for your use there. If you wish to have this done, will you please have the librarian request the loan.

Sincerely yours,

Henry M. Fuller

Henry M.Fuller
Reference Librarian

HMF/s

Re Kohut - Rudra Heine Collection

Hermann Schiff: H. Heine und der Neuisraelitismus, Hlg 1866

New York, 4/17/58

Read your study with much love for the writer, the devotion ("Andacht") which the topic needs and deserves, but with nothing more than the wits of an appreciative, yet hardly informed "modern spectator".

I am led to associate myself with the various interpretations you suggest, such as:

a) the "Kings" being in the middle between divine and infernal powers;
b) the "shepherds" not being worshippers of Christ, but belonging to the realm of the fallen hut;
c) on the reverse side: Christ warning mankind of evil.
(d) whether or not I John 2:15-18 is the "leading text", I have to leave to your expert knowledge of the New Testament; I am just not qualified to offer an opinion).

The art historical classification at which you arrive relative to Bosch (i.e., transfer from the original emotional sphere of religion to the intellectual sphere of moralization) appears also conclusive to me.

Of course, "moralization" is embedded, and expressed, in "pictorial" qualities. Consequently, as a "modern spectator", I tend to either concur with, or underscore even more emphatically, certain interpretations you suggest, to wit:

1) The near naked "False Messiah" in light colors appears to me like a visual antithesis of the Madonnah in her heavy darkish drapery;
2) The "fallen hut" in the foreground below and the "Heavenly Jerusalem" in the background above seem to me likewise antithetically juxtaposed. - Moreover, I sense an intended contrast between the crowded, narrow, constrained space of the fallen hut on one hand, and the broad, "liberated" atmosphere of Heavenly Jerusalem. - (You seem to interpret each of the two as severally self-contained units, without stressing their antithetical inter-relationship).

As to the leprous Messiah you suggest yourself that one of his attributes, viz. the "bell", is conducive to more than one interpretations. I agree that they may have a cumulative, multiple meaning. I for one would have thought also of the bell with which any medieval leper had to make his appearance heard in advance.

Besides I have a notion that the "ass" permits of more than one symbolic interpretation. You indicate

i) the "animal of the Synagogue", or identically, the "symbol of old corrupt law", and
ii) the calumnious implication of "donkey-head-worship".

I could think of an additional connotation (which I seem to recall having mentioned to you "en passant" once before), viz.,

iii) the ass as the animal required later when the Messiah has revealed himself and is going to ride up to Jerusalem.

As to the five men standing close to the false Messiah: I feel (apparently at variance from you) that the "doctor" is positively "characterized as a Hebrew". He reminds me of how one of Bosch's contemporaries might have visualized a "rabbi".

I suspect that, in the wake of your "Heinean" inspiration, you were somewhat preoccupied with the "Messiah", and thus, paid scant attention to the other four. Contrary to your speculation, I believe it to be mere coincidence if Heine, on one hand, surrounds his Messiah with one chancellor and four counselors, and if, on the other hand, there are also five men close to Bosch's false Messiah. Heine "occidentalized" his tale; he could just as well have given his Messiah any smaller or larger number of "counselors". I can imagine that Heine thought four would just be right to hold the Messiah when in fits, one by each limp.

As regards Bosch, I see a possible significance in the fact that three men look in the same direction as the "False Messiah" and the "doctor",whereas the fourth one looks in the opposite direction. One of the three struck you as "Negroid". If you look closer than I could at the poorly reprinted tables, you yourself might perhaps come up with the suggestion that the three, between themselves,represent"mankind", i.e., the three archetypal races - Japhet,Sem,Ham ?

This would leave the fourth one (who looks in the opposite direction) to explain satisfactorily. Who he is or may represent,I have no idea,except that he has reminded me strongly of a "Savonarola" character,i.e.,an ascetic medieval monk.

The following remaining observations or questions are even more trifle.

You quote "Ludwig Boerne (Werke,7th ed.,Elster,Hamburg,1840)".The 7th edition of Elster was certainly after 1840, when Heine completed "Ludwig Boerne" ?

You indicate that there is one helmet for each "King";but I can't detect the one for the Negro king. Or is it carried by his boy attendant ?

Did you,eventually, find a Biblical passage illustrating the "cage-bar" idea ? This tentative suggestion of yours does not appear to me to be too forcefully supported by pictorial evidence. Perhaps,the idea of "delapidation" of the hut was supposed to be stressed further by the fallen filling of the wall (which would ~~xxxxxxthexxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ expose the supporting canes, after the mortar or dried earth had crumbled away), and one of the shepherds just took advantage to look through the gap ?

The fact that I had to ~~xxhxhh~~ rehash above some considerations which have since become petrified in your own mind, is regrettable. To me it was a most gratifying and rewarding privilege to absorb the product of your earlier labor,preparatory to exposing myself to the results of your current work. I hope to see, and enjoy, and benefit from, it soon.

Your obedient "doctor",

Re LBP: Epiph. of Book

D.S. Y. let of 2/.. Thank you for your ~~having attended~~ prompt attention to my request ~~[illegible]~~ & for your simultaneous invitation that I join the A/A as a member. Earning as I do, my livelihood in business, I smilingly ~~approve of~~ acknowledge your alertness. Conversely, you as the business manager of an enterprise with art as its object will understand ~~the attitude of~~ a man who can devote only part of his leisure moments to scholarly pursuits. To be frank: I have got to be budget-minded in the interest of a large family ~~which depends on me~~, and I just cannot now afford the "luxury" of a subscription. However, I would like to offer, as a token of my interest a small contribution in kind, if the editor deems it suitable.

If you ~~will~~ look up note #.. of Miss Ph's article you will find that ~~the~~ a quotation from Heine. Since the German poet was the starting point of her investigation. Though I can find no fault in her conclusions (which are theologico-artistic so-to-say), I don't think she has done full justice to Heine (whose aims as a writer have ~~been theologico~~-political).

SAT.—SUN.

25-26

FEBRUARY

THIS MONTH

1956 FEBRUARY 1956

S	M	T	W	T	F	S
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29			

NEXT MONTH

1956 MARCH 1956

S	M	T	W	T	F	S
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31

The Messiah theme has been of utmost personal importance to Heine from his student days until his death, just 100 years ago. I might have something to offer to the interested general reader ~~which would be~~ in the level of an intellectual exchange between pursuers of the arts and interpreters of poetry and politics. Heine's symbolism was intellectual, I believe, while Boerk's appeal is strongly visual. Heine's technique was poetical, Boerk's artistic. However, four centuries' development stood between the two. I will you please let me know at your convenience?

COLLEGE ART ASSOCIATION OF AMERICA

432 Fourth Avenue, New York 16, N. Y. • Phone: LExington 2-6832

Honorary Directors

Myrtilla Avery
Walter W. S. Cook
David M. Robinson
Paul J. Sachs

Directors

President:
Joseph C. Sloane

Vice-President:
Lamar Dodd

Secretary:
Craig Hugh Smyth

Treasurer:
John W. Straus

Honorary Counsel:

Robert E. Herman

Roberta M. Alford
William S. A. Dale
Gibson Danes
George H. Forsyth, Jr.
Robert Goldwater
Donald B. Goodall
Stefan Hirsch
Thomas C. Howe, Jr.
Richard Krautheimer
A. Hyatt Mayor
Millard Meiss
Thomas Munro
Erwin Panofsky
Charles P. Parkhurst
Carl O. Schniewind
Allen S. Weller

PUBLICATIONS:

ART BULLETIN
J. Carson Webster, Editor

COLLEGE ART JOURNAL
Henry R. Hope, Editor

PLACEMENT BUREAU
Business Manager
Peter Magill

February 23, 1956

Mr. H. G. Reissner
43-18 168th St.
Flushing 58, New York

Dear Mr. Reissner:

In reply to your note of the 17th, we have forwarded your letter to Dr. Lotte Brand Philip, and, for future reference, her address is

28 Mawney Street
Providence, Rhode Island

I am enclosing herewith, a folder which outlines the privileges of membership in the Association and should like to take this opportunity to invite you to become a member.

You will note that in addition to receiving the Art Bulletin and the College Art Journal, members are sent a set of coupons which will enable them to subscribe to the various art magazines at reduced rates. They may also purchase practically all current art books through the Association at a discount of 25%, and we are sending you one of our recent book lists under separate cover.

I hope that we may look forward to the pleasure of numbering you among our members.

Very sincerely yours,

Peter Magill

Peter Magill
Business Manager

PM/el
Enc.

H.G.Reissner (Ph.D.)
43-18 168 St
Flushing 58,N.Y. 2/17/56.

Dear Madam: The Prado Epiphany by Jerome Bosch

Last month I was invited by the Verein Deutscher Lehrer zu New York to give a lecture on Heinrich Heine (as per enclosed outline;would you kindly return it after perusal?). A member of the audience drew my attention to your learned article on a fascinating subject.

I had a fleeting glance at it, and I wonder whether you would be good enough to lend me an offprint for more detailed study.Unfortunately,the reproductions attached to it show no colors. May I inquire whether the chains are,indeed, of gold?-Is the flesh of the person whom you identify as the Jewish Messiah, of a diseased white color, or could it rather be the white shirt which discolors his body? His anatomy looks quite healthy otherwise,doesn't it? - The bearded face,while not repulsive itself,hardly suits Heine's notion of a "handsome youth",does it?

I am not yet ready to publish my psychological theory of Heine's conception of the Messiah, i.e. that his words reflect his own aspirations or,at least,those of the group to which he belonged once. (In other words, I tend to assume that his symbolism is intellectual rather than visual). However, I submit my manuscript to you as a possible starting point for a mutually stimulating exchange of views. Could it be that the "golden chains" (of which there seems to be no indication in medieval sources) represent simply the poetical paraphrase of a colloquialism for economic dependence, the need to make a living,exigencies of a career?

Heine apart, I would also like to give further thought to your suggestion that the dilapidated hut stands for the"synagogue". So far,I had known only of the Gothic representation of the "Synagogue" as a blindfolded female with the broken rod. - If your interpretation is accepted would it stand to reason to assume also that the men standing behind Bosch's "Jewish Messiah" are Jews? - That the Messiah and the Antichrist are one is baffling for an uninitiated reader such as myself;but I hope that you have gathered from this letter that I am anxious to check and countercheck my own tentative hypotheses against all possible corroborative or contradictory evidence.

I look forward to hearing from you at your convenience and remain,

with kind regards,

Sincerely yours,

check Jacques Brierre-Narbonne and Jacques Sarachek.

H.G.Reissner (Ph.D.)
43-18 168 St
Flushing 58,N.Y. 2/17/56.

Dear Madam: The Prado Epiphany by Jerome Bosch

Last month I was invited by the Verein Deutscher Lehrer zu New York to give a lecture on Heinrich Heine (as per enclosed outline;would you kindly return it after perusal?). A member of the audience drew my attention to your learned article on a fascinating subject.

I had a fleeting glance at it, and I wonder whether you would be good enough to lend me an offprint for more detailed study.Unfortunately,the reproductions attached to it show no colors. May I inquire whether the chains are,indeed, of gold?-Is the flesh of the person whom you identify as the Jewish Messiah, of a diseased white color, or could it rather be the white shirt which discolors his body? His anatomy looks quite healthy otherwise,doesn't it? - The bearded face,while not repulsive itself,hardly suits Heine's notion of a "handsome youth",does it?

I am not yet ready to publish my psychological theory of Heine's conception of the Messiah, i.e. that his words reflect his own aspirations or,at least,those of the group to which he belonged once. (In other words, I tend to assume that his symbolism is intellectual rather than visual). However, I submit my manuscript to you as a possible starting point for a mutually stimulating exchange of views. Could it be that the "golden chains" (of which there seems to be no indication in medieval sources) represent simply the poetical paraphrase of a colloquialism for economic dependence, the need to make a living,exigencies of a career?

Heine apart, I would also like to give further thought to your suggestion that the dilapidated hut stands for the"synagogue". So far,I had known only of the Gothic representation of the "Synagogue" as a blindfolded female with the broken rod. - If your interpretation is accepted would it stand to reason to assume also that the men standing behind Bosch's "Jewish Messiah" are Jews? - That the Messiah and the Antichrist are one is baffling for an uninitiated reader such as myself;but I hope that you have gathered from this letter that I am anxious to check and countercheck my own tentative hypotheses against all possible corroborative or contradictory evidence.

I look forward to hearing from you at your convenience and remain,

with kind regards,

Sincerely yours,

The ART BULLETIN,
a Quarterly published by
the College Art Association
of America 625 Madison Ave
NY 22, N.Y.

Reference only

Dec 1953, vol XXXV, #4

for H.G. REISSNER, 43-18 168 St
Flushing 58, N.Y.

6 Feb '56
10 Feb 58
Dec 3

H.G.Reissner
43-18 168 St
Flushing 58,N.Y.
Tel:FL8-4053
5/15/56

Dear Fritz:

Thanks very kindly for your having sent me a copy of Werner's article on Felix Mendelssohn-Bartholdy.

May I ask you another favor today? I would like to have your personal reaction to the following question of interpretation.

Towards the end of the 4th book of "Ludwig Boerne", Heine renders a poetical idea of the Jewish Messiah. It seems logical to me to assume that this reflects, in a certain way, inspirations he had received once in the Berlin circle of the Culturverein. Heine mentions an imaginary source,i.e. "the great Rabbi Manasse ben Naphtali in Cracow". I do not think that such an individual existed,and neither did Heine visit Cracow as he pretends having done.

"Cracow",however,reminds me of another member of the Culturverein,i.e. Eliezer Simon Kirschbaum. The latter had published הלכות שחיטה וטריפות in 1822 while in Berlin.He settled in Cracow as a medical doctor afterwards. - Unfortunately, I know of the contents of his booklet only the short passages quoted by Siegfried Ucko in his article on the Verein in ZGJD you once kindly lent me. There was a complete copy in the National Library on Mt.Scopus,but it would not be accessible at present.

But apart from this, I wonder if Heine's imaginary Rabbi could also display some features reflecting Leopold Z u n z . Heine has the Rabbi speak "mit einem schlauen Blick und einem tiefen Seufzer". If you read this characterization, would you say that such appearance and/or attitude can be attributed justifiably to Zunz?

I submit my question in writing because I assume that you will want to think it over before you let me have your considered opinion.

I hope to be able to do some writing on my findings on the Culturverein during the forthcoming summer vacations. In February last I published a short preview in the London AJR Information which found many positive responses in writing.

I trust this finds you and your children in the best of health and look forward to hearing from you at your convenience.

Many thanks in advance and kindest regards,

Sincerely,

c/o F.B. does not agree to the idea of identifying Heine with certain features of Heine's Messiah. On the contrary passed on to him by the late Michael Bregmann

Braunhardt

schreibt, dass Jans
Latein, Griechisch & Römische Geschichte
Lehrte

~~Mein Lieblingsbuch war eine Novelle, die den Leben~~
~~Jacob Lauki's zum Gegenstand hat~~

Meine an Franz

ed. F. Hirth, Mainz 1948 p. 69.

The only thing I enjoyed were
pages 523-539

1
2.
533

2. of 27/23.2

ref. to ~~Z's summary in H's Critic~~
~~Nachwill~~ [Zu Anm. 24]

Notes.

p. 13 Regarde

" Mais rien de la nature n'est comparable

Qu'un beau visage & un bon naturel

Mais de plus

Mais, Monsieur

Ah, Mademoiselle

Mais je crois

Mais vous n'avez pas

FRITZ BAMBERGER

415 East 52nd Street
New York 22, N. Y.

May 11, 1967

Dear Hanns:

Harvard College Library just gave to its donors an unbelievably beautiful big folio volume The Houghton Library 1942-1867 A Selection ofBooks and Manuscripts in Harvard Collections.

On p.143 of this volume appears a reproduction of the titlepage and dedication of Heine's Buch der Lieder,1827. The dedication reads

> Dem Herrn Dr.Zunz, dem Bibliothekar des Vereins, übersendet dieses Buch, zur Aufstellung in der Bibliothek, seiner Pflicht gemäss
>
> der Vfr.

The copy was in Salli Kirschstein's Heine collection which in 1935 the late Carl M.Loeb gave to Harvard thus raising to the first rank the library's holdings of the works of Heinrich Heine. The collection contained many interesting association copies.

I thought you would be interested in this.

All the best,

Fritz Bamberger

Similar to the one of Zunz, in reference to "Buch der Lieder"

AR 4147

Reissner, H. G. (Hanns Günther)
1902-

Hanns Reissner Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 6/14/2010

Sys #: 000196254

Box: 3

Folder: 30

Dr.H.G.Reissner
43-18 168 St
Flushing 58,N.Y.

7.Febr.1960.

Sehr geehrter Herr Dr.Wohlwill,

anbei erhalten Sie mit wiederholtem Dank fuer Ihre freundliche Unterstuetzung den Originalbrief Dr.Hermann Jacobson's an Immanuel Wohlwill zurueck.

Ich benutze die Gelegenheit, um Ihnen zu berichten,dass das hiesige Leo Baeck Institute den Briefwechsel Wohlwill-Moser Brief fuer Brief und Wort fuer Wort transkribieren laesst.

Das wird ein fuer die Kenntnis der Periode und Persoenlichkeiten wichtige Vorarbeit werden. Leider ist dafuer kein vollberuflicher Mitarbeiter vorhanden.Vielmehr tut es ein Herr nebenbei, sobald er eine freie Minute von laufender Arbeit finden kann. Es ist auch nicht immer leicht, den Wortlaut zu ermitteln, obwohl er sich weitgehend in die beiden individuellen Handschriften hineingelesen hat. Aber die gothischen Buchstaben Ihres Grossvaters sowie insbesondere die spaeteren Briefe Moser's geben noch manche harte Nuss zu knacken.

Um die Transkription einem weiteren Publikum verstaendlich zu machen, muesste man auch daran denken, den Text mit umfangreichen Fussnoten zu versehen. Aber das ist eine cura posterior.

Seien Sie jedenfalls gewiss,dass das Andenken Ihres Ahnen von uns hochgeschaetzt wird, und dass wir uns bemuehen wollen, es ins rechte Licht zu setzen.

Mit den besten persoenlichen Gruessen verbleibe ich

Ihr ergebener

New York,7.Okt.1963

Dear Miss Modiano:

Im Anschluss an meinen vorwoechigen Brief sende ich Ihnen anbei mit wiederholtem Dank fuer Ihre Freundlichkeit die mir ueberlassene Originalphotographie von David Friedlaender auf dem Totenbett zurueck.
Die Adresse auf der Rueckseite erweckte in mir Erinnerungen an eine weit zurueckliegende Vergangenheit.
Ich habe Ihr Photo hier abphotographieren lassen und fuege zum Vergleich einen Abzug davon bei. Ich finde,es ist recht gut herausgekommen.
Ferner lege ich Photostat eines Teiles eines neuerlichen Briefes meines Freundes,Prof.Dr.Schoeps,bei,der sich auf Prof.Heindorf bezieht. Ist Ihnen zufaellig der Name des Philosophen Steinheim unterlaufen? Wenn ja,waere es Ihnen moeglich, Schoeps diesbezueglich zu unterrichten?
Schliesslich lege ich Photostat eines Artikels bei,der ebenfalls Heindorf erwaehnt. Die Veroeffentlichung,AJR Information, ist die Monatsschrift, die die Association of Jewish Refugees in Great Britain,London,herausgib-

Ich hoffe,demnaechst von Ihnen Antwort auf meinen vorigen Brief zu erhalten,und wuensche,dass die heutigen Zeilen Sie bei bestem Wohlregehen antreffen.(Wir haben weiter das angenehme "Indian Summer" Wetter).

Freundlich gruesst Sie

Ihr

H.G.Reissner
43-18 168 St
Flushing 58,N.Y.

Walter Ostwald

WESTFALIA-JUDAICA

Dr. Hans Chanoch Meyer, until recently District Rabbi of Westphalia, has edited a volume of essays written by Jewish and Christian authors*. It is impossible in a short review to deal with all the detailed information contained in the work.

In 1932, the Jewish population of Westphalia was about 21,500, i.e., not even ½ per cent of the total population, spread over 72 communities. Its provincial Association for Jewish Welfare ran several important institutions of whose history and activities an account is given in the present publication. In 1962, the district of Westphalia-Lippe had a Jewish population of less than 1,200 out of a total population of 5 - 6 million ; of these, possibly 65 - 70 per cent had no connection with Germany prior to 1945. The Jewish population are organised in ten communities and a Provincial Federation with its seat in Dortmund. In that city, the largest community with 420 persons, an Old Age Home is maintained.

Comprehensive Bibliography

Rabbi Dr. Brilling (Munster), the former archivist of the Breslau community, has contributed a Westphalian Jewish Bibliography of high interest, listing the titles of more than 250 books and articles. An outstanding contribution is that of Siegfried Heimberg (Dortmund) : " Von 1945 bis 1961—ein kurzer Rueckblick ". A returnee from Theresienstadt, Heimberg describes the resettlement of those Jews who survived the concentration camps, the re-establishment of the Jewish communities, and their co-operation with the British and German authorities.

A further item of particular interest is a biography of the Bundestagsabgeordnete Jeanette Wolff, born in 1888 in Westphalia, who devoted her life to public service as a member of the Social Democratic Party and as a town councillor of Bocholt, her native town, since 1919. She has represented West Berlin in the Bundestag since 1949 and also takes an active part in Jewish work.

Hans Sober (Dortmund) is represented by an extract from an address delivered in 1960 to the upper classes of the Girls' High School in Luenen near Dortmund. He gives his listeners an analysis of the basic tenets of the Jewish religion as well as a history of the crimes of the Hitler period and their historical background. Until 1933, Sober was the Director of the Dortmund Tramways Company. He emigrated to Ecuador and, after the war, returned to his home town where he was Head of the Municipal Building Department until he retired.

Jack J. Raphael, formerly teacher in Cologne and Beckum, now in Ramat Gan (Israel), has produced an interesting article on Kapitaen H. R. Windmueller, a Dutch seaman who died in Haifa in 1946. Windmueller was the founder of the Palestinian, later Israeli, coastal shipping undertaking and, during the war, the only Jew to be the tugmaster of a Royal Naval tug in Haifa.

The editor himself is represented by two contributions, the first " Schmerz und Hoffnung " being part of the sermon delivered at the dedication of the new synagogue in Hagen in 1960 ; the other : " Ueber die Errichtung einer juedischen Lehrstaette im heutigen Europa " (1954), presented at the time to the European rabbinical conference, is by now partly superseded.

Turning to the Christian contributions to the book, Erwin Sylvanus, a free-lance writer from Soest, now living by the Moehnesee, has written " Leo Baeck, eine Hoerfolge nach authentischen Texten ". Hermann Grotensohn, Protestant Minister in Minden, describes a visit to the Friday evening service in the new synagogue in Dortmund. Thomas Grochoviak and Anneliese Schroeder, the directors of the Municipal Museum in Recklinghausen, provide a report on the " Synagoga " exhibition that was held at the municipal art gallery there from November, 1960 to January, 1961.

Of the remaining contributions some are concerned with the past and others with contemporary history. For instance, Rabbi Dr. Neufeld, now residing in Tel Aviv, describes David Gans (born in Lippstadt in 1541, died in Prague in 1613) ; Gans was the first Jew of modern times to study general science despite the opposition of Orthodox Rabbis of the time.

The contribution from the Christian side to the history of the Jews in Hagen by Professor Dr. Fritz Schemann who died in 1946, has already been briefly discussed by the present reviewer in " Hagen Remembers its Jews " (*AJR Information*, August, 1962, page 7).

Successful Institutions

Another contribution is by Rabbi Dr. Lothar Rothschild (St. Gallen). It is entitled " Juedische Wohltaetigkeit in Westfalen vor 100 Jahren ". In it he incidentally introduces us to Fanny Nathan (1803 - 77), a forgotten but very important woman who founded the Jewish Orphanage in Paderborn. This orphanage also forms the background of Siegfried Baruch's article " Erinnerungen an Paderborn 1923 - 1925 " when he was teaching there.

Dr. Siegfried Braun, now in Israel, has written about the Marks-Hainsdorfsche Stiftung in Munster of which he was first a pupil and later on a teacher. This essay is one of the finest and most reliable personal memoirs contributed to the book ; it introduces us, amongst others, to two important directors of the seminary, Dr. Guttmann and Dr. Spanier, both of whom were later called to Berlin and died or were killed during the Nazi period. Other teachers and prominent members of the community Dr. Braun writes on include the dialect poet and playwright Eli Marcus whose name has spread far beyond the confines of Munster.

Dr. F. L. Steinthal, District Rabbi in Munster from 1919 - 1938 and Director of the Local Seminary, who is now in Buenos Aires where he founded a large Liberal congregation, reports on the Jews in Munsterland. His excellent sociological, religious, cultural and economic survey, the description of the seminary and of the close cultural and social connections between the Jews and their Christian neighbours make interesting reading. Mention should also be made of the excerpts from unpublished letters and diaries of the German poet and pedagogue Jacob Loewenberg (1856 - 1929) and of extracts from the Dortmunder Zeitung of 1900 dealing with the destroyed in 1938. One of its outsta Rabbis, Benno Jacob (died London, 194 brought to life in an essay by his son, Dr. Ernest Jacob ; it includes one o father's sermons from the year 1919.

Max Fritzler provides memoirs of Anro (near Lippstadt) and Wanne Eickel an totally different atmosphere of these communities.

Separatist Orthodoxy up to 1918 is sented by two short contributions from Dr. Wolff and Rabbi Dr. A. Michalski.

Glimpses into the Past

Dr. Isi Kahn (1884 - 1961) partner respected private banking house in B afterwards residing in The Hague, one most radical representatives of Orth contributes " Streiflichter aus der Gesch der Juden Westfalens ". Space does not dealing in detail with the contents o rather polemical article, many statemer which are open to challenge and corre In my view the publication of this arti regrettable, especially as it gives the generation a distorted picture of wha once German Jewry. However, parts essay are of considerable historical int e.g., on the relations between Jerome parte and the over-zealous radical ref Israel Jacobson (1768-1828) and on the pe which, in 1858, Abraham Sutro, District in Munster, submitted to the Prussian complaining that the constitutional guar of equal rights for Prussian Jews had rendered ineffective by administrative ob tion. The account of the antisemitic ment in Witten in the 'eighties is also of interest.

The book is enhanced by a number of illustrations including those of the dest synagogues in Munster, Dortmund, Det Gelsenkirchen and Wanne. Interiors included of four destroyed and seven erected synagogues. Regrettably there no pictures of the exteriors of any of the built synagogues of which those in Mu and Hagen are particularly fine and ta buildings. The final illustration is the c serpent in the ante-room of the new syna in Minden (1932 : 229 Jews ; 1960 : 41 a reminder of the one made by Moses the Wanderings in the Wilderness (Nu xxi) ; having been worshipped as an i was broken into pieces during the T reform under King Hezekiah about 700 (Second Kings xviii). Its reproduction i ante-room of a synagogue may seem surpr

Because of its many valuable and sti ting contributions, this book is well acquiring even for those who have no per connections with Westphalia.

LIBRIS

Wir kaufen Einzelwerke, Bibliotheken
Autographen und moderne Graphik
Direktor : Dr. Joseph Suschitzky

38a BOUNDARY RD., LONDON, N.
Telephone : MAI. 3030

Flushing, 21.9.51

Ihr [illegible] v. 14. [illegible] Brief, [illegible] Schreibmaschine, hier an [illegible] sitzt, Ihnen postwendend zu antworten. Flushing, obwohl administrativ ein Teil der Stadt New York, ist in der Tat noch grossenteils "suburban" - wenn man im Flugzeug darueber faehrt, sieht es wie eine gruene Insel aus. Meine Schreibmaschine befindet sich auf einem Tisch im Garten, und ich geniesse den angenehmen Sonnenschein der Jahreszeit, die hier "Indian Summer" heisst. - Ich habe 50 Minuten Fahrt zu meiner Arbeit in Wall Street, benutze aber die Long Island Railway, die zwar teuer ist, mir aber das Sitzen, (Rauchen) und Lesen erlaubt, sodass ich praktisch keine Zeit verliere. Fuer die Nerven beruhigend ist, dass man nachts die Stille der Natur hoert. - Ausserdem, solange die Kinder kleiner waren, konnten sie im Hause herumtoben, ohne dass man von Nachbarn Beschwerden bekam. Jetzt ist die grosse Behausung deswegen angenehm, als die Kinder, wenn sie zu Hause sind, ihre Freunde einladen, auch uebernacht, so dass wir uns einreden, wir bleiben mit ihnen jung. - Wir haben auch bereits die erste Enkeltochter (fast einjaehrig), die ebenfalls mit Vergnuegen auf dem Rasen herumkriecht. - Dies alles bildet den Hintergrund zu Ihrer verwunderten Feststellung, dass man auch in New York Buecher schreiben kann. Ja, die Bibliotheken sind sehr ausgiebig. Fuer meine speziellen Forschungen habe ich jedoch weitgehend auf Korrespondenz nach allen Himmelsgegenden und Photostats von Dokumenten beruht, teils aus privatem Familienbesitz, teils aus Bibliotheken in West-, Ostdeutschland, Tschechoslowakei und Russland, sowie Israel. Die Institute und Individuen hinter dem Eisernen Vorhang waren allesamt kooperativ. - Zum Schluss dieser Personalbeschreibung noch die Mitteilung, dass ich mein Brot als Assistant Secretary der Bank Leumi le-Israel, New York Branch verdiene.

Vielen Dank fuer die Uebersendung des Photos von David Friedlaender. Ich werde es Montag zum hiesigen Photographen geben und es Ihnen wunschgemaess alsbald zuruecksenden. - Wuerden Sie noch die grosse Liebenswuerdigkeit haben, mir zu sagen, ob das in Ihrem Besitz befindliche Original eine Original-Bleistiftzeichnung oder eine mechanische Reproduktion einer solchen ist. Ferner: ist die Zeichnung Ihres Wissens schon einmal anderwaerts veroeffentlicht worden? Schliesslich die Hauptfrage: sind Sie berechtigt und willens, mir zu erlauben, dass die Reproduktion als Illustration mit in meine Gans-Biographie aufgenommen wird? Da Friedlaender ein illustrer Foerderer der Gans'schen Vereinsbestrebungen war und auch als Verfasser von Gedichten zum Empfang der Kronprinzessin Luise eine Rolle spielt, und da auch die Zeichnung aesthetisch ansprechend ist, waere es mir sehr lieb, wenn mein Wunsch erfuellbar waere. - Der letzte Satz ist viel zu lang geraten. In den biographischen Zusammenhang gehoert, dass die Mutter von Eduard Gans - damals Demoiselle Zippora Marcuse - eines der Friedlaenderschen Gedichte den Hohen Brautpaar Unter den Linden ueberreichte.

Sie waren so freundlich, mir zu schreiben, dass Sie selber den Fernen Osten kennen. - Auch hierzu ein Stueck Selbstbiographie - wir haben fast 10 Jahre in Indien gelebt, bevor wir nach den Vereinigten Staaten kamen, und haben uns Interesse halbers viel mit Morgoestlicher Kunst (und Historie) befasst.

Nach Ihren Schilderungen zu schliessen, sind doch Sie auch eine grosse Liebhaberin von Natur und insbesondere Pflanzenwelt. Sie sind mir aber noch die Antwort auf die Frage schuldig, ob man von der Natur in Nordwestdeutschland in derartig intensiven "Farben" sprechen darf.

Es tut mir sehr leid zu hoeren, dass Sie an Ausgehen behindert sind. Ich befuerchte, dass Treppensteigen fuer Ihr Knie besonders schmerzhaft waere. Auch, dass die aerztliche Kunst solchen Kalkablagerungen gegenueber ziemlich hilflos ist.

gibt die dortige Landesbibliothek nicht auch Bücher zum Verleih
ins Haus? Hier kann man selbst interurban - z.B. von der Library
of Congress - alles Gewünschte erhalten, wenn man eingeführt ist,
so dass sich selbst Reisen erübrigen.

New York,19.Sept.1963

Dear "Miss Modiano",

Ihr frdl.Brief vom 13.Juli hat dreimal den Ozean ueberquert,ist aber schliesslich wohlbehalten in meinen Besitz gelangt und hat mich erfreut. Darf ich den Gedankenaustausch zwischen zwei "Autoren" hiermit fortsetzen?
Der Carl Reissner Verlag ist mir dem Namen nach erinnerlich;ich habe aber nie gewusst,ob er von Maennern meines Namens gefuehrt wurde;mir ist auch nicht bekannt,ob sie juedisch oder "nicht-arisch" waren.Jedenfalls ist das keine Verwandtschaft von mir. Die Schreibung des Namens ist dabei nebensaechlich.Mein verstorbener Vater schrieb seinen Namen bis zu seiner Heirat - wie auch andere Verwandte - mit nur einem "s" und sprach diesen Buchstaben wie das "s" in "Reise".Dies entsprach auch der Aussprache und Schreibung des Namens in hebraeischen Buchstaben in frueheren Generationen (das Hebraeische hat zwei ganz verschiedene Buchstaben fuer die Laute "s" bzw. "sz" oder "ss"().Dann brauchte er ein Geburtszeugnis fuer den Zweck der Heirat.Dies kam mit "sz".Da er meine Mutter nicht warten lassen wollte,begann er vonn da an,seinen Namen mit "sz" zu schreiben.Auch ich tat das bis zu meiner Auswanderung,ging aber zu "ss" ueber,da "sz" im englischen Sprachgebiet keinen aussprechbaren Sinn ergibt.
Interessieren wuerde mich,wie Sie auf Ihren Schriftstellernamen verfallen sind. Die Bank in New York,bei der ich hauptberuflich taetig bin,hat einen Kunden namens Modiano in Mexico City.Wie ich hoere,ist er sefardisch-juedischer Herkunft aus dem griechischen Insel-archipel.
Wenn es nicht zu sehr zudringlich ist,moechte ich auch meine Anfrage wiederholen,ob Sie selbst im Fernen Osten gelebt haben. Ihre Landschafts- und Interieur-beschreibungen haben mich staerkstens an chinesische Tuschzeichnungen erinnert. Ich habe mich dabei auch gefragt, ob eine solch intensive,an tropische Regenlandschaften erinnernde Darstellung der nordwestdeutschen Landschaft deren Charakter in Worten adaequat wiedergibt. Ich selbst habe keine Vorstellung der nordwestdeutschen Binnenlandschaft und kann es daher nicht beurteilen. Die Landschaft Ostelbiens,in der ich gross wurde, war viel herber und ungesaettigter in jeder Beziehung.
Man soll niemals "niemals" sagen. Wenn ich also unvorhergesehener Weise doch noch einmal nach Europa und der Schweiz kommen sollte,wuerde ich gerne von Ihrem frdl.Angebot Gebrauch machen und ihre Dokumentensammlung durchsehen.
Vielleicht waere aber doch ein Wunsch meinerseits ohne allzu grosse Bemuehung auf Ihrer Seite erfuellbar? Ich haette gerne die David Friedlaender-Zeichnung gesehen,von der Sie in Ihrem Roman sprachen.Waere es moeglich,sie auf meine Kosten photographieren zu lassen und mir das Negativ zu senden?
Ich habe mir auch erlaubt,eine Abschrift meines ersten Briefes an einen anderen Korrespondenten,Prof.Dr.Hans-Joachim Schoeps, Erlangen, zu senden. Er ist ebenfalls an Prof. Haindorf und auch an David Friedlaender (einem Vorfahren seiner Frau) interessiert.Ob er sich bei Ihnen durch Ihren Verlag melden wird, weiss ich allerdings nicht.
Die Photographie der Bueste Ihres Vorfahren ist sehr eindringlich und gibt eine gute Vorstellung seines Charakters. Da er aber in dem Gans'schen Verein keine bedeutende Rolle gespielt hat,kann ich mich in meiner Gans-Biographie kaum auf einen Exkurs einlassen.
Auch ich hoffe,wieder von Ihnen zu hoeren,und verbleibe mit den freundlichsten Gruessen,

Ihr ergebener

#HAINDORF

MUENSTER HONOURS JEWISH CITIZENS

The municipality of Muenster has named streets in memory of two of its eminent Jewish citizens, Prof. A. Haindorf (1782-1862), the founder of the Jewish school and teacher seminary in Muenster who was Lecturer of Medicine at the Muenster Academy, and the author and poet Eli Marcus (1854-1934), whose works are written in the Westphalian Lower German dialect.

AJR Information. XVI #11 Nov. 61

...on York, 7.Juni 1961

...
...

...hr geehrte Damen,

...merke. M... die Texte haben, die ...ahrfol...orden ...ollen an die Ju-
...ndu... ...s von Ihnen verlogten ...onzen Objekt erklärt wos Ihnen er- (1/62)
...klärungsbüro Sophie Scholzens, Weihnachtsbaum
Verbindlichen Dank im Voraus für Ihre ...ahlenwaltung.

Dear Sirs:

...ir ...orden vielleicht ...berrascht ...in, diese Nachricht von einem
...n zu erhalten,der Ihr ...erk ...; in der Stadtbibliothek Berl...
...bliothek von Manhattan,...I. in (...) ...ol. Ich bin nicht gu...
...ärtig,Ihnen "Elogen" zu suchen über die lyrische Qualität
Ihrer Schöpfungen. Sein Eindruck ist, dass Ihre Anerkennung eher
von formalen Gesichtspunkten geformt ist,die auch mir aus lan-
jährigen ...fahrungen vertraut (geläufig) sind.Jedoch hatte ich sie
nie als ...aßstabsmittel zur Beschreibung eines schöpferischen
...lbstausdrucks angewandt gesehen.

...er Hauptgrund meines Schreibens jedoch ist, Sie anzufragen,ob sie
...nnerte sehen "Alexander Al...ein" besitzen,von denen sie in be-
...ren sprechen,z.B. die Schulberichte und den Jahresbericht'sehen hoch-
...rf. ...ch neben einige seiner ...bücher,z.B. den Arzt Heilbronn
(S.143);Hollaitz (S.152);Gerda ... ...er ...n (S.153).

Ich glaube mit Bestimmtheit, in "...." wesentliche
...orge des Prof.A.Hollaender Wiedergutmachungs...ansi... die Stadt
...ranstalten im Jahre 1961 eine ...ung ... hat. - ...ch die Jah-
...resberichten auf S.8 erinnern. ...n ... ... auf den Gedanken erlaube
ich mir (den Namen,Dr. Leopold ...), die ...nachtage des Salander-
jahres",Berlin,1972,S.57,ihn als 17.(...:10.)Oktober datiert.
Aber das ist unwesentlich.

Die Vorgeschichte,insbes. Prof.Hol... ... ... Mitglieder
des B'nai ... von Edmund Cohn,Leopold ... ...n in Berlin be-
...ndelten "Forum für Kultu... ... ...t der Juden" (den
...) ...ehrlich seine Nachfolge ... ...fünfjahre zuge-
...rte). Ich habe mir eine voll... ... ... Vorsitzmitglie-
der ...ermittelt und bin bemüht, ...nnen soviel als
...glich authentisches Material ... ...fen.

Im ...genwärtigen Augenblick ... ..., eine ...fassende Bio-
...phie von Edmund Cohn ...chreiben. ...n Manuskript handelt
...selbstverständlich nicht nur ... "Wiedergutmachung",sondern auch
...r. Hermuchen Recht,...gemeinen Rechtsprechung etc. Hingegen erscheint
...s mich auch mit Ihnen (Ihrem Vater) in Verbindung zu setzen, um
...ätigkeit und habe die mir vorgeschlagenen Literaturverzeichnisse.

...würden die mir erlauben,Teile ...ser Korrespondenz einsehen,
...ihnen ...onen in meine Literaturen, bzw. Bibliographien?

Ich habe Ihrer geschätzten ...orrespondenz mit grossem Interesse
entgegen und verbleibe mit freundlichen Grüssen

Ihr ergebener

x) der von Ihnen mehrfach erwähnte David Friedländer, sowie

Dr.H.G.Reissner
43-18 160 Street
Flushing 58,L.I.
11/9/64

Mr.Fred Stein
645 W 160 Street
New York City,N.Y.

Dear Mr.Stein:

Your good wife gave you the reputation of knowing a lot on the history of Jews in Dresden. I would like to draw on your knowledge if I may and if you happen to be familiar with the biography of

Dr.Marcus Bondi.

A correspondent of mine quoted from a book written by Jonas Marcus Bondi back in 1920/1.According to this source,Dr.Marcus Bondi was born in Dresden,or rather:probably in Dresden,in 1787,the son of Benjamin Wolf Bondi and Esther Lucca,both natives of Prague,and a brother of Simon Bondi (1774-1816).
Both brothers were co-authors of a "Woerterbuch Or Esther fuer die im Talmud und Midrasch vorkommenden Fremdwoerter". (The latter information is from p.67 Leopold Zunz,"Die Honatstage des Kalenderjahres",1872.)
I have found a further reference to the two brothers in Emil Lehmann, "Aus alten Akten.Bilder aus der Entstehungsgeschichte der Israelitischen Religionsgemeinde zu Dresden",1886. However,therein the latest incidental reference to Marcus Bondi is dated 1840 when he gave financial support to the construction of the synagogue.
What I would like to know for sure is

a) was Marcus Bondi a native of Dresden,or where else was he born

b) when and where did he die?

c) any other feature of interest as to his Jewish or general activities.

The reason why I ask the above questions is that I have completed a biography of Eduard Gans,a co-founder of the so-called "Culturverein" in Berlin in 1819. I have written up a tabulation of all the 110 members and candidates of the Verein. Marcus Bondi was a member.

If you ~~have~~ own more sources on Dresden or could give me references to look up over and above those mentioned before, I would appreciate it.

Unless you prefer to write,you may reach me over the phone,during office hours: NI 4 5440,or in the evening at home:FL 8 4055.

Thank you in advance very much for your cooperation.

Sincerely yours,

PS. There is a slight discrepancy between the first mentioned information and that contained in Emil Lehmann: the latter states that Simon and Marcus Bondi were the sons of a David Bondi (not:Benjamin Wolf Bondi).

Emil Lehmann: Aus alten Akten. Bilder aus der Entwicklungsgeschichte
der Israelitischen Religionsgemeinde zu Dresden. Dresden, 1886.

p44 Kap "Deposition des Gemeindevermögens" nach Ableben des Judenaeltesten
Simon Bondi am 20.12.186
für seine Witwe Nanette gab am 30.12 ihr Geschlechtsvormund Marcus
Bondi eine Erklärung ab

47 Marcus Bondi ⊃ Sohn von David Bondi
72 " " spendet 1000 Thlr für Synagogenbau im Jahre 1839.
" " " gewährt " " Darlehen @ 4% für ditto 1840

Rabb. Dr. D. Leimdörfer (Hrg.) Festschrift zum hundertjährigen Bestehen des Israelitischen Tempels in Hamburg 1818-1918 Hamburg, 1918.

16/7 Vereinigungsurkunde v/11. Dez 1817 nennt als Teilnehmer an der Gründungsversammlung u.a

Gerson Gabriel Cohn –

✡ Seckel Isaac Fränkel –

D Wolff Oppenheim

✡ Meyer Israel Breslau –

Adolph Emden

Marcus Hertz Schwabe

D Adolph Daniel Veit

Doctor Leo Wolff –

Protokoll unterz. v/ Dr Edmund Kley

17 7 Directoren, darunter ✡ above
5 Deputirte, darunter D

18 Vorsteher M. I. Breslau 1817-32
u.a. S. I. Fränkel 1817-27
Dr. med. Leo Wolf 1817-25
Gerson Gabriel Cohn 1820-29
Joseph Tonna Levy, Dr. med 1827-31
Maimon Fränkel, Dr. phil 1832-48

34 Kley seit 1817 Dir. d. Isr. Reischule in Hbg [emigriert 1815] p38 ↓
Gotthold Salomon (vor Berufung nach Hbg. 1818) (Lehrer a. d. Franz-Schule, seit 1802 ↑p42 Dessau

correct! 38. Kley 10 Juni 1789 geb.

107 [Landau, Moses] Israel

SENAT DER FREIEN UND HANSESTADT HAMBURG

STAATSARCHIV
3171-2/1
(Bei Beantwortung bitte angeben)

Hamburg, den 1.September 1964
Fernsprecher 36 11 21
Behördennetz 31 } App. 363

Postanschrift: 2000 Hamburg 1, Rathaus

Herrn
Dr.phil.H.G.Reissner
43-18 168 Street
Flushing 58, N.Y.
USA

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner,

in Beantwortung Ihrer Anfrage vom 10.August d.J. teilt Ihnen das Staatsarchiv folgende Angaben mit:

1. Jacob Ahrens, Makler, Deputierter des Neuen Israelitischen Tempelvereins 1822-1826
   geb. ca. 1784 Lüneburg
   gest. 12.3.1838 Hamburg

2. Adolph Embden, Warenmakler, Mitglied des Tempelvereins; Bruder von Moritz Embden, Heines Schwager
   geb. Mai 1780 Hamburg
   gest. 26.9.1855 Hamburg

3. Dr. med. Sigismund Samuel Hahn, Arzt in Hamburg
   geb. 11.1.1791 Hamburg
   gest. 11.4.1870 Hamburg

4. Dr. med. Joseph Levy, Arzt in Hamburg, Vorsteher des Tempelvereins 1827-1831
   geb. Januar 1774 Norden/Ostfriesland
   gest. 26.3.1847 Hamburg

5. Jacob Magnus, Mitglied der Israelitischen Gemeinde 1820

6. J. Meyer, Deputierter des Tempelvereins 1833-1834

7. Wolff Oppenheim, Kaufmann, Deputierter 1818-1819, 1826-1827
   geb. 1778 Hamburg
   gest. 5.4.1836 Hamburg

8. Julius Oppenheimer, Kaufmann, Deputierter 1821-1828, 1830
   geb. März 1786 Hamburg
   gest. 21.4.1880 Hamburg

9.

9. Marcus Hertz Schwabe, Kaufmann, Deputierter 1820-1821
   geb. 23.2.1766 Oevelgönne
   gest. 16.6.1862 Hamburg

10. M. Wolffson, Deputierter 1826-1828

11. H.J. Schiff, Deputierter 1823-1825

12. R.J. Schiff, Deputierter 1821-1822, 1826-1827

13. Abraham Daniel Veit, Kaufmann, Mitglied des Tempelvereins
    geb. 1783 Potsdam
    gest. 4.4.1862 Hamburg

Nähere Angaben, insbesondere über die oben nicht angeführten Personen, ließen sich mangels sicherer Anhaltspunkte leider nicht gewinnen.

Eine Gebühr wird für Ermittlungen, die wissenschaftlichen Zwecken dienen, nicht erhoben.

Mit Hochachtung

I. A.
Vogel

(Vogel)
Archivangestellter

Flushing, 9/27/64.

Dear Carlo:

I come once again with the request that you be good enough to look for me into the list of descendants of the Warburg family and see whether or not it contains the names and biographical data on the following individuals:

Levysohn
Jacob Magnus
Joseph Magnus
J.Mertens
Jacob Meyer
H.I.Schiff
R.I.Schiff
M.Wolffson

I guess that all above named were born about the last third of the 18th century, and they were amongst those who joined the Hamburg branch of the Berlin "Culturverein" in 1822/3.

The reason why: I have completed the manuscript of my biography of Eduard Gans; it is already with the printer. I want to give in an annex biographical details of all members of the "Culturverein" founded by Eduard Gans. I have the complete roster of about 110 names of members and candidates; I also have complete data on the vast majority of them (thanks in part to the cooperation of institutions such as the Archiv of the Senate of Hamburg); but the above named eight names form a sediment which has hitherto eluded me.

I seem to remember that the Warburg volume contains an index at the end so that it ought not to be too difficult to ascertain whether or not any or all names can be found therein.

However, if my memory is at fault and if there is no index, I'll be able to look into your copy myself, at a time and place convenient to you, and see what I can find.

I hope you had a good summer and that this finds the three of you in good health and spirits.

Gaby had her second daughter - Suzanne - this past June, and our elder son Wilfrid got his B.A. with honors the same month.

There are also other things about which I would like to chat with you. So perhaps you care to give me a ring in the office and we make a date for lunch?

Thank you in advance for your courtesy and cooperation, and kindest regards,

Cordially yours,

Hans

Flushing, 10/20/64

Dear Harold:

I guess you will understand my desire to "escape" into the beautiful realm of literature for a change, particularly in view of the events of last week.

You will remember that I talked to you about the

Dissertation by Dr. Friedrich Marcus on HEINE UND JEAN PAUL

My correspondent in England recalls that it may have been published sometime between 1912 and 1914, either by Ebeling or by Elwert in Marburg.

Unfortunately, my correspondent's copy got lost during the 2nd World War (he himself survived Theresienstadt).

I could not find it at the 42nd Street Library either.

Do you think you could help me in tracing a copy and obtaining it on loan for a short while?

I assume that we shall meet on Saturday, 11/7, and look forward to getting the benefit of all your comments in reference to national as well as World events.

Will the topic of our meeting also reflect this or will it be "escapist"?

Cordially,

Hanns

London, den 18. September 1964

Lieber Herr Dr. Reissner !

Soeben erhalte ich Ihren Brief vom 14.9. und möchte ihn gleich beantworten, weil ich in einigen Tagen nach dem Kontinent fahre.

Ihre Anfragen sind sehr schwierig, zu beantworten, denn es liegen nur sehr wenig Dokumente für diese Dinge vor.

1) Der mir vorliegende Stammbaum, welcher kurz vor dem Kriege abgeschlossen wurde, nach sehr eingehender Bearbeitung durch einen im Lager umgekommenen älteren Veitschen Familienangehörigen, verzeichnet nicht die Lebensdaten des gesuchten Abraham Daniel Veit, sondern nennt lediglich Abraham D. Veit, Mann der Bella Veit. (geschieden) .
2) Ob es sich vielleicht um eine Namensannahme seiner Frau, wie von Ihnen angedeutet, handelt, ist natürlich nicht auszuschliessen, da es ja damals des öfteren vorkam.

Es ist wohl nicht anzunehmen, dass Koppel Reich und Juda Veit Singer Brüder waren, denn der Stammbaum führt sie nicht als solche. Ein anderer Familiengrad, wie z.B. Vettern, erscheint nicht ausgeschlossen. Auch die anderen von Ihnen angeführten Möglichkeiten sind nicht ausgeschlossen.

Ich habe noch einmal ausgiebig mit meiner Verwandten gesprochen, welche auch noch Erinnerungen an diesbezügl. Familienüberlieferungen hat, und sie ist ebenfalls meiner Ansicht, wie oben ausgeführt. Die Veitsche Familie (Geschwister) lebten zuerst in Potsdam, teilweise bei der Hirsch Prägerschen Sammetfabrik. Juda Veit Singers Schwiegervater hatte diese Fabrik gegründet. Erst Salomon Veit soll nach Berlin gezogen sein (von Potsdam). Die von Ihnen angegebenen Deutungen liegen also alle im Bereich der Möglichkeit, sind aber schwer zu beweisen. Dem Stammbaum zufolge, ist Abraham D. Veit kein Nachkomme des Josef Reik !
Sollte ich noch auf irgendwelche anderen Quellen stossen, so werde ich Ihnen gern davon Mitteilung machen.

Mit besten Grüssen und Empfehlungen,
Ihr ergebener,

Kurt Singer

LHZ 9/04/64.

Vielen Dank für Ihre schnelle Antwort auf meine Anfrage. Angenommen, daß der von mir gesuchte Abraham Daniel Veit (1783 Potsdam – Hamburg 1862) identisch ist mit dem von Ihnen genannten Abraham D. Veit, dem Manne der Bella Veit, ergeben sich einige weitere Erwägungen, zu denen ich Ihre Stellungnahme erbitte:

1) verzeichnet der Ihnen vorliegende Stammbaum die obigen Lebensdaten?

2) der von Ihnen Genannte war kein "Veit" im Mannesstamm, sondern nahm ~~vermutlich~~ vielleicht den Familiennamen seiner Frau an? ~~Es~~ Die Generationenfolge könnte, ~~also~~ ~~sein~~ ~~möglicherweise~~ (der Namen nach zu urteilen) wie folgt gewesen sein:

Abraham D. Veit, Sohn des	∞	Bella Veit, Tochter
David (Daniel) Koppel Reich, Sohn des		David Veit, Sohn des
Koppel Reich aus Witzenhausen		Tuda Veit Singer

Der Generation nach könnte Koppel Reich ein Altersgenosse, wenn nicht gar ein Verwandter (Bruder oder Vetter), des Tuda Veit Singer gewesen sein? Sollten Sie Brüder gewesen sein, so wäre ihr Vater Schneur Feibina, Sohn des Joseph Reik gewesen. Oder aber die Generationen könnten sich im ~~der Heiratsfolge~~ Alter verschoben haben und Koppel Reich und Joseph Reik könnten einer Generation angehört haben?

Lublin

Vergasungsanlagen ~~befanden sich~~ waren in Auschwitz, Treblinka, Belzec, Chelmo, Sobibor, sämtlich ~~im Generalgouvernement~~ auf polnischem Territorium, belegen. ~~Nach einer vorsichtigen Schätzung (s.~~ Raul Hilberg, The Destruction of the European Jews, Chicago, 1961, S. 767) ~~[illegible]~~ Die Gesamtzahl der Todesopfer in Lagern (einschließlich der von Rumänen ~~in Bessarabien~~ jenseits des Anjester unterhaltenen) stieg bis Oktober 1944 – als wegen der verschlechterten Kriegslage die Vergasungen aufhörten – auf nicht weniger als 3 Millionen Juden ~~(s. die vorsichtige Schätzung von)~~. Zusätzlich wurden ~~[illegible]~~ im Baltikum, und auf dem Gebiet der Sowjet Union durch "Einsatzgruppen" des Sicherheitsdienstes & der Feldgendarmerien, unter Mithilfe örtlicher Milizen, nicht weniger als 1.4 Millionen Juden aufgegriffen und auf der Stelle erschossen. Schließlich ~~kommen auf das Konto~~ fallen der n-s. Vernichtungspolitik zur Last weitere mindestens 700,000 Juden, die in Lagern in Deutschland, Österreich, auf Transporten, in Ghettos auf der Flucht, im Untergrund und ihr Leben einbüßten durch Brutalität, Hunger, Erschöpfung, Erfrieren, ~~und~~ "medizinische" Experimente oder Selbstmord. Die vorsichtig geschätzte ~~Zahl~~ Summe von insgesamt 5.1 Millionen umgekommenen Juden ~~jüd. Opfern setzt sich~~ ist der Herkunft der Opfer nach wie folgt zusammengesetzt: Deutschland, Österreich, Böhmen 250,000; 1) Russland, Polen und Baltikum 3,900,000; 2) Südosteuropa 750,000; 3) Frankreich, Italien, Belgien, Niederlande & Skandinavien 200,000; (~~[illegible]~~ alle vorstehenden Zahlen ~~gaben~~ nach ↑).

Transnistria

Böhmen, Holland

Dr. T. ZONDEK,
56, WYNNSTAY GARDENS,
LONDON, W.8.
WESTERN 6735.

London,den 11.Sept. 1964

Lieber Herr Dr.Reissner !

Besten Dank für Ihren Brief vom 7.d.M. aus welchem ich mit Interesse ersehe, dass Sie bald ein Werk über Eduard Gans herausgeben werden. Dazu möchte ich Ihnen meine herzliche Gratulation aussprechen, denn solche Veröffentlichungen sind gerade heute von besonderem Interesse.

Auch ich war über den Zeitpunkt der Veröffentlichung Ihrer Bemerkungen zu den Uhde Veit Briefen im "Bulletin" erstaunt,und kann es nicht ganz verstehen.

Ihre Anfragen sind nicht so einfach zu beantworten,aber ich ~~will es~~ versuchen. Abraham Daniel Veit ist auf einem meiner Stammbäume als"Abraham D.Veit" angegeben. Er war demzufolge mit Bella Veit, einer Tochter des David Veit, welcher wiederum ein Sohn des Juda Veit Singer (gen. Reb. Jehuda Witzenhausen) verheiratet,aber dann später geschieden. (Bella Veit (1796-1841) - David Veit (9.4.1753-28.1.1835) - Juda Veit (1716-1786).).
Wie Sie bereits schreiben, hatte ich angegeben,dass es keinen Sohn "Daniel" des Juda Veit Witzenhausen gab, sondern nur den besagten David.
Witzenhausen bezieht sich sicherlich auf die Herkunftsstätte der Veit schen Familie.
Ich möchte darauf hinweisen,dass meinem Stammbaum zufolge, Abraham D. Veit kein Nachkomme des Josef Reik ist.
Ihre weitere Frage, ob David(Daniel)ein Sohn eines Jacob aus der Generation des Juda Veit Singer war, erscheint mir nicht wahrscheinlich,denn Juda Veit Singer's Geschwister sind auf dem Stammbaum angegeben als:
Israel Singer - Josef Singer(Rabbiner)- einer Tochter (?) welche mit einem Rabbi Naphtali verheiratet war und einer anderen Tochter Merle.
Ich kann nicht sagen,ob eine Verwechslung in den Namen des Buches von Robert Kaelter stattgefunden hat. Aber es scheint mir seltsam,dass von einem David(Daniel)Koppel Reich aus Witzenhausen die Rede ist. Sollte es sich hier doch um den Schwiegersohn Jehuda Witzenhausen handeln? Vergessen Sie bitte nicht,dass dieser auch Gemeinde-Ältester war. Aber vielleicht ist diese ganze Erwägung doch nicht von Wert für Sie, da Abraham Daniel Veit ~~als~~ nicht ~~von~~ zu den Nachkommen des Josef Reik gehört.

I.Mertens: Adele Veit (Lea) war mit einem Mertens verheiratet. Ein Vorname dieses Mannes ist in meinem Stammbaum nicht angegeben. Auch steht nichts von der Stadt Hamburg darin. Indessen berichtet Jacobsohn, sich auf die Uhde Veit Briefe beziehend,dass eine Tochter Eidel des Juda Veit, am 9-8-1776 den Kaufmann Moses Marcus- hebräisch Moses ben Model Wiener -,der auf Grund des Emanzipationsgesetzes den Namen Mertens annahm, heiratete. Dieser Mertens starb in Berlin am 1.3.1839, 81 Jahre alt. Also ist nichts von Hamburg zu finden.
Mein Stammbaum erwähnt keine Eidel Veit, nur Adele (Lea).

Ich hoffe, Ihnen in Ihren Nachforschungen etwas behilflich gewesen zu sein, obwohl ich gern mehr Einzelheiten gegeben hätte.

Mit besten Wünschen für das neue Jahr
und vielen Grüssen,

Ihr ergebener,

Herb Lanzke

To open cut here

Sender's name and address:

Dr. T. ZONDEK,
66, WYNNSTAY GARDENS,
LONDON, W.8.
WESTERN 6725.

AN AIR LETTER SHOULD NOT CONTAIN ANY ENCLOSURE; IF IT DOES IT WILL BE SURCHARGED OR SENT BY ORDINARY MAIL.

Second fold here

First fold here

BY AIR MAIL
PAR AVION
AIR LETTER
AEROGRAMME

SINGTON
7 15PM
11 SEP
1954

U. S. A.

Dr. H. G. Reissner
168 Street
43 - 18
Flushing 58,
N. Y.

Dr.phil.H.G.Meissner
45-10 163 Street
Flushing 58,N.Y.

10.August 1964.

An die Direktion des Staatsarchivs
Rathaus Hamburg

Sehr geehrte Herren, Betr. Personenkundliche Abteilung

Herr Notar Hans W.Herts,Hamburg, empfahl mir,mich mit folgender Anfrage an Sie zu wenden.

Der Verlag J.C.B.Mohr,Tuebingen,wird im Laufe des kommenden Jahres meine Biographie Eduard Gans' herausbringen. Er war Jurist und Hegelschueler und in seiner Jugend zu Beginn der 1820er Jahre Praesident eines Vereins fuer Cultur und Wissenschaft der Juden in Berlin,mit einem Zweigverein in Hamburg. Der Ver ein hatte insgesamt 110 Mitglieder und Kandidaten,davon 23 Mitglieder und 6 Kandidaten in Hamburg,bzw.Altona.

Als Anlage bestaetige ich meinen Text ohne umfassende biographische Daten dieser 110 Namen beimgeben. Betr. der Hamburger habe ich vollstaendige Daten in bezug auf die "prominent en" unter ihnen. Die waren saemtlich Vorstandsmitglieder und Leute des "reformierten" sog. "Tempelvereins (wie Eduard Kley,Gotthold Salomon,Dr.William Lee-Wolf et al).

Aus den Akten des Culturvereins habe ich auch die folgenden Namen von Personen entnommen,die in den Jahren 1822/5/ Mitglieder,bzw. Kandidaten waren. Mir fehlen jedoch Angaben, wo und wann sie geboren,bzw. gestorben sind,wo ihre berufliche,bzw. akademische Stellung war und ob sie sonst in oeffentlichen oder juedischen Leben hervortraten:

Kandidaten	Altona	Mitglieder in Hamburg		
Dr.med.Levy	Schiff,M.J.	Ahrons,Jacob	Magnus,J.	Oppenheim,M.
Dr.med.Hahn	Schiff,H.	Embden,Adolph	Magnus,Jacob	Oppenheimer,Julius
Dr.med.Cohn	Meyer,J.	Levysohn	Mertens,J.	Schwabe,H.H.
				Wolfsohn,H.

Vornamen,wenn ueberhaupt angegeben,sind nach dem Bestand der Akten. Daher sind Magnus,J. und Magnus,Jacob als zwei Personen aufzufassen.

Die Initiale "I" fehlt in der gothischen Druckschrift der Berichte.Es koennte also sein,dass "J" sich entweder auf "Isaak" oder auf "Jacob" bezieht.

Von Embden,Adolph weiss ich,dass er 1815-20 Mitglied des Vorsteher-Collegiums der Israel.Gemeinde Hamburg war;mir fehlen jedoch Geburts- und Todesdaten und Angabe seiner beruefl.Taetigkeit. Ist er der Vater von Moritz Embden,Heines Schuelger?

In den Akten erscheint auch ein Veit,Abraham ohne Ortsangabe.Koennte er ein Hamburger gewesen sein?

Ich bitte Sie,mich fuer die Kosten der Nachforschung zu belasten,und sehe Ihrem Bericht mit grossem Interesse und Dank im Voraus entgegen.

Ihr sehr ergebener

H.G.Meissner

Flushing, 7.Sep.64.

Lieber Herr Dr.Zondek,
es wird Sie wohl ebenso wie mich ueberrascht haben, dass das Bulletin des Leo Baeck Instituts in der soeben zur Verteilung gelangten Nr.VI,23 einen Teil meiner szt.Bemerkungen zu Ihren Uhde Veit Artikel zum Abdruck gebracht hat.

Ich habe daraufhin Ihren Artikel nochmals gelesen und moechte 2 Fragen an Sie richten, die Sie vielleicht beantworten koennen. Der Verlag J.C.B.Mohr, Tuebingen wird demnaechst meine biographische Studie "Eduard Gans - Ein Leben im Vormaerz" herausbringen. Eine der Anlagen enthaelt die vollstaendige Liste von 110 Mitgliedern und Kandidaten des von Gans angeregten "Culturvereins". Bezueglich einiger weniger fehlen mir noch vollstaendige Lebensdaten:

I.Mertens, Hamburg

Sie erwaehnen auf S.174, dass Adele Veit "mit einen Mertens" verheiratet war. "Onkel Mertens" ist auch in einem Briefe auf S.192 erwaehnt. Koennte der Genannte ein Herr I.Mertens in Hamburg gewesen sein, oder haben Sie sonst Angaben ueber einen solchen, der vermutlich in der 2.Haelfte des 18.Jahrhunderts geboren gewesen sein muss? Wenn ja, haette ich gerne gewusst, wann und wo er geboren und wann und wo gestorben ist, ferner seinen Beruf und etwaige Stellung im juedischen oder allgemeinen oeffentlichen Leben.

Abraham Daniel Veit, Hamburg

Ueber ihn teilt mir das Hamburger Staatsarchiv mit, dass er 1783 in Potsdam geboren und am 4.4.1862 in Hamburg gestorben ist. Er war Kaufmann und Mitglied des "Neuen Israelitischen Tempelvereins".
Sein Vater duerfte also Daniel Veit geheissen und in Potsdam gelebt haben. Ein solcher wird aber nicht namentlich von Ihnen auf S.172 als eins der 10 Kinder von Juda Veit Singer erwaehnt. Hingegen berichtet Robert Kaelter, "Geschichte der juedischen Gemeinde Potsdam auf S.61/2 in einem Kapitel betitelt "Rabbiner" wie folgt:

> 1777 uebernahm der gelehrte Buchhalter der Hirsch David'schen Samtfabrik David (Daniel) Koppel Reich aus Witzenhausen die interimistische Verwaltung des Potsdamer Rabbinats.

Was halten Sie von der Identifikation David (Daniel)?
Die Angabe "aus Witzenhausen" duerfte sich auf den juedischen Namen Juda Veit Singers (Juda Witzenhausen) beziehen.
Interessant klingt der Zuname "Reich", der in Ihrer Darstellung mit "Reik" wiedergegeben ist.
Nicht zu uebersehen ist der Mittelname "Koppel", populaer fuer Jacob. Es koennte also sehr wohl sein, dass David (Daniel) ein Sohn eines Jacob, der Generation nach also eines Bruders von Juda Veit Singer, war?
Bemerkenswert, aber nicht weiter ueberraschend ist die Angabe, dass David (Daniel) bei dem Senior der Familie Hirsch David sein Brot fand.
Ich waere Ihnen fuer eine Stellungnahme zu obigen Fragen zu grossem Dank verpflichtet und sehe Ihrer gefl.Rueckaeusserung mit Interesse entgegen.
Zum Jahreswechsel spreche ich Ihnen meine besten Wuensche aus und verbleibe mit frdl.Gruessen

Ihr ergebener

H.G.Reissner

Hans W. Hertz
H. Wolf Wigger
Notare

Not.-Reg. Nr.:.....
(In der Antwort bitte angeben)

2 Hamburg 1, den
Schauenburgerstraße 44
Tel. 36 64 14 / 36 64 15

6.8.64

Htz/ri.

Luftpost

Herrn
Dr. H.G. Reissner
43-18 168 St.
Flushing 58, N.Y.
U.S.A.

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner !

In Erwiderung Ihrer freundlichen Zeilen vom 31. vor.Mts. empfehle ich Ihnen, sich mit einer Anfrage an das hiesige Staatsarchiv, Anschrift: Rathaus, Hamburg, zu wenden, unter Angabe,aus welchen Jahren die Mitgliederlisten des betreffenden Vereins stammen. Ich zweifle nicht daran, daß die personenkundliche Abteilung des Archivs Ihnen weiter helfen kann.

Wenn Sie mir ein Besprechungsexemplar des Buches senden wollen, so will ich gern darüber in der Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte berichten.

Mit den besten Grüssen verbleibe ich
Ihr ergebener

Htz

New York,31.7.1964

ehr geehrter Herr Notar,

ich freue mich,Ihnen mitteilen zu koennen,dass das Manuskript meiner Biographie von Eduard Gans angenommen und fertig ist,zum Drucker nach Deutschland zu gehen.Das Buch wird bei J.C.B.Mohr,Tuebingen erscheinen.
Darf ich Sie um Erlaubnis bitten,in meiner Danksagung auch Ihren Namen ausdruecklich zu nennen,nachdem Sie mir im Laufe der Jahre so vielfach behilflich waren?
Mein Text schildert ausfuehrlich die rechtsphilosophische etc. akademische Taetigkeit von Gans,als auch den von ihm mitbegruendeten "Culturverein",einschliesslich des Hamburger Zweigvereins.
Als Anlage will ich u.a. eine vollstaendige Liste der 110 Mitglieder und Kandidaten des Vereins bringen. Hiervon entfallen 23 Mitglieder und 5 Kandidaten (deren Mitgliedschaft aus dem oder jenen Grunde nicht durchging) auf Hamburg.
Ich habe umfassende biographische Angaben ueber 10 prominente Mitglieder (wie Kley,Gotthold Salomon,Dr.William Leo-Wolf et al.) und ueber 2 Kandidaten (Isaac Bernays und Dr.G.G.Hartog), - von dem Rest jedoch nur die Namen, wie sie in den Vereinsakten erscheinen. Ich habe ihre Identitaet nicht weiter in der mir hier zugaenglichen Literatur feststellen koennen (d.h. in Haarbleicher,den beiden Tempelfestschriften und verschiedenen Lexika).
Wuessten Sie vielleicht einen jungen dortigen Assistenten,der sich gegen eine maessige Gebuehr der Aufgabe unterziehen wuerde, mir

Geburtsort & -datum — Beruf(und soweit gegeben)
Sterbeort & -datum — juedische oder akademische Aktivitaet

fuer den Rest der Namen herauszufinden. Es handelt sich um die Mitglieder

Magnus,Joseph
Mertens,I.
Ahrens,Jacob
Oppenheimer,Julius
Schiff,Ruben (Altona)
Wolfsohn,M.
Levysohn
Magnus,Jacob
Meyer,Jacob (Altona)
Oppenheim,Wolf
Schwabe,M.H.

und die Kandidaten

Dr.med.Levy
Dr.med Hahn
Dr.med Cohn

(Vornamen fehlen in den Akten entweder ganz oder sind nur aus Anfangsbuchstaben zu erschliessen).

Als Mitglieder sind ferner genannt

Schiff,H.I.(Altona) - koennte das Heine's Uebervetter,der Schriftsteller und spaetere Dr.Hermann Schiff sein? Wenn ja,haette ich des letzteren Lebensdaten.
Veit,Abraham - genannt ohne Ortsangabe;ich habe ihn provisorisch unter Hamburg klassifiziert,da die Berliner Familie Veit m.W. keinen Abraham aufzuweisen hat, andere Veits jedoch auch in Hamburg vorkommen.

Zu den Kandidaten gehoert ferner noch

Embden,Adolph - ich weiss von ihm,dass er 1815-20 Mitglied des Vorsteher-Collegiums der Israel.Gemeinde Hamburg war;mir fehlen jedoch Angaben ueber Geburt und Tod und ueber seine berufliche Aktivitaet. Nebenfrage: war er der Vater von Moritz Embden,Heine's Schwager?

H.G.Reissner
43-10 160 St
Flushing 58,N.Y.
10/11/64

Dear Mr. Ehrlich:

Enclosed please find the promised copy of the "Nachrichten" of the New Yorker Deutschlehrer Verein, announcing Prof.Scholem's forthcoming lecture.

In the meeting on 10/3/64, the President,Prof.Harold Jens, mentioned the above feature once again,however in the content of "events of the month" which are of potential interest to members of the Verein.

* * * * ** * * * * * * * * * *

I personally also look forward to the event and to seeing you.

In this connection I wonder whether I may impose upon you. Dr.Kreutzberger had kindly promised to me that the Institute would assist me in trying to trace a sediment of biographical details which are to round out the tabulation of the membership of the "Kulturverein" which is to form an annex to my "Gans" biography.

I assume that you will display at the 10/21 function certain exhibits as usual, and that you will,therefore,have to transport some books thither anyhow.

I would like to request that,if not too inconvenient, you bring along for my personal perusal, the following books - I could be there a little earlier and,probably, look up the few references missing before the function starts and return the books before the evening is over -

a) a history of the Jews in Cassel,written by a Mr. (L ?) Horwitz; or any other book dealing with that community

b) Ludwig Rosenthal: Zur Geschichte der Juden im Gebiet der damaligen Grafschaft Hanau, Hanau,Hanauer Geschichtsverein,1963

c) D.Leimdoerfer,Festschrift zum 100jahrigen Bestehen des Israelitischen Tempels in Hamburg, Hamburg,1918

d) there is also a later Festschrift on the Hamburg Tempel,published,I think,by Dr.Italiener

e) Is there any communal history concerning the Jews in Dresden?

I would appreciate your letting me know if I may count on your cooperation and whether and when I may report to Judson Hall a little prior to the scheduled event. Would you perhaps be good enough to give me a ring during office hours at WH 4 - 5440 ?

With kind regards to you and to your colleagues I remain,

Sincerely yours,

H.G. Reissner

EK.

Jüdische ILLUSTRIERTE

Mai 1966

15. Jahrgang · Heft 1

Preis: DM -,40

IN DIESEM HEFT:

„Der das Verborgene ans Lichte bracht"

Wolf Heidenheim – der Rödelheimer „Mendelssohn des Machsor"

◆

Jüdisches Gemeindehaus Frankfurt am Main

◆

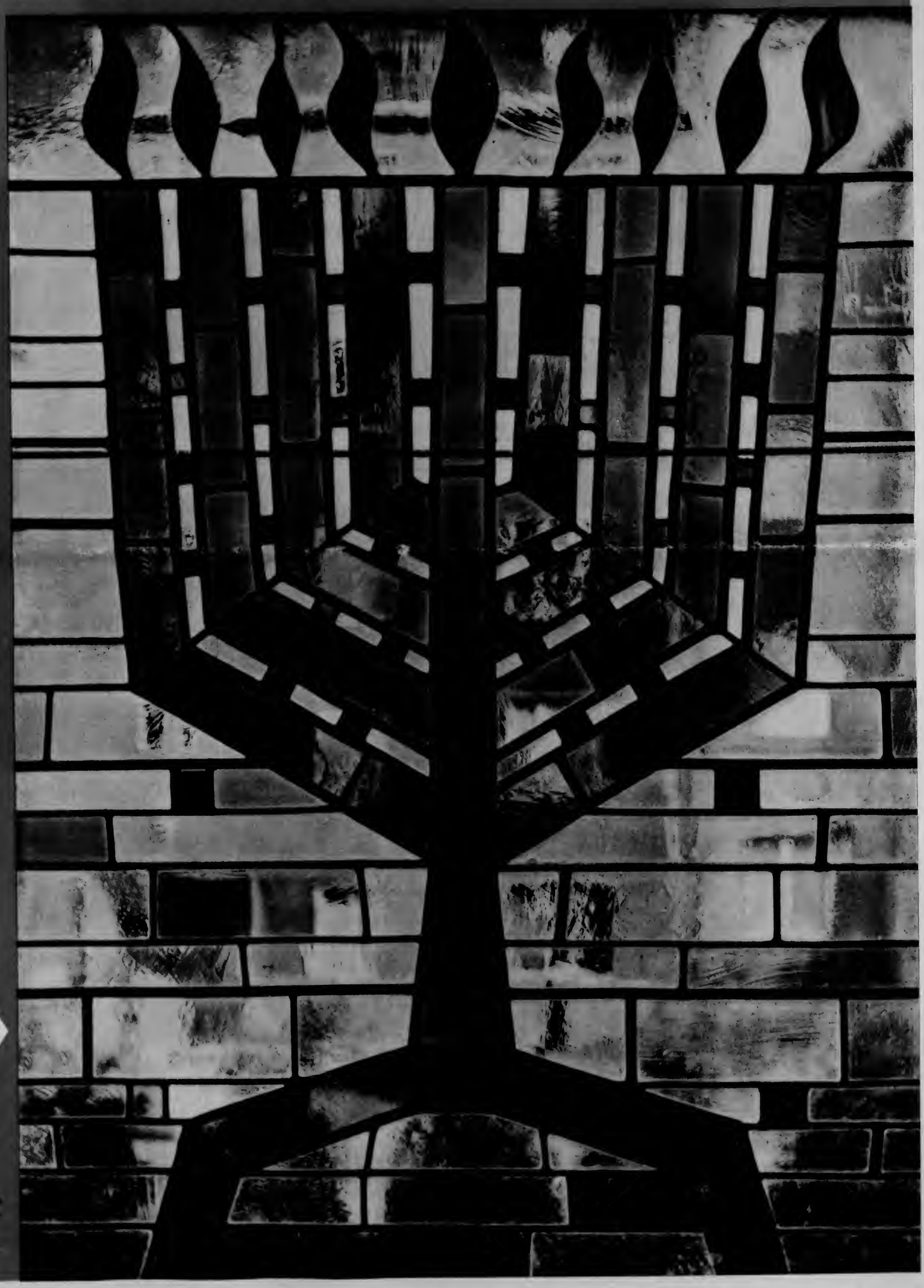
In jeder Großstadt eine Synagoge

◆

Mit Beiträgen von

H. G. Adler
Dr. Paul Arnsberg
Franz Kobler
Annette Kolb
Ludwig Marcuse

u. a.



Glasfenster des Betsaales im Gemeindehaus in Düsseldorf

(siehe Bildseite Seite 6 und 7)

Redaktionsschluß für diese Nummer war Dienstag, der 3. Mai 1966, 17 Uhr.

„Der das Verborgene zum Lichte brachte"

Wolf Heidenheim – der Rödelheimer „Mendelssohn des Machsor"

Wolf Heidenheim

Zeitgenössische Lithographie von Simon fils in Straßburg. (Fotos: Dr. Paul Arnsberg)

Ehemalige Druckerei Heidenheims, Frankfurt, Rödelheimer Landstraße. Oben links: Grabmal Heidenheims auf dem Friedhof Rödelheim (Vorderansicht). Oben rechts: Rückansicht des Grabmals.

„Der das Verborgene zum Lichte brachte"

Wolf Heidenheim – der Rödelheimer „Mendelssohn des Machsor" / Von Dr. Paul Arnsberg

In einem Flügel des in der Wetterau gelegenen Schlosses der Grafen Solms-Rödelheim in Assenheim gibt es ein einzigartiges Museum. Alles auf die Geschichte des Hauses „Solms" sich Beziehende ist dort in liebevoller Kleinarbeit zusammengetragen; man sieht dort unter vielem anderen noch die Uniformen des aus elf Mann bestehenden Rödelheimer Kontingentes der aus einer Kompanie bestehenden Armee der Gesamt-Solmsischen Streitkräfte. In dieser Zeit war Solms-Rödelheim-Assenheim eine selbständige Grafschaft und ein souveräner Staat von 5297 Einwohnern mit 12,5 Orten und Gehöften (der „halbe" Ort war die Hälfte von Niederursel mit 402 Einwohnern, die andere Hälfte gehörte zu Frankfurt). Durch die Rheinbund-Akte des Jahres 1806 kam am 13. September 1806 Rödelheim zu der „Landgrafschaft" Hessen-Darmstadt, welche dann von Napoleons Gnaden zu einem Großherzogtum „erhöht" wurde. Damit kam der letzte seit 1790 „regierende Graf" Vollrath Friedrich Karl Ludwig zu Solms-Rödelheim (1762—1818) um seine Landeshoheit und wurde, wie viele andere mediatisierten Reichsgrafen auch, in Rödelheim ein Standesherr nur mit Patrimonialrechten. Der Graf Vollrath starb am 5. Februar 1818 in Rödelheim und wurde im Schloß Assenheim begraben.

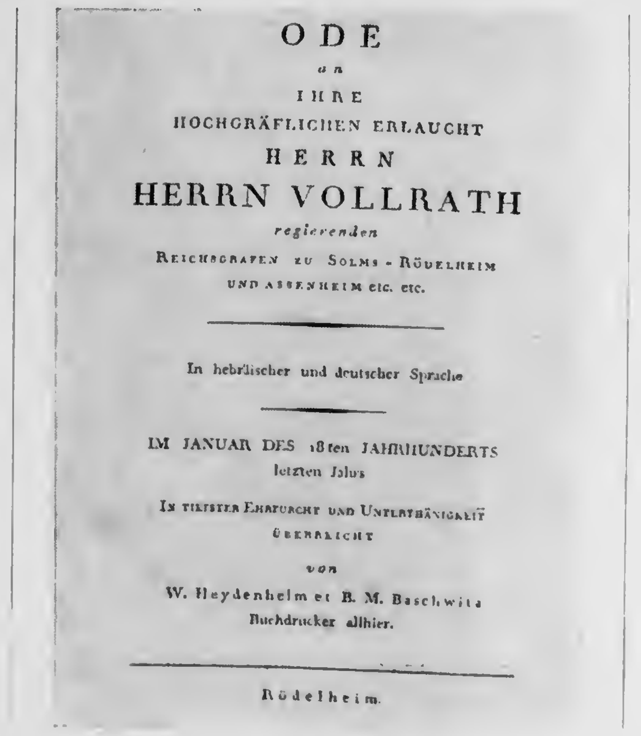
Der Graf Vollrath und Heidenheim

Der selbst gelehrte Graf Vollrath war ein Intimus des Braunschweiger Pädagogen J. H. Campe (Philantropinum) und dessen Schwiegersohn H. F. Vieweg, der in seinem Verlage unter anderem Werke von Goethe, Herder, W. von Humboldt und der beiden Schlegel herausbrachte. Die „geistige Heimat" dieses Kreises, und daher auch des Grafen Vollrath, waren die von Lessing und Mendelssohn propagierten Toleranzgedanken; Vollrath war geistig ganz in der Aufklärung verwurzelt, hatte daher wenig Sinn für den deutschen Klassizismus und war als Humanist und Philanthrop auch „Protektor der Juden".

In Rödelheim wohnten um die Wende des 18. Jahrhunderts etwa 300 Juden (ein Drittel der Gesamtbevölkerung); 1812 gab es 426 (30 Prozent der Gesamtbevölkerung) Juden in Rödelheim, die sich des Wohlwollens der „hochgräflichen Solms'schen Verwaltung" erfreuten. Als der „hochzuverehrende" Frankfurter Oberrabbiner Pinchas Halevi Horovitz im Jahre 1783 von dem Solmsischen Amtsverweser in Rödelheim um die Unterstützung eines mit Moses Mendelssohn befreundeten erkrankten evangelischen Geistlichen ersucht wird, verspricht der Amtsverweser dem Oberrabbiner, „daß es (ihm) jederzeit zum wahren Vergnügen gereichen wird – Hochwürden Glaubensgenossen – wieder Dienst erweisen zu können". Diesem Zeitgeist entsprach es, daß der Graf Vollrath am 1. Dezember 1798 an Baruch M. Baschwitz und Wolf Heidenheim „Buchdrucker allhier" eine Konzession zur Errichtung einer „privilegierten orientalischen und occidentalischen Buchdruckerei" in Rödelheim erteilte.

Dokumente darüber finden sich in dem „Rödelheimer Zimmer" des Assenheimer Schlosses, darunter überraschend als Preziose eine „Ode" von Wolf Heidenheim aus dem Jahre 1799; sie galt lange als verschollen, so daß sie mit der Zeit vergessen wurde. Diese Ode ist dem „regierenden Reichsgrafen" Herrn Vollrath in hebräischer und deutscher Sprache „IM JANUAR DES 18ten JAHRHUNDERTS letzten Jahrs IN TIEFSTER EHRFURCHT UND UNTERTHÄNIGKEIT ÜBERREICHT". In dem „Vorbericht" des „Gedichtes" heißt es u. a.: „Wer es weiß wie sehr ER sich beeifert, Künste und Wissenschaften hierher zu verpflanzen, und wie huldreich ER das Unternehmen des Verfassers dieser Ode begnädigte ... Wer übrigens weiß, daß in diesem Landesherrn . . . auch der Philosophen Deutschlands Ersten Einer zu bewundern ist: Wer dieses alles weiß . . . der wird eingestehen, daß an dieser Ode die Schmeicheley keinen Antheil habe."

„Sey gesegnet edler Sprosse aus Solma", so heißt es in hebräischer Sprache am Anfang und endet in der ersten Strophe, daß er der von Ernst (Graf Johann Ernst Karl) Erzeugte zur Begründung Rödelheims Wohl erkohren (ist). „Aber Vollraths Ruhm wird nimmer vergehen", heißt es dann weiter, „denn Weisheit ist Dein Leitungsstab". Dem Ausruf „Weicht ihr Helden schreckbarer Thaten" gehen manch andere Lobpreisungen voran, von denen die Sentenz: „Heil dem Fremdling ob Deines Schutzes stolz" wohl ebenso dem Verfasser aus dem Herzen spricht wie die Feststellung, „(daß) in Deinen Hallen das Mord-Gewehr (rostet)". Die Ode klingt aus mit einer vom „allgütigen Vater" erflehten „Seegens-Fülle": „Dann wird SOLMA sich freuen RÖDELHEIM frohlocken, SELA."



ODE

an

IHRE

HOCHGRÄFLICHEN ERLAUCHT

HERRN

HERRN VOLLRATH

regierenden

REICHSGRAFEN ZU SOLMS - RÖDELHEIM

UND ASSENHEIM etc. etc.

In hebräischer und deutscher Sprache

IM JANUAR DES 18ten JAHRHUNDERTS

letzten Jahrs

IN TIEFSTER EHRFURCHT UND UNTERTHÄNIGKEIT

ÜBERREICHT

von

W. Heydenheim et B. M. Baschwitz

Buchdrucker allhier.

Rödelheim.

Das Grab vom Wolf Heidenheim

Wolf Heidenheim wurde von da an zu einem Teil der Rödelheimer Lokalgeschichte und darüber hinaus als eine der wesentlichen Figuren jüdischer Geistigkeit bedeutsam für die Geschichte der Juden in Frankfurt. Er war mehr als ein Oden-Dichter und weit mehr als ein Buchdrucker; und darüber sagt die Inschrift auf seinem Grabstein manches aus. Diese Grabinschrift (siehe Seite 2) ist heute noch vorhanden, und zwar auf einem Monument in dem ältesten noch vorhandenen jüdischen Friedhof in Rödelheim am Seedamm neben dem Schindanger, versteckt zwischen den Gärten des Zehntmarkweges und der Gaugrafenstraße gelegen. Dieser uralte Friedhof wurde bis zum Jahre 1859 belegt; der von dieser Zeit an benutzte neuere jüdische Friedhof an der Westerbachstraße in Rödelheim ist seit der Hitlerzeit seiner jüdischen Zweckbestimmung entzogen.

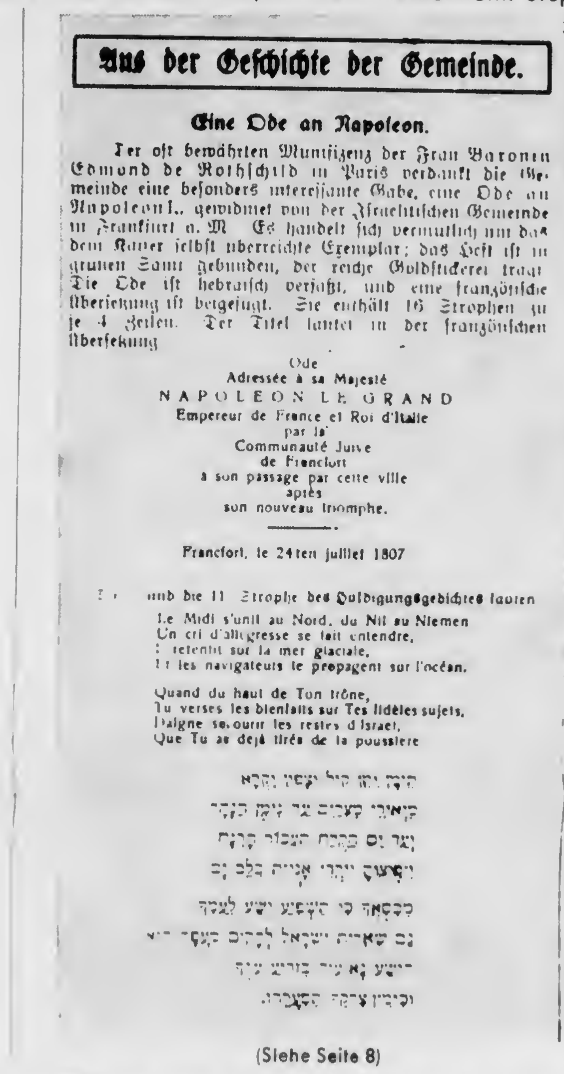
Die Grabinschrift zur Erinnerung an Wolf Heidenheim ist in hebräischer Sprache sehr gut lesbar und sei erstmalig nachstehend in deutscher Sprache wiedergegeben, ohne daß dabei auch nur annähernd die poetische Schönheit der Originalsprache zum Ausdruck kommt:

Der Ort, wo das Grab ist – des universell Gelehrten – des Großen Grammatikers. „Der Ergraute und Greise ist auch unter uns." (Hiob XV,10). Der bekannte, rabbinisch Geschulte Rabbi Benjamin Wolf, Sohn seiner Ehrwürden des Raw Simson seligen Angedenkens aus Heidenheim, starb am Freitag, dem Vorabend des heiligen Sabbath, dem 23ten und wurde beerdigt am Sonntag, dem 25ten Adar „A" 5592 (1832).

Auf der Rückseite des Grabsteines heißt es weiter:

Oh, Du hebräische Sprache wälze Dich im Staub, lege Dein Geschmeide ab und hülle Dich in einen Sack. Der, welcher Dich aus dem Staub emporgezogen hat, wurde jetzt selbst zum Staub der Erde. Er legte in kluger Weise die Lehre Gottes aus und erklärte die poetischen Lieder Israels. Wehe uns, der das Verborgene zum Licht brachte, ging von uns. Möge in ewiger Ruhe seine Seele schlummern, in der Wohnung des Friedens in Stille und Geborgenheit. Dort möge er im Schatten rasten und ruhen.

Der Verfasser dieser Grabsteininschrift ist unbekannt; die Textierung ist selten schön, sie ist auch erschöpfend informativ für die Persönlichkeit des Toten. Als dieser Grabstein im Jahre 1893 morsch wurde und zu verfallen drohte, ergriffen damals die Verehrer Heidenheims die Initiative, diesem einen neuen schönen Syenitdenkstein als Tribut der Dankbarkeit zu setzen. Es waren die Herren Dr. Berliner und der Rabb. Dr. Marcus Horowitz, denen das Verdienst um dieses Werk gebührt. Der heute vorhandene Grabstein – aufgestellt auf einem alten Sockel – mag das vor 73 Jahren erneuerte Monument sein, aber auch das ist nicht sicher; denn die Inschrift ist für einen 73 Jahre alten Grabstein zu gut sichtbar. Vieles spricht dafür, daß eine Renovation der Beschriftung noch einmal später stattgefunden haben muß. Über das Schicksal dieses Kulturmonumentes während der Hitlerzeit besteht Unklarheit, in die Licht kommen könnte, wenn etwas über die Bedeutung der in lateinischer Schrift an dem Grabstein angebrachten Signatur „Gr. P. F." bekannt werden würde. Es ist anzunehmen, daß der Grabstein nicht genau auf dem Platze sich befindet, auf dem Heidenheim ursprünglich begraben wurde.



101

Aus der Geschichte der Gemeinde.

Eine Ode an Napoleon.

Der oft bewährten Munifizenz der Frau Baronin Edmond de Rothschild in Paris verdankt die Gemeinde eine besonders interessante Gabe, eine Ode an Napoleon I., gewidmet von der Israelitischen Gemeinde in Frankfurt a. M. Es handelt sich vermutlich um das dem Kaiser selbst überreichte Exemplar; das Heft ist in grünen Samt gebunden, der reiche Goldstickerei trägt. Die Ode ist hebräisch verfaßt, und eine französische Übersetzung ist beigefügt. Sie enthält 16 Strophen zu je 4 Zeilen. Der Titel lautet in der französischen Übersetzung

Ode
Adressée à sa Majesté
NAPOLEON LE GRAND
Empereur de France et Roi d'Italie
par la
Communauté Juive
de Francfort
à son passage par cette ville
après
son nouveau triomphe.

Francfort, le 24ten juillet 1807

[illegible] und die 11. Strophe des Huldigungsgedichtes lauten

Le Midi s'unit au Nord, du Nil au Niemen
Un cri d'allégresse se fait entendre,
[illegible] retentit sur la mer glaciale,
Et les navigateurs le propagent sur l'océan.

Quand du haut de Ton trône,
Tu verses les bienfaits sur Tes fidèles sujets,
Daigne secourir les restes d'Israel,
Que Tu as déjà tirés de la poussière

(Siehe Seite 8)

Wer war dieser Heidenheim?

Er wurde im Jahre 1757 in Heidenheim in Mittelfranken geboren und besuchte in jungen Jahren die weltbekannte Hochschule (Thora-Lehranstalt „Yeshiwa") in Fürth in Bayern, wo er bei scharfsinnigen Talmudisten und Mathematikern seine Ausbildung erhielt.

Heidenheim war im Gegensatz zu den stark konservativen Fürther Rabbinern ein Bewunderer Moses Mendelssohns, und das veranlaßte ihn, wahrscheinlich im Jahre 1762 – im Alter von 25 Jahren – Fürth zu verlassen und nach Frankfurt überzusiedeln. In Frankfurt schloß er sich dem Kreise des bekannten Talmudisten und Kabbalisten Rabbi Nathan Adler (Rebb'Noosen) an und kam auch in freundschaftliche Beziehung zu den rabbinischen Autoritäten der damaligen Zeit, dem Frankfurter Oberrabbiner Pinchas Halevi Horovitz („Haflaah") und dem Hanauer Rabbiner Moses Tobias Sondheimer (dessen Nachkommen später das Frankfurter Metallhaus Beer, Sondheimer & Co. gründeten). In Frankfurt setzte Heidenheim mit Bienenfleiß sein Studium des Talmud, der rabbinischen Literatur und der profanen Wissenschaften fort und wurde dabei von dem Gelehrten und Rabbinatsassessor Seligman Schammes gefördert, der ihm seine wertvolle große Bibliothek zur Verfügung stellte. Im letzten Jahr seines Frankfurter Aufenthaltes (1788) machte Heidenheim in Frankfurt die Bekanntschaft von Salomon Dubno, dem Mitarbeiter der Mendelssohnschen Bibelübersetzung, mit dem er viele Jahre in Verbindung blieb. Heidenheim, der in dieser Zeit in Frankfurt das Leben eines stillen, armen, selbstlosen jüdischen Privatgelehrten geführt hatte, heiratete im Jahre 1788 die Tochter des Götz Anschel aus Wetzlar und siedelte nach Offenbach über.

Die Offenbacher Zeit wurde für das weitere Leben von Heidenheim schicksalsbestimmend. Er gründete dort sein Heim und ergriff den Beruf eines hebräischen Verlegers und Buchdrukkers (in welcher Verbindung er mit der damals in Offenbach bestehenden Druckerei des Hirsch Spitz stand, ist unbekannt). In Offenbach begann Heidenheim seine verlegerische Tätigkeit mit der Herausgabe von grammatischen Schriften und Kommentaren, welche ihm zwar den Ruhm einer Koryphäe der jüdisch-grammatischen Tätigkeit eintrug, geschäftlich aber erfolglos blieb. Die Herausgabe eines Bibelkommentars – großartig ohne das Scheuen von Kosten angelegt – begann im Jahre 1798 in Offenbach, gedieh aber nur bis zum 43. Kapitel der Genesis und mußte bald aus finanziellen Gründen abgebrochen werden.

Diese Kommentare waren ein Meisterwerk, „ohne sie tappt der Erklärer im Dunkeln, wie ein Blinder in der Dunkelheit". Ueberhaupt stützten sich seine Kommentare nicht nur auf die gesamte jüdische Literatur, auf nichtjüdische Werke und Reisebeschreibungen, sondern auch viele Referenzen in lateinischer, griechischer und französischer Sprache wurden mit herangezogen. Sein umfassendes Wissen ließ ihn in seinen Kommentaren die Erkenntnis von Aristoteles, Plinius, Strabo, Galenus und Philo einbauen. Sie zeigten ein umfassendes Wissen auf den mannigfachen Gebieten der Religionsphilosophie, der Geschichte und der liturgischen Poesie. Die Schwäche Heidenheims – der eine stille Gelehrtennatur war – bestand in seiner geschäftlichen Unerfahrenheit, und hier kam ihm Wolf Breidenbach aus Offenbach, den Heidenheim schon in Frankfurt kennengelernt hatte, als Mäzen zu Hilfe.

Wolf Breidenbach – ein um die deutschen Juden hochverdienter Mann – gelangte durch Klugheit und Ehrlichkeit zu großem Reichtum und bei den mitteldeutschen und süddeutschen Fürstenhäusern zu großem Einfluß. Breidenbach kam als Kind armer Juden am 10. Januar 1751 in Breitenbach am Habichtswald in Kurhessen auf die Welt und starb 1829 in Offenbach als „Fürstlich Isenburgischer Rath"; er war in Offenbach Hofbankier der Fürsten Isenburg-Birstein seit 1791. Breidenbach gelang es in vielen deutschen Kleinstaaten, den für Juden schmählichen Leibzoll abzuschaffen – zuerst in Offenbach am 23. September 1803, später am 15. Oktober 1803 auch in Solms-Rödelheim (übrigens in Frankfurt auch auf Breidenbachs Initiative am 24. August 1804).

(Fortsetzung auf Seite 8)

Jüdisches Gemeindeleben

Frankfurt am Main

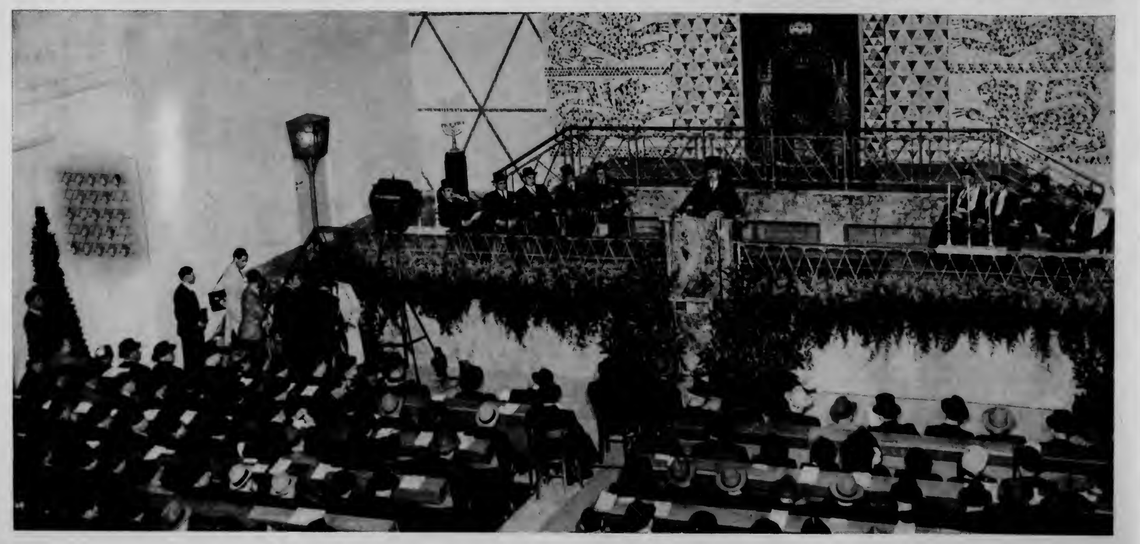
Die jüdische Gemeinschaft in Frankfurt am Main hat im Verlauf ihrer Geschichte eine hervorragende Tradition gehabt, als ihr Bestand durch die Terrormaßnahmen des nationalsozialistischen Regimes in Frage gestellt wurde. Der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main ist es gelungen, an die alte Tradition anzuschließen. In diesem Geiste wurde die große Synagoge in der Freiherr-vom-Stein-Straße im Jahre 1950 wiederhergestellt und feierlich eingeweiht.

Noch vor dem Wiederaufbau der Synagoge Freiherr-vom-Stein-Straße wurde in den Jahren 1947/48 die Synagoge im Baumweg erbaut. Unser Foto gewährt einen Blick in den Betsaal.

Im Altersheim der Gemeinde finden die Heimbewohner beste Betreuung. Auch eine Nähstube steht ihnen zur Verfügung.

Alljährlich wird des 9. November 1938 gedacht. Eine Gedenkfeier mit dem Frankfurter Oberbürgermeister Prof. Brundert.

Seder-Abend im Altersheim. Bild unten: Einweihung der wiedereröffneten Synagoge in der Freiherr-vom-Stein-Straße.



DER AUFBAU DER JÜDISCHEN GEMEINDE FRANKFURT A.M.

Nur wenigen der Frankfurter Juden, die während der Hitlerdiktatur den Leidensweg nach Theresienstadt antreten mußten, war es vergönnt, der Vernichtung zu entrinnen. Knapp zwei Monate nach der bedingungslosen Kapitulation der Hitlergenerale entsandte die Frankfurter Stadtverwaltung Lastwagen nach Theresienstadt, um die wenigen Ueberlebenden in ihre Heimatstadt zurückzuholen.

Unter den ersten, die seinerzeit mit diesem Rücktransport in der Mainmetropole, in der die Zeichen des Krieges noch allenthalben sichtbar waren, zurückkehrten, befanden sich der derzeitige Ehrenvorsitzende der jüdischen Gemeinde, Max Meyer, das 1961 verstorbene langjährige Mitglied des Vorstandes und des Gemeinderates der jüdischen Gemeinde, Dr. E. Allschoff, sowie Rabbiner Dr. Neuhaus, der in den furchtbaren Tagen der Verfolgung durch das nationalsozialistische Regime seine Brüder und Schwestern aus dem Jüdischen Altersheim freiwillig nach Theresienstadt begleitet hatte, ebenso wie es der Berliner Rabbiner Dr. Leo Baeck getan hatte.

In dem noch bewohnbaren Teil des Altersheimes in der Gagernstraße fanden die Zurückgekehrten Unterkunft. Die Pflegebedürftigen wurden im Krankenhaus Köppern im Taunus untergebracht, einigen anderen wurde im Hause Hebelstraße 23 Wohnraum zur Verfügung gestellt. In dieses Anwesen hatten die Nationalsozialisten viele Frankfurter jüdische Familien eingewiesen, die aus ihren Häusern und Wohnungen exmittiert worden waren, bevor sie in die Konzentrationslager deportiert wurden.

Bereits acht Tage nach ihrer Rückkunft nach Frankfurt, so weiß der heute über 80 Jahre alte Max Meyer zu berichten, konnte der erste Schabbat-Gottesdienst in einem provisorischen Betraum im Baumweg stattfinden. Einige der wenigen Ueberlebenden des NS-Regimes waren mit vereinten Kräften ans Werk gegangen, um eine Andachtsstätte zu schaffen. Das Gebäude Baumweg 5/7, das von den nationalsozialistischen Gewaltherrschern konfisziert worden war, hatte ehedem den Jüdischen Kindergarten der Oppenheimerschen Stiftung beherbergt.

In dieser Zeit waren auch aus anderen Konzentrationslagern, aus Gefängnissen, Zuchthäusern und Arbeitslagern befreite Juden nach Frankfurt zugewandert. Viele von ihnen stammten aus Schlesien, Pommern und Ostpreußen, andere aus Polen, von wo aus man sie gewaltsam nach Deutschland verschleppt hatte.

Von der amerikanischen Besatzungsmacht wurde Rabbiner Dr. Neuhaus mit der Gründung einer jüdischen Gemeinde beauftragt. Bereits im Sommer 1945 konnte sie ins Leben gerufen und ein provisorischer Vorstand gebildet werden. Ihm gehörten Rechtsanwalt Max L. Cahn und Max Meyer an. Verwaltungsinspektor der Gemeinde wurde Fritz Stein. Nach seiner Pensionierung im Jahre 1948 übernahm Verwaltungsdirektor Siegel diese Funktion. Seit einigen Jahren versieht Adolf Olkowicz diesen Posten. Die Zahl der Gemeindemitglieder betrug nach der Gründung etwa 500. Heute gehören der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main 4160 Mitglieder an.

Im Sommer des Jahres 1946 wurde in die Synagoge Freiherr-vom-Stein-Straße, die unter den Verwüstungen der Pogromnacht im November 1938 zwar sehr gelitten hatte, jedoch behelfsmäßig benutzt werden konnte, eine Gemeindeversammlung einberufen. In ihr wurde ein Provisorischer Gemeindeausschuß gewählt: die Herren

Max L. Cahn
Max Meyer
Willy Berberich
Dr. Kurt Rathe
Sally Buch
Fritz Stein
Emil Levitus
Wilhelm Stern
Leo Löwenfels
Max Weishaupt
Heinz Mark.

Vor diesem Ausschuß standen gewaltige, fast unlösbar erscheinende Aufgaben. Er war von der amerikanischen Besatzungsmacht, wie ein heute noch vorhandener Siempel ausweist: „mit dem Wiederaufbau der Verwaltung, der Gebäude und Friedhöfe der Jüdischen Gemeinde in Frankfurt am Main" beauftragt.

Der Provisorische Ausschuß erkannte bald, daß es kaum eine jüdische Angelegenheit gab, die nicht vordringlich gewesen wäre. Im Vordergrund stand vor allem die soziale Betreuung der Gemeindemitglieder, die nach den Jahren der Entbehrungen des Allernotwendigsten bedurften. Die einstmals so reiche Frankfurter Gemeinde war dabei auf die Unterstützung der Behörden und ausländischer Hilfsorganisationen angewiesen. Es galt nicht nur, das Altersheim aufrechtzuerhalten, sondern auch für Unterkunft und Verpflegung der Mitglieder Sorge zu tragen und das religiöse Leben der Gemeinde zu gestalten.

Im Anwesen Gagernstraße 36 konnte im September 1946 behelfsmäßig eine Krankenstation und im Jahre 1949 der erste jüdische Kindergarten eröffnet werden.

Trotzdem die notwendigsten Mittel fehlten, nahm der Gemeindeausschuß den Bau der Synagoge im Baumweg in Angriff. Große Schwierigkeiten, wie Materialbeschaffung und Gewinnung von Arbeitskräften, mußten überwunden werden. Unter dem Einsatz einiger Gemeindevertreter konnten die notwendigen Beträge flüssig gemacht, die Synagoge fertiggestellt und im September als ein würdiges Bethaus seiner Bestimmung übergeben werden.

Die Aufgaben für den Wiederaufbau wurden immer umfangreicher. Das Anwesen Röderbergweg 29 mußte notdürftig hergestellt werden und wurde dann als Notunterkunft zur Verfügung gestellt. Später wurde in den Räumen, die früher als Schule dienten, ein Beth Hamidrasch eingerichtet.

Der Ausschuß bemühte sich auch, das Philantropin in der Hebelstraße, in dem sich heute die Verwaltung der Gemeinde, die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland und viele andere jüdische Organisationen befinden, von der Besatzungsmacht zurückzuerhalten. Das Philantropin, ein weit über Frankfurt hinaus bekanntes ehemaliges jüdisches Gymnasium, hatten die Nationalsozialisten im zweiten Weltkrieg in ein Lazarett verwandelt. Die Amerikaner hatten es dann nach ihrem Einmarsch beschlagnahmt.

Die Mitglieder des Ausschusses setzten sich unermüdlich um die Erfassung aller Liegenschaften und der sonstigen Vermögenswerte der früheren Israelitischen Kultusgemeinde sowie für die Rückerstattung ein. Nach jahrelangen Verhandlungen kam 1959 ein Vergleich mit der IRSO zustande, wonach der Gemeinde ein kleiner Teil des früheren Gemeindevermögens zurückerstattet wurde.

Am 19. Januar 1947 wurde der erste Ordentliche Gemeindevorstand gewählt:

Hans Meyer
Max L. Cahn
Leo Löwenfels
Willy Berberich
Moritz Siegel
Siegfried Katz
Max Rothschild
Paul Zernik
Dr. Alfred Goldschmidt
Karl Rothschild
Dr. Ewald Allschoff
Sally Buch
Heinz Müller
Max Weishaupt
Siegfried Meyer.

Danach wurde der Jüdischen Gemeinde der Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts zuerkannt, nachdem im Februar 1948 auch die Statuten der Gemeinde in einer Mitgliederversammlung beschlossen worden waren. Als Vertretung der Gemeinde wurde künftig ein Vorstand gewählt, dessen Amtsdauer ein Jahr betrug. Im April 1950 beschloß eine Gemeindeversammlung, die Amtsdauer des Vorstandes um zwei Jahre zu verlängern. Die Amtsgeschäfte führte ein engerer, geschäftsführender Vorstand, dem viele Jahre Max Meyer und Dr. Allschoff, später auch Lucian Ragozinski, Rechtsanwalt Klibanski und Adolf Olkowicz angehörten.

Ein bedeutendes Ereignis auf dem Wege des Gemeinde-Wiederaufbaus war die Einweihung der Westend Synagoge im September 1950. Ein Synagogenchor aus Paris, unter Leitung des Dirigenten Max Neumann, kam von der Seine-Stadt nach Frankfurt, um an dem Einweihungsgottesdienst, der am 6. September 1950 stattfand, mitzuwirken. Der damals amtierende Landesrabbiner, Dr. Wilhelm Weinberg, weihte die Synagoge ein und hielt die Festansprache. An den Einweihungsfeierlichkeiten nahmen neben vielen Vertretern jüdischer Gemeinden und Organisationen, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Besatzungsmacht und der Behörden teil.

Der Bedarf an Altersheimplätzen vergrößerte sich ständig. Durch eine Spende des Hohen Kommissars, General McCloy, und mit Hilfe staatlicher Mittel wurde die Erweiterung des Altersheimes in Angriff genommen und durchgeführt. Die Einweihung des Neubaus konnte am 23. November 1952 vorgenommen werden.

Im März 1955 wurden neue Satzungen ausgearbeitet und im gleichen Monat von einer Gemeindeversammlung angenommen, wonach alle 2 Jahre von der Gemeinde ein 15-köpfiger Rat gewählt wird. Dieser wählt aus seiner Mitte einen aus drei Mitgliedern bestehenden Vorstand und einen Gemeinderatsvorsitzenden. Das Amt des Vorsitzenden wurde Rechtsanwalt Cahn übergeben, der es bis zu seinem Ausscheiden aus dem Gemeinderat im März 1963 innehatte. Zu seinem Nachfolger wählte der Gemeinderat Dipl.-Ing. Hermann Guttmann, der früher stellvertretender Vorsitzender gewesen war und dem Gemeinderat von 1955 bis 1965 angehört hatte.

Große Sorgfalt und Aufmerksamkeit widmete die Gemeindevertretung dem Ausbau der Sozialabteilung. Es gelang ihr, unzähligen nach Frankfurt zugewanderten Juden Hilfe für den Start in ein neues Leben zu geben.

Aeußerst dringend war für die Vertreter der Gemeinde die Betreuung und Erziehung der heranwachsenden Jugendlichen. Ihnen ein Jugendleben in jüdischer Atmosphäre zu bieten, betrachteten Vorstand und Gemeinderat als vornehmste Aufgabe. So wurde an das Anwesen Synagoge Baumweg das „Haus der Gemeinde" angebaut, das ein Jugendzentrum und eine Religionsschule beherbergt. Im Jahre 1956 waren die Bauarbeiten beendet; Jugendzentrum und Religionsschule öffneten ihre Tore. Im Saal des „Hauses der Gemeinde", der den Jugendlichen und den Erwachsenen zu Veranstaltungen dienen soll, werden seither auch die Gemeinderatssitzungen abgehalten. Auf Initiative von Alfred Weichselbaum, der 1955 in den Gemeinderat einzog und viele Jahre dem Vorstand angehörte, wurde ein Heilpädagogischer Spielkreis für behinderte Kinder ins Leben gerufen, der unter Leitung erfahrener Psychagogen stand. Die erfolgreiche Tätigkeit führte zur staatlichen Anerkennung dieser Institution und im Jahre 1964 zur Umwandlung in eine staatlich anerkannte Erziehungsberatungsstelle, die weitgehend mit öffentlichen Mitteln ihre Tätigkeit ausübt. Seit April 1964 betreut auf Wunsch eine Gemeindeschwester, Rifka Bronner, erkrankte Gemeindemitglieder.

Im April 1964 konnte ein zweiter Kindergarten eröffnet werden, und zwar im Westend. Aus einer kleinen Gruppe, die vor 20 Jahren den Wiederaufbau der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main begann, ist heute eine der größten Gemeinden in der Bundesrepublik geworden. Immer umfangreicher werden die Aufgaben, die heute Gemeinderat und Vorstand zu bewältigen haben. Der zur Zeit amtierende Gemeinderat wurde im Februar 1965 gewählt:

Dr. Paul Arnsberg
Ignatz Bubis
Moritz Gertler
Aron Horowitz
Ludwig Joseph
Ignaz Lipinski
Hans Meyer
Wolfgang Meyer
Irene Militscher
Lucian Rogozinski
Georg Rosenberg
Prof. Dr. Berthold Simonsohn
Wilhelm Spielmann
Alfred Weichselbaum
Hermann Wenkart.

Das Amt des Gemeinderatsvorsitzenden wird von Rechtsbeistand Hans Meyer wahrgenommen. Die Geschäfte des Vorstandes führen die Herren Gertler, Lipinski und Rogozinski.

Vor einigen Wochen konnte ein jüdisches Kinderpflegenest in Frankfurt-Griesheim eröffnet werden, das 7 bis 8 Kindern, die in nichtjüdischen Heimen untergebracht worden waren, ein Leben mit jüdischen Pflegeeltern bietet.

Im Altersheim der Gemeinde haben zur Zeit etwa 100 Menschen ein würdiges Heim gefunden. Es kann damit gerechnet werden, daß die Bemühungen des Vorstandes um die Angliederung einer Pflegestation bald zu einem Resultat führen werden. Im Altersheim finden, ebenso wie in den Synagogen im Baumweg und im Westend sowie in den Beth Hamidraschim Trausaal Freiherr-vom-Stein-Straße und Röderbergweg, regelmäßig Gottesdienste statt. Als Rabbiner der Gemeinde waren seit ihrer Wiedergründung tätig: Dr. Neuhaus, Dr. W. Weinberg, Dr. Levi sowie Raaw Blut. Zur Zeit sind es Landesrabbiner Dr. I. E. Lichtigfeld und Gemeinderabbiner Dr. Sigmund Szobel.

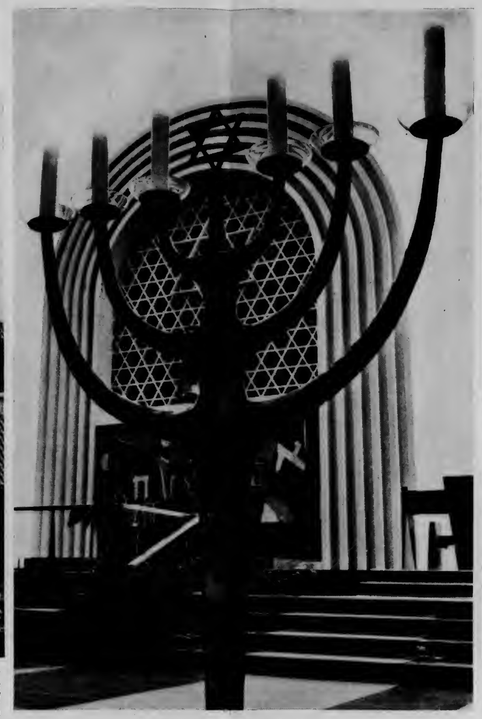
Zu Beginn des neuen Schuljahres, am 16. April 1966, konnte die Jüdische Gemeinde in ihrem Anwesen Friedrichstraße 29 eine jüdische Grundschule eröffnen. Sie besteht zunächst aus einer ersten und einer zweiten Grundschulklasse und wird von insgesamt 30 Kindern besucht. Mit der Eröffnung dieser Schule hat die Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main als erste in der Bundesrepublik begonnen, eine über 150 Jahre alte Tradition fortzusetzen, die in der NS-Zeit jäh unterbrochen wurde.

Täglich Seborin – keine Schuppen

In jeder Großstadt

In der Bundesrepublik sind seit Kriegsende 42 Synagogen wiederaufgebaut worden, in Westberlin sechs. In manchen Gemeinden begnügte man sich mit der Einrichtung von Betsälen (36 in der Bundesrepublik, fünf in Westberlin). Die neuen Synagogen in Deutschland sind von der modernen Architektur beeinflußt. Soweit die Zerstörung nicht total war, wurde Erhaltenes harmonisch in den neuen Bau eingefügt. Auch der innere Stil der neuen Synagogen weicht von dem früheren ab. Heute dienen sie vielfach als eine Stätte des Kulturaustausches zwischen Juden und Nichtjuden. Ein Beispiel dafür ist die neue Synagoge in der Fasanenstraße in Westberlin. Sie entstand an der gleichen Stelle wie die frühere, von der einige Ornamente aus Stein und einige Säulen die Zerstörung überstanden haben. Diese Ueberbleibsel schmücken den Eingang der neuen Kulturstätte. Der neue Bau gewährt nicht nur Raum für religiöse Andachten, sondern auch die Möglichkeiten zu kulturellen Veranstaltungen. Unter seinem Dach hat auch die einzige Jüdische Volkshochschule Deutschlands ihren Sitz. Aehnlich verlief der Wiederaufbau des jüdischen Gotteshauses in der Domstadt Köln. – Bild oben zeigt die im Jahre 1952 eingeweihte neue Synagoge in Stuttgart.

In der Freiherr-vom-Stein-Straße liegt die Frankfurter Synagoge (oben), 1911 gebaut, 27 Jahre später zerstört. Der Wiederaufbau im gleichen Stil erfolgte im Jahre 1950. – Im Gegensatz zum mittelalterlichen Stil der Fassade steht die moderne und großzügige Ausgestaltung des Innenraumes der nach dem Krieg wiedererbauten Kölner Synagoge in der Roonstraße (rechts), mit dem Leuchter als Blickpunkt.



eine Synagoge

Der Kanzelraum der 1959 eingeweihten Synagoge im Westberliner Bezirk Kreuzberg (oben). In der Düsseldorfer Synagoge in der Zietenstraße (unten). Kanzelraum der wiedererbauten Stuttgarter Synagoge (rechts). Modern gestaltet: Synagoge und Gemeindehaus in Essen (rechts unten)

Ende 1965 wurde die neue Synagoge der Israelitischen Kultusgemeinde Kassel eingeweiht (links). Außenansicht der neuen Bonner Synagoge (links unten). Innenraum des neuen jüdischen Gotteshauses in Dortmund (oben). Die jüdische Gemeindehaus in der Westberliner Fasanenstr. (unten).

Im Betsaal der wiedererrichteten Synagoge von Worms spiegelt sich die ehrwürdige Tradition der jüdischen Gemeinde dieser Stadt (links). Im September 1960 wurde in der Hansestadt Hamburg eine neue Synagoge geweiht (oben). Das fünfeckige Gotteshaus ist Mittelpunkt des jüdischen Kulturzentrums und bietet 500 Gläubigen Platz. (Fotos: INTER NATIONES)

Wolf Heidenheim

(Fortsetzung von Seite 3)

Breidenbach war zeit seines Lebens ein orthodoxer Jude, und so unterstützte er Heidenheim in seiner literarischen Arbeit nicht nur durch bedeutende pekuniäre Beihilfe, sondern auch durch wissenschaftlichen Rat. Später zollte ihm Wolf Heidenheim dafür seinen Dank, indem er in seinem jüdischen Festtags-Gebetbuch – diesen wie folgt pries: „Der mächtig weise Mann, der hochangesehene Wolf Breidenbach, der ruhmvolle, der viel Gutes getan und bewirkt für das Haus Israel, der Mann, der mit aller Kraft sich gemüht hat, um die Schmach des Leibzolls, der seit vielen Jahrhunderten alle unsere Schritte einengte, von uns zu nehmen . . . Das ist der edle Mann, dessen Hand mich unterstützte." Die „Heilige Bruderschaft der jüdischen Gemeinde in Offenbach" pries ihn an seinem Todestage als „den hochstehenden und in seiner Zeit berühmten Mann".

Sein Grabmal und das seiner zweiten Frau Marianne, geb. Israel, gest. 1827 (er war dreimal verheiratet), befindet sich heute noch gut erhalten in dem jüdischen Sektor des Städtischen Friedhofes in Offenbach. Die Söhne aus dieser Ehe waren hohe Beamte im hessischen Staatsdienst, sie traten nach dem Tod ihres Vaters zum protestantischen Glauben über.

Nachkommen Wolf Breidenbachs wurden geadelt, und es ergaben sich viele verwandtschaftliche Querverbindungen mit dem deutschen Hochadel. Namen wie von Gunderrode, von Lersner, von Schwerin usw. sind in dem Stammbaum auch der Nachkommen Breidenbachs zu finden.

Durch diesen Wolf Breidenbach kam Wolf Heidenheim in geschäftliche Verbindung mit dem geschäftstüchtigen und praktischen Baruch Baschwitz (geb. in Frankfurt a. d. Oder), der in Berlin und Holland die Buchdruckerkunst erlernt hatte. Diese beiden entschlossen sich zur gemeinsamen Arbeit, im Jahre 1799 schritten sie zur Errichtung einer großen Druckerei in dem kleinen Rödelheim auf Grund der von dem Grafen von Vollrath erteilten Konzession, womit die historisch gewordene „Offizin von Heidenheim" mit ihrer weltweiten Aktivität begann.

Noch vor dieser Zeit erschien 1795 aus der Hand von Heidenheim die Offenbach Ode, ein „Lobgedicht in orientalischer (das heißt hebräischer) und deutscher Sprache" zu Ehren des Landesfürsten von Isenburg und des Erbprinzen anläßlich dessen Vermählung mit der Gräfin zu Erbach-Erbach am 3. Dezember 1795 bei deren Einzuge in Offenbach.

Eine Zircular des Vorstandes der Offenbacher jüdischen Gemeinde an ihre wohlhabenden Mitglieder mit der Aufforderung, Geldbeträge für ein Hochzeitsgeschenk an den Erbprinzen zu spenden, war diese Ode Heidenheims beigefügt. Die Ode ist zweisprachig abgefaßt. In ihr heißt es: „Preist den Herrn Ihr Söhne Isenburg, lobt ihn hoch, Bewohner Offenbachs", und die Ode fragt: „Wer gründete Offenbachs blühenden Wohlstand?", und sie klingt aus in dem Dankruf: „Der Ewige segne Dein Volk mit Friede, dann wird Offenbach fröhlich seyn", nachdem vorher der Kriegsruhm des Isenburgers besungen wurde „Weiss der Türke doch um Deine Tapferkeit, Dort zogst Du aus zum Wohl deutscher Völker."

Diese Oden zeigen eine bestimmte Seite der Heidenheimschen Fähigkeiten, die ihm die Reputation eines „jüdischen Klopstock" eingetragen haben. Im Jahre 1803 veröffentlichte in hebräischer Sprache Heidenheim in Rödelheim einen Aufruf an die Juden zu den Ausgaben, welche die Erwirkung der Abschaffung des Leibzolls verursacht, beizutragen. Uebrigens ist die Aufhebung des Leibzolls in Rödelheim „auch dem Buchdrucker und Verleger Wolf Heidenheim zu verdanken".

Auch dem um die Emanzipation der Juden in Frankfurt verdienten Fürstprimas Karl von Dalberg widmete Heidenheim eine „Vision Zions" betitelte Ode im Jahre 1803, die in einem Briefe von Bettina Brentano an Goethe als „besonders ausgezeichnet" bewertet worden ist.

Eine Ode an Napoleon aus dem Jahre 1807 (nicht 1804 wie man fälschlich gelegentlich berichtet) in hebräischer Sprache und in das Französische übersetzt, soll zwar von Wolf Heidenheim in Rödelheim herausgegeben und gedruckt, aber nicht von ihm verfaßt worden sein. Als Verfasser wird Lippmann Moses Büschenthal angenommen. Ein Abdruck dieser Ode, die 16 Strophen mit je vier Zeilen enthält, erinnert durchaus an den Heidenheimschen Stil. Die Ode „adressée à sa Majesté Napoleon à son passage par cette ville" ist im Gemeindeblatt der Israelitischen Gemeinde Frankfurt im Dezember 1927 auszugsweise abgedruckt worden, als sie von Baronin Edmond de Rothschild in Paris der Israelitischen Gemeinde in Frankfurt zum Geschenk gemacht wurde. Es handelte sich vermutlich dabei um das dem Kaiser selbst überreichte Originalexemplar, denn sie ist in grünen Samt gebunden und trägt reiche Goldstickerei. In ihr wird Napoleon dafür gedankt, daß er den „Rest Israels aus dem Staube erhoben habe". (Siehe Foto auf Seite 3.)

Wolf Heidenheim war eng befreundet mit dem Frankfurter lutherischen Theologen, dem Senior G. F. Hufnagel, den seine positive Beziehung zu Aufklärung und Humanität veranlaßten, maßgeblich bei der Gründung der Musterschule und in gewissem Umfange auch bei der Eröffnung des Philantropins förderlich zu sein. Hufnagel, der ein bedeutender Hebraist war, übersetzte den ersten Gesang der „Mosaïde" des hebräischen Schriftstellers und Dichters H. Wessely (1725–1805). Dieser war ein bedeutender Vertreter der Aufklärung und auch eine markante Erscheinung des Mendelssohnschen Kreises, an der Mendelssohnschen Bibelübersetzung arbeitete er mit. Als Wessely starb, würdigte Hufnagel dessen „Mosaïde" (Moses-Epos) in den „Blumen auf dem Grab des Verstorbenen H. Wessely Hamburg 1805" und übersetzte auch dessen hebräische Elegie auf den Tod des Herzogs Leopold von Braunschweig.

Als Ende 1822 Hufnagel, der ein eifriger Förderer der Emanzipation der Juden war, dem Vorstand der Israelitischen Gemeinde in Frankfurt in einem hebräischen Schreiben mitteilte, daß er in den Ruhestand trete und bei dieser Gelegenheit seine Dankbarkeit für die ihm erwiesenen Aufmerksamkeiten ausdrückte und seine Wünsche für das Gedeihen der Israelitischen Gemeinde aussprach, war eine hebräische Ode Heidenheims an Hufnagel die Antwort: Diese Ode galt als ein „Meisterstück der hebräischen Stilistik" und befand sich früher im Archiv der Frankfurter Gemeinde (heute unbekannt wo). Dieses Lobgedicht hatte den Senior so entzückt, daß er damals darauf bestand, den Namen des Verfassers zu erfahren, und er sandte dann ihm zum Danke eines seiner Werke.

Uebrigens muß in diesem Zusammenhang erwähnt werden, daß von der Gründung des „Philantropin" Wolf Heidenheim als Leiter der damals geplanten „Carlsschule" (Carl von Dalberg) ausersehen war.

Die Bedeutung Heidenheims lag jedoch keineswegs in seinen Dichtungen, sondern in seiner Rödelheimer Tätigkeit als Verleger, Drukker und Wissenschaftler.

In den Jahren 1800 bis 1802 erschien in Rödelheim die neunbändige Ausgabe der „Festtagsgebete für Israeliten" („Machsor"), zuerst mit deutscher Uebersetzung in hebräischen Lettern, welche nach dem Urteil eines der berufensten Vertreter der jüdischen Wissenschaft (Steinschneider) „geschmackvoll, correct und mit rein deutscher Uebersetzung versehen, in dieser ritualen Literatur eine neue Epoche begründeten".

Diese Ausgaben waren drucktechnisch hervorragend, die deutsche Uebersetzung sinngemäß sprachvollendet und die mittelalterlichen synagogal-religiösen Dichtungen (Pijutim) erstmalig seit Jahrhunderten wieder stilistisch und aesthetisch reproduziert, im Text gereinigt und mit Erklärungen versehen. In seinen Forschungen über die Geschichte der mittelalterlichen Dichter (Pijutim) galt Heidenheim als bahnbrechend. Die Resonanz dieser Ausgaben, welche sofort sechs Auflagen erlebten, war weltweit und außerordentlich günstig, und der bedeutende jüdische Gelehrte Leopold Zunz nannte Wolf Heidenheim den „Mendelssohn des Machsor". Abraham Geiger rühmte die rein deutsche fließende Uebersetzung dieser Machsorausgaben, welche übrigens auch von bedeutendsten Rabbinern der alttraditionellen Richtung (Frankfurt, Hanau, London usw.) wärmstens empfohlen wurden.

Ein indirektes „Kompliment" für Heidenheim, wenn auch geschäftsschädigend, war es, daß in den verschiedensten Teilen der Welt Plagiate dieser Ausgabe erschienen. Ein derartiger Versuch des unautorisierten Nachdruckes wurde auch in Frankfurt, damals von dem Papier- und Schreibwarenhändler und Verleger Lemle Lazarus Geiger, einem Onkel des bekannten Frankfurter Rabbiners Dr. Abraham Geiger übrigens, unternommen, worauf der Frankfurter Oberrabbiner Pinchas Horovitz im Jahre 1805 in allen Synagogen verkünden ließ, daß besagter Geiger dem Bann verfalle und der Nachdruck innerhalb der ersten 25 Jahre geschützt sei. In Frankfurt unterblieb nun das Plagiat, an anderen Orten (Wien, Dyrenfürth, Lissa) konnte das jedoch nicht verhindert werden. Das brachte Wolf Heidenheim in gewisse Schwierigkeiten und brachte ihn zu einem Teile um die Früchte seiner mühevollen und kostspieligen Arbeit Wegen der eingetretenen Schwierigkeiten überließ Baschwitz im Jahre 1806 seinen Anteil am Geschäft Heidenheim und schied aus.

Dieser Baruch Baschwitz war übrigens ein Finanzgenie, der als Initiator der niedrig verzinslichen Lotterie-Anleihe und vieler Finanzpläne international bekannt geworden ist; ihm ist aber im geldlichen nicht der erwartete Erfolg zuteil geworden. Er war von vielen Staatsmännern Europas geschätzt und wurde im Jahre 1833 auch von Kaiser Nikolaus I. von Rußland empfangen. Im Jahre 1836 starb er in Rödelheim und liegt dort ebenfalls – vergessen – auf dem alten jüdischen Friedhof in Rödelheim begraben.

Verlegerische Erfolge

Heidenheims Aktivität begann jetzt erst richtig. Nach verschiedenen Werken der jüdischen Wissenschaft auf dem Gebiet der Religionsphilosophie, der mittelalterlichen Astronomie, der Naturgeschichte und der Poesie und Grammatik, brachte er im Jahre 1806 ein tägliches Gebetbuch unter dem Titel „Ssofa Brurah" („klare Sprache") heraus, „damit der Israelit in reiner Sprache (sich) seinem Gotte nahen" (sollte). Das war ein Erfolg, aber noch größer war die verlegerische Verbreitung des kleinen Gebetbuches „Sefath Emeth" (Sprache der Wahrheit), das bis 1932 mehr als 155 Auflagen erlebt hatte und heute noch fast überall als „Rödelheimer Tefilleh" (Teffilah-Gebet) in der jüdischen Welt in Gebrauch ist (wenn auch seit der Hitlerzeit in New York und Basel editiert). Typisch für alle diese Ausgaben ist die charakteristische hebräische Signatur „Benjamin Wolf Ben Simson aus Heidenheim" mit dem „Kranz" und der Herkunftsbezeichnung „Rödelheim". Der Pentateuch, dessen vollständige Ausgabe 1789 an der Unzulänglichkeit der äußeren Mittel scheitern mußte, erschien 1818 in vierfacher Gestalt und einer meisterhaften Edition. Ueber diese sagte Jost in seiner „Geschichte der Israeliten", „daß seine Verdienste um Correctheit der Bibelausgaben unschätzbar (sind)". In dieser Zeit erhielt Heidenheim in der repräsentativen hebräischen Zeitschrift „Meassef" das Prädikat als „der erste Klassiker der jüdischen Litteratur".

Wie Mendelssohn nahm Wolf Heidenheim an den Emanzipationsbestrebungen der deutschen Juden lebhaften Anteil. Seine literarische Tätigkeit war sehr produktiv, sie bestand auch aus zahlreichen Beiträgen zu den Werken anderer und aus vielen hinterlassenen nur handschriftlich vorliegenden Monographien und poetischen Versuchen. Eine exakte Klarheit über diese Produktion besteht nicht. Man weiß, daß nach dem Tod Heidenheims ein Katalog zusammengestellt wurde, der 800 Bücher und 72 Handschriften umfaßte, wobei als von Heidenheim selbst verfaßt nur – 12 – angegeben wurden. Das ist bestimmt falsch, da später zusätzlich noch zwölf weitere Werke Heidenheims festgestellt wurden. Der Nachlaß wurde besitzmäßig zersplittert, ein großer Teil ging an die (Bodleijana) Universitätsbibliothek nach Oxford, wo er bisher wissenschaftlich noch nicht ausgewertet worden ist; andere wesentliche Teile in Privatbesitz sind im Gefolge der Hitlerzeit verschwunden.

Die letzten Jahre

In Rödelheim verlor er seine erste Frau – die Tochter eines jüdischen Bürgers aus Wetzlar (Götz Anschel) und heiratete im fortgeschrittenen Alter (am 7. September 1824) also im 67. Lebensjahr noch einmal. Ueber diese zweite Frau wußte man bisher nicht sehr viel mehr, als daß sie gemäß einer im Jahre 1903 in Warschau entdeckten Heiratsurkunde (heute verschwunden) Treinle mit Vornamen hieß und ihr Vater den Vornamen „Josef" hatte. Aus dieser Ehe stammte eine Tochter – das spätgeborene einzige Kind Heidenheims – und in Frankfurter Archivakten des Jahres 1852 ist vermerkt (was jetzt festgestellt wurde), daß der Name deren Mutter exakt Helena, geborene Dreinle (auch das Rödelheimer Geburtsregister der Israeliten erwähnt Helena Dreinle) ist. Mehr ist bisher über die beiden Frauen des Wolf Heidenheim noch nicht bekannt geworden.

Kurz nach seiner zweiten Heirat im Jahre 1825 kam in Rödelheim die Heidenheimsche Ausgabe der Psalmen heraus, die von der „Allgemeinen Deutschen Biographie" mit der dieser angefügten Abhandlung über die „poetischen Accente" als von „besonderer Wichtigkeit" bezeichnet wird.

Bis zu seinem Lebensende arbeitete und editierte Heidenheim, der mit den maßgebenden Männern des jüdischen Geistes in seiner Zeit – auch vielen christlichen Gelehrten – in reger Verbindung stand. In seinen alten Jahren war Rödelheim zu dem Wallfahrtsort der vielen Frankfurter christlichen und jüdischen Freunde Heidenheims geworden, die diesen Nestor besuchten und ihm dort huldigten und verehrten; darunter war auch an Schabbat und Festtagen oft der jugendliche Abraham Geiger, wenn er nach dem nahen Rödelheim wanderte.

Mitten in der aktivsten Arbeit starb er am 23. Februar 1832 in Rödelheim. Die Beerdi-

(Fortsetzung auf Seite 9)

Verlangen Sie unverbindlich ausführliche Informationen von Abt. A 84 ZUNDAPP-WERKE G.M.B.H. 8 München 8

Er hat's nicht nötig, zu protzen. Er hat's nicht nötig, Kilometer zu fressen. Und deshalb fährt er Mofa. Er fährt das ZÜNDAPP-Mofa, weil er es satt hat, um den Parkplatz zu kämpfen. Weil er es haßt, unpünktlich zu sein. Weil er auch im Verkehr von heute unabhängig und beweglich bleiben will. Für diesen Verkehr nämlich haben wir unser neues Mofa 25 gebaut. Nach Maß! Es ist nicht schneller als nötig. Dafür aber so bequem wie möglich. Es ist nicht größer als unbedingt erforderlich. Dafür aber sehr wendig, sparsam im Verbrauch und so robust wie es nur geht, mit allem technischen Komfort: Allradfederung, stabiler Rohr-Druckgußrahmen, leiser, gebläsegekühlter Motor mit großen Kraftreserven (ca. 30% Bergsteigefähigkeit!). Außerdem: Mofa-Fahren erfordert keinen Führerschein. Wann machen Sie Ihre erste Probefahrt – auf ZÜNDAPP?

ZÜNDAPP

Wolf Heidenheim

(Fortsetzung von Seite 8)

gung am 26. Februar 1832 war für Rödelheim ein lokales Ereignis, eine außerordentlich große Menschenmenge ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses gab dem Toten die letzte Ehre. Die Ortsbehörden waren bei der Leichenfeier vertreten und sogar der Sonntags-Kirchendienst wurde auf eine spätere Stunde verschoben; in Frankfurt waren – wie die Frankfurter Postzeitung berichtete – die jüdischen Schulen geschlossen. Unter denjenigen, welche Reden am offenen Grabe hielten, befand sich der Lehrer des Philantropins, der bedeutende Dr. Michael Creizenach, der Führer der Frankfurter liberal-jüdischen Reformbewegung. Es war Creizenachs Einfluß, der Heidenheim bestimmte, in der Gebetbuchausgabe seit dem Jahre 1831 die deutsche Uebersetzung in deutschen Lettern zu bringen. Das mag wohl der Grund dafür sein, daß in den Berichten über Heidenheims Beerdigung nichts über eine Beteiligung des Frankfurter Rabbinats zu lesen ist.

Titelblätter von Werken Heidenheims

Heidenheim starb arm; die Druckerei kaufte sein Freund Israel Lehrberger, der schon in den letzten Jahren Teilhaber des Heidenheimschen Unternehmens geworden war. Er erhielt die Druckerei auf der alten Höhe; später übernahmen dessen Söhne Isaac und Meyer Lehrberger das Geschäft, Meyer Lehrberger war Vorsitzender der Rödelheimer Stadtverordnetenversammlung und auch der dortigen israelitischen Gemeinde. Nach vorübergehender Separation der beiden Inhaber und der Druckerei von dem Verlag und einer neuen Firmierung der Druckerei als Firma M. Lehrberger & Co (der Verlag firmierte damals S. Lehrberger & Co) wurde erst durch Weiterverkauf der Druckerei im Jahre 1901 an den Rödelheimer Verlagsbuchhändler Ignatz Kauffmann (Lorscher Straße 3) die beiden Geschäftszweige später (im Jahre 1912) wieder vereinigt. Chef dieses wiedervereinigten Unternehmens war der hier sicher noch bekannte Dr. phil. Felix Kauffmann, der das Unternehmen (Schillerstraße 19) zu erneut großer Blüte brachte. Dem Dr. Kauffmann – einem geborenen Frankfurter –, der Vorsitzender des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten war, gelang noch im Mai 1941 über Portugal die Auswanderung nach den USA, wo er im Jahre 1953 starb.

Ueber die geschäftliche Situation der Heidenheimschen Druckerei liegen Zirkulare aus dem Jahre 1832 vor, aus denen sich ergibt, daß der gesetzliche Vormund A. Lehmann und der Geschäftsführer Marx Hirsch, der 30 Jahre bei Heidenheim tätig war, erst die Absicht hatten, das Unternehmen provisorisch zum Vorteil seines minderjährigen Kindes fortzutreiben (die zweite Frau Heidenheims war offenbar schon tot), was sich aber nicht durchführen ließ.

Heidenheims Nachkommen

Heidenheims einziges Kind aus zweiter Ehe, geboren am 26. Juli 1825, wohnte bis zu ihrer Verheiratung in Rödelheim. Sie hieß Röschen und heiratete im Jahre 1852 den „Handelsmann" Beer Schames aus Frankfurt, einem Großneffen ihres väterlichen gelehrten Freundes Seligman Schames.

In den Archivakten der Freien Reichsstadt findet sich der Antrag von Beer Schames vom 13. Juli 1852 an den Hohen Senat „betreffend Aufnahme meiner Verlobten Jungfrau Röschen Heidenheim bei Vollziehung der Ehe mit mir", ihr das „Bürgerrecht huldvollst zu ertheilen".

Gemäß Ratsbeschluß wird dem Beer Schames, geboren am 25. Mai 1802 dahier, Sohn von Josef Hirsch Schames und Sara geborene Landau, bedeutet über die Vermögenslage seiner Verlobten Auskunft zu erteilen. Die Rosa Heidenheim, Tochter von Wolf Heidenheim, weist daraufhin ein Vermögen von 3000 Gulden nach, welche offenbar der Rest dessen sind, was bei der Versteigerung der Heidenheimschen Bibliothek am 22. Juli 1832 herauskam. Am 24. November 1852 wurde der Braut die Entlassung aus Rödelheim durch den großherzoglich hessischen Kreisrat in Vilbel erteilt; schon vorher hatte am 10. November 1852 die Trauung von Rosa Heidenheim stattgefunden. Aus dieser Ehe wurde am 10. August 1856 das einzige Enkelkind Heidenheims, Josef Hirsch Schames, geboren.

Diese erste Ehe war für Rosa Heidenheim von kurzer Dauer. Ihr erster Mann starb, und sie heiratete in zweiter Ehe den holländischen Juden Isaac Symons, der seit dem 16. Juni 1853 in Frankfurt „Permission" hatte. Auch darüber gibt es sehr bemerkenswerte Dokumente im Stadtarchiv.

Isaac Symons aus Arnheim (Holland) beantragte am 6. Mai 1856 bei dem Senat die Erteilung des Bürgerrechtes bei Ehelichung der Witwe Rosa Schames geborene Heidenheim und gibt Details über seine Abstammung (offenbar spaniolischer Herkunft) und über seine Vermögenslage (2000 Gulden) an.

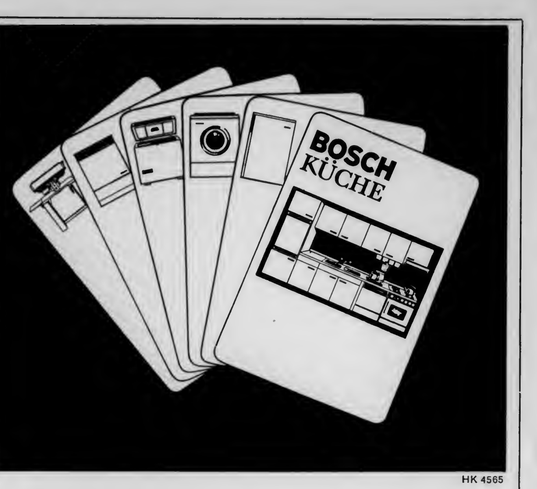
Am 17. Mai 1865 erklärte der Vorstand der Israelitischen Gemeinde in Frankfurt seine Bereitschaft, den Isaac Symons als Mitglied aufzunehmen; das geschieht am 24. Mai 1865 mit einem „Anzugsgeld" von 200 fl.

Vorher hatte der Senat der Stadt Frankfurt von Symons verlangt, die Bestätigung seiner Entlassung aus Holland beizubringen. Am 29. Mai 1865 erklärte die „Legation Royale des Pays Bas" in Frankfurt, daß es für jüdische Bürger in Holland keine Ausnahmestellung gäbe und daher auch keine Auswanderungsscheine. Isaac Symons heiratete, wurde Frankfurter Bürger mit dem Wohnsitz: Schöne Aussicht Nr. 17. Am 2. Mai 1865 wird ihm vom Kriegs-Zeug-Amt der Stadt Frankfurt bestätigt, daß er bei dem II. Bataillon Infanterie der Frankfurter Stadtwehr eingeteilt sei. Auch diese Ehe war für Rosa Heidenheim kurzlebig, denn im Adreßbuch von 1868/69 erscheint sie schon als Rosa Symons, Witwe und Rentnerin, wohnhaft Schöne Aussicht 17. Röschen Heidenheim starb in jungen Jahren am 6. November 1875 im Alter von 50 Jahren. Ihr Sohn, der Enkel Heidenheims, überlebte sie nicht lange. Josef Hirsch Schames nahm sich, 20 Jahre alt, am 20. Januar 1876 das Leben aus Verzweiflung über den Tod seiner Mutter. Es existieren also seit 1876 weder in Frankfurt noch anderwärts Nachkommen des großen Gelehrten Wolf Heidenheim.

In Rödelheim erinnert außer dem Grabstein nur noch das etwa 300 Jahre alte Patrizierhaus Rödelheimer Landstr. 170–172 (siehe Foto auf Seite 2) an ihn, an die Stätte, wo er wohnte, lernte und seine Druckerei betrieb. Nichts erinnert – keine Straße und kein Erinnerungsschild, in Rödelheim an Wolf Heidenheim, dessen Name heute noch in Europa, Amerika und Israel mit dem Ort „Rödelheim" verbunden ist; wobei diejenigen, welche von der „Rödelheimer Teffilah" oder dem „Rödelheimer Machsor" sprechen, meistens nicht wissen, wo der Ort ist, der so erwähnt wird.

Bei der kürzlich durch die Stadt Frankfurt veranlaßten Neuausgabe der angeblich Ludwig Börne zugeschriebenen „actenmäßigen Darstellung des Bürgerrechtes des Israeliten zu Frankfurt am Main", findet sich allerdings ein unbeabsichtigtes „Mahnmal" an ihn durch die Imprimatur „Gedruckt bei W. Heidenheim in Rödelheim 1816".

Im Nekrolog, der über Wolf Heidenheim am 24. Februar 1832 in der Frankfurter Oberpostamts-Zeitung erschien, heißt es wörtlich: „(er war) ein Mann, der gewiß einzig in seiner Art dastand."



HK 4565

Die ganze Küche aus einer Hand

Komplette BOSCH Anbau- und Einbauküchen mit allem Zubehör und Elektrogeräten

- Komfortabel
- Vielseitig
- Raumsparend
- Maßgerecht

BOSCH Küchen sind jederzeit zu erweitern. Die Anschaffung kann stufenweise erfolgen.

BOSCH Küchen haben Arbeitsplatten aus Ultrapas.

Verlangen Sie den Leitfaden für Ihre Küchenplanung. Robert Bosch GmbH, 7 Stuttgart 1.

BOSCH KÜCHE

Der Geiz ist erbarmungslos

Von Annette Kolb

Wer wollte leugnen, daß geizige Leute häufig zu bedauern sind. Der Geiz hat eine unheimlich schnelle Reife. Dann aber läßt er sein Opfer nicht mehr los. Er hat nur eine aufsteigende Linie. Er kennt keinen Verfall, und er kann nicht sterben.

Das Trübseligste erlebte ich einmal auf der Reise. Die Nichte einer alten kinderlosen Dame hatte mich gebeten, dieser eine Nachricht zukommen zu lassen, denn diese alte Dame schien sich um ihre sämtliche Verwandtschaft nicht mehr viel zu kümmern, lebte fern von ihr in einer fremden Stadt, und hatte es glücklich auf 86 Jahre und eine halbe Million gebracht. Ich traf sie in ihrem wundervollen Haus, umgeben von Bildern und Schätzen. In ihrem Lehnstuhl vergraben, klagte sie, daß ihr das Schreiben schwer falle, und sie erkundigte sich alsbald mit der wärmsten Anteilnahme nach der Schar ihrer Nichten, Groß- und Urgroßnichten, insbesondere nach einer gewissen „Hertha", ihrem Patenkind, das sie am innigsten liebte. Um sie handelte es sich eben; ich malte also die blasse Schönheit dieser Hertha in den leuchtendsten Farben hin und erzählte dann, daß die Aerzte einen längeren Aufenthalt in Aegypten für ratsam hielten.

„Ja, mein Gott", fragte sie voll aufrichtiger Besorgnis, „wird sich denn das pekuniär machen lassen?"

„Schwer", erwiderte ich.

Derselbe Gedanke war gleichzeitig in uns aufgestiegen; aber nichts von Unentschlossenheit malte sich in den Zügen der alten Dame – Jahre früher hätte sie wohl noch gezaudert –, nur Schatten des Grames breiteten sich über ihr Gesicht. Seufzend sprach sie von ihrem nahen Tode, von der Verlassenheit und den Enttäuschungen eines zu langen Lebens. Während wir uns unterhielten, trat die Jungfer ein und fragte leise, ob sie das Töchterchen des Kutschers, das heute das Haus verließ und in die Lehre zog, einen Augenblick einlassen dürfe. Die alte Dame empfing das Kind voll Güte und Wohlwollen, und als es dann schied, hielt sie es noch einmal zurück. Schränke, Kästen und Truhen wurden nun durchgesehen, aufgeschlossen und wieder abgesperrt. Ein Heer weißer Schachteln in Seidenpapier, umwickelte Päckchen und Pakete kamen zum Vorschein. Aber die alte Dame zog bald diese, bald jene Schublade zu Rat, ohne sich entscheiden zu können. Die Kleine stand indes mitten im Zimmer und wartete, wie man es ihr gesagt hatte.

Plötzlich flog ein Schein, eine schnelle Röte über ihr Gesicht. Gleich darauf wandte sie erblassend den Blick nach einer anderen Seite hin. Aber ich war ihm gefolgt und gewahrte ein schwarzes Ledertäschchen, das die Greisin gerade in Händen hielt, öffnete und untersuchte. Innen mit dunkelroter Seide ausstaffiert und mit Nähutensilien angefüllt, zugleich verschiedene Fächer enthaltend, war es der kühnste Traum von einem Täschchen für eine kleine Nähmamsell; jedoch nichts Kostbares, ein schöner Dutzendartikel aus dem Warenhaus. Aber nicht lange, und die Besitzerin hüllte es wieder ein. Ihre Hände waren gebunden, und sie konnte das Täschchen, das um eine Idee zu schön für die Kleine war, nicht spenden. Diese stand unbeweglich mitten im Zimmer, der Strahl ihrer Augen war erloschen. Die Alte kramte indes in einem anderen Fach und zog ein silbernes Armband hervor, auf dem „Gott mit Dir" in schwarzen Lettern eingetragen war, und damit entließ sie das enttäuschte Kind.

Die Geberin saß nun wieder in ihrem Lehnstuhl zusammengesunken und schaute melancholisch vor sich hin. Ein Fest war ja der kleine Zwischenfall mit dem häßlichen Armband für niemanden gewesen, und ein gesteigertes Bewußtsein hatte sich ihr unmöglich mitteilen können, vielmehr die Oede des Ereignislosen. Es hatte sich nichts ereignet. Die Kleine war nur um eine gewaltige Freude betrogen worden, und die Alte, die gern Freude bereitete, wußte, es genau; und wußte ebenso wohl, daß sie niemals anders verfahren würde, selbst wenn sie das Kind noch einmal zurückriefe.

Nebenan hub jetzt ein Papagei, von der kleinen Passantin aufgeschreckt, zu schreien und über die Unerfreulichkeit der Welt zu schimpfen an. Schräge Strahlen ergossen sich durch die weit geöffneten Fenster (die größten der Stadt) und über die prachtvoll weichen Farben der Teppiche, der Leuchter aus altem Kristall, der goldumränderten Schalen und silbernen Dosen. Dennoch lag etwas Drückendes, in seiner Oede Unerträgliches, ja Unheimliches in der Atmosphäre dieses Raums, als sei die halb erloschene Greisin schon verblichen und nur mehr ein Schemen.

Es fehlte so wenig! All die Päckchen und Pakete, die sich in tadelloser Ordnung in Kästen und Truhen häuften, waren ja schon fast herrenlos. Und nicht die kleine Nähmamsell, nicht einmal die Nichte Hertha schien mir mit einem Male beklagenswert, sondern die sonst so kluge, ja liebenswerte, die unbegreifliche alte Dame, die in die Falle geraten war, welche der Geiz den Besitzenden stellt.

Sie starb bald darauf. Und da ihr Geiz eine lange Geschichte hatte, ragte er denn auch weit über ihr Leben hinaus. Sie hinterließ ihr Vermögen nur ihren reichen Verwandten, den weniger bemittelten, der Großnichte Hertha, die ihrem Herzen so nahe stand, nur unbedeutende Legate. (gja)

Wer geht weshalb ins Theater?

Von Ludwig Marcuse

Die Tendenz der Fragen geht heute eher in entgegengesetzte Richtung. Man ist „objektiv". Historiker und Kritiker lieben es, die künstlerischen Gebilde unabhängig von Zeit und Raum zu sehen. Autor und Leser und Zuschauer werden ausgeklammert. Das ist um so lauter zu betonen: Kultur ist Bedürfnis-Befriedigung. Das Werk lebt nicht in einem Reich des Wahren und Schönen, sondern es hat eine Funktion. Der Satz: zuerst leben, dann philosophieren . . . ist falsch; man philosophiert, wo man es wirklich tut, um sich auf den Beinen zu halten. Die entscheidende Frage, die jeden Kulturbezirk in Frage stellt, lautet: Was wird hier für die, welche gerade auf der Welt sind, geleistet? Was das Theater für die Zeitgenossen des Aeschylus und Shakespeare getan hat, ist nur sehr mittelbar wichtig.

I.

Jede Kulturinstitution (die Kirche, die Universität, das Theater, das Museum) hat ihre Propagandisten, die für ihre Existenz Reklame machen; es sind meist die Interessenten. Natürlich sägt niemand den Ast ab, auf dem er sitzt –, sondern polstert ihn wortreich. Der Arzt: Wenn du nicht regelmäßig kommst, fällst du eines Tages tot um. Der Rechtsanwalt: Komme sofort, sonst endest du im Zuchthaus. Der Priester: Die Alternative ist ewige Verdammnis. Der Lehrer: Ich bin die Bildung, ohne mich bist du ein Barbar. Für das Theater singen und sagen Direktoren, Dramaturgen, Schauspieler, Kritiker. Wenn in diesen Zeilen das Theater in Frage gestellt wird, so soll auf keinen Fall der Eindruck hervorgerufen werden, das Theater ist fragwürdiger als irgendeine andere Kulturinstitution. Wohin soll die Frage führen? Zur Erhellung der mehr lebenden oder mehr mechanischen Impulse, von denen heute das Theater lebt, „lebt". Wir reden nicht von dem Publikum des Thespiskarren und der Mysterienspiele. Das vergessen so viele Betrachter. Wir reden von den Nachbarn auf den Sitzen rechts und links.

II.

Am Anfang war nicht die Kunstbegeisterung, sondern die Angewöhnung. Man wurde angehalten, verkleidete Menschen eine imaginäre Geschichte spielen zu sehen. Oder: man wurde daran gewöhnt, Sätze, die in der Schule Stoff waren, von der Bühne herab eingeprägt zu bekommen. Deshalb ist die allgemeinste Antwort auf die Frage: Weshalb geht man ins Theater? weil man mitgenommen und hingeschickt worden ist.

Dieser Beginn wird gern verklärt. Man setzt auch hier an den Anfang ein Paradies. Aber Goethes und Richard Wagners Beschreibungen des ersten Kontakts mit dem Theater sind Spezialfälle.

III.

Weiter. Was immer das Theater sonst noch sein mag, es ist für sehr, sehr viele, eine vorgespielte Geschichte und hat von den gelesenen den Vorzug, weniger anstrengend zu sein; in dieser Beziehung ist die Leistung des Theaters und des Films auswechselbar. Die paar Leute (relativ gesprochen), die aufs Lesen trainiert sind, ahnen nicht, wie schwer es den meisten fällt. Ich weiß nicht, ob es in Europa Schnell-Lese-Kurse gibt, wo Erwachsene lernen, „schnell" zu lesen. Das hört sich barbarischer an als es ist; mit „Schnell lesen" ist nur Uebung im Lesen gemeint. Bühne und Film ist Hilfe durch Illustration; sie erleichtert das Aufnehmen der Worte. Die Bühne ersetzt zum guten Teil die Phantasie-Aktivität des einzelnen. Jeder Leser hat zu inszenieren; für die Zuschauer besorgt es der Regisseur.

IV.

Dazu kommt Nummer drei in dieser Rangordnung der Leistungen des Theaters: sein Bildungswert. Sprechen wir nicht davon, wen es bildete, als Wilhelm Meister gebildet wurde. Heute ist es nicht mehr Erziehung; gehört eher zum Minimum bürgerlicher Gesittung. Immer noch. Ein Abiturient, der gestehen würde, daß er nie im Theater war, käme in Gefahr, das Zeugnis der Reife in Frage zu stellen. Man denke darüber nach, welche „Reife" ihm abgeht. Das Theater lebt zum guten Teil von dem Uebereinkommen über die notwendige Ausstattung des kultivierten Mitbürgers. Diese drei Mächte, welche Menschen ins Theater drängen und sich gern von dem sakralen Wort „Tradition" verklären lassen, tragen nicht gerade dazu bei, ein lebendiges Theater zu schaffen.

Man kann nicht genug Aufmerksamkeit der Verwandlung von Theater und klassischer Literatur schenken. Einmal waren die Klassiker nicht Klassiker, sondern Zeitgenossen. Damals wagte der Theaterdirektor Goethe viele Jahre nicht, seine Stücke auf die Bühne zu bringen. Nun aber sind die Erwählten eingegangen in die Ewigkeit und die eiserne Reserve. Sie leben in Ehrfurcht-gebietender Distanz, im sogenannten „Reiche des Schönen" und werden von dort her regelmäßig eingezogen. Daran wurde nichts geändert, als in einer bestimmten Stunde der Wilhelm Tell, in einer andern der berühmte Satz aus dem „Don Carlos", in einer dritten die Fabel aus dem „Nathan" sich als Aktualität erwies. Die Kritik (und sie hat recht) macht kaum den Versuch, das klassische Stück auseinanderzunehmen (Kerr versuchte es mit Shakespeare). Wer bezeigt heute die Neigung, Lessings Toleranzstück an der Problematik des Themas zu messen. Der „Tasso" ist eben der „Tasso", ein Stück deutscher Landschaft.

Das Theater hat auch eine Museumsfunktion, die ihm nicht genommen werden soll. Wo aber die Klassiker das A und O eines Repertoires sind, züchtet man kein lebendes Publikum – nur ein „gebildetes".

V

Die Klassiker leben auf dem Theater nicht so sehr von Gnaden des Publikums als der Schule und der Theaterleute. Der Direktor geht, was das Stück anbelangt, auf sicher, weil ihm niemand die Schwächen des „Faust" vorwerfen wird. Die Schauspieler gewinnen alles, weil hier nur noch das Theater im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht; die Eigentümlichkeit des Autors lenkt nicht ab. Wenn man sich kennen würde, wüßte man, daß nicht die Rolle Minna von Barnhelm reizt, sondern nur der Ruhm dieser Rolle. Er ist ein mächtiger Kothurn für jede Schauspielerin.

Man komme nun nicht auf die Idee, daß die Stücke der Zeitgenossen notwendig jünger und vitaler sind als die klassischen. Doch haben sie für den Theaterabend zwei Dinge voraus: die Aura der Gegenwart und die Befreiung vom Druck der Bildungsautoritäten, die ein unmittelbares Reagieren in ihrem Bereich nicht zulassen. Das wäre ja noch schöner, wenn sich einer aus dem „Zerbrochenen Krug" nichts macht. Dürrenmatt braucht man nicht zu sehen und zu schätzen – und kann trotzdem ein anständiger Mensch sein; das macht schon ein bißchen Mut, unbekümmert hinzuhören und ganz dabei zu sein. Machen diese Zeitgenossen nun lebendiges Theater? Rücksichtsloser gesagt: Welche Bedürfnisse (ich dränge das Wort dem Leser auf – zum Zweck der Entpathetisierung) befriedigen sie?

VI.

An dieser Stelle wäre es notwendig, zu differenzieren und einen nach dem anderen vorzustellen. Hier kann nur herausgestellt werden, was einigen der gefeierten Dramatiker der Zeit gemeinsam ist – vor der Frage, was sie ihren Zuschauern geben. Es scheint mir (im Gegensatz sowohl zur „Iphigenie" als auch den „Räubern", als auch den „Stützen der Gesellschaft", als auch der „Heiligen Johanna") rein theatralischer Natur zu sein.

Brecht, um den Akklamiertesten in Ost und West, Nord und Süd als Beispiel zu geben (ein sehr repräsentatives Beispiel), ist weder ein Politiker noch (viel weniger) ein Denker, nicht oft ein Poet – aber ein großer universaler Schauspieler. Brecht schrieb Szenenskizzen, aus denen der Bühnendichter das hinstellte, was Phantasie des Publikums beflügelte. Soweit von zeitgenössischen Dramatikern eine Attraktion ausgeht, ist es nicht so sehr die Anziehung eines Helden oder eines Problems oder einer Kritik oder eines Dialogs – sondern die Transposition des Alltags ins Bizarre. Man wird nicht hingerissen, zur Konzentration gebracht, zur Entscheidung, zum Genuß an den Subtilitäten –, sondern zum Staunen. Nicht befriedigt wird das Bedürfnis, Affekte zu entladen, sich zu durchdenken, ein geordnetes Universum anzuschauen.

Eher ist der Grundzug ein romantisches Ueberspielen der elementarsten Bedürfnisse; der Zuschauer staunt vor den seltsamen Ausgeburten. Das ist keine zureichende Formel, nur eine tentative Annäherung an ein wesentliches Element. Es ist nicht schwer, Christopher Fry und Thornton Wilder als Romantiker zu sehen. Im Falle Brecht muß man schon einige Masken abnehmen, die er für sein Gesicht hielt. Er war kein Lehrer, kein wissenschaftlicher Experimentator (wie er das Wort Wissenschaft liebte!) – nicht einmal ein Verführer. Er war einer, der Theater machte. Fast durchschaute er sich selbst. In einer Arbeit, die nach seinem Tode veröffentlicht wurde, heißt es: „Das Theater bleibt Theater, auch wenn es Lehrtheater ist, und soweit es gutes Theater ist, ist es amüsant." Sein Theater war die Magd von niemand. Aber die Politik, die Wissenschaft, die „Epik", von der er soviel hermachte, waren die Mägde. Er war mehr als alles andere ein Phantasierer auf der Bühne, wie alle großen Theaterleute.

VII.

Es scheint mir, daß man heute ins Theater geht, soweit man geht und nicht von den eingangs beschriebenen Mächten hineingelenkt wird: in der Erwartung eines kleinen Abenteuers, das man ganz bestimmt nicht verstehen – aber bestaunen wird. Man wird rattos den Kopf schütteln; aber bisweilen macht das Vergnügen. Das Seltsame ist als ästhetische Kategorie noch nicht entdeckt worden. Es ist an der Zeit. Das zum Thema: die heutige hohe Literatur auf der Bühne (etwas pauschquantum gesprochen).

Die weniger hohe hatte bekanntlich in Deutschland nie eine Tradition. Das Theater kommt hier von dem Prestige nicht los, Tempel der Thalia zu sein. Vielleicht darf man sagen, daß es unter den deutschen Theaterschriftstellern mehr Thronprätendenten gibt als unter den Lyrikern. Man hat den Ehrgeiz, auf jeden Fall mehr zu wollen als man kann. Die Weisheit, daß eine anständig gemachte Herkömmlichkeit der artifiziellen Pionierei vorzuziehen, ist bekannt und wird nicht beachtet. Ein bescheidenes Leben auf dem Theater ist besser als ein anspruchsvoll geschminkter Tod.

VIII.

Wer geht ins Theater? Nur ein winziger Bruchteil der Schar, die zur Kirche, zum Sportplatz und zum Film geht. Aus einfachen Gründen: Man wird im illustren Tempel Thalias nicht so gepackt; denn er ist eine Kreuzung aus der zart verhüllten Kaserne zur Erfüllung des Bildungssolls und einem Laboratorium. Wahrscheinlich gibt es Statistiken, die etwas über die soziale Schicht und das Alter des heutigen deutschen Theaterpublikums aussagen; daran kann man die unmittelbare Zukunft ablesen. Aber die Zukunft kann ja geändert werden – von der Gegenwart. Wodurch? Bestimmt nicht dadurch, daß man einen neuen Shakespeare herbeizubeschwören versucht.

Das Theater aber, das sowieso schon ein gut Teil des Stücks erobert hat, kann nicht völlig übelnehmen; auch der phantasiereichste Violonist kommt ganz ohne Noten nicht aus. Es liegt nicht an den Darstellern, wenn das Theater nur noch ein mattes Leben führt. Es liegt auch nicht am Mangel an Genies; von ihnen sollte man nur reden, wenn sie da sind. Es liegt am Willen zur Schaffung des Bühnenschreibers – wie Hans Sachs einer war, der auch nie die Weihen erlangte – und trotzdem fürs Theater mehr tat als die feinsten poetisch-philosophen Schleiermacher heute.

Jüdische ILLUSTRIERTE

Herausgeber: **KARL MARX**

Chefredakteur:
Hermann Lewy

Redaktionelle Mitarbeiter:
F. Sachser, J. Hemmerle

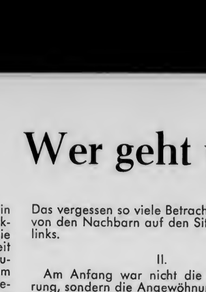
Verlag „Allgemeine Wochenzeitung der Juden in Deutschland", 4 Düsseldorf 10
Postfach 100 99, Zietenstraße 50
Telefon Sa.-Nr.: 49 36 34
Fernschreiber: 0858 4805
Telegramme: Juzeit, Düsseldorf

Druck: Kalima-Druck, 4 D'dorf-Benrath

PROGRESS

Frischsaft-automat K 26

Er macht viel Saft, ohne daß Sie das Gerät zwischendurch saubermachen müssen.
Die Fruchtrückstände werden während des Entsaftens automatisch ausgeworfen und in dem großen Tresterbehälter gesammelt.
Der Frischsaftautomat K 26 hat einen Motorschutzschalter, einen Fingerschutz und vieles mehr für Ihre Sicherheit und Bequemlichkeit.



Lassen Sie sich den Frischsaftautomaten einmal genauer erklären. Sie werden sich für dieses Gerät entscheiden wegen seiner vielen Vorteile.

In Zukunft einfach mit PROGRESS

PROGRESS

K 11 Sextett

Mixen, rühren, kneten, schneiden, pürieren und passieren in drei Geschwindigkeiten. Alles ist jetzt einfach. Auch das Aufbewahren des Gerätes und der Einsätze. Das K 11 Sextett hat seinen festen Platz auf dem Küchentisch. Sie können es auch an die Wand hängen. So ist es immer griffbereit und weil es so leicht zu reinigen ist und in jedem Gefäß arbeiten kann, lohnt es sich auch als Zweitgerät wenn Sie schon eine große Küchenmaschine besitzen.

Übrigens, das K 11 Sextett wird, weil es so praktisch und so hübsch verpackt ist, gerne verschenkt.

In Zukunft einfach mit PROGRESS

H. G. Adler:

„Halt!" schrie Nadja Polakowska, „Halt, Halt!" Aber da war nichts mehr zu halten, denn schon stand sie dem schönen Polizeispitzel Gregor von Tauhalfter gegenüber, der den Auftrag hatte und nur auf sie wartete. Was für ein Auftrag das war, wußte Nadja so wenig, wie auch sonst darüber nichts bekannt war; ja sie wußte überhaupt von diesem oder von einem anderen Auftrag nichts und schrie bloß nachmals, doch etwas fragender, so daß es leiser zu tönen schien, ihr „Halt!"

Der schöne Gregor, dessen Adel ihm obendrein zierte, obwohl der von zweifelhafter Herkunft war, lächelte mit spitzigen Zähnen ihr ins Gesicht und sagte vorerst kein Wort. Sie schaute ihn an, als hätte sie nichts zu suchen, sondern nur um die Hilfe eines Galans zu werben, der sofort zu begreifen hätte, was sich einer ausgezeichneten Dame gegenüber geziemt. Herr von Tauhalfter verneigte sich leicht, wobei er das linke Bein ritterlich ein wenig zurückschob, denn er hatte vorzügliche Manieren. Fräulein Polakowska schätzte das falsch ein, als sie nun gleichfalls sich ein wenig verneigte oder eigentlich knickste und zutraulich zum Spitzel aufblickte, als sei ein altes Mißverständnis aus dem Weg geräumt.

„Wer sind Sie, mein Herr", flötete sie, „wer sind Sie?"

Ueber soviel Unschuld beinahe gerührt, errötete der schöne Gregor und ließ den Kopf für einen Augenblick sinken. Da war Nadja so entzückt von dem Mann, daß ihre Tugend nur ihr den Halt verlieh, ihn nicht um den Hals zu fallen und seine Wangen zu küssen, doch ihre Angst verflog sofort, sofern je Angst sie im Griffe gehalten hätte. Nein, Angst war es nicht, was jetzt von ihr gewichen war, da war es eher wohl Schreck, aber auch das nicht, sondern nur ein zartes Verzagen, das sich verflüchtigt hatte, weil sie jetzt in der Sicherheit war. Herr von Tauhalfter verstand die von ihm ausgelösten Gefühle und wollte sie dadurch würdigen, daß er sich der Dame vorstellte, doch wurde er noch rechtzeitig sich seines Amtes bewußt, um seinen Namen für sich zu behalten. Er half sich damit, daß er ihr verlegen und doch treuherzig in die Augen zu blicken trachtete, wobei er wohltönend leise lispelte:

„Hoch erfreut, es ist mir ein besonderes Vergügnen."

„Ganz meinerseits", hauchte Fräulein Polakowska, und sie sprach ihren Namen aus, langsam, Silbe für Silbe, doch fest und ohne dieses preisgebende Bekenntnis mit dem leisesten Zittern ihrer Stimme zu belasten.

„Kann ich etwas für Sie tun? Es ist vielleicht Zeit . . ."

„Ja, Zeit, vielleicht Zeit", gab sie verträumt zurück, „Zeit, um mich zu führen, wegzuführen von hier, bevor es zu kalt wird."

„Frieren Sie, Fräulein Polakowska? Frieren Sie immer?"

Da mußte sie nachdenken, aber sie faßte sich bald. Sie rezitierte nahezu singend:

„Wenn die Stunde ins Herz fällt, siehe, Geliebter, dann rauscht in den Bäumen bis ins Unendliche hin der heimliche Wunsch meiner Völker für den künftig vergangenen Tag."

Der Spitzel stutzte, griff sich an den Rock, doch gab er nichts preis.

„Dichten Sie immer?"

„Ich dichte nicht", bemerkte Nadja fast noch verwunderter als bescheiden. „Ich sage nur die Wahrheit, nichts als die reine Wahrheit. Sie wundern sich, mein Herr? Mich hat meine Mutter die Wahrheit gelehrt."

„Ihre Mutter", sagte der schöne Gregor verlegen ausweichend. „Ja gut, aber wo ist denn Ihre Frau Mutter? Ich möchte sie gerne begrüßen. Vielleicht wären Sie so freundlich, mich zu Ihrer verehrten . . ."

Nadja ließ den Mann nicht ausreden.

Opfer der Unschuld

„Das geht nicht., Haben Sie noch nie den Tod bedacht? Smierc sagen wir in unserer Sprache, das klingt wie Schmerz, nur weicher noch und inniger. Meine Mutter ist begraben, doch" – so fügte sie heftig hinzu – „nicht in dieser Stadt, wie Sie glauben."

„Ich glaube nichts", erklärte der Spitzel merklich kühl. „Ich habe nichts zu glauben. Die Kindheit ist vorbei. Außerdem stehe ich im Beruf, auch wenn er mir nicht leichtfällt."

„Halt, Sie Armer! Wenn ich Ihnen jetzt noch vertraue, ist es um mich geschehen."

„Vertrauen Sie nur, Fräulein Polakowska. Sie haben es ja schon bereut."

„Wie können Sie das behaupten?"

Jetzt war es am schönen Gregor, „Halt!" zu rufen. „Sie haben verspielt, meine Dame."

„Ich spiele nicht", gab sie ernüchtert und trocken zu verstehen. „Sie haben wahrscheinlich das Recht. In der Natur gibt es ein Wiedersehen, von dem in den alten Schriften gesagt ist, daß man nur ein Auge auf den Ursprung haben muß, wie er sich überall entfaltet und dennoch unbewegt bleibt, und dann nimmt man es wahr, dieses, ich möchte es leise sagen, dieses Wiedersehen. Uebrigens danke ich Ihnen für die Enthüllung und möchte mich auch von Ihnen damit verabschieden. Also, Herr . . ., Herr . . . – auf Wiedersehen!"

Nadja drehte sich um und wollte haltlos vondannen. Der erste Schritt gelang noch, doch dann hatte Herr von Tauhalfter sie bereits im festen Griff, daß sie durch und durch und vor allem im Kreuz erlahmte, sich nicht rühren und auch nicht sprechen konnte.

„Das Wiedersehen ist jetzt oder nie", versicherte der schöne Gregor unbarmherzig. „Sie haben es nur mir zu verdanken, daß ich mit Ihnen so andächtig verfahre."

Nach diesen Worten riß er die Dame um die Achse herum, was sie willenlos geschehen ließ, und verfolgte mit ihr die Richtung seines Auftrages. Der Spitzel enthielt sich jeder vermeidlichen Härte, er war sogar bemüht, die Unschuld nicht noch mehr zu beleidigen und ihr den Weg zu erleichtern, weswegen er auch ein harmloses Liedchen durch die Lippen blies, was recht freundlich klang, denn er liebte Musik. So ging sie gezogen mit ihm und hörte wie aus verschleierter Ferne sein Lied. Das tröstete ihn und machte es ihm ums Herz warm, weil er nun wußte, wie gut im Grunde er war. „Ich möchte wohl immer so sein", dachte er gerührt, aber er sagte es nicht.

Da fühlte Nadja, wie mild ihr zwingender Begleiter war, sie leistete längst keinen Widerstand mehr und lauschte nur.

Als sein melodisches Pfeifen verstummte, faßte sie sich zu einem würdigen Ausspruch. „Wer die Wege behält und dennoch nicht sieht, dem wird das Gericht in der Kühle nicht schaden. Leise beginnt er, leise verrinnt er, aber der kommende Tag ist, seinem Ende zuvor, friedlich für meine Völker vergangen."

Der Spitzel merkte, daß seine Gefangene wieder dichtete, doch diesmal schwieg er dazu, weil ihm nichts Kluges einfiel und sein Ziel auch schon nahe war. Nur wenige Schritte noch, so war es. Darum sagte er auch:

„Nur wenige Schritte noch."

Kaum war seine Stimme erkaltet, als er sie schon mit sanfter Gewalt durch die aufgeschlossene Türe stieß. Nadja Polakowska stand, ein Opfer der Unschuld, verlassen im endlichen Raum, denn Gregor von Tauhalfter, der schöne Spitzel, hatte sie schon überliefert und war nach erfülltem Auftrag sofort – wahrscheinlich grußlos – verschwunden.

Beginnen Sie Ihre Ferien
am 14. oder 24. Juli,
dann raten wir Ihnen zu einer

Kreuzfahrt nach Israel

mit den modernen ZIM-Schiffen.

Pauschalpreis . . . . ab DM 800,-
(ohne Hafensteuern)

Auskünfte und Buchungen in Ihrem Reisebüro

ZIM Israel Navigation Co. Ltd.

Franz Kafka:

Das Halsband des Himmels

Es gibt nichts anderes als eine geistige Welt. Was wir sinnliche Welt nennen, ist das Böse in der geistigen, und was wir böse nennen, ist nur eine Notwendigkeit eines Augenblicks unserer ewigen Entwicklung.

Mit stärkstem Licht kann man die Welt auflösen. Vor schwachen Augen wird sie fest, vor noch schwächeren Augen bekommt sie Fäuste, vor noch schwächeren wird sie schamhaft und zerschmettert den, der sie anzuschauen wagt.

Der Mensch ist ein freier und gesicherter Bürger der Erde, denn er ist an eine Kette gelegt, die lang genug ist, um ihm alle irdischen Räume freizugeben, und doch nur so lang, daß nichts ihn über die Grenzen der Erde reißen kann. Gleichzeitig aber ist er auch ein freier und gesicherter Bürger des Himmels, denn er ist auch an eine ähnlich berechnete Himmelskette gelegt. Will er nun auf die Erde, drosselt ihn das Halsband des Himmels, will er in den Himmel, jenes der Erde. Und trotzdem hat er alle Möglichkeiten und fühlt es, ja, er weigert sich sogar, das Ganze auf einen Fehler bei der ersten Fesselung zurückzuführen.

Alles ist Betrug: das Mindestmaß der Täuschungen suchen, im Ueblichen bleiben, das Höchstmaß suchen. Im ersten Fall betrügt man das Gute, indem man sich dessen Erwerbung zu leicht machen will, das Böse, indem man ihm allzu ungünstige Kaufbedingungen setzt. Im zweiten Fall betrügt man das Gute, indem man also nicht einmal im Irdischen nach ihm strebt. Im dritten Fall betrügt man das Gute, indem man sich möglichst weit von ihm entfernt, das Böse, indem man hofft, durch seine Höchststeigerung es machtlos zu machen. Vorzuziehen wäre also hienach der zweite Fall, denn das Gute betrügt man immer, das Böse in diesem Fall, wenigstens dem Anschein nach, nicht.

Wahrheit ist unteilbar, kann sich also selbst nicht erkennen; wer sie erkennen will, muß Lüge sein.

Niemand kann verlangen, was ihm im letzten Grunde schadet. Hat es beim einzelnen Menschen doch diesen Anschein – und den hat es vielleicht immer – so erklärt sich dies dadurch, daß jemand im Menschen etwas verlangt, was diesem Jemand zwar nützt, aber einem zweiten Jemand, der halb zur Beurteilung des Falles herangezogen wird, schwer schadet. Hätte sich der Mensch gleich anfangs, nicht erst bei der Beurteilung, auf Seite des zweiten Jemand gestellt, wäre der erste Jemand erloschen und mit ihm das Verlangen.

Die Sprache kann für alles außerhalb der sinnlichen Welt nur andeutungsweise, aber niemals auch nur annähernd vergleichsweise gebraucht werden, da sie entsprechend der sinnlichen Welt nur vom Besitz und seinen Beziehungen handelt.

Der Geist wird erst frei, wenn er aufhört, Halt zu sein.

Prüfe dich an der Menschheit. Den Zweifelnden macht sie zweifeln, den Glaubenden glauben.

(Diese Aphorismen stammen aus dem Nachlaß von Franz Kafka. Er hat sie kurz vor seinem Tode im Dezember 1924 niedergeschrieben.)

Einer von den Besten

Hammer Jubelbrand

schöner leben,
Hammer *heben!*

Die Jüdische Gemeinde Mainz zählt heute wieder 131 Mitglieder. Mit der Konsolidierung wuchs auch die Notwendigkeit einer Erweiterung der Synagoge. Ende März wurde dieser Umbau unter großer Beteiligung feierlich eingeweiht. Bild oben zeigt (v. r. n. l.) Landesrabbiner Dr. I. E. Lichtigfeld, Rabbiner Professor Dr. Ernst Róth und Kantor Leibowicz. Bei der Einweihung hielten neben den Rabbinern der Mainzer Oberbürgermeister Jockel Fuchs und der Vorsitzende des Landesverbandes der Jüdischen Kultusgemeinden von Rheinland-Pfalz, Leo Baer, Ansprachen.

Fast 21 Jahre nach der Liquidierung des berüchtigten Konzentrationslagers Bergen-Belsen in der Lüneburger Heide weihte der niedersächsische Innenminister Otto Bennemann am 24. April 1966 am Eingang zur Gedächtnisstätte ein Dokumentenhaus ein. Fotografien, Urkunden und Briefe schildern die Geschichte der Judenverfolgung während des NS-Regimes. Andere Dokumente sowie eine schematisierte Rekonstruktion des Lagers im Modell sollen allen Besuchern eindringlich vor Augen führen, welch qualvollen Tod dort rund 50 000 Menschen aus allen Teilen Europas – meist Juden – gefunden haben. Unser Bild zeigt bei der Besichtigung (v. l. n. r.) Landtagspräsident Lehners, Innenminister Bennemann und Ministerpräsident Diederichs. – Bild unten: Der deutsche Bundestagsabgeordnete Erik Blumenfeld und seine Gattin pflanzten in dem Bepflanzungszentrum Sanhedria des Jüdischen Nationalfonds (Keren Kayemeth Leisrael) in den Jerusalemer Bergen acht Bäume.

Botschafter Ben-Natan in Berlin

Bild oben: Hoher Besuch im Berliner Jüdischen Gemeindehaus (v. l. n. r.): Gemeindevorsitzender Heinz Galinski, Israels Botschafter in der Bundesrepublik Asher Ben-Natan, Jeanette Wolff (MdB i. R.), Ruth Galinski, Ruth Ben-Natan, die Gattin des Botschafters. (Fotos: Croner [1], dpa [2], Eckert [1], Maor [1])

Unter Schirmherrschaft von Botschafter Ben-Natan wurde in Berlin und der Bundesrepublik „Graphik aus Israel" gezeigt. In der Ausstellung sind 16 Künstler vertreten. – Oben: Der in Berlin geborene und wieder dort lebende Jack Bilbo vor dem Gemälde „Golgatha". – Rechts unten: Purimfeier der Jugendgruppe des Siegfried-Klein-Jugendzentrums, Düsseldorf. (Foto: Seeliger)

Moritz Assherson, Magdeburg

S. Jacobson, Judenbürgerbücher, Anm. zu #877, p. 188. x)

nahm bei der Taufe als ersten zusätzlichen Namen "Ferdinand" an.
Privatdozent in Berlin. Geh. Sanitätsrat, † Berlin 1879.

x) Genealogie: Samuel Assher, Kgl. Preußischer Resident zu Fürth, gest.

|

Samuel Hirsch Assherson, Juwelier, bis jetzt in Magdeburg, geb. Fürth 16.8.1778, Bg. Magdeburg 6.4.1810. Berlin Stadtbürger 13.11.1823, Schloßplatz 1 gest. nach 1848

|

(Ferdinand) Moritz Assherson ∞ Henriette, T. d. Köppel Odenheimer Burgstr. 25, eines der ersten Mitgl. d. J. d. F., in Bln. mit mindestens 1792 erst Bgerstellen von Daniel Itzig, dann Lehnhilfe, gest. Bln 9.4.1810 (p88. #252 - Stadtbürger 13.4.1809)

|

Paul Ferdinand August Assherson
geb. Bln. 4.6.1834 - Botaniker, Pflanzengeograph, Historiker & Linguist

H.G.Reissner (Ph.D.)
43-18 168 Street
Flushing 58, N.Y.

4/18/60.

3.

The Director
Armed Forces Medical Library
7th Street and Independence Ave SW.
Washington 25, D.C.

Dear Sir:

On 9/25/1956 (MEDEL-R) I benefited from the cooperation of Miss Mary E.Grinnell,Head,Reference Section, relative to the dissertation of Gerson Adersbach.

May I solicit your cooperation once again today ? My objective remains to identify members of a students' fraternity in Berlin, whose best known member was the poet Heinrich Heine.

I wonder whether you own copies of the medical dissertations of the following two individuals, and if so, I would be grateful to you for having photostats of the pages containing titles and curriculum vitae of both made,at my expense, and forwarded to me.

I am interested in one

L.BAMBERGER

not traced

who studied medicine in Berlin and appears to have obtained his doctor's degree in or about 1821.

Furthermore

J.L.BROGI

see file Brogi

who also studied medicine in Berlin and appears to have obtained his doctor's degree in or about 1816 (possibly slightly earlier).

Thanking you in advance for your courtesy and cooperation, and looking forward to hearing from you, I remain,

Very truly yours,

H. J. Reissner

H.G.Reissner
43-18 168 St
Flushing 58,N.Y.

Dear Fritz:

The other day I sent you an offprint of a Miscellanea on the Leo Baeck Institute which I had written at the request of Hans-Joachim Schoeps for his Zeitschrift fuer Religions- und Geistesgeschichte.

Today I should like to inquire whether you can recommend any further search for a namesake of yours by the name of

L.Bamberger.

His name was introduced as "der Arzney Beflissener" in the meeting of the "Culturverein" on Nov.2,1820. He was received as a member in the meeting of 12,31,1820, but left for Gothenburg (Sweden) during the last quarter of 1821 and was never heard of again by the members of the Culturverein.

Rabbi Dr.Kurt Wilhelm checked through Jewish as well as medical records of Gothenburg, but to no avail.

I am aware of the fact that quite a few families, not related amongst each other, may have adopted the same name of Bamberger, and in different places at that. Have you ever made a study of them, and could you direct me by chance ?

Thank you very much in advance for giving me the benefit of your advice. Kind regards,

Cordially,

Hans

FB: Nothing (3/14/60)

MOSAISKA FÖRSAMLINGEN
Wahrendorffsgatan 3
STOCKHOLM 7
Telefon 235160

16. 12. 1959

Dr. H.G. Reissner
43-18 168th St.
Flushing 58, N.Y.
U.S.A.

Lieber Herr Reissner,

ich komme gerade aus Gothenburg zurück. Leider habe ich dort Ihren Bamberger noch nicht einmal tot angetroffen. Auch die ärztliche Gesellschaft hatte niemals ein Mitglied dieses Namens. Ich vermute, Ihr B. ist niemals nach Gothenburg gekommen, und überhaupt nicht nach Schweden.

Es tut mir leid, Ihnen nicht besser dienen zu können; immerhin freue ich mich, dass Ihr Anliegen uns in Verbindung gebracht hat und ich freue mich nun auf Ihre neue Arbeit, der ich guten Erfolg wünsche.

Mit freundlichem Gruss,

Ihr

H. Lamm

rec'd & ackn'd 12/21/59

MOSAISKA FÖRSAMLINGEN
Wahrendorffsgatan 3
STOCKHOLM 7
Telefon 235160

Värtavägen 6
Stockholm NO

22.November 1959

Dr. H.G.Reissner
43-18 168 Street
Flushing 58, N.Y. USA

Lieber Herr Reissner,

meine Nachforschungen nach Bamberger in Göteborg sind einstweilen negativ. Mein Gewährsmann Dr Jacobowsky in Skara, wirklich ein guter Kenner der jüdischen Geschichte in Schweden, sagt mir, in keiner Stadt sei je ein Bamberger vorgekommen. Nun bin ich Mitte Dezember in Göteborg und will selbst mal Nachforschungen anstellen, sowohl bei der Gemeinde als auch bei der Stadt. Vielleicht hat er sich taufen lassen und kommt auch unter einem andern Namen vor. Ich hoffe, es hat bis Mitte Dezember Zeit.

Hans Schaeffer sehe ich wenig. Er ist mehr im Ausland als in Schweden und wohnt ja in Jönköping. Aber manchmal trifft man sich doch und dann will ich ihn von Ihnen grüssen. Ich bin überzeugt, Ihr Israel Aufsatz hat ihn ebenso beeindruckt wie mich. Mit Wilfrid war ich bei seinem letzten Besuch in Jerusalem zusammen.

Mit herzlichen Grüssen,

der Ihre

Kurt Wilhelm

New York, 19.Nov.1959

Lieber Herr Wilhelm,

nachdem Sie mir mit Ihrem Brief v.9.ds.Mts.,fuer den ich Ihnen danke, Ihre Interessenahme an meinen Studien so freundlich demonstriert haben, schreibe ich Ihnen heute wieder.

Die Abdrucke nach den von Glatzer aus Jerusalem mitgebrachten Mikrofilmen vom Zunz Archiv in Jerusalem kommen nur allmaehlich von der Entwicklungsanstalt zurueck.

Heute las ich zum ersten Male die Sitzungsprotokolle vom Dezember 1820. Dort wird Bamberger zum 1.Mal in der Sitzung vom 2.11.1820 in Vorschlag gebracht und als der Arzney Beflissener identifiziert. (Er wurde in der Sitzung v.31.12.1820 als Mitglied eingefuehrt).

Daraus ergibt sich ein unter Umstaenden wichtiger Clou, naemlich, dass Bamberger in Gothenburg als Arzt praktiziert haben koennte. Vielleicht traegt dieser Umstand zu seiner dortigen Identifizierung bei ?

Haben Sie im Voraus vielen Dank fuer Ihre weitere freundliche Vermittlung.

Kann ich mich von hier aus durch irgend einen Gegendienst erkenntlich erweisen ?

Mit vielen Gruessen verbleibe ich Ihr ergebener H. G. Reissner

H.G.Reissner

P.S. - Sollten Sie demnaechst einmal Herrn Hans Schaeffer begegnen, so gruessen Sie ihn doch bitte vielmals von mir. (Ich hoffe, er hat meinen Artikel ueber N.Israel und Wilfrid Israel im 1958 LBI Yearbook zu Gesicht bekommen).

Värtavägen 6
Stockholm NO

9. November 1959

Dr. H.G. Reissner
43-18 168 Street
Flushing 58, N.Y.
USA

Lieber Herr Reissner,

schönen Dank für Ihre freundlichen Zeilen. Ich werde zunächst nur im Januar und Februar in Frankfurt sein.

In den wenigen Werken zur Geschichte der Juden in Schweden kommt Ihr Bamberger nicht vor, auch nicht in der Studie von C.V. Jacobowsky über die Gemeinde Gothenburg.

Ich habe Jacobowsky zunächst um Hilfe gebeten und will mich dann an die Gemeinde in Gothenburg wenden. Leider ist viel Archivmaterial vernichtet. Ist aber Bamberger auf dem jüdischen Friedhof begraben, so wird man das feststellen können. Sie werden wieder von mir hören, wenn ich etwas mehr weiss.

Eine Amerikareise ist einstweilen nicht fällig. Aber man kann nie wissen.

Ihrer Arbeit über Gans sehe ich mit grossem Interesse entgegen.

Mit allen guten Wünschen und herzlichem Gruss,

der Ihre

Kurt Wilhelm

New York,5.Nov.1959

Lieber Herr Wilhelm,

ich nehme an, ich brauche mich Ihnen nicht erst vorzustellen, sondern darf gleich mit der Tuer ins Haus fallen.

Ist Ihnen persoenlich etwas bekannt, oder liesse sich durch Forschung an Ort und Stelle etwas feststellen ueber

L.Bamberger,
ein Mitglied des Vereins fuer Cultur und Wissenschaft der Juden in Berlin,
der im letzten Quartal des Jahres 1871
seinen Wohnsitz von Berlin nach
Gothenburg verlegte?

Im Rahmen meiner Culturvereinsstudien versuche ich u.a., deren Mitgliedschaft voll zu identifizieren. Dazu genoe-ren insbesondere Geburts-, Lebens-,Berufs- und Todesdaten.

Mir ist bisher ueber L.Bamberger nichts als der Name und das ungefaehre Datum seiner Uebersiedlung bekannt. Letzteres entnahm ich aus Sitzungsprotokollen des Culturvereins.

Bevor ich an Sie schrieb,konsultierte ich auch Ihren Artikel im Leo Baeck Institute Yearbook I 56, fand aber seinen Namen dort nicht erwaehnt.

Ich schreibe an Sie nach Stockholm,obwohl ich annehmen muss, dass Sie nach Frankfurt uebersiedelt sind. Das hiesige Leo Baeck Institute hatte letztere Adresse noch nicht.

Ich darf erwaehnen, dass ich ein fellowship grant fuer eine Biogr: phie von Eduard Gans erhalten habe und beabsichtige, meine Culturvereinsstudien darin einzufuegen.

Kommen Sie wieder einmal hierher zu Besuch ?

In der angenehmen Erwartung Ihrer Nachrichten und mit freundlichen Grüssen verbleibe ich

Ihr ergebener

Kurt Wilhelm
Wahrendorffsgatan 3
Stockholm 7

Alt-Offenbach, Blätter des Offenbacher Geschichtsvereins

actually: p. 78

Wolf Breidenbach

(Eine Gestalt aus Alt-Offenbach.)

Von Rechtsanwalt und Notar Dr. Guggenheim.

Nach Veröffentlichung des Aufsatzes in Heft 4 vom Oktober 1930 haben weitere Ermittelungen*) ergeben, daß der auf Seite 12 mitgeteilte Stammbaum einer Ergänzung bedarf. Ich gebe im Nachstehenden die berichtigte Stammreihe in gekürzter Form dergestalt, daß die Ergänzungen bezw. Abänderungen gesperrt gedruckt sind.

Stammreihe:

Wolf Breidenbach israelitischer Religion, geboren in Breidenbach bei Kassel August 1750, gestorben Offenbach a. M., 27. Februar 1825 fürstlich Ysenburg. Hof- und Kammerrat, verheiratet mit:

1. Schönche, Tochter von Samuel Abrahams und dessen Frau Rachel in Offenbach a. M.
   Ehe: kinderlos.
2. Marianne (Oelzche) geb. Israel, geboren am 12. Februar 1758, gestorben vermutlich 1794.**)
   Kinder aus 2. Ehe:
   I. Jaques Breidenbach, ledig gestorben.
   II. Oely, verheiratet mit Abraham Loeb Ganz aus Offenbach a. M.
   Kinder: Louis Ganz.
3. Merle, Tochter von Israel Frankfurter, geboren am 27. Juni 1758, gestorben 16. März 1829.
   Kinder aus 3. Ehe:

am 22.12.1817 als Dr. jur. Promotion Lemmund, in Schlingen immatrikuliert.
d. h. 4 Monate nach dem Tode des Vaters

   I. Dr. Moritz Wilhelm August Breidenbach, geboren am 12. November 1797 zu Offenbach am M., 1819 Regierungs- und Hofgerichtsakzessist, 1820 Hofgerichtsadvokat, (in Darmstadt seit 1819) trat am 1. März 1848 als Ministerialrat in den Ruhestand und wurde am 14. September 1848 Oberstudiendirektor, daneben am 14. Juli 1854 ständiges zweites Mitglied der Direktion der Staatsschuldenverwaltung und starb am 2. April 1857; war seit 23. Juni 1829 evangelisch-lutherisch (in Bessungen mit seiner Familie übergetreten) und wird in der kurzen Notiz der Darmstädter Zeitung (1857. Seite 473) über seinen Tod als „einer unserer verdienstvollsten Staatsbeamten ausgezeichnet durch rege Tatigkeit, geistumfassende und reife Kenntnisse" geschildert. Verheiratet mit Recha Josephine Justine geb. Neustättel aus Offenbach a. M., seit 23. Juni 1829 evangelisch-lutherischer Religion, gestorben zu Darmstadt am 25. Juli 1879.
      Kinder: 1. Julius Theodor Friedrich, geboren Darmstadt 24. November 1822, seit 23. Juni 1829 evangelisch-lutherischer Religion, (Dr. jur. 20. Oktober 1847 Landgerichtsassessor mit Stimme, 1848 Stadtgerichtsassessor in Darmstadt, 1849 auch zweiter Staatsanwaltsubstitut) gestorben zu Meran 11. November 1851.
      2. Bertha Karoline Wilhelmine, geboren 10. Mai 1824, seit 23. Juni 1829 evangelisch-lutherischer Religion, gestorben 15. Oktober 1840.
      3. Friedrich Otto, geboren 5. Januar 1826, seit 23. Juni 1929 evangelisch-lutherischer Religion, gestorben 15. Juni 1880 als Hofgerichtsadvokat in Darmstadt; unverheiratet.
   II. Sarah, geboren 5. April 1804, gestorben 8. August 1841 zu Frankfurt a. M., verheiratet am 27. Juli 1825 mit Abraham Loeb Ganz, Witwer der verstorbenen Halbschwester 2. Ehe Oely aus Offenbach a. M. (später in Frankfurt a. M. wohnhaft).

Guggenheim hörte von einer Schwester, dass diese einmal bei Breidenbach im Hause gewesen und von ihm in die Privatwohnung gebeten worden, als er Gast einlas, bemerkte er im Kommando des Fahrzeichens.

Allg. D. Biographie, Bd. 3, p. 286, 1876

*) Akten des Hofgerichts Darmstadt betreffend den Nachlaß und Testament des Wolf Breidenbach und Testamentsakten Samuel Abrahams.

**) Das Sterbedatum auf dem Grabstein ist sicher falsch angegeben. Es ist anzunehmen, daß die zweite Frau bei der Geburt des Kindes Oely starb. Das erhellt daraus, daß der Name des Kindes nach dem Namen der Mutter gewählt wurde, was unter Lebenden in der jüdischen Familiensitte nicht üblich ist. Die falsche Angabe auf dem Grabstein wird wohl daher stammen, daß bei der Umbettung der Gebeine ein neuer Grabstein gesetzt wurde, bei dessen Herstellung nicht genügend auf die Daten acht gegeben wurde.

III. Isaak Friedrich Eduard Wilhelm von Breidenbach
11. Jan. 1809 – 25. Nov. 1882 (Stuttgart)
Dr. jur., Großh.-Hess. Geheimrat & Ministerresident
geadelt 1. Nov. 1837
Taufdatum nicht angegeben.

Über den fürstlich Isenburgischen
Hofrat Wolf Brindenbach ist nach-
zulesen: Monatsschrift für die Wissen-
schaft des Judentums 1909 Seite 364
1900 Seite 128
1901 Seite 426

Gen I. Michael Meyer Breslau (Breslaun, Breslau)
geb. 1711/12 Breslau, gest. 18.9.1789 Varndorf, Westf.
Kurpfälz. Hoffaktor, Münzentrepeneur, Armee-& Hoflieferant
ab 1732/6 Hildesheim, ab 1764 Münster, ab 1771 Amtssitz Varndorf
ab 1771 Landesrabbiner des Hochstifts Münster
∞ 1737 Hildesheim, mit Blume Würz(t)burg, Tochter des
David Michael V., Vorsteher d. Gde. Hildesheim

Gen II. 4. Kind: Löb Michael
geb. 1752 Hildesheim, gest. 31.10.1805 München
getauft Wien 17.5.1796, geadelt 25.11.1800 als (erblicher Reichs-adel)
Johann Leopold Michael v. Bressen+dorf
Hofmarschall der Donaumoose, auf Carlskron & Carlsruhe

6. Kind Israel Michael Breeslau
geb. 1755 Hildesheim (errechnet)
gest. 6/7. März 1809 Hamburg
Bibliothekar, Schriftgelehrter, Sprachkundiger,
Schreiber & Beglaubter d. Alten Gde.
∞ 22.8.1781 Hamburg, mit Freydke Fürst, Tochter d.
Ruben Heymann Fürst
↓

Gen. III. Meyer Israel Breeslau
geb. 27.4.1785 Hbg gest. 23.12.1839 Hbg
[illegible]

(s.a. file Leo-Wolf family, re: Lemen)

30. Nov. 1966

Sehr geehrter Herr Dr. Reißner,
ich beantworte gern Ihre Anfrage vom 24. Nov.
Herr Arnberg ist ein unzuverlässiger Kratzbürst,
wie ja sein ganz verstörtes Heft leider zeigt, wo
nichts richtig stimmt und alles gefälscht oder
journalistisch verpatzt ist. Ich habe einmal
(leider! Ich bedauere mich in ein Gespräch
mit dem Mann eingelassen zu haben)
ihm gegenüber erwähnt, daß ich gemeinsam
gekannte Leute, die Ihnen [illegible] interessante Bekanntschaft aufgeschrieben haben.
Die Antwort war ein (recht bekannter Rechtsradikaler) Schrieb,
Albert Franck - ~~Duchesne~~ Dugesne, den bekanntesten
von seinem Vater gehört zu haben, daß
dessen Großvater (der ein Westfale war)
niemand anders gewesen sei als Josef
Franck, der Sohn Jakob Francks, der
im Westfalen Anfang des Jahrhunderts -
nach den Freiheitskriegen!! - zum Judentum
übergetreten sei und als ganz orthodoxer
Jude gelebt hätte und gestorben sei. Mr. A.
Franck - Dugesne (der selber eine höchst
linke jüdisch-christliche Biographie
hinter sich habe und als eine der
Rechtsradikalen Grossiker endete - er hat
viele Bücher geschrieben, die von Claudel
empfohlen worden sind - hat sich auf
diese Abstammung viel zu Gute. Sie ist

durch die Dokumente über den Tod der Söhne von Jekob Frank in Kreuzthors Buch über die Frankisten (des Arnsberg verschwiegt) widerlegt; jedenfalls glaube ich kein Wort davon, habe das auch Arnsberg gesagt. Ich hatte über den Gegenstand eine längere Correspondenz mit dem (in Brüssel lebenden, mir aber verstorbenen) Franck-Duquesne, die ich unter meinen frankistischen Papieren aufbewahre.

Soweit zu Ihrer Information.

Mit besten Gruß

Ihr sehr ergebener

G. Scholem

Flushing, 24.Nov.1966

Lieber Herr Scholem,

vermutlich bin ich Ihnen dem Namen nach aus Veroeffentlichungen des Leo Baeck Instituts bekannt.

Dr.Paul Arnsberg,Verfasser der Schrift "Von Podolien nach Offenbach",teilt mir mit, dass Sie ihm szt. in einer Unterhaltung in Frankfurt gesagt haetten,

> Josef von Frank sei in Westfalen wieder zum Judentum zurueckgekehrt
> (s.S.52,vorletzter Absatz)

Sind Sie in der Lage, mir die Quelle oder den Beleg fuer diese Annahme zu benennen?

Und waere es denkbar,dass der Vermerk in den Akten des Ysenburgischen Archives in Birstein,dass Josef von Frank 1807 verstorben sei (s.S.46), irrig ist ?

Mein Interesse geht dahin, einen Josef Frank zu identifizieren, der lt. Protokoll des Culturvereins am 23.2.1822 in Frankfurt die Mitgliedschaft erworben hat (s.S.182 meines Buches "Eduard Gans - Ein Leben im Vormaerz").

Das Stadtarchiv der Stadt Frankfurt war szt. nicht in der Lage,mir mit biographischen Angaben ueber ihn zu helfen.

Mir ist jedoch auch auffaellig,dass Moses Moser "eine auf die Geschichte Franks in Offenbach anspielende Novelle" schrieb. Moritz Veit sandte die Handschrift aus Mosers Hinterlassenschaft an Leopold Zunz (s.Ludwig Geiger,"Aus Leopold Zunz' Nachlass",ZGJD,1892,V.Bd.,S.239).

Anscheinend befindet sich das MS nicht im Zunz Archiv der Hebrew University. - Glatzer schrieb mir einmal diesbezueglich:"I don't think that the 'Novelle' from the Moser papers has been preserved".

Ich waere Ihnen,lieber Herr Scholem,dankbar,wenn Sie sich zu meiner Frage aeussern wuerden, selbst wenn - wie ich befuerchte - ich auf falscher Faehrte sein sollte.

Freundliche Gruesse,

p.p.c.

H. G. Reissner

Prof.Dr.H.G.Reissner
43-18 168 Street
Flushing,N.Y.11358
25.Sept.1966

An den Offenbacher Geschichtsverein

Sehr geehrte Herren, Betr.:Nr.14 der Offenbacher Geschichts-
blaetter

In der Wochenschrift "Aufbau",New York vom 14.ds.Mts. las ich von der Veroeffentlichung eines Beitrags (anscheinend - Paul Arnsberg: Von Podolien nach Offenbach) in obiger Nummer.

Ich waere Ihnen dankbar fuer die Uebersendung eines Exemplars auf meine Kosten, die ich Ihnen nach Aufgabe gerne vergueten werde.

Ferner waere ich Ihnen zu Dank verbunden,wenn Sie folgende Anfrage an den Verfasser obigen Beitrags weitergeben wuerden -

> Im vorigen Jahr brachte der Verlag J.C.B.Mohr,Tuebingen, ein Buch von mir unter dem Titel "Eduard Gans - Ein Leben im Vormaerz"heraus. In einer Anlage dazu brachte ich eine vollstaendige Namensliste der Mitglieder eines "Vereins fuer Cultur und Wissenschaft der Juden",der im fruehen 19.Jahrhundert unter der Praesidentschaft von Eduard Gans in Berlin bestand,aber Mitglieder in verschiedenen Teilen Deutschlands,auch aus Frankfurt und Umgebung hatte.
>
> Eins dieser Mitglieder war ein Josef Frank in Frankfurt a/M. Aber die einzige in den Vereinsprotokollen enthaltene Mitteilung ist das Datum seines Eintritts am 23.2.1822.
>
> Das Stadtarchiv der Stadt Frankfurt war szt. nicht in der Lage,mir mit biographischen Angaben ueber ihn weiterzuhelfen.
>
> Meine Frage ist, ob dieser Josef Frank vielleicht ein Nachkomme oder Anverwandter von Jakob Frank,dem Begruender der Sekte in Offenbach gewesen sein koennte.

Vielleicht ist der Verfasser des Beitrags in Ihren Blaettern in der Lage,meine Wissbegierde zu befriedigen ?

Obwohl ich selbst nie in Offenbach war,habe ich doch eine heimliche Liebe fuer den Ort, da mein Grossvater muetterlicherseits, Willy Eichel 1841 in Buergel - jetzt wohl einem Ortsteil von Offenbach - geboren war.

Ich habe darueber oft mit meinem,vor einigen Jahren verstorbenen Nachbarn in Flushing,Ihren Ehrenbuerger,R.A. & Notar Guggenheim gesprochen.

Verbindlichen Dank im Voraus und freundliche Gruesse

Ihr ergebener

H. G. Reissner

Die jüdische Heilsarmee des Jakob Frank

Paul Arnsberg: Von Podolien nach Offenbach

Der Baron von Offenbach ist nicht ein bodenständiger Standesherr, wie man aus dieser Namensgebung schliessen könnte, sondern war der Pseudomessias jüdischer Abkunft Jakob Frank. Er kam im Jahre 1788 aus Podolien und starb in Offenbach a.M. im Jahre 1791, obwohl er bei seinen Gläubigen als "unsterblich" galt, als nonkonformistischer Katholik. Dieser "Baron" war der Führer einer aus dem Judentum stammenden häretischen Bewegung, die in der Geschichte als "Frankismus" — nach ihrem Führer so genannt — bekanntgeworden ist. Er betrachtete sich als der Nachfolger des Sabbatay Zewi, welcher im 17. Jahrhundert durch seinen Anspruch, der langerwartete Messias zu sein, Unruhe und Erlösungshoffnung gebracht hatte. Er wurde als Schwindler entlarvt und starb als Mohammedaner in Albanien.

Ungefähr 100 Jahre später verstand es Jakob Frank, die Reste dieser sabbatianischen Sekte und neue Anhänger um sich zu scharen und proklamierte sich erneut zum Messias und gab sich sogar als Christus selbst aus.

Der Weg des Jakob Frank führte vom Judentum zum Christentum, dann zum Islam und wieder zurück zum Katholizismus. Sein Einfluss in Polen war bedeutsam, und seine Anhänger wurden von ihm paramilitärisch als eine Art jüdischer Heilsarmee organisiert. Er war — mit den Allüren eines orientalischen Potentaten — immer von einer Ulanengarde umgeben. Die geistige Basis dieser Sekte war die mystische Kabbalah; der Talmud wurde von ihr abgelehnt. Damit stelte sich der Frankismus in entschiedenen Gegensatz zum überlieferten Judentum, dessen Rabbiner die Frankisten mit dem grossen Bann belegten.

In Nr. 14 der "Offenbacher Geschichtsblätter", wird die Bewegung erstmalig bekanntgegemacht und ein Weg gezeigt, der aus dem Osten, aus Polen über die Türkei und Brünn wundersamerweise nach Offenbach geführt hat. Bei dieser Arbeit werden neue Forschungsergebnisse aus bisher unbekannten Akten des Fürstlich Ysenburgischen Archives in Dirstein ausgewertet und so manches Licht in die dunkle Problematik gebracht.

Für die Eigenart dieser Bewegung sind gewisse territoriale Forderungen präzionistischer Art charakteristisch; auch die Frage, ob es sich bei den Frankisten um eine Agentenbewegung des russischen Geheimdienstes gehandelt hat, wird untersucht. Die frankistische Bewegung hatte ihre bizarren Auswirkungen auch zur Zeit der französischen Revolution und ist sogar in Verbindung zu bringen mit der Hinrichtung von Danton.

Der Weg nach Offenbach kann auch in Zusammenhang mit gewissen Querverbindungen in der Freimaurerbewegung gebracht werden. Tatsache ist jedenfalls, dass es um die Wende des 19. Jahrhunderts eine polnische Kolonie in Offenbach gab, welche nicht nur für den wirtschaftlichen Aufschwung Offenbachs, sondern auch für das Entstehen einer katholischen Gemeinde in Offenbach war. — Die Geschichte dieser jüdischen Heilsarmee machte Offenbach für viele Jahre zu einem Zentrum, dessen geistige Auswirkungen weit über Offenbach hinaus in ganz Europe wirksam geworden sind.

Ob Politik, ob Philatelie, ob Oper oder Kochrezepte, durch den "Aufbau" sind Sie über alles unterrichtet.

STADT FRANKFURT AM MAIN

DER MAGISTRAT · STADTARCHIV

Stadtverwaltung, Stadtarchiv, 6 Frankfurt 1, (Karmeliterkloster)

6 Frankfurt (Main) 1
Seckbächer Gasse
(Karmeliterkloster) 4

Fernsprecher: 212-3373
oder über Rathaus-
vermittlung 2121

Telex: 04-13064

Herrn
Dr. H.G. Reissner

43-18 168 Street
FLUSHING 58, N.Y. (USA)

Ihr Zeichen:	Ihre Nachricht vom:	Unser Zeichen:	Tag:
	20.12.1964	Dr.A./J.	24.12.1964

Betrifft:

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner!

1) Dr. Karl Leopold G o l d s c h m i d t war Anwalt. Er wurde am 16.3.1812 unter die Frankfurter Advokaten aufgenommen. Inwieweit er publizistisch tätig war, kann ich anhand unserer Hilfsmittel nicht feststellen. Im Jahre 1818 überreichte er dem Senat "Abhandlungen aus dem deutschen gemeinen Zivilprozeß". Mit Oranienburg müßte wohl doch Oranienburg Regierungs-bezirk Potsdam gemeint sein. Nähere Bezeichnung fehlt.

2) Der Name Falk ist Schreibfehler. Es sollte Joseph F r a n k heißen.

Mit besten Empfehlungen und Grüßen

Ihr ergebener

H. Andernacht

(Dr. Andernacht)

STADT FRANKFURT AM MAIN

DER MAGISTRAT · STADTARCHIV

Stadtverwaltung, Stadtarchiv, 6 Frankfurt 1, (Karmeliterkloster)

Herrn
Dr. H.G. R e i s s n e r
43-18 168 Street
FLUSHING 58, N.Y. (USA)

6 Frankfurt (Main) 1
Seckbächer Gasse 4
(Karmeliterkloster)

Fernsprecher: 212-3373
oder über Rathausvermittlung 2121

Telex: 04-13064

Ihr Zeichen:	Ihre Nachricht vom:	Unser Zeichen:	Tag:
	24.11.1964	Dr.A./J.	10.12.1964

Betrifft:

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner!

Ich habe nur einen Juristen namens Goldschmidt feststellen können, der in Betracht kommt: Dr. Karl Leopold G o l d s c h m i d t , geboren 8.4.1787 Frankfurt a.M. (nach anderer Überlieferung in Oranienburg), gestorben 21.3.1858 Frankfurt a.M. -

Die Ermittlungen Joseph F a l k betreffend waren ohne Ergebnis. Im Jahre 1819 stellt ein Joseph Falk aus Hanau, der sich seit einiger Zeit in Frankfurt a.M. aufhält, den Antrag auf Erteilung des Frankfurter Bürgerrechts. Das Gesuch wird abgeschlagen. Die Akte enthält keine Angaben über Lebensdaten und Beruf.

Mit besten Empfehlungen

H. Andernacht

(Dr. Andernacht)

12/20 Dr. K.L.G - occupation? - writings? - location of Oranienburg?
J.F. - Falk = Frank?

Dr.H.G.Reissner
43-18 160 Street
Flushing 58,N.Y.
24.11.1964

Dietrich

Herrn Dr.Andermacht
Stadtarchiv
Frankfurt am Main

Sehr geehrter Herr Doktor,

verbindlichen Dank fuer Ihre frdl.Zeilen vom 16.ds.Mts.Die Angaben ueber drei der von mir gesuchten Personen sind mir von grossem Nutzen.

Betr.Neustaedtel habe ich bereits frueher sowohl in Hanau,wo er taetig war,als auch in Offenbach,wo er vermutlich geboren ist,bei den dortigen Ortsbehoerden angefragt,aber leider nichts Genaueres feststellen koennen.

Jos.Frank lebte nach den Angaben der Vereinsprotokolle einwandfrei in Frankfurt am Main. Da aber auch die bezueglich seiner nichts ermitteln konnten,muss ich wohl die Suche aufgeben. x)

Hingegen moechte ich mir noch eine letzte Anfrage erlauben,die mir in meinem Schreiben an Dr.Loewenthal entfallen war:

Dr.jur.Goldschmidt in Frankfurt am Main

erscheint in den Vereinsakten von Februar 1822 als Kandidat fuer Mitgliedschaft.

Sein Vorname ist nicht genannt.Jedoch da er von den Juristen dem in Vorschlag gebracht war,habe ich das Gefuehl,dass er etwa zu dessen Altersklasse gehoert haben duerfte;d.h. ich moechte annehmen,dass er im letzten Jahrzehnt des 18.Jahrhunderts geboren war.

Zwar gab es in Frankfurt viele"Goldschmidts",aber vielleicht doch nur einen jungen Juristen in den 20er Jahren des 19.Jahrhunderts. Duerfte ich Sie sehr bitten, bezueglich seiner das Ihnen zu Gebote stehende Material zu befragen ?

Mit wiederholtem Dank im Voraus fuer Ihre frdl.Bemuehung verbleibe ich

Ihr ergebener

H. G. Reissner

x) P.S. - Das im Januar mir zugegebene endlich über das Stadtarchiv (1964) hat mir noch nicht zugegangen. Ich nehme an, da taetige sich erinnert, falls Rank's Name dort vorkommt. Da er nicht lag nicht ganz fern, da einige der dortigen Leute mit dem Verein korrespondierten.

STADT FRANKFURT AM MAIN

Stadtarchiv
Dr.A./J.

Frankfurt a.M., den 16.11.1964
Seckbächer Gasse 4
(Karmeliterkloster)

Herrn
Dr. H.G. R e i s s n e r

43-18 168 Street
FLUSHING 58, N.Y. (USA)

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner!

Herr Dr. Lowenthal hat uns gebeten, Ihnen kurze biographische Angaben zu nachstehenden Personen zu machen:

1) Simon Daniel Oppenheim
Handelsmann
geb. 29.11.1786 Frankfurt/M
gest. 29. 9.1860 Frankfurt/M

2) Jakob Weil
geb. 11. 8.1792 Bockenheim bei Frankfurt/M
1813-1818 Lehrer am Philanthropin,
dann Leiter eines nach ihm benannten Knabeninstituts,
Mitbegründer des Israelitischen Handwerkervereins.
gest. 18.11.1864 Frankfurt/M

3) Joseph Johlson
geb. 12.11.1777 Fulda
seit 1813 Lehrer am Philanthropin
gest. 13. 6.1851 Frankfurt/M

Über Joseph Frank und Leopold Joseph Neustaedtel haben wir in Personalregistern, Adreßbüchern und Meldekarten nichts ermitteln können. Wir empfehlen eine Anfrage beim Stadtarchiv in Hanau am Main, Schloßplatz 2.

Mit vorzüglicher Hochachtung

H. Andernacht

(Dr. Andernacht)

Dr.H.G.Reissner
43-18 168 Street
Flushing 58,N.Y.
28.8.1964

Lieber E.G.L.:

Sie erinnern sich vermutlich,dass ich mich seit Jahren mit Eduard Gans beschaeftigt habe. Das Manuskript seiner Biographie ist inzwischen vom hiesigen Leo Baeck Institute zur Drucklegung an J.C.B.Mohr,Tuebingen abgegangen. Eine Anlage dazu soll die Namen und Lebensdaten der insgesamt 110 Mitglieder und Kandidaten des von Gans mitbegruendeten "Vereins fuer Cultur und Wissenschaft der Juden" enthalten. Ich habe alle Namen sowie Lebensdaten fuer die ueberwiegende Mehrheit der Personen. Mir fehlen aber noch einige Angaben ueber Mitglieder,die in Frankfurt a/M ansaessig waren. Ich waere Ihnen sehr dankbar,wenn Sie die folgende Frageliste jemandem in Frankfurt zur womoeglichen Beantwortung vorlegen wuerden. Der Anzufragende muesste muesste mit den Verhaeltnissen in bezug auf Frankfurter Juden in der 1.Haelfte des 19. Jahrhunderts vertraut sein. Vermutlich sind die Personen,nach denen ich suche, spaet im 18.Jahrhundert geboren.

1) S.D.Oppenheim: wann & wo geboren? - wann & wo gestorben? - berufliche Taetigkeit;Stellung im juedischen &/oder allgemeinen oeffentlichen Leben?

2) Joseph Frank: die gleichen Fragen wie unter 1)

3) Jacob Weil:genaues Geburtsdatum (vermutlich im Jahre 1792 in Frankfurt; er war Dr.phil,Lehrer am Philanthropin,spaeter Direktor einer Erziehungsanstalt - welcher? - und starb am 19.11.1864 in Frankfurt).

4) Joseph Johlson: genaues Geburtsdatum (vermutlich im Jahre 1777 in Fulda; auch er war Lehrer am Philanthropin und starb am 13.6.1851 in Frankfurt).

Nun noch ein letzter aus der Nachbarschaft -

5) Leopold Joseph Neustaedtel (oder Neustetel oder Neustetl,die Schreibung wechselt): wann & wo geboren? - wann und wo gestorben? Er war Dr.jur. und im Jahre 1821"Hofgerichtsprokuratur" (d.h.Rechtsanwalt) in Hanau;spaeterhin auch "Juedischer Vorsteher"daselbst. Ich vermute,dass er nach 1790 in Offenbach geboren und vor 1831,moeglicherweise in Hanau gestorben ist.
Ich habe gehoert,dass unlaengst in Deutschland ein Buechlein ueber die Juden in Hanau erschienen ist,habe es aber selber nicht zu Gesichte bekommen.

Sie wuerden mir einen grossen Dienst leisten,wenn Sie mir bei der Klaerung dieses Bodensatzes von Fragen behilflich sein koennten.(Es sassen in Frankfurt noch weitere Mitglieder wie I.M.Jost; Michael Hess. Ueber sie,als Lehrer am Philanthropin, habe ich aber aus der Literatur vollstaendige Angaben).

Ihren Nachrichten sehe ich mit Interesse entgegen.

Freundliche Gruesse

Ihr

Hans Reissner

dankte E.G.L. am 24.11.1964.

Dr.H.G.Reissner
43-18 168 Street
Flushing 58,L.I.
28.8.1964

Lieber L.G.L.:

Sie erinnern sich vermutlich,dass ich mich seit Jahren mit Eduard Gans beschaeftigt habe. Das Manuskript seiner Biographie ist inzwischen vom hiesigen Leo Baeck Institute zur Drucklegung an J.C.B.Mohr,Tuebingen abgegangen. Eine Anlage dazu soll die Namen und Lebensdaten der insgesamt 110 Mitglieder und Kandidaten des von Gans mitbegruendeten "Vereins fuer Cultur und Wissenschaft der Juden" enthalten. Ich habe alle Namen sowie Lebensdaten fuer die ueberwiegende Mehrheit der Personen. Mir fehlen aber noch einige Angaben ueber Mitglieder,die in Frankfurt a/M ansaessig waren. Ich waere Ihnen sehr dankbar,wenn Sie die folgende Fragelist jemanden in Frankfurt zur womoeglichen Beantwortung vorlegen wuerden. Der Anzufragende muesste muesste mit den Verhaeltnissen in bezug auf Frankfurter Juden in der 1.Haelfte des 19. Jahrhunderts vertraut sein. Vermutlich sind die Personen,nach denen ich suche, spaet in 18.Jahrhundert geboren.

1) S.D.Oppenheim: wann & wo geboren? - wann & wo gestorben? - berufliche Taetigkeit;Stellung in juedischen &/oder allgemeinen oeffentlichen Leben?

2) Joseph Frank: die gleichen Fragen wie unter 1)

3) Jacob Weil:genaues Geburtsdatum (vermutlich im Jahre 1792 in Frankfurt; er war Dr.phil,Lehrer an Philanthropin,spaeter Direktor einer Erziehungsanstalt - welcher? - und starb am 19.11.1864 in Frankfurt).

4) Joseph Johlson: genaues Geburtsdatum (vermutlich im Jahre 1777 in Fulda; auch er war Lehrer an Philanthropin und starb am 13.6.1851 in Frankfurt).

Nun noch ein letzter aus der Nachbarschaft -

5) Leopold Joseph Neustaedtel (oder Neustetel oder Neustetl,die Schreibung wechselt): wann & wo geboren? - wann und wo gestorben? Er war Dr.jur. und im Jahre 1821"Hofgerichtsprokurator" (d.h.Rechtsanwalt) in Hanau;spaeterhin auch "Juedischer Vorsteher"daselbst. Ich vermute,dass er nach 1790 in Offenbach geboren und vor 1831,moeglicherweise in Hanau gestorben ist.
Ich habe gehoert,dass unlaengst in Deutschland ein Buechlein ueber die Juden in Hanau erschienen ist,habe es aber selber nicht zu Gesicht bekommen.

Sie wuerden mir einen grossen Dienst leisten,wenn Sie mir bei der Klaerung dieses Bodensatzes von Fragen behilflich sein koennten.(Es sassen in Frankfurt noch weitere Mitglieder wie I.M.Jost; Michael Hess. Ueber sie,als Lehrer an Philanthropin, habe ich aber aus der Literatur vollstaendige Angaben).

Ihren Nachrichten sehe ich mit Interesse entgegen.

Freundliche Gruesse

Ihr

Hans Reissner

H. W. Freyhan

MEYERBEER AND HEINE

The centenary of Meyerbeer's death on May 2nd has not gone entirely unnoticed in this country. Several articles have appeared in the Press and in musical periodicals, and their authors have attempted the customary evaluation of Meyerbeer's achievement and of his place in the history of music, arriving at widely differing results. Our opera houses have ignored the anniversary, and it cannot be denied that the works of the once so popular master are today a considerable box-office risk, although successful revivals have recently been staged in Milan, Hamburg, Munich and Zürich. In England, the only practical tribute was paid by the B.B.C. in a studio performance of Meyerbeer's last opera, " L'Africaine ", with a cast that did full justice to the work's exacting vocal demands. The broadcast made it quite obvious that any revival of Meyerbeer must depend on the participation of singers of the highest quality. The current revivals of other nineteenth-century operas which had fallen into oblivion have shown what can be done in this respect.

It is unlikely that any such revivals could restore the fame which Meyerbeer enjoyed in his lifetime. It is easy enough to recognise him as one of the " V.I.P.s " in nineteenth-century opera whose art led to the greater achievements of others and, as someone has put it, culminated in " Rienzi ", " Aida ", etc. But apart from this historical function, Meyerbeer's music must be considered in its own right, and here one cannot ignore the powerful impression it made on some of the great minds of his time. Even if we accept that he was over-rated there still must have been some spark that kindled such boundless enthusiasm and it would seem a worthwhile task for a musicologist to probe into this question and to undertake a fresh study of Meyerbeer's scores.

Besides some respectful remarks from Goethe, who pondered if Meyerbeer could compose " Faust " (Zelter may have interested Goethe in his former pupil, who was then only at the beginning of his career), there is the initial wholesome praise by two men whose ardent admiration later turned into bitter antagonism : Heine and Wagner. Both were, of course, far greater geniuses than Meyerbeer, but in their later dealings with him they both happened to display their worst sides. Both had enjoyed his support, and Heine even his personal friendship, and yet they were to become his most dangerous enemies. The German Meyerbeer scholar, Heinz Becker, whose publication of Meyerbeer's letters and diaries (Vol. 1) was reviewed in " AJR Information " in September, 1962, has carried out valuable research into the Heine-Meyerbeer relationship.* The sub-title " Neue Dokumente revidieren ein Geschichtsurteil " points to the perusal of hitherto unpublished documents, especially Meyerbeer's diaries, whose publication the composer had prohibited in his will. They were, therefore, never intended to serve any propagandistic or apologetic purpose and must consequently be regarded as a particularly trustworthy source. In view of Heine's ruthless attacks, this is of primary importance since it clears Meyerbeer of many of the accusations that were levelled against him.

The material which Becker presents—letters, diary entries and newspaper articles, all meticulously and sensibly annotated—reveals the gradual deterioration in the relationship between composer and poet. The manifestations of Heine's hostility are no less objectionable than Wagner's, but unlike Wagner, whose change of attitude had, at least basically, artistic grounds (and whose aversion against Meyerbeer's operas was shared by unprejudiced men like Schumann and Mendelssohn), Heine had admittedly none but personal reasons for his enmity. Like Wagner, Heine credited Meyerbeer with the worst motives for the support he had received from him. In Heine's case this support had been largely (though not exclusively) financial, and although Meyerbeer, who was all his life hypersensitive about Press notices, may not have shrunk from calculated interference, Heine's frequent and blatant requests for money, as well as Meyerbeer's well-disposed attitude towards him, throw quite a different light on this matter.

Misunderstandings played their part, too, and one must commend Becker for the way in which he disentangles this web without much moralising : clearing Meyerbeer by documentation and yet making allowance for Heine's pitiful physical condition. Even so, Heine's malicious insinuations and public attacks against Meyerbeer's work stand out badly in comparison with the musician's undiminished admiration of Heine's art. Meyerbeer was probably a much more straightforward man than his adversaries assumed, but his strong ambition and his fanatical devotion to his work may have created an image of self-centredness which was bound to evoke antagonism. It should be added that Heine's conversion played no part, since it had not been an obstacle to their earlier friendship. Meyerbeer never abandoned Judaism, but although he was by no means devoid of religious feelings there is no evidence that he was a practising Jew.

Heine as Music Critic

From Heine's three posthumous anti-Meyerbeer poems, which are as witty as they are unscrupulous and downright nasty, one turns back to the ninth of his " Vertraute Briefe ", written in 1837, and published a year later in Lewald's " Allgemeine Theater-Revue ". It compares Meyerbeer with Rossini, and even if Heine's knowledge and understanding of music was not that of an expert, Becker's comment might still stand : " In diesem Artikel hat Heine mit Abstand das Treffendste niedergeschrieben, was jemals ueber Meyerbeer gesagt wurde ". With a fine instinct, Heine outlines the difference between the Italian master's emphasis on melody with the German-trained Meyerbeer's care for harmony (which includes the importance of the orchestral accompaniment) and for the demands of the drama. With prophetic insight Heine brings out those aspects in Meyerbeer which make him a prominent forerunner of Wagner, who was to realise these trends to a full and radical extent.

Heine singles out Act 4 of " Les Huguenots " as Meyerbeer's greatest creative triumph, mentioning especially the wonderful love duet. It was this duet which caused Meyerbeer's other great enemy, Richard Wagner, to pay him (as J. W. Klein points out in the May issue of " Music and Musicians ") " the most moving of all tributes. Shortly before he died Wagner attended a performance of 'Les Huguenots.' As the sublime love duet reached its tragic climax the tears streamed down Wagner's cheeks. 'I could not help being moved,' he whispered, shamefacedly, to a friend, 'but don't tell the Wagnerites !' "

* Heinz Becker : Der Fall Heine-Meyerbeer. W. de Gruyter. Berlin.

Old Acquaintances

Milestones : Lilli Palmer celebrated her 50th birthday on the Continent. She started as a pupil of Ilka Gruening and appeared first on the stage in Darmstadt before she went to London *via* Paris to become a film star. She started her second career in the German film " Feuerwerk ".—Peter Martin Lampel of " Revolte im Erziehungshaus " fame is seventy; he lives in Hamburg.—Mia May, star of the silent pictures " Veritas vinci " and " Herrin der Welt ", celebrated her 80th birthday in Hollywood.—Felix Guggenheim (Hollywood), husband of former German film star Evelyn Holt, and friend and adviser of Remarque, Werfel, Feuchtwanger, Ceram, Thorwald, and Dr. W. Keller, is sixty. He was director of the " Deutsche Buch-Gemeinschaft " in Germany.

Austria : Dorit Kreysler, the former Ufa star, appears in the Graz performance of " Blume von Hawai ".—Christiane Hoerbiger will partner Ernst Deutsch in Hauptmann's " Vor Sonnenuntergang ", directed by K. H. Stroux, at the Burg.—Former critic and playwright, Hans Weigel, married actress Elfriede Ott in Vienna.—On his 70th birthday Paul Hoerbiger received the Golden " Ehrenzeichen ".—Maria Fein gave a recital at Vienna's Konzerthaus.—Helmut (" Herr Karl ") Qualtinger and Carl Merz wrote " Die Hinrichtung " for production at the Volkstheater. —Hans Moser, ill in hospital, announced he would not retire from stage and screen.

U.S.A. : Conrad Veidt's widow Lily will visit Europe shortly.—Berlin-born Rudi Fehr will come to Europe to supervise the dubbing of " My Fair Lady " for Warner Brothers.—Otto Preminger casts his next film, " In Harm's Way ", with Patricia Neal, John Wayne, Kirk Douglas, Tom Tryon, Jill Haworth, and Burgess Meredith.—Oscar Homolka and his wife, Joan Tetzel, for the first time appear together on the screen in " Joy in the Morning ".—Ruth Marton, a daughter of the late Dr. K. Muehsam, wrote her first novel, " The Divorcees ", and sold it to " Amica ", a leading Italian magazine for women.

Books and Authors : Rudolf Arnheim, formerly on the staff of the *Weltbuehne,* published *Picasso's Guernica,* with Faber and Faber in London.—Stefan Zweig's letters to Gisella Selden-Goth were published by Hans Deutsch in Vienna.—Hans Habe's American report, *Der Tod in Texas,* a best-seller in Germany, will be published by Harraps here in London.—Erna Pinner's new book, *Unglaublich und doch wahr,* has been published with her own illustrations by Kemper-Verlag in Heidelberg.

Obituary : The actor Klaus Kammer who, a few weeks ago, played on the London stage in the " Andorra " performance of the Schiller Theater, has died in Berlin. He was only 35 years old.—Rudolf Keller, the 89-year-old former publisher of *Prager Tagblatt,* died in New York.

Home News : Mischa Spolianski will score and conduct the music of the new Warner Bros. film, " The Affair of the Villa Fiorita ", starring Maureen O'Hara and Rossano Brazzi.—At the " Indian Institute of World Culture " Lily Freud-Marlé gave a lecture about Sigmund Freud, illustrated by her own unpublished photos.

Germany : In Munich's " Kleine Komoedie " Adolf Wohlbrueck plays Molnar's " Leibgardist ", together with Susanne von Almassy. —Tilla Durieux will appear in the Wuppertal performance of " Der Samen unter dem Schnee ", based on a work by Silone.

PEM

TWO BOOK REVIEWS

IN MEMORY OF FRANKFURT'S "PHILANTHROPIN"

On February 15 several hundred former teachers and pupils of the Frankfurt "Philanthropin" held a re-union in New York. On the occasion the participants were presented with a recently published monograph* as a souvenir, of which they will probably remember best the following two quotations: The one is Goethe's reply to Bettina Brentano who had told him of her interest in the newly founded Philanthropin: "Please continue to keep me informed from time to time on this worthy institution which counts you among its protectors". The other, so entirely different, is the official order dated July 7, 1942, by the Minister of Education of the Nazi Government which put an end to the school's 138-year-old existence: "After previous consultation with me the Minister of the Interior has instructed the Reichsvereinigung der Juden in Deutschland to close all Jewish schools by June 30, 1942 . . . this order is not to be made public."

These two messages illustrate the hopeful beginnings and the shameful end of one of the most outstanding Jewish educational institutions in Germany.

"Documents and Recollections" is the subtitle of the small, elegant and unpretentious book which the Commission for the Study of the History of Frankfurt Jewry has edited, jointly prepared by the last headmaster of the school, Dr. Albert Hirsch (Storm Lake, Iowa, U.S.A.) and the Municipal Archivist of Frankfurt, Dr. Dietrich Andernacht, who has devoted a great deal of research to the Jewish aspect of Frankfurt's history. Only a limited number of copies of this attractive and well-illustrated publication will be available for the book trade as it has, in the first instance, been printed for distribution among the former "Philanthropinists". Since the book would also be of interest to wider circles of readers, this seems regrettable, and it is hoped that a second edition will follow soon.

The book covers a span of nearly five generations of teachers, pupils, benefactors and supporters of the school. It was called "Philanthropin" because it was meant to be a centre of "love for humanity". As such it was conducted by Michael Less (1807-55), Dr. Sigismund Stern (until 1867), Dr. Hermann Baerwald (until 1899), Dr. Salo Adler (until 1919), Dr. Otto Driesen (until 1937) and Dr. Albert Hirsch (until 1939), at first in the Judengasse, later on in the Schaefergasse, the Kompostellhof, the Rechneigrabenstr. and, finally, in the Hebelstr., where the building still stands.

The present little volume is not meant to be a systematical and complete history of the Philanthropin; as stated in the introduction, this will have to wait until a complete history of the schools and educational institutions of Frankfurt a.M. is compiled. On the other hand, it was important to preserve the recollections of those who are still amongst the living. Equally valuable are the—often very tragic—life histories of nearly 120 teachers which are briefly reviewed in the index. Some of these names have become known far beyond the circles of the school: Albert Bielschowsky, the historian of literature whose Goethe biography has become a standard work; Michael Creizenach, protagonist of Reform Judaism; Arthur Galliner, who became well known in Germany and England as a painter and engraver; Lazarus Geiger, the philosopher of languages; Isaak Markus Jost, who was the first to attempt the compilation of a comprehensive history of the Jews and, finally, Isidor Kracauer, the historian of Frankfurt's Jewry.

During the months to come exactly 160 years will have passed since Siegmund Geisenheimer, a young idealist member of the Rothschild banking house, conceived the idea of founding the Philanthropin.

The souvenir book, the second publication of the Commission for the Study of the History of Frankfurt Jewry, deals mainly with the events from 1933 to 1945. In doing so it follows the idea of Frankfurt's present Mayor, Werner Bockelmann who, in his introduction to the Commission's first publication, "Documents on the History of the Jews in Frankfurt 1933-1945", stressed that the production of an historical record of Germany's Jews should begin with the closing chapter.

E. G. LOWENTHAL.

* **Das Philanthropin zu Frankfurt am Main, 1964.** Verlag Waldemar Kramer, Frankfurt a.M.

EVERY MAN HIS OWN HELL

We are neither angels nor animals alone but both. This is the basic condition of human life. We are able to build the loftiest philosophical systems, to write heavenly poetry and to compose divine music. And at the same time . . . once in Athens in the amphitheatre of Herodes Atticus, I saw Euripides' "Hecuba", a classical tragedy which describes unspeakable outrages of horror and barbarity. I left the theatre in the dark of the night and I looked up to the Acropolis where the Parthenon was shining in radiant brightness. The bloodthirsty play and the most serene, the divinely proportioned temple of all temples—they are contemporaries.

Nearly every crusade was sullied by massacres of Jews, and the same crusaders also sacked the most Christian city of Constantinople, the brutality of which cried out to high Heaven and is not forgotten by the Greeks to the present day!

Antisemitism, alas, is only one aspect of the dark and wild instincts which we all harbour, and if there had not been so many horrifying outbursts of what is "animal" in man throughout human history antisemitism would never have gained ground.

All this is neither comforting nor disheartening—it is simply history. We as Jews have neither right nor reason not to see antisemitism in its correct perspective.

The same is true for the problem of guilt. How guilty were the Turks and how guilty the Armenians who were all but exterminated by them? How guilty were the Spaniards and how guilty their victims, the Incas? How guilty are the white and the black Americans in the Southern States of the U.S.A.? It is a great temptation if you are one of the majority and it is a sad misfortune to belong to the minority. This is an ancient and universal law.

Yet it is necessary for us to come down to particulars. After all, our own destiny and life is more important to us then generalities—however true. James Parkes' new book* could be called a "primer" for non-Jews. As such it does its job splendidly. The author, an Anglican priest, objectively and ruthlessly lays bare the roots of antisemitism in the early Christian Church. This is the more ghastly as the early Church itself suffered as a minority with everything this implies. In the year 200 the Church Father Tertullian bemoaned the fact that: "If the Tiber overflows into the city, if the Nile does not flow into the countryside, if the Heavens remain unmoved, if the earth quakes, if there is famine or pestilence, at once the cry goes up: 'To the lions with the Christians'". It is a melancholy thought about the Church in general and on human nature in particular that about 150 years after Tertullian another of the great lights of the Church, Chrysostom, told his Christian audience: "Your Jewish neighbours sacrifice their sons and their daughters to devils; outrage nature; overthrow from their foundations the laws of relationship; have become worse than wild beasts; and, for no reason at all, murder their own offspring to worship the avenging devils who are attempting to destroy Christianity".

As soon as Christianity had a privileged place in the Roman Empire, those evil words were followed by worse deeds. "The Church set out to destroy the equality of Jews before the law. Jews were excluded from one profession after another. They might receive no civic or imperial honours."

This was done in the name of God and of the only true religion. But the terrifying thing is that the motif does not really matter. Nearly 2,000 years later similar crimes were perpetrated in the name of other deities or idols. What price "enlightenment"?

The Muslims, on the whole, left the Jewish religious customs and Holy scriptures in peace. There was no need to resort to the distortions of Jewish Scriptures as the Christians had done. The Muslims had not incorporated the Old Testament into their sacred writings. Their revelations surpassed and superseded everything which had gone before. Of course they caused Christians and Jews to suffer. After all, they were only "human"!

Space does not permit a description of Dr. Parkes' historic outline throughout the Middle Ages and modern times, but mention should be made of some points of special interest. It is often believed the Jews were the only money-lenders in the Middle Ages. This is not so. The rulers licensed them for petty lending on agricultural crops and small enterprises. The rulers received payment for the licences and the Jews were rewarded with the debtors' hatred.

The author's remark that the seventeenth and eighteenth centuries are in some ways the "dark ages" of European Jewry may seem odd at first, but it deserves some reflection. We should remember that: "Julius Cæsar gave extensive privileges to the Jewish communities of the Roman Empire because he had decided that Judaism made good citizens".

Special chapters are devoted to "Israel and the Arab World" and to "Antisemitism in the Soviet Union". In this connection the author says it is possible to conceal one's beliefs, but impossible to disguise one's practices. It is easier to baptise in secret than to circumcise.

The work has a useful bibliography which, however, does not mention Arnold Zweig's "Caliban".

The book begins with a valuable discussion of the psychology of prejudice and other relevant phenomena. All this must be studied and laid bare, but it is not the "final solution". We have to realise that antisemites are human beings just as ourselves. The irrational, the emotional, or shall we say the purely animal, is insolubly embedded in our make-up. In times of crisis—political, economic, emotional—every weak or minority group will be endangered, be they Jews or others. That is the cruel law of history.

A. ROSENBERG.

* James Parkes: **Antisemitism.** Vallentine, Mitchell, London, 1963. Pp. 192. 22s. 6d.

MRS. KAETE A. HONIG
30 - 11 Parsons Blvd.
Flushing 54, N Y.
Tel: FL 8-4198 - Apt. 4. H.

MAGISTRAT DER STADT WIEN

MAGISTRATSABTEILUNG 67 - ARCHIV
RATHAUS, WIEN 1

M. Abt. 67 - 664/66. Dr. J/N

Wien, am 16. August 1966

Herrn Professor
Dr. H. G. REISSNER

43-18 168 Street
F l u s h i n g , N. Y. 11358
U. S. A.

Sehr geehrter Herr Professor!

Ihre neuerliche Anfrage vom 27. v. M. wurde an das hiesige Archiv weitergeleitet. Es konnten nuh einige Angaben über Leopold HARZFELD gefunden werden.

1. Totenbeschauprotokolle der Stadt Wien, 16. Sept. 1831: Leopold Herzfeld, israelitischer Handelsmann, gebürtig von Heidenfeld in Bayern, wohnhaft Stadt 604, 75 Jahre alt, an der Cholera, in das Filialspital Stadt 750 tot überbracht.

2. Magistratisches Zivilgericht, Verlassenschaftsabhandlung 2-6918/1831. Leopold Herzfeld, eigentlich Harzfeld, k. k. Censor der israelitischen Werke, ledig, 76 Jahre alt, wohnhaft Goldschmiedgasse 604, gest. 16. Sept. 1831 im Filialspital Stadt 1194. Laut seinem Originaltestament von 1826 (Testamentensammlung Zl. 588/1831) hinterließ er eine Nichte Sara Harzfeld, die als Universalerbin eingesetzt war, und einen Bruder Abraham Moses Harzfeld, Gemeindebeamter in Haidingsfeld bei Würzburg. Laut einer den Akten beiliegenden Bestätigung des dortigen Pfarramtes vom 6. März 1832 lebten drei Töchter des genannten Abraham Moses Harzfeld: Bunla Abraham Hatzfeld (!), geb. 9. Sept. 1803, Gudel Abraham Hatzfeld, geb. 20. Jänner 1805, Frumet Abraham Hatzfeld, geb. 7. Sept. 1807.

Weitere Beilagen, die interessieren könnten:

Schätzungsprotokoll von 53 Büchern aus dem Nachlaß

Kontokorrent der Firma M. L. Biedermann, mit einem jährlichen Gehalt Harzfelds von 750 fl, berechnet bis zum Sterbetag

Quittung der Wiener jüdischen Gemeinde vom 22. Okt. 1832 über 15 Gulden, die an arme Juden verteilt wurden, mit den

./.

M. Abt. 67 — S. D. Nr. 5 — 1 — 654 — 18208 — 54

Unterschriften J. L. Hofmann (von Hofmannsthal) und Leopold (von) Wertheimstein

Quittung von Moises Koblenzer über 100 Gulden, die er durch Testamentsverfügung Harzfelds von der Gemeinde erhalten hat

Ebensolche Quittung des katholischen akademischen Malers Ignaz Heindl

Zeugnis der Gemeinde, daß Moses Koblenzer als verarmter Handelsmann für das Legat geeignet war. Unterschriften: M. Ritter von Neuwall, J. Ritter von Liebenberg, J. L.Hofmann (von Hofmannsthal) als Vertreter der jüdischen Gemeinde.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung.

Für den Archivdirektor:

H. Jäger

(Dr. H. Jäger)
Oberarchivrat

Flushing, 27.Juli 66

Sehr geehrter Herr Professor Goldinger,

in Ihrer frdl.Zuschrift Zl. 10.253/1965 vom 25.Jänner 1965 hatten Sie mir mitgeteilt, dass der Name Herzfeldt als k.u.k. Zensor sich weder in den Staatsschematismen, noch in den Akten der Polizeihofstelle oder dem Archiv der Stadt Wien finde. (Ich hatte den Namen in obiger Form aus einer Berliner zeitgenoessischen Veroeffentlichung in Druck entnommen).

Nun finde ich den gesuchten Namen prezise genannt als

L&b Harzfeld

auf S.223f von Ludwig Bato, "Die Juden im alten Wien", Wien, 1923,

und auf S.153f von Hans Tietze, "Die Juden Wiens", Leipzig - Wien, 1933.

Danach war er Zensor fuer hebraeische Buecher, anscheinend aber im Hauptberuf Prokurist der Firma von Michael Lazar Biedermann, und kam in letzterer Eigenschaft auf Geschaeftsreisen nach Berlin.

Als seine Lebensspanne gibt Bato die Jahre 1756 - 1831 (MB: ohne Quellenangabe, und ohne Orte; ich vermute, dass er in Wien verstarb, weiss aber nicht, wo er geboren war).

Die Persoenlichkeit dieses Mannes erscheint mir weiter als kurios, und ich waere Ihnen sehr verbunden, wenn Sie die Freundlichkeit haetten, die Akten nochmals auf L&b Herzfeld hin durchsehen zu lassen.

Falls sich Material findet - und falls die technische Moeglichkeit besteht, Photokopien auf meine Kosten anzufertigen - waere ich Ihnen fuer frdl.Mitteilung, bzw. Uebersendung verbunden.

Zu Ihrer persoenlichen Information darf ich noch hinzufuegen, dass ich associate professor of social sciences am New York Institute of Technology bin.

Ich hoffe, keine Fehlbitte getan zu haben, und verbleibe mit verbindlichem Dank fuer Ihre frdl.Unterstuetzung im Voraus

Ihr ergebener

H. J. Reinner

Ludwig Bato: Die Juden im alten Wien
Wien 1928

S. 223 f Löb Harzfeld 1756-1831

war Zensor für hebr. Bücher und Prokurist von Lazar Biedermann (lt. Wininger: 1769 – 1843, Graveur; Juwelier; Wollhändler, Pressburg Baden der seit 1806 Stelle eines Vertreters der Judenschaft bekleidete, & der an der Spitze des Vereins "Beförderer des Guten" stand, welcher letzterer die Einführung des reformierten Hamburger Tempeldienstes betrieb)

Harzfeld kam auf Geschäftsreisen nach Berlin mit dortigen Aufklärern zusammen.

H. ist in der Wiener Reformbewegung die theoretische Kraft, Biedermann die aktive.

Bank with Save with
BANK LEUMI LE-ISRAEL B. M.
NEW YORK BRANCH • 60 WALL STREET • WHITEHALL 4-5440
"Grows with Israel - Helps Israel grow"

Zl. 10.253/1965

Herrn
Dr. phil.H.G. R e i s s n e r
43-18 168 Street
F l u s h i n g 58 N e w Y o r k,

Da sich der Name H e r z f e l d t weder in den Staatsschematismen findet noch in den erhaltenen Akten der Polizeihofstelle aufscheint, wurde Ihre Anfrage an das Archiv der Stadt Wien weitergeleitet. Dort konnte festgestellt werden, daß der Name H e r z f e l d t in den Paßprotokollen nicht vorkommt. In anderen Beständen tritt er wohl auf, wobei jeweils der Hofschauspieler Adolph H e r z f e l d, der wegen seiner Lebensdaten nicht in Frage kommt, ausscheidet, doch ist eine Identifizierung angesichts der Tatsache, daß der Vorname nicht bekannt ist, nicht möglich.

25. Jänner 1965

Golobinger

Dr.phil.H.G.Reissner
43-18 168 Street
Flushing 58,N.Y.
24/12/64

Herrn Prof.Goldinger
Oesterreichisches Staatsarchiv im Ministerium des Innern
Wallnerstrasse
Wien I.

Sehr geehrter Herr Professor,

veranlasst durch Herrn Dr.Harald Kreid,Oesterreichisches Kulturinstitut,New York, wende ich mich an Sie mit der hoeflichen Bitte um Information aus Ihren Akten ueber

"Herrn Herzfeldt,k.u.k.Zensor in Wien".

So ist er bezeichnet in den Akten als ausserordentliches Mitglied eines Berliner wissenschaftlichen Vereins unter der Praesidentschaft des Juristen Prof.Dr.Eduard Gans. Das Datum seines Beitritts war 16.6.1822.

Ich arbeite an einer Biographie von Eduard Gans,die im naechsten Jahre veroeffentlicht werden wird, und moechte ihr eine tabellarische Uebersicht aller Vereinsmitglieder beigeben. Angaben ueber Herzfeldt fehlen mir aber leider noch.

Ich weiss,dass es eine Zumutung fuer Sie bedeutet,wenn ich Sie bitte, Ihre alten Personalakten durchzusehen, um mir Herzfeldt's Daten herauszusuchen. Ich bin interessiert an seinen Geburts- und Todesdaten und -orten,berufliche Karriere, Publikationen und was sonst persoenlich Bemerkenswertes aufgezeichnet sein koennte.

Ein "k/u/k/Zensor" in der Zeit des Vormaerz sollte aber eine fuer die Wissenschaft interessante oder zumindest kuriose Persoenlichkeit gewesen sein.

In der Hoffnung,keine Fehlbitte getan zu haben,und mit verbindlichem Dank im Voraus fuer Ihre frdl.Muehewaltung sehe ich Ihren Nachrichten mit grossem Interesse entgegen.

Ihr sehr ergebener

H. G. Reissner

Dr. Heinz Rieder
Wien XIX, Leidesdorfg. 4 a

Wien, am 2.12.1964

Herrn

Dr. H.G. Reissner
N.Y.

Sehr geehrter Herr Doktor,

Ihr Brief an den Bergland-Verlag wurde mir übersandt. Ich danke Ihnen vor allem für die freundlichen Worte, die Sie meinem Buch gewid=met haben.

Über den gewünschten Zensor habe ich die Stelle ausfindig gemacht, die Ihnen helfen kann. Da es sich hier um eine Einrichtung der Polizei handelte, liegen die Akten darüber noch immer im Innenministerium, u.zw.

Österreichisches Staatsarchiv im Ministerium des Inneren, Prof. Goldin=ger, Wien I., Wallnerstr.

Ich habe aus dem einfachen Grund, daß man Ihnen als Ausländer si=cher besonders entgegenkommen wird, die Auskunft nicht selbst dort einge=holt und bitte Sie nun, sich in der Angelegenheit des Zensors direkt an Prof. Goldinger zu wenden.

Ich hoffe, Ihnen damit gedient zu haben und verbleibe

Mit den besten Grüßen

Ihr Rieder

Dr.H.G.Reissner
43-18 163 Street
Flushing 58,N.Y.

11/21/64

Bergland Verlag
Kaerntnerring 17
Wien I

Sehr geehrte Herren,

ich wende mich an Sie auf Veranlassung von Herrn Dr.Harald Kreid,Oesterreichisches Kulturinstitut,New York, mit der hoeflichen Bitte,die folgende Anfrage weiterzugeben an Herrn HEINZ RIEDER,den Verfasser von Band 68 der Oesterreich-Reihe, betitelt "Wiener Vormaerz". Ich danke im Voraus Ihnen und ihm fuer frdl. Eingehen auf meine Frage.

Es liegt mir an den Personalien eines

Herrn Herzfeldt,k.u.k.Zensor in Wien

(d.h. Geburts- und Todesdaten und -orte,berufliche Karriere etc.). Ich weiss von ihm nur,dass er am 16.6.1822 als ausserordentliches Mitglied einem Berliner wissenschaftlichen Verein beitrat,der von Eduard Gans als Praesidenten geleitet wurde. Gans war ord. juristischer Ordinarius und ein nicht unbedeutender Hegelianer. Ich habe den letzteren eine Biographie unter dem Titel "Eduard Gans - Ein Leben im Vormaerz" gewidmet;sie wird im Laufe dieses Winters bei J.C.B.Mohr,Tuebingen herauskommen. Ihr ist als Anlage in Tabellenform eine Liste saemtlicher Vereinsmitglieder beigegeben,mit biographischen Details,soweit feststellbar. Von Herzfeldt habe ich aus den erhaltenen Vereinsakten aber bisher nichts als obige Angabe.

Ich habe Herrn Rieder's Buechlein,das Dr.Kreid mir frdl. zur Verfuegung gestellt hat,mit Vergnuegen gelesen. Wir beiden teilen offenbar das Interesse an der historischen Periode des "Vormaerz".

Der gefl. Rueckaeusserung des Herrn Rieder sehe ich mit Interesse entgegen und verbleibe mit wiederholtem Dank im Voraus

Ihr sehr ergebener

H.G. Reissner

ÖSTERREICHISCHES KULTURINSTITUT
AUSTRIAN INSTITUTE

Please address all correspondence to Austrian Institute

Please quote our reference:

11 East 52nd Street
New York, 10022
Tel.: PL –9-5165

Zl. 5172-64

20. November 1964

Herrn
Dr. H. G. Reissner
43-18 168th Street
Flushing 58, N.Y.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Besten Dank fuer Ihre Zuschrift vom 15. d.M. Wir besitzen zufaellig ein kleines Buechlein ueber den Wiener Vormaerz, das ich Ihnen beilege.

Der Verfasser hat ein ganzes Kapitel damals in Oesterreich herrschenden Zensuren gewidmet, und ich glaube, dass er Ihnen am ehesten die von Ihnen gewuenschte Auskunft erteilen koennte. Leider ist uns seine Adresse unbekannt, doch bin ich ueberzeugt, dass der Bergland-Verlag in Wien (Wien I, Kaerntnerring 17) Ihren Brief gerne an den Autor weiterleiten wuerde. Ich halte dieses Vorgehen fuer rascher und erfolgversprechender, als den Versuch, die Personalakten des Herrn Herzfeldt aufzufinden. Wenn, dann wuerde man wohl an das Oesterreichische Staatsarchiv (frueher K&K Hof- und Kriegsarchiv) schreiben muessen.

Mit vorzueglicher Hochachtung bin ich

Ihr aufrichtiger

Harald Kreid

(Dr. Harald Kreid)

Anlage

sent "thank you" note on 1/22

Dr.phil. H.C.Reissner
43-18 160 Street
Flushing 58,L.I.
11/15/64.

Austrian Institute
New York

Sehr geehrte Herren,

als Vorstandmitglied des Vereins der New Yorker Deutschlehrer habe ich regelmaessig den Genuss Ihrer Gastfreundschaft. Erlauben Sie mir bitte, Ihre Hilfe vorueglich in einer anderen Sache in Anspruch zu nehmen.

Koennten Sie in Wien feststellen lassen,welchem Ministerium im Jahre 1822 das Amt der Zensur oblag, und koennte das betreffende Ministerium nachforschen,ob es Personalakten ueber einen

Herrn Hernfeldt,k.u.k.Zensor in Wien

besitzt. Ich hatte gerne biographische Daten (Geburt,Tod,berufliche Karriere etc.) ueber obigen Herrn,der am 16.Juni 1822 als ausserordentliches Mitglied einem Berliner wissenschaftlichen Verein beitrat,welch letzterer den juristischen Ordinarius Eduard Gans zum Praesidenten hatte. Gans war ein mit nicht unbedeutender "Hegelianer" und bildet den Gegenstand einer von mir geschriebenen Biographie,die im Laufe dieses Winters bei J.C.B.Mohr,Tuebingen erscheinen wird. - Dieser Biographie ist als Anlage in Tabellenform eine Liste saemtlicher Mitglieder des Gans'schen Vereins beigegeben,mit einschlaegigen biographischen Details, soweit feststellbar. In der Mehrzahl der Faelle ist mir dies gelungen, nur Hernfeldt habe ich aber aus den Vereinsakten bisher nichts als obige Angabe.

Ich waere Ihnen zu Dank verbunden, wenn Sie meine Anfrage nach Wien weiterleiten moechten,und danke Ihnen im Voraus fuer Ihre Bemuehung.

Ihr sehr ergebener

Israelitische Kultusgemeinde Wien

Abt.: Matrikelamt

Wien, am 11.November 1964.

Bitte bei Beantwortung nachstehende Nummer unbedingt anzuführen:
Nr. 5745- 11

Herrn

Dr.phil H.G.Keissner
Flushing 58, N.Y.

Mit Ihrem Schreiben vom 11. v.M. haben wir uns lange und eingehend befaßt, in der Nationalbibliothek sowie bei verschiedenen anderen Quellen nachgeforscht, aber alle unsere Recherchen und Erhebungen verliefen ergebnislos.

Es war uns nicht möglich, Näheres über einen Herrn Herzfeldt,der K.u.K.Zensor in Wien gewesen sein und im Jahre 1822 zum a.o.Mitglied ernannt worden sein soll, zu ermitteln.

Im Zuge unserer Nachschlagsarbeit sind wir auf eine einzige Eintragung im Jüdischen Lexicon betreffend den Namen HERZFELD gestossen,die aber auf Ihre Angelegenheit keinen Bezug haben kann.Wir zitieren Ihnen bloß zum Beweis unserer intensiven Suchaktion die Stelle aus dem Lexikon:

HERZFELD,LEVI,Rabb.und Historiker,geb.1810 in Ellrich a.Harz, gest.1884 in Braunschweig.Seit 1842 war er Landesrabbiner von Braunschweig,1879 erhielt er den Professortitel.H.war Vertreter einer gemäßigten Reform.Er berief mit Ludwig Philippson die erste Rabbinerversammlung nach Braunschweig und trat auch in den drauffolgenden in Frankfurt a.M.und Breslau für eine auf historischer Grundlage beruhende Reform ein.Gemeinsam mit Phillipson leitete er 1860 bis 73 das Institut zur Förderung der israelitischen Lit.,das auch einige seiner Schriften veröffentlicht hat. H.tat sich bes.auf dem Gebiete der Geschichte und Archäologie hervor.Er schieb u.a.:Kohelet,übersetzt und erläutert,1838;Vorschläge zu einer Reform der j.Ehegesetze,1846;Geschichte des Volkes Israel, 3 Tle.,1847-56(verkürzte Ausgabe Leipzig 1870); Minchat sikkaron"Gabe für das Gedächtnis")zum Gebrauch für j.Religionsschulen,1861;Metrologische Voruntersuchungen zu einer Geschichte des ibräischen resp.altj.Handels,1863-65;Handesgeschichte der J.des Altertums,1879.
Lit.:JEVI,370;OY IV,173;Kayserling,Gedenkblätter, S.31,Leipzig 1892;Karpeles,Biographische Einleitung zu Herzfelds "andelsgeschichte(2.Ausgabe), Braunschweig 1894.

+

Hochachtungsvoll
Der beeidete Matrikelführer:

Flugpost !

Dr.phil.H.G.Reissner
43-18 168 Street
Flushing 58,N.Y.
11.Oktober 1964

Israelitische Kultusgemeinde Wien
Bibliothek
Schottenring 25
Wien 1.

Sehr geehrte Herren,

vor einigen Jahren waren Sie und Herr Amtsdirektor Wilhelm Krell so freundlich, mir mit Personalangaben ueber Mitglieder aus den Kreise des "Culturvereins" (Verein fuer Cultur und Wissenschaft der Juden) behilflich zu sein. Dieser Verein wurde 1819 in Berlin von Eduard Gans,Leopold Zunz u.a. begruendet.

Ich habe gerade das Manuskript einer Biographie von Eduard Gans beendet und moechte ihm die vollstaendige Liste der 110 Mitglieder und Kandidaten des Vereins beigeben. Ich habe eine vollstaendige Namensliste und auch biographische Angaben ueber fast alle Genannten. Mir fehlen aber noch Details ueber

Herrn Herzfeldt, K.u.K.Zensor in Wien,

der am 16.6.1822 zum ausserordentlichen Mitglied ernannt wurde.

Ist dieser Herr Herzfeldt in der Lokalgeschichte bekannt?

Ich haette gerne seinen Vornamen gewusst;ferner wann und wo geboren;wann und wo gestorben; berufliche Karriere; juedische Interessen,falls solche vorhanden gewesen.

Es war mir bisher unbekannt,dass auch ein Jude zu jener Zeit im Dienste der Zensur stand.

Ich hoffe, Sie werden so freundlich sein,mir mit Angaben behilflich zu sein,und danke Ihnen im Voraus fuer Ihre frdl.Unterstuetzung.

Sollte ich meinerseits in der Lage sein,Ihnen mit Angaben zu Diensten zu stehen,so verfuegen Sie bitte ueber mich.

(An sonstigen Mitgliedern obigen Vereins,die mit den alten Oesterreich zu tun hatten, existieren Isaac Noah Mannheimer, damals aber noch in Kopenhagen, und Joseph Perl in Tarnopol. Ueber Beide bin ich aber fuer meine wissenschaftlichen Zwecke genuegend informiert).

Ihr sehr ergebener

Dr. H. G. Reissner

Mrs. Richard M. Honig
30-11 Parsons Blvd.
Flushing 54, New York

October 7, 64

Dear Hanns G.:

I will be glad to help out re: David Julius Heilbronn and to try to get his great-grandson's address (if he is a descendant) via a friend of mine. His name is Dr. Hans Heilbronn, connected with a hospital I believe in West Virginia.

However, the prospect seems a bit wobbly to me. I even do not know whether this friend is

43-18 166 St
Flushing 58,L.I.
Tel:FL 8 - 4053
10/3/64

Dear Prof.Honig:

Not having heard from you since our telephone conversation a few weeks ago, I trust,all the same, that everything is in shape around the house. (The books you had lent so cult ully to be called in by you).

Yvonne and I want to visit Ohio for a short vacation around Labor Day. We were quite interested in visiting the various historical spots.

The immediate reason why I write to you today is to enquire whether you met a Dr.Alfred Heilbronn while in Istanbul and whether he or members of his family are alive and accessible.

According to an encyclopedia,he was born in Muenster on 28.5.1885, Dr.phil. and Professor Privatdozent at the universities of Muenster and later Istanbul.

Actually I am interested to know whether he is a descendent of a Dr.David Julius Heilbronn,born 6.8.1798 in Gerlinghausen,who practiced medicine in Minden (1862-68 "Sanitaetsrat" and 1845 Stadtverordneter). I have no news about him after 1868 and would like to know when and where he died.

He was a member of the "Kulturverein" whose co-founder and president Eduard Gans was. I have prepared a list of the 110 members and candidates of that Verein,which is to be incorporated as an annex in my Gans biography (whose manuscript is already in the hands of J.C.B.Mohr,Tuebingen, to be printed). In addition to all the names I have compiled biographical data about most of them.Just here and there a little detail is still missing,such as the date of the death of Dr.David Heilbronn. It hurts me to leave the slightest gap which I could possibly fill in by inquiring around.

Thank you very much in advance for letting me know if possible.

Kindest regards to you and Mrs.Honig from Yvonne and myself.

Cordially,

H. G. Reissner

328 Preston Road, Harrow, Middx. England,

5th September 1969.

Dear Professor Reissner,

I am very grateful to you for your letter and the material which you have now mailed me on the Lehmann family. I hope that I will find time after the High Holydays to write in greater detail. Meanwhile, let me assure you of my gratitude for all that you have done and are doing in this area. I know of few Jewish scholars who have your devotion for learning and capacity for hard work, and think of you as one of my teachers whom I must attempt to emulate.

May the New Year be one of blessing and of creativity for you.

With warmest esteem and good wishes,

Sincerely yours,

Albert

Rabbi Albert H. Friedlander

Der Magistrat der Stadt Hanau a.M.
Städtisches Kulturamt
Stadtrat Schenck
Schloßplatz 2

den 16. 5. 1963

Herrn
Dr. H.G. Reissner
43-18 168 Street
F l u s h i n g 58, N.Y.

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner?

Ich danke Ihnen verbindlichst für Ihre freundliches Schreiben vom 1. April, zu dem Sie mein Aufruf im "Aufbau" veranlaßt hat, und die beigefügten Anlagen. Mit Frau Eichel habe ich mich inzwischen in Verbindung gesetzt. Selbstverständlich werde ich Ihnen gerne Nachricht geben, wenn ich im Verlauf meiner Nachforschungen auf den Namen Leopold Joseph Neustetel stoßen sollte.

Das Schwergewicht meiner Aufgabe besteht in der Feststellung der Schicksale unserer Hanauer jüdischen Mitbürger, die unter den Verfolgungen im Hitlerstaat zu leiden hatten. Zu Ihrem Gedenken soll das Buch geschrieben werden. Bei dem Fehlen amtlicher Unterlagen bin ich darauf angewiesen, mich mit Überlebenden des Terrors in Verbindung zu setzen, um von ihnen Auskünfte über ihre eigenen Schicksale und die Schicksale ihrer Angehörigen oder ihnen bekannter Personen zu erbitten. Sollten Sie mir in dieser Beziehung behilflich sein können, wäre ich Ihnen zu großem Dank verbunden.

Mit freundlichen Grüßen

Stadtrat

MIT LUFTPOST
PAR AVION
BY AIR MAIL

Herrn
Dr. H.G. Reissner
43-18 168 Street
F l u s h i n g 58, N.Y.

Dr.L.G.Reissner
43-10 10th Street
Flushing 50,N.Y.

1.April 1963

Magistrat der Stadt Hanau a/M
Abt.41
zu Hd.von Stadtrat Oskar Scherk

Sehr geehrter Herr Stadtrat,

unter hoefl.Bezugnahme auf Ihr Zirkular in AUFBAU erlaube ich mir,Ihnen Photokopien von folgenden Material zu uebersenden:

1) Todesanzeige Manfred Michel

Ich habe den Verstorbenen nicht persoenlich gekannt,weiss jedoch,dass er mit der Familie meines aus Buergel (jetzt ortsteil von Offenbach) stammenden muetterlichen Grossvaters verwandt war.

2) Leustetel

Der Text Ihres Zirkulars liess nicht genau erkennen,ob Sie historisch auch an frueheren Generationen interessiert sind.

Jedenfalls sende ich Photokopien fruehrer Korrespondenz und Notizen und bitte, falls Sie auch anderwaerts auf diesen Namen stossen sollten und sich daraus fuer mich Neues ergibt,um freundliche Mitteilung.

Ihrer Arbeit guten Erfolg wuenschend,begruesse ich Sie

hochachtungsvoll

Hans W. Hertz
H. Wolf Wigger
Notare

Not.-Reg. Nr.: .....
(In der Antwort bitte angeben)

2 Hamburg 1, den Schauenburgerstraße 44
Tel. 36 64 14 / 36 64 15

7. Oktober 1963
Htz/kl

Dr. H.G. Reissner
43-18 168. Street
Flushing 58, NY
USA

Sehr geehrter Herr Dr. Reissner!

In Erwiderung auf Ihre freundlichen Zeilen vom 2o. v.Mts. beeile ich mich, Ihnen folgende Daten mitzuteilen, die ich den Quellen des hiesigen Staatsarchivs entnommen habe.

1) Gerson Gabriel (!) Cohen, geb. Hamburg 24.II.1785, gest. Altona 16.III. 1862 (bei seinem Schwiegersohn Adolph Warburg), Sohn von Gabriel Joseph Cohen und Buna Wertheim, Ehemann der Recha geb. Levin.
2) Seckel Isaac (!) Fraenkel, geb. in Parchim /Meckl., gest. Hamburg 4. Juni 1835, alt 7o 1/2 Jahre (bei seinem Schwiegersohn Dr. Eduard Kley), Sohn von Moses Isaac Fraenkel und Hannchen . . . . . , Ehemann der Fanny geb. Heckscher.
3) Dr. phil. Maimon Fränckel, geb. Schwersenz/Posen 23. III. 1788, gest. Hamburg 27.V. 1848, Sohn von David Joachim Fränckel und Maria Joseph, Ehemann der Ulrica geb. Lenning (alias Levy).

Ihre Biographie über Eduard Gans wird mich als Juristen sehr interessieren, ebenso das hiesige Staatsarchiv.

Vielleicht wird es für Sie von Interesse sein, dass Senat und Bürgerschaft im ~~xxxxxx~~ Sommer ds.Js. beschlossen haben, ein "Institut für die Geschichte der deutschen Juden" zu errichten, das in einigen Jahren der Philosophischen Fakultät der Universität Hamburg angeschlossen werden soll. Wir hoffen, mit der Arbeit im Frühjahr 1964 beginnen zu können.

Eine Biographie über Immanuel Wohlwill würde vielleicht in den Veröffentlichungen des Vereins für Hamburgische Geschichte, später eventuell in denen des Instituts unterzubringen sein.

Mit den verbindlichsten Grüssen
Ihr sehr ergebener

Neue Deutsche Biographie, 5. Bd. Berlin: Duncker & Humblot, 1961
(Hrsg. v. d. Historischen Kommission bei der Bayr. Akademie der Wissenschaften)

2

L

Flubbing, 17. Febr. 1971

Lieber Herr Bellin,

mit heutiger Post erhielt ich den Sonderdruck ueber das Gästebuch der Jacobsonschule in Seesen, 1804-1971. Schoensten Dank. Es hat mich ebenso erfreut wie interessiert.

Zur Identifikation der Gaeste erlaube ich mir folgende Bemerkungen:

##

583 Marcus Bendy starb 1903 (nicht 1913), wie die nuechter Texte Biographie erscheinen

598 Meier Isler - Wolfe von S. Ehrenberg. Nahm Namen (Isq.: Leopold und Adelheid Anm. An Account in Vita- ken 1025-1825, Breslau 1.50) Gerichtsarzt in und s.366: (1807-1878) of Hamburg, at the time (c.a.1850) a student of Philosophy in Berlin. Later Librarian in Hamburg. Edited Gabriel Riesser's gesammelte Schriften (1867-70), the first volume of which is Gabriel Riesser's Leben.

366 Lehrer J.A.List - Warum setzen Sie ein Fragezeichen hinter den Namen ?
Er ist auf Seite 174 meiner Genealogie unter # 2 identifiziert.

Wie ich sehe, sind Sie von Ihren Anmerkungen zum Gästebuch zu bezug auf # 220 (Michel Beer); 225 (David Friedel); und 556 (Julius Rubo) gefolgt.

Hingegen verstehe ich Ihren Vorschlag"(10,107)" unter Ihrer # 4 (Abt Lichtenstein) nicht. Nr.10 Ihres Quellenverzeichnisses ist doch meine Gen-Biographie. Sie ist doch Ihnen bekannt und mir auch sonst zugestellt.

Sehr interessieren würde mich, ob Ihnen zusätzliche Informationen von Salomon Jacob Cohen, Lehrer aus Berlin (Text # 174) bekannt sind.

Berliner am 1. April 1807

Meine Gen-Biographie erwähnt auf S. 23 & 24 einen Herrn Cohen, der 1816/7 zeitweilig an Sitzungen des Vereinsvorstandes in Berlin teilnahm. Es war mir aber nie, und bis jetzt nicht gelungen, ihn weiterhin zu identifizieren.

Ihre guten Wünsche erwidere ich auf's beste und verbleibe mit freundlichen Grüssen

Ihr

Leeuw 20.6.71

Sehr geehrter Herr Reissner!

Leider komme ich erst jetzt dazu Ihnen für Ihren Brief vom 17.2. zu danken. Die Ergänzung zu meinem „Fährboot" wegen J.H. Eisenhut war mir natürlich sehr interessant. Ich habe Eisenhut als Juden angesehen und daher wohl in der Jews-Biografie übersehen. Ebenso interessant wird die Bemerkung über Moses Isler als Neffe von Ehrenberg sein. Ich habe noch einige andere identifizieren können, so hat mir Professor Amburger einige Daten (Christen) mitgeteilt. - Das Manuskript ende #2 bereits auf einem Durchschlag!

Über den Lehrer Salomon Jacob Cohen ist mir nichts weiteres bekannt. Vielleicht findet sich etwas in Jacobsons „Israelit"? In den „Trauungen", die ich besitze, fand sich nichts. Ein Salomon Cohen hat ein dortiges Gedicht zu Ehren Jacobsons ins Hebräische übersetzt. Vielleicht ist es dasselbe.

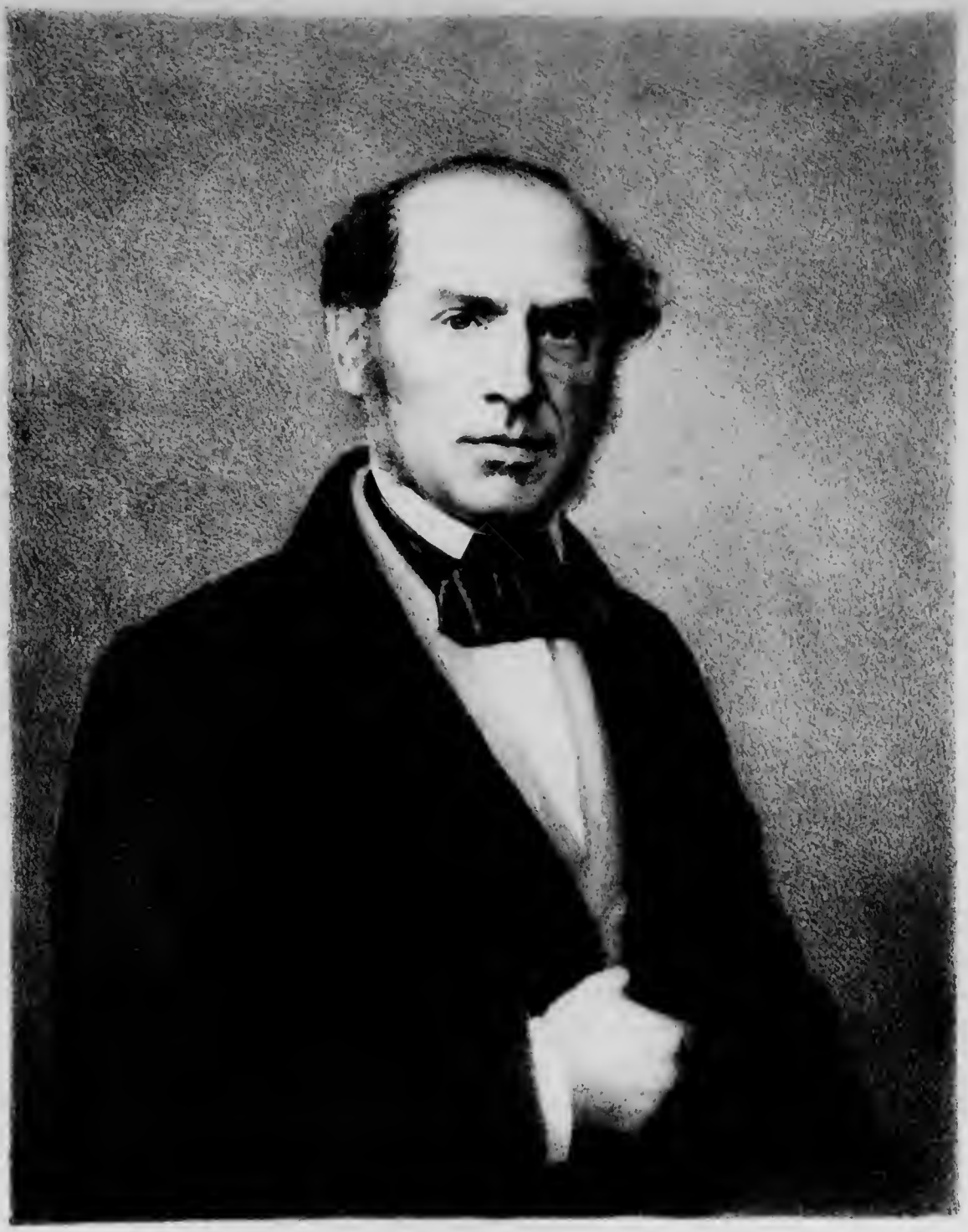
In der Jews-Biografie brauchen Sie sicherlich die Mitglieder des Israelitischen Vereins, vielleicht haben Sie

Interesse an dem beigelegten Porträt von Hermann Jacobson. Das Original hängt in der Bibliothek des hiesigen Gymnasiums (Jacobsonschule) und ich liess es reproduzieren. Leider habe ich bisher vergeblich ein Porträt des Meyer Jacobson gesucht, des ältesten Sohnes von Israel J., der hier eine Waisenanstalt gründete.

Mit freundlichen Grüßen
bin ich Ihr

Gerard Bellin.

Wie ich eben sehr erscheint „Dr Meyer Isler" auf dem Stammbaum, den Jung seinem „Samuel Meyer Ehrenberg" beigefügt hat.



Nachdenken, nicht nachglauben

[illegible]

Dr. Hermann Jacobson
Sohn des Stifters
Kurator der Schule
Stadtrat in Berlin

Lithografie

Bibliothek des Gymnasiums Peesen

5, Endersleigh Gardens,
London, NW4 4RX,
25th May, 1974.

Dear Hanns,

A few weeks ago I spoke to Dr. Rosenstock on the telephone when he mentioned that he had met you in N.Y., but that Yvonne was not too well and had not been able to meet him. I hope that there was nothing serious and that the illness was more or less diplomatic, but we are nevertheless worried, and perhaps you could let me have a short note to say how Yvonne is.

I have read yourGans book and must assume that the Düsseldorf establishment has never heard of it, otherwise they could not possibly play down Heine's relationship to Judaism. I have written a little piece on this subject which AJR Information will publish next month, and where I have taken the liberty to refer to your Gans book.

Incidentally, on p.82 I found a reference to a member of the "Verein" with the name of Zaudy. The Zaudy family is related to my family, and our respective families have been as close as the Reissners and the Thilos. The Zaudys have a printed "Familiengeschichte", a copy of which is in the possession of my cousin Albert Zaudy in London. I should be very interested to know who this Zaudy was to whom you refer in your book. It seems that there was some relationship between the Zaudys and possibly relations of Heine as I see from a letter from the late Dr. Carl Zaudy in Düsseldorf - a close friend and colleague of my father's - of which I have a photocopy, nothing particularly interesting, but possibly relevant to the Heine history. If you are interested, I send you a photocopy.

Ernest Levy has his 80th birthday next Saturday, and Arthur is arranging a birthday party for all the members of the Clan. Elizabeth has come over from Australia, but I have not seen her yet. I also understand that Alan Thilo and family are coming over to England, as his job in Kenya is finished.

I am in the middle of building activities and near the lunatic asylum. But I suppose I will survive, nevertheless "die Avantgarde der Decrepitude" marschiert!

Kindest regards and
best wishes particularly
yo Yvonne,

Yours, MK

20. Nov 1975

[illegible] noch mich gefreut, wieder einmal von Ihnen zu hören. Vielen Dank für Ihren Brief v.11.ds.Mts.

Das wenige, was ich von L. Samberger weiss, stammt aus den Akten des Kulturvereins. Er wurde in der Sitzung v.2.Nov.1820 als "der Armeey Kefflsucher" eingeführt und in der Sitzung v.31.Dez.1820 als Mitglied aufgenommen. - In einer Gesellschaftsbericht v.29.Okt.1821 teilte Ihnen Herr v.o. mit, dass "Herr Samberger ... in die Kategorie der auswärtigen Mitglieder getreten" sei.

Betr. L.I.Hellwitz kann ich mich heute (nach fast 20. Jahren) nicht mehr genau erinnern, warum ich ihn als Lehrer bezeichnet habe. Es könnte möglich sein, dass ich Fussnote 7a auf S.99 von Hahn Glatzer "Leopold Zunz Jude - Deutscher - Europäer" falsch interpretiert habe. Glatzer nennt Hellwitz dort "selbstgefälliger Vorkämpfer für Aufklärung und Modernisierung jüdischer Erziehung in Westfalen". Jedenfalls, wenn Sie wissen, dass er Kaufmann war, nehme ich die Korrektur gern zur Kenntnis.

Ihren Sonderdruck aus der Zeitschrift UDIM Bd.5 1975 habe ich leider nicht erhalten. Vermutlich schickt die Post in Flushing Drucksachen nicht nach, obwohl ich mich verpflichtet hatte, dafür extra zu zahlen.

Können Sie vielleicht einen weiteren Sonderdruck entbehren und ihn an beide neue Adresse (s. umseitig) schicken ? Er würde mich interessieren.

Ich habe Ihnen nebenseits am 25.Okt. per Schiffspost als Drucksache einen Sonderdruck meines Beitrags Alexander von Humboldt/Familie Mendelssohn aus Mendelssohn Studien Bd 2 zugesandt. Hoffentlich trifft er in Laufe des Dezembers dort ein. - In einer Fussnote ist Ihr Beitrag über den Nolhessser Nutro erwähnt.

Freundlich grüsst Sie

Ihr

Mit allen guten Wünschen für 1971!
Ihr
J. Ballin

Ein Gästebuch der Jacobsonschule in Seesen, 1804-1831

Mitgeteilt von
Gerhard Ballin

Als die Jacobsonschule in Seesen im Jahre 1922 verstaatlicht wurde, übernahm die Oberrealschule als Nachfolgeinstitut auch deren Bibliothek. Diese kostbare Büchersammlung konnte vor allen Fährnissen des Dritten Reiches und der Nachkriegsjahre bewahrt werden.

Neben manchem anderen befindet sich dort ein Gästebuch der Jacobsonschule, das Eintragungen aus den Jahren 1804–1831 enthält, die sowohl den Historiker als auch den Genealogen interessieren dürften. Dieser schmale, unscheinbare Band trägt die Aufschrift „Älteres Fremdenbuch" und die Signatur: Archiv V, Fach 16, Z 10. Er stammt also aus dem Archiv der Schule, von dem heute nur noch Bruchstücke dort aufbewahrt werden, ohne daß sich bisher feststellen ließ, was aus dem größeren Teil der Akten geworden ist. Wie aus der Aufschrift zu ersehen ist, gab es noch ein jüngeres Fremdenbuch, in das sich nachweisbar im Jahre 1910 der Prinzregent von Braunschweig anläßlich seines Besuches in Seesen eingetragen hatte. Dieser zweite Band ist nicht mehr vorhanden.

Die Jacobsonschule wurde im Jahre 1801 von dem Kammeragenten und Finanzier des Herzogs von Braunschweig, Israel Jacobson, gegründet. Der Stifter wollte das Bildungsniveau der jüdischen Knaben heben und sie in einer Art Gewerbeschule für ein Handwerk oder für die Landwirtschaft vorbereiten. Dieser Plan wurde auch von Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig unterstützt. Da es aber schwierig war, Lehrstellen bei Handwerkern zu finden, und auch der Ankauf von Ländereien auf Widerspruch bei der Regierung stieß, entwickelte sich die Schule bald in einer anderen als der ursprünglich geplanten Richtung. Nach kurzer Zeit äußerten auch christliche Bürger den Wunsch, ihre Kinder in diese Anstalt schicken zu dürfen. Jacobson kam diesem Ansinnen um so lieber nach, als er versuchen wollte, durch gemeinsamen Unterricht die Kluft zwischen Christen und Juden zu überbrücken.

In den folgenden Jahren wuchs das Interesse an der jungen Anstalt. Geistliche, Beamte und Offiziere kamen zur Besichtigung und trugen sich bei dieser Gelegenheit in das Gästebuch ein. Schon die ersten Eintragungen sind bemerkenswert. Pastor Karl Witte aus Lochau kam auf Einladung Jacobsons nach Seesen, um als Pädogoge sein Urteil über die Anstalt abzugeben. Im Jahr zuvor hatte er bereits die Erziehungsanstalten Pestalozzis besucht und darüber berichtet. In Seesen traf er Professor Häberlin und Abt Lichtenstein aus Helmstedt an. Unterstützt von diesen beiden examinierte Witte die Schüler einen ganzen Vormittag. Danach gab er ein sehr

positives Urteil ab: „Selbst das bisher Geleistete übertrifft meine Erwartungen schon bei weitem." (37)

Zu einem Glanzpunkt in der Geschichte der Schule wurde die Einweihung der neuerbauten Synagoge am 17. Juli 1810 auf dem Gelände der Anstalt. Auch in den zeitgenössischen Berichten kommt das Besondere dieser Zeremonie zum Ausdruck. Das Königlich Westphälische Konsistorium der Israeliten mit seinem Präsidenten Jacobson an der Spitze führte den Festzug an, der sich zur Synagoge bewegte. Es folgten die Beamten des Königreiches und die evangelische Geistlichkeit der Umgebung sowie katholische Priester aus Goslar und dem Bistum Hildesheim. Von diesen Gästen haben sich mehr als hundert in das Buch eingetragen. (38)

Im Gästebuch fehlen allerdings manche Namen von bedeutenden Besuchern, die nachweislich die Schule besichtigt haben; so zum Beispiel der berühmte Historiker und Königlich Westphälische Generaldirektor des öffentlichen Unterrichtswesens Johannes v. Müller, der am 28. Mai 1808 nach Seesen kam. Es findet sich auch keine Eintragung von der Hand des Königs Jérome von Westphalen, der am 10. April 1809 mit seinem Gefolge in der Schule dinierte, einem Schülerkonzert beiwohnte und erst am nächsten Vormittag weiterreiste. Auch der Name des Seesener Pastors Ernst Mitgau fehlt, welcher der Schule und deren Direktor, Hofrat Benedikt Schott, nahestand.

Die Eintragungen so vieler Offiziere mögen daher stammen, daß diese in dem stattlichen Gebäude der Schule einquartiert waren.

Manche Namenszüge sind nicht einwandfrei zu entziffern und zahlreiche Gäste nicht mehr zu identifizieren. Es kam auch vor, daß Gäste von fremder Hand eingetragen wurden. Hinter der jeweiligen Eintragung wird mitgeteilt, was sich über die einzelnen Personen ermitteln ließ.

Seite 1

1. Der Minister v. Dohm nebst Familie, Aug. 1804, – Christian Wilhelm v. D., * Lemgo 11. 12. 1751, † 29. 5. 1820, Diplomat in preußischen und 1807–1810 in westphälischen Diensten.
2. Herr Geim
3. Justizrat Heberlein, d. 27. 4. 1805, aus Helmstedt, – Karl Friedrich H., * Helmstedt 5. 8. 1756, † ebd. 16. 8. 1808, Staatsrechtslehrer, seit 1786 Prof. in Helmstedt, Herausgeber des „Staatsarchivs", in dem eine Bittschrift Jacobsons an den Kurfürsten von Baden wegen Aufhebung des Juden-Leibzolls abgedruckt ist (Staatsarchiv XI. 43).
4. Abt und Ober Consistorial Rath Lichtenstein, d. 27. 4. 1805 aus Helmstedt, – = 338, Anton August, L., bis 1810 Prof. theol., 1799–1816 Generalsuperintendent in Helmstedt (10, 107).
5. Pastor Witte, d. 1. 5. 1805 aus Lochau bei Halle, – Dr. phil., Pfarrer in Lochau an der Elster, Pädagoge. * Pritzwalk (Ost Priegnitz) 8. 10. 1767, † Berlin 1. 8. 1845 (1, 34. Percy Ernst Schramm hat ausführlich über ihn, seinen Sohn und die Ahnen berichtet).
6. Professor Emperius, d. 21. 5. 1805 aus Braunschweig, – = 70 = 305 Johann Ferdinand Friedrich E. * Braunschweig 23. 1. 1759, † ebd. 21. 10. 1822, 1788 Prof. der klassischen Literatur am Collegium Carolinum, 1801 Hofrat u. Kanonikus am Cyriakus-Stift zu Braunschweig, 1806 Direktor d. herzogl. Museums, während der westphälischen Zeit Lehrer in Geschichte und Englisch an dem in eine Militärschule umgewandelten Collegium Carolinum, nach Wiederherstellung des Herzogtums und der Anstalt wieder Prof. der klassischen und engl. Literatur und Mitdirektor (15, 6, 93).

7. Canzley Rath Tellkampf, d. 3. 6. 1805 aus Bückeburg
8. Rath Becker, den 2. 6. 1805 aus Gotha
9. Doctor Warburg, d. 21. 5. 1805 aus Halberstadt, – ? Wolfgang W., *1779, immatr. Frankfurt-Oder 18. 9. 1802, stud. med. aus Halberstadt (16)
10. Professor Kunze, d. 22. 5. 1805 aus Braunschweig
11. Organist Hasenbalg, d. 22. 5. 1805 aus Braunschweig, – = ? Johann Friedrich Hasenbalg, Gesangslehrer am Martineum zu Braunschweig, † 1859
12. Instrumentenmacher Blume, d. 12. 6. 1805 aus Braunschweig
13. Organist Müller, d. 12. 6. 1805 aus Halberstadt
14. Kaufmann Selig Raffalowisz d. 14. 5. aus Dubno bey Brody
15. Collaborator Marks, d. 16. 4. aus Halberstadt
16. Doctor Gumperts, d. 16. 2. 1805 aus Göttingen
[Bis hierher ist die Aufzählung von einer Hand geschrieben.]
17. Ober Thierarzt Sander aus Braunschweig, d. 22. 6. 1805
18. Kaufmann Witte aus Hamburg, d. 17. 5. 1805
19. Ober-Jägermeister v. Weichs, d. 21. 6. aus Bindelade, – Die Familie v. W. hatte Jahrzehnte die Domäne Bilderlahe bei Seesen in Pacht.
20. Professor Dürr aus Nassau Oranien, d. 6. 12. 1804
21. Bertha Wolff aus Dresden, d. 16. 6. 1805
22. Hellene Moses aus Leipzig, d. 16. 6. 1805
23. Seckel? Moses aus Leipzig, d. 16. 6. 1805
24. Pastor Lungershausen aus Braunschweig, d. 30. 6. 1805, – Johann Wilhelm Julius L., 1798–1812 Pastor an St. Ägidien und der Garnisonkirche in Braunschweig (14, 41)
25. Theodor Brand aus Südpreußen, d. 30. 6.
26. Kaufmann Koch aus Hannover, d. 2. 7.
27. Generalsuperindentent Klügel aus Gandersheim, d. 11. 7., – Johann Christian K., 1773–1781 Pastor coll. in Braunschweig an St. Ägidien, 1804–1815 Generalsuperintendent in Gandersheim (14, 40 u. 16).
28. Subconrector Zimmermann aus Osterode, d. 11. 7. 1805, – = 540? Johann Heinrich Z., Subkonrektor der Lateinschule in O. 1797 (17).
29. Kind, Privatlehrer aus Braunschweig, 17. 7.
30. Kaufmann Schitt aus Gandersheim, d. 11. 7.
31. Drost Egidi v. Campen aus Braunschweig, d. 15. 7. –
32. Nathan Jacobsohn aus Hamburg, d. 18. 7.
33. Lion Berent Franck aus Braunschweig 18. 7.
34. Ernst Friedrich Waernicke aus Nordhausen
35. C. A. v. Bötticher
36. Land Commissär Sudtmeyer aus Braunschweig 11. 8.
37. Warnekros, Dr. med. aus Greifswald 15. 8.
38. Inspectorin Küster nebst Tochter aus Stadtoldendorf 16. 8.

Seite 2

39. Hofrat Lueder aus Braunschweig, – *Bielefeld 1760, † Jena 1819. 1786 Professor am Carolinum in B., 1797 Hofrat, 1810–1814 Prof. d. Philosophie in Göttingen, seit 1817 in Jena.
40. Lion Levy von Halberstadt, 19. 8., – sein Sohn Samuel Levy war Jacobson-Schüler v. 21. 4. 1806–21. 9. 1807 (18)
41. Grégoire, 22 aout, – Henri Graf G., *Vého (Dep. Meurthe) 4. 12. 1750, † Auteuil-Paris 28. 5. 1831, kath. Theologe und einer der extremsten Anhänger des Gallikanismus, eifriges Mitglied der Nationalversammlung und des Konvents, setzte sich sehr für die Gleichberechtigung der Juden ein, 1791 Bischof von Blois, später zur Abdankung gezwungen, widmete er sich ganz historischen Studien. Er schrieb in seinen 1805/06 erschienenen „Observations Nouvelles sur les juifs" über die Schule und seinen Direktor:

„Seesen un bourg situé entre Brunswick et Goettinque: là en 1801 fut fondé sous le nom modeste d'école, un collège pour les enfants juifs par Jacobson. Il en est confié la direction â un homme rempli de lumière et de zèle, M. Schottlaender, conseillé du cour du Landgrave de Hessen Darmstadt, qui prépare une histoire de sa Nation" (31, 461).

42. Degola Eustache, prêtre de Gêne, 22 aout.
43. Hofrat du Roi nebst Sohn aus Braunschweig, – Julius Georg Paul du R., Geh. Justizrat, Hofrat, *Braunschweig 1754, † ebd. 1825 erwarb sich besondere Verdienste durch die Reform der Armenpflege in der Stadt B., seit 1806 erster Direktor der Armenverwaltung (26).
44. ... ... Staatsminister v. Massow aus Berlin 9. 9., – E. J. W. F. v. M., 1798 im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten, † Stettin 1816.
45. Geheimer Justiz u. Ober Consistorial Rath Rudolphi aus Berlin, 9. 9.
46. Kammer President von Wedell (Wedeln?) aus Halberstadt
47. von Görschen Kam(m)er R(e)f(eren)darius
48. Wilhelm Ennacensus, Pastor in Mechtshausen
49. Georg Wilhelm Groß, von Bremen Kaufmann
50. Cammer Assessor Preuss aus Marienwerder in Westpreußen
51. Fr. Schmid, 18. 9. 1805
52. Johann Friedrich von Riese, würcklicher Kayserlicher Rath exconsul senior, älterer Schöff und Senator zu Frankfurt am Mayn, am 15. 9. 1805, – *Frankfurt a. M. 6. 12. 1745, † ebd. 27. 6. 1809, Mitglied der Gesellschaft Frauenstein, seit 1792 Ratsherr, seit 1793 Schöff und 1803 älterer Bürgermeister. (19).
53. Franz Oberthür, geistl. Rat und Professor d. Theologie zu Würzburg, am 17. 9., – * Würzburg 1745, † ebd. 30. 8. 1831, Dr. theol., Professor d. Dogmatik an d. Universität Würzburg, (36/610)
54. Doct. Wegscheider, Repetent der Theol. Facultät zu Göttingen 17. 9. 1805, – Julius Aug. Ludewig W., Dr. phil., 1771–1849, Prof. in Rinteln, seit 1810 in Halle (20, Register, 21. Nr. 20771).
55. Joh. L. Bückler, der beiden Rechte Candidaten aus Göttingen 23. 9. 1805
56. Bernhard Seligmann der Philos. & Staatswissenschaften Befl. aus München, – Sohn des Hofbankiers u. Staatsrates Simon v. Eichthal, der am 18. 7. 1814 in den bayr. Reichsfreiherrnstand erhoben wurde, immatr. Göttingen 7. 4. 1804 (21, Nr. 20436).
57. Frau v. Pawel d. 29. 9. nebst ihrer Tochter der Frau v. Strombeck
58. Emil Prinz v. Hessen, d. 5. 10.
59. Gustav Prinz von Hessen
60. Wilhelm von Bodé Landgräflich Hessischer Kammerrath und Kammerherr, nebst seiner Frau
61. Ante Bideaux de Lausanne le 6. 10. 1805
62. Minna von Campe
63. Lieutnant von Kolhans

Seite 3

64. Oberpürmeisterin (!) von Weichs geb. von Brabeck, Seesen 11. 9, 10.
65. Frau von Sierstorpff geb. v. Brabeck – ∞ Kaspar Heinrich v. S. * 1750 † 1842, braunschweigischer Oberjägermeister.
66. Herr v. Weichs 11. 10.
67. Cammer Rath Wilke 15. 10.
68. Forst Secretair Melsheimer 15. 10.
69. F. G. Becker studios. Götting. aus d. Westphälischen
70. Hofrath Emperius aus Braunschweig, – = 6 = 305
71. J. F. Schmid Königl. Preuß. Feldprediger beym Hochfl. Dragoner Regiment Churfürst von Pfalzbayern, 16. 11. 1805
72. Fahnenjunker von der Goltz vom Regiment Churfürst von PfalzBaiern
73. von Barner 1. Lieutnant im Königl: preuß: Laibregiment Curassier
74. Walter, Königl. Preuß. Feldprediger beym Regiment von Kleist 3. 12. 1805

75. Levy Nathan von Halberstadt d. 11. 12.
76. Abraham Moses Budinger, 27. 2. 1806, – aus Kassel *1783
77. Joseph Moses Budinger aus Cassel, 27. 2. – Wie der vorige Sohn des Bankiers Moses Büdinger, der seit 1811 Hofbankier des Landgrafen war. Ein weiterer Sohn Meyer war Jacobson-Schüler von 1804–1806 (18).
78. Ruben Samuel Gumpertz aus Berlin, 23. 3. 1806, – Bankier, eifriger Förderer jüdischer Reformen und besonders der Jacobsonschule, *Berlin 5. 8. 1769, † ebd. 9. 3. 1857 (2, 354, Nr. 642); aus Anlaß seines Besuches stiftete er der Anstalt den Betrag von 1500 Talern in Gold (29/41).
79. Dr. Nehrkorn aus Gotha, 17. 4. 1806
80. Oberforstmeister Freihr. von Bibra, 22. 4.
81. Lazarus Wolff Hertz aus Beverungen

Seite 4

82. Bernhard Meyer aus Einbeck, 14. 3. 1806
83. Abr. Jos. Cohn aus Helsingfors, – Sein Sohn Emanuel war Jacobson-Schüler v. 10. 5. 1806–6. 2. 1809 (18).
84. Peter Joseph Klöpper, Hofkammerrath aus Hildesheim, 12. 6.
85. K. J. Tiebe, Collaborator a. Halberstadt, 5. 7. 1806
86. Pastor Wiggers zu Altenhagen im Hannoverschen, 8. 7.
87. Johanna Kaysern geb. (Kreideln?) von Höxter, 8. 7.
88. Henriette Schuster zu Hemmendorf im Hannöverschen, 8. 7. 1806
89. L. F. Stegmann in Höxter, 8. 7. 1806
90. Frau Oberforstmeister von Campen auf Kirchberg, – Caroline v. C. geb. Söllig, * Hasselfelde 1766, † Braunschweig 25. 3. 1836, ∞ Kirchberg 30. 7. 1793 Carl Heinrich Eckhard v. Campen (22).
91. Prediger Breymann zu Kirchberg, – = 312, Friedrich Ferdinand B., 1790–1814 Pastor in Kirchberg (14, 123), * 1759, † 1814 (4, 162).
92. Herr Candidat Pétre aus Achim
93. Prediger W. C. Lüders von Hedeper
94. Auguste Lüders am 13. 6. 1806 [Eintragungen 90–94 von einer Hand]
95. Frau Geheime Rätin Mahner aus Braunschweig, – Geh. Kammerrätin Henriette M. geb. Ribbentrop, eine bekannte Sängerin.
96. Demoisell Mahner
97. Demoisell Hassel
98. Frau Cammer Rethin Stoeffler aus Neiße
99. Carl Sachse, Professor in Heiligenstadt, 23. 6. 1806
100. Conzertmeister L. Spohr aus Gotha, – Louis Sp. Dr. h. c., Generalmusikdirektor u. Hofkapellmeister in Kassel, * Braunschweig 5. 4. 1784, † Kassel 22. 10. 1859; er verbrachte einen Teil seiner Kindheit in Seesen, wo sein Vater als Arzt wirkte. Dieser war auch als Arzt für das Jacobsonsche Institut vertraglich verpflichtet worden (3, 5).
101. Dorette Spohr geb. Scheidler, 24. 6. 1806, – Erste Ehefrau des vorigen, ∞ Gotha 2. 2. 1806, Dorothea Henriette Sch., * Gotha 2. 12. 1787, † Kassel 20. 11. 1834, berühmte Harfenspielerin.
102. Michael Levin Cramer aus Braunschweig, – Hofjuwelier in Br. † ebd. 5. 9. 1811 (23)
103. Professor und Hofrath Hellwig aus Braunschweig, 15. 7. – = 323, Dr. Johann Christian Ludwig H., am Collegium Carolinum 1743–1831 (4, 225)
104. Geheimer Canzley Secretär Bosse aus Braunschweig, 15. 7.
105. Chr. Hr. Unland
106. C. F. Preicher? Kaufleute aus Magdeburg, 18. 7.

Seite 5

107. Anton Cleve aus Wülfinghausen im Hannöverschen 16. 7.
108. Carl Cleve aus dem Hannöverschen, 19. 7. 1806

109. W. L. Spies, part. zu Jerxheim mit seiner Tochter Caroline Spies
110. verwittwete Ephraim (Veitel?) geborene Lea Kann, 22. 7.
111. Enoch Heyum (Halle?), 22. 7. 1806, – Vielleicht Enoch Hayum Halle, Kaufmann in Frankfurt am Main, * 1778, † 1822
112. Charlotte Wolff gebohrene Spiegel aus Berlin 22. 7. 1806, – Schönchen Wolff geb. Spiegel, * Frankfurt-Oder 1768, † Berlin 30. 3. 1834, ∞ Dr. med. Joseph Wolff, (2, Nr. 815).
113. Köhler aus Bremen
114. Mos. Kramer aus Eupen
115. Leinfelder aus Eupen, 26. 7. 1806
116. Timaeus aus Braunschweig
117. Johann Friedrich Bräser aus Langensalza
118. J. Ch. M. Spittel à Jena 28. 7. 1806
119. Georg F. Lahthausen aus Bremen
120. Johann Christ. Stat nebst Sohn aus der Stadt Ilm in Sachsen
121. S. Meyer aus Braunschweig
122. S. Benj. Schwabe aus Dessau, – Samson B. Sch., Sohn des Handelsmannes Benjamin Sch. Sein Sohn Levi Samson Sch. war Jacobson-Schüler v. 2. 2. 1805–17. 9. 1807 (18).
123. Ludwig Andreas Wittekopp, Pastor zu Destedt, – L. A. Daniel W. 1776–1811 P. in Destedt.
124. Friedrich Kather, Pastor zu Bilderlahe, – Er ist der katholische Priester, von dem der Ausspruch bei der Einweihung der Synagoge in Seesen überliefert ist, „dass die Zeit vorbei sei, wo man seine eigentümliche Religion auf eine eifersüchtige Weise geliebt habe, gleichwie eine dahingealterte Gattin auch eben keine Eifersucht mehr einzuflößen pflege ...“ (13, 231) = 170
125. Silvester Ke(r)nstein, Hofbauinspektor zu Hildesheim
126. Carl Albrecht Ferdinand Beck aus Braunschweig und Pastor zu Kloster Kluß und Dankelsheim, – 1805–1828 P. in Clus (14, 70)
127. Sallemon Straßburg aus Osterode
128. A. B. Schlesinger aus Frkft. a. M. 12. 8. 1806, – Abraham Bernhard Sch. * Rosenberg/Schlesien 1763, † Frankfurt/Main 28. 4. 1832. Gründer der Firma A. B. Sch., Handlung in sächsischen u. schles. wollenen und baumwollenen Waren 1798 (19).
129. Löb Abraham Reis aus Frkft. a. M. 12. 8. 1806, – * ebd. 1762, † ebd. 25. 12. 1831. Gründer der Firma L. A. R. & Comp., Seidenwaren u. Samt (19).

Seite 6

130. J. Lucius u. Sohn aus Erfurt, 10. 8. 1806 Fabrikanden,
131. J. Prohasky u. Sohn aus Erfurt. Kaufmann 10. 8.
132. Friedrich Carl Mieding, Handlungsdiener in Erfurt
133. J. Karl Lucius aus Erfurt, 12. 8. 1806
134. Sophie Budach aus Potsdam
135. Gustav Milchsack aus Iserlohn
136. Wm Fleischer aus Braunschweig 12. 8. 1806
137. H. G. Zerrener, Königl. Preuß. Consistorial- u. Schulrath wie auch Kirchen u. Schulen-Inspektor u. Oberprediger zu Derenburg, den 19. 8. 1806, – = 287, Heinrich Gottlieb Z., Generalsuperindentent, * Wernigerode 8. 3. 1750, † Derenburg 10. 11. 1811 (5, 63)
138. C. Ritter Erzieher aus Frankfurt a. Mayn, – Carl R. * Quedlinburg 7. 8. 1778, † ebd. 28. 9. 1859. 1798–1814 Erzieher, 1819 Prof. d. Geschichte in Frankfurt, 1820 Prof. an der Universität und Kriegsschule und Studiendirektor der Kadettenschule in Berlin, Geograph und Schöpfer d. allgemeinen vergleichenden Erdkunde. (19. u. 15. 28, S. 679)
139. H. Marks Professor in Heiligenstadt
140. H. Beinroht, Justiz Rath in Wendhausen b. Braunschweig
141. Hofrath Pockels aus Braunschweig, d. 13. 9. 1806 = 319?

142. Elisa Helfft aus Braunschweig, 15. 9. 1806
143. Berenice Windmüller aus Pyrmont, 15. 9.
144. Jeanette Ulman aus Weimar, 15. 9.
145. Solf Professor zu Hildesheim, 15. 9. 1806
146. Simonette Helfft aus Braunschweig, 15. 9.
147. H. G. Engelbrecht aus Wolfenbüttel, – Georg Friedrich Gerhard E. * Wolfenbüttel 9. 1. 1769, † ebd. 1. 1. 1847, Prokurator (6, 72) = 368.
148. von Beeren General Major v. d. Cavallerie
149. Halbe, Lieutenant
150. v. Eckardtstein? Lieut.
151. v. Winterfeld, Lieutnant u. Adjudant
152. v. Redern, Major

Seite 7

153. Balke? Reg(imen)tschirurgus
154. A. Berndt? auditeur
155. Mauvillon gebohrene Scipio. 17. 9. 1806 aus Wolfenbüttel, – Ehefrau des Oberstleutnants Jacob M., eines Freundes Mirabeaus und Professors am Carolinum in Braunschweig, 1810: Colonel de. M., chef de l'état, major du ministre (4, u. 3).
156. Trapp, 17. 9. 1806 aus Wolfenbüttel, – vermutlich Ernst Christian T., * 1745, † Wolfenbüttel 1818, ebenso wie Joachim Heinrich Campe einer der Hauptvertreter des Philanthropinismus, Professor der Pädagogik in Halle, 1783 übernahm er Campes Erziehungsanstalt in Hamburg, 1786–1790 Mitglied des Schuldirektoriums, später gründete er in Wolfenbüttel ein Erziehungsinstitut.
157. A. Ph. Ehlers aus Halberstadt, Collaborator der Domschule daselbst, Seesen, 2. 10. 1806
158. E. Brauns aus Bornumhausen
159. W. Brauns aus Bornumhausen, – aus Bornhausen, wie das Dorf bei Seesen heute heißt.
160. Auguste v. Br(aunschweig-)L(üneburg), Aebtissin zu Gandersheim, ein fröhlicher Tag, d. 6. 10. 1806, – Auguste Dorothea, Prinzessin von Braunschweig-Lüneburg, * 2. 10. 1749, † Gandersheim 10. 3. 1810. Strombeck schildert sie als klug und geistreich, sie war die Schwester des regierenden Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand. Sie stand unter dem besonderen Schutz König Jéromes, da sie eine Großtante der Königin war. Diese Eintragung bestätigt den Bericht Strombecks, nach dem sie mit ihrem Gefolge an einer Feier im Jacobsonschen Institut teilnahm. Nur kann es nicht die Einweihung der Synagoge gewesen sein, wie Strombeck irrtümlich angibt, sondern wohl eher, wie auch Zimmermann vermutet, die Feier der Grundsteinlegung zum Tempelbau. Hofrat Schott erwähnt zwar in den Briefen an seine Braut den Besuch der Äbtissin und der Dechantin, ohne aber einen besonderen Grund dafür anzugeben (13, I 161 u. 231. II, 86. – 4, 110. – 24, 33. – 35, S. 14).
161. Caroline Ulrice Amalie ... 6. 10. 1806, – die Dechantin, eine Herzogin von Coburg.
162. F. von Grone aus G., – Abteirat in Gandersheim, Schwager von 163 und führte nach dessem Fortgang die Geschäfte der Abtei.
163. F. von Strombeck, – = 302, Friedrich Karl v. Strombeck, kgl. westphälischer Baron, * Braunschweig 16. 9. 1771, † 1848, ∞ Wolfenbüttel 2. 4. 1799 Anna v. Bülow. Abteirat (Geschäftsführer) der Äbtissin von Gandersheim, seit 1801 in Braunschweig in den Diensten der Äbtissin. In westphälischen Diensten wurde er Präsident des Civil-Tribunals zu Einbeck, dann in Celle und Staatsrat in Kassel.
164. Henriette von Grone, geb. v. Strombeck 6. 10. 1806, – Ehefrau von 162, Schwester von 163.
165. Johann Joachim Eschenburg, Hofr. u. ... rath in Braunschweig, 6. 10. 1806, – Professor am Carolinum, Shakespeare-Übersetzer, * 8. 12. 1743, † Braunschweig 29. 2. 1820.

166. Johann Wilh. Gottlieb Wolf, Kirchenrath und Dompredigerd. 2. 10., – = 298, Pastor 1789–1823 am Dom (14, 43).
167. Johann Carl Witting, ältester Prediger an der Magnuskirche in Braunschweig, 14. 10. 1806, – 1800–1824 Pastor an St. Magni (14, 46).
168. Clemens von Brabeck
169. Friedrich Meyer, Hofmeister des jungen Grafen Brabeck, 16. 10. 1806
170. Kather, Pastor zu Bilderlah 16. 10. – = 124
171. le Brun, secrétaire du Gal de Don Gouverneur de Bronsvic 22. 11. 1806
172. Oberstlieutnant Muf d. 16. 12. 1806
173. Oberstlieutnant Gentil do.
174. Salomon Jacob Cohen, Lehrer aus Berlin 1. 4. 1807, – Im Auftrage Jacobsons hatte er Übersetzungen aus dem Hebräischen angefertigt (Psalmen) und diese in Verse gesetzt, die dann von Meyerbeer u. a. vertont wurden (30).
175. Mendel Heinse aus Hamburg 20. 4. 1807
176. Jacob Schottländer aus Berlin 20. 4. 1807, – * Altschottland bei Danzig 24. 6. 1776, † Bad Freienwalde 6. 6. 1844. Bruder des Direktors der Jacobsonschule, des Hofrates Benedikt Schottländer, der sich damals dann Schott nannte. Schottländers Sohn Julius August heiratete eine Tochter des Hofrates, seine Söhne Eduard und Heinrich waren Schüler des Seesener Instituts.

Seite 8

177. vom Kalugischen Regiment Kaptein Gustav v. Bußauw, [wiederholt in kyrillischen Buchstaben in russ. Sprache].
178. Vom 20. Jegerregiment Ober Leitenant Sudowtschikoff [in der russ. Eintr.: Sudowschinoff].
179. Louis Pichon, Cornette au Regiment d'Obriopolle, [wiederholt in nicht einwandfreiem Russisch].
180. v. Hauer, Lieut. beym Groß Herzogl. Bergischen Infanterie Regiment, gebürtig aus Düsseldorff (Herzogtum Berg).
181. von Calenberg, Königl. Preußischer Lieutnant im Infanterie Regiment Gen. Feldmarschall v. Möllendorf aus Berlin 27. 4. 1807
182. Jitte Daniel aus Hannover, – vielleicht Gitel Daniel, geb. Esriel, † Hannover 19. 3. 1819 (8, Nr. 375)
183. Madame Jüdel aus Hannover, – vielleicht Mirjam Jüdel, geb. Heller, † Hannover 19. 3. 1819 (8, Nr. 427)
184. Bendix Minna (?) aus Hannover
185. H. G. v. Struve in ... K. Diensten
186. Gustav von Struve, 3. 6. 1807 (beide) aus Braunschweig
187. ... Meyenberg aus Wolfenbüttel, 13. 7. 1807
188. A. L. (?) Mahner aus Braunschweig, 13. 7.
189. Madame v. d. Horst aus Osnabrück
190. Regt. Quartiermeister Kuppisch aus Züllichow
191. Jannette Behrens aus Pyrmont 13. 8. 1807
192. Esther Behrens aus Pyrmont dato
193. Carl Delorme de Brunsvic 6. 9. 1807, – = 385?
194. Millon, Grad. pharmacien de S. M. l'Empereur et roi, 6. 9. 1807

Seite 9

195. Mad. de Gemmingen
196. Ad:ct de Weichs aus Hildesheim, 12. 9. 1807
197. Madmoiselle du Belveux
198. D. Lohmann aus Grene, 5. 10. 1807, – Greene bei Kreiensen
199. G. H. Lohmann aus Wolfenbüttel
200. F. S. Lohmann stud. theol. aus Helmstedt

201. Regierungs- und Consistorial-Präsident zu Halberstadt von Biedersee war hier mit großer Zufriedenheit, und fand seine Erwartung übertroffen, den 26. 10. 1807
202. Mahlmann, Referendarius der Regierung zu Halberstadt, 26. 10.
203. A. Hirsch von Cassel, – Abraham H., Landschreiber = Vorsteher der jüd. Gemeinde Kassel.
204. S. M. Simon von Cassel
205. W. v. Nuys aus Hamburg 3. 12. 1807
206. Frl. v. Schleicher aus Lemgo
207. Daru, Intendant de Brunsvic le 26. 11. 1807, – Marcial D. gehörte der provisorischen Regierung des Königreichs Westphalen in Braunschweig an. Inspecteur aux revues (9, 435).
208. Graf Schulenburg Domdechant, 13. 12. 1807
209. Cammerherr v. Brancony denselben Tag, – Franz Anton Salvatore v. B., kgl. westphäl. u. kgl. preuß. Kammerherr, Landrat, Reisemarschall, * Neapel 31. 10. 1762, † ... ? (5, I, 346)
210. Weydemann? Dechant des Pauls Stifts und Policey Bürgermeister? zu Halberstadt, 14. 12. 1807
211. Seiler, Justizbürgermeister und Stadtrichter zu Aschersleben, 14. 12. 1807
212. Oldecop, Superintendent zu Salzwedel, 3. 1. 1808
213. Schulz, Justizdirektor zu Osterburg eod.
214. (G. Göring?) Oberbürgermeister und Stadt Richter zu Neu-Haldensleben.
215. Friedrich Andr. Krause aus Salzwedel, Tuch Fabrikant
216. Kriegsrath Malchus aus Hildesheim, – Staatsrat in westph. Diensten.
216a. Cammerherr v. Mandelsloh, 17. 7. 1809
217. Cammer Director (Stißer, Stutzer?) aus (Magdeburg?) (beide) 1. 1. 1808

Seite 10

218. Major Stutzer aus Braunschweig, 14. 1. 1808, – Schwiegersohn von 155. Er gehörte dem Kriegsgericht an, das in Braunschweig die Schillschen Soldaten zum Tode verurteilte. Stutzer war der einzige, der gegen das Urteil Einwände erhob und deshalb auf Befehl Napoleons eingekerkert wurde. Zuletzt war er in Braunschweig Oberstleutnant. † 1821 (4, 117).
219. Staatsrat v. Wolfrad aus Cassel, 24. 1., – Gustav Anton Graf v. Wolffradt, * Bergen auf Rügen ..., † auf Rügen 13. 1. 1833, Braunschweigischer und westphälischer Minister, Hofrat bei der Justizkanzlei in Wolfenbüttel. ∞ T. d. Consistorialpräsidenten v. Knudt aus Braunschweig, (13, II, 282).
220. Michel Beer, Advocat aus Nancy 23. 2. 1808, – In Frankreich wurde er stets „Berr" genannt, * Nancy 1780, † ebd. 4. 7. 1843, Advocat, Sekretär d. Sanhedrin an der Universität Göttingen unter König Jérome, 1817–1823 deutscher Übersetzer im franz. Auswärtigen Amt (10, 189).
221. Worms de Metz, eod. – Direktor Schott berichtete eingehend über den Besuch des Michel Beer und seines „braven Begleiters Worms" an Jacobson (30, III).
222. Graf v. Brabeck, 15. 3. 1808. – Maire von Seesen, Bericht des Direktors Schott an Jacobson vom 17. 3. 1808 über diesen Besuch „... und trug mir auf, an den edlen Stifter dieser wohltätigen und einzigen (das sind seine Worte) Anstalt tausend Empfehlungen zu bestellen" (30, III).
223. Regierungs Assistenzrath Lucanus aus Halberstadt, 1. 4. 1808
224. Domvoigt Weyhe aus Magdeburg, 1. 4.
225. Herzogl. Direktor der jüd. Schulen Dav. Fränkel aus Dessau, 6. 4. 1808, – Direktor der Franzschule in Dessau, Herausgeber der Zeitschrift „Sulamith". Dr. phil., * Berlin 20. 7. 1779, † Dessau 18. 5. 1865 (10, 184, Nr. 74).
226. Staatsrat u. Brigade General v. Lepel, 12. 4., – In westphäl. Diensten gab es mehrere Offiziere des Namens.
227. Cammer Condukteur Hahn aus Breslau, 15. 4.

228. Jollivet, Jean-Baptiste-Moise, 19. 4. 1808, – Mitglied der prov. Regierung, 1808 Minister für das Rechnungswesen, Staatsrat (9, 437).
229. Goldstucker, Cammer Commissarius, Breslau, 25. 4.
230. Dirksen a. Königsberg in Preußen,
231. Simon Mayer le 26. avril 1808
232. H. U. Sellig, Pastor in Naensen Amts Grene, 21. 5. 1808, – Johann Andreas Christian S., Pastor 1787–1818 in Naensen.
233. Metropolitan Schnackenberg aus Kassel, 14. 5.
234. Obrist v. Dörnberg, 23. 5., – Friedrich Wilhelm Kaspar Freiherr v. Dörnberg, Oberst in westphäl. Diensten, stellte sich 1809 an die Spitze eines Aufstandes gegen die Franzosen, der aber bald niedergeschlagen wurde, da das westphälische Heer sich nicht daran beteiligte. Er floh nach Böhmen und kam später als russischer General wieder nach Deutschland. * Hausen b. Hersfeld 14. 4. 1768, † Münster 19. 3. 1850.
235. (G. v. Blumenthal?) aus Magdeburg, 18. 6.
236. Medicinal Rath Dr. Voigtel aus Magdeburg, 18. 6. 1808, – Friedrich V., Medizinalrat und Direktor des Hebammeninstituts in M. (11, 101).
237. Königl. Rath (Carstensen?) aus Magdeburg eod.
238. Probst Rötger aus Magdeburg
239. Domvicarius Loog? aus Magdeburg
240. Wedemeyer, Hof und Canzleyrath aus Hannover 21. 6., – Dr. Georg Christian Franz W., zuletzt Vizepräsident des Ober-Appellations-Gerichts in Celle, * Eldagsen, † ebd. 29. 12. 1841, immatr. Göttingen 17. 10. 1792 (34).
241. David Friedlaender aus Berlin, 21. 6. 1808, – = 413, (241 und 242, nicht eigenhändig).
242. Professor Wolfsohn aus Breslau, 21. 6. 1808
243. Madame Löbbecke geb. Stähler, 4. 7., – Wilhelmine Elisabeth L., geb. Braunschweig 1761, † ebd. 1826, T. v. 244, ∞ Bankier Carl Friedrich L. * Iserlohn 1761, † Braunschweig 1813 (26).
244. J. H. Stähler aus Braunschweig, – Johann Heinrich St. Weinhändler in B. (26).
245. Gustav Löbbecke, – * Braunschweig 1797, † Marienborn 1870 (26).

Seite 11

246. Hofschullehrer, Cand. J. Chr. F. Holle aus Hannover, – Johann Christian Friedrich H., * Göttingen 9. 7. 1783, 1811–1817 Pastor in Gelliehausen, 1817 aus dem Pfarramt ausgeschieden.
247. Hofschullehrer Eberh. Died. H. Hegewisch aus Hannover, 22. 7. 1808, – Hof- und Küchenschreiber Eberhard Dietrich Hermann H., * Hannover 1. 9. 1767, † ebd. 10. 10. 1842 (34) = 387.
248. Dr. G. A. G. Mühlenbein, Hofrath. Stadt u. Landphysikus zu Schöningen, 26. 7. 1808
249. G. Henrici, Dr. der Philosophie, 28. 7. 1808, – Dr. Georg H. verfaßte 1809 ein Gedicht über die Jacobsonschule. Vgl. Steinschneider, Katalog Bodlejan Oxford, Col 1038 Nr. 5209 (31, 461 Anm. 1).
250. Ernst Wilhelm Gottl. Kircher, Rathsbuchdrucker in Goslar 28. 7. 1808, = 304.
251. Bernh: Jul: Fried: Kircher, Postverwalter zu Greene, 22. 7., – † Greene 1824 (12, 447. Grabmal erw.).
252. G. König, Advocat und Substitut in Northeim, 30. 7. 1808
253. J. H. Woelcker, Postcontrolleur in Einbeck, 20. 8. 1808
254. Dr. J. H. Krüger, Prorector in der Schule zu Friedland in Mecklenburg, 15. 10. 1808
255. M. Meyer genannt Schweitzer aus Breslau, 29. 11. 1808
256. S. J. Abrahamson aus Coppenhagen, 5. 12. 1808
257. C. Schulz, Kammerassessor aus Königsberg in Preußen 15. 3. 1809
258. A. L. Sontheimer aus Heilbronn, 19. 3. 1809
259. S. Sourmont Krautheimer aus Krautheim, 19. 3. 1809
260. Paul Schnaase mit seinen Kindern aus Danzig und mit

261. Demoiselle Faber von Berlin, 13. 7. 1809
261a. Cammerherr v. Mandelsloh 17. 7.
262. G. J. Dorsch, Candid. u. erster Lehrer der Universitäts Töchterschule in Göttingen, 4. 10.
263. Heinrich Naumann, Doctor Medic. aus Berlin 22. 10.
264. Minister Reinhardt in Cassel, 13. 11. 1809, – Karl Friedrich R., später Graf R., * Schorndorf i. Württ. 2. 10. 1761, † Paris 1837, zunächst Hauslehrer, 1799 franz. Minister d. auswärtigen Angelegenheiten, von Napoleon an den Hof nach Kassel als Gesandter beordert. Er war ein hervorragender Diplomat, der auch nach 1815 unter den Bourbonen als Gesandter Frankreichs am Deutschen Bundestag tätig war. Mit Goethe führte er einen ausgedehnten Briefwechsel.
265. Geh. Canzl. Secretair Hahn aus Hannover, – Conrad Gottfried Hahn, später Commerzrat, * Hannover 5. 5. 1766, † ebd. 8. 2. 1837 (34).
266. Meyer Herz Beer aus Berlin 9. 4. 1810, – Zweifellos bezieht sich diese Eintragung auf den Komponisten Giacomo Meyerbeer, dessen ursprünglicher Name, Meyer Sohn des Jacob Herz Beer war, den neuen Namen hatte er erst 1822 angenommen. Es ist bekannt, daß er seine Teilnahme an den Einweihungsfeierlichkeiten der neuen Synagoge zugesagt hatte. Er wollte auch eine eigens dafür von ihm komponierte Hymne dirigieren. Ob das geschehen ist, ließ sich schon 1910 nicht mehr feststellen. Ein Brief M.s hing eingerahmt im Speisesaal der Jacobsonschule.
Brief von S. J. Cohen an Jacobson v. 1. 4. 1808 „... besonders habe ich den Montagsgesang fast ganz umgearbeitet und ihn der Musik des liebenswürdigen Herrn M. Beer durchaus anpassend gemacht ... Wenn Ew. Wohlgeb. befehlen, möchte ich zur Einweihung des Tempels eine Einweihungs Cantate anfertigen, wenn Sie, wie ich hoffe, mit der Musik des Montagsgesanges zufrieden sind, so glaube ich eben diesen Componisten zu bewegen, die Musik dazu zu machen und ich habe allen Grund, es zu glauben, da er für Sie und Ihre Vorhaben sehr eingenommen ist ..." (30, III).

Seite 12

267. Dr. Schubert aus Göttingen, 11. 4. 1810
268. S. v. Kniestedt, geborene v. Arnstedt, 23. 4. 1810
269. J. H. v. Kniestedt, Cammerherr u. Canton Maire, – Julius Heinrich v. K. auf Kniestedt bei Salzgitter, Schwager von 163, * 1765, † 6. 11. 1825 (13, II. S. 281).
270. David Julius Pott, Abt und Professor, 28. 4. 1810, – Abt v. Marienthal 1798–1838, 1760–1838 Professor in Göttingen (14, 3).
271. Joh. Heinrich Jak. Meyerhof, Prior u. Direktor des Gymnasiums zu Holzminden. 2. 5. 1810, – Prior von Amelungsborn 1802–1862 (14, 1).
272. H. G. v. Hedemann mit seiner Frau aus Hannover
273. Friedensrichter Hut aus Derenburg, 29. 6. 1810
274. v. Reden, 6. 7. 1810
275. Dr. Ottmar aus Braunschweig, eod.
[Hier folgen die Gäste, die der Einweihung der Synagoge am 17. 6. 1810 beiwohnten.]
276. Grf. v. Brabeck mit Dank und Vergnügen. – Maire der Stadt Seesen.
277. Prefekt Henneberg mit dankbarer Erinnerung des großen Tages, – Friedrich Ludwig Christian H., Prefekt des Oker-Departements 1807–1812 = 483, * 1748, † 1812
278. J. F. Klingender
279. Inspecteur des Eglises reformées francaises de Capell
280. D. Georg Anton Chr. Scheßler (?), Rektor aus Braunschweig
281. Johann Friedrich Petri, Prediger der Reformierten Gemeinde in Braunschweig, c. d. semper meminisse juvabit. [Es wird immer eine Freude sein, daran zu denken.]
282. Johanna Meßen,
283. Der Prefectur Rath u. Königl. Bibliothekar Friedr. Murhard
284. Der Drost Zöllner
285. Forst Inspecteur von Voigts, – Wilhelm Arnold August Friedrich Viktor v. V., immatr. Göttingen, jur. 26. 10. 1796, Sohn des Oberhauptmann Voigts v. Retz, gen. v.

König aus Braunschweig, Vater des preuß. Generals Constanz Arnold Aug. Friedr. Viktor von Voigts-Retz, späteren Ehrenbürgers der Stadt Seesen.

286. Postdirektor Oesterreich, – Anton Ernst Wilhelm Oe. 1762 Postexpedition, 1773 Postmeister, 1812 Postdirektor in Seesen, † Seesen 28. 7. 1822, Vater von 340 (25).
287. H. G. Zerrener Consistorial Rath, Superintendent u. Oberprediger zu Derenburg, – = 137
288. T. C. Grotrian, Superintendent zu Seesen, – Theodor Christoph G. 1795–1824 Sup. in Seesen, 1786–95 Pastor in Lutter, 1814–29 Abt von Amelungsborn und Generalsuperintendent von Holzminden, (14, 176).
289. A. W. Graf Schulenburg, senior Capituli zu Gandersheim
290. Wilhelm Gottlob Knittel General Superintendent der general Inspection Braunschweig ... ..., – 1786–1800 Pastor an St. Magni, 1800–1818 Generalsup. in Braunschweig, 1819–25 Abt in Königslutter.
291. Grahn Oberdomprediger zu Halberstadt
292. Frau Hofräthin Schot [durchstrichen, weil Gastgeberin?], – Therese geb. Franc, Tochter des Hofjuweliers Franc aus Paris, * 14. 8. 1790, † Seesen 8. 11. 1860 (ihr Grab ist von einer großen gußeisernen Platte bedeckt). Ehefrau des Direktors der Schule, Benedict Schott, † Seesen 31. 7. 1846
293. L. Siemens, Generalpächter von Lutter und Bodenstein, Canton Maire. – Oberamtmann
294. N. F. Gelhud, Canonicus und Notar,
295. Oeconom J. F. Siemens, Provisorisch Canton Maire Adjunct.

Seite 13

296. Provencal, Secretaire ... inspecteur des finances du Royaume de westphalie, – 1810 secrétaire général in Kassel (7).
297. Dr. G. Hassel, Divisionschef im Ministerium des Innern zu Cassel, – 1810 deuxième Division (7).
298. J. W. G. Wolff, Kirchenrath und Domprediger zu Braunschweig, – = 166.
299. D. Christian Friedrich Bernhard Augustin, Domprediger zu Halberstadt
300. C. Heusinger, Professor des Katharineums zu Braunschweig, – Conrad H. * Wolfenbüttel 2. 8. 1752, † 1820, Leiter des Catharineums, Professor am Coll. Carolinum (27).
301. Dorette v. Strombeck aus Wolfenbüttel,
302. v. Strombeck zu Einbeck, – = 163
303. G. Henrici aus Goslar, – = 249?
304. Ernst Wilh. Gottl. Kircher, Buchdrucker in Goslar, – = 250.
305. Joh. Ferd. Friedr. Emperius, Hfr. Prof. an d. Ecole Milit. u. Conservator der Museen zu Braunschweig. – = 6 = 70.
306. Godehardt Ontrup, Pastor d. kath. Gemeinde in Goslar.
307. Friedrich Meyer, Pastor der Kirche SS Cosmae et Damiani zu Goslar.
308. Hurlebusch, President des Criminal Gerichts des Okerdepartements, – 1810 am Cour d'Appel (7).
309. Louise Hurlebusch
310. Jacobson, President des Israelitischen Consistoriums, – Israel J., * Halberstadt 17. 10. 1768, † Berlin 14. 9. 1828, Dr. phil. h. c. der Universität Helmstedt, Bankier in Braunschweig, Hof- und Cammeragent verschiedener Fürsten, Besitzer mehrerer Güter, Präsident des isr. Konsistoriums in Kassel und Gründer der nach ihm benannten Schule in Seesen, versuchte den jüdischen Gottesdienst und das Schulwesen zu reformieren, erbaute den Jacobstempel in Seesen, in dem zum erstenmal eine Orgel erklang; es wurde die deutsche Predigt und der deutsche Chorgesang eingeführt. Die Ausstrahlungen seiner Reformen machten sich bald in ganz Deutschland bemerkbar, von dem orthodoxen Judentum wurde er deshalb abgelehnt oder bekämpft. Der 1938 verbrannte Tempel, wie die Synagoge in Seesen allgemein genannt wurde, war für das deutsche Judentum ein kulturhistorisches Bauwerk ersten Ranges.

311. Christian Gottlob Broeder, Pastor zu Beuchte u. Weddingen
312. Friedrich Ferdinand Breymann, Prediger zu Kirchberg und Ildehausen. – = 91.
313. G. L. Keidel, Amtmann aus Gittelde
314. Joh. Wilh. Meyer, Pastor zu Herrhausen, pp., – 1801–1816 Pastor in H. (14, 112).
315. M. M. Mansfeldt
316. M. L. Cramer aus Braunschweig, – = 102
317. Fried. Vieweg aus Braunschweig, – Friedrich Hans V., der bekannte Verleger, * 11. 3. 1761, † Braunschweig 25. 11. 1835.
318. H. Weichs
319. C. F. Pockels
320. J. W. S. Rosenbaum, Prediger zu Gittelde, – Johann Wilhelm Samuel R. seit 1801 P.adj. 1802–1824 Pastor in Gittelde, 1814–1822 Superintendent (14, 88).
321. Isaac Hertz Samson aus Braunschweig, – Bankier in B. * 13. 1. 1778, Schwager Jacobsons (28, T 1 D).
322. Friedrich Einem? maire aus Halberstadt
323. D. Joh: Christ. Ludewig Hellwig, Prof. der L. W. Milit. Schule in Braunschweig, – = 103

Seite 14

324. Meyer Herz Samson junior aus Braunschweig, – Sohn des Landesrabbiners Hertz Samson, Bruder von 312, * 24. 11. 1783, † 10. 1. 1862 (28, T 1 D).
325. Friedrich Röver, Prediger zu Kl. u. Gr. Rhüden, – Johann Heinr. Friedr. R. 1805 bis 1814 Pastor in Klein Rhüden (14, 125).
326. Dr: Johann Heinrich Schmidt praktizierender Arzt zu Braunschweig
327. J. Heinemann, K. Westphälischer Konsistorialrath, – Jeremias H. nannte sich auch Hieronimus H., war für Schulsachen zuständig, Herausgeber der Zeitschrift „Jedidja", hielt bei der Einweihung der Synagoge eine Rede, die auch gedruckt vorliegt.
328. J. A. H. Joseph, Maire adjoint zu Seesen, – Johann August J. 1806–1818 Stadtkämmerer, † Seesen 29. 5. 1818 (25).
329. Joachim Carl Friedrich Nitschke aus Braunschweig
330. Levy Gumpel Samson aus Wolfenbüttel, – Ehemann von 381, stammt aus Amsterdam, wo sich dieser Zweig der Wolfenbütteler Familie 1811 „Sterk" nannte, † Wolfenbüttel 1827.
331. G. Freyenhagen? Cano(nicus) i. Gandersheim
332. Rudloff (Pächter des Gudes?) President Jacobson
333. Friedr. Wilh. Schrader, Doctor der Philos. aus Göttingen
334. Ruben Meyersicht, Kaufmann aus Göttingen
335. Friedrich Ferdinand Stolle, Apotheker zu Langelsheim
336. Moritz Itzig, der Kameralwissenschaft Kandid. a. Berlin, – vermutl. M. I., * 22. 10. 1787, † Leipzig 13. 5. 1813 an den Wunden, die er in der Schlacht bei Lützen empfangen hatte.
337. Carl August Schneider, Hauslehrer zu Kirchberg
338. Anton August Heinrich Lichtenstein. Es lebe die Gegenwart! – = 4.
339. Christ. Georg (Wahnschmitt?) aus Bilderlah
340. Franz Joh. Heinr. Oesterreich, Friedensrichter des Cantons Seesen, – * Seesen 29. 2. 1772, † ebd. 29. 3. 1853, 1794 Advocat, Postsekretär, 1800 Stadtkämmerer u. Ratsassessor, 1806 Bürgermeister von Seesen (25).
341. M. A.? Brinkmeier, Notar des Cantons Seesen und Westerhof
342. H. L. Böttcher, Prediger in Langenholtensen bey Nordheim
343. H. F. Rettstadt, Oberförster des Lautenthaler Forstbezirks
344. ... L. Brinkmeier, Canton Maire
345. Levita, Rabbiner. Es lebe die Gesellschaft, – Ober-Rabbiner in Osterode.
346. Heinemann Senior, Syndicus gad Gydi

347. Samuel L. Eggers, Rabiner zu Braunschweig, – auch Sabel Eger genannt, Landrabbiner, * Halberstadt 9. 6. 1768, † Braunschweig 3. 12. 1842. Er nahm an der Einweihungsfeier des neuen Tempels teil, lehnte jedoch bald Jacobsons Reformpläne ab und bekämpfte sie.
348. Osthaus Canonicus des Stifts S. Crucis in Hildesheim, – = ? 1811: Dechant, auf dem Moritzberg bei Hildesheim.
349. S. Ehrenberg, Inspector der Freischule zu Wolfenbüttel, – Samuel Meyer E. * Braunschweig 16. 10. 1773, † Wolfenbüttel 21. 10. 1853, Inspector der Samson-Schule in W. Über die Schule, die Jacobsons Schwiegervater begründete, vgl. Braunschweigisches Jahrbuch 1968, S. 61 f.
350. Kalkar, Consistorial Rath und Rabiner, Simon K., Mitglied des Konsistoriums für Schulsachen.
351. Fr. Otto Premper, Prediger zu Oelber am Weißen Wege, – Johann Friedrich Daniel Otto, Pastor in Oelber 1798–1831 (14, 143).
352. Heinrich (Gustav?) Rakenius, Prediger zu Beinum im Canton Salzgitter.

Seite 15

353. M. Steinhardt Consistorialrath u. Rabiner, – Mendel St. für Theologie.
354. Jacob Elias Meierstein ... aus Einbeck
355. Johann Friedrich Warnecke, Prediger zu Lutter am Bberge. – 1795–1814 Pastor in L. (14, 135).
356. J. G. Heinroth, Org: von Nordhausen, – Vater des Lehrers der Jacobsonschule Dr. Günther H. * 1790. Dieser ging 1818 als Musikdirektor der Universität nach Göttingen. Er leitete die musikalische Darbietungen bei der Feier.
357. G. H. Gottschalk, Hof Musikus aus Braunschweig
358. Sosman Michelssohn aus Elberfeld
359. Friedrich Aug. Wideburg, Dr. philos., – * 1751, † 1815. Rektor der Universität Helmstedt seit 1778, 1779 außerord., 1784 ordentl. Professor der Philos., 1794 Prof. der Eloquenz und Poesie, 1799 Hofrat, blieb nach der Auflösung der Hochschule als Direktor des Pädagogiums in Helmstedt. Er schrieb den Brief, der Jacobson mit dem Dokument der Verleihung der Ehrendoktorwürde übersandt wurde (30, II).
360. Fr. Nehrkorn, Amtmann u. Maire zu Oelber am weißen Wege.
361. W. Spohr, Königl. Westphäl. Bau-Conducteur, – Wilh. Sp., Kammerbaumeister in Braunschweig, * Seesen 14. 4. 1788, † Braunschweig 24. 3. 1860, immatr. Göttingen 23. 10. 1806: Baukunst (21, Nr. 21313).
362. Ludewig Ernst Meyer, Pastor zu Bornumhausen im Canton Seesen, – Pastor in Bornhausen 1810–1817 (14, 35).
363. Friedr. ...
364. Der Oberamtmann Osthaus von Wöltingerode
365. Der Konsistorialrath Fränkel aus Kassel, – David Fr., Mitglied der Israel. Konsistoriums für Schulsachen.
366. Lehrer J. A. List?
367. Meyer Sussmann, Banquier von Halberstadt
368. G. F. G. Engelbrecht, Tribunal Prokurator in Wolfenbüttel, – = 147
369. G. J. W. Steinacker, Commißair in Braunschweig
370. C. B. Krann } Kaufleute in Braunschweig
371. D. W. Krann }
372. Charlotte Bredelaw aus Derenburg.
373. Freude Meyer aus Göttingen.
374. Dorette Meyer aus Göttingen
375. J. J. Theveny aus Cassel

376. M. Jacobson, – Meyer J., ältester Sohn des Stifters der Schule, * Halberstadt 14. 8. 1789, † London 21. 6. 1877, begr. Seesen. Bankier in Berlin, Rittergutsbesitzer auf Schulzendorf bei Berlin, Ehrenbürger der Stadt Seesen, stiftete 1852 die Jacobsonsche Waisenanstalt in Seesen. Kurator der Schule 1828–1868. (39)
377. Link?
378. Röschen Jacobson, – Tochter des Stifters, * 1791, ∞ Adolf Schlesinger aus Leipzig (28 T.).
379. Minna Oppenheim, – Ehefrau von 380, Tochter des Nathan Gumpel (Samson) * Berlin 23. 5. 1756, † Braunschweig 30. 1. 1835.

Seite 16

380. Ezechiel Nathan Oppenheim aus Braunschweig, – * Amsterdam 7. 8. 1751, † Braunschweig 4. 8. 1826
381. Frommet Hertz Samson aus Wolfenbüttel, – Ehefrau von 330, Tochter des Landrabbiners Hertz Samson, * 28. 1. 1760, † 28. 5. 1825, Schwägerin von Jacobson.
382. Jette Ehrenberg aus Wolfenbüttel, – Ehefrau von 349, Henriette geb. Maas, * Kassel 1771, † Wolfenbüttel 1845
383. Franz Diederich Cramer aus Osnabrück beim Herrn Präsidenten
384. Frederika Samson aus Amsterdam, – T. v. Levy Gumpel Samson? * 8. 12. 1790, ∞ H. Königswarther in Fürth.
385. Carl Delorun aus Braunschweig, = 193?
386. J. E. Küster, Kön. Preuß. Gesandter zu Cassel, 22. 7. 1810, – Geh. Legationsrat, beobachtete das Leben am Hof in Kassel und berichtete eingehend an König Friedrich Wilhelm von Preußen.
387. E. D. H. Hegewisch, Lehrer an der Hofschule in Hannover, – = 247
388. Carl v. Offen, 389. Otto v. Blome, 390. Adolph v. Blome, 391. Wilhelm Knipping, 392. August Knipping, 393. George v. Bremer, 394. Diedrich v. Klenck, 395. Diederich v. Decken, 396. Louis Gudewill, 397. Friz v. Bobers, 398. Gottfried Delevie, 399. Carl v. Hinüber, 400. Ferdinand Ebeling, 401. Wilh. Hegewisch, 402. H. A. Mügge, alle aus Hannover.

Seite 17

404. C. J. Jausmann aus Allersheim
405. Joh. Henr. Kessler aus Cassel
406. L. C. Nagel jun.
407. Friedrich Biermann
408. Küster, Königl. Preuß. Geh. Staatsrat u. Gesandter am Casselschen Hof, 22. 7. 1810, – nicht eigenhändig = 386
409. v. Reinert (kg. preuß. Kayserl?) Staatsrat 25. 8. 1810
410. Friedrich Wilhelm Hauchecorne, Professor und Prediger in Berlin, 28. 8. 1810
411. Charlotte Hauchecorne
412. Liebermann M. Schlesinger aus Berlin 10. 9. 1810, – L. Moses Schl. * Frankfurt/Oder 14. 2. 1758, † Berlin 19. 8. 1836 (2, 282, Nr. 482).
413. Dd Joachim Friedlaender aus Berlin, 10. 9. 1810. Die nicht ganz zu entziffernde hebräische Eintragung lautet: „Heil dem Manne, der ein Gotteshaus baut in Gerechtigkeit und es aufrichtet in der Gnade Gottes." Dann Psalm 121? „Großes hat der Herr an uns getan ...". – David J. F. war ein eifriger Förderer der Reformen, erster jüd. Stadtrat von Berlin, * Königsberg 6. 2. 1750, † Berlin 25. 12. 1834 (2, Nr. 250).
414. Jeaneete Schlesinger (Wwe?) aus Dresden, 10. 9. 1810.
415. Rosalie Schlesinger, 10. 9., – Ehefrau von 412, geb. Nauen, * Berlin 10. 8. 1762, † Berlin 12. 12. 1823.
416. Oberst Spiegel zum Diesenberg nebst Familie, 9. 9. 1810

417. A. Lafontaine mit Familie, – August L., Romanschriftsteller, * Braunschweig 1758, † 1831, (32, 64).
418. F. A. Niemeyer, stud. iur., – Franz Anton N., Dr. jur., Professor der Rechte zu Marburg und Halle, ord. Prof. zu Greifswald, Konsistorialdirektor, Schwager von 417. * 1790, † 1867. Nach freundlicher Mitteilung von Prof. Hermann Mitgau war er 1810 in Seesen und hielt um die Hand der Tochter des Pastors Mitgau an, die er 1815 heiratete (4, 177).
419. Oberst v. Roeder aus Braunschweig
420. v. Roeder aus Braunschweig
421. Hofrath u. Hofräthin du Roi aus Braunschweig, – = 43
422. Gräfin Philippine von Brabeck zu Söder
423. Marie Bucholtz aus Münster nebst ihrem Sohn
424. F. B. Bucholtz
425. Rath und Räthin Druffet (oder Druffel?)
426. Can. u. Aßessor Druffet sämmtl. aus Münster, 25. 9. 1810
427. Madame Dalmbert ... ... le. 16. 9.
428. C. M. Dalmbert ... du Casernement du royaume de Westphalie le 16. 8. 1810
429. Brigade General Carl von Metz, in Königl. Westphälischen Diensten, – 1810 gab es einen Général de Motz?
430. Frau Hauptmann v. Schmied von Halberstadt
431. Lingemann, Schulrektor von Heiligenstadt, – Hans Georg L., Direktor u. Professor der Akademie von Erfurt.

Seite 18

432. Brigade General von Klösterlein, ... Stallmeister seiner May. des Königs v. Westphalen u. Commandant der 2. Milit. Division, – 1810 Envoyer d'honneur du roi.
433. Martin Kahn aus Großlogau, 13. 10. 1810
434. Hofrath Heimbach aus Luclum, 13. 11. 1810
435. Obrist a longe de Beauveset?. Commandant en chef der Rekrutierungs .... in Königl. Westphälischen Diensten.
436. Auguste Etume? ... aus Mannheim, 21. 2. 1811
437. Simon Dalmbert aus Mannheim
438. J. Lazarus Berenhardt aus Braunschweig, 21. 2. 1811, – Joel Lazarus B., * Aub, Bay. 29. 6. 1744, † Braunschweig ...
439. H. L. Berenhardt auß Brnswg. 21. 2. 1811, – * Braunschweig Dez. 1781, † ebd. 26. 9. 1834, Sohn v. 438.
440. J. Kamlah. Lieutnant de premier Regiment d'Infanterie leg.
441. Schleiter, Lieut. du 1. Regiment d. Infanterie Légère
442. Levy Hirsch Löwenthal aus Wolfenbüttel. 12. 3., – * 1778, 1808 Administrator des Philipp Samsonschen Hauswesens (33).
443. Wilhelmine Körte, aus Halberstadt 15. 3. 1811
444. Dr. Wilhelm Körte aus Halberstadt, eodem
445. Heinrich Weithmann aus Northeim
446. Guts Verwalter Fischer aus Imbshausen
447. Prem. Lieutnant (v. Silein?) im 1. leichten westph. Chasseur Rgt. u. Rekrutierungsoffizier.
448. Carl Schüler, Post Secretaire aus Hildesheim, 19. 3. 1811
449. J. C. Brandes von Clausthal, 27. 3. 1811
450. Heinrich Wilhelm Stalmann, stud. theol. in Göttingen
451. Friedrich Ernst, stud. jur. e. oecon.
452. Diedrich Ültzen, stud. theol. in Göttingen
453. Eduard Alen, stud. theol. aus Magdeburg
454. H. Hellmann, stud. theol. in Göttingen
455. de Salaureneys, Cap. ... Demastin Enseigne de vaisseu dans la marine francaise, 9. avril 1811 ??

456. Dr. Karl Witte, d. 2. May 1811 zum zweiten male, Siehe p. 1–NB. diesmal mit meinem Sohne, Studenten in Göttingen,
456a. Karl Witte, – = 5, Karl W. jun. Rechtslehrer, Danteforscher, Professor in Breslau und Halle, * Lochau bei Halle 1. 7. 1800, † Halle 6. 3. 1883
457. Samuel Wolf aus Bon nebst seinem Sohne 6. 7. 1811
458. Fräulein v. Stein aus Braunschweig

Seite 19

459. ... Grund, Clausthal, Revisionsschreiber
460. A. H. Bode, Clausthal, Zehntschreiber
461. ... Grubin (Grulun?) Secretair der RechnungsDirektion
462. ... Ernst, desgl. Eleve des Silberhüttenwesens, alle 14. Mai
463. F. H. Kramer, Seesen
464. Delius? Göttingen ... des Leine Dep. 26. 5. 1811
465 ... Prefecturrath a. Göttingen eod.
466. Redtel, district Baumeister
467. B. A. Wollberg in Einbeck
468. Simon Gutenstein in Homburg
469. Joh. Friedrich Struve ... dant aus Magdeburg
470. Abr. Louis Gruson Student aus Wolmirsleben, gebt. in Magdeburg
471. Heinrich Struve, Student aus Magdeburg
472. Johanne Redtel aus Northeim
473. Gotthelf Kirsten, stud. jur. aus Göttingen 1. 6. 1811
474. A. Kirsten aus Göttingen 1. 6. 1811
475. Joh. Fried. Kirsten, Director d. Gymn. zu Göttingen 1. 6. 1811
476. J. Mosson aus Berlin, 4. 6. 1811, – Josef M. Kaufmann in Berlin, Schwiegervater des Komponisten Meyerbeer, * Berlin 14. 5. 1768, † ebd. 1. 4. 1834 (2, Nr. 556).
477. A. Mosson aus Berlin, 4. 6.
478. Henriette Ferneholtz aus Goslar, 7. 6. 1811
479. Sophie Koch aus Goslar 7. 6.
480. Apothekerin Dünhaupt aus Wolfenbüttel, 8. 7.
481. Hauslehrer A. Wendt aus Martenbüttel bei Gifhorn, 14. 6.
482. Spangenberg aus Braunschweig 13. 6. 1811
483. Henneberg, = 277, der Präfekt
484. Kriegsrath Steinbach, Inspecteur des öffentlichen (?Schatzes) zu Cassel, 16. 8. 1811

Seite 20

485. J. C. Totzloff aus Holzminden, 17. 6. 1811
486. H. D. Totzloff Handlungsdiener aus Braunschweig 17. 6.
487. Eliasar Joseph Hollander, Firma Joseph Jacob Hollander u. Sohn aus Altona, 25. 6. 1811
488. Gräfin zu Orttenburg
489. Gräfin von der Schulenburg
490. Fräulein von Brokenburg
491. C. C. F. Kellner, Dr. Juris advocat conseille de la Cour de Brunsvic, 3. 7.
492. Engelhard Apellationsrichter zu Cassel nebst Frau und Tochter, 4. 7., – (7): Cour d'appel deuxième section.
493. Cammerherr v. Seelhorst nebst Frau und Tochter aus Ballenstedt, 20. 7. 1811
494. K. Sieveking zu Cassel, 8. 8. 1811
495. v. Wintzingerode, Königl. Inspecteur der Forsten zu Heiligenstadt, 22. 8. 1811
496. Lieutnant v. Arnstedt aus Heiligenstadt, 22. 8.
497. Friedensrichter Gebert aus Göttingen
498. (Caroneck?) Conducteur in Cassel
499. J. W. Heiliger, General Inspecteur aus Cassel, 20. 9. 1811

500. E. Fulda, Districts Controlleur der indirecten Steuern aus Einbeck, eodem.
501. H. Kästner, Pastor zu Salzdetfurt, 23. 10. 1811
502. A. Billerbeck, Cantor zu Salzdetfurt
503. Graf v. d. Schulenburg (Prefectur ...?) Deputierter, war mit vielem Vergnügen bei dem geografischen u. historischen Unterricht gegenwärtig.
504. Drucker, ... rath aus Hachenburg ... ...

Seite 21

505. Comte de Fürstenstein, – Dieser hieß ursprünglich Lecamus, er erhielt die Titel der ausgestorbenen Diede zum Fürstenstein. Seine Vermählung mit einer Gräfin v. Hardenberg stellte eine der wenigen Verbindungen zwischen dem neuen französischen und dem alten deutschen Adel dar. Die Fürstenstein gehörten auch zu den wenigen franz. Adeligen, die nach 1813 in Deutschland blieben.
506. Adelaide Csse de Fürstenstein, – geb. v. Hardenberg
507. v. Golseck (oder v. Gotsch?) Obristleutnant
508. Follenius großherzoglich hessischer Obrist, 27. 2. 1812
509. A. Ferglas Prm Lieut. und Brigade adjudant, 27. 2. 1812
510. Brückner, Obrist u. Commandeur der ersten Baadischen Colonne, Seesen, 29. 2. 1812
511. de Diemar, General Command(an)t des Leine Dep(a)rt(e)m(en)t
512. Louis Robert, Commel des guerres Westphalie
513. Thielemann, Artiste Vétérinaire en Chef du Regiment Royal d'Artillerie
514. Wille ... am 1. 3. 1812
515. Graf Hochberg, General der badischen Truppen
516. v. Rauschenplatt, Obrist lt. Commandant des 1. leichten Westphälischen Inf. Batailons
517. Cte (aleyel? général aide de camp, de S. M. le Roi de Westphalie le 7. 3. 1812
518. (Fillantbangé?) le 22. 3.
519. Laufray, le 22. 3.
520. S. Trunelle, ... le 22. 3.
521. Obristlietenant v. Osthaus, 25. 3. 1812

Seite 22

522. Meyer Levy, Banquier von Wesel, bei seiner Durchreise alhier Sesen, 7. 4. 1812
523. Joh. Gottfr. Fischenbeck Inspecteur und Lehrer der Militair-Industrieschule in Braunschweig nebst Frau, 20. 5.
524. Christ: Heinrich Feise, Prediger in Echte, mit Frau, 20. 3.
525. Friedrich Jacob Feise, Geld und Wechsel Macler aus Braunschweig, 20. 5.
526. ... [die ganze Eintragung ist unleserlich gemacht worden.]
527. von Schmied, Major und Commandant zu Braunschweig, 9. 6.
528. der Ritter Bercagny, President des Elbe Departements, 18. 6.
529. der Pastor Spanhut nebst Frau, 17. 7. 1812, – Johann Friedrich Julius, Pastor 1804–08 in Helmstedt, 1808–13 in Leinde, 1813–19 in Süpplingenburg, 1819–28 in Salzgitter-Lichtenberg, 1828–58 in Vorsfelde, 1834 Superintendent (14).
530. Der Pastor Nieter aus Halberstadt, 28. 6. [528–530 nicht eigenhändig].
531. Superintendent Eggers, 7. 7., – Bernhard Friedrich, 1767–1821 Pastor in Harlingerode, seit 1782 Superintendent, (14, 103).
532. Jean antoine alexis Guigned'albou Commissaire des Guerres au service de France
533. Der neue Secretair Mallinckroth aus Cassel, 1. 8.
534. (v. Kleid?) Prefect des Leine Depart. eodem.
535. Amtzrat Kriger von Strausberg
536. General de Bongard, le 11. 9., – Almanach 1810: Général de Bongars, Capitaine en premier in Cassel.
537. Baron de Merville eod.

538. J. Jph Labat aus Bilbao in Spanien. 2. 9. 1812. – ? Juan Joseph Labat, Biscaye, bell. lettr. immatr. Göttingen 14. 2. 1811 (21, Nr. 22952).
539. Schachtrup aus Osterode, 10. 10. 1812, – Johann Friedrich S., Fabrikant, Oberfaktor der Berghandlung, Begründer der Bleiweißfabrik am Scheerenberg in Osterode am Harz, * 1773, † 1822 (17).
540. Pastor Zimmermann – eod., – Johann Christian Z. (= ? 28), seit 1805 Pfarrer an St. Marien in Osterode, 1820 zweiter, 1828 erster Pfarrer an St. Ägidien (17).
541. Louise Mathieu aus Hildesheim, 20. 10.

Seite 23

542. Signoretti, chef de bataillon au 11. 3. 1813
543. Le Général de Brigade Baron d'Oullenburg
544. Le capitain Saulte aide de Camp, 23. 3.
545. M. Ducros sou Inspecteur aux revues ... au Grand quartier Général de l'armée
546. von Schoenberg, Großherzogl. Hessischer Obrist. 13. 4.
547. Bon zaresniev adjt Général chef d'Etat major de Cavalerie le 18. 4. 1813
548. Le Cte Fredo Colonel du g R ...
549. Le Colonel E. Dukermont, l. 14. 4.
550. Le Lieutnant Colonel Simoneau aide de Camp de Général ...
551. Niemojowski, Capitaine adjudant major au 9. Regiment de Lanciers Polonais au service de France
552. Le Général Baltus
553. Le Colonel Labarde, attaché au 1. Corps de Cavalerie, le 26. 4.
554. Carl Crome, stud. theol. in Göttingen aus Halberstadt, 11. 5. 1813
555. Eduard Niemann, stud. med. e. chirurg. in Göttingen aus Halberstadt 11. 5., – Sohn d. Medizinalrates N., immatr. Göttingen 13. 5. 1813 (21, Nr. 23727).
556. Julius Rubo stud. jur. aus Halberstadt, 11. 5., – Vater war Lederhändler, immatr. Göttingen 28. 10. 1812 (21, Nr. 23623), Dr. jur. Privatdozent in Halle, * Halberstadt 9. 6. 1794, † Berlin 13. 3. 1866 (10, 176, Nr. 20).
557. Baron de Bastenelles, General de Brigade et Equiyer d'honneur de S. M. le Roi de Westph. le 13. 6. 1813
558. Doctor Sander aus Nordhausen, 13. 7.
559. Heinr. Jul. Niedmann, Conrector zu Clausthal, 7. 8.
560. W. Fr. L. Heddewig, Revisor bei dem Rechnungs Revisions Bureau der Harz Division zu Clausthal, 7. 8. 1813
561. v. Lobenthal, Königl. Preuß. General Major
562. v. Below, Obrist und Commandeur des Littauischen Dragoner Regiments.
563. (v. Klösche?) Oberst
564. v. Schaetzel, Major p. p.
565. (v. Deitecken?) Lieutnant ... alle am 28. 2. 1815

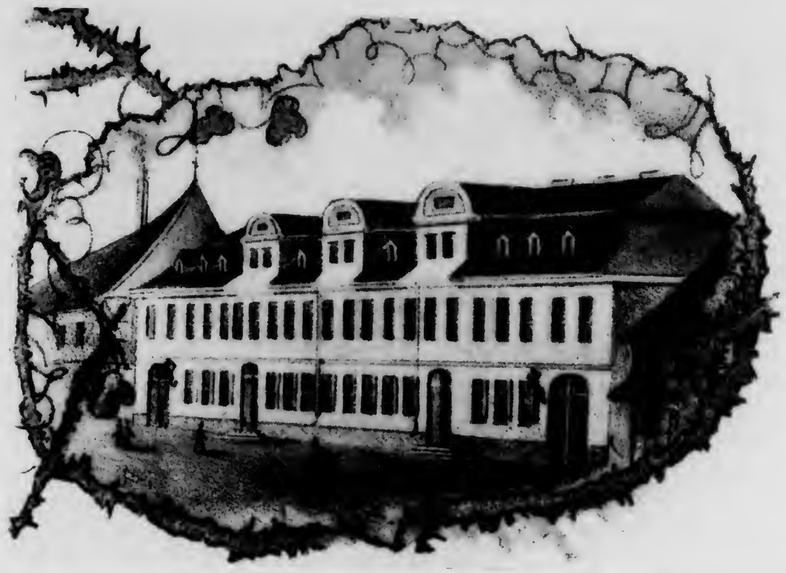
Seite 24

566. v. Hünerbein, Königl. Pr. Gen. Lieutnant 28. 2. 1815
567. Bertha v. Hünerbein
568. Ulrich v. Hünerbein
569. Mad. Baetche
570. Bon de Serainechamps? Cnt de Schönfeld, Major
571. Friedrich Ludwig Erbgroß Herzog von Mecklenburg Schwerin 15. 7. 1815
572. von Both, Großherzogl. Mecklenburg. Schwerinscher Obrist u. Brigad.
573. Major Graf von Bassewitz, Adjudant Sr: kön: Hoh: des Erbgroßherzogs
574. Major v. Brandenstein
575. Lieutnant v. Raven
576. v. Lützow, Ordonanz b. ...
577. Dorothea Grimm aus Pernun?, 31. 7. 1815

578. Carl Friedrich Grimm, Apotheker aus Pernau, in Livland
579. Cammerath v. Grun? (Craun?) 4. 7. 1815
580. C. J. C. Ruwens, Advocat aus Holland, 6. 9. 1816
581. E. Olfermann, Gen. Maj., 5. 6. 1816
582. N. Aarons, stud: jur: Götting: 16. 9. 1816
583. E. Goldberg aus Posen, 30. 9.
584. Grf. v. d. Schulenburg Wolfsburg, 12. 11. 1816, – Karl Friedrich Gebhard v. d. Sch.-W., * Braunschweig 21. 3. 1763, Präsident der Ständeversammlung, gest. als Braunschwg. Staatsminister. (II, 12) † Braunschweig 25. 12. 1818.
585. (M. J. v.) Sierstorpff
586. Domdechant v. d. Schulenburg nebst Gemahlin aus Berlin, 1. 8. 1817
587. Generalsuperintendent Zerbst aus Gandersheim, 24. 7. 1819, – Johann Christoph Carl Z., 1816–1837 Gen. Sup.
588. Doctor Bondy aus Dresden, 29. 7. 1819, – Marcus B., Dr. phil., Lexikograph, *Dresden 16. 6. 1787, † ebd. 7. 8. 1813 (10, 184, Nr. 80)

Seite 25

589. C. J. Tegeler, theol. stud. aus Göttingen, 22. 9. 1819
590. F. L. C. Keller, cand. theol. ord. aus Straßburg, studierend in Göttingen 22. 9. 1819
592. H. Breymann, theol: stud: a. Göttingen, 22. 9. 1819, – später Pastor in Mahlum und Watzum, Gründer der Mädchen-Erziehungsanstalten Watzum, S. von 91
593. Ludwig Gustorf, Dr. med. aus Hessenkassel
594. F. A. Niemeyer, Professor in Halle, – = 418
595. Boltge, Apotheker aus Halle
596. J. v. Adelson, Dr. Kayserl. Ruß. Collegien Assessor in Petersburg
597. Julie v. Adelson geb. Meyer, d. 27. 7. 1825
598. M. Isler, stud. Philol. aus Bonn, 13. 9. 1828
599. (Petter Dennigshausen??) aus ... 13. 8. 1831



Jacobsonschule in Seesen (1801)

Jacobsonschule in Seesen (1839)

QUELLENVERZEICHNIS

1. Archiv für Sippenforschung, 1961.
2. Jacob Jacobson, Jüdische Trauungen in Berlin, 1759–1813, Berlin 1968.
3. Oswald Spohr, Die Nachfahren des Ratsbaders Christoph Spohr, Leipzig 1926.
4. Hermann Mitgau, Gemeinsames Leben, Band 2, Wolfenbüttel 1948 und briefliche Auskunft.
5. Ahnenreihen aus allen deutschen Gauen, Görlitz 1931–1936.
6. Deutsches Geschlechterbuch.
7. Almanach royale de Westphalie, Kassel 1810.
8. Hannoversche Geschichtsblätter 1961: M. Wahl, Der alte jüdische Friedhof in Hannover.
9. Hohnstein, Geschichte des Herzogtums Braunschweig, Brg. 1908.
10. H. G. Reissner, Eduard Gans, ein Leben im Vormärz, Tübingen 1965.
11. Das Magdeburger Adressbuch von 1817, Leipzig 1932.
12. Steinacker, Bau-und Kunstdenkmäler des Kreises Gandersheim, Wolfenbüttel 1910.
13. Friedrich Karl v. Strombeck, Darstellungen aus meinem Leben und aus meiner Zeit, Braunschweig 1833 ff.
14. Die Pastoren der Braunschweigischen Evang.-Luth. Landeskirche, Bd. 1. Wolfenbüttel 1969. Bearb. von Georg Seebaß u. Friedrich-Wilhelm Freist.
15. Allgemeine Deutsche Biographie.
16. Jahrbuch der Jüd. Literarischen Gesellschaft, Frankfurt am Main XVI. 1924.
17. Mitteilung von Stadtarchivar Dr. Granzin in Osterode.
18. Inscriptionen der Jacobsonschule Seesen, Bd. I 1801–1834.
19. Auskunft des Stadtarchivs Frankfurt.
20. Karl Knoke, Niederdeutsches Schulwesen zur Zeit der franz.-westf. Herrschaft 1803–1813, Berlin 1915.
21. Die Matrikel der Georg-August-Universität zu Göttingen, 1734–1837, Hildesheim 1937.
22. Auskunft von Herrn Eckard v. Petersdorff-Campen zu Kirchberg.
23. Civilstandsregister der Jüdischen Gemeinde zu Braunschweig, im Stadtarchiv.
24. Paul Zimmermann, Israel Jacobson, in Brunsvicensia Judaica, Braunschweig 1966, S. 23 ff.
25. Willy Hartmann, Das Häuserbuch der Stadt Seesen, in Vorbereitung.
26. Mitteilung des Stadtarchivs Braunschweig v. 30. 6. 69.
27. Personen- u. Ortsverzeichnis f. d. Braunschweigische Magazin, 1865–1910, Brg. 1925.
28. Moritz Berliner, Stammbaum der Samson'schen Familie, Hannover 1912 (richtig: Nachkommentafeln).
29. Philippson, Gedenkblätter aus dem ersten Jahrhundert der Jacobson-Schule in Seesen, Goslar 1901.
30. Staatsarchiv Wolfenbüttel, Bestand 251 N, 12 Depot der Jacobson-Stiftung, III.
31. Zeitung des Judenthums, 65, 1901, Nr. 39, darin: Lewinsky, Hofrath Benedikt Schott.
32. Braunschweigisches Jahrbuch 1967, S. 64, Unterschrift.
33. Mitteilung von Hans Schulze, Wolfenbüttel.
34. Auskunft des Stadtarchivs Hannover v. 21. 8. 1969.
35. Jacob R. Marcus, The Love-letters of Bendet Schottlaender, Cincinti 1930, in Hebrew Union College Annual, Vol. VII.
36. Heinz Becker, Giacomo Meyerbeer, Briefe und Tagebücher, Bd. I Berlin 1960.
37. „Der Freimüthige oder Ernst und Scherz" 1805 Nr. 163/164.
38. „Seesener Beobachter", Heimatbeilage v. 7. 2., 14. 2. 1970.
39. Ebd. 26. 9. 1970.